Library of Princeton Theological Seminary
SEP 23 1890
Division PJ4564
Section .G38
1889

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHE GRAMMATIK

VÖLLIG UMGEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG.

FÜNF UND ZWANZIGSTE
VIELFACH VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE
MIT EINER NEUEN BEARBEITUNG DER SYNTAX.

SCHRIFTTAFEL UND FACSIMILE DER SILOAH-INSCHRIFT BEIGEFÜGT VON J. EUTING.

LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL.
1889.

Das Recht der Übersetzung dieser neuen Auflage in fremde Sprachen ist vorbehalten.

VORWORT.

Die vorliegende Jubelauflage von *Wilh. Gesenius'* hebräischer Grammatik ist von der ersten Ausgabe (Halle 1813, 202 SS., kl. 8) durch einen Zeitraum von 76 Jahren getrennt. Vierzehn Auflagen wurden von *Gesenius* selbst, die 15.—21. (1845—72) von *E. Rödiger*, die 22.—24. (1878. 81. 85) von dem Unterzeichneten herausgegeben.

Über die Grundsätze, nach denen ich an der Verjüngung und zeitgemässen Umgestaltung des Buches gearbeitet habe, ist in dem mehrmals wieder abgedruckten Vorwort zur 22. Auflage von 1878 das Nötige bemerkt. Seitdem habe ich häufig zu erfahren bekommen, dass, wer an den Weg baut, viele Meister hat. Die einen fanden es längst an der Zeit, das in seinem Kerne doch nun einmal veraltete Werk durch einen ganz neuen Aufbau zu ersetzen. Solchen möchte ich bei dieser Gelegenheit einmal zu bedenken geben, dass die wahrhaft gesunde Fortbildung einer Wissenschaft nur von solchen ausgehen kann, welche mit dem bisherigen Entwickelungsgang derselben genügend vertraut sind. Allezeit werden daher auch solche Darstellungen unentbehrlich sein, welche danach trachten, anstatt in eine subjektiv ausgestaltete Zukunft in den gegenwärtigen Stand der betreffenden Wissenschaft einzuführen und ihn verstehen zu lehren. Damit verbindet sich von selbst die Pflicht, die noch schwebenden Probleme möglichst scharf als solche zu kennzeichnen und ihrer entgiltigen Lösung nach Kräften den Weg zu bereiten. Veraltet und schädlich werden solche Darstellungen mit Recht nur dann heissen dürfen, wenn sie die wirklichen, nicht vermeintlichen, neuen Erkenntnisse ignorieren oder gar bestreiten.

Letzteren Vorwurf glaubt der Unterzeichnete nicht zu verdienen. Er hat vielmehr auch Stimmen hören müssen, denen die Rücksichtnahme auf die neuen Erkenntnisse viel zu weit ging, mindestens für die Bedürfnisse eines Schul- und selbst eines Studentenbuches. Daher auch

das öfter geäusserte Verlangen nach einem „Auszug", der nur das nächstliegende Bedürfnis des Lernenden berücksichtige. Ich kann mich auch nach reiflicher Überlegung diesem Verlangen nicht fügen. Dass die Grammatik für das „nächstliegende" Bedürfnis zu viel Stoff biete, ist richtig. Aber diesem Übelstand ist durch die genaue Bezeichnung der zunächst einzuprägenden Abschnitte im Übungsbuch völlig abgeholfen. Sind die ersten Schwierigkeiten überwunden, so wird es nicht von Übel sein, wenn sich schon der Schüler von Anfang in die Grammatik einarbeitet, die ihn nachmals bei den eigentlichen exegetischen Studien unterstützen soll. Und was die wissenschaftlichen Bedürfnisse des Studenten anlangt, so kann und mag ich nicht dazu mithelfen, ihm durch ein Zurechtschneiden des Stoffes nach bekannten Mustern den sauren Schweiss der Arbeit zu ersparen, ohne den es kein wirkliches Tüchtigwerden auch für die Aufgaben des praktischen Amtes giebt. Dazu kommt, dass die Zahl derer doch nicht ganz gering ist, die auch im Amte auf solidem Grunde Exegese forttreiben wollen und die es zu danken wissen, wenn sie schon von der Grammatik über zahlreiche Minutien, die allerdings über das erste Bedürfnis hinausliegen, die nötige Auskunft erhalten.

Die umfassenden Verbesserungen und Ergänzungen des Textes in dieser 25. Auflage sind zu einem guten Teile wiederum durch die seit 1885 erschienenen Arbeiten anderer veranlasst worden. So bot für die Kritik des masorethischen Textes die Ausgabe der fünf Megilloth (Lips. 1886), sowie die des „Liber Chronicorum" (Lips. 1886) von *Baer* und *Delitzsch*, für die Accentlehre das gründliche Werk von *W. Wickes* über die Accentuation der 22 (prosaischen) Bücher (Oxf. 1887) reichen Stoff. Vielfache Belehrung verdanken wir ferner der neuen Ausgabe der Meša'inschrift von *Smend* und *Socin* (Freib. 1886), welche den Text dieses hochwichtigen Denkmals weit genauer und vollständiger wiedergiebt, als je bisher geschehen; sodann den „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs zum A. T." von *Friedr. Delitzsch* (Lpz. 1886), den „Vergleichenden Studien" von *J. Barth* (in der Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellsch. seit 1887) und zahlreichen Monographieen, die je an ihrem Ort aufgeführt sind. Andere wertvolle Arbeiten, wie *P. de Lagarde's* „Übersicht über die im Aram., Arab. u. Hebr. übliche Bildung der Nomina" (Gött. 1889), verschiedene Abhandlungen von *P. Haupt* in den „Beiträgen zur Assyriologie u. vergleich. semit. Sprachwissenschaft" (Bd. I. Lpz. 1889), *Friedr. Delitzsch's* Assyr. Gramm. (Berl. 1889), konnten leider für die vorliegende Auflage entweder gar nicht oder doch (so die Abhandlungen von *J. Kahan*

und *E. Sellin* über „die verbal-nominale Doppelnatur der hebr. Participien u. Infinitive", Lpz. 1889) nur nachträglich und teilweise benutzt werden. Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen bin ich wiederum den Herren Proff. *J. Barth*-Berlin, *Franz Delitzsch*-Leipzig, *Dühr*-Friedland, *Knapp*-Tübingen, Kand. *Knudtzon*-Kristiania, Prof. *Nestle*-Ulm, Pfarrer *S. Preiswerk* in Frenkendorf-Baselland, Prof. *Rysse*l-Leipzig, Pfarr-Vikar *H. Scheu* in Württemberg, Proff. *Socin*-Tübingen, *Strack*-Berlin, ganz besonders aber den Herren Diakonus *Gmelin*-Reutlingen, Prof. *Grill*-Tübingen und Prof. *Moore*-Andover (Nordam.) zu Dank verpflichtet.[1]

Einige Inkonsequenzen in der Handhabung der neuen Orthographie, welche sich leider nach einer längeren Unterbrechung des Druckes eingeschlichen haben, bitte ich zu entschuldigen.

Auf die u. Seite XI gegebene Tabelle der für die 3. Auflage des Übungsbuches geltenden Verweisungen auf die neue Syntax sei hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

---

[1] Neu hinzugekommen sind u. a.: S. 5, Note 2; 6, N. 1; 15, N. 1; 16, N. 2; 23, N. 2; 25, N. 1; 26 f. Anm. 5; 33, N. 3; 35, N. 2. 3; 38, N. 1; 41, N. 1; 45, N. 1; 49, N. 2; 50, N. 1. 2; § 10, 3, Anm. (S. 51); S. 64, N. 2; § 19, 6, Anm. (S. 65); S. 66, N. 2; 69, N. 2; 71, N. 1. 2; 79, N. 1; 80, N. 1; 81, N. 2; 92, N. 2; 95, N. 1; 99, N. 1; 105, N. 1; 107, N. 2—4; § 34, 1, Anm. 2; § 35, letzte Anm.; S. 112, N. 1; § 45, 1, Anm. *c*; S. 122, N. 2; 126, N. 3; 129, N. 1; 130, N. 2; 134, N. 1; 135, N. 1; 136, N. 2; 139, N. 1; § 60, Anm. 6; S. 166, N. 1; 170, N. 1; 171, N. 1; § 67, 4, Anm.; S. 179, N. 1; 180, N. 1; § 69, 1, C, Anm.; S. 188, N. 1; 189, N. 1 u. 2.; 196, N. 1; 200, N. 1; 205, N. 1; 209, N. 1; 211, N. 1; 213, erster Absatz von N. 1; ibid. N. 2; 221, N. 1 u. 2; 244, N. 1; 249, N. 1; 252, N. 1; 257, N. 1; 260, N. 1; 263, N. 1; 272, N. 2; 280, N. 1; 285, N. 1.

Stark erweitert sind: S. 7, Note 1; 9, N. 1; 10, N. 1; 13 Mitte; 18, N. 1; 39, N. 1; 58, Anm. 3 (früher = Anm. 4, da Anm. 3 jetzt als Anm. 6 steht); § 16, 1, Anm.; § 20, 3, *b*; § 23, 2; S. 93, N. 1; § 32, Anm. 1; § 35, 2, 1) Anm. und 2) A; § 44, 2, Anm. 6; S. 122, N. 1; § 45, 1, *b*; S. 125, N. 1; § 47, 3, Anm. 4; § 48, 5; S. 132, N. 2; § 51, Anm. 2. 3; § 52, 2, Anm. 1. 2.; § 61, 1, Anm. 1. 2.; § 61, 3; § 63, 2; ibid. 4, Anm. 5; § 64, 2; § 68, 2, Anm.; § 72, Anm. 7; § 91, 1, Anm. 2; § 93, 1, Anm. 1, A, sowie Anm. 6. 7; § 95, Anm. 2; § 96 (שֵׁם, בֵּן, אִשָּׁה); § 102, 1, Anm. und 2 *a*, *c*, *d*; § 103, 2.

Völlig umgearbeitet sind: § 8, 2, Anm.; S. 41, 5; § 15, I (die gewöhnl. Accente, S. 55 ff.); S. 58, Anm. 2; § 22, 2, *a*, Anm., und *b*, Anm. 1; § 35, 2, 2) B, Anm. 1; § 46, 2, Anm. 1; § 49, 3, Anm., litt. *b*; § 61, 1. Anm. 1, und die ganze Syntax.

Gestrichen: Note 2 zu § 52, 2; die Note zu § 72, Anm. 3; Note 1 zu § 102, 2.

In den Paradigmen sind die nötigen Verbesserungen, die bisher auf S. 379 vorausgeschickt waren, nunmehr in die Tafeln selbst aufgenommen.

Von Abkürzungen sind namentlich die Siglen ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, und ZAW = Zeitschrift für die alttestam. Wissenschaft (herausgegeben von *B. Stade* in Giessen) anzumerken.

Zum Schluss aber möchte ich noch ganz besonders die völlige Neubearbeitung der Syntax auf S. 292—491 (an Stelle von S. 273—377 der 24. Auflage), die, wie ich hoffe, nunmehr als brauchbare Grundlage zu einem weiteren Ausbau wird dienen können, als die Frucht einer langen und mühsamen Arbeit einer wohlwollenden Beurteilung empfehlen.

Halle, im Oktober 1889.

E. Kautzsch.

INHALT.

Einleitung.

Seite

§ 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt 1
§ 2. Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache 8
§ 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache 17
§ 4. Einteilung und Anordnung der Grammatik 20

Erster Hauptteil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Kapitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5. Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben 22
§ 6. Aussprache und Einteilung der Konsonanten 27
§ 7. Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen 31
§ 8. Von den Vokalzeichen insbesondere 36
§ 9. Charakteristik der einzelnen Vokale 41
§ 10. Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ) 47
§ 11. Von den übrigen Lesezeichen 51
§ 12. Vom Dageš überhaupt und dem Dageš forte insbesondere . . . 52
§ 13. Vom Dageš lene 52
§ 14. Mappîq und Râphè 53
§ 15. Von den Accenten 54
§ 16. Vom Maqqêph und Mèthĕg 59
§ 17. Von dem Qᵉre und Kᵉthîbh 61

Zweites Kapitel. Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute, von den Silben und dem Tone.

§ 18. Im allgemeinen 62
§ 19. Veränderungen der Konsonanten 62
§ 20. Die Verdoppelung der Konsonanten 65
§ 21. Die Aspiration der Tenues 70
§ 22. Eigenschaften der Kehllaute 71
§ 23. Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה 75
§ 24. Veränderungen der schwachen Buchstaben י und ו 77
§ 25. Feste (unverdrängbare) Vokale 79
§ 26. Von der Silbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale 81
§ 27. Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität . . 84
§ 28. Hervortreten neuer Vokale und Silben 89
§ 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa 91

Zweiter Hauptteil. Formenlehre oder von den Redeteilen.

§ 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilitera, Trilitera, Quadrilitera) 96
§ 31. Vom grammatischen Formenbau 101

Erstes Kapitel. Vom Pronomen.

§ 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum 102
§ 33. Pronomen suffixum 106
§ 34. Das Pronomen demonstrativum 107
§ 35. Der Artikel 108
§ 36. Das Pronomen relativum 110
§ 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum 111

Zweites Kapitel. Das Verbum.

§ 38—41. Allgemeine Übersicht 112

Seite

I. *Das starke Verbum.*

§ 42. Im allgemeinen . . . 117

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43. Form und Bedeutung des Qal . . . 117
§ 44. Flexion des Perfectum Qal . . . 118
§ 45. Infinitiv . . . 121
§ 46. Imperativ . . . 123
§ 47. Imperfekt und Flexion desselben . . . 124
§ 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ: Jussiv und Kohortativ . . . 128
§ 49. Perfekt und Imperfekt mit Wāw consecutivum . . . 132
§ 50. Vom Particip . . . 135

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51. Niphʿal . . . 136
§ 52. Piʿēl und Puʿal . . . 139
§ 53. Hiphʿîl und Hophʿal . . . 143
§ 54. Hithpaʿēl . . . 148
§ 55. Seltenere Konjugationen . . . 151
§ 56. Quadrilitera . . . 153

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen.

§ 57. Im allgemeinen . . . 153
§ 58. Die Pronominal-Suffixe des Verbi . . . 154
§ 59. Perfectum mit Pronominal-Suffixen . . . 158
§ 60. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen . . . 160
§ 61. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen . . . 162

Verba mit Gutturalen.

§ 62. Im allgemeinen . . . 164
§ 63. Verba primae gutturalis . . . 165
§ 64. Verba mediae gutturalis . . . 168
§ 65. Verba tertiae gutturalis . . . 171

II. *Das schwache Verbum.*

§ 66. Verba primae radicalis Nûn (פ"נ) . . . 173
§ 67. Verba mediae radicalis geminatae (ע"ע) . . . 175

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68. Verba פ"א . . . 183
§ 69. Verba פ"י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ"י . . . 186
§ 70. Verba פ"י. Zweite Klasse oder eigentliche פ"י . . . 191
§ 71. Verba פ"י. Dritte Klasse, mit Assimil. des Jod . . . 192
§ 72. Verba ע"ו . . . 193
§ 73. Verba ע"י . . . 201
§ 74. Verba ל"א . . . 202
§ 75. Verba ל"ה . . . 205
§ 76. Verba mit doppelter Schwäche . . . 215
§ 77. Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander . . . 216
§ 78. Verba defectiva . . . 217

Drittes Kapitel. Das Nomen.

§ 79. Übersicht . . . 218
§ 80. Geschlechtsbezeichnung der Nomina . . . 219
§ 81. Abstammung der Nomina . . . 222
§ 82. Nomina primitiva . . . 222
§ 83. Nomina verbalia überhaupt . . . 223
§ 84*a*. Nomina derivativa vom einfachen Stamm . . . 224
§ 84*b*. Nomina derivativa vom gesteigerten Stamm . . . 227
§ 85. Nomina mit konsonantischen Zusätzen . . . 229
§ 86. Nomina denominativa . . . 232

Seite
§ 87. Vom Plural 234
§ 88. Vom Dual 238
§ 89. Der Genetiv und der Status constructus 240
§ 90. Vermutliche Reste alter Casusendungen 242
§ 91. Das Nomen mit Pronominal-Suffixen 246
§ 92. Vokalveränderungen im Nomen 251
§ 93. Paradigmen der Masculina 253
§ 94. Die Bildung der Feminina 264
§ 95. Paradigmen der Feminina 266
§ 96. Nomina von eigentümlicher Bildung 271
§ 97. Zahlwörter *a*) Cardinalia 273
§ 98. *b*) Ordinalzahlen 277

Viertes Kapitel. Von den Partikeln.

§ 99. Übersicht 278
§ 100. Adverbia 279
§ 101. Präpositionen 282
§ 102. Praepositiones praefixae 283
§ 103. Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform . . . 285
§ 104. Konjunktionen 288
§ 105. Interjektionen 290

Dritter Hauptteil. Syntax.

Erstes Kapitel. Die einzelnen Redeteile.

I. *Syntax des Verbum.*

A. Gebrauch der Tempora und Modi.

§ 106. Gebrauch des Perfekt 292
§ 107. Gebrauch des Imperfekt 296
§ 108. Gebrauch des Kohortativ 303
§ 109. Gebrauch des Jussiv 305
§ 110. Der Imperativ 308
§ 111. Das Imperfekt mit Waw consecutivum 311
§ 112. Das Perfekt mit Waw consecutivum 316

B. Infinitive und Participien.

§ 113. Der Infinitivus absolutus 326
§ 114. Der Infinitivus constructus 334
§ 115. Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt 339
§ 116. Die Participia 342

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117. Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ 349
§ 118. Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum . . 359
§ 119. Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen 364
§ 120. Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung an Stelle der Unterordnung 372
§ 121. Die Konstruktion der Passiva 375

II. *Syntax des Nomen.*

§ 122. Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina 377
§ 123. Die Darstellung von Mehrheitsbegriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Worten 382
§ 124. Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform 384
§ 125. Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria 388
§ 126. Die Determination durch den Artikel 391
§ 127. Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv 397

Seite

§ 128. Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus 400
§ 129. Umschreibung des Genetiv 405
§ 130. Weiterer Gebrauch des Status constr. 407
§ 131. Die Apposition 409
§ 132. Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv 413
§ 133. Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ) 415
§ 134. Syntax der Zahlwörter 418

III. *Syntax des Pronomen.*

§ 135. Das Personalpronomen 423
§ 136. Das Pronomen demonstrativum 427
§ 137. Das Pronomen interrogativum 429
§ 138. Das Pronomen relativum 429
§ 139. Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva . . . 432

Zweites Kapitel. Der Satz.

I. *Der Satz im allgemeinen.*

§ 140. Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes 434
§ 141. Die Nominalsätze 436
§ 142. Der Verbalsatz 440
§ 143. Der zusammengesetzte Satz 443
§ 144. Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz) 444
§ 145. Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus 448
§ 146. Konstruktion zusammengesetzter Subjekte 452
§ 147. Unvollständige Sätze 454

II. *Besondere Arten von Sätzen.*

§ 148. Ausrufesätze 456
§ 149. Schwur- und Beteuerungssätze 457
§ 150. Fragesätze 458
§ 151. Wunschsätze 462
§ 152. Verneinende Sätze 463
§ 153. Einschränkende und steigernde Sätze 469
§ 154. Mit Waw angereihte Sätze 469
§ 155. Relativsätze 471
§ 156. Zustands- oder Umstandssätze 474
§ 157. Objektsätze 476
§ 158. Kausalsätze 477
§ 159. Bedingungssätze 478
§ 160. Koncessivsätze 484
§ 161. Komparativsätze 484
§ 162. Disjunktive Sätze 485
§ 163. Adversativ- und Exceptionssätze 486
§ 164. Temporalsätze 486
§ 165. Finalsätze 488
§ 166. Folgesätze 489
§ 167. Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung 490
Zusätze und Berichtigungen 492
Schrifttafel 493
Transcription der Siloahinschrift 494
Paradigmen 495
Sachregister u. Register hebr. Wörter 518
Stellenregister 525

In der 3. Auflage des **Übungsbuches** sind an Stelle der bisherigen Verweisungen auf die Grammatik nunmehr die folgenden einzusetzen:

S. 2, Z. 8: § 140, 1 u. 141, 3. 4. — S. 6, Z. 25: § 133, 1. — S. 7, Note 1: 128, 3. — S. 8, Z. 24: 136, 1 u. 126, 5. — S. 10, Note 2: 133, 1, Anm. 3; Note 4: 161, 2, Anm. — S. 11, N. 2: 133, 1; N. 3: 119, 2. — S. 12, Z. 18: 138, 1 nebst Anm. 1. 2; ibid. Note 1: 119, 2, *a*. — S. 13, N. 4: 141, 1, Anm. a. E.; N. 5: 124, 1, *c*. — S. 14, N. 1: 124, 1, *c*; N. 2: 152, 1, *c*. — S. 16, N. 1: 138, 2. — S. 18, N. 4: 133, 1, Anm. 1. — S. 22, Z. 18: 113, 3; N. 5: 113, 4, b, *α*. — S. 22, N. 3: 107, 4, *a*, 2; N. 5: 123, *d*, 1. — S. 23, N. 4: 110, 2, *a*. — S. 24, Z. 3: 107, 4, *a*, 2. — S. 26, N. 3: 121, 1. — S. 28, N. 3: 147, 3, Anm. 1; N. 4: 116, 5, Anm. 7; N. 6: 145, 7, *a*. — S. 30, N. 3: 117, 5, *a*. — S. 31, N. 2: 117, 5, *a*. — S. 34, N. 3: 135, 5, Anm. 1. — S. 35, N. 7: 121, 1. — S. 36, N. 2: 136, Anm. 2; N. 3: 118, 2. — S. 38, N. 4: 121, 1. — S. 39, N. 2: 130, 3; N. 4: 135, 2, *b*. — S. 41, N. 5: 123, *d*, 1; N. 7: 116, 5, Anm. 5. — S. 42, N. 5: 116, 5, Anm. 4, sowie 112, 5, *c*. — S. 43, N. 4: 119, 3, *c*, 2. — S. 44, N. 4: 122, 4, *e*; N. 6: 114, 2, Anm. 3 nebst Note. — S. 45, N. 1: 118, 2; N. 2: 155, 2; N. 3: 134, 2, Anm. 2. — S. 46, N. 3: 117, 5, *b*, *δ*; N. 6: 145, 7, *a*. — S. 47, N. 1: 126, 5, Anm. 1, *a*. — S. 48, N. 6: 116, 2, *b*. — S. 49, N. 4: 113, 4, *b*, β und die letzte Anm.; N. 11: 121, 1. — S. 57, N. 4: 131, 2, *b*. — S. 58, N. 7: 113, 3, Anm. 4; N. 8: 126, 5, Anm. 1, *a*. — S. 59, N. 1: 119, 3, *c*, 2. — S. 61, N. 5: 113, 3, *b*, nebst Anm. 2. — S. 62, N. 2: 152, 1, Note 2; N. 3: 116, 5, Anm. 7; N. 6: 123, *d*, 3; 140, 1; 141, 1, Anm. 1. — S. 63, N. 4: 117, 5, *d*; N. 5: § 87, 3, Anm. — S. 65, N. 3: 133, 3. — S. 66, N. 1: 126, 2, *h*, Anm. — S. 69, N. 3: 126, 3, *b*. — S. 70, N. 8: 133, 3, Anm. 1. — S. 73, N. 4: 128, 3; N. 9: 133, 3. — S. 74, N. 5: 131, 2, *b*. — S. 77, N. 4: 107, 3, *b*. — S. 78, N. 4: 107, 4, *b*, 1; N. 5: 107, 4, *a*, 2; N. 7: 116, 2, *b*. — S. 80, N. 1 (zu Lesest. 2): 145, 7, *a* und 111, 2 nebst Anm. 1; S. 81, N. 1: 133, 3; N. 4: 118, 2; N. 5: 108, 2, *a*; N. 6: 117, 1, Anm. 4; N. 10: 117, 5, *c*; N. 12: 135, 4; N. 13: 120, 2, *b*. — S. 82, N. 17: 136, Anm. 2; N. 21: 150, 3. — S. 83, N. 25: 113, 3, *a*; N. 26: 117, 2, Anm. *a*; N. 27: 107, 1, *a*, Anm. 1; N. 28: 153; N. 30: 150, 2, Anm. 1; N. 31: 117, 5, *b*, β. — S. 84, N. 39 (zu Lesest. 3): 114, 3, Anm. 1; N. 41: 118, 3, *a*; N. 1 (zu Lesest. 4): 124, 1, *c*; N. 2: 130, 3. — S. 86, N. 5: 126, 3, *b*; N. 6: 119, 3, *e*, 3; N. 11: 109, 2, *a*; N. 13: 157, *b*. — S. 87, N. 1: 125, 2, Anm. 2; N. 3: 108, 2, *a*; N. 7: 118, 2, *a*; N. 9: 107, 2, *a*; S. 88, N. 2: 146, 2, *b*; N. 3: 152, 1, *c*, 4, Anm. 1; N. 5: 107, 1, *b*; N. 8: 126, 5, Anm. 1, *a*. — S. 89, N. 1: 107, 1, *a*, Anm. 1; N. 4: 158; N. 7: 150, 3 a. E. — S. 90, N. 1: 129, 1, *a*; N. 2: 107, 2. — S. 91, N. 6 (zu Lesest. 9): 126, 3, *b*; N. 3 (zu Lesest. 10): 114, 2, Anm. 3; N. 4: 116, 5, Anm. 3;

N. 6: 118, 6, *d*; N. 7: 145, 2, *c*; N. 8: 111, 4, *b*, 2, *α*; N. 9: 155, 2, *b*, 2); N. 10: 126, 1, *b*; S. 92, N. 4: 143, *b*; N. 6: 119, 3, *b*, 6, Anm.; N. 7: 125, 2, Anm. 2; N. 9: 126, 3, *b*. — S. 93, N. 4 (zu Ps. 93): 116, 5, Anm. 3. — S. 94, N. 2 (zu Ps. 121): 107, 4, *a*, 2), Anm.; N. 4 (zu Jes. 5): 116, 5, *c*. — S. 95, N. 6: 119, 3, *d*, 1; N. 2 (zu Hiob 14): 111, 4, *b*, 2), β; N. 8: 109, 2, *a*; N. 14: 161, 1. — S. 96, N. 1: 119, 3, *b*, 2), Note. — S. 98, N. 1 (zu Lesest. 3): 126, 4, Anm.; N. 4: 107, 1, *a*, Anm. 1; N. 6: 120, 2, *b*; N. 7: 114, 1, *c*, nebst 2, Anm. 3. — S. 99, N. 20: 149, *a*. — S. 100, N. 10: 139, 4. — S. 104, N. 11: 152, 2 (wie bisher). — S. 112, N. 34: 114, 3, Anm. 1. — S. 114, N. 26: 135, 2, *b*. — S. 115 zu אָדוֹן: 124, 1, *c* und 135, 5, Anm. 3. — S. 116 (אוֹר): 147, 3, Anm. 1. — S. 117 (אֶרֶץ): 152, 1, *c*; (אֱלֹהִים) 124, 1, *c*; (אֵם) 150, 2, *b* und 149, *a*. — S. 119 (אֲשֶׁר): 138, 1. 2 und 155, sowie 157 *c*. 158. 164, 2. 165, 2. 166, 2; zu בְּ: 119, 3, *b*. — S. 121 (בְּלִתִּי): 152, 1, *f*, Note; zu בַּעַל 124, 1, *c*. — S. 125 (הוֹי): 147, 3, Anm. 1. — S. 126 (וְ): 141, 2, Anm. 2; S. 132 (רֵאשִׁית): 135, 5, Anm 3. — S. 135 (כְּ): 157. 158. 163. 164, 2. 166, 2; zu כֹּל: 152, 1, *a*. — S. 138 (מָה): 137. — S. 139 (מִן): 133, 1. — S. 149 (צָבָא): 125, 2, Anm. 2. —

EINLEITUNG.

§ 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

S. *Gesenius*, Einleitung zum hebr. Handwörterb. von der 2. Ausg. an; *E. Renan*, histoire générale et système comparé des langues sémitiques. 3. ed. Par. 1863; *de Wette-Schrader*, Lehrb. der hist.-krit. Einl. in die kanon. u. apokryph. Bücher des A. T., 8. Aufl. Berl. 1869, S. 71 ff.; *Bleek-Kamphausen*, Einl. in das A. T., 3. Aufl. Berl. 1870, S. 37 ff.; *B. Stade*, Lehrb. der hebr. Gramm., Lpz. 1879, § 2 ff.; *E. König*, hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr., Lpz. 1881, § 3; *H. Strack*, Einl. in das A. T. (in *Zöckler's* Handb. der theol. Wissenschaften I, 190 ff. (Nördl. 1883; 2. Aufl. 1884); *F. Hommel*, die semit. Völker u. Sprachen. I, 1. Lpz. 1883; *Th. Nöldeke*, Art. „Semitic Languages" in der 9. Aufl. der Encyclopaedia Britannica, deutsch mit Verbesser. u. Zusätzen: „die semit. Sprachen. Eine Skizze". Lpz. 1887. Vieles hierher Gehörige auch bei *Diestel*, Gesch. des A. T. in der christl. Kirche. Jena 1869. — Das inschriftl. Material wird seit 1881 in dem Pariser „Corpus inscriptionum Semiticarum" gesammelt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig eines grösseren vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönizien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Assyrien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, sich aber schon im Altertume von Arabien aus auch über Abessinien und durch phönizische Kolonien über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres, wie namentlich über die karthagische Küste, verbreitete. Es fehlt an einem zusammenfassenden antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes: indes ist der Name *Semiten*, *semitische Sprachen* (weil nach 1 M. 10, 21 ff. fast sämtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und daher auch von uns beibehalten.[1]

[1] Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, nicht aber die Kanaaniter (Phönizier), welche vielmehr auf Ham zurückgeführt sind (Vs. 6. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört. Die Sprache der Assyrer, über die man lange in Ungewissheit war, hat sich als eine semitische erwiesen, wie denn auch Assur 1 Mos. 10, 22 unter den Söhnen Sems aufgeführt wird.

2. Die Verzweigung der uns näher bekannten semitischen Sprachen stellt sich in folgender Übersicht dar:

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig. Zu demselben gehört ausser der klassischen Schriftsprache der Araber u. dem modernen sogen. Vulgärarabisch: das auf den *sabäischen* (minder genau auch *himjaritisch* genannten) Inschriften erhaltene ältere Südarabische und als eine Abzweigung desselben das *Geez* oder *Äthiopische* (in Abessinien).

II. Mittelsemitischer od. *Kanaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (dem Neuhebräischen, wie es besonders in der Mischna [s. u. § 3, 1] vorliegt, und dem Rabbinischen), ferner das *Phönizische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Kolonien) und die anderweitigen Reste kanaanitischer Dialekte (Orts- und Personennamen, Denkmal des moabitischen Königs Mêša').

III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Derselbe zerfällt in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christlichen Syrer). Einen sehr gesunkenen Ausläufer desselben repräsentieren die Religionsbücher der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, auch „Johannesjünger"). Eine jüdische Umbildung des Syrischen stellt sich in der Sprache des babylonischen Talmud dar. 2) das Westaramäische oder Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch* genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Worte 1 M. 31, 47, durch den Vers Jer. 10, 11 und die Abschnitte Dan. 2, 4—7, 28. Ezr. 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten, ausserdem aber durch ein umfängliches Gebiet der jüdischen Litteratur (Targumim, palästin. Gemaren u. s. w.). Zu demselben Zweige gehört auch das (mit hebräischen Formen gemischte) *Samaritanische* und (abgesehen von der mehr arabischen Färbung der Eigennamen) das Idiom der sogen. *Nabatäischen* Inschriften auf der Sinaihalbinsel, im Osten Palästinas u. s. w.

Näheres über die Überreste des Westaramäischen (incl. derjenigen im N. T., auf den palmyrenischen und ägyptisch-aram. Inschriften) s. in *Kautzsch* Gramm. des Biblisch-Aramäischen (Lpz. 1884), p. 6 ff.

Als ein besonderer Zweig (der „ostsemitische") ist endlich IV. die Sprache der *assyrisch-babylonischen* Keilinschriften (3. Gattung der sogen. Achämenideninschriften) zu betrachten.

Über die Wichtigkeit des Assyrischen für die hebr. Sprachforschung, bes. in lexikalischer Hinsicht vergl. *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew language viewed in the light of Assyrian research (Lond. 1883) und „Prolegomena eines neuen

hebr.-aram. W.B.'s zum A. T." (Lpz. 1886); *P. Haupt*, Assyrian Phonology etc. in dem Journal „Hebraica" Vol. I, 3 (Chicago, Jan. 1885).

Reduziert man obige Vierteilung auf zwei Hauptgruppen, so ist No. I als das Südsemitische den drei anderen Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen.

Alle diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verhältnis zu einander, wie die der germanischen Sprachenfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slavischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt teils ganz ausgestorben, wie das Phönizische und Assyrische, teils existieren sie nur noch in verkümmerter Gestalt, wie das Neusyrische bei syrischen Christen und Juden in Mesopotamien und Kurdistan, das Äthiopische (*Geez*) in den neueren abessinischen Dialekten (Tigrê, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Teile der heutigen Juden (sofern sie nicht die Sprache des A. T. schriftstellerisch zu reproduzieren suchen). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem anderen noch viel weiter ausgebreiteten, welcher sich von Indien her bis zur Westgrenze Europas erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slavische, sowie das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, wie mit den Sprachen des nordwestl. Afrika, hat das Semitische von ältester Zeit her manches Gemeinsame; andererseits aber zeigen sich auch tiefgehende Unterschiede.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, anderen Sprachstämmen und insbesondere auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigentümlichkeiten, welche in ihrer Gesamtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn sich auch manche derselben vereinzelt in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Konsonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigentümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vokale, von den drei Hauptlauten (*a, i, u*) ausgehend, unterliegen innerhalb desselben Konsonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck verschiedener Wendungen desselben Stammbegriffs; *b*) die fast durchgängige Trilitteralität (Zusammensetzung aus drei Konsonanten) der Wortstämme; *c*) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigentümlich abgegrenztem Gebrauch im Verbum und *d*) auf nur zwei Geschlechter (Masc. u. Femin.) im Nomen; ausserdem kommt bei letzterem die vielfach eigentümliche Darstellung der Casusverhältnisse in Betracht; *e*) die Bezeichnung der Casus obliqui

des Pronomen person., sowie des gesamten Pron. possess. und des pronominalen Objekts beim Verbum durch unmittelbar angehängte Formen (*Suffixa*); *f*) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; *g*) die grosse Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung). Doch bildet in dem zuletzt genannten Punkte das klassische Arabisch eine nicht unerhebliche Ausnahme.

4. Auch in *lexikalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Übereinstimmung, als in grammatischer Hinsicht. Eine ziemliche Anzahl semitischer Wurzeln und Stämme trifft den Lauten nach mit gleichbedeutenden des indogermanischen Sprachstammes zusammen. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken (s. u.) dürfte sich das wirklich Ähnliche teils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), teils auf solche beschränken, in welchen ein und derselbe Begriff auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes durch die gleichen Laute dargestellt ist. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft; zum Erweis der letzteren wäre übrigens auch die Übereinstimmung des grammatischen Baues notwendig.

Vergl. *Friedr. Delitzsch*, Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft (Lpz. 1873); *Nöldechen*, Semit. Glossen zu Fick und Curtius (Magdeb. 1876 f.); *Mac Curdy*, Aryo-Semitic speech (Andover 1881); *C. Abel*, Einl. in ein ägyptisch-semit.-indoeuropäisches Wurzelwörterb. (Lpz. 1887).

Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen לָקַק, לָחַךְ, λείχω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lêcher*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל, עָגַל), κίλλω, κέλλω, κυλίω, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well;* גָּרַר, חָרַשׁ, חָרַת, χαράττω, pers. *khârîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate, to scratch*, kratzen; פָּרַךְ *frango*, brechen u. s. w. *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften A. T.'s (Braunschw. 1881) S. 38, erinnert ausserdem an die semit. Äquivalente zu „Erde, sechs, sieben, Horn, hallen, messen, mischen, riechen, setzen, hell, knien, Rabe, Geiss, Stier" u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *samt, zusammen:* im Hebr. אֻמָּה (wovon אֻמָּה Volk, eig. Versammlung), עִם mit*samt*, גַּם auch, dazu, arab. جمع sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *amâ* mit, griech. ἅμα (ἅμφω), ὁμός, ὁμοῦ (ὅμιλος, ὅμαδος) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus;* mit dem korrespondierenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, goth. *sama*, unser *samt*, *sammeln:* doch hat manches von dem Angeführten noch seine Bedenken.

Ganz verschieden von jenem inneren Zusammenhange ist ein solches Vorkommen derselben Wörter in verschiedenen Sprachen, welches auf direkter Entlehnung seitens der einen Sprache aus der anderen beruht. Solche *Lehnwörter* sind:

a) Im Hebr.: einige Bezeichnungen für Dinge, die ursprünglich in Ägypten, Persien oder Indien einheimisch waren; z. B. יְאֹר (ägypt. eig. *aur āa*, der grosse Strom, koptisch *jaro* od. *jero*,[1] fast stets vom Nil; אָחוּ (ägypt.) Nilschilf; פַּרְדֵּס (im Zend *pairidaêza* Umwallung = παράδεισος) Lustgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze; תֻּכִּיִּים, Pfauen, wohl vom malabar. *tôgai* oder *tôghai*. Einige dieser Wörter sind auch im Griechischen vorhanden, wie קוֹף (sanskr. *kapi*) Affe, κῆπος, κῆβος; כַּרְפַּס (pers. *kirbâs*, sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbasus*.

b) Im Griechischen etc.: einige urspr. semitische Benennungen asiatischer Produkte und Handelsartikel, z. B. בּוּץ βύσσος, *byssus;* לְבוֹנָה λίβανος, λιβανωτός, Weihrauch; קָנֶה κάνη, κάννα, *canna* Rohr; כַּמּוֹן κύμινον, *cuminum* Kümmel; מֹר μύῤῥα, *myrrha;* קְצִיעָה κασσία, *cassia;* גָּמָל κάμηλος, *camelus;* עֲרָבוֹן ἀῤῥαβών, *arrhabo, arrha* Handgeld. Solche Übergänge mögen besonders durch den phönizischen Handel vermittelt sein. (Vergl. *A. Müller*, „Semitische Lehnworte im älteren Griechisch", in *Bezzenberger's* Beiträgen zur Kunde der Indogerm. Sprachen, Bd. I, H. 4, S. 273 ff., Gött. 1877; *J. H. Bondi*, dem hebr.-phöniz. Sprachzweige angehör. Lehnwörter in hieroglyph. u. hieratischen Texten, Lpz. 1886.)

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute einer Sprache in allen ihren Färbungen wiedergeben könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass sie nur die Konsonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben an einander reiht,[2] von den Vokalen dagegen höchstens die gedehnten durch gewisse stellvertretende Konsonanten andeutet (vergl. u. § 7). Erst später wurden zur Darstellung sämtlicher Vokale für das Auge besondere kleine Zeichen (Punkte oder Striche unter oder über den Konsonanten) erfunden (s. § 8); dieselben sind jedoch für geübte Leser entbehrlich und werden daher in semitischen Handschriften und Drucken häufig ganz weggelassen. Übrigens hat die semitische Schrift fast beständig die Richtung von der Rechten zur Linken.[3] — Alle semitischen Schrift-

[1] Nach *Delitzsch* Prolegg. 145 (s. o. S. 2) wäre allerdings יְאֹר vielmehr ein genuin semitisches Wort.

[2] So urspr. auch die äthiop. Schrift, welche nachmals die Vokale durch kleine Anhängsel an die Konsonanten oder durch Umformung der letzteren darstellte. Über die assyr.-babylon. Keilschrift, welche gleichfalls die Vokale bezeichnet, s. Note 3 a. E.

[3] Die sabäische (himjaritische) Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und selbst abwechselnd in beiden Richtungen (*bustrophedon*), in der Regel

arten gehen trotz ihrer teilweise grossen Verschiedenheit von einem und demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Denkmälern der Denkstein des moabitischen Königs Mêša' (s. u. § 2, 2), und die *altphönizischen* Inschriften bewahrt haben. Wesentlich denselben Charakter zeigt auch die *althebräische* Schrift, wie sie auf dem ältesten Denkmal, der Siloahinschrift (s. u. § 2, 2), vorliegt. Von der altphönizischen Schrift stammt auch das altgriechische und mittelbar alle europäischen Alphabete ab.

S. die beigegebene Schrifttafel, welche das Verhältnis der älteren semitischen Schriftarten zu einander und bes. die Entstehung der jetzigen hebr. Schrift aus ihren Vorstufen zeigen soll. Eine vollständigere Übersicht s. in *Gesenius'* Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta, P. I (Lips. 1837. 4.) S. 15 ff. und P. III, Tab. 1—5, auch dessen Art. *Paläographie* in Ersch und Gruber's Encykl. Sect. III, Bd. 9. Durch seitdem aufgefundene zahlreiche Monumente ist jedoch unsere Kenntnis der semit. Schrift, bes. auch der phönizischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden. Vergl. besonders die Tafeln *de Vogüé's* in Vol. XI der Revue archéol. (Par. 1865) und in den Mélanges d'archéologie orientale (Par. 1868) hinter pg. 141; ferner: *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache (Halle 1869) S. 75 ff.; *Lenormant*, Essai sur la propagation de l'Alphabeth Phénicien dans l'ancien monde. Tom. I. 2me éd. Paris 1875 (nicht ohne Vorsicht zu gebrauchen). — *Isaac Taylor*, the alphabet etc. Lond. 1883. 2 Voll. Über die Entwickelung der *hebr.* Schrift und die besten Schrifttafeln vergl. § 5, 1, Note 1.

6 Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns die ältesten semitischen Schriftstücke in den babylonisch-assyrischen Keilinschriften[1] vor; an diese reihen sich die ältesten hebräischen Stücke im Bereich des A. T. (s. § 2). Die jüdisch-*aramäischen* beginnen um die Zeit des Cyrus (vergl. Ezr. 6, 3 ff.), die des *arabischen* Zweiges gar erst in den nächsten Jahrhh. n. Chr. (sabäische Inschriften; äthiopische Bibelübersetzung im 4.—5. Jh.; nordarab. Literatur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Eine andere Frage ist jedoch, welche von diesen Sprachen dem ursprünglichen Typus des Semitischen am längsten und am meisten treu geblieben ist und welche somit die relativ älteste Phase seiner Entwickelung

jedoch von rechts nach links. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts herrschend geworden; einige alte Inschriften zeigen indes noch die umgekehrte Richtung. Auch die sogen. Keilschrift läuft von links nach rechts, ist jedoch ohne Zweifel von einem nichtsemitischen Volke entlehnt.

[1] Vergl. *Frdr. Delitzsch* Prolegomena, S. 57: „wir haben Schriftdenkmäler von den assyr. Königen Isme-Dagan u. Samsi-Ramman I, welche um 1830 bez. 1816 v. Chr. regierten —; dem assyr. Alterth. geht aber doch noch das altbabyl. Alterth., der assyr. Liter. die altbabyl. in mehr denn eintausendjähr. Entwickelung voraus".

für uns repräsentiert. Denn die langsamere oder raschere Umbildung der Sprachlaute und Sprachformen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch die Entstehung einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon stark alteriert, ehe es noch zu einer Litteratur gekommen ist. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und am frühesten verfallen; demnächst das Hebräisch-Kanaanitische und in seiner Weise das Assyrische. Am längsten bewahrte das Arabische infolge der Abgeschlossenheit der Wüstenstämme die ursprüngliche Fülle und Reinheit der Laute und Wortformen.[1] Auch hier trat jedoch durch die Umwälzung, die der Islam bewirkte, ein immer stärkerer Verfall ein, bis das Arabische schliesslich ungefähr auf die Stufe gelangte, auf welcher wir das Hebräische schon im A. T. finden.

Daher die Erscheinung, dass das Althebräische in seinem grammatischen Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommeneren Bau und ursprünglichere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die übrigen semitischen Sprachen, so dass es unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogermanischen Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Aber auch der zäheste Sprachorganismus verkümmert oft wenigstens in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Altertümliches stehen bleibt. So auch bei den semitischen Sprachen.

Die nähere Begründung obiger Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semit. Sprachen. Aus dem Gesagten ergiebt sich jedoch: 1) dass die hebr. Sprache, wie sie in der heil. Litteratur der Hebräer auftritt, in Betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die weit später in den historischen Gesichtskreis eintretende arabische Sprache; 2) dass wir der letzteren trotzdem nicht geradezu und in allen Stücken die Priorität einräumen können; dass wir es aber 3) für einen Fehlgriff halten müssen, wenn manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus herbeigeführten) Einfachheit für den relativ ältesten Typus des Semitischen erklären wollten.

---

[1] Noch heute zeigt sich die Sprache eines Teils der Beduinen viel reiner und altertümlicher, als die der Stadtaraber. Dabei darf übrigens nicht verschwiegen werden, dass die frühere Überschätzung der Ursprünglichkeit des Arabischen durch die neueste semit. Linguistik vielfach ermässigt worden ist. Vieles scheinbar Ursprüngliche wird mit *Nöldeke* (die semit. Sprr. S. 5) nur als Modifikation des Urspr. zu betrachten sein. Die Behauptung, dass die Araber den semit. Charakter am reinsten zeigen, wäre nach *Nöld.* dahin zu verbessern, „dass die Bewohner der arab. Wüstenländer

§ 2.

Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift. Lpz. 1815. § 5—18. *Th. Nöldeke*, Art. „Sprache, hebräische" in *Schenkel's* Bibel-Lexikon. Bd. V. Lpz. 1875. *Bertheau* „Hebräische Sprache" in *Herzog's* Realencyklopädie. 2. Aufl. Bd. 5. *W. Robertson-Smith* „Hebrew Language and Literature" in der Encyclopaedia Britannica. 9. ed. Vol. XI (Edinb. 1880), p. 594 ff.

1. Mit dem Namen *hebräische Sprache* bezeichnet man gewöhnlich die Sprache der heiligen Schriften des israëlitischen Volkes, welche den Kanon des *Alten Testaments* bilden. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüdischen Schriften der nachbiblischen Zeit (§ 3, 1). Der Name: hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor; statt dessen findet sich Jes. 19, 18 die Bezeichnung *Sprache Kanaans* (vom Lande, in welchem sie gesprochen[1] wurde), und יְהוּדִית *judäisch* 2 K. 18, 26. 28 (vgl. Jes. 36, 11. 13), Neh. 13, 24, in letzterer Stelle schon gemäss dem späteren (nachexilischen) Sprachgebrauche, welcher die Benennung *Juden, jüdisch,* allmählich auf die ganze Nation ausdehnte (so bei Haggai, Nehem. und im B. Esther).

Die Namen *Hebräer* (עִבְרִים Ἑβραῖοι) und *Israëliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) unterscheiden sich so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, welchen sich das Volk selbst beilegte, während ersterer als der minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt war. Demgemäss ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (1 M. 40, 15. 2 M. 2, 7. 3, 18 al.; Jon. 1, 9) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraëliten (1 M. 39, 14. 17. 41, 12 al.) oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (1 M. 14, 13. 43, 32. 2 M. 2, 11. 13. 21, 2); auffällig ist der Gebrauch 1 S. 13, 3. 7 u. 14, 21. Bei den griech. und röm. Schriftstellern, sowie bei Josephus, findet sich nur der Name Ἑβραῖοι, Hebraei etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֵבֶר, jenseitiges Land, mit der Ableitungssilbe ־ִי— (§ 86, 2, 5) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach die Israëliten als solche, welche den *'eber*, d. i. das Gebiet jenseits

---

unter dem Einfluss der ungeheuer einförmigen Natur u. des im ewigen Wechsel ewig gleich bleibenden Lebens einige der wichtigsten semit. Charakterzüge am einseitigsten ausgeprägt haben".

[1] Dass das Hebr. in seiner gegenwärtigen Gestalt eben in Kanaan ausgebildet ist, ergiebt sich aus Thatsachen, wie die Bezeichnung des Westens durch *jam* (Meer), des Südens durch *negeb* (eig. Trockenheit, dann *nomen pr.* der Südgegend von Palästina); vergl. *Reuss* a. a. O. S. 53 f., wo für die Ausbildung des Hebr. unter einem sesshaften Volk auch auf *bait* (Haus) für Familie, *lèchem* (Speise) für Brod (arab. = Fleisch), *šaʿar* (Thor) für Gerichtsstätte, verwiesen wird.

des Euphrat — oder vielleicht richtiger des Jordan? — bewohnten, und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Euphrat oder Jordan einen Sinn. Man müsste dann annehmen, dass er sich auch nach der Überschreitung des betr. Flusses durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte. Die hebr. Genealogen haben dem Namen unter Zurückführung auf das Patronym *ʿEber* eine viel umfassendere Bedeutung beigelegt. Denn da 1 M. 10, 21 (4 M. 24, 24 gehört nicht hierher) Sem der Stammvater *aller Söhne ʿEber's* heisst, zu letzteren aber nach 1 M. 11, 8 ff. und 10, 25 ff. auch aramäische und arabische Stämme gehörten, so müsste der nachmals in Gestalt des Gentiliciums *ʿibrî* ausschliesslich auf die Israëliten beschränkte Name ursprünglich einen *bestimmten* grösseren Länder- und Völkerkomplex bezeichnet haben; die etymologische Deutung des Namens müsste dann auf sich beruhen.

Der Ausdruck ἑβραϊστί findet sich zur Bezeichnung des Althebräischen zuerst im Prolog zu Jesus Sirach (um 130 v. Chr.), im N. T. Offenb. 9, 11; dagegen dient er Joh. 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und Offenb. 16, 16 zur Bezeichnung der damaligen (aramäischen) Landessprache Palästinas, im Gegensatz zum Griechischen. Zweifelhaft ist die Bedeutung des Ausdrucks ἑβραὶς διάλεκτος Apostelgesch. 21, 40. 22, 2 u. 26, 14 (vergl. darüber *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. S. 19 f.). Auch Josephus braucht *hebräisch* sowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

Heilige Sprache heisst die hebräische Sprache zuerst in den jüdisch-aramäischen Übersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz zur *lingua profana*, d. h. der aramäischen Volkssprache.

2. Ausser dem Alten Testament sind uns (abgesehen von den phönizischen Inschriften; s. u. No. 3) nur sehr wenige althebräische, *resp.* altkanaanitische Schriftmonumente erhalten, nämlich von letzteren: 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, etwa 4 Stunden östlich vom toten Meere in den Ruinen der in alter Zeit von Gaditen bewohnten, später moabitischen Stadt Dîbôn (jetzt Dhîbân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moabitische König Mêšaʿ (Anf. des 9. Jahrh. vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israël (vgl. 2 K. 3, 4 ff.), seine Bauten u. A. berichtet[1]; — von althebräischen 2) Eine im

[1] Dieser in seiner Art einzige Denkstein wurde zuerst im August 1868 an Ort und Stelle von dem deutschen Missionar *F. A. Klein* gesehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, so dass nur eine unvollständige Kopie der Inschrift zu Stande gebracht werden konnte. Der grösste Teil der Bruchstücke befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Vergl. *Ch. Clermont-Ganneau* (damals Kanzler des französ. Konsulats in Jerusalem) „la stèle de Mesa roi de Moab", Paris 1870, und „la stèle de Dhiban", in d. Revue archéol., März 1870, p. 184 ff. (mit verbesserter Kopie), sowie im Journal asiat. 1887, p. 72 ff.; *Schlottmann*, die Siegessäule Mesa's, Halle 1870, und dessen Revision in ZDMG, Bd. XXIV (1870) S. 253 ff. 438 ff. 645 ff. XXV, 463 ff.; *Nöldeke*, die Inschr. des K. Mesa, Kiel 1870, sowie dess. Art. „Mesa" in *Schenkel's* Bibellex. Bd. IV. u. a. Abhdll. von *Deutsch*, *Renan*, *Neubauer*, *Ginsburg*, *Frankel*

Juni 1880 in dem Tunnel zwischen der Marienquelle und dem Siloahteich zu Jerusalem entdeckte sechszeilige Inschrift (wohl aus dem 8. Jahrh. v. Chr.)[1]; — 3) Zwanzig geschnittene (Siegel-)Steine mit Schrift, zum Teil vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend[2]; — 4) Münzen des Makkabäischen Fürsten Joh. Hyrkan (135 ff. v. Chr.) und seiner Nachfolger.[3]

3. In der ganzen Reihe der althebräischen Schriften, die uns im A. T. vorliegen, wie auch in den ausserbiblischen Denkmälern (s. No. 2), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihrem Konsonantenbestande urteilen lässt — ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringen Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. No. 6 u. 7) ungefähr auf derselben Stufe der Entwickelung. Sie mag in dieser Form frühzeitig als Schriftsprache fixiert worden sein, und dass die im A. T. ent-

---

Derenbourg, Harkavy, Geiger, Hitzig, W. Wright (in The North British Review, Oct. 1870), *Kaempf, Himpel* (Tüb. theol. Quartalschr. 1870, S. 584 ff.), *Diestel* (Jahrbb. f. deutsche Theol. 1871, S. 215 ff.). Vergl. zur Geschichte der Auffindung und zur älteren Litteratur über den Stein bes. den Art. im „Ausland" 1874. No. 48, S. 951 ff. — Eine Photographie der beiden grössten Bruchstücke wurde nach den Zeichnungen des Kapitän Warren vom engl. *Palest.-Explor.-Fund* veranstaltet. Alle früheren Facsimile's sind jedoch jetzt antiquiert durch die vorzügliche Reproduktion der Inschrift von *Smend* und *Socin*, welche nach den Fragmenten des Steins und dem 1869 vor seiner Zerstörung genommenen Abklatsch ca. 80 neue Zeichen feststellten (Freiburg i. B. 1886, mit Transkription, Übersetzung etc.)

[1] Vergl. über diese — leider nicht datierte, aber sprachlich und paläographisch sehr wichtige — Inschrift, deren Inhalt sich auf die Anlegung jenes Tunnels bezieht: *Kautzsch* in ZDPV 1881, p. 102 ff. und 260 ff. (mit Kopie nach einem Gipsabguss der Inschr.), sowie 1882 p. 205 ff.; *Guthe* ibid. 1881, p. 250 ff. und ZDMG 1882, p. 725 ff.; *W. Wright* in den Proceedings of Soc. of Bibl. Archaeol. 7. Feb. 1882; *J. Derenbourg* in den Comptes rendus de l'Acad. des inscriptions, tom. IV (1881) und in der Revue des études Juives 1881, H. 3 u. 4; in der orientalischen Series der Londoner Palaeograph. Society Tafel 87; *Beswick* in den Quarterly Statements des engl. Palest.-Explor.-Fund, Okt. 1884. Wenn sich, wie kaum zu bezweifeln, der Name שִׁלֹחַ (d. i. *emissio*) Jes. 8, 6 eben auf den Abfluss der Marienquelle durch den Tunnel bezieht (so *Stade* Gesch. Isr. p. 594), so war der letztere und dann sicher auch die Inschrift um 736 v. Chr. bereits vorhanden.

[2] S. *Rödiger* in ZDMG III (1849), S. 243 u. 347; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale. Par. 1868, p. 131—140; *M. A. Levy*, Siegel u. Gemmen etc. Bresl. 1869, S. 33 ff.

[3] *De Saulcy*, recherches sur la numismatique judaïque, Paris 1854, u. dess. Numismatique de la terre sainte, Par. 1874; *M. A. Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Breslau 1862; *Madden*, history of Jewish coinage, Lond. 1864, und "the coins of the Jews" Lond. 1881 (als Vol. II of the International numismat. orient.). — Vergl. die Litter. in *Schürer's* Lehrb. der neutest. Zeitgesch. (Lpz. 1874) S. 11 ff.

haltenen Bücher als *heilige* Schriften überliefert wurden, konnte solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein.

Dieser althebräischen Sprache stand unter allen semitischen Sprachen die der kanaanitischen oder phönizischen[1] Volksstämme am nächsten, wie einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden kanaanitischen Personen- und Ortsnamen mit hebräischer Form und Bedeutung (z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק, קִרְיַת סֵפֶר u. s. w.), andererseits aus den vorhandenen Überresten der phönizischen und punischen Sprache erhellt. Die letzteren finden wir in ihrer eigentümlichen Schrift (§ 1, 5) in einer grossen Zahl von Inschriften und auf Münzen (Abbildungen gesammelt von *Gesenius* Monumm. Phoeniciae, *Judas*, *Bourgade*, *Davis*, *de Vogüé*, *Levy*, *P. Schröder*, *v. Maltzan*, *Euting* und vor allem im 1. Teil des von der Pariser Akademie der Inschriften herausgeg. Corpus inscriptionum semiticarum, Par. 1881 sq.). Unter den Inschriften befinden sich nur einige wenige öffentliche Dokumente, z. B. zwei Opfertarife; bei weitem die meisten sind Grab- oder Votiv-Inschriften. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Inschrift auf dem Sarkophag des Königs Ešmûnazar von Sidon (gefunden 1855, jetzt im Louvre; zuerst genau abgebildet in des Herzogs *de Luynes* Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar, roi de Sidon, Paris 1856; ausführlich erklärt von *Schlottmann*, Halle 1868, von *Kaempf*, Prag 1874; vergl. auch die Reproduktion im Corpus inscr. semit. Tom. I, fasc. 1). Hierzu kommen noch einzelne Wörter bei griech. und latein. Schriftstellern, sowie die punischen Texte in Plauti Poenulus 5, 1—3 (am besten behandelt von *Gildemeister* in *Ritschl's* Ausg. des Plautus, Tom. II, fasc. 5, Lips. 1884). Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus den griech. und latein. Transkriptionen die Aussprache und Vokalisation; beides zusammen giebt ein ziemlich deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen.

Phönizische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. אל Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבד Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, שמן Öl, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקם Ort, משכב Ruhestätte, כל alles, אחד einer, שנים zwei, שלש drei, ארבע vier, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, כן (= hebr. היה) sein, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, ברך segnen, בקש suchen u. s. w. Eigennamen: צדן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal, u. s. w. Vergl. *M. A. Levy*, phön. Wörterbuch, Bresl. 1864.

Abweichungen der phönizischen Orthographie und Formenlehre von der hebräischen sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vokalbuchstaben (§ 7, 2), wie בת für בית Haus, קל f. קוֹל Stimme, צדן f. צִידוֹן, כהנם f. כֹּהֲנִים Priester, אלנם (bei Plaut. *alonim*) Götter; das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (*ath*) endigend (§ 80, 2) neben א (*ô*), das Relativum אש (= hebr. אֲשֶׁר) u. a. m. Auffallender sind die Abweichungen der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das וֹ herrschend wie *û*, z. B. שֹׁפֵט *sûfēt* (Richter), שָׁלֹשׁ *salûs*

---

[1] כְּנַעַן, כְּנַעֲנִי ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die kanaanitischen Stämme in Palästina, wie für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönizier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Auch die Punier nannten sich so.

drei, רש *rûs* = ראֹשׁ Kopf, für *i* und *e* häufig den dunklen stumpfen Laut *y*, z. B. הִנֶּנּוּ *ynnynnu* (ecce eum), אֶת (אית) *yth;* das ע als *o*, z. B. מעקר *Mocar* (vergl. מַעֲכָה LXX 1 M. 22, 24 Μωχά). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigentümlichkeiten bei *Gesenius* Monumm. Phoen. S. 430 ff.; bei *Movers* Art. Phönizien in Ersch und Gruber's Encyklop. Sect. III, Bd. 24. S. 434 ff.; *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache, Halle 1869; *B. Stade*, erneute Prüfung des zwischen dem Phöniz. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades (in den „Morgenländ. Forschungen" Lpz. 1875).

4. Wie die (No. 2) erwähnte hebräische Stein- und Münzschrift nur aus Konsonanten besteht, so haben auch die Verfasser der alttestam. Bücher sich lediglich der Konsonantenschrift bedient (§ 1, 5), und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzrollen der Synagogen keine weiteren Zuthaten enthalten. Die jetzige Aussprache dieser Konsonantentexte, ihre Vokalisation und Betonung beruht auf der Überlieferung der jüdischen Schulen, wie sie schliesslich durch das Punktationssystem (§ 7 ff.) um das 7. Jahrh. nach Chr. von jüdischen Gelehrten endgiltig fixiert wurde; vergl. § 3, No. 2.

Eine frühere Entwickelungsstufe der kanaanitisch-hebräischen Sprache, d. h. eine Gestaltung derselben, wie sie vor den auf uns gekommenen schriftlichen Aufzeichnungen existiert und der gemeinsamen noch einheitlichen Sprache des semitischen Stammes näher gestanden haben muss, lässt sich in ihren Hauptzügen noch jetzt ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften aufbewahrten Archaismen, besonders in den aus älterer Zeit stammenden Personen- und Ortsnamen, sowie in einzelnen vorzüglich in der Dichtersprache verwendeten Formen; 2) durch Rückschluss aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach den Gesetzen und Analogien des Lautwandels deutlich auf eine ältere Sprachgestalt zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in welcher sich jene frühere Sprachstufe vielfach noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§ 1, 6). In zahlreichen Fällen gelangt man auf jedem dieser drei Wege bei der Untersuchung sprachlicher Erscheinungen zu demselben und dann um so zuverlässigeren Ergebnis.

Obwohl die zusammenhängende Ermittelung des oben angedeuteten Sprachprozesses der vergleichenden semitischen Sprachkunde zufällt, so ist doch das Zurückgehen auf die *ursemitischen* Grundformen und die Vergleichung der entsprechenden arabischen Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebräischen unentbehrlich. Selbst die Elementargrammatik, die von den im A. T. vorliegenden Sprachformen ausgeht, bedarf zu deren Erläuterung nicht selten des Hinweises auf jene Grundformen.

5. Auch in der im allgemeinen so gleichmässigen Sprache des A. T.'s ist ein gewisser Fortschritt von einem älteren zu einem jüngeren Sprachtypus bemerkbar, und zwar lassen sich in dieser Hinsicht etwa *zwei Zeitalter* unterscheiden: das *erste* oder *goldene* Zeitalter bis zu Ende des babylonischen Exils, und das *zweite* oder *silberne* Zeitalter *nach* dem Exil.

Dem ersteren gehört, abgesehen von einzelnen Spuren einer späteren Redaktion, die grössere Hälfte der alttestam. Bücher an, namentlich *a*) von den prosaischen und historischen Schriften der grösste Teil des Pentateuch und des Buches Josua, die BB. der Richter, Ruth, die BB. Samuelis und der Könige; *b*) von den poëtischen ein grosser Teil der Psalmen, die Sprüche, das Hohelied, das Buch Hiob; *c*) die Schriften der älteren Propheten in folgender chronologischer Ordnung: Joël(?), Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Nahum, Habakuk, Obadja(?), Jeremia, Ezechiel. Die beiden letzteren waren noch während des Exils thätig, in dessen letzte Zeit auch einige Abschnitte (bes. Cap. 40—66) des Buches Jesaia gehören.

Der Anfang dieser Periode und somit der hebräischen Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in die Zeit Mose's zu setzen, wenn auch der Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt, an der sich noch deutlich sehr verschiedene Schichten nachweisen lassen, als ein allmähliches Erzeugnis der nachmosaischen Jahrhunderte zu betrachten ist. Sehr fraglich ist, wie viele von den sprachlichen Eigentümlichkeiten des Pentateuch, die man früher als Archaismen zu betrachten pflegte, thatsächlich als solche gelten können. Nach den meisten gehört hierher wenigstens der epicöne Gebrauch von נַעַר *Knabe, Jüngling* auch für נַעֲרָה *Mädchen* (vergl. ὁ παῖς und ἡ παῖς, sowie unser *Kind*). Immerhin wäre auch möglich, dass נער für *Mädchen* aus einer Zeit stammt, wo man zwar *naʿarā* sprach, aber den auslautenden Vokal noch nicht orthographisch andeutete (vergl. § 7, 2, *a*), und dass erst irgend ein später Redaktor den vermeintlichen Archaismus nicht nur 1 M. 24 und 34, sondern auch 5 M. 22 (jedoch mit Übergehung von V. 19!) konsequent durchführte (vergl. *Kuenen*, Einl. ins A. T. I², S. 308 u. 311). Der samaritanische Pentateuch hat überall נערה. — Den sprachlichen Charakter der verschiedenen Schichten des Pentateuch untersuchten *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lpz. 1878; *König*, de criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lpz. 1879 (Analyse von 1 M. 1—11); *F. Giesebrecht*, der Sprachgebr. des hexateuchischen Elohisten, in *Stade's* Ztschr. f. d. alttest. Wissensch. 1881, p. 177 ff., teilweise modificiert durch *Driver* im Journal of Philology, vol. XI, 201 ff. — Über den Sprachcharakter des sog. Deuterojesaia vergl. *König*, der Offenbarungsbegriff des A. T. (Lpz. 1882) I, 211 f.

Übrigens finden sich schon bei Jeremia und noch mehr bei Ezechiel entschiedene Annäherungen an die aramaisierende Sprache des zweiten, silbernen Zeitalters (s. No. 7); vergl. *Zimmer*, Aramaismi Jeremiani. P. I. Halle 1880.

6. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher nahezu tausend Jahre umfasst, treten naturgemäss nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die teils in der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes der Abfassung, teils in der individuellen Art und Begabung der Schriftsteller ihren Grund haben. So schreibt z. B. Jesaia ganz anders, als der spätere Jeremia, aber auch anders als sein Zeitgenosse Micha; in den historischen Büchern dieser Periode haben die aus älteren Quellen aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem letzten Redaktor selbst angehörenden Stücke. Immerhin ist der Bau der Sprache und, von einzelnem abgesehen, selbst der Wortvorrat und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im grossen und ganzen derselbe.

Von der Prosa aber unterscheidet sich vielfach die *Dichtersprache,* und zwar nicht bloss durch einen in strenger abgemessenen (parallelen) Satzgliedern sich bewegenden *Rhythmus,* sondern auch durch eigentümliche *Wörter* und *Wortbedeutungen, Wortformen* und *syntaktische Fügungen,* welche sie neben den in der Prosa üblichen gebraucht, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit geht, wie z. B. im Griechischen. Viele von jenen poëtischen Eigenheiten treten uns in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, als das Gewöhnliche entgegen, und sind wohl grossenteils als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, einige vielleicht auch Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen.[1] Übrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, in Bezug auf Sprache und Rhythmus fast ganz als Dichter zu betrachten, nur dass sich bei ihnen die Sätze häufig länger ausdehnen und der Parallelismus weniger abgemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten nähert sich dagegen mehr der Prosa.

Über den *Rhythmus* der hebr. Poësie s. ausser den Kommentaren über die Psalmen von *de Wette, Delitzsch, Hupfeld* u. A., bes. *H. Ewald*, Allgemeines über die hebr. Dichtung und über das Psalmenbuch (Dichter des A. B. Th. I. 1. Hälfte), Gött. 1839, 2. A. 1866; *E. Meier*, die Form der hebr. Poesie (Tüb. 1853); *J. Ley*, Grundzüge des Rhythmus etc. Halle 1875; *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften A. T.'s (Braunschw. 1881), S. 141 ff.

[1] Dass schon zu Jesaia's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr.) die gebildeten Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, Aramäisch verstanden, aber nicht so das Volk in Jerusalem, erhellt aus 2 K. 18, 26 (Jes. 36, 11).

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דָּבָר; חָזָה schauen = רָאָה; אָתָה kommen = בּוֹא.

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv; so z. B. אָבִיר *der Starke* für *Gott;* אַבִּיר *der Starke* f. *Stier, Pferd;* לְבָנָה *alba* f. *luna.*

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§ 103, 3) עֲלֵי = על, אֱלֵי = אֶל, עֲדֵי = עַד; die Endungen ִי, וֹ am Nomen (§ 90); die Pronominal-Suffixa מוֹ, ָמוֹ, ֵמוֹ f. ם, ָם, ֵם (§ 58); die Pluralendung ִין f. ִים (§ 87, 1, *a*). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֵת; der *St. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Imperf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§ 109, 2, *b*, Anm.), überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

7. Das *zweite* oder *silberne* Zeitalter der hebräischen Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) charakterisiert sich vornehmlich durch die immer stärkere Annäherung der Sprache an den verwandten westaramäischen Dialekt. Hierbei ist jedoch weniger an einen Einfluss der aramäischen Umgebung im Exil zu denken — denn gerade die Propheten aus dem Ende desselben schreiben ein verhältnismässig reines Hebräisch — als vielmehr an den Einfluss der Aramäer, welche in enger Berührung mit der wenig volkreichen neuen Kolonie Jerusalem lebten, und deren Mundart schon als die offizielle Sprache der Westhälfte des persischen Reiches von Bedeutung war. Bei alledem ging die Verdrängung des Hebräischen durch das Aramäische nur ganz allmählich vor sich. Für das Volk bestimmte Schriften, wie das hebr. Original des Jesus Sirach und das B. Daniel, zeigen nicht nur, dass das Hebr. um 170 v. Chr. noch immer als Büchersprache diente, sondern auch, dass es vom Volke wenigstens noch verstanden wurde.[1]

Näheres s. in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl. Aram. p. 1—6. Man kann sich das Verhältnis der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen im nördlichen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren der Volksdialekt im mündlichen Verkehr vorherrscht, während das Hochdeutsche wesentlich als Schrift- und Kultussprache dient und von allen Gliedern des Volkes wenigstens verstanden wird. Ganz unhaltbar ist die aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossene Vorstellung, die Juden hätten schon un-

[1] Die reichliche Verwendung des Hebr. auch in der populären religiösen Litteratur, die uns z. T. in den sogen. Midraschim erhalten ist, spricht dafür, dass noch viel später in weiten Kreisen hebräisch verstanden wurde.

mittelbar nach dem Exil die hebr. Sprache völlig vergessen und daher von Priestern und Sachkundigen erlernen müssen.

Die alttestam. Schriften, welche diesem zweiten Cyklus angehören und in welchen allen jene aramäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen BB. Jona, Haggai, Zacharja, Maleachi, Daniel; von den poëtischen der Prediger und die späteren Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher z. T. hinter denen der ersten Periode sehr wesentlich zurück: doch fehlt es auch jetzt nicht an Produktionen, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werte den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben; so z. B. mehrere späte Psalmen (120 ff., 137, 139).

Spätere (aramaisierende) *Wörter* sind z. B. זְמָן = עֵת Zeit; קִבֵּל = לָקַח nehmen; קֵץ = סוֹף Ende; שָׁלַט = מָלַךְ herrschen; תָּקַף = אָמַץ stark sein. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B. אָמַר (sagen) befehlen; עָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Orthographische* und *grammatische* Eigentümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des וֹ und יִ—, z. B. דָּוִיד (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קֹדֶשׁ, רוֹב f. רֹב; die Verwechselung des ה— und א— am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiva auf וֹן, ָן , וֹת u. s. w. (vergl. hierzu bezüglich der Psalmen bes. *Giesebrecht* in Stade's Ztschr. 1881, p. 276 ff.).

Übrigens sind nicht alle Eigentümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Aramaismen; mehrere finden sich im Aram. nicht und müssen schon in früherer Zeit der hebr. Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördl. Palästina. Dort mögen u. a. gewisse Teile des B. der Richter und das Hohelied entstanden sein; daher schon in diesen älteren Büchern z. B. das im Phöniz. (neben אֵשׁ) gebräuchliche שְׁ für אֲשֶׁר (§ 36), das nachmals in einigen jüngeren Psalmen und im Prediger wiederkehrt.

Anm. 1. Über dialektische Verschiedenheiten in der althebr. Sprache findet sich im A. T. nur eine ausdrückliche Angabe, nämlich Ri. 12, 6, wonach die Ephraïmiten das שׁ in gewissen Fällen wie ס aussprachen.[1] Ob Neh. 13, 24 unter dem *Asdodischen* ein hebräischer oder ein (ganz abweichender) philistäischer Dialekt zu verstehen sei, ist nicht auszumachen. Dagegen sind wohl manche von den Eigenheiten der oben erwähnten nordpalästinischen Bücher (incl. des Hosea) als Dialektunterschiede zu betrachten, und ebenso einiges Abweichende in der moabitischen Mêša'-Inschrift (s. oben No. 2).

2. Selbstverständlich ist in den noch vorhandenen Überresten der althebräischen Litteratur[2] nicht mehr der ganze Vorrat der alten Sprache erhalten; bildete doch die kanonische Litteratur des A. T.'s sicher nur einen Bruchteil der einst vorhandenen gesamten Nationallitteratur der alten Hebräer.

---

[1] Vergl. darüber *Marquart* in ZAW 1888, p. 151 ff.

[2] Nach der Zählung des Holländers *Leusden* enthält das A. T. 5642 verschiedene (hebr. und aram.) Wörter.

§ 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

Gesenius, Gesch. der hebr. Sprache § 19—39. *Oehler*, Art. „Hebr. Sprache" in *Schmid's* Encykl. des ges. Erziehungs- u. Unterrichtswesens. Bd. III, 346 ff. (in der 2. Aufl., revidiert von *Nestle*, S. 314 ff.). Vergl. auch die Litteratur o. vor § 1 und 2; ferner: *Böttcher*, ausführl. Lehrb. der hebr. Spr. I (Lpz. 1866), p. 30 ff.; *L. Geiger*, das Studium der Hebr. Spr. in Deutschl. vom Ende des XV. bis zur Mitte des XVI. Jahrh. (Bresl. 1870); *B. Pick*, the study of the Hebr. Language among Jews and Christians (Bibliotheca sacra, Juli 1884, p. 450 ff. und Juli 1885, p. 470 ff.).

1. In der Zeit, in welcher die althebräische Sprache allmählich abstarb und die Sammlung des alttestam. Kanon sich ihrem Abschluss näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex teils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, teils in die in verschiedenen Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Übersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* (LXX), die von verschiedenen Verfassern, zum Teil noch mit lebendiger Kenntnis der Grundsprache, abgefasst und zum Gebrauch der griechisch redenden (bes. alexandrinischen) Juden bestimmt war. Etwas später entstanden in allmählicher Überarbeitung in Palästina und Babylonien die *aramäischen* Übersetzungen oder Targume (תַּרְגּוּמִים, d. h. Verdolmetschungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Teil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf das Civil- und Ritual-Gesetz und die Dogmatik und haben ebensowenig einen wissenschaftlichen Charakter, wie ein grosser Teil der textkritischen Überlieferungen dieser Zeit. Beide Arten von Überlieferungen finden sich im *Talmud* niedergelegt, dessen erster Teil (*Mischna*) gegen das Ende des 2. Jahrh., der zweite (*Gemāra*) teils (*jerusalemer* od. *palästinensische G.*) um die Mitte des 4., teils (*babylon. G.*) um die Mitte des 6. Jahrh. nach Chr. endgiltig redigiert worden ist. Die Mischna bildet den Anfang der neuhebräischen Litteratur; die Sprache der Gemaren ist dagegen überwiegend aramäisch.

2. In den Zeitraum zwischen der Beendigung des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach die *Vokalisation* u. *Accentuation* des bis dahin unpunktierten Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§ 7, 3), sodann der grösste Teil der Sammlung kri-

tischer Bemerkungen, die den Namen *Masōra* (מָסוֹרָה traditio?)[1] führt, und von welcher der seitdem in strenger Gleichmässigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt recipierte Text des A. T.'s den Namen des *masoretischen Textes* erhalten hat.

Schon *E. F. K. Rosenmüller* (Vorrede zur Stereotyp-Ausg. des A. T., Lpz. 1834) behauptete die Abstammung unseres alttestam. Textes aus Codices einer einzigen Recension; *Olshausen* (seit 1853) und namentlich *de Lagarde* haben sogar die Abstammung des urspr. masor. Textes aus einer einzigen Musterhandschrift wahrscheinlich gemacht (vergl. indes auch *E. König* in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1887, S. 279 f.). Um die Feststellung der masoret. Überlieferung haben sich neuerdings bemüht: *S. Frensdorff* (durch die Ausg. des Buches Ochla W'ochla, Hann. 1864, sowie durch sein „Massor. Wörterb." Th. I. Hann. u. Lpz. 1876) und *Ch. D. Ginsburg* (the Massorah compiled from manuscripts etc., Lond. 1880 ff., bis jetzt 3 Bde.)[2]; um die Verwertung der Masora für die kritische Konstituierung des Textes bes. *S. Baer* in den seit 1869 mit *Fr. Delitzsch* edierten trefflichen Einzelausgaben der Genesis, Jes., Jobi, XII Prophet., Prov.; Dan., Ezr., Neh.; Ezech.; HL., Ruth, Klagel., Pred., Esther. — Vergl. auch § 7, 3, Anm.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandteile der Masora sind die Varianten des Q^{e}rê (s. §. 17). Man hüte sich übrigens, die Punktation des Textes mit der Zusammenstellung der Masora zu konfundieren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche erst bedeutend später zum Abschluss kam.

3. Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden nach dem Beispiel der Araber mit grammatischen Zusammenstellungen begonnen. Von den zahlreichen grammatischen und lexikalischen Arbeiten des *R. Sa'adja*[3] hat sich nur die arabische Erklärung der 70 (richtiger 90) Hapaxlegomena des A. T.'s erhalten; gleichfalls arabisch geschrieben, aber vielfach auch ins Hebr. übersetzt, sind die noch erhaltenen Arbeiten der Grammatiker *R. Jehuda Chajjûg* (auch *Abu-Zakaria Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abû-'l-Walîd Merwân ibn Ganâch*, um 1030); auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (gewöhnlich *Abenezra* genannt; † 1167) und

[1] Vergl. über den Namen Masora (al. Massora; so z. B. *Strack* in der Prot. Real-Enc.^{2} IX, 388 ff. unter Vergleichung von *Kappōreth* etc.; auch die Form מוסרת findet sich, cf. *Bacher*, Leben und Werke des Abulwalîd etc. Lpz. 1885, p. 52) und die grosse Schwierigkeit einer befriedigenden Erklärung desselben: *de Lagarde* in den Nachrichten der Gött. Ges. der Wissenschaften 1882, p. 168 ff.

[2] Vergl. über die schweren Mängel dieses kostspieligen Werks *Baer* in ZDMG 1886, p. 743 ff.

[3] Vergl. über die Ungebundenheit desselben gegenüber der masor. Punktation *Delitzsch* Comm. zu den Psalmen^4, S. 39.

R. David Qimchi († 1235) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken ein klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die zum Teil noch jetzt beibehalten werden, z. B. die Benennungen der sogen. Konjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma פּעל, gewisse voces memoriales, wie בְּגַדְכְּפַת u. dgl.[1]

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griechische Litteratur so verdiente *Joh. Reuchlin* († 1522); wie die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf d. ält.* († 1629), hielt er sich noch fast ganz an die jüdische Überlieferung. Erst seit der Mitte des 17. Jahrh. erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde vorzüglich durch die Häupter der sogen. holländischen Schule, *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798), für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

5. Im 19. Jahrh.[2] knüpfen sich die Fortschritte der hebr. Sprachwissenschaft vorzüglich an den Namen: *W. Gesenius* (geb. zu Nordhausen 3. Febr. 1786, seit 1810 Prof. zu Halle, gest. daselbst 23. Okt. 1842), welcher vor allem auf die umfassende Beobachtung und lichtvolle Darstellung der empirisch vorliegenden Spracherscheinungen ausging; *H. Ewald* († 1875 zu Göttingen), der sich die Zurückführung der Sprachformen auf allgemeine Gesetze und die rationelle Erklärung der letzteren zum Ziele setzte; *J. Olshausen* († 1882 zu Berlin; Lehrb. der hebr. Sprache, Braunschw. 1861), der

[1] Über die ältesten hebr. Grammatiker s. *Strack* u. *Siegfried*, Lehrb. d. neuhebr. Spr. u. Liter. (Karlsr. 1884), p. 107 ff., ferner die Vorreden zu den hebr. Wörterbb. von *Gesenius* und *Fürst; Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch (Berl. 1879); *Baer* u. *Strack*, die Dikduke ha-t^{e}amim des Ahron ben Moscheh ben Ascher u. andere alte grammatisch-massorethische Lehrstücke (Lpz. 1879); *Ewald* u. *Dukes*, Beiträge z. Gesch. der ältesten Auslegung u. Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844, 3 Bde.); *Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.); über Abu Zakaria: *Jastrow* in *Stade's* Ztschr. 1885, p. 193 ff. u. *B. Drachmann*, Bresl. 1885. *Munk*, Notice sur Abou'l-Walid et sur quelques autres grammairiens hébreux du X. et du XI. siècle, im Journ. asiatique 1850. Die grammat. „Opuscules et traités" des Abou'l-Walid wurden Par. 1880 von *J.* und *H. Derenbourg* ediert; vergl. über ihn auch *W. Bacher* (Jos. Kimchi et Abulw. M. etc. in Bd. VI der Revue des études Juives; die hebr.-arab. Sprachvergleichung des Abulw. M. Wien 1884; Leben und Werke des Abulw. M. etc. Lpz. 1885); u. von demselben: Abr. ibn Esra als Grammatiker (Strassb. 1882) und „die gramm. Terminologie des Jehuda ben David Hajjug" (Wien 1882).

[2] Die hierher gehörige Litteratur bis zum J. 1850 s. ziemlich vollständig in *Steinschneider's* Bibliograph. Handbuch für hebr. Sprachkunde. Lpz. 1859.

den jetzigen Sprachbestand konsequent aus den vorauszusetzenden (nach O. wesentlich im Altarabischen erhaltenen) *ursemitischen* Formen zu erklären suchte. *F. Böttcher* (s. die Litter. vor § 3) strebte nach einer erschöpfenden Zusammenstellung der sprachlichen Erscheinungen, sowie nach einer Deutung derselben allein aus dem Bereiche des Hebräischen. Den rein wissenschaftlichen Weg schlug wiederum *B. Stade* ein (Lehrb. der hebr. Gr. I. Th. Lpz. 1879), indem er die Systeme *Ewald's* und *Olshausen's* einer höheren Einheit zuzuführen strebte. *E. König*[1] knüpft in seiner überaus eingehenden Erörterung der Laut- und Formenlehre vor allem an die Aufstellungen der jüd. Originalgrammatiker an und bemüht sich an Stelle der üblichen assertorischen Methode wiederum die Diskussion über die grammat. Streitfragen in Fluss zu bringen. — Von den Arbeiten jüdischer Gelehrter ist bes. die italien. Gramm. von *S. D. Luzzatto* (Padua 1853—69) hervorzuheben. — Die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen gehen im allgemeinen dahin: 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und, nachdem er sie in einen organischen Zusammenhang gebracht, beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen teils durch ihre Vergleichung unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, teils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

§ 4.

Einteilung und Anordnung der Grammatik.

Die Einteilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandteilen jeder Sprache. Diese sind: 1) artikulierte *Laute,* dargestellt durch *Schriftzeichen,* und verbunden zu *Silben,* 2) *Wörter,* und 3) *Sätze.*

Der erste Teil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in

[1] Historisch-krit. Lehrgeb. der hebr. Sprache mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Autoritäten. 1. Hälfte: Lehre von der Schrift, der Aussprache, dem Pron. u. dem Verbum. Lpz. 1881.

ihrer Verbindung zu Silben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Teil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redeteile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redeteile aus den Stämmen oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion) oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältnis zu anderen und zum Satze annehmen.

Der dritte Teil (*Syntax,* Wortfügungslehre) hat *teils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *teils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redeteile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre,* Syntax im engeren Sinne).

ERSTER HAUPTTEIL.

ELEMENTARLEHRE.

ODER

VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

ERSTES KAPITEL.

Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5.

Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vergl. die Schrifttafel.)

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.'s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (כְּתָב מְרֻבָּע), auch *assyrische* Schrift (כְּ' אַשּׁוּרִי)[1] genannt, sind nicht die ursprünglich gebrauchten. *Althebräische* (resp. *altkanaanitische*) *Schrift,* wie sie im Anfang des 9. und gegen das Ende des 8. Jahrh. vor Chr. in öffentlichen Denkmälern angewendet wurde, zeigen uns die Mêša'-, sowie die Siloah-Inschrift, mit welchen die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. vor Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Ähnlichkeit hat (vergl. o. § 2, 2). Mit dieser althebräischen Schrift ist die phönizische (s. § 1, 5. § 2, 3 und die Schrifttafel) nahezu identisch. Nach Analogie der Geschichte anderer Schriftarten wird man annehmen dürfen, dass sich aus und neben jener Steinschrift bei dem Schreiben auf weichere Stoffe (Tierhäute, Baumrinde u. dgl.) frühzeitig ein etwas flüchtigerer Typus bildete, welchen die Samaritaner nach ihrer Trennung von

[1] Der Name אַשּׁוּר (Assyrien) ist dabei im weitesten Sinne gebraucht, so dass er auch die von Aramäern bewohnten Länder am Mittelmeer mit befasst: vergl. *Stade* in dessen Ztschr. 1882, p. 292 f. — Über einige andere Namen der althebr. Schrift vergl. *G. Hoffmann* ibid. 1881, p. 334 ff.

den Juden in ihren Pentateuch-Handschriften beibehielten, während ihn die Juden allmählich (im 6.—4. Jahrh.) mit einem aramäischen vertauschten. Aus letzterem entstand dann (etwa vom 4. bis Ende des 3. Jahrh.) die sogenannte *Quadratschrift*, die daher mit den noch vorhandenen aramäischen Schriftarten, wie der Ägyptisch-Aramäischen, der Nabatäischen und namentlich der Palmyrenischen grosse Ähnlichkeit hat. Von hebr. Inschriften in älterer Quadratschrift gehört eine in das Jahr 176 vor Chr.[1]

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Konsonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch eine Art Vokalpotenz haben (§ 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwert (Anm. 3) zeigt folgende Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
א	*'Ālĕph*	*'* *spiritus lenis*	1
ב	*Bêth*	*b* (*bh*)	2
ג	*Gîmĕl*	*g* (*gh*)	3
ד	*Dālĕth*	*d* (*dh*)	4
ה	*Hē*	*h*	5
ו	*Wāw*	*w*, wie engl. *w*, sehr nahe dem *u*[2]	6
ז	*Zājĭn*	*z* nach franz. Aussprache (gelindes *s*)	7
ח	*Chêth*	*ch* starker Kehlhauch	8
ט	*Ṭêth*	*ṭ* stark am Hintergaumen	9
י	*Jôd*	*j*[2]	10
כ am Ende ך	*Kaph*	*k* (*kh*)	20

[1] *De Vogüé* in Revue archéol., nouv. série, IX. (1864) p. 205 f. u. Taf. VII, No. 2; vergl. Nöldeke in ZDMG XIX, 640; zur Entwickelung der hebr. Schrift überh. *Merx*, Art. „Schreiben" in *Schenkel's* Bibell. Bd. V; *Phil. Berger*, Art. „Ecriture" in *Lichtenberger's* Encyclop. des sciences relig. Tom. IV (Par. 1878), p. 227 ff. (auch separat ersch.); *Schlottmann*, Art. „Schrift u. Schriftzeichen" in *Riehm's* Handwörterb. des bibl. Altert. p. 1416 ff.; *H. Strack*, „Schreibkunst u. Schrift bei den Hebräern" in *Herzog's* Realenc.[2] XIII, 689 ff. — Über die Paläographie der hebr. Quadratschrift: *Harkavy*, altjüd. Denkmäler aus der Krim (Petersb. u. Lpz. 1876), S. 108 ff. Die besten Schrifttafeln sind die von *J. Euting* in Outlines of Hebrew Grammar by *G. Bickell* (engl. durch *S. I. Curtiss*, Lpz. 1877); the Hebrew Alphabet in Part. VII der oriental. Series der Palaeogr. Society (Lond. 1882), endlich (die grösste von allen) in *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882).

[2] *Philippi*, die Aussprache der semit. Consonanten ו und י (ZDMG 1887, S. 639 ff.) begründet eingehend die These, dass „semit. ו und י zwar ihrer Function nach Consonanten, aber trotzdem ihrem Wesen nach Vocale nämlich *u* und *i* also consonantische oder mitlautende Vocale" seien. Vergl. indes § 8, 5; § 19, 6, Anm. u. bes. § 26, 1, N. 2.

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
ל	*Lāměd*	*l*	30
מ am Ende ם	*Mêm*	*m*	40
נ am Ende ן	*Nûn*	*n*	50
ס	*Sāměkh*	*s*	60
ע	*'Ájin*	' eigentüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	*Pê*	*p* (*ph*)	80
צ am Ende ץ	*Ṣādê*	*ṣ* starkes am Hintergaumen gebild. *s*	90
ק	*Qôph*	*q* starkes am Hintergaumen gebild. *k*[1]	100
ר	*Rêš*	*r*	200
שׂ	*Sîn*	*ś*	300
שׁ	*Šîn*	*š* zu sprechen wie das deutsche *sch*	
ת	*Tāw*	*t* (*th*)	400

3. Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben (*Finalbuchstaben,* von den jüd. Grammatikern zu der Vox memor. כַּמְנְפָּ֫ץ *Kamnăphāṣ* oder besser mit *König* כַּמְנִפָּ֫ץ d. i. *wie der Zerschmetterer,* verbunden) am Ende des Wortes eine besondere Gestalt, und zwar unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass der Schaft gerade herabgezogen wird, während ihn die gewöhnliche Figur nach links umgebogen zeigt.[2] Bei ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

4. Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht abgebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *literae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ח, ל, ה, א (vox memor. אַהֲלֹ֫ם).

In Handschriften werden auch andere dazu geeignete Buchstaben, wie ד, כ, ר, in dieser Weise verwendet; vergl. *Strack* im Theol. LB. 1882, No. 22.

Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* stellen ursprünglich die rohen Umrisse

[1] Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. *q* insofern ganz passend, als es im Alphabet die Stelle des semit. ק (griech. κόππα) einnimmt.

[2] Nach *Chwolson* Corpus inscr. hebr. Sp. 68 sind in den literae finales die relativ ursprünglichen Formen dieser Buchstaben beibehalten, während die Umbiegung des senkrechten Striches nach links ursprünglich zum Behuf der Ligatur mit nachfolgenden Buchstaben erfolgt sei.

sinnlicher Gegenstände dar, deren Namen je mit dem Konsonanten beginnen, welcher durch sie bezeichnet werden soll (Prinzip der *Akrophonie*). So bedeutet *Jôd*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, eig. Hand (hebr. יָד), als Buchstabe aber bloss den Laut י (*j*), mit welchem dieses Wort beginnt; *Ajin*, ursprünglich ein Kreis, eig. Auge (עַיִן), steht für den Konson. ע. Besonders im phöniz. Alphabet lässt sich die Ähnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstenteils noch erkennen (s. d. Tafel); bei einigen Buchstaben (ג, ו, ז, ט, ש) hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen*[1] ist: אָלֶף Rind, בֵּית Haus, גָּמֶל Kamel, דָּלֶת Thür, הֵא Luftloch(?), Gitterfenster(?), וָו Haken, Nagel, זַיִן Waffe, חֵית Gehege, Zaun, טֵית Windung(?), vielleicht Schlauch, nach and. Schlange, יוֹד Hand, כַּף gekrümmte Hand, לָמֶד Ochsenstachel, מִים Wasser, נוּן Fisch, סָמֶךְ Stütze(?), עַיִן Auge, פֵּא (auch פֵּי) Mund, צָדֵי Fischerhaken(?), קוֹף Nadelöhr, nach and. Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שִׁין Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

So gewiss es einerseits ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten, so grosse Wahrscheinlichkeit hat es doch anderseits, dass dabei die ägyptische Hieroglyphen- und die aus ihr entstandene *hieratische* Schrift — vielleicht weniger den Figuren, als dem (akrophonetischen) Prinzip nach — zum Muster diente; denn jene hieroglyphischen Bilder bezeichnen ebenfalls meist den Anfangslaut des Namens des abgebildeten Gegenstandes, z. B. die Hand *tot* den Buchstaben *t*, der Löwe *laboi* das *l*.[2]

2. Die *Reihenfolge der Buchstaben* (über die wir ein altes Zeugnis in den akrostichischen Gedichten des A. T.'s besitzen, Ps. 9 (א — כ, vergl. Ps. 10, 1 ל und V. 12—17 ק — ת). 25 und 34 [beide mit nochmaligem פ am Ende]. 37. 111. 112. 119. 145. KL. 1—4. Spr. 31, 10—31; auch in Nah. 1, 2—10 entdeckte *Frohnmeyer* Spuren einer alphabet. Anordnung, ebenso *Bickell* [Ztschr. f. kath. Theol. 1882, p. 319 ff.] in dem zu supponierenden hebr. Original von Jesus Sir. Kap. 51, 18—38), mag urspr. von einer physiologischen Betrachtung der Laute ausgegangen sein, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zungenlaute ב, ג, ד, sodann der drei Liquidae ל, מ, נ

---

[1] Transkriptionen der hebr. Namen bieten die LXX zu KL. 1—4, sowie manche Codices (z. B. der Cod. Amiatinus) der Vulgata zu Ps. 111. 112. 119, doch mit mancherlei Differenzen in der Schreibung der einzelnen Konsonanten; zu bemerken sind u. a. die Formen *deleth*, *zai*, *sen* (LXX auch χσεν, vergl. hebr. שֵׁן *Zahn*) für *daleth*, *zain*, *šin*.

[2] Vergl. o. § 1, 5 Anm.; dazu *Hitzig*, die Erfindung des Alphabets, Zür. 1840. *J. Olshausen*, über den Urspr. des Alphabets, Kiel 1841. *F. Böttcher*, unseres Alphabetes Ursprünge, Dresd. 1860. *Ed. Böhmer*, d. Alphabet in organischer Ordnung (ZDMG XVI, 579 ff.). *E. de Rougé*, mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien (Par. 1874). *E. van Drival*, de l'origine de l'écriture. 3. ed. Par. 1879. — Der Versuch *Wuttke's* (in der 2. Aufl. seiner Gesch. der Schrift) und *W. Deecke's* (ZDMG XXXI, 102 ff.), das altsemit. Alphabet aus der neuassyrischen Keilschrift abzuleiten, scheitert schon an chronol. Gegengründen. Nach *J. P. Peters* (Proceedings Am. Orient. Soc. 1880, p. XI sq. und *Hommel* (Gesch. Babyloniens u. Assyriens p. 50 ff. [in Onckens Sammlung, 1885]) stammt es gar von der altbabylon. Schrift ab.

zeigt. Doch scheinen dabei auch andere Rücksichten gewaltet zu haben; so ist sicher nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jôd*, *Kaph*), ebenso [falls *Qôph* = Hinterkopf] zwei, die den *Kopf* darstellen, und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *ʿAjĭn* und *Pê*) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben nebst ihrem Zahlwert sind von den Phöniziern zu den Griechen übergegangen, in deren Alphabet die Buchstaben *A—T* dem altsemitischen entlehnt sind. Ebenso sind mittelbar oder unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und alle von diesem oder vom griechischen ausgehenden Alphabete von dem phönizischen abhängig.

3 *a*. Die Hebräer haben keine besonderen Ziffern, sondern bedienen sich der Konsonanten zugleich als *Zahlzeichen*. Die frühesten Spuren dieses Gebrauchs sind jedoch erst auf den makkab. Münzen (s. o. § 2, 2, 4) nachzuweisen. Später verwendete man die Zahlbuchstaben bes. zur Bezeichnung der Kapitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben. Die Einer werden durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet. Die Zahlen von 500—900 bezeichnen einige durch die 5 Finalbuchstaben (ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900), andere durch ת = 400 mit Beifügung der übrigen Hunderte, z. B. תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere voran (rechts), also יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil יה auch als Gottesname erscheint, *resp.* die beiden ersten Konsonanten von יהוה darstellt)[1]; aus gleicher Rücksicht schreibt man meist auch טז für 16 statt יו, da letzteres in zusammengesetzten Eigennamen, wie יוֹאֵל, wiederum den Gottesnamen יהוה repräsentiert. Die Tausende werden bisweilen durch die Einer mit zwei darüber gesetzten Punkten bezeichnet, z. B. א̈ 1000.

b. Die Angabe der Jahreszahlen in jüdischen Schriften (gew. ליצירה *nach der Weltschöpfung*) folgt entw. der *grossen Zeitrechnung* (לִפְרַט גָּדוֹל od. לפ׳ ג׳) mit Beifügung der Tausende, oder der *kleinen Z.* (לפ׳ קָטוֹן) mit Weglassung derselben. Bei Angabe von Jahreszahlen aus dem ersten christl. Jahrtausend erhält man das christl. Jahr durch Addierung von 240, im zweiten christl. Jahrtausend durch Addierung von 1240. Die Tausende der Schöpfungsära bleiben in beiden Fällen unberücksichtigt.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern sind im Texte des A. T. nicht überliefert; wohl aber kommen dergleichen auf den Münzen vor und überaus häufig ist ihr Gebrauch bei den späteren Juden. Als Zeichen der Abkürzung dient ein schräger Strich, z. B. יש׳ für יִשְׂרָאֵל, פ׳ für פְּלֹנִי aliquis, ד׳ = דָּבָר aliquid, וגו׳ für וְגוֹמַר et complens, d. i. und so weiter; auch inmitten eines scheinbaren Wortes zeigen solche Striche, dass man es mit einer Abbreviatur oder einer vox memorialis zu thun hat (vergl. z. B. § 15, 3 תא״ם). Zwei solche Striche sind von § 41, *c*, Anm. ab zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des schwachen Verbum verwendet. — Vergl. noch יְיָ oder יָי (auch ה׳) für יְהֹוָה.

5. Als Besonderheiten in der Überlieferung des alttestam. Textes, die bereits im Talmud erwähnt werden, bemerken wir noch 1) die sogen. *puncta extra-*

---

[1]) Vergl. über das Aufkommen dieses Brauchs (nachdem man urspr. יה, dann הי geschrieben) *Nestle* in *Stade's* Ztschr. 1884, p. 250, wo auf eine Spur dieser Schreibweise bereits bei Origenes verwiesen wird.

ordinaria über einzelnen Konsonanten (z. B. 1 M. 16, 5. 19, 33) oder ganzen Wörtern (z. B. 1 M. 33, 4. 5 M. 29, 28. Jes. 44, 9. Ez. 41, 20 al.), sogar oben und unten Ps. 27, 13, urspr. wohl sämtlich kritische Fingerzeige; 2) die *literae majusculae* (z. B. בּ 1 M. 1, 1, וּ 3 M. 11, 42 als mittelster Konsonant des Pentateuch, יִ 4 M. 14, 17 u. s. w.) und *minusculae* (z. B. הּ 1 M. 2, 4); 3) die *literae suspensae* נ Ri. 18, 30 (weist auf die LA מְנַשֶּׁה für מֹשֶׁה), ע Ps. 80, 14 (Mitte der Psalmen) und Hi. 38, 13. 15; 4) das „verstümmelte" *Wāw* in שלום 4 M. 25, 12; 5) *Mêm clausum* in לברבה Jes. 9, 6 (deutet wohl auf die LA לָם רַבָּה); 6) *Nun inversum* vor 4 M. 10, 35 und nach V. 36, sowie vor Ps. 107, 23—28 u. 40.

§ 6.

Aussprache und Einteilung der Konsonanten.

1. Eine genaue Kenntnis des ursprünglichen Lautwertes eines jeden Konsonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigentümlichkeiten und Veränderungen (§ 18 ff.) allein aus der Natur der Laute und ihrer Aussprache begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntnis teils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, teils durch die Beobachtung der Annäherung und des Wechsels der Laute im Hebräischen selbst (§ 19), teils aus der Überlieferung der Juden.[1]

Vielfach verdorben ist die (z. T. der syrischen ähnliche) Aussprache des Hebr. bei den heutigen polnischen und deutschen Juden, reiner die (mehr mit der arabischen stimmende) der spanischen und portug. Juden. Der letzteren folgt (nach dem Vorgang Reuchlins) fast durchweg die Aussprache des Hebr. bei den Christen.

Eine ältere und wichtigere Überlieferung liegt vor in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griech. Buchstaben umschreiben[2]; nur mangeln dem griech. Alphabet für mehrere Laute (ט, ע, צ, ק, ש) die entsprechenden Zeichen

---

[1] Vergl. *C. Meinhof*, die Aussprache des Hebr. (neue Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 132 (1885), p. 146 ff.); *M. Schreiner*, zur Gesch. der Ausspr. des Hebr. (in *Stade's* Ztschr. 1886, p. 213 ff.). — Wichtige Dienste leisten hierbei auch genauere physiologische Beobachtungen des gesamten Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. Vergl. *E. Brücke*, Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute, Wien 1856 (2. Aufl. 1876). *C. L. Merkel*, Physiologie der menschl. Sprache, Lpz. 1866. *F. Delitzsch*, Physiologie u. Musik in ihrer Bedeutung für die Gramm., bes. die Hebräische, Lpz. 1868. *E. Sievers*, Grundzüge der Lautphysiologie, Lpz. 1876 (2. u. 3. A. u. d. T. „Grundzüge der Phonetik" 1881. 85). *H. Sweet*, handbook of phonetics, Oxf. 1877. *F. Techmer*, Phonetik. 1. T. Lpz. 1880. *W. Vietor*, Elemente der Phonetik u. Orthoepie, Heilbr. 1884. *Trautmann*, die Sprachlaute etc., 1. Hälfte, Lpz. 1884.

[2] Vergl. darüber *Frankel*, Vorstudien zu der Septuag. (Lpz. 1841), p. 90 ff. — *C. Könneke*, Stargard 1885 (Gymn.-Progr.).

und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der latein. Umschreibung hebräischer Wörter bei Hieronymus (nach der Aussprache von Juden seiner Zeit).[1] Über die Aussprache der heutigen Juden im nördl. Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. Nov. 1848; über die der südarab. Juden *J. Derenbourg* Manuel du lecteur etc. (aus einer Yemenischen Hdschr. vom J. 1390), Paris 1871 (Extrait 6 des Journ. asiat. von 1870).

2. Im Einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen Kehl- und Zischlaute, sowie des ט und ק, folgendes zu bemerken:

1. Unter den *Kehllauten* ist א der leiseste, entsprechend dem *Spiritus lenis* der Griechen (dessen Setzung auf der richtigen Beobachtung beruht, dass jedem anlautenden Vokal kraft seiner Natur ein leiser Hauch vorangeht). Schon *vor* einem Vokale geht א für unser Ohr fast verloren (אָמַר ἀμάρ), wie das *h* im franz. *habit, homme*, im engl. *hour; nach* einem Vokale fliesst א mit diesem meist zusammen (מָצָא *māṣā* § 23, 1; doch vergl. יֵאָשֵׁם *jā'šām*).

Das ה vor einem Vokale entspricht ganz unserem *h* (*Spiritus asper*); nach einem Vokal ist es *entweder* gleichfalls Kehllaut (so immer am Ende einer Silbe, die nicht letzte Silbe ist, z. B. נֶהְפַּךְ *nähpakh;* am Wortende hat das konsonantische ה nach § 14 einen Punkt — Mappîq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Ersatz eines abgeworfenen ת, י oder ו, z. B. גָּלָה f. *gālāj; gālā*; vergl. § 7, 2 und 75, 1.

ע ist dem א verwandt, aber ein weit stärkerer, dem semitischen Organ eigentümlicher Kehllaut: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, vergl. z. B. עַזָּה LXX Γάζα, עֲמֹרָה Γόμορρα; anderwärts ein schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *Spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B. עֵלִי Ἠλί, עֲמָלֵק Ἀμαλέκ. Im Munde der Araber hört man in ersterem Falle ein gelindes gutturales *r*, in letzterem einen eigentümlichen in der Hinterkehle gebildeten Laut. — Es ist im Grunde ebenso unrichtig, das ע beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen (עֵלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek), als es geradezu wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *rg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere wohl vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das Zeichen ʿ genügen, wie אַרְבַּע *'arbaʿ*, עֲמֹרָה *ʿamōrā*.

Das ח ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. T. die Schweizer sprechen, etwa wie in *Achat, Macht, Sache, Docht, Zucht* (nicht wie in *Licht, Knecht*) ähnlich dem spanischen *x* und *j*. Wie das ע, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in anderen härter gesprochen.[2]

Bei dem ר scheint die Aussprache als Gaumenlaut (mit schwingender Uvula)

---

[1] Zahlreiche Beispiele in der trefflichen krit. Ausg. von „Hieronymi quaestiones hebraicae in libro geneseos" durch *P. de Lagarde* (Lips. 1868); vergl. die eingehende systematische Erörterung von *Siegfried*, die Aussprache des Hebr. bei Hieronymus, in *Stade's* Ztschr. 1884, p. 34—83.

[2] In der arab. Schrift wird die gelindere und die härtere Aussprache des ע und ח (sowie gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des ד, ט, צ) durch diakritische Punkte unterschieden und so jeder dieser Konsonanten in zwei zerlegt: ע in das gelindere غ *ʿAin* und das härtere غ *rGain;* ח in das gelindere (ح) und das härtere (خ) *Cha.*

vorgeherrscht zu haben, daher es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l, m, n*), sondern in einigen Beziehungen auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§ 22, 5). Über das *linguale* ר vergl. § 6, 4.

2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache ungewöhnlich reich, aber dieselben sind wohl zum Teil aus Zungenlauten entstanden, die sich als solche im Aramäischen und mit Aspiration behaftet auch im Arabischen erhalten haben (s. im Wörterbuch die Buchstaben ז, צ und שׂ).

שׁ und שׂ waren ursprünglich (wie noch jetzt in der unpunktierten Schrift) nur durch *ein* Zeichen, ש, dargestellt; dass man sich aber (wenigstens für das Hebräische) nur notgedrungen mit diesem einen Zeichen für zwei verschiedene Laute behalf, ergiebt sich aus dem Umstand, dass sich die letzteren im Arabischen u. Äthiopischen verschieden reflektieren (vergl. *Nöldeke* in Ztschr. f. wissensch. Theol. 1873, p. 121). In der masorethischen Punktation wurden beide mittelst des sogen. diakritischen Punktes als שׁ (*sch*) und שׂ (*ś*) unterschieden.

Allem Vermuten nach hatte שׂ ursprünglich einen schärferen Laut, als ס. Diese Verschiedenheit des Lautes begründet bisweilen auch einen Unterschied der Bedeutung, z. B. סָכַר verschliessen, שָׂכַר um Lohn dingen; סָכַל thöricht sein, שָׂכַל klug, weise sein. Die Syrer stellen beide Laute immer durch ס dar; auch im späteren Hebräisch werden sie zuweilen verwechselt; so סָכַר = שָׂכַר dingen Ezr. 4, 5; שִׂכְלוּת f. סִכְלוּת Thorheit Pred. 1, 17.[1]

ז ist ein gelindes säuselndes *s*, das griech. ζ (mit welchem es daher die LXX umschreiben), das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen Doppellaute *z*).

3. צ, ט und ק werden mit starker Artikulation und Zusammenpressung der Organe ausgesprochen. Die beiden letzteren unterscheiden sich dadurch wesentlich von ת und כ, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. u. No. 3). צ unterscheidet sich durch seine eigentümliche Artikulation von jedem anderen *s* und entspricht keineswegs dem deutschen *z* oder *ts;* wir umschreiben es mit *ṣ*.

3. Sechs Konsonanten, die weichen und mittelharten *mutae*

(בְּגִדְכְּפַת) ב, ג, ד, כ, פ, ת

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren als *tenues*, wie unser *k, p, t,* resp. als *mediae* (wie unser anlautendes *b, g, d*), und 2) einer weicheren, von einem gelinden Hauche begleiteten (als *aspiratae*). Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaut der Silben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vokal (vermöge der ihm inwohnenden Verwandtschaft mit dem Hauche) auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Konsonanten gesetzten Punkt, *Dageš lene* (§ 13), bezeichnet, nämlich בּ *b,* גּ *g,* דּ *d,* כּ *k,* פּ *p,* תּ *t*. Die aspirierte Aussprache tritt ein, sobald unmittelbar ein Vokallaut vorhergeht;

[1] Die heutigen Samaritaner dagegen sprechen beim Lesen ihres hebr. Pentateuch das שׂ überall wie שׁ aus.

sie wird in Handschriften bisweilen durch das *Rāphè* (§ 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber nur an dem Fehlen des *Dageš* erkannt. Bei ב, ג und ד ist der Unterschied für unser Ohr minder bemerklich (der Neugrieche spricht indes sein β, γ, δ deutlich als *aspirata,* der Däne das *d* zu Ende der Wörter: ebenso unterscheiden die deutschen Mundarten meist z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden[1] Vokal aspirierte zweite *b* von dem ersten und nicht minder das *g* in *gegen*; das aspirierte ד hat ungefähr den Laut des gelinden engl. *th* in *that,* angels. ð); bei den mittelharten כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und (weiches) *ch, p* und *ph, t* und (engl.) *th,* wie auch die Griechen hier die doppelte Aussprache durch besondere Zeichen ausdrücken: כּ κ, כ χ; פּ π, פ φ; תּ τ, ת ϑ.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. § 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirierte ב wie *v*, das aspirierte ת wie *s*, z. B. רֵאשִׁית *rêšis,* רַב *rav.*

4. Je nach dem Organ, mit welchem sie ausgesprochen werden, zerfallen die Konsonanten in *a*) *Kehllaute* (gutturales) ח, ה, ע, א (אַהֲחַע); *b*) *Gaumenlaute* (palatales) ק, כ, ג, י (גִּיכַק); *c*) *Zungenlaute* (linguales) ט, ת, ד nebst נ und ל (דַּטְלֶנֶת); *d*) *Zahnlaute* (dentales) oder *Zischlaute* (sibilantes) צ, ש (שׁ und שׂ), ס, ז (זַסְצַשׁ); *e*) *Lippenlaute* (labiales) פ, ב, מ, ו (בּוּמַף). Bei ר ist die härteste Aussprache als *Gaumenlaut* (s. o. No. 2, Anm. 1 a. E.) von der selteneren als Zungenlaut (im Vordermunde) zu unterscheiden.

Vergl. über die doppelte Aussprache des *r* bei den Tiberiensern *Delitzsch*, Physiol. und Musik (Lpz. 1868), S. 10 ff. *Baer* u. *Strack*, dikduke ha-t^{e}amim (Lpz. 1879), S. 5, Note *a*) und § 7 des hebr. Textes, sowie S. 82.

Abgesehen vom Organ werden auch die Liquidae (ר, נ, מ, ל) als eine besondere Klasse zusammengefasst.

Näher stellt sich das Lautsystem des Hebräischen in folgender Übersicht dar:

	Mutae w.	m.	e.	Liquidae vibrir.	nasal	semivoc.	Sibilantes w.	m.	e.	Spirantes w.	m.	h.	e.
Guttural.										[ע]	ח	ה	א
Palatal.	ג	כ	ק	ר		י							
Lingual.				[ר]									
Dental.	ד	ת	ט	ל	נ		ז	שׂ	ש	צ			
Labial.	ב	פ			מ	ו							

[1] Allerdings zugleich auch durch den nachfolg. Vokal; denn am Wortende wird

Anm. 1. Die Buchstaben in den Überschr. bedeuten: w. = weich, m. = mittelhart, h. = hart, e. = emphatisch. Konsonanten, die durch dasselbe Organ hervorgebracht werden, heissen *homorgan* (z. B. ג u. כ als Palatales), Konsonanten von gleicher Natur des Lauts *homogen* (z. B. ב und מ als Liquidae). Auf der Homorganität und Homogenität beruht die Möglichkeit eines Lautwechsels sowohl im Innern der Sprache, als zwischen den verwandten Dialekten. Im allgemeinen wechselt dabei der weiche Laut mit dem weichen, der harte mit dem harten u. s. w. (z. B. ד = ז, ת = שׁ, צ = ט). Doch sind dadurch weitere Übergänge nicht ausgeschlossen, wie z. B. der Wechsel von ת und ק (ת = כ = ק). Von Wichtigkeit ist dabei die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut oder Inlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Inlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut. — Dass in gewissen Fällen der Charakter des Konsonantenlautes auch auf die vorangehenden oder nachfolgenden Vokale einen Einfluss ausübt, wird in der Formenlehre je am betreffenden Ort erwähnt werden.

Anm. 2. In Betreff des geschichtlichen Ganges, welchen die Aussprache des Hebr. durchlaufen hat, ist zu bemerken, dass sie ursprünglich im allgemeinen fester und härter war, allmählich aber schlaffer und gelinder wurde, indem zugleich gewisse feinere Unterscheidungen mehr und mehr vernachlässigt wurden und schliesslich verloren gingen. Dies zeigt sich teils in der Wahl der weicheren Konsonanten für die härteren, z. B. זָעַק für צָעַק (s. § 2, 5, Anm.), auch im Syr. ܙܥܩ; teils in der Aussprache einzelner Konsonanten. So ist z. B. das stärkere ע *ʿg*, das die LXX noch kennen (s. oben No. 2, Anm. 1), den Späteren zum Teil ganz abhanden gekommen; von den Samaritanern und Galiläern wurde ע sowie ח nur wie א ausgesprochen (ebenso im Äthiop. ע wie א, ח wie *h*, שׁ wie *s*).

Anm. 3. Als schwache Konsonanten pflegt man vor allem diejenigen zu bezeichnen, welche leicht mit einem vorangehenden Vokal zu einem langen Vokal zusammenfliessen (א, ו, י; ה nur, sofern es als blosser Vokalbuchstabe am Wortende steht, vergl. § 23, 4) oder welche am häufigsten den § 19, 2. 3 beschriebenen Veränderungen unterliegen (so wiederum א, ח, ו, י, ausserdem נ und in gewissen Fällen auch ל); endlich auch ר aus dem § 22, 5, *a* angegebenen Grunde.

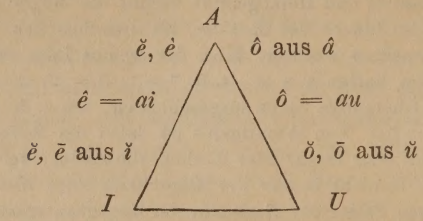
§ 7.

Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen.

1. Dass die Lautreihe der fünf Vokale *a, e, i, o, u* von den *drei* Grundvokalen *a, i, u* ausgeht, ist im Hebräischen und den übrigen semitischen Sprachen noch deutlicher zu erkennen, als in anderen Sprachen. *E* und *O* sind hier überall aus Trübung oder Kontraktion der reinen Laute hervorgegangen, namentlich *ĕ* durch Umlautung aus *ĭ* oder *ă*, kurzes *ŏ* aus *ŭ*, ferner *ê* aus Kontraktion

b auch nach einem Vokal als tenuis gesprochen; vergl. *gieb, bleib* und dagegen *Sieg, schweig.*

von *ai* (eig. *aj*); ebenso *ô* teils aus Umlautung (Trübung) von *â*, teils aus Kontraktion von *au* (eigentlich *aw*), nach folgendem Schema:



In der arabischen Schrift giebt es Vokalzeichen nur für *a, i, u;* die Lautverbindungen *aj* und *aw* werden daher unkontrahiert festgehalten und als Diphthonge (*ai* und *au*) gesprochen, z. B. שׁוֹט arab. *sauṭ*, עַיִן arab. *'ainain*. Erst später wurden sie in der Aussprache zu *ê* und *ô*, wenigstens nach schwächeren, resp. weicheren Konsonanten; vergl. בֵּין arab. *bain*, *bên*, יוֹם arab. *jaum*, *jôm*. Dieselbe Kontraktion zeigt sich auch in anderen Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. (Καῖσαρ, *Caesar*, θαῦμα, ion. θῶμα, plaustrum = plostrum), in der franz. Aussprache des *ai* und *au*, und nicht minder in unseren Volksdialekten (*Oge* f. Auge, *Steen* f. Stein u. s. w.). Ebenso spielt die Trübung der Vokale in den verschiedenen Sprachen eine Rolle (z. B. die des *a* im Neupers., Schwedischen, Englischen u. s. w.).[1]

2. Die teilweise Bezeichnung der Vokale durch gewisse Konsonanten (ה, ו, י; א), mit der man sich bei Lebzeiten der Sprache und noch längere Zeit nachher begnügte (vergl. § 1, 5), dürfte in der Hauptsache folgende Stufen durchlaufen haben:[2]

a) Das Bedürfnis einer graphischen Andeutung des zu lesenden Vokals machte sich zunächst in solchen Fällen fühlbar, wo nach der Abwerfung eines Konsonanten, *resp.* einer ganzen Silbe ein langer Vokal den Auslaut des Wortes bildete. Das nächstliegende war in solchem Fall, den ursprünglich auslautenden Konsonanten wenigstens als Vokalbuchstaben, d. h. eben als Hinweis auf einen auslautenden Vokal, beizubehalten. In der That finden wir noch jetzt im A. Test., wie schon auf dem Mêša'stein, ein ה in dieser Weise — und zwar als Hinweis auf auslautendes *o* — verwendet (s. u.). Von hier war nur ein Schritt zur Verwendung desselben Konsonanten, um auch auf andere Vokale (so z. B. in der Flexion

[1] Im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift und im Äthiopischen wird unter allen Vokalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, dagegen der Konsonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

[2] Vergl. hierzu bes. *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr., p. 34 ff.

der Verba ל״ה auf die Vokale *ā*,[1] *ē*, *è*) als auslautende hinzuweisen. Nachdem sich weiterhin (s. u. lit. *b*) die Verwendung des ו als Vokalbuchstabe für *ô* und *û*, sowie die des י für *ê* und *î* festgesetzt hatte, wurden dieselben Konsonanten für die gleichen Vokale — obschon nicht konsequent — auch für den Wortauslaut verwendet.

Nach § 91, 1 und Anm. 1, *b* lautet das Suffix der 3. Sing. masc. am Nomen (wie am Verbum) ursprünglich הוּ. Nun finden wir aber in den Fällen, wo dieses הוּ mit vorhergehendem *a* (unter Ausstossung des ה) zu *ô* kontrahiert ist, noch häufig das ה als Vokalbuchstabe beibehalten, z. B. עִירֹה, סוּתֹה 1 M. 49, 11, vergl. § 91, 1, Anm. 2; ebenso konsequent auf dem Mešaʿstein אַרְצֹה, בֵּיתֹה (auch בֵּתֹה), בְּנֹה, בֹּה, לֹה, הִלְתַּחְמֹה (dag. auf der Siloahinschrift bereits רֵעוֹ). Befremdlich ist ימה Mešaʿ Z. 8 = יָמָיו *seine Tage*, sowie רשה Z. 20, falls es = ראשיו *seine Häupter;* die Verbalformen mit suffigiertem ה werden וַיַּחְלְפֵה (Z. 6), וָאֶסְחָבֵה (Z. 12 f.) und יַיְגָרְשֵׁיהּ (Z. 19) zu lesen sein.

Als Beibehaltung des urspr. Konsonanten liesse sich auch das י des Stat. constr. Plur. masc. fassen, sofern das *ê* desselben (nach § 89, 2, *c*, Anm.) aus urspr. *aj* entstanden ist. Gegen diese Annahme spricht allerdings, dass die phönizischen Inschriften dieses *ê*, wie auch andere auslautende Vokale, nicht zu bezeichnen pflegen.[2]

b) Die Verwendung von ו zur Bezeichnung von *ô*, *û*, sowie von י zur Bezeichnung von *ê*, *î* dürfte von solchen Fällen ausgegangen sein, wo ein ו mit vorhergehendem *a* zu *au* und weiter zu *ô* kontrahiert oder mit vorhergehendem *u* zu *û* zusammengeflossen war, *resp.* wo י mit *a* zu *ai* und weiter zu *ê* oder mit vorhergehendem *i* zu *î* geworden war[3] (vergl. § 24). Man behielt auch in diesem

---

[1] Nach *Stade* a. a. O. p. 35 wäre die Verwendung des ה für *ā* wohl zunächst bei den ursprünglich auf ָה ausgehenden Accusativ- bezw. Lokalformen, wie אַרְצָה, קָדִימָה, erfolgt.

[2] So steht z. B. auf Melit. 1, Z. 3 שנבנ = שְׁנֵי בְנֵי *die beiden Söhne*, anderwärts כ für כִּי (letzteres bieten Mešaʿ- und Siloah-Inschr.), ז für זֶה (letzteres in der Siloah-Inschr.), בנת für בָּנִתִי (so Mešaʿ) oder בָּנִיתִי u. s. w.; vergl. dagegen bei Mešaʿ אנכ = אנכי (falls nicht thatsächlich von den Moabitern *'anôkh* gesprochen wurde!). Ebenso wie auslautendes *ā* und *î* findet sich auch auslautendes *û* überall bei Mešaʿ und auf der Siloah-Inschrift durch ו bezeichnet. Immerhin ist nicht unmöglich, dass auch die hebr. Orthographie einst eine Periode hatte, in welcher man die auslautenden Vokale ganz oder zum Teil unbezeichnet liess und dass nicht wenige auffällige Formen im jetzigen Bibeltext daraus zu erklären sind, dass man nachmals die Vokalbuchstaben (insbes. ו und י) nicht überall beifügte. So *Chwolson* in „die Quiescentia הוי in der althebr. Orthogr.“ (travaux du Congrès international des Orientalistes. Petersb. 1876) mit vielen Belegen.

[3] Anders *Philippi* gemäss seiner Theorie über ו und י (s. o. S. 23, Note 2) l. l. p. 652: ו und י wurden urspr. nur als consonant. Vocale gesprochen und wie die anderen Consonanten auch geschrieben; also wurden auch *u* resp. *i* im sogen. diphthong. *au* resp. *ai* immer durch ו resp. י bezeichnet; als aber sogen. diphthong. *au*, *ai* zu *ô*, *ê* contrahirt wurden, konnten die consonant. *u*, *i* wegfallen.

Fall die vormaligen Konsonanten als Vokalbuchstaben bei und brachte sie weiterhin auch im Wortauslaut zur Bezeichnung der betreffenden langen Vokale in Anwendung. Ebenso wird sich endlich auch א zunächst nur da als Vokalbuchstabe festgesetzt haben, wo ein konsonantisches א mit vorhergehendem *a* zu *â* zusammengeflossen war.

Obigen Annahmen entspricht fast durchweg die Orthographie der Siloahinschrift. Hier (wie auf dem Mešaʿstein) finden wir alle langen Vokale, welche nicht aus urspr. Diphthongen entstanden sind, *ohne* Vokalbuchstaben, also אִשׁ, חֹצְבִם, מִימִן (oder מִיָּמִן); אַמֹּת, קֹל, שְׁלֹשׁ, צֻר. Dagegen מוֹצָא (aus *mauṣa'*), עוֹד (aus *ʿaud*); auch מימן ist, wenn מִימִן zu lesen, ein Beleg für die Beibehaltung des mit *i* zu *î* zusammengeflossenen י. Belege für die Beibehaltung eines ursprünglich konsonantischen א als Vokalbuchstabe sind: מָאתַיִם, מוֹצָא und קָרָא (sonst steht für auslautendes *ā* überall ה: אַמָּה, הָיָה, זדה, נקבה), sowie רֹאשׁ. — Eine Ausnahme (vergl. indes auch § 97 die Note zu יוֹם) würde nach alledem nur יֹם anstatt des zu erwartenden יוֹם (arab. *jaum*) *Tag* bilden. Wenn die Lesung richtig ist, so wäre dieses ים als ein Beweis zu betrachten, dass das Bewusstsein von der Entstehung mancher langen Vokale frühzeitig abhanden kam, so dass man (wenigstens im Innern des Wortes) die Vokalbuchstaben auch da wegliess, wo sie nach dem oben Dargelegten stehen sollten, und sie da beifügte, wo keine Kontraktion vorlag. Diese Annahme wird in hohem Grade bestätigt durch die Orthographie der Mešaʿinschrift. Dort findet sich, wie zu erwarten, דיבן (= *Daibōn*, wie das Δαιβων der LXX beweist), חוֹרֹנָן (*ô* aus *au*) und בֵּיתֹה (*ê* aus *ai*), aber auch schon הֹשִׁעַנִי statt הוֹשִׁעַנִי (aus *hauš.*), ואשב = וָאוֹשִׁיב, viermal בֵּת, einmal בֵּתֹה für בֵּית und בֵּיתֹה (aus *bait*); ללה = לַיְלָה, אן = אַיִן oder אֵין.

c) An dem gegenwärtigen Zustand der alttestamentlichen Orthographie, wie sie uns im masorethischen Text vorliegt, lässt sich trotz aller eingerissenen Willkür das Streben nach einer gewissen Gleichmässigkeit nicht verkennen. So wird der auslautende lange Vokal mit sehr wenig Ausnahmen (vergl. § 9, 1 a. E. und die sehr fraglichen Fälle § 8, 4) durch einen Vokalbuchstaben — und zwar fast immer durch einen und denselben in bestimmten Nominal- oder Verbalendungen — angedeutet; in vielen Fällen ist die Bezeichnung eines durch Kontraktion entstandenen *ô, û* durch ו, *ê, î* durch י weitaus das Gewöhnliche und nicht minder findet die Ausstossung eines ursprünglich konsonantischen א (so dass also an Stelle der historischen Orthographie das rein phonetische Prinzip getreten ist) im ganzen nur selten statt. Anderseits aber ist doch die Zahl der Ausnahmen eine sehr grosse; in vielen Fällen (wie z. B. in den Pluralendungen ִים— und וֹת) ist die Verwendung von Vokalbuchstaben auch für nicht durch Kontraktion entstandene lange Vokale das Gewöhnliche geworden und selbst kurze Vokale finden wir an-

gedeutet. Aus alledem geht hervor: wenn es überhaupt je eine Periode der hebräischen Schrift gegeben hat, wo man auf die Anwendung fester Gesetze in allen einzelnen Fällen bedacht war, so ist entweder die Durchführung dieser Gesetze bei der Weiterüberlieferung des Textes nicht konsequent erfolgt, oder es sind nachmals aufs neue Irrtümer und Verwirrung eingerissen. Übrigens blieb auch in solchen Texten, welche reichlich mit Vokalbuchstaben ausgestattet waren, vieles unsicher. Denn mochte auch in den allermeisten Fällen der Zusammenhang der Rede auf das Richtige führen, so gab es doch auch Beispiele, wo von den vielen Möglichkeiten der Aussprache eines Wortes mehr als eine zulässig schien.[1]

3. Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und befürchten musste, schliesslich die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixierung der letzteren die *Vokalzeichen* oder *Vokalpunkte,* durch welche alles bisher unbestimmt Gelassene auf das genaueste festgestellt wurde. Über die Entstehungszeit dieser Vokalisation des alttestam. Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; doch lässt sich aus der Kombination anderer geschichtlicher Thatsachen soviel erschliessen, dass sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen (deren Spuren sich in mancherlei Differenzen der Überlieferung bis heute erhalten haben[2]) im 6. und 7. Jahrh. nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande kam, welche dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbständiger Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punktation[3] folgten.

S. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 182 ff.; *Hupfeld* in „Theol. Studien u. Kritiken", 1830. H. III (wo gezeigt wird, dass Hieronymus u. der Talmud

---

[1] So kann z. B. קטל gelesen werden: *qāṭal, qāṭāl, qāṭôl, qeṭōl, qôṭēl, qiṭṭēl, qaṭṭēl, quṭṭal, qèṭel;* dabei haben mehrere dieser Formen noch verschiedene Bedeutungen.

[2] Die wichtigsten dieser Differenzen sind a) die zwischen den Orientalen, d. h. den Gelehrten der babylon. Schulen (vergl. über das besondere Vokalsystem derselben u. S. 39 Note 1), und den Occidentalen, d. h. den Gelehrten in Palästina (Tiberias etc.); b) innerhalb der Occidentalen die zwischen Ben Naphtali und Ben Ascher (blühte in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. zu Tiberias). Beide Arten von Varianten werden von *Baer* in den Anhängen zu seinen krit. Ausgaben mitgeteilt. Unsere gedruckten Ausgaben bieten sämtlich den Text des Ben Ascher (abgesehen von einzelnen wenigen LA. des Ben Naphtali und zahlreichen späteren Entstellungen).

[3] Vergl. über diese: *J. P. Martin,* hist. de la ponctuation ou de la Massore chez les Syriens. Par. 1875, u. *E. Nestle* in ZDMG 1876, p. 525 ff.

noch keine Vokalzeichen erwähnen; vergl. auch *Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talm. u. Midrasch, S. 26 ff., u. *B. Pick* in der Ztschr. „Hebraica" I, 3, p. 153 ff.); *Abr. Geiger*, „Zur Nakdanim-[Punktatoren-]Literatur" (Jüd. Ztschr. für Wissensch. u. Leben, Jahrg. X, Breslau 1872, S. 10 ff.); *Geiger* „Massorah bei den Syrern" (ZDMG 1873, S. 148 ff.); *H. Strack*, „Prolegomena critica in Vet. Test. Hebr.", Lips. 1873; „Beitrag zur Gesch. des hebr. Bibeltextes" (Theol. Stud. u. Krit. 1875, S. 736 ff., sowie in d. Ztschr. f. die ges. luth. Theol. u. K. 1875, S. 619 ff.); „Massorah" in der Protest. RE.[2] IX, 388 ff.; *M. Schwab*, des points-voyelles dans les langues sémitiques (Par. 1879); *A. Merx* in den Verhandlungen des Orientalistencongresses zu Berlin I (Berl. 1881), S. 164 ff. und dazu als Anhang, S. 188 ff.: die Tschufutkaleschen Fragmente. Eine Studie zur Gesch. der Masora. — *H. Graetz*, eine masoreth. Studie. Die Anfänge der Vokalzeichen im Hebr. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judenth. 1881, p. 348 ff. u. 395 ff.). *Hersmann*, zur Gesch. des Streites über die Entstehung der hebr. Punktation (Ruhrort 1885. 4.). Über die Hypothese von der Entstehung der Punktation in den jüd. Kinderschulen vergl. *J. Dérenbourg* in der *Rev. Crit.* Bd. XIII. (1879) No. 25.

4. Diesem Vokalsystem liegt im wesentlichen die Aussprache der palästinensischen Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 6. Jahrh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Überlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heiligen Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Die Konsequenz des Systems, sowie die Analogie der verwandten Sprachen, zeugen in hohem Grade für die Treue der Überlieferung. Dieselbe wurde mit solcher Genauigkeit wiedergegeben, dass auch für die feineren Abstufungen der Vokale und Vokalanstösse (§ 10), sowie für die unwillkürlichen Hülfslaute, welche in anderen Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, besondere Zeichen erfunden wurden. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§ 11—14. 16) und die Accente (§ 15) hinzu.

§ 8.

Von den Vokalzeichen insbesondere.

1. Volle Vokale (im Gegensatz zu den halben Vokalen oder Vokalanstössen, § 10, 1. 2) sind nach den drei Hauptvokallauten (§ 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Klasse. A-Laut.

A { 1. — *Qāmĕṣ, ā, â,* יָד *jād* (Hand); רָאשִׁים *Häupter.*[1]
2. — *Páthăch, ă,* בַּת *bāth* (Tochter).

[1] Die Bezeichnung *â, ê, ô* gilt hier den wesentlich (von Natur oder durch Kon-

Dazu 3. ◌ֶ *Segôl,* offenes *e, è* (*ä*), als Ablaut von *ă,*[1] und zwar entweder in unbetonter Silbe und somit als kurzer Vokal, wie in der ersten Silbe von יֶדְכֶם *jĕdekhèm* (eure Hand) aus *jădekhèm* — oder in betonter Silbe als halbe Dehnung von *ă* (die volle Dehnung würde Qameṣ fordern), wie in פֶּסַח *pèsăch* (πάσχα), auch mit nachfolgendem י: יָדֶיהָ *jādèkhā* (deine Hände), גְּלֶינָה *gelènā.*

Was die Quantität dieser betonten *è* betrifft, so wird *è* in Fällen, wie מֶלֶךְ פֶּסַח den kurzen Vokalen zuzuzählen sein, da die äusserst kurzen Hülfsvokale nach dem zweiten Konsonanten solcher Bildungen nicht eigentlich eine selbständige Silbe bilden, sondern nur die ursprünglich fest geschlossene Silbe (*malk* etc.) in eine lose geschlossene verwandeln, welche (analog den § 26, 3, *d* und *e* erwähnten Fällen) auch kurzen Vokal behaupten kann. Dagegen kann *è* in den Fällen, wo es in betonter offener Silbe steht, zu den langen Vokalen gerechnet werden.[2]

Zweite Klasse. I- und E-Laut.

I
1. ◌ִי — oder (defektiv geschrieben, s. No. 4) — *Chîrĕq longum* (*magnum*), *î,* z. B. צַדִּקִים *ṣaddîqîm* (Gerechte).
2. ◌ִ — *Chîrĕq breve* (*parvum*), *ĭ,* יִקְטֹל *jiqṭōl.*

E
3. ◌ֵי — *Ṣērî* oder *Ṣērê* mit *Jod,* und ◌ֵ — *Ṣērê* ohne *Jod,* ersteres *ê,* letzteres meist *ē,* z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *šēm* (Name). Seltener auch ◌ֵ (defektiv, s. No. 4) für *ê.*
4. ◌ֶ — *Segôl, ĕ,* entw. Verkürzung von *ē,* z. B. שֶׁן (Zahn) f. שֵׁן (Grundf. *šīn*); oder Umlautung von *ĭ,* z. B. חֶפְצִי (Grundf. *chĭphṣ*).

---

traktion) langen, die Bez. *ā, ē, ō* den erst durch den Ton gedehnten und daher wandelbaren, *ă, ĕ, ŏ* den kurzen Vokalen. (Über *è* vergl. die Bemerkung am Ende der *A*-Klasse). Bei den anderen genügt die Unterscheidung von *î* und *ĭ, û* und *ŭ.* Siehe § 9. — Das Zeichen ◌ֻ steht im Folgenden über der Tonsilbe, bes. wenn dieselbe nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Silbe des Wortes ist, z. B. פֶּסַח. Vergl. § 15, Anm. 3.

[1] Diese aus *ă* abgelauteten *Segôl* sind so häufig in der Sprache, dass *Segôl* überhaupt von den jüd. Grammatikern auch פַּתַח קָטָן *klein-Pathach* genannt wird. Die sogen. babylon. Punktation (s. u. S. 39, Note 1) hat für beide nur ein Zeichen.

[2] Es muss hierbei erinnert werden, dass bei den Masorethen von einer Unterscheidung langer und kurzer Vokale oder überhaupt von einer Reflexion über die Quantität keine Rede ist. Ihr Bestreben geht darauf, die überkommene Aussprache möglichst treu durch Schrift zu fixieren. Lange Zeit zählte man שִׁבְעָה מְלָכִים *sieben Könige* (vox memor. bei *Elias Levita:* וְיֹאמֶר אֱלִיָּהוּ), wobei Šureq u. Qibbuṣ als *ein* Vokal gerechnet sind. Die Einteilung der Vokale nach der Quantität ist ein Versuch Späterer, das von den Masorethen — nicht erfundene, sondern — dargestellte Lautsystem sprachwissenschaftlich zu begreifen (so unterscheidet *Qimchi,* Mikhlol ed.

Dritte Klasse. U- und O-Laut.

U
1. וּ *Šûrĕq, û,* מוּת *mûth* (sterben), selten auch für *ŭ.*
2. ◌ֻ *Qibbûṣ; ŭ,* z. B. סֻלָּם *sŭllām* (Leiter), aber auch *û* als defektive Schreibung (s. No. 4) für *Šûreq* מֻתִי *mûthî* (mein Sterben).

O
3. וֹ und ◌ֹ *Chōlĕm, ô* und *ō,* ersteres auch *Chōlĕm magnum;* קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōbh* (Menge). Oft auch defektives ◌ֹ für *ô,* selten וֹ für *ō.*
4. (◌ָ) *Qāmĕṣ-chāṭûph, ŏ,* z. B. חָק *chŏq* (Satzung).
5. Dazu auch hier das stumpfe ◌ָ und zwar als betontes *è* in dem aus *u* abgestumpften אַתֶּם *'attèm* (ihr) und einigen andern Fällen (vergl. § 27, 4, *b*).

Die Namen der Vokale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Hervorbringung des betr. Lautes hergenommen, nämlich פַּתַח Öffnung; צֵרֵי Spaltung, Riss (des Mundes), auch שֶׁבָר Brechung (vergl. das arab. *kasr*); חִרֶק (auch חִרֵק) Knirschung; חוֹלָם Verschluss, nach andern Vollfülle, *sc.* des Mundes (auch מְלֹא פוּם Fülle des Mundes); שׁוּרֶק Pfiff (συρισμός); קִבּוּץ Zusammenziehung (des Mundes). Letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ.[1] Dass das lange *a* und das kurze *o* (קָמֶץ חָטוּף *Qāmĕṣ correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, rührt daher, dass die Erfinder der Vokalzeichen das *ā* etwas dunkel und dem *o* ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu *o* geworden ist (vergl. das syr. *â* nach westsyr. Aussprache = *ô*, das schwedische *å* und die schon alte Trübung des *â* zu *ô* im Hebr. selbst § 9, 10, 2).[2] Über die Unterscheidung von *ā* und *ŏ* s. § 9, 12, Anm. *Segôl* (סְגוֹל Traube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שְׁלֹשׁ נְקֻדוֹת (drei Punkte), ein anderer Name des *Qibbûṣ.*

Übrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vokals in der ersten Silbe gehört wird; um dies konsequent durchzuführen, schreiben manche sogar *Sägôl, Qomeṣ-chaṭûf, Qübbûṣ.*

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht das Vokalzeichen in der Regel *unter* dem Konsonanten, *nach* welchem es zu sprechen

---

Rittenb. 136 *a*, die fünf langen als *Mütter* von den fünf Töchtern). Dabei kann es leicht geschehen, dass man, wie in dem oben behandelten Falle, über die Deutung der Überlieferung im Zweifel ist.

[1] Die übliche Schreibung קָמֶץ nimmt das Wort (wie auch פַּתַח) als ein hebr. Substantivum; nach *de Lagarde* (Gött. gel. Anz. 1886, S. 873) wären קָמֵץ und פָּתַח (so schon *Luzzatto*) vielmehr aram. Participia, wie Dageš u. s. w., also mit *Qâmēṣ* und *Pâtach* zu umschreiben.

[2] In der sogen. babylon. Punktation (s. die folg. Note) werden *ā* und *ŏ* genau unterschieden, ebenso in manchen Hdschr. mit der gewöhnl. Punktation (durch Zusetzung eines *Šewâ* auch zu dem Reinvokal *ŏ*). Die völlige Gleichheit beider Zeichen ist jedoch wohl das ursprüngliche.

ist, ָ *rā*, ַ *ră*, ֶ *rĕ*, ְ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Pathach furtivum* (§ 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Konsonanten gesprochen wird, רוּחַ *rû^{a}ch* (Wind, Geist). Das *Chōlĕm* (ohne *Wāw*) steht links oberhalb von dem Konsonanten: ֹ *rō*, (vergl. indes auch לֹ = *lō*); folgt dem mit *ō* zu sprechenden Konsonanten ein א als Vokalbuchstabe, so wird der Punkt über den rechten Arm desselben gesetzt, also בֹּא, רֹאשׁ (dag. z. B. בֹּאָם, da א hier zugleich Silbenanlaut).[1]

Der Cholempunkt wird nicht gesetzt, wenn *ō* (natürlich ohne *Waw*) nach *Sin* oder vor *Schin* klingt, daher שֹׂנֵא *śônē* (hassend), נְשֹׂא *n^{e}śō* (tragen), מְשֹׂשׂה *môśè* (nicht מְשֹׂשׂה); dag. שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter). Geht *ō* dem *Sin* voran, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, z. B. יִרְפֹּשׂ *jirpōs* (er tritt mit Füssen), הַנֹּשְׂאִים *hannôś^{e}îm* (die tragenden).

In der Figur וֹ kann das ו auch Konsonant sein; dann ist וֹ entweder *ōw* zu lesen (so notwendig, wenn ein sonst vokalloser Konsonant vorhergeht, z. B. לֹוֶה *lôwè leihend*) oder *wō*, wenn dem ו bereits ein Vokal vorausgeht, z. B. עָוֹן

[1] Erst neuerdings ist ein von dem gewöhnlichen mehrfach verschiedenes Vokalisationssystem bekannt geworden, und zwar aus einigen früher in Odessa, jetzt in Petersburg befindlichen Handschriften. Die Vokalzeichen stehen dort, abgesehen von וֹ, alle *über* den Konsonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab, ja zum Teil selbst in Betreff des Lautbereichs, für welchen sie gebraucht werden. So ist z. B. betontes *Pathach* und betontes *Se^{g}ôl* durch ein und dasselbe Zeichen ausgedrückt, während die unbetonten kurzen Vokale verschieden bezeichnet werden, jenachdem sie in einer durch Dâgĕš forte (§ 12) geschärften Silbe stehen oder nicht. Die Accente weichen weniger ab und stehen zum Teil auch unter der Konsonantenreihe. Die ältere Litteratur über diese sogen. *babylon. Punktation* (נְקוּד בַּבְלִי) s. in *A. Harkavy* und *H. L. Strack's* „Katalog der hebr. Bibelhandschr. der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersb.", Th. I. u. II., Petersb. u. Leipz. 1875, S. 223 ff. — Ein gründlicheres Studium des Systems wurde ermöglicht durch *H. Strack's* facsimilierte Ausg. des „Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus" (Petersb. 1876. gr. fol.) vom J. 916, den Firkowitsch 1839 in der Synagoge zu Tschufutkale auf der Krim entdeckte (vergl. die Vorrede Strack's über die Gesch. des Codex, die gesamte Litteratur zur babyl. Punktation u. sonstige Handschriften mit jenem System). Ein Bruchstück desselben Codex gab *Strack* in „Hosea et Joel prophetae ad fidem cod. Babylon. Petrop." Petersb. 1875 heraus. Vergl. auch die o. § 7, 3 a. E. citierte Schrift von *A. Merx*. — Nach der herrschenden Ansicht läge in jener babyl. Punktation das in den östlichen Schulen neben und gleichzeitig mit dem westlichen oder tiberiensischen ausgebildete System vor, wobei man allerdings dem letzteren einen höheren Grad von Originalität, resp. Annäherung an die ältesten Grundlagen der gesamten Punktation zugestand. Neuerdings hat jedoch *Wickes* (Accente der 21 Bb., Oxf. 1887, p. 142 ff.) namentlich aus den Accenten zu erweisen versucht, dass die „babylon." Punktation zwar *ein* orientalisches System sein möge, aber keinesfalls *das* orientalische; vielmehr liege in demselben ein späterer und nicht gerade glücklicher Versuch vor, das allen Schulen (im Osten und Westen) gemeinsame System zu modifizieren, resp. zu vereinfachen.

'āwôn (Sünde) für עָוֹן. In genaueren Drucken unterscheidet man wenigstens ֹ (*wo*) von וֹ (d. i. entweder *ô* oder, wenn dem *Waw* ein anderer Vokal folgt, *ôw*).

3. Die Vokale der ersten Klasse werden, abgesehen von ִ— in der Mitte und von ה—, א—, ה— am Ende des Wortes (§ 9, 1. 3), *bloss* durch Vokalzeichen (§ 7, 2) dargestellt, dagegen die langen Vokale der *I*- und *U*-Klasse grossenteils durch Vokalbuchstaben. Der Vokallaut, auf welchen sie hinweisen, wird dann durch das vor-, über- oder in ihnen stehende Vokalzeichen näher bestimmt. So kann

י verbunden sein mit *Chîrĕq, Ṣērê, Segôl* (ִי—, ֵי—, ֶי—),
ו mit *Šûrĕq* und *Chōlĕm* (וּ und וֹ).[1]

Im Arabischen wird regelmässig auch das lange *a* durch einen Vokalbuchstaben, nämlich *'Alĕph* (א—), ausgedrückt, so dass dort drei Vokalbuchstaben den drei Vokalklassen entsprechen. Im Hebr. ist der Gebrauch des א als Vokalbuchstabe selten (s. § 9, 1 und § 23, 3, Anm. 1).

4. Die Auslassung der Vokalbuchstaben bei den *langen* Vokalen der *I*- und *U*-Klasse bezeichnet man als *scriptio defectiva* im Gegensatz zur *scriptio plena.* קוֹל, קוּם sind *plene,* קֹל, קֻם *defective* geschrieben.

Was nun die Wahl der vollen oder defektiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für *û, ô, ō, î, ê, ē,* sowie für *è* in חֹזֶה etc. (§ 9, 3), meist auch bei *â, ā* (vergl. jedoch § 9, 1 a. E.) notwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יְדֵי, מַלְכֵי. (Doch fordert die Masora Jer. 26, 6. 44, 8; Ezr. 6, 21; 2 Chr. 32, 13 גּוֹרֵי für גּוֹיֵי; Zeph. 2, 9 גּוֹר für גּוֹיִי; Jes. 40, 31 וְקוֹר für וְקוֹיֵי; Jer. 38, 11 בְּלֹר für בְּלוֹיֵי). Dagegen ist die defektive Schreibart häufig, wenn der Buchstabe, der als Vokalbuchstabe zu verwenden wäre, unmittelbar vorher als fester Konsonant steht, z. B. גּוֹרִים (Völker) für גּוֹיִים, מִצֹּת (Gebote) für מִצְוֹת.

[1] Die innere Verwandtschaft (Homogenität) des *i* und *e* mit dem י, wie des *u* und *o* mit dem ו lässt sich leicht auf physiologischem Wege zeigen. Denn das *u* entsteht im Vordermunde bei gerundeten Lippen, wie das ו, das *i* am vorderen Gaumen, wie der palatale Konsonant י (das *e* am Hintergaumen zwischen *i* und *a*, das *o* im Vordermund zwischen *u* und *a*). — Nach dem Vorgange der jüdischen Grammatiker ist der Ausdruck üblich geworden, der Vokalbuchstabe ruhe (*quiesciere*) in dem Vokalzeichen; daher heissen auch die Buchstaben י und ו (nebst א und ה s. § 23) *literae quiescibiles*, und zwar in dem Falle, wo sie als Vokale dienen, *quiescentes*, wo sie Konsonanten sind, *mobiles*. In Wahrheit vertritt jedoch vielmehr der Vokalbuchstabe selbst die Stelle des Vokals. Die Vokalbuchstaben werden von den Grammatikern auch *Lesemütter* (matres lectionis) oder *Stützen* (fulcra) genannt.

Dass hierbei vieles auf Willkür beruht (s. § 7, 2, *c*), geht schon daraus hervor, dass bisweilen dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. חֻקְּמֹתַי Ez. 16, 60, חֻקֹּתַי oder auch חֻקְּמוֹתַי Jer. 23, 4. Vergl. § 25, 1. Nur lässt sich bemerken:

a) dass die defektive Schreibart vorzüglich dann gewählt wurde, wenn das Wort noch andere Vokalbuchstaben enthielt, so dass die Häufung derselben vermieden wurde; vergl. z. B. צַדִּיק, aber צַדִּיקִים; קוֹל, קֹלוֹת;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den älteren die defektive Schreibart vorherrscht.

5. Wenn dem Vokalbuchstaben ein nicht verwandter (heterogener) Vokal vorangeht (s. o. No. 4, Note 1), z. B. וַ—, וִ—, וֶ—, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn der heterogene Vokal *a* ist, ein Diphthong (*au, ai*). Dieselbe Aussprache wird, wie noch die Transkription hebr. Namen in den LXX bezeugt, auch für das Althebräische anzunehmen sein. Man spreche also Wörter, wie וָו, חַי, גּוֹי, עֲשׂוּי, גֵּו, בַּיִת nicht nach der gewöhnl. jüdischen Weise[1] wie *wāw, chaj, gôj, ʿāsûj, gēw, bajith* (oder gar wie *wav* etc.; vergl. neugriech. *av, ev* für αὐ, εὐ), sondern mit den italien. Juden mehr wie *wāu, chai* etc. — וֵו— lautet wie וֵ—, also fast wie *āu*, daher oft auch וֵ— defektive für וֵו— geschrieben wird.

§ 9.

Charakteristik der einzelnen Vokale.

So zahlreich die Vokalzeichen in der hebräischen Schrift sind, so reichen sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modifikationen der Vokallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: dazu kommt noch, dass die Bezeichnung des Sprachlautes durch jene Zeichen nicht immer ganz zweckmässig genannt werden kann. Zu näherem Verständnis bedarf es daher eines kurzen Kommentars über Charakter und Geltung der einzelnen Vokale, besonders in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit derselben (§ 25. 27).

I. *Erste Klasse: A-Laut.*

1. *Qameṣ* (—ָ) ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

1) naturlanges *â* (im Arab. regelmässig אָ— geschrieben), das nicht

[1] In Handschriften wird וֹ und וּ in Fällen, wie חֹר, גֵּו sogar mit Mappîq (§ 14, 1) bezeichnet.

leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§ 25, 2), z. B. כְּתָב *kᵉthâbh* (Schrift), גַּנָּב *gănnâbh* (Dieb); sehr selten mit folg. א, wie רָאשׁ Spr. 10, 4 al.[1]

Die Schreibung קָאם Hos. 10, 14 für קָם würde nur dann berechtigt sein, wenn das *a* dieser Form aus Kontraktion von *ăă* zu erklären wäre; vergl. jedoch die Note zu § 72, 2; sicher inkorrekt ist דָּאג Neh. 13, 16 f. דָּג (*dāg*). — Die Seltenheit des naturlangen *â* im Hebr. rührt daher, dass es meist zu *ô* getrübt ist; s. u. No. 10, 2.

2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges oder überhaupt unter dem Einfluss des Tones nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehntes, § 27, 2) *ā*, sowohl in der Tonsilbe selbst (*resp.* in der mit *Mètheg* bezeichneten Gegentonsilbe, s. u.), als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprüngl. *ă* gedehnt[2] und findet sich sowohl in offenen, d. i. vokalisch auslautenden Silben (§ 26, 3), z. B. לָהּ, קָטַל, קָמוּ, אָסִיר (arab. *lăkă, qătălă, jăqûm, 'ăsîr*), als in geschlossenen, d. i. konsonantisch auslautenden, wie יָד, כּוֹכָב (ar. *jăd, kaukăb*). In der geschlossenen Silbe kann es jedoch nur stehen, wenn dieselbe den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם; in offener dagegen ist es besonders häufig *vor* der Tonsilbe, z. B. דָּבָר, זָקֵן, לָכֶם. Bei fortrückender oder verminderter Betonung (wie letztere bes. im sogen. Status constructus der Nomina stattfindet; vergl. § 89, 1) tritt in geschlossener Silbe das kurze *ă* (*Pathach*) leicht wieder hervor, in offener Silbe dagegen wird *Qameṣ* zu *Ŝᵉwâ* verflüchtigt (§ 27, 3): חָכָם, Status constr. חַכַם (*chᵃkhăm*); דָּבָר, דִּבַר (*dᵉbhăr*); קָטַל, קָטְלָם. Beispiele für die Beibehaltung eines aus *a* gedehnten *ā* im Gegenton s. § 16, 2, *a* und *b*, α; auch § 93, 4, Anm. 3.

In einigen Endungen des Verbum (תָ— in der 2. Sing. m. Perf., ךָ in der 2. Plur. fem. des Imper., sowie in der 3. und 2. Plur. fem. des Imperf.), in אַתְּ *du* (masc.) und den Ṣuffixen הָ und הָ kann das auslautende *ā* auch ohne Vokalbuchstaben stehen. Häufig ist jedoch auch in diesen Fällen (ausser bei הָ) ein ה als Vokalbuchstabe beigefügt.

2. Das *Pathach* oder kurze *ă* steht im Hebräischen fast nur noch in geschlossener Silbe mit oder ohne Ton (קָטַל, קָטַלְתֶּם); da, wo es jetzt in offener Silbe zu stehen scheint, lag ursprünglich eine geschlossene Silbe vor, die erst durch die Einsetzung eines

[1] Anderer Art sind die Fälle, wo א seinen Konsonantenlaut durch Zusammenfliessen mit einem vorhergehenden *a* verloren hat, § 23, 1. 2.

[2] Im Arabischen hält sich dieses *ă* überall in offener Silbe.

Hülfslautes (*ă, ĭ, ĕ*) in die zweite Silbe halb geöffnet wurde, z. B. נַחַל (Grundform *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. § 28, 4 und in Betreff zweier andersartiger Fälle § 26, 3, *b* und *c*. Sonst ist *Pathach* in offener Silbe fast durchweg in *ā* (ָ—) übergegangen, s. o. No. 1, 2.

Über die sehr häufige Verdünnung des *ă* zu *ĭ* vergl. u. No. 5; über die seltene (und nur scheinbare) Verbindung des Pathach mit א (אַ—) s. § 23, 2; über *ă* als Hülfslaut § 22, 2, *b* (*Pathach furtivum*) u. § 28, 4.

3. Das *Segôl* (*ĕ, ė*) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, seltener der dritten, am häufigsten aber der ersten Vokalklasse an (§ 27, Anm. 1. 2. 4). Zur ersten gehört es als Ablaut des *a* (wie *Bad, Bäder; Land, Länder*), sowohl in unbetonter Silbe, z. B. יֶדְכֶם (f. יַדְכֶם), als in betonter, z. B. אֶרֶץ aus *'arṣ*, קֶרֶן arab. *qărn*, קֶמַח arab. *qămch;* in betonter Endsilbe z. B. בַּרְזֶל (aus *barzăl*); im Auslaut mit ה, wie מַרְאֶה arab. *mar'a*. Dieses Segôl behauptet sich sogar nicht selten in der schwersten Tonsilbe am Ende eines Satzes oder grösseren Satzabschnittes (in *Pausa*), wie מֶלֶךְ, צֶדֶק. In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *ė* zu Grunde liegende *Pathach* zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. קָמַח, קָרָן. Scheinbar aus *Šewâ* verlängert, in Wirklichkeit aber gleichfalls auf urspr. *ă* zurückgehend, steht *Segôl* in Pausal-Formen, wie פֶּרִי (Grundform *părj*), יֶהִי (*jăhj*) etc. Über die Fälle, wo diesem Segôl ein (urspr. konsonantisches) י folgt, s. § 75, 2 u. § 91, 2, A. 1.

II. *Zweite Klasse: I- und E-Laut.*

4. Das lange *î* ist häufig schon in der Konsonantenschrift durch ein י angedeutet (*plene* geschriebenes *Chireq,* ִי—); doch kann auch ein von Natur langes *î* vermöge orthogr. Licenz *defective* geschrieben sein (§ 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht), Plur. צַדִּיקִים *ṣaddîqîm:* יָרֵא (er fürchtet), Pl. יְרֵאִי. Ob ein defektiv geschriebenes *Chireq* lang sei, erkennt man am sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Silbe (§ 26) oder, wie in יְרֵאִי, aus dem beigefügten *Metheg* (§ 16, 2).

5. Das *kurze Chireq* (stets *defektiv* geschrieben) ist besonders häufig in geschärften (אִמִּי, קִטֵּל), sowie in tonlosen geschlossenen Silben (מִזְמוֹר Psalm); doch vergl. auch יִשְׁבְּ (in betonter geschloss. Silbe) und sogar נִיפֶן (in lose geschloss. betonter Silbe). Sehr häufig ist es durch Verdünnung aus *ă* entstanden, wie in בִּתִּי (meine Tochter) von בַּת, דִּבְרֵי von דָּבָר, צִדְקִי (Grundform *ṣădq*), oder es ist ursprüngliches *ĭ*, das in betonter Silbe zu *ē* geworden war, wie in

אֹיִבְךָ (dein Feind) von אֹיֵב (Grundf. *'âjĭb*). Zuweilen ist *ĭ* auch blosser Hülfsvokal (בַּ֫יִת f. בַּיִת § 28, 4).

Die älteren Grammatiker nennen jedes *plene* geschriebene *Chireq Ch. magnum*, jedes *defective* geschriebene *Ch. parvum*, — hinsichtlich der Quantität eine schiefe Unterscheidung.

6. Das längste *ê* ־ֵי (am Wortende auch ־ֵה) ist in der Regel aus ־ַי *aj* (*ai*) kontrahiert (§ 7, 1), z. B. הֵיכָל (Palast) arab. und syr. *haikal*. Als Diphthong ist dieses ־ֵי länger, als der entsprechende Reinvokal der *I*-Klasse (־ִי) und wird nur selten defektiv geschrieben (עֵנֵי f. עֵינֵי Jes. 3, 8).

7. Das *Ṣere* ohne Jod repräsentiert meist das tonlange *ē*, welches sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, No. 1, 2) fast nur *in* und *vor* der Tonsilbe hält, und immer aus urspr. *ĭ* verlängert ist. Es steht in offener Silbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵ֫פֶר (Grdf. *sĭphr*) Buch, שֵׁנָה (arab. *sĭnăt*) Schlaf, oder (mit Metheg; s. § 16, 2 *a* und *b*, *α*) in der Gegentonsilbe, z. B. שְׁאֵלָתִי meine Bitte, נֵלְכָה lasst uns gehen; dagegen in geschlossener Silbe fast nur mit dem Tone, wie בֵּן Sohn, אִלֵּם stumm.

Ausnahmen: a) in tonloser geschlossener Silbe findet sich *ē* bisweilen in einsilbigen Wörtern vor Maqqeph beibehalten, z. B. עֵץ־ 4 M. 35, 18, sowie in den § 29, 3, *b* angeführten Beispielen des sog. *nāsôg 'āchôr;* b) in tonloser offener Endsilbe findet sich Ṣere gleichfalls in Beispielen des *nasog achor*, wie יֵצֵא 2 M. 16, 29; vergl. Ri. 9, 39.

8. Das *Sᵉgôl* der *I*(*E*)-Klasse ist am häufigsten ein stumpfes *ĕ*, verkürzt (beim Weichen des Tones) aus tonlangem *ē*, z. B. תֶּן־ aus תֵּן (gieb), יֹצֶרְךָ von יֹצֵר (Schöpfer), oder auch Umlautung eines *ĭ* in dem § 93, 1, Anm. 2 besprochenen Falle: חֶלְקִי, עֶזְרִי von den Grundformen *chilq*, *ʿizr;* vergl. auch § 64, Anm. 1. Als blosser Hülfslaut erscheint *Sᵉgôl* in Fällen wie סֵ֫פֶר f. סֵפֶר, יִ֫גֶל f. יִגֶל (§ 28, 4).

III. *Dritte Klasse: U- und O-Laut.*

9. Beim *U*-Laut unterscheide man:

1) das *lange û*, entweder *a*) *plene* geschrieben וּ *Šureq* (entsprechend dem ־ִי der 2. Klasse), z. B. גְּבוּל (Grenze), oder *b*) *defective* geschrieben ֻ (analog dem langen ֹ der zweiten Klasse), also ein *Qibbûṣ*, welches nur orthographisch für *Šureq* steht und somit eig. *Šureq defectivum* heissen sollte (גְּבֻלוֹ, יְמֻתוּן);
2) das *kurze ŭ*, das eigentliche *Qibbûṣ* (entsprechend dem kurzen *Chireq*), in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Silbe, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), סֻכָּה (Hütte).

Für das letztere setzen die LXX *o*, z. B. עֲדֻלָּם Ὀδολλάμ, woraus indes nur folgt, dass dieses *ŭ* ziemlich unrein ausgesprochen wurde; drücken doch die LXX auch das scharfe *Chireq* durch ε aus, z. B. אִמֵּר = Ἐμμήρ. Unrichtig ist die früher übliche Aussprache des *Qibbûṣ* als *ü*, obschon die teilweise Aussprache der *U*-Laute durch *ü* zur Zeit der Punktatoren wenigstens für Palästina bezeugt ist[1] (vergl. auch türk. *bülbül* f. pers. *bulbul*, und die Aussprache des arab. *dunjā* in Syrien wie *dünjā*).

Bisweilen ist auch das *ŭ* in geschärfter Silbe *plene* geschrieben, z. B. הוּכָּה Ps. 102, 5, כּוּלָּם Jer. 31, 34, für הֻכָּה, כֻּלָּם.

10. Der *O*-Laut verhält sich zu *U*, wie in der zweiten Klasse *E* zu *I*. Er hat vier Abstufungen:

1) das *ô*, welches aus *aw* (=*au*) kontrahiert ist (§ 7, 1) und demgemäss meist *plene* geschrieben wird: וֹ (*Cholem plenum*), z. B. שׁוֹט (Geisel) arab. *sauṭ*, עוֹלָה (Bosheit) aus עַוְלָה, seltener *defektiv* wie שֹׁרְךָ (dein Stier) von שׁוֹר, arab. *ṯaur*.

2) das *ô*, welches im Hebräischen frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus ursprüngl. *â* entstanden ist, während sich letzteres im Arabischen und Aramäischen erhalten hat. Es wird in der betonten Silbe meist *plene*, in der unbetonten meist *defective* geschrieben, z. B. קֹטֵל arab. *qâtĭl*, aram. *qâṭēl*, אֱלוֹהַּ arab. *'ĭlâh*, aram. *'ᵉlâh*, Plur. אֱלֹהִים; שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq*; גִּבּוֹר (Held), arab. *găbbâr*; חוֹתָם (Siegel), arab. *ḫâtăm*, רִמּוֹן (Granatapfel), arab. *rŭmmân*, שִׁלְטוֹן (Herrschaft), aram. שֻׁלְטָן und שָׁלְטָן, arab. *sŭlṭân*; שָׁלוֹם (Friede), aram. שְׁלָם, arab. *sălâm*. Bisweilen besteht noch die Form mit *â* neben der mit *ô*, wie שִׁרְיָן und שִׁרְיוֹן (Panzer; s. indes § 29 a. E.). Vergl. auch § 68, 1.

3) das tonlange *ō*, welches aus urspr. *ŭ* oder daraus entstandenem *ŏ* durch den Ton oder überhaupt nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehnt ist. Es findet sich ausser in der Tonsilbe auch in offener Silbe vor dem Ton, z. B. בֹּרַךְ für *burrakh*, יִלְקֹטוּן Ps. 104, 28, sowie (mit Metheg) in der Gegentonsilbe: אֹהָלִים, פֹּעֲלוֹ. Sobald der Ton weicht oder die sonstigen Gründe für die Dehnung nicht mehr wirksam sind, kehrt entweder (in geschlossener Silbe) das urspr. *ŏ* (*ŭ*) wieder, oder es tritt (in offener Silbe) die Verflüchtigung zu Šᵉwâ ein. Vergl. כֹּל (alles), כָּל־ (*kŏl*), כֻּלָּם (*kŭllām*); יִקְטֹל, יִקְטָלְךָ, יִקְטְלוּ (hier zu *Šᵉwâ* verflüchtigt: *jiqṭᵉlû*, arab. *jaqtŭlû*). Dieses tonlange *o* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

---

[1] Nur so erklären sich auch Varianten, wie מִשְׁחַת Jes. 52, 14; Cod. Babyl. (s. o. S. 39) מֻשחת; הִשלכתנה Am. 4, 3; Cod. Babyl. הֻשל׳. Vergl. *Delitzsch* zu Jes. 52, 14, sowie „Physiologie u. Musik“ (Lpz. 1868), S. 15.

4) — *Qameṣ chaṭuph*, stets kurzes *ŏ*, steht in demselben Verhältnis zum *Cholem*, wie das *Segôl* der 2. Klasse zum *Ṣere*, כֶּל־ *köl*, וַיָּקָם *wajjāqŏm*. Über die Unterscheidung desselben vom *Qameṣ* s. die Anm. nach No. 12.

11. Über das *Segôl* der *U*-Klasse (als Abstumpfung aus urspr. *u*), z. B. in אַתֶּם, קָטַלְתֶּם, vergl. § 27, Anm. 4, *b*.

12. Folgende Tabelle giebt eine Übersicht über die Abstufung der 3 Vokalklassen nach der Quantität der Vokale:

Erste Klasse: A.	*Zweite Klasse:* I und E.	*Dritte Klasse:* U und O.
— längstes *â* (arabisch א—).	ֵ— *ê* diphthongisch, aus *aj* (*ai*).	וֹ *ô* diphthongisch, aus *aw* (*au*).
	ִי— oder ִ— langes *î*.	וֹ oder —̇ *ô* aus *â* getrübt.
		וּ oder —̇ langes *û*.
— tonlanges *ā* (aus *ă* oder —) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	— tonlanges *ē* (aus *ĕ*) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	—̇ tonlanges *ō* (aus *ŏ* oder *ŭ*) in der Tonsilbe und sonst in offener Silbe.
— (als Ablaut aus *ă*), teils tonlanges oder doch tontragendes *è*, teils *ĕ*.	— *ĕ*.	— *è* (Abstumpfung aus *u*).
		— kurzes *ŏ*.
— kurzes *ă*.	— kurzes *ĭ*.	— kurzes *ŭ*, bes. in geschärfter Silbe.
[— *ĭ* verdünnt aus *a*; s. No. 5].		
Äusserste Verflüchtigung zu —ᵃ, —ᵉ oder —ᵉ.	Äusserste Verflüchtigung zu — oder —.	Äusserste Verflüchtigung zu — oder —.

Anm. *Über die Unterscheidung des Qameṣ und Qameṣ-chaṭuph.*[1]

Nach § 8, 1 wird in Handschriften und Drucken das lange *ā* (*Qameṣ*) und das kurze *ŏ* (*Qameṣ-chaṭuph*) meist durch dasselbe Zeichen (ָ) ausgedrückt, z. B. קָם *qām*, כֹּל־ *köl* (über die in manchen Handschriften durchgeführte Bezeichnung des *ŏ* durch Beifügung eines *Šᵉwâ* [ְָ] s. *Baer-Del.*, Liber Jobi, pg. 43). Der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der betr. Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, halte sich vorläufig an folgende Hauptregel:

1. *Das Zeichen* (ָ) *ist ŏ in tonloser geschlossener Silbe*, denn eine solche kann nur einen kurzen Vokal haben (§ 26, 5). Obiger Fall tritt ein:

a) wenn ein *Šᵉwa* als Silbenteiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏkh-mâ* (Weisheit), אָכְלָה *'ŏkh-lâ* (Speise); mit einem *Metheg* dagegen ist das (ָ) *ā* und steht in offener Silbe; das folgende *Šᵉwa* ist dann halber Vokal (*Šᵉwa mobile*), z. B. אָכְלָה *'ā-khᵉlâ* (sie ass), nach § 16, 2.

[1] Diese Bestimmungen müssen zu genauerem Verständnis in Verbindung mit der Lehre von den Silben (§ 26) und dem *Metheg* (§ 16, 2) studiert werden.

b) wenn Silbenschluss durch *Dageš forte* stattfindet, z. B. חָנֵּ֫נִי *chŏnnēnî* (erbarme dich meiner); dagegen בָּתִּ֫ים (mit *Metheg*, § 16, 2, 1, *b*) *bâttîm*.

c) wenn die betr. Silbe durch nachfolgendes *Maqqēph* (§ 16, 1) enttont wird, z. B. כָּל־הָאָדָם *kŏl-hā-'ādā́m* (alle Menschen); Ps. 35, 10 u. Spr. 19, 7 wird *Maqqēph* bei כָּל durch einen Verbindungsaccent (*Merᵉkha*) vertreten; ebenso durch *Darga* Ri. 19, 5 bei סְעָד und Ez. 37, 8 bei וַיִּקְרָם (so *Baer* nach *Qimchi;* ed. Mant. ויקרַם).

d) in tonloser geschlossener Endsilbe, z. B. וַיָּ֫קָם *wajjáqŏm* (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein *â* oder *ā* in der Endsilbe durch *Maqqēph* (§ 16, 1) tonlos geworden ist und dennoch *â* oder *ā* bleiben muss, z. B. כְּתָב־הַדָּת Est. 4, 8, שָׁת־לִי 1 M. 4, 25, hat es in korrekten Handschriften und Drucken *Metheg* bei sich.

In Fällen wie הָ֫לְאָה, לָ֫מָּה *lā́mmā* lehrt der Ton, dass (ָ) als *ā* zu lesen ist.

2. Eine besondere Betrachtung erheischen die Fälle, wo (ָ) in offener Silbe zu stehen scheint und dennoch *ŏ* zu lesen ist. Dies ist der Fall *a*) wenn *Chaṭeph-Qameṣ* folgt (z. B. פָּעֳלוֹ *sein Thun*) oder einfaches lautbares *Šᵉwa* (z. B. דָּרְבָן *Stachel;* שָׁמְרָה *behüte* Ps. 86, 2, vergl. 16, 1; andere Beispiele Ob. 11. Ri. 14, 15); *Chaṭeph-Pathach* folgt in לִמְשָׁחֲךָ 1 Sam. 15, 1 und יִפְגָּשֲׁךָ (so *Baer* 1 M. 32, 18; al. יִפְגָּשְׁךָ); *b*) vor einem anderen *Qameṣ-chaṭuph*, z. B. פָּעָלְךָ *dein Thun; c*) in den beiden Pluralen קָדָשִׁים *Heiligtümer*, und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (neben der Schreibung קָד׳ u. שָׁר׳). Die Masora setzt in allen diesen Fällen ein *Metheg* zu dem (ָ), was nach der Behauptung der jüdischen Grammatiker anzeigen soll, dass sie ָ wie *ā* gelesen haben wolle,[1] also: *pā-ᵒlô, dā-rᵉbān, pā-ŏlᵉkhā, qā-dāšîm.* Diese Tradition wird in der That durch die babylonische Punktation (s. o. § 8, 2, Note 1), welche *ŏ* und *ā* genau unterscheidet, ausdrücklich bestätigt. Trotz alledem gestattet weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX, jene Tradition für richtig zu halten, mag nun das *Metheg* ursprünglich eine andere Bedeutung haben, oder auf Irrtum beruhen.[2] Vielmehr ist abzuteilen und zu lesen: *pŏᵒ-lô* (f. *pŏʿ-lô*), *pŏŏ-lᵉkhā, qŏdā-šîm* (rein orthogr. für *qᵒdāšîm*). Ebensowenig wäre *Metheg* als Zeichen der Dehnung zu *ā* begreiflich in בָּחֳרִי־אָף (2 M. 11, 8), wohl aber in בָּאֳנִי *bā-ᵒnî* (auf der Flotte), indem hier das *ā* des Artikels unter das *Bêth* getreten ist.

§ 10.

Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ).

1. Ausser den vollen Vokalen hat das Hebräische noch eine Reihe von Vokallauten, die man *halbe Vokale* nennen kann. Das Punktationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äusserst

---

[1] Vergl. *Baer-Delitzsch*, Liber Jobi (Lips. 1875), Praef. pag. VI.

[2] Höchstens wäre noch denkbar, dass eig. פֹּעֳלוֹ etc. (§ 93, 1, A. 3) gemeint war und *ō* ungenau durch das ähnlich klingende *ā* (s. o. S. 6) wiedergegeben wurde.

flüchtiger Laute, die als Reste vollerer und bestimmterer Vokallaute aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind.

Hierher gehört zunächst das Zeichen ־, welches einen kürzesten, flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles halbes *ĕ* (־ᵉ) ausdrückt. Es heisst *Šᵉwâ*,[1] und zwar *einfaches Šᵉwâ* (*Šᵉwâ simplex*) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. No. 2), *lautbares Šᵉwâ* (*Šᵉwâ mobile*) im Gegensatz zum *Šᵉwâ quiescens*, welches stumm ist und als blosser Silbenteiler (s. No. 3) unter dem die Silbe *schliessenden* Konsonanten steht. Von dem *lautbaren Šᵉwâ* sind wiederum folgende Arten zu unterscheiden:

1) das eigentl. *Šᵉwâ mobile* unter solchen Konsonanten, welche sich als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Silbe verbinden, sei es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉṭōl* (töten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (füllend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קוֹטְלָה *qô-ṭᵉlā*, יִקְטְלוּ *jiq-ṭᵉlû*, קִטְלוּ *qiṭ-ṭᵉlû*.
2) das sogen. *Šᵉwâ medium* oder *schwebende Šᵉwâ* unter solchen Konsonanten, welche am Ende einer mit kurzem Vokal gesprochenen Silbe stehen und so wenigstens einen lockeren Schluss derselben bewirken, andererseits aber auch als Vorschlag zu einer folgenden Silbe dienen. Das *Šᵉwâ medium* steht danach in der Mitte zwischen dem *Š. quiescens* und dem eigentl. *Š. mobile;* hinsichtlich der Aussprache und sonstigen Eigenschaften ist es jedoch dem letzteren beizuzählen; vergl. z. B. הִנְנִי *hinᵉnî* (welches für הִנֵּנִי *hin-nᵉnî* steht), לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaṣṣēᵃch* (für לַמְ׳), מַלְכִּי *ma-lᵉkhî*, בִּנְפֹל, כִּנְפֹל *binᵉphōl, kinᵉphōl*.

Der Laut *ĕ* mag als Normallaut des einfachen *Šᵉwa mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vokale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים Χερουβίμ, הַלְלוּ־יָהּ ἀλληλούια, häufiger durch α, שְׁמוּאֵל Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser flüchtige Vokallaut nach dem folgenden Hauptvokal richtet, z. B. סְדֹם Σόδομα, שְׁלֹמֹה Σολομών (neben Σαλωμών), צְבָאוֹת Σαβαώθ, נְתַנְאֵל Ναθαναήλ.[2] Ähnliches berichten noch die jüd. Grammatiker im Mittelalter über die Aussprache des *Šᵉwa*.[3]

---

[1] Für שְׁוָא wird auch שְׁבָא geschrieben; überhaupt ist das Wort seiner Herleitung und eigentlichen Bedeutung nach streitig.

[2] Dieselbe Erscheinung zeigt sich überaus häufig in den griech. und latein. Umschreibungen phönizischer Wörter, z. B. מְלָכָא *Malaga*, גְּבוּלִים *gubulim* (*Schröder*, die phöniz. Spr., S. 139 ff.). Vergl. das latein. Augment in *momordi*, *pupugi* mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten *memordi*.

[3] S. bes. *Jehuda Chajjûg* S. 4 f. u. 130 f. der Ausg. von Nutt (Lond. 1870) = S. 200 der Ausg. von Dukes (Stuttg. 1844); Ibn Ezra's *Ṣachoth* S. 3. *Gesenius* Lehr-

Wie der *Šᵉwa*-Laut durch Verflüchtigung eines vollen Vokales entstanden ist, zeigt z. B. בְּרָכָה aus *bărăkă*, wie dieses Wort noch im Arabischen lautet. Letzteres hat überhaupt an Stelle des hebr. *Šᵉwa mobile* regelmässig noch den vollen kurzen Vokal.

2. An das *Šᵉwâ mobile simplex* schliesst sich das sogenannte *Šᵉwâ compositum* oder *Châṭēph* (*correptum*), d. i. ein *Šᵉwâ*, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vokals näher bestimmt ist. Solcher *gefärbter Šᵉwâ*laute giebt es drei, entsprechend den drei Vokalklassen (§ 7, 1):

(ֲ) *Châṭēph-Páthăch*, z. B. חֲמוֹר *chᵃmôr*, Esel.
(ֱ) *Châṭēph-Sᵉgôl*, z. B. אֱמֹר *'ᵉmōr*, sagen.
(ֳ) *Châṭēph-Qāmĕṣ*, z. B. חֳלִי *chᵒlî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châṭēph's*, wenigstens die beiden ersteren, statt des einfachen *Šᵉwâ mobile* unter den vier Gutturalbuchstaben (§ 22, 3), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten *Šᵉwâ mobile simplex* fordern. Darnach kann eine Gutturalis im Anlaut der Silbe, wo das *Šᵉwâ* notwendig ein lautbares ist, niemals blosses *Šᵉwâ simplex* haben.

Anm. A. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (ֲ) und (ֳ) vor, und zwar findet sich *Chaṭeph-Pathach* statt *Šᵉwa* (insbes. *Š. mobile*) *simplex*, besonders *a*) unter verdoppelten Konsonanten, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Šᵉwa mobile* bewirkt, שִׁבֲּלֵי (Zweige) Zach. 4, 12. Nach der Regel Ben Aschers ist die Setzung des *Chaṭeph* notwendig,[1] wenn in einem verdoppelten Inlaut (also nicht in Fällen, wie וַיְהִי etc.) mit *Šᵉwa*, welchem ein *Pathach* vorhergeht, das Zeichen der Verdoppelung (*Dageš forte*) ausgefallen ist, z. B. הַלֲלוּ *lobet!* וַתְּאַלֲצֵהוּ Ri. 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Konsonanten mit *Šᵉwa* derselbe Konsonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets *Metheg* vorher), z. B. סוֹרֲרִים Ps. 68, 7; קִלֲלָתְךָ 1 M. 27, 13 (allerdings nicht ohne Ausnahmen, vergl. z. B. חִקְקֵי־ Ri. 5, 15. Jes. 10, 1; צִלְלֵי Jer. 6, 5, und so stets הִנְנִי *siehe mich*, הִנְנוּ *siehe uns*; über כְּ vor dem Suffix ךָ vergl. § 20, 1, *c*, Anm.), sowie in gewissen Formen unter *Kaph* und *Rêsch* nach langem Vokal und vor dem Ton, z. B. תֹּאכֲלֶנּוּ Ez. 4, 9; בָּרֲכִי Ps. 103, 1 (dag. nach *ē* בֵּרְכוּ etc.)[2]; *b*) unter den Zischlauten im Anfang des Wortes nach וּ copulativum, z. B. וּזֲהַב 1 M. 2, 12; וּשֲׁקָה 27, 26; וּשֲׁמָע Jes. 37, 17. Dan. 9, 18, cf. Hi. 14, 1. Pred. 9, 7 — zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des *Šᵉwa*; aus gleichem Grunde unter dem

---

gebäude der hebr. Sprache S. 68. Ausdrückliche Vorschriften über die verschiedene Lesung des *Šᵉwâ mobile* enthält auch das oben § 6, 1 angef. „Manuel du lecteur", sowie die „*dikduke haṭᵉamim*" (edd. *Baer* u. *Strack*, Lpz. 1879), S. 12 ff.

[1] S. *Delitzsch*, „Bemerkungen über masoretisch treue Darstellung des alttestam. Textes", in der Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche, Bd. 24 (1863), S. 409 ff.

[2] Über das Schwanken der Handschriften in einigen unter *a*) gehörigen Fällen s. *Minchat schaj* zu 1 M. 12, 3 u. Ri. 7, 6.

emphat. *Qôph* in וּקְרָב־ Ps. 55, 22, unter *Rêsch* in רֵעֵם Ps. 28, 9, sogar unter ת Ez. 26, 21, unter ב Est. 2, 8; *c*) unter Liquida, Zischlaut oder *Qôph* nach kurzem *i*, z. B. יִצְחַק 1 M. 21, 6, vergl. 30, 38 u. Ez. 21, 28 (unter ק); אִמְרוֹת Ps. 12, 7, הֲתִמְלֹךְ Jer. 22, 15, בִּסְבָךְ־ Ps. 74, 5, aus demselben Grunde, wie die Fälle unter *b*)[1]; nach *Baer* auch in יִפְגָשְׁךָ 1 M. 32, 18 nach *ŏ* (vergl. § 9, 12, Anm. 2), sowie nach *a* in הַקְשִׁיבָה Dan. 9, 19 und unter ב in הַבְרָכָה 1 M. 27, 38.

B. Das *Chaṭeph-Qameṣ* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für einfaches *Šᵉwa mobile*, wenn ein zu Grunde liegender *O*-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, z. B. רֳאִי, Grundf. רָאִי *Anblick* (vergl. § 93, 1, Anm. 6), יִרְדֳּפֶךָ für das gewöhnliche יִרְדְּפֶךָ Ez. 35, 6, von יִרְדֹּף; תִּקָּבֶנּוּ 4 M. 23, 25 und sonst vor Suffixen, cf. § 60; קָדְקָדוֹ *sein Scheitel* (von קָדְקֹד) Ps. 7, 17 al.; אֶשְׁקָטָה Jes. 18, 4 *Qᵉrê*. Ferner, wie ֲ, unter Konsonanten, in denen *Dageš f.* stehen sollte, wie in אֶשָּׁקָה 1 K. 19, 20 (von נָשַׁק) und in לֻקָּחָה (für לֻקְּחָה) 1 M. 2, 23. In letzterem Beispiel, wie in וּסְעָדָה 1 K. 13, 7, סֳאָה 2 K. 7, 18 und וּצְעָקִי Jer. 22, 20 beruht *Chaṭeph-Qameṣ* wohl ebenso auf dem Einfluss der folgenden Gutturalis, wie des vorangehenden *U*-Lautes (anderwärts allerdings steht nach וּ in ähnlichen Fällen vielmehr *Chaṭeph-Pathach*, s. o. lit. *b*; doch vergl. zu לֻקָּחָה noch סֻבָּלוֹ, wo notwendig eine Einwirkung des *U*-Lautes auf das nachfolgende *Šᵉwa* anzunehmen ist); in וּטְהָר־ (*û-ṭᵒhŏr*) Hi. 17, 10 ausserdem auf dem Einfluss des nachfolgenden *O*-Lautes. Bei קָסְמִי 1 S. 28, 8 *Qᵉrê* liegt die Form קְסֹם zu Grunde, dessen *ō* nach *ŏ* nochmals nachklingt. Nur aus dem Einfluss einer nachfolg. Guttur. sind zu erklären: נִקְרָאָה Est. 2, 14; אֶפְשָׁעָה Jes. 27, 4; וָאֶשְׁמָעָה Dan. 8, 13; שִׁמְעָה Ps. 39, 13; בַּסְעָרָה (so ed. Mant.) 2 K. 2, 1. 11; 2 Chr. 34, 12 hat ed. Mant. u. Opit. הַקְּהָתִים, nicht הַקְ׳. Endlich kommt in den meisten der angeführten Beispiele zugleich der Einfluss eines emphat. Lautes (ק, ט) oder eines Zischlautes in Betracht (vergl. zu ersteren noch אֲלַקְּטָה Ru. 2, 2. 7).

3. Das Zeichen des *einfachen Šᵉwâ* ְ dient aber zugleich auch als blosser *Silbenteiler*. In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und *Šᵉwâ quiescens* (arab. *sukûn* Ruhe) genannt. Es steht inmitten des Wortes unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen (zu besserer Unterscheidung von ן *fin.*) bei ך *fin.*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem selteneren Falle, wo ein Wort mit einer Muta nach einem anderen vokallosen Konsonanten schliesst, wie in נֵרְדְּ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du *fem.* hast getötet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תֵּשְׁתְּ (trinke nicht); vergl. dagegen וַיַּרְא, חֵטְא u. s. w.[2]

Doch nähert sich in den Beispielen mit schliessender Muta das *Šᵉwa* am

---

[1] *Ben-Ascher* fordert ֲ für ְ (sogar für Šᵉwa quiescens) fast vor jeder Gutturalis und ר, daher *Baer* Ps. 18, 7 אֶקְרָא, 49, 15 לִשְׁאוֹל, 68, 24 תִּמְחַץ ediert; vergl. *Delitzsch* Ps.⁴ S. 149, Note.

[2] Über ִית־ als Endung der 2. Sing. fem. Perf. Qal der Verba ל״ה s. § 75 Anm. 1.

Schlusse eher einem lautbaren *Šᵉwa*, zumal fast überall Verflüchtigung eines auslautenden Vokals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ *'attᵉ* aus אַתִּי *'attî*, קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי (vergl. in derselben Form, der 2. Sing. fem. Perf. Qal, sogar בָּאתְ, also nach einem Vokal, 1 M. 16, 8. Mich. 4, 10 al. nach *Baer's* LA), יִשְׁבְ *jišbᵉ* aus יִשְׁבָה u. s. w., wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vokal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֵרְדְ, sowie bei קִשְׁטְ (*qōšṭ*), Spr. 22, 21, und bei אַל־תּוֹסֶף (*ne addas*) Spr. 30, 6 zieht die auslautende Muta von selbst einen, wenn auch noch so leisen Vokalanstoss nach sich.

Anm. Die richtige Unterscheidung des *Š. mobile simplex* und *quiescens* hängt von der richtigen Einsicht in die Gesetze der Silbenbildung (§ 26) ab. Der Anfänger merke vorläufig: 1) *Š.* ist immer *mobile* a) am Anfang des Wortes (ausser in שְׁתַּיִם, שְׁתֵּי § 97, 1, Note 1); b) unter einem Konson. mit *Dageš forte*, z. B. גִּדְּפוּ *gid-dᵉphû;* c) nach einem anderen *Šᵉwa*, z. B. יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû* (ausser am Schluss des Wortes, s. o. unter 3). 2) *Š.* ist *quiescens* a) am Wortende (so auch in הָ); b) vor einem anderen *Šᵉwa* (s. o. unter *c*).

§ 11.

Von den übrigen Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vokalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen.* Ausser dem diakritischen Punkte über שׁ und שׂ wird ein Punkt *in* dem Konsonanten gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe fester oder gar doppelt laute; dagegen ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Konsonanten zum Zeichen, dass er den festeren oder den doppelten Laut *nicht* habe. Nach seiner verschiedenartigen Anwendung ist jener Punkt entw. 1) *Dageš forte* oder Verdoppelungszeichen (§ 12); oder 2) *Dageš lene* als Zeichen der harten (nicht aspirierten) Aussprache gewisser Konsonanten (§ 13); oder 3) *Mappîq* als Zeichen zur Hervorhebung des vollen Konsonantenwertes solcher Buchstaben, die sonst auch als Vokalbuchstaben dienen (§ 7, 2), insbesondere des ה am Ende des Wortes (§ 14, 1). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Punkte ausgeschlossen wird, ist in unseren hebräischen Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen (§ 14, 2).

§ 12.

Vom Dageš überhaupt[1] und dem Dageš forte insbesondere.

1. Das *Dâgēš*, ein in der Mitte des Konsonanten stehender Punkt,[2] bezeichnet nach § 11: *a*) die *Verdoppelung*[3] eines Konsonanten (*Dageš forte*), z. B. קִטֵּל *qiṭṭēl;* oder *b*) die *härtere* Aussprache der literae בְּגַדְכְּפַת (*Dageš lene*). Über eine Abart des letzteren, die in unseren Drucken fast durchweg aufgegeben ist, vergl. § 13, 2, Anm.

Das Stw. דגשׁ bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen*, *durchbohren;* hiernach erklärt man gew. *Dageš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich*, *punctum*, *Punkt*. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die grammatische Bedeutung. Danach dürfte דגשׁ im Sinne der Masora bedeuten: *acuere* (*literam*), d. i. sowohl den Buchstaben *schärfen* (durch Verdoppelung), als ihn *härten*, d. h. hart und ohne Aspiration sprechen. Somit wäre דָּגֵשׁ *acuens* (*literam*), Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie *Mappîq* מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist רָפֶה *weich*, § 14, 2. (Vergl. dazu auch § 22, 4, Anm. 1).

2. Von grammatischer Bedeutung ist besonders das *Dageš forte* oder *Verdoppelungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen *m̄* und *n̄* vergleichbar. In unpunktierter Schrift wird es, gleich den Vokalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen.

Über die verschiedenen Arten des *Dageš forte* vergl. § 20.

§ 13.

Vom Dageš lene.

1. Das *Dageš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhnlichen Drucken lediglich in die sogen. בְּגַדְכְּפַת (§ 6, 3) ge-

[1] Vergl. *Grätz*, die mannigfache Anwendung u. Bedeut. des Dagesch (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1887, p. 425 ff. u. 473 ff.).

[2] Das *Wāw* mit *Dageš* (וּ) ist in unseren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Šûrĕq* punktierten *Wāw* (וּ): im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ *û* ist jedoch leicht daran zu erkennen, dass es vor und unter sich keinen Vokal haben kann.

[3] *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr. (Lpz. 1879), S. 44. 103, fordert statt *Verdoppelung* den Ausdruck *verstärkte Aussprache*, da der betreffende Konsonant nur einmal vorhanden sei. Gewiss richtig; der recipierte Ausdruck bleibt jedoch insofern berechtigt, als die Transkription eines solchen *verstärkten* Konsonanten nur durch seine doppelte Schreibung vollzogen werden kann.

setzt, zum Zeichen, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laute (ohne Aspiration) zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh,* aber מַלְכּוֹ *mal-kô;* תָּפַר *tāphár,* aber יִתְפֹּר *jith-pôr;* שָׁתָה *šāthā,* aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè.*

2. Die Fälle, in denen *Dageš l.* zu setzen ist, lehrt § 21: nämlich ausschliesslich zu Anfang der Wörter und Silben. Vom *Dag. forte* kann man es im Innern des Wortes insofern leicht unterscheiden, als *Dag. f.* immer einen Vokal vor sich hat, *Dag. lene* hingegen niemals; danach muss das *Dageš* in אַפִּי *'appî,* רַבִּים *rabbîm* ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal.*

Eine Abart des *Dageš lene* ist der in manchen Handschriften, sowie in den Textausgaben von *Baer-Delitzsch* verwendete Punkt in anderen Konsonanten, als den *B*[e]*gadk*[e]*phath,* zur ausdrückl. Hervorhebung des Anfangs einer neuen Silbe: *a*) wenn in enger Verbindung derselbe Konsonant vorhergeht, z. B. בְּכָל־לִבִּי Ps. 9, 2; hier wird durch *Dageš* das Zusammenfliessen der beiden *Lamed* verhütet. *b*) in Fällen, wie מַחְסִי Ps. 62, 8 = *mach-sî* (nicht etwa *măch*[a]*-sî*); *c*) bei לֹא in der Wortgruppe לוֹ לֹא (5 M. 32, 5) oder לוֹ לֹא 1 M. 38, 9. Hab. 1, 6 al.). Über andere Fälle s. u. § 20, 2, *a,* 1) Anm. 2 und 2) Anm. — *Delitzsch* bezeichnet diese Abart des *Dageš* passend als *Dag. orthophonicum* (bibl. Kommentar von 1874 zu Ps. 94, 12); vergl. ausserdem *Delitzsch,* luth. Ztschr. 1863, S. 413; *ders.* Complutensische Varianten zu dem Alttest. Texte (Lpz. 1878) S. 12.

3. Wenn das *Dageš forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so schliesst die Verdoppelung von selbst die Aspiration aus, indem der zweite der beiden Konsonanten an sich *Dageš l.* haben müsste, z. B. אַפִּי (aus אַנְפִּי) eig. *'ap-pî.*

§ 14.

Mappîq und Rāphè.

1. Das *Mappîq,* ebenfalls ein Punkt *in* dem Konsonanten, wie das *Dageš,* dient in אהוי zum Zeichen, dass sie als volle Konsonanten, nicht als Vokalbuchstaben zu betrachten seien. In den gewöhnlichen Textausgaben beschränkt es sich bloss auf das konsonantische ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vokalbuchstabe sein), z. B. גָּבַהּ *gābháh* (hoch sein); אַרְצָהּ *'arṣāh* (ihr Land) mit konsonantischem Auslaut (verkürzt aus — *hā*), verschieden von אַרְצָה *'árṣā* (zur Erde) mit vokalischem Auslaut.

Anm. 1. Ohne Zweifel wurde ein solches *Hē* deutlich gehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Silbe. Doch finden sich auch Beispiele, wo der konsonantische Charakter eines solchen ה (und somit natürlich auch das

Mappîq) aufgegeben ist, so dass es nur noch die Bedeutung eines Vokalbuchstaben hat; vergl. § 91, 1, Anm. 2 zur 3. fem. Sing.

Der Name מַפִּיק bedeutet *proferens*, d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich (als Konsonanten) hervorzieht. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zu dem *Dageš*, denn beide haben die Bestimmung, einen harten (*resp.* festen) Laut anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. No. 2) als Gegensatz zu beiden.

2. In Mss. steht *Mappîq* auch wohl bei א, ו, י, um sie ausdrücklich als Konsonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹיִ (*gôj*), קָו. (*qāw*). Vergl. über die verschiedenen Angaben der Masora (wo diese Punkte als *Dageš* bezeichnet werden): *Ginsburg*, the Massorah, letter א, § 5, und „the Dageshed Alephs in the Karlsruhe-Ms." (wo diese Punkte überaus häufig stehen) in den Verhandlungen des Berliner Orientalisten-Kongresses I (Berlin 1882), p. 136 ff. Die starken Differenzen in den Angaben der Masora deuten auch hier auf verschiedene Schulen; eine derselben scheint die Punktierung aller lautbaren א gewollt zu haben. In den gedruckten Ausgaben findet sich der Punkt nur viermal bei א (אֹ oder אִ): 1 M. 43, 26. 3 M. 23, 17. Ezr. 8, 18 und Hi. 33, 21 (רֻאוּ; auch hier kann der Punkt nur als orthophonisches Zeichen, nicht aber mit *König* als *Dageš forte* gefasst werden). Vergl. *Delitzsch*, Comm. zum B. Hiob, 2. Aufl., S. 439 sq.

2. Das *Rāphè* (רָפֶה d. i. weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz zu den beiden *Dageš* und zu *Mappîq*, insbesondere aber zu *Dageš lene*, so dass in genauen Handschriften jede בגדכפת entweder *Dageš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*, תָּפַר, שָׁתָה. In den neueren Textausgaben wird das *Rāphè* höchstens da gesetzt, wo ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dageš* oder *Mappîq* angezeigt werden soll.

§ 15.

Von den Accenten.

Von neueren Werken über die gewöhnlichen Accente (s. u. 3*a*) vergl. *W. Heidenheim*, מִשְׁפְּטֵי הַטְּעָמִים [die Gesetze der Accente], Rödelheim 1808 (eine Zusammenstellung aus den älteren jüd. Schriften über die Accente, mit Kommentar); *W. Wickes* (s. auch unten) טעמי כ"א ספרים [die Accente der 21 Bb.] Oxf. 1887, eine gründliche Erörterung in engl. Sprache. Die unten folgende Aufzählung schliesst sich an die Übersicht von *Delitzsch* in *Curtiss'* engl. Übers. von *Bickell's* Grundriss (Lpz. 1877) p. 18—21, mit einigen von *Wickes* dargebotenen Modifikationen, an — Über die Accente der Bücher תא"ם (s. u. 3*b*): *S. Baer*, תורת אמת [Unterweisung über die Bb. אמ"ת] Rödelh. 1852 und dessen Beigabe zu *Delitzsch* Psalmenkommentar, T. II, Lpz. 1860 (Auszug daraus in *Baer-Del.* Liber Psalmorum hebr., Lips. 1861. 74. 80); vergl. auch *Delitzsch's* höchst instruktiven „accentuologischen Commentar" zu Ps. 1—3 in dessen Psalmencommentar von 1874, sowie die zahlreichen Beiträge zur accentuolog. Textkritik etc. in den Textausgaben von *Baer* und *Delitzsch*, sowie in den Commentaren des letzteren; *W. Wickes*, טעמי אמ"ת, Oxf. 1881; *Baer* und *Strack*, dikduke haṭᵉamim, S. 17 ff.

1. Die *Accente* haben *zunächst* die Bestimmung, den musikalischen (cantillierenden) Vortrag des heiligen Textes bis ins einzelnste zu regeln, sind also in erster Linie eine Art musi-

kalischer Noten. Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Überlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer ursprünglichen Bestimmung zugleich ein doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung *a*) als *Zeichen der Betonung, b*) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Worte zu ihrer Umgebung und so zum ganzen Satze.[1]

2. Als *Zeichen der Betonung* steht der Accent fast durchweg bei der Silbe, welche im Worte den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Silbe. Bei den jüd. Grammatikern heisst ein Wort mit betonter Ultima *Milra'* (aram. מִלְרַע d. i. *unten* betont), z. B. קָטַל *qāṭál;* ein Wort mit betonter Paenultima *Mil'êl* (מִלְעֵיל aram. *oben* betont), z. B. מִלֶּךָּ *mèlĕkh.* Ausserdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Mèthĕg* hervorgehoben (vergl. § 16). Beispiele, wie נַעֲמִדָה יְחַד Jes. 50, 8 (vergl. 40, 18. 2 M. 15, 8. KL. 2, 16) betrachten die jüd. Grammatiker sogar als *Proparoxytona.*[2]

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende* (*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*). Weiter aber ist hierbei ein zweifaches Accentuationssystem zu unterscheiden: *a*) das gewöhnliche in 21 Büchern (den sogen. כ״א, d. i. 21) und *b*) das Accent.-System in den drei ersten Büchern der Hagiographa, den Psalmen, Sprüchen und Hiob (*vox memor.* nach den ersten Konsonanten der Namen תְּהִלּוֹת Psalmen, מִשְׁלֵי Sprüche, אִיּוֹב Hiob = אֱמֶת oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge תא״ם; also טַעֲמֵי תא״ם so viel als Accente [*Sing.* טַעַם] der drei genannten Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und komplizierter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die gewöhnliche Accentuation.

I. Die gewöhnlichen Accente.

Vorbemerkung: Die als *praepositiv* bezeichneten Accente stehen rechts oberhalb oder unterhalb des ersten Konsonanten des Wortes; die als *postpositiv* bezeichneten links oberhalb oder unterhalb des letzten Konsonanten.

---

[1] Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, dass der Interpunktionswert der Accente immer ein relativer ist; so kann z. B. *'Athnâch* für die logische Gliederung des Satzes bald eine sehr starke (so 1 M. 1, 4), bald eine fast unmerkliche Cäsur bedeuten (so 1 M. 1, 1).

[2] Vergl. hierüber *Delitzsch* zu Jes. 40, 18.

In beiden Fällen ist somit die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu ermitteln (doch vergl. u. Anm. 2).

A. Trennende Accente (*distinctivi* oder *domini*).[1]

1. (—) *Sillûq* (Ende), stets bei der Tonsilbe des letzten Wortes vor dem (:) *Sôph pāsûq* oder Versabteiler, z. B. הָאָרֶץ׃. 2. (—̂) *'Athnâch* od. *'Athnachtā* (*respiratio*), Haupttrenner inmitten des Verses. 3 *a* (—̈) *S^e^gôltā* (*postpositiv*), bezeichnet die vierte od. fünfte Untercäsur rückwärts von *'Athnâch* (z. B. 1. M. 1, 7. 28). 3 *b* (ו—̈) *Šalšèleth* (d. i. *Kette*), als Disjunctivus od. Gross-*Šalšèleth* durch den nachfolgenden *Pâsēq*[2]-Strich von dem Conjunctivus in der poët. Accentuation unterschieden, tritt (im ganzen siebenmal) für *S^e^golta* ein, wenn dieses an der Spitze des Satzes stehen sollte; vergl. 1 M. 19, 16 al. 4 *a* (—̈) *Zâqēph gādôl* und 4 *b* (—̇) *Zâqēph qāṭôn*. Die Namen beziehen sich auf den musikal. Charakter; als Trenner ist Klein-Zaqeph stärker, als Gross-Zaqeph. 5. (—̣) *Ṭiphchā* oder *Ṭarchā*, Untertrenner vor Silluq und 'Athnach, aber sehr oft auch Haupttrenner (statt 'Athnach) des ganzen Verses; so immer, wenn der Vers nur aus 2—3 Worten besteht (z. B. Jes. 2, 18) doch auch in längeren Versen (1 M. 3, 21). 6. (—̇) *R^e^bhîaʿ*. 7. (—̃) *Zarqā* (*postpos.*). 8 *a* (—̀) *Pašṭā* (*postpos.*)[3] und (—̣) *J^e^thîbh* (*praepos.*

---

[1] Schon die älteren jüd. Accentschriftsteller unterscheiden מְלָכִים *Könige* und מְשָׁרְתִים *Diener*, servi. Dagegen stammt die bei den christl. Grammatikern üblich gewordene Einteilung der trennenden Accente in „Imperatores, Reges, Duces, Comites" erst aus des *Sam. Bohlius* scrutinium S. S. ex accentibus (Rost. 1636) und ist als Quelle mannigfacher Verwirrung besser bei Seite zu lassen. Die Rangordnung der Accente bezüglich ihrer Trennungskraft ergiebt sich im allgemeinen aus der oben (nach *Wickes*) eingehaltenen Reihenfolge. Bezüglich der Tonhöhe (bei der Cantillation) sind 1. 2. 5. 4. 8 als *tieftonige* und lang ausgehaltene von den *hochtonigen* (7. 3ª. 6. 13. 9) und den *höchsttonigen* (3ᵇ. 11. 12. 10) zu unterscheiden; cf. *Wickes*, ט׳ כ״א, p. 12 ff.

[2] *Pâsēq* (d. i. der „Einhalter", fälschlich auch *P^e^sîq* genannt) erscheint nirgends als selbständiger Accent, sondern nur als Bestandteil gewisser Accente (vergl. u. No. 13 und II, 11 *a*, *b*). Ausserdem aber wurde Paseq sehr häufig (s. die masoret. Verzeichnisse am Schluss der kritischen Textausgaben von *Baer* und *Delitzsch*, sowie *Wickes*, Accente der 21 Bb., p. 120 ff., wo ein Paseq distinctivum, emphaticum, homonymicum, euphonicum unterschieden wird) als Merkzeichen für verschiedene Zwecke verwendet. Die Vermutung *Olshausen's* (Lehrb. S. 86 f.), dass es u. a. auch zur Kenntlichmachung nachträglich eingeschobener Randglossen gedient habe, wurde noch erweitert von *E. v. Ortenberg*, die Bedeutung des P. für die Quellenscheidung in den BB. d. A. T. (Progr. des Domgymn. zu Verden 1887), sowie in dem Aufsatz „Paseq u. Legarmeh" in ZAW 1887, p. 301 ff. (dagegen: *Wickes* ibid. 1888, p. 149 ff.).

[3] Hat das betr. Wort den Ton auf der Paenultima, so wird auch über diese Pašṭa gesetzt, z. B. תֹּהוּ 1 M. 1, 2; vergl. dazu u. Anm. 2.

und so von *Mᵉhuppakh* verschieden); *Jᵉthîbh* tritt dann für *Paštâ* ein, wenn dieses bei einem einsilbigen oder vornbetonten Wort stehen sollte, dem kein Verbindungsaccent vorangeht. 9. (—) *Tᵉbhîr.* 10*a* (—) *Gèreš* oder *Tèreš,* in Verbindung mit *Qadmā* (s. u.) auch *'Azla* genannt, und (—) *Gᵉrāšájim*[1] oder *Doppel-Gèreš;* letzteres tritt dann für *Gèreš* ein, wenn der Ton auf der Ultima ruht und nicht *'Azlā* vorhergeht. 11*a* (—) *Pâzēr* und (nur an 16 Stellen, immer zum Ausdruck besonderer Emphase verwendet) 11*b* (—) *Pâzēr gādôl* (Gross-Pazer) oder *Qarnê phārā* (Kuhhörner). 12. (—) *Tᵉlîšā gᵉdôlā* od. Gross-*Tᵉlîšā* (*praepos.*). 13. (—) *Lᵉgarmēh,* d. i. Munach (s. u.) mit nachfolg. Paseq-Strich.

B. Verbindende Accente (*conjunctivi* oder *servi*).

14. (—) *Mûnâch.* 15. (—) *Mᵉhuppākh* od. *Mahpākh.* 16*a* (—) *Mêrᵉkhā* und 16*b* (—) *Mêrᵉkhā kᵉphûlā* oder Doppel-*Mêrᵉkhā.* 17. (—) *Dargā.* 18. (—) *'Azlā,* in Verbindung mit *Gèreš* (s. o.) auch *Qadmā* genannt. 19. (—) *Tᵉlîšā qᵉṭannā* od. Klein-*Tᵉlîšā* (*postpos.*). 20. (—) *Galgal* od. *Jèrach.* [21. (—) *Mâjᵉlā,* eine Abart des Ṭiphcha, steht zur Bezeichnung des Gegentones in Wörtern, die Silluq od. 'Athnach haben, od. die mit einem so accentuierten Wort durch Maqqeph verbunden sind, z. B. וַיֵּצֵא־לָהַ.]

II. Accente der BB. תא"ם.

I. Distinctivi: 1. *Sillûq* (s. o.). 2. (—) *ʿÔlè wᵉjôrēd,*[2] stärkerer Trenner als 3. *'Athnâch* (s. o.). In kleineren Versen reicht *'Athnâch* als Hauptdistinctivus aus; in grösseren dient als solcher *ʿÔlè wᵉjôrēd,* worauf dann meist *'Athnâch* als Haupttrenner der zweiten Vershälfte folgt. 4. (—) *Rᵉbhîᵃ gādôl* (Gross-*Rᵉbhîᵃ*). 5. (—) *Rᵉbhîᵃ mugrâš,* d. i. *Rᵉbhîᵃ* mit *Gèreš* über demselben Wort. 6. *Gross-Šalšèleth* (s. o. I, 3 *b*). 7. (—) *Ṣinnôr* (*Zarqā*), als *postpos.* leicht zu unterscheiden von dem gleichgestalteten *Ṣinnôrîth,* welches nicht selbständiger Accent ist, sondern nur über offenen Silben vor einem Konsonanten mit *Mêrᵉkhā* od. *Mahpākh* steht. 8. (—) *Rᵉbhîᵃ qāṭôn* (Klein-*Rᵉbhîᵃ*) unmittelbar vor *ʿÔlè wᵉjôrēd.* 9. (—) *Dᵉchî* od. *Ṭiphchā praepositivum,* rechts unterhalb des ersten Konsonanten, z. B. חָנֹוךְ (also nicht die Tonsilbe bezeichnend!).

[1] *Wickes* fordert *Geršájim* (גֵּרְשַׁיִם).

[2] Der für diesen Accent übliche Name *Mêrᵉkhā mᵉhuppākh* (*Mêrekha mahpakhatum*) ist zu beseitigen, da der untere Accent nichts mit *Mêrᵉkhā* zu thun hat (vergl. *Wickes* l. l. p. 14).

10. *Pâzēr* (s. o.). 11*a* (|—) *Mᵉhuppākh lᵉgarmēh,* d. i. *Mahpākh* mit *Pâsēq.* 11*b* (|—) *'Azlā lᵉgarmēh,* d. i. *'Azlā* mit *Pâsēq.*

II. Conjunctivi: 12. *Mêrᵉkhā* (s. o.). 13. *Mûnâch* (s. o.). 14. (—) *'Illûj* oder *Mûnâch superior.* 15. (—) *Ṭarchā* (unter der Tonsilbe, daher leicht von No. 9 zu unterscheiden). 16. *Galgal* oder *Jèrach* (s. o.). 17. *Mᵉhuppākh* od. *Mahpākh* (s. o.). 18. *'Azlā* (s. o.). 19. *Šalšèleth qᵉṭannā* (Klein-*Š.*). Die drei letzten unterscheiden sich durch das Fehlen des *Pâsēq*-Striches von den gleichnamigen Trennern. [20. *Ṣinnôrîth,* s. o. bei No. 7.]

Anmerkungen zu den Accenten.

I. *Als Tonzeichen.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vergl. εἰμί und εἶμι, *überlégen* und *úberlegen, Gebêt* und *gêbet*) unterscheiden sich bisweilen auch im Hebräischen gleichlautende Wörter durch die Betonung, z. B. בָּנ֫וּ *banú* (sie bauten), בָּ֫נוּ *bánu* (in uns); קָ֫מָה *qáma* (sie stand auf), קָמָ֫ה *qamá* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsilbe des Wortes, und zwar bei dem Anfangskonsonanten derselben. Nur bei den Praepositivis und Postpositivis ist die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu bestimmen. In manchen Codices, sowie in den *Baer*'schen Textausgaben steht jedoch in vornbetonten Wörtern das Zeichen des Postpositivus nach Analogie der *Pašṭa*-setzung [s. o. I, 8, *a*, Note] auch über der Tonsilbe; z. B. טֶ֫רֶם יִשְׁכָּ֫בוּ 1 M. 19, 4; ebenso das Zeichen des Praepositivus in Fällen, wie וַיְחִי֮ 8, 13.

II. *Als Interpunktionszeichen.*

3. In dieser Hinsicht gilt jeder Vers als eine Periode, welche mit *Sillûq* schliesst, oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausdrückt, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini* als Beherrscher grösserer und kleinerer Abteilungen; wenn irgend möglich, sind auch die Unterabschnitte sämtlich nach dem Gesetze der Dichotomie gegliedert (s. *Wickes,* die Accente der 21 Bb., S. 29 ff.). — Von zwei oder mehr aufeinanderfolgenden *gleichen* Accenten (*Zaqeph, Rᵉbhîaᶜ*) trennt der jedesmal vorhergehende stärker, als der nachfolgende; vergl. z. B. die *Zaqeph* 1 M. 1, 20 *a.*

4. Im allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjektiv, durch einen *Conjunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die Linea *Maqqēph* (§ 16, 1).

5. Die Reihenfolge der einzelnen Accente (besonders auch die Zusammenstellung der *disjunctivi* mit den zugehörigen *conjunctivi*) unterliegt bis ins einzelnste genauen Bestimmungen, für deren näheres Studium wir auf die oben angeführten Schriften verweisen müssen. An dieser Stelle ist zur Vermeidung von störenden Missverständnissen nur noch auf das Gesetz aufmerksam zu machen, dass in der Accentuation der BB. תא״ם das *Rᵉbhîaᶜ mugrāš*

vor *Sillûq* und das *D^e^chî* vor *'Athnâch* in einen Conjunctivus verwandelt werden müssen, wenn dem Haupttrenner nicht wenigstens zwei unbetonte Silben vorangehen. Hierbei gilt *Š^e^wa mobile* nach *Qameṣ*, *Sere* oder *Cholem* (mit *Metheg*) als silbenbildend. Nach *'Ôlè w^e^jôrēd* hat *'Athnâch* nicht pausale Wirkung (vergl. *Delitzsch* zu Ps. 45, 6). — Bei dem korrupten Zustande unserer gewöhnlichen Texte kann die Accentlehre nur an korrekten Ausgaben, wie denen von *Baer-Delitzsch*, studiert werden.

6. Eine doppelte Accentuation findet sich 1 M. 35, 22 von וישכב an (wo durch die spätere Accentuation der rasche Übergang zu ויהיו, womit eigentlich V. 23 beginnt, bezweckt wird) und im Dekalog 2 M. 20, 2 ff.; 5 M. 5, 6 ff. Auch hier ist die spätere Accentuation, welche den ersten Vers mit עבדים (anstatt mit פני־) schliesst, lediglich für die Zwecke der öffentl. Vorlesung eingetragen, um die ursprünglichen 12 Verse auf 10 (die Zahl der Gebote) zu reducieren; *Geiger*, Urschr. u. Übersetzungen der Bibel, p. 373.

§ 16.

Vom Maqqēph und Mèthĕg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. *Maqqēph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Bezug auf Ton und Interpunktion eine Einheit bilden, daher auch nur einen Accent haben. Es können auf diese Weise 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, z. B. כָּל־אָדָם *jeder Mensch*, אֶת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* 1 M. 1, 29, אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 25, 5.

Gewisse einsilbige Präpositionen und Konjunktionen, wie אֶל־ *zu*, עַד־ *bis*, עַל־ *auf*, עִם־ *bei*; אַל־ *ne*, אִם־ *wenn*, *ob*, מִן־ *von*, פֶּן־ *dass nicht*, kommen fast nur mit nachfolgendem *Maqqēph* vor (falls sie nicht durch die Zusammensetzung mit sogen. Präfixen, z. B. in מֵעַל, מֵעִם etc. mehr selbständigen Körper bekommen haben; dann folgt in der Regel nicht *Maqqēph*. Bisw. wird *Maqqēph* durch einen Verbindungsaccent ersetzt [s. o. § 9, 12, Anm. 1, *c*], so nach der Masora 5 M. 27, 9. 2 S. 20, 23. Jer. 25, 30. 29, 25. Pred. 9, 4 bei אֶל כָּל־; Ps. 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12 bei der nota accus. אֶת־). Aber auch längere Wörter sind durch *Maqqēph* mit einem darauf folgenden einsilbigen verbunden, z. B. הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ 1 M. 6, 9. וַיְהִי־כֵן 1, 7, oder zwei mehrsilbige, z. B. שִׁבְעָה־עָשָׂר *siebenzehn* 7, 11. Vergl. die griechischen Proclitica ἐν, ἐκ, εἰς, εἰ, ὡς, οὐ, die sich als ἄτονα an das folgende Wort anlehnen.

2. *Mèthĕg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendikulärlinie unterhalb, zur Linken des Vokals, bezeichnet am häufigsten den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, dient aber auch anderwärts als ein Fingerzeig, dass man den Vokal der betreffenden Silbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll (daher die anderen Namen des *Me-*

theg: Mā'arîkh, d.i. *Verlängerer,* od. *Gaʿjā,* d.i. *Erhebung* der Stimme; und zwar *Gross-gaʿja* bei langen Vokalen, sonst *Klein-gaʿja*).[1]

Näher ist zu unterscheiden: 1. das *leichte Metheg.* Dieses zerfällt wieder in *a*) das gewöhnliche *Metheg* des Gegentons, in der Regel in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Ton, z. B. אָאְדָם (vergl. auch Fälle, wie מֶלֶךְ־צֹר); doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. חָאַרְבָּעִים (auch in Fällen, wie עֶבֶד־חַמֶּלֶךְ) und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offenen) Silbe vor dem Ton. Dieses *Metheg* kann in der vierten Silbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht, z. B. שִׁבְעֹתֵיכֶם. Endlich tritt es überall zu dem Vokal einer offenen Endsilbe, die durch *Maqqeph* mit einem Wort verbunden ist, welches mit einer tonlosen, resp. metheglosen Silbe (z. B. בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל, dagegen לֹא־אַחַת, רִשְׁפֵי־קֶשֶׁת) oder mit *Šᵉwa* vor der Tonsilbe beginnt, z. B. מֵי־לָךְ, שְׁלֹמֹת־בְּנֵי etc.; Zweck ist, die Aussprache des *Šᵉwa* als eines ruhenden zu verhüten.

Das gewöhnliche leichte M. fällt nur hinweg bei dem flüchtigen וְ *copulat.;* also nicht: בָּנִים, וּבְנֵי u. s. w. (ebenso nicht וּבְנֵי u. s. w. — gegen lit. *b*, *α*; wohl aber וְזָהָב u. s. w. nach *b*, *δ*, vergl. § 10, 2 Anm.).

b) das *feste* oder unentbehrliche *Metheg.* *α*) bei allen langen Vokalen (ausser z. T. וְ *copulat.*, s. o.), denen *Šᵉwa mobile* und sodann die Tonsilbe folgt, z. B. קָטְלָה, רָאוּ, יָשְׁנוּ u. s. w. *β*) zur Hervorhebung eines langen Vokals unmittelbar vor *Maqqeph*, z. B. שֶׁת־לִי 1 M. 4, 25 (nicht etwa *šŏt-lî*); daher auch bei כֹּל־ Ps. 138, 2 und אֶת־ Hi. 41, 26 (für כָּל־ u. אֵת־). *γ*) bei *Ṣere*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *Sᵉgol* zu verhüten, z. B. אֹהֵב דַּעַת Spr. 12, 1 (nicht etwa *'ôhĕbh*). *δ*) bei jedem Vokal vor *Šᵉwa compositum*, z. B. יַעֲמֹד, צְעָקִים u. s. w. (ausser wenn der folgende Konsonant verdoppelt ist, z. B. וְקִבְּצוּ Jes. 62, 2, denn die Schärfung durch *Dageš* schliesst die Retardierung des Vokals durch *Metheg* aus); ebenso in den § 28, 3 erörterten Fällen, wo an die Stelle eines *Chaṭeph* ein kurzer Vokal getreten ist, wie יַעֲמֹדוּ u. s. w. *ε*) in der Vorsilbe aller Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, in welchen das ה und ח mit *Šᵉwa quiescens* steht (zur schärferen Hervorhebung desselben), z. B. תִּהְיֶה, יִחְיֶה (*jih-jè*, *tih-jè*) etc.; vergl. § 63, Anm. 5. *ζ*) bei dem *Qameṣ* der Pluralformen von בַּיִת *Haus* (also בָּתִּים *bâttîm*, vergl. § 96 u. בַּיִת) und bei אָנָּא[2] *bitte!* zur Verhütung der Aussprache *bŏttîm*, *ŏnnā*. — Alle Arten des leichten Metheg können unter Umständen in einen Verbindungsaccent verwandelt werden.

2. Das *schwere Metheg* (*Gaʿjā* im engeren Sinne) dient besonders in folgenden Fällen zur deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vokals oder eines anlautenden *Šᵉwa: a*) bei dem *Pathach* des Artikels oder der Präfixe ל, כ, ב,

---

[1] Vergl. als Quelle des Obigen die gründliche Darstellung von *S. Baer* über die „Mĕthĕg-Setzung nach ihren überlieferten Gesetzen" in *A. Merx*, Archiv für die wissenschaftl. Erforschung des A. Test., Heft I (Halle 1867), S. 56 ff., und Heft II, S. 194 ff. (1868). — *Baer* u. *Strack*, dikduke haṭᵉamim, S. 30 ff.

[2] Gewöhnlich findet sich אָנָּא und zwar mit einem Accent bei jeder der beiden Silben, wobei nach *Qimchi* der Ton stets auf die erste Silbe zu legen ist; zu obiger Schreibung und Betonung vergl. Jes. 38, 3. Jon. 1, 14. 4, 2. Ps. 116, 4.

wenn *Šᵉwa* folgt, z. B. הַמְסִלָּה, לַמְסִלָּה u. s. w., doch nicht vor יְ (vor welchem auch וַ ohne *Metheg* bleibt, ausgenommen וַיְהִי u. וַיְחִי, wenn sie vor *Maqqēph* oder mit dem Accent *Pašṭā* stehen) oder dem Wortton, auch nicht *vor* oder *nach* gewöhnlichem *Metheg*, desgl. nicht in Wörtern, die durch einen Acc. conjunctivus mit dem folgenden Wort verbunden sind; *b*) bei dem Fragewort הַ mit *Pathach* (ausser vor יְ, *Dageš forte* oder dem Wortton), z. B. הַאֵלֵךְ; folgt dem הַ ein *Šᵉwa* und darnach eine unbetonte Silbe, so steht das *Metheg* rechts vom *Pathach*, z. B. הַבְרָכָה 1 M. 27, 38. — Das sogen. *Šᵉwa-Gaʿjā* (ֽ) ist besonders in der Accentuation der תא״ם für die musikalische Recitation bedeutsam; es steht vor allem in Wörtern, deren Hauptton durch einen *Disjunctivus* ohne vorhergehenden *Conjunctivus* bezeichnet ist, z. B. וְהָיָה Ps. 1, 3.

3. Das *euphonische Gaʿjā* zur Beförderung der deutlichen Aussprache solcher Konsonanten, die infolge der Enttonung leicht vernachlässigt werden könnten, z. B. וַיִּשָּׁבַע לוֹ 1 M. 24, 9; פַּדֶּנָה אֲרָם (hier zur Vermeidung eines Hiatus) 28, 2, oder in Fällen, wie רוּחַ־אֵל Hi. 33, 4 u. s. w.

Für die richtige Aussprache giebt das *Metheg* besonders in den unter 1, *b*, *α*) genannten Fällen einen Fingerzeig, indem es *ā* von *ŏ* und *î* von *ĭ* unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה *'ā-khᵉlā* (sie hat gegessen), dagegen אָכְלָה *'ŏkhlā* (Speise), weil das (ָ) jetzt in unbetonter geschlossener Silbe steht, somit kurzer Vokal sein muss; ebenso יִרְאוּ *jî-rᵉ'û* (sie fürchten); dagegen יִרְאוּ *jir'û* (sie sehen), יִשְׁנוּ (sie schlafen), dag. יִשְׁנוּ (sie wiederholen). Allerdings betrachten die jüdischen Grammatiker auch die durch *Metheg* gedehnten Silben nicht als *offene*, sondern das *Šᵉwa* gilt ihnen in Fällen, wie אָכְלָה als *ruhendes*, zum vorhergehenden Vokale zu ziehendes (vergl. *Baer*, Thorat 'Emeth, S. 9 und in *Merx'* Archiv I, S. 60, Anm. 1; u. bes. auch *dikduke haṭᵉamim* S. 13), obwohl damit, wie *König* mit Recht geltend macht, die Nichtdagessierung des dem *Šᵉwa* folgenden Konsonanten (z. B. in כָּתְבָה) in Widerspruch steht.

§ 17.

Von dem Qᵉrê und Kᵉthîbh.

Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§ 3, 2), welche man קְרֵי[1] *das zu Lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker dem כְּתִיב, d. h. dem im Text *Geschriebenen*, vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vokale der Randlesart (des *Qᵉrê*) unter die Konsonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vokale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das *Kᵉthîbh*) aber die Vokale selbst suchen. So steht Jer. 42, 6 im Texte אֲנַיְ, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אֲנוּ *wir*, am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte

[1] Über die Notwendigkeit der Punktation קְרֵי (statt des früher auch in dieser Gramm. gebrauchten קְרִי *Qᵉrî*) vergl. *Kautzsch* Gramm. des Bibl.-Aram. p. 81, Note.

verweist jedesmal auf die Randlesart. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das *K^{e}thîbh* eigentlich fordert, hat man nicht für nötig gehalten, das *Q^{e}rê* an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vokale dem Textwort beigegeben. Die Fälle, in denen dieses sogen. *Q^{e}rê perpetuum* vorliegt, sind: הִוא (*Q.* הִיא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוא für das Feminin steht (§ 32, Anm. 6); יִשְׁשָׂכָר (*Q.* יִשָּׂשכָר) 1 M. 30, 18 u. s. w. vergl. *Gesen.* Wb. und *Baer-Delitzsch*, Genesis, pg. 84, sowie u. die Note zu § 47, 2; יְרוּשָׁלַם (*Q.* יְרוּשָׁלַיִם), eig. יְרוּשָׁלַם; יְהוָֹה (*Q.* אֲדֹנָי *der Herr*), eig. wohl יַהְוֶה *Jahwè* (vergl. § 102, 2, Anm.); viell. auch שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם für שְׁנֵי, שְׁתֵּי, vergl. § 97, 2.

ZWEITES KAPITEL.

Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute; von den Silben und dem Tone.

§ 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redeteile vor sich gehen, gründen sich teils auf die eigentümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenklassen und den Einfluss derselben auf die Silbenbildung, teils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Silbenbildung und des Tones.

§ 19.

Veränderungen der Konsonanten.

Die Veränderungen, welche mit den Konsonanten durch Wortbildung, Flexion, Streben nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im einzelnen dar als *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung, Versetzung* oder *Erweichung.*

1. Eine *Vertauschung* kann zwischen solchen Konsonanten stattfinden, die entweder *homorgan* oder *homogen* sind (vergl. § 6, Anm. 1 hinter der Konsonantentabelle), z. B. עָלַץ, עָלַס, עָלַז *frohlocken*, לָאָה, לָהָה, aram. לְעָא *ermüden*, לָחַץ und נָחַץ *drängen*, סָגַר und סָכַר *verschliessen*, מָלַט und פָּלַט *entschlüpfen.* Namentlich hat

man im Laufe der Zeit und z. T. unter dem Einfluss des Aramäischen die härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׂחַק für צָחַק *lachen*, גָּאַל für געל *verwerfen*, desgl. die Sibilanten mit den entsprechenden sogen. platten Lauten: ד für ז, ת für שׁ, ט für צ. In verschiedenen Fällen kann übrigens diese sogen. *Abplattung* als eine Rückkehr zu einem älteren Stadium der Aussprache betrachtet werden.

Das Gebiet des Konsonantenwechsels kommt indes mehr für die lexikalische Behandlung der Stämme,[1] als für die grammatische Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט im *Hithpa'ēl* (§ 54, 2); *b*) das *Wāw* und *Jôd* in den Verbis *primae Jôd* (§ 69), יָלַד für וָלַד u. s. w.

2. Die *Assimilation* findet in der Regel so statt, dass ein silbenschliessender Konsonant in den Anfangskonsonanten der folgenden Silbe übergeht und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* fur *inlustris*, *affero* für *adfero*, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Im Hebräischen assimiliert sich:

a) am häufigsten נ, z. B. מִשָּׁם (für מִנְשָׁם) *von da*, מִזֶּה (für מִנְזֶה) *von diesem*, יִתֵּן (für יִנְתֵּן) *er giebt*. Nicht assimiliert wird נ nach der *Praefixa* לְ, z. B. לִנְגֹּף, ferner in der Regel vor den Gutturalen (ausser bisweilen vor ח) und als dritter Konsonant des Stammes, z. B. שָׁכַנְתָּ (doch vergl. נָתַתָּ für נָתַנְתָּ), ausser wenn ein anderes Nun folgt, vergl. § 44, Anm. 6; endlich in vereinzelten Fällen, wie תִּנְדֹּף Ps. 68, 3 (hier und anderwärts wohl absichtliche Emphase in grosser Pausa, vergl. Jes. 29, 1. 58, 3. 5 M. 33, 9).

b) seltener und nur in einzelnen Fällen ל, ת (bes. wenn wieder ה folgt, vergl. § 44, Anm. 6), ד, z. B. יִקַּח (für יִלְקַח) *er nimmt;* תִּנַּשֵּׂא für תִּתְנַשֵּׂא; אַחַת für אַחַדְתְּ; ר vielleicht in שֶׁלִּי für לִי שֶׁ(אֲ), s. § 36.

c) in einzelnen Fällen ה, ו, י, z. B. אָנָּא *bitte!* aus אָהּ נָא; ו und י meist vor Zischlaut in den § 71 aufgezählten Verbalformen.

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilierten Konsonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dasselbe fällt jedoch weg, wenn der zu verdoppelnde Konsonant an das Ende des Wortes zu stehen kommt, weil hier die Verdoppelung unhörbar ist (§ 20, 3, *a*), z. B. אַף *Nase* (aus *'anp*), תֵּת *geben* (aus *tint*), לַת *gebären* aus *ladt*.

Seltener sind die Fälle, wo ein zweiter schwächerer Laut in der Aussprache

[1] S. im W.-B. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

übergangen[1] und dafür der vorangehende festere Laut geschärft, d. h. dagessiert wird, z. B. קְטָלַתּוּ aus קְטָלַתְהוּ (§ 59, Anm. 3), מִמֶּנּוּ (*von ihm*) aus מִנְמִנְהוּ § 103, 2. Aramäischartig ist אֶסַּק für אֶסְלַק (§ 66, 2).

3. Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Konsonanten unterliegen, und zwar von den Liquidis נ und ל, von den Hauchlauten א und ה, endlich die beiden Halbvokale ו und י. Näher ist zu unterscheiden die Wegwerfung:

a) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung für dieselbe ist, dass der betr. schwache Konsonant (א, י, ל, נ) nicht durch einen vollen Vokal gestützt ist, sondern nur *Šᵉwâ* unter sich hat; z. B. נַחְנוּ (*wir*) neben אֲנַחְנוּ; דַּע für יְדַע; קַח f. לְקַח; גַּשׁ f. נְגַשׁ, הִי f. נְהִי Ez. 2, 10.

Aphaeresis eines schwachen Konsonanten mit vollem Vokal liegt vor in תַּתָּה 2 S. 22, 41 für נָתַתָּ; vielleicht auch in רַד Ri. 19, 11 für יָרַד, in שׁוֹב für יָשׁוֹב Jer. 42, 10; nach *Qimchi* al. sogar in קָח Ez. 17, 5 für לָקַח und in קָחָם Hos. 11, 3 für לְקָחָם. Doch ist sehr fraglich, ob in diesen Formen wirklich Überreste aus der lebenden Sprache (so *König*) und nicht vielmehr alte Textfehler zu erblicken sind.

b) in der Mitte (*Synkope*), wenn dem schwachen[2] Konsonanten ein *Šᵉwâ* vorhergeht; so bei א (vergl. § 23, 2 und 68, Anm. 1. 2), z. B. in תּוֹמִם 1 M. 25, 24 f. תְּאֹמִים, מוּם f. מְאוּם (in der Regel wird jedoch das א in solchem Falle orthographisch beibehalten, z. B. רִאשׁוֹן f. רְאִשׁוֹן; לִקְרַאת f. לְקִרְאַת); häufig bei ה, z. B. לַמֶּלֶךְ f. לְהַמֶּלֶךְ (§ 23, 4 u. § 35, Anm. 2), יַקְטִיל f. יְהַקְטִיל (§ 53, 1). — Synkope des א mit *Šᵉwâ* findet statt in Fällen, wie בַּאדֹנָי für בַּאֲדֹנָי (vergl. § 102, 2, *d*, Anm.; über andere Fälle, wo א nach dem Artikel ganz unterdrückt ist, s. § 35, 2, 1, Anm.); וַאעֲשֵׂר[3] Zach. 11, 5; in בְּסַאסְאָה Jes. 27, 8 (für בְּסַאְסְאָה) ist die durch Synkope des א geöffnete Silbe durch *Dag. f.* im zweiten ס wiederum geschlossen. In das Gebiet der Synkope gehört endlich auch die Elision des ו und י in den Verbis ל״ה (§ 75, 3). — Über die Synkope des ה zwischen zwei Vokalen vergl. § 23, 4, *b*.

c) am Ende (*Apokope*), z. B. יִקְטְלוּ für *urspr.* יִקְטְלוּן; גִּלֹּה *nom. pr.*

---

[1] Wenig zutreffend pflegt man eine derartige Unterdrückung eines Lautes als „Rückwärts-Assimilation" zu bezeichnen.

[2] Synkope eines starken Konsonanten (ע) würde vorliegen in בִּי *bitte!* wenn dieses für בְּעִי stände (s. das W.-B.), sowie in ונשקה Am. 8, 8 Keth. f. וְנִשְׁקְעָה (vergl. וְשָׁקְעָה 9, 5) und in בָּלָה Jos. 19, 3 f. בַּעֲלָה (so 15, 29); doch sind ונשקה und בלה wohl nur Schreibfehler, wie ohne Zweifel auch כָּאֹר Am. 8, 8 f. כַּיְאֹר (9, 5).

[3] Vergl. das Verzeichnis der 48 Wörter mit ruhendem א in Ochla W'ochla, ed. *Frensdorff*, p. 97 f.

einer Stadt (vergl. גִּילֹנִי *Gilonit*); וַיַּרְא (mit orthogr. Beibehaltung des thatsächlich weggeworfenen א) u. s. w. Über die Apokope des ו und י in den Verbis ל״ה s. § 24, 2, Anm. u. § 75.

Einzelne weit freiere und kühnere Veränderungen (bes. gewaltsame Apokope) haben in früheren Perioden der Sprache stattgefunden. Namentlich gehört dahin die Abstumpfung der Femininendung ַת *ăth* zu ָה *ā*, s. § 44, 1 und § 80, 2.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hülfslaut ist das sogen. *'Ālĕph prostheticum* mit seinem Vokal zu Anfang der Wörter, z. B. אֶזְרוֹעַ neben זְרוֹעַ *Arm* (vergl. χθές, ἐχθές; *spiritus*, franz. *esprit*).

5. Die *Versetzung* (*transpositio*) kommt in der Grammatik selten in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§ 54, 2) aus euphonischem Grunde; häufiger in lexikalischer Hinsicht (כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *Lamm*, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה *Kleid*), doch fast nur bei Sibilanten und Liquidis.

6. *Erweichung* findet z. B. statt in כּוֹכָב *Stern*, aus *kaukabh* = *kawkabh* für *kabhkabh* (vergl. syr. *raurab* = *rabrab*); טוֹטָפוֹת *Arm-* oder *Stirnbänder* für *ṭaphṭāphôt;* nach der gewöhnl. Ansicht auch in אִישׁ *Mann* aus *'inš*, vergl. jedoch § 96.

Anm. In das Gebiet der Erweichung gehört auch der (orthographisch durch die Einsetzung eines א für י angedeutete) Übergang eines silbenanlautenden י mit *Chîreq* in *î* (resp. *i*); vergl. über die Beispiele im Wortanlaut § 24, 1, *b*, Anm. und bes. § 47, 2, Note 1, inmitten des Worts § 93, 1, Anm. 6, *a* und *c* (עפאים), sowie § 95, Anm. 2 a. E. (מנאות). Dass in allen diesen Fällen (ebenso wie in den analogen syr. und arab. Beispielen) das א „nur als Vokalträger, nicht als Geräuschlaut hinzugesetzt ist" (*Philippi* l. l. p. 650; vergl. o. § 5, 2, Note 2), also nicht von einer Erweichung des י in (konsonant.) א die Rede sein kann, räumen wir ohne weiteres ein. Ob damit für alle Fälle der wesentlich vokalische Charakter auch des anlaut. Jod bewiesen ist, hängt u. a. von der Frage ab, mit welchem Rechte die Masora mehrmals in solchen Fällen (עֳפָאִים, צֹבָאִים, פְּתָאִים), wo die phonetische Orthographie im *Kᵉthîbh* vorliegt, dennoch wiederum Jod zum Silbenanlaut macht. Vergl. § 26, 1, N. 2.

§ 20.

Die Verdoppelung der Konsonanten.

1. Die Verdoppelung eines Konsonanten, durch *Dageš forte* bezeichnet, findet statt und ist eine *notwendige* und *wesentliche* (*Dageš necessarium*):

a) wenn zwei identische Konsonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vokal oder *Šᵉwâ mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird נָתַנְנוּ *nātăn-nû* zu נָתַנּוּ, שַׁתְתִּי zu שַׁתִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§ 19, 2) entstanden ist, z. B. יִתֵּן für יִנְתֵּן. In beiden Fällen nennt man das Dageš *D. compensativum* (*Ersatz-Dageš*).

c) wenn sie durch den formalen Charakter der betreffenden Bildung gefordert wird, z. B. לָמַד *er hat gelernt,* לִמַּד *er hat gelehrt* (*Dageš characteristicum*).

Die Zusammenziehung zweier Konsonanten unterbleibt nach obigem, wenn der erste derselben einen Vokal oder *Šᵉwa mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach korrekter Masora z. B. הוֹלֲלִים, קִלֲלַת u. s. w. mit *Šᵉwa compositum* nach *Metheg* zu schreiben (vergl. § 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix ךָ z. B. in תְּבָרֶכְךָ 1 M. 27, 4, aber auch hier hat das erste כ lautbares *Šᵉwa* (da ohnedies das zweite ב *Dageš lene* haben müsste). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Konsonanten bereits durch *Dageš forte* verdoppelt ist, kann derselbe nur lautbares *Šᵉwa* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dageš forte* (s. u. 3, *b*) ausgelassen worden ist, z. B. in הַלֲלוּ eig. הַלְּלוּ = *hal-lᵉlû*. Die Form חַנְנֵנִי Ps. 9, 14 (nicht: חָנְנֵנִי) könnte als Imperat. *Piʿēl* = חַנְּנֵנִי erklärt werden; im Imper. *Qal* wäre die Einschiebung eines *Šᵉwa mobile* unter dem ersten נ ebenso auffällig, wie in שָׁדְדוּ Jer. 49, 28 und in dem *Imperf.* יְשָׁדְדֵם Jer. 5, 6.

2. Ausserdem findet die Verdoppelung zuweilen bloss aus *euphonischen* Gründen statt (*Dageš euphonicum*) und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle:[1]

a) die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dageš forte conjunctivum:*

1) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes,[2] dem in enger Verbindung durch *Maqqēph* ein anderes vorhergeht, welches auf betontes *Qameṣ* ה֫ mit vorhergehendem *Šᵉwâ mobile* (ausser wenn ה֫ Endung der 3. *masc. Sing. Perf.* eines Verbum ל״ה ist) oder auf betontes ה֫ endigt, das sogen. דְּחִיק (d. i. *zusammengedrängt*) der jüd. Grammatiker. Einige beschränken das *dᵉchîq* auf die engste Verbindung eines *einsilbigen* Wortes mit einer folgenden *Bᵉgadkᵉphath,* doch gehören hierher auch Fälle, wie לֻקְחָה־זֹּאת 1 M. 2, 23: יְצַוֶּה־לָּךְ Ps. 91, 11,

---

[1] Vergl. *Baer*, „de primarum vocabulorum literarum dagessatione" in der Einleit. zu „Liber Proverbiorum" (Lips. 1880), p. VII—XV; *F. Praetorius*, „über den Ursprung des Dag. f. conjunctivum" in *Stade's* Ztschr. 1883, p. 17 ff. Nach *Praet.* bedeutete Dageš f. conj. ursprünglich die Assimilation eines vorhergehenden Konsonanten (נ oder ת), wurde aber später aus rhythmischen Rücksichten auch auf andersartige Fälle übertragen.

[2] Nur לֵאמֹר erhält, obschon hinten betont, stets Dag. f. conj., wenn מֹשֶׁה mit Verbindungsaccent vorhergeht; 2 M. 6, 10. 29 etc.

und selbst bei *Rêš* מַעֲנֶה־רַךְ Spr. 15, 1; וּמִשְׁנֶה־כֶּסֶף 1 M. 43, 15. In allen diesen Beispielen liegt der Ton abgesehen vom *Maqqēph* auf der Ultima des ersten Wortes.

Anm. 1. Wenn die Wörtchen זֶה *dieser* und מַה (eig. מָה) *was?* Maqqeph nach sich haben, so folgt diesem immer Dageš f. conj., auch wenn das nachfolgende Wort nicht einsilbig ist oder mit der Tonsilbe beginnt; also nicht bloss in וְזֶה־שְׁמוֹ Jer. 23, 6 (wo שְׁמוֹ als *eine* Silbe gilt), sondern auch in מַה־פָּרַצְתָּ 1 M. 38, 29, vergl. 28, 17. 31, 36. 44, 16; וְזֶה־פִּרְיָהּ 4 M. 13, 27. 1 Chr. 22, 1. In הִנֵּה נָא־ 1 M. 19, 2 (wobei Maqqeph durch einen Verbindungsaccent vertreten ist; § 9, 12, Anm. 1, *c* und § 16, 1, Anm.) stösst das *S*ᵉ*gôl* mit der Gegentonsilbe zusammen.

2. Keinesfalls gehört hierher גָּאֹה גָּאָה 2 M. 15, 1. 21; V. 11 כָּמֹכָה und wohl auch בָּאֵלִם, V. 13 גָּאָלְתָּ, V. 16 כָּאָבֶן. In diesen Fällen kann *Dageš* nur als *D. lene* gemeint sein; s. § 21, 1, Anm. 2.

2) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes nach einem eng verbundenen *Milᶜêl,* das auf *Qameṣ,* ָה oder ֶה ausgeht. Ein solches *Milᶜêl* heisst bei den jüd. Grammatikern אָתֵי מֵרְחִיק *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tones); die Attraktion der folgenden Tonsilbe durch *Dageš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. שָׁבִיתָ שֶׁבִי Ps. 68, 19; הִרְחִיבָה שְׁאוֹל Jes. 5, 14; עֲשֶׂה פְּרִי 1 M. 1, 11 (nur die *Praefixae* בְּ, כְּ, לְ [ausgen. in לְךָ, welches stets dagessiert ist, und לְּלַיְלָה Ps. 19, 3] und וְ bleiben in solchem Falle undagessiert). Als *Milᶜêl* gelten auch Formen, wie מָלְאָה שֹׁחַד Ps. 26, 10; רָחֲקָה מֶנִּי Hi. 21, 16, und selbst נַעַמְדָה יָחַד Jes. 50, 8, d. h. also die Fälle, wo der Ton von der Ultima auf eine solche Silbe zurückgeworfen ist, welche ohnedies Metheg haben würde (dagegen z. B. חָרָה לָךְ 1 M. 4, 6, nicht לָךְ, weil das erste *ā* von חרה nicht Metheg haben könnte; ausgenommen sind jedoch die Imperfecta u. Participia der ל״ה). Ist die enge Verbindung durch *Maqqeph* hergestellt, so gelten dieselben Bestimmungen, wie oben, nur dass dann bei dem ersten Wort an Stelle des Accents das Metheg des Gegentons tritt, vergl. עֹשֶׂה־פְּרִי 1 M. 1, 12; הַגִּידָה־נָּא 1 M. 32, 30 al. — Die Dagessierung findet endlich auch dann statt, wenn das attrahierte Wort nicht mit dem Hauptton, sondern mit *Metheg*silbe beginnt: הֵמָּה יִירְשׁוּ Ps. 37, 9; אֵלֶּה יַעֲקֹב Jes. 44, 21; עָשִׂיתָ קְעָרֹתָיו 2 M. 25, 29, vorausgesetzt, dass das zweite Wort nicht mit einer Bᵉgadkᵉphath anlautet (vergl. z. B. אֵלֶּה תוֹלְדוֹת 1 M. 2, 4).

Anm. Abnorm sind nach obigem קָנֶךָ 5 M. 32, 6, und כָּשִׂיתָ 32, 15, sowie, weil mit Bᵉgadkᵉphath beginnend, בָּאֵלִם 2 M. 15, 11 (doch vergl. o. Anm. 2);

תֵּל־ Jos. 8, 28; בִּזְרוֹעַ Ps. 77, 16; כֶּן־הִיא Hi. 5, 27. — Fraglich ist, ob hierher auch eine Reihe von Fällen gehört, wo sich Dageš f. nach einem auf tonloses *û* ausgehenden Worte findet, wie קוּמוּ צְּאוּ 1 M. 19, 14; vergl. 2 M. 12, 31. 2 M. 12, 15 (שְּׂאֹר). 5 M. 2, 24; ferner לֹּא: 1 M. 19, 2. 1 S. 8, 19; לּוֹ: Ri. 18, 19. Est. 6, 13; מְּעַט Hos. 8, 10; נֻּדוּ Jer. 49, 30; רְּדוּ 1 S. 15, 6. Wenn wir das Dageš in diesen Beispielen bisher nicht für ein konjunktives, sondern orthophonisches erklärten (s. o. § 13, 2, Anm. und *Delitzsch*, Psalmen, 4. Aufl., zu Ps. 94, 12 *a*), so hatten wir dabei vor allem die Fälle im Auge, wo der dagessierte Konsonant *Šᵉwa* unter sich hat. Die Ausdehnung der Dagessierung auch auf Konsonanten mit festem Vokale scheint uns jedoch dafür zu sprechen, dass wir es auch hier mit einer Anwendung des אָתֵי מֵרַחִיק zu thun haben, die von einem Teile der Masoreten gefordert, aber nicht mit Konsequenz durchgeführt wurde. Dagegen erklärt sich das Dageš f. in י nach vorhergehendem *î* (Ps. 118, 5. 18) und selbst nach *û* (Ps. 94, 12) aus dem Bestreben, den konsonantischen Charakter des *Jôd* durch die Schärfung desselben zu behaupten; vergl. hierzu *König*, Lehrgeb. S. 54, *b*.

b) die Schärfung eines Konsonanten mit *Šᵉwâ* durch das sogen. *Dageš f. dirimens*, um die Lautbarkeit des *Šᵉwâ* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Schärfung leicht aus der Natur des betreffenden Konsonanten, da fast nur Liquidae, Sibilanten und das emphatische Qôph in Betracht kommen; vergl. עִנְּבֵי 3 M. 25, 5. 5 M. 32, 32 (*f.* עִנְבֵי); כַּנְּלֹתְךָ Jes. 33, 1 (wo jedoch כְּכַלֹּתְךָ zu lesen sein wird); vergl. Nah. 3, 17. Hi. 9, 18. 17, 2. Joel 1, 17 (bei מ); Jes. 57, 6 (bei ל); Ri. 20, 43.[1] 1 S. 1, 6 (bei ר); 1 M. 47, 2. 21. 49, 10. 17 (u. so stets in עִקְּבֵי Ri. 5, 22. HL. 1, 8 und עִקְּבוֹת Ps. 77, 20. 89, 52); 2 M. 15, 17. 5 M. 23, 11. Ri. 20, 32. 1 S. 28, 10. Ps. 45, 10. Spr. 30, 17 (ק); 2 M. 2, 3. Jes. 58, 3. Am. 5, 21. Ps. 141, 3. Spr. 4, 13. 15, 13 (צ); Spr. 27, 25 (שׁ); Jes. 5, 28. Ps. 37, 15. Neh. 4, 7 (שׁ). Ausserdem bei כ Hos. 3, 2; bei ב Jes. 9, 3 u. s. w. In zahlreichen Beispielen dieser Art lässt sich übrigens zugleich ein Einfluss des nachfolgenden Konsonanten nachweisen.

c) die nachdrückliche Hervorhebung eines Vokals, besonders in grosser *Pausa*, durch das sogen. *Dageš f. affectuosum* im folgenden Konsonanten. So in nachfolgender *Liquida* Hi. 29, 21 (וְיִחֵלּוּ); 22, 12 (רָמּוּ); Ez. 27, 19 (in נ); in ת Jes. 33, 12. 41, 17. Jer. 51, 58, vielleicht auch Hi. 21, 13 (יֵחַתּוּ).

d) die Verdoppelung der Liquida durch das sogen. *Dageš f. firmativum* in den Pronominibus הֵמָּה, הֵנָּה, אֵלֶּה und in לָמָּה *warum*,

---

[1] Die gewöhnliche LA. הִרְדִיפֻהוּ mit ד ohne Dageš hat einen Sinn nur unter der Voraussetzung, dass ד dagessiert ist.

um dem vorhergehenden betonten Vokal grössere Festigkeit zu verleihen.

3. Aufhebung der Verdoppelung oder doch Ausfall des *Dageš f.* findet statt:

a) *fast immer* im Endkonsonanten der Wörter, indem hier ein Doppelkonsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann.[1] Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergehende Vokal verlängert (§ 27, 2, *b*), z. B. רֹב (Menge), Stamm: רבב; עַם (Volk), mit *accentus distinctivus* und nach dem Artikel עָם, Stamm: עמם. In Betreff der Ausnahmen אַתְּ *du* (*fem.*) und נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez. 16, 33 vergl. § 10, 3, Anm.

b) sehr häufig in gewissen Konsonanten mit *Šᵉwâ mobile,* indem der Mangel eines festen Vokals die Verdoppelung minder stark hervortreten lässt. In erster Linie kommen hierbei ו und י (über יְ und יֶ nach dem Artikel s. § 35, 1, Anm.), sowie die Liquidae מ,[2] נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute, besonders wenn *Gutturalis* nachfolgt (doch vergl. auch מִשְׁמַנֵּי 1 M. 27, 28. 39; 38, 24 מִשְׁלֹשׁ für מִשְּׁ׳, אֶשֶּׁקָה־ 1 K. 19, 20 von נָשַׁק, הַשְׁפַתַּיִם Ez. 40, 43 und לַשְׁפַנִּים Ps. 104, 18; מִשְׁתֵּים Jon. 4, 11, הַצְּפַרְדְּעִים 2 M. 8, 1 al.), endlich das emphatische ק.[3] Von den *Bᵉgadkᵉphath* findet sich ת einmal (Jes. 22, 10) ohne *Dageš,* sowie ב in מִבְצִיר Ri. 8, 2, ג in מִגְּבוּרָתָם Ez. 32, 30, ד in נִדְחֵי (Jes. 11, 12; 56, 8. Ps. 147, 2; *nicht* Jer. 49, 36), falls es Partic. Niph. von נָדַח; ausserdem vergl. הֶגְיוֹן und זִכְרוֹן als Status constr. von הגָיוֹן und זִכָּרוֹן, sowie שִׁגְיֹנוֹת als Status constr. Plur. von שִׁגָּיוֹן. — Beispiele: וַיְהִי, עִוְרִים (so stets das Praeformativ יְ im *Imperf.* der Verba), לַמְנַצֵּחַ, הִנְנִי, הַלְלוּ, מִלְאוּ, כִּסְאִי, יִשְׂאוּ, יִקְחוּ, מַקְלוֹת u. s. w. In korrekten Handschriften wird der Ausfall des *Dageš* durch den *Rāphè*strich (§ 14) über dem Konsonanten angezeigt. Übrigens lehrt der vorhergehende kurze Vokal, der in offener Silbe verlängert werden müsste, dass wenigstens eine *virtuelle* Verdoppelung jener Konsonanten durch ein sogen. *Dageš f. implicitum* stattfindet (s. § 22, 1, Anm.).

---

[1] Ähnlich im Lat. *fel* (für *fell*), gen. *fellis; mel, mellis; os, ossis.* Im Mittelhochdeutschen tritt Gemination der Konsonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall), gen. *valles; swam* (Schwamm) u. s. w. Grimm, deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

[2] Stets fällt Dageš f. aus in מְ als Participial-Praefix, daher Ps. 104, 3 הַמְקָרֶה *der bälkende,* dag. Pred. 10, 18 הַמְּקָרֶה *das Gebälk* (cf. הַמְּלָאכָה *das Geschäft* u. s. w.).

[3] Nach einigen auch ט in תִּטְעִי Jes. 17, 10; doch vergl. *Baer* z. d. St.

c) in den Gutturalen, s. § 22, 1.

Anm. 1. Eine abnorme Erscheinung ist die (bes. in den späteren Büchern vorkommende) Aufhebung der Verdoppelung durch Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokals, der dann meist *Chireq* ist (vergl. *mīle* st. *mille*), z. B. פִּילֶגֶשׁ *Kebsweib* neben פִּלֶּגֶשׁ, יְחִיתֵן *er schreckt sie* für יְחִתֵּן (Hab. 2, 17, wo indes vielleicht richtiger mit *König* Übergang in die Analogie der Verba ע״ו anzunehmen ist), זִיקוֹת Jes. 50, 11 für זִקּוֹת.

2. Ersatz für die Verdoppelung durch nachfolgende Insertion eines נ findet vielleicht statt in מָעֻזְנֶיהָ Jes. 23, 11 (für מָעֻנְזֶ׳? vergl. § 66, Anm. 1; oder ist נ vielmehr vor dem Suffix inseriert, wie häufig vor dem phöniz. Suffix ם? vergl. *Schröder*, phöniz. Spr. § 57); in תַּמְנוּ Ps. 64, 7 und in תָּמְנוּ KL. 3, 22, falls nicht einfach תַּמּוּ zu korrigieren ist, schwerlich aber in דַּלְיוּ Spr. 26, 7 (vergl. § 75, Anm. 12). Keinesfalls gehört hierher קָבְנוֹ 4 M. 23, 13 (s. § 67, Anm. 2 a. E.).

§ 21.

Die Aspiration der Tenues.[1]

Der durch *Dageš lene* bezeichnete *härtere* Laut der sechs *Aspiratae* (בגדכפת) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der *weichere, behauchte* Laut erst abgeschwächt hat (§ 6, 3 und § 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Konsonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluss an einen Vokal oder *Šᵉwâ mobile* durch deren Einfluss erweicht und aspiriert wird, z. B. פָּרַץ *pāraṣ*, יִפְרֹץ *jiphrōṣ*, כֹּל *kōl*, לְכֹל *lᵉkhol*. Hiernach haben die *Bᵉgadkᵉphath* das *Dageš lene:*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute): *a*) ohne Ausnahme, wenn das vorhergehende Wort auf einen vokallosen Konsonanten ausgeht, z. B. עַל־כֵּן *ʿal-kēn* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *ʿēṣ pᵉrî* (*Fruchtbaum*); *b*) im Anfange eines Abschnittes, z. B. בְּרֵאשִׁית 1 M. 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satzteiles nach distinktivem Accent (§ 15, 3), auch wenn das nächstvorhergehende Wort auf einen Vokal ausgeht. Denn der Trennungsaccent verhindert in solchem Falle die Einwirkung des Vokals auf die folgende Tenuis, z. B. וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Ri. 11, 5 (dagegen וַיְהִי־כֵן 1 M. 1, 7).

Anm. 1. Die Vokalbuchstaben ה, י, ו, א bewirken als solche natürlich keinen Silbenschluss, haben also in enger Verbindung aspirierte *Bᵉgadkᵉphath* nach sich, z. B. וּמָצָא בָהּ u. s. w. Dagegen erfolgt Silbenschluss durch konso-

[1] Vergl. *Delitzsch*, die Dagessirung der Tenues: Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1878, IV, S. 585 ff.

nantisches ו und י (ausgen. קַו־תֹּהוּ Jes. 34, 11, שָׁלֵו בָּהּ Ez. 23, 42 und אֲדֹנָי בָּם Ps. 68, 18), sowie durch *Hê* mit *Mappîq*, daher z. B. *Dageš lene* in עָלַי פִּיהֶם und so stets nach יְהוָֹה, weil dieses *Qᵉrê perpetuum* (§ 17) die Lesung אֲדֹנָי voraussetzt.

2. In einer Reihe von Fällen wird *Dageš lene* gesetzt, obgleich in enger Verbindung ein Vokal vorhergeht. So fast ausnahmslos in den Präfixen בְּ und כְּ, wenn sie in den Lautverbindungen בְּב, כְּכ, בְּפ, (also *Bᵉgadk.* mit *Šᵉwa* vor ident. oder verwandter Aspirata) und בְּמ stehen (vergl. *Baer*, L. Psalmorum[1] 1874, Praef. p. IX); vergl. z. B. 1 S. 25, 1. Jes. 10, 9. Ps. 34, 2. Hi. 19, 2; über כְּג herrscht Schwanken; בְּד, כְּד und בְּכ sollen nach *Dav. Qimchi* aspiriert bleiben, nach den *dikduke hatᵉamim* p. 30 auch כְּג, כְּב, כְּפ. Bisweilen werden sogar *literae Bᵉgadk.* mit vollem Vokal vor folgender Aspirata (auch vor ח in בַּחֲמִשָּׁה 1 K. 12, 32) dagessiert, und nicht minder gehören hierher die oben § 20, 2, *a*, 1), Anm. 2 erwähnten Fälle (meist *tenuis* vor א). Überall liegt hier das Bestreben zu Grunde, eine zu grosse Häufung der Aspiration zu verhüten. (Anders bei den LXX, welche z. B. כ u. פ auch im Anlaut der Silbe fast stets durch χ und φ wiedergeben: Χερουβ, Χαλδαιοι, Φαρφαρ etc.). — Zwiefach abnorm sind die Formen כַּדְכֹּד (nach וְשַׂמְתִּי) Jes. 54, 12 und כַּלְכֵל (nach וְנִלְאֹיתִי) Jer. 20, 9.

2) in der Mitte der Wörter nach *Šᵉwâ quiescens,* also zu Anfang der Silbe unmittelbar nach einem vokallosen Konsonanten,[2] wie יִרְפָּא *jirpā* (*er heilt*), קְטַלְתֶּם *ihr habt getötet;* dagegen nach *Šᵉwâ mobile* z. B. רְפָא *rᵉphā* (*heile*), כָּבְדָה *sie war schwer.*

Über קָטַלְתְּ, וַיִּשְׁבְּ und ähnliche Formen s. § 10, 3.

Ob ein *Šᵉwa* lautbar sei, also Aspiration der Tenuis nach sich ziehe, hängt von der Entstehung der betreffenden Formen ab. Fast immer ist es der Fall:

a) da, wo das *Šᵉwa* durch die Verflüchtigung eines festen Vokals entstanden ist, z. B. רִדְפוּ *verfolget* (nicht רִדְפּוּ) von רְדֹף; מַלְכֵי (nicht מַלְכֵּי), weil eig. *mălăkhê* (dagegen מַלְכִּי, von der Grundform *malk*).

b) bei dem כ der *Pronomina Suffixa* der 2. Person ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן, denn das *Šᵉwa mobile* vorher gehört zum Charakter dieser Formen (s. § 58, 3, *b*).

Anm. Formen, wie שָׁלַחְתְּ *du* (Fem.) *hast geschickt* und ähnliche, in denen man nach dem Vokal aspiriertes ת erwarten sollte, sind aus שָׁלַחְתְּ u. s. w. entstanden; *Pathach* übt hier als blosser Hülfsvokal auf die Tenuis keinen Einfluss aus. Vergl. § 28, 4.

§ 22.

Eigenschaften der Kehllaute.

Die vier Gutturalen ח, ה, ע, א haben infolge ihres eigentümlichen Lautes mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich

---

[1] Auch L. Proverbiorum (1880), Praef. p. IX, sowie dikduke hatᵉamim, p. 30 (übers. in *König's* Lehrgeb. I, p. 62).

[2] Unbegreifl. Ausnahmen: יָקְתְאֵל Jos. 15, 38 (s. Minchat schaj z. d. St.), 2 K. 14, 7, und יָקְדְעָם Jos. 15, 56.

jedoch א als der schwächste dieser Laute, z. T. auch ע (welches anderweitig auf Seite der härteren Gutturalen dem א gegenübersteht) in mehreren Stücken von den stärkeren ה und ח unterscheiden:

1. Sie dulden kein *Dageš forte,* da infolge einer allmählichen Erschlaffung der Aussprache (s. u. Note 1) die Verdoppelung der Hauchlaute für die Masoreten kaum noch hörbar war. Doch ist hierbei zu unterscheiden zwischen *a*) der vollständigen Aufhebung der Verdoppelung, und *b*) dem blossen *Abprall* der Verdoppelung (gewöhnlich *halbe,* besser *virtuelle* Verdoppelung genannt).

Im ersteren Falle kommt der kurze Vokal vor der Gutturalis nunmehr in offene Silbe zu stehen und muss demgemäss verlängert werden.[1] Hierbei ist jedoch wiederum zu unterscheiden zwischen der vollen Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* — so meist vor א (*immer* unter dem ה des Artikels, s. § 35), in der Regel auch vor ע, seltener vor ה und am wenigsten vor ח — und der halben Dehnung des *Pathach* zu *S^e^gol:* so meist vor einer Gutturalis mit *Qameṣ.* Im anderen Falle (*virtuelle* Verd.) fällt zwar *Dageš* gleichfalls aus, aber die Verdoppelung wird trotzdem als vollzogen angesehen und es erhält sich somit der vorhergehende Vokal kurz. Diese *virtuelle* Verdoppelung erleiden nach dem Obigen: am häufigsten ח, gewöhnlich ה, seltener ע und sehr selten א. Beispiele zu *a*) מֵאֵן (f. מְאֵן), הָאָדָם f. הַאָדָם; הָעָם; הָהָר; יֵחָבֵא (f. יִחָּבֵא); ferner אֶחָד, הֶחָג; הֶהָרִים; הֶעָנִי (s. das Genauere über die Punktation des Artikels vor ע in § 35). — Zu *b*) הַחֹדֶשׁ, מִחוּט (aus מִנְחוּט); הַהוּא; בִּעֵר; נִאֵץ, הַאַף u. s. w. — In allen diesen Fällen von virtueller Verdoppelung ist das *Dageš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dageš forte implicitum, occultum, delitescens* genannt).

2. Sie lieben vor sich und z. T. auch nach sich (vergl. Anm. 1) kurzen *A*-Laut, weil dieser Vokal den Kehllauten organisch[2] am nächsten steht. Daher

a) tritt an Stelle anderer kurzer Vokale, sowie an Stelle eines nur prosodisch langen *ē* und *ō* vor einer Gutturalis gern *ă* (*Pathach*) ein, z. B. זֶ֫בַח *Opfer,* nicht זֶ֫בֶח, שֵׁ֫מַע *Gerücht,* nicht שֵׁ֫מֶע. So besonders dann, wenn das *a* in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vokal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imper.* und *Imperf. Qal* gutturalischer Verba: שְׁלַח *schicke,*

---

[1] Vergl. *terra* und das franz. *terre; Rolle* und das franz. *rôle; drollig* und franz. *drôle.* In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen näher stehenden Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§ 1, 6) gestatten noch überall die Verdoppelung der Kehllaute.

[2] Wie die Hauchlaute, wird auch der *A*-Vokal durch die Öffnung des Mundes und die direkte Ausstossung eines Hauches hervorgebracht, während bei der Bildung der Vokale der *I*-Klasse der Gaumen, bei denen der *U*-Klasse die Lippen mitwirken.

יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht יִשְׁלֹח); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht שִׁלֵּח); יַחְמֹד *er wird begehren* (nicht יִחְמֹד); נַעַר *Jüngling*. In den drei letzteren Fällen ist das *ă* der ursprüngliche Vokal.

Anm. Dass sich in Fällen, wie דֶּשֶׁא, טֶנֶא, פֶּלֶא, פֶּרֶא S^e^gol vor א behauptet, erklärt sich daraus, dass א hier (s. § 23, 1) seinen Konsonantwert eingebüsst hat und nur noch als Vokalbuchstabe beibehalten ist.

b) Nach einem heterogenen langen Vokal, d. h. nach allen ausser *Qāmeṣ*, fordern die harten Gutturalen (also *nicht* א), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschiebung eines flüchtigen *ă* (*Pathach furtivum*) zwischen sich und dem Vokal. Dieses *Pathach* wird unter die Gutturalis gesetzt, klingt aber vor derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Gutturallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B.: רוּחַ (*rû^a^ch*), נוֹעַ, רֵעַ, הִשְׁלִיחַ, גָּבוֹהַּ (denn konsonantisches ה ist im Auslaut notwendig mit *Mappîq* versehen); dagegen הִמְצִיא und ebenso bei den harten Gutturalen im Anlaut der Silbe, z. B. רוּחִי u. s. w., da in diesem Falle das flüchtige *ă* nicht mehr gehört wird.

Analog ist das *i^a^ch* u. dergl. bei einem Teile der Schweizer für *ich;* auch hier drängt sich vor dem tiefen Kehllaut unwillkürlich ein *Pathach furtivum* ein. Im Arabischen ist es in Wörtern, wie *mesî^a^ch*, gleichfalls hörbar, ohne jedoch in der Schrift bezeichnet zu werden. Die LXX schreiben statt des *Pathach furtivum* ε, zuweilen α, נֹחַ Νῶε, יַהוּעַ Ἰεδδούα (neben Ἰαδδού).

Anm. 1. Auch auf den *folgenden* Vokal kann die Gutturalis einwirken, so namentlich in den sogen. Segolatformen, z. B. נַעַר (nicht נַעֶר) *Knabe*, פֹּעַל פֹּעֶל) *That*. Ausnahmen sind nur אֹהֶל, בֹּהֶן, לֶחֶם, רֶחֶם.

2. Da wo in der jetzigen Gestalt der Sprache vor oder nach einer Gutturalis in der Vordersilbe ein aus *Pathach* verdünntes *ĭ* stehen sollte, tritt für dasselbe häufig das zwischen *ă* und *ĭ* stehende *S^e^gôl* ein, z. B. יֶחְבַּשׁ (neben יַחֲבֹשׁ), יֶהְגּוּ, חֶבְלֵי, נֶאְדָּר, עֶמְדָּה u. s. w.

Dagegen wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chireq* festgehalten, wenn die betreffende Silbe durch *Dageš* geschärft ist; z. B. הִלֵּל, הִנֵּה, חִטָּה; fällt aber jene Schärfung weg, so tritt auch hier leicht *S^e^gôl* ein, z. B. הִגָּיוֹן constr. הֶגְיוֹן, חִוָּיוֹן constr. חֶזְיוֹן.

3. Statt eines *Š^e^wâ mobile simplex* hat die Gutturalis ohne Ausnahme *Š^e^wâ mobile compositum* unter sich, z. B. שָׁחֲטוּ, אֲקַטֵּל, אֱמֹר, אֱהָלִים u. s. w.

4. Wenn eine Gutturalis mit *Š^e^wâ quiescens* an den Schluss einer inneren Silbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Silbenschluss (durch ruhendes *Š^e^wâ*) behaupten; so besonders bei ח und ע am Ende der Tonsilbe, z. B. שָׁלַחְתָּ, יָדַעְתָּ,[1] doch auch *vor* dem

[1] Vergl. hierzu *Praetorius*, über den Einfluss des Accentes auf die Vocalentfaltung

Ton (s. die Beispiele unter No. 2, Anm. 2), und zwar ebenso bei ה und א. Meist aber wird in der Silbe vor dem Ton und weiter rückwärts die geschlossene Silbe künstlich geöffnet, indem an die Stelle des *Šᵉwâ quiescens* ein (durch die Natur der Kehllaute begünstigtes) *Chaṭeph* tritt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergehenden Vokals dienen kann, z. B. יֶחְשַׁב (neben יַחְשֹׁב); יֶחֱזַק (neben יַחְזֹק); פָּעֳלוֹ *pᵒʿlô* (f. פָּעֳלָהּ). Sobald jedoch infolge einer Flexionsveränderung der auf das *Chaṭeph* folgende feste Vokal zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt wird, so wird statt des *Chaṭeph* nur der Vokal desselben geschrieben, z. B. יַעֲמְדוּ (von יַעֲמֹד), נֶעֱרְמוּ, פְּעָלָהּ (von פָּעַל); da nach § 28, 3 die Formen *jaʿᵉmᵉdû, neʿᵉrᵉmû, poʿˡᵉkhā* zu Grunde liegen, so ist יַעֲמְדוּ etc. eig. nur andere Orthographie für יַעֲמֹדוּ etc. und besser mit *jaʿᵃmᵉdu* etc. zu transkribieren.

Anm. 1. Das *Šᵉwa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (דָּגֵשׁ), das *Šᵉwa compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere s. bei den *Verba gutturalia* § 62—65.

2. Über die Wahl unter den drei *Chaṭeph*lauten gilt:

a) ח, ה, ע lieben im Anlaut (ֲ), א aber (ַ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הָרַג *töten*, אֲמֹר *sagen;* bei weiterer Entfernung von der Tonsilbe weicht indes auch unter א das (ַ) dem leichteren (ֲ), z. B. אֱלֵי (dichterisch für אֶל-) *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch;* אֱכֹל *essen*, aber אֲכֹל- (*ᵃkhŏl*, durch *Maqqēph* enttont). Vergl. § 27, Anm. 5. Ebenso tritt (ֲ) unter א naturgemäss in solchen Fällen ein, wo das *Chaṭeph* auf Verflüchtigung eines urspr. *ă* beruht (z. B. אֲרִי *Löwe*, Grundf. *'arj*), sowie *Chaṭeph-Qameṣ* da, wo ein urspr. *u* verflüchtigt ist (z. B. אֳנִי *Flotte*, עֳנִי *Elend*, vergl. § 93, Anm. 3 und 6, *c*).

b) in der Mitte des Wortes tritt nach einem langen Vokal an Stelle des Šᵉwâ mobile simplex *Chaṭeph-Pathach*, z. B. הָעֲלָה, מָאֲנָה (s. § 63, Anm. 4); geht dagegen ein kurzer Vokal vorher, so richtet sich die Wahl des *Chaṭeph* nach diesem; z. B. *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (s. o. No. 2, Anm. 2), *Inf.* הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעְמַד (gew. Form הָקְטַל).

5. Das ר, dessen Laut sich nach § 6, 2, 1 z. T. den Gutturalen annähert, teilt mit den vollen Gutturalen wenigstens die erste und einen Teil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verdoppelung; statt der letzteren tritt fast durchweg Verlängerung des vorhergehenden Vokals ein, z. B. בֵּרַךְ *er hat gesegnet* für *birrakh*, בָּרֵךְ *segnen* für *barrēkh.*

b) die Bevorzugung des *ă* als vorangehenden Vokals, z. B. וַיִּרְא

---

nach Gutturalen, in *Stade's* Ztschr. 1883, p. 211 ff.; nach ihm unterbleibt die Bildung einer neuen Silbe (also z. B. רָדַעְתָּ statt רָדַעְתָּ), wenn dadurch der Accent auf die Antepaenultima gedrängt würde, dagegen tritt nach der Gutturalis gern ein *a*-Laut ein, wenn die normale Stellung des Accentes (auf der Ultima oder Paenultima) dadurch nicht beeinträchtigt wird.

und er sah (aus יִרְאֶה), וַיָּ֫סַר sowohl für וַיָּ֫סָר (*und er wich zurück*), wie für וַיָּ֫סֶר (*und er machte zurückweichen*).

Die wenigen Ausnahmen von *lit. a* sind מָרַּת *mŏrrăt* Spr. 14, 10, כָּרַּת *kŏrrăt* und שָׁרֹּךְ *šŏrrēkh* Ez. 16, 4 (vergl. Spr. 3, 8); שֶׁרֹּאשִׁי HL. 5, 2, הַרְּעִמָּהּ 1 S. 1, 6, הַרְּאִיתֶם 10, 24. 17, 25. 2 K. 6, 32; endlich wegen eines דחיק (§ 20, 2, *a*, 1) Spr. 15, 1; wegen אתי מרחיק (§ 20, 2, *a*, 2) Jer. 39, 12. Hab. 3, 13. Spr. 11, 21. Hi. 39, 9. Ezr. 9, 6. Eine Art *virtueller* Verd. findet sich (nach מִ für מִן) in מִרְרֹךְ 1 S. 23, 28. 2 S. 18, 16 und in מִרָּגְזֶךָ Jes. 14, 3. Bei den Samaritanern und Arabern hat sich die Verdoppelung überall erhalten, und die LXX schreiben z. B. שָׂרָה Σάῤῥα.

§ 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה.

1. Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen schwachen Konsonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vokallos am Ende der Silbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Anzeichen des vorausgehenden langen Vokals, z. B. מָצָא, מָלֵא, הוֹצִיא (dagegen beim Hinzutreten weiterer Silben mit vokalischem Anlaut nach No. 2 z. B. מְצָאֲנִי, הוֹצִיאֲנִי, da א nunmehr in den Anlaut der Silbe zu stehen kommt; nicht etwa מְצָאנִי, הוֹצִיאנִי), מְצֹא, כָּלוּא (vergl. indes § 74, 1), מָצָאתָ (für מָצַאְתָּ), תִּמְצֶאנָה. Ebenso hat das א in Fällen, wie חֵטְא, וַיַּרְא, שָׁוְא u. s. w. (§ 19, 3, *c*), aber auch in Fällen, wie דֶּשֶׁא, פֶּלֶא (s. o. § 22, 2, *a*, Anm.) rein nur noch orthographische Bedeutung.

2. Dagegen behauptet sich das א als fester Konsonant im allgemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Silbe steht, z. B. אָמַר, מָאֲסוּ, oder wo es in lose geschlossener Silbe durch ein *Chaṭeph* geschützt ist, z. B. לֶאֱכֹל, ausnahmsweise sogar in geschlossener Silbe mit *Šᵉwâ quiescens* nach vorausgehendem *Sᵉgôl*, z. B. וַיֶּאְסֹר, נֶאְדָּר *ne'dār*. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar *a*) wenn es im Innern des Wortes mit langem Vokal nach einem *Šᵉwâ mobile* stehen sollte; in diesem Falle wird der lange Vokal bisweilen an die Stelle des *Šᵉwâ* zurückgeworfen und א nur noch orthographisch (als Hinweis auf das Etymon) beibehalten, z. B. רָאשִׁים Häupter (für רְאָשִׁים), מָאתַיִם 200 (f. מְאָתַיִם), שָׁאטְךָ Ez. 25, 6 f. שְׁאָטְךָ; בּוֹדָאם Neh. 6, 8 f. בּוֹדְאָם; רִאשׁוֹן für רְאִשׁוֹן; מאום Hi. 31, 7. Dan. 1, 4 f. מְאוּם; פֻּארה für פְּאֻרָה Jes. 10, 33; חֹטִאים *chôṭîm* 1 S. 14, 33 für חֹטְאִים u. s. w. (vergl. § 74, Anm 2 u. § 75, Anm. 21); auch mit Weglassung des א (s. u. No. 3 und § 19, 3, *b*), z. B. שֵׁלָתֵךְ 1 S. 1, 17 f. שְׁאֵלָ'; הַבֵּרֹתִי 1 Chr. 11, 39

f. הַבְּאֵר׳ (2 S. 23, 37); שֵׁרִית 1 Chr. 12, 38 f. שְׁאֵרִית. Noch gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar im Silbenanlaut verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgehenden Silbe zur Folge hat, z. B. מְלָאכָה (Geschäft) für מַלְאָכָה, יִשְׁמָעֵאל für יִשְׁמַעְאֵל. *b*) wenn es mit (ֲ) oder (ֱ) stehen sollte, welchem der entsprechende feste Vokal vorangeht, so wird der letztere bisweilen gedehnt und behält א nur noch orthographisch nach sich, z. B. וַיָּאצֶל 4 M. 11, 25 für וַיַּאֲצֵל (vergl. Ri. 9, 41) und פָּארוּר Joel 2, 6 für פַּאֲר׳; mit Weglassung des א (s. u. No. 3) מָסֹרֶת Ez. 20, 37 f. מָאֲס׳; יֹאכֵל getrübt aus יָאכֵל f. יַאֲכֵל (doch vergl. § 68, 1); לֵאמֹר f. לֶאֱמֹר u. s. w. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vokals findet statt in וַאדֹנָי u. s. w. (s. § 102, 2), וַיַּאת Jes. 41, 25, וָאַבֶּדְךָ Ez. 28, 16 für וָאֲאַבֵּ׳; vergl. 4 M. 11, 4. 5 M. 24, 10. 1 K. 11, 39. Jes. 10, 13.

Anstatt des seines Konsonantenwertes beraubten א wird nach Massgabe der Aussprache nicht selten einer der Vokalbuchstaben ו u. י geschrieben, ersterer bei *ô*, letzterer bei *ê* und *î*, z. B. בּוֹר (Cisterne) für בֹּאר, רֵים (Büffel) für רְאֵם, רִישׁוֹן (der erste) Hi. 8, 8 für רִאשׁוֹן; vergl. auch לוֹ f. לֹא (nicht) 1 S. 2, 16 u. ö. im *Kethîbh;* am Ende des Wortes auch ה für א, יְמַלֵּה (er füllt) für יְמַלֵּא Hi. 8, 21 (s. u. No. 4, Anm.).

3. Das lediglich als Vokalbuchstabe oder als Hinweis auf das Etymon beibehaltene (quiescierende) א fällt bisweilen auch ganz aus, z. B. יָצָתִי f. יָצָאתִי; מָלֵתִי Hi. 32, 18 f. מָלֵאתִי; לַהְשׁוֹת 2 K. 19, 25 im *Kethîbh* f. לְהַשְׁאוֹת (vergl. Jes. 37, 26); so steht für אֹאמַר *ich sage* (wo das zweite א nur die Bedeutung eines Hinweises auf den Stamm אָמַר haben würde) beständig אֹמַר.

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Schriftarabischen dagegen zeigt es sich als Konsonant fast durchgängig fest. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des langen *a*, während im Hebr. א als reiner Vokalbuchstabe nach Qames sehr selten ist; so in קָאם Hos. 10, 14 für קָם *er stand auf;* רָאשׁ Spr. 10, 4. 13, 23 für רָשׁ *arm* (dagegen ist 2 S. 11, 1 das *Kethîbh* הַמַּלְאָכִים *die Boten* zu lesen). Vergl. § 7, 2.

2. In einigen Fällen erhält א im Anlaut des Wortes statt eines *Šewa comp.* den entsprechenden gedehnten Vokal, z. B. אֵזוֹר *Gürtel* für אֱזוֹר, אֹהָלִים *Zelte* für אֳהָלִים; vergl. die analogen Fälle § 52, 2, Anm. 2 und § 63, Anm. 4.

3. Am Ende des Wortes ist zuweilen hinter auslautendem *û*, *î* und *ô* noch ein א angefügt, z. B. הָלְכוּא für הָלְכוּ Jos. 10, 24 (vor א!), אָבוּא Jes. 28, 12 (in welchen Beispielen indes weniger „arabische Orthographie", als alte Schreibfehler vorliegen dürften, wie in יִנָּשׂוּא Jer. 10, 5 f. יִנָּשְׂאוּ, und in נָשׂוּא Ps. 139, 20 für נָשְׂאוּ); vergl. auch יְהוּא Pred. 11, 3 (§ 75, Anm. 3, *e*); נָקִיא für נָקִי *rein*, לוּא für לוּ *wenn*, אֵפוֹא für אֵפוֹ *also*, רִבּוֹא f. רִבּוֹ *Myriade* Neh. 7, 66. 72. Über הוּא und הִיא s. § 32, Anm. 6.

4. Stärker und fester als א ist ה. Dasselbe verliert seinen Konsonantlaut (*quiesciert*) in der Mitte des Wortes niemals[1]; dagegen steht es am Wortende immer als blosser Vokalbuchstabe, sobald es nicht durch *Mappîq* ausdrücklich als fester Konsonant bezeichnet wird (§ 14, 1). Doch wird bisweilen der Konsonantlaut des ה am Ende des Wortes aufgegeben, so dass ein blosses ה oder korrekter הׇ (mit *Rāphè* als Hinweis auf die Aufweichung) an seine Stelle tritt, z. B. לָהׇ (ihr) für לָהֶם Zach. 5, 11 al. (vergl. § 103, 2, *a* a. E., sowie § 58, 3, Anm. 1 und § 91, 1, Anm. 2). In sehr vielen Fällen findet endlich eine vollständige Elision des konsonantischen ה durch sogen. *Synkope* statt: *a*) durch Zurückwerfung seines Vokals an die Stelle eines vorausgehenden *Šᵉwâ mobile* (s. § 23, 2, *a* bei א), z. B. לַבֹּקֶר f. לְהַבֹּקֶר (*Synkope* des ה des Artikels, wie fast stets); בָּאָרֶץ für בְּהָאָרֶץ; יַפְקִיד (*Impf. Hiphʿil*) f. יְהַפְקִיד; יוֹנָתָן f. יְהוֹנָתָן; בְּנֵיהֶם f. בְּנֵיהֵם Ez. 27, 32. *b*) durch Kontraktion des dem ה vorangehenden und nachfolgenden Vokals, z. B. סוּסוֹ (auch סוּסֹה geschrieben) aus *sûsahu* (*a* + *u* = *ô*). — Gewaltsam ist die Unterdrückung des ה samt seinem Vokal in בָּם (aus בָּהֶם) u. s. w.

Anm. Bei *ō* und *ē* wechselt das ה, welches lediglich den vokalischen Auslaut andeutet, gelegentlich mit ו und י (רָאוֹ = רָאֹה, חַבִּי = חַבִּיה Hos. 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit א, besonders bei *ā*, z. B. שְׁנָא (Schlaf) Ps. 127, 2 für שְׁנָה, נָשָׂא Jer. 23, 39 für נָשָׂה u. s. w. Aus alledem geht deutlich hervor, dass ה als sogenannter Vokalbuchstabe am Wortende nur orthographische Bedeutung hat.

§ 24.

Veränderungen der schwachen Buchstaben ו und י.

Das ו *w* und י *j* sind als Konsonanten so weich und grenzen so nahe an die entsprechenden Vokale *u* und *i* (vergl. § 5, 2, Note 2), dass sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zerfliessen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen schwachen Stämme, in welchen ו oder י als einer der drei Stamm-Konsonanten erscheint (§ 69 ff. § 85. § 93).

1. Die Fälle, in denen ו und י ihren Konsonantlaut aufgeben, *resp.* in einen Vokal zerfliessen, beziehen sich fast ausschliesslich

[1] Nur scheinbare Ausnahmen sind *Nomm. propr.* wie עֶשְׁחַאל, פְּדָהצוּר, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und daher auch bisweilen getrennt geschrieben sind (neben Formen wie חֲזָאֵל für חֲזָהאֵל). Sonst gehört noch hierher רְפַהפָּדָה als Lesart mancher Hdschrr. für die künstlich distrahierte Form רְפַה־פָּדָה in den gedruckten Ausgaben, Jer. 46, 20.

auf den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut behaupten sie sich als Konsonanten.[1] Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

a) wenn ו oder י mit *Šᵉwâ quiescens* unmittelbar hinter einen *homogenen* Vokal (*u* oder *i*) an das Ende der Silbe zu stehen kommen. In diesem Falle besitzen sie nicht Halt und Stärke genug, um ihren Konsonantlaut zu behaupten, sondern zerfliessen in den homogenen Vokal; genauer: sie gehen in ihre Vokalsubstanz (ו in *u*, י in *i*) über und werden so mit dem vorangehenden Vokal zu *einem* (notwendig langen) Vokal kontrahiert, orthographisch jedoch meist als Vokal- (*quiescierende*) Buchstaben beibehalten. So הוּשַׁב für הֻוְשַׁב oder הָוְשַׁב; יִיקַץ f. יִיְקַץ; so auch am Ende des Wortes, z. B. עִבְרִי (Hebräer), eig. *ʿibrîj*, daher *fem.* עִבְרִיָּה; עָשׂוּ Hi. 41, 25 für עָשׂוּו (vergl. עֲשׂוּוֹת 1 S. 25, 18 *Kᵉth.*). Ist dagegen der vorangehende Vokal heterogen, so behaupten sich ו und י als feste Konsonanten (s. § 8, 5), z. B. שָׁלֵו *ruhig*, זִו *Maimonat*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*. Nur mit einem vorhergehenden *ă* werden ו und י meist zu *ô* und *ê* kontrahiert (s. unten 2, *b*), am Wortende jedoch auch z. T. abgeworfen (s. u. 2, *b*, Anm.).

Ebenso fliesst anlautendes יְ mit dem *ĭ* der Präfixe בְּ, וְ, כְּ, לְ (vergl. § 28, 1), und fast immer auch מִ (s. § 102, 1, Anm.) zu *î* zusammen, z. B. בִּיהוּדָה *in Juda* (f. בִּי׳), וִיהוּדָה *und Juda*, כִּיאֹר *wie der Nil*, לִיהוּדָה *für Juda*, מִידֵי *von den Händen*.

b) wenn ו und י vokallos nach *Šᵉwâ quiescens* am Wortende stehen sollten, so werden sie entweder ganz abgeworfen und nur noch orthographisch durch ה ersetzt (z. B. בֶּכֶה aus בַּכְי, neben der regelmässig entwickelten Form בְּכִי *fletus;* vgl. über diese Formen § 93, 1, Anm. 6) oder wiederum aufgelöst. In letzterem Falle wird י zu dem ihm homogenen *Chireq* und zieht zugleich auch den Ton an sich, während der vorhergehende Vokal zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird (z. B. פְּרִי aus פִּרְי, eig. פַּרְי); ו geht z. T. in tonloses *u* über (z. B. תֹּהוּ aus תָּהוּ).

Anm.[2] Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt יְ und יִ bloss *i*, und dem entsprechend schreiben die LXX für יְהוּדָה Ἰουδά, für יִצְחָק Ἰσαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrischartige Vorziehen des*

---

[1] Eine stehende Ausnahme bildet nur וּ für וְ *und*, s. § 26, 1 und § 104, 2, *c.*; über die Fälle einer Erweichung des י im Anlaut vergl. § 47, 2, Note 1; im Inlaut § 19, 6, Anm.

[2] Vergl. zu dieser Anm. § 19, 6, Anm. und die Verweise daselbst.

Vokales i unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches *Šᵉwa mobile* hatte, so (nach der Lesart *Ben Naphtali's*)[1] וִיְלֵלַת Jer. 25, 36 für וְיִלֵּלַת, כִּיתְרוֹן Pred. 2, 13 für כְּיִתְרוֹן, sogar וִיחֵלּוּ Hi. 29, 21 (in einigen Ausgaben) für וְיִחֵלּוּ (nach *Qimchî* sprach man sogar יִקְטֹל = *ikṭōl* und punktierte deshalb in der 1. Person אֶקְטֹל, um Verwechselungen zu vermeiden; in der That hat die babylon. Punktation immer *ĭ* statt *ĕ*). — Ps. 45, 10 u. Spr. 30, 17 hat *Baer* neuerdings für בִּיקְרוֹתֶיךָ und לִיקְהַת (so *Ben Napht.*) die LAA. des *Ben Ascher*, בְּיִקְ׳ und לְיִקְ׳, aufgenommen (vergl. *dikduke haṭᵉamim*, p. 14).

2. In Betreff der *Wahl* des langen Vokals, in welchem ו und י nach erfolgter Auflösung und Kontraktion quiescieren, gilt somit folgendes:

a) Mit kurzem *homogenen* Vokal werden ו und י zur entsprechenden Länge (*û* oder *î*) kontrahiert (s. o. 1, *a*).

b) Mit kurzem *ă* bilden sie nach § 7, 1 die Diphthonge *ô* und *ê*, z. B. מֵיטִיב aus מַיְטִיב; יוֹשִׁיב aus יַוְשִׁיב u. s. w.[2]

Anm. Die oben No. 1, *a* erwähnte Abwerfung der Halbvokale ו und י tritt besonders am Ende der Wörter nach heterogenem Vokal (*ă*) ein, wenn nach dem Charakter der Form die Kontraktion unthunlich erscheint. So bes. in den sogen. Verbis ל״ה, z. B. urspr. גָּלַי = גָּלַ(י) = גָּלָה, indem *ă* nach Abwerfung des י in offene Silbe zu stehen kommt, also zu *ā* gedehnt werden muss: ה tritt dann rein orthographisch als Zeichen für den langen Vokal hinzu; ebenso שָׁלָה für שָׁלַו.[3] Über die Entstehung von יִגְלֶה aus יִגְלַי s. § 75, 1; über קָם als Perf. und Part. von קוּם § 72, 2 u. 4; über יֵלֵד u. s. w. von ולד § 69, 1.

§ 25.

Feste (unverdrängbare) Vokale.

Welche Vokale im Hebräischen fest und unverdrängbar seien, lässt sich mit Sicherheit und vollständig nur aus der Natur der grammatischen Formen und z. T. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen (vergl. § 1, No. 6). Namentlich gilt dies von den *wesentlich*, d. h. *von Natur oder durch Kontraktion langen* Vokalen im Gegensatz zu den bloss *rhythmisch* (d. h. auf Grund der spezifisch

---

[1] Nach dem Zeugnis des *Abulwalid* forderte *Ben Naphtali* in *allen* solchen Fällen die Auflösung des Jod.

[2] Beispiele für das Unterbleiben der Kontraktion nach *ă* sind: מַיְמִינִים 1 Chr. 12, 2 (vergl. § 70, 2), אַיְסִירֵם Hos. 7, 12, הַיְשַׁר Ps. 5, 9 *Qᵉrê*, die Lokative בַּיְתָה, מִצְרַיְמָה etc. — Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, wie עַוְלָה und עוֹלָה; vergl. חַי *lebendig*, *stat. constr.* חֵי. Analog ist die Kontraktion von מָוֶת (Grundf. *mawt*) *Tod*, constr. מוֹת; עַיִן (Grundf. עַיְן) *Auge*, constr. עֵין.

[3] Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גַּלַי, spricht aber *galā*. So die LXX סִינַי Σινᾶ. Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שלא geschrieben und *salā* gesprochen.

hebräischen Gesetze über den Wortton und die Silbenbildung) gedehnten Vokalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Silbenabteilung leicht in die ursprüngliche Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt.

1. Die wesentlich langen und somit in der Regel unwandelbaren Vokale der *zweiten* und *dritten* Klasse *î, ê, û, ô,* sind vielfach schon in der Schrift an den beigesetzten Vokalbuchstaben erkennbar (ִי, ֵי, וּ, וֹ); z. B. יֵיטִיב *er thut wohl,* הֵיכָל *Palast,* גְּבוּל *Grenze,* קוֹל *Stimme.* Die *defektive* Schreibung (§ 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. יֵיטִב und יֵטִיב für יֵיטִיב, גְּבֻל für גְּבוּל, קֹל für קוֹל, übt jedoch als rein orthographische Lizenz keinerlei Einfluss auf die prosodische Währung eines solchen Vokals aus; das *û* in גְּבֻל ist eben so notwendig lang, wie in גְּבוּל. Vergl. § 8, 4.

Ausnahmsweise wird bisweilen auch ein bloss tonlanger Vokal jener beiden Klassen *plene* geschrieben, z. B. יִקְטֹל für יִקְטֹל.

2. Das wesentlich oder von Natur lange *â* (das sogen. *Qameṣ impurum*)[1] hat im Hebräischen (soweit es nicht zu *ô* getrübt ist, vergl. § 9, No. 10, 2) in der Regel keinen Vertreter in der Konsonantenschrift, während es im Arabischen regelmässig durch den Vokalbuchstaben א kenntlich gemacht wird (über die seltenen Fälle dieser Art im Hebr. vergl. § 9, 1. § 23, 3, Anm. 1). Die Unterscheidung des von Natur langen *â* und des bloss tonlangen *ā* hängt somit im Hebr. von der genaueren Kenntnis der Formen ab.

3. Unwandelbar sind ferner in der Regel die kurzen Vokale in geschärfter Silbe, d. h. vor *Dageš forte,* z. B. גַּנָּב *Dieb,* sowie überhaupt in geschlossenen Silben (§ 26, 2, *b*), welche nicht Endsilben sind, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid,* מִדְבָּר *Wüste,* מַמְלָכָה *Königreich.*

4. Unwandelbar sind endlich auch die langen Vokale, welche nach Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis oder eines *Rêš* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vokalen entstanden sind, z. B. מֵאֵן für מִאֵן, בֹּרַךְ für בֻּרַךְ.

---

[1] *Vocales impurae* hiessen den älteren Grammatikern (s. *Gesen.* Lehrgeb. S. 160) solche Vokale, die eigentlich einen Vokalbuchstaben nach sich haben sollten; so galt כְּתָב *ketâbh* als blosse Lizenz für כְּתָאב u. s. w.

§ 26.

Von der Silbenbildung[1] und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale.

Abgesehen von den unwandelbaren Vokalen (§ 25) hängt die Setzung der kurzen und langen Vokale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verflüchtigung derselben, durchaus von der *Theorie der Silbenbildung* ab. Näher kommt hierbei teils der Anlaut, teils der Auslaut der Silbe in Betracht.

1. Der Silben-*Anlaut*. Jede Silbe beginnt notwendig mit einem *Konsonanten*.[2] Eine Ausnahme von dieser Regel bildet nur die Copula, welche sich vor *Šᵉwâ* und den Labialen nach der Aussprache der Tiberienser aus וְ *und* in die entsprechende Vokalsubstanz וּ auflöst, z. B. וּדְבַר, וּמַלְכָּה. (Die babylon. Punktation schreibt auch in diesen Fällen וֹ, d. i. וְ). Dagegen ist in Fällen wie אֲמַר das א als konsonantischer Anlaut zu betrachten.

2. Der *Auslaut*. Eine Silbe kann schliessen:

a) mit einem Vokal und heisst dann *offene* oder *einfache* Silbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit *einem* Konsonanten: *einfach geschlossene* od. *zusammengesetzte* Silbe, wie die zweite in לֶבֶב, קָטַל. S. No. 5. Hierher gehören auch die durch nachfolgende Verdoppelung *geschärften* Silben, wie die erste in קָטַל *qaṭ-ṭēl*, s. No. 6.

Anm. In der Mitte zwischen *a* und *b* steht die *lose geschlossene* oder *schwebende* Silbe, z. B. מַלְכִּי *malᵉkhî*, כְּתֻבוּ *kitᵉbhû* (nicht *mal-ke*, *kit-bu*); vergl. zu dem Šᵉwa (medium) § 10, 1, 2.

---

[1] Vergl. *C. H. Toy*, the syllable in Hebrew (Amer. Journ. of Philol. 1884, p. 494 ff.); *H. Strack*, the syllables in the Hebr. Lang. („Hebraica", Oct. 1884, p. 73 ff.).

[2] Wir sehen hierbei ab von den vereinzelten Fällen, wo anlautendes Jod durch die Schreibung אִי oder אִ als reines *i* dargestellt wird (s. § 24, 1, *b*, Anm. und bes. § 47, 2, N. 1). Wenn *Philippi* (l. l. p. 651; vergl. auch o. § 19, 6, Anm.) obigen Satz dahin verbessern will: „ursprünglichst begann keine Silbe im Semitischen mit einem sonantischen Vokal . . ., wohl aber schon oft mit einem consonantischen (conf. ualad, ianaḳ, iaḳtul etc.), dagegen im Laufe der Zeit beginnt schon in allen semit. Dialecten eine Silbe öfter mit einem sonantischen Vocal, z. B. arab. *inkatal* etc. . . ." so bestreiten wir letztere Thatsache nicht, halten vielmehr für wahrscheinlich, dass auch im Hebr. frühzeitig *iqtol* für יִקְטֹל u. s. w. gesprochen wurde. Ob aber von Haus aus jedes anlaut. י und ו nicht als Konsonant, sondern als konsonant. Vokal anzusehen sei, würden wir uns erst dann zu entscheiden getrauen, wenn wir einen Hebräer, etwa aus Davids Zeit, hätten reden hören.

c) mit *zwei* Konsonanten: *doppelt geschlossene Silbe,* wie קֹשְׁטְ *qōšṭ,* קָטַלְתְּ. Vergl. dazu u. No. 7 und § 10, 3 nebst Anm.

Hinsichtlich der Vokalsetzung in diesen verschiedenen Arten von Silben gilt nun insbesondere:

3. Die *offenen* oder *einfachen* Silben haben *langen* Vokal, sie mögen betont sein, z. B. בְּךָ *in dir,* סֵפֶר *Buch,* קֹדֶשׁ *Heiligtum,* oder unbetont, wie קָטַל, עֵנָב *Traube.*[1] Herrschend ist langer Vokal (*Qameṣ,* seltener *Ṣere*) namentlich in offener Silbe vor dem Tone (Vorton-Vokal), z. B. לָהֶם, לָקוּם, קָטַל, לְבָב.[2]

Kurze Vokale in *offener* Silbe finden sich mehr oder weniger scheinbar:

a) in zweisilbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfsvokals (§ 28, 4) aus einsilbigen entstanden sind, wie חַל *Bach,* בַּיִת *Haus,* רָב *er sei viel,* וַיִּשְׁתַּחוּ *und er neigte sich* aus נַחַל, בַּיִת, רַב, וַיִּשְׁתַּחוּ; vergl. auch ־ֵים als Endung des Duals (§ 88). Aber der Hülfsvokal kann strenggenommen nicht als voller Vokal gelten, d. h. er bewirkt nicht völlige Aufhebung des Silbenschlusses; Formen, wie נַחַל (arab. *nachl* u. s. w.), sind somit vielmehr als *eine* geschlossene Silbe zu betrachten.

b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. (־ֵנִי *mich*), z. B. קְטָלַנִי (arab. *qătălănî*). Doch beweist hier die nicht seltene Schreibung ־ִנִּי, dass das betonte *Pathach* eine Schärfung der folgenden Liquida bewirkt, also *virtuell* in geschlossener Silbe steht, auch wenn das *Nûn* nicht ausdrücklich dagessiert wird. In Fällen, wie וַאֲנִי (§ 102 a. E.) erhält sich *Pathach* nach der Verschlingung des א im Gegenton.

c) zuweilen vor dem tonlosen sogen. ה־ *locale* (§ 90, 2), z. B. מִדְבָּרָה *nach der Wüste hin;* so jedoch nur im *Stat. constr.* (1 K. 19, 15), indem durch das tonlos angehängte ה־ der Charakter der Form (zumal bei rascher

---

[1] Gegenüber diesem Grundgesetz des Hebräischen (*langer* Vokal in *offener* Silbe) zeigt sich im Arabischen, wie zum Teil in den anderen semitischen Sprachen, noch überall der ursprüngliche kurze Vokal (natürlich abgesehen von den *naturlangen* Vokalen). So lauten die oben angeführten Beispiele im Arabischen *bĭkă, sĭfr, qŭds, qătălă, ʿĭnăb.* Wenn es darnach zweifellos ist, dass auch im Hebräischen in einer früheren Periode *kurze* Vokale in *offener* Silbe gesprochen wurden, so scheint doch die Annahme bedenklich, dass die jetzige Aussprache lediglich auf einer künstlichen Gewöhnung zum Behuf der feierlichen Rezitation des alttestam. Textes beruhe. Denn bei dieser Theorie bleiben Erscheinungen, wie z. B. die sicher sehr alte Dehnung von *ĭ* und *ŭ* in offener Silbe zu *ē* und *ō*, unerklärt.

[2] Das Arabische hat für diesen Vorton-Vokal stets kurzen Vokal (*lăhŭm, jăqûm,* u. s. w.), das Aramäische ein blosses *Šᵉwâ mobile* (לְהוֹן, יְקוּם, קְטַל, לְבַב); auch im Hebräischen wird beim Fortrücken des Tones der Vorton-Vokal fast immer zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, s. § 27, 3, *a*. Letzteres darf jedoch nicht etwa zu dem Irrtum verführen, als ob der Vorton-Vokal erst wegen nachfolgender Tonsilbe für *Šᵉwâ* eingetreten wäre. Vielmehr ist er stets aus einem ursprünglich kurzen Vokal hervorgegangen, indem ein solcher in offener Silbe vor dem Ton meist gedehnt, bei weiter rückendem Ton aber verflüchtigt wird.

Aussprache in enger Verbindung) nicht alteriert wird; anderwärts dagegen מִדְבָּ֫רָה.

In allen diesen Fällen wird der kurze Vokal zugleich durch den Hauptton, *resp.* überhaupt durch den Ton des Wortes gestützt (vergl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vokal in der klassischen Prosodie); anderwärts wenigstens durch Nebenton (*Metheg*), nämlich

d) in der Vokalfolge ַ ֲ, ֶ ֱ, ָ ֳ, z. B. נַעֲרוֹ *sein Knabe*, יֶאֱסֹר *er wird binden*, פָּעֳלוֹ *seine That*. In allen diesen Fällen liegt eigentlich geschlossene Silbe vor, und erst die Gutturalis hat das *Chaṭeph* und damit die Öffnung der Silbe bewirkt (doch vergl. z. B. יֶאְסֹר neben יֶאֱסֹר). Dieselbe Vokalfolge entsteht überall auch da, wo einer mit *Chaṭeph* anlautenden Silbe eine Präposition (בְּ, כְּ, לְ) oder Waw copulativum mit dem im *Chaṭeph* enthaltenen Vokal präfigiert wird (s. § 102, 2 und 104, 2, Anm.). In solchem Falle bildet die Präposition mit dem Chaṭeph *eine* lose geschlossene Silbe. In dieselbe Kategorie gehören übrigens auch die Fälle, wo dieselben Präpositionen mit Chireq vor einem Konsonanten mit Šᵉwa mob. simplex stehen, z. B. בִּדְבַר, כִּדְבַר u. s. w.

e) in Formen, wie יֶחֶזְקוּ *jechᵉ-zᵉqû* (*sie sind stark*), פָּעָלְךָ *pŏʿᵒ-lᵉkhā* (*deine That*). Auch hier handelt es sich um nachträgliche Öffnung geschlossener Silben (daher z. B. auch יֶחְזְקוּ); das andere Beispiel lautet eigentlich *pŏʿlᵉkhā;* vergl. überhaupt § 22, 4 a. E. und 28, 3.

Nicht hierher gehören Fälle, wie הַחֹדֶשׁ, אַחִים (§ 96), הַחִתֹּתָ (§ 67, Anm. 6), sämtlich mit *ă* in virtuell geschärfter Silbe; ebensowenig das tontragende, aus *ă* gedehnte *Sᵉgol* in Suffixen (z. B. דְּבָרֶ֫ךָ) und anderen Fällen, sowie *Sᵉgol* für *ă* vor Gutturalis mit *Qameṣ* (§ 22, 1, Anm.). Über שָׁרָשִׁים und קָדָשִׁים (*ŏ* für ָ) s. o. § 9, 12, Anm. 2, *c*.

4. Den oben beschriebenen selbständigen Silben mit festem Vokal geht häufig ein Vorschlag in Gestalt *eines* Konsonanten mit *Šᵉwâ mobile* (*simplex* od. *compositum*) voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Wert einer selbständigen Silbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folgende Silbe an, dass er mit derselben gleichsam *eine* Silbe bildet, z. B. לְחִי (Kinnbacke) *lᵉchî;* חֳלִי (Krankheit) *chᵒlî;* יִלְמְדוּ *jilmᵉdû*. Insbesondere gehören hierher die sogenannten Präfixe וְ, ב, כְּ, לְ, s. § 102.

Allerdings sind die *Šᵉwa mobile* unter solchen Vorschlagskonsonanten stets aus einem festen Vokal verflüchtigt (z. B. יִקְטְלוּ arab. *jaqtŭlû*, בְּךָ arab. *bĭkă* u. s. w.); daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, dass die Masorethen solche Vorschläge als eine Art *offener* Silben betrachtet hätten, indem dies ihrem Grundgesetz vom langen Vokal in offener Silbe noch stärker widersprechen würde, als die No. 3 angeführten Ausnahmen. Auch die Setzung des *Metheg* zu *Šᵉwa* in besonderen Fällen (s. § 16, 2) beweist nichts für jene angebliche Auffassung der Masorethen.

5. Die auf *einen* Konsonanten ausgehenden (*geschlossenen*) Silben haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig *kurze* Vokale,

sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter,[1] z. B. מַלְכָּה *Königin,* חֶשְׁבּוֹן *Berechnung,* חָכְמָה *Weisheit,* וַיָּסַר *und er wich zurück,* וַיָּקֶם, וַיָּקָם (*wajjāqŏm*).

In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze Vokale stehen; von den letzteren jedoch in der Regel nur *Pathach und Sᵉgol.*[2] Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā, ē, ō*), nicht die längsten Vokale *î, ê, ô, û,* von kurzen nur *ă, ĕ,* nicht *ĭ, ŭ, ŏ.* So lautet zu יַקְטִילוּ (3. Plur. masc. Imperf. Hiphʿîl) die 3. Plur. fem. תַּקְטֵלְנָה mit Reduzierung des *î* auf *ē;* zu קוּמוּ (2. Plur. masc. Imperat. Qal) die Femininform קֹמְנָה (*û* in geschlossener Silbe auf *ō* reduziert).

6. Eine besondere Art von geschlossenen Silben sind die *geschärften,* d. h. solche, die auf denselben Konsonanten auslauten, mit welchem die folgende Silbe anlautet, z. B. אִמִּי *'ĭm-mî,* כֻּלּוֹ *kŭl-lô.* Wenn *unbetont,* haben sie gleich den übrigen kurze Vokale; wenn *betont,* ebensowohl kurze: סַבּוּ, הִנֶּנּוּ, als lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

Über die Aufhebung der Verdoppelung eines Konsonanten am Ende des Wortes s. § 20, 3, *a.*

7. Silben, die mit *zwei* Konsonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor und haben am natürlichsten kurze Vokale, קְטַלְתְּ, וַיִּשְׁבְּ, bisweilen auch *Ṣere,* z. B נֵרְדְּ, וַיֵּבְךְּ, oder *Cholem,* קֹשְׁטְ, תּוֹסְפְּ. Vergl. jedoch § 10, 3. In der Regel wird die Härte der Aussprache durch einen Hülfsvokal (§ 28, 4) beseitigt.

§ 27.

Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

Die Lautwandelungen, welche die hebräische Sprache durchlaufen hat, ehe sie die Gestalt gewann, in der wir sie aus der masorethischen Darstellung des alttestam. Textes kennen (s. § 2, 4), haben namentlich auch ihren Vokalismus betroffen. Die nähere Kenntnis dieser Vokalwandlungen, die für das Verständnis des grössten Teils der jetzigen Sprachformen unentbehrlich ist, er-

---

[1] Bei Ausnahmen, wie שָׁת־לִי 1 M. 4, 25 (wo durch den Charakter der Form *šāt* gefordert wird, obschon die betreffende geschlossene Silbe durch nachfolgendes *Maqqeph* enttont ist), bewahrt das *Metheg* vor falscher Aussprache; ebenso erhält sich bisweilen auch *ē* vor Maqqeph, z. B. שֵׁם־ 1 M. 2, 13; עֵץ־ 2, 16.

[2] S. § 9, 2. 3. *ĭ* kommt so nur in den Partikeln אִם, עִם, מִן vor, die aber in der Regel (מִן sogar immer) durch folgendes *Maqqeph* tonlos werden; ausserdem vergl. Formen, wie וַיִּשְׁבְּ § 75, Anm. 3, *c,* und wie כִּחֶשׁ § 29, 3, *b,* Anm.

giebt sich teils aus den Erscheinungen, welche die Sprache selbst in den Gesetzen der Wortbildung und Flexion darbietet, teils aus der Vergleichung der verwandten Dialekte, obenan des Arabischen. Auf beiden Wegen gelangt man für das Hebräische zu folgenden Thatsachen:

1) dass die Sprache jetzt in offener Silbe häufig nur einen Vokalanstoss (*Šᵉwâ mobile*) bewahrt hat, wo ursprünglich ein voller kurzer Vokal stand, z. B. עֲגָלָה (Grundform: *ʿăgălăt*) Wagen, צְדָקָה (Grdf. *ṣădăqăt*) Gerechtigkeit, קָטְלוּ (arab. *qătălû*), יִקְטְלוּ arab. *jŭqattŭlû*.

2) dass ursprünglich kurze Vokale jetzt in der Tonsilbe, wie auch in offener Silbe vor derselben, grösstenteils in die entsprechenden tonlangen Vokale, *ă* in *ā*, *ĭ* in *ē*, *ŭ* in *ō*, übergegangen sind (s. § 9, No. 1, 2. No. 7 und No. 10, 3), die aber bei weichendem oder vermindertem Tone meist in die ursprüngliche Kürze zurückfallen, oder unter Umständen noch weiter verkürzt, resp. zu blossem *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt werden, oder endlich durch Veränderung der Silbenabteilung ganz in Wegfall kommen; z. B. מָטָר (arab. *māṭăr*) Regen, in enger Anlehnung an einen folgenden Genetiv (im *Status constructus*) מְטַר; עָקֵב (arab. *ʿāqĭb*) Ferse, *Dual.* עֲקֵבַיִם, *constr.* (mit Verdünnung des urspr. *ă* der ersten Silbe zu *ĭ*) עִקְבֵי; יִקְטֹל (arab. *jăqtŭl*), Plur. יִקְטְלוּ (arab. *jăqtŭlû*); zu dem gänzlichen Wegfall vergl. Beispiele, wie כַּסְפֵּי § 93, Anm. 1, vorletzter Absatz.

Auf Grund der Vokaltabelle § 9, No. 12 ergiebt sich für die drei Vokalklassen folgende Stufenleiter von Verlängerungen und Verkürzungen:

A-Klasse ă (*è*) *ā*. Verkürzung: *ā* (*è*) *ă*, endlich Verdünnung des *ă* zu *ĭ*.
I-Klasse ĭ (*ĕ*) *ē*. Verkürzung: *î ē ĕ ĭ*.
U-Klasse ŭ ŏ ō. Verkürzung: *ô û* (als Senkung von *ô*) *ō ŏ ŭ*.

Nebenher geht in allen drei Klassen die Verflüchtigung ursprünglich fester Vokale (besonders auch der in oder vor dem Tone gedehnten *ā*, *ē*, *ō*) zu blossem *Šᵉwa mobile*.

Nach Massgabe von § 26 und obiger Tabelle ist über den Vokalwechsel im einzelnen folgendes zu bemerken:

1. An Stelle eines durch den Ton lang gewordenen Vokals wird der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer wiederum restituiert, wenn *a*) eine geschlossene Silbe den Ton verliert (§ 26,5). So bei fortschreitendem Tone: יָד *Hand*, יַד־יְהוָה *die Hand Jahwe's;* בֵּן *Sohn*, בֶּן־הַמֶּלֶךְ *der Sohn des Königs;* כֹּל *Gesamtheit*, כָּל־הָעָם *die G. des Volkes;* ebenso wenn eine betonte geschlossene Silbe durch

einen Bildungszusatz zu einer lose geschlossenen wird, z. B. אֹיֵב *Feind,* אֹיִבְךָ *dein Feind;* endlich bei zurücktretendem Tone: יִקֹּם, וַיָּקָם (*wajjāqŏm*); יֵלֵךְ, וַיֵּלֶךְ; *b*) wenn an Stelle einer offenen Silbe mit tonlangem Vokal durch Erweiterung des Wortes eine tonlose (fest oder lose) geschlossene entsteht, z. B. סֵפֶר *Buch,* סִפְרִי *mein B.;* קֹדֶשׁ *Heiligtum,* קָדְשִׁי *mein H.* In solchen Fällen geht nach Obigem *ē* in *ĭ* oder *ĕ* (unter Umständen auch in *ă;* vergl. § 93, Parad. II, *e*) und *ō* in *ŏ* (selten *ŭ*) über. Beim Übergang einer geschlossenen Silbe mit langem Vokal in eine geschärfte wird *ē* auf das ursprüngliche *ĭ, ō* meist auf *ŭ* zurückgeführt, z. B. אֵם *Mutter,* אִמִּי *meine M.;* חֹק *Gesetz, Plur.* חֻקִּים, dagegen עֹז *Stärke,* עָזִּי *meine St.*

2. Verlängerung des kurzen Vokals in den entsprechenden langen findet statt:

a) wenn eine geschlossene Silbe durch Hinüberziehung ihres Schlusskonsonanten zu einem vokalisch anlautenden Bildungszusatze oder überhaupt zur folgenden Silbe geöffnet wird, z. B. קָטַל, לוֹ | קְטָ *er hat ihn getötet;* תִי | סוּסָ zunächst von סוּסַת (ebenso wird *ă* meist auch vor einem mit *Šᵉwâ mobile* anlautenden Zusatz zu *ā;* z. B. קְטָלְךָ von קָטַל, סוּסָתְךָ).

b) wenn eine Silbe durch die völlige Aufhebung der Verdoppelung ihres Endkonsonanten (einer Gutturalis oder eines *Rêš,* z. B. רַךְ | בֵּ für בִּרַּךְ, s. § 22, 1) geöffnet worden ist; vergl. hierzu auch § 20, 3, Anm. 1.

c) wenn sich ein auf den kurzen Vokal folgender schwacher Konsonant (א, ו, י) nach § 23, 1. 2. 24, 2 in dem Vokal auflöst, z. B. מָצָא für מָצַא (mit dem Konsonantenwert verliert א auch die Kraft, die Silbe zu schliessen, und die offene Silbe fordert langen Vokal).

d) sehr häufig durch den Einfluss der sogenannten *Pausa,* d. h. des Haupttones im letzten Worte eines Satzes oder Satzteiles (§ 29, 4), bisweilen auch durch den Einfluss des Artikels (§ 35 a. E.).

3. Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton fortrückt, oder wenn (im sogen. Status constructus, s. § 89, und sonst in enger Verbindung mit dem folgenden Wort) seine Betonung vermindert wird, so kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vokal je nach veränderter Silbenteilung zu *Šᵉwâ mobile* (resp. *Š. medium*) verflüchtigt werden oder auch ganz *wegfallen,* so dass an seine Stelle nur der Silbenteiler (*Šᵉwâ quiescens*) tritt.

Beispiele für den ersten Fall: שֵׁם (*Name*) Pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (*mein N.*), שְׁמוֹתָם (*ihre N.*); דָּבָר *Wort, Stat. constr.* דְּבַר; צְדָקָה *Gerechtigkeit, Stat. constr.* צִדְקַת (mit *Šᵉwâ medium*); für den zweiten Fall: בְּרָכָה (*Segen*) *Stat. constr.* בִּרְכַּת. Ob der Vokal sich erhält oder verflüchtigt wird (דָּם, דָּמִי, aber שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Silben schwindet, hängt von dem Charakter der betreff. Form ab: im allgemeinen gilt, dass nur solche Vokale verflüchtigt werden können, welche in offener Silbe stehen, und ferner, dass in der Nominalflexion meist der erste Vokal verflüchtigt wird, während sich der zweite wenigstens unmittelbar vor der Tonsilbe (als Vorton-Vokal)[1] erhält, z. B. יָקָר (*teuer*), *fem.* יְקָרָה; dass dagegen in der Verbalflexion die Verflüchtigung gewöhnlich den zweiten Vokal trifft, wie יָקַר (*er war teuer*), *fem.* יָקְרָה *jāqᵉrā*. So werden verflüchtigt:

a) das *ā* und *ē* der ersten Silbe (vorzüglich in der Nominalflexion), z. B. דָּבָר *Wort,* Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross, fem.* גְּדוֹלָה; לֵבָב *Herz,* לְבָבִי *mein Herz,* vergl. jedoch auch im Verb: תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren;* Plur. תְּשׁוּבֶינָה (und so stets, wenn der ursprünglich kurze Vokal der Präfixe des Imperfekts in offene Silbe zu stehen kommt). Dagegen hält sich das vor dem Ton aus *ă* gedehnte *ā* im sogen. Perfectum consecutivum des Qal auch im Gegenton, z. B. וְקָטַלְתָּ, vergl. § 49, 3, Anm.

b) die kurzen oder nur tonlangen Vokale *a, e, o* der letzten Silbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה *qāṭᵉlā;* יִקְטֹל, יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû* (vergl. indes auch יִלְקְטוּן, תִּדְבָּקִין u. s. w. nach § 47, Anm. 4 u. 5). Die Hülfsvokale fallen entweder ganz weg, z. B. מֶלֶךְ *König* (Grundf. *malk*); מַלְכִּי *mein K.,* oder werden zu *Šᵉwâ mobile,* resp. *Š. medium,* verflüchtigt; z. B. נַעַר *Knabe,* נָעֳרוֹ *sein K.* Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vokal trotz der Verlängerung des Worts, z. B. יִקְטְלוּ als *Pausa* zu יִקְטְלוּ.

Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, können sogar beide Vokale eines zweisilbigen Wortes, der eine verkürzt, der zweite verflüchtigt werden. Vergl. דָּבָר *Wort;* im *Plur.* דְּבָרִים, mit sogen. schwerem *Suffix* דִּבְרֵיהֶם (vergl. § 28, 1) *ihre Worte.* Über die Verkürzung (Verdünnung) des *ă* zu *ĭ* s. noch Anm. 3.

---

[1] Nach *F. Praetorius* (im Lit.-Blatt für Oriental. Philol. 1884, p. 200) beruhen die sogen. Vorton-Vokale ursprünglich auf einer Steigerung des vokalischen Elements durch den einstigen — nach Praetorius' Ansicht die *Paenultima* (resp. Antepaenultima) treffenden — Hauptaccent.

Anm. 1. Der Diphthong ist seiner Natur nach stets länger, als der entsprechende reine Vokal. So ist וֹ *ô* (aus *aw* = *au*, aber auch als Trübung von *â*, s. § 9, 10, 2) länger als וּ *û* und wird daher beim Fortrücken des Tones bisweilen zu *û* verkürzt (*gesenkt*). Z. B. נָקוֹם, נְקוּמֹ֫ותָ (s. Parad. *Perf. Niph.*); מָנוֹס *Flucht*, *fem.* מְנוּסָ֫ה, mit *Suff.* מְנוּסִ֫י. Dem entsprechend ist auch das diphthong. ֵי *ê* länger, als der Reinvokal ִי *î*, vergl. § 75, 2. Die nicht seltene Verwendung von וּ in geschärfter Silbe, wie בְּחוּקֵּי Ez. 20, 18 (für בְּחֻקֵּי), ist als orthographische Lizenz zu betrachten; bisweilen dürfte jedoch in solchen Fällen vom *K*ᵉ*thîbh* thatsächlich *û* beabsichtigt sein.

Als Verkürzung von וּ steht in betonter geschlossener Silbe tonlanges *ō*, in unbetonter *ŏ*, z. B. יָקוּם (*er wird aufstehen*), יָקֹם (Jussiv: *er stehe auf*), וַיָּ֫קָם (*und er stand auf*); mit *ŭ* in enttonter Ultima nur וַיָּ֫רֻם 2 M. 16, 20 (s. § 67, Anm. 3). Ebenso steht als Verkürzung von *î* (ִ) in betonter geschlossener Silbe *ē*, in unbetonter *ĕ*, z. B. יָקִים (*er wird aufrichten*), יָקֵם (*er richte auf*), וַיָּ֫קֶם (*und er richtete auf*); mit *ĭ* in enttonter Ultima nur וַתָּ֫רִץ Ri. 9, 53 (s. § 67, Anm. 7).

2. An die Stelle eines *Pathach* tritt nach § 9, 3 nicht selten *S*ᵉ*gol* (*ĕ*, *è* als Ablaut des *ă*):

a) in geschlossener Antepaenultima, z. B. אֶבְיָתָר (*n. pr.*) für אַבְיָתָר; ferner in geschlossener (z. B. יֶהְדֹּף) und in lose geschlossener Paenultima (z. B. יֶדְכֶם *eure Hand* für יַדְכֶם). In allen diesen Fällen ist zugleich der Charakter der umgebenden Konsonanten (s. § 6, 4, Anm. 1), bei יֶדְכֶם auch das Streben nach Konsimilation der Vokale, von Einfluss gewesen.

b) regelmässig vor einer Gutturalis mit *Qameṣ*, deren Verdoppelung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* erfolgen muss); z. B. אֶחָיו *seine Brüder* für אַחָיו; כֶּחָשׁ *lügnerisch* für כַּחָשׁ; פֶּחָם *Kohle;* הֶחָי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ) und so stets vor חָ. Vor הָ und עָ steht *S*ᵉ*gol* nur in der zweiten Silbe vor dem Ton, z. B. הֶהָרִים *die Berge*, הֶעָוֹן *die Verschuldung;* unmittelbar vor dem Ton wird *Pathach* zu (Vorton)-*Qameṣ* gedehnt, z. B. הָהָר, הָעָם. Vor den schwachen Konsonanten א und ר (vergl. § 22, 1. 5) erfolgt fast stets die Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ*, z. B. הָאָב *der Vater*, Pl. הָאָבוֹת; הָרֹאשׁ *der Kopf*, Pl. הָרָאשִׁים (Ausn. הֶ֫רָה *gebirgwärts* 1 M. 14, 10 in betonter Silbe für הַ֫רָה; יְבֶרֶכְיָ֫הוּ *nom. pr.* für יְבָרֶכְיָהוּ); über הֶ als Form des Frageworts הֲ (הַ) s. § 100, 4; über מֶה für מָה (מַה) § 37, 1. Endlich gehört noch z. T. hierher אֲכֶלְךָ֫ 2 M. 33, 3, infolge aufgehobener Verdoppelung für אֲכַלְךָ.

c) als Ablaut des ursprüngl. *Pathach* in der ersten Klasse der sogen. Segolatformen (§ 93, Anm. 1), wenn nach dem zweiten Konsonanten ein Hülfsvokal (§ 28, 4) eingeschoben ist; so wird die Grundform *kalb* (*Hund*) nach Annahme eines Hülfs-*S*ᵉ*gol* zu כֶּ֫לֶב umgelautet (auch im Arab. jetzt *kelb* gesprochen),[1] *jarch* (*Monat*) mit Hülfs-*Pathach* zu יֶ֫רַח. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in der Verbalbildung in Fällen wie יֶ֫גֶל (Jussiv des Hiph. von גָּלָה) mit Hülfs-*S*ᵉ*gol* für יַגְלְ.

3. Sehr häufig ist die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* in unbetonter, fest oder lose geschlossener Silbe:

---

[1] So schreiben die LXX Μελχισεδέκ f. מַלְכִּיצֶ֫דֶק.

a) bei festem Silbenschluss: מִדּוֹ *sein Mass* für מַדֵּהוּ (in geschärfter Silbe); יְלַדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* von יָלַדְתִּי mit dem Suffix ךָ (vergl. 3 M. 11, 44. Ez. 38, 23 und § 44, 2, Anm. 2);

b) bei lockerem Silbenschluss: דִּמְכֶם *euer Blut* f. דַּמְכֶם und so bei einer grossen Zahl der sogen. Segolatformen nach der Grundform *qatl*, z. B. צִדְקִי *meine Gerechtigkeit* für *ṣadqî*; בִּגְדֵי *Stat. constr. Pl.* von בֶּגֶד (Grundform *bagd*) *Kleid*. In den meisten Fällen dieser Art begreift sich die Verdünnung leicht aus der Natur der umstehenden Konsonanten. Eine konsequente Durchführung dieser Verdünnung ergiebt sich endlich aus der Vergleichung der Dialekte für sehr zahlreiche Fälle der hebr. Nominal- und Verbalbildung, wie je am betreffenden Ort gezeigt werden wird.[1]

4. *Segôl* entsteht, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch

a) aus Abschwächung eines *ā* im Auslaut in den vereinzelten Fällen (ה֫— für ה֫—): 1 S. 28, 15. Ps. 20, 4(?). Jes. 59, 5.

b) Betontes *Segôl* aus Abstumpfung eines *u*, wie אֶתֶם (*ihr*) aus ursprünglichem *'attum* (arab. *'ănтŭm*) s. § 32, Anm. 5 u. 7; לָהֶם (*ihnen*) aus ursprünglichem (auch arab.) *lahum*. Vergl. § 8, 1 (dritte Klasse 5).

5. Unter den *Chaṭeph*lauten ist (ֲ) kürzer und flüchtiger als (ָ), daher auch die Vokalgruppe (ֲ— ֲ—) kürzer als (ָ— ָ—); z. B. אֱדוֹם *Edom*, dagegen אֲדֹמִי (wegen fortschreitenden Tones vorn verkürzt) *Edomiter*; אֱמֶת (*'emèth*) *Treue*, אֲמָתּוֹ *seine Treue*; נֶעֱלָם *verborgen*, *Pl.* נֶעֱלָמִים; חֶעֱבִרְתִּי, aber וְחָעֲבַרְתִּי.

6. In das Kapitel der Vokalveränderungen gehört endlich auch die sogen. Dissimilation der Vokale, d. h. der Übergang eines Vokals in einen anderen ganz heterogenen Vokal, um die Aufeinanderfolge zweier gleicher oder doch nahverwandter Vokale in demselben Wort zu vermeiden. So findet sich *ô* zu *î* dissimiliert in נִירֹחַ, רִאשׁוֹן, תִּירוֹן, *ô* zu *ê* in עֵילֹם, עֵירֹם, sowie in der zweiten Silbe von לוּלֵא; endlich *û* zu *î* in חִירוֹן.

§ 28.

Hervortreten neuer Vokale und Silben.

1. Nach § 26, 4 kann ein sogen. Silbenvorschlag (Konsonant mit *Šᵉwâ mobile*) nur in enger Anlehnung an eine selbständige Silbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Silbenvorschlag mit einfachem *Šᵉwâ*, so geht das *Šᵉwâ* des ersten in einen vollen kurzen Vokal über.[2] Dieser Vokal ist fast stets *Chireq*, und zwar steht dieses in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ă*, nicht als blosser Hülfsvokal (in anderen Fällen mag der Anschluss an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe בְּ, כְּ, לְ nach § 102, 2, vor einem Konsonanten mit

[1] Analog dieser Verdünnung des *ă* in *ĕ* ist das lat. *tango*, *attingo*; *laxus*, *prolixus*; dem Übergang des *ă* in *ĕ* (s. o. Anm. 2) das lat. *carpo*, *decerpo*; *spargo*, *conspergo*.

[2] Nur וְ *und* wird vor Šᵉwâ simplex zu וּ; cf. § 104, 2, *c*.

(ְ) zu בְּ, כְּ, לְ, z. B. בִּפְרִי, כִּפְרִי, לִפְרִי; vor יְ = בֵּיהוּדָה (aus בִּיְה׳ nach § 24, 1, *a*); ebenso mit *Waw copulativum* וִיהוּדָה für וְיְה׳. Sehr häufig ist diese Restituierung des ursprünglichen Vokals, d. h. eines *ă* oder eines daraus verdünnten *ĭ*, bei gewissen Silbenvorschlägen in der Verbalbildung, welche anderwärts (d. h. vor Konsonanten mit festem Vokal) mit blossem *Šᵉwâ* gesprochen werden; z. B. *Imper. masc.* זְעַק schreie! *fem.* זַעֲקִי; קְטֹל töte! *fem.* קִטְלִי. — Bisweilen verbindet sich der erste Vorschlag nach Restituierung des kurzen Vokals mit dem zweiten zu einer *fest* geschlossenen Silbe, z. B. לִנְפֹּל 4 M. 14, 3 (und so fast immer nach ל; § 45, 2, Anm.) für לִנְפֹּל *lĭnᵉphōl;* vereinzelt auch bei כְּ: כִּזְכֹּר Jer. 17, 2.

2. Vor einer Gutturalis mit *Chaṭeph* erhält der Vorschlagskonsonant statt des einfachen *Šᵉwâ* den im *Chaṭeph* enthaltenen kurzen Vokal, und es entstehen so die Vokalgruppen (ֲ), (ֱ), (ֳ), z. B. וַאֲנִי *und ich,* כַּאֲשֶׁר *wie,* לַעֲבֹד *zu dienen,* לֶאֱכֹל *zu essen,* לָחֳלִי *in Krankheit,* statt כְּאֲשֶׁר, לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, לְחֳלִי. Der neue Vokal hat *Metheg* nach § 16, 2, *a.* Bisweilen tritt übrigens auch hier fester Silbenschluss ein; in solchem Falle behält der Vorschlagskonsonant den kurzen Vokal, den das unterdrückte *Chaṭeph* haben würde (z. B. לַחְטֹב f. לַחֲטֹב; לַחְמָם Jes. 47, 14 f. לַחֲמָם (s. § 67, Anm. 10); לֶאְסֹר neben לֶאֱסֹר; sogar וַעְצֹר Hi. 4, 2, vergl. 1 M. 32, 16). So stets im Infin. und Imper. Qal der Verba הָיָה *sein* und חָיָה *leben,* z. B. לִהְיוֹת *zu sein,* וִהְיוּ *und seid!* sogar mit מִן: מִהְיוֹת worüber § 102, 1, Anm. zu vergleichen (nur וֶהְיֵה *und sei!* וֶחְיֵה *und lebe* haben *Sᵉgol* anstatt *Chîreq* unter dem Präfix, für וֶהֱיֵה, וֶחֱיֵה; zum Metheg vergl. § 16, 2, 1, *b,* ε).

3. Auf dem Widerwillen gegen zwei aufeinander folgende *Šᵉwâ* beruht auch das Gesetz, dass ein *Chaṭeph,* welches im Innern des Wortes infolge von Flexionsveränderungen vor *Šᵉwâ mobile* zu stehen kommt, in den kurzen Vokal verwandelt werden muss, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen das *Chaṭeph* unter einer Gutturalis für *Šᵉwâ quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergehenden kurzen Vokal), z. B. יַעֲמֹד *er wird stehen* (für יַעְמֹד), dag. Plur.: יַעַמְדוּ f. יַעֲמְדוּ, ebenso נֶהֶפְכוּ für נֶהֶפְכוּ *sie haben sich gewendet,* פָּעָלְךָ *dein Werk.* Vergl. § 26, 3, *e.* Abzuteilen ist *jăʿᵃ-mᵉdû* und das zweite *ă* ganz so zu beurteilen, wie das Hülfs-*Pathach* in נַעַר u. s. w.[1]

4. Am Ende des Wortes kommen Silben vor, die mit zwei

---

[1] Ri. 16, 13 lies תַּאַרְגִּי, nicht (mit *Opitius, Hahn* u. a.) תארגי.

Konsonanten schliessen (§ 10, 3. § 26, 7), jedoch nur wenn der letzte derselben ein emphatischer Laut (ט, ק) oder eine Tenuis ist (namentlich בּ, דּ, דָּ, תּ[1]), z. B. יֵשֹׁט (*er weiche ab*), וַיַּשְׁקְ (*und er tränkte*), אָמַרְתְּ (*du fem. hast gesagt*), וַיֵּבְךְּ (*und er weinte*), וְיֵרְדְּ (*und er herrsche*), וַיִּשְׁבְּ (*und er nahm gefangen*). Zur Vermeidung dieser härteren Lautverbindung wird jedoch gewöhnlich zwischen den beiden letzten Konsonanten ein *Hülfsvokal* gesprochen, und zwar meist *S^egol,* bei Gutturalen[2] *Pathach,* nach י *Chireq,* z. B. וַיִּגֶל *und er offenbarte,* für וַיִּגְלְ; יִרֶב *er mehre sich,* f. יִרְבְּ; קֹדֶשׁ Grundf. *qudš, Heiligtum;* נַחַל Grundf. *nachl, Bach;* שָׁלַחַתְּ f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt*[3]; בַּיִת *Haus,* Grdf. *bajt.* Diese Hülfsvokale haben selbstverständlich nie den Ton und werden vor Bildungszusätzen sogleich wieder zu *Š^ewa,* z. B. קָדְשִׁי *mein Heiligtum,* בַּיְתָה *nach Hause.*

5. Über das Hervortreten eines vollen Vokals an Stelle eines blossen *Š^ewa* durch den Einfluss der *Pausa* s. § 29, 4, *b.*

§ 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masorethischen Accentuation (vergl. § 15, 2) meist auf der letzten Silbe,[4] z. B. קָטַל, דָּבָר; דְּבָרוֹ, דְּבָרִים, קְטַלְתֶּם, קָטְלוּ, קִדְרוֹן (in den 5 letzteren Beispielen also auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm), seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht,* קָטַלְתָּ, קַלּוּ, קָמוּ; und zwar kann geschlossene Paenultima nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist (z. B. קָטַלְתָּ, לֵכְנָה, קֹמְנָה); umgekehrt kann ge-

---

[1] Mit schliessendem תְּ findet sich nur תּוֹסְתְּ Spr. 30, 6 (in mehreren Hdschrr. und Ausgg. steht inkorrekt תְּ ohne *Dageš*).

[2] Über die scheinbaren Ausnahmen דֶּשֶׁא u. s. w. vergl. § 22, 2, *a,* Anm.; andere Fälle, in denen א seinen Lautwert gänzlich verloren hat und nur noch orthographisch beibehalten ist, sind חֵטְא *Sünde,* גַּיְא *Thal* (neben גַּי), שָׁוְא *Eitles* (Hi. 15, 31 *Keth.* שָׁו).

[3] In dieser Form (§ 65, 2) bleibt sogar das *Dageš lene* im Schluss-*Tāw* trotz des vorhergehenden Vokals, zum Beweise, dass das Hülfs-*Pathach* gar nicht als vollwertiger Vokal, sondern nur als orthographische Andeutung eines äusserst flüchtigen Lautes zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist. Ganz irrig ist die früher von manchen verteidigte Aussprache dieser Formen, wie *šālăăcht* u. s. w. (auf Grund falscher Zusammenstellung des Hülfs-*Pathach* mit dem sog. *Pathach furtivum* vor einer Gutturalis am *Wortende*). Analog dem שָׁלַחַתְּ ist יִחַדְּ *jichăd* (von חָדָה, s. § 75, Anm. 3, *d*).

[4] Gegen die Accente betonen jetzt die deutschen und polnischen Juden meist die Paenultima, z. B. *b^erēšis bôro* = בְּרֵאשִׁית בָּרָא.

schlossene Ultima in der Regel nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist (z. B. וַיָּקָם, וַיָּקָם; vergl. auch u. No. 3).

Eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den Hauptton wird durch *Metheg* bezeichnet (§ 16, 2). Wörter, welche durch *Maqqēph* eng mit einem folgenden verbunden sind (§ 16, 1), können höchstens einen Nebenton haben.

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes ändert sich jedoch häufig teils infolge von Wandlungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, teils infolge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים; דִּבְרֵיכֶם *eure Worte;* קֹדֶשׁ *Heiligtum, Plur.* קֳדָשִׁים; קָטַלְתָּ, mit Suffix קְטַלְתָּהוּ. Über die damit zusammenhängenden Vokalveränderungen s. § 27, 1. 3.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Silbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*):

a) in zahlreichen Formen des Imperfekts, wenn das sogen. *Wāw consecutivum* (וַ s. § 49, 2) vor sie tritt, z. B. יֹאמַר *er sagt,* וַיֹּאמֶר *und er sagte;* יֵלֵךְ *er geht,* וַיֵּלֶךְ *und er ging.*

b) aus rhythmischen Gründen, bei enger Verbindung eines hintenbetonten Wortes mit einem einsilbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstossen zweier Tonsilben zu vermeiden.[1] Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons (נָסוֹג אָחוֹר *zurückweichend* von den jüdischen Grammatikern genannt) ist jedoch nach dem oben No. 1 Bemerkten an die Bedingung geknüpft, dass die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Silbe (mit langem Vokal; s. jedoch die Anm.) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Silbe mit langem Vokal (z. B. קָרָא לָיְלָה 1 M. 1, 5. 4, 17; 2 M. 16, 29. Ps. 5, 11. 104, 14. Dan. 11, 13) oder eine geschlossene mit kurzem Vokal sein muss (z. B. תֹּאכַל לֶחֶם 1 M. 3, 19; Hi. 3, 3. 22, 28),[2] ausgenommen die

[1] Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusstsein erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des *Metheg* erkennen. — Die zahlreichen Fälle, in denen die Zurückwerfung des Tones wider Erwarten unterbleibt (z. B. וּבוֹרֵא חֹשֶׁךְ Jes. 45, 7, hier wohl zur Vermeidung einer Art von Hiatus; doch vergl. auch Am. 4, 13), sucht *Jos. Wijnkoop*, darche hannesigah sive leges de accentus Hebraicae linguae ascensione (Lugd. Bat. 1881), aus euphonischen und syntaktischen Gründen zu erklären.

[2] Die LA. עֲדָרִים (so auch *Opit.*, *Hahn*) Ez. 16, 7 für עֲדִי wird von *Baer* mit Recht als „error turpis" bezeichnet.

sogen. schweren Suffixe (כֶם, כֶן, הֶם, הֶן), welche nie enttont werden. Von langen Vokalen kann sich nur Ṣere in enttonter geschlossener Ultima halten, wird aber dann in korrekten Ausgaben mit einem retardierenden *Metheg* versehen, um die Aussprache als *S^e^gol* zu verhüten, z. B. לְבָ֣עֵר קָ֑יִן 4 M. 24, 22; vergl. 17, 23. Ez. 22, 25. Anderwärts erfolgt die Verkürzung zu *S^e^gol* wirklich, wie in הֹ֫וֹלֶם פַּ֫עַם *der den Amboss schlägt* Jes. 41, 7 für הוֹלֵ֫ם פַּ֫עַם. — Die Zurückwerfung des Tones tritt auch dann ein, wenn der ursprünglichen Tonsilbe noch ein Vorschlag mit Š^e^wa mobile vorangeht, z. B. וַיֹּ֫אמְרוּ לוֹ 1 M. 19, 5 u. ö.; יֹ֫ורְדֵי בוֹר Ps. 28, 1; טָ֫מְנוּ לִי 31, 5; מְטֹ֫עֲנֵי חָ֫רֶב Jes. 14, 19, sowie dann, wenn die Tonsilbe des zweiten Wortes einen Vorschlag hat, z. B. לָ֫תֶת לְךָ 1 M. 15, 7 (vergl. § 20, 2, *a*, 1).

Nach Obigem muss es als eine Abnormität bezeichnet werden, wenn die Masora den Ton von geschlossener Ultima auch auf virtuell geschärfte Silben mit kurzem Vokal zurückwirft (z. B. אַ֫חַר כֵּן 1 S. 10, 5; וְכִ֫חֶשׁ בּוֹ Hi. 8, 18; לְצַ֫חֶק בָּ֫נוּ 1 M. 39, 14. 17; vergl. 3 M. 5, 22. Hos. 9, 2), während sie anderwärts die Betonung einer geschlossenen Paenultima nur bei offener Ultima gestattet. Noch befremdlicher ist die Betonung einer thatsächlich geschärften Silbe bei geschlossener Ultima in הֻ֫קַּם עָל 2 S. 23, 1 (vergl. יֻ֫קַּם־קָ֫יִן mit Metheg des Gegentons 1 M. 4, 24); entweder lies הֻקַּם oder mit *Frensdorff*, Massora magna, p. 167 u. a., הֻקַם. Von anderweitigen Abnormitäten vergl. noch וַיַּ֫חֲזֶק בּוֹ 2 M. 4, 4 und וַיִּ֫הְיוּ שָׁם 5 M. 10, 5.

c) durch die *Pausa*, s. No. 4.

Ein anderes Mittel, das Zusammenstossen zweier Tonsilben (*lit. b*) zu vermeiden, ist die Verbindung durch *Maqqeph*, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁ֫ם *und er schrieb daselbst* Jos. 8, 32, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert.

4. Sehr wesentliche Ton- und Vokalveränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Tonsilbe in dem Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnittes, die mit einem grossen *accentus distinctivus* (*Sillûq*, *'Athnach;* ausserdem *ʿÔlè w^e^jôrēd* in der Accentuation der BB. תא״ם) bezeichnet ist; abgesehen von diesen Hauptpausen (der sogen. *grossen Pausa*) finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen (*kleine Pausa*) auch bei kleineren *distinctivis* (bes. bei *S^e^golta, Zaqeph qaṭon, R^e^bîᵃʿ*, selbst bei *Pašṭa, Tiphcha, Gereš* und *Pazer*.[1] Wenn nämlich

[1] Meist wohl zur Vermeidung eines Hiatus bei nachfolg. Guttur. oder וּ (vergl. z. B. 2 M. 21, 31. Jer. 3, 9. Ru. 4, 4. Pred. 11, 6). Ganz abnorm ist 1 S. 7, 17 שָׁפָ֫ט אֶת־, also *ā* bei *Munach;* aber vermutlich soll auch hier durch die Dehnung nur die Kakophonie *šāphăṭ 'ĕt* beseitigt werden. Aus demselben Grunde wird auch הֲיִצְלָח

a) die Tonsilbe an sich einen kurzen Vokal hat, so wird derselbe in *Pausa* in der Regel tonlang, z. B. קָטָל, קָטָל; מִים, מִים; קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; auch das zu *Segol* umgelautete *ă* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קָשֶׁר (Grdf. *qašr*), *P.* קֶשֶׁר 2 K. 11, 14; אֶרֶץ, אֶרֶץ Jer. 22, 29. — דְּבַר wird in *P.* zu דְּבַר.

Bisweilen wird jedoch das helle, schärfere *ă* in *Pausa* absichtlich beibehalten, bes. wenn der folg. Konsonant verdoppelt ist (z. B. רְפָהוּ Hi. 4, 20) oder verdoppelt sein sollte, z. B. בַּז Jes. 8, 1 al.; doch auch anderwärts, z. B. עַד 1 M. 49, 27. Vergl. die Zusammenstellung der pausalen *ă* und *è* in den Anhängen zu *Baer's* Textausgaben.

b) Wenn ein voller Vokal in betonter Endsilbe vor einem Bildungszusatz enttont und zu *Seˑwa* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvokal restituiert und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה (*qāṭᵉlā*), in *Pausa* קָטָלָה (dagegen lautet das Feminin. der Participia activi Qal nach der Form קֹטֵל auch in Pausa קֹטְלָה); שִׁמְעוּ (*šimᵉʿû*), *P.:* שִׁמָּעוּ (vom Sing. שָׁמַע); מְלֹאָה, מָלְאָה; יִקְטְלוּ, יִקָּטְלוּ[1] (*Sing.* יִקָּטֵל); nur die volleren Imperfektendungen ון und ין— (§ 47, Anm. 4 und 5) halten auch nach der Restitution des urspr. Vokals den Ton fest. In Segolatformen, wie לֶחִי, פֶּרִי (Grundf. *lachj, parj*) kehrt das ursprüngliche *ă* wenigstens als betontes *Seˑgol* wieder, also לֶחִי, פֶּרִי; ursprüngl. *ĭ* als *ē*, z. B. חֵצִי, *Pausa* חֵצִי; urspr. *ŏ* (*ŭ*) als *ō*, z. B. חֵלִי (Grundf. *chulj*), *Pausa* חֹלִי (§ 93, 1, Anm. 6). Analog den Formen, wie לֶחִי etc., wird aus den verkürzten Imperfectis יְחִי u. יִחִי in *Pausa* יֶחִי, יֶחִי (denn in den vollen Formen יִהְיֶה *er wird sein* und יִחְיֶה *er wird leben* ist das *ĭ* aus urspr. *ă* verdünnt); vergl. auch תֶּשִׁי 5 M. 32, 18 von שָׁיָה und § 75, Anm. 3, *e*. Noch gehört hierher שֶׁכֶם *Nacken, P.* שֶׁכֶם (Grundf. *šakhm*), und das Pron. אֲנִי *ich, P.* אָנִי, sowie die Restituierung des urspr. *ă* als *è* vor dem Suffix ךָ— *du, dich*, z. B. דְּבָרְךָ *dein Wort, P.*

Ez. 17, 15 (mit Mahpakh vor הֵ) und וַיִּקָּרֶם Ez. 37, 8 (mit Darga vor יַּ) zu erklären sein. Eine andere Erklärung scheinen dagegen die vier אָנִי für אֲנִי zu fordern; s. darüber § 32, Anm. 1. — Die Annahme *Olshausen's* u. a., dass die Erscheinungen der Pausa *lediglich* auf liturgische Rücksichten zurückzuführen seien, nämlich auf die „bequeme Entwickelung der musikalischen Geltung der Schlussaccente durch vollere Formen" beim gottesdienstlichen Vortrag, scheitert an der Thatsache, dass sich ähnliche Erscheinungen noch in der heutigen arabischen Vulgärsprache beobachten lassen, wo sie nur auf allgemein gültigen rhythmischen Gründen beruhen können.

[1] Zuweilen wird eine solche Pausalsilbe noch durch die Verdoppelung des folgenden Konsonanten verstärkt, s. § 20, 2, *c*.

דְּבָרֶ֫ךָ; יִשְׁמָרְךָ֫ *er behütet dich, P.* יִשְׁמְרֶ֫ךָ (dagegen wird nach den Präposs. בְּ, לְ, אֵת [אֹת] aus בְּךָ, לְךָ, אֹתְךָ in *P.:* בָּךְ, לָךְ, אֹתָךְ).

c) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Paenultima* zurückzuziehen, zeigt sich ausserdem in Fällen, wie אָנֹכִ֫י *ich, P.* אָנֹ֫כִי; אַתָּה *du, P.* אָ֫תָּה (in den drei poëtisch accentuierten Büchern jedoch auch אַתָּה, weil dort *'Athnach,* bes. nach *ʿOlè wᵉjored,* nur die Kraft eines *Zaqeph* hat; vergl. auch יִמָּלְא֫וּ Spr. 24, 4 statt יִמָּלֵ֫אוּ)[1]; עַתָּה *nun,* עָ֫תָּה; und sonst vereinzelt, wie in כָּ֫לוּ Ps. 37, 20 für כָּלוּ.

Von anderweitigen Wirkungen der *Pausa* sind noch anzuführen: 1) der Übergang eines (aus *ĭ* gedehnten) *ē* in das hellere *ă* (s. o. Anm. zu *lit. a*), z. B. הֵתַז für הֵתֵז Jes. 18, 5 (vergl. § 67, Anm. 6; § 72, Anm. 8); קָמַל Jes. 33, 9; הֵפַר 1 M. 17, 14; תְּאַחַר Ps. 40, 18; הַרְחַק Hi. 13, 21 u. s. w., meist vor Liquida oder Zischlaut (doch auch הָשַׁב Jes. 42, 22, und ausser der *Pausa* תֵּרַד KL. 3, 48). Ebenso lautet die *Pausa* von וַיֵּ֫לֶךְ (verkürzt aus יֵלֵ֫ךְ) וַיֵּלַ֫ךְ; vergl. KL. 3, 2 וַיֹּלַ֫ךְ; Ri. 19, 20 תָּלַן für תָּ֫לֶן; über pausales *Sᵉgol* für *Ṣere* vergl. § 52, Anm. 2 und bes. (zu וְחִיָּה Spr. 4, 4 u. 7, 2) § 75, Anm. 2. 2) der Übergang von *ă* in *è* in der Ultima; so stets in der Formel: לְעוֹלָם וָעֶד (für עַד) *immer und ewig.* 3) das *pausale Qameṣ* der *Hithpaʿēl-* (nicht auch der *Piʿēl-*)formen für *Ṣere,* z. B. יִתְהַלָּךְ Hi. 18, 8 für יִתְהַלֵּךְ. 4) die Restituierung eines vom Ende des Stammes abgeworfenen *Jod* samt dem vorangehenden Vokal, z. B. בְּעָ֫יוּ, אֵתָ֫יוּ Jes. 21, 12 (für בְּעוּ, אֱתוּ), letzteres jedoch auch ausser der *Pausa* Jes. 56, 9. 12; vergl. Hi. 12, 6 und dieselbe Erscheinung sogar in dem Worte *vor* der *Pausa* 5 M. 32, 37; Jes. 21, 12. 5) der Übergang von *ô* oder *ō* in pausales *ā:* שְׁאָלָה Jes. 7, 11 (sofern es Lokativ von שְׁאֹל); שָׁכַלְתִּי 1 M. 43, 14 (für שָׁכֹלְתִּי); עָז 1 M. 49, 3; יִטְרָ֫ף 1 M. 49, 27; vielleicht auch שִׁרְיָן 1 K. 22, 34. Jes. 59, 17, und מִשְׁקָ֫לֶת Jes. 28, 17 (vergl. 2 K. 21, 13). Dagegen entspricht die stehende Pausalform יֶחְפָּ֫ץ (neben dem gewöhnl. Imperf. יַחְפֹּץ) ganz dem Perf. חָפֵץ (s. § 47, 3, Anm. 2). — 6) Wenn einer virtuell verdoppelten Gutturalis ein Pathach vorhergeht und nachfolgt, so wird in Pausa das zweite zu *ā*, das erste nach § 22, 1, Anm. und § 27, Anm. 2, *b* zu *Sᵉgol,* z. B. אַחַי *meine Brüder, P.* אֶחָ֫י; vergl. יִתְנֶחָ֫ם 5 M. 32, 36; 4 M. 8, 7. 23, 19; Ez. 5, 13; Ps. 135, 14.

---

[1] Ebenso erklärt sich יִפְּלוּ Ps. 45, 6 (vergl. auch 40, 15 יִכָּלְמוּ), nicht aber הִמָּלְטִי Zach. 2, 11: nach Analogie von הִשָּׁמֵרוּ Jer. 9, 3 wäre הִמָּלֵטִי zu erwarten.

ZWEITER HAUPTTEIL.

FORMENLEHRE
ODER
VON DEN REDETEILEN.

§ 30.
Von den Wortstämmen und Wurzeln. Bilitera, Trilitera, Quadrilitera.

1. Die Wortstämme der hebräischen wie der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigentümlichkeit, dass sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. עָמַק *er war tief,* עָמֹק *tief,* עֹמֶק *Tiefe,* עֵמֶק *Tiefland, Ebene.* Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זָרַע *er hat gesäet,* זֶרַע *Saat;* חָכַם *er war weise,* חָכָם *ein Weiser.* Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, dass man die *dritte Person Singularis Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbi selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreiht und gewissermassen von ihr herleitet; z. B. צָדַק *er war gerecht,* צֶדֶק *Gerechtigkeit,* צַדִּיק *gerecht* u. s. w. Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrat neben dem Verbalstamm keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. סָקַל *steinigen,* נָהַק *brüllen;* und umgekehrt fehlt zu einem Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אֶבֶן *Stein,* נֶגֶב *Süden.* Da sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder Verbalstämme meist in einem oder

mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, dass sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existiert zu אָבַן im Arab. der Verbalstamm *'ăbĭnă, dick, hart werden;* zu נָגַב im Aram. das Verbum *n^{e}gab, trocken, dürr sein*).

Anm. 1. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der 3. Sing. Perf. Qal) שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Infolgedessen wurde bei den christl. Grammatikern die Bezeichnung des Stammes als *Radix*, sowie die der drei Stammkonsonanten als *literae radicales* üblich, im Gegensatz zu den *literae serviles* oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffes *Wurzel* s. No. 2.

2. Einige Etymologen haben die drei Stammkonsonanten in dem Sinn als *Wurzel* bezeichnet, dass sie — *vokallos* und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentiere, wie im Pflanzenreiche (welchem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (noch indifferenter Begriff des Herrschens)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Allerdings kann die tiefere wissenschaftliche Sprachforschung einer solchen Abstraktion, wie die Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenter Wurzeln, nicht entbehren; für den historischen Bestand der Sprache ist dieselbe jedoch ohne Belang. Hierzu kommt, dass der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten rezipierten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. No. 2).[1]

3. Die 3. Sing. Perf. Qal, die man nach Obigem lexikalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisilbige Bildung dar; z. B. קָטַל. Bei Stämmen mit einem schwachen Buchstaben (ו״י) als mittlerem Stammkonsonanten sind nach der traditionellen Auffassung die einsilbigen Formen erst durch Kontraktion (z. B. קָם aus *qăwăm*) entstanden; ebenso in der Regel bei Stämmen, deren 2. und 3. Konsonant identisch ist, z. B. צַר neben צָרַר (vergl. indes u. § 67). Jene zweisilbigen Formen aber sind ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvokals aus dreisilbigen entstanden, z. B. קָטַל aus *qătălă* (so noch im Arab.) u. s. w.

2. Das Gesetz des *dreikonsonantigen* Stammes ist, wie in den semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, dass die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreibuchstabigkeit zu retten (z. B. יְדֹם für יָדֹם im Imperf. Qal der Verba ע״ע). Auch Nomina, wie

[1] Vergl. *Philippi*, der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältniss zur Wurzel (in „Morgenländ. Forschungen", Lpz. 1875, p. 69—106).

אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) erklärte, dürften wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

Anderseits weist in der That eine grosse Zahl von jetzt *triliteralen* Stämmen auf eine *biliterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, biliteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere triliterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ă* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen √ dargestellt zu werden, z. B. √כר als Wurzel von כָּרַר, כָּרָה, כּוּר, אָכַר. Die Reduzierung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist besonders da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Konsonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Konsonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme דָּכָה, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכַךְ sämtlich auf den Begriff *stossen, zerstossen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Konsonanten דך (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamme auch auf der Hinzufügung eines starken Konsonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute, Liquidae* und *Gutturalen* zu überwiegen. Weitere Modifikationen derselben Wurzel erfolgen endlich dadurch, dass sowohl die Wurzelkonsonanten, als der Zusatzbuchstabe nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nuancierung der Bedeutung verbunden.

Beispiele: Von der Wurzel קץ, welche (ohne Zweifel *onomatopoëtisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus: קִצִּין und קָצָה *abhauen, abschneiden;* letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon קָצִין, arab. *qâḍi* Richter); ferner קָצַב *abschneiden, scheren,* קָצַח *reissen, brechen,* קָצַע *einschneiden,* קָצַר *abschneiden, mähen.* Mit weicherem Zischlaut קש, קס, wovon קָסַס *abschneiden,* קָשַׁשׁ und קָשָׂה *abschälen, abreiben;* mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *zerschneiden, verderben,* קָטַל *niederhauen, töten,* קָטַף *abreissen, abpflücken,* קָדַד *zerschneiden, spalten.* Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel כס, wovon כָּסַח *abschneiden* und כָּסַם *abscheren;* vergl. auch נכס syr. *schlachten* (*opfern*), *töten.* Mit stärkster Erweichung zu גז und גד: גָּזַז *abschneiden, scheren;* גָּזָה *Steine behauen;* גָּזַם, גָּזַז, גָּזַל, גָּזַר *abhauen, abschneiden, abreissen, abfressen;* desgl. גָּדַר *einschneiden,* גָּדַע *abhauen;* vergl. auch גָּדַח, גָּדַם, גָּדַר. Hieran schliessen sich endlich noch als verwandter Kreis diejenigen

Stämme, welche statt der Palatalis mit einer Gutturalis (ח) anlauten, wie חָדַד *spalten, schneiden* (vergl. auch חדל, חדק, חדר, חדשׁ und weiter חוּס, חוּץ, חזה, חזז, חטב, חטט, חטף, חסל, חסם, חסם, חצב, חצה, חצץ, חצר im Wörterbuch).

Die Wurzel הם drückt den Laut des *Summens, Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמַם, הוּם, הָמָה, הָמַם (נָאַם), arab. همهم (*hamhama*) *brummen, summen, knurren* u. s. w.

Als Erweiterungen der Wurzel רע vergl. die Stämme רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַע, רָעַשׁ. Nicht minder zahlreich sind auch die Erweiterungen der Wurzel בר (פַּל, פַּר) u. a. m.

Bei näherer Betrachtung ergeben sich folgende Beobachtungen:

a) Jene *Wurzeln* sind zunächst nur eine *Abstraktion* aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen und für sich selbst *nicht* im Gebrauch. Sie repräsentieren vielmehr nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage tretenden Wortstämme. Doch erscheinen die letzteren bisweilen in so kurzer Form, dass sie eben nur die Wurzelelemente darstellen, wie z. B. תַּם *vollendet sein*, קַל *leicht*. Die Ermittelung der Wurzel und ihrer Bedeutung ist lexikalisch von höchster Wichtigkeit.[1] Eine ganz andere und vielumstrittene Frage ist es jedoch, ob es je eine Entwickelungsstufe der semitischen Sprachen gegeben hat, wo lediglich *biliterale* Wurzeln, sei es in starrer Isolierung oder bereits in Verbindung mit Flexionszusätzen, zur Gedankenmitteilung dienten. Man müsste dann annehmen, dass sich die Sprache anfangs mit äusserst wenigen Grundbegriffen beholfen und dieselben erst allmählich zum Behuf feinerer Nuancierungen mit vermehrten Lauten dargestellt hätte. Jedenfalls würde dieser Umbildungsprozess in eine Sprachperiode fallen, die sich gänzlich unserer Beurteilung entzieht. Höchstens die allmähliche Vermehrung der *Stämme* durch das Mittel des Lautwechsels (s. u.) lässt sich geschichtlich nachweisen.

b) Viele von diesen einsilbigen Wörtern sind deutlich schallnachahmend und fallen zuweilen mit gleichbedeutenden Wurzeln des indogermanischen Sprachstammes (§ 1, 4) zusammen. Von anderen Wurzeln wird ausdrücklich bezeugt, dass sie dem semitischen Sprachbewusstsein als Onomatopoëtica gelten, während das indogermanische Sprachgefühl keine Schallnachahmung in ihnen zu erblicken vermag.

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Konsonanten sind im allgemeinen (§ 6, 4, Anm. 2) als die älteren zu betrachten, während eine Reihe jüngerer Stämme erst durch Konsonantenerweichung aus jenen entstanden sein mag; vergl. פזר und בזר, צחק und שׂחק, צעק und זעק, עלץ und עלז, עלס; רכך und רקק, sowie den fast durchgängigen Übergang von anlautendem ו in י. Anderwärts ist jedoch der härtere Stamm erst spät aus dem Aramäischen aufgenommen (z. B. טעה, hebr. תעה). In vielen Fällen endlich

[1] Allerdings auch vielfach höchst schwierig und unsicher. Wenn aber *Friedr. Delitzsch* (Prolegg. S. 188 ff.; s. o. S. 2) aus den zahlreichen Irrtümern, die auf diesem Gebiet namentlich von philolog. Dilettanten begangen worden sind, den „Unwerth und Gefährlichkeit der Wurzeltheorie" überhaupt erweisen will, so vermögen wir darin nur eine Verirrung in das entgegengesetzte Extrem zu erblicken.

mögen die härteren und weicheren Stämme von Haus aus neben einander bestanden haben, indem so nicht selten durch eine Art Lautmalerei die intensive Handlung von der minder intensiven unterschieden wird; s. o. קצץ *abhauen*, גזז *scheren* u. s. w.

d) Bei der Verbindung zweier Konsonanten zu einer Wurzel tritt in der Regel der emphatische Laut zu dem emphatischen, der mittelharte zum mittelharten, der weiche zum weichen Laut, z. B. קץ, קט, כס, גז, גד (nie כץ, גץ, גט, גס, קז; vergl. die Note zu *lit. a*). Innerhalb der (triliteralen) Stämme sind der erste und zweite Konsonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplikation der Wurzel, z. B. דדה (Ps. 42, 5. Jes. 38, 15), arab. דאדא, oder anderen Gründen, vergl. z. B. בבה im W.-B. Der 1. und 3. Konsonant erscheinen fast nur bei den sogen. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו oder י) identisch, z. B. נון, צוץ (doch vergl. auch נגן, נתן; שׁמשׁ, שׁרשׁ und — wenigstens nach dem überlieferten Text — עלע Hi. 39, 30); sehr häufig ist dagegen die Identität des 2. und 3. Konsonanten (§ 67).[1]

e) Die unter *lit. c*) erwähnte Erweichung ist bisweilen so stark, dass namentlich *l*, *n*, *r*, besonders als mittlere Stammkonsonanten, geradezu in einen Vokal übergehen, z. B. אָלַץ, אוץ (vergl. אנס) *drängen, pressen;* עלף, עוף; הֹדָנִים f. הַרְדָּ׳, כּוֹכָב aus כַּבְכַּב. Vergl. *salvare, sauver; calidus*, ital. *caldo*, in Neapel *caudo*, franz. *chaud; falsus* ital. *falso*, in Calabrien *fauzu*, franz. *faux*, und die Aussprache des Englischen *talk, walk.*

f) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine biliterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. T. auf einer Komposition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen komplizierteren Begriff geschaffen wurde.

3. Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier,* oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Konsonanten an.[2] Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: *a*) durch Hinzufügung eines vierten Stammkonsonanten; *b*) in einigen Fällen wahrscheinlich durch Komposition und Verschmelzung zweier dreikonsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelitera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei ursprünglichen Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. סִכְסֵךְ von סכך; סְחַרְחֹר von סחר pflegt man nicht zu den *Quadriliteris,* sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55), ebenso die wenigen

---

[1] Konsonanten, welche in den Wurzeln und Stämmen nicht neben einander vorkommen, heissen *incompatibiles.* Hierher gehören insbesondere die Konsonanten derselben Lautklasse, wie גב, גק, כק, דט, תט, בף, מף, זד, זס, זץ, צס, אע, חע u. s. w. samt den Umkehrungen.

[2] Im Hebr. sind dieselben verhältnismässig selten, zahlreicher in den übrigen semitischen Sprachen, bes. im Äthiopischen.

Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, analog der aram. Konjugation *Šaphʿēl* שַׁלְהֵב.

Zu *lit. a.* Zwischen den ersten und zweiten Radikal finden sich besonders *r* und *l* eingeschoben, z. B. כָּסַם, כָּרְסֵם *abfressen;* שָׁבַט = שָׁרְבִיט *Scepter* (diese Insertion eines *r* ist bes. im Syrischen häufig); זָלְעָפָה *Glut* von זָעַם *glühen.* Vergl. aram. עָרְגֵּל *wälzen*, als Erweiterung von עָגַל (Konjug. *Paʿēl*, entspricht dem hebr. *Piʿēl*). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid, scid, tud, jug* zu *findo, scindo, tundo, jungo.* — Am Ende findet sich besonders die Erweiterung durch ל und ן, z. B. גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtland* (von כֶּרֶם), גְּבִעֹל *Blütenkelch* (גָּבִיעַ *Kelch*); vergl. § 85, XI.

Zu *lit. b.* Als Composita gelten z. B. צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, חֲבַצֶּלֶת *Herbstzeitlose* u. a., obschon sämtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem hebr. Wortvorrat zu erklären versuchte, haben sich nachträglich als Lehnwörter (§ 1, No. 4) erwiesen und fallen damit natürlich ausser Betracht.

4. Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: *a*) die *Interjektionen* (§ 105), welche als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten ausserhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; *b*) die *Pronomina.* Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten seien, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in welcher die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigentümliche Bildungsweise[1] eine gesonderte Behandlung (§ 32 ff.). Dagegen dürften alle anderen sogen. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Wortstämmen hervorgegangen sein, wenn auch bei einigen derselben die zu Grunde liegende Form infolge äusserster Verkürzung nicht mehr erkennbar ist. S. § 99 ff.

§ 31.

Vom grammatischen Formenbau.

1. Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: *a*) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und *b*) die äussere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer

[1] Vergl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

Verhältnisse vermittelst Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Komparativ und eines Teils der Casusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter *b*) genannte äussere Bildung durch Agglutination von Bildungssilben, wie sie sich z. B. im Ägyptischen findet, scheint im allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugsweise der semitische, daneben sehr früh auch der inneren Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprachperioden nötigte mehr und mehr zu syntaktischen Umschreibungen. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (incl. des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich mannigfaltige (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קְטַל, קְטֵל u. s. w.): zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äussere Bildung (הִתְקַטֵּל, הִקְטִיל, נִקְטַל u. s. w.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder der inneren Umbildung, z. B. הָקְטַל, הָתְקַטֵּל. Anfügung von Bildungssilben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbi statt, und zwar ist hier die Bedeutung der angefügten Silben meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); ausserdem zum Behuf der Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Casusendungen haben sich dagegen im Hebräischen nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

ERSTES KAPITEL.

Vom Pronomen.

---

§ 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache (§ 30, 4). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).

2. Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen,

welche (wie ἐγώ, σύ, *ego, tu* und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 134, 3), sind:

Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; und אָנִי, in Pausa אָנִי, *ich.*	*Plur.* 1. *comm.* אֲנַחְנוּ, in P. אֲנָחְנוּ, (נַחְנוּ, in P. נָחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*	
2. *m.* אַתָּה (אַתָּ), in P. אָתָּה, auch אַתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִי eig. אַתְי), in P. אָתְּ — *du.*	2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֶּנָּה (אַתֵּנָה); אַתֶּן (אַתֵּן) — *ihr.*	
3. *m.* הוּא *er.* *f.* הִיא *sie.*	3. *m.* הֵמָּה (הֵם־), *f.* הֵנָּה, nach Präf. auch הֶן, הֵן — *sie.*	

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltener vorkommenden. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist minder häufig als die (wahrscheinlich aus ihr verkürzte) Form אָנִי.[1] *Jene* findet sich im Phöniz., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen,[2] von *dieser* gehen die *Suffixa* (§ 33) aus. Das *ô* beruht wahrscheinlich auf Trübung eines ursprünglichen *a* (vergl. aram. אֲנָא, arab. *'ána*). — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsaccenten; so stets in חַי אָנִי *so wahr ich lebe!* auch Jes. 49, 18 mit Munach, Ps. 119, 25 mit Merkha (welches allerdings aus Dechî transformiert), ausserdem zweimal Mal. 1, 6. Offenbar liegt in allen diesen Fällen eine Differenz zwischen der (bereits fixierten) Vokalisierung und der eigenen Gesetzen folgenden Accentuation vor.

2. Die Pluralbildung zeigt bei dieser und den folgenden Personen zwar eine gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, hat aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles eigentümliche und abweichende. Die kurze Form אֲנוּ, an welche sich das *Suffix* anschliesst, findet sich nur Jer. 42, 6 *K^{e}thîbh*, die Form נַחְנוּ (cf. § 19, 3, *a*) nur 2 M. 16, 7. 8. 4 M. 32, 32. 2 S. 17, 12 (wo LXX und Syrer fälschlich an ein Perf. Qal von נוּחַ denken) KL. 3, 42; 1 M. 42, 11 in P. נָחְנוּ; im Arab. ist *náchnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אֲנוּ verdrängt.

3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die

---

[1] Über das Vorherrschen von אָנֹכִי in den älteren Büchern vergl. die Statistik von *Giesebrecht* in *Stade's* Ztschr. 1881, p. 251 ff. (z. T. beanstandet von *Driver* im Journal of Philology, Vol. XI, 1882, p. 222 ff., sowie von *Delitzsch*, Genesis 1887, p. 28). In einigen der spätesten Bücher (s. d. W.-B.) fehlt אנכי ganz, ebenso fast ganz im Talmud.

[2] Im Phöniz. und Moabit. (*Mêša'*stein, Z. 1) wird אנך geschrieben, ohne die Endung ־י, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) oder *anech* (5, 2, 35) gesprochen. Vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyr. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. *anek*, kopt. *anok, nok*.

gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

II. *Zweite Person.*

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֵּ֫נָה u. s. w. sind kontrahiert aus אַנְתָּה u. s. w. Die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, z. B. arab. *'ánta*, *fem. 'ánti* du, Pl. *'ántum*, *fem. 'antúnna* ihr. Im Syr. schreibt man אַנת, *fem.* אַנתי, spricht jedoch in beiden Fällen *'at;* im Westaram. ist das gewöhnliche אַנְתְּ für beide Geschlechter.

אַתָּ (ohne ה) kommt fünfmal vor, z. B. Ps. 6, 4, und zwar immer als *Kethîbh* mit dem *Qerê* אַתָּה. Da die Vokale des Textes dem *Qerê* angehören (§ 17), so kann die Textlesart auch אַתְּ gelautet haben als Verkürzung von אַתָּה nach aram. Weise (s. o.), wie denn אַתְּ wirklich an drei Stellen als Masc. steht (4 M. 11, 15. 5 M. 5, 24. Ez. 28, 14).

Die Femininform lautete ursprünglich אַתִּי, wie im Syr., Arab., Äthiop.; diese Form kommt siebenmal als *Kethîbh* vor (z. B. Ri. 17, 2. 1 K. 14, 2) und zeigt sich auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (s. § 44, Anm. 4), bes. (notwendig) vor Suffixen (קְטַלְתִּ֫ינִי § 59, 1, *c;* vergl. auch *î* als Endung der 2. fem. Sing. des Imperativs und Imperfekts). Das auslautende *î* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben (wie es nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). Infolgedessen unterblieb schliesslich die Beifügung des י, daher die Masorethen auch an jenen sieben Stellen im Texte אַתְּי punktiert haben, als Hinweis auf das *Qerê* אַתְּ (s. § 17). Dasselbe auslautende ִי— zeigt sich in den seltenen ֵ֫כִי, ֵ֫יכִי (§ 58. 91).

5. Die Pluralformen אַתֶּם u. אַתֵּן (אַתֶּן), mit dem Ton auf der Ultima (vergl. § 29, 1), sind abgestumpft (vergl. § 27, Anm. 4, *b*) aus אַתּוּם (arab. *'ăntŭm*, aram. אַתּוּן, אַנְתּוּן) und אַתּוּן oder אַתֵּין (arab. *'ăntŭnna*, aram. אַתֵּין, אַנְתֵּין). Auf diesem Ursprung beruht es ohne Zweifel, dass die Suffixe der 2. Pers. Plur. Perfecti an die Endung תּוּ (statt תֶּם, תֶּן) angefügt werden. Übrigens findet sich אַתֵּן (so ausdrücklich Qimchi; andere: אַתֶּן) nur Ez. 34, 31; אַתֵּ֫נָה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּ֫נָּה) nur viermal: 1 M. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17; 13, 20 steht überdies אַתֶּם für das Feminin.

III. *Dritte Person.*

6*a*. In הוּא und הִיא (*hû* und *hî*) scheint א (entsprechend dem *'Elif der Wahrung* im Arab., vergl. § 23, 3, A. 3) nur als orthographischer Abschluss des auslautenden langen Vokals beigegeben, wie in לוּא, נָקִיא u. s. w. Doch ist die Schreibung mit א im *Pron. separ.* beständig,[1] und erst als tonloses *Suffixum* (§ 33, 1) wird הוּא zu הוּ und statt הִיא erscheint הָ. Im Arab. schreibt man (wie im Syr.) הו und הי, spricht jedoch *húwă* und *híjă* (vulgärarab. sogar auch *húwwa* und *híjja*). Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vokalnachschlag auch durch die mehr konsonantische Aussprache des ו und י erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt

[1] In der Inschr. des *K. Mêšaʿ* (s. § 2, 2) Z. 6. 27 sogar הא für הוּא; ebenso in der Inschr. *'Ešmunʿazar's* Z. 22 für הִיא.

das äthiop. *we'etû* (= *hu'a-tu*) für הוּא, *je'etî* (= *hi'a-tî*) für הִיא die Ursprünglichkeit des א als eines Hinweises auf den ursprünglich vokalischen Auslaut der beiden Wörter (*Nöldeke* in ZDMG XX, 459); nach *Philippi* (ibid. XXVIII, 172 u. XXIX, 371 ff.) entstand הוּא aus ursem. *ha-va*, הִיא aus *ha-ja*.

b. Die Form הוּא steht im Konsonantentext (*Kethîbh*) des Pentateuch[1] mit Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. הִיא. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punktation הִוא auf das *Qerê* הִיא (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Die herrschende Erklärung erblickt in jener Erscheinung einen Archaismus (ähnlich dem epicönen Gebrauch von נַעַר für *Knabe* und *Mädchen*), der von den Masorethen mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt: 1) dass keine andere semitische Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im Pron. separ. der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) dass sich diese Unterscheidung doch auch 11 mal im Pentateuch findet und zwar 1 M. 20, 5. 38, 25. 4 M. 5, 13. 14 הִוא und הִיא dicht nebeneinander; 3) dass sie ausserhalb des Pentateuch in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des הִיא aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) dass die Teile des Buches Josua, welche zweifellos einen Bestandteil von Quellenschriften des Pentateuch ausmachten, nichts von jenem epicönen Gebrauch des הוּא wissen. Somit bleibt nur die Annahme, dass die Schreibung הוּא für הִיא auf einer orthogr. Eigentümlichkeit beruht, die bei irgend einer Recension des Pentateuchtextes (aber nur *dieses* Textes, denn 1 K. 17, 15. Jes. 30, 33. Ps. 73, 16. Hi. 31, 11. Pred. 5, 8. 1 Chr. 29, 16 sind die Änderungen der Masora unnötig) *fast* konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masorethen *mit Recht* beseitigt wurde. (Die samarit. Recension des Pentateuch hat bereits im *Kethîbh* überall das richtige). Alle Beachtung verdient die Vermutung *Levy's*, dass ursprünglich הא für beide Formen geschrieben (s. *Note* 1), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu הוּא ergänzt worden sei. Vergl. über die ganze Frage *Delitzsch* in der Ztschr. f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben, I, 393 ff., sowie *Kuenen*, Einl. ins A. T.[2] I, 311 des holländ. (307 des deutschen) Textes.

7. Die Pluralformen הֵם (הֵמָּה) und הֵנָּה (nach *Präfixen* הֶן, הֵן) scheinen aus הוּא und הִיא gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hŭm*, *hŭnna* lauten, ist der dunkle Vokal geblieben, der im Hebr. auch in den Suffixformen הֶם und הֶן zu *Segol* abgestumpft erscheint (vergl. § 27, Anm. 4, *b*). Das ה— an הֵמָּה und הֵנָּה hat ohne Zweifel demonstrative Bedeutung. — Im Westaram. חֲמוֹן, חֲמוֹ (חֲנוּן, אִנּוּן), Syr. *henûn* (*'enûn*), Arab. *húmu* (archaist. für *hum*) und Äthiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *û* angehängt, welches im Hebr. in den poët. Suffixformen מוֹ, ־מוֹ, ־מוֹ wiederzukehren scheint (§ 58, 3, Anm. 1). — An einigen Stellen steht הֵמָּה für das Feminin (Zach. 5, 10. HL. 6, 8. Ru. 1, 22; vergl. den Gebrauch des Suffix der 3. masc. für die 3. fem. in der Syntax). Das ganz abnorme עַד־הֵם 2 K. 9, 18 wird in עֲדֵיהֶם (vergl. Hi. 32, 12) zu ändern sein.

8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, wie auf Personen beziehen. — Über ihre *demonstrative* Bedeutung s. § 135, 1.

---

[1] Ebenso an vielen Stellen des Codex Babylon. von 916; cf. *Baer*, Ezech. p. 108 fg. zu 1, 13. 11, 7 etc.

§ 33.

Pronomen suffixum.

1. Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet:[1] der Accusativ und Genetiv aber durch meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen, und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa,* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וֹ (beide von הוּא) *eum* und *eius,* קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet* (neben קְטָלְתִּיו), קְטָלָתְהוּ oder (*āhû* in *ô* kontrahiert) קְטָלָתּוֹ *du hast ihn getötet;* אוֹרֹה (neben אוֹרֹהוּ) *lux eius.*

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's,* griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum, eccos* u. s. w. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

2. Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ (vergl. jedoch § 134, 4), z. B. קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet;*

b) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie πατήρ μου; pater *eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva,* z. B. אָבִי (*'ābh-î*) *mein Vater,* סוּסוֹ *sein Ross* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus,* § 137, 1, *b*);

c) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die Partikel ursprünglich einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei, zwischen mir* (vergl. *mea causa*): dagegen הִנֵּנִי *siehe mich, ecce me;*

d) da, wo nach indogerm. Casusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomen erfordert wird, erscheinen im Hebr. die Suffixe an den jene Casus umschreibenden Präpositionen (לְ Zeichen des Dativ, בְּ *in,* מִן *von* § 102), z. B. לוֹ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בּוֹ *in ihm,* מִנִּי *von mir.*

3. Die Suffixe der 2. Person (ךָ— u. s. w.) sind, statt mit *T*-Laut, wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *K*-Laut gebildet auf Grund eines auch sonst zu belegenden Wechsels zwischen *K*- und *T*-Laut.

So in allen semit. Sprachen; im Äthiop. sogar in der Verbalform (*qatalka, du hast getötet* = hebr. קָטַלְתָּ).

---

[1] Eine scheinbare Ausnahme s. § 134, 3.

4. Das *Suffixum verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. נִי *mich*, ־ִי — *mein*.

Eine Übersicht über sämtliche Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58 ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpositionen mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen § 100, 5.

§ 34.

Das Pronomen demonstrativum.

1. *Sing. m.* זֶה[1] *dieser*.[2]
f. זֹאת (זוֹ, זֹה) *diese* [*dieses*].
Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese*.

Anm. 1. Die Femininform זֹאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus זָאת (vergl. zu זָא = זֶה das arab. *hâ-dâ, dieser;* zu ת als Femininendung § 80), und זֹה, זוֹ, welche beide selten sind,[3] daraus verkürzt durch Abwerfung des ת (Ps. 132, 12 steht זוֹ in relativer Bedeutung; vergl. unten זוּ). Für זֹאת findet sich Jer. 26, 6 im *Kᵉthîbh* הַזֹּאתָה (mit dem Artikel und der Demonstrativendung ה—ָ). Zu זֶה und זֹאת bildet אֵלֶּה und אֵל zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form אֵל findet sich nur im (jüdischen, nicht im samarit.) Pentateuch (1 M. 19, 8. 25. 26, 3. 4 u. s. w., immer mit Art. = הָאֵל) und 1 Chr. 20, 8 (ohne Art.).[4] — Sowohl der Sing., als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Casus obliqui: בָּזֶה *diesem* (vergl. zu בְּ § 102, 2, *c*), לָזֹאת, בָּזֹאת *dieser*, לָאֵלֶּה, בָּאֵלֶּה *diesen; hunc* אֶת־זֶה, *hanc* אֶת־זֹאת, *hos* אֶת־אֵלֶּה (doch auch ohne אֶת־, sogar *vor* dem Verbum Ps. 75, 8 al.); vergl. auch מְחִיר זֶה *pretium huius* (1 K. 21, 2) u. s. w.

2. Die Nebenform זוּ findet sich nur poët. und zwar meist für das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie אֲשֶׁר (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

---

[1] In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaut genannt), welcher indes auch mit einem Zischlaut wechselt. Vergl. Aram. דֵּךְ, הַדֵּךְ *dieser*, הָא, הָדֵךְ *diese;* sanskr. *sa, sā, tat;* got. *sa, sô, thata;* unser *da; der, die, das* u. s. w.

[2] Dass זֶה auch als *femin.* stehen könne, ist weder aus Ri. 16, 28, noch aus der sicher korrumpierten Stelle Jos. 2, 17 zu erweisen.

[3] זֹה 2 K. 6, 19 und noch siebenmal; זוֹ nur Hos. 7, 16. Ps. 132, 12.

[4] Nach *Kuenen* (vergl. o. § 2, 5, Anm.) stammt אֵל aus einer Zeit, wo man den Vokal der zweiten Silbe noch nicht durch einen Vokalbuchstaben andeutete; spätere unterliessen dann irrtümlich die Beifügung des ה.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵ֫לֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vergl. die Syntax; z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*, dagegen זֶה הָאִישׁ *dies ist der Mann*.

2. Seltenere Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativkraft) sind: הַלָּזֶה 1 M. 24, 65. 37, 19; הַלֵּ֫זוּ *fem.* Ez. 36, 35, und abgekürzt הַלָּז teils *masc.* Ri. 6, 20. 1 S. 17, 26. Zach. 2, 8. Dan. 8, 16, teils *fem.* 2 K. 4, 25. Im Arab. entspricht *'ăllăḏî* als Relativpronomen.

3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 135, 1.

§ 35.

Der Artikel.

1. Der *Artikel,* welcher seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen ist, erscheint im Hebräischen nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich ·הַ, mit scharf gesprochenem *ă* und Verdoppelung des folgenden Konsonanten, z. B. הַשֶּׁ֫מֶשׁ *die Sonne,* הַיְאֹר *der Fluss,* הַלְוִיִּם *die Leviten* (nach § 20, 3, *b* für הַיְּאֹר, הַלְּוִיִּם).

Anm. Bezüglich der Dagessierung von יְ nach dem Artikel gilt als Regel, dass das Dageš dann gesetzt wird, wenn auf יְ ein ה oder ע folgt, z. B. הַיְּהוּדִים *die Juden,* הַיְּעֵפִים *die Müden* (ausgen. כַּרְעֵנִים KL. 4, 3 *Qᵉrê*). — Ebenso steht *Dageš f.* nach dem Artikel im Präfix מְ (gewisser Nomina, sowie der Participia *Piʿēl* und *Puʿal*, s. § 52, 1, Anm.) vor ה, ע und ר, ausser wenn die Gutturalis einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich hat; also הַמְּהוּמָה Ez. 22, 5, הַמְּעָרָה *die Höhle* (vergl. Hi. 38, 40. 1 Chr. 4, 41); dagegen הַמְהַלֵּךְ Ps. 104, 3 (Pred. 4, 15. 2 Chr. 23, 12; vor עַ Ps. 103, 4); הַמְעֻשָּׁקָה Jes. 23, 12.

2. Kommt dagegen der Artikel vor eine Gutturalis zu stehen, welche (nach § 22, 1) nicht eigentlich verdoppelt werden kann, so treten je nach der Beschaffenheit derselben folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Gutturalis א, sowie bei ר (§ 22, 1 und 5, vergl. § 27, Anm. 2, *b*) findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. Infolgedessen wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qameṣ* gedehnt; z. B. הָאָב *der Vater,* הָאַחֵר *der andere,* הָאֵם *die Mutter,* הָאִישׁ *der Mann,* הָאוֹר *das Licht,* הָאֱלֹהִים ὁ θεός, הָרֶ֫גֶל *der Fuss,* הָרֹאשׁ *der Kopf,* הָרָשָׁע *der Frevler.*

So auch הָשְׁפוֹת Neh. 3, 13, weil synkopiert aus הָאַשְׁפּוֹת (vergl. V. 14 und *Baer* zu d. St.); הָאזִקִּים (mit orthogr. Beibehaltung des א für הָאֲז׳) Jer. 40, 4 (vergl. בָּאז׳ V. 1); הָסוּרִים Pred. 4, 14 für הָאֲס׳; הָרַמִּים 2 Chr. 22, 5 für הָאֲר׳ (vergl. 2 K. 8, 28).

2) Bei den übrigen Gutturalen tritt entweder die sogen. virtuelle oder schwache Verdoppelung ein (§ 22, 1) — so besonders bei den stärkeren Lauten ח und ה, seltener schon bei ע — oder die völlige Aufhebung der Verdoppelung. Im ersteren Falle bleibt das *Pathach* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entweder die leichtere Dehnung des *Pathach* zu *Segôl* oder die volle Dehnung zu *Qameṣ*, und zwar:

A) Hat die Gutturalis einen anderen Vokal, als *ā* (ָ) oder *ŏ* (ָ), so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten ח und ה regelmässig הַ; z. B. הַהוּא *dieser*, הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַחַיִל *die Kraft*, הַחָכְמָה *die Weisheit* (vor ח steht *ā* nur in חָהִי 1 M. 6, 19; הַחֲרִיטִים Jes. 3, 22; הַחַמָּנִים 17, 8; vor ה immer in הָהֹמֶה, הָהֹם). 2) vor ע tritt meist die Dehnung zu *Qameṣ* ein, z. B. הָעַיִן *das Auge*, הָעִיר *die Stadt*, הָעֶבֶד *der Knecht*, Plur. הָעֲבָדִים; auch 1 M. 10, 17 ist die bessere LA. הָעַרְקִי. (Ausn.: הַעֲרָרִים 2 S. 5, 6. 8. Jes. 42, 18; בַּעֲבֶד Jes. 24, 2; הַעֲרָכִים Jes. 65, 11; בַּעֲשָׁק Ez. 22, 7; הַעֲזָבִים Spr. 2, 13 und הַעֲזֻבַת 2, 17; לַעֲנִיִּים Pred. 11, 7. 1 S. 16, 7; dag. לָעֲנִי 1 M. 3, 6. Spr. 10, 26). Vergl. *Baer* zu Jes. 42, 18.

B) Hat die Gutturalis ein *ā* (ָ), so lautet der Artikel 1) unmittelbar vor betontem הָ und עָ stets הָ, ausserdem aber הֶ; z. B. הָעָם *das Volk*, הָהָר *der Berg*, הָעֵין (in Pausa), הָהָרָה *zum Berge hin*; dag. (nach § 22, 1, Anm.) הֶהָרִים *die Berge*, הֶעָוֹן *die Schuld*. — 2) vor חָ lautet der Artikel ohne Rücksicht auf den Ton beständig הֶ; z. B. הֶחָכָם *der Weise*, הֶחָג *das Fest*. Hat die Guttur. ein ֶ, so lautet der Art. 3) vor חֶ z. B. הַחֳדָשִׁים *die Monate*; בֶּחֳרָבוֹת *in den Trümmern* (ohne Art. בְּחָ), Ez. 33, 27, vergl. 2 Chr. 27, 4; dag. vor עֶ: הָעֳמָרִים *die Garben* Ru. 2, 15.

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Als die ursprüngl. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels הַ· gilt meist הַל, dessen ל sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folgenden Konsonanten assimiliert habe (wie in יַקַּח aus יִלְקַח, § 19, 2). Für diese Annahme spricht allerdings die Form des arab. Artikels אל (bei einem Teile der heutigen Beduinen *hal*, s. *Wallin* in ZDMG VI, 195. 217), deren ל sich gleichfalls wenigstens allen *s*- und *t*-Lauten, sowie dem *l*, *n* und *r* assimiliert, z. B. *'al-qur'ân*, aber *'as-sănă* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr*. Immerhin ist doch fraglich, ob nicht hebr. הַ von arab. *'al*

zu trennen und die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ganz wie die nach sogen. וְ consecutivum (§ 49, 2, Anm.) zu erklären sei. — Der arabische Artikel liegt im A. T. wahrscheinlich vor in אַלְקוֹם (arab. *'alqaum* in der Bed. *der Heerbann*) Spr. 30, 31, und vielleicht in אַלְמֻגִּים 1 K. 10, 11. 12 (auch אַלְגֻּמִּים 2 Chr. 2, 7. 9, 10. 11), d. i. wahrscheinl. *Sandelholz*, sowie in אַלְגָּבִישׁ *Hagel*, *Eis* = גָּבִישׁ (arab. *ǵibs*) Ez. 13, 11. 13. 38, 22. Dagegen dürfte in dem früher hierher gezogenen *N. pr.* אַלְמוֹדָד 1 M. 10, 26 mit *D. H. Müller* (vergl. *Gesenius* W.-B.[10] S. 50) u. *Nöldeke* (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1882, S. 1186) vielmehr der Gottesname אֵל zu finden sein.

2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, כְּ (§ 102) vor den Artikel treten, so unterliegt das ה des Artikels der *Synkope*, während sein Vokal unter die Präposition zurücktritt und das *Šᵉwâ* derselben verdrängt (§ 19, 3, *b* und 23, 4), z. B. בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* für בְּהַשָּׁמַיִם (so Ps. 36, 6); לָעָם für לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf den Bergen*, בֶּחֳדָשִׁים *in den Monaten*. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez. 40, 25. 47, 22. Pred. 8, 1. Dan. 8, 16. Neh. 9, 19. 12, 38. 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27; doch vergl. 1 S. 13, 21. Anderwärts, z. B. 2 K. 7, 12, fordert die Masora im *Qᵉrê* die Synkope). In der Formel כְּהַיּוֹם ist ה an acht Stellen geblieben (1 M. 39, 11 u. s. w.), weit öfter aber steht כַּיּוֹם. Nach der Copula וְ (*und*) findet die Synkope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.

3. Die Wörter אֶרֶץ *Erde*, הַר *Berg*, חַג *Fest*, עַם *Volk*, פַּר *Farre* erscheinen nach dem Artikel immer (wie in Pausa) mit langem Vokal: הָאָרֶץ, הָהָר, הֶחָג, הָעָם, הַפָּר.

§ 36.

Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat., wie die Partikel der Relation überhaupt (vergl. § 136) dient das indeklinable אֲשֶׁר *welcher, welche, welches* u. s. w. In den späteren Büchern (besond. Pred., Klagel., späten Psalmen; vereinzelt auch 2 K. 6, 11, Ezra, Chron.), sowie durchgängig bereits im HL. und zweimal (שֶׁעָל) im Buche der Richter, steht dafür שׁ· (ob = אֲשֶׁר mit Aphaeresis des א und Assimilation des ר? vergl. § 19, 2. 3), seltener שַׁ· Ri. 5, 7. HL. 1, 7 (Hi. 19, 29?); vor א einmal שָׁ Ri. 6, 17 (sonst vor Guttur. שֶׁ), vor ה sogar שֶׁ Pred. 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchi*, auch 2, 22.[1]

---

[1] Im Phönizischen kommt die vollständige Form אשר nicht vor, sondern אש (gespr. *asse* = אַשֶּׁ, *esse*, aber auch *as*, *es*, *is*, *ys*, *us*) oder — bes. im späteren Punisch und im Poen. des *Plautus* — ש (*sa*, *si*, *sy*, *su*). Auch im Neuhebr. ist שׁ· herrschend geworden. Vergl. *Schröder*, phön. Sprache S. 162 ff. und oben § 2, 7, sowie die Syntax der Relativsätze.

§ 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen, auch vor Pluralen 1 M. 33, 5. 2 K. 10, 33; vergl. auch בַּת־מִי *wessen Tochter?* 1 M. 24, 23; לְמִי *wem?* אֶת־מִי *wen?*); מָה *was?* (von Sachen).

Nach *Olsh.* lautete מָה *was* urspr. מַהּ mit konsonant. ה, welches in enger Verbindung (s. u.) dem folgenden Konsonanten assimiliert worden sei. Doch erklärt sich die Schreibung ־מַּה, ־מַ u. s. w. (mit folgend. *Dageš f. conjunct.*) genügend auch aus der engen Zusammensprechung. Näher ist zu bemerken: *a*) in engster Verbindung durch *Maqqeph* steht מַה־ mit folgend. *Dageš* (§ 20, 2, *a*), z. B. מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort: מַה־לָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15; vergl. 2 M. 4, 2. Mal. 1, 13 und sogar vor Guttur.: מִיתֹם Ez. 8, 6 *Kᵉthîbh.* — *b*) vor Gutturalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqeph* oder *accentus conj.* entweder מַה mit virtueller Verdoppelung der Guttur. (§ 22, 1), so bes. vor ח und 1 M. 31, 36. Hi. 21, 21 vor ח, — oder es findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. In letzterem Falle erfolgt entweder (vergl. § 35, 1) die volle Dehnung zu *Qameṣ* (so stets vor א und ר) oder die halbe Dehnung zu *Sᵉgol*, so bes. vor ע, ח, ה (vor letzterem jedoch auch מָה). Die Aufhebung der Verdoppelung findet aber bei den harten Gutturalen in der Regel auch statt, wenn dieselben nicht *Qameṣ* haben, und es steht dann מָה oder מֶה, letzteres besonders vor ח, ע, wenn *Maqqeph* folgt. Endlich bleiben die längeren Formen מָה und מֶה auch vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch *Maqqeph*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann מָה, bei weiterer Entfernung von dem Hauptton des Satzes jedoch auch מֶה Jes. 1, 5. Ps. 4, 3 (über מֶה in den Verbindungen בַּמֶּה, בַּמֶּה, und selbst לָמָּה 1 S. 1, 8, vergl. § 102, 2, *d*). — *c*) in grosser Pausa steht ohne Ausnahme מָה; bei kleineren *Distinctivis* ebenfalls in der Regel מָה, so bes. fast immer vor Gutturalen (nur in sehr seltenen Fällen מֶה); dagegen steht מֶה öfter vor Nichtgutturalen bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 S. 4, 6. 2 K. 1, 7. Hagg. 1, 9 (s. *Köhler* zu d. St.); Ps. 10, 13. Hi. 7, 21; doch vergl. auch Spr. 31, 2 und *Delitzsch* zu d. St.

2. Über מִי und מָה als *Pronomen indefinitum* in der Bedeutung *quicunque, quodcunque* etc. vergl. das W.-B.

ZWEITES KAPITEL.

Das Verbum.[1]

§ 38.

Allgemeine Übersicht.

1. Das Verbum ist im Hebräischen der am vielseitigsten ausgebildete und in mehrfacher Hinsicht wichtigste Redeteil; denn der Verbalstamm stellt nicht nur in den meisten Fällen die eigentliche Bedeutung des betr. Stammes überhaupt dar (vergl. § 30), sondern dient auch in seinen mannigfachen Gestaltungen als Norm für eine grosse Zahl von Nominalbildungen — abgesehen von solchen Nomina, welche direkt von Verbalformen ausgehen.

2. Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden:

a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zuthat darstellen: מָלַךְ *er hat geherrscht.*

b) *Derivativa verbalia,* d. h. vom reinen Stamm (*lit. a*) abgeleitete *sekundäre* Verbalstämme (z. B. קִדַּשׁ *heiligen,* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen,* von קָדַשׁ *heilig sein*), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39).

c) *Verba denominativa,* die von *Nominibus* abgeleitet sind, wie lat. *causari, praedari,* unser *häuten, köpfen,* sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B. אָהַל und אֹהֵל *das Zelt aufschlagen, zelten,* von אֹהֶל *Zelt;* הִשְׁרִישׁ und שִׁרֵּשׁ *wurzeln, Wurzel schlagen,* sowie שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (§ 52, 2, *c*).

Hierbei ist nicht ausgeschlossen, dass zu Nominibus, von denen Verba denominativa abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der Denominativa vom Nomen, nicht vom Verbalstamm, z. B. לְבֵנָה *Backstein* (Verbalstamm: לבן *weiss sein*), denomin.: לָבַן *Backsteine fertigen;* דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich vermehren*), denomin.: הוּג *fischen;* חָרַף *überwintern* (von חֹרֶף *Herbst, Winter;* Stamm חָרַף *pflücken*); קוּץ *übersommern* (von קַיִץ *Sommer;* Stamm קִיץ *heiss sein*).

---

[1] Vergl. *M. Schultze,* zur Formenlehre des semit. Verbs. Wien 1886, eine Erörterung der mannigfachen Probleme, die das semit. Verbum stellt, vom sprachvergleichenden Standpunkt aus.

§ 39.

1. Als die Grundform des Verbi pflegt man nach § 30, 1 lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. No. 4) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטֹן *er war klein*.[1] Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfekt* abgeleitet und an sie schliesst sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קְטֹל oder קְטָל (gleichlautend mit dem *Infinitiv*) betrachtet werden; an sie schliesst sich der *Imperativ* und das *Imperfekt* (s. § 47) an.

Beiden Formen liegt in letzter Linie ein Nominalbegriff zu Grunde (s. § 44, 1) und beide haben daher in der Nominalbildung ihre Analogieen; näher betrachtet stellt die zweite kürzere Form (arab. *qătl*, *qĭtl*, *qŭtl*) den Stammbegriff mehr *in abstracto*, die erstere vollere (arab. *qătălă*, *qătĭlă*, *qătŭlă*) mehr *in concreto* dar.

Bei den Verbis, deren zweiter Radikal ו ist, zeigt sich der vollständige Stamm nur in der zweiten Form (dem *Infin.*) und wird daher lexikalisch und grammatisch immer in dieser aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. דִּין *richten*.

2. Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacēre werfen, iacēre liegen*; γίνομαι, γεννάω: im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. und Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בִּנְיָנִים, d. i. Formationen, richtiger etwa *Species*) der primitiven Form, und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung.[2]

---

[1] Der Kürze wegen pflegt indes, wenigstens in den hebr.-deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt*.

[2] Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verdoppelung des mittleren Konsonanten (קָטַל, קָטֵל, קוֹטֵל; vergl. *liegen, legen; fallen, fällen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קָטַלְטַל, קָטַלְטַל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich ausserdem (in הִקְטִיל, הִתְקַטֵּל) noch innere Umbildung gesellt. Vergl. § 31, 2.

Im Aramäischen wird die Bildung der sog. Konjugg. weniger durch Vokalwechsel, als durch Bildungszusätze bewirkt; die vokalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsilbe הִתְ, אִתְ, אֶתְ ersetzt werden. Dagegen hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen grossen Reichtum bewahrt, während das Hebr. auch in diesem Stücke die Mitte hält (§ 1. 6).

4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sogen. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit den alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קָל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan.*[1] Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen Konjugationen sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

	Activum.	*Passivum.*
1. *Qal*	קָטַל (*töten*).	(vergl. § 52, 1, Anm. 3).
2. *Niphʿal*	נִקְטַל (*sich töten;* selten passiv).	
3. *Piʿēl*	קִטֵּל (*viele töten, morden*).	4. *Puʿal* קֻטַּל.
5. *Hiphʿil*	הִקְטִיל (*töten lassen*).	6. *Hophʿal* הָקְטַל.
7. *Hithpaʿēl*	הִתְקַטֵּל (*sich töten*).	[Sehr selten: *Hothpaʿal* הָתְקַטַּל].

[1] Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte und nach *Bacher* wohl zuerst von Abulwalîd konsequent benutzte) Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend und wurde deshalb später nach dem Vorgang von *Mose Qimchi* gewöhnlich mit פָּקַד vertauscht. Für dieses spricht, dass alle sogen. Konjugationen von ihm im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachteil, dass in Formen wie פָּקַדְתָּ, פָּקַדְתֶּם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit *Danz*) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Übelstand und ist vorzüglich geschickt für die komparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere,* die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55).

Im Arab. ist die Mannigfaltigkeit der Konjugationen grösser und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Konjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal.* 2. *Pi'ēl* und *Pu'al.* 3. *Pô'ēl* und *Pô'al* (s. § 55, 1). 4. *Hiph'îl* und *Hoph'al.* 5. *Hithpa'ēl* und *Hothpa'al.* 6. *Hithpô'ēl* (§ 55, 1). 7. *Niph'al.* 8. *Hithpa'ēl* (s. § 54, Anm. 2). 9. *Pi'lēl* (§ 55, 2). Passender wird man drei Klassen unterscheiden: 1) die Intensivform *Pi'ēl,* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Pu'al* und *Hithpa'ēl;* 2) das causative *Hiph'îl* nebst seinem Passiv *Hoph'al* und den ihm analogen Formen (*Šaph'ēl, Tiph'ēl*); 3) das reflexive oder passive *Niph'al.*

§ 40.

1. Erhält die hebräische Vokalbildung durch diese *Derivativa* oder Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dagegen arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt,* s. die Note zu § 47, 1), ausserdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium.* Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106 ff.), teils durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Von eigentlichen Modis finden (ausser dem Imperf. und Imperativ) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48).

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.* und *Imperf.* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale,* durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbildungen dieser Tempora entstehen.

Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend die Bildungssilben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tem-*

קחל) in allen vorfindet. Im Hebr. ist es allerdings selten und kommt nur im *Qal,* obendrein nur dichterisch vor; doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Übelstand, dass eine Reihe von Formen des Paradigma קטל den Anfänger über die Dagessierung oder Nichtdagessierung der *Begadkephath* und somit über die richtige Silbenabteilung im Zweifel lassen.

pora, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbi durch Punkte bezeichnet sind. Näheres s. § 44 ff. in Verbindung mit den Paradigmen.

Perfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	. . .
3. *f.*	. . .		
2. *m.*	. . .	2. *m.*	. . .
2. *f.*	. . .	2. *f.*	. . .
1. *c.*	. . .	1. *c.*	. . .

Imperfekt.

Singular.			*Plural.*		
3. *m.*	. . .		3. *m.*	. . .	
3. *f.*	. . .		3. *f.*	. . .	
2. *m.*	. . .		2. *m.*	. . .	
2. *f.*	. . .		2. *f.*	. . .	
1. *c.*	. . .		1. *c.*	. . .	

§ 41.

Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbi sind nur Modifikationen, welche durch die eigentümliche Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar

a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Gutturalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba gutturalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken* Verbi.

b) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19, 2) oder durch Kontraktion zweier identischer Laute wegfällt (*Verba* פ״נ und ע״ע, wie נָגַשׁ, סבב, § 66. 67);

c) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Buchstabe ist. In diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr. Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der

normalen Bildung ein. Vergl. über diese sogen. *Verba quiescentia,* wie יָשַׁב, קוּם, מָצָא, גָּלָה § 68 ff.

Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgang der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* (sc. *literae*) א; ע״ו für *mediae radicalis* ו; ע״ע für ein Verbum, dessen zweiter und dritter Stammkonsonant identisch sind.

I. DAS STARKE VERBUM.

§ 42.

Da die Bildung des starken Verbi auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein gültigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der § 40, 2 aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* u. s. w.

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43.

Form und Bedeutung des Qal.

Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, mit *ă* (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders bei *Verbis transitivis.* Ausser derselben existieren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Ṣere*) und eine mit *ō* (*Cholem*) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei Verbis, welche *intransitive* Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein,* קָטֹן *klein sein.* Zuweilen wird durch die Vokalisation eine transitive und intransitive Bedeutung desselben Stammes unterschieden, z. B. מָלֵא *füllen* (Est. 7, 5), מָלֹא *voll sein* (vergl. § 47, Anm. 2); anderwärts finden sich verschiedene Formen mit gleicher (intrans.) Bedeutung, z. B. קָרַב und קָרֵב *sich nähern.*

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a,* ein *Verbum mediae ē,* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, dass an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qameṣ* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. *ă* gedehnt (vergl. arab. *qătălă*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit Metheg) zu halten; anderwärts wird es, wie alle sogen. Vorton-Vokale (*ā*, *ē*), zu *Še*wa verflüchtigt, z. B. קְטַלְתֶּם 2. Plur. masc. In den aram. Dialekten wird der Vokal der ersten Silbe stets verflüchtigt, also קְטַל = hebr. קָטַל. Die intrans. Formen lauten im Arab. *qătŭlă*, *qătŭlă*; somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des auslautenden Vokals) *ŭ* in betonter Silbe regelrecht zu *ē*, *ŭ* zu *ō* gedehnt.

2. Verba denominativa in *Qal* sind: חֲמַר *verpichen*, von חֵמָר *Pech*, מָלַח *salzen*, von מֶלַח *Salz;* שָׁבַר (gew. *Hiph.*) *Getreide einkaufen* oder *verkaufen*, von שֶׁבֶר *Getreide*. S. oben § 38, 2, *c*.

§ 44.

Flexion des Perfectum Qal.[1]

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. *hinten* (als *Affirmativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und in der Bedeutung des *Particips* oder Verbal-*Adjektivs* gedacht werden kann,[2] für sich allein aber die 3. *Sing. Perf.* ausdrückt, also: קָטַל *er hat getötet*, קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du*, oder *Töter du*), *ein Töter warst du* = קטל אַתָּה; יָרֵא *er war fürchtend*, יְרֵאתֶם *ihr waret fürchtend* = ירא אַתֶּם. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. Plur. נוּ— mit der von אֲנַחְנוּ, אָנוּ *wir* zusammenhängen. Schwieriger ist die Erklärung des Affirmativ תִּי in der 1. Pers. Sing. (קָטַלְתִּי). Nach den einen (*Gesen., Rödiger*) wäre vor den Endvokal des Pronomens (ִי—) das demonstrative ת getreten, wie wenn man nach Analogie von אַתָּה *du* bilden wollte: אַנְתִּי, אַתִּי *ich*. Viel einfacher ist jedoch die Annahme (*Olsh.* u. a.), dass תִּי vermöge eines Wechsels von כ und ת (vergl. § 33, 3) direkt auf אָנֹכִי *ich* zurückgehe.[3] In der *dritten*

[1] Vergl. *Nöldeke*, „die Endungen des Perfects" (Untersuchungen zur semit. Gramm. II.) in ZDMG Bd. 38, S. 407 ff.

[2] Über die Verwandtschaft der Form des *Perfekts* und des *Verbal-Adjektivs* s. § 39, 1; 50, 2. Bei Intransitiven lauten beide völlig gleich, z. B. מָלֵא *er war voll* und *voll;* קָטֹן *er war klein* und *klein*. Von den Transitiven lautet das Particip anders (קֹטֵל); doch lässt sich mit קָטַל die Nominalform קֶטֶל vergleichen, welche sehr häufig inhärierende Eigenschaften bezeichnet, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, זָהָב (eig. *gelbglänzend*) *Gold*. Vergl. § 84, *a*, II, 3.

[3] Nach *Nöldeke* l. l. p. 419 lautete die ursem. Endung der 1. Sing. Perf. höchst-

Person ist ה֫— (ursprünglich ת֫—, vergl. Anm. 4) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem grossen Teil der Nomina (§ 80, 2), und וּ Endung des Plurals; vergl. zu letzterer die Endung der 3. und 2. Plur. Imperf. *ûna* im Arab. und *û* (nicht selten auch וּן) im Hebr., sowie *ûna* (in der Verbindungsform *û*) als Endung des Masculinplurals der Nomina im Schriftarabischen.

In den indogerm. Sprachen ist die Personalflexion auf ähnlichem Wege (durch Anhängung von Pronominalformen) entstanden, z. B. im Sanskrit und im Griechischen: vom Stamme *as* (*sein*) sanskr. *asmi*, εἰμί, dor. ἐμμί (f. ἐσμί) *ich bin*, wo die Endung μί zu μοί und μέ gehört; sanskr. *asi*, dor. ἐσσί *du bist*, wo σι = σύ; sanskr. *asti*, ἐστί, *er ist*, wo τί dem Pronomen τό entspricht. Allerdings ist die Etymologie dort meist schon verwischt, wie z. T. auch in den semit. Sprachen; z. B. 1. Sing. arab. *qatal*tŭ, syr. *qeṭlet*.

2. Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vor vokalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Silbe treten würde, zu *Šᵉwa* verflüchtigt[1] (also קָטְלָה, קָטְלוּ; dagegen in Pausa: קָטָלָה, קָטָלוּ). Vor konsonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Pathach*, sowohl in der Tonsilbe (קָטַלְתָּ, קָטַלְתְּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ; Pausa: קָטָלְתָּ u. s. w.), als *vor* derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtigung, also קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן; vergl. § 27, 3 und § 43, Anm. 1. — Über die Beibehaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sogen. Perf. consecutivum vergl. § 49, 3.

Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen im Hebräischen (wie im Äthiop., nicht im Arab. und Aram.) den *E*-Laut in der Flexion (wie vielfach schon in der 3. Sing. masc. Perf.) meist in Pathach übergehen. Diese Unterordnung unter die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Ṣere* nur ungern, das aus *Ṣere* verkürzte *Chireq* aber gar nicht duldet (vergl. § 26, 5). Dagegen hält sich *Ṣere* in offener Silbe; so durchgängig bei den schwachen Stämmen ל״א (§ 74, Anm. 1), vor Suffixen (§ 59, Anm. 5) und in gewissen Pausalformen des starken Stammes, z. B. דָּבֵקָה *sie klebte* Hi. 29, 10 (nicht דָּבָקָה), vergl. 2 S. 1, 23. Hi. 41, 15; sogar (gegen § 29, 4, *c*, Anm.) in *geschlossener* Pausalsilbe, z. B. שָׁכֵן 5 M. 33, 12 (ausser der Pausa שָׁכֵן, Jes. 32, 16).

2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht zuweilen das Pathach hinter dem 2. Radikal in geschlossener tonloser Silbe in —, in einem Beispiel

---

wahrscheinlich *kû;* vergl. äthiop. *qatalku*, arab. *qataltu*. Gegen den Wechsel von כ und ת erklärt sich *Halévy*, les irrégularités du parfait sémitique (Mélanges Renier 1886, p. 447 sq.).

[1] Dass hier statt der zu erwartenden Dehnung des *ă* vor dem Ton vielmehr Verflüchtigung eintritt, ist nach Praetorius (in *Stade's* Ztschr. 1883, S. 21) nur so zu erklären, dass der Ton ursprünglich auf der Antepaenultima ruhte (vergl. arab. *qátalat, qátalu*).

auch in ־ֶ über. So von יָרַשׁ: וִירִשְׁתָּהּ *und du sollst sie besitzen*, 5 M. 17, 14; וִירִשְׁתֶּם 5 M. 19, 1; וִירִשְׁתֶּם 5 M. 4, 1 u. ö.; von יָלַד *gebären, zeugen:* יְלִדְתִּיךָ Ps. 2, 7 (vergl. 4 M. 11, 12; Jer. 2, 27. 15, 10); von פּוּשׁ: וּפְשִׁתֶּם Mal. 3, 20; von שָׁאַל: שְׁאִלְתִּיו *ich habe ihn erbeten*, 1 S. 1, 20 (Ri. 13, 6) und dreimal שְׁאִלְתֶּם 1 S. 12, 13. 25, 5. Hi. 21, 29. Schon *Qimchi* erwähnt die Erklärung, nach welcher das *ĭ* (*ĕ*) der betr. Formen von שׁאל und ירשׁ ursprünglich ist, indem neben שָׁאַל und יָרַשׁ auch שָׁאֵל und יָרֵשׁ existiere (s. das W.-B.). Die Möglichkeit dieser Erklärung kann (bes. bei יָרַשׁ, s. § 69, Anm. 4) nicht geleugnet werden; ebensowohl könnte jedoch auch in diesen Formen das *ĭ* auf blosser Verdünnung aus *ă* beruhen (§ 27, Anm. 2, 3), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angenommen werden muss. Beachtung verdient übrigens, dass in allen obigen Fällen das *ĭ* durch die Natur des folg. Konsonanten (Zisch- oder Zungenlaut) und in den meisten zugleich durch das Streben nach Konsimilation der Vokale begünstigt wird. (Vergl. § 54, 1 und 64, Anm. 1).

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. רָגַזְתָּ *du zittertest*, יָכְלוּ in *Pausa* für יָכְלוּ *sie konnten;* dagegen wird es in unbetonter geschlossener Silbe zu *Qameṣ-chaṭuph* verkürzt: יְכָלְתִּיו *superavi eum* Ps. 13, 5; וְיָכָלְתָּ (s. § 49, 3) *und du wirst können* 2 M. 18, 23, in unbetonter offener Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יְכָלָה, יְכָלוּ.

4. Seltenere Formen[1] sind: *Sing.* 3. *fem.* auf ת־ (wie im Arab., Äthiop., Aram.), z. B. אָזְלַת *sie ist verschwunden* 5 M. 32, 36 (וְנִשְׁפַּחַת Jes. 23, 15, welches *Qimchi* u. a. hierher ziehen, wird richtiger als Particip zu fassen sein); von einem Verbum ע״ו וָשְׁבַת, vergl. § 72, Anm. 1. Regelmässig hat sich diese ursprüngliche Femininendung *-at* noch erhalten vor Suffixen, s. § 59, 1, *a;* ebenso bei den Stämmen ל״ה, teils in der Form *āt* (wie häufig auch bei den ל״א § 74, Anm. 1), teils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonastischen Endung ־ָה, z. B. גָּלְתָה § 75, Anm. 1. — Ez. 31, 5 steht für גָּבְהָה nach aram. Orthographie גָּבְהָא. — 2. *masc.* תָּ für תְּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist untreu gewesen* Mal. 2, 14; vergl. 1 M. 3, 12 (נָתַתָּה, doppelt so häufig als נָתָתָּ, vergl. § 66, Anm. 3); 21, 23. 2 K. 9, 3. Jes. 2, 6. Ps. 56, 9 (so auch im *Hiphʿîl*: 2 K. 9, 7. Jes. 37, 23. Ps. 60, 4). — 2. *fem.* hat zuweilen *Jod* am Ende, wie in חָלַכְתִּי *du gingst* Jer. 31, 21 (vergl. 2, 33. 3, 4. 5. 46, 11 und so bes. häufig bei Jeremia und Ezechiel; doch s. auch Ru. 3, 3. 4). Gemeint ist eig. חָלַכְתִּי; die Vokalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart חָלַכְתְּ (ohne י),[2] wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתִּי (אַתְּ) § 32, Anm. 4. Die gewöhnliche Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dagegen kehrt es notwendig wieder in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§ 58, 1, *c*). — 1. *comm.* zuweilen ohne *Jôd*, wie רָעֵתְ Ps. 140, 13. Hi. 42, 2.

---

[1] Viele von diesen im Hebräischen selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semitischen Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasmen) oder Arabismen genannt werden, nur dass dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine Rückkehr zu ursprünglichen Formen zu denken ist.

[2] Da wo die Masora תִּי als Endung der 2. Sing. fem. anzuerkennen scheint, wie Jer. 2, 20 (bis), Mi. 4, 13, hat sie vielmehr die 1. Sing. vorausgesetzt (vergl. *Stade*, Gramm. S. 253); ebenso Ri. 5, 7, wo קַמְתִּי wegen V. 12 ursprüngl. auch als 2. Sing. fem. gemeint sein muss.

1 K. 8, 48. Ez. 16, 59 (überall im K^e^thîbh), Ps. 16, 2 ohne Q^e^rê; auch 2 K. 18, 20 ist nach Jes. 36, 5 eig. אָמַ֫רְתִּ gemeint. Das Q^e^rê fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Text stehenden Vokale gehören, während das K^e^thîbh entweder als eine Verkürzung, analog der 2. fem. (קָטַלְתְּ, vergl. aram. 1. Pers. קִטְלֵת) oder als Überrest älterer Orthographie (ohne Vokalbuchstaben selbst am Ende des Wortes) anzusehen ist. — תֶּן als Endung der 2. Plur. m. für תֶּם Ez. 33, 26 ist vielleicht durch nachfolgendes ת veranlasst (vergl. über einen analogen Fall Mi. 3, 12, § 87, 1, *a*). *Plur.* 2. *fem.* auf תֶּ֫נָה- (nach and. תֶּ֫נָּה-) Am. 4, 3 (da ה folgt, vielleicht nur Dittographie; doch vergl. אַתֵּנָה § 32, Anm. 5). — 3. *comm.* hat dreimal die Endung וּן:[1] יָדְעוּן 5 M. 8, 3. 16 (beidemal vor א, also wohl, die Richtigkeit der Überlieferung vorausgesetzt, zur Vermeidung eines Hiatus) und in dem noch zweifelhafteren צָקוּן Jes. 26, 16; über וּן im *Imperf.* s. § 47, Anm. 4, über das Jos. 10, 24. Jes. 28, 12 beigefügte א § 23, 3, Anm. 3.

5. Die Afformativa תָּ, (תְּ), תִּי, נוּ sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen gebildeten Formen also *Milʿêl* (קָטַ֫לְתָּ u. s. w.), alle übrigen dagegen *Milraʿ* (§ 15, 2). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten *a*) durch die Pausa (§ 29, 4), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in קָטָ֫לָה für קָטְלָה (דָּבֵ֫קָה für דָּבְקָה) und in קָטָ֫לוּ für קָטְלוּ (מָלֵ֫אוּ für מָלְאוּ); — *b*) in gewissen Fällen nach dem *Wāw consecutivum Perfecti* (s. § 49, 3).

6. Kontraktion eines auslautenden ת mit dem ת des Afformativs findet z. B. statt in כָּרַ֫תִּי Hag. 2, 5 al. (vergl. Jes. 14, 20 al. im *Perf. Poʿel*, 5 M. 4, 25 im *Hiph.* von שׁחת, Jes. 21, 2 al. im *Hiph.* von שׁבת); eines auslautenden נ mit dem Afform. נוּ in נָתַנּוּ 1 M. 34, 16 (im *Niph.* Ezr. 9, 7, vergl. 2 Chr. 14, 10; im *Hiph.* 2 Chr. 29, 19); mit dem Afform. נָה im *Impf. Qal* Ez. 17, 23; *Piʿel* Ps. 71, 23, wo mit *Baer* תְּרַנֵּנָּה, nach and. תְּרַנֶּנָּה (vergl. im *Pil.* תְּקוֹנֶנָּה Ez. 32, 16), keinesfalls aber mit ed. Mant., *Opit.*, *Hahn* תְּרַנֵּנָה zu lesen; mit נָה im *Imper. Hiph.* 1 M. 4, 23. Jes. 32, 9.

§ 45.

Infinitiv.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine kürzere und eine längere; beide sind indes strenggenommen selbständige *Nomina* (*Substantiva verbalia*). Die kürzere Form, der sog. *Infinitivus constructus* (im Qal קְטֹל,[2] wofür bisw. inkorrekt קְטוֹל) steht in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Pronominal-Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines Objekts-Accusativ (§ 133), teils in Verbindung mit Präpositionen

[1] Dass man diese Beispiele schwerlich auf eine ursemitische Endung *ûn* in der 3. Plur. Perf. zurückführen darf, zeigt *Nöldeke* a. a. O. S. 409 ff.; vergl. auch ZDMG Bd. 32, S. 757 f., wo *G. Hoffmann* die früher auch von uns angeführten Endungen der 3. Plur. auf Nun im Aramäischen als sekundäre Bildungen erweist.

[2] Vergl. die analogen Nominalformen § 93, 1, Anm. 4, *c*.

(לָקְטֹל *zu töten*, § 132, 2), teils endlich in Abhängigkeit von Substantiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accusativ des Objekts). Dagegen beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des *Infinitivus absolutus* (im Qal קָטוֹל, wofür bisw. auch קָטֹל), auf die Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Objekt der Handlung; am häufigsten steht der Infin. absol. als *Accusativus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm (s. das Nähere in der Syntax).[1]

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die Vokalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vokale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist (z. B. mit Suffix: קָטְלִי *qŏṭ^{e}lî, mein Töten*).

Seltenere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal:

a) קָטַל, z. B. שָׁכַב *liegen* 1 M. 34, 7, שָׁפַל *sinken* Pred. 12, 4; so bes. bei Verbis, welche im Imperf. in zweiter Silbe *ă* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Gutturalis ist (häufig *neben* der gewöhnl. Form). Übrigens stehen die vorkommenden Beispiele sämtlich (ausser שָׁכַב s. o.) in engster Verbindung mit dem Folgenden oder mit Suffixen (s. § 61, 1, Anm. 1).

b) קַטְלָה und daraus verdünnt קָטְלָה; קָטְלָה und קִטְלָה (Femininformen[2] zu קָטַל und קָטֹל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung in Gebrauch), z. B. אַשְׁמָה *sich verschulden*, 3 M. 5, 26, אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen*; זִקְנָה *altern*; קִרְאָה *begegnen* (in לִקְרַאת § 19, 3, *b*); רָחְצָה *waschen* 2 M. 30, 18; טָמְאָה (auch Subst. = *Unreinheit*, wie טֻמְאָה) *unrein sein* 3 M. 15, 32; קָרְבָה *sich nähern* 2 M. 36, 2 al.; vergl. Jes. 30, 19. Ez. 21, 16. Hag. 1, 6; auch חָמְקָה Ez. 8, 6; חָמְלָה *schonen* Ez. 16, 5; vergl. Hos. 7, 4. (Dagegen ist in חֶמְלָה 1 M. 19, 16 ursprüngl. *ă* zu *ĕ* umgelautet; vergl. חֶזְקָה Jes. 8, 11 al.).

c) Nach aram. Weise (מְקֻטָּל) findet sich als *Infin. Qal:* מְגֹרָשׁ *vertreiben* Ez. 36, 5; מְשֻׁלּוֹחַ *senden* Est. 9, 19; מְקֻרָא *rufen* und מְפֻצָּה *aufbrechen* 4 M. 10, 2 (5 M. 10, 11); מְקֻחָה *nehmen* 2 Chr. 19, 7 al.; מְשֻׂאָה *tragen* 4 M. 4, 24 al. (vergl. sogar לְמַשָּׂאוֹת Ez. 17, 9); auch mit Femininendung מַעֲלָה *hinaufziehen* Esr. 7, 9 etc.; vergl. zu diesen (fast durchweg sehr späten) Formen *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone p. 50.

---

[1] Die termini *absolutus* und *constructus* sind natürlich nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob der Inf. constr. (קְטֹל Grundf. *quṭl*) den Status constr. (s. § 89) zum Inf. absol. (קָטוֹל Grundf. *qāṭāl*) bildete. In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

[2] Nach der Bemerkung des *Elias Levita* zu *Qimchi's* Mikhlol ed. Rittenb. 14 *a* finden sich solche Femininformen fast nur in Verbindung mit der Präpos. לְ.

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Präposition ל: לִקְטֹל *ad interficiendum;* לִנְפֹּל *ad cadendum* (s. § 28, 1).

Die Verschmelzung des לְ mit dem Inf. constr. zu *einer* grammat. Form scheint durch den festen Silbenschluss angedeutet (vergl. לִנְפֹּל Ps. 118, 13 mit *Dageš lene* in פ = *lin-pōl;* also wohl auch *liq-ṭōl* u. s. w.; dagegen בִּנְפֹל *bin^{e}phōl* Hi. 4, 13; כִּנְפֹל 2 S. 3, 34). Ausnahmen לִצְבֹא 4 M. 4, 23. 8, 24; לִנְתוֹשׁ וְלִנְתוֹץ Jer. 1, 10, לִשְׁדוֹד 47, 4, לִטְבוֹחַ Ps. 37, 14; nach einigen auch לִסְבֹּב 4 M. 21, 4 und לִכְבֹּשׁ 2 Chr. 28, 10; anderseits בִּשְׁכֹּן 1 M. 35, 22; כִּזְכֹּר Jer. 17, 2. Für das sinnlose לְדַרְרוֹשׁ Ezr. 10, 16 lies לִדְרֹשׁ.

§ 46.

Imperativ.

1. Die Grundform des Imperativ קְטֹל, eig. *q^{e}ṭŭl,* (קטל), also gleichlautend mit dem Inf. constr. (§ 45), ist dieselbe, die auch der Bildung des Imperfekt zu Grunde liegt (§ 47).[1] Sie stellt die *zweite* Person dar und bildet ein Femininum und einen Plural. Die dritte Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109, 1, *a*); auch die zweite muss stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אַל־תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל־קְטֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niph^{ʿ}al und Hithpa^{ʿ}ēl.[2]

2. Die Afformativa der 2. *Sing. fem.* und der 2. *Plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47, 2). Ebenso hat der Imper. der 2. *Sing. masc.* mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. ה— *paragogicum* gemein, wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden (§ 48, 5).

Anm. 1. Statt der Form קְטֹל (bisw. auch *plene*, z. B. שְׁמוֹר Pred. 12, 13; vor *Maqqēph* קְטָל־ mit *Qameṣ-chaṭuph*) bilden die Verba, welche im *Imperf.* in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *ē*) den *Imper.* nach der Form קְטַל, z. B. לְבַשׁ *bekleide dich!* (*Perf.* לָבַשׁ u. לָבֵשׁ); שְׁכַב *liege!* Pausa: שְׁכָב 1 S. 3, 5.

2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und der Masculinform des Plural, welche übrigens mit schwebendem *Šᵉwâ* zu sprechen sind (*qĭṭᵉlî*, *qĭṭᵉlû*, daher שִׁפְכִי u. s. w. ohne Dâg. lene, sogar בִּשְׁכוּ mit Metheg 2 M. 12, 21; doch vergl. אִסְפִי Jer. 10, 17 und in derselben Lautverbindung חֻשְׁפִי Jes. 47, 2, s. analoge Fälle § 93, Anm. 1, F), statt des ĭ ein

[1] Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§ 113, 4, *b*). Vergl. überhaupt *Koch* „Der semitische Inf." (Schaffh. 1874).

[2] Nur zweimal (Ez. 32, 19. Jer. 49, 8) findet sich ein Imper. im *Hoph.*, aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.

ŏ, z. B. מָלְכִי *herrsche* Ri. 9, 10; מָשְׁכוּ *ziehet* Ez. 32, 20; חָרְבוּ Jer. 2, 12 (vergl. חֳרָבִי Jes. 44, 27); über קָסֳמִי 1 S. 28, 8 *Qᵉrê*, צֳעָקִי Jer. 22, 20 (vergl. 1 K. 13, 7) s. § 10, 2, Anm. Diese Zurückwerfung des urspr. *ŭ* der zweiten Silbe (denn *ŏ* ist aus *u* getrübt) wäre eigentlich das Regelmässige und die Formen mit *ĭ* beruhen nur auf einer Abschwächung des charakteristischen Vokals. (Nach anderer Erklärung gehen Formen wie קָטְלוּ vielmehr auf eine Sing.-Grundform *qŭṭŭl* zurück). — Die *Pausa* der 2. Plur. masc. lautet wie גְּזֹרוּ 1 K. 3, 26; von שְׁמַע = שְׁמָעוּ u. s. w., ebenso von 2. Sing. fem. in Pausa עֲבֹרִי Jes. 23, 12; sogar ausser der Pausa מְלוֹכִי Ri. 9, 12 *Kᵉth.;* קְסוֹמִי 1 S. 28, 8 *Kᵉth.* (vergl. hierzu auch מְלוֹכָה[1] u. s. w. § 48, 5); von שְׂמַח = שְׂמָחִי Joel 2, 21.

3. In der 2. Plur. fem. findet sich einmal שְׁמַעַן 1 M. 4, 23 (für שְׁמַעְנָה) mit Abfall des ָה— und Einsetzung eines Hülfsvokals (sofern nicht einfach שְׁמַעְךָ zu punktieren ist). Auch statt des abnormen קִרְאֶן 2 M. 2, 20 (für קְרֶאנָה) ist vielleicht, wie Ru. 1, 20, קְרֶאךָ zu lesen (vergl. מְצֶאךָ 1, 9 und לֵכְךָ 1, 12).

§ 47.

Imperfekt und Flexion desselben.[2]

1. Die Personen des Imperfekt werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor

---

[1] *Praetorius* (in *Stade's* Ztschr. 1883, S. 55) liest diese *Kᵉthîbh* מְלוּכָה מְלוּכִי u. s. w., als sekundäre Imperativbildungen nach Analogie der ע״ו; vergl. zu dieser sehr prekären Annahme auch § 47, 3, Anm. 1, Note.

[2] Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus dem Obigen ergiebt sich, dass die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur *eine* Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt hat die Übertragung der indogermanischen Tempusnamen auf die semitischen Tempora, wie sie durch den Einfluss der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüdischen Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semitischen Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten oder unvollendeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied besonders darin, dass im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird. S. das Weitere in der Syntax § 106 ff.

die abstrakte Stammform (קְטֹל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. *fem. Sing.*, der 3. und 2. *masc. Plur.*) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so dass überall nur *ein* Konsonant (י, ת, א, נ) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vergl. die Tabelle § 40, 2.

2. Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meistens noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל, Plur. נִקְטֹל ist א aus אֲנִי, נ aus נַחְנוּ abgekürzt; einer Bezeichnung des Genus und Numerus durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen *'ăqṭŭl* und *năqṭŭl* hin: das *ĭ* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Präformativen) aus *a* verdünnt. Das *Segôl* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen Laut (vergl. § 22, 4, Anm. 2); nach *Qimchi* aus dem Bestreben, den Gleichklang von אֶקְטֹל (so die babylon. Punktation!) und יִקְטֹל, welches letztere man demnach gleichfalls *iqṭōl* gesprochen hätte, zu vermeiden.[1]

Das ת praeformativum der *zweiten* Personen (תִּקְטֹל, Grundf. *tăqṭŭl*, u. s. w.) ist ohne Zweifel auf das ת von אַתָּה, אַתֶּם u. s. w. zurückzuführen, das י— *afform.* der 2. Sing. fem. תִּקְטְלִי auf die Femininendung in אַתְּ (s. § 32, Anm. 4); das וּ *afform.* der 2. Plur. masc. תִּקְטְלוּ (vollständiger ון, s. Anm. 4) ist Bezeichnung des Plural, wie in der 3. Pers. und schon im Perfekt (§ 44, 1), hier (im Imperf.) auf das Mascul. beschränkt,[2] während das *afformat.* נָה (wofür auch ן)

---

[1] Vergl. hierzu bes. § 19, 6, Anm., auch 24, 1, *b*, Anm. Für obige Annahme *Qimchi's* scheint zu sprechen die phonetische Orthographie in אֵשׁ (wofür Spr. 18, 24 אִישׁ) 2 S. 14, 19. Mi. 6, 10 und אִישַׁר 1 Chr. 2, 13 für יִשַׁי. Auch für הַאֲזִבָּה Mi. 6, 11 ist wohl eigentlich הַאְזִין = הַאְזִן gemeint, wie umgekehrt (nach *Wellh.*, Text der BB. Sam. p. V) ישׁשכר für אִישׁ שָׂכָר geschrieben wurde. Auch im Assyrischen entspricht hebräischem י als Präformativ des Impf. Qal einfaches *i*.

[2] Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsilbe *û*, *ûn*. Im Perf. wird sie zwar im Hebräischen für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *qeṭálû*, *qeṭálûn*, neben der Femininform *qeṭálên*, im Westaram. *qeṭálu*, Fem. *qeṭálā*; im Arab. *qătălû*, Fem. *qătálnă*, Äth. *qătălû*, *qătălâ*.

der 3. u. 2. Plur. fem. entweder auf הֵנָּה *eae* und אַתֵּנָה *vos* (fem.) oder auf eine alte Endung des Feminin-Plurals (aram. ָן—) zurückweist.

Die Praeformativa der *dritten* Personen (י im *Masc.* יִקְטֹל,[1] Grdf. *jăqṭŭl*, *Plur.* יִקְטְלוּ, Grdf. *jăqṭŭlû;* ת im *Fem.* תִּקְטֹל, *Plur.* תִּקְטֹלְנָה) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ַת— der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die Afformativa וּ (וּן) und נָה s. o.

3. Der charakteristische Vokal der zweiten Silbe wird vor den vokalisch anlautenden betonten Afformativen zu *Šᵉwa* verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsilbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also תִּקְטְלִי, יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ (in *Pausa* dagegen תִּקְטֹלִי u. s. w.), תִּקְטֹלְנָה.

Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. *ŭ* in der Tonsilbe ist das *ō* der zweiten Silbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§ 9, No. 10, 3). Daraus folgt: *a*) dass es nur inkorrekter Weise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; *b*) dass es vor *Maqqeph* in *Qameṣ-chaṭuph* übergeht, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos. 8, 32 (doch vergl. auch 2 M. 21, 37. Jos. 18, 20); *c*) dass es vor den betonten Afformat. ִי— und וּ verflüchtigt wird (s. o. No. 3). Ganz abnorm sind die drei Beispiele, welche statt der Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* langes *û* aufweisen: יִשְׁפּוּטוּ הֵם 2 M. 18, 26, unmittelbar vor grosser Pausa, aber nach *Qimchi* (ed. *Rittenb.* pg. 18ᵇ) gegen unsere Ausgaben mit dem Ton auf der Ultima; ebenso לֹא־תַעֲבוּרִי מִזֶּה Ru. 2, 8; תִּשְׁמוּרֵם (in grosser Pausa) Spr. 14, 3. In den beiden ersten Fällen ist vielleicht יִשְׁפּוֹטוּ und תַּעֲבוֹרִי (für יִשְׁפֹּטוּ u. s. w.) kraft eines Zurückwirkens der Pausa beabsichtigt, während das וּ Spr. 14, 3 nur als lautliches Äquivalent für ֱ (vergl. § 60, sowie וַתִּשְׁחֳדִי Ez. 16, 33) erklärt werden könnte.[2]

2. Dieses *ō* findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. a*, wie קָטַל. Die *Intransitiva med. a* und *e* erhalten im *Impf.* fast immer *ă* (*Pathach*),[3] z. B. רָבַץ, יִרְבַּץ *lagern*, שָׁכַב, יִשְׁכַּב *liegen* (auch לָמַד, יִלְמַד *lernen* ist ursprüngl. intransitiv = *sich gewöhnen*); גָּדֵל, יִגְדַּל *gross werden* (vergl. dagegen שָׁכַן und שָׁכֵן, *Imperf.* יִשְׁכֹּן *wohnen* und *bewohnen;* נָבֵל, *Imperf.* יִבֹּל *verwelken*); auch von *med. o* wie קָטֹן *klein sein* lautet das Imperf. יִקְטַן. Zuweilen existieren

---

[1] Die gewöhnliche Ableitung des י aus dem ו des Pron. הוּא mit Vergleichung von יָשַׁב für וָשַׁב (§ 69) hat wenig für sich, erklärt auch nicht das *Jôd praeform.* des Plurals. *Rödiger* vermutete, dass ehedem ein entsprechendes Pronomen der 3. Person (*ja?*) existiert habe, und vergleicht amhar. *jĕh* (*dieser*) und *ja* (*welcher*), vorausgesetzt, dass diese altsemitisch seien. Beachtung verdient übrigens, dass im Arab. und Westaram. *Jod* auch als Präformativ der 3. Plur. *fem.* erscheint (s. u. Anm. 3).

[2] *Praetorius* (in *Stade's* Ztschr. 1883, S. 54) findet in diesen Formen schwache Ansätze zu einem besonderen Indik. mit *û* (also יִשְׁפּוּטוּ u. s. w.), analog der Unterscheidung des Indikativ (mit *û*) und Jussiv (mit *ō*) im Imperf. Qal der Verba ע״ו.

[3] Dieses *ă* ist jedoch keineswegs auf die Intransitiva im starken Verbum beschränkt; abgesehen von den Verba tert. guttur. (§ 65, 1, *b*) findet es sich auch in den פ״ן und ע״ע, sowie in einem grossen Teile der פ״א und פ״י (§ 69—71).

beide Formen neben einander so, dass die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz*; חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen, Impf. ă: hinfällig sein*, 2 M. 17, 13. Hi. 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשֹּׁךְ und יִשַּׁךְ *er beisst*, יֶחְפַּץ und יַחְפֹּץ *er ist geneigt* (doch *trans.* = *er biegt* nur letzteres, Hi. 40, 17). Über *a* im *Impf.* der Verba med. und tert. guttur. vergl. § 64, 2; § 65, 1, *b*. Bei einigen Verbis פ״י (§ 69, 1) und פ״א (§ 68, 1) findet sich statt *ă* oder *ō* wandelbares *Ṣere* in der zweiten Silbe; ausserdem nur in יִתֵּן für יִתְּנֶן von נָתַן *geben*. Wir nennen diese drei Arten von *Imperfekt*formen nach ihrem Charaktervokal *Impf. o*, *Impf. a*, *Impf. e*.

3. Für die 3. *Plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה kommt dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטֹלְנָה vor, mit dem Präform. י (wie stets im Westaram., Arab., Äth., Assyr.): 1 M. 30, 38. 1 S. 6, 12. Dan. 8, 22. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה in einigen Fällen missbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. Pers. oder das *Masc.* der 2. Pers. *Sing.* gesetzt zu sein, wie תִּשְׁלַחְנָה Ri. 5, 26 (wo jedoch vielleicht תִּשְׁלָחְנָה zu lesen ist) und Obad. 13 (für 2. *Masc. Sing.*, nach *Olsh.* verstümmelt aus תִּשְׁלַח יָד); vergl. Spr. 1, 20. 8, 3 (2 M. 1, 10 lies תִּקְרָאֻנוּ; Jes. 27, 11. 28, 3, sowie Hi. 17, 16 ist auch die Erklärung als Plural zulässig). Bei dieser geringen Anzahl von Beispielen ist man kaum berechtigt, in den genannten Stellen die Reste einer emphatischen Imperfektbildung zu finden (analog dem *Modus energicus* I. mit der Endung *ănnă* im Arab.). — Für נָה steht häufig (besonders im Pentateuch und meist nach *Waw consecut.*, s. § 49, 2) bloss ן *nā*, z. B. 1 M. 19, 33. 36. 37, 7. 2 M. 1, 18. 19. 15, 20. Ez. 3, 20. 16, 55, im Arab. stets *nă*. Vom starken Verb ist nach Elias Levita תִּלְבַּשְׁן (2 S. 13, 18) das einzige Beispiel dieser Art. Abnorm ist וְתִגְבְּהֵרְנָה (so auch *Qimchi* und ed. Mant.; dag. *Baer* וַתִּגְבְּהֵנָה) für וַתִּגְבַּהְנָה *sie waren hoch* Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem ר— nach Art der Verba ע״ע und ע״ו § 67, 4. § 72, 5); nach *Olsh.* ein Fehler, der durch die nachfolgende Form veranlasst ward.

4. Statt der Pluralformen auf וּ finden sich nicht selten, bes. in den älteren Büchern, Formen mit der vollständigeren, stets betonten Endung וּן (mit dem sog. *Nûn paragogicum;* vergl. § 29, 4, *b* und § 44, Anm. 4 a. E., über die Beibehaltung vor Suffixen § 60, Anm. 3) meist mit merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (in grosser Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der (pausale) Vokal der zweiten Silbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps. 104, 28, יִרְגְּזוּן *sie zittern* 2 M. 15, 14, תִּשְׁמָעוּן *ihr sollt hören* 5 M. 1, 17; vergl. Jes. 17, 12 (bis). 13 (bei *Zaqeph qaṭon*); 41, 5 (nach *Waw consec.*). Ausserhalb der Pausa z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קֶשֶׁת, vergl. 4, 3. 1 M. 18, 28. 29. 30 ff. 44, 1. Jos. 4, 6 (יִשְׁאָלוּן); Jes. 8, 12. 1 S. 9, 13. Ru. 2, 9 (יִקְצֹרוּן und יִשְׁאֲבוּן); Ri. 11, 18 (nach *Waw consec.*). In einigen dieser Beispiele mögen euphonische Gründe mitgewirkt haben (sicher z. B. 1 S. 9, 13. 1 K. 9, 6 u. ö., zur Vermeidung eines Hiatus vor א oder ע); dass jedoch vor allem die Pausa einen Einfluss auf die Restituierung dieser alten volleren Endung ausgeübt hat, erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: בַּל יֶחֱזוּן קִנְאַת עָם וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht; mögen sie schauen und zu schanden werden.* Alles dies gilt auch für die entsprechenden Imperfektformen der abgeleiteten Konjugationen.[1] Im Aram. und Arab. ist diese ur-

[1] Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es die Parallel-

sprünglichere Endung וּן (altar. *ûnă*) die herrschende; doch ist sie in einzelnen Dialekten der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu *û* geworden. — Mit angehängtem א findet sich (im *Imperf. Niph'al*) יִנָּשׂוּא Jer. 10, 5, offenbar irrtümliche Metathesis für יִנָּשְׂאוּ, veranlasst durch das vorhergehende נָשׂוֹא. — In יְשֻׁשׂוּם Jes. 35, 1 ist die Endung וּן vor nachfolg. מ in וּם übergegangen (vergl. 4 M. 3, 49 פְּדוּיֹם vor ב, euphonisch für פְּדוּיִן).

5. Entsprechend dem וּן für וּ tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung ִין— (wie im Aram. und Arab.; altar. *înă*) für ִי— auf, wiederum gewöhnlich in grosser Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vokals in der vorletzten Silbe; vergl. תְּדַבְּקִין Ru. 2, 8. 21, vergl. 3, 4. 18. 1 S. 1, 14 (תִּשְׁתַּכְּרִין). Jer. 31, 22. Jes. 45, 10.

6. Über die Restituierung des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטְלִי u. s. w. in *Pausa* s. o. No. 3; dem entsprechend restituieren auch die Imperfecta mit *ă* diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also z. B. תִּגְדְּלִי, רִגְדְּלוּ. Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich sogar auf die Formen ohne Afformativa, z. B. יִגְדַּל, in Pausa יַגְדֵּל. Nur die volleren Formen auf *ûn* und *în* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *û* und *î* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tones gestatten.

§ 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Imperfekt* vorgenommen werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancierung der Bedeutung ausdrücken.

2. Man unterscheidet nämlich von der gewöhnlichen Form des Imperfekt noch eine *verlängerte* (*Kohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-)Form desselben.[1] Die erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere mehr nur in der zweiten und dritten, seltener auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebräischen nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silbenbildung, den *Jussiv* durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; derselbe fällt daher häufig — in den Imperfektformen mit Afformativen stets — mit der gewöhnlichen (*Indikativ*-)Form des Imperfekt zusammen.

---

stelle in den BB. der Könige bietet; vergl. 1 K. 8, 38. 43 mit 2 Chr. 6, 29. 33. — 1 K. 12, 24. 2 K. 11, 5 mit 2 Chr. 11, 4. 23, 4.

[1] Das Perfekt hat nur *eine* Form, da es nicht in der Weise des Impf. zum Ausdruck von Modusverhältnissen dienen kann (s. § 106, 4).

Im klassischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indikativ *jăqtŭlŭ* noch *a*) einen Subjunktiv *jăqtŭlă; b*) einen Jussiv *jăqtŭl;* und *c*) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jăqtŭlănnă* und *jăqtŭlān*, in Pausa *jăqtŭlā*, welche letztere Form somit dem hebr. Kohortativ entspricht.

3. Der Charakter der *Kohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person Sing. oder Plur. angehängten langen *ā* ה֫—, z. B. אֶקְטְלָה aus אֶקְטֹל.[1] Sie kommt fast in allen Konjugationen und allen Klassen des starken und schwachen Verbi (ausser, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung ה֫— hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa וּ und ִי— haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird, so auch vor dem ה֫— *cohort.*, z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (*ich will wahren*), im *Pi.* נְנַתֵּקָה (*wir wollen zerreissen*) Ps. 2, 3; über אֶשְׁקְטָה Jes. 18, 4 *Qᵉrê* (vergl. auch 27, 4. Ezr. 8, 25 etc.) s. § 10, 2 a. E.; zu dem *Kᵉthîbh* dieser Stellen vergl. die analogen Fälle יִשְׁפְּטוּ etc. § 47, 3, Anm. 1. — Dagegen hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem ה֫—, also z. B. im *Hiph.* אַזְכִּירָה (*ich will preisen*). Endlich wird (wie vor *û* und *î*) auch der verflüchtigte Vokal in *Pausa* als Tonvokal restituiert; zu dem *Kohort.* אֶשְׁמְרָה lautet also die *Pausa* אֶשְׁמָ֫רָה Ps. 59, 10; vergl. 1 M. 18, 21. Jes. 41, 26.

Die Abstumpfung des ה֫— zu ה֬— findet sich nur 1 S. 28, 15 (וְאֶקְרָאֶה לָּהּ) und an der 3. *Pers.* Ps. 20, 4 (dort in einer durch nachfolg. *Dageš f. conjunct.* geschärften Silbe; vergl. analoge Fälle von Abstumpfung eines ה֫— zu ה֬— § 80, Anm. 1, *d;* vielleicht ist jedoch vielmehr יִרְצֶ֫הָ oder נָהּ — mit Suffix — gemeint). Ausserdem findet sich ה֫— *cohort.* an der dritten Person: Jes. 5, 19 (zweimal); Ez. 23, 20 (und danach auch V. 16 im *Qᵉrê* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluss auf die Bedeutung, wie auch Spr. 1, 20 und 8, 3; s. o. § 47, Anm. 3). Wahrscheinlich gehört hierher auch Hi. 11, 17, obschon dort תִּהְיֶ֫פָה mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Das mehrfach abnorme תָּבוֹאתָה 5 M. 33, 16 (für תָּבוֹא = תָּבֹא) wird mit *Olsh.* u. *König* aus dem Abirren des Schreibers auf תבואת V. 14 zu erklären sein; für תְּבוּאָתְךָ Hi. 22, 21 könnte das Subst. תְּבוּאָתְךָ (*dein Ertrag*) gemeint sein, doch hat die Masora offenbar ein *Imperf.* mit der Endung *at* statt ה֫— vor Suffix (nach Analogie der 3. Sing. fem. Perf., s. § 59, 1, *a*) beabsichtigt (über ותבאתי 1 S. 25, 34 s. § 76, 2, *f*). Auch in einigen anderen der oben genannten Stellen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass das bedeutungslose ה֫— als zweite (pleonastische) Femininbezeichnung zu betrachten ist.

Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Hand-

[1] Wahrsch. ist dieses *ā* verkürzt aus der Silbe *an*, welche im Arab. (s. o. die Anm. zu No. 2) zur Bildung des Modus energicus dient und im Hebr. (s. die Fussnote zu § 58, 4) häufig vor Suffixe tritt.

lung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluss oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. § 108).

4. Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen,[1] um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so dass der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Silbe concentriert erscheint. Anderwärts muss sich jedoch der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne demselben den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. No. 2) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, dass sich auch in einem solchen Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied. Im starken Verbum ist der Jussiv äusserlich nur im *Hiphʿîl* vom Indikativ geschieden (Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der Indik. Imperf. in zweiter Silbe *î* hat, z. B. von יָשַׁב Impf. Hiph. יוֹשִׁיב, Juss. יוֹשֵׁב; von מוּת: יָמִית und יָמֵת; ausserdem im *Qal* der Verba ע״ו und ע״י (יָמֹת, Ind. יָמוּת; יָבֶן, Ind. יָבִין) und in allen Konjugationen der Verba ל״ה, wo nach der Abwerfung (*Apokope*) der Endung ה— im *Qal* und *Hiph.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hülfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגֶל; *Hiph.* Ind. יַגְלֶה, Juss. יַגֶל; aber auch im *Piʿēl* יְצַו vom Indik. יְצַוֶּה (sogen. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast[2] sämtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indikativ zusammen, nur dass im Jussiv die vollere Endung ון ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen der 2. Sing. fem., wie תַּקְטִילִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי u. s. w., im Jussiv verändert werden, desgleichen alle, sowohl Singular- als Pluralformen, welche mit Suffixen verbunden sind, z. B. תְּמִיתֵנִי als Ind. Jer. 38, 15, als Jussiv 41, 8.

Die Bedeutung dieser Form ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur dass sich im Jussiv der Befehl oder Wunsch fast ausschliesslich

---

[1] Nach *Praetorius* (in *Stade's* Ztschr. 1883, S. 24 f.) hätte sich vielmehr in den Fällen von Paenultimabetonung des Jussiv, sowie des Imperf. consec. (s. § 49, 2) ein Stück ältester hebr. Betonung erhalten; vergl. oben die Note zu § 44, 2.

[2] Nur in 1. Plur. finden sich einige verkürzte Formen, wie נִשְׂאֵר 1 S. 14, 36 (parallel mit Kohortativen; ebenso נֵרֵא Jes. 41, 23 *Keth.*

auf die 2. oder 3. Pers. erstreckt. Über besondere Anwendungen der Jussivform, z. B. in hypothetischen Sätzen (sogar in der 1. Pers.), s. § 109, 2.

5. Der *Imperativ* lässt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem Imperf. in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ה—, arab. *Imp. energicus* mit der Endung *-ănnă* oder *-ăn,* in Pausa *ā*) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שְׁמֹר: שָׁמְרָה[1] *(šŏmᵉrā,* vergl. קָטְלִי *qāṭᵉlî,* § 46, 2, Anm. 2) *bewache;* zu שְׁכַב: שִׁכְבָה *liege;* zu שִׁמְעָה: שִׁמְעָה *höre* (Dan. 9, 19 שִׁמְעָה in kl. Pausa). Doch vergl. auch מִכְרָה *verkaufe* 1 M. 25, 31 trotz des Impf. יִמְכֹּר, עֶרְכָה Hi. 33, 5 (vergl. עֲרֹךְ Jer. 46, 3) trotz des Impf. יַעֲרֹךְ, und אֶסְפָה *sammle* 4 M. 11, 16 (für ʾאֵ, vergl. § 63, Anm. 1 und den Plur. אִסְפוּ) trotz der 2. masc. אֱסֹף, sowie umgekehrt קָרְבָה Ps. 69, 9 trotz des Impf. יִקְרַב (sogar ohne ה: לְךָ *gehe* 4 M. 23, 13). Die Pausa der Form קְטֹל lautet קָטְלָה, der Form קְטָל: קָטְלָה, z. B. חֲזֹרָה und רְגָזָה (beide Mal mit *Ṭiphcha*) Jes. 32, 11; וְרָחֲשָׁה 5 M. 33, 23. Aber auch ausser der Pausa findet sich פְּשָׁטָה Jes. 32, 11; מְלֹכָה Ri. 9, 8 *Kᵉth.* und צְרֹפָה Ps. 26, 2 *Kᵉth.* (vergl. hierzu § 46, Anm. 2 a. E. nebst der Note). — Der verkürzte Imp. findet sich nur bei den Verbis ל״ה, z. B. im *Pîʿēl* גַּל aus גַּלֵּה. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ה— nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf,* קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb,* תְּנָה *gieb her.*

Anm. Die Spr. 24, 14 nach den besten Zeugen aufgenommene Form דְּעֵה für דְּעָה beruht offenbar auf dem Einfluss des in enger Verbindung folgenden חָ (*chŏ*), ist also analog den § 22, 1, Anm. und § 37, 1, Anm. besprochenen Fällen eines Übergangs von *a* in *Segôl;* andere Beispiele dieser Art s. o. No. 3, Anm., § 73, Anm. 1 und § 80, 1, *d.* — Fraglich ist dagegen, ob auch רַבָּה Ri. 9, 29 (von רָבָה) für רַבָּה und nicht vielmehr für die gewöhnl. Form des *Imper. Piʿel* רַבֵּה stehen soll. Für ersteres spricht der gleich darauf folgende Imper. צְאָה (von יָצָא), für letzteres, dass die Endung ה— an Imperativen der Verba ל״ה sonst nicht nachweisbar ist, sowie dass hier nicht (wie Spr. 24, 14) eine Guttur. folgt.

[1] Zu der Ps. 86, 2. 119, 167 (vergl. auch Jes. 38, 14 und in einer Form mit Suffix Ps. 16, 1) von der Masora geforderten Schreibung שֶׁמְרָה, d. i. nach den jüd. Grammatikern *šāmᵉrā,* vergl. § 9, 12, Anm. 2; zu מלוכה Ri. 9, 8 *Kᵉth.* § 46, 2, Anm. 2.

§ 49.

Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des weiteren lehrt (§ 106. 107, vergl. oben § 47, Note zur Überschrift), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *Consecutio temporum*[1] gehört aber die Erscheinung, dass bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K. 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia . . und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia . . und sprach* (Impf.) *zu ihm* u. s. w. Dagegen Jes. 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich . . Tage, wie sie* u. s. w. 18: *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage . .* Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und*, das sogen. *Wāw consecutivum*,[2] bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *Wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, dass die mit *Wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

---

[1] Die übrigen semitischen Sprachen zeigen diese Eigentümlichkeit nicht, ausgenommen das dem Hebräischen nächstverwandte Phönizische und selbstverständlich auch das mit dem Althebräischen so gut wie identische Moabitische der Mêša'-Inschrift.

[2] Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *Wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergiebt sich aus obigen Beispielen, dass von einem *Wāw consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des Wāw mit dem Verbum die Rede sein kann. Sobald jedoch Wāw durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfectum.* (Wenn ganze Bücher [3 u. 4 Mos., Jos., Richt., Sam., 2 Kön., Ez., Ruth, Esth., Neh., 2 Chron.] mit Imperf. consec., andere [2 Mos., 1 Kön., Ezra] mit *Wāw copul.* beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vergl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan.). Rein äusserlich ist die früher übliche Bezeichnung des Wāw consec. als *Wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandle (*sc.* nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

2. Das *Wāw consecutivum Imperfecti* wird *a*) mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tötete,* vor dem א der ersten Person Sing. (nach § 22, 1) mit *Qameṣ,* וָאֶקְטֹל *und ich tötete* (ausgenommen ist nach den diqduqe hat^eamim § 71 וַאֲכַסֵּךְ Ez. 16, 10; nach *Qimchi* auch 2 S. 1, 10 וַאֲמֹת׳; dagegen ist Ri. 6, 9 nach *Baer* וָאֲגָרֵשׁ und 20, 6 beide Mal וָאֲ׳ zu lesen). Im Präform. יְ fällt das *Dageš f.* (nach § 20, 3, *b* u. Note) immer aus. *b*) wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vergl. § 48, 4), tritt dieselbe nach *Wāw consec.* in Kraft, z. B. im *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§ 53, Anm. 4). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen,[1] wirkt nach *Wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tones auf die Paenultima (die nach § 29, 1 a. E. an die Bedingung geknüpft ist, dass die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. יָקוּם, Juss. יָקֹם, mit *Wāw consec.* וַיָּקָם *und er stand auf* (§ 67, Anm. 2 u. 7. § 68, 1. § 69, Anm. 3. § 71. § 72, Anm. 4 u. 7. § 73, Anm. 2).[2] Nur bei der *ersten* Pers. Sing. ist die Zurückziehung des Tones und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē*) nicht gewöhnlich,[3] auch die Apokope bei den ל״ה seltener; so steht z. B. stets וָאָקוּם (wofür orthogr. auch וָאָקֹם) *und ich stand auf; Hiph.* וָאָקִים; וָאֶרְאֶה *und ich sah* (häufiger als וָאֵרֶא, § 75, Anm. 3 a. E.). Dagegen wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Kohortativform mit der Endung ָה— gebraucht, z. B. וָאֶשְׁלְחָה *und ich sandte,* 1 M. 32, 6. 41, 11. 43, 21. Ri. 6, 9. 10. 1 S. 2, 28. 28, 15. 2 S. 22, 24. Ps. 3, 6. 7, 5. 90, 10. 119, 55. Hi. 1, 15 ff. Ezr. 7, 28. 8, 25. 9, 3. Neh. 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11. 21 f. u. s. w. (z. T., wie Ps. 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks). Auch Jes. 8, 2 dürfte urspr. וָאָעִידָה gemeint sein; Ps. 73, 16: וָאֶח׳; Hi. 30, 26: וָאֵי׳.

Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *Wāw copulat.* schliesst sich dieses וַ· in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der

---

[1] Vergl. indes oben die 1. Note zu § 48, 4.

[2] Auch die Pluralformen auf וּן kommen nach dem *Wāw consecut.* seltener vor, doch vergl. וַיְרִיבוּן Ri. 8, 1. 11, 18. Am. 6, 3. Ez. 44, 8. 5 M. 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *Wāw consec.* die 2. Sing. fem. auf ִין—.

[3] In der 1. *Plur.* findet sich ohne Reduzierung des Vokals nur וַנַּעֲמִיד Neh. 4, 3 (vergl. ונשוב, d. i. וַנָּשׁוּב, 4, 9 *Keth.; Qerê* וַנָּשָׁב). — Über die Behandlung des Tones im Impf., Imper. und Infin. Niph^cal vergl. § 51, Anm. 3.

gewöhnl. Copula (*wă*) erhalten hat.[1] Die enge Verbindung dieses *wă* mit dem folg. Konsonanten zog im Hebr. die Dagessierung des letzteren nach sich, zumal sich *ă* in offener Silbe nicht hätte halten können. Vergl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה (für לַמָּה), wo die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ auf dieselbe Weise eng mit מָה verbunden sind.

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie in לָמָּה (für לְמָה). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Consecutiv*formen mit den *Jussiv*formen derselben Konjugation darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft der Modi anzunehmen. Vielmehr scheint bei den Consecutivformen die Vokalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tones) lediglich durch die Lautverstärkung der Präformativsilbe bewirkt, bei den Jussiven dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst.[2]

3. Dem *Wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti,* durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *Wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnliches *Wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (וְ, וּ, וֹ z. B. 2 K. 7, 4, וַ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. u. s. w.) *und da geschieht es = und es wird geschehen;* doch hat es die Wirkung, dass in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen, Consecutivform:* וְהָלַכְתִּי *und ich werde gehen* Ri. 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.,* welches Consecutiv eines Imper. ist); הַבְדִּילָה, *Consec.:* וְהִבְדִּילָה *und sie wird teilen* 2 M. 26, 33 (doch gehört diese Enttonung eines *î* in der zweiten Silbe des *Hiphʿîl* — ebenso wie im *Perf. Qal* der ל״ה, s. u. *lit. b* — zu den Ausnahmen; vergl. § 53, Anm. 8). Näheres über den Gebrauch s. § 112.

Wie obiges erste Beispiel zeigt, hält sich das *Qameṣ* der ersten Silbe im starken Perf. consec. Qal, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). Dagegen wird das *ō* der zweiten Silbe bei den Verbis *med. ō* nach Verlust des Tones zu *ŏ*, z. B. וַיִּכְלְתָּהּ 2 M. 18, 23. — Die Fortrückung des Tones nach dem *Waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a)* immer in der 1. Pl., z. B. וַנִּשְׁבְּנוּ 1 M. 34, 16; *b)* meist auch (bes. im *Qal*) bei den Verbis ל״א und ל״ה; 2 M. 26, 4. 6. 7. 10 ff. Jes. 14, 4, und so stets in der 1. Sing. der ל״א.

---

[1] Dem Gebrauche nach vertritt hebr. *Wāw* sowohl die Funktionen des arab. *wă*, wie die des *fă*, worüber näheres in der Syntax.

[2] Die Meinung früherer Grammatiker, dass וַיִּקְטֹל durch Zusammenziehung aus וַיְהִי יִקְטֹל (= וַיְהִי) entstanden sei, welches man erklärte: *es geschah* (*dass*) *er tötete,* hat nur den Wert eines Curiosums; ebenso die Ableitung aus וְהָיָה יִקְטֹל.

[Nach *Graetz*[1] behält im Perf. dieser Verba die Paenultima den Ton, wenn sie א— oder י— zum Vokal hat (doch vergl. z. B. וְקָרָאתָ Jer. 2, 2 al.), dagegen nicht, wenn sie א— (ausgenommen 3 M. 25, 36. Jer. 29, 14) oder י— (ausgenommen Joel 4, 21. Ps. 19, 14) zum Vokal hat]. Nur vor nachfolg. א tritt aus orthophon. Grunde meist Betonung der Ultima ein, z. B. וּבָאתָ אֶל 1 M. 6, 18. Zach. 6. 10 (neben וּבָאתָ) al. (doch vergl. auch וְקָרָאתָ vor א 1 M. 17, 19. Jer. 7, 27. Ez. 36, 29); ebenso vor ע, z. B. וְחִרְתָּ 2 S. 15, 33 (doch vergl. וְקָרָאתִי עָלָיו Ez. 38, 21; über die Verba ע״ע s. § 67, 7 und Anm. 12; *c*) beständig, wenn ein solches Perfekt in Pausa steht, z. B. וְשָׁבַעְתָּ 5 M. 11, 16; וְאָמַרְתָּ Jes. 14, 4. Ri. 4, 8, und häufig auch *vor* einer unmittelbar darauf folgenden Tonsilbe (nach § 29, 3, *b*), wie וְיָרַשְׁתָּהּ בָּהּ 5 M. 17, 14, vergl. 23, 13; Ez. 14, 13. 17, 22. Am. 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch וְחָשַׁקְתָּ בָּהּ 5 M. 21, 11. 23, 14. 24, 19).

§ 50.

Vom Particip.

1. Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *Pô'ēl* (פֹּעֵל) genannt, als ein *Part. passivum, Pā'ûl* (פָּעוּל).[2]

Letzteres ist ohne Zweifel ein Überbleibsel von einem Passivum des Qal, welches im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist (doch s. § 52, 1, Anm. 3). In ähnlicher Weise sind im Aram. die Passiva des Pi'ēl und Hiph'îl bis auf die Participialformen verloren gegangen.

2. Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft nach § 44, 1, Note 2 die Form des Partic. activ. im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יָשֵׁן *schlafend* von יָשֵׁן; יָגוֹר (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָגֹר) *fürchtend.* (Vergl. die Bildung des Part. im Niph., § 51, 1). Dagegen hat das Participp der *Verba med. a* die Form קָטֵל (ebenso auch von dem *transit.* שָׂנֵא *hassen:* שֹׂנֵא); das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vergl. § 9, 10, 2. Die Form קָטָל, welche (mit zwei wandelbaren *Qameṣ*) den Formen יָשֵׁן und יָגֹר entsprechen würde, ist nur als *Nomen* gewöhnlich, vergl. § 84*a*, 3. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im *Pi'ēl, Hiph'îl, Hithpa'ēl.*

3. Die Bildung des Feminins (קְטָלָה od. קְטֹלֶת) und des Plurals entspricht der der übrigen *Nomina* (§ 80. § 84*a*, No. 13. 14. § 94).

---

[1] Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1886, S. 377 ff. — Die Inkonsequenz in der Betonung dieser Perfecta rührt offenbar daher, dass verschiedene Theorien (nicht allein die Ben Aschers) Eingang fanden.

[2] Die jüdischen Grammatiker nennen das Partic. act. auch בֵּינוֹנִי (Mittelwort), sofern es seiner Bedeutung nach (als Partic. *praesens*) die Mitte halte zwischen Praeter. und Futurum; dem בֵּינוֹנִי stellen sie die Passivform (פָּעוּל) als Partic. *praeteritum* gegenüber.

Anm. 1. Aus Obigem ergiebt sich: das *ā* der Form קָטַל ist aus *ă* gedehnt, folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יְשֵׁנָה); das *ô* von קֹטֵל dagegen ist aus unwandelbarem *â* getrübt. Im Arab. entspricht der Form *qâṭēl* das Adject. verbale nach der Form *qăṭĭl*, dem *qôṭēl* das Partic. *qâṭĭl*. In beiden Fällen ist also das *ē* der zweiten Silbe aus *ĭ* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קֹטֵל, Plur. קֹטְלִים; כָּבֵד, Stat. constr. Plur. כִּבְדֵי). — Abnorm erscheint statt der Form *qôtēl* Ps. 16, 5 תּוֹמִיךְ; doch wäre möglich, dass vielmehr תּוֹמֵיךְ (mit inkorrekter Pleneschreibung) gemeint ist (vergl. סֹבְבִי 2 K. 8, 21) oder auch Imperf. Hiph. von יָמַךְ. Die Form יוֹסִיף, welche Jes. 29, 14. 38, 5. Pred. 1, 18 scheinbar als Partic. (für יֹסֵף) steht, wird an allen diesen Stellen besser als 3. Sing. Imperf. Hiph. erklärt (vergl. zur Konstruktion Jes. 28, 16); אוּבָל 1 Chr. 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Mit *ă* in zweiter Silbe steht אֹבֵד (St. constr. von אֹבֵד) 5 M. 32, 28 (vergl. ausserdem § 65, 1, *c*, Anm. 1). Über הוֹלֵם Jes. 41, 7 (für הוֹלֵם) vergl. § 29, 3, *b*.

2. Die Form *Pāʿûl* wird zuweilen auch von *Verbis intransitivis* gebildet, die eigentlich kein Passivum zulassen, und bezeichnet dann wenigstens einen passiven Zustand oder eine inhärierende Eigenschaft, z. B. בָּטוּחַ *vertrauend* Jes. 26, 3. Ps. 112, 7, שָׁכוּן *wohnend* Ri. 8, 11, ähnlich den latein. Deponensformen *confisus*, *commoratus;* sogar von einem transitiven Verb אָחוּז *haltend* HL. 3, 8; vergl. § 84*a*, No. 9.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51.

Niphʿal.[1]

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden נ. Dieses ist entweder vokallos und wird dann durch ein vorausgeschicktes ה vernehmbar gemacht (vergl. die entsprechende arab. Konjug. VII: *ʾinqătălă*) oder es verbindet sich durch einen kurzen Vokal (urspr. *ă*, welches jedoch im starken Verbum überall zu *ĭ* verdünnt erscheint) mit dem ersten Stammkonsonanten.[2] Die Erweiterung zu הִנ tritt in denjenigen Formen ein, die nach dem ersten Stammkonsonanten einen festen Vokal haben. So lautet (mit Assimilation des נ) der *Imper.* und *Inf. constr.* הִקָּטֵל, der *Inf. absol.* הִקָּטֵל, und weiter mit *Synkope* des

[1] Vergl. *A. Rieder*, de linguae Hebr. verbis, quae vocantur derivata nifal et hitpael. Gumbinnen (Progr. des Gymn.) 1884, eine Aufzählung aller starken Niphal- (81) und Hithpaelformen (36) im A. T.

[2] Nach *Ley* („über die Bildung des Niphʿal", neue Jahrbb. f. Phil. u. Pädag. 1887, S. 610 ff.) wäre das *Perf.* vielmehr durch Abwerfung des ה der Vorsatzsilbe הָ entstanden, indem das Nun den *i*-Vokal mit festem Anschluss an den ersten Radikal erhielt. Diese Erklärung scheitert jedoch vollständig an den Niphʿals der Verba פ״נ, ע״ע, ע״ו. Vergl. auch *Stade* (Gr. § 167[a]), der den Vorsatz אָנְ, aus welchem הָנְ entstanden sei, als eine Variante zu *na* [dem Vorsatz des Perf.] bezeichnet.

ה das *Imperf.* וְנִקְטֹל (für וְיִהְקָ). Dagegen wird נ vermittelst eines kurzen Vokals mit dem ersten Stammkonsonanten verbunden, wenn der letztere vokallos ist; so im *Perf.* נִקְטַל, *Part.* נִקְטָל, *Inf. absol.* zuweilen נָקְטֹל. Die *Flexion* des *Niph.* ist völlig der des Qal analog.

Die *Kennzeichen* des *Niph'al* sind somit im Perfekt und Particip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dageš* im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Gutturalis, welche nach § 22, 1 *Dageš f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verdoppelung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 63, 4).

2. Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Niph'al* Ähnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, נִגְאַל *sich loskaufen;* vergl. auch נֶעֱנָה *sich antwortend zeigen*. Nicht minder gehört hierher der häufige Gebrauch des *Niph'al* zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נֶחָם *sich betrüben*, נֶאֱנַח *seufzen* (*sich beklagen*, vergl. ὀδύρεσθαι, *lamentari, contristari*), sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken lässt (sogen. *Niph'al tolerativum*), z. B. דָּרַשׁ *forschen, fragen, Niph. sich erfragen lassen* Jes. 65, 1. Ez. 14, 3 al.; מָצָא *finden, Niph. sich finden lassen* Jes. 65, 1 al.; נִזְהַר *sich belehren, warnen lassen;* ebenso das Niph. von יָסַר *warnen, züchtigen* Jer. 6, 8. 31, 18 al. — *b*) Darstellung von *reciproken*, gegenseitigen Handlungen, wie דִּבֶּר *reden, Niph. unter sich reden;* שָׁפַט *richten, Niph. mit einander rechten;* יָעַץ *raten, Niph. Rat pflegen*, vergl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחָם), *altercari, luctari* (נִצָּה, *mit einander hadern*) *proeliari; c*) wie *Hithpa.* (§ 54, 3, *c*) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 S. 20, 6. 28. Neh. 13, 6), vergl. αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*). *d*) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewusstseins vertritt endlich *Niph'al* in zahlreichen Fällen das *Passivum*[1] des *Qal*, z. B. יָלַד *gebären, Niph. geboren werden;* קָבַר *begraben, Niph. begraben werden*. In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Niph'al* auch als *Passivum* des *Pi.* und *Hiph'il*, z. B. כָּבֵד *geehrt sein, Pi. ehren, Niph. geehrt werden* (neben dem *Pu.*

[1] Vergl. *Halfmann*, Beiträge zur Syntax d. hebr. Spr. 1. St. Wittenb. 1888 (Gymn.-Progr.), eine Statistik der Niph'al- (Pu'al-, Hoph'al- und qâṭûl-) Formen, um die Bedeutung des Niph. und sein Verhältnis zum Passiv zu ermitteln.

כֻּבַּד); כָּחַד *Pi. verhehlen, Hiph. austilgen, Niph.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Niph.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Niph. krank sein*) und sogar einen Accusativ zu sich nehmen.

Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכַּר *männlich geboren werden* 2 M. 34, 19 (von זָכָר; doch ist dort wohl הַזָּכָר zu lesen); נִלְבַּב *cordatum fieri* Hi. 11, 12 (von לֵבָב *cor*); ohne Zweifel auch נִבְנָה *zu Kindern gelangen* 1 M. 16, 2 al.

Wenn ältere Grammatiker *Niphʿal* geradezu als das *Passivum* von *Qal* hinstellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht: denn *Niph.* hat (wie schon die Häufigkeit des *Imper. Niph.* zeigt) keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arabischen entspricht ihm eine besondere Konjugation (*'inqătălă*) mit eigenem Passiv. Überdies deutet nicht nur das Part. Pass. פָּעוּל (§ 50, 1; vergl. auch § 52, 1, Anm. 3) auf ein anders geartetes Passivum des *Qal*, sondern auch zum *Niph.* selbst scheint ein Passiv vorzuliegen in der Form נְגֹאֲלוּ Jes. 59, 3. KL. 4, 14 (nach *König* vielmehr eine *forma mixta* in dem Sinn, dass die Punktatoren zugleich auf die Möglichkeit einer anderen Lesart, *sc.* des Imperf. *Puʿal* [יְגֹאֲלוּ] hinweisen wollten). Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden, ist doch der passive Gebrauch des Niph. gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär.[1] Dass das ה in der Vorsatzsilbe הִנְ samt seinem Vokal nur dazu dient, das charakteristische נ aussprechbar zu machen, wird durch das arab. *inqătălă* wahrscheinlich, bei welcher Form das anlautende 'Elif samt seinem Vokal der Synalöphe unterworfen ist, sobald ein Vokal vorhergeht. Die dem הִנְ analoge Vorsatzsilbe הִתְ des *Hithpaʿel* (gleichfalls mit reflexiver Bedeutung) lautet auch im (ausserbiblischen) Aram. אֶת oder אִת.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schliesst sich an das Perfekt an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטוֹל zu קָטַל (*ô* der zweiten Silbe aus urspr. *â* getrübt). Beispiele: נִכְסֹף 1 M. 31, 30; נִלְחֹם Ri. 11, 25; נִשְׁאֹל 1 S. 20, 6. 28, sämtlich in Verbindung mit dem Perfekt. Ein Beispiel der anderen Form, welche sich in Verbindung mit Imperfekten findet, ist הִנָּתֹן Jer. 32, 4; einmal אִדָּרֹשׁ Ez. 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende אִדָּרֹשׁ zur irrtüml. Umsetzung des ה in א geführt hat. — Übrigens steht nicht selten auch die Form des Inf. constr. הִקָּטֵל für den Infin. absol., z. B. 4 M. 15, 31. 5 M. 4, 26. 1 K. 20, 39; dagegen wird für das ganz abnorme כְּהִנְדֹּף Ps. 68, 3 (gewöhnlich aus der Absicht eines Gleichklangs mit dem nachfolg. תִּנְדֹּף erklärt) einfach כְּהִנָּדֵף zu lesen sein. — Synkope des ה nach Präpositionen wird von der Masora statuiert in בִּכָּשְׁלוֹ Spr. 24, 17 (für בְּהִכָּ׳), בֵּהָ֫רֵג Ez. 26, 15 und בִּעָטֵף KL. 2, 11; ebenso von Verbis ל״ה 2 M. 10, 3 (לֵעָנוֹת); 34, 24 und Jes. 1, 12 (לִרָאוֹת), von ע״ו Hi. 33, 30 (לֵאוֹר). Es ist jedoch höchst fraglich, ob nicht in allen diesen Beispielen vielmehr der *Inf. Qal* vom *Kᵉthîbh* beabsichtigt war.

---

[1] Auch in anderen Sprachen lässt sich der Übergang des Reflexivum in das Passivum beobachten. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht; das *r* in der Endung des latein. Passiv ist das Reflexivpronomen = *se;* im Altslavischen und Böhmischen steht *amat-se* für *amatur;* im Dakoromanischen *io me laudu* „ich werde gelobt". S. *Pott,* etymolog. Forschungen 1. Ausg. T. 1. S. 133 ff. T. 2. S. 92. *Bopp,* vergleichende Gramm. § 476 ff.

2. Statt des *Ṣere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter das urspr. *Pathach*, z. B. וַיִּגָּמַל 1 M. 21, 8; vergl. 2 M. 31, 17. 2 S. 12, 15 (bei auslautendem שׁ); 17, 23 (bei ק); Jon. 1, 5 (bei מ); s. § 29, 4, *c*. In der 2. und 3. *Plur. fem.* ist *Pathach* herrschend, z. B. תִּזָּכַרְנָה Jes. 65, 17; *Ṣere* findet sich nur in תֵּעָגֵנָה Ru. 1, 13 (von עגן, also mit Aufhebung der Verdoppelung für תֵּעָגֵנָּה; vergl. sogar תֵּאָמַנָה Jes. 60, 4). — Mit dem sogen. *Nun paragog.* (s. § 47, 3, Anm. 4) findet sich in 2. und 3. Plur. masc.: יִלָּכְדוּן, תִּלָּחְמוּן u. s. w., in *Pausa* יִבָּהֵלוּן, תִּשָּׁמֵדוּן u. s. w.; dag. Hi. 19, 24 (vergl. 24, 24) יֵחָצְבוּן.

3. Wenn auf das Impf., den Inf. (auf *ē*) und Imper. ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *Sᵉgol* statt *Ṣere;* z. B. יִכָּשֵׁל בָּהּ Ez. 33, 12; וַיֵּעָתֶר לוֹ 1 M. 25, 21; so immer הִשָּׁמֶר לְךָ (indem לְךָ für *eine* Silbe gilt) 1 M. 24, 6 al., vergl. 1 S. 19, 2; sogar mit *Pathach* in zweiter Silbe תֵּעָזַב אָרֶץ Hi. 18, 4 (vergl. dagegen וַיֵּעָתֵר אֱלֹהִים 2 S. 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. 1 M. 32, 25. Ezr. 8, 23) die Zurückziehung des Tones trotz nachfolgender Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach ו consec., z. B. וַיִּלָּחֶם 4 M. 21, 1 u. ö., וַיִּצָּמֶד 25, 3; so auch stets (ausgen. Jes. 7, 4) הִשָּׁמֶר 2 M. 23, 21. Hi. 36, 21 und (allerd. vor Metheg des Gegentons) 5 M. 24, 8. 2 K. 6, 9. Über die Vermeidung der Pausalform im Imper. (Zach. 2, 11) und Imperf. (Spr. 24, 4 u. a.) s. § 29, 4, *c* und Note (dagegen in allen Fällen הִמָּלֵט, יִמָּלֵט u. s. w.). — Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden ה: קְבְצוּ Jes. 43, 9 (Joel 4, 11 in P. נִקְבָּצוּ; vergl. נִלְווּ Jer. 50, 5) für הִקָּבְצוּ; doch ist in allen diesen Beispielen entweder die LA. oder die Erklärung zweifelhaft.

4. Für die 1. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקָּטֵל gleich häufig אִקָּטֵל, z. B. אִדָּרֵשׁ *ich lasse mich erfragen* Ez. 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* 1 M. 21, 24; und so stets im Kohortativ, z. B. אִנָּקְמָה *ich will mich rächen* Jes. 1, 24; vergl. 1 S. 12, 7. Ez. 26, 2. Vergl. § 69, Anm. 5. Die sogen. babyl. Punktation kennt nur *ĭ* unter dem Präformativ der ersten Person (vergl. § 47, 2).

§ 52.

Piʿēl und Puʿal.

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qaṭal* (vergl. § 43, Anm. 1) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Piʿēl*) eigentlich קַטַּל ergeben (vergl. arab. Konjug. II *qăttălă*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch mit einer Ausnahme (s. Anm. 1) im *Perf.* überall zu *ĭ* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ă* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Piʿal* heissen sollte); sehr häufig[1] ist jedoch auch hier die Ver-

[1] So bei allen Verben, welche auf *Nun*, und fast bei allen, welche auf *Lamed* ausgehen (*Olsh.* S. 538).

dünnung zu *ĭ* eingetreten, welches dann regelmässig durch den Einfluss des Tones zu *ē* gedehnt wird (vergl. im Aram. קְטַל: im bibl. Aram. jedoch fast stets קָטַל). Über die drei Fälle, wo *ă* vor auslautendem ר oder ס in *è* übergegangen ist, s. u. Anm. 1. — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie אָבַד, לָמַד, קָדֵשׁ; גָּדֵל, כָּבֵד u. s. w. — Vor den konsonantisch anlautenden Afformativen hat sich dagegen *ă* überall erhalten, also קָטַלְתָּ, קָטַלְתֶּם, קָטַלְנוּ u. s. w. In den *Infinitiven* (*absol.* קָטֹל, aus *qaṭṭâl* getrübt; *constr.* קְטֹל), *Imperf.* (יִקְטֹל) und *Part.* (מְקַטֵּל) tritt überall das urspr. *ă* der ersten Silbe wieder hervor. Das *Šᵉwa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt (vergl. das arab. Imperf. *jûqăttĭl*, Part. *mŭqăttĭl*).

Das *Passiv* (*Puʿal*) charakterisiert sich durch den dunklen Vokal (*ŭ*, wofür sehr selten auch *ŏ*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ă* (in Pausa *ā*) zeigt. Über die Verwendung des dunklen Vokals zum Ausdruck des Intransitiven vergl. § 43; auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ŭ* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog.

Anm. 1. Das מְ *praeformativum*, welches auch in den folgenden Konjugationen vor das Participium tritt, scheint mit dem *Pron. interrog.* (oder *indefin.*, vergl. § 37) מִי *quis? quicunque* (fem. מָה) zusammenzuhängen; vergl. § 85, No. 48.

2. Das *Dageš f.*, welches nach Obigem dem ganzen *Piʿēl* und *Puʿal* charakteristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae gutturalis* (§ 64, 3) auch sonst bisweilen aus, wenn der mittlere Stammkonsonant *Šᵉwa* unter sich hat (vergl. § 20, 3, *b*), z. B. שִׁלְחָה für שִׁלַּחְתָּה Ez. 17, 7; בְּקִשְׁהוּ 2 Chr. 15, 15. Die Lautbarkeit des *Šᵉwa* unter der *litera dagessanda* wird in solchem Falle nach § 10, 2, Anm. bisweilen durch die Setzung eines *Chaṭeph* ausdrücklich hervorgehoben; so in לֲקָחָה 1 M. 2, 23 (mit ֲ — durch den Einfluss des vorhergehenden *u*; vergl. פָּעֳלוֹ für פָּעַלוֹ u. s. w.); 1 M. 9, 14. Ri. 16, 16. — Im *Imperf.* und *Part.* kann zugleich das *Šᵉwa* unter den Präformativen (unter א in der 1. Sing. Imperf. *Chaṭeph-Pathach*) als Merkzeichen beider Konjugationen dienen.

3. Nach der beachtenswerten Annahme *Böttcher's* (ausführl. Lehrb. § 904 ff. und § 1022) liegen in einer Anzahl vermeintlicher Perfecta *Puʿal* vielmehr Passive des Qal vor, und zwar rechnet *Böttcher* dahin alle die Perfecta, von welchen das *Piʿēl* (welches als das entsprechende Activum zu erwarten wäre) entweder gar nicht oder nur (wie bei רִפֵּד) in anderer Bedeutung in Gebrauch ist und welche das *Imperf.* von einer anderen Konjug. (meist Niphʿal) bilden, sc. die Form *quṭṭal* der Stämme אכל, חפשׂ, טרף, ילד, יצר, לקח, עבד, שגל, שׁטח, שׁפך. Dabei brauchte nicht einmal ein Irrtum der Punktatoren angenommen zu werden; die Schärfung des zweiten Stammkonsonanten könnte eingetreten sein, um das charakteristische *ŭ* der ersten Silbe (vergl. arab. *qŭtĭlă* als Passiv zu *qătălă*) festzuhalten, und als Vokal der zweiten Silbe würde

a der Punktation aller übrigen Passiva (s. § 39, 4) gemäss sein. Vergl. hierzu auch § 53, Anm. 12.

2. Der Grundbegriff des *Pi'ēl*, auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung *beschäftigen*. Im einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äusserlich durch die Schärfung der ersten Silbe ausgedrückt wird, dar als: *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vergl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* mit verdoppeltem mittleren Stammkonsonanten § 84*b*),[1] z. B. צָחַק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln;* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben* 1 M. 23, 4, *Pi. (viele) begraben* 1 K. 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen, Pi. lösen;* סָפַר *zählen, Pi. erzählen.* — Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, dass man andere zu derselben *treibt* und *veranlasst.* Daher hat *Pi.* auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiph'îl*, z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'ēl*), *helfen* aufzulösen, z. B. חִיָּה *leben lassen,* צִדֵּק *für gerecht erklären,* יִלֵּד *gebären helfen.* — *c*) Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa* gebildet, welche im allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstand ausdrücken, sei es, um denselben herzustellen oder zu verwenden, z. B. קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפֵּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר), עִנֵּן von עָנָן *die Wolken versammeln;* so wohl auch דִּבֵּר *reden* von דָּבָר *Wort:* oder sei es, um denselben wegzuschaffen, zu verletzen u. dergl. (sogen. *privatives Pi'ēl*, vergl. unser *häuten, köpfen, grasen, raupen*), z. B. שִׁרֵּשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten;* זִנֵּב eig. *den Schwanz* (זָנָב) *verletzen,* daher *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen,* demselben *zusetzen;* לִבֵּב *das Herz verwunden;* דִּשֵּׁן *die Asche* (דֶּשֶׁן) *wegschaffen,* חִטֵּא *ent-*

[1] Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung gleichfalls *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen, recken; streichen (stringo), strecken,* vergl. *Strich, Strecke; wacker* von *wachen;* andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen, stecken; wachen, wecken;* τέλλω *zu Ende bringen* (vergl. das Thema τέλω *endigen* in τέλος, τελέω); γεννάω *zeugen,* vom Thema γένω *entstehen* (vergl. γένος). Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich *ch* infolge der Umsetzung der vorhergehenden Diphthonge in einen kurzen Vokal zu *kk* (*ck*) verdoppelt; ähnlich wird im Hebr. nach § 13, 3 eine aspirierte Begadkephath durch die Verdoppelung notwendig zur Tenuis.

sündigen (von חֵטְא), עִצֵּם *einem die Knochen abnagen* (von עֶצֶם; vergl. in derselben Bedeutung גֵּרֵם von גֶּרֶם); סִעֵּף *entästen* Jes. 10, 32 (von סָעִיף *Zweig*). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen, mit Steinen werfen* (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und *entsteinen* (den Acker), *die Steine wegschaffen;* vergl. das engl. *to stone, steinigen,* aber auch *die Steine* (Kerne) aus Früchten *herausmachen.*

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergiebt sich aus Obigem von selbst, z. B. גֻּנַּב *stehlen, Pi.* dass., *Pu.* *gestohlen werden.*

Im *Pi'ēl* hat sich bisweilen die eigentliche, sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn *Qal* eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Sinne fallende gedacht wird, z. B. גִּלָּה *Pi. aufdecken, Qal: offenbaren,* auch *auswandern* (das Land entblössen).

Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, jedoch nur in poëtischer Sprache, z. B. חִתֵּת *Pi. zerbrochen sein* Jer. 51, 56; פִּחֵד *erbeben* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; פִּתֵּחַ *offen sein* Jes. 48, 8. 60, 11; רִוָּה *trunken sein* 34, 5. 7.

Anm. 1. Die (häufigere) Form des Perf. mit *Pathach* in zweiter Silbe erscheint besonders vor *Maqqeph* (Pred. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlaufender Rede, während am Ende (in *Pausa*) die Form mit *Ṣere* vorherrscht (in der 3. *Sing. fem.* lautet die Pausa stets wie קִטְּלָה, ausgen. קִצְּתָה Mi. 1, 7; in der 3. *Plur.* stets wie קִטְּלוּ; in 2. u. 1. *Sing.* und 1. *Plur.* natürlich wie קִטַּלְתָּ, קִטַּלְתִּי, קִטַּלְנוּ). Vergl. גִּדֵּל Jes. 49, 21 mit גִּדַּל Jos. 4, 14. Est. 3, 1; מִלֵּט Ez. 33, 5 mit מִלַּט Pred. 9, 15. — *Seˑgol* haben in der 3. *Sing. Perf.* דִּבֵּר *reden,* כִּפֵּר *entsündigen* und כִּבֵּס *Kleider waschen* (neben כִּבַּס 1 M. 49, 11), aber in *Pausa* דִּבַּר, כִּבֵּס (2 S. 19, 25; von כִּפֵּר kommt die Pausalform nirgends vor).

Nur einmal steht in der ersten Silbe *Pathach* (wie im Aram. u. Arab.), 1 M. 41, 51: נַשֶּׁה *vergessen machen,* zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. (Vergl. das *Pathach* in der dem Pi'ēl analogen *Quadriliteral*bildung פִּרְשֵׁז, § 56).

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp. Pi'ēl* (wie auch *Hithpa'el*) wird das *Ṣere* der letzten Silbe vor nachfolgendem *Maqqeph* meist zu *Seˑgol* verkürzt, z. B. יְבַקֶּשׁ־ לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 M. 13, 2. In Pausa findet sich *Seˑgol* statt *Ṣere* in יְרַחֶם 5 M. 32, 11; אֲרַחֶם Hos. 2, 6 (vergl. 2 M. 32, 6 im Infin., 1 M. 21, 9 im Partic.) vergl. die Analoga § 51, Anm. 3; § 58, 3, Anm. 1; § 75, Anm. 2. 17. — Hat die letzte Silbe des *Impf. Pi'ēl* Pathach (vor Guttur. oder ר), so bleibt dieses auch in Pausa; vergl. § 29, 4, *c*, Anm. 3, und § 65, 1, Anm. 2. In der 1. Sing. Impf. findet sich unter dem א *praeform.* für *Chaṭeph-Pathach* zweimal *E*-Laut: אֱזֶרֶה 3 M. 26, 33. Ez. 5, 12. 12, 14 und אֱסֶּרֶם Zach. 7, 14 (nach § 23, 3, Anm. 2). — Vor der vollen Pluralendung וֹן (s. § 47, 3, Anm. 4) hält sich *Ṣere* in Pausa, z. B. תְּדַבְּרוֹן Ps. 58, 2 (dagegen 1 M. 32, 20 תְּדַבְּרוּן), vergl. 2 K. 6, 19. 5 M. 12, 3; ebenso vor *Silluq* Ps. 58, 3. Hi. 21, 11, und sogar vor *Zaqeph qaṭon* 5 M. 7, 5. Für תְּקַטַּלְנָה finden sich auch Formen

wie תְּחַסַּלְנָה, z. B. Jes. 3, 16. 13, 18 (in beiden Fällen vor Zischlaut und in Pausa); auch als 2. Sing. Imper. findet sich פַּלֵּג Ps. 55, 10 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit dem vorhergehenden בַּלַּע) und קָרֵב (für *qarrabh*) Ez. 37, 17.

3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֵּל, z. B. רַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18; vergl. 2 M. 21, 19. 1 K. 19, 10 (von לא); Ps. 40, 2 (von לה); viel häufiger aber steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form קִטֵּל (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Perf.*), nämlich 3 M. 14, 43 (חַפֵּץ), 1 Chr. 8, 8 (שַׁלְּחוֹ); wahrsch. auch קִטֵּר Jer. 44, 21; des Gleichklanges wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 S. 12, 14 (נִאַצְתָּ); dagegen dürften in שִׁפֵּם 5 M. 32, 35 und דִּבֵּר Jer. 5, 13 vielmehr Substantiva, und in דִּבֶּר 2 M. 6, 28. 4 M. 3, 1. 5 M. 4, 15 (überall nach בְּיוֹם), Hos. 1, 2 (nach תְּחִלַּת), welche Stellen von *König* (nach *Qimchi*) sämtlich hierher gezogen werden, Perfecta Piʿēl zu erblicken sein.

Mit Femininendung findet sich als Inf. constr. Pi. יַסְּרָה 3 M. 26, 18; זַמְּרָה Ps. 147, 1; mit ת fem. שַׁלַּחַת Jes. 6, 13; vor Suffix צַדֵּקְתֵּךְ Ez. 16, 52; über die nomina verbalia nach Art des aram. Infin. Paʿil (קַטָּלָה) s. § 84 *b*, No. 22.

4. Im *Puʿal* findet sich bisweilen *ŏ* statt *ŭ* in erster Silbe, z. B. מָאֳדָם *rot gefärbt* 2 M. 25, 5. Nah. 2, 4, vergl. 3, 7 (שָׁדְדָה); Ez. 16, 4. Ps. 72, 20. 80, 11, nach der LA. *Baer's* auch Ps. 62, 4 in תְּרֻצָּחוּ (so *Ben Ascher*, dagegen *Ben Naphtali* תְּרַצְּחוּ; die LA. תְּרֻצָּחוּ müsste mit *Delitzsch* für eine *Pôʿēl*form erklärt werden). Nur orthographische Lizenz ist die Pleneschreibung des *ŭ*, z. B. רוּפַּד Ri. 18, 29.

5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich גֻּנֹּב 1 M. 40, 15. — Vom *Inf. constr. Pu.* kommt im starken Verbum kein Beispiel vor.

6. Vom *Partic. Puʿal* finden sich einige Beispiele mit abgeworfenem Präformativ (מְ), z. B. אָכָל 2 M. 3, 2; יוּלָּד (für מְיֻלָּד) Ri. 13, 8; לָקַח 2 K. 2, 10. Vom *Perf.* unterscheiden sich diese Participia (wie im *Niph.*) durch das *ā* der letzten Silbe. Andere Beispiele s. Jes. 30, 24. Pred. 9, 12 (wo יוּקָשִׁים nach § 20, 3, 1 für מְיֻקָּשִׁים = מְיֻקָּשִׁים steht); dag. nach der Masora *nicht* Ez. 26, 17, indem הַהֻלָּלָה als Milʿêl nur Perfekt sein kann. Durch die Rücksicht auf anlautendes מ scheint die Abwerfung des מְ begünstigt: Jes. 18, 2. 7. Spr. 25, 19; so wohl auch in מָאן 2 M. 7, 27 al. (überall nach אִם!) und מַהֵר Zeph. 1, 14 (Jes. 8, 1. 3?). — Über מְרֻבָּע Ez. 45, 2 s. § 65, 1, Anm. 2.

§ 53.

Hiphʿîl und Hophʿal.

1. Der *Charakter* des Aktivs (*Hiphʿîl*) ist ein vorgesetztes הַ, im Perfekt הִ (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Piʿēl*), welches mit dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bildet. Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ă* (vergl. die arab. Konjug. IV: *ăqtălă* und im Hebr. die Wiederkehr des *Pathach* in der 2. und 1. Pers. הִקְטַלְתָּ u. s. w.); nach der Verdünnung desselben zu *ĭ* hätte in der Tonsilbe regelrecht die Dehnung

zu *ē* erfolgen sollen (wie im Aram. אַקְטֵל, neben הַקְטֵל im bibl. Aram.). Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *î* eingetreten.[1] Ebenso im Inf. constr. (הַקְטִיל), im Imperf. und Participium (יַקְטִיל und מַקְטִיל, beide Formen synkopiert aus יְהַקְטִיל u. מְהַקְטִיל; § 23, 4, *a*). Auf ursprüngliches *ĭ* in zweiter Silbe weisen hier die entsprechenden arabischen Formen (*jaqtĭl* u. *muqtĭl*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *ĭ* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und im *Impf. consec.* ein (s. Anm. 4), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. (Anm. 3); zu הַקְטַלְנָה, תַּקְטַלְנָה vergl. § 26, 5. — Im *Passiv* (*Hophʿal*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal gesprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ă* (in Pausa *ā*) hat, also *Perf.* הָקְטַל oder הָקְטֵל, *Imperf.* יָקְטַל (synkopiert aus יְהָקְטַל) oder יָקְטֵל, *Part.* מָקְטָל oder מָקְטֶל (aus מְהָקְטָל); nur der *Infin. absol.* lautet הָקְטֵל. (Über die Entstehung des präform. ה vergl. § 55, No. 6).

Kennzeichen beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das Pathach, im *Hoph.* das *ŏ* oder *ŭ* unter den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* des *Hiphʿîl* ist zunächst und noch häufiger als bei *Piʿēl* (§ 52, 2, *b*) die eines *Causativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen, Hiph. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig sein, Hiph. heiligen.* In die Kategorie des *Causativs* gehört auch hier (wie bei *Piʿēl*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären;* הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären); vergl. עקשׁ *Hiph.* Hi. 9, 20 *als verkehrt hinstellen.* Wenn Qal bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. § 139, 1). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אִבֵּד *perüt, Pi.* und *Hiph. perdidit;* in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hiph. zu Ehren bringen,* auch *beschweren.* Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hiph.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hiph. neigen, beugen.*

Unter den Gesichtspunkt des *Causativen* und *Transitiven* fallen nach hebräischer (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauungsweise noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die Hiphʿîl-

[1] Nach *Stade, Philippi, Bickell, Praetorius* (vergl. *Stade's* Ztschr. 1883, p. 52 f.) soll vielmehr erst von den Imperfectis der Verba ע״ו das *î* als ein bequemes Mittel der Unterscheidung zwischen Indikativ und Jussiv auf das *Imperfekt* des starken Verbum und weiter auf das gesamte *Hiphʿîl* übertragen worden sein.

form wir uns nur mittelst Umschreibungen anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* Hiphʿîl's gehören: *a*) Hiphʿîlstämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die einfachen Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hiphʿîl* — oft *neben* anderen Bedeutungen — zukommt). אהל, חלל, זהר, ריע, צוץ *glänzen, leuchten* (Glanz ausstrahlen); Gegens. חשך *finster werden;* אמץ, גבר, חזק *stark sein* (Kraft entwickeln), עטף *schwach sein;* ארך *lang sein* (Länge gewinnen); גבה *hoch sein;* הום *toben*, זעק *schreien*, רוע, רנן *lärmen, jubeln;* חלף *sprossen* (Sprossen treiben), vergl. פרח *blühen*, צדף, שוק *überströmen;* חרש, חשה, סכת, צמת *schweigen* (silentium facere, Plin.); מתק *süss sein;* צלח *Gelingen haben;* שפל *niedrig sein;* endlich, mit deutlichem Hervortreten der Inchoativbedeutung אדם *rot werden*, לבן *weiss werden*. *b*) Stämme, welche im *Hiph.* das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אמן *fest werden, vertrauen;* באש *stinkend werden;* זוד *siedend werden, überwallen;* חלה *krank werden*, חלם *gesund werden;* חסר *in Mangel geraten;* חרה *hitzig werden;* יבשׁ *trocken, beschämt werden;* יתר *Vorzug erhalten;* סכן *vertraut werden;* עור, קוץ *wach werden;* קשׁה *hart werden;* רגע, שׁקט *ruhig werden* (Ruhe halten); שׁמם *staunen*. Eine Abart dieser Kategorie bilden die Hiphʿîlformen von einigen Verbis der Bewegung: נגשׁ *herannahen*, קרב *nahe kommen;* רחק *sich weit entfernen* (alle drei sind daneben auch als Causativa im Gebrauch); קדם *zuvorkommen*. *c*) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken: חטא *sündigen;* חלק *schmeicheln* (glatt handeln); יטב *gut handeln, wohlthun;* סכל *thöricht h.*, גשׁם *regnen lassen;* זרע *Samen erzeugen;* פרס *Klauen bekommen* oder *haben;* קרן *Hörner bekommen* oder *haben;* שׁכל *abortieren;* שׁלג *schneeweiss werden;* שׁמן *Fett ansetzen, fett werden;* שׁרשׁ *Wurzeln treiben* u. s. w. (so nach gew. Annahme auch הֶאֱזַנְתִּיהוּ Jes. 19, 6 *sie sind stinkend geworden* von אֱזָנַח *stinkend* oder *Gestank*, mit Beibehaltung des א prosthet. § 19, 4; doch s. u. Anm. 6). Anderer Art sind die *Denominativa* von: אזן (schwerlich *die Ohren spitzen*, sondern) *mit dem Ohre handeln, hören;* vergl. לשׁן *züngeln, verleumden* und unser *äugeln, füsseln, näseln, schwänzeln;* שׁבר *Getreide verkaufen;* שׁכם *früh aufbrechen* (den Nacken [des Kamels etc.] beladen?); Gegensatz: חֶעֱרִיב.

3. Die Bedeutung des *Hophʿal* ist *a*) zunächst die eines *Passivs* vom *Hiphʿîl*, z. B. הִשְׁלִיךְ *proiecit*, הָשְׁלַךְ oder הֻשְׁלַךְ *proiectus est;*

---

[1] Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) umschrieben, z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hi. 15, 27; *Früchte machen, Zweige machen* f. treiben, hervorbringen Hi. 14, 9. Hos. 8, 7, vergl. im Lat. *corpus, robur, sobolem, divitias facere* und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto*.

b) zuweilen vertritt *Hoph.* auch die Stelle eines Passivs vom *Qal*, wie נָקַם *rächen*, *Hoph. gerächt werden* (doch s. u. Anm. 12).

Anm. 1. Das *î* der 3. Sing. masc. Perf. Hiph. bleibt ausnahmslos auch in der 3. fem. (in der Tonsilbe). Dass es jedoch erst aus kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo *ē* (durch den Einfluss von Gutturalen auch *ă*) an seine Stelle tritt. In offener Silbe behauptet sich *î* fast durchweg; nur in ganz vereinzelten Fällen ist die Verflüchtigung zu *Šᵉwa* eingetreten (s. Anm. 4 und 5).

2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *Ṣere* ohne *Jod*, z. B. הַקְדֵּשׁ Ri. 17, 3; seltener ist die Pleneschreibung, z. B. הַשְׁמֵיד Am. 9, 8; vergl. 5 M. 15, 14. Jer. 44, 25. Pred. 10, 10. Mit א statt ה (nach aramäischer Weise) findet sich אַשְׁבִּים Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Ṣere* für den *Inf. constr.* steht, sind z. B. 5 M. 32, 8. Jes. 57, 20. Jer. 44, 19. 25. Spr. 25, 2. Hi. 13, 3 (?); dagegen wird für לַעֲשֹׂר 5 M. 26, 12 (scheinbar Infin. Hiph. mit Synkope des ה = לְהַעֲשִׂיר) einfach לְעַשֵּׂר zu lesen sein, da sich anderwärts in der Bedeutung *verzehnten* nur das Pi'ēl findet; für בְּעַשֵּׂר Neh. 10, 39 war vielleicht nach 1 S. 8, 15. 17 (= *mit dem Zehnten belegen*) der Inf. Qal (בְּעָשֹׂר) beabsichtigt. Dabei ist fraglich, ob nicht die jetzige Punktation auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten (als Qal und Pi'ēl) beruht. Statt der gewöhnlichen Form des *Inf. constr.* הַקְטִיל steht einigemal הַקְטֵל, z. B. הַשְׁמֵד *vertilgen* 5 M. 7, 24. 28, 48; vergl. 3 M. 14, 46. Jos. 11, 14. Jer. 50, 34. 51, 33 und הַקְצוֹת für הַקְצוֹת 3 M. 14, 43 von קָצָה; schwerlich jedoch 3 M. 7, 35. 2 S. 22, 1 (Ps. 18, 1). 1 K. 11, 16 (nach עַד) und in den von *König* S. 276 hierher gezogenen Stellen, wo הַשְׁאִיר nach Präpositionen erscheint.[1] — Mit *ă* in zweiter Silbe findet sich הַזְכֶּרְכֶם Ez. 21, 29 (vergl. den substantivierten Infin. הַפְצַר 1 S. 15, 23). — Nach aram. Weise steht Ez. 24, 26 (als Verbindungsform) לְהַשְׁמָעוֹת für den *Infin. Hiph.* (vergl. den *Infin. Hithpa.* Dan. 11, 23). Über die Synkope des ה nach Präfixen s. Anm. 7.

3. Im *Imperativ* behauptet sich nach Anm. 1 das *î* überall in offener Silbe, also auch vor *Suffixen* (s. § 61, 2) und vor dem ה— *paragog.*, z. B. הַקְשִׁיבָה, *merke auf* (nur Ps. 118, 25 hinten betont: הַצְלִיחָה). Dagegen erscheint in der 2. Sing. m. das ursprüngliche *ĭ* (vergl. arab. *'âqtĭl*) zu *ē* gedehnt, z. B. הַשְׁמֵן *mache fett*, und wird vor *Maqqeph* zu *Sᵉgol*, z. B. הַסְכֵּן־נָא Hi. 22, 21. — Abnorm erscheint einigemal die Form הַקְטֶל für הַקְטֵל: Ps. 94, 1 (77, 2?). Jes. 43, 8. Jer. 17, 18 (vergl. § 69, Anm. 7 und § 72, Anm. 7); anderwärts hat die Masora die Punktation הַקְטִיל vorgezogen, z. B. 2 K. 8, 6; vergl. Ps. 142, 5. — KL. 5, 1 wird für חֲבִיט im *Qᵉrê* הַבִּיטָה gefordert.

4. Im *Impf. Hiph.* ist die *kürzere* Form mit *Ṣere* für den *Jussiv* in der 3. *m.* u. *f.* und 2. *m. Sing.* herrschend, z. B. אַל־תַּגְהֵל *mache nicht gross* Obad. 12; רַכְרֵת *er rotte aus!* Ps. 12, 4 (inkorrekt sogar תַּגִּיד 2 M. 19, 3; רַגִּיד Pred. 10, 20; vergl. auch רַבְּרֵי 2 M. 22, 4, wo die Jussivform nach § 109, 2, *b* zu erklären) und ebenso nach dem ו *consec.*, z. B. וַיַּבְהֵל *und er teilte* 1 M. 1, 4. (Dagegen behauptet sich *î* gewöhnlich in der 1. Sing., z. B. וְאַשְׁמִיד Am. 2, 9; vergl. § 49, 2 und § 74, Anm. 5; in 1. Plur. nur Neh. 4, 3; in der 3. Sing.

[1] Allgemeine Bedenken gegen diese Form des Inf. Hiph. s. bei *Robertson Smith* im Journ. of Philol. XVI, 72 sq.

Ps. 105, 28). Mit *ă* in grosser Pausa vor Zischlaut (s. § 29, 4, *c*, Anm.) וַיַּגֹּשׁ Ri. 6, 19; in kleiner Pausa וַיַּקַּף KL. 3, 5. Vor *Maqqeph* geht jenes *Ṣere* in *Sᵉgol* über, z. B. וַיַּחֲזֶק־בּוֹ Ri. 19, 4. Im Plur. bleibt wiederum *î* in den Formen יַקְטִ֫ילוּ, תַּקְטִ֫ילוּ auch im Jussiv und nach ו *consec.*, z. B. וַיַּדְבִּ֫יקוּ Ri. 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *î* (nach Art des Aramäischen) zu *Šᵉwa* verflüchtigt erscheint, sind וַיַּחְלְטוּ 1 K. 20, 33; וַיַּדְרְכוּ Jer. 9, 2 und וַיַּדְבְּקוּ 1 S. 14, 22. 31, 2. 1 Chr. 10, 2; vielleicht auch in תַּהְכְּרוּ Hi. 19, 3 (nach and. *Impf. Qal*); ausserdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen: 1 S. 17, 25. Ps. 65, 10. Hi. 9, 20 (wofern letztere Form nicht *Piʿēl* = וַיְעַקְשֵׁנִי, da *Hiphʿîl* sonst nicht vorkommt). Es ist indes fraglich, ob wir in diesen vereinzelten Beispielen wirklich eine Spur der Grundform (*jaqtĭl*) und nicht vielmehr ein Verkennen der Defektivschreibung (וַיַּדְרְכוּ u. s. w.) zu erblicken haben, welche letztere sonst als rein orthographische Lizenz in zahlreichen Fällen vorliegt (sogar in 3. Sing. יַשְׁלֶ֫ם Jes. 44, 28). Statt des festen Silbenschlusses fordert die Masora 1 M. 1, 11 תַּדְשֵׁא (mit *Metheg*, wohl zur Vermeidung einer Kakophonie).

5. Im *Particip* scheint מֹ֫וֹצֵא Ps. 135, 7 auf die Grundform (*maqtĭl*) zurückzugehen; doch lässt sich *Ṣere* zur Not auch aus der Zurückziehung des Tons erklären. Verflüchtigung des Vokals (s. o. Anm. 4) scheint die Masora zu statuieren in מַהְלְכִים Zach. 3, 7 (wahrsch. ist jedoch מַהֲלָכִים zu lesen), ferner in מַחְלְמִים Jer. 29, 8, מַעְזְרִים 2 Chr. 28, 23 (da ם vorhergeht und also wohl Dittographie vorliegt, ist beidemal wahrsch. das Partic. Qal gemeint) und im *Qᵉrê* מַחְצְרִים 1 Chr. 15, 24 al. (lies mit dem *Kᵉthîbh* מַחֲצֹצְרִים); — das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מַזְכֶּ֫רֶת 4 M. 5, 15, מַשֶּׂ֫גֶת 3 M. 14, 21; in Pausa מַשְׁכָּ֫לֶת Spr. 19, 14.

6. Im *Perfekt* finden sich einigemale Formen wie הֶכְלַ֫מְנוּ 1 S. 25, 7; vergl. 1 M. 41, 28. 2 K. 17, 11. Jer. 29, 1. Mi. 6, 3. Hi. 16, 7; mit dem urspr. *ă* in erster Silbe וְהַרְאֵיתִ֫י Nah. 3, 5. — In אֶגְאָ֫לְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 steht vorn א statt ה, wie im Aramäischen[1]; vergl. אַשְׁכֵּים Anm. 2. Dagegen wird וְהֶאֱזֹ֫נִיחוּ Jes. 19, 6 mit *Olsh.* al. einfach als Schreibfehler für וְהִזְנִ׳ zu betrachten sein (nach and. wäre es denominativ von einem nicht zu belegenden Adjektiv אַזְנָה).

7. Im *Impf.* und *Particip* wird das charakteristische ה regelmässig nach den Präformativen synkopiert, also יַקְטִיל, מַקְטִיל; dagegen hält es sich im *Infinitiv* nach Präpositionen, z. B. לְהַקְטִיל. Ausnahmen sind im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ 1 S. 17, 47. Ps. 116, 6 (in *Pausa*); יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה Neh. 11, 17. Ps. 28, 7. 45, 18 (vergl. das *nomen pr.* יְהוּכַל Jer. 37, 3, wofür 38, 1 יוּכַל); Beispiele dieser Art von Verbis פ״י s. § 69, Anm. 7 und § 70, 2, Anm.; von ע״ע 1 K. 18, 27. Jer. 9, 4. Hi. 13, 9 (תְּהָתֵ֫לּוּ); im *Infin.*: לַסְתִּר Jes. 29, 15 für לְהַסְתִּיר; לַנְפִּל 4 M. 5, 22; לַחֲלִק Jer. 37, 12; לַחֲטִיא Pred. 5, 5; לַלְבֵּן (zwiefach abnorm für לְהַלְבִּין Dan. 11, 35; לִשְׁמִע Ps.

---

[1] Höchst wahrscheinlich ist jedoch גֵּאָלְתִּי (*Perf. Piʿel*) zu lesen und das א nur ein Fingerzeig auf die Umsetzung des *Perf.* ins *Imperf.*, wie auch vorher durch die Punktation וְאדרכם und וְיֵז (anstatt וָאֶדְ׳ und וַיֵּז׳) aus vergangenen Ereignissen künftige gemacht sind; die jüd. Auslegung deutete diese Edomsprüche auf die römische (christliche) Weltmacht. So *G. Moore* in Th. LZ. 1887, Sp. 292.

26, 7; לַאֲדִיב 1 S. 2, 33; לַשָּׁמְד Jes. 23, 11; לַשָּׁבִית Am. 8, 4; בָּעִיר für בְּהָעִיר Ps. 73, 20; לָבִיא Jer. 39, 7; לַמְּחוֹת Spr. 31, 3; לַמְּרוֹת Jes. 3, 8. Ps. 78, 17; לַנְּחוֹתָם 2 M. 13, 21; כַּנְּגוֹת (s. jedoch § 20, 2, *b*) Jes. 33, 1; לַרְאֹתְכֶם 5 M. 1, 33 (vergl. noch von ל״ה: 4 M. 5, 22. Jer. 27, 20; über 5 M. 26, 12 u. Neh. 10, 39 s. o. Anm. 2).

8. Hinsichtlich des Tones ist zu merken, dass die Afformativa ה—, וּ— und ִי— im *Hiphʿil* den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* (Ausnahme 2 M. 26, 33. 3 M. 15, 29 zur Vermeidung eines Hiatus, weil ה oder א in unbetonter Silbe folgt); wohl aber behält die Pluralendung ִין— (s. § 47, 3, Anm. 4) auch hier den Ton, z. B. תַּקְרִבוּן 5 M. 1, 17.

9. Das Passivum (*Hophʿal*) hat in der ersten Silbe neben *ŏ* auch *ŭ* (הָקְטַל), im starken Verbum seltener im Perf. und Infin., dagegen überwiegend (durch den Einfluss des anlautenden מ) im Partic.; z. B. הָשְׁפַּב Ez. 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19); הָשְׁלַךְ *Impf.* יָשְׁלַךְ, *Part.* מָשְׁלָךְ 2 S. 20, 21 (neben הָשְׁלַכְתָּ Jes. 14, 19); הָמְלַחְתְּ Ez. 16, 4; im Partic. Hoph. ohne Synkope des ה: מְהָקְצָעוֹת Ez. 46, 22; dagegen haben die Verba פ״נ (in geschärfter Silbe) stets *ŭ:* הֻגַּד, יֻגַּד (vergl. § 9, 9, 2).

10. Der *Inf. absolutus* hat im *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Silbe *Ṣere*, z. B. הָחְתֵּל und הָמְלֵחַ Ez. 16, 4; הָגֵד Jos. 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In Betreff des *Imper. Hophʿal* s. oben § 46, Note 2.

12. Nach *Böttcher* (ausführl. Lehrb. § 906) liegen in einer Anzahl vermeintlicher Imperfecta *Hophʿal* vielmehr Imperfecta des Passivs vom *Qal* vor. Wie bei den von *Böttcher* angenommenen Perfecta passivi Qal (s. o. § 52, 1, Anm. 3) handelt es sich wiederum um solche Verba, von denen weder das entsprechende Causativum (hier also das Hiphʿil), noch das andere Tempus derselben Konjugation (hier also das Perfekt Hophʿal) nachweisbar ist; so bei יָקַם (für יֻקַּם, vergl. *juqtălŭ* als Imperf. Qal im Arab.) und יֻתַּן, von נָקַם und נָתַן; יֻצַּח von לָצַח (vergl. § 66, Anm. 2), יֻחַן von חָנַן (über יוּכַל von יָכַל s. § 69, 2, Anm. 3 a. E.). In der That wäre bes. bei יֻתַּן und יֻצַּח sehr befremdlich, dass sich von diesen vielgebrauchten Verbis unter allen Formen des Hiphʿil und Hophʿal nur das Imperf. Hophʿal erhalten haben sollte.

§ 54.

Hithpaʿēl.

1. Das *Hithpaʿēl* schliesst sich an *Pi.* an, indem es der Stammform desselben (*qaṭṭēl, qaṭṭal*) die Silbe הִתְ vorsetzt (westaram. אֶתְ, doch im bibl. Aram. הִתְ; syr. *et*[1]). Wie an dem präformativen נ (הִנְ) des *Niphʿal,* haftet auch an הִתְ der Begriff des Reflexiven.

2. Mit dem ת dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hothpaʿal* (s. No. 3, Anm.), *Hithpôʿēl, Hithpaʿlēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor:

[1] So im Hebr. אֶתְחַבַּר 2 Chr. 20, 35; vergl. Ps. 76, 6.

a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute ס, צ, ש beginnt, so wechseln das ת und der Zischlaut ihren Platz (vergl. über diese *Metathesis* § 19, 5); zugleich geht dann ת nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל; הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer. 49, 3 bei שׁ zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei *T*-Laute nach einander entstehen würde).

b) Wenn der Stamm mit einem *D*- oder *T*-Laut (ד, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das ת des Präformativs (§ 19, 2), z. B. הִדַּכֵּא *zermalmt werden,* הִטַּהֵר *sich reinigen,* הִטַּמֵּא *sich verunreinigen;* הִתַּמֵּם *redlich verfahren.* (Ausn. Ri. 19, 22). Ausserdem findet sich Assimilation des ת an נ und כ, z. B. הִנַּבֵּא *weissagen,* neben הִתְנַבֵּא (vergl. Ez. 5, 13. Dan. 11, 14); תִּכּוֹנֵן 4 M. 21, 27 (vergl. Jes. 54, 14. Ps. 59, 5); תִּכַּסֶּה Spr. 26, 26; an שׁ Pred. 7, 16; an ר Jes. 33, 10.

Anm. Beim Zusammenstoss von ת und ז wäre entsprechend *lit. a* gleichfalls Metathesis beider und Übergang des ת in ד zu erwarten. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִזַּכּוּ Jes. 1, 16) ist statt dessen ת dem ז assimiliert.

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'ēl zunächst *a*) *Reflexivum* vom Pi'ēl, z. B. הִתְאַזֵּר *sich gürten,* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen.* Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (Ni. einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'ēl* ausdrückt: *sich zu dem machen,* was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten, zeigen, dünken, stellen.* Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun;* הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen;* הִתְחַלָּה *sich krank stellen;* הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen,* d. i.) *stellen;* הִתְנַבֵּא 1 S. 18, 10: *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen.* Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben demselben im Gebrauch, z. B. אָבַל *trauern,* im Qal nur poët., in Prosa *Hithpa.;* vergl. über den Accusativ nach einem (transitiv gefassten) Hithpa. die Syntax. — *b*) *reciprok,* wie *Niph.* § 51, 2, *lit. b,* z. B. הִתְרָאֶה *sich gegenseitig ansehen* 1 M. 42, 1; vergl. Ps. 41, 8; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, dass es die Handlung *an* sich oder *für* sich, in seinem besonderen Interesse vollziehe (vergl. *Niph.* § 51, 2, *c*); in diesem Falle nimmt dann Hithpa. leicht einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתֵּחַ *solvit sibi* (*vincula*); ohne

Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich einhergehen* (*ambulare*), הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere* (s. *Delitzsch* zu Jes. 1, 15), הִתְחַקָּה *sich Einschnitte machen* Hi. 13, 27; über Jes. 14, 2 s. § 57, Note 2. — Nur selten hat es *d*) *passive* Bedeutung, z. B. הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred. 8, 10, indem die Reflexivbedeutung (*sich in Vergessenheit bringen*) gänzlich zurückgetreten ist. Vergl. Niph. § 51, 2, *d*.

Die Passivform *Hothpaʿal* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הִטַּמְּאוּ *verunreinigt werden* 5 M. 24, 4; *Inf.* הִכַּבֵּס *gewaschen werden* 3 M. 13, 55. 56; הִתְהַשְּׁנָה (für הִתְהַשֵּׁנָה, indem נָה nach Weise des Afform. fem. Plur. behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes. 34, 6. Über הִתְפֻּקְדוּ s. Anm. 2.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judentum bekehren*, von יְהוּד (יְהוּדָה) *Juda;* הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost* (s. § 72, No. 7).

Anm. 1. Wie im *Pi.*, so hat sich auch im *Hithpa.* in der letzten Silbe des Perf. sehr häufig das ursprüngliche *Pathach* erhalten (während es in der gewöhnlichen Form zu *ĭ* verdünnt und dann zu *ē* gedehnt ist), z. B. הִתְאַוָּה 5 M. 4, 21 al., vergl. 2 Chr. 13, 7. 15, 8; mit וְ *cons.* Jes. 8, 21; ebenso im Imperf. und Imper., z. B. תִּתְחַכַּם Pred. 7, 16; vergl. 2 S. 10, 12. 1 K. 11, 9. Jes. 55, 2. 58, 14. 64, 11. Ps. 55, 2; הִתְחַזֵּק 1 K. 20, 22. Ps. 37, 4. Est. 5, 10. — 3 M. 11, 44. 20, 7. Ez. 38, 23 ist *ĭ* (vergl. § 44, 2, Anm. 2) vor שׁ, an letzterer Stelle auch vor ל für *ă* eingetreten. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* (ausgen. Pred. 7, 16) und *Imper.* des *Hithpaʿēl* (wie des *Hithpōʿēl*, *Hithpaʿlēl*, *Hithpalpēl*, § 55) das urspr. *ă* in *Pausa* als *Qameṣ* wieder, z. B. הִתְאַזָּר Ps. 93, 1; יִתְאַבָּל Ez. 7, 27; יִתְחַלָּךְ Hi. 18, 8; יִתְלַבָּדוּ 38, 30; חִתְחַשִּׁוּ Jos. 3, 5; vergl. Hi. 33, 5 und § 74, 1 a. E. — Auch vor der volleren Endung וּן im Plur. des Imperf. (vergl. § 47, Anm. 4) erscheint *ā* Ps. 12, 9. Hi. 9, 6. 16, 10. — Wie im *Piʿēl* תְּקַשְּׁלֶנָּה (§ 52, Anm. 2), finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie תִּתְחַפַּרְנָה Zach. 6, 7; vergl. Am. 8, 13. — Nach aram. Art findet sich als *Infin. Hithpa.* (wie Ez. 24, 26 im *Hiph.*) הִתְחַבְּרוּת Dan. 11, 23.

2. Zu dem hier behandelten an *Piʿel* sich anschliessenden *Reflex.* הִתְקַטֵּל rechnet man gewöhnlich auch einige Reflexivformen des Verbi פָּקַד (*mustern*), welche nach dem ersten Stammkonsonanten statt eines *Pathach* in geschärfter Silbe vielmehr *Qameṣ* in offener Silbe haben, nämlich הִתְפָּקְדוּ Ri. 20, 15. 17. *Impf.* יִתְפָּקֵד 20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form הָפְקְדוּ 4 M. 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 K. 20, 27. Diese Formen scheinen aber vielmehr einem *Reflexiv* (הִתְפָּקֵד) vom *Qal* anzugehören in der Bedeutung *sich zur Musterung stellen, gemustert werden*, nach Art des aramäischen *ʾIthpaʿēl* (westaram. אִתְקְטַל, syr. אֶתְקַטַּל) und des äthiop. *taqatᵉla*, arab. *ʾiqtatala*, letzteres *stets* mit Versetzung des *t* hinter den ersten Radikal (vergl. oben No. 2). — Ein solches an *Qal* sich anlehnende *Reflex.*, und zwar mit versetztem ת, ist auch zu erkennen in הלתחם (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen הִלָּתְחֵם) in der Inschrift des moabit. Königs Mêšaʿ, und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Niphʿal* נִלְחַם *kämpfen, Krieg führen* (s. jene Inschrift Z. 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Waw consecut.* וְאֶלָּתְחֵם; Z. 19 *Infin.* mit *Suff.*: בְּהִלָּתְחֵמֹה בִי *bei seinem Streiten wider mich*).

§ 55.

Seltenere Konjugationen.

Die selteneren Konjugationen (§ 39, 4, Anm.) können teils mit *Pi'ēl*, teils mit *Hiph'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, welche durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen, welche mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem ה des Hiph'il) gebildet werden. Innerhalb der dem *Pi'el* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*bildungen mit unterscheidenden Vokalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הִתְ (nach Analogie des *Hithpa'el*) in Betracht.

An *Pi'el* schliessen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Pô'ēl* קוֹטֵל, pass. *Pô'al* קוֹטַל, reflex. *Hithpô'ēl* הִתְקוֹטֵל, entsprechend der arab. Konj. III *qâtălă*, pass. *qûtĭlă*, und Konj. VI reflex. *tăqâtălă*; *Impf.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל, *Impf. pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Danach ist im Hebr. das ô der ersten Silbe überall aus *â* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den *A*-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten. Beispiele: *Part.* מְשׂוֹטְטִי *mein Gegner, der mit mir zu rechten sucht* Hi. 9, 15; מְלוֹשְׁנִי (denominativ von לָשׁוֹן *Zunge*) *verleumdend* (gleichs. *erpicht, mit der Zunge zu schaden*) Ps. 101, 5 *Keth.* (das *Qerê* fordert ohne ersichtlichen Grund מְלָשְׁנִי [*mᵉlŏšᵉnî*]; וְרוֹמּוּ *sie haben ausgeströmt* Ps. 77, 18 (wenn nicht vielmehr *Pu'al*); רוֹעַתִּי *ich habe bestellt* 1 S. 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי); יְסוֹרֵר Hos. 13, 3; שׂוֹרֵשׁ *wurzeln*, *pass.* שׁוֹרַשׁ, *Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (dag. שָׁרַשׁ *entwurzeln*); von ל״ה: שׁוֹשַׁתִּי Jes. 10, 13; von *Hithpô'ēl* Jer. 25, 16. 46, 8; Jes. 52, 5 (Part. מִתְאָץ für מִתְאוֹצֵץ).

Das eigentliche *Po'el* (im Unterschiede von den entsprechenden Konjugationen der Verba ע״ע § 67, 8 und ע״ו § 72, 7, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Pi'el* vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Ziel-stamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffs-stamm* bezeichnet); vergl. die oben angeführten Beispiele aus Hi. 9, 15. Ps. 101, 5, und עוֹנֵן 1 S. 18, 9 *Qerê* (wohl für מְעוֹנֵן vergl. § 52, 6; 55, 4: *mit dem bösen Blick zu treffen suchend*).

An קוֹטֵל schliesst sich die Bildung der Quadrilitera durch Einschiebung eines Konsonanten zwischen dem ersten und zweiten Stammbuchstaben (§ 30, 3. § 56).

2. *Pi'lēl* (*Pi'lal*), *Pu'lal* und *Hithpa'lēl*: קִטְלֵל und קֻטְלַל (ĭ in erster Silbe aus urspr. *ă* verdünnt; ebenso geht *ē* in der letzten Silbe wiederum auf *ĭ* und dieses auf *ă* zurück), *Pass.* קָטְלַל, *Reflex.* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Konjj. IX *'iqtăllă* und XI *'iqtâllă*, erstere von andauernden, letztere von zufälligen, wechselnden Zuständen, z. B. Farben, gebraucht; vergl. שָׁאֲנַן *ruhig sein*, רַעֲנַן *grün sein*, *Pass.* אָמְלַל *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden

und ohne eine entsprechende *Qal*form. (Für das ungeheuerliche צִמְּתֻתוּנִי Ps. 88, 17 lies צִמְּתוּנִי; für נִפְלַל Ez. 28, 23, welches offenbar erst durch Abirren auf das nachfolgende חלל entstand, lies נָפַל). Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע״ו, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hiph.* treten (§ 72, 7). Vergl. auch § 75, Anm. 18.

3. *Pe'al'al*: קְטַלְטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סְחַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen; Pass.* חֳמַרְמַר *in Gährung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi. 16, 16. KL. 1, 20. 2, 11. Wahrsch. gehört hierher auch חֲצוֹצַר (denomin. von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, übrigens nur im Partic. 1 Chr. 15, 24 al. *Keth.*) für חֲצַרְצַר, also mit Verschlingung des ersten ר, Dehnung des *ă* in offener Silbe und nachheriger Trübung des *ā* zu *ô*. Dagegen lies für das sinnlose אָהֲבוּ הֵבוּ Hos. 4, 18 (welches höchstens in der Form אֲהַבְהֲבוּ hierher gezogen werden könnte) אָהֲבוּ, und für das eben so sinnlose יָפְיָפִיתָ Ps. 45, 3 יָפִיתָ. Beidemale ist ein Schreibversehen (sog. Dittographie) durch die Punktation, welche das *Kethibh* nicht zu ändern wagte, verewigt worden. (Über die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vergl. § 84 *b*, VIII). Nahe verwandt ist

4. *Pilpēl* (Pass. *Pŏlpal*), mit Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen ע״ע, ע״ו und ע״י, z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, von גַּל = גָּלַל; כִּלְכֵּל von כִּיל, *Pass.* כָּלְכַּל; *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich einherwälzen;* vergl. ausserdem טֵאטֵא (so *Baer* nach *Qimchi;* al. טִאטֵא Jes. 14, 23) und mit *ă* in beiden Silben unter dem Einfluss von ר: קַרְקַר von קוּר 4 M. 24, 17 (vergl. indes in der Parallele Jer. 48, 45: קָדְקֹד) und Jes. 22, 5. Wahrsch. gehört hierher auch das Partic. לֹצֵץ (Hos. 7, 5) für מְלֹצֵץ (vergl. dazu § 52, Anm. 6), und als Infin. סַאסְאָה (für סַאְסְאָה nach § 19, 3, *b*) Jes. 27, 8 von סִאסֵא; viell. auch שִׁשֵּׁא Ez. 39, 2 für שׁאשׁא. Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben,[1] z. B. צִפְצֵף *zirpen;* vergl. im W.-B. die von גָּרַר, עוּף, צָלַל abgeleiteten Nomina.

Als *Hithpalpel* findet sich יִשְׁתַּקְשְׁקוּן Nah. 2, 5; וַתִּתְחַלְחַל Est. 4, 4; וַיִּתְמַרְמַר Dan. 8, 7. 11, 11; nicht minder gehört hierher אֶדַּדֶּה Jes. 38, 15, wenn aus אֶתְדַּוְדֶּה oder אתדידה (von der Wurzel דו oder די) zusammengezogen, sowie הִתְמַהְמְהוּ *zaudert* Jes. 29, 9, וַיִּתְמַהְמָהּ (in P.) 1 M. 19, 16 u. s. w., wenn von מָהַהּ abzuleiten.

An *Hiph'il* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiph'ēl:* תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, vergl. תִּרְגַּלְתִּי *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss*) Hos. 11, 3; von einem Stamme ל״ה: das *Impf.* יְתַחֲרֶה *wetteifern* Jer. 12, 5; *Part.* 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig sein*). Im Aram. ähnlich תַּרְגֵּם *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מְתֻרְגָּם Ezr. 4, 7.

6. *Šaph'ēl:* שַׁקְטֵל im Syr. häufig, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen;* davon im

---

[1] Vergl. *tinnio, tintinnus;* unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang.* Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen, trippeln.* Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *-illo*, wie *cantillo*, im Deutschen auf *-eln, -ern*, wie *flimmern, trillern, tröpfeln* u. s. w.

Hebr. שַׁלְהֶבֶת *Flamme;* ausserdem gehört hierher vielleicht שַׁבְלוּל *Schnecke* (wenn nicht von dem St. שׁבל) und שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen*, vergl. § 85, No. 50. (Diese Konjug. liegt vielleicht dem *Hiph'il* zu Grunde, so dass das ה desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre).

* * *

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קִטְלַט, *pass.* קָטְלַט; so מְחֻסְפָּס *abgeschuppt, schuppenartig* 2 M. 16, 14, von חָשַׂף חֶשֶׂף *schälen, abschuppen.* 8. קִטְקֵל, in זַרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַשֵּׁל (im Neuhebräischen häufiger), eine Art von *Niph'al* zu *Hithpa'el:* וְנִוָּסְרוּ für וְנִתְוַסְּרוּ *sie werden sich warnen lassen* Ez. 23, 48; נִכַּפֵּר für נִתְכַּפֵּר *gesühnt werden* 5 M. 21, 8.

§ 56.

Quadrilitera.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vergl. § 30, 3. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadriliteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el:* כִּרְסֵם *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er frisst sie ab* Ps. 80, 14 von כָּסַם, vergl. גָּזַם. *Pass.* רֻטַּשׁ *wieder aufgrünen* Hi. 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet, angethan* (vergl. aram. כְּבַל *binden*) 1 Chr. 15, 27. Weiter rechnet man gewöhnlich hierher auch פַּרְשֵׁז Hi. 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Pathach* (nach aram. Weise). Richtiger aber nimmt man es mit *Delitzsch* als Infin. absol. einer *Pi'lel*bildung von פָּרַשׂ *ausbreiten*, mit euphonischer Umwandlung des ersten שׂ in שׁ, des zweiten in ז. Übrigens ist auch die Lesart פַּרְשֵׂז sehr gut bezeugt und daher von *Baer* in dessen Hiobtext aufgenommen (vergl. die Anm. pg. 48). — *b*) nach Analogie des *Hiph.:* הִשְׁמְאִיל *synkopiert* הִשְׂמִיל und הִשְׂמִיל *sich links wenden* (denom. von שְׂמֹאל) 1 M. 13, 9. Jes. 30, 21 al.; über הֶאֱזִינְרוּ vergl. § 53, 3, Anm. 6.

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen.[1]

§ 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum[2] abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die

[1] Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluss an das starke Verbum, damit zunächst die Suffix*formen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

[2] An einem *Niph'al* findet sich accusativisches Suffix Ps. 109, 3 (indem נִלְחָם im Sinne von „bekämpfen" gefasst ist), nach einigen auch Jes. 44, 21; an *Hithpa'el* Jes. 14, 2 (הִתְנַחֵל *sich* jemanden *als Besitz* aneignen); vergl. oben § 54, 3, *c*, § 64, Anm. 4 und die Syntax des Pronomen.

nota accusativi אֵת (vor Suffix אֶת, אֹת) mit dem Pronominalsuffix ausgedrückt werden; z. B. קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getötet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getötet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede.[1] — Keines von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen *reflexiv* ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Niphʿal und Hithpaʿēl (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדְּשׁוֹ, welches nur bedeuten könnte: *er heiligte ihn*.[2]

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

§ 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbs.

1. Die am Verbum vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

		A an vokalisch endenden Formen	B an konsonantisch endenden Formen im Perf.	C an konsonantisch endenden Formen im Imperf. etc.	
Sing.	1. *comm.*	־נִי	־נִי (in P. ־נְיִ)	־נִי	*mich*
	2. *m.*	־הָ	־הָ (P. ־ךָ, auch ־ךָ)		*dich*
	f.	־ךְ	־ךְ, selten ־ךְ	־ךְ	
	3. *m.*	־הוּ, ־וֹ	־הוּ, ־וֹ (ה)	־הוּ	*ihn*
	f.	־הָ	־הָ	־הָ	*sie*
Plur.	1. *comm.*	־נוּ	־נוּ	־נוּ	*uns* (*nos*)
	2. *m.*	־כֶם	־כֶם		*euch* (*vos*
	f.	. . . . .[3]			
	3. *m.*	ם, ־הֶם[3]	־ם (aus ־הֶם), ־ם	־ם (aus ־הֶם)	*eos*
	poët.	־מוֹ	־מוֹ	־מוֹ	
	f.	ן־	־ן, ־ן	. . . . .[3]	*eas*

[1] Über die Fälle, wo אֵת stehen muss, s. die Syntax.

[2] Die Ausnahmen Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. 10 sind nur scheinbar; in allen diesen Stellen war die scharfe Antithese zwischen אֹתָם (*sich selbst*) und einem anderen Objekt nur durch die Beibehaltung desselben Verbum auszudrücken; auch 2 M. 5, 19 dient אֹתָם nach einem Activum zur Hervorhebung des Begriffs *sich selbst*.

[3] הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (5 M. 32, 26), dagegen die von *Qimchi* mitaufgezählten Formen הֶן (2. fem. Plur.) und ־ן (3. fem. Plur.), sowie הֵן (3. fem. Plur.) nirgends vor.

2. Dass diese Suffixa *abgekürzte Formen des Pronomen personale* (§ 32) sind, ist grossenteils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Die Suffixa נִי, נוּ, הוּ und הָ (ebenso ךָ, wenn ihm ein langer Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind כֶם und הֶם immer betont.

Dem Suffixum der 2. Person (ךָ, ךְ, כֶם) scheint eine verloren gegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אַנְכָּה, אַכָּה, אַכֶּם) zu Grunde zu liegen,[1] welche man hier vielleicht wählte, um die Suffixa von den Afformativen des Perf. (§ 44, 1) zu unterscheiden.

Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus ־ָהוּ nach Ausstossung des schwachen ה durch Kontraktion von *a* und *u* häufig *ô* (§ 23, 4), gewöhnlich וֹ, weit seltener הֹ geschrieben (s. § 7, 2, *a,* Anm.). Im *Femin.* sollte das Suffix הָ mit vorhergehendem *a* (vergl. dazu u. 3, *b,* Note) nach Analogie von *āhû* ־ָהָ, *resp.* ־ֶהָ lauten; statt ־ָהָ wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloss ־ָהּ gesprochen (mit konsonantischem ה, daher *Mappiq;* doch findet sich auch die Aufweichung zu ־ָה, s. No. 3, Anm. 1).

3. Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sich dieselben nach Massgabe der Form und des Tempus des Verbi, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Es lassen sich nämlich fast bei jedem Suffixum drei Formen unterscheiden:

a) eine konsonantisch anlautende, wie ־ֹנִי, ־ֹהוּ, ו (nur nach *î*), ־ֹנוּ, (הֶם) ם u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B. יִקְטְלוּנִי; קְטַלְתִּיהוּ (wofür auch mit Verschlingung des ה und Verwandlung des *u* in den entsprechenden Konsonanten קְטַלְתִּיו).

b) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen*[2] (־ֵנִי, ־ֵנִי)

---

[1] Spuren derselben finden sich noch in den Afformativen des äthiopischen Verbi: *qatalka* (*du hast getötet*), sowie im Samaritanischen (s. *Petermann*, Brevis linguae Samarit. grammatica etc. Berol. 1873, pg. 21). Überhaupt wechseln *t* und *k* nicht selten unter einander; s. o. § 33, 3.

[2] Wir behalten die Benennung *Bindevokal* bei, obwohl dieselbe auf einer mehr äusserlichen Betrachtungsweise beruht. Denn höchst wahrscheinlich enthalten jene *Bindelaute* vielmehr die Reste der alten Verbalendungen (ähnlich dem *i* im *Fem.* der 2. Pers. *Sing.* קְטַלְתִּיהוּ). Man erwäge z. B. die hebr. Form *qeṭāl-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni*, und dagegen hebr. *qeṭālat-ni*, arab. *qatalat-ni.* Demgemäss fordert *König* statt „Bindelaut" die Bezeichnung „Vokalstammauslaut". Nach *Nöldeke* ZDMG Bd. 38, p. 407 ff. ist jedoch die ganze Frage noch nicht absolut spruchreif.

für solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen (Ausnahmen § 59, Anm. 3 und § 60, Anm. 3). Und zwar treten die mit dem Bindevokal *a* an die Formen des Perfekt: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevokal *e* (seltener auch solche mit *a*) an die Formen des Imperfekt und des Imperativ, z. B. יִקְטָלֵם, קִטְלֵם, sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vergl. § 61, 1 und 3). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch וֹ, da es aus הוּ— entstanden ist (vergl. jedoch § 60, Anm. 2). Bei הֶם, הֶן dient als Bindelaut nur *Šᵉwâ mobile* (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals): הְ—, הֶם, z. B. קְטָלָה (*qᵉṭālᵉkhā*), oder, wenn der Schlusskonsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, הַ—, z. B. שְׁלָחָהּ. In *Pausa* kehrt der urspr. kurze Vokal (*ă*) als betontes *Sᵉgol* wieder: הָ— (vergl. jedoch auch הָ— 5 M. 28, 24 u. ö., und sogar ausser der Pausa עָנָהּ Jer. 23, 37). Über die Anhängung der Suffixe an die Imperfektendung וּן— (§ 47, 4) vergl. § 60, Anm. 3.

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. Pers. *m.* כָה— 1 M. 27, 7. 1 K. 18, 44 etc., in *Pausa* auch כָה— (s. u. No. 4); *fem.* כִי—, כִי— Ps. 103, 4. 137, 6; statt der auch im Perfekt (z. B. Ri. 4, 20. Ez. 27, 26) gewöhnlichen Form הְ— findet sich הַ— als Fem. Jes. 60, 9 (5 M. 28, 45. Jes. 30, 19. 55, 5 als Masc., überall in Pausa); mit *Munach* Jes. 54, 6. — In der 3. *masc.* ה 2 M. 32, 25. 4 M. 23, 8; in der 3. *fem.* ה— ohne *Mappîq* (vergl. § 91, 1, Anm. 2) 2 M. 2, 3. Jer. 44, 19; Am. 1, 11 (mit Zurückziehung des Tones vor nachfolg. Tonsilbe). — Die Formen מוֹ—, מוֹ—, מוֹ— sind lediglich poëtisch[1] (ausgen. 2 M. 23, 31); statt מוֹ— steht 2 M. 15, 5 מוּ—. Über die Entstehung dieser Formen s. § 32, Anm. 7; über ן— und ן— als Suff. der 3. fem. Plur. am Imperf. § 60, Anm. 2. — Für ם— findet sich 1 M. 48, 9 ם—; vergl. zu diesem pausalen Sᵉgol § 52, 2, Anm. 2 und § 75, Anm. 2. 17.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixa Nominum* (§ 91), so bemerkt man: *a*) bei den ersteren herrscht eine grössere Mannigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst mannigfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vergl. z. B. נִי—, נִי—, נִי— (*mich*) mit י— (*mein*). Denn das pronominale Verbalobjekt verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen: daher auch ersteres durch ein besonderes Wort (אֹתִי u. s. w.) ausgedrückt werden kann.

4. Noch mehr Halt und zum Teil beabsichtigte Emphase gewinnt das Suffix dadurch, dass sich zwischen ihm und der Verbal-

[1] So finden sich in Ps. 2 fünf Suffixe auf מוֹ, nur zwei auf ם—.

form an Stelle der blossen Bindevokale eine besondere Bindesilbe[1] (*ăn*) einschiebt. Da aber diese Silbe stets den Ton auf sich hat, so wird *ă* (ausser in der 1. Sing.) beständig zu *Segol* gedehnt. Dieses sogen. *Nun energicum*[2] (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich (doch s. 5 M. 32, 10) in Pausalformen des Imperfekts, z. B. יְבָרְכֶנְּהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15, vergl. Jer. 5, 22), יְכַבְּדֶנְנִי *er wird mich ehren* (Ps. 50, 23), selten im Perfekt (5 M. 24, 13; über Beispiele, wie דְּכַפֵּנִי 1 M. 30, 6, vergl. § 26, 3, *b*). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folgenden Konsonanten (נ, כ) assimiliert oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so ה) und das *Nun* infolgedessen geschärft. Auf diese Weise entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* ־ֶּנִּי (sogar in P. Hi. 7, 14 al.), ־ִּי (für ־ִנְנִי, ־ֶנְנִי);
2. *Pers.* ־ֵךְ (Jer. 22, 24 ־ֶנְךָ) und (nur orthogr. verschieden) ־ֵכִי (Jes. 10, 24. Spr. 2, 11 in P.).
3. *Pers.* ־ֵהוּ (für ־ֶנְהוּ), נּוֹ (4 M. 23, 13)[3]; *fem.* ־ֶהָ für ־ֶנְהָ;

[1. *Pers. Plur.* ־ֵנוּ (für ־ֶנְנוּ)] s. die Anm.

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

Anm. Die nicht kontrahierten Formen sind selten und finden sich nur in dichterischer oder sonst gehobener Rede (2 M. 15, 2. 5 M. 32, 10. Jer. 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1. *Plur.* fehlen sie gänzlich. Dagegen sind die kontrahierten Formen auch in der Prosa ziemlich häufig. Ein Beispiel für ־ֵנוּ als 1. Plur. liegt wohl Hi. 31, 15 (schwerlich dag. Hos. 12, 5) vor; vergl. indes auch הֲנָפָנוּ *siehe uns* 1 M. 44, 16. 50, 18. 4 M. 14, 40 für הֲנָפָנוּ. — Ez. 4, 12 fordert die Masora תְּעֻגֶנָּה (mit undagessiertem Nun).

Dass die Formen mit *Nun energ.* der betreffenden Verbalform einen grösseren Nachdruck verleihen sollen, ergiebt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa.* Ausserdem aber findet sich *Nun energ.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§ 100, 5).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Samarit. wird in ähnlichen Fällen auch ת eingeschaltet (*Petermann*, gramm. Samar., pg. 12 ff.); im Syr. kommt so ein eingeschobenes *î* und *ai* vor. Im Arab. entsprechen die beiden *modi*

---

[1] Richtiger dürfte es indes sein, statt einer Bindesilbe eine — dem arab. *Modus energicus* analoge (s. die Anm. a. E.) und wahrsch. auch im hebr. Kohortativ (s. die Fussnote in § 48, 3) vorliegende — besondere Verbalform anzunehmen. Nach *Berliner* Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch, steht die Form mit *Nun* zum Ausdruck des reinen Futurs und zur Betonung des Objekts, dagegen die gewöhnliche Form zum Ausdruck des Optativ oder nach *Waw consec.*, — eine Beobachtung, die durch den Thatbestand fast überall bestätigt wird.

[2] So *König* Lehrgeb. p. 226.

[3] Analog ist יֶשְׁנוֹ § 100, 5 und wohl auch das Nun in dem phöniz. Suffix נם; vergl. dazu *Barth*, ZDMG 1887, S. 643.

energici (s. § 48, 2) auf *an* und *anna*, welche sowohl in Verbindung mit Suffixen (z. B. *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka*), als ohne dieselben gebraucht werden.

§ 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Verbindung mit Pronominalsuffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

a) in der 3. *Sing. fem.* die ursprüngliche Femininendung ַת oder ָת für ָה;

b) 2. *Sing. masc.* neben תָּ auch תּ, woran sich unmittelbar der Bindevokal anschliesst; doch tritt dies deutlich nur bei ַנִי hervor.[1]

c) 2. *Sing. fem.* תִּי, ursprüngliche Form für תְּ (vergl. אַתִּי, קָטַלְתִּי § 32, Anm. 4; § 44, Anm. 4). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תּוּ für תֶּם, welcher Wechsel sich aus dem arab. *'antum, qataltum*,[2] aram. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für hebr. אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§ 32, Anm. 5). Beispiele finden sich nur 4 M. 20, 5. 21, 5. Zach. 7, 5. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

Wir stellen zuerst die Formen des Perfekt *Hiphʿîl* auf, wie sie in Verbindung mit Suffixen lauten, weil dort im Stamme selbst, abgesehen von der Betonung (s. No. 2), keine weiteren Veränderungen stattfinden:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	הִקְטִיל	3. *c.*	הִקְטִילוּ
3. *f.*	הִקְטִילַת		
2. *m.*	הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתּ	2. *m.*	הִקְטַלְתּוּ
2. *f.*	הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתּ		
1. *c.*	הִקְטַלְתִּי	1. *c.*	הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag zuvörderst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen

---

[1] Auch hier gehört höchstwahrscheinlich das *ă* eigentlich zur Verbalform. Siehe § 58, 3, *b*, Note.

[2] Nach *Nöldeke* ZDMG 38, p. 415 ging die Grundform der 2. Plur. masc. wahrscheinlich auf *tumû* aus.

*Hiphʿîl*formen einüben, und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. No. 2).

2. Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tones nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiele; bei den sogen. *schweren* Suffixen (siehe Anm. 1) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun besonders im Perfekt *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem *a*) das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil es nicht mehr *vor* dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; *b*) das urspr. *Pathach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, nunmehr wieder hervortritt, und zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qameṣ* gedehnt; ebenso urspr. *ĭ* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *ē* gedehnt, z. B. אֲהַבּוּהָ 1 S. 18, 22. Die Formen des Perf. Qal gestalten sich danach so:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	קָטַל	3. *c.*	קָטְלוּ
3. *f.*	קָטְלָה (קָטְלַת, Anm. 3)		
2. *m.*	קָטַלְתָּ (קָטַלְתְּ, Anm. 4)	2. *m.*	קְטַלְתֶּם
2. *f.*	קָטַלְתְּ (קָטַלְתִּ, Anm. 4)		
1. *c.*	קָטַלְתִּי	1. *c.*	קָטַלְנוּ

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣere* im Perfekt *Piʿēl* teils in *Segol,* teils in *Šewa mobile* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Person des Plural, כֶם und חֶם, werden, weil sie konsonantischen Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vergl. die Verbindung derselben (und der entsprechenden Femininformen כֶן u. חֶן) mit dem *Nomen* § 91. An einem Perfekt kommt nur כֶם vor (Ps. 118, 26). Die Form קָטַל, welche als Verbindungsform vor כֶם und כֶן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt (auch bei *Qimchi* und in Paradigma C dieser Grammatik), ist nur eine Analogiebildung und nach einer Bemerkung des *Abraham de Balmis* im A. T. ohne Beleg.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קָטָלָהוּ (so bes. bei Verbis ל״ה; im starken Verb nur Jer. 20, 15 im *Pi.*) meist zusammengezogen in קָטָלוֹ nach § 23, 4; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קִטַּלְתָּהוּ in קִטַּלְתּוֹ. — Als Suffix der 1. Sing. findet sich נִי—ָ mehrmals an der 3. Sing. masc. Perf. Qal von Verbis ל״ה, und zwar nicht bloss in Pausa (wie z. B. עָנָנִי Ps. 118, 5; קָנָנִי Spr. 8, 22 mit *Dechi*), sondern auch mit Verbindungsaccent, wie חָלָנִי Hi. 30, 19; עָנָנִי 1 S. 28, 15 (wo sich indes auch die LA. עֲנָנִי findet).

3. Die 3. *Sing. fem.* קָטְלַת (= קָטָלָה) hat die doppelte Eigentümlichkeit,

dass *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht,[1] und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgemeine Regel § 58, 3, *a; b*) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf *Paenultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vokalen lauten ־ֶךָ, ־ֶם, z. B. אֲהֵבָ֫תֶךָ *sie liebt dich* Ru. 4, 15; גְּנָבָ֫תַם *sie hat sie gestohlen* 1 M. 31, 32; שְׂרָפָ֫תַם *es verbrennt sie* Jes. 47, 14; Jos. 2, 6. Hos. 2, 14. Ps. 48, 7. Für ־ַתְנִי, ־ַתְךָ u. s. w. steht in *Pausa* ־ָתְנִי Jer. 8, 21. Ps. 69, 10, ־ָתְךָ HL. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ausser der *Pausa* חִבְּלָתְךָ *sie hat dich geboren* HL. ibid. — Die Form קְטָלַתּוּ (z. B. Ru. 4, 15) ist entstanden durch Übergehung des ה und die infolge davon eingetretene Schärfung des ת (wie bei ־ֶנּוּ und ־ֶנָּה für ־ֶנְהוּ und ־ֶנְהָ, vergl. § 58, 4) aus der Form קְטָלַתְהוּ, welche sich daneben sogar in *Pausa* findet (אֲהֵבַתְהוּ 1 S. 18, 28; sonst lautet die *Pausa* z. B. סְמָכָתְהוּ Jes. 59, 16); ebenso קְטָלַתָּה aus קְטָלַתְהָ (vergl. 1 S. 1, 6. Jes. 34, 17. Jer. 49, 24. Ru. 3, 6; in *Pausa* Ez. 14, 15, überall nach dem Zeugnis *Qimchi's* ohne *Mappiq* im ה; letzteres somit immer nur sogen. Vokalbuchstabe).

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קְטַלְתָּ zu Grunde und die *Suffixa* haben daher keinen Bindevokal, z. B. זְנַחְתָּנוּ פְרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps. 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתַּנִי, z. B. חֲקַרְתַּנִי Ps. 139, 1, dagegen in *Pausa* mit *Qameṣ*, z. B. עֲזַבְתָּנִי Ps. 22, 2; Ri. 1, 15 (bei *Zaqeph qaṭon*); vergl. indes auch צְרַפְתָּנִי Ps. 17, 3 mit *Mer^ekha*. — In der 2. *Sing. fem.* wird ־תִּי auch defektiv geschrieben רִמִּיתִנִי 1 S. 19, 17. Ri. 11, 35. Jer. 15, 10. HL. 4, 9; einigemal findet sich das Suffix an die kürzere Form (־ְתְּ) gehängt, nämlich הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns* HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20, vergl. Jer. 2, 27, und mit *Ṣere* הוֹרַדְתֵּנוּ *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos. 2, 18 (vergl. zu dem *Ṣere* im Perf. auch וְיִסְּרֵנִי Jes. 8, 11).

5. In den *Verbis med. ē* bleibt dieses *ē* auch vor Suffixen (s. o. No. 2), z. B. אֲהֵבְךָ 5 M. 15, 16, אֲהֵבַתְהוּ 1 S. 18, 28, vergl. 18, 22; יְרֵאוּהוּ Hi. 37, 24. Von einem *Verbum med. ō* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps. 13, 5, von יָכֹל mit *ŏ* statt *ō* in tonlos gewordener Silbe (§ 44, Anm. 3).

§ 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfekt Qal,* welche keine Afformativa haben, verflüchtigt sich der Vokal *ō* der zweiten Silbe meist zu ^e (einfachem *Š^ewa mob.*), bisweilen zu ^o (־ֳ); so in grosser Pausa: Jes. 27, 3. 62, 2. 4 M. 35, 20. Jer. 31, 33. Ez. 35, 6. Hos. 10, 10; vor grosser P. Ps. 119, 33; vor kleiner P. Ez. 17, 23; doch auch vor einem Verbindungsaccent Jos. 23, 5; vor ךָ, ־ְכֶם aber wird er zu *ŏ* (*Qameṣ-chaṭuph*) verkürzt, z. B. יִשְׁמָרְךָ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמֹרְךָ oder

[1] Eine Ausnahme ist חִבְּלָתְךָ HL. 8, 5. Nur כֶם würde wahrscheinlich auch hier den Ton haben (Anm. 1); doch findet sich im A. T. kein Beispiel der Art.

יִשְׁמָרֶךָּ mit *Nun energ.*, s. § 58, 4), יִשְׁמָרְכֶם u. s. w. Statt תִּקְטֹלְנָה steht vor Suffixen תִּקְטֹלוּ[1] als 2. und 3. *fem. Plur.*: Jer. 2, 19. Hi. 19, 15. HL. 1, 6. Über die Formen mit *Nun energ.* s. § 58, 4.

Anm. 1. Abnorm steht Ps. 94, 20 יַחְבְּרֶךָּ für יַחֲבָרֶךָּ (vergl. das analoge יַחְנְךָ § 67, Anm. 2) und 1 M. 32, 18 יִפְגְּשֶׁךָּ (so *Baer;* al. יִפְגָּשְׁךָ) für יִפְגָּשְׁךָ — In dieselbe Kategorie wie יַחְבְּרֶךָּ gehört nach der üblichen Erklärung auch תָּעְבְּדֵם (von תֹּעֲבַד) 2 M. 20, 5. 23, 24. 5 M. 5, 9, und נָעְבְּ 5 M. 13, 3. In der That scheint durch letztere Stelle die Erklärung dieser Formen als Imperfecta *Qal* geboten; immerhin ist befremdlich, dass nur in diesen Beispielen (neben zahlreichen Formen, wie יַעַבְדֵנִי u. s. w.) die Zurückwerfung des *o* stattgefunden haben sollte, und es ist daher wohl möglich, dass die Masora in den beiden Dekalogen und 2 M. 23, 24 (nach welcher Analogie dann fälschlich auch 5 M. 13, 3 punktiert wurde) ein Imperf. *Hoph'al* mit Suffix beabsichtigte (= *du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren!*). — Die *Verba* mit *a* in der zweiten Silbe des *Imperf. Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae guttur.* gehören, § 64 u. § 65) verflüchtigen im *Imperf.* (wie auch im *Imper.*, s. § 61, 2) das *Pathach* in der Regel *nicht* vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. וַיַּלְבֵּשֵׁנִי Hi. 29, 14; יִגְאָלֵהוּ 3, 5; וַיֹּשְׁלֵם Jos. 8, 3; יִקְרָאֵהוּ Ps. 145, 18 (doch auch יִקְרָאוֹ Jer. 23, 6; אֶהֱבֵהוּ Hos. 11, 1; vergl. 14, 5. Ps. 119, 167 — überall הֵ in der Thesis zwischen Ton und Gegenton).

2. Ausnahmsweise, jedoch nicht selten, kommen am Imperfekt auch Suffixa mit dem Bindevokal *a* vor, z. B. תְּדָבְקֵנִי 1 M. 19, 19, vergl. 29, 32. 2 M. 33, 20. 4 M. 22, 33. 1 K. 2, 24 *Q.* Jes. 56, 3. Hi. 9, 18; auch יְ— Hi. 7, 14. 9, 34. 13, 21 (in grosser P.); וַיַּכִּירֵהוּ 1 M. 37, 33, vergl. 16, 7. Jes. 26, 5. Hi. 28, 27. 1 Chr. 20, 2; יַכִּירֵנִי Jes. 63, 16 (offenbar unter dem Einfluss des vorhergehenden יְדָעֵנִי); יִלְבָּשֵׁם 2 M. 29, 30, vergl. 2, 17. 4 M. 21, 30. 5 M. 7, 15. Ps. 74, 8; sogar אֲמִרֵם 118, 10—12; וַיּוֹשִׁיעֵן 2 M. 2, 17 und יְחַיֵּהוּ Hab. 2, 17 (wo indes die alten Verss. יְחַיֵּהָ lasen); sogar יְרַדְּפוּ (*ô* aus *āhu*) Hos. 8, 3; vergl. 2 M. 22, 29. Jos. 2, 4. 1 S. 18, 1 *K^eth.* 21, 14 (wo jedoch der Text verdorben); 2 S. 14, 6 (wo besser וַיַּכֵּהוּ oder mit den alten Verss. וַיַּךְ zu lesen); Jer. 23, 6. Ps. 35, 8. Pred. 4, 12. — Über pausales S^egol für ם— 1 M. 48, 9 cf. § 29, 4, *c*, Anm.

3. Auch an die Pluralformen auf וּן werden die Suffixa zuweilen gehängt, z. B. תְּרַכְּאוּנַנִי *ihr zermalmet mich* Hi. 19, 2; יְשָׁרְתוּנְךָ (hier notwendig mit Bindevokal) Jes. 60, 7 und 10; Spr. 5, 22 (וֹ); sonst immer ohne Bindevokal: יִקְרָאֻנִי und zwei weitere Beispiele Spr. 1, 28; Hos. 5, 15; vergl. וּךָ— Ps. 63, 4. 91, 12; וּהוּ— Jer. 5, 22; וּנָה— 2, 24 (überall in grosser Pausa).

4. In *Pi.* wird das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Š^ewa* verflüchtigt, wie *ō* in *Qal;* vor den *Suffixen* ךָ— u. כֶם— verkürzt es sich dagegen zu *S^egol*, z. B. יְקַבְּצֶךָּ 5 M. 30, 4. Ps. 34, 12 (bei schliessender Gutt. jedoch אֲשַׁפְּחֲךָ 1 M. 32, 27; auch Spr. 4, 8, wo mit *Qimchi* תְּכַבְּדֶךָּ zu lesen, hält sich *ē* im Ton; analog findet sich im *Hiph.* וַיַּגְּדֶךָ 5 M. 32, 7); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*,

[1] Welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer. 49, 11. Ez. 37, 7 (in letzterer Stelle ist וַתִּקְרְבוּ wohl mit *König* als eine ungeschickte Korrektur des urspr. וַיִּקְ zu betrachten, welche im Hinblick auf das gewöhnliche Genus von עֲצָמוֹת die LA. וַתִּקְרַבְנָה empfehlen sollte).

z. B. אֲאַמִּצְכֶם Hi. 16, 5, vergl. 2 M. 31, 13. Jes. 1, 15. 52, 12; ebenso im *Poʿlel* Jes. 25, 1. Ps. 30, 2. 37, 34. 145, 1, und so wohl auch im *Qal* אֹסִפְךָ 1 S. 15, 6; vergl. § 68, 2, Anm.

5. Im *Hiph.* bleibt das lange *î*, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי Hi. 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *defektiv* geschrieben: וַיַּלְבִּישֵׁם 1 M. 3, 21 u. ö.); selten sind Formen wie תַּעְשְׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps. 65, 10. 1 S. 17, 25. Vergl. § 53, Anm. 4.

6. Statt des Suffixes der 3. Plur. fem. (ן) wird dem Afformativ וּ das Suffix der 3. Plur. masc. (ם) angefügt, um eine Verwechselung mit der Personalendung וּן zu vermeiden; vergl. וַיְמַלְאוּם 1 M. 26, 15 (vorher auch im Perf. סִתְּמוּם); 26, 18. 2 M. 2, 17 (wo gleich darauf וַיּוֹשִׁעָן); 1 S. 6, 10.

§ 61.

Infinitiv, Imperativ und Particip mit Pronominal-Suffixen.

1. Der *Infinitivus constr.* eines *Verbi activi* kann mit einem *Accusativ* konstruiert werden und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich; קָטְלֵנִי *mich töten;* als *Nomen* kann er jedoch auch ein *Nominalsuffix* (den *Genetiv*) zu sich nehmen: קָטְלִי *mein Töten* (s. die Syntax). Der Inf. *Qal* (nach der Form קְטֹל) lautet dann gewöhnlich wie *qŏṭl* mit Zurückwerfung des (urspr. kurzen) Vokals unter den ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe ist in der Regel eine lose geschlossene, z. B. בְּכָתְבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer. 45, 1 (nicht כָּתְבּוֹ *kŏth-bô*, s. § 21, 2, *a;* doch vergl. auch הָפְכִּי 1 M. 19, 21; נָגְפּוֹ [nach anderen ohne Dageš] 2 M. 12, 27; עָצְבִּי 1 Chr. 4, 10; auch vor ־ְךָ, ־ְכֶם tritt fester Silbenschluss ein, z. B. בְּאָסְפְּךָ 2 M. 23, 16. 3 M. 23, 39, falls nicht die Zurückwerfung des Vokals überhaupt unterbleibt; s. Anm. 2). Zu der Form קְטֹל überhaupt sind die nahe verwandten Nomina der Form קֹטֶל (vor Suffix קָטְל oder קֻטְל s. Anm. 2) § 84 *a*, 1; § 93, I, 3 zu vergleichen.

Anm. 1. Bisweilen lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf. Qal* in letzter Silbe *ō* haben, vor *Suff.* nach der Form *qiṭl* (wie von einem *Infin.* קְטַל, vor *Suff. qaṭl*, dann verdünnt zu *qiṭl*), z. B. מִכְרָם Am. 2, 6 (neben מָכְרָהּ 2 M. 21, 8), נִפְלוֹ 2 S. 1, 10 (neben נָפְלוֹ 1 S. 29, 3), שִׁבְרִי Ez. 30, 18 al.

Die Infinitive nach der Form קְטַל (§ 45, 1, *a*) gehen bei den Verbis med. und tertiae gutturalis (doch vergl. auch שִׁכְבָהּ 1 M. 19, 33. 35, neben sonstigem שָׁכְבְּךָ und שָׁכְבוֹ) vor Suffixen teils in die Form *qaṭl* (so זַעְפּוֹ Jon. 1, 15; mit lockerem Silbenschluss פַּעֲמוֹ Ri. 13, 25; מַחְאֲךָ und רַקְעֲךָ Ez. 25, 6), teils, namentlich bei Verbis tert. gutt., mit Verdünnung des *a* zu *i* in *qiṭl* über; so רִבְעָהּ, פִּתְחִי, פִּגְעוֹ, בִּקְעָם, בִּלְעִי, בִּטְחֵךְ. — Gegen § 58, 3, *b* findet sich am *Infin.* statt ־ֵנִי und ־ֵנוּ auch ־ַנִי (1 Chr. 12, 17) und ־ָנוּ (2 M. 14, 11). — Zu רדופי *mein Verfolgen* Ps. 38, 21, wofür das *Qᵉre* רָדְפִי fordert, vergl. die analogen Beispiele § 46, 2, Anm. 2 und die erste Note zu § 47, 2.

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina* finden sich vor den *Suff.* ־ָךְ, ־ָכֶם auch Formen, wie אֲכָלְכֶם *euer Essen* 1 M. 3, 5, עֲמָדְךָ (al. עֲמָדֶךָ[1]) Ob. 11 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.*; s. § 60); der Analogie der Nomina gemäss sind dagegen Formen, wie קְצִרְכֶם *euer Ernten* 3 M. 19, 9. 23, 22 (mit Wiederkehr des urspr. *ŭ*) und מָאַסְכֶם (lies *mŏ'ŏs'khèm*) *euer Verachten* Jes. 30, 12; vergl. 5 M. 20, 2; über בְּמֹצַאֲכֶם 1 M. 32, 20 (für בְּמָצְאֲכֶם) s. § 74, Anm. 2. — Beispiele von *Infinn. Niph.* mit *Suff.*: הִכָּבְדִי 2 M. 14, 18; הִשָּׁמְדְךָ 5 M. 28, 20 (*Pausa:* הִשָּׁמְדֶךָ v. 24); Ps. 37, 33; הֵזָּכְרֶכֶם Ez. 21, 29; הִשָּׁמְדֶם 5 M. 7, 23. Im *Infin.* des *Pi'el* geht *ē* (wie im *Imperf.*, s. § 60, Anm. 4) vor den *Suff.* ־ָךְ, ־ָכֶם in *Se'gol* über, z. B. דַּבְּרֵךְ 2 M. 4, 10, und mit Zuspitzung zu *ĭ* פָּרְשֵׂכֶם Jes. 1, 15 (s. § 60, 4); im Infin. *Po'el* findet sich בְּשַׁסְּכֶם (mit *a* für *ĕ* oder *ĭ*) Am. 5, 11.

2. Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטְל) beruht wiederum auf der Zurückwerfung des Vokals unter den ersten Stammkonsonanten, wie beim *Infinitiv* (s. No. 1). Auch im *Imper.* steht *ŏ* in lose geschlossener Silbe, z. B. כָּתְבֵם *kŏth'bhēm* (nicht כָּתֵבֵם) u. s. w.[1] Wie im *Impf.* (§ 60, Anm. 2) und *Infin.* (s. o. Anm. 1) finden sich auch am *Imper.* Suffixe, die durch den *a*-Laut mit dem Stamm verbunden sind; so כָּתְבָהּ Jes. 30, 8; vergl. 2 S. 12, 28. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קִטֹּלְנָה steht die Maskulinform קִטְלוּ, wie im *Imperfekt.* — In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu namentlich die *Verba mediae* und *tertiae gutturalis* gehören, § 64 und 65), bleibt dieses *a* bei der Verbindung mit Pronominalsuffixen an seiner Stelle, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qameṣ* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a*, § 60, Anm. 1), z. B. שְׁלָחֵנִי *sende mich* Jes. 6, 8, בְּחָנֵנִי Ps. 26, 2, קְרָאֵנִי Ps. 50, 15, שִׁמְעֹנִי 1 M. 23, 8. Abnorm ist בְּצָעֵם (so *Baer* statt der gewöhnl. LA. בְּצַעֵם) Am. 9, 1 für בְּצָעֵם; die Zurückziehung des Tones, welche den Übergang des *ē* in *ă* bewirkt hat, ist wohl mit *König* als sogen. *nasog 'achor* zu erklären (vergl. § 29, 3, *b* a. E. und das analoge קָחֶם־נָא *hole sie doch* 1 M. 48, 9). — Im Imper. *Hiph.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *Sing. masc.* הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל (mit *î*, weil in offener Silbe; vergl. § 60, Anm. 5), z. B. הַקְרִיבֵהוּ *bringe ihn dar* Mal. 1, 8.

3. Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber die

[1] Wenn die Masora Ps. 16, 1 שָׁמְרֵנִי *šāmᵉrēnî* fordert (wie 86, 2. 119, 167 שָׁמְרָה; vergl. Jes. 38, 14 und עֲמָדְךָ Ob. 11), so gehört dies unter die § 9, 12, Anm. 2 und § 48, 5 behandelte Streitfrage. Nach *Delitzsch* ist hier kurzes *â* (d. i. unreines *ă*), als welches Qameṣ chaṭuph der Masora gilt (s. o. § 8, 1, Anm.), einfach zu langem *â* verbreitert.

Syntax. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die *Participia* ihre Vokale vor den *Suffixen* nach Massgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קָטֵל: רְדִפִי, רְדִפוֹ u. s. w.; dagegen vor *Šᵉwa mobile* יָצְרָהּ u. s. w., oder mit Zuspitzung אֹרְבָהּ 2 M. 23, 4 al., אֹסְפָהּ 2 K. 22, 20 (gleichlautend mit der 1. Sing. Impf. Qal 1 S. 15, 6; vergl. § 68, 2, Anm.); dagegen bei mittlerer Guttur. (גֹּאֲלִי) גֹּאֲלָהּ; bei tert. guttur. בֹּרְאָהּ Jes. 43, 1, aber שֹׁלְחָהּ vergl. § 65, 1, Anm. 1; von מְקַטֵּל: מְקַטְּלִי; vor *Šᵉwa* teils wie מְלַמֶּדְךָ Jes. 48, 17, מְנַחֲמְכֶם 51, 12, teils wie מְאַסְּפָכֶם 52, 12. Für das völlig sinnlose כְּלֹּחָם מְקַלְּלוּנִי Jer. 15, 10 wird כְּלֹּחָם קִלְלוּנִי zu lesen sein.

Verba mit Gutturalen.

§ 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Gutturalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Massgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba gutturalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verdoppelung bei einem Teil der Verba *med. gutt.* (sowie im Imperf. Niph. bei den *primae gutt.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63, 4. 64, 2). Anderseits hat sich in den gutturalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ă* der ersten Silbe im *Imperf. Qal:* יַחְמֹד, während sonst die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten ist: יִקְטֹל). — א und ה kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie א in einem Teile der Verba פ״א § 68, sowie in einigen ע״א § 73, Anm. 4, und meist in den ל״א § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch א wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während ה in den Verbis ל״ה von Haus aus nur als Vokalbuchstabe dient; vergl. § 75. Wirklich konsonantisches ה ist am Wortende durch *Mappiq* kenntlich. — Auch ר nimmt nach § 22, 5 an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba gutt.* Teil. Im Folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Gutturalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vergl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Konjugationen ausgelassen sind).

§ 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד stehen.

Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *Šᵉwa mobile* erhält die anlautende Gutturalis *Šᵉwa compositum* (*Chaṭeph*, § 10, 2. § 22, 3). So entsprechen den Formen קְטַל (*Inf.*) und קְטַלְתֶּם (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen עֲמֹד, אֲכֹל *essen*, עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt sein;* der Form קָטְלוֹ z. B. אֲכָלוֹ (und so immer mit anlautendem — vor Suffix für ursprüngliches *ă*, nach § 22, 4, Anm. 2, *a*).

2. Wenn vor die anlautende Gutturalis ein Präformativ tritt, können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chaṭeph* unter der Gutturalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so lässt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* wiederkehrt oder die Verdünnung desselben (zu *ĭ*) zu Grunde liegt. Beispiele *a*) für festen Silbenschluss nach dem ursprünglichen Vokal des Präformativs: יַחְמֹד, יַחְמֹל, יַחְשֹׁב u. s. w. (und so meist bei anlautendem ח im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ă* als *Chaṭeph*, z. B. יַחֲשֹׁב u. s. w.); ebenso im *Imperf. Hiph.* יַחְסִיר u. s. w. Sehr selten ist die Wiederkehr des urspr. *ă* in geschlossener Silbe unter dem נ *praeform.* des *Perf. Niph.*: נַחְבֵּאתָ 1 M. 31, 27; vergl. 1 S. 19, 2. Jos. 2, 16, sowie die *Infinn. absol.* נַחְתּוֹם Est. 8, 8, נַעְתּוֹר 1 Chr. 5, 20 und das Part. fem. Pl. נַעְתָּרוֹת Spr. 27, 6 (gewöhnlich hält sich in diesen Formen das urspr. *ă* unter dem Präform. mit nachschlagendem *Chaṭeph-Pathach;* so im *Perf.* einiger Verba ל״ה, z. B. נַעֲשָׂה u. s. w.; im *Inf. absol.*: נַהֲפוֹךְ Est. 9, 1; im *Part.* נַעֲרָץ Ps. 89, 8 u. s. w. *b*) für losen Silbenschluss (Nachschlag eines *Chaṭeph*) nach dem ursprünglichen Vokal: יַחְבֹּשׁ (doch Hi. 5, 18 in P. יֶחְבֹּשׁ), יַחֲלֹם, יַעְמֹד, יַחֲרֹס (und so fast stets bei ע und ח im *Impf. Qal* u. *Hiphʿil;* הֶעֱמַד, יֶעֱמַד im *Hophʿal*). — Das aus *ă* verdünnte *ĭ* des Präformativs geht nach § 22, 2, *b*, Anm. 2 vor der Gutturalis fast immer in *Sᵉgol* über (vergl. jedoch Anm. 5); dieses *Sᵉgol* wiederum erscheint teils *c*) in geschlossener Silbe, z. B. יֶחְבַּשׁ, יֶחְסַר, יֶעְתַּר, יֶאְשַׁם, אֶהְפֹּךְ (vergl. dazu u. Anm. 2); im *Niph.* z. B. נֶהְפַּךְ u. s. w., im *Hiph.* הֶחְסִיר u. s. w., teils *d*) in lose geschlossener Silbe (mit Nachschlag von *Chaṭeph-Sᵉgol*), z. B. יֶאְסֹף, יֶחֱשַׁךְ, יֶעֱרַב im *Imperf. Qal;* הֶעֱמִיד im *Hiph.*, נֶעֱמַד im *Niphʿal.*

Anm. Im einzelnen ist zu obigen Beispielen noch folgendes zu bemerken: 1) Die Formen mit festem Silbenschluss (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Silbenschluss (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. א beständig *S^e^gol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. אֶחֱבֹשׁ (neben dem Kohort. אֶחְבְּשָׁה), אֶחְסָר (in P.) u. s. w. (Hi. 32, 17 soll אַעֲנֶה ohne Zweifel *Hiph'il* sein, da sonst überall אֶעֱ׳ punktiert ist; Kohortativformen, wie אַהַרְגָה 1 M. 27, 41, אַחְדְּלָה Hi. 16, 6 erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten). 3) Das Fortrücken des Tones nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präformativs in *S^e^gol* und umgekehrt nach sich, z. B. נַעֲשָׂה, aber נֶעֶשְׂתָה in 3. *Sing. fem.*; יֶאֱסֹף, aber תַּאַסְפִי; הֶעֱמִיד, aber mit Waw consec. וְהַעֲמַדְתָּ u. s. w.; ebenso וַיַּחְסְרוּ 1 M. 8, 3 als Plur. zu יַיֶּחְסַר, vergl. 1 M. 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chaṭeph-S^e^gol*-Gruppe (ֶֽ—ֶ) in die leichtere *Chaṭeph-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vergl. § 27, Anm. 5). 4) *S^e^gol* kann in allen den oben aufgeführten Beispielen auch als Ablaut des urspr. *ă* betrachtet werden. In diesem Falle würden sämtliche Bildungen der Verba *primae guttur.* auf einer Restituierung des urspr. Vokals der Präformative beruhen. Vergl. jedoch denselben Übergang aus *ĭ* in *ĕ* im *Imper.* (Anm. 1).

3. Wenn in Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vokal der letzten Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (וּ, ִי—, ָה—) oder Suffixes zu *Š^e^wa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Š^e^wa compositum* des Gutturals in den entsprechenden kurzen Vokal über, z. B. יַעֲמֹד, *Plur.* יַעֲמְדוּ (*jă^a^m^e^dû* als Äquivalent für *jă^m^e^dû*): נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen.* Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere Verbindung, z. B. יַחְבְּלוּ *sie pfänden* (vergl. im Sing. תַּחְבֹּל neben יַחֲבֹל); יֶחְזְקוּ (neben יֶחֱזְקוּ) *sie sind stark.* Vergl. überhaupt § 22, 4. § 28, 3.

4. Im *Inf., Imp.* u. *Impf. Niph.*, wo der erste Stammkonsonant verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt die Verdoppelung stets, und der Vokal des Präformativs wird in *Ṣere* verlängert: יֵעָמֵד für יִעָּמֵד[1] u. s. w. Vergl. § 22, 1. — Für תֵּיעָשֶׂה 2 M. 25, 31 (welches wohl aus der nachträglichen Korrektur von יֵעָ׳ in תֵּעָ׳ entstand) lies תֵּעָשֶׂה.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Bei den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chaṭeph-S^e^gol* nach § 22, 4, Anm. 2; z. B. אֱזֹר *gürte* Hi. 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos. 3, 1, אֱכֹל *essen*, mit *Präfix* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל, כֶּאֱכֹל Jes. 5, 24; לֶאֱהֹב Pred. 3, 8. Daneben kommt jedoch bisweilen auch *Chaṭeph-Pathach* vor, z. B. *Inf.* אֲחֹז 1 K. 6, 6,

---

[1] Ganz abnorm ist אֶעָנֶה (so auch ed. Mant.) Hi. 19, 7 für אֵעָנֶה.

בַּאֲכֹל הָאֵשׁ 4 M. 26, 10; vergl. 5 M. 7, 20. 12, 23. Ez. 25, 8. Ps. 102, 5. Spr. 25, 7 (אֲמָר־לְךָ), Hi. 34, 18, überall in enger Verbindung; mit festem Silbenschluss nach ל vergl. לַחְסוֹת Jes. 30, 2; לַחְתּוֹת 30, 14; Hag. 2, 16; בֶּעְזֹר 1 Chr. 15, 26. Ganz abnorm ist הֶחֱדַלְתִּי Ri. 9, 9. 11. 13. Nach *Qimchi*, *Olsh.* u. a. hätte die Masora ein *Perf. Hophʿal* (mit Synkope des Präformativ nach dem ה interrogativum = הֶהָחֳדַלְתִּי), oder — so *Olsh.* — mit Weglassung des ה interr. beabsichtigt. Da aber *Hiphʿil* und *Hophʿal* von חָדֵל nirgends vorkommen, so ist schwerlich an eine solche Absicht der Masora zu denken. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) הֶחָדַלְתִּי. Da nun das *Qameṣ* unter ח zwischen Ton und Gegenton naturgemäss noch weniger betont war, als in חָדַלְתִּי ohne ה interr., so lag eine Verflüchtigung dieses *ā* nahe; dieselbe erfolgte jedoch zu ְ, um so das (gleichfalls wie *o* gesprochene) *Qameṣ* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *Sᵉgol* des ה interr. erklärt sich in jedem Falle aus § 100, 4, Anm. 4 (vergl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in הֶחֱדָשִׁים, § 35, 2, 2) B, 3).

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert nicht selten die Gutturalis einen Einfluss auf den Vokal, indem sie den Übergang von *ĭ* in *ĕ* bewirkt, z. B. אֶסְפָה *sammle* 4 M. 11, 16; עֶרְכָה *stelle dich* Hi. 33, 5; חֶשְׂפִּי *entblösse* Jes. 47, 2 (vergl. über das abnorme *Dageš* § 46, Anm. 2), besonders wenn auch der zweite Stammkonsonant guttural ist, z. B. אֶהֱבוּ Am. 5, 15. Ps. 31, 24; vergl. Zach. 8, 19; אֶחֱזוּ HL. 2, 15; ausserdem vergl. in Verbis ל״ה: עֱנוּ 4 M. 21, 17. Ps. 147, 7 (neben עֲנוּ 1 S. 12, 3) und אֱלִי Joel 1, 8. — *Pathach* steht in חַבְלֵהוּ *pfände ihn* Spr. 20, 16 und wohl auch Ps. 9, 14 (חַנְנֵנִי). — Als Pausa zu חָרְבִי (vergl. den *Plur.* Jer. 2, 12) erscheint Jes. 44, 27 חֳרָבִי (vergl. das *Imperf.* יֶחֱרַב) mit Nachklingen des *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭeph-Qameṣ;* andere Beispiele dieser Art s. § 10, 2, Anm.

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ă* mit *Sᵉgol* des Präformativs in fest geschlossener Silbe (z. B. יֶחְדַּל, יֶחְכַּם) weicht bei den Verbis, die zugleich ל״ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה u. s. w. (vergl. jedoch auch יֶהְגֶּה u. s. w. und selbst יַחְתֶּה Spr. 6, 27). Auch im starken Verb findet sich z. B. וַיֶּחֱזַק neben יֶחְזַק. Vergl. noch וַתַּעְגַּב Ez. 23, 5; וַיַּעְקְבֵנִי 1 M. 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali וַיַּעַק׳); וַתַּחְלְקֵם Neh. 9, 22, und so überall im Imperf. Qal von עָזַר mit Suffixen, 1 M. 49, 25 u. s. w. — תְּאֵהֲבוּ Spr. 1, 22 (für תֶּאֱהַבוּ) erklärt sich aus dem Bestreben, der allzugrossen Häufung flüchtiger Laute durch Einsetzung eines langen Vokals abzuhelfen; vergl. die analogen Beispiele in Anm. 4, sowie שְׂאֵת für שֶׂאֶת § 76, 2, *a*, auch Nomina wie בְּאֵר, זְאֵב § 93, I, Anm. 4, *b*. — Über יְחָבְרְךָ Ps. 94, 20 für יַחְבָּרְךָ (nach *Qimchi* u. a. vielmehr *Puʿal*, welche Annahme jedoch durch das Suffix ausgeschlossen scheint) vergl. § 60, Anm. 1. — Statt des unbegreiflichen וַיֵּחָלְקֵם 1 Chr. 23, 6, und וַיֶּחָ׳ 24, 3 wird das *Qal* וַיַּחְלְקֵם zu lesen sein. Die Form יִרַדֹּף Ps. 7, 6, nach *Qimchi* (im Mikhlol; im W. W. B. erklärt er sie für Hithpaʿel) eine Mischform aus *Qal* (יִרְדֹּף) und *Pi.* (יְרַדֵּף), kann nur als eine Weiterbildung von יִרֲדֹף (vergl. § 64, Anm. 3 zu יִצֲחַק, sowie § 69, Anm. 8 zu תִּהֲלַךְ 2 M. 9, 23. Ps. 73, 9) begriffen werden; statt des Chaṭeph-Pathach ist Pathach eingetreten, aber als reiner Hülfslaut (wie in שָׁמַעַתְּ § 28, 4, No. 2) und ohne den Silbenschluss aufzuheben.

II. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

3. Die oben No. 2, Anm. 3 erwähnte Verkürzung von ֶ֫ zu ַ֫ tritt im *Perf. Hiph.* besonders dann ein, wenn das *Waw consecutivum* vorgesetzt und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortgerückt wird, z. B. הֶעֱמַ֫דְתָּ, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ֫ 4 M. 3, 6. 8, 13. 27, 19; הֶעֱבַ֫רְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּ֫י Jer. 15, 14. Ez. 20, 37; sogar in 3. Sing. וְהַאֲזִין Ps. 77, 2. — Umgekehrt findet sich ֶ֫ statt ַ֫ im *Imper. Hiph.* Jer. 49, 8. 30; im *Infin.* 31, 32.

4. Im *Perf. Hi.* ist ֶ֫ einige Male in ֵ֫ und im *Ho.* ֶ֫ in ֹ֫ verwandelt (vergl. § 23, 3, Anm. 2), indem der durch *Metheg* gestützte kurze Vokal zu einem langen gedehnt ist: הִעֲבַ֫רְתָּ Jos. 7, 7, הֵעֲלָה Hab. 1, 15, הֹעֲלָה Ri. 6, 28. 2 Chr. 20, 34. Nah. 2, 8. Über einen weiteren Fall dieser Art (זֹעֲמָה) s. § 64, 2. Ähnliches findet sich in der Nominalbildung bei den sog. Sᵉgolatformen nach der Form *qŏṭl;* vergl. § 93, 1, Anm. 3 und (zu אֵמוּן etc. für אֱמוּן) § 84 *a*, III, 12. — Über das Hophʿal הָעֲבְדִם 2 M. 20, 5 al. s. § 60, Anm. 1.

III. הָיָה und חָיָה.

5. In den Verbis הָיָה *sein* und חָיָה *leben* ist die Gutturalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluss, also *Impf. Qal* יִהְיֶה und יִחְיֶה, *Niph.* נִהְיָה; nur im *Perf. Hiph.* הֶחֱיָה (2. Plur. וְהַחֲיִתֶם Jos. 2, 13, selbst ohne Waw consec. Ri. 8, 19). Im Anlaut hat ה für *Šᵉwâ mob.* stets *Chaṭeph-Sᵉgol:* הֱיֵה, הֱיוֹת, הֱיוֹתָם 1 S. 25, 7, הֱיִיתֶם (ausgen. הֲיִי *sei!* fem. 1 M. 24, 60); von חָיָה wird der *Imper.* in der 2. Sing. m. חֱיֵה gelautet haben (weil mit ו: וֶחְיֵה, s. u.); sonst findet sich חְיִי *lebe!* fem. Ez. 16, 6, im Infin. חֲיוֹתָם Jos. 5, 8; dagegen nach den *Präfixen* וְ, בְּ, כְּ, לְ, מִ (= מִן) erhalten ה und ח einfaches *Šᵉwa* (§ 28, 2 a. E.) und das Präfix *ĭ*, wie sonst vor starken Konsonanten mit *Šᵉwa*, also im *Perf. Qal* וִהְיִיתֶם, *Imper.* וִהְיוּ, *Inf.* לִהְיוֹת, בִּהְיוֹת u. s. w. (vergl. § 16, 2, 1, *b*, ε). Eine Ausnahme bilden nur die 2. *Sing. masc.* des *Imper.* nach *Waw:* וֶהְיֵה 1 M. 12, 2 al., וֶחְיֵה 1 M. 20, 7.

§ 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf folgendes:[1]

1. Wo die Gutturalis im Silbenanlaut mit einfachem *Šᵉwa* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chaṭeph,* und zwar fast stets *Chaṭeph-Pathach,* z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imper. Qal* tritt vor den Afformativen *î* und *û* in der ersten Silbe das ursprüngliche *Pathach* wieder ein, mit Nachschlag eines *Chaṭeph-Pathach,* weil die Silbe nur lose geschlossen ist, also זַעֲקִי, זַעֲקוּ u. s. w.;

---

[1] *Hophʿal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal; Hiphʿil* ist regulär.

nur in אֶהֱבוּ hat die Vorliebe des א für *S^e^gol* den Übergang von *ă* in *ĕ* herbeigeführt; in שִׁחֲדוּ Hi. 6, 22 ist sogar *ĭ* (vor *harter* Gutturalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten;* sowie im Infin. mit Suffix לְסַעֲדָהּ Jes. 9, 6; weiter gehört hierher nach *König* auch שַׁחֲטָה Hos. 5, 2, welches *Ewald* u. a. für *Infin. Pi'el* erklären.

2. Da die Vorliebe der Gutturalen für den *A*-Laut weniger auf den nachfolgenden, als den vorhergehenden Vokal einwirkt, so erhält sich nach mittlerer Gutturalis nicht bloss das *Cholem* im *Inf. Qal,* und zwar sowohl im *constr.* שְׁחֹט (mit Femininendung unter Zurückwerfung des *o* רָחְצָה und רָחֳקָה, vergl. § 45, 1, *b*), wie im *absol.* שָׁחוֹט, sondern meistens auch das *Ṣere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft,* יְנַחֵם *er tröstet,* und selbst das schwächere *S^e^gol* nach *Waw consecut.* in Formen, wie וַיִּלָּחֶם, וַתִּפָּעֶם 1 M. 41, 8 (doch vergl. auch וַיִּוָּעֵץ 1 K. 12, 6 al.). Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte Silbe durch den Einfluss der Gutturalis meistens *Pathach,* auch in *Verbis transitivis,* z. B. שְׁחַט, יִשְׁחַט; זְעַק, יִזְעַק; בְּחַר, יִבְחַר; mit *Suff.* (nach § 60, Anm. 1): *Imp.* בְּחָנֵנִי, שְׁאָלוּנִי, *Impf.* יִגְאָלוּהוּ. Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur נְעֹל 2 S. 13, 17; אֱחֹז 2 M. 4, 4. 2 S. 2, 21, *fem.* אֶחֱזִי Ru. 3, 15 (mit ungewöhnlichem Nachklingen des verdrängten *ō* als *Chaṭeph-Qameṣ;* 2. *Plur. m.* in Pausa: אֱחֹזוּ Neh. 7, 3; ausser der Pausa אֶחֱזוּ HL. 2, 15); סְעָד־ Ri. 19, 8[1]; endlich gehört hierher auch זֹעֲמָה für זָעֳמָה, 4 M. 23, 7, s. § 63, Anm. 4. Ebenso selten sind Imperfecta *med. gutt.* auf *ō*, wie יִנְהֹם, יֶאֱחֹז, vergl. וָאֶנְעֲלֵךְ (von יִנְעֹל, s. o. den Imper. נְעֹל) Ez. 16, 10 und וַתִּשְׁחֳדִי 16, 33; תִּפְעָל־ Hi. 35, 6. Auch im *Perf. Pi.* steht *Pathach* noch etwas häufiger, als im starken Verbum, z. B. נִחַם *trösten* (doch vergl. auch כִּהֵן, כִּחֵד, כִּחֵשׁ, שִׁחֵת); nur א und ע haben in der 3. Sing. immer *ē*. — Zum *Infin.* mit Suffixen vergl. § 61, Anm. 1.

3. Im *Pi., Pu.* und *Hithp.* kann *Dag. forte* im mittleren Stammkonsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Gutturalis ist somit wenigstens als *virtuell* verdoppelt zu betrachten, vergl. § 22, 1). Z. B. *Pi.* שִׂחַק (doch vergl. auch אֵחַר 1 M. 34, 19; bei ל״ה z. B. רֵעָה), *Inf.* שַׂחֵק, *Pu.* רֻחַץ (doch vergl. auch

[1] Auch Ri. 19, 5, wo Qimchi *s^e^ād* lesen will, lies *s^e^ŏd* und vergl. zu dem accentus conjunct. (hier *Darga*) als Stellvertreter eines Metheg § 9, 12, Anm. 1, *c* und § 16, 1, Anm.

חֹחִי Ps. 36, 13 von דָּחָה, sowie das auffällig betonte בֹּחֵן[1] Ez. 21, 18 und im *Perf. Hithpa.* הִתְרַחֲצְתִּי Hi. 9, 30); *Hithpa. Imper.* הִשְׁתַּחֲוִי. Die völlige Aufhebung der Verdoppelung und somit die Dehnung des vorhergehenden Vokals erfolgt nur vor ר beständig (ausgen. כָּרַת Ez. 16, 4, neben כָּרָתָה Ri. 6, 28), z. B. בֵּרַךְ (*Pausa* בָּרֵךְ), *Impf.* יְבָרֵךְ, *Pu'al* בֹּרַךְ; vor א findet sie sich regelmässig in den Stämmen בָּאַר, גָּאַל, מָאַן, פָּאַר und im *Hithpa'el* von באשׁ, ראה u. שׁאה; dagegen ist א *virtuell* verdoppelt in den *Perfectis* נָאַף (einmal im *Impf.*, Jer. 29, 23) *ehebrechen*, נָאַץ *verachten* (auch im *Impf.* mit *ă* Ps. 74, 10; im *Part.* 4 M. 14, 23. Jes. 60, 14. Jer. 23, 17), נָאַר *verabscheuen* KL. 2, 7 (neben נֵאַרְתָּה Ps. 89, 40) und שָׁאַל Ps. 109, 10; ferner in dem *Inf.* יָאַשׁ Pred. 2, 20 nach bester Lesart; über das *Mappiq* in dem *Pu.* רָאוּ Hi. 33, 21 vergl. § 14, 1, Anm.

Anm. 1. Bei dem Verbum שָׁאַל *fragen*, *bitten* scheint in einigen Formen des *Perf. Qal* eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, vergl. שְׁאֵלָה 1 M. 32, 18. Ri. 4, 20, שְׁאֵלוּנִי Ps. 137, 3, שְׁאֵלֻתָם 1 S. 12, 13. 25, 5. Hi. 21, 29, שְׁאֵלְתֶּרוּהוּ Ri. 13, 6. 1 S. 1, 20 (auch *Hiph.* הִשְׁאֵלְתֶּרוּהוּ 1 S. 1, 28). Vergl. jedoch analoge Fälle von Verdünnung eines urspr. *ă* § 69, Anm. 4 und bes. § 44, Anm. 2. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ă* verdünnten *ĭ* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautung des *ĭ* zu *ĕ* vor.

2. Im *Pi.* und *Hithpa.* hat nicht selten die Dehnung des Vokals vor der Gutturalis dazu geführt, dass der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Ṣ^egol* verkürzt wurde. So *a*) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29, 3, *b*, z. B. לְשָׁרֵת שָׁם *um daselbst zu dienen* 5 M. 17, 12, sogar bei virtuell verdoppelter Gutturalis 1 M. 39, 14. Hi. 8, 18 (s. § 29, 3, *b*, Anm.). *b*) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* 1 M. 1, 22 und oft, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* 2 M. 10, 11.

3. Einige seltenere Abweichungen sind: im *Impf. Qal* יְצַחֵק 1 M. 21, 6 (sonst תִּצְחַק u. s. w., in Pausa יִצְחָק, vergl. § 10, 2, Anm. *c* und § 63, Anm. 2); וָאֵחַר 1 M. 32, 5 (für וָאֶאֱחַר); ferner im *Perf. Pi.* אֵחֲרוּ Ri. 5, 28 (wohl zunächst für אֶחֱרוּ; nach 1 M. 34, 19 wäre אֵחֲרוּ zu erwarten), und ähnlich יְחַסַּתְנִי Ps. 51, 7 für יְחַמַּתְנִי; im *Imper. Pi.* קָרֵב Ez. 37, 17 (vergl. o. § 52, Anm. 2); endlich im *Imper. Hiph.* חַרְחֵק Hi. 13, 21 und חַמְּצֵד Ps. 69, 24, in beiden Fällen wohl nicht ohne den Einfluss des schliessenden Konsonanten, und zugleich mit Bevorzugung des *Pathach* (nach § 29, 4, *c*, Anm. 1) in *Pausa* (ausser der Pausa הַרְחֵק Spr. 4, 24 al.; doch auch הַנְחַת Joel 4, 11).

4. Als *Infin. Hithpa.* mit Suffix findet sich הִתְיַחְשָׂם Ezr. 8, 1 al. mit festem Silbenschluss, sowie im Partic. מִתְיַחְשִׂים Neh. 7, 64; doch liest *Baer* in allen diesen Fällen mit guten Zeugen הִתְיַחֲשָׂם u. s. w. — Über יִתְנָחֵם als Pausalform zu יִתְנַחֵם vergl. § 29, 4, *c*, Anm. 6, und § 54, Anm. 1. — Das ganz sinnlose *K^ethibh* ונאשאר Ez. 9, 8 (wofür das *Q^ere* ebenso unbegreiflich וְנִשְׁאַר for-

[1] בֹּחֵן wird bereits von Abulwalîd für 3. Perf. Pu'al erklärt, dag. von Qimchi für ein Nomen.

dert) ist offenbar aus zwei verschiedenen Lesarten, *sc.* וְנִשְׁאָר (als *Partic. Niph.*) und וָאֶשָּׁאֵר (als *Imperf. cons.*) zusammengeflossen; vergl. dazu die ausführliche Erörterung von *König* (Lehrgeb. S. 266 f.). — In יְתָאֲרֵהוּ Jes. 44, 13 (neben יְתָאֲרֵהוּ in demselben Vers) scheint von der Masora ein *Imperf. Poʿel* beabsichtigt (*jᵉto'ᵒrēhû* mit abnormer Verkürzung des *ô* für יְתֹאֲר׳; vergl. מְלָשְׁנִי Ps. 101, 13 *Qᵉre*); dagegen erklärt *Qimchi*, welchem *Delitzsch* zustimmt, die Form gleichfalls für *Piʿel* (*jᵉtā'ᵃrēhû*, mit abnormem ְ für ְ, wie in der LA. אֲלַקֵּטָה Ru. 2, 2. 7; vergl. § 10, 2, Anm. a. E.).

5. Einige Beispiele, in denen א als *media gutturalis* seinen Konsonantenwert gänzlich verliert und in einen Vokal zerfliesst, s. § 73, Anm. 4.

§ 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח senden.[1]

1. Nach Massgabe von § 22, 2 treten hier für den Fall, dass die letzte Silbe einen der Gutturalis heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A*-Laut), zwei Möglichkeiten ein: entweder *hält* sich der normale Vokal und die Gutturalis bekommt dann *Pathach furtivum,* oder er wird durch *Pathach* (in Pausa *Qameṣ*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

a) Die unwandelbaren Vokale ִי—, וֹ, וּ (§ 25, 1) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ (vergl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שְׁלַח Jes. 58, 9 und גְּוַע 4 M. 20, 3); vor Suffix mit *ŏ* in erster Silbe בְּבָרְחֲךָ 1 M. 35, 1.

b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ā* in zweiter Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluss der Gutturalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ŭ*), z. T. von Haus aus, also יִשְׁלַח, שְׁלַח u. s. w.; mit *Suff.* יִשְׁלָחֵ֫נִי, שְׁלָחֵ֫נִי, s. § 60, Anm. 1.

Ausnahmen: im *Imperf.* אסלוח Jer. 5, 7 *Kᵉth.* (אֶסְלַח *Qᵉre*); im *Imper.* טְבֹחַ 1 M. 43, 16. Über Fälle, wie אֶפְשָׂעָה Jes. 27, 4, vergl. § 10, 2, Anm. a. E.

c) Wo die letzte Silbe *Ṣere* haben sollte, existieren zum Teil beide Formen (mit *ēᵃ* und mit *ă*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

Anm. 1. Im *Status absol.* des Particip *Qal* und *Piʿel* ist die Form שֹׁלֵחַ (mit *Suff.* שֹׁלְחִי, aber שֹׁלֵחֲךָ), מְשַׁלֵּחַ (mit *Suff.* מְשַׁלֵּחְךָ) ausschliesslich herr-

---

[1] Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba ל״ה mit konsonant. ה, z. B. גָּבֹהּ *hoch sein,* תָּמַהּ *staunen,* מָהַהּ (nur im *Hithpalp.*) *zaudern.*

schend; dagegen bewirkt die engere Verbindung im *Stat. constr. Part. Qal* die straffere Aussprache שֹׁלַח, z. B. רֹקַע Jes. 42, 5. Ps. 136, 6, vergl. 94, 9. 3 M. 11, 7 (vom *Partic. Piʿel* findet sich kein Beispiel eines *Status constr.*), ebenso im *Part. Pu.* מְרֻבַּע Ez. 45, 2.

2. Ebenso steht im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* die kürzere Form mit *ă* gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit *ē*ᵃ dagegen in *Pausa* (und zwar auch bei kleineren Distinctivis, z. B. bei *Dᵉchi* Ps. 86, 4 der *Imper. Pi.*, bei *Ṭiphcha* 1 K. 12, 32 der *Inf. Pi.*, Jer. 4, 31 *Impf. Hithpa.*, 16, 6 *Impf. Niph.*), vergl. z. B. יִגָּרַע 4 M. 27, 4, mit יִגָּרֵעַ 36, 3, sogar mit Zurückziehung des Tones im *Infin. Niph.* הִשָּׁבַע 4 M. 30, 3 (anderwärts הִשָּׁבֵעַ Jer. 7, 9. 12, 16 bis, überall ausser der Pausa); תְּבַקַּע־ Hab. 3, 9, mit תְּבַקֵּעַ Ez. 13, 11; בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 M. 4, 20 mit בַּלֵּעַ KL. 2, 8; zum Infin. Hithpa. vergl. Jes. 28, 20. Der *Inf. absol. Piʿel* lautet שַׁלֵּחַ (5 M. 22, 7. 1 K. 11, 22), der *Inf. constr.* dagegen ausserhalb der Pausa (ausgen. 2 M. 10, 4 לְשַׁלֵּחַ) stets wie שַׁלַּח. — Mit *ē* findet sich ausserhalb der *Pausa* יְזַבֵּחַ Hab. 1, 16 und sogar וַיְזַבֵּחַ 2 K. 16, 4. 2 Chr. 28, 4; dagegen *a* in *Pausa* im *Imper. Niph.* הֵאָנַח Ez. 21, 11; *Jussiv Pi.* תְּאַחַר Ps. 40, 18; vergl. § 52, 2, Anm. 2. Ein Beispiel für *ă* im *Imper. Piʿel* durch den Einfluss eines schliessenden ר ist כַּתַּר־ Hi. 36, 2.

3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Gutturalis schliessenden Formen des *Jussiv* und *Imperf. consec.* des *Hiphʿil* findet sich nur *a*, z. B. חַצְלַח *beglücke*, יַבְטַח *er lasse vertrauen*, וַיַּצְמַח *und er liess sprossen* (ebenso im *Hithpalp.* יִתְמַחְמַהּ etc. Hab. 2, 3); selbst in Pausa וַיַּצְלַח 1 Chr. 29, 23 (doch auch mit pausaler Dehnung des *a* zu *ā* יוֹכָח 1 Chr. 12, 17); dagegen wird וְיֹשַׁעֲכֶם Jes. 35, 4 in וְיֹשִׁעֲ׳ (= וְיוֹשִׁיעַ׳) zu emendieren sein. — Im *Inf. absol.* bleibt *Ṣere*, z. B. הַגְבֵּהַּ *hoch machen;* als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹכַח (Hi. 6, 26) in enger Verbindung; zu הוֹשֵׁעַ als *Inf. constr.* (1 S. 25, 26. 33) vergl. § 53, 3, Anm. 2.

2. Da wo die Gutturalis mit *Šᵉwa quiescens* im Silbenschluss steht, bleibt (abgesehen von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתָּ, שָׁלַחְתִּי. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Šᵉwa* ein Hülfs-*Pathach:* שָׁכַחַתְּ Jer. 13, 25 (§ 28, 4); auch 1 K. 14, 3 ist nach *Qimchi* לָקַחַתְּ, nicht לָקַחְתְּ, zu lesen.

Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Šᵉwa compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt ist, z. B. יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2 (vergl. 1 M. 26, 29. Ps. 44, 18. 132, 6 und die Note zu § 22, 4), sowie vor den *Suffixen* ךָ, כֶם; z. B. אֶשְׁלָחְךָ *ich will dich senden* 1 S. 16, 1; וָאֶשְׁלֵחְךָ 1 M. 31, 27; אַשְׁמִיעֲךָ Jer. 18, 2.

Über die schwachen Verba ל״א s. insbesondere § 74.

II. DAS SCHWACHE VERBUM.[1]

§ 66.

Verba primae rad. Nun (פ״נ), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor allem darin, dass es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper.* der *Aphaeresis* unterliegt (vergl. § 19, 3, *a*). Dagegen kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche betrachtet werden, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verdoppelung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im einzelnen ist zu merken:

1. Die *Aphaeresis* des *Nun a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben, also נִגַּשׁ, *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf.* eig. גַּשׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der S^{e}golatform גֶּשֶׁת erweitert; mit *Suff.* גִּשְׁתּוֹ 1 M. 33, 3 (verdünnt aus גִּשְׁתֹּו); ferner bei der Konkurrenz einer Gutturalis נָגַע *berühren, Impf.* יִגַּע, *Inf.* גַּעַת (neben גְּגַע s. u.); נָטַע *pflanzen, Inf.* טַעַת (neben נְטַע, s. u.). Die Femininendung dient in diesem Falle als ein Mittel, den Schein der Dreibuchstabigkeit künstlich wiederherzustellen. (Über das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. Anm. 3). Dagegen unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Imperf. ō* haben, z. B. נָפַל *fallen, Imperf.* יִפֹּל, *Inf.* נָפֹל, mit *Suff.* נָפְלוֹ neben נִפְלוֹ (welches auf נִפֶל, נֵפֶל zurückgeht); לִנְהֹר 4 M. 6, 2 al.; ausserdem vergl. לִנְגֹּעַ 1 M. 20, 6 al. (sogar לִנְגוֹעַ Hi. 6, 7; vergl. Jer. 1, 10); לִנְטֹעַ Jes. 51, 16 (dag. Pred. 3, 2 לָטַעַת); נָשֹׂא Jes. 1, 14. 18, 3; mit Suffix בְּנָשְׂאִי Ps. 28, 2 (sonst שְׂאֵת, vergl. § 74, A. 3; 76, 2, *a*), לִנְשָׁקְ 2 S. 20, 9. *b*) Im *Imper.* Hier findet sich überall die Wegwerfung des *Nun* bei den Verbis mit *a* im *Imperf.*, z. B. נָגַשׁ, *Imper.* גַּשׁ (öfter mit *paragog. ā* גָּשָׁה, vor *Maqqeph* auch גָּשׁ־ 1 M. 19, 9), *Plur.* גְּשׁוּ u. s. w., daneben jedoch auffälligerweise auch mit *ō* גְּשִׁי Ru. 2, 14 (mit retardierendem Metheg in der zweiten Silbe, übrigens *nasog 'achor* nach § 29, 3, *b* vor חֹלֶם) und גְּשׁוּ Jos. 3, 9 (vor הֲנָה), 1 S. 14, 38 (vor חֹלֶם) und 2 Chr. 29, 31; überall ausser der *Pausa.* Mit beibehaltenem *Nun* findet sich nur נְהַג *treibe!* 2 K. 4, 24 (*Impf.* יִנְהַג *ohne* Assimilation des *Nun*); vergl. auch von Verbis ל״ה, die zugleich פ״נ sind: נָחָה Ez. 32, 18, נְחֵה 2 M. 32, 34, נְטֵה 2 M. 8, 1 al.; von ל״א: נְשָׂא Ps. 10, 12 (gew. שְׂאֵ). Dagegen unter-

[1] Vergl. die Übersicht § 41.

bleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf.* *ō* haben, z. B. נָצַר, נָחַץ u. s. w.

2. Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativs* an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht dem zweiten Stammkonsonanten (§ 19, 2); so im *Imperf. Qal,* z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ; יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben* (vergl. über dieses einzige Beispiel eines *Imperf. ē* Anm. 3),[1] ferner im *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, im ganzen *Hiph.* (הִגִּישׁ u. s. w.) und *Hoph.* (welches hier, in geschärfter Silbe, stets *Qibbuṣ* hat, vergl. § 9, 9, 2) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf., Inf. absol.* und *Part. Qal,* ganz *Pi., Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Konjugationen aufgeführt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit einem Präformativ das *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פ״ו (§ 71) und selbst ע״ע (§ 67, 5). Der *Inf.* גֶּשֶׁת und der *Imp.* גַּשׁ, auch גְּשׁ־ (1 M. 19, 9) und תֵּן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba פ״י (§ 69). — Über קַח, יִקַּח und לָקַח von לָקַח *nehmen* s. Anm. 2. — Bei יְקוֹם (*Imperf. Niph.* von קוּם) und ähnlichen Formen der Verba ע״ו (§ 72) zeigt in der Regel die *Plene*schreibung des *ô*, dass man nicht an ein *Imperf. Qal* von נָקַם u. s. w. zu denken habe. — Auch אֶסַּק (Ps. 139, 8) ist nicht von נסק abzuleiten, sondern steht für אֶסְּלַק (mit Schärfung des ס zum Ersatz für die Unterdrückung des ל) von סָלַק *aufsteigen,* s. § 19, 2, Anm. und *Kautzsch,* Gramm. des Bibl.-Aram. § 44.

Anm. 1. Verhältnismässig selten unterbleibt die Assimilation des *Nun* vor festen Konsonanten, z. B. נָשַׂר, *Impf.* יִנְשֹׂר Jer. 3, 5 (sonst יִשֹּׂר); ferner von נָצַר immer in der Pausalform יִנְצֹרוּ (ausser der *Pausa* יִצְרוּ Spr. 20, 28); ebenso steht Jes. 29, 1. 58, 3. Ps. 61, 8. 68, 3. 140, 2. 5. Spr. 2, 11. Hi. 40, 24 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* in Zusammenhang. Im *Niph.* finden sich (abgesehen von dem abnormen Infin. הִנָּהֵם Ps. 68, 3, vergl. § 51, Anm. 1) keine Beispiele dieser Art, im *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten; z. B. לְהַנְחִיל Ez. 22, 20, הֻנְחֲקוּ Ri. 20, 31. Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen;* selten sind hier Fälle, wie יִחַת (neben יִנְחַת) *er wird herabsteigen* Jer. 21, 13 (sogar תֵּחַת Spr. 17, 10; ohne ersichtlichen Grund als *Mil'el* betont), Plur. יֵחֵתוּ Hi. 21, 13 (vergl. § 20, 2, *c;* doch denkt die Masora dabei vielleicht an ein *Impf. Niph.* von חָתַת); *Niph.* נֶחַם für נִנְחַם *er hat sich betrübt.*

2. Wie das *Nun* der Verba פ״ן wird auch das ל von לָקַח *nehmen* behandelt (§ 19, 2). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, *Imp.* קַח, in *Pausa* und vor *Suff.* קָח (über

[1] Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (יִגַּשׁ) aufgestellt ist, so geschah dies nur, weil es von diesem Verbum gerade gebräuchlich ist.

קָחֶם־נָא 1 M. 48, 9 s. § 61, 2), *paragog.* קְחָה; קְחִי u. s. w. (doch vergl. auch לְקַח 2 M. 29, 1. Ez. 37, 16. Spr. 20, 16, לִקְחִי 1 K. 17, 11); *Inf. constr.* קַ֫חַת (einmal קְחַת 2 K. 12, 9, vergl. § 93, Anm. 4), mit *Suff.* קַחְתִּי; *Hoph.* (vergl. jedoch § 53, Anm. 12) *Impf.* יֻקַּח; doch *Niph.* beständig נִלְקַח. — Über die Aphaeresis des ל in קָח Ez. 17, 5 und קָחָם Hos. 11, 3 s. o. § 19, 3, *a*, Anm.

3. Das oben No. 2 erwähnte Verbum נָתַן *geben* bildet als einziges Beispiel eines Verbi פ״ן mit *Imperf.* auf *ē* (יִתֵּן für יִנְתֵּן; nur Ri. 16, 5 נִתַּן־, während sonst vor *Maqqeph* יִתֶּן־ u. s. w.) dem entsprechend auch den *Imper.* תֵּן oder (sehr häufig) תְּנָה (auch Ps. 8, 2 wird die Masora nichts anderes meinen; doch ist dort der Text sicher verdorben); vor *Maqqeph* תֶּן־, *fem.* תְּנִי u. s. w. Ausserdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, dass sich auch das schliessende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: נָתַ֫תִּי für נָתַ֫נְתִּי, ָתַ֫תָּ (sehr häufig נָתַ֫תָּה mit einer Art von orthographischem Ersatz für das assimilierte *Nun*, vergl. § 44, Anm. 4); *Niph. Perf.* נִתַּתֶּם 3 M. 26, 25. Ezr. 9, 7. — Auch im *Inf. constr. Qal* ist die Grundform תִּנְתְּ nicht zu תֵּ֫נֶת erweitert (vergl. גֶּשֶׁת von נָגַשׁ), sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu תֵּת gedehnt, mit Ausfall des *Dageš f.* im Endkonsonanten, s. § 20, 3, *a;* dagegen mit *Suffixen* תִּתִּי, תִּתּוֹ u. s. w. (vor *Maqqeph* mit dem Präfix לְ = לָתֶת־ z. B. 2 M. 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. 1 M. 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Inf. constr.* in נְתֹן 4 M. 20, 21 und נְתָן־ 1 M. 38, 9; vergl. § 69, Anm. 1, Note 2); dagegen könnte לְתִתֵּן 1 K. 6, 19 nicht als *Infin.*, sondern höchstens als *Imperf.* mit finalem לְ gelten; wahrscheinlich ist die Form einfach in לָתֵת zu emendieren, wie das *Qᵉre* auch 1 K. 17, 14 תֵּת für תתן fordert. — In anderen Stämmen hält sich נ als 3. Radikal, z. B. שָׁכַ֫נְתָּ, זָקַ֫נְתִּי, vergl. § 19, 2, *a* und § 44, Anm. 6. Über die gänzlich abnorme Aphaeresis des *Nun* mit festem Vokal in תַּ֫תָּה (für נָתַ֫תָּ) 2 S. 22, 41 vergl. § 19, 3, *a*, Anm. — Über das passive Imperf. יֻתַּן vergl. § 53, Anm. 12.

§ 67.

Verba mediae rad. geminatae (ע״ע), z. B. סָבַב umgeben.[1]

1. Die hauptsächlichste Eigentümlichkeit dieser Verba besteht darin, dass die beiden identischen Konsonanten des Stammes in

---

[1] Vergl. *A. Müller*, die Verba ע״ו und ע״ע, in ZDMG 1879, S. 698 ff. Wie *Müller*, so vertreten auch *Stade*, *Nöldeke* u. a. die Annahme, dass die biliteralen Bildungen nicht auf Kontraktion, sondern umgekehrt die triliteralen auf künstlicher Erweiterung der urspr. biliteralen Wurzeln beruhen; in Formen, wie סַ֫בּוּ begnügte sich die Sprache, der Wurzel durch die Verstärkung (Verdoppelung) des zweiten Radikals mehr Volumen zu geben. Vom sprachgeschichtlichen Standpunkte aus ist diese Theorie sicher zu acceptieren. Ebensowenig aber wird zu bezweifeln sein, dass die Masora von der Annahme kontrahierter Formen ausging, und wenn wir die grosse Zahl triliteraler ע״ע-Bildungen ins Auge fassen, so fragt sich doch, ob dem Sprachbewusstsein der uns überlieferten Sprachperiode Formen wie סַ֫בּוּ nicht einfach als kontrahierte Bildungen erschienen. Aus diesen Gründen lassen wir es in der Hauptsache bei dem Bisherigen bewenden.

allen den Formen, wo sie in starker Bildung nur durch einen kurzen Vokal von einander getrennt sein würden, zu *einem* verdoppelten Konsonanten zusammengezogen werden können. Über die mit der Kontraktion verbundene Zurückwerfung des Vokals s. No. 2. Beispiele: סַבּוּ (Grundf. *sābābû*) für סָבְבוּ, סַבּ für סָבַב; תַּם für תָּמַם (in Parad. *G*, sowie in den unten folgenden Beispielen ist סַב als 3. m. Sing. Perf. nur um der Analogie willen aufgeführt; in Wahrheit lautet die Form, wie fast alle Perfecta Qal der ע״ע mit transitiver Bedeutung, unkontrahiert סָבַב; dass hierbei thatsächlich das Bestreben mitgewirkt hat, transitive und intransitive Formen zu unterscheiden, lehren Beispiele, wie צָרַר *einengen* gegenüber צַר *enge sein;* s. das Nähere Anm. 10). *Nicht* kontrahiert werden dagegen alle die Formen, in welchen die beiden identischen Konsonanten durch unwandelbare Vokale getrennt sind, oder wo die Kontraktion durch *Dageš f.* im mittleren Stammkonsonanten unmöglich gemacht ist, z. B. סָבוֹב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der durch Kontraktion einsilbig gewordene Stamm erhält (abgesehen vom *Hiphʿil* und dem *Impf. Niphʿal,* s. u.) durchgehends den Vokal, welcher in der *zweiten* Silbe der unkontrahierten Bildung stehen müsste oder welcher in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der Form gehört (§ 43, Anm. 1), z. B. *Perf.* סַב für סָבַב; סַבָּה für סָבְבָה (Grundf. *sābābāt*); *Infin.* סֹב für סָבֹב.

3. Als Zeichen der vollzogenen Kontraktion sollte eigentlich der neu entstandene Doppelkonsonant durchgängig *Dageš f.* erhalten. Doch unterbleibt die Setzung desselben nach § 20, 3, *a* immer im Endkonsonanten des Wortes, vergl. z. B. סַב, סֹב (nicht סַב, סֹב); dagegen beim Hinzutreten von Afformativen oder Suffixen z. B. סַבּוּ, סֹבִּי, סַבּוֹנִי u. s. w.

4. Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten (נ, ת) beginnt und infolgedessen der Doppelkonsonant eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungsvokal* eingeschoben, und zwar im Perfekt ִ, im Imperativ und Imperfekt ִ—, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תְּסֻבֶּינָה (für *sabb-ta, sabb-nu, tasobb-na*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verdoppelung wiederum hörbar zu machen.[1]

[1] Eine befriedigende Erklärung dieser Trennungsvokale ist noch nicht gelungen. Da in keiner der betreffenden Formen von der Wiederkehr eines ursprünglichen

In dem *Perf.* תַּמְנוּ (für תַּמּוּנוּ) 4 M. 17, 28 (Jer. 44, 18 תָּמְנוּ mit *Silluq*) ist durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba ע"ו (cf. קַמְנוּ von קוּם) herbeigeführt.

5. Die Praeformativa des *Impf. Qal, Perf. Niphʿal,* sowie des ganzen *Hiphʿil* und *Hophʿal,* welche nach erfolgter Kontraktion der beiden identischen Konsonanten eine offene Silbe bilden (z. B. יִסֹּב statt יִסְבַּב), erhalten infolgedessen (nach § 27, 2, *a*) vor dem Tone einen *langen* Vokal, z. B. *Impf. Hiph.* יָסֵב für יַסְבֵּב, *Imper.* הָסֵב für הַסְבֵּב u. s. w. Da, wo die Präformative gegenwärtig *ĭ* haben, wird teils das ursprüngliche *ă* (aus welchem *ĭ* verdünnt ist) restituiert und dann gedehnt, z. B. יָסֹב im *Imperf. Qal* für יַסְבֹּב, teils das *ĭ* selbst zu *ē* verlängert, z. B. הֵסֵב *Perf. Hiph.* für הִסְבֵּב (s. das Nähere unter No. 6). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgenommen das aus urspr. *ŭ* gedehnte *û* des *Hophʿal* הוּסַב für הָסְבַּב); beim Fortrücken des Tones wird er nach § 27, 3 zu *Šᵉwa* verflüchtigt (und zwar unter א und ה zu *Šᵉwa compos.*), z. B. תָּסֹב, aber תְּסֻבֶּינָה; *Impf. Hiph.* תָּסֵב, aber תְּסִבֶּינָה; *Perf.* הֲסִבֹּתִי u. s. w.

Ausser der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta giebt es noch eine andere im *Aramäischen* herrschende, nach welcher *Impf. Qal* יִסַּב lautet, vergl. יִשַּׂם (1 K. 9, 8), יִהַם; mit *a* in zweiter Silbe: יִגַּר 3 M. 11, 7; יִמַּל, יִדַּל, יִמַּהּ (falls diese drei nicht, wie sicher יִשַּׁח und der Plural יִתַּמּוּ 4 M. 14, 35 al. samt den Pausalformen יִדֶּמּוּ 1 S. 2, 9 und יִתֶּמּוּ Ps. 102, 28, vielmehr zum *Niphʿal* zu ziehen sind); mit Suffix findet sich so תִּקַּבֶּנּוּ (vergl. § 10, 2, Anm. a. E.) 4 M. 23, 25; *Impf. Hiph.* יַהַם, *Hoph.* יָכַת u. s. w. Diese künstliche Schärfung des ersten Stammkonsonanten dient offenbar nur dem Zweck, an die Stelle des biliteralen Stammes wenigstens den Schein eines triliteralen zu setzen; zugleich folgt auch der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vergl. auch Anm. 5 a. E.

Vokals die Rede sein kann (anders *König,* welcher beide Arten von Trennungsvokalen als Vokalstammauslaute bezeichnet und das ־ֶ im Imperf. aus *u, ĕ* differenziert sein lässt), so bleibt nur die Annahme, dass wir es mit der Insertion eines wirklich neuen Vokals zu thun haben, als einem Notbehelf der Aussprache, um den oben angegebenen Zweck zu erreichen. *Rödiger* verweist sowohl für das Perfekt, wie für das Imperf. (*Ewald, Stade* wenigstens für das Imperf.) auf die Analogie der Verba ל"ה in Bildungen, wie גָּלִיתָ, תְּגַלֶּינָה; doch ist dort der betonte Vokal nicht neu entstanden, sondern von Haus aus vorhanden gewesen. Anderseits erinnert *Rödiger* an die Analogie des Vulgärarabischen (vergl. *Spitta's* Gr. S. 216), welches für das schriftarabische *madâdta, madâdti, madâdtu* die Formen *maddêt, maddêti, maddêt* und selbst *maddât* brauche. Letztere Form könnte darauf hindeuten, dass auch das *ô* im *Perf.* der hebr. ע"י aus urspr. *â* getrübt ist; vergl. indes *G. Hoffmann* in ZDMG 32, p. 756, nach welchem *maddâta* vielmehr aus *maddauta* entstand; letzteres aber sei die Grundform auch zu מָדוֹתָ.

und Anm. 8). Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so dass selbst vor solchen Zusätzen die Verdoppelung des zweiten Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. וַיִּקְדוּ 1 M. 43, 28 al. für וַיִּקֳּדוּ *und sie neigten sich;* וַיַּכְּתוּ 5 M. 1, 44 *und sie schlugen* (von כָּתַת); וַיַּהְמוּ 5 M. 32, 8; יְהֻמוּ Hi. 29, 21 (vergl. jedoch auch וַיִּסַּבּוּ Ri. 18, 23, יְכַּתּוּ Jer. 46, 5. Hi. 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört תְּצַלְּנָה (ohne Trennungsvokal, für תְּצַלֶּינָה; vergl. 1 S. 3, 11 und u. Anm. 3) *sie werden klingen* 2 K. 21, 12. Jer. 19, 3. — Über die verschiedenen Bildungen des *Nifʿal* s. Anm. 5.

6. Die No. 5 erwähnte Restitution ursprünglicher Vokale findet statt *a*) im Präformativ des *Impf. Qal* יָסֹב für יַסְבֵּב (vergl. § 47, 2; 63, 2, und bei den Verbis ע״ר § 72); *b*) im *Perf. Niph.* נָסַב für נִסְבַּב (§ 51, 1), sowie im *Imperf.* יִסַּב für יִסָּבֵב (vergl. über *ă* in der Endsilbe starker Imperfecta Niph. § 51, Anm. 2); *c*) im *Hoph.* הוּסַב aus הָסְבַּב, *Impf.* יוּסַב aus יָסְבַּב u. s. w. — Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (*i*) zu Grunde: in den intransitiven Imperfectis *Qal* mit *ă* in zweiter Silbe, z. B. יָמַר für יִמַּר (s. Anm. 3; die Dehnung des urspr. *ă* [יַמַּר] würde hier zu Verwechselungen mit anderen gleichvokaligen Bildungen führen); ferner im Präformativ des *Hiph.* הֵסֵב aus הַסְבֵּב (Grundf. הַסְבֵב § 53, 1). In der zweiten Silbe liegt hier *ĭ* zu Grunde, welches aus urspr. *ă* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *î* gedehnt ist (§ 53, 1). Das aus *ĭ* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher ausser dem Ton vor *Dageš f.* z. B. הַסִּבֹּתָ. (Über die Wiederkehr des urspr. *ă* in zweiter Silbe vergl. Anm. 6).

7. Hinsichtlich des Tones gilt im allgemeinen, dass sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Afformative ה—, ו und י— (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* הָלְכָה, Pausa הָלָךְ; bei ר und Gutturalen מָרָה (für מַמְרָה), שָׁחָה Ps. 44, 26; dagegen mit *Waw consec.* וְרִבָּה Jes. 6, 12 (aber וְחֵיָה 2 M. 1, 16). In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben קָלוּ, דָּלוּ findet sich דַּלּוּ und קַלּוּ, רַבּוּ Jes. 59, 12, שָׁחוּ Hab. 3, 6, u. s. w.; nur in *Pausa* immer חָתּוּ, תָּמּוּ u. s. w., und umgekehrt im *Perf. consec.* וְרִבּוּ, וְחַתּוּ Jes. 20, 5 u. s. w. (doch vergl. וַתַּמּוּ Jer. 44, 12 vor nachfolgender Tonsilbe). Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Imperf. Qal* bei תָּסֹבִּי, יָסֹבּוּ; *Perf. Hiph.* הֵסַבָּה, הֵסַבּוּ; *Impf.* תָּסֵבִּי, יָסֵבּוּ u. s. w. In den Formen mit Trennungsvokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe, vergl. Anm. 12) fort, z. B. סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה u. s. w. (ausser vor den stets betonten Endungen תֶּם und תֶּן im Perfekt). Dieses Fortrücken des Tones bewirkt natürlich die Ver-

kürzung der bloss tonlangen Vokale *ē* u. *ō* zu *ĭ* u. *ŭ* (*ŏ*, s. Anm. 2), daher הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב, תְּסֻבֶּינָה von יָסֹב (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformativa s. o. No. 5).

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Bedeutung,[1] von mehreren Verbis ע״ע die seltenere Konjugation *Pôʿēl* (§ 55, 1) mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל; vergl. das *Hithpo.* von רָעַע und פָּרַר Jes. 24, 19 f.); von einigen auch *Pilpēl* (§ 55, 4), z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, *Hithpalp.* הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל); שֵׁעֲשַׁע *erfreuen, sich vergnügen; Pass.* שָׁעֳשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen können so wenig eine Kontraktion erleiden, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpaʿel.* — Für תִּתָּבָר 2 S. 22, 27 lies nach Ps. 18, 27 תִּתְבָּרָר).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Cholem* (urspr. *u* in zweiter Silbe) vor (wie יָכֹל § 43, 1), nämlich רֹמּוּ von רָמֹם *sie erheben sich* Hi. 24, 24, רֹבּוּ von רָבֹב 1 M. 49, 23; vielleicht auch זֹרוּ Jes. 1, 6 von זָרֹר (falls hier nicht eine Spur von einem einstigen Passiv des Qal vorliegt).

2. Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist nur tonlanger Vokal und daher in der Regel defektiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, bes. in der späteren Orthographie, z. B. צוֹר *wickle ein* Jes. 8, 16; גּוֹל Ps. 37, 5; דּוֹם V. 7; לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Est. 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tones wird dieses *ô* in der Endsilbe zu *ŏ*, in geschärfter Silbe zu *ŭ*, nicht selten jedoch auch hier zu *ŏ* (s. o. No. 7). Beispiele für *ŏ*: *a*) in tonloser Endsilbe, also vor *Maqqeph* und im *Imperf. consec.*, wie רָן־ (*rŏn*) *jubeln* Hi. 38, 7; וַיָּסָב Ri. 11, 18 (einmal sogar mit *ŭ* in tonloser Endsilbe: וַיָּרֻם 2 M. 16, 20); dagegen im Plur. וַיָּסֹבּוּ, fem. וַתְּסֻבֶּינָה; *b*) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2. *Sing. fem.* רָנִּי, גָּזִּי (vergl. Anm. 12); חָנֵּנִי *erbarme dich meiner;* סָלּוּהָ Jer. 50, 26; יְשָׁדֵּם Spr. 11, 3 *Qᵉre.* In יָחְנְךָ 1 M. 43, 29. Jes. 30, 19 (für יְחָנְךָ) ist dieses *ŏ* unter das Präformativ zurückgeworfen. Ganz abnorm sind der *Inf. absol.* רֹעָה Jes. 24, 19 (da ה folgt, wohl nur Dittographie für רֹעַ, vergl. קֹב 4 M. 23, 25 und שֹׁל Ru. 2, 16), sowie die Imperative קָבָה־לִּי 4 M. 22, 11. 17 und אָרָה־לִּי 22, 6. 23, 7 mit ה *paragog.;* zu erwarten wäre קֻבָּה, אֹרָה (vergl. עֹרָה Jes. 32, 11). Wenn jene Formen *qŏballî*, *'ŏrallî* auszusprechen sind, so läge ein Analogon zu Beispielen, wie מִדְבַּרָה (§ 90, 2, Anm.) vor, d. h. die Beifügung des paragog. ה—ָ hätte die Wortform (= קָב־ *qŏb*, wie oben רָן־) ganz unverändert gelassen. Ist dagegen, wie die jüd. Tradition verlangt, *qāballî*, *'ārallî* zu sprechen, so müsste in beiden Fällen das Qameṣ mit *Stade* als Äqui-

---

[1] Bisw. werden von demselben Verb *Piʿel* und *Poʿal* in gleicher Bedeutung gebraucht (z. B. רִצֵּץ und רוֹצֵץ *bedrücken*), häufiger aber variiert die Bedeutung; z. B. חִנֵּן *lieblich machen*, חוֹנֵן *bemitleiden;* הִלֵּל *rühmen*, הוֹלֵל *zum Thoren machen;* סִבֵּב *wenden, ändern*, סוֹבֵב *umgehen, umgeben.*

valent eines *ō* (= קֹבָה־לִּי u. s. w.; vergl. § 9, Anm. 2) erklärt werden. Noch auffälliger ist קָבְנוֹ *verfluche ihn* 4 M. 23, 13 (für קֻבֶּנּוּ oder קָבּ׳).

3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind: בַּר (in לְבָרָם *sie zu sichten* Pred. 3, 18); רַד *niedertreten* Jes. 45, 1; שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26; nach dem *textus receptus* auch בְּשַׁגָּם *in ihrem Irren* 1 M. 6, 3 (*Baer* nach den Verss. und der Masora בְּשַׁגַּם; vergl. jedoch *Dillm.* z. d. St.); über בְּהִלּוֹ Hi. 29, 3 vergl. u. Anm. 6 bei *Hiphʿil.* Ferner: גַּל *wälze* Ps. 119, 22; יֵחַם *er wird heiss* 5 M. 19, 6 al.; יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9; יֵצַר *er ist eng;* יֵרַךְ *er ist weich* 7, 4; תֵּשַׁם *sie wird verwüstet* Ez. 12, 19 (in P. תֵּשָׁם 1 M. 47, 19), וַתֵּקַל *sie ward gering* 1 M. 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B. וַיֵּצֶר 1 M. 32, 8 al.; וַיֵּרַע 1 M. 21, 11 al., vergl. Ez. 19, 7); in der 1. *Sing. Impf.* אֵיתָם (mit abnormer Pleneschreibung für אֵתָם)[1] Ps. 19, 14. Vergl. die weiteren Beispiele oben No. 5, Anm. (wo auch für תְּצִלֶּינָה ein *Sing.* יֵצַל als *Impf. Qal* vorausgesetzt ist, dessen *ă* im *Plur.* in tonloser geschärfter Silbe zu *ĭ* verdünnt wurde) und die intrans. Imperfecta No. 6. — Von Imperfectis mit urspr. *u* in zweiter Silbe finden sich auch Beispiele mit Dehnung dieses *ŭ* zu *û* (statt *ō*), z. B. יָרוּן Spr. 29, 6; יָשׁוּד Ps. 91, 6 (wenn nicht einfach Impf. von שׁוּד *gewaltig sein, herrschen*); יָרוּץ (von רצץ) Jes. 42, 4 al. (auch defektiv אָרֻץ Ps. 18, 30; dag. Pred. 12, 6 nach *Baer* וְתָרוּץ); תִּתֻּם Ez. 24, 11 (vergl. zur Schärfung des ת o. No. 5, Anm.).[2] Derselbe Anschluss an die Analogie der Verba ע״ו zeigt sich in den Infinitiven לָבוּר (für בֹּר) Pred. 9, 1; בְּחֻקוֹ Spr. 8, 27 (vergl. בְּחוּקוֹ 8, 29) für בְּחֻקּוֹ. Als Infinitive auf וֹת (nach Analogie der Verba ל״ה) finden sich חַנּוֹת Ps. 77, 10, שַׁמּוֹת Ez. 36, 3, sowie mit Suffix חַלּוֹתִי הִיא Ps. 77, 11. Über andere hierher gezogene Fälle s. u. Anm. 12. Beispiele des aramaisierenden *Impf.* s. o. No. 5, Anm.

4. Vom Particip findet sich die aramaisierende Form שֹׁאֲסַיִךְ für שֹׁסְסַיִךְ Jer. 30, 16 *Kethibh* (das *Qere* denkt an ein Partic. von שָׁסָה); in רֹעָה Spr. 25, 19 scheint eine Kontraktion aus רֹעֲעָה (als *Part. fem.* = *zerbrechend*) vorzuliegen.

II. *Zu Niphʿal.*

5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Pathach* (*Pausa* נָסָב) und des *Part.* נָסָב mit *Qameṣ* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Ṣere* und eine dritte mit *Cholem* (analog קָטַל, כָּבֵד, יָכֹל § 43, 1). Z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6; נָסֵבָּה (f. נָסַבָּה) Ez. 26, 2; *Part.* נָמֵס (vergl. jedoch § 75, Anm. 8 a. E.) *zerflossen, räudig* 1 S. 15, 9; mit *ô* z. B. נָגֹלּוּ *sie werden zusammengerollt* Jes. 34, 4; vergl. 63, 19. 64, 2. Am. 3, 11. Nah. 1, 12. Pred. 12, 6 *b*; im *Impf.* findet sich nach Analogie der ע״ו (aus welcher *König* auch die *Perfecta* mit *ô* erklären will): תִּדֹּמִי *du wirst ausgerottet* Jer. 48, 2 (falls nicht diese Form zu *Qal* zu ziehen); תֵּרוֹץ (für *tirrôṣ*) Ez. 29, 7. Ja im *Inf.* kommen nur Formen mit *ē* und *ô* vor, z. B. הִמֵּס *zerschmelzen* Ps. 68, 3 (als *Inf. constr.;* 2 S. 17, 10 als *absol.*); הִבּוֹז *geplündert*

---

[1] Auch Ez. 6, 6 wird für תִּישָׁמְנָה, welches nur von ישם stammen könnte, תֵּישׁ׳ gemeint sein, und יאשמו in demselben Verse ist wohl nur verschrieben für יֵשַׁמּוּ.

[2] Nach *Stade* Gr. § 95, Anm. war die Aussprache mit *û*, da sie sich auch im Neupunischen zeige [wie im Westsyrischen, s. *Nöldeke*, syr. Gramm. § 48], die des gemeinen Lebens.

werden und חִבּוֹק *entleert werden* Jes. 24, 3; im *Imper.* nur הָבָּרוּ *reiniget euch* Jes. 52, 11; über הֲרִמוּ *erhebet euch* 4 M. 17, 10; *Impf.* Ez. 10, 17 al. vergl. § 72, Anm. 8 und 9 a. E. — Beispiele vom *Perf. Niphʿal* mit Schärfung der ersten Silbe sind נְחַל *er ist entweiht* Ez. 25, 3. 22, 16 (von חָלַל); נִחַר (von חָחַר) Ps. 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer. 6, 29); נְחַת *fractus est* (von חָתַת) Mal. 2, 5; vergl. dazu im *Partic.* נֶחָמִים (für *nichchāmîm*) Jes. 57, 5 und נֶאֱרִים Mal. 3, 9 (im *Imperf.*, *Imper.* und *Infin. Niph.* findet eine derartige virtuelle Verdoppelung der Gutturalis nach den Präformativen niemals statt). — Abnorm erscheint Mi. 2, 4 im *Perf.* נָשְׁדֻּנוּ *û* statt *ô* als Trennungsvokal.

III. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Ṣere* auch *Pathach*, besonders unter dem Einfluss von ר und Gutturalen, z. B. *Perf.* הֵמַר *er verbitterte*, הֵשַׁח *er beugte*, הֵפַר *er brach* 1 M. 17, 14 (in *Pausa*, vergl. § 29, 4, *c*, Anm.; sonst הֵפֵר, *Plur.* הֵפֵרוּ Jes. 24, 5; in הֵפִיר Ps. 33, 10. Ez. 17, 19, vergl. Ps. 89, 34, sowie in הֵשִׁירוּ Hos. 8, 4 [vielleicht auch in וְהֵחִישׁ Hab. 2, 17, doch vergl. § 20, 3, Anm. 1] liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba ע״ו vor, s. Anm. 9, wie umgekehrt in הֵחַז Jes. 18, 5, von חִיז, Übergang aus ע״י in ע״ע); ferner הֵצַר 5 M. 28, 52; *Inf.* לְהָחֲבִר *zu reinigen* Jer. 4, 11 in Pausa, aber auch sonst, z. B. הֵרַק *er zertrümmerte* 2 K. 23, 15, הֵקַל Jes. 8, 23; הֵרַךְ Hi. 23, 16, *Plur.* הֵאַבּוּ 1 S. 5, 9 f. (und so gewöhnlich in 3. Plur. Perf., ausser vor ר und Gutturalen, z. B. הֶחֱשִׁיכוּ); *Imper.* הָשֵׁעַ *verklebe* Jes. 6, 10; *Plur.* הָשֵׁמּוּ *entsetzt euch* Hi. 21, 5; *Imperf.* תָּרַע *du verderbtest; Part.* מֵצַל *beschattend* Ez. 31, 3 (dagegen ist in מֵסִיךְ Ri. 3, 24 wiederum Übergang in die Analogie der ע״י zu statuieren, ebenso in dem *Imper.* הֲמִישֻׁנִי Ri. 16, 26 *Qᵉre* und in dem *Infin.* הֲחָמְכָךְ Jes. 33, 1). — Das *ē* der zweiten Silbe kann ausserhalb des Tones zu *ĕ* werden, z. B. הֶחֱלֹ בִּי 1 M. 31, 7 (vergl. auch Anm. 7); ungewöhnlich (vergl. § 53, 3, Anm. 2) ist die Pleneschreibung des *ē* in dem Infin. לְהָפֵיר Zach. 11, 10. Statt des *Chaṭeph-Pathach* erscheint vor ח auch *Pathach* (mit *virtueller* Schärfung des ח) in Formen, wie הַחֲתָתָ Jes. 9, 3; vergl. 1 M. 11, 6. 5 M. 2, 31. 3, 24. 1 S. 22, 15. Est. 6, 13 (überall vor ח). — In בְּהָפֵּז Hi. 29, 3 (wenn = בְּהָחֲזוֹ) ist aus euphonischen Gründen das Präformativ abgeworfen (vergl. einen analogen Fall § 153, 2, Note). — Über וְהַחֲתִתִּי Jer. 49, 37 siehe Anm. 11 a. E.

7. Im *Imperf.* findet sich die Zurückziehung des Tones und infolgedessen die Verkürzung des *ē* zu *ĕ* nicht bloss im *Jussiv* und mit *Waw consec.* (z. B. וַיָּגֶל 1 M. 29, 10; bei schliessender Gutturalis oder ר: וַיָּצַר 2 Chr. 28, 20, vergl. 5 M. 2, 9; וַיָּרַע 1 K. 6, 11), sondern auch sonst vor nachfolg. Tonsilbe, z. B. יָסֵךְ לָךְ *er schützt dich* Ps. 91, 4; תָּחֵל אוֹר Hi. 41, 10. Ganz eigentümlich ist וַתָּרֶץ Ri. 9, 53 mit *ĭ* für *ĕ*.

8. Aramaisierende Formen sind im *Hiphʿil* und *Hophʿal:* וַיַּסֵּב 2 M. 13, 18; vergl. Ri. 18, 23; וַיַּכֵּתוּ 5 M. 1, 44 (cf. 4 M. 14, 45); אַחֵל *profanabo* Ez. 39, 7; תַּתֵּם Hi. 22, 3; ohne Synkope des ה (vergl. § 53, Anm. 7): וַיְיַחֵל 1 K. 18, 27; mit *î* in zweiter Silbe רַשִּׁים Jer. 49, 20. 50, 45; vergl. וַעֲשִׁים 4 M. 21, 30; im *Perf.* חִוִּילוּהָ KL. 1, 8. Im *Hoph.:* חֻמּוּכוּ *sie werden vernichtet* Hi. 24, 24, יֻכַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12 (*Plur.* Jer. 46, 5. Mi. 1, 7); in Pausa יְחֻקּוּ Hi. 19, 23, aber auch יְכֻתּוּ 4, 20; mit *ŏ* in erster Silbe: חָשַׁמָּה (*Infin.* mit *Suffix* = חָשַׁמָּה,

vergl. § 91, 1, Anm. 2) 3 M. 26, 34 f., vergl. 2 Chr. 36, 21; בָּהַשַּׁמָּה (mit abnormer Synkope für בְּהַשַּׁ׳) 26, 43.

IV. *Im Allgemeinen.*

9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע״ו (§ 72). Die Form der ע״ע ist meist die kürzere (vergl. z. B. יָסֹב und יָקוּם, הֵסֵב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hiphʿil* mit *Waw consec.*, im *Hophʿal*, und in den selteneren Konjugationen (s. o. No. 8).

10. Die No. 1 erwähnten *unkontrahierten* Formen sind besonders häufig in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afformativ und mit vokalisch anlautendem Afformativ) des *Perf. Qal* der *transitiven* Verba, z. B. סָבַב, סָבְבוּ (vor Suffix jedoch auch סַבּוּנִי, neben סְבָבוּנִי, שַׁדּוּנִי u. s. w.); זָמַם, זָמְמָה, אָפְפוּ u. s. w.; bisweilen *neben* den kontrahierten Formen, z. B. בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזָזְנוּ 5 M. 2, 35 neben בַּזּוֹנוּ 3, 7 (andere Beispiele von kontrahierten Formen in 2. *Sing. m.* 5 M. 25, 12, in 1. *Sing.* Jos. 5, 9); ausserdem in 1. Pers. nur זָמַמְתִּי Zach. 8, 14. 15. Dagegen herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der *intransitiven* Perfecta die kontrahierten Formen vor; vergl. דַּק 5 M. 9, 21 (2 M. 32, 20 דָּק; anderwärts immer transit. Verbum); חַת, *fem.* חַתָּה; מַר *fem.* מָרָה (für *marrā*); צַר *fem.* צָרָה (vergl. וְחָרָה Ez. 24, 11); רַךְ, שַׁח *fem.* שַׁחָה, תַּם u. s. w.; *Plur.* חַתּוּ, תַּמּוּ u. s. w. (doch vergl. zum Ton u. Anm. 12). Unkontrahiert bleiben von den Intransitiven z. B. דָּלְלוּ (neben דַּלּוּ), חָלַל, נָדְדָה, נָדְדוּ (P. נָדָדוּ), סָרַר, עָשְׁשָׁה (*Plur.* in P. עָשֵׁשׁוּ Ps. 31, 11); צָלְלוּ, שָׁחֲחוּ (neben שַׁחוּ). Im *Infin.* nach לְ: לִסְבֹב 4 M. 21, 4; לִשְׁדוֹד Jer. 47, 4, לִגְזֹז 1 M. 31, 19 (neben לָגֹז 38, 13); vergl. auch לַחְמָם Jes. 47, 14 in kleiner Pausa für לַחְמָם; mit *Suff.* לַחֲנַנְכֶם Jes. 30, 18 und von derselben Form חֲנַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vokal לְחֶנְנָהּ Ps. 102, 14; *Imper.* שָׁדְדוּ Jer. 49, 28 (vergl. § 20, 1, Anm. a. E.; *ibid.* auch über חָנְנֵנִי Ps. 9, 14); im *Imperf.* יִדּוֹד Nah. 3, 7 (Ps. 68, 13; vergl. 1 M. 31, 40) von נדד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich. Abnorm ist dagegen יְשָׁדְדֵם Jer. 5, 6 für יְשָׁדֵּם (Spr. 11, 3 *Qᵉre*); die bereits kontrahierten Konsonanten sind nachträglich durch Einschiebung eines *Šᵉwa mobile* wieder distrahiert; ausserdem vergl. noch יֶחֱנַן Am. 5, 15 (sonst יָחֹן). Im *Niph.* יִלָּבֵב Hi. 11, 12; im *Hiph.* alle Formen von רנן, also *Imper.* הַרְנִינוּ, *Imperf.* תַּרְנִין; *Infin.* הַשְׁמֵם Mi. 6, 13; *Part.* מַשְׁמִים Ez. 3, 15. Dass die unkontrahierten Formen eine gewisse Emphase in sich schliessen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps. 118, 11 nach der kontrahierten Form).

11. Die oben (No. 5 Anm.) erwähnte Vernachlässigung der Verdoppelung in aramaisierenden Formen, wie יִדְּמוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תַּמְנוּ für תַּמּוֹנוּ 4 M. 17, 28 (Jer. 44, 18; vergl. No. 4, Anm.); *Imperf.* נָבֹזָה 1 S. 14, 36 (ָה— *parag.* ohne Einfluss auf die Bildung, vergl. Anm. 2); sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נָבְלָה 1 M. 11, 7 für נָבֹלָּה (Kohortativ von בָּלַל); יָזְמוּ für יָזֹמּוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen;* von *intransit.* Imperfectis Qal: תֵּצַרְי Jes. 49, 19 (*Plur. masc.* Hi. 18, 7); יֵרְעוּ Neh. 2, 3; auch תִּישַׁמְנָה Ez. 6, 6 (wofür תִּישׁ׳ = תֵּשׁ׳ zu lesen sein wird) dürfte hierher gehören. — *Perf. Niph.* נָסְבָּה für נָסַבָּה Ez. 41, 7; נָזְלוּ Ri. 5, 5 für נָזֹלּוּ; נִמַלְתֶּם für נְמַלֹּתֶם 1 M. 17, 11, wie von מָלַל anstatt מוּל *beschneiden*), vergl.

Jes. 19, 3. Jer. 8, 14; *Impf.* תִּמַּקְנָה Zach. 14, 12; *Part.* נֶחָמִים vergl. Anm. 5 a. E. Ebenso sind auch נָפַץ 1 S. 13, 11, נָפֵצָה 1 M. 9, 19, vergl. Jes. 33, 3, Perfecta *Niph'al* von פצץ (= פּוּץ), nicht *Qal* von נָפַץ. — Im *Hiph.* הֵתַלְתָּ (für הֲתִלֹּתָ) Ri. 16, 10 (2 S. 15, 34); הֵעֵזָה für הֵעֵזָּה Spr. 7, 13 (vergl. HL. 6, 11. 7, 13); יְהָתֵלוּ Jer. 9, 4, und ganz auffällig וְהַחְתַּתִּי Jer. 49, 37 (aus *hachtat-tî*) von חָתַת.

Nicht minder abnorm ist die Unterdrückung des Vokals der Stammsilbe in לְהַפְרְכֶם 3 M. 26, 15. — Über das Perfekt דַּלְיוּ Spr. 26, 7 vergl. § 75, Anm. 12.

12. Beispiele für das Fortrücken des Tones auf die Afformativa (s. im § No. 7) sind: *a*) im *Perf.* die 1. *Sing.* regelmässig nach ו consec. (2 M. 33, 19. 22. 2 K. 19, 34 al.), ausserdem Jes. 44, 16 (חַמּוֹתִי vor ר); Ps. 17, 3. 92, 11. 116, 6, vielleicht auch Hi. 19, 17 (וְחַנֹּתִי; doch könnte hier und Ps. 17, 3 auch ein *Infin.* auf *ôth* vorliegen; s. o. Anm. 3 und *Delitzsch* zu Hi. 19, 17); in 2. *Sing.* וְקַצֹּתָה (vor א) 5 M. 25, 12; in 3. *Plur.* רַבּוּ (*multi sunt*) Ps. 3, 2. 104, 24. Jer. 5, 6. 1 S. 25, 10; רַכּוּ (*sie sind weich*) Ps. 55, 22; קַלּוּ (*sie sind schnell*) Jer. 4, 13. Hab. 1, 8; זַכּוּ (*sie sind rein*) Hi. 15, 15. 25, 5. KL. 4, 7; שַׁחוּ (*sie bücken sich*) Hab. 3, 6; חָרוּ (*sie sind ausgedörrt*) Jes. 24, 6. Als Nebenform zu שָׁתוּ (ע״ו, vergl. § 72, Anm. 8) erscheint שַׁתּוּ Ps. 73, 9, wofür 49, 15 שַׁתּוּ. *b*) im *Imp.* (Aufforderung in erregtem Tone) רָנִּי (*jubele!*) Jes. 54, 1. Zeph. 3, 14. Zach. 2, 14; רָנּוּ Jes. 44, 23. 49, 13. Jer. 31, 7 (dagegen רֹנִּי *klage!* KL. 2, 19), חָגִּי *feiere* (deine Feste) Nah. 2, 1. Jer. 7, 29; עוּזָּה (= עֻזָּה) vor א Ps. 68, 29. Über die Zuspitzung der tonlangen Vokale *ō* und *ē* vor *Dageš f.* zu *ŭ* (*ŏ*) und *ĭ* s. im § No. 7; über die Verflüchtigung der Vokale des Präformativs, sobald sie nicht mehr vor dem Tone stehen, s. No. 5.

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68.

Verba פ״א, z. B. אָכַל essen.

Sofern א als Gutturalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis.* Als *schwache* Verba kommen die פ״א jedoch da in Betracht, wo א seinen Konsonantwert aufgiebt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfliesst. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen:

1. Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen,* אָבָה *wollen,* אָכַל *essen,* אָמַר *sagen,* אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* aufgehen, z. B. יֹאכַל.[1] Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יֹאחֵז und יֶאֱחֹז *er ergreift;* יֹסֵף (s. No. 2, Anm.) neben יֶאֱסֹף *er sammelt.* Jenes *ô* ist zunächst

[1] So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (*er isst*) zu *jôkul.*

durch Trübung aus *â* (§ 9, 10, 2), dieses *â* aber aus אֲ— (durch Zusammenfliessen des schwachen Konsonanten א mit *ă* zu *â;* vergl. § 23, 1) entstanden. In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ŭ*), sondern entweder *ē*[1] oder *ă;* und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativ וּן, z. B. 5 M. 18, 1 יֹאכֵלוּן, ausser der Pausa 4, 28 יֹאכְלוּן; doch behauptet sich *ă* stets in der Pausa bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אָמַר: יֹאמַ֫ר und אֹמַ֫ר); dagegen *ă* bei Verbindungsaccenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. תֹּאבַ֥ד לָעַ֖ד Ps. 9, 19, dagegen תֹּאבֵ֣ד Ps. 1, 6 (vergl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ă* § 65, 1, *c*). Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta* von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Accent gleichfalls beständig *Pathach,* z. B. יֹ֣אבַד יוֹם Hi. 3, 3, וַיֹּ֫אכַל *und er ass;* bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.* (mit steter Ausnahme der 1. Sing.: וָאֹמַר, וָאֹכַל) und dann ausser der *Pausa* stets mit *S*ᵉ*gol:* וַיֹּ֫אמֶר *und er sprach.* In Pausa lautet dagegen das *Imperf. consec.* stets וַיֹּאכַ֫ל (*Plur.* jedoch immer יֹאכֵ֫לוּ, וַיֹּאכֵ֫לוּ), וַיֹּאמַ֫ר, nur im poëtischen Teil des Buches Hiob 3, 2. 4, 1 etc. (ausgen. 32, 6, inmitten des Verses) וַיֹּ֫אמַר (vergl. ausserdem וַתֹּ֫אמַר־לוֹ Spr. 7, 13). Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֹאחֵז und וַיֹּ֫אחֵז (dageg. in 1. *Sing.* nach § 49, 2 וָאֹחֵ֫ז Ri. 20, 6; vergl. וָאֹכֵל 1 M. 3, 12. 13 in *Pausa*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל״ה, daher *Impf.* יֹאבֶה (§ 75, 1).

In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe ֱ—ֱ (od. ֱ—ֶ) statt ֲ—ֲ; so in תֵּאתֶה *sie wird kommen* Mi. 4, 8 aus תֶּאֱתֶה (von אָתָה); אֵהָ֑ב (für אֵהַב) *ich liebe* Spr. 8, 17 neben אֹהַב Mal. 1, 2 al. (jedoch nur in 1. Sing.; sonst יֶאֱהַב u. s. w., von אָהַב, אָהֵב); וָאֵחַ֫ר *und ich verzog* 1 M. 32, 5. Endlich gehört hierher der *Inf. constr.* von אָמַר mit לְ, welcher stets לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר lautet. — Für תְּאָכְלֵהוּ Hi. 20, 26 wird einfach תֹּאכְל׳ zu emendieren sein; denn die Auffassung als Imperf. *Pôʿēl* (welches sonst nirgends vorkommt) kann sich bezüglich des *ŏ* für *ô* nur auf sehr prekäre Analoga Ps. 62, 4 (s. § 52, Anm. 4) und 101, 5 *Q*ᵉ*re* (s. § 55, 1) stützen, die Auffassung als *Piʿēl* (תְּאָכְ׳ = תְּאָכְ׳ = תְּאַכְּ) auf gar keine Analogie. Eher liesse sich noch hören, dass תְּאָכְ׳ für תְּאֻכְּ׳ (Puʿal) stände (vergl. אֲכֶלְךָ für אֲכַלְּךָ § 27, 3, *b*, Anm. 2, *b* a. E.); dann macht aber das Suffix Schwierigkeit und überhaupt ist ein Grund für das Aufgeben der nächstliegenden Punktation תֹּאכ׳ nicht erfindlich.

---

[1] Vergl. über dieses *ē* als absichtliche Dissimilation von *ō* § 27, Anm. 6 und *F. Philippi* in „Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.“ Bd. XIV, 2, p. 178. Derselbe macht mit Recht geltend, dass auf urspr. *u* im *Impf.* von אָכַל der Imper. אֱכֹל, sowie arab. *ja'kul*, aram. יִאכֻל hinweise, und dass sich neben יֹאחֵז und יֹאסֵף יֶאֱחֹז und יֶאֱסֹף finde.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfekt, wo zwei א aufeinander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus (§ 23, 3), also אֹמַר[1] (für אֹאמַר) u. s. w., sogar *plene* וָאוֹמַר Neh. 2, 7 al. und אוֹמְרָה Ps. 42, 10. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê quieszierend* aufgefasst wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

Beständig in den kontrahierten Formen von אָסַף, also תֹּסֵף für תֹּאסֵף Ps. 104, 29; וַיֹּ֫סֶף 2 S. 6, 1: vergl. noch in 1. Pers. Mi. 4, 6 und אֹסִפְךָ 1 S. 15, 6, mit welcher Form (wegen des *Metheg* bei *i*) ein *Impf. Hiph.* beabsichtigt scheint; dafür wird jedoch mit *ed. Mant.* אֹסִפְךָ (mit *ĭ* nach § 60, Anm. 4) zu lesen sein. Dagegen beruhen תֹּאסִפוּן 2 M. 5, 7 (für תּוֹס׳) und וַיֹּאסֶף 1 S. 18, 29 (für וַיּוֹסֶף) auf einem Versehen, da beide nur von dem Stamm יָסַף abgeleitet werden können. Ferner יֹמְר֫וּךָ Ps. 139, 20 (wo allerdings יַמְר׳ zu lesen sein wird); תֹּבֵא Spr. 1, 10 (vergl. § 75, Anm. 17); וַתֹּפֵ֫הוּ 1 S. 28, 24; וַיּוֹכְלוּ Ez. 42, 5; תֹּמְרוּ 2 S. 19, 14; וַתֹּ֫חֶז 2 S. 20, 9; תֵּזְלִי *du gehst weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36; וַיֵּ֫תֵא 5 M. 33, 21 (für יֶאֱתֶה), nach anderer Lesart וַיֵּתֵ֫א, וַיֵּ֫תֶא oder וַיֶּ֫תֶא u. s. w. (s. Anm. 1).

Das Paradigma *I* giebt neben den schwachen Formen des Impf. Qal von den übrigen regelmässig gebildeten nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Konjugationen kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Niph.* נֹאחֲזוּ 4 M. 32, 30. Jos. 22, 9; *Hiph.* וַיָּ֫אצֶל *und er nahm weg* 4 M. 11, 25; וַיָּ֫רֶב (für וַיַּאֲרֵב?) *und er legte einen Hinterhalt* 1 S. 15, 5; אָזִין *ich horche* Hi. 32, 11, אוֹכִיל (*ô* aus *â*) *ich gebe zu essen* Hos. 11, 4, אֹבִ֫ידָה (ebenso) *ich will vertilgen* Jer. 46, 8; וַיּוֹחֶר 2 S. 20, 5 *Qᵉre* (für וַיָּאח׳; das *Kᵉthibh* scheint das *Piʿel* וַיְיַחֵר — von יחר als Nebenstamm zu אחר zu fordern; doch wäre auch וַיֵּיחר = וַיֵּאחַר für וַיֶּאֱחַר als Impf. Qal nicht unmöglich); über וָאוֹצְרָה Neh. 13, 13 vergl. § 53, 3, Anm. 4. — *Infin.* לְהָכִיל Ez. 21, 33 (= לְהַאֲכ׳, wenn nicht vielmehr Infin. Hiph. von כִּיל); *Part.* מֵזִין *aufmerkend* Spr. 17, 4. *Imp.* הֵתָ֫יוּ *bringet* (von אָתָה) Jer. 12, 9 (über die gleiche Form als *Perf.* Jes. 21, 14 vergl. § 76, 2, *c*).

2. Im *Piʿel* fällt ausserdem א zuweilen durch Synkope aus (wie ה in יְהַקְטִיל, יַקְטִיל), so מַלֵּף (wie im Aram. und Samar.) *lehrend* für מְאַלֵּף Hi. 35, 11; יַהֵל für יְאַהֵל Jes. 13, 20; וַתַּזְרֵ֫נִי *du gürtetest mich* 2 S. 22, 40 für וַתְּאַזְּרֵנִי (Ps. 18, 40); וָאַבֶּדְךָ Ez. 28, 16; vergl. § 23, 2 a. E.

---

[1] Die Regelmässigkeit dieser Orthographie lehrt, dass die Zusammenziehung von אַאְ zu *â* in dieser 1. Person bereits zu einer Zeit stattfand, wo in der 3. u. 2. Person noch konsonantisches א (welches sich demgemäss fast durchweg in der Schrift behauptete) gehört wurde. Dies folgert *Nöldeke* (ZDMG Bd. 32, S. 593) aus der Thatsache, dass auch im Arab. in der 3. u. 2. Person noch *jă'kŭlŭ*, *tă'kulu*, dagegen in 1. Person *'âkulu* (nicht *'ă'kulu*) geschrieben wird.

§ 69.

Verba פ״י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב wohnen.

Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jôd* anlauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Klassen: *a*) in Verba, welche ursprünglich (wie noch im Arab. und Äthiopischen) mit *Waw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären,* arab. und äthiop. *wälädă.* Zufolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es nach Präformativen entweder wiederum hervortritt oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird; *b*) in Verba, welche (wie im Arabischen) von Haus aus mit *Jod* anlauten (sogen. Verba cum Jod originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw,* teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder *Jod* nach Analogie des *Nun* in den Verbis פ״נ in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

Hinsichtlich der Verba פ״ו (d. i. פ״י mit ursprüngl. *Waw*) gilt folgendes:

1. Im *Impf., Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Aphaeresis (resp. *Elision*) findet sich regelmässig bei acht Verbis (s. Anm. *d*) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* יָשַׁב, יָדַע mit unwandelbarem[1] *Ṣere* in erster und urspr. *ĭ*, welches in der Tonsilbe (nach § 27, 2) zu *ē* wird (so noch

[1] Das *e* der ersten Silbe ist thatsächlich *ê*, nicht tonlanges *ē* (so dass *jiwšĭb* mit aus *ă* verdünntem ersten *ĭ* nach Elision des Waw zu *jêšēb* gedehnt wäre, wie mit *Ewald* u. a. noch in der 23. Aufl. dieser Grammatik erklärt wird); denn es hält sich nicht bloss vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. וְיֵדְעֵם Hos. 14, 10), sondern auch in אֲדָעָה 2 M. 33, 13. 17. Aber die Erklärung bietet grosse Schwierigkeit. Für die nächstliegende Annahme, dass urspr. *jawšĭb* zu *jajšĭb* und weiter zu *jêšĭb, jêšēb* wurde (so wieder *König*, Lehrgeb. S. 401), scheint zu sprechen, dass sich im Arabischen neben Imperfectis, wie *jălīdŭ, jăṯībŭ* (mit völliger Elision des Waw) dialektisch auch *jûlid, jûṣal* etc., 1. Sing. *aulid, auṣal* etc., findet (vergl. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdial. v. Ägypten, p. 223 f.; zu der analogen starken Bildung im Äthiopischen *Dillmann*, Gr. S. 146; *Praetorius* § 93). Woher aber dann die fast ausnahmslose Scriptio defectiva dieses *ê*? Bei der Entstehung aus יְ müsste man nach § 7, 2, *c* ein Überwiegen der Scriptio plena erwarten; in Wahrheit findet sie sich (abgesehen

יָלַד, יָצָא, יָרַד; נָלַךְ), oder — unter dem Einfluss einer Gutturalis — mit *ă* in zweiter Silbe (יָדַע, נָקַע, יָחַד).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. יֵשֵׁב, יֵשְׁבוּ u. s. w.; ebenso wird *ă* verflüchtigt in Fällen, wie יֶדְעוּ u. s. w., hält sich aber zu *Qameṣ* gedehnt in *Pausa* (יָדָעוּ) und vor Suffixen (יְדָעָם).

B. *Imp.* שֵׁב mit *Aphaeresis* des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *ĭ*, wie im *Impf.*).

C. *Infin.* שֶׁבֶת aus שָׁב durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. S^{e}golatform erweitert; wie bei den פ״ן (vgl. § 66, 1) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für die Aphaeresis des Anlauts.

Anm. Da die Infinitive לֶדֶת (s. u. No. 2, Anm. 1) auf eine Grundform *di'at*, *lidat* weisen, so will *Barth* (ZDMG 1887, S. 606) auch für שֶׁבֶת u. s. w. an der Grundform *šibt* festhalten (die dann also in שְׁבָתִי etc. wiederkehren würde); die scheinbare Grundform *šabt* beruhe auf dem Gesetz, dass sich das *ĭ* der Stammsilbe in *a* verwandle, sobald die letztere durch den vokallosen Antritt der Femininendung doppelt geschlossen werde.

In der grösseren Hälfte der Verba פ״י unterliegt das *Waw* in den oben genannten Formen nur der Umwandlung in *Jod*. Letzteres erscheint im

Imp. רְצֵה, יְרַשׁ (s. Anm. *b*) u. *Inf.* יְסֹד als fester Konsonant, dag. im *Impf.* יִירַשׁ, eig. יִיְרַשׁ, mit dem vorhergehenden *ĭ* zu *î* verschmolzen.

In zweiter Silbe hat dann das Imperf. beständig *ă*.

a) Dass letztere Formen von Verbis mit urspr. *Waw* (nicht etwa *Jod*) herstammen, lehrt teils die Flexion derselben Verba im *Niph.*, *Hiph.*, *Hoph.* (wo überall das urspr. *Waw* wieder hervortritt), teils das Arabische, wo die Verba פ״ו gleichfalls eine doppelte Bildungsweise aufzeigen; vergl. *wălădă*, Impf.

---

von יֵרַק Ps. 72, 14, wofür anderwärts יִרְקַן punktiert ist) nur Mi. 1, 8 und Ez. 35, 9 *Keth.*; Ps. 138, 6 zieht die Masora vor, יְיֻדָּע zu punktieren. — Nach *Stade* (Gramm. § 108. 117 *a*) hat das urspr. *ĭ* der zweiten Silbe eine rückwärts wirkende Kraft auf das urspr. *ă* der ersten Silbe ausgeübt. „Infolge dessen drängt sich hinter diesem *ă* ein *ĭ* ein, wird gleichsam vorweggenommen. Beide verschmelzen zu einem Diphthonge *ai*, der [sodann] zu *ê* zusammengeht. חֵקִים *hêḳîm* für *haiḳîm* aus *hakim*, aram. *'aḳîm*; מֵקִים aus *makîm*“ u. s. w. Letztere Analogie ist nun allerdings zu verwerfen, da das *e* in חֵקִים und מֵקִים gar nicht unwandelbar ist; übrigens aber hat die Annahme *Stade's* für sich, dass sie wenigstens die Unwandelbarkeit des ersten *e* in יֵשֵׁב, יֵדַע (welches *Stade* gleichfalls auf urspr. *jadi'* zurückführt) zu erklären sucht. — Nach *Philippi* (ZDMG Bd. 40, S. 653) wurde z. B. urspr. יַלַד (s. o.) durch Assimilation des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten zu יִלַד; dieses wurde alsdann, anstatt zu *iēlēd*, zu *iêlēd*, indem man die Form auf diesem Wege (durch *ê* für *ē*) wieder auf die Triconsonanz zu erheben suchte.

jălĭdu (mit Elision des *Waw*) und *wăġĭlă, jauġalu* (mit Beibehaltung des *Waw*, s. Anm. 3).

b) Bisweilen kommen sogar in demselben Verbum beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor; vergl. צַק 2 K. 4, 41 und יָצַק *giesse* Ez. 24, 3 (vergl. וַיָּצֻקוּ 1 K. 18, 34 und den *Infin.* צָקֹת 2 M. 38, 27); רֵשׁ 5 M. 1, 21. 1 K. 21, 15 (vergl. jedoch Anm. 4), רָשׁ (in *Pausa* für רֵשׁ) 5 M. 2, 24. 31; *Plur.* רֵשׁוּ 5 M. 1, 8. 9. 23 und יָרְשׁוּ *besitze*, mit ה— *paragog.* יְרָשָׁה 5 M. 33, 23. Im *Impf.* יִרְקַד 5 M. 32, 22 und יִרַק Jes. 10, 16 *er wird brennen;* וַיִּרְקַר *er war teuer* 1 S. 18, 30 und יִרַק Ps. 49, 9 (vergl. יֵרֵקַר Ps. 72, 14). Endlich gehört hierher wohl auch וַיִּחַמּוּ 1 M. 30, 39 für וַיִּתְחַמּוּ (vergl. dazu § 64, Anm. 3) neben וַתֵּחַמְנָה V. 38.

c) Über יַד Ri. 19, 11 für יָרַד und שׁוּב Jer. 42, 10 für den *Inf. absol.* יָשׁוֹב vergl. § 19, 3, *a*, Anm. — Dagegen ist יָרַד Ri. 5, 13 *a* und *b* von der Masora weder als *Perfekt* (für יָרַד, welches in der That herzustellen sein wird), noch als *Imper.* von יָרַד, sondern als apokopiertes *Impf. Pi'el* von רָדָה (= יְרַדֶּה) *herrschen* gemeint; vergl. u. § 75, Anm. 11.

d) Die acht Verba,[1] deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regelmässig der Elision oder Aphaeresis unterliegt, sind: יָלַד *gebären*, יָצָא *herausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, sowie הָלַךְ *gehen* (vergl. u. Anm. 8); ferner mit *ă* in der zweiten Silbe des *Impf.*: יָדַע *wissen*, יָחַד *sich vereinigen*, יָקַע *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (יִירַשׁ u. s. w.) sind יָעַף *ermüden*, יָעַץ *raten*, יָשַׁן *schlafen*.

2. Als fester Konsonant hat sich das ursprüngliche *Waw* erhalten: *a*) im *Inf., Imp.* und *Impf. Niph.* unter dem Schutz der Verdoppelung: הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (also völlig starke Bildung, wie הִקָּטֵל, וְנִקְטַל); *b*) im *Hithpa'el* einiger Verba, nämlich הִתְוַדַּע von יָדַע, הִתְוַכַּח von יָכַח, הִתְוַדָּה von יָדָה (ausserdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nomina vorhanden, wie יָלַד *proles* von יָלַד *gebären*). Am Ende der Silbe wird *Waw* mit dem *homogenen* Vokal (*ŭ*) zu *û* verschmolzen; so im ganzen *Hoph'al*, z. B. הוּשַׁב (f. הוּשְׁבָה); dagegen wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ô* (וֹ) kontrahiert; so im *Perf.* und *Part. Niph.* und im ganzen *Hiph'il*, z. B. נוֹשַׁב (aus urspr. נָוְשַׁב), הוֹשִׁיב (aus urspr. הַוְשִׁיב). — Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf.* u. *Part. Qal*, יָשַׁב u. s. w., יֵשֵׁב, יָשׁוּב, auch wenn וְ vortritt, z. B. וְיָשַׁב (jedoch וַיֵּשְׁבֻהָם, nach § 24, 1, *a*), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B. יָחֵל *harren*, יֻלַּד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*, יְיַחֵל, מְיֻדָּע *gekannt* (von

[1] Als neuntes wird noch יָסַף *hinzufügen* hierher zu ziehen sein. Denn da auf dem Mešaʿstein Z. 21 der Infin. nicht לספית, sondern לספת geschrieben ist (vergl. יספתי Z. 29), so wird auch Jes. 30, 1 (4 M. 32, 14. 5 M. 29, 18) סֶפֶת für סְפוֹת zu lesen sein. Die 2. Plur. m. Imper. סְפוּ Jes. 29, 1. Jer. 7, 21 entspricht שְׁבוּ; so bleibt als Beleg für vermeintl. סָפָה *addere* nur אַסְפֶּה 5 M. 32, 23, wofür nach 2 S. 12, 8 אֹסִפָה zu lesen ist.

יָדַע), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. הִתְיַלֵּד, הִתְיַצֵּב, הִתְיַחֵשׂ (neben הִתְוַדַּע u. s. w. mit *Waw*).

Der Anfänger *erkennt* die Verba פ״ו im *Impf. Qal* zum Teil am *Ṣere* unter den Präformativen, im *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Waw* (ו, וֹ, וּ) vor dem zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie הֹלִיד ist selten). Formen wie שֵׁב (דַּע), שֶׁ֫בֶת haben die פ״ו mit den פ״ן gemein; ebenso ist *Hoph.* gleichlautend mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שֶׁ֫בֶת, Grdf. שַׁבְתְּ, vergl. jedoch o. 1, C, Anm.) lautet mit *Suff.* wie שִׁבְתִּי u. s. w. (mit Verdünnung[1] des *ă* zu *ĭ*). Nur sehr selten findet sich die Masculinform, wie דֵּעַ *wissen* Hi. 32, 6. 10, oder die Femininendung ָה—, z. B. דֵּעָ֫ה[2] 2 M. 2, 4, לֵדָ֫ה Jes. 37, 3. Hos. 9, 11, מֵרְדָה[2] *hinabgehen* 1 M. 46, 3 (wo die Verflüchtigung des *ē* mit *König* aus der Stellung zwischen Haupt- und Gegenton zu erklären sein wird). Statt דֶּ֫עֶת bildet יָדַע unter dem Einfluss der Gutturalis דַּ֫עַת, mit *Suff.* דַּעְתִּי u. s. w. (dagegen יצא: צֵאת für צֶ֫אֶת, s. § 94, 2). Von יָרַד findet sich Ps. 30, 4 im *Qᵉre* מִיָּרְדִי (das *Kᵉth.* will מִיּוֹרְדֵי) höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für מִרִדְתִּי). לֶ֫דֶת *gebären* ist 1 S. 4, 19 zusammengezogen in לַת (eig. לַדְתְּ, sodann ד dem ת assimiliert, vergl. § 19, 2). Beispiele der starken Form sind יְרֹא *fürchten* Jos. 22, 25, mit Präp. לִיסֹד Jes. 51, 16 (dagegen 2 Chr. 31, 7 לִיסֹּד, wo י nur noch orthographisch beibehalten, in Wahrheit aber dem ס assimiliert ist); לִישׁוֹן Pred. 5, 11, abnorm לֵרֹא 1 S. 18, 29; doch ist wohl לִרֹא (für לִירֹא) gemeint; mit *Suff.* בְּיָסְדִי Hi. 38, 4, vergl. Ri. 14, 15. Ezr. 3, 12; mit ת *fem.* יְכֹ֫לֶת *können* 4 M. 14, 16 (über יְבֹ֫שֶׁת, welches gleichfalls hierher gezogen zu werden pflegt, vergl. die Note zu § 70, 1).

2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch ָה—, z. B. שְׁבָה *setze dich*, רְדָה *steige herab*. Von יָהַב *geben*, arab. *wăhăbă*, ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הַב *gieb*, verlängert הָ֫בָה meist in der Bedeutung *age, wohlan!* (1 M. 29, 21 הָבָ֫ה vor א zur Vermeidung des Hiatus); fem. הָבִי Ru. 3, 15, *Mil'raʿ* nach Analogie des Plurals הָבוּ֫ (nur Hi. 6, 22 vor der Tonsilbe הָ֫בוּ; vergl. dagegen 5 M. 32, 3), während nach der sonstigen Analogie des *Imper. Qal* der פ״ו vielmehr הֲבִי, הֲבוּ zu erwarten wäre. — Über דְּעֶה Spr. 24, 14 vergl. § 48, 5, Anm.

3. Im *Impf.* mit elidiertem *Waw* findet sich *ă* in zweiter Silbe ausser den oben No. 1 Anm. genannten Fällen noch in תֵּרַד Jer. 13, 17 (vergl. KL. 3, 48) und in der Pausalform יֵלַךְ Hi. 27, 21 al. (von הָלַךְ, s. Anm. 8; über יֵקַד Jes. 10, 16 s. o. 1, *b*). Regelmässig kehrt dagegen *ă* wieder vor dem Afform. ָה (תֵּרַ֫דְנָה u. s. w.). Die Formen mit *ē* in zweiter Silbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tones (vor nachfolgender Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Sᵉgol*, z. B. יֵשֶׁב־נָא 1 M. 44, 33; וַיֵּ֫רֶד, וַיֵּ֫שֶׁב (dagegen hält sich *ē* in יֵצֵא sogar bei Milʿelbetonung: 2 M. 16, 29. Ri. 9, 39, beidemal sogen. *nasog*

---

[1] Ps. 23, 6 scheint in וְשַׁבְתִּי ein *Inf. constr.* mit dem urspr. *a* beabsichtigt; es wird jedoch dafür וְיָשַׁבְתִּי zu lesen sein.

[2] Die Infinitive דֵּעָה und רְדָה gehören der in der neueren Pentateuchkritik mit E bezeichneten Quelle an (B bei *Dillmann*), welche auch נְתֹן *geben* für תֵּת, הֲלֹךְ *gehen* für לֶ֫כֶת und עֲשֹׂה *machen* für עֲשׂוֹת braucht; s. *Dillmann*, die BB. Num., Deut., Jos. S. 618.

'achor, § 29, 3, *b*). Die *Pausa* lautet teils wie וַיֵּשֵׁב Ru. 4, 1, teils wie וַיֵּרֵד Ps. 18, 10 (nur in 1. Sing. stets וָאֵרֵד u. s. w.). — Für יְיֵדַע Ps. 138, 6 (vergl. oben die Note zu No. 1 und die Analoga § 70, Anm.) wird יֵידַע beabsichtigt sein. Das *Impf.* nach der Form יִירַשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defektiv* geschrieben; das *î* ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16, 2, *b*), z. B. יִעֲפוּ Jes. 40, 30, יִגְעוּ 65, 23; und so immer יִרְאוּ *sie fürchten* gegenüber יִרְאוּ *sie sehen* (Impf. Qal von רָאָה). — Für וַיִּישֶׁם (als Impf. cons. Qal von einem sonst unerhörten Stamm ישׂם) 1 M. 50, 26. 24, 33 *K^eth.* wird mit dem *Q^erê* zu letzterer Stelle וַיּוּשַׂם (Impf. Hoph. von שׂוּם) zu lesen sein; ebenso יוּסַךְ für יִיסָךְ 2 M. 30, 32. — Von יָכֹל *vermögen, können* lautet das *Impf. Qal* abweichend יוּכַל, welches nur durch Vokalsenkung aus יוֹכַל (Grdf. יַוְכַל) entstanden sein kann (und zwar nach *Qimchi* zur Unterscheidung von אוֹכַל, vergl. o. § 47, 2 samt der Note); vergl. arab. *jauruʿu* (*jôruʿu*) von *waruʿa*, *jauǵalu* (*jôǵalu*) von *waǵila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jûṣal* u. s. w. von *waṣala*. Andere halten יוּכַל für *Impf. Hoph.* (*er wird ermächtigt = er kann*), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei; vergl. jedoch oben § 53, Anm. 12. — וַתּוּכָל steht Jer. 3, 5 als 2. *Sing. fem.* für וַתּוּכָלִי, nach *König*, weil die 2. *fem.* schon vorher hinreichend bezeichnet war.

4. Die § 44, Anm. 2 (vergl. § 64, Anm. 1) behandelte Verdünnung des *ă* zu *ĭ* im *Perf.* (in tonloser geschlossener Silbe) findet sich bei den פ״ו in einigen Formen von יָלַד 4 M. 11, 12. Jer. 2, 27. Ps. 2, 7 u. s. w. (stets nach vorausgehendem יְ), sowie von יָרַשׁ, z. B. וִירִשְׁתֶּם u. s. w. 5 M. 4, 1. 8, 1. 17, 14. 19, 1. 26, 1. 31, 3 (überall nach וִי für וְיְ). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus dem Streben nach Vokalkonsimilation erklären, zumal wenn man יְ im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§ 47, 2); doch ist bei יָרַשׁ eine Nebenform יָרֵשׁ (vergl. § 44, Anm. 2) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wărĭṯă* lautet. Aus der Rückkehr dieses *ĭ* erklären sich am einfachsten auch die Formen וִירֵשׁוּךָ Ez. 36, 12 und וִירֵשׁוּהָ Ps. 69, 36 al.

5. Im *Impf. Niph.* findet sich ausnahmsweise י statt des ו in וַיִּיָּחֶל *und er wartete* 1 M. 8, 12 (wo nicht Piʿel oder mit V. 10 וַיָּחֶל zu lesen ist), vergl. 2 M. 19, 13; 1 S. 13, 8 *K^ethibh.* — Die erste Person lautet immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אֶוָּשֵׁב, vergl. § 51, Anm. 4. — Im *Plur.* des *Partic.* findet sich (mit Senkung von *ô* zu *û*, vergl. § 27, 3, Anm. 1) נוּגֵי (von יָגָה) Zeph. 3, 18; vergl. KL. 1, 4. Wenn schon in diesen Fällen die Berechtigung der masoreth. Punktation zweifelhaft ist, so noch mehr in der Perfektform נוּלְּדוּ *null^edû* 1 Chr. 3, 5. 20, 8 für נוֹלְדוּ, welche letztere Form schon durch das *Waw* der ersten Silbe gefordert zu werden scheint.

6. Im *Impf. Piʿel* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten Stammkonsonanten (י) eingetreten (ähnlich wie bei א § 68, Anm. 2); so in וַיַּגֶּה für וַיְיַגֶּה *und er betrübte* KL. 3, 33, וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ *und sie warfen* ebend. V. 53 (dagegen kann in יַדּוּ גוֹרָל *sie warfen das Los* Joel 4, 3. Ob. 11. Nah. 3, 10 nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von יָדַד beabsichtigt sein). Ebenso von einem Verbum פ״י 2. Kl. וַיַּבְּשֵׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknete es aus* Nah. 1, 4; vergl. וַיַּשְׁרֵם 2 Chr. 32, 30 *Q^ere* (das *K^eth.* meint entweder וַיְיַשְׁ׳ im *Piʿel* oder וַיַּיְשִׁרֵם im *Hiph.*).

7. Im *Imper. Hiph.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשֵׁב auch *î* in zweiter Silbe: הוֹצִיא Jes. 43, 8; הוֹפִיעַ Ps. 94, 1 (vor ה, also wohl nur verschrieben für הוֹפִ֫יעָה); הוֹכִיחַ Spr. 19, 25. Bei schliessender Gutturalis hat die zweite Silbe in der Regel *ă*, z. B. הוֹדַע, הוֹשַׁע, vergl. auch הֹקַר Spr. 25, 17 (wie im *Infin. constr.* הוֹכַח Hi. 6, 26; s. § 65, 1, *c*, Anm.). Dagegen tritt *î* überall in offener Silbe wieder hervor, also הוֹשִׁ֫יבָה, הוֹשִׁ֫יבִי und so auch vor *Suffixen* (§ 61, 2). Abnorm ist 1 M. 8, 17 *Qᵉre* הַיְצֵא (*Kᵉth.* הוֹצֵא, s. u. § 70, No. 2). — Das *Impf. Hiph.* mit zurückgezogenem Tone erhält in zweiter Silbe *Sᵉgol* (wie im *Qal*), z. B. יֹ֫וסֶף *er füge hinzu* Spr. 1, 5; וַיֹּ֫סֶף (abnorm תּוֹסְפְּ Spr. 30, 6); in *Pausa* jedoch auch תּוֹסַ֫ף als *Jussiv* Hi. 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* יוֹשֵׁב u. s. w.; letztere Form sogar ausser *Pausa* nach *Waw consec.* 1 M. 47, 11. Jos. 24, 3. 2 S. 8, 4 al.). Bei schliessender Gutturalis יֹדַע und יוֹכַ֫ח (*Jussiv*) und וַיּוֹכַח u. s. w.; bei schliess. ר in *Pausa* וַתֹּ֫תָר Ru. 2, 14 (über וְיֹשַׁעֲכֶם Jes. 35, 4 vergl. § 65, 1, *c*, Anm. 3). — Über Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. § 53, Anm. 7. — Im *Hoph.* steht *ô* statt וּ in הוֹדַע (für הוּדַע) 3 M. 4, 23. 28, הֹגָה 2 S. 20, 13, und vielleicht in יוֹרֶא (für יוּרֶה) Spr. 11, 25; doch vergl. *Delitzsch* z. d. St. — Als *Infin. Hoph.* mit Femininendung erscheint הֻלֶּ֫דֶת 1 M. 40, 20 (für הֻלֶּ֫דֶת = הוּל׳; vergl. o. Anm. 5 a. E. zu נוּלְּדוּ und § 71 a. E.).

8. An die Verba פ״ו schliesst sich zum Teil auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von וָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit *Waw consec.* וַיֵּ֫לֶךְ (in Pausa וַיֵּלֵךְ), 1. Sing. וָאֵלֵךְ; *Inf. constr.* לֶ֫כֶת, mit *Suff.* לֶכְתִּי u. s. w.; *Imp.* לֵךְ, לֶךְ־, verlängert לְכָה und לְךָ (letzteres 4 M. 23, 13. Ri. 19, 13. 2 Chr. 25, 17); *Hiph.* הוֹלִיךְ (auch 2 M. 2, 9 wird in 2. *fem. Imper.* הוֹלִ֫יכִי für הֵילִ֫יכִי zu emendieren sein; letzteres entstand wohl nur durch Abirren auf das nachfolg. הֵינִקִ֫הוּ). Selten und fast nur später oder poëtisch finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen: *Impf.* יַהֲלֹךְ (Ps. 58, 9 al.; dag. 2 M. 9, 23. Ps. 73, 9: תִּ֫הֲלַךְ, vergl. § 64, 1 u. Anm. 3); אֶהֱלֹךְ Hi. 16, 22; *Inf.* הֲלֹךְ (2 M. 3, 19. 4 M. 22, 13 f. 16.[1] Pred. 6, 8. 9), *Imp. Pl.* הִלְכוּ (Jer. 51, 50); dag. *Perf. Qal* stets הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Niph.* נֶהֱלַךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man indes gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an; doch liesse sich auch denken, dass in dem viel gebrauchten Worte das anlautende schwache ה derselben Aphaeresis (oder Elision) verfiel, wie das ו von יָשַׁב u. s. w.; der so bewirkte Anschluss an die פ״ו führte dann auch im *Hiph.* zu der Analogiebildung הוֹלִיךְ u. s. w. Vergl. übrigens auch die Auflösung der anlautenden Gutturalis in einem Teile der פ״א; so entspricht z. B. תֵּ֫לְכִי ganz der Form תֵּ֫זְלִי (§ 68, 2) von אָזַל.

§ 70.

Verba פ״י. Zweite Klasse oder eigentliche פ״י, z. B. יָטַב gut sein.

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו in folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis

[1] Vergl. dazu § 69, Anm. 1, zweite Note.

oder Elision; daher lautet der *Inf.* יָבֹשׁ,[1] das *Impf.* יִיטַב, יִיקַץ, יִינַק (*Pausa* יִינָק), auch יִטַב u. s. w. geschrieben; und so stets mit betontem *ă* in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. וַיִּיקַץ, ausgen. וַיִּקַץ 1 M. 9, 24 und וַיִּרְצַר 2, 7. 19, falls יָצַר nicht den Verbis פ״ו beizuzählen ist (vergl. נוֹצַר Jes. 43, 10).

2. Im *Hiphʿil* wird die zu Grunde liegende Form הַיְטִיב regelrecht zu הֵיטִיב kontrahiert (sehr selten הֲטִיב, הֵיטֵב u. s. w. geschrieben); *Imperf.* יֵיטִיב, וַיֵּיטֶב. Unkontrahiert findet sich יַיְשֵׁר Spr. 4, 25; הַיְשֵׁר (*Imper.*) Ps. 5, 9 *Qᵉre* (das *Kᵉth.* fordert הושר nach Art der פ״ו; vergl. Jes. 45, 2: אושר *Kᵉth.*, אַיְשֵׁר *Qᵉre*), vergl. 1 M. 8, 17 *Qᵉre;* מַיְמִינִים 1 Chr. 12, 2 (erklärt sich als Denominativ von יָמִין); אַיְסִירֵם Hos. 7, 12 (§ 24, 2, *b*, No. 1).

Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und im *Hiph.;* im *Perf. Qal* ist dafür טוֹב als ע״ו im Gebrauch), יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden* (doch s. o. No. 1), יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht sein*, auch יָבֵשׁ (arab. *jăbĭsă*) *trocken sein* (obwohl *Hiph.* nach Analogie der פ״ו: הוֹבִישׁ 2 S. 19, 6; über Jes. 30, 5 vergl. § 72, Anm. 7) und das *Hiph.* הֵימִין (denom. von יָמִין) *rechts gehen.*

2. In einigen Beispielen des *Imperf. Hiph.* ist vor die bereits kontrahierte Form nochmals ein Präformativ getreten: יְהֵיטִיב Hi. 24, 21; יְהֵילִיל Jes. 15, 2. 3. 16, 7; אֲהֵילִיל Jer. 48, 31; Plur. יְהֵילִלוּ Hos. 7, 14, vergl. Jes. 65, 14. *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jod* und *He*, indem die nicht synkopierte Form יְהֵילִיל (vergl. Jes. 52, 5) u. s. w. zu Grunde liege. Richtiger dürfte die Annahme sein, dass ursprünglich die regelmässigen Bildungen (יֵיטִיב, יֵילִיל) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache distrahiert wurden, um das mit dem ersten Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ künstlich wiederherzustellen. — Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hiph.* וְהֵיטַבְתִּי Ez. 36, 11 mit Trennungsvokal (für הֵיטַבְתִּי) nach Art der ע״ו; *Impf.* יֵיטֵיב für יֵיטִיב 1 K. 1, 47; תֵּיטְבִי (*Imperf. Qal* für תִּיטְבִי) Nah. 3, 8; וַתְּנִיכֵּהוּ *Imperf. Hiph.* nach Art der ע״ו, 2 M. 2, 9. Ebenso wird für הֵיקִיץ von יקץ immer das *Hiph.* הֶקִיץ (von קוּץ) gebraucht. Über וַיַּבְּשֵׁהוּ Nah. 1, 4 s. § 69, Anm. 6.

§ 71.

Verba פ״י. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis פ״י wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant

[1] Zu erschliessen aus בִּרְבֹּשׁ (= בִּרְ׳) Jes. 27, 11, welches neben der Femininform יְבֹשֶׁת 1 M. 8, 7 das einzige (und nicht einmal unbestrittene, s. u. Anm. 1) Beispiel eines *Inf. constr. Qal* dieser Verba ist. Vom *Imper. Qal* findet sich kein Beispiel; somit ist יָטַב u. s. w. im Paradigma L nur aus dem *Impf.* erschlossen.

behandelt und gleich einem *Nun* dem folgenden Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum.[1] Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. וצע) *unterbreiten, Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen, Impf.* יִצַּת, *Niph.* נִצַּת, *Hiph.* הִצִּית (auch Jes. 27, 4 wird mit *König* אַצִּיתֶנָּה zu lesen sein; 2 S. 14, 30 hat schon die Masora das *Kᵉthibh* והוציתיה, welches nur 1. Sing. Perf. nach Art der פ״ו sein könnte, gemäss dem Kontext und allen alten Versionen richtig in den Imper. וְהַצִּיתוּהָ emendiert); יָצַג *Hiph.* הִצִּיג *hinstellen, Hoph.* הֻצַּג; und so wohl auch die in der Regel von נָצַב abgeleiteten Formen נִצַּב (*Niph.*), הִצִּיב, יַצִּיב, הֻצַּב; wenigstens spricht für einen Stamm יָצַב das *Hithpaʿel* הִתְיַצֵּב (statt der Unform וַתֵּתַצַּב 2 M. 2, 4 lies mit dem Samarit. ותתיצב, d. i. וַתִּתְיַצֵּב). Ausserdem vereinzelt (neben der gewöhnlichen Bildung) אֶצֹּק Jes. 44, 3 (von יָצַק *giessen*) in *trans.* Bedeutung, neben וַיֵּצֶק (*intrans.*) 1 K. 22, 35; anderwärts lautet das *Impf. consec.* וַיִּצֹק 1 M. 28, 18. 35, 14 al., vergl. § 69, 1, Anm. *b*, woselbst auch andere Formen von יָצַק; in gleicher Bedeutung aber וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes. 44, 12. 49, 8. Jer. 1, 5 *Qᵉre*) von יָצַר *bilden*. Vergl. noch אֶסֳּרֵם Hos. 10, 10; וַיִּשַּׁרְנָה (für וַתִּ׳ nach § 47, Anm. 3) 1 S. 6, 12; לִיסֹּד 2 Chr. 31, 7 (vergl. § 69, 2, Anm. 1) und מוּסָּד Jes. 28, 16. Überall findet dabei die Assimilation an einen Zischlaut (meist צ) statt, ausser in וַיִּקַּץ 1 K. 3, 15 (wo indes andere וַיִּקַץ lesen) und in הֻלֶּדֶת (1 M. 40, 20. Ez. 16, 5; vergl. הוּלֶּדֶת V. 4), *Inf. Hoph.* von יָלַד (vergl. נוּלְּדוּ § 69, Anm. 5).

§ 72.

Verba ע״ו, z. B. קוּם aufstehen.[2]

1. Der mittlere Stammkonsonant ו wird vermöge seiner Schwäche beständig elidiert (die wenigen Ausnahmen s. Anm. 10),

---

[1] Anders allerdings, wenn nicht Assimilation von ו oder י, sondern zunächst nur eine durch die Natur des nachfolgenden Konsonanten bedingte Schärfung der Silbe vorliegt, die dann von selbst die Verkürzung des *î* zu *ĭ* zur Folge hat; so *König*, Lehrgeb. S. 434 nach dem Vorgang von *Qimchi*. Aber wenn sich auch auf diesem Wege z. B. יִצַּת für יִיצַת wohl begreifen lässt, wie kann für הִצִּיעַ u. s. w. die Entstehung aus הִיצִיעַ angenommen werden?

[2] Wie bei den Verbis ע״ע lassen *Müller*, *Stade* u. a. (so schon im 11. Jahrh. *Sam. Hannagîd;* vergl. *Bacher*, Leben u. Werke des Abulwalîd, S. 16) auch bei den ע״ו nur zwei Stammkonsonanten gelten, so dass also die Zurückführung der ע״ו-Formen auf einen Stamm קָוַם eine Fiktion und die Verba ע״ו vielmehr mit *Stade* als ע״ו zu bezeichnen wären, denen die wirklichen ע״ו, wie z. B. רָוַח, als besondere Klasse gegen-

und zwar samt dem vorhergehenden Vokal (z. B. קוּם *Part. pass.* für קָוּוּם, urspr. *qăwûm*, aber auch קוֹם *Infin. absol.* für קָוֹוֹם *qāwôm*) oder *Šᵉwa mobile* (z. B. בּוֹשׁ *Inf. constr.* für *bᵉwōš*).

2. Der durch Elision des *Waw* einsilbig gewordene Stamm erhält fast immer den Vokal der zweiten Silbe, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbalform gehört (§ 43, Anm. 1; § 67, 2). Doch ist dabei zu bemerken *a*) dass der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (ausser im *Hophʿal*, s. No. 3) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* קָם aus *qăwăm*, *fem.* קָ֫מָה, *Plur.* קָ֫מוּ, dagegen in geschlossener Paenultima קַ֫מְתָּ u. s. w.[1]; *b*) dass in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des ursprünglichen kurzen Vokals vorliegen. Vergl. No. 4.

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מֵת (Grdf. *măwĭt*) *er ist gestorben;* das Verbum *med. o* wie אוֹר (Grdf. *'ăwŭr*) *luxit,* בּוֹשׁ *er war beschämt.* Vergl. Anm. 1 und 2.

3. Im *Impf. Qal, Perf. Niph.* und im ganzen *Hiphʿil* und *Hophʿal* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Niph.* liegt dabei statt des aus *ă* verdünnten *ĭ* das ursprüngliche *ă* zu Grunde (§ 67, 6), also יָקוּם für *jăqûm;* נָקוֹם für *năqôm;* dagegen *Perf. Hiph.* הֵקִים für *hĭqîm; Part.* מֵקִים; *Perf. Hoph.* הוּקַם für *hŭqam* (vergl. jedoch No. 4 über יֵבוֹשׁ).

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und wird beim Fortschreiten des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יְמִיתֶ֫נּוּ *er wird ihn töten;* so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.:* יְמוּת֫וּן (ohne *Nun* יָמ֫וּתוּ). Die ganz abnorme Pleneschreibung des *ē* in הַהֵימִיר Jer. 2, 11 (neben הֵמִיר in demselben Verse) wird mit *König* in הֲיָמִיר zu emen-

---

überständen. Es wird einzuräumen sein, dass Formen, wie *jaqwŭm* auf *hebräischem* Boden schwerlich jemals existiert haben (vergl. dazu auch *Philippi's* Recens. von *Land's* u. *Bickell's* Grammatiken, S. 273): ob aber nicht auf *vorhebräischem* Boden, bleibt uns so lange eine offene Frage, als wir noch auf eine befriedigende Erklärung von Thatsachen, wie מָוֶת neben מוּת, arab. *qŭmta* (= קַמְתָּ), *qawwămă* (= hebr. Piʿel) u. s. w. warten müssen.

[1] Im Aram. allerdings immer קָ֫מְתָּ; auch in hebr. Grammatiken vor *Qimchi* findet man קָ֫מְתָּ, קָ֫מְתִּי u. s. w., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. קָ֫מְתִּי Mi. 7, 8, מָ֫תְנוּ 2 K. 7, 3. 4. Wollte man (mit *Olsh.* u. a.) das *a* des *Perf. Qal* קָם aus einer Kontraktion zweier *ă* erklären, die nach Elision des ו von *qăwăm* übrig blieben, so müsste angenommen werden, dass sich die Sprache (oder die Masora) über den Ursprung dieses *a* später getäuscht hätte; denn ein *â*, das aus *ăă* kontrahiert wäre, könnte schwerlich verkürzt werden, wie es in קַ֫מְתָּ u. s. w. geschieht.

dieren sein; nach irrtümlicher Dittographie des Frageworts musste die Form als *Perf.* statt als *Imperf.* punktiert werden. — Nur im *Hoph.* behauptet sich das *û* durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hoph.* der Verba ע״ע) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges *ō* festgesetzt hat.

4. Die unter No. 2 erwähnten Fälle ungewöhnlicher Vokaldehnung sind: *Impf. Qal* יָקוּם (auch arab. *jăqûmu*), dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48, 4) יָקֻם, mit Zurückziehung des Tones יָקֻם (*jāqŏm*), וַיָּקֻם (Pausa וַיָּקֻם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des *ŭ* findet sich hier in der 2. fem. Plur. קֻמְנָה, da sich nach § 26, 5 *û* in geschlossener Paenultima nicht halten kann); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hiph.* entspricht die Dehnung des urspr. *ĭ* zu *î* (הֲקִים, *Impf.* יָקִים, *Jussiv* יָקֶם, mit Zurückziehung des Tones יָקֶם, וַיָּקֶם) durchaus der Analogie des starken Verbum (vergl. § 53, 1). Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtĭl*, § 9, 10, 2. § 50, 2); nach Ausstossung des ו ergab sich so *qâĭm*[1] und dieses wurde mit Verschlingung des *ĭ* durch das prädominierende *â* zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *â* (Plur. קָמִים, constr. קְמֵי u. s. w.). — Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ŭ* (jetzt *û*) wiederum Formen mit urspr. *ă*. Dieses wurde nach Elision des *Waw* zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ô* getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבֹא), וַיָּבוֹא u. s. w. vom *Perf.* בָּא (*er ist gekommen*). In dem Impf. יֵבוֹשׁ von בּוֹשׁ *sich schämen* ist das *ē* des Präformativs aus *ĭ* (als Verdünnung des urspr. *ă*) gedehnt und so *jĭ-băš* zu *jĭ-bāš*, endlich *jē-bôš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ă* gedehnten *ā* beruht endlich *Niph.* נָקוֹם (*nă-qām*), *Impf.* יִקּוֹם aus *jiq-q(aw)ăm* = *jiqqām*.

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* wird vor den konsonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein ה und im *Imperf. Qal* in der Regel (doch s. die Anm.), bisweilen auch im *Imperf. Hiph.* vor der Endung נָה ein ◌ִ— eingeschoben. Wie bei den Verbis ע״ע (§ 67, 4) dienen diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergehenden Silbe, um den langen Vokal derselben zu be-

[1] So im Arabischen (eig. *qâ'ĭm*, indem die beiden Vokale durch Insertion eines א auseinandergehalten werden; vergl. Aram. קָאֵם); doch auch kontrahiert, wie *šâk, hâr* für *šâ'ĭk* etc. (vergl. *Wright*, grammar of the arab. lang. ², Vol. I, p. 164). — Nach anderen wäre קָם (wie das *Perf.*, s. o. Note 2) aus urspr. *qăwăm* entstanden; vergl. die Nomina verbalia der Form קָטָל § 84 *a*, 3.

haupten; doch findet sich im *Perf. Hiph.* vor dem וֹ ziemlich häufig die Reduzierung des *î* auf *ē*[1] (als normale Dehnung des urspr. *ĭ*), bes. nach *Waw consec.* (5 M. 4, 39. 30, 1), sowie vor den Afformativen תֶם und תֶן oder vor *Suffixen* (5 M. 22, 2. 1 S. 6, 8. 1 K. 8, 34. Ez. 34, 4). Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von dem וֹ auf die nachfolgende Silbe über, und dieses Fortrücken des Tones zieht zugleich eine stärkere Enttonung des *î* nach sich; also הֵקִים, הֲקִימֹ֫תָ (oder הֶק׳), aber וַהֲקֵמֹ֫תָ u. s. w. (doch vergl. auch וַהֲקֵמֹ֫נוּ Mi. 5, 4). Ebenso wird in der 1. Pers. Sing. des *Perf. Niph.* das *ô* vor dem Trennungsvokal beständig zu *û* gesenkt (נְקוּמֹ֫תִי); vergl. Anm. 5. Im *Impf. Qal* und *Hiph.* ist der Trennungsvokal ֶי— stets betont (תְּקוּמֶ֫ינָה).

Ohne Trennungsvokal und dann notwendig mit den tonlangen Vokalen *ō* und *ē* statt *û* und *î* findet sich im *Impf. Qal* תָּשֹׁבְךָ Ez. 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶ֫ינָה in dems. Verse); וַתָּשֹׁבְנָה 1 S. 7, 14 (vergl. Ez. 35, 9 *Qᵉre;* zu dem *Kᵉthibh* תֵּישַׁבְנָה vergl. o. § 69, 1, Note); תָּאֹרְנָה 1 S. 14, 27 von אוֹר (*Kᵉth.* תִּרְאֶ֫נָה *sie sahen*, s. § 75, Anm. 6); im *Hiph.* z. B. הֵנַ֫פְתָּ 2 M. 20, 25 neben הֲנִיפֹ֫תִי Hi. 31, 21; וְהֵטַ֫לְתִּי Jer. 22, 26; תָּשֵׁ֫בְנָה Hi. 20, 10; mit Trennungsvokal z. B. תְּבִיאֶ֫ינָה 3 M. 7, 30 von בּוֹא. *Sᵉgol* ohne י findet sich im *Impf. Qal* in תְּמוּתֶ֫נָה Ez. 13, 19. Zach. 1, 17; im *Hiph.* Mi. 2, 12 (die Dagessierung des Nun in den gewöhnlichen Ausgaben ist mit *Baer* in allen drei Beispielen nach den besten Zeugen zu verwerfen). Gänzlich abnorm ist תָּקִ֫ימְנָה Jer. 44, 25, wahrsch. irrtümliche Vertauschung von ימ (für תְּקִמֶ֫ינָה), wenn nicht inkorrekte Schreibung (תָּקֵ֫ימְנָה oder תְּקִימֶ֫נָה) zu Grunde liegt.

6. Wie bei den ע״ע (vergl. § 67, 7) hält sich auch bei den ע״ו der Ton vor den Afformativen ָה—, וּ, ִי— meist auf der Stammsilbe, also קָ֫מָה (doch nach *Waw consec.* auch וְשָׁבָה Jes. 23, 17), קָ֫מוּ (doch auch קָמֹ֫וּ, vergl. Jes. 28, 7. 29, 9. Nah. 3, 18. KL. 4, 14. 18; וְנָעוּ Jes. 19, 1), תָּקֹ֫ומִי, יָקֹ֫ומוּ (dagegen vor *Suffix* und mit *Nun parag.* וַיְסֻכֹּ֫ום 2 Chr. 28, 15; יְקוּמֹ֫וּן 5 M. 33, 11 al.).

7. Die Konjugationen *Pi., Pu., Hithpa.* sind von *schwachen* Verbis ע״ו (vergl. Anm. 10) nicht gebräuchlich; das einzige Beispiel eines *Piʿel* mit verdoppeltem *Waw* ist עִיֵּד *umgeben* von עוּד; in einigen anderen ist das ו in י übergegangen: קִיֵּם, *Inf.* קַיֵּם Est. 9, 31. 32 al. von קוּם; וְחִיַּבְתֶּם Dan. 1, 10 von חוּב *schuldig sein; Hithpa.* הִצְטַיֵּד Jos. 9, 12 (Denomin. von צֵי־ָה). Diese letztere Bildungsweise gehört indes dem jüngeren Hebraismus an und ist aus dem Aramäischen entlehnt. Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjuga-

[1] 1 S. 6, 7 (vergl. 2 Chr. 6, 25) könnte וַהֲשֵׁיבֹתֶם nur orthogr. Lizenz für והשֵׁב׳ sein; doch ist vielleicht urspr. והשִׁיב׳ beabsichtigt.

tion *Pi'lel* (§ 55, 2) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוֹמֵם aus קָוְמֵם oder (nach Elision des ו) aus *qâmēm* mit Trübung des *â* zu *ô* (vergl. § 67, 8) *aufrichten* von קוּם; רוֹמֵם *erhöhen, Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufregen* (vergl. יִתְעֹרֵר Hi. 17, 8 in P.) von עוּר; *reziprok* הִתְבּוֹשֵׁשׁ (*sich vor einander schämen*) 1 M. 2, 25. Seltener ist die Konjugation *Pilpel* (§ 55, 4), z. B. טַלְטֵל *schleudern* von טוּל; קַרְקֵר (vergl. § 55, 4) von קוּר.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§ 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind מֵת *er ist gestorben, fem.* מֵתָה, 2. *masc.* מַתָּה (vergl. § 44, Anm. 4; § 66, Anm. 3); 1. Sing. מַתִּי, מָתִי (selbst in *Pausa* 1 M. 19, 19); Plur. מָתוּ, 1. Pers. מָתְנוּ, *Pausa* מָתְנוּ, und נָד *er ist entflohen* Jes. 17, 11. Von בּוֹשׁ *er hat sich geschämt:* בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בּוֹשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet*, Plur. אוֹרוּ; טוֹב (*gut sein*), טֹבוּ. *Part.* מֵת *Toter* (*Plur.* מֵתִים, מֵתֵי); בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez. 32, 30.

Vereinzelte Anomalien sind im *Perf.*: וְיָשְׁבָה (mit der urspr. Endung des Femin. für וְיָשְׁבָה) Ez. 46, 17 (s. § 44, Anm. 4); צָקוֹן Jes. 26, 16 (*Nun parag.* am *Perf.* nur noch 5 M. 8, 3. 16). — In בָּנוּ 1 S. 25, 8 (für בָּאנוּ von בּוֹא) ist gegen die Gewohnheit א ausgefallen. In בָּאוּ Jer. 27, 18 (statt בָּאוּ) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* יָבֹאוּ hinzudeuten; da *Jod* vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.

Die Form קָם findet sich (vergl. § 9, 1) mit א in dem *Perf.* קָאם Hos. 10, 14, sowie in den Participien לָאט *heimlich* Ri. 4, 21, רָאשׁ *arm* 2 S. 12, 1. 4. Spr. 10, 4; *Plur.* 13, 23; שָׁאטִים *verachtende* Ez. 28, 24. 26; *fem.* 16, 57; auch Zach. 14, 10 wird mit *Ben Naftali* רָאמָה für רָאֵמָה zu lesen sein. Analog den Participien der Verba *med. ō* (wie בּוֹשִׁים, s. o.) steht קוֹמִים für קָמִים 2 K. 16, 7, und sogar mit transitiver Bedeutung לוֹט *occultans* Jes. 25, 7; בּוֹסְסִים Zach. 10, 5.

2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Inf. constr.* mit *û*, also רָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם (auch defektiv רָקֻם, קֻם); doch findet sich zu רָדוּשׁ *er drischt* (*Inf.* הָדוֹשׁ) der *Imper.* הָדוֹשִׁי (*fem.*) Mi. 4, 13; zu רָמוּט *er wankt* der *Inf.* מוֹט (Ps. 38, 17. 46, 3); vergl. נוֹחַ (neben נוּחַ) 4 M. 11, 25 und נוֹעַ Jes. 7, 2 (sonst נוּעַ) zu den *Imperfectis* רָנוּחַ und רָנוּעַ; שׁוּב Jos. 2, 16; רוּם Ez. 10, 17 (V. 16 רוּם). Von *Imperf.* mit *ô* hat auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu רָבוֹא (רָבֹא), בּוֹא oder בֹּא (1 K. 14, 12 בֹּאָה), zu רְבוֹשׁ: בּוֹשׁ u. s. w. — רָקוֹט Hi. 8, 14 ist (wenn überhaupt Verbum und nicht vielmehr Subst.) nach Analogie der ע״ע gebildet, da als *Imperf.* von קוּט Ps. 95, 10 אָקוּט erscheint; umgekehrt findet sich רְקשׁוֹן als *Imperf.* nach Analogie von רָבוֹא u. s. w. (also wie von קוּשׁ) zu dem *Perf.* רָקַשׁ (פ״י). Ohne ein entsprechendes *Perf.* findet sich mit *ô* auch רָדוֹן 1 M. 6, 3, wahrsch. s. v. a. *herrschen, walten* und absichtlich differenziert von dem gewöhnl. רָדִין *richten* (von דִּין, ע״י). — Der *Inf. abs.* hat stets *ô*, z. B. קוֹם רָקוּמוּ Jer. 44, 29.

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf der Stammsilbe (doch vergl. עוּרִי Ri. 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit

עֹ֫וּרִי; עֽוּרִ֫י auch Zach. 13, 7 und Jes. 51, 9, neben עֹ֫וּרִי כִּ֫מֵי; גִּ֫ילִי Zach. 9, 9; צֻוּרִ֫י Jes. 21, 2, gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁ֫וּבָה Jer. 3, 12. Ps. 7, 8, ע֫וּרָה Vs. 7; wenn dagegen in enger Verbindung א, ה, ע nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie קוּמָ֫ה u. s. w.,[1] z. B. Ri. 4, 18. Ps. 82, 8; daher auch so vor יְהוָה als *Qere perpetuum* für אֲדֹנָי (§ 17), z. B. Ps. 3, 8. 7, 7 קוּמָ֫ה (vergl. jedoch in dems. Vers auch ע֫וּרָה vor א; שֻׁ֫בָה vor ה 2 S. 15, 27) und so selbst vor ר Ps. 43, 1. 74, 22 al. (רִיבָ֫ה).

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקֹם (s. o. No. 4) auch יָקוֹם (Pred. 12, 4 als Subjunktiv; vergl. תָּחוֹס Ez. 5, 11; auch נָסוֹג Ps. 80, 19 kann mit *Delitzsch* als Voluntativ hierher gezogen werden) mit inkorrekter *Plene*-schreibung, und selbst יָקֹ֫ם (1 M. 27, 31; vergl. Ri. 6, 18. Spr. 9, 4. 16), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von der vollen Form יָקוּם (vergl. Jer. 46, 6). In der Form mit *Waw consec.* (וַיָּ֫קָם, *Pausa* וַיָּקֹ֫ם, s. o. No. 4) kann bei der Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר in letzter Silbe *ă* an die Stelle des *ŏ* treten, z. B. וַיָּ֫נַח *und er ruhete;* וַיָּ֫נַע *und er bebte;* וַיָּ֫סַר *und er trat beiseit* Ru. 4, 1 (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hiph.* וַיָּ֫סַר *und er entfernte* 1 M. 8, 13); וַיָּ֫צַר 2 K. 5, 23. 17, 5 (doch auch וַיָּ֫גָר von גּוּר *fürchten*); וַיָּ֫עַף *und er ermattete* Ri. 4, 21. 1 S. 14, 28. 31 (dagegen in offener Silbe stets וַיָּקֻ֫ומוּ, וַיָּס֫וּרוּ u. s. w.). Über וָאָקוּם (וָאָקֻם) s. § 49, 2.

Beispiele der betonten vollen Pluralendung וּן (s. o. No. 6) sind תְּמֻתוּן 1 M. 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps. 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9.

II. *Zu Niphʿal.*

5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נְקוּמ֫וֹתִי, die mehrmals vorkommt (נְסוּג֫תִי, נְפוּג֫תִי), sind im Paradigma auch die 2. *Sing.* נְקוּמ֫וֹתָ, נְקוּמוֹת und die 1. *Plur.* נְקוּמ֫וֹנוּ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; ebenso die 2. *Plur.*, von welcher sich indes nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*) finden, nämlich נְפֹוצֹתֶם *ihr seid zerstreut worden* Ez. 11, 17. 20, 34. 41, und נְקֹטֹתֶם *ihr ekelt euch*, 20, 43. 36, 31. — Auf *ĭ* (statt *ă*) des Präformativs geht das *Perf.* נֵעוֹר Zach. 2, 17 zurück (*Impf.* יֵעוֹר für יִעוֹר; vergl. וַיֵּאֹר 2 S. 2, 32; יֵאוֹת 1 M. 34, 15 al.; יֵהֹם 1 S. 4, 5 al.). — Der *Inf. constr.* lautet Jes. 25, 10 הִדּוּשׁ; in לֵאוֹר Hi. 33, 30 nimmt die Masora Synkope des ה (für לְהֵאוֹר) an; doch ist vielleicht לָאוֹר (*Qal*) gemeint (s. § 51, Anm. 1). — Als *Infin. absol.* wird zu betrachten sein נָמוֹג Jes. 14, 31; נָסוֹג 59, 13. — Vergl. Anm. 9.

III. *Zu Hiphʿil, Hophʿal und Piʿlel.*

6. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal (s. No. 5 des §) gehören noch: הֵבֵ֫אתָ (vergl. § 76, 2, *f.*); הֵמַ֫תָּה (von מוּת) für *hēmát-tā* (vergl. § 20, 1, *a* und Fälle, wie הֵסַ֫תָּה 3. *fem. Perf. Hiph.* von סוּת oder סִית 1 K. 21, 25; הֵכִ֫נּוּ 1. *Plur. Perf. Hiph.* von כּוּן 2 Chr. 29, 19), sogar הֲמִתֶּם (§ 27, Anm. 3) 4 M. 17, 6 al.; וַהֲמִתִּ֫יהָ Hos. 2, 5; mit *Waw consec.* וְהֵמַתִּ֫י Jes. 14, 30; vergl. וְהֵטַלְתִּ֫י Jer. 16, 13 und וְהֵנַפְתָּ֫ 2 M. 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu ◌ֱ verflüchtigt, häufiger jedoch zu ◌ְ, in viertletzter notwendig zu ◌ְ (z. B. וַהֲקִמֹתִ֫י 1 M. 6, 18). Vor Suffix steht in 3. *Sing. m.*

---

[1] Vergl. *Delitzsch* Psalmen [4], S. 86, Note.

(ausser 1 M. 40, 13) und *f.*, sowie in 3. *Plur.* Chaṭeph-S^{e}gol im Anlaut, sonst überall Chaṭeph-Pathach (*König*); zu הֲקֵמֹתוֹ 2 K. 9, 2. Ps. 89, 44, vergl. 4 M. 31, 28. Ez. 34, 4 und o. No. 5. — Wie bei den ע״ע (§ 67, Anm. 6) findet sich vor Gutturalen auch *Pathach* statt ֲ; so in allen hierher gehörigen Formen von עוּד 2 M. 19, 23 al. und עוּר Jes. 41, 25. 45, 13. — Die Unform וְהוֹשְׁבוֹתִים Zach. 10, 6 ist offenbar durch Vermischung zweier verschiedener Lesarten entstanden, *sc.* וְהוֹשַׁבְתִּים (von יָשַׁב) und וַהֲשִׁבוֹתִים (von שׁוּב). — Als *Perf. Hiph.* von בּוֹשׁ erscheint überall הֹבִישׁ (הוֹבִישׁ), also nach Analogie der פ״ו (wie von יָבַשׁ); auch Jes. 30, 5 fordert das *Q^{e}re* הֹבִישׁ für das *K^{e}th.* הִבְאִישׁ (von בָּאַשׁ).

7. Im *Imper.* findet sich neben der kurzen Form הָקֵם (sogar הָשֵׁב Jes. 44, 22 mit Silluq, vergl. § 29, 4, *c*, Anm.; dagegen wird Ez. 21, 35 für הָשַׁב der Infin. הָשֵׁב zu lesen sein) auch die verlängerte הָקִ֫ימָה. Mit *Suff.* הֲקִימֵ֫נִי u. s. w. Abnorm ist הָבִיא Jer. 17, 18 (für הָבֵא 1 M. 43, 16); vielleicht ist הָבֵיא (wie 1 S. 20, 40; vergl. 2 K. 8, 6) gemeint oder es stand urspr. הָבִ֫יאָה. — Im *Inf.* findet sich Synkope des ה in לָבִיא Jer. 39, 7. 2 Chr. 31, 10 (für לְהָבִיא); mit ָה *fem.* לַהֲנָפָה Jes. 30, 28; vergl. Est. 2, 18 und die Analogie des *Infin. Haph'el* im Bibl. Aram. Dan. 5, 20 (über Substantiva dieser Bildung s. § 85, No. 46). — Als *Infin. absol.* erscheint הָכִין Ez. 7, 14 (viell. auch Jos. 4, 3. Jer. 10, 23). — Die *Participia* haben als Vokal des Präform. *ē*, wie die ע״ע; für מֵבִי (1 K. 21, 21 al. im *K^{e}thibh*) hat das *Q^{e}re* überall מֵבִיא.

Über die verkürzten Formen des *Impf.* (יָקֵם, וַיָּ֫קֶם, dagegen stets וַיָּבֵ֫א) s. No. 4 des §; bei Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie im *Qal*), z. B. יָרַ֫ח *er rieche* 1 S. 26, 19; וַיָּ֫רַח 1 M. 8, 21; וַיָּ֫סַר *und er entfernte* 1 M. 8, 13. Die 1. *Sing.* lautet gewöhnlich wie וָאָשִׁ֫יב Neh. 2, 20, seltener wie וָאָשֵׁב Jos. 14, 7; וָאָעֵד 1 K. 2, 42 al.

Im *Imperf. Pi'lel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: תְּרוֹמֵם גּוֹי Spr. 14, 34; תְּחוֹלֵל לוֹ Hi. 35, 14; vergl. auch תִּתְבֹּנֵן בִּי 30, 20 (also überall in grosser Pausa; zu dem Metheg bei Ṣere vergl. § 16, 2, 1, *b*, γ).

Als *Part. Hoph.* steht 1 M. 43, 12 in enger Verbindung הַמּוּשַׁב; vergl. § 65, 1, *c*, Anm. 1.

Eigentümlich kontrahierte *Pi'lel-* (wenn nicht transitive *Qal-*)Formen liegen vor in וַיְכֻנֶּ֫נּוּ Hi. 31, 15, יְעוּרֶ֫נּוּ 41, 2, וַתְּמוּגֵ֫נוּ Jes. 64, 6 für וַיְכֹנְנֶ֫נּוּ etc., sowie in תְּרֹמֵם Hi. 17, 4 für תְּרֹמְמֵם. — יְעֹעֵ֫רוּ Jes. 15, 5 scheint aus dem *Pilpel* יְעַרְעֵרוּ entstanden, indem *ă* nach Ausstossung des ר zu *ā* gedehnt und dieses zu *ô* getrübt wurde. — Die Unform בִּתְקוֹמֲמֶ֫יךָ Ps. 139, 21 kann nicht (nach § 52, Anm. 6) für *Partic.* mit Abwerfung des מ erklärt werden, sondern ist in בְּמִתְק׳ zu emendieren.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind die Verba ע״ו mit den Verbis ע״ע (§ 67) verwandt, daher man beim Analysieren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalklassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Klassen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* und *Hiph.* mit *Waw consec.*, ganz *Hoph.*; das *Pi'lel* der ע״ו und *Po'el* der ע״ע; s. § 67, Anm. 9. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, dass Verba ע״ו bisweilen Formen von

den ע״ע entlehnt haben, z. B. *Perf. Qal* בַּז *er hat verachtet* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach. 4, 10, טַח (für טָח) *er hat verklebt* Jes. 44, 18; *Perf. Niph.* נָמָר Jer. 48, 11 (für נָמוֹר von מוּר, wie von מָרַר). Nicht minder werden hierher zu ziehen sein: נָקְטָה Hi. 10, 1 für נָקַטָּה (vergl. § 67, Anm. 11) = נָקוֹטָה von קוּט, und נָקֹטּוּ Ez. 6, 9 (für נָקוֹטוּ); יֵרוֹמּוּ Ez. 10, 17 und וַיֵּרֹמּוּ V. 15; הֵרֹמּוּ (*Imper.*) 4 M. 17, 10; יִסַּג Mi. 2, 6; *Hiph. Perf.* הֵתַז Jes. 18, 5 für הֵתֵז (vergl. § 29, 4, *c*, Anm. 1) und dieses für הֵתִיז von תִּיז. Dagegen werden die Imperfecta יָמֵר Ez. 48, 14 (falls nicht יָמִר gemeint ist, vergl. Ps. 15, 4) und יָפֵחַ Hab. 2, 3 nach § 109, 2, *b*, Anm. als bloss rhythmische Verkürzungen für יָמִיר, יָפִיחַ zu betrachten sein.

9. Wie die Verba ע״ע (§ 67, 5) haben auch die Verba ע״ו im *Niph.* und *Hiph.* bisweilen die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folgendem *Dageš forte* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reizen*, *Imperf.* יַסִּית (neben הֵסִית, יָסִית); הִסִּיג *Imperf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hoph.* הֻסַּג Jes. 59, 14 (über הֻקַּם vergl. § 29, 3, *b*); zuweilen in verschiedener Bedeutung, wie הֵנִיחַ *Ruhe machen, Ruhe verleihen*,[1] dagegen הִנִּיחַ (*Impf.* יַנִּיחַ, *consec.* וַיַּנַּח 1 M. 39, 16; *Imper.* הַנַּח, *Pl.* הַנִּיחוּ) *niedersetzen, niederlegen* (statt der Unform וְהֻנִּיחָה Zach. 5, 11 ist wohl mit *Klostermann* nach LXX וְהִנִּיחֻהָ zu lesen; Dan. 8, 11 ist mit dem *K^eth.* הרים *Perf. Hiph.* gemeint); יָלִין in der Bedeutung: *übernachten, bleiben*, dagegen יַלִּין 2 M. 16, 7 *Q^ere* (*K^eth.* תִּלּוֹנוּ; umgekehrt V. 2 יַלִּינוּ *K^eth.*, יִלּוֹנוּ *Q.*), *Part.* מַלִּין 4 M. 14, 27 *halsstarrig, widerspenstig sein* (in letzterer Bedeutung von der Form יָלִין nur וַיָּלֶן 2 M. 17, 3). Andere Beispiele sind *Niph.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* 1 M. 17, 26 f.; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל); *Hiph.* הִזִּילוּהָ KL. 1, 8; יַלִּיזוּ Spr. 4, 21.

Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dag. forte implicitum*, die andere anders ableiten oder emendieren wollen; so וַתַּחַשׁ für וַתָּחַשׁ *und sie eilte* (von חוּשׁ) Hi. 31, 5; וַיַּעַט (and. LA. וַיָּעַט), וַתַּעַט 1 S. 15, 19. 25, 14 (14, 32 *Q^ere*) von עוּט oder עִיט *auf etwas losfahren*. An sich wären beide Formen korrekte *Imperfecta apocopata* von חָשָׁה u. עָטָה (ל״ה); letztere finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung.

10. Die Verba, deren mittleres *Waw* seinen vollen Konsonantenwert behauptet, folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammkonsonanten in Betracht kommt), z. B. חָוַר, *Impf.* יֶחֱוַר *weiss sein;* גָּוַע *Impf.* יִגְוַע *sterben;* רָוַח *weit sein;* צָוַח *schreien; Pi.* עִוֵּל, *Impf.* יְעַוֵּל *böse handeln;* עִוֵּת *beugen, Hithpa.* הִתְעַוֵּת *sich beugen;* namentlich gehören hierher alle, die zugleich ל״ה sind, wie צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen,* קִוָּה *harren,* רָוָה *trinken, Pi.* רִוָּה (über אֲרַוָּוֶךְ Jes. 16, 9 s. § 75, Anm. 13) und *Hiph.* הִרְוָה *tränken* u. a.

---

[1] Als *Passivum* dieses *Hiph.* wäre das *Hoph.* הוּנַח zu erwarten und so wird KL. 5, 5 für הוּנַּח zu lesen sein.

§ 73.

Verba ע״ע, z. B. בִּין merken.

1. Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues genau mit den vorigen überein; das mittlere *Jod* ist hier ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen wie dort das *Waw*. Z. B. *Perf. Qal* eig. *šâjăt*, nach Elision des *Jod* שָׂת *er hat gesetzt*, *Inf.* שִׂית, *Inf. absol.* שׂוֹת, *Imp.* שִׂית, *Impf.* יָשִׂית, *Juss.* יָשֶׁת (§ 48, 4), *Impf. consec.* וַיָּשֶׁת. — Im *Perf. Qal* besteht aber bei mehreren Verbis noch eine zweite Reihe von Formen, die einem *Hiphʿil* mit abgeworfenem Präformativ gleichen, z. B. בִּין Dan. 10, 1; בִּינֹתִי Dan. 9, 2 neben בַּנְתָּ Ps. 139, 2; רִיבוֹתָ *du streitest* Hi. 33, 13 neben רַבְתָּ KL. 3, 58. Obige Perfecta (בִּין, רִיב und dergl.) liessen sich zwar als Bildungen *med. ē* (eig. *ĭ*) begreifen, deren *ĭ* zu *î* gedehnt wäre (wie *ŭ* zu *û* statt zu *ō* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass wir es thatsächlich mit verkürzten *Hiphʿil*formen zu thun haben. Dafür spricht namentlich, dass z. T. die unverkürzten Formen in gleicher Bedeutung nebenhergehen, z. B. *Perf.* הֲבִינוֹתֶם, *Inf.* הָבִין (neben בִּין), *Imper.* הָבֵן (neben בִּין), *Part.* מֵבִין. Anderwärts sind *Hiphʿil*formen neben wirklichen *Qal*formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׂים *setzend* (neben שָׂם), מֵצִיץ *schimmernd*, neben *Perf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal *Hoph. Impf.*, z. B. יוּשַׁר zu שִׁיר *singen*, יוּשַׁת zu שִׁית *setzen*.

2. Die angeführten *Hiphʿil*formen lassen sich ebenso leicht auf Verba ע״ו zurückführen und mögen zum Teil wirklich zu solchen gehören. Dasselbe gilt von *Niph.* נָבוֹן, *Piʿlel* בּוֹנֵן und *Hithpaʿlel* הִתְבּוֹנֵן (von בִּין oder בּוּן). Die engste Verwandtschaft der ע״י und ע״ו ergiebt sich auch daraus, dass sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von חִיל *kreisen* Imper. auch חוּלִי Mi. 4, 10; von לִין (Denom. von לַיִל) *übernachten* *Inf.* auch לוּן; שִׂים *setzen*, *Inf. constr.* gewöhnlich שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, 2 M. 4, 11 יָשׂוּם, *Part. pass.* שִׂים und שׂוּם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Spr. 23, 24 *Kᵉth.*). Am häufigsten erscheinen als Verba ע״י: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen*; vergl. ausserdem *Perf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jod*) *fassen, messen* Jes. 40, 12; עִיט (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Perf.* קָץ (von קַיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes. 18, 6, sowie דִּיג (von דָּג) *herausfischen* Jer. 16, 16 (in der allerdings sehr verdächtigen Perfektform mit *Suff.* וְדִיגוּם).

Die älteren Grammatiker erkannten gar keine Verba ע״ע an, sondern zogen alle die betreffenden Formen zu den ע״ו. In der That ist in zahlreichen Fällen eine Entscheidung nicht möglich, da *Imperfecta* wie יָשֹׂם eben so gut dem *Hiphʿil* von שׂוּם zugewiesen werden können, und *Participia* wie שָׂם und andere Formen ohnedies mit der Bildung der ע״ו übereinstimmen. Für die Auffassung von *Perfectis* wie בִּין (s. o. No. 1) als verkürztes *Hiph.* lässt sich noch anführen, dass auch im Vulgärarabischen die Aphaeresis des Präform. in der dem *Hiph.* entsprechenden Konj. IV der ע״ו ganz gewöhnlich ist. Trotzdem aber bleiben noch etliche Formen (vergl. bes. Anm. 3), die sich nur auf wirkliche ע״י zurückführen lassen.[1] Dazu kommt, dass im Arab. und Äthiop. die ע״ו und ע״י in zahlreichen Bildungen deutlich auseinander gehalten werden, und dass auch das Hebr. Verba ע״י mit konsonantischem Jod kennt, wie אָיַב *befeinden*, עָיֵם *matt sein*, הָיָה *werden, sein*, חָיָה *leben*.

Anm. 1. Im *Perf. Qal* 3. *fem. Sing.* findet sich einmal וָלָדָה Zach. 5, 4 für וָלָדָה, mit Abschwächung des enttonten *ā* zu *ĕ* (wie *Part. fem.* זוֹרֶה Jes. 59, 5); vergl. die analogen Beispiele § 48, 5, Anm. und § 80, 1, Anm. *d.* — 1. *Sing.* einmal שַׁתִּי Ps. 73, 28, ohne ersichtlichen Grund *milʿra*ʿ; 1. *Plur.* וָלַדְנוּ Ri. 19, 13 für *lán-nû*. Der verlängerte *Imper.* hat vor Hauchlauten den Ton auf der Ultima: רִיבָה יהוה Ps. 35, 1; s. das Nähere § 72, Anm. 3. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Ri. 11, 25. Hi. 40, 2; שׂוֹם Jer. 42, 15; שׂת *ponendo* Jes. 22, 7; abnorm dagegen רִיב רָרִיב Jer. 50, 34; בִּין תָּבִין Spr. 23, 1; חוֹל תּחוֹל Ez. 30, 16 *Keth.*, wofür das *Qere* תְּחוֹל fordert; vergl. dazu § 113, 4, Anm. 2.

2. Das *verkürzte Impf.* lautet יָבֶן, mit zurückgezogenem Ton z. B. וַיָּרֶב לוֹ Ri. 6, 31. Ebenso mit *Waw consecut.*, z. B. וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte;* bei mittlerer Gutturalis וַיָּעַט בָּהֶם 1 S. 25, 14 (s. § 72, Anm. 9). Als *Jussiv* von לִין steht תָּלֶן Ri. 19, 20 (in Pausa) und Hi. 17, 2, für תָּלֶן.

3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh. 13, 21; *Part. pass.* שׂוּם oder שׂוֹם (nach verschiedener Lesart) 2 S. 13, 32.

* * *

4. In den Verbis ע״א behauptet das א fast durchgängig seinen Konsonantwert, und dieselben sind daher als *Verba med. gutt.* (§ 64) zu betrachten. Eine Ausnahme bildet nur נָאוּ *sie sind lieblich* (von נָאֲוָה *Piʿlel* zu נָאָה, eig. נָאַו) Jes. 52, 7. HL. 1, 10. — Sehr fraglich ist dagegen יָנָאץ Pred. 12, 5 als *Impf. Hiph.* (für יַנְאִיץ); wenn die Form richtig überliefert ist, wäre sie eher auf נָצַץ (mit inkorrekter Schreibung für יָנֵץ) zurückzuführen.

§ 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא finden.

Das א erscheint in diesen Verbis, wie in den פ״א, teils noch als Konsonant, d. h. als Gutturalis, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar:

[1] Zu diesem Resultat gelangt auch *Th. Nöldeke* (Untersuchungen zur semit. Gramm. I. Die Verba ״ע״ im Hebr.) in ZDMG 1883, S. 525 ff.

1. In den Formen, in welchen א den Schluss des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen Vokale, z. B. מִצְא, מְצָא, מָצְא, הִמְצִיא, d. h. א zerfliesst einfach in dem langen Vokal, ohne dass derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet; höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen *û* ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des א erhalten haben. Dagegen fliesst auslautendes א mit vorhergehendem *ă*, also im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niphʿal*, im *Puʿal* und *Hophʿal*, nach § 23, 1 u. 27, 2, *c* notwendig zu *ā* zusammen; so in מָצָא, יִמְצָא u. s. w.

Impf. und *Imperat. Qal* haben in letzter Silbe beständig *ā* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis;* vergl. jedoch § 76, 2, *d.* — Im *Imperf. Hithpa.* findet sich *ā* in der Endsilbe nicht bloss (nach § 54, 3, Anm. 1) in grosser Pausa (4 M. 31, 23) oder unmittelbar vor derselben (Hi. 10, 16), sowie bei kleineren Trennern (3 M. 21, 1. 4 M. 19, 13. 20), sondern 4 M. 19, 12 sogar ausser der Pausa vor *Maqqeph.*

2. Da wo א vor konsonantisch anlautenden Afformativen (ת, נ) an den Schluss der Silbe zu stehen kommt, fliesst es gleichfalls mit dem vorhergehenden Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* mit *ă* regelrecht zu *Qameṣ* (מָצָאתָ u. s. w. für מְצַאְתָ); dagegen geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konjj. *Ṣere* (נִמְצָאתָ u. s. w.), im *Imp.* u. *Impf.* aller Konjj. *Segol* voraus, מְצָאנָה, תִּמְצֶאנָה.

a. Das *Segol* der betreffenden Formen des *Impf.* und *Imper.* könnte durchweg als Ablaut und zugleich Dehnung eines urspr. *ă* betrachtet werden (s. § 8, 1); ebenso lässt sich das *ē* der Perfektformen im *Piʿel, Hithpaʿel* und *Hiphʿil* auf ein zu Grunde liegendes *ĭ* zurückführen (wie anderwärts das *ē* und *î* in der Endsilbe der 3. *Sing. m. Perf.* dieser Konjj.), mag dasselbe immerhin erst aus urspr. *ă* verdünnt sein. Für das *Niph.* liesse sich auf die Spuren einer Abschwächung des *ă* zu *ĭ* bei den Verbis ע״ע (§ 67, Anm. 5) verweisen; näher liegt indes die Annahme, dass sich *Niph.* der durchgreifenden Analogie der übr. Konjj. gefügt hat. — Nach anderer und vielleicht richtigerer Erklärung beruht sowohl das *Ṣere*, als das *Segol* auf dem Anschluss an die Analogie der Verba ל״ה (§ 75, 2) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben, vergl. § 75, Anm. 20 ff. — (Vom *Puʿal* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hoph.* nur 2. *masc.* חָבֹאתָה Ez. 40, 4, also regelrecht gedehnt).

b. Wie vor den mit Bindevokal angefügten *Suffixen* (z. B. יִקָּרָאנִי), behauptet das א seinen Konsonantwert auch vor הָ, כֶם, כֶן, z. B. אֶמְצָאֲךָ HL. 8, 1; הִבָּרְאָהּ Ez. 28, 13 (vergl. § 65, 2, Anm.), nicht אֶמְצָאֵהוּ u. s. w., da jene *Suffixa* notwendig *Šewa mob.* vor sich erfordern. — Als *Infin. Qal* mit Suff. bemerke מָחֳאָהּ Ez. 25, 6; *Part.* mit *Suff.* בֹּרְאֲךָ Jes. 43, 1; als *Inf. Piʿel* בְּטַמְּאָכֶם mit Wiederkehr des urspr. *ă* der zweiten Silbe. — Für das zwiefach abnorme יִקְרָאוּ Jer. 23, 6 (statt יִקָּרְאֵהוּ) ist vielleicht יִקְרָאוּ beabsichtigt.

3. Da wo א den Anlaut der Silbe bildet (also vor Afformativen,

die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen), ist es notwendig fester Konsonant und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מָצְאָה *māṣᵉā*, מָצְאוּ u. s. w. (*Pausa* מָצָאתָה, מָצָאוּ).

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. e*, wie מָלֵא *voll sein*, behalten das *Ṣere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. מָלֵאתִי (Ausn. וְרֵאתֶם Jos. 4, 24, wofür indes mit *Ew.* וּרְאֶתֶם zu lesen sein wird; über מָלְאוּ Est. 7, 5 vergl. § 43, 1). Für מָצְאָה findet sich die Form קָרָאת *sie nennt* Jes. 7, 14 (aus קָרְאַת, vergl. § 44, Anm. 4), in anderer Bedeutung (*sie begegnet*) 5 M. 31, 29. Jer. 44, 23 (dagegen könnte וְחָטָאת 2 M. 5, 16 nur 2. *Sing. m.* sein; der offenbar verdorbene Text ist wohl mit LXX in וְחָטָאתָ לְעַמֶּךָ zu emendieren); im *Niph.* נִפְלָאת Ps. 118, 23; im *Hoph.* הָבְאת 1 M. 33, 11.

2. Vom *Infinitiv Qal* findet sich die Femininform מָלֹאת *füllen* (vergl. גְּלוֹת von ל״ה) 3 M. 12, 4. Jer. 29, 10. Ez. 5, 2, auch מָלְאוֹת Jer. 25, 12. Hi. 20, 22 al. und מָלוֹאת Est. 1, 5 geschrieben. Vergl. ähnliche Formen Ri. 8, 1. Spr. 8, 13; vor *Suff.* Ez. 33, 12 und ebenso im *Niph.* Zach. 13, 4, sowie im *Pi᾽el:* לְמַלֹּאת 2 M. 31, 15. 35, 33, oder לְמַלְאוֹת Dan. 9, 2 al. *Kᵉth.;* mit Suffix 2 S. 21, 2. — Über die Infinn. עֲשֹׂא und עֲשׂוֹת s. § 45, 1, *c;* über לְקָרַאת *obviam* § 19, 3, *b.* — בְּמֹצַאֲכֶם *bei eurem Finden* 1 M. 32, 20 steht nach § 93, Anm. 3 für מְצָאֲכֶם. Die Betonung des verlängerten *Imper.* רְפָאָה Ps. 41, 5 als *Milᵉraʿ* (vor נַפְשִׁי) wird aus rhythmischen Gründen zu erklären sein; vergl. die Analoga § 72, Anm. 3. — Die 2. *fem. Plur. Imper.* lautet Ru. 1, 9 nach Qimchi מְצֶאנָה, V. 20 קְרֶאנָה (dag. ed. Mant. nach guten Zeugen מְצֶאנָה, קְרֶאנָה.

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert מֹצֵאת (für מֹצְאֵאת) 2 S. 18, 22, vergl. Est. 2, 15; ebenso *Niph.* נִפְלֵאת 5 M. 30, 11. Zach. 5, 7 und *Hoph.* 1 M. 38, 25; seltener sind Formen, wie מוֹצְאַת HL. 8, 10; עֹשַׂאת 1 K. 10, 22 (vergl. § 76 2, *a* עֹשַׂאת neben עֹשֵׂאת als *Inf. constr.* von עָשָׂא) und ohne א (s. Anm. 4) יוֹצַת (von יָצָא) 5 M. 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 S. 14, 33, vergl Ps. 99, 6; בֹּרְאִם *sie ersinnend* Neh. 6, 8 ist das א synkopiert und nach dem Zurücktreten seines Vokals nur noch orthographisch beibehalten (§ 23, 2).

4. Nicht selten ist ruhendes א in der Schrift ausgelassen (§ 23, 3): *a*) im Innern des Wortes, z. B. בָּנוּ 1 S. 25, 8; מָצָתִי 4 M. 11, 11, vergl. Hi. 1, 21; צָמֹתִי Ri. 4, 19, vergl. Hi. 32, 18. Im *Impf.* תִּשְׁנָה Jer. 9, 17. Zach. 5, 9. Ru. 1, 14 (dagegen dieselbe Form mit pleonast. *Jod* nach Art der ל״ה Ez. 23, 49 nach der gew. LA.; vergl. § 76, 2, *a* und Jer. 50, 20); ferner im *Niph.* נִמְצִתֶם 3 M. 11, 43; vergl. Jos. 2, 16. *b*) am Wortende: וַיָּבוֹ 1 K. 12, 12 *Kᵉth.; Hiph.* הֶחֱזִטוּ 2 K. 13, 6, vergl. Jes. 53, 10 (הֶחֱלִיא für הֶחֱלִי, nach Art der ל״א gebildetes *Perf. Hiph.* von חָלָה); im *Impf. Hiph.* Ps. 55, 16 *Kᵉth.;* 141, 5; im *Infin.* Jer. 32, 35; im *Part.* 2 S. 5, 2 al. (מֵבִי, immer vor א, also vielleicht nur Schreibfehler).

5. Im *Jussiv*, *Impf. consec.* und *Imper. Hiph.* findet sich eine Anzahl von Beispielen mit *î* in der Endsilbe; vergl. יַשִּׂא Jes. 36, 14 (in den Parallelen 2 K. 18, 29. 2 Chr. 32, 15 יַשְׂרֵא); וַיָּבִיא Neh. 8, 2 (vor ע); וַיַּחֲטִא 2 K. 21, 11 (vergl. 1 K. 16, 2. 21, 22); וַתַּחֲטִא 2 K. 6, 29; וַיּוֹצִא 5 M. 4, 20. 2 K. 11, 12.

Ps. 78, 16. 105, 43; *Imper.* חָבְרִא Jer. 17, 18; הוֹצִרָא Jes. 43, 8 (beidemal vor ע). Wenn die Überlieferung richtig ist (was wenigstens in den defektiv geschriebenen Formen sehr fraglich erscheint), so wäre die Beibehaltung des *î* auf Rechnung der offenen Silbe zu setzen (während in geschlossener Silbe in der 3. *Sing. m.* und *fem.* und der 2. *Sing. m.* nach ו *cons.* überall die Reduktion des *î* auf *ē* stattfindet). In den Beispielen vor ע könnten überdies Gründe der Euphonie mitgewirkt haben (vergl. § 75, Anm. 17). — Ez. 40, 3 liest *Baer* mit den Occidentalen וַיִּבְרָא, während die Orientalen im *K*^{e}*th.* וירבוא, im *Q*^{e}*re* וַיִּבֵא lasen.

In Betreff des Übergangs von Verbis ל״א in die Bildung der ל״ה s. § 75, Anm. No. VI.

§ 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה offenbaren.

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§ 69. 70), zwei verschiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche ל״ו, als ל״י; beide werden im Arabischen und besonders im Äthiopischen noch deutlich unterschieden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו am Ende des Wortes stets ein ה als Andeutung eines auslautenden Vokals (§ 23, 4), daher die Bezeichnung beider Klassen als *Verba* ל״ה, z. B. גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die meisten dieser Verba werden jedoch wie ursprüngliche ל״י behandelt; von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor.

Als ursprüngliches ל״ו giebt sich שָׁלָה *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Waw* als fester Konsonant erscheint, vergl. 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלַוְתִּי Hi. 3, 26, das *Part.* שָׁלֵו und das Derivat שַׁלְוָה *Ruhe;* dagegen hat das *Impf.* יִשְׁלָיוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten*, und עָנָה (arab. عنى)[1] *gebeugt, bedrückt sein*, erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das W.-B. u. עָנָה). — Im Aramäischen geht die Vermischung dieser Formen noch weiter, indem dort auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה, d. i. ל״י und ל״ו der Araber, zusammenfallen.

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches* ה ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae gutturalis.* Vergl. § 65, Note zur Überschrift.

Der grammatische Bau der Verba ל״ה (s. das Paradigma *P*) beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Wortes zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vergl. § 24, 2, *b,* Anm.): an seine Stelle tritt ה als orthographi-

[1] Auf dem Meša'stein Z. 5 erscheint als 3. Sing. m. Impf. Pi. וירנני *und er bedrückte;* Z. 6 als 1. Sing. אענני *ich will bedrücken.*

scher Ersatz, resp. als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8, No. 4 und *ā* in קָטָלְתָּ u. s. w.) das orthographische Gesetz, dass ein auslautender Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ל״ה nun geht dem als Vokalbuchstabe verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; so erscheint als Endung:

ה— in allen Perfectis, גָּלָה, גָּלְתָה, גָּלוּ u. s. w.
ה— in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
ה— in allen Imperativis, גְּלֵה, גְּלוּ u. s. w.
ה— im Infinit. absol. (ausgen. *Hiphʿil, Hophʿal* und gewöhnlich auch *Piʿel,* s. Anm. 10. 15), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. י am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§ 84 *a*, 1, *b*, ε u. a.).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וֹת (mit ת *feminini*): *Qal* גְּלוֹת, *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w., ausgen. הֱרָאֹת Ri. 13, 21. 1 S. 3, 21.

Zur Erklärung dieser Formen diene folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה nach Obigem für (י)גְּלַ, ebenso im *Niphʿal*, *Puʿal* und *Hophʿal*. Im *Piʿel* und *Hithpa.* liegen die Formen קִטֵּל, הִתְקַטֵּל zu Grunde (§ 52, Anm. 1; § 54, Anm. 1); im *Hiphʿil* die Form הִקְטַל nach Art des arab. *ʾáqtălă* (§ 53, 1).

Das auslautende betonte ה— der *Imperfecta* ist streitiger Erklärung. Am wenigsten kann wohl an Kontraktion des urspr. *Jod* (resp. des *i*, zu welchem es sich aufgelöst hätte) mit vorhergehendem *ă* gedacht werden; denn als Kontraktion des Diphthong *ai* kennt die Sprache sonst nur *ê*, welches allenfalls zu î abgeschwächt werden kann (s. No. 2). Nach *Rödiger* vertritt das stumpfe ה— die bestimmteren charakteristischen Vokale der entsprechenden starken Bildungen, wie sie sich im Arab. und Äthiop. auch bei diesen Verbis reiner erhalten haben. So entspricht dem יִגְלֶה im Arab. *jaǵlû* (vulgär *jaǵlî*, indem das urspr. *Jod* nachträglich doch auf den Vokal einwirkte), äthiop. *jĕglû;* יִבְכֶּה arab. *jabkî*, äthiop. *jĕbkî;* יִחְיֶה arab. *jachjâ*, äthiop. *jĕchjaw;* יִרְעֶה arab. *jarʿà*, äthiop. *jĕrʿaj.* Ebenso im *Piʿel* יְגַלֶּה, arab. *juṣállî; Hiph.* יַרְאֶה, arab. *jurʾî* u. s. w. Nach diesen Beispielen hat sich im Arab. und Äthiop. der charakteristische Vokal überall behauptet und daraus würde sich ergeben, dass auch im Hebr. in den Imperfectis der einzelnen Konjj. der ל״ה verschiedene Vokale zu Grunde liegen, die dann im Streben nach einer durchgreifenden Analogie alle gleichmässig zu *Sᵉgol* geworden wären. Dass ein solches Bestreben obgewaltet hat, ist bei dem Hinblick auf die Gleichmässigkeit der Bildung auch im *Perf.*, *Imperf.* und *Part.* zweifellos. Nur fragt sich, ob hinsichtlich der *Imperfecta* die Konsequenz nicht vielmehr darin zu erblicken ist,

dass durchweg zunächst *ă* als Vokal der Endsilbe zu Grunde gelegt wurde. Bei *Pu'al* und *Hoph.* würde sich dies von selbst verstehen; aber auch sonst (bes. im *Qal*, s. Anm. 4) tritt *ă* gelegentlich als urspr. Vokal hervor. Danach wäre das betonte *Segol* durchweg als Ablaut und halbe Dehnung des *ă* zu betrachten (wie in בָּלֶךְ für *malk*) statt der vollen Dehnung zu *ā*. Auf dieselbe Weise ist dann auch das *Segol* der Participia zu erklären, während der *Stat. constr.* derselben (גֹּלֵה) auf Kontraktion des urspr. *aj* beruht; vergl. auch das Nomen שָׂדֶה *Feld* neben שָׂדַי, *Stat. constr.* שְׂדֵה. Wie bei diesen Constructusformen ist auch in den *Imperativen* (Endung ה־ als Kontraktion von *aj*) überall *Jod* als Auslaut vorausgesetzt, so dass sich also auch die urspr. ל״י der Analogie der ל״י gefügt haben.

2. Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Afformativ (ת, נ) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong *ai* (ַי). Dieser sollte im Innern des Wortes durchgängig zu *ê* (ֵי) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses *ê* beständig nur in den passiven Konjj., während es im *Qal* regelmässig, in den übrigen aktiven und reflexiven Konjj. (bes. im *Pi'el*) häufig zu *î* abgeschwächt erscheint (vergl. Anm. 7. 9. 14 und § 27, Anm. 1). — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativen* erscheint vor dem Afformativ נָה überall betontes ֶי. Auch hier kehrt die Streitfrage wieder (s. o.), ob dieses ֶי als Äquivalent für ֵי (d. i. *ê* als Kontraktion von *ai*) zu betrachten sei, oder ob nach Ausstossung des *Jod* (wie in der 3. *Sing.*) *ă* zu *Segol* umgelautet ist; dann wäre das *Jod*, welches fast überall nach *Segol* geschrieben wird, lediglich als orthographisches Überbleibsel der Grundform anzusehen.

Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonantisch anlautenden Afformativen:

im Perfekt *Qal î*, z. B. גָּלִיתָ;

in den Perfectis der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj., teils noch *ê*, teils *î*, גִּלֵּיתָ und גִּלִּיתָ; נִגְלֵיתָ und נִגְלִיתָ;

in den Perfectis der Passiva nur *ê*, z. B. גְּלֵיתָ;

in den Imperfectis und Imperativen überall ֶי, z. B. גְּלֶינָה, תִּגְלֶינָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgängig im Arab. und Äthiop. erhalten; nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen. Im Aram. sind die kontrahierten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im Qal 2. P. Sing. *g'lait* (dag. 1. P. Sing. גְּלִית) und ebenso das Westaram. גְּלִירְתָּ, jedoch daneben auch גְּלֵיתָ.

3. Vor den vokalischen Afformativen (וּ, ִי־, ָה־) wird das

Jod samt dem vorhergehenden Vokal in der Regel gänzlich elidiert, z. B. גָּלוּ (für גָּלְיוּ, Grundf. *gălăjû*), תִּגְלִי (für תִּגְלְיִי), *Part. fem.* גֹּלָה, *Plur. m.* גֹּלִים; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, besonders in *Pausa,* s. Anm. 4. Regelmässig findet die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen,* z. B. גָּלְךָ (Anm. 19).

4. In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* wird überall die alte Femininendung ַת— restituiert; so entstehen mit Elision des *Jod* zunächst Formen, wie גָּלַת (vor *Suffixen;* s. Anm. 19) und, mit Dehnung in betonter Endsilbe, גָּלָת. Doch hat sich letztere Form nur noch selten erhalten (s. Anm. 1); die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, dass zu der Endung ַת— die gewöhnliche Endung ָה— pleonastisch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich dann das *Pathach* der Endung ַת— zu *Šᵉwa,* und es entstanden so Bildungen, wie גָּלְתָה, נִגְלְתה u. s. w. (*Pausa* jedoch גָּלָ֫תָה u. s. w.).

Ähnliche Fälle s. § 70 Anm.; § 91, 3.

5. Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ל״ה ist endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung der Endung ֶה—. Diese gewaltsame Verkürzung findet sich in allen Konjj. und zieht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation nach sich (s. Anm. 3. 8. 11. 16). Ebenso wird in einigen Konjj. ein *verkürzter Imperativ* (vergl. § 48, 5) durch Apokope der Endung ֵה— gebildet (s. Anm. 12. 16).

6. Im *Kohortativ* (§ 48, 3) behauptet sich fast immer die gewöhnliche Endung des Imperfekt, ֶה—; vergl. 1 M. 1, 26. 2, 18 u. s. w. Mit der Endung ָה— findet sich nur: im *Qal* אֶשְׁעָה Ps. 119, 117, אֶהֱמָיָה (mit Beibehaltung des *Jod,* s. Anm. 4) Ps. 77, 4; im *Hithpa.* נִשְׁתָּ֫עָה Jes. 41, 23 (mit Enttonung des ָה— nach langem Vokal).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Die oben No. 4 erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. *Sing. Perf.* גָּלָת (aus גָּלְ־ַת, vergl. die ל״א, § 74, Anm. 1) findet sich noch in עָשָׂת 3 M. 25, 21 (vergl. 2 K. 9, 37 *Kᵉth.*); ebenso im *Hiph.* הִרְצָת 3 M. 26, 34; הֶלְאָת Ez. 24, 12; *Hoph.* הָגְלָת Jer. 13, 19, ausserdem überall vor Suffixen (s. Anm. 19). — In der 2. *Sing. fem.* findet sich auch die Schreibung ִיתְ—; so im Textus rec. וְהָיִיתְ 2 S. 14, 2, in den Ausgaben *Baers* seit 1872 überall durchgeführt, z. B. Ez. 16, 22; חָזִיתְ und גִּלִּיתְ Jes. 57, 8; עָשִׂיתְ Ez. 16, 48 u. s. w. (ebenso וְהוֹצֵאתְ 1 K. 17, 13 von יָצָא). In der 3. Plur. findet sich statt der gewöhnl. Betonung

(גָּלוֹ u. s. w.) Ps. 37, 20 כָּלוּ, in Pausa und zugleich im rhythmischen Gegensatz zu dem כָּלוּ vorher; Jes. 16, 8 תָּעוּ (nach *Del.* zu Gunsten der Konsonanz mit נָגָעוּ); Hi. 24, 1 חָזוּ. — Über die Betonung der *Perfecta consecutiva* siehe § 49, 3, Anm.

2. Im *Infin. absol.* findet sich öfter וֹ für ה֫—, z. B. רָאוֹ (1 M. 26, 28. Jes. 6, 9; vergl. 1 S. 6, 12) u. s. w. (neben רָאֹה). Die Form שָׁתוֹת Jes. 22, 13 (neben שָׁתוֹ in dems. Verse) ist wegen des Gleichklangs mit שָׁחֹט gewählt; ebenso 42, 20 *Qᵉre* und Hos. 10, 4. — Umgekehrt finden sich statt des *Inf. constr.* גְּלוֹת einigemal auch Formen, wie גְּלֹה oder גְּלוֹ, vergl. רְאֹה 1 M. 48, 11; קְנֹה Spr. 16, 16; עֲשֹׂה 1 M. 50, 20. Ps. 101, 3, neben עֲשׂוֹ 1 M. 31, 28 (vergl. Spr. 31, 4), sehr auffällig sogar mit dem Suff. הוּ in עֲשֹׂהוּ 2 M. 18, 18.[1] — Auffällig ist die Femininform רַאֲוָה (für רְאוֹת) Ez. 28, 17 (vergl. § 45, 1, *b*), ganz unerklärlich aber הֱיֵה als *Inf.* Ez. 21, 15. — Als 2. *Sing. m. Imper.* findet sich in grosser Pausa וֶחְיֶה Spr. 4, 4 und 7, 2; doch sind diese Formen wohl nur auf Rechnung einer Masorethenschule zu setzen, welche überhaupt auf Differenzierung gewisser Formen durch die Setzung von *è* für *ē* und umgekehrt von *ē* für *è* ausging; vergl. die analogen Beispiele § 52, Anm. 2, und bes. § 75, Anm. 17, sowie in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 17, 2, Anm. 1. — Über die LA. וּרְאֵינָה HL. 3, 11 (für וּרְאֶינָה) s. die Note *Baer's* z. d. St.

3. Die *Verkürzung* des *Imperfekt* (s. im § No. 5) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant Hülfs-*Sᵉgol* oder, wenn der zweite eine Gutturalis ist, Hülfs-*Pathach* (nach § 28, 4). So יִגֶל für יִגְלְ; וַיִּבֶן *und er baute;* יִשַׁע *er schaue* für יִשְׁעְ; וַיִּמַח *und er vertilgte* 1 M. 7, 23.

b) Dabei wird zuweilen das *ĭ* des Präformativs zu *ē* gedehnt, z. B. יֵרֶא *er sehe.* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene *ĭ* bleibt, z. B. וַתֵּכֶל (neben יִכֶל), וַתֵּפֶן (neben יִפֶן); bei mittlerer Gutt. תֵּתַע, וַתֵּכַהּ Hi. 17, 7 (von כָּהָה). Die auffälligen Betonungen תֵּרֶא Zach. 9, 5, וְתֵרֶא Mi. 7, 10 und יֵרֵא (mit *ē*) 1 M. 41, 33 lassen sich nur einigermassen aus rhythmischen (resp. orthophonischen) Gründen begreifen. (Auch Zach. 9 und Mi. 7 liest *Baer* תֵּרֵא). Vergl. u. Anm. 17.

c) Anderwärts ist unter den § 28, 4 angeführten Bedingungen die Annahme eines Hülfsvokals unterblieben: וַיִּשְׁבְּ 4 M. 21, 1. Jer. 41, 10, vergl. Hi. 31, 27; dagegen mit Dehnung des *ĭ* zu *ē* (s. *lit. b*) וַיֵּשְׁתְּ, וַיֵּבְךְּ, וַיֵּרְדְּ, יֵשְׁטְ. Neben einander finden sich יֵרֶא *er sehe*, וַיַּרְא *und er sah* (dag. 3. fem. stets וַתֵּרֶא), letzteres mit dem urspr. *Pathach* wegen des nachfolgenden ר.

d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§ 63): וַיַּעַשׂ, *Pausa* וַיָּעשׂ *und er machte*, von עָשָׂה; וַיַּעַן *und er antwortete*, von עָנָה (stets gleichlautend mit den entsprechenden Formen des *Hiph.*). Über einige hierher gehörige Formen von פ״א s. § 76, 2, *c*. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Gutturalis ist gebildet: וַיִּחַר *und er entbrannte*, וַיִּחַן *und er lagerte sich* (3. Plur. וַיַּחֲנוּ), יִחַדְּ (mit Dag. lene und Šᵉwa, nach § 28, 4) *er freue sich* Hi. 3, 6. — Über וַיִּז, וְיֵז, וַיֵּט (zugleich ל״ה und פ״ן) u. s. w. s. § 76, 2, *b*, *c*, *e*.

---

[1] Alle diese Infin. auf *ô* im Pentateuch gehören der sog. *E*-Quelle an; vergl. o. § 69, Anm. 1, zweite Note.

e) Die Verba הָוָה *werden, sein* und חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta יְהִי, יְחִי lauten sollten, bilden statt dessen יִהְיֶה, יִחְיֶה, indem sich das zweite *Jod* am Ende des Worts in *î* auflöst; in *Pausa* dagegen (§ 29, 4, *b*) יִהְיֶה יִחְיֶה mit Umlautung des urspr. *ă* zu betontem *Seᵉgol*. (Vergl. auch תֵּשֶׁב 5 M. 32, 18 für תִּשְׁבֶּה und die *Nomina derivata* wie בֶּכֶר für בֶּכֶר, in *Pausa* בֶּכֶר; עֶנֶר für עֶנֶר u. s. w. § 84 *a*, 1 und § 93, 1, Anm. 6). Analog dem יִהְיֶה von הָוָה findet sich von הָוָה *sein* einmal יְהוּא für יִהְיֶה *er wird sein* Pred. 11, 3 (über das א s. § 23, 3, Anm. 3).

Nach dem *Waw consec.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apokope* des ה—, vergl. § 49, 2), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sah*, 20 mal und Jos. 7, 21 im *Kᵉthibh*, jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵרֶא 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); וַיַּעֲשֶׂה *und er that*, 4 mal (וַיַּעַשׂ über 200 mal); vergl. auch 1 K. 10, 29 (וְתֵצֵאנָה); 5 M. 1, 16 (וְאַצַוֶּה) und 1 M. 24, 48. Ebenso nicht selten für den Jussiv, vergl. 1 M. 1, 9. 6, 14. 41, 34. Jer. 28, 6. — Für das gut bezeugte, aber sinnlose תֵּרְאוּ Hi. 6, 21 (ohne Zweifel veranlasst durch das nachfolg. וַתֵּרְאוּ) lies תִּרְאוּ *ihr sehet*.

4. Das ursprüngliche י wird zuweilen auch vor den vokalischen Afformativen restituiert (vergl. o. No. 3 u. 6), besonders in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung וּן—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* חָסָיוּ Ps. 57, 2, חָסְיוּ 5 M. 32, 37, vergl. Ps. 73, 2 *Qᵉre; Imp.* בְּעֲרִי Jes. 21, 12. *Impf.* יֵאָתְיוּ Hi. 16, 22. 30, 14 (ausser der *Pausa* Ps. 68, 32); יִשְׁלָיוּ Ps. 122, 6. Hi. 12, 6, vergl. Ps. 77, 4; יְרִבְּיוּן 5 M. 18, 13; Ps. 36, 9, häufiger wie יְשָׁהֲרוּן Ps. 78, 44; Jes. 17, 12. 21, 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps. 36, 8. 39, 7. 83, 3; vor Suffix: Hi. 3, 25. (Auch Spr. 26, 7 wird urspr. דַּלְיוּ oder דַּלְיוּ als *Perf. Qal* von דָּלָה beabsichtigt sein; דַּלְיוּ ging wohl aus der Vermischung dieser LA. mit der LA. דַּלּוּ von דָּלַל hervor). Vergl. Anm. 5. 7. 13 und 16.

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radikals י, nämlich בּוֹכִיָּה (= בֹּכָה) *weinend* KL. 1, 16; חוֹמִיָּה *lärmend* Jes. 22, 2 (*Plur.* Spr. 1, 21); צוֹפִיָּה *spähend* Spr. 31, 27, פּוֹרִיָּה *fruchtbar* Ps. 128, 3, *Plur.* אֲחִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23. Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radikal noch als ו (§ 24, 1, *a*), vergl.: עָשׂוּי *gemacht* Hi. 41, 25, צָפוּי 15, 22, kontr. aus עָשׂוּי, צָפוּי; und vor antretender Endung sogar noch als Konsonant, עשוות (lies ᶜᵃ*sûwôth*) 1 S. 25, 18 *Kᵉth.*, נטוות (lies *nᵉṭûwôth*) Jes. 3, 16 *Kᵉth.* Abnorm ist die Verkürzung des *û* in רְאִיוֹת Est. 2, 9.

6. Selten ist die defektive Schreibung in Formen wie וְהָיָתָ 2 S. 15, 33 (vergl. § 49, 3, Anm.); בָּנִתִי 1 K. 8, 44, vergl. 9, 3; וַתִּדְלֶנָּה 2 M. 2, 16 (vergl. Jer. 18, 21. Hi. 17, 5 al.) und die Aussprache תִּרְאֶנָּה Mi. 7, 10, vergl. תְּעַנֶּנָּה Ri. 5, 29 (nach anderen *Sing.* mit *Suff.* der 3. *Sing. fem.*). Beide Fälle sind wohl nach § 20, 2, *c* zu beurteilen.

II. *Zu Niphᶜal.*

7. Hier sind die Formen mit ־ִי— in der 1. und 2. Pers. Sing. des *Perf.* vorherrschend (mit ־ֶי— nur נִקֶּיתָ 1 M. 24, 8); dagegen in der 1. Plur. stets ־ִי—, wie נִגְלִינוּ 1 S. 14, 8. Von der 2. Plur. kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem י in Pausa נִטַּרְתֶּם 4 M. 24, 6; bei anlautender Guttur. einmal נֶחֱרוּ HL. 1, 6 für נֶחֱרוּ (zu Grunde liegt wohl die gewöhnliche starke Bil-

dung *nichru*, nur dass der Zusammenstoss von ח und ר durch die Aussprache des ח mit Chaṭeph-Pathach beseitigt ist). — In der 3. *Sing. fem.* נִשְׁתָּוָה Spr. 27, 15 (*P.* für נִשְׁתְּוָה) könnten ו und ת aus euphonischen Gründen versetzt sein; doch ist wohl einfach נִשְׁיָ֫תָה zu lesen.

8. Die Apokope des *Impf.* bringt, ausser der Abwerfung des הֶ֫, keine Veränderungen weiter hervor: יִגָּל aus יִגָּלֶה; von einem *Verbum med. gutt.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qameṣ* zu *Pathach*, nämlich יִמַּח (für יִמָּח) Ps. 109, 13 (nach Art der ע״ע; dag. in Pausa תִּמָּח ebend. Vs. 14). Vergl. Anm. 11. — Über die *Inf. Niph.* mit Synkope des ה s. § 51, Anm. 1 a. E. — Das abnorme תֵּעֲלוּ Ez. 36, 3 entstand wohl aus einer Vermischung der LAA. תַּעֲלוּ (als *Qal*) und תֵּעָלוּ (als *Niph.*). Ebenso könnte die Unform נְמִבְזָה 1 S. 15, 9 auf einer Vermischung des *Part. fem. Niph.* (נִבְזָה) und *Hophʿal* (מֻבְזָה) beruhen; richtiger aber wird man mit *Wellhausen* das מ aus einem Abirren auf נמס erklären und übrigens נִבְזָה וְנִמְאֶסֶת lesen.

III. *Zu Piʿel, Poʿel, Puʿal und Hithpaʿel.*

9. In den 1. und 2. Perss. des *Perf. Pi.* hat die zweite Silbe in der Mehrzahl von Beispielen die Abschwächung des diphthongischen ֵי zu ִי, wie דִּמִּ֫יתָ, קִוִּ֫יתִי, in der 1. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. כִּסִּ֫ינוּ 1 M. 37, 26, דִּכִּיתָ֫נוּ Ps. 44, 20. Im Paradigma ist die Form mit ֵי als die ältere vorangestellt, obschon sie sich im A. T. nur für die 1. Sing. belegen lässt (z. B. Joel 4, 21; Jes. 8, 17 neben der Form mit *î*). *Hithpa.* hat (neben ֵי Jer. 17, 16) in der Regel ִי (Spr. 24, 10. 1 K. 2, 26. Jer. 50, 24). Dagegen hat *Pu.* stets noch ֵי, z. B. עֻשֵּׂ֫יתִי Ps. 139, 15. — Als 1. Sing. Perf. *Poʿel* findet sich שׁוֹשֵׂ֫תִי (= שׁוֹסֵיתִי) Jes. 10, 13.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie כַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch im starken Verbum häufigeren Form קַטֵּל, s. § 52, Anm. 3); mit *ô* nur Ps. 40, 2 קַוֹּה; mit *ôth* Hab. 3, 13 עָרוֹת (vergl. o. Anm. 2); *Infin. absoluti* des *Poʿel* liegen vor in הֹגוֹ und הֹרוֹ Jes. 59, 13. — Als *Infin. constr.* findet sich im *Pi.* Hos. 6, 9 חַכֵּי (nur orthographisch verschieden von חַכֵּה); im *Pu.* עֻנּוֹת Ps. 132, 1.

11. Das apokopierte *Imperf.* muss nach § 20, 3 das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיְצַו *und er befahl*, תְּעַר (für תְּעָרֶה = *tᵉarrè*) Ps. 141, 8; vergl. 1 M. 24, 20; *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich* 1 M. 9, 21; תִּתְרַע Spr. 22, 24; vgl. Ps. 37, 1. Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* findet sich וַיְתָו *und er zeichnete* 1 S. 21, 14 (es wird jedoch mit *Thenius* וַיָּ֫תָף und statt des sinnlosen וַיְשַׁנּוֹ in dems. Verse וַיְשַׁן zu lesen sein); im *Hithpa.* תִּשְׁתָּע Jes. 41, 10; nach *Qimchi* auch יִתְאָו, תִּתְאָו Ps. 42, 12. Spr. 23, 3. 6. 24, 1. 1 Chr. 11, 17, während *Baer* mit den besten Zeugen יִתְאַו, תִּתְאַו liest (vergl. indes *König* S. 597).[1] — Zu אֲחַוְךָ Hi. 15, 17 (für אֲחַוְּךָ) vergl. § 20, 3, *b;* über אֲכֶלְךָ 2 M. 33, 3 s. § 27, 3, Anm. 2, *b* a. E.; über יְרַד Ri. 5, 13 § 69, 1, Anm. *c;* endlich über דַּלְיוּ, welches von einigen als vermeintlicher Imper. Piʿel hierher gezogen wird, o. Anm. 4.

12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.:* צַו neben צַוֵּה *gebiete*, גַּל *enthülle* Ps. 119, 18. 22; מַן *bestelle* Ps. 61, 8; נַס für סֵה

---

[1] 4 M. 34, 7 f. wird für תְּתָאוּ (Impf. Pi. von תָּאָה) nach V. 10 תִּתְאַוּ֫ (= תִּתְאַוּוּ) beabsichtigt sein.

prüfe Dan. 1, 12; הִתְחָ֫ל *stelle dich krank* 2 S. 13, 5; vergl. 5 M. 2, 24. — Über רַבֶּה Ri. 9, 28 vergl. § 48, 5, Anm. — Ps. 137, 7 findet sich zweimal עָרוּ *entblösset* statt עָרֹוּ (für עַרּוּ) aus rhythmischen Gründen (vergl. jedoch auch וִיעָרוּ im *Impf.* 2 Chr. 24, 11).

13. Beispiele von Formen mit beibehaltenem *Jod* sind *Impf.* תְּדַמְּיוּן Jes. 40, 18, vergl. Vs. 25 und 46, 5; יְכַסְיֻ֫מוּ *sie bedeckten sie* 2 M. 15, 5; *Part. Puʿal* מְמֻחָיִם Jes. 25, 6; in אֲרַיָּ֫וֶךְ Jes. 16, 9 (von רָוָה = אֲרַוָּיֵךְ) hat das restituierte י nachträglich mit ו seine Stelle getauscht.

IV. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

14. Im *Perf. Hiph.* 3. *Sing.* findet sich neben הִגְלָה auch הֶגְלָה (§ 53, A. 6), bes. הֶרְאָה, הֶלְאָה. Die Formen mit *ê* finden sich noch durchweg in der 1. *Sing.* (ausser Spr. 5, 13), selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen Perss. stehen sie etwa gleich oft, wie die mit *î*. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit *î* (1 M. 18, 4 al.) als die etwas kürzeren (doch vergl. *ê* 2 M. 4, 12. Mi. 6, 3. Spr. 4, 11). Im *Hoph.* kommt nur ֵי vor.

15. Im *Inf. Hiph.* findet sich von רָבָה *viel sein* neben dem *Inf. constr.* הַרְבּוֹת der *absol.* הַרְבָּה (mit Femininendung) als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus (doch erinnert *König* an den Gebrauch als *Inf. constr.* Ez. 21, 20) in den adverbiellen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 S. 14, 11 fordert das *Qᵉre* הַרְבַּת für das *Kᵉth.* הַרְבִּית). Vergl. 1 M. 41, 49. 22, 17. 5 M. 28, 63; die Punktation הַרְבֶּה Jer. 42, 2 beruht wohl auf der Auffassung dieser Form als Nomen. — Über הַמְּרוֹת Hi. 17, 2 (mit *Dag. f. dirimens*) s. § 20, 2, *b*. — 2 K. 3, 24 ist הַכּוֹת (vor א) wahrsch. *Inf. absol.* (über ähnliches im *Qal* s. o. Anm. 2) zur Vermeidung des Hiatus; vergl. § 113, 3, *b*. — Über die *Infinn.* mit Synkope des ה vergl. § 53, Anm. 7.

16. Das *verkürzte Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hülfsvokal wie יַפְתְּ *er mache weit* 1 M. 9, 27; יַרְדְּ *er unterjoche* Jes. 41, 2; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte* 1 M. 29, 10 al.; וַיַּרְא *und er liess sehen* 2 K. 11, 4 (s. § 28, 4), oder mit demselben: יֶ֫גֶל (für יַ֫גֶל, s. § 27, Anm. 2, *c*), z. B. וַיֶּ֫גֶל 2 K. 18, 11; וַיֶּ֫פֶר Ps. 105, 24; וַתֶּ֫מֶר Ez. 5, 6; וַיֶּ֫תַע 2 Chr. 33, 9. Beispiele von Verbis primae guttur.: וַיַּ֫עַל 4 M. 23, 2, וָאַ֫עַל u. s. w., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hiphʿil*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat stets einen Hülfsvokal (*Sᵉgol* oder *Pathach*), z. B. הֶרֶב *mehre* (für הַרְבְּ, הַרְבֵּה) Ps. 51, 4 *Qᵉre* (auch Ri. 20, 38, jedoch in unerklärlichem Kontext); הֶ֫רֶף *lass ab* (für הַרְפְּ, הַרְפֵּה) 5 M. 9, 14 al.; הַ֫עַל (für הַעֲלֵה) 2 M. 8, 1. 33, 12; nach Analogie der ע״ע ist gebildet הָשַׁע *blicke weg* Ps. 39, 14. — Das *Impf. Hiph.* mit beibehaltenem *Jod* nur in תּוֹגִיוּן Hi. 19, 2, von יָגָה. Vergl. Anm. 4.

V. *Im Allgemeinen.*

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל״ה und ל״א in *eine* Klasse zusammenfliessen, endigt das Impf. und Particip aller Konjugationen auf ֵא oder ֵי. Auf Nachahmung dieser Bildungen könnte es beruhen, wenn auch im Hebr. vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ֵה, seltener ֵא

oder ־ֵי vorkommen. *Inf. constr. Pi.* חַכֵּי Hos. 6, 9; *Imp. Qal* הֱוֵא Hi. 37, 6 (in der Bed. *falle*); *Impf.* יֵרֵא *er ersehe* 1 M. 41, 33 (doch s. o. Anm. 3, *b*); יַעֲשֵׂה *er wird thun* Jes. 64, 3; אַל־תִּהְיֵה Jer. 17, 17, אַל־תֹּבֵא *folge nicht* Spr. 1, 10; אַל־תַּעֲשֵׂה *thue nicht* 2 S. 13, 12 (dieselbe Form 1 M. 26, 29. Jos. 7, 9. Jer. 40, 16 *Qᵉre*); וַנַּעֲשֵׂה Jos. 9, 24; תִּרְאֵה Dan. 1, 13. Vergl. noch im *Niph.* יִמָּצֵה 3 M. 5, 9; תִּבָּנֵה (so nach *Qimchi*) 4 M. 21, 17; im *Pi.* 3 M. 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תְגַלֶּה neben תְּגַלֶּה bei kleinem Distinctivus); יְנַקֶּה (*Baer* jedoch יְנַקֶּה) Nah. 1, 3; אֱזָרֵה Ez. 5, 12 (bei *Zaqqeph; Baer* אֱזָרֶה). Der Umstand, dass ein grosser Teil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos. 7, 9) darstellt, lässt jedoch vermuten, dass der lange Vokal vorzüglich gewählt ist, um die Emphase der Pausalform zu erhöhen und zugleich den *Jussiv* von dem gewöhnlichen *Imperf.* lautlich zu unterscheiden.[1] Anderwärts (1 M. 26, 29. 3 M. 5, 9. Jer. 40, 16. Dan. 1, 13; nach *Baer* auch Mi. 7, 10. Zach. 9, 5) soll wahrscheinlich durch die Aussprache mit *ê* der Hiatus gemildert werden, der durch nachfolgendes א oder ע entsteht; vergl. die Analoga o. § 74, Anm. 5. Ob in der Wahl das *Ṣere* zugleich eine Rückkehr zu dem ursprünglich diphthongischen Auslaut zu erblicken ist (so dass תַּעֲשֵׂה direkt aus תַּעְשַׂי kontrahiert wäre), muss dahingestellt bleiben.

Die Endung ־ִי scheint für ־ֶה zu stehen im *Impf. Qal* in וַתִּזְנִי־שָׁם *sie buhlte dort* Jer. 3, 6; vielleicht ist jedoch die 2. *Sing. fem.* gemeint, *resp.* aus Ez. 16, 15 al. in den Jeremiatext eingedrungen; noch befremdlicher im *Impf. Hiph.* אַל־תֶּמְחִי Jer. 18, 23; die Betonung als Milᵉʿel soll jedoch wohl auf תֶּמַח als die richtige Lesart (vergl. Neh. 13, 14) hinweisen; statt ־ָה im *Perf. Hiph.* הֶחֱלִי *er machte krank* Jes. 53, 10 (wohl zunächst für החליא von חלא als Nebenform zu חלה, s. Anm. 21). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur. הִמְסִיו *sie machten verzagt* Jos. 14, 8.

18. Von drei Verbis kommt die seltene Konjugation *Piʿlel* oder deren Reflexivum vor (§ 55, 2): נַאֲוָה[2] (Ps. 93, 5 fordert die Masora נָאֲוָה), zusammengezogen נָאוָה *schön sein*, von נָאָה; מְטַחֲוֵי 1 M. 21, 16 *Schiessende* (von טָחָה); besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Piʿlel inus.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen*, *niederfallen*, 2. *Pers.* ־ִיתָ und 1. *P.* ־ֵיתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *consec.* 3. Sing. m. וַיִּשְׁתַּחוּ für וַיִּשְׁתַּחְוְ (nach Analogie von *Sᵉgolat*formen, wie שָׂחוּ für שַׂחְוְ); 3. Plur. יִשְׁתַּחֲווּ. — Für den aramaisierenden *Inf.* mit *Suff.* בְּהִשְׁתַּחֲוָיָתִי

---

[1] Möglich, dass in diesen Beispielen (wie in den pausalen Sᵉgol Anm. 2 a. E.) die Theorie einer bestimmten Masorethenschule erhalten ist, die eig. auf konsequente Durchführung berechnet war. — Nach *Praetorius* (in *Stade's* Ztschr. 1883, p. 25) lägen in den Formen auf ־ֵה Spuren des [urspr.] Jussivs der ל״ה vor, als welche sie schon von *Ewald* richtig erkannt worden seien; dagegen sei der apokopierte Modus der ל״ה eine ganz junge [?] Erscheinung und nur die letzte Konsequenz von thatsächlich zweiradikaligen Formen wie יִגְלוּ. Somit könne man auch nicht durch den Hinweis auf diesen Modus die angebliche Neigung des Jussivs zur Zurückziehung des Tones erhärten, da er in seinem Ursprunge ganz verschieden vom Jussiv sei, wenn ihn auch die Sprache im Sinne des veraltenden Jussivs gebrauche. Vergl. hierzu auch § 48, 4, Note.

[2] Nach *Buxtorf* u. a. (cf. *Nöldeke* ZDMG 30, 185) wäre נאוה vielmehr Niphʿal von אוה.

2 K. 5, 18 wird mit *König* בְּהִשְׁתַּחֲוֹתִי zu lesen sein; zweifelloser Schreibfehler ist מְשִׁתַּחֲוִים Ez. 8, 16 für מִשְׁתַּחֲוִים.

19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58, 3, *b*), z. B. עָנַיִךְ (in *P.* עָנְיִי, auch bei kleineren Trennern: Ps. 118, 5. Spr. 8, 22; sogar bei verbind. Accent 1 S. 28, 15. Hi. 30, 19; vergl. § 59, 2, Anm. 4), עָנְיֵךְ, in *Pausa* עָנְיֵךְ Jes. 30, 19 (und selbst ausser der *P.* Jer. 23, 37) oder wie קָנְיָךְ 5 M. 32, 6; וְיִרְבֶּךָּ 1 M. 28, 3; ferner עָנְתוּ, עָנָם, *Impf.* יַעֲנֵהוּ, יַעֲנְיוּךָ, *Hiph.* הַכְּנִי, הֶחֱלָךְ, הֶחְכָּהוּ. Nur sehr selten ist an Stelle des auslautenden ה— oder ח— ein י— eingetreten, z. B. אַפְאִירֵם 5 M. 32, 26: יְרַסְּרֻנִי Ps. 140, 10 *Qᵉre; schlage mich* חַכֵּירֵנִי 1 K. 20, 35. 37; vergl. Hab. 3, 2. Jes. 38, 16. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen dieselben vielleicht nur auf minder korrekter *Plene*schreibung. In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem Suffix stets noch die ältere Form גָּלַת (s. No. 4), z. B. כִּפַּחְתּוּ (für כִּפַּחַתּוּ) Zach. 5, 4; in *Pausa* עָשֵׂיתִי Hi. 33, 4; רָאֵיתִךְ 42, 5.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Aramäischen zur gänzlichen Verschmelzung beider geführt hat, zeigt sich im Hebr. wenigstens darin, dass die Verba der einen Klasse oft Formen von der anderen entlehnen (so bes. bei späteren Schriftstellern und bei Dichtern).

21. So finden sich Formen von Verbis ל״א, welche

a) die Vokale der ל״ה angenommen haben, z. B. *Perf. Qal* כָּלֵאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 101; *Part.* חוֹטֵא (חֹטֵא) *sündigend* Pred. 2, 26. 8, 12. 9, 2. 18; vergl. Jes. 65, 20; מוֹצֵא Pred. 7, 26; עֹשֵׂא *leihend* 1 S. 22, 2; *Pi. Perf.* מִלֵּא *er hat erfüllt* Jer. 51, 34; vergl. 1 K. 9, 11. Am. 4, 2. Ps. 89, 11. 143, 3; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 K. 2, 21; vergl. Jer. 51, 9; *Impf.* יְרַפֵּא Hi. 39, 24; *Niph. Perf.* נִפְלֵאתָה (nach נִגְלֵתָה) *sie war ausserordentlich* 2 S. 1, 26; *Hiph. Perf.* הִפְלָא 5 M. 28, 59; הֶחְבֵּאתָה (im *text. rec.* fälschlich אָחָה—, vergl. o. 2 S. 1, 26) *sie verbarg* Jos. 6, 17. Dagegen beruhen Formen, wie חִטְּאוּם 1 S. 14, 33; קְרֵאתִים Ps. 99, 6; נִרְפְּאוּ Ez. 47, 8; תִּרְכְּאוּנַנִי (nach richt. Lesart) Hi. 19, 2 (vergl. 1 M. 31, 39 אֶחֱשְׁנָּה) und יִרְאוּ (*Imper. Plur. m.* von יָרֵא: Jos. 24, 14. 1 S. 12, 24. Ps. 34, 10) auf *Synkope* des א, s. § 74, Anm. 3. Über יִפָּשׁוּא Jer. 10, 5 und נָשׁוּא Ps. 139, 20 s. § 23, 3, Anm. 3.

b) unter Beibehaltung der eigenen Vokale mit ה geschrieben sind; *Impf. Qal* אֶרְפֶּה Jer. 3, 22; *Imp.* רְפֵה *heile* Ps. 60, 4; *Niph.* נֶחְבָּה Jer. 49, 10 u. הֵחָבֵה 1 K. 22, 25 *sich verstecken*, vergl. Jer. 19, 11; *Pi. Impf.* יְמַלֶּה *er wird füllen* Hi. 8, 21; oder

c) ganz nach Art der ל״ה gebildet sind; *Perf. Qal* וְצָמֵת *und dürstest du* Ru. 2, 9, vergl. 2 S. 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 S. 6, 10; vergl. 25, 33; מָלוּ *sie sind voll* Ez. 28, 16, vergl. 39, 26; *Inf.* חֲטוֹ (s. o. Anm. 2) *sündigen* 1 M. 20, 6; *Imper. Sing. fem.* חֲכִי Jes. 26, 20; *Impf.* יִכְלֶה (für יִכְלָא) *er wird zurückhalten* 1 M. 23, 6; תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hi. 5, 18; *Part.* בּוֹטֵחַ Spr. 12, 18; *fem.* יֹצֵא Pred. 10, 5; *Plur.* צֹרֶיהָ Jes. 29, 7; *Part. pass.* נָשׁוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפָּתָה Jer. 51, 9; נִבֵּיתָ *du weissagtest* 26, 9 (vergl. Ps. 139, 14. Hi. 18, 3); *Impf.* וַיֵּרָפוּ 2 K. 2, 22 (*Inf.* Jer. 19, 11); *Pi. Impf.* וַיְרַפֵּא Jer. 8, 11,

vergl. 1 M. 31, 39; *Hiph. Part.* מַקְנֶה Ez. 8, 3; *Hithpa.* הִתְנַבִּיתָ 1 S. 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 S. 10, 13. Für das *Keth.* להשות 2 K. 19, 25 fordert das *Qere* die gewöhnliche Form לְהַשְׁאוֹת (so Jes. 37, 26); das *Keth.* wäre zu lesen לַהְשׁוֹת (mit Synkope des א und Zurückwerfung des Vokals).

22. Dagegen giebt es Formen der ל"ה, welche ganz oder zum Teil der Analogie der ל"א folgen, z. B. nach den Konsonanten אָתָא *er kommt* Jes. 21, 12; וְרָצְאתִי Ez. 43, 27; יִשְׂגֶּא Hi. 8, 11; יִשְׁנֶא KL. 4, 1; וַיֶּחֱלֶא 2 Chr. 16, 12; תְּלֻאִים 5 M. 28, 66 (vergl. Hos. 11, 7); שִׁנָּא 2 K. 25, 29; מְרַפֵּא Jer. 38, 4; יְשֻׁנֶּא Pred. 8, 1; nach den Vokalen אָתָ֫נוּ Jer. 3, 22; יִקְרָה Dan. 10, 14; תִּכְלָה 1 K. 17, 14; nach beiden יִקְרָא 1 M. 49, 1; vergl. 42, 4. Jes. 51, 19; תְּלָאוּם 2 S. 21, 12 *Qere;* לִירוֹא 2 Chr. 26, 15 (vergl. ויראו המוראים 2 S. 11, 24 *Keth.*); מֹרְאָה (*Part. fem. Qal*) Zeph. 3, 1; יִפְרִיא Hos. 13, 15; מְסֻלָּאִים KL. 4, 2. — Für פֹּרֹאות (so *Baer* Ez. 17, 6, vergl. 31, 8), womit nur פֹּרְאוֹת als Part. fem. Plur. von פָּרָא = פָּרָה gemeint sein könnte, lies nach 31, 5 al. פֹּארוֹת *Äste.*

§ 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stammkonsonanten als schwache Buchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muss lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt.

So lautet z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדּוֹד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 M. 31, 40 (nach Analogie der פ"ן); *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע"ע), das *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ"ן).

2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen Verbis herkommen, sind:

a) Verba פ"ן und ל"א (vergl. § 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא (Ps. 10, 12 נְשָׂא, wovon נְסָה Ps. 4, 7 wohl nur orthographisch verschieden); *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת) neben נְשֹׂא (1 M. 4, 13 נְשׂוֹא; Ps. 89, 10 שׂוֹא); nach der Präfixe ל immer לָשֵׂאת (ausserdem die Zusammenziehung nur noch in מִשֵּׂתוֹ Hi. 41, 17 mit Ausstossung des א); *Impf.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ru. 1, 14; ganz abnorm Ez. 23, 49 תִּשְּׂאֶינָה (so *Baer* nach *Qimchi;* text. rec., auch ed. Mant., תִּשֶּׂאינָה) und נִשֵּׂאת 2 S. 19, 43 als *Infin. absol. Niph.* (nach Analogie des *Inf. constr. Qal?*).

b) Verba פ"ן und ל"ה (vergl. § 66 und 75), wie נָטָה *beugen*, *neigen*, נָכָה *schlagen.* Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט (1 M. 26, 25 וַיֶּט־) *und er neigte;* וַיִּז (so wohl auch Jes. 63, 3 für וְיֵז zu lesen) 2 K. 9, 33 *und er spritzte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, וַנַּךְ 5 M. 2, 33; ebenso וַיַּז 3 M. 8, 11. 30; אַל־תַּט Ps. 141, 4 (vergl. Hi. 23, 11); *Imp.* הַכֵּה, *apoc.* הַךְ *schlage* (wie הַט *neige*, neben הַטֵּה), *Inf.* הַכּוֹת, *Part.* מַכֶּה.

c) Verba פ"א und ל"ה (vergl. § 68 und 75), wie אָבָה *wollen*, אָפָה *backen*, אָתָה *kommen.* Z. B. *Impf. Qal* יֹאבֶה, יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ; וַיֵּ֫תֵא (vergl. § 68, 2, Anm. a. E.) 5 M. 33, 21 für וַיֵּאתֶה (= וַיֶּאֱתֶה); *Impf. apoc.* וַיַּאת Jes. 41, 25

für וַיַּאְתְּ; *Imp.* אֵתָ֫יוּ Jes. 21, 12. 56, 9. 12 (vergl. אֵפוּ *backet* 2 M. 16, 23) für אֱתוּ, אֱתָ֫יוּ (§ 23, 3, Anm. 2; § 75, Anm. 4); *Hiph. Perf.* הֵתָ֫יוּ für הֵאתָ֫יוּ (הֶאֱתָ֫יוּ) Jes. 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּ֫אֶל *und er beschwor* 1 S. 14, 24, eig. יַאֲלֶה (יַאְלֶה) von אָלָה, daraus יָאלֶה und mit Trübung zu *ô* יֹאלֶה; statt der einfachen Apokope (וַיֹּאל) ist das bereits aufgelöste א aufs neue durch Hülfs-*S*ᵉ*gol* lautbar gemacht (falls nicht etwa Verwechselung mit dem *Impf. consec. Hiph.* von יאל vorliegt).

d) Verba פ״י und ל״א (vergl. §§ 69. 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen*, davon *Imp.* צֵא *gehe heraus*, mit ָה— *parag.* צֵ֫אָה Ri. 9, 29 in grosser Pausa für צְאָה; 2. *fem. Pl.* צְאֶ֫נָה HL. 3, 11; *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen.*

e) Verba פ״י und ל״ה (vergl. §§ 69. 70 und 75): יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen, preisen*, und יָרָה *werfen* (beide eigentlich Verba פ״ו) und יָפָה *schön sein. Inf.* יָרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרֵה; *Impf. consec.* וַיִּיף Ez. 31, 7 (vergl. auch וַתִּ֫יפִי 16, 13); mit *Suff.* וַנִּירָם *wir warfen sie* (von יָרָה) 4 M. 21, 30; doch ist viell. nach LXX וְנִינָם *und ihr Geschlecht* zu lesen (auch Ps. 74, 8 ist נִינָם wohl *Subst.*, nicht *Impf. Qal* mit *Suff.* von יָנָה); *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ (§ 69, Anm. 6). *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת (als *Inf. absol.* 2 Chr. 7, 3), *Impf.* יוֹרֶה, vergl. אַל־תֹּנוּ Jer. 22, 3; *apoc.* וַיּוֹר 2 K. 13, 17.

f) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen. Perf.* בָּא, בָּ֫אתָ, בָּאת oder בָּאתְ (1 M. 16, 8. 2 S. 14, 3. Mi. 4, 10; vergl. § 75, Anm. 1), einmal בָּ֫נוּ für בָּ֫אנוּ 1 S. 25, 8; für das scheinbare *Perf.* בֹּאוּ Jer. 27, 18 lies יָבֹ֫אוּ. Im *Impf. Qal* findet sich der Trennungsvokal (תְּבֹאֶ֫ינָה statt des häufigeren תָּבֹ֫אנָה, vergl. auch תָּבֹ֫אן 1 M. 30, 38) nur Jer. 9, 16. Ps. 45, 16 und 1 S. 10, 7 *K*ᵉ*th.* — Für וַתָּבֹאת 1 S. 25, 34 *Q*ᵉ*re* (ותבאתי *K*ᵉ*th.*) lies וַתָּבֹ֫אִי; über die Unformen 5 M. 33, 16 und Hi. 22, 21 vergl. § 48, 3, Anm. — Im *Perf. Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵ֫אתָ und (nur vor Suffix) הֲבִיאֹתָ; letztere Form ist sicher auch beabsichtigt 4 M. 14, 31, wo die Masora וְהֵבֵיאתִ֫י fordert (vergl. 2 K. 9, 2. 19, 25. Jes. 43, 23. Jer. 25, 13. HL. 3, 4). Vor Suffix wird das *ē* der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chaṭeph-Sᵉgol verflüchtigt (z. B. הֱבִיאֲךָ, הֱבִיאַ֫נִי), anderwärts überall zu Chaṭeph-Pathach, z. B. הֲבֵאתָ֫נוּ oder הֲבִיאֹתָ֫נוּ; dagegen hält sich *ē* im Gegenton im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. וְהֵבֵאתָ֫. Im *Impf. Hiph.* findet sich אָבִי (für אָבִיא) 1 K. 21, 29. Mi. 1, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוּא. — Dagegen wird קִיוּ *speiet!* Jer. 25, 27 nicht auf קוֹא, sondern auf einen Nebenstamm קָיָה zurückzuführen sein.

Bemerkung verdient noch *g*) das Verbum חָיַי *leben*, welches im *Perf. Qal* neben der gewöhnlichen Entwickelung zu חָיָה, *fem.* חָיְתָה auch als *Verbum* ע״ע behandelt wird und dann in der 3. *Perf.* חַי lautet, *Pausa* חָי, mit *Waw cons.* וָחַי 1 M. 3, 22 u. ö.; 3 M. 25, 36 findet sich sogar die Kontraktion zu חֵי. Die Form וָחָ֫יָה steht 2 M. 1, 16 in *P.* für וָחַ֫יָּה (3. *fem.*) mit aufgehobener Verdoppelung infolge der pausalen Dehnung des *ă* zu *ā*.

§ 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Klassen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ע und ע״ו), zeigt sich nicht bloss in der Ähnlichkeit oder Ge-

meinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, dass nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilitera*, s. § 30, 2) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne dass der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דךְ in gleicher Bedeutung דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא *stossen, zermalmen;* von der W. נד: נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen.*

Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt:

1. Verba ע"ו und ע"י mit identischen ersten und dritten Konsonanten als den für die Bedeutung wesentlichen: מוּךְ und מָכַךְ *verarmen;* מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten;* נוּד und נָדַד *fliehen.*

2. Verba פ"ר und פ"ן; z. B. יָצַב und נָצַב *stellen,* נָקַשׁ und יָקַשׁ (*jāqōš*) *Schlingen legen.* Weiter aber stellen sich den פ"ר und פ"ן nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Klassen (bes. der ע"ו) zur Seite, z. B. גּוּר und יָגֹר *fürchten;* טוֹב und יָטַב *gut sein;* פּוּחַ und נָפַח *blasen;* פּוּץ und נָפַץ *zerschmettern.* Seltener schliessen sich auch die פ"א hier an, z. B. אָשֵׁם, שָׁמַם und יָשַׁם *zerstört werden;* אָדַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* u. s. w.

3. Verba ל"א und ל"ה (bei welchen die beiden ersten Konsonanten den Kern des Stammes bilden) teils unter sich, teils mit den vorigen Klassen. Unter sich: דָּכָא und דָּכַח *zermalmen;* קָרָא und קָרַח *begegnen* (vergl. § 75, Anm. 20ff.); mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּחָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w.

§ 78.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch meistens die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam *ein* vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* u. s. w., nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind.

Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind:

בּוֹשׁ *beschämt sein. Hiph.* הֵבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ (wie von יבשׁ; in Wahrheit dürfte allerdings הוֹבִישׁ nur auf einer Metathesis aus der Grundform *habwîš* beruhen; vergl. *Barth*, ZDMG 1887, S. 616).

טוֹב *gut sein; Perf.* טֹוב; dag. *Impf.* יִיטַב und *Hiph.* הֵיטִיב von יָטַב (doch vergl. הֶטִיבֹתָ 2 K. 10, 30).

יָגֹר *sich fürchten. Impf.* יָגוּר (von גּוּר).

יָקַץ *erwachen*, nur im *Impf.* יִיקַץ; als *Perf.* dient הֵקִיץ, *Hiph.* von קוּץ.

נָפַץ *zerschmettern. Impf.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Niph.* נָפוּץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pi'lēl* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פְּצֵפֵץ Hi. 16, 12.

שָׁתָה *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken* von dem im Hebr. nichtgebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Über הָלַךְ (לָלַךְ) *gehen* s. o. § 69, Anm. 8.

Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermassen auch die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

יָסַף *hinzufügen. Inf.* (doch vergl. § 69, 1, Anm. *d*, Note) und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף.

כָּשַׁל *straucheln, Perf.* vom *Qal, Imperf.* vom *Niph.*

נגשׁ *sich nähern*, im *Perf. Qal* ungebräuchlich, dafür *Niph.* נִגַּשׁ; dagegen ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת nur vom *Qal* im Gebrauch.

נָחָה *leiten. Perf.* gewöhnlich נָחָה vom *Qal*, ebenso *Imper.* נְחֵה, dagegen *Impf.* und *Inf.* immer vom *Hiph.* הִנְחָה.

נתך *sich ergiessen. Perf. Niph.* נִתַּךְ, neben *Impf. Qal* יִתֹּךְ, wogegen *Perf. Qal* und *Impf. Niph.* ungebräuchlich sind.

2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *formis mixtis*, d. h. solchen, in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener Tempora, Genera oder Konjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammat. Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Missverständnissen und Inkorrektheiten zu beruhen, bes. auf irrtümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Plene*schreibungen; noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten, oder stellen eine irrtümliche Verschweissung zweier, ursprünglich differierender, Lesarten dar.

DRITTES KAPITEL.

Das Nomen.

§ 79.

Übersicht.

1. Da sich nach § 30, 1 die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es (besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf.*

Qal, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu geschehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sog. *Nomina verbalia* oder *derivativa,* § 83 ff.), sondern auch bei den sog. *Nomina primitiva,* d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa,* die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Über die Entstehung von Adjektivbegriffen durch Übertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. § 83, 2, Anm.

2. Eine eigentliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Casus* existiert im Hebräischen nicht; kaum dass sich noch einige alte fast ganz erstorbene Reste von Casusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus,* § 89) keine Veränderung und die Darstellung der Casusverhältnisse gehört daher fast ausschliesslich der Syntax an (s. d.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 129). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor.[1]

§ 80.

Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

1. Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches;* unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax § 118, 3).

---

[1] Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

2. Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und wichtigere keine besondere Bezeichnung.

Zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina diente ursprünglich die Endung ־ַת, wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44, 1). Dieses ־ַת hat sich jedoch regelmässig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines blossen ת gebildet ist, s. u. *lit. b*) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vergl. § 89, 2, *b* und § 91, 4). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89, 1):

a) am häufigsten ein betontes ־ָה, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa*. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. (קָטְלָה u. s. w.) ist dieses ־ָה entstanden durch Abwerfung des schliessenden ת und Dehnung des *ă* in offener Silbe, worauf dann ה als orthographischer Ersatz für ת, sowie als Fingerzeig auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vergl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גָּלָה für גָּלַי, § 75, 1).

b) blosses ת an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (ausser vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hülfsvokals, und zwar in der Regel eines *Segol*, nur nach Gutturalen auch *Pathach*, z. B. קָטֵל, *fem.* קְטֹלֶת (Grundf. קִטְלַת, daher vor *Suffix* z. B. קִטְלָתִי; doch vergl. § 84*a*, No. 13) *tötend;* מוֹדַע *Bekanntschaft, fem.* מוֹדַעַת. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *Segolatformen* (§ 94, 2); die mit einem Hülfsvokal entwickelten Formen behaupten sich auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*), ausgen. יוֹלַדְתּ, für das sonst gebräuchliche יוֹלֶדֶת, 1 M. 16, 11. Ri. 13, 5. 7 (vergl. Jer. 22, 23 und 51, 13 *Qere*, sowie מְשָׁרַת[1] 1 K. 1, 15, *Part. fem. Pi'el*, zusammengezogen aus *mᵉšāratt* = מְשָׁרֶתֶת) und so regelmässig vor *Suffixen*, z. B. יוֹלַדְתּוֹ Spr. 17, 25.

Anm. 1. Die Endung ־ֶת ist im allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung ־ָת vor. Häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קָטְלָה, לֶדֶת häufiger als לַדַּת).

2. *Seltenere* Femininendungen sind:

a) ־ַת betont, z. B. בָּרֶקֶת *Smaragd* Ez. 28, 13 (neben בָּרָקַת 2 M. 28, 17); שְׁפַעַת *Schar* 2 K. 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); häufiger in *Nomm. pr.*,

[1] Auch מְשָׁחַת Mal. 1, 14 (so z. B. ed. Mant.) stände für מָשְׁחֶתֶת als Part. fem. Hoph.; doch ist auch מָשָׁחַת (so *Baer*) gut bezeugt.

besonders in Ortsnamen der Kanaaniter oder Phönizier (in deren Sprache ת— herrschend war, § 2, 2) und anderer benachbarter Stämme,[1] z. B. צָרְפַּת *Sarepta*, גִּבְעַת *Gib'ath*, קִרְיַת *Qirjath*, אַיְלַת griech. *Ailana* in Idumäa; אֲחֻזַּת 1 M. 26, 26, גָּלְיַת *Goljath* (Philistäer). Ausserdem vergl. נְגִינַת Ps. 61, 1, חַיַּת 74, 19 *a*, פּוּעַת KL. 2, 18.

b) ת— gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B. בַּעֲלָת, חֲלָקַת, sowie in dem Nom. pr. fem. שִׂמְעָת, sonst fast nur poët., z. B. זִמְרָת 2 M. 15, 2. Jes. 12, 2. Ps. 118, 14 (wahrscheinlich für זִמְרָתִי *mein Gesang* mit unterdrückter Endung vor nachfolgendem *Jod*); נַחֲלַת *Erbe* Ps. 16, 6 (entweder wiederum für נַחֲלָתִי *mein Erbe* oder für נַחֲלָתָהּ, vergl. *lit. f*, wie wahrscheinlich auch עֶזְרַת *Hülfe* Ps. 60, 13. 108, 13). Vergl. noch פֹּרָת *fecunda* (*Fruchtbaum*) 1 M. 49, 22; שְׁנַת *Schlaf* (für שְׁנָה) Ps. 132, 4 und in Prosa קָאַת *Pelekan* (welche Lesart auch Jes. 34, 11 der Form קָאַת vorzuziehen ist), sowie מָחֳרַת *der morgende Tag*. — תְּחִנַּת Jer. 49, 25 *Q^ere* soll wohl auf die Lesart תְּחִנָּתִי (parallel mit מְשׁוֹשִׁי; vergl. o. über זִמְרָת u. s. w.) hinweisen.

c) א—, aram. Orthographie für ה—, vorzüglich in den späteren Schriften, z. B. חֲנָא *Schrecken* Jes. 19, 17, שְׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2, לְבָיָא *Löwin* Ez. 19, 2 (falls nicht לָבִיא gemeint); בַּשָׁרָא *Ziel* KL. 3, 12. Dagegen ist Ez. 27, 31 nach der westlichen Masora קָרְחָה (*Glatze*) zu lesen; s. *Baer* zu d. St.

d) ה—, abgestumpft aus ת— (§ 27, Anm. 4), nur in זוּרָה für זוּרָה Jes. 59, 5; vergl. לָנֶה für לָנָה Zach. 5, 4; אָנֶה 1 K. 2, 36. 42 (§ 90, 2, Anm. a. E. und § 48, 3, Anm.).

e) ה—— unbetont, z. B. רָחֳמָה 5 M. 14, 17, תַּנּוּר בִּעֲרָה *brennender Ofen* Hos. 7, 4, vergl. Ez. 40, 19. 2 K. 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht das gewöhnliche betonte ה— beabsichtigt, während die Punktatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tones eine Art *Locativ*form (s. § 90, 2) herstellten.

3. Es ist durchaus unrichtig, die *vokalische* Endung ה—[2] für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die konsonantische ת— daraus abzuleiten. Das Äthiopische hat noch durchgängig das ת, ebenso das Assyrische (*at*, *it*); auch im Phönizischen enden die Feminina meist auf ת, welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf א (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439. 440. *Schröder* phön. Sprache S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte vokalische Endung fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältnis beider ungefähr so gestaltet wie im Hebräischen.

---

[1] Vergl. Meša'stele Z. 3 הבמת זאת *diese Höhe;* Z. 26 המסלת *die Strasse.*

[2] Von einem konsonantischen ה *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinne die Rede sein, dass das ursprüngliche ת als aspirierte Muta *zunächst* in einen Hauchlaut übergegangen wäre (wie denn nach der Beobachtung *Socin's* bei einem Teile der heutigen Beduinen noch ein *h* als Femininendung gehört wird); jedenfalls wäre im Hebr. dieser konsonantische Auslaut späterhin völlig aufgegeben worden.

§ 81.

Abstammung der Nomina.

Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Primitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamme aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vergl. § 82), z. B. אָב *Vater*, אֵם *Mutter* (vergl. indes zu beiden das W.-B.; nach *Stade* u. a. sind אָב, אֵם u. a. *Lall-* und *Kosewörter*, also thatsächliche Nomina primitiva), oder *Derivata*, und zwar entweder *Derivata verbalia* in dem oben § 30, 1 und § 79, 1 angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B. רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivata denominativa* (§ 86), z. B. מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*, von רֶגֶל *Fuss*.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschliesslich das Verbum als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im einzelnen unterscheiden: *a*) *Formae nudae*, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und *b*) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הַאֲמָנְתִּיו),[1] und nach ihnen hat man ehedem die Behandlung geordnet.

Nach dem, was § 30, 1, Anm. 2 über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abgesehen von den *Denominativa*) nicht von dem Verbalstamm, sondern entweder aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vergl. § 79, 1.

2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit, Schlechtigkeit;* sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*Jahwe richtet auf*), יְחִזְקִיָּהוּ (*J. stärkt*) u. s. w.[2]

§ 82.

Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinne ist gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen

---

[1] Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

[2] *G. Rammelt* (über die zusammengesetzten Nomina im Hebr.; Halle 1883, auch Leipzig 1884) will von Appellativis nur צְפַרְדֵּעַ (vergl. u. § 85, No. 55) und צְלָלַיִם (letzteres sicher mit Unrecht) gelten lassen. S. 8 ff. giebt der Verf. eine Aufzählung der „logischen Composita" (Begriffsbildungen durch Zusammensetzung mit den Negationen לֹא, בְּלִי, מִבְּלִי).

Sprachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren und Naturgegenständen, wie שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig,* von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige,* gleichfalls von שָׂעַר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia* sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *glänzen, gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschlichen oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprechender Verbalstamm entweder gar nicht, oder doch nur indirekt (aus anderen semitischen Dialekten) nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn,* עַיִן *Auge.*

§ 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhnlichen Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. דַּעַת *Wissen, Erkenntnis,* אוֹיֵב *Feind.* Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dagegen im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Participialform קָטֵל, die Infinitive nach der (aram.) Form מִקְטַל (als *Nomen* auch מִקְטָל), ferner קִטֹּלֶת, קִטְלָה, קִטָּלָה, קִטָּלָה (§ 45, *b*) u. s. w. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Particips.

2. Was die Bedeutung anbelangt, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitivs sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen; die Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta.* Ausserdem lässt sich beobachten, dass sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon dieselbe nicht bei allen gleichmässig hervortritt.

Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht befremden, dass ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein *Abstractum* ist, nachträglich konkrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannte; Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr.

מוֹדַע *Bekanntschaft* und *Bekannter;* umgekehrt חַטָּאת das *Sündigende*, für *Sünde*, und so häufig die *Feminina* der *Concreta*.

In der nachfolgenden Übersicht (§ 84. 85), welcher an Stelle der früheren Unterscheidung von *Nomina participialia* u. s. w. ein wissenschaftliches Einteilungsprinzip zu Grunde liegt, sind die Derivata der schwachen Stämme (früher § 85) jedesmal nach den entsprechenden starken Bildungen abgehandelt.

§ 84*a*.

Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

I. *Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.*

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stammkonsonanten (Grundf. *qăṭl, qĭṭl, qŭṭl*).

a) vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter entwickelt zu קֶטֶל, קַטֶל, קִטֶל (vergl. § 27, Anm. 2, *c* und in § 93 die Erläuterungen zu Parad. I, *a*—*c*); ohne Hülfsvokal (§ 28, 4) קְשְׁטְ *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Gutturalis, so tritt nach § 22, 2, *a* statt des Hülfs-*Seᵉgol* ein Hülfs-*Pathach* ein, z. B. זֶרַע *Samen*, נֶצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk* (bei mittlerem ה und ח jedoch auch לֶחֶם *Brot*, רֶחֶם (neben רַחַם) *Mutterleib*, אֹהֶל *Zelt*, בֹּהֶן *Daumen;* ebenso bei schliessendem א: פֶּרֶא *Wildesel* u. s. w.); bei mittlerer Gutturalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ă* zu *è*, z. B. רַהַב, נַעַר, נַחַץ (ausgen. wieder לֶחֶם, רֶחֶם). Über die Flexion vergl. § 93, Parad. I, *a*—*f* und die Erläuterungen. In חֵטְא *Sünde* hat das א seinen Konsonantenwert völlig eingebüsst.

Beispiele von Femininis: מַלְכָּה (also direkt von der Grundf. *malk*, *König*), סִתְרָה *Hülle* (neben סֵתֶר), אָכְלָה *Speise* (neben אֹכֶל); bei mittlerer Gutturalis נַעֲרָה *Mädchen*, טָהֳרָה *Reinheit* (neben טֹהַר). Vergl. hierzu § 94, Parad. I.

b) von schwachen Stämmen: α) von ע״ן z. B. אַף *Nase* (aus *'ănp*, daher mit Bildungszusätzen z. B. אַפִּי für *'anpî*, *meine Nase*); עֵז *Ziege* (Grundf. *ʿĭnz*), Femin. חָטָּה *Weizen*. β) von ע״ע (§ 93, Parad. I, *l*—*n*): פַּס *Bissen* (St. פַּתּ), aber auch mit Dehnung des *ă* zu *ā* יָם *Meer;* Femin. חַיָּה *Leben*, und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* מִדָּה *Mass;* von der Grundf. *qĭṭl* אֵם *Mutter*, Femin. גִּזָּה *Schur;* von der Grundf. *qŭṭl* חֹק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. γ) von ע״ו (Parad. I, *g* und *i*): מָוֶת *Tod* (Grundf. *măwt*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹט *Geissel*, שׁוֹר *Stier;* Fem. עִוָּלָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עֲוֹלָה); von der Grundf. *qŭṭl* צוּר *Fels*, Fem. סוּפָה *Windsbraut*. δ) von ע״י (Parad. I, *h*) זַיִת *Olive* (also mit Hülfs-*Chireq* statt Hülfs-*Seᵉgol*), oder kontr. חֵיק *Busen*, Fem. שֵׂרָה *graues Haar;* von der Grundf. *qĭṭl* דִּין *Gericht*, Fem. בִּינָה *Einsicht*. ε) von ל״ה (Parad. I, *k*) teils Bildungen, wie בֶּכִי *Weinen*, הֶגֶה *Gemurmel*, נְדָה *Geschenk*, קֵצָה *Ende*, teils wie בְּכִר, אֲרִי *Löwe* (Grundf. *băkj*, *'ărj*); vergl. auch von urspr. ל״ו: שָׂחוּ *Schwimmen* (Grundf. *săchw*); Fem. שַׁלְוָה *Ruhe*, גַּאֲוָה *Hoheit;* von ל״י: אַלְיָה *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, neben שִׁבְיִת (direkt vom *masc.* שֶׁבִי mit ת femin.); von der Grundf. *qĭṭl* חִצִּי (aus *chĭṣj*); von der Grundf. *qŭṭl* בֻּחוּ (aus *bŏhw*); Fem. אֳנִיָּה *Schiff* (direkt von אֳנִי *Flotte*).

Sowohl *Masc.* als *Feminina* dieser sogen. Sᵉgolatformen haben eigentlich

und vorherrschend *abstrakte* Bedeutung; doch ist, bes. bei der Form קֶטֶל, die *konkrete* Bedeutung nicht selten. Letztere ist dann entweder sekundär, d. h. erst aus der abstrakten hervorgegangen (z. B. נַעַר *Knabe*, eig. *Jugend*, engl. *a youth*), oder sie beruht auf der Entstehung der betr. Bildung aus einer anderen Bildungsart mit konkreter Bedeutung; so sind z. B. מֶלֶךְ, עֶבֶד ohne Zweifel aus einer Form des Adjectivum verbale (*mālīk*, *ʿābīd*) verkürzt und bedeuten eigentlich *herrschend* und *dienend*.[1] In der Form קֹטֶל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vergl. נֹעַר *Jugend* als Abstractum zu נַעַר; אֹכֶל *Speise* u. a. m.).

2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (Grundf. *qᵉṭăl*, *qᵉṭĭl*, *qᵉṭŭl*, sogen. hintenlautige Sᵉgolatformen); z. B. דְּבַשׁ *Honig*, דְּוַי *Siechtum*, חֲתַת *Schrecken;* und so stets bei mittlerem א: בְּאֵר *Brunnen*, בְּאשׁ *Gestank*. S. § 93, Anm. 4.

II. *Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.*

3. Grundform *qăṭăl*, fem. *qăṭălăt*, im Hebr. entwickelt zu קָטָל (§ 93, Parad. II, *a. b*) und קָטְלָה (§ 94, 95, Parad. II, *a. b*), grossenteils Adjectiva, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen;* doch auch Subst., wie דָּבָר *Wort*, und selbst Abstracta, wie אָשָׁם *Verschuldung*, רָעָב *Hunger*, שָׂבָע *Sättigung;* Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה *Gerechtigkeit;* bei anlautender Gutturalis אַדְמָה *Erde*. — Von ע״ע gehört hierher wohl תָּם *unschuldig*, דַּל *gering*, רַב *viel* (Fem. דַּלָּה u. s. w.). — Bei den ל״ה wird auslautendes *Jôd* fast stets abgeworfen und das *ă* der zweiten Silbe zu *è* gedehnt. So wird שָׂדֶה *Feld* mit Ersetzung des י durch ה (als Vokalbuchstabe) zu שָׂדֵה (vergl. § 93, Parad. II, *f*); Fem. z. B. יָפֶה (*masc.* יָפֶה *schön*); vergl. § 95, Parad. II, *c*; von ל״י findet sich mit starker Bildung: עָנִי *demütig*.

4. Grundform *qăṭĭl*, fem. *qăṭĭlăt*, entwickelt קָטֵל (§ 93, Parad. II, *c—e*) und קְטָלָה, vielfach als Participia der Verba med. *e* (§ 50, 2) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vergl. זָקֵן *alt, Greis;* כָּבֵד *schwer;* אַחֵר *alius* (mit virtueller Schärfung des ח); Fem. בְּהֵמָה *Vieh*, wohl auch אֲרֵמָה *Schrecken*, wenn aus אַרְמָה zusammengezogen. — Von ע״ע z. B. מֵת *Toter* (aus *măwĭt*), Fem. מֵתָה.

5. Grundform *qăṭŭl*, entwickelt קָטֹל (doch auch קָטוֹל geschrieben), meist Adjectiva, wie אָיֹם *schrecklich*, בָּרֹד *gescheckt*, נָקֹד *gesprenkelt*, עָבֹת *dichtbelaubt*, עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, עָקֹב *höckerig*, צָהֹב *goldgelb* (nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform *qāṭâl*); Fem. אֲרֻמָּה, כְּבוּדָּה (*prächtig*), עֲנֻבָּה, עֲנֻגָּה (*verzärtelt*), עֲנֻקָּה, mit Schärfung des dritten Konsonanten, um das urspr. *ŭ* kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen בְּרֻדִּים, עֲנֻבִּים, נְקֻדִּים; אֲסֻפִּים *Vorräte*, u. s. w.).

[1] Im Arab. drückt die Form *qăṭĭl* beständig eine dem Subjekt inhärierende Thätigkeit oder Eigenschaft aus, als Nebenform zu dem gewöhnlichen Particip *qâṭĭl*, welches die zufällige oder vorübergehende Thätigkeit oder Eigenschaft bezeichnet: vergl. von *mălăkă*, herrschen: Part. *mâlĭk* herrschend; *mălĭk* (selten *malk*), gleichsam „konstant herrschend", d. i. Herrscher, König. Dieses Zurückgehen von מֶלֶךְ (*malk*) auf urspr. *mălĭk* wird noch durch anderweitige Erscheinungen nahe gelegt; vergl. גֶּדֶר als *nomen pr.* einer Stadt neben dem Appellativ גָּדֵר (Grdf. *gădĭr*) *Mauer*, sowie die Verkürzung im Stat. constr. כֶּתֶף aus כָּתֵף (Grdf. *kătĭf*) *Schulter*.

6. Grundform *qĭṭăl*, entwickelt קַטָל (vergl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לֵבָב *Herz*, עֵנָב *Traube*, שֵׁכָר *temētum*.

III. *Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.*

7. Grundform *qāṭâl*, im Hebr. stets (mit Trübung des *â* zu *ô*) zur Form קָטוֹל entwickelt. Dass sich auch die Schreibung קָטָל findet, darf nicht zur Verwechselung dieser Formen mit den No. 5 aufgeführten (Grundf. *qāṭŭl*) verleiten.[1] Vergl. גָּדוֹל *gross*, קָדוֹשׁ *heilig*, חָמוֹץ *gewaltthätig;* ferner Subst. abstracta, wie כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede* (arab. *sălâm*), doch auch in aktivischer Bedeutung, wie אָמוֹן *Werkmeister*, בָּחוֹן *Prüfer* (der Metalle), עָשׁוֹק *Bedrücker;* Fem. גְּדוֹלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוֹל u. s. w. *vor dem Tone* zu *ā* gedehnt war).

8. Grundform *qāṭîl*, entwickelt קָטִיל (vergl. § 93, Parad. IV, *a* u. *b*), z. B. אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter;* neben der passiven Bedeutung findet sich jedoch auch die intransitive (z. B. צָעִיר *klein*) und selbst die aktive, z. B. נָבִיא *Sprecher* (Prophet), פָּקִיד *Aufseher*. Fem. נְבִיאָה u. s. w.

9. Grundform *qāṭûl*, entwickelt קָטוּל. Hierher gehören sämtliche Participia passiva des *Qal* und einige zuständliche Adjectiva (§ 50, 3, Anm. 2), wie אָנוּשׁ *unheilvoll*, עָצוּם *stark*, עָרוּם *listig;* von Subst. z. B. קָקוּשׁ *Vogelsteller*, שָׁבוּעַ *Woche*. Fem. z. B. בְּתוּלָה *virgo* (eig. die *abgesonderte*).

10. Grundform *qĭṭâl* oder *qŭṭâl*, im Hebr. mit Verflüchtigung des *ĭ* zu *Šewa* entw. קִטָל (vergl. § 93, Parad. IV, *c*) oder קְטוֹל, mit Trübung des *â* zu *ô* (wie oben No. 7). Vergl. כְּתָב *Buch* (arab. *kĭtâb*), קְרָב *Krieg;* dagegen חֲלוֹם *Traum*, חֲמוֹר *Esel* (arab. *chĭmâr*), אֱלוֹהַּ *Gott* (arab. *'ĭlâh*); mit א *prostheticum* (§ 19, 4) אֲזוֹעַ *Arm* (neben זְרוֹעַ); Femin. בְּשׂוֹרָה *frohe Botschaft* (arab. *bĭšârăt*); פְּתֻבָה (arab. *kĭtâbăt*).

11. Grundform *qĭṭîl* oder *qŭṭîl*, im Hebr. in Appellativis stets קְטִיל, z. B. בְּדִיל *Blei*, כְּסִיל *Thor*, חֲזִיר *Schwein* (das Nom. pr. חֲזִיר deutet auf die Grundf. *qĭṭîl;* vergl. arab. *chĭnzîr*).

12. Grundform *qĭṭûl* oder *qŭṭûl*, hebr. קְטוּל, z. B. גְּבוּל *Grenze*, לְבוּשׁ *Kleid;* Fem. גְּבוּרָה *Stärke*, אֱמוּנָה *Treue*.

Anm. Die mit א anlautenden Bildungen der Form *qᵉṭûl* und *qᵉṭôl* haben im Singular statt des zu erwartenden *Chaṭeph-Sᵉgol* fast sämtlich (nach syrischer Weise) *Ṣere* unter dem א: vergl. אֵבוּס *Krippe*, אֵטוּן *Faden*, אֱמוּן *treu*, אֵזוֹב *Ysop*, אֵזוֹר *Gürtel*, אֵסוּר *Band*, אֵפוֹד *Schulterkleid;* vergl. § 23, 3, Anm. 2 und die analogen Beispiele von *Ṣere* für *Chaṭeph-Sᵉgol* in Verbalformen § 52, 2, Anm. 2; § 63, Anm. 4; § 76, 2, *c*.

IV. *Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.*

13. Grundform *qâṭăl*, im Hebr. stets mit Trübung des *â* zu *ô* קוֹטָל (קֹטָל), z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, *a*), arab. *'âlăm*, *Ewigkeit;* חוֹתָם (arab. *châtăm*) *Siegelring*, Fem. חוֹתֶמֶת (aus *chôtămt*); תּוֹלָעַת *Wurm*. Weiter gehören hierher

[1] Nah. 1, 3 fordert erst das *Qᵉrê* גְּדָלַ־ (im Stat. constr.) für das *Keth.* גְּדוֹל.

die Participia *Qal* der Verba ל״ה (vergl. § 93, Parad. III, *c*) und die Feminina der Participia *Qal*, welche mit ת fem. gebildet sind (קֹטֶלֶת aus *qôṭălt*), falls nicht diese Nebenform zu קֹטְלָה mit *Barth* aus dem § 69, 1, C, Anm. erwähnten Gesetz zu erklären ist.

Anm. Anderer Art (wohl von einer Grundf. *qawṭal*) sind Bildungen wie אוֹפָן (oder אוֹפַן Ez. 10, 9 in dems. Vers) *Rad;* גּוֹזָל *junger Vogel* u. a.

14. Grundform *qâṭĭl*, im Hebr. gleichfalls fast immer קוֹטֵל (קֹטֵל).[1] Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כֹּהֵן *Priester* (arab. *kâhĭn*) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *ĭ* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יֹלֵדָה *Gebärerin* (vergl. auch בֹּגֵדָה *die Treulose* Jer. 3, 8; הַצֹּלֵעָה *das Hinkende* Mi. 4, 6 f.; Zeph. 3, 19), bei den Participien in der Regel wie יֹלְדָה u. s. w., mit Verflüchtigung des urspr. *ĭ* zu *Šᵉwa;* doch findet sich auch hier die Form mit *Ṣere* Jes. 29, 6. 8. 34, 9. Ps. 68, 26 (überall in grosser Pausa; in kleiner P. Jes. 33, 14; mit Verbindungsaccent HL. 1, 6).

15. Grundform *qûṭăl*, hebr. קוּטַל (so יוּבַל *Fluss*, Jer. 17, 8) oder קוּטָל, z. B. שׁוּגָב *Schalmei* (gew. שָׂגָב und so ist mit *Baer* auch Ps. 150, 4 zu lesen, nicht שָׂגָב).

V. *Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.*

16. קִרְטוֹל, wie קִרְטוֹר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen wahrsch. auf der Grundf. *qîṭâl* (*qĭṭṭâl?*), d. h. *ô* ist aus urspr. *â* getrübt.

§ 84*b*.

Nomina derivativa vom gesteigerten Stamm.

Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder durch Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten oder durch Wiederholung eines, *resp.* zweier Konsonanten des reinen Stammes entstanden sind.

VI. *Nomina mit verdoppeltem mittleren Konsonanten.*

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vergl. § 52, 2), so wird auch in den hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dagessierung des zweiten Stammkonsonanten fast immer eine Steigerung (*Intensivierung*) des Stammbegriffes ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handelns oder Verhaltens, teils eine grössere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustands.

17. Grundform *qăṭṭăl*, im Hebr. abgesehen von Infinitivis *Pi᾽el*, wie שַׁבָּח u. s. w., meist zu קַטָּל gedehnt; vergl. אַיָּל *Hirsch*, Fem. אַיָּלָה, *St. constr.* אַיֶּלֶת (aus *᾽ăjjălt*); vergl. auch die Feminina לַהֶבֶת *Flamme* (nach § 27, Anm. 2, *b* für *lăhhābhā*), חֲרֶבֶת *das Trockene* (für *charrābhā*), הַלֶּקֶת und קַדַּחַת *brennendes*

[1] Mit *â* in erster Silbe findet sich הָלְיוֹת *Ranken* Jer. 11, 16 al. und חָרְיוֹת *schwangere* Hos. 14, 1 (wofür sonst, auch im Stat. constr., חָרוֹת; dag. im Stat. constr. Sing. חֹרֶת).

Fieber, יַבֶּשֶׁת *Trocknis*, טַבַּעַת *Siegelring*, שַׁחֶפֶת *Schwindsucht*. Auffälliger Weise werden nach dieser Bildung im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. constr.* des Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qăttâl*) auf ursprüngliches (unwandelbares) *â* in zweiter Silbe hinweist; vergl. גַּנָּב *Dieb*, טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für חַרָּשׁ) *faber* (Stat. constr. חָרַשׁ, im Plur. jedoch חָרָשֵׁי); von Adject. נַגָּח *stössig*, קַנָּא *eifersüchtig*.

18. Grundform *qĭṭṭăl* (der Bedeutung nach verwandt mit No. 21); so Masc. von ל״ה das Adject. צִחֶה *trocken;* גֵּאֶה *stolz* (mit Dehnung des *ĭ* zu *ē* wegen Aufhebung der Verdoppelung des א); Fem. אִוֶּלֶת *Thorheit* (Grundf. *'ĭwwălt*).

19. Grundform *qŭṭṭăl;* vergl. das Fem. כֻּסֶּמֶת *Spelt*.

20. Grundform *qăṭṭĭl;* so sämtliche Infinitive *Piʿēl* der Form קַטֵּל.

21. Grundform *qĭṭṭĭl*, im Hebr. gedehnt zu קִטֵּל. Hierher gehört eine ziemliche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehler und Gebrechen bezeichnen. Vergl. אִטֵּר *gehemmt*, אִלֵּם *stumm*, גִּבֵּן *buckelig*, עִוֵּר *blind*, חֵרֵשׁ *taub* (für *chirrēš*), פִּסֵּחַ *hinkend*, קֵרֵחַ *kahlköpfig*, עִקֵּשׁ *verkehrt;* derselben Analogie folgt auch פִּקֵּחַ *hellblickend*.

22. Grundform *qăṭṭâl*. Vergl. das oben No. 17 über die *Nomina opificum* Bemerkte; ausserdem gehören hierher aramäischartige Infin. *Piʿēl*, wie בַּקָּרָה *das Versorgen;* בַּקָּשָׁה *Begehren*. Auf Verdünnung des *ă* dieser Bildung zu *ĭ* beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qĭṭṭâl*, z. B. אִכָּר *Pflüger* (arab. *'ăkkâr*).

24. Grundform *qĭṭṭôl*, höchstwahrscheinlich nur Abart der Form *qăṭṭâl* mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (wie No. 23) und Trübung des *â* zu *ô* (wie No. 10. 13); vergl. גִּבּוֹר *Held* (arab. *găbbâr*), סוֹר *Tadler*, שִׁכּוֹר *Trunkener;* doch auch passivisch, wie יִלּוֹד *geboren*.

25. Grundform *qăṭṭîl*, קַטִּיל, fast ausschliesslich von Personen, welche irgend eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אַבִּיר *stark*, צַדִּיק *gerecht*, בָּרִיחַ *flüchtig* (für בַּרִּיחַ), עָרִיץ *gewaltthätig* (für עַרִּיץ), aber auch passivisch, wie אַסִּיר *gefesselt*.

26. Grundform *qăṭṭûl*, קַטּוּל, z. B. חַנּוּן *gnädig*, רַחוּם *barmherzig* (mit virtueller Verdoppelung des ח), חָרוּץ *eifrig* (für חַרּוּץ).

27. Grundform *qăṭṭôl;* so ausser den Infin. absol. des *Piʿēl* nach der Form קַטֹּל auch קַנּוֹא *eifersüchtig* (neben קַנָּא, also Trübung der Form *qăṭṭâl* No. 22).

28. Grundform *qĭṭṭûl*, קִטּוּל, z. B. צִפּוּי *Metallüberzug*, שִׁלּוּם *Vergeltung*, שִׁקּוּי *Trank*, שִׁקּוּץ *Greuel;* mit konkreter Bedeutung: לִמּוּד *Schüler*, עִזּוּז *stark;* häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie מִלֻּאִים *Füllung* (Einsetzung eines Priesters), נֶחֻמִים *Tröstungen*, *Mitleid*, שִׁכֻּלִים *Zustand der Verwaisung*, שִׁלֻּחִים *Entlassung*, שִׁמֻּרִים *Bewahrung*.

VII. *Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.*

29. Grundform *qăṭlăl*, z. B. שַׁאֲנַן *ruhig*, Fem. שַׁאֲנַנָּה (mit Schärfung des zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רַעֲנָן *grün*, *Plur.* רַעֲנַנִּים.

30. Grundform *qăṭlĭl*, im Hebr. קַטְלֵל; hierher gehören z. B. die Infinitive der Konjug. *Piʿlēl* (eig. *Paʿlēl*) der Verba ע״ו, z. B. רוֹמֵם, vergl. § 72, 7.

31. Grundform *qăṭlŭl;* so der Plural גְּבֻנִּים *Höckerigkeit* (mit Schärfung des *Nûn*, wie in No. 29).

32. Grundform *qĭṭlăl* in פִּרְחָה *Brut.*

33. Grundform *qŭṭlăl* in אֻמְלַל *verschmachtet.*

34. Grundform *qăṭlîl*, z. B. עֲבָטִים *Raub*, סַגְרִיר *Platzregen*, שַׁפְרִיר *Schmuck* Jer. 43, 10 *Qᵉrê;* mit Verdünnung des *ă* zu *i* מְמֵרִירִים *Verfinsterungen* Hi. 3, 5.

35. Grundform *qăṭlûl*, z. B. שַׁפְרוּר Jer. 43, 10 *Kᵉth.;* נַאֲפוּפִים *Ehebruch.*

VIII. *Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.*

36—39. *qᵉṭălṭăl, qᵉṭălṭûl, qᵉṭalṭûl, qᵉṭalṭôl;* vergl. חֲלַקְלַקּוֹת *flexuosus*, חֻלְקְלַקּוֹת *schlüpfrige Orte*, עֲקַלְקַלּוֹת *krumme (Wege)*; פְּתַלְתֹּל *perversus*, sowie die Farbenbezeichnungen אַדַמְדָּמוּת *rötlich, fem.* אַדַמְדֶּמֶת, *Plur.* אַדַמְדְּמוֹת; יְרַקְרַק *grünlich, Plur. fem.* יְרַקְרַקּוֹת; שְׁחַרְחֹרֶת *(fem.) schwärzlich;* אֲסַפְסָךְ *Gesindel* (Erweiterung von אָסוּךְ *gesammelt*); von פ״י mit Aphaeresis des Anlauts צְאֲצָאִים *Sprösslinge;* ferner gehört hierher wohl auch חֲצֹצְרָה *Trompete* (für חֲצַרְצָרָה, vergl. § 55, Anm. 3), sowie פְּקַחְקוֹחַ *Eröffnung* Jes. 61, 1. Auch Jes. 2, 20 wird statt לַחְפֹּר vielmehr לַחֲפַרְפָּרוֹת zu lesen sein (vom *Sing.* חֲפַרְפָּרָה *gräberisch, vielgrabendes* Tier, vielleicht Maulwurf).

IX. *Nomina mit Wiederholung des ganzen (biliteralen) Stammes.*

Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der Stämme ע״ו und ע״ע in Betracht.[1] So:

40. גַּלְגַּל und (mit Verdünnung des ersten *ă* zu *ĭ*) גִּלְגַּל *Rad* (von גלל); Fem. חַלְחָלָה *Zittern* (von חוּל oder חיל); כִּכָּר (für *kirkar*) *Talent;* vergl. auch כּוֹכָב *Stern* (aus *kăwkăb*, arab. *kaukăb*, für כַּבְכַּב).

41. כַּלְכֵּל Infin. *Pilpēl* (eig. *Palpĭl*) von כּוּל; Fem. טַלְטָלָה *Schleuderung* (von טוּל).

42. כַּדְכֹּד vielleicht *Rubin* (aus *kădkŭd*) von כדד.

43. קָדְקֹד *Scheitel* (für *qŭdqŭd*) von קדד; Fem. גָּלְגֹּלֶת *Schädel* (aus *gŭlgŭlt* von גלל).

44. זַרְזִיר *gegürtet* von זרר; בַּקְבּוּק *Flasche* von בקק.

§ 85.

Nomina mit konsonantischen Zusätzen.

Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbalformen mit Präformativen (*Hiphʿil, Hophʿal, Hithpaʿēl, Niphʿal* u. s. w.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (א, י, מ, נ, ת) gebildeten, teils endlich die mit Afformativen versehenen. Im Anschluss an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilitera* und *Quinquelitera*, sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder

[1] Über פִּרְפְּרוֹת s. § 96 unter פֶּה.

Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

X. *Nomina mit Präformativen.*

45. Nomina mit vorgesetztem א. Vergl. ausser den Subst. mit א *prostheticum* (§ 19, 4), wie אֶצְבַּע *Finger*, אֲרֻבָּה *Heuschrecke*, אֶגְרוֹף *Faust*, die Adjectiva אַכְזָב *lügnerisch*, אֵיתָן *perennis* (für *'aitan*). Das Femin. אַזְכָּרָה *Gedächtnisopfer* ist ein nach aram. Art gebildeter Inf. des *Hiph'îl*.

46. Nomina mit vorgesetztem ה. Ausser den gewöhnlichen Inf. des *Hiph'îl* (הַקְטֵל und הַקְטֵיל), *Niph.* (הִקָּטֵל, הִקָּטֵל für *hinq.*) und der mit der Vorsilbe הִתְ gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige Verbalia (aramäischartige Infinitive; vergl. § 72, Anm. 7), wie הַבָּרָה *Aussehen* (von נָכַר), הֲנָפָה *Schwingen* (von נוּף); ausserdem vielleicht הֵיכָל *Halle* (aus *haikăl;* wenn nicht Fremdwort aus dem Assyrischen; s. d. W.-B.).

47. Nomina mit vorgesetztem י, wie יְצְהָר *Öl*, יַלְקוּט *Tasche*, יַנְשׁוּף *Eule* (?); von ע״ו z. B. יְקוּם *Bestand*, יְחוּר *Erspähetes;* von ע״י: יְרִיב *Gegner*.

48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mêm praeformat.*, welches ohne Zweifel zusammenhängt mit מִי *wer* und מָה *was* (s. § 37 u. § 52, 1, Anm. 1) erscheint in einer sehr grossen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum;* so als Präformativ der Participia des *Pi'ēl*, *Hiph.*, *Hithp.* und anderer aktivischer Konjugationen; 2) מ *objectivum*, so als Präformativ der Participia *Pu'al*, *Hoph'al* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* u. s. w. 4) מ *locale*, wie מִדְבָּר *Trift* u. s. w. — Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, dass das מ *praeform.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes *ă* nach sich hatte. Dieses *ă* erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu *ĭ* verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Ton zu *ā* gedehnt (ebenso das aus *ă* verdünnte *ĭ* zu *ē*); in offener Silbe, welche *nicht* vor der Tonsilbe steht, tritt notwendig die Verflüchtigung zu *Še*wa ein. Im einzelnen kommen bes. folgende Bildungen in Betracht: *a*) Grundf. *măqtăl*, im Hebr. מִקְטָל,[1] z. B. מַאֲכָל *Speise*, Fem. מִמְלָכָה *Königreich*, מַאֲכֶלֶת *Messer;* von פ״נ: מַתָּן *Geschenk;* von פ״י: מוֹצָא *Ausgang;* von פ״י: מֵרְעֶה *Auslese* (aus *maiṭăb*); mit assimiliertem ר (oder ו) מַצָּע *Lager;* von ע״ע: מָסָךְ *Decke*, und mit Verflüchtigung des *ă* unter dem Präform. מֶמֶר *Bitterkeit* (aus מְמַר zur *Se*golatform entwickelt); Fem. מְשַׁמָּה *Verwüstung;* von ל״ה: מַרְאֶה *Anblick*. Auf Verdünnung des *ă* zu *ĭ* beruht wohl grossenteils[2]: *b*) Grundf. *miqtăl* (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מִקְטָל, z. B. מִדְבָּר *Trift*, Fem. מִלְחָמָה *Krieg*, מֶרְכָּבָה *Wagen* (*Se*gol statt *ĭ* als Umlaut von Pathach; vergl. מֶרְחָק *Ferne*), מִשְׁמֶרֶת *Wache;* von ע״ע z. B. מֵסַב *Umgebung* (aus *misbab;* *ĭ* in offener Silbe zu *ē* gedehnt; doch vergl. auch מַשַּׁק Jes. 33, 4 als *Stat. constr.*, von שִׁקֵּק mit Schärfung des ersten Stammkonsonanten; vergl. dazu § 67, 5, Anm.); von ל״ה: מִקְנָה *Besitz* (fem. מִקְנָה); *c*) Grundf. *măqtĭl*, hebr. מַקְטֵל, z. B. מַשְׁעֵן *Stütze*

[1] In מַמְתַּקִּים HL. 5, 16. Neh. 8, 10 ist die erste Silbe zur Beseitigung der Kakophonie künstlich geöffnet; zu dem *ă* der zweiten Silbe vergl. § 93, Erl. 2, Anm. 1.

[2] Vergl. dag. *Ley* in Neue Jahrbb. f. Phil. u. Päd. 1887, S. 615.

(Fem. מַשְׁעֲנָה); מַסְגֵּר *Verschliesser*, Fem. מַכְשֵׁלָה *Ruine;* von פ״נ: מַפֵּלָה *Niederlage;* von ע״ע: מָגֵן *Schild* (aus *magnĭn*), Fem. מְגִנָּה *Rolle* (von גָּלַל); מְאֵרָה *Fluch* (für *mᵉʾirrā* von אָרַר); von פ״ש: מוֹקֵשׁ *Fallstrick* (aus *măwqĭš*); auf Verdünnung des *ă* zu *ĭ* beruht wahrscheinlich: *d*) Grundf. *mĭqṭĭl*, hebr. מִקְטָל, wie מִסְפֵּד *Klage*, מִזְבֵּחַ *Altar* (*Opferort*); von ע״ע z. B. מֵסֵב *consessus; e*) Grundf. *măqṭŭl*, hebr. מַקְטֹל; so das Fem. מַאֲכֶלֶת *Speise;* von ע״ע z. B. מָעוֹז *Festung* (mit *Suff.* jedoch מָעֻזִּי), Fem. מַסֵּכָה *Decke* (von סָכַךְ). Ebenso scheint סִגְרֵךְ *Feigheit* aus מִרְךְ (für *markōkh* von רָכַךְ, wie מְתֹם *Unversehrtes* von תָּמַם) zur Sᵉgolatform entwickelt. — Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *f*) Grundf. *maqṭâl*, hebr. immer zu *ô* getrübt, wie מַחְסוֹר *Mangel*, מַלְקוֹחַ *Beute;* von ע״ו z. B. מָקוֹם (arab. *maqâm*) *Ort;* מָגוֹר *Furcht*, Fem. מְגוֹרָה und מְגוּרָה (mit Senkung des *ô* zu *û* in unbetonter Silbe; vergl. § 27, 3, Anm. 1), מְהוּמָה etc. Jes. 22, 5. Durch Verdünnung des *ă* zu *ĭ* wird aus *măqṭâl*: *g*) Grundf. *mĭqṭâl*, hebr. wieder מִקְטוֹל, wie מִסְתּוֹר *Bergungsort*, מִכְשׁוֹל *Anstoss* (vergl. oben *lit. c măkhšēlā*); Fem. מִכְמֶרֶת *Fischernetz; h*) die Grundformen *maqṭîl* und *miqṭîl* (vergl. מִקְרִים) sind nur von Participien des *Hiphʿîl* im Gebrauch (denominativ von einem solchen ist das Fem. מַבְלִיגִית *Erheiterung*); *i*) Grundf. *măqṭûl*, wie מַלְבּוּשׁ *Kleid.*

Anm. Über מ als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen ausser *Qal* und *Niphʿal* vergl. § 52, 1, Anm. Manche dieser Participia sind zu Substant. geworden, wie מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַשְׁחִית *Verderber, Verderben.*

49. Nomina mit vorgesetztem נ. Ausser der Participia des *Niphʿal* (Grundf. *năqṭăl*, noch erhalten z. B. in נוֹלָד für *năwlād*, gew. aber verdünnt zu *nĭqṭăl*, hebr. נִקְטָל) und den Infin. Niph. der Form נִקְטֹל gehört hierher das gleichfalls auf *Niph.* zurückgehende נַפְתּוּלִים *Kämpfe* 1 M. 30, 8.

50. Mit vorgesetztem שׁ z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme.* Vergl. über diese *Šaphʿēl*-bildung § 55, No. 6.

51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser Bildung, die bes. bei den פ״ו und ע״ו beliebt ist, unterscheiden wir: *a*) Grundf. *tăqṭăl* in תַּחְמָס *Strauss*(?), von ע״ו: תּוֹשָׁב *Beisass*, Fem. תּוֹחֶלֶת *Erwartung*, תּוֹכַחַת *Zurechtweisung;* von פ״י: תֵּרְכָן *Süden;* von ע״ו und ל״ה: תּוֹדָה *Dank*, תּוֹרָה *Gesetz;* von פ״ו und ל״א: תּוֹצָאוֹת *Ausgänge;* von ע״ע gehört hierher wohl תֶּבֶל *Befleckung* und תֶּמֶס *Zerfliessen* (entwickelt aus תֵּבֵל und תֵּמַס von בָּלַל und מָסַס); *b*) *tĭqṭăl*, z. B. Fem. תִּפְאָרָה und תִּפְאֶרֶת *Schmuck;* von ל״ה z. B. תִּקְוָה *Hoffnung; c*) *tăqṭŭl*, z. B. תַּשְׁבֵּץ *Buntgewirktes*, Fem. תַּרְדֵּמָה *Tiefschlaf;* von ע״ע: תְּחִנָּה *Lobpreis*, תְּפִלָּה *Gebet* (von חָנַן und פָּלַל); auf eine Grundf. *taqṭŭl* geht viell. zurück תֹּרֶן *Mastbaum* (zunächst aus תִּרְן von רָנַן). Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *d*) *tĭqṭâl*, תְּהוֹם *Ocean*, *Tiefe* (für *tĭhâm*, im Assyr. das gewöhnl. Wort für *Meer*), wenn nicht mit *Del.* Prolegg. p. 113 von dem Stamm תהם abzuleiten; *e*) *tăqṭîl* (im Arab. die gewöhnl. Form des Infin. der II. Konjug., die hebr. *Piʿēl* entspricht), z. B. von ל״ה Fem. תַּכְלִית *Vollendung;* passivisch תַּלְמִיד *Schüler; f*) תַּקְטוּל, wie תַּפּוּחַ *Apfel* (f. *tănpûᵃch*), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תַּגְמוּל *Wohlthat*, תַּהְפּוּכָה *Verkehrtheit;* von ע״ו: תְּבוּסָה *Zertretung*, תְּנוּפָה *Schwingung* u. s. w., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תַּהֲלוּכוֹת *Leitung*, תַּמְרוּרִים *Bitterkeit*, תַּנְחוּמִים und תַּנְחוּמוֹת *Tröstungen;* von ע״י: תְּאֻנִים *Beschwerde.*

XI. *Nomina mit Afformativen.*

52. Nomina mit angehängtem ל. So vielleicht חַשְׁמַל *Glanzerz*, und sicher בַּרְזֶל *Eisen*, כַּרְמֶל *Fruchtgarten* (*S^e^gol* in beiden Fällen wohl Steigerung des urspr. *ă* in der Tonsilbe), גִּבְעֹל *Blütenkelch;* vergl. § 30, 3, Anm.

53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ă* als Bindelaut erscheint אוּלָם *Vorhalle* (obschon das *ā* im *Sing.* unwandelbar bleibt), Plur. אֻלַּמִּים; כִּנָּם *Mückenschwarm* (von כָּנַן), סֻלָּם *Leiter;* דָּרוֹם *Mittagsgegend* (= *darrom*); dagegen steht die ל״ה-Bildung פִּדְיוֹם *Lösegeld* 4 M. 3, 49 wohl nur wegen nachfolgendem מ für das gewöhnliche פִּדְיוֹן.

54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermittelst eines blossen Hülfsvokals liegt vor in כְּנַעַן *Kanaʿan* und צִפֹּרֶן *Fingernagel;* häufiger ist die Anfügung mit betontem *ă*, welches im Hebr. zu *S^e^gol* umgelautet (so גַּרְזֶן *Axt*) oder zu *ā* gedehnt wird; so קִנְיָן *Besitz*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer;* auf Trübung eines urspr. *â* zu *ô* beruhen wohl Bildungen, wie דְּאָבוֹן *Verschmachten;* הָרְבוֹן (neben הָרְבָּן) *Stachel;* רְעָבוֹן *Hunger;* פִּתְרוֹן *Deutung;* von ל״ה: גָּאוֹן *Hoheit*, הָמוֹן *Getümmel*, חָזוֹן *Orakel;* שִׁרְיוֹן *Panzer;* von פ״ן: מַשָּׁאוֹן *Täuschung*, von einer *qaṭṭâl*form: שַׁבָּתוֹן *das Feiern*[1]; sehr häufig mit Schärfung des zweiten Stammkonsonanten, wie זִכָּרוֹן *Gedächtnis*, כִּלָּיוֹן *Vertilgung;* vergl. auch הֵרָיוֹן *Schwangerschaft* (für הִרָּ׳) und § 93, Erl. 4, Anm. 1. Sehr häufig ist in *Nomin. propriis* die Abwerfung des *Nûn* erfolgt und es entstehen dann Bildungen, wie מְגִדּוֹ neben מְגִדּוֹן, שְׁלֹמֹה (LXX Σολωμών oder Σαλωμών; vergl. Πλάτων, *Plato*). Dagegen erscheint das *Nûn* wieder in den Patronymica und Gentilicia (§ 86, 5), vergl. שִׁילֹנִי *Silonit* von שִׁילֹה (noch jetzt *Sailûn*). — Mit der Endung *ûn* findet sich יְשֻׁרוּן (§ 86, No. 4) und andere Eigennamen.

Anm. Über die Afformativsilben ִי—, ַי— und וּת, ִית— s. u. § 86, 2, No. 5. 6.

XII. *Quadrilitera und Quinquelitera.*

55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גַּלְמוּד *sterilis*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, das Fem. זַלְעָפָה *Glut* u. s. w.; auf Insertion eines ר: חַרְגֹּל *Heuschrecke*, קַרְדֹּם *Beil;* סַרְעַפָּה *Zweig* Ez. 31, 5 (V. 6. 8 סְעַפָּה). Vergl. ausserdem חֶרְמֵשׁ *Sichel*, סְמָדַר *Weinblüte;* mit anlautendem ע: עֲטַלֵּף *Fledermaus*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עַכְבָּר *Maus*, עַקְרָב *Skorpion*[2] u. s. w. — *Quinquelit.* (viell. Compositum) צְפַרְדֵּעַ *Frosch.*

§ 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primi-

---

[1] Die Plurale נִצָּנִים *Blumen* HL. 2, 12 und קִמְשֹׂנִים *Nesseln* scheinen direkt von den Singularen נֵץ (cf. נִצָּה) und קִמּוֹשׂ mit Insertion von *ān* (getrübt *ōn*) abgeleitet; s. *Nöldeke* Mand. Gr. S. 169, Anm. 3.

[2] *Derenbourg* (Revue des études Juives 1883, p. 165) folgert aus obigen Beispielen unter Vergleichung des arab. *ʿuṣfûr, Sperling* (von *ṣafara, pfeifen*), dass ע insbesondere zur Bildung von quadriliteralen Tiernamen verwendet worden sei.

tivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten* (Verbalstamm קָדַם *vorn sein*).

2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, No. 48) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. No. 3).

Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind:

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84*a*, No. 14), z. B. שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Thor*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rindvieh*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg*.

2. Analog der Form *qăṭṭāl* (§ 84*b*, No. 17): קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מַלָּח *Seemann*, von מֶלַח *Salz* (*See*). Beide Formen (No. 1. 2) gehen auf gewohnte (dem betr. Subjekt *inhärierende*) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf της, τεύς, z. B. πολίτης, γραμματεύς.

3. Mit vorgesetztem מ, welches den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet (vergl. § 85, No. 48), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַגְּלוֹת *die Gegend zu den Füssen, zu Häupten*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מַקָּשָׁה (statt מִקְשָׁאָה) *Gurkenfeld*, von קִשֹּׁא *Gurke*. Vergl. ἀμπελών von ἄμπελος.

4. Mit der Endung ־ָן, וֹן, zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ; לְוָיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Tier*, *Schlange*, von לְוָיָה *Windung*; נְחֹשְׁתָן *ehern*, von נְחֹשֶׁת *Erz*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vergl. § 85, No. 54.

Als *Deminutiv*endung (vergl. das syr. ־ונ) scheint וֹן verwendet in אִישׁוֹן *Männchen* im Auge, *Augapfel*, von אִישׁ; dagegen ist das früher hierher gezogene שְׁפִרְפֹּן *Cerast* eig. eine Adjektivbildung von שָׁפַה *reiben* (also etwa = *reiberisch*); ebenso יְשֻׁרוּן zwar *Denom.* von יָשׁוּר (= יָשָׁר), aber nicht *Demin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich* (*Rechtsvolk*); endlich שַׁחֲרוֹן nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צַוְרִים nicht *Hälschen*, sondern *Halsschmuck* (von צַוָּאר *Hals*). Vergl. *Delitzsch* zu HL. 4, 9.

5. Dem Denominativ eigentümlich ist die Endung ־ִי, durch welche Substantiva zu Adjectivis, insbesondere Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia*, *Patronymica*, *Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. אַכְזָרִי *schrecklich*, נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*, שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Wenn das zu Grunde liegende Substantiv ein *Compositum* ist, so löst sich dasselbe wieder in zwei Wörter auf, z. B. בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין (vergl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen § 120, 1, Anm.). — Selten ist statt ־ִי *a*) die Endung ־ַי (wie im Aram.), z. B. כִּרְזַי *arglistig*, und in Eigennamen wie בַּרְזַי (*ferreus*) *Barzillai*[1]; und *b*) das aus *ăj* entstandene ־ֶה in אִשֶּׁה *zum Feuer*

[1] Nach *Olsh.* (vergl. auch *Nöldeke*, ZDMG Bd. 40, 183) läge ־ַי als alte Feminin-

(אֵשׁ) *gehörig, Feuerspeise, Opfer;* לְבֹנָה (eig. *milchig*) *Storax-Staude*, arab. *lubnaj.*

6. Mit der Endung וּת, יוּת— (§ 95, Anm. 5), welche aus *Concretis Abstracta* bildet, wie unser *-tum, -schaft, -nis*, vergl. מַלְכוּת *Königtum*, zunächst von מֶלֶךְ; אַלְמָנוּת *Witwenschaft*, von אַלְמָנָה, אַלְמָן *Witwer, Witwe.* Im Aram. ist diese weibliche Endung וּת (oder ו mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Konjugationen (vergl. als substantivierte Infinitivbildung dieser Art הַשְׁמָעוּת das *Verkündigen*); im Hebr. wird יוּת als Endung für abstrakte Begriffe (darunter auch solche, die direkt vom Verbalstamm abgeleitet zu sein scheinen, wie סִכְלוּת *Thorheit*, רְפוּאוּת *Heilung*) erst in den jüngeren BB. häufiger; an Adjektiven auf î (s. o. No. 5) findet sie sich in אֲכְזָרִיּוּת *Grausamkeit* und קוֹמְמִיּוּת *aufrechte Haltung* (als Adverb 3 M. 26, 13). — Älteren Gebrauchs ist die Endung ית— z. B. in שְׁאֵרִית *Überrest*, רֵאשִׁית *principium*, von רֹאשׁ = רֵאשׁ *princeps.* (Dagegen ist חָכְמוֹת *Weisheit*; obwohl Spr. 9, 1 al. auch mit dem *Sing.* verbunden, ein Pluralis abstractus, ebenso חַכְמוֹת Spr. 14, 1).

§ 87.

Vom Plural.

1. Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die Endung ים— bezeichnet, z. B. סוּס *Ross,* סוּסִים *Rosse;* sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung ם—, besonders wenn in demselben Worte bereits ein ו oder י als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. 1 M. 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf י— gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf יִים— aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer, Plur.* עִבְרִיִּים (2 M. 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עִבְרִים; שָׁנִים *rote Gewänder* (von שָׁנִי). — Die Nomina auf ה— verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher, Plur.* חֹזִים (vergl. § 75, 3). — Über die Enttonung des ם— in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vergl. § 88, 1, Anm. 2; § 96. — Die Endung ים— tritt übrigens bisweilen auch an Feminina (vergl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre,* von שָׁנָה; רְחֵלִים *Mutterschafe,* von רָחֵל) und wird anderseits zur Darstellung von Intensivbegriffen verwendet (§ 119, 2), so dass also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vergl. auch u. No. 3 und 4).

Die Endung *îm* ist auch im Phönizischen herrschend, z. B. צדנם *Sidonii;* das Aramäische hat dafür *în*, das Arab. *ûna* (Nominat.) und *îna* (Cas. obliq.,

---

endung noch vor in dem Nom. pr. שָׂרַי *Sara* und, zu *ē* kontrahiert, in עֶשְׂרֵה 10 (s. § 97, 2).

im Vulgärarab. jedoch *în* auch für den Nomin.), das Äthiop. *ân*. Vergl. auch die Verbalendung ן.[1]

Seltenere, *resp.* nur scheinbare Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ־ִין, wie im Aram.,[2] abgesehen von dem dichterischen Gebrauch in einigen älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschliesslich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr. 31, 3, צְדֹנִין 1 K. 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 K. 11, 13, חִטִּין *Weizen* Ez. 4, 9, defektiv אִיִן *Inseln* Ez. 26, 18, יָמִין *Tage* Dan. 12, 13. Vergl. noch מְדִין *Teppiche* Ri. 5, 10 (in dem nordpalästin., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עִירִין *Trümmer* Mi. 3, 12 (wahrsch. durch nachfolgendes ת veranlasst, wie Ez. 33, 26 עַשְׂתֶּרוֹת); מִלִּין *Worte* (von dem mehr aram. מִלָּה) Hi. 4, 2 und an 12 anderen Stellen (neben מִלִּים, 10mal); ferner Hi. 24, 22. 31, 10. KL. 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:

b) ־ִי (mit abgestossenem ם, wie nach einigen im *Dual* יְדַי für יָדַיִם Ez. 13, 18, vergl. § 88, Anm. 1, *c* und § 89, 2) z. B. מִנֵּי *Saiten* Ps. 45, 9 für מְנִים (wenn nicht letzteres zu schreiben ist)[3]; עַמִּי *Völker* Ps. 144, 2 und wahrscheinl. auch KL. 3, 14 (2 S. 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vergl. in der Parallelstelle Ps. 18, 44 עָם; auch HL. 8, 2 wird das *î* von רִמֹּנִי besser als *Suffix* genommen). Sind darnach fast alle Beispiele dieser Art (s. noch 2 S. 23, 8 vergl. mit 1 Chr. 11, 11; 1 S. 20, 38 *K^eth.* und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. S. 524 ff.) mehr oder weniger zweifelhaft, so fehlt es doch nicht an Analogien in den übrigen semit. Sprachen; über die assyr. Pluralendung *i* (z. B. *malki, Fürsten*) vergl. *Schrader* ZDMG 26, S. 218 ff., im Syrischen entspricht der Plur. *malkê* (ܡܠܟܐ), ebenso im Idiom des babylonischen Talmud גְּבָרֵי *Männer*. — Noch zweifelhafter ist:

c) ־ֵי (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: חוֹרֵי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שָׂרֵי *Fürsten* Ri. 5, 15, חַכּוֹנֵי *Fenster* Jer. 22, 14. Letzteres erklärt man auch für Dual (§ 88, Anm. 1), aber wahrscheinlich ist es verderbte Lesart für חַכּוֹנִים; שָׂרַי lässt sich erklären *meine F.* (mit Suff.), und ־ֵי in חוֹרֵי ist Bildungssilbe (also Sing. *Weisszeug*). Ferner חֲשׂוּפֵי Jes. 20, 4 ist entw. *Stat. constr.* (vergl. § 89, Anm.) oder gleichfalls kollektiver Sing. mit der Endung ־ֵי; ebenso ist שַׁהֲרֵי *der Gewaltige* wohl von dem St. שָׁהַר mit der Adjektivendung ־ֵי gebildet, während in dem kollektiv gebrauchten Sing. גּוֹבֵי *Heuschrecken* Am. 7, 1. Nah. 3, 17 (vom Stw. גָּבָה) das ־ֵי zum Stamme gehört (vergl. שָׂדֵי Ps. 8, 8 u. ö. für שָׂדֶה *Feld*); endlich in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדֹנִים *Herr*) ist *aj* ursprünglich Suffix, § 129, Anm. 4.

d) ־ָם, als vermeintliche Pluralendung in כִּנָּם = כִּנִּים *Mücken*, welches jedoch vielmehr ein kollekt. Sing. (vom Stamme כָּנַן) mit der Bildungssilbe

---

[1] Über den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandl. zur hebr. Grammatik, Lpzg. 1846, S. 51 ff. *Halévy*, Rev. des Et. Juives (1887) No. 31, p. 138 ff.

[2] So auch beständig auf dem Meša'stein: Z. 2 שלשן 50; Z. 4 מלכן *Könige;* Z. 5 ימן רבן *viele Tage* u. s. w.

[3] Nach einigen beruhen diese *î* einfach auf dem Übersehen des Strichleins (§ 5, Anm. 4), mit welchem man in Handschriften u. a. auch die Pluralendung abkürzte. Darnach emendiert *Cheyne* (nach *Lowth*) auch Jes. 5, 1 שִׁירַת הוֹדִים *Liebeslied.*

ם— ist; ebenso ist סֻלָּם *Leiter* (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*) von סָלַל gebildet; vergl. zu beiden § 85, No. 53.

2. Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung וֹת (nicht selten auch defektiv ת—) bezeichnet, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Psalm, Plur.* תְּהִלּוֹת (erst in nachbiblischem Hebr. auch תְּהִלִּים, wie in den Überschriften der gedruckten Ausgaben, neben סֵפֶר תְּהִלּוֹת, *Buch der Psalmen*); אִגֶּרֶת *Brief, Pl.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf יֹת— bilden den Plural auf יוֹת—, und die auf וּת den Plural auf יוֹת—, z. B. מִצְרִית *Ägypterin, Pl.* מִצְרִיּוֹת; מַלְכוּת *Königreich, Pl.* מַלְכֻיּוֹת, wobei indes Singularformen auf יָה—, יָהּ— mit der Endung ה— zu Grunde liegen, vor welcher *Jôd* (wie vor der Endung ים— im *Plur. m.*, vergl. o. No. 1) zur Wahrung seines konsonantischen Charakters dagessiert wird.

Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen וּת— u. יֹת— beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung ים— oder וֹת— angehängt wird, z. B. חֲנִית *Spiess, Pl.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft, Pl.* זְנוּתִים; אַלְמְנוּת *Witwenschaft*, שְׁחִיתוֹת *Gruben*, u. a. m. Nach syrischer Weise gebildet ist עֵדוּת, *Plur.* (vor *Suffixen*) עֵדְוֹת (*ʿēdᵉwôth*) *Gesetze*, mit konsonantischem *Wāw*.

Diese Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Äthiop., im *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. und auch im Assyr. [*Schrader*, l. l. pag. 222 ff.] lautet, s. über die Trübung des *â* zu *ô* § 9, 10, 2). Zweifelhaft ist dagegen, ob dieses *âth* als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *-ăth* (vergl. § 80, 2) zu betrachten ist.

Wie die wandelbaren Vokale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§ 92—95.

3. Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden (§ 118, 3), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke, Plur.* עָבִים und עָבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muss. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisweilen beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter, Pl.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr, Pl.* שָׁנִים und שָׁנוֹת (s. die Anm.). Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Sing., z. B. אַרְיֵה *m. Löwe, Pl.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hi. 42, 16.

Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת (nur im *Stat. constr.* 5 M. 32, 7. Ps. 90, 15) und שָׁנוֹת (gleichf. nur im *Stat. constr.* und vor Suffixen) eine seltenere poëtische Form.

Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 118, 3, *a*), z. B. יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Thrones; כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe, manubria;* קַרְנַיִם *Hörner*, קַרְנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen*, עֵינוֹת *Quellen.*

4. Eine grosse Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung ־ִים; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert, z. B. אָב *Vater*, *Plur.* אָבוֹת; מָאוֹר *Lichtort*, *Plur.* מְאוֹרִים und מְאוֹרֹת vergl. 1 M. 1, 16; שֵׁם *Name*, *Pl.* שֵׁמוֹת; פִּרְלֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Pl.* פִּרְלַגְשִׁים.

Von Femininis auf ה־ haben im Plur. die Endung ־ִים: אֵלָה *Terebinthe*, אֵרֶכְתָּה *Schrecknis*, דְּבֶלָה *Feigenmasse*, חִטָּה *Weizen*, לְבֵנָה *Backstein*, מִלָּה (nur poët.) *Wort*, סְאָה *ein Hohlmass*, שְׂעוֹרָה *Gerste*, sowie die Tiernamen דְּבוֹרָה *Biene* und יוֹנָה *Taube;* auch für בֵּיצִים *fem. Eier* ist ein Sing. בֵּיצָה anzunehmen.[1] ־ִים und וֹת haben אֲלֻמָּה *Garbe* und שָׁנָה *Jahr* (s. o. No. 3, Anm.); vergl. endlich שִׁבֹּלֶת *Ähre*, Plur. שִׁבֳּלִים.

5. Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Participien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קְטָלִים *m.*, קְטָלוֹת *f.;* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, welche sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *filii*, בָּנוֹת *filiae;* מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae.*

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite masculinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* ־ֵי, vergl. § 89, 2), oder eine Dualendung ־ַיִם angehängt, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת, *Stat. constr.* בְּמוֹתֵי; מֵרֹאשֵׁי שָׁאוּל בָּמוֹתֵי *von dem Ort zu Häupten Sauls weg* 1 S. 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת *moenia*, davon *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauern.* Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת vor (§ 91, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. *koll. Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מָתִים *Männer* (im Äthiop. der *Sing. mĕt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 119, 2), z. B. פָּנִים *Antlitz.* Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פָּנִים auch *Gesichter* 1 M. 40, 7. Ez. 1, 6; vergl. אֱלֹהִים (dessen *Sing.* אֱלוֹהַּ sich ausser im Hiob und Daniel nur 10 mal findet) *Gott*, aber auch *Götter.*

---

[1] בֵּיצָה ist eines der ziemlich zahlreichen Beispiele von verkürzten Nomina, welche im Singular die Femininendung nur angenommen haben, um „den Ausfall am Wortgewicht zu compensiren" (*Barth*, ZDMG 1887, S. 605).

§ 88.

Vom Dual.

Vergl. die Litteratur über den semit. Dual bei *Grünert*, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. (Wien 1886), p. 21.

1. Eine schon aus alter Zeit stammende Modifikation des Plural ist der *Dualis*. Derselbe wird jedoch im Hebräischen fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. No. 2). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nominibus wird in beiden Geschlechtern die Endung ־ַיִם (ohne Zweifel verwandt mit der Pluralendung ־ִים) an die Singularform[1] angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei Tage;* statt der Femininendung ־ָה erscheint vor der Dualendung stets noch die alte Endung *ath,* jedoch notwendig mit *ā* (weil in offener Silbe vor dem Ton), also ־ָתַיִם, z. B. שְׂפָה *Lippe,* שְׂפָתַיִם *beide Lippen.* Von einem *Fem.* mit der Endung ־ֶת, z. B. נְחֹשֶׁת (aus *n°chušt*) lautet der *Dual* wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln.*

Bei den Nominibus, welche im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt dieselbe in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tones. Z. B. כָּנָף *Flügel* (Grdf. *kănăph*), *Dual* כְּנָפַיִם (mit Verflüchtigung des ersten *ă,* da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ă* vor der neuen Tonsilbe); vergl. indes auch (in enger Verb. mit כֶּסֶף) כִּכָּרַיִם 1 K. 16, 24. 2 K. 5, 23 (neben כִּכָּרִים in dems. Verse). Auch bei den sog. S°golatformen (§ 84*a*, 1) tritt die Dualendung meist an die Grundform, z. B. רֶגֶל *Fuss* (Grdf. *rägl*), *Dual* רַגְלַיִם; doch vergl. auch קַרְנַיִם neben קַרְנַיִם von קֶרֶן *Horn,* לְחָיַיִם von לֶחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קְרָנוֹת, לְחָיִם).

Anm. 1. Seltene Formen des Dual, die jedoch meist nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: *a*) ־ַן (ebenso im Westaram., vergl. *-aini* als Accus. im Arab.) und ־ָן (*-âni* als Nominativ im Arab.), z. B. הֲדַתָּן 1 M. 37, 17 und הֲדָתָן 2 K. 6, 13 (*N. pr.* einer Stadt); קִרְיָתָן (Dual von קִרְיָה) Jos. 21, 32 Name einer Stadt, die 1 Chr. 6, 61 קִרְיָתַיִם heisst (so die moab. Städte in der Inschr. des Königs Mêša° Z. 10 קריתן, höchstwahrscheinlich *Qirjathên* gesprochen = קִרְיָתַיִם im A. T.; Z. 30 בת דבלתן = בֵּית דִּבְלָתַיִם Jer. 48, 22; Z. 31 und 32 חורנן = חֹרֹנַיִם im A. T., ebenso Z. 15 צחרם = צְחָרַיִם *Mittag;* Z. 20 מאתן = מָאתַיִם *zweihundert*); *b*) ם־, so wahrsch. in dem *Nom. pr.* חֲצַרְנָם (*die Doppelquelle*, Jos. 15, 34; dag. 1 M. 38, 21 עֵינַיִם), und רם־ (als Kontraktion von

[1] Über Dualendungen am Plural s. § 87, 5, A. 1; § 95, A. 3 a. Anf.

ăjim) bei שְׁנַיִם (im Phöniz. שנם) *zwei*, in der Verbindung שְׁנֵים עָשָׂר *zwölf* (neben der regelm. Form שְׁנֵי); *c*) י— (mit Abwerfung des ם) in יָדַי Ez. 13, 18 (wenn nicht יָדַיִם zu lesen ist); über חַלּוֹנַי angeblich *Doppelfenster* Jer. 22, 14 s. § 87, 1, *c*.

2. Nur scheinbare Duale sind מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel;* beide Wörter sind Plurale von verloren gegangenen Singularen מַ, שָׁמַ mit abnormer Enttonung und Verkürzung der sonst immer betonten Endung *îm* (vergl. § 87, 1); יְרוּשָׁלַיִם ist wahrscheinlich eine rein lautliche Distraktion für das ältere יְרוּשָׁלֵם, ohne dass die Masora mit diesem *Qᵉre perpet.* (§ 17) eine Dualform beabsichtigte[1]; vergl. die kürzere Form שָׁלֵם Ps. 76, 3, und die aram. יְרוּשְׁלֶם.

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abgesehen von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. § 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch nicht notwendig, vergl. זְרוֹעוֹת und זְרֹעוֹת *Arme,* nie im Dual) die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַיִם *beide Hände,* אָזְנַיִם *beide Ohren,* שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe,* מֹאזְנַיִם *bilanx* u. s. w., oder die doch zu einem Paare verbunden gedacht werden, wie יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum;* שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (nach einander), *biennium;* אַמָּתַיִם *zwei Ellen.*

In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern eine solche in paarweiser Anordnung gedacht ist, z. B. שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sechs Flügel* (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes. 6, 2. Ez. 1, 6; sogar שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 9, כָּל־בִּרְכַּיִם *alle Kniee* Ez. 7, 17; כָּל־יָדַיִם *alle Hände* 21, 12; מְצִלְתַּיִם *cymbala* Ezr. 3, 10; שְׁפַתַּיִם *Doppelhaken* Ez. 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Ri. 16, 28. Am. 3, 12.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Dual s. schon § 87, No. 3 und No. 5, Anm. 1.

Es ist nicht unmöglich, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise verwendete und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer verhältnismässig späteren Phase der Sprachentwickelung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich verschwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo, ambo, octo* verglichen werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslavischen ist nachmals, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füsse, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Über den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. 2. Ausg. I, 814.

[1] S. *Gesenius*, Thes. ling. hebr. S. 629.

§ 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Casusendungen* nicht mehr,[1] sondern bezeichnet die *Casusverhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Accusativ) oder durch Präpositionen (§ 125), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluss (die „Anlehnung") des *Nomen regens* an das *Nomen rectum.* Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, dass der Ton auf das letztere hinübereilt,[2] und diese fast gänzliche Enttonung des vorangehenden Wortes zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die wandelbaren Vokale notwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden (vergl. § 9, 1. 2. 7; § 27, 2. 3). Z. B. דְּבַר *Wort,* דִּבְרֵי אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand,* יַד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte,* דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes.* Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constr.;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absol.* Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, dass der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische,* sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche, rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēph* (§ 16, 1) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im einzelnen von der Accentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 124.

---

[1] Über einige abgestorbene Reste von Casusendungen s. § 90.

[2] Dasselbe Tonverhältnis lässt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in *„der Thron des Königs"*; nur dass hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung *„des Königs Thron"* dieselbe Erscheinung aufweist.

2. Das Genauere über die *Vokal*veränderungen, welche in vielen Nomina durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Ausserdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) aus der Plural- und Dualendung ־ִים und ־ַיִם wird durch Abwerfung des ם stets ־ֵי (vergl. die Anm.), z. B. סוּסִים *Rosse,* סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse Pharao's;* עֵינַיִם *Augen,* עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs.*

b) als Femininendung erhält sich im *Stat. constr.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ־ָה haben, regelmässig die ursprüngliche Endung ־ַת, z. B. מַלְכָּה *Königin,* מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin von Saba.* Dagegen bleiben die Femininendungen ־ָת, ־ַת, sowie die Pluralendung ־וֹת, im *Stat. constr.* unverändert.

c) die Nomina auf ־ֶה von Stämmen ל״ה (§ 93, Parad. III *c*) erhalten statt dessen ־ֵה, z. B. רֹאֶה *Seher, constr.* רֹאֵה; ohne Zweifel beruht dieses ־ֵה auf Kontraktion des urspr. ־ֵי (mit orthographischer Beibehaltung des ה), während der *Stat. absol.* nach Abwerfung des *Jôd* aus רֹאֵי zu רֹאֶה umgelautet ist (siehe § 75, 1); dieselbe Kontraktion findet sich bei דַּי, *constr.* דֵּי *Genüge;* חַי, *constr.* חֵי *Leben;* גַּיְא (גַּי), *constr.* גֵּיא (גֵּי) *Thal.*

Über die Endungen וֹ und ־ֵי am *Stat. constr.* s. § 90.

Anm. zu *lit. a.* Das flüssige ם am Ende schwand hier ebenso, wie das lateinische Schluss-*m* vor einem Vokal in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verdunkelt oder verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. § 40. *Schneider's* lat. Gramm. I, S. 153 ff. 300 ff. Ebenso schwindet das entsprechende *n* der Pluralendung in den *Constructus*formen des Arab. u. Aram., vergl. auch die Abwerfung des *Nûn* von der Pluralendung ־וּן im Verbum (§ 44, 1 und § 47, Anm. 4). Der nach Abwerfung des *m* auslautende Vokal *i* der Pluralendung ist nach der jetzt herrschenden Erklärung, deren Richtigkeit indes dahingestellt bleiben mag, durch ein davortretendes *a* verstärkt (*Guna* in der Sanskrit-Grammatik), so dass *ai* entsteht, welches alsdann der Regel gemäss in *ê* zusammengezogen wird (§ 7, 1 und § 9, 6). Statt dieses ־ֵי haben die Syrer noch ־ֵי und auch im Hebr. findet sich eine deutliche Spur davon bei der Verbindung der *Suffixa* mit dem *Nomen plurale* (§ 91, 2); über חֲשׁוֹפֵי שֵׁת Jes. 20, 4, welches nach einigen gleichfalls hierher gehört, s. o. § 87, 1, *c.* — Dass das ־ֵי des *Dual* aus ־ֵי entstanden ist (יְדֵי aus יָדַיִם), leuchtet von selbst ein.

§ 90.

Vermutliche Reste alter Casusendungen.

ה— locale, י— und ִ am Status constructus.

1. Wie das Arabische drei Casus durch besondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebräischen Nomen drei Endungen, welche dem Laute nach jenen arabischen ungefähr entsprechen. Allerdings haben dieselben im Hebr. ihre ursprüngliche Bedeutung zumeist verloren und können somit nur noch als verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus gelten, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine Unterscheidung der Casus durch Endungen nicht mehr kennt.

Die arab. Casusendungen sind bei den volldeklinierten Nomina (den sogen. *Triptota*): *-u* für den Nominativ, *-i* für den Genetiv, *-a* für den Accusativ (entsprechend den drei Hauptvokalen); bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *-a* zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in ZDMG V, 9. XII, 874. *Wetzstein* ebend. XXII, 113 f., und bes. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdialekts von Ägypten, Lpz. 1880, S. 147 ff.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiat. III, 1840. p. XVIII. *Tuch* ZDMG III, 139 f.) und noch jetzt hört man unter den Arabern der Halbinsel des Sinai z. B. *ʿammuk* (dein Oheim, Nom.) auch für *ʿammik* (Gen.) und *ʿammak* (Acc.). In Mittel-Arabien haben sich die drei Endungen auch im Munde der Städter noch erhalten, weiter südlich und östlich vertritt das *-a* zugleich das *-i*, und nach der Küste hin hört man diese Endungen gar nicht mehr. Das Äthiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Casusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv. — Eine scharfsinnige Erörterung der hierher gehörigen Fragen bietet *Philippi*, „Wesen u. Ursprung des Status constr. im Hebr. Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt". Weimar 1871, p. 98 ff. (vergl. dazu *Nöldeke* in den Gött. gel. Anz. 1871. St. 23).

2. Am deutlichsten tritt im Hebräischen noch das *Accusativ*verhältnis in der (fast immer tonlosen) Endung ה— hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken,[1] z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts,*

[1] S. über diese Bedeutung des Accusativs die Syntax § 126, 1, und den lat. Acc. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

קֶדְמָה *ostwärts*, צָפוֹנָה *gen Norden*, אַשּׁוּרָה *nach Assyrien*, בָּבֶלָה *nach Babel*, הָרָה (von הַר) *in's Gebirge* 1 M. 14, 10, אַרְצָה *zur Erde*, בַּיְתָה *nach Hause*, תִּרְצָתָה *nach Tirṣa* (תִּרְצָה) 1 K. 14, 17 al., עַזָּתָה *nach Gaza* (עַזָּה) Ri. 16, 1; mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge*, הַבַּיְתָה *in das Haus*, הַחַדְרָה *in's Gemach* 1 K. 1, 15; הַמִּזְבֵּחָה *an den Altar hin*; הָאֹהֱלָה (mit betontem ה—) *nach dem Zelte hin* 1 M. 18, 6 al.; auch am Status constructus vor nachfolgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Joseph's* 1 M. 43, 17. 24; אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland* 1 M. 20, 1; אַרְצָה מִצְרַיִם *nach dem Lande Ägypten* 2 M. 4, 20; מִדְבָּרָה דַּמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damask* 1 K. 19, 15; מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ *gen Sonnenaufgang* 5 M. 4, 41; und selbst am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern* Ez. 11, 24; הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel*;

b) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet[1]; z. B. מֵחַנַּיְמָה *zu* (*in*) *M.* 1 K. 4, 14; שָׁמָּה *dort* (gewöhnlich: *dorthin*) Jer. 18, 2, vergl. 2 K. 23, 8. (Dagegen sind בָּבֶלָה Jer. 29, 15 und זְבֻלָה Hab. 3, 11 als gewöhnliche Accusative der Richtung zu betrachten: *nach B., in die Wohnung;* ebenso Wendungen wie פְּאַת צָפוֹנָה *die Seite nach Norden* Jos. 15, 5, vergl. 18, 15. 20. 2 M. 26, 18. Jer. 23, 8).

c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה— in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloss (was leicht erklärlich) nach אֶל־ לְ oder עַד־, z. B. לְמַעְלָה *nach oben hin*, לְמַטָּה *nach unten hin, abwärts*, לִשְׁאוֹלָה *zur Unterwelt hin* Ps. 9, 18; עַד־אֲבַקָּה bis *'Aphēq* Jos. 13, 4, אֶל־הַצָּפוֹנָה *nach dem Norden hin* Ez. 8, 14, vergl. Ri. 20, 16, sondern auch nach בְּ und sogar nach מִן, z. B. בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos. 15, 21, vergl. Ri. 14, 2; מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer. 27, 16; vergl. 1, 13. Jos. 10, 36. 15, 10. Ri. 21, 19.

Anm. Erstarrte Lokativformen (*resp.* ursprüngliche Accusative) liegen vielleicht noch vor in

a) לַיְלָה (eig. *noctu*, vergl. neugriech. ἡ νύχθα), dem üblichen Prosaworte für *Nacht*, welches stets als Mascul. konstruiert wird; die Hauptform לַיְל, kontrahiert לֵיל, ist daneben noch dichterisch im Gebrauch (לַיִל Jes. 16, 3); ferner in מְאוּמָה *etwas* (von מְאוּם, מוּם *Fleckchen*, *Punkt*). Ebenso liessen sich als Accusative erklären: אַרְצָה Jes. 8, 23 und (in *Pausa*) Hi. 34, 13, sowie der Ortsname חֲצַרְמָוֶת Jos. 21, 36. Anderwärts kann jedoch das tonlose

[1] So auch sonst der Accusativ § 126, 1.

ָה— nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden; so אָרְצָה (in *Pausa*) Hi. 37, 12; הַחַרְסָה *die Sonne* Ri. 14, 18 (sonst חֶרֶס); הַמָּוְתָה *der Tod* Ps. 116, 15; נַחְלָה *Bach* 124, 4; הַחַשְׁמַלָּה *das Glanzerz* Ez. 8, 2 u. a. m. Jos. 15, 12 ist הַיָּמָה wohl nur Schreibfehler (Dittographie).

b) in der dichterisch oft verwendeten Endung ָתָה— an Femininis, z. B. אֵימָתָה *Schrecken* (= אֵימָה), עֶזְרָתָה *Hülfe* (= עֶזְרָה), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה), s. 2 M. 15, 16. Jer. 11, 15. Ps. 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hi. 5, 16; עֵיפָתָה *Dunkel* 10, 22, u. a. St. In diesen Fällen ist nicht an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsilbe kaum begreifen liesse, sondern gleichfalls an einen alten Accusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie עֶזְרָתָה *zu Hülfe!* (Ps. 44, 27 u. s. w.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklanges willen verwendet.

Die örtliche Beziehung der Endung ָה— ist die herrschende (daher die Benennung ָה— *locale*); doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit, so in עַתָּה (mit betonter Endung) *jetzt, zur Zeit* (von עֵת), מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr*. Eigentümlich ist חָלִילָה eig. *ad profanum! = absit!*

Da die Endung ָה— in der Regel tonlos ist (doch vergl. מִזְרָחָה [Stat. c.] 5 M. 4, 41; גִּתָּה und עִתָּה Jos. 19, 13 u. s. w.), so übt sie, wie obige Beispiele zeigen, auf die Vokale des Wortes meistens gar keinen Einfluss aus; in מִדְבַּרָה behauptet sich sogar das kurze *ă* in offener Tonsilbe (doch vergl. auch פַּדֶּנָה 1 M. 28, 2 von פַּדַּן, mit halber Dehnung des *a* zu *è*). Bei den S^e^golatformen gilt im allgemeinen, dass das ָה— locale im Stat. absol. an die bereits entwickelte Form tritt, nur dass natürlich der Hülfsvokal vor der Endung zu *Š^e^wâ* verflüchtigt wird, z. B. בַּיְתָה, הָאֹהֱלָה 1 M. 18, 6 al.; הַיַּעֲרָה Jos. 17, 15, הַשַּׂעֲרָה[1] Ri. 20, 16 u. s. w., doch auch נַחְלָה 4 M. 34, 5 (Stat. constr.) und שָׂעְרָה Jes. 28, 6 (mit *Silluq*); vergl. נֶגְבָּה Ez. 47, 19 und גֹּרְנָה Mi. 4, 12 (beide in *P.*).[2] — Bei den Femininis auf ָה— tritt das ָה— locale an die ursprüngliche Femininendung ַת— (§ 80, 2), deren *ă* alsdann (weil in offener Tonsilbe) zu *ā* gedehnt wird, z. B. תִּרְצָתָה. — Übrigens findet sich die Endung ָה— selbst zu ֶה— abgeschwächt in נֹבֶה *nach Nob* 1 S. 21, 2. 22, 9; אָנֶה *wohin* 1 K. 2, 36. 42 und דְּדָנֶה *nach Dedan* Ez. 25, 13.

3. Seltener und fast ausschliesslich nur noch in dichterischem Gebrauche sind die beiden anderen Endungen, welche mutmasslich neben jenem Accusativ auf ָה— einst den arabischen Casusendungen entsprachen, nämlich die sogenannten *literae compaginis* ִי— (als urspr. Genetivendung), und וֹ, in *Nomm. propr.* auch וּ (als urspr. Nominativendung). Doch hat sich bei diesen Endungen die Casus-

---

[1] So *Qimchi* u. ed. Mant. (text. rec. שַׂעֲרָה), also Lokativ von שַׂעַר (Jes. 7, 20).
[2] Vergl. zu Obigem *Praetorius* in *Stade's* Ztschr. 1883, S. 216 ff.

beziehung im Bewusstsein der Sprache *gänzlich verloren;* sie besitzt in denselben nur noch eine archaistische Form, welche in der Poësie oder sonst in feierlicher Rede bisweilen zur Anwendung kommt und die sich ausserdem in manchen zusammengesetzten Eigennamen aus alter Zeit unbewusst vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle fast nur noch in der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also am *Status constructus.*[1]

a) Die Endung ִי—, nach dem eben Bemerkten bes. häufig am *Status constructus* und fast stets betont, z. B. בְּנִי אֲתֹנוֹ *das Füllen seiner Eselin* 1 M. 49, 11; עֹזְבִי חֲצִאן *der die Herde verlässt* Zach. 11, 17 (vergl. vorher רֹעֵי הָאֱלִיל); שֹׁכְנִי סְנֶה *der Bewohner des Dornbusches* 5 M. 33, 16; am Feminin גְּנֻבְתִּי יוֹם וּגְנֻבְתִּי לָיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* 1 M. 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); מְלֵאתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes. 1, 21; עַל־דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps. 110, 4. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Präposition einschiebt, ohne dass dadurch (vergl. § 124, 1) das Verhältnis der Anlehnung thatsächlich aufgehoben wird, z. B. רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern* KL. 1, 1 (die Enttonung des ִי— scheint hier durch das vorausgehende רַבָּתִי עָם veranlasst, wo die Zurückziehung des Tones durch nachfolgende Tonsilbe geboten war; doch vergl. auch אֹהֲבְתִי לְרֵעַ Hos. 10, 11); אֹסְרִי לַגֶּפֶן *bindend an den Weinstock* 1 M. 49, 11; vergl. 2 M. 15, 6. Jer. 22, 23 *K^{e}th.;* 51, 13 *K^{e}th.;* Ob. 3. Ps. 113, 5—9 (z. T. in freieren Verbindungen, V. 8 sogar am *Infin.*). Ausserhalb des *Stat. constr.* findet sich das *Chireq compaginis* z. B. Jes. 22, 16 (bis). Mi. 7, 14. Ps. 101, 5. 114, 8. 123, 1; ausserdem aber an einigen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, wie זוּלָתִי (= זוּלַת) *ausser,* מִנִּי (poët. = מִן) *von,* בִּלְתִּי *nicht,* אַפְסִי *nicht* (immer in der Formel אֲנִי וְאַפְסִי עוֹד *ich und keiner weiter*) Jes. 47, 8. 10. Zeph. 2, 15, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade

[1] Auch sonst haben sich in altgewohnten Wortverbindungen öfters alte Endungen erhalten, welche ausserdem geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femininendung ת—ַ im Stat. constr. (§ 89, 2, *b*), sowie im Verbum vor Suffixen (§ 59, 1); ebenso sind in Eigennamen und ausserdem von den Dichtern mancherlei altertümliche Formen bewahrt worden.

Gottes) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal,* d. i. חַנִּיבַ֫עַל (Huld des Ba al).

b) Die (stets betonte) Endung וֹ ist weitaus seltener und findet sich in Prosa nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede 1 M. 1, 24: חַיְתוֹ־אֶרֶץ *das Getier der Erde* (= חַיַּת הָאָרֶץ Vs. 25); ebenso Ps. 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14; ausserdem noch in בְּנוֹ צִפֹּר *der Sohn des Ṣ.* 4 M. 23, 18; בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Beʿor* 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מַ֫יִם *Wasserquell* Ps. 114, 8. — Über die Endung וּ s. die Anm.

Anm. Wenn bei den Endungen ִי— und וֹ die Casusbezeichnung gegenwärtig gänzlich aufgegeben ist, so hat es doch alle Wahrscheinlichkeit, dass sie einst als Casusendungen in der Sprache lebten, so gut wie ָה— (No. 2), zumal auch das Altarabische genau die entsprechenden Endungen noch als eigentl. Deklinationsendungen aufweist und dieselben gleichfalls erst später unter einander verwechselte oder gänzlich abwarf (s. oben). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in anderen Sprachen. Im Latein. z. B. finden wir noch einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit denselben Endungen, wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri, domi* u. s. w.); in den neupers. Pluralendungen *ân* und *hâ* liegen alte Casusendungen vor, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in den Fällen, wo im Altarab. die Casusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in *ăbū, ăbī, ăbā* (zu *abī* vergl. den hebr. Stat. constr. אֲבִי von אָב *Vater*), braucht das Neuarabische zwar noch alle drei Formen, aber ohne strenge Unterscheidung der drei Casus. Hiernach wird wohl auch in den vielgebrauchten hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי eig. eine Genetiv-, im westaram. אֲבוּ, hebr. מְתוּ (in *nomm. propr.* wie מְתוּשָׁאֵל und מְתוּשֶׁלַח; vergl. auch בְּתוּאֵל), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erblicken sein; um so erklärlicher ist, wenn sich פְּנִיאֵל (1 M. 32, 31) neben פְּנוּאֵל (V. 32), אֲחוּמַי neben אֲחִימֶלֶךְ findet.

§ 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominalsuffixen, welche hier im Genetivverhältnis stehen (§ 33, 2, *b*) und daher notwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57 ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92 ff. mitbehandelt; vergl. auch das Paradigma *A* im Anhange. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu thun.

1. Die *Suffixa* am Singular sind:

Sing. 1. *c.* ִי *mein.*

2. { *m.* ךָ, ְךָ in Pausa ֶךָ } *dein.*
f. ךְ, ֵךְ

3. { *m.* הוּ, ו; וֹ (ה), ֵהוּ *sein.*
f. הָ, ָהּ, ֶהָ *ihr.*

Plur. 1. *c.* נוּ, ֵנוּ *unser.*

2. { *m.* כֶם, ְכֶם } *euer.*
f. כֶן, ְכֶן

3. { *m.* הֶם, ָם *ihr* (*eorum*).
f. הֶן (הֵן), ָן *ihr* (*earum*).

Anm. 1. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbum; im einzelnen ist noch zu bemerken:

a) Die Formen ohne Bindevokal treten bes. an die Nomina von eigentüml. Bildung (s. § 96), deren Stat. constr. auf einen Vokal ausgeht, wie אָבִיךָ, אָבִיהוּ und אָבִיו, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיכֶן, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן, zum Teil auch an die auf *î* ausgehenden sogen. S^{e}golatformen von ל״ה-Stämmen (s. § 93, I, Anm. 6), z. B. פְּרִיהֶם *ihre Frucht* Am. 9, 14 (neben פְּרִיָם Jes. 37, 30 al.), פְּרִיהֶן Jer. 29, 28 (neben פִּרְיָן V. 5); ausserdem vergl. חֶלְבְּהֶם 3 M. 8, 16. 25 und analoge Beispiele mit הֶן 1 M. 21, 28. Jes. 3, 17. Ez. 13, 17. 16, 53 (anderwärts, z. B. 1 M. 1, 21. 4, 4. Ez. 10, 12, umgeht die Masora durch die Punktation ֵהֶם, ֵהֶן die Anerkennung solcher Suffixa am Singular).

b) Die Formen mit den sogen. Bindevokalen (§ 58, 3, *b*) treten an die Nomina, welche auf einen Konsonanten ausgehen. Unter den Bindevokalen ist *a* herrschend in der 3. *Sing. fem.* ָהּ (für *aha*) und der 3. *Plur.* ָם, ָמוֹ, ָן, wozu auch die 3. *Sing. masc.* וֹ (ה) gehört, indem das *ô* derselben aus *ahû* (ָהוּ) zusammengezogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc*, ֶךָ (als halbe Dehnung für urspr. ַךָ). Die Formen mit *e* sind in den oben genannten Personen nur in den Nomina auf ֶה (von Stämmen ל״ה), *Stat. constr.* ֵה (kontrahiert aus *aj*) häufig, z. B. שָׂדֵהוּ (aus *sadajhû*) *sein Feld;* עָלֶהָ *ihr Laub* Jes. 1, 30; מַרְאֶהָ *ihr Anblick* (aus *mar'aj-hā* = *mar'ăhā*, mit Abwerfung des *Jod* und halber Dehnung des *ă* zu *S^{e}gol* in betonter offener Silbe; vergl. auch מַרְאָיו *sein Anblick* Hi. 41, 1 aus *mar'aj-w* mit orthographischer Beibehaltung des *Jod*); dagegen שָׂדָהּ *ihr Feld* aus *sāda*[*j*]*hā*. Ausser diesen ל״ה-Formen findet sich der Bindevokal *e* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vergl. אוֹרֵהוּ *sein Licht* Hi. 25, 3; לְמִינֵהוּ *nach seiner Art* 1 M. 1, 12. 21. 25 al.; Ri. 19, 24. Nah. 1, 13. Dagegen sind in der 2. *Sing. fem.* ֵךְ und in der 1. *Plur.* ֵנוּ weitaus die herrschenden Formen, und ָךְ, ָנוּ Seltenheiten, s. Anm. 2. — Statt ְךָ (2 M. 13, 16. Jer. 29, 25 al. ְכָה, vergl. בְּכָה Ps. 141, 8; לְכָה 1 M. 27, 37), ְכֶם, ְכֶן (mit *Š^{e}wa mobile*, resp. *medium*) steht, wenn die Nominalform auf eine Gutturalis ausgeht, ֲךָ, ֲכֶם, ֲכֶן, z. B. רוּחֲךָ *dein Geist*, בֹּרַאֲךָ *dein Schöpfer* Jes. 43, 1, רֵיעֲכֶם *euer Freund* Hi. 6, 27 (über Fälle, wie בְּתוֹכֲכֶם Hagg. 2, 5, s. § 10, 2, Anm. A).

2. Seltene Formen sind:

Sing. 1. Pers. ֵנִי in בְּשׁוּבֵנִי Ez. 47, 7 (sicher nur Schreibfehler, veranlasst durch וַיְשִׁבֵנִי V. 6). — 2. Pers. *m.* in Pausa ֶכָה, z. B. כַּפֶּכָה (*deine Hand*) Ps. 139, 5, vergl. Spr. 24, 10; einmal חֹנָךְ Ps. 53, 6 (vergl. die Analoga im Verbalsuffix § 75, Anm. 19); *fem.* ֵיךְ Ez. 5, 12, ֵכִי Jer. 11, 15. Ps. 103, 3.

116, 19. 135, 9 (über das ganz abnorme כֶּה— Nah. 2, 14 vergl. No. 2, Anm. 2); ferner הָ— Jes. 22, 1. Ez. 25, 4. — 3. Pers. ה— z. B. אֲחֻזָּתָהּ 1 M. 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Qᵉre* אֲחֻזָּתוֹ); 4 M. 10, 36 (נֻחָה), 5 M. 34, 7 (לֵחָה), Jer. 20, 7. Nah. 2, 1 *Qᵉre* (כִּלָּה); קְצֹתָהּ 2 K. 19, 23 *Kᵉth.*, wofür Jes. 37, 24 קְצוֹ; עֵירָהּ und סוּחָתָהּ 1 M. 49, 11. 2 M. 22, 26 (*Qᵉre* עִירוֹ, סוּחוֹ); סָבָּהּ Ps. 10, 9. 27, 5 *Kᵉth.*; חֲמוֹנָהּ Ez. 31, 18 al. *Kᵉth.*; 48, 18. — 3. *fem.* ה— für ה (mit Aufweichung des *Mappiq*, vergl. § 23, 4 und die Analoga § 58, 3, Anm. 1) findet sich wiederholt vor Bᵉgadkᵉphath und anderen weichen Konsonanten: 2 M. 9, 18 (vor נ), 3 M. 13, 4 (vor ל), 4 M. 15, 28. 31. Ez. 16, 44. 24, 6 (vor ב), 2 K. 8, 6. Spr. 12, 28 (vor א), Nah. 3, 9 (vor נ), Ps. 48, 14 (vor פ), Ez. 47, 10. Hi. 31, 22 bis (vor ת), Jes. 21, 2. Jer. 20, 17 (vor ה); 3 M. 6, 2 (vor ע); doch auch in Pausa: 2 M. 9, 18. 3 M. 12, 4*a* und 5*b*; Jes. 23, 17. 45, 6. Spr. 21, 22; über חֲשַׁמָּה 3 M. 26, 34 al. s. § 67, Anm. 8 a. E. Vergl. noch א— Ez. 36, 5. — Bisweilen scheint die Masora ה— an Femininis als Verkürzung von תָה— zu fassen, z. B. פְּנָהּ Spr. 7, 8 für פְּנָתָהּ; vergl. *Delitzsch* zu Ps. 27, 5. Doch sind die Beispiele grösstenteils unsicher; so wird Jes. 28, 4 einfach בְּכוּרָה, Zach. 4, 2 גְּבָעָה zu lesen sein.

Plur. 1. Pers. נוּ—, in Pausa קִרְבָּנוּ Hi. 22, 20; vergl. Ru. 3, 2. Jes. 42, 10 und so stets כָּלָּנוּ *unsere Gesamtheit* 1 M. 42, 11 al. — 2. Pers. *fem.* כֶּנָּה Ez. 23, 48. 49. — 3. Pers. *masc.* מוֹ— Ps. 17, 10 (ibid. und 58, 7 מוֹ in פִּרְמוֹ); הֶם— 2 S. 23, 6. *Fem.* הֶן— 1 K. 7, 37. Ez. 16, 53 (in Pausa); נָה— 1 M. 41, 21; נֶה— 1 M. 30, 41; נָה— Ru. 1, 19, sonst meistens in Pausa (1 M. 21, 29. 42, 36. Jer. 8, 7. Spr. 31, 29. Hi. 39, 2); endlich הֵן, am Nomen nur Jes. 3, 17.

Die Beispiele von Singularen mit Pluralsuffixen s. No. 2, Anm. 2.

2. Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an die ursprüngliche Endung des *Stat. constr.* (י—, vergl. § 89, 2, Anm.) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Kontraktion zu י— ein (so im ganzen Plural), während in der 2. *masc.* und der 3. *masc.* und *fem. Sing.* (ausser in dem poët. Suffix יהוּ—) das thatsächlich abgeworfene *Jod* nur noch orthographisch beibehalten wird. Das vorausgehende *ă* erfährt dann entweder die volle Tondehnung zu *ā* (3. *masc. Sing.*) oder die Umlautung zu betontem *Sᵉgol* (2. *masc.* und 3. *fem. Sing.*); über die 1. *masc. Sing.* s. u. *lit. b.* — So entstehen folgende

Suffixa nominum pluralium.

Sing. 1. *c.*	י— *meine.*		*Plur.* 1. *c.*	נוּ— *unsere.*	
2.	*m.* יךָ—	*deine.*	2.	*m.* כֶם—	*euere.*
	f. יךְ—			*f.* כֶן—	
3.	*m.* יו—, poët. יהוּ—	*seine.*	3.	*m.* יהֶם—, poët. מוֹ—	*ihre.*
	f. יהָ—	*ihre.*		*f.* יהֶן—	

Sonach wird das urspr. ־ַי *a*) kontrahiert in der 3. *Sing. masc.* ־ֵיהוּ und dem ganzen *Plural*, also סוּסֵי|הוּ, סוּסֵינוּ u. s. w.; *b*) unverändert beibehalten in der 1. *masc. Sing.* סוּסַי, indem die eigentliche Suffixendung י oder ־ִי mit dem auslautenden *Jod* der Endung ־ַי verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוּסַיִךְ (mit *Hülfs-Chireq* nach dem *Jod*). Dagegen wird *c*) das *Jod* von ־ַי aufgegeben und α) das *ă* zu *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוּסָיו, d. i. *sûsāw;* β) *ă* zu betontem *S^egol* umgelautet in der 2. *masc. Sing.* סוּסֶיךָ aus *sûsăkhā* und in der 3. *fem. Sing.* סוּסֶיהָ aus *sûsăhā*.

Anm. 1. Da das *Jod* in diesen Suffixen (ausser in der 1. Sing. und der 2. Sing. femin.) nur orthographisch beibehalten ist, so wird es bisweilen auch ausgelassen,[1] obwohl dann in unvokalisierter Schrift leicht Verwechselungen mit dem Nomen singulare entstehen, z. B. דְּרָכֶךָ für דְּרָכֶיךָ *deine Wege* 2 M. 33, 13. Jos. 1, 8. Ps. 119, 37; andere Beispiele s. Jes. 58, 13. Ps. 119, 41. 43. 98 (doch ist wohl überall eig. der Sing. gemeint); רֵעֵהוּ für רֵעֵיהוּ *seine Freunde* Hi. 42, 10 (doch ist auch die Erklärung als genereller Sing. zulässig); מְבִיאֶהָ Dan. 11, 6; עֲוֹנֵנוּ *unsere Verschuldungen* Jes. 64, 5. 6. Jer. 14, 7; Neh. 10, 1; יְדֵכֶם Ps. 134, 2; לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* 1 M. 1, 21; vergl. 4, 4 und Nah. 2, 8. Besonders in der 3. *masc. Sing.* findet sich häufig die defektive Schreibung ־ָו, welche jedoch im *Q^ere* fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, *Q^ere* חִצָּיו, und so fast immer יַחְדָּו (siehe das W.-B.), nur dreimal יַחְדָּיו.

2. Seltene Formen sind: *Sing.* 2. Pers. *f.* ־ֵיךְ (nach dem zur Interjektion erstarrten und daher unveränderten אַשְׁרֵי *Heil!* Pred. 10, 17; vergl. *Delitzsch* z. d. St.); ־ַיְכִי (vergl. im Syr. ־ֵכי) 2 K. 4, 3 u. 7 im *K^eth.*, Ps. 103, 3—5. 116, 7 (־ָיְכִי in P.). — Ez. 16, 31 steht ־ַיִךְ (wie 6, 8 ־ֵיכֶם) an einem *Inf.* auf וֹת, so dass also וֹת als Pluralendung behandelt ist; ebenso findet sich Pluralsuffix einige Male an der femin. Endung וּת (4 M. 14, 33. Jes. 54, 4. Jer. 3, 8. Ez. 16, 15. 23, 7, sowie 16, 20 *Q^ere*), an der Endung *îth* (3 M. 5, 24), und sogar an der gewöhnl. Femininendung *ath:* Jes. 47, 13. Ez. 35, 11. Ps. 9, 5. Ezr. 9, 15. — Ganz abnorm ist מַלְאָכֵכֵה (so nach *Qimchi* im W. W.-B.) *deine Boten*, wahrsch. für מַלְאָכֵכִי = ־כַיְכִי, Nah. 2, 14. — 3. *masc.* ־ֵיהוּ Hab. 3, 10. Hi. 24, 23; ־ֵהוּ Nah. 2, 4; וֹהִי (eine ganz aramäische Form) Ps. 116, 12. — 3. *fem.* ־ֶיהָא Ez. 41, 15. — *Plur.* 2. Pers. *masc.* תְּפוֹצוֹתִיכֶם (so mit *î Qimchi;* cf. *Norzi*) Jer. 25, 34; *fem.* ־ֵיכֶנָה Ez. 13, 20; 3. *masc.* ־ֵיהֵמָה 40, 16, *fem.* ־ֵיהֶנָה 1, 11.

3. Über ־ֵימוֹ s. noch § 103, 2, Note 2. An Dualen findet sich diese Endung z. B. Ps. 58, 7. 59, 13.

3. Dass das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich zur Endung des *Stat. constr.* des Masculinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im Sprachbewusstsein ist jedoch diese That-

---

[1] So schon Meša'-Stein Z. 22 מגדלתה *ihre Türme* (neben שעריה *ihre Thore*). War die Auslassung des י nach der Endung *ôth* vielleicht Regel? Vergl. u. 3, Anm.

sache so sehr zurückgetreten, dass die auffallende Eigentümlichkeit (ja Inkorrektheit) entstehen konnte, dass diese die Pluralendung יִ— einschliessenden *Suffix*formen auch an die feminin. Pluralform auf וֹת angehängt werden (סוּסוֹתֵיהֶ, סוּסוֹתֵינוּ u. s. w.), so dass also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet.[1]

Letzteres ist die Regel; doch kommt an der Endung וֹת auch das Singularsuffix (No. 1) vor, z. B. עֲבוֹתִי Ps. 132, 12 (wenn nicht *Sing.* für עֲבוֹתַי, wie nach *Qimchi* im W. W.-B. תַּחֲנוּתִי 2 K. 6, 8 für תַּחֲנוֹתַי); מַלְכוּתְךָ 5 M. 28, 59 (nach Analogie eines *Inf.* לה behandelt); מִצְוֹתֶךָ Ps. 119, 98. Dan. 9, 5; אֲחִיוֹתֵהֶ Ez. 16, 52. Bei der 3. *Plur.* ist dies sogar das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם (so nur 1 K. 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh., Chron.); ebenso immer שְׁמוֹתָם, *ihre Namen*, und דְּוֹרוֹתָם *ihre Geschlechter*, offenbar zur Vermeidung der überlangen Bildungen auf יהֶם—.

4. Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In Betreff der Endung תִ— am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, dass sich das kurze *ă* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶם und כֶן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

Singular.

			Masc.	*Fem.*
			סוּס equus	סוּסָה equa
Sing. 1.		*c.*	סוּסִי equus meus	סוּסָתִי equa mea
2.		*m.*	סוּסְךָ equus tuus	סוּסָתְךָ equa tua
		f.	סוּסֵךְ equus tuus	סוּסָתֵךְ equa tua
3.		*m.*	סוּסוֹ equus eius (suus)	סוּסָתוֹ equa eius (sua)
		f.	סוּסָהּ equus eius (suus)	סוּסָתָהּ equa eius (sua)
Plur. 1.		*c.*	סוּסֵנוּ equus noster	סוּסָתֵנוּ equa nostra
2.		*m.*	סוּסְכֶם equus vester	סוּסַתְכֶם equa vestra
		f.	סוּסְכֶן equus vester	סוּסַתְכֶן equa vestra
3.		*m.*	סוּסָם equus eorum (suus)	סוּסָתָם equa eorum (sua)
		f.	סוּסָן equus earum (suus)	סוּסָתָן equa earum (sua)

[1] Eine Analogie dazu s. § 87, 5, Anm. 1. Vergl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba לה, § 75, 4.

Plural.

			Masc.	*Fem.*
			סוּסִים equi	סוּסוֹת equae
Sing. 1.	*c.*		סוּסִי equi mei	סוּסוֹתַי equae meae
2.	*m.*		סוּסְךָ equi tui	סוּסוֹתֶיךָ equae tuae
	f.		סוּסֵךְ equi tui	סוּסוֹתַיִךְ equae tuae
3.	*m.*		סוּסוֹ equi eius (sui)	סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
	f.		סוּסָהּ equi eius (sui)	סוּסוֹתֶיהָ equae eius (suae)
Plur. 1.	*c.*		סוּסֵינוּ equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
2.	*m.*		סוּסֵיכֶם equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
	f.		סוּסֵיכֶן equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae
3.	*m.*		סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
	f.		סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

§ 92.

Vokalveränderungen im Nomen.

1. Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung mit Pronominal*suffixen*, *c*) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine oder zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachfolgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt*, wie dies bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendungen ־ִים —, ־וֹת und ־ַיִם —, sowie bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vorn-betonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nominibus der ursprünglich kurze, dann aber vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe nunmehr verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, dann aber durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר *Wort* (Grundf. *dăbăr*), Plur. דְּבָרִים, mit vokalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרִי, דְּבָרֵנוּ, Plur. דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ u. s. w.; כָּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe:

פָּקִיד *Aufseher*, Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידִי, פְּקִידֵנוּ u. s. w., am Plur. פְּקִידַי, פְּקִידֶיהָ u. s. w.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עוֹלָם *Ewigkeit*, Plur. עוֹלָמִים, mit *Suff.* עוֹלָמִי u. s. w.[1] Nur in den Participien der Form קֹטֵל mit tongedehntem *ē* (urspr. *ĭ*) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des *ē* zu *Šᵉwa mob.* statt, z. B. אֹיֵב *Feind*, Plur. אֹיְבִים, mit *Suff.* אֹיְבִי u. s. w., ebenso in den Bildungen nach der Form קְטֵל, קָטֵל, etc. (mit *ē* in zweiter Silbe: § 84*b*, No. 20. 21. 30. 41. 48 *c* und *d*), z. B. אֵלֵם *stumm*, Plur. אִלְּמִים.

b) Wenn der Ton vom Status constructus des Plural oder Dual auf das folgende Wort hinübereilt, oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Wortes *um zwei Stellen fortrückt*, so wird der Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das *ĭ* der ersten Silbe überall aus urspr. *ă* verdünnt ist).

Bei den sog. Sᵉgolatformen tritt im Sing. das Suffix überall an die Grundform (מַלְכִּי *mein König*, מַלְכֵּנוּ u. s. w.); dagegen schiebt sich vor den Endungen —ִים, —וֹת (z. T. auch vor —ֵים) in der Regel[2] ein *Qameṣ* ein, vor welchem dann der Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird (מְלָכִים, מְלָכוֹת). Dieses *Qameṣ* (zu welchem § 93, 1, Note zu vergleichen) hält sich auch vor den leichten Suff., die dem Plur. masc. angehängt werden, so dass also (wie bei דְּבָרַי u. s. w. von דָּבָר) der Schein entsteht, als ob die Suffixa nicht an den *Stat. constr.*, sondern an den *Stat. absol.* angehängt seien (מַלְכַּי, מַלְכֶּיהָ u. s. w.). Dagegen bildet der *Stat. constr.* Plur. und Dualis nach *lit. b* regelrecht מַלְכֵי, mit schwerem Suff. מַלְכֵיכֶם u. s. w.; דַּלְתֵי von דְּלָתַיִם *Doppelthüren*.

c) Vor dem *Šᵉwa mobile*, mit welchem das Suffix הָ nach einem Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe *vor* dem Ton) in der Regel nur der *a*-Laut, z. B. דָּמָה, דְּבָרָהּ u. s. w. (über die Formen mit *ē* in zweiter Silbe s. § 93, 3, Anm. 2); dagegen kehrt im gleichen Falle auch *ā* vor den schweren Suffixen —ֶכֶם u. —ֶכֶן zur urspr. Kürze zurück, also דְּבָרְכֶם (*dᵉbărᵉkhĕm*) u. s. w. Ebenso erscheint auch tongedehntes *ā* und *ē* der zweiten Silbe im *Stat. constr. Sing.* wieder kurz, da der *Stat. constr.* den Hauptton an

[1] Eine Ausnahme bilden z. T. die Plurale des Part. Niph. der Verba ל״א; vergl. § 93, 3, Anm. 1.

[2] Die seltenen Ausnahmen s. § 93, 1, Anm. 1, E; § 95, Anm. 3; § 97, 3, Note.

das nachfolgende Wort abgiebt, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

Anm. Die Masora (vergl. *dikduke haṭᵉamim*, p. 37) zählt 13 Wörter, die im Stat. constr. *Qameṣ* behalten, darunter auch solche, die von Haus aus *â* haben und daher nicht in Betracht kommen. Auffällig ist dagegen מִבְטָח Ps. 65, 6. Spr. 25, 19; מִשְׁקָל Ezr. 8, 30 und מַתָּן Spr. 18, 16.

3. Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) sind minder beträchtlich, da schon die Bildung derselben aus den *Masculinis* (§ 94) meistens mit einer Rückkehr zu den ursprüngl. Vokalen oder einer Verflüchtigung derselben verbunden ist.

Ausser den oben in No. 1 u. 2 erörterten Vokalveränderungen, welche sich nach Massgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§ 25—28) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurteilung jedesmal ein Zurückgehen auf die ursprüngliche Form der betreffenden Bildung erfordert (s. § 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ל״ה-Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vergl. § 91, 1, *b*), die Schärfung des Endkonsonanten von ע״ע-Stämmen in Fällen, wie חָקִּי, חָקֵּךְ u. s. w.

Eine bemerkenswerte Verschiedenheit zwischen der Vokalveränderung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei wandelbaren Vokalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen dagegen der erste (דָּבָר, דְּבָרִים, דְּבָרֵי), vergl. § 27, 3.

§ 93.

Paradigmen der Masculina.

Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamm lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in *vier* Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind. Im allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorauszuschicken:

a) dass analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 118, I. 3) behandelt werden, z. B. חֶרֶב *Schwert* wie מַלְכָּה, nur dass sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חַרְבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);

b) dass sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ים— steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle ausser כֶּם, כֶּן, הֶם, הֵן, ־וֹכֶם, ־וֹכֶן, ־יהֶם, ־יהֶן. Vergl. § 92, 2, *b*, Anm.

Paradigmen der

I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
	(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(Werk)
— *construct.*	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי
	מַלְכָּהּ	סִפְרָהּ	קָדְשָׁהּ	נַעֲרָהּ	נִצְחָהּ	פָּעֳלָהּ
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכָּכֶם	סִפְרֵכֶם	קָדְשְׁכֶם	נַעֲרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעֳלְכֶם
Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	קָדָשִׁים	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים
— *construct.*	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכַי	סִפְרַי	קָדְשַׁי	נַעֲרַי	נִצְחַי	פָּעֳלַי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם
Dual absol.	רַגְלַיִם	קִבְצַיִם	מָתְנַיִם	נַעֲלַיִם		
	(Füsse)	(Doppelhaufen)	(Hüften)	(Schuhe)		
		Nom. pr.				
— *construct.*	רַגְלֵי		מָתְנֵי	נַעֲלֵי		

II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	דָּבָר	חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	שָׂדֶה
	(Wort)	(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(Feld)
— *construct.*	דְּבַר	חֲכַם	זְקַן	כִּתְפֵי	חֲצַר	שְׂדֵה
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרִי	חָכְמִי	זְקָנַי	כְּתֵפַי	חֲצֵרִי	שָׂדִי
	דְּבָרָהּ	חָכְמָהּ				שָׂדֵהוּ
— *mit schwer. Suff.*	דְּבָרְכֶם	חָכְמֵכֶם				
Plur. absol.	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	[שָׂדוֹת]
— *construct.*	דִּבְרֵי	חַכְמֵי	זִקְנֵי		חֲצֵרֵי	שְׂדֵי
— *mit leicht. Suff.*	דִּבְרַי	חָכְמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	שְׂדַי
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרֵיכֶם	חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חֲצֵרֵיכֶם	שְׂדֵיכֶם
Dual absol.	כְּנָפַיִם	חֲלָצַיִם	יְרֵכַיִם			
	(Flügel)	(Hüften)	(Lenden)			
— *construct.*	כַּנְפֵי					

Nomina Masculina.

I.

g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
מָוֶת	זַיִת	שׁוֹט	פְּרִי	יָם	אֵם	חֹק
(Tod)	(Olive)	(Geissel)	(Frucht)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)
מוֹת	זֵית	שׁוֹט	פְּרִי	יַם ,יָם	אֵם	חֹק־
מוֹתִי	זֵיתִי	שׁוֹטִי	פִּרְיִי	יַמִּי	אִמִּי	חֻקִּי
מוֹתְךָ	זֵיתְךָ	שׁוֹטְךָ	פִּרְיְךָ	יַמְּךָ	אִמְּךָ	[חֻקְּךָ]
מוֹתְכֶם	זֵיתְכֶם	שׁוֹטְכֶם	פִּרְיְכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	[חֻקְּכֶם]
מוֹתִים	זֵיתִים	שׁוֹטִים	גְּרִיִּים	יַמִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים
מוֹתַי	זֵיתַי	שׁוֹטַי	גְּרָיַי	יַמַּי	אִמּוֹת	חֻקַּי
מוֹתַי	זֵיתַי	שׁוֹטַי	(Böckchen)	יַמַּי	אִמּוֹתַי	חֻקַּי
מוֹתֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם	שׁוֹטֵיכֶם		יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם
	עֵינַיִם	יוֹמַיִם	לְחָיַיִם	כַּפַּיִם	שִׁנַּיִם	
	(Augen)	(biduum)	(Backen)	(Hände)	(Zähne)	
	עֵינֵי		לְחָיֵי	כַּפֵּי	שִׁנֵּי	

III.

a.	b.	c.
עוֹלָם	אוֹיֵב	חוֹזֶה
(Ewigkeit)	(Feind)	(Seher)
עוֹלַם	אוֹיֵב	חוֹזֵה
עוֹלָמִי	אוֹיְבִי	חוֹזִי
עוֹלָמְךָ	אוֹיִבְךָ	חוֹזְךָ
עוֹלַמְכֶם	אוֹיִבְכֶם	חוֹזֶכֶם
עוֹלָמִים	אוֹיְבִים	חוֹזִים
עוֹלְמֵי	אוֹיְבֵי	חוֹזֵי
עוֹלָמַי	אוֹיְבַי	חוֹזַי
עוֹלְמֵיכֶם	אוֹיְבֵיכֶם	חוֹזֵיכֶם
מְלָקָחַיִם	מֹאזְנַיִם	
(Zange)	(Wage)	
	מֹאזְנֵי	

IV.

a.	b.	c.
פָּקִיד	עָנִי	כְּתָב
(Aufseher)	(arm)	(Schrift)
פָּקִיד	עֲנִי	כְּתָב
פְּקִידִי		כְּתָבִי
פְּקִידְךָ		כְּתָבְךָ
פְּקִידְכֶם		כְּתָבְכֶם
פְּקִידִים	עֲנִיִּים	[כְּתָבִים]
פְּקִידֵי	עֲנִיֵּי	[כְּתָבֵי]
פְּקִידַי		[כְּתָבַי]
פְּקִידֵיכֶם	עֲנִיֵּיכֶם	[כְּתָבֵיכֶם]
שְׁבֻעַיִם		
(2 Wochen)		

Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 254 u. 255).

1. *Parad. I* umfasst den grossen Kreis der sog. S^{e}golatformen (§ 84 *a*, No. 1. 2). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mălk, sĭphr, qŭdš* durch Annahme eines Hülfs-*S^{e}gol* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ă* zu *è*), סֵפֶר (*ĭ* zu *ē* gedehnt), קֹדֶשׁ (*ŭ* zu *ō* gedehnt). Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hülfs-*S^{e}gol* ein Hülfs-*Pathach* wegen mittlerer (*d, f*) oder schliessender Gutturalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ŭ* ein *ŏ* ein, und bei *d* und *f* fordert die Gutturalis ein Nachklingen des *ă* und *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭeph* (נַעֲרִי, פָּעֳלִי); vor einem nachfolgenden *Šᵉwa* geht dieses *Chaṭeph* nach § 28, 3 in einfachen Hülfsvokal (*ă, ŏ*) über, also נַעֲרָהּ u. s. w. Im Plural schiebt sich vor der betonten Endung ־ים — nach § 92, 2, *b*, Anm. ein *a*-Laut[1] in Gestalt eines Vorton-*Qameṣ* ein, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird. Jenes *Qameṣ* wird im *Stat. constr.* wiederum verflüchtigt, so dass nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in schwebende Silbe zu stehen kommt (מַלְכֵי, nicht מַלָכֵי u. s. w.). Dagegen erhält sich das Vorton-Qameṣ des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a*—*d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im allgemeinen mit dem des *Plural* überein.

Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem ו und י (§ 84 *a*, 1, *b*, γ und δ); die Grundformen *mawt* und *zajt* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.* überall zu *môt* und *zêt* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren ו und י schon im *Stat. absol. Sing.* vollzogen ist (Grundf. *šawṭ*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme ל״ה (§ 84 *a*, 1, *b*, ε).

Die *Paradigmen l, m, n* sind Bildungen von Stämmen ע״ע, also

[1] Ob dieses *a* thatsächlich als ein *neuer* Vokal zu betrachten und nicht vielmehr auf eine andere Grundform (*qaṭal*) zurückzuführen ist (so *de Lagarde* GGA. 1884, p. 275, nach welchem *malk* u. *malak* Wechselformen sind), mag hier auf sich beruhen.

kontrahiert aus יַמְּם, אִמְּם, חֻקְק mit regelrechter Dehnung zu יָם, אֵם, חֹק. Vor Bildungszusätzen tritt, wie in der Flexion der Verba ע״ע, Schärfung des zweiten Stammkonsonanten ein, z. B. אִמִּי, יַמִּים u. s. w. (s. § 84*a*, 1, *b*, β).

Anmerkungen.

1. A. Zu I *a* und *d* (Grundf. *qaṭl*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung zu *ā* ein, also כָּרֶם *Weinberg*, נָעַר, זָרַע *Same* (von זֶרַע) und so (ausser Ps. 48, 11) stets von אָרֶץ *Erde* mit dem Art. הָאָרֶץ nach § 35, Anm. 3 (vergl. auch bei den LXX die Schreibung Ἀβέλ, Ἰαφέθ für הֶבֶל, יֶפֶת). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *è*, z. B. חֶסֶד neben חָסֶד, und sehr häufig die Form mit *Segol* allein, z. B. מֶלֶךְ, דֶּשֶׁא *Grün*, נֶצַח *Ewigkeit*, פֶּלֶא *Wunder*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, קֶדֶם *Osten*, יֶשַׁע *Hülfe* u. s. w. — Mit zwei *Segol* trotz mittlerer Gutturalis findet sich לֶחֶם *Brot* (Pausa לָחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (P. רָחֶם) neben רַחַם (P. רָחַם); vor schliessendem א steht beständig Hülfs-*Segol*, also דֶּשֶׁא, טֶנֶא, פֶּלֶא, פֶּרֶא (wofür auch פֶּרֶה).

B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch findet bisweilen eine Verlegung des charakteristischen Vokals hinter den zweiten Stammkonsonanten statt (s. u. No. 4), z. B. זְרַע, חֲדַר, נְטַע, סְחַר neben זֶרַע u. s. w.; vergl. sogar קְחַת 2 K. 12, 9 (für קַחַת, *Inf. c.* von לָקַח).

C. Das sogen. ה ָ— *locale* tritt nach § 90, 2, Anm. in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B. נֶגְדָה Ps. 116, 14. 18; הַפֶּתְחָה 1 M. 19, 6 *zur Thüre;* doch auch mit festem Silbenschluss: נֶגְבָּה 2 M. 40, 24; unter dem Einfluss einer Guttur. oder eines ר: הָדְרָה, אַרְצָה, in *P.* אָרְצָה.

D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Gutturalis mit *Chaṭeph-Pathach* statt des *Šewa quiescens:* נַעֲרִי u. s. w. (doch auch לַחְמִי, זַעְמִי u. s. w.). Bei einer ziemlich grossen Anzahl von *qăṭl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis* das *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* verdünnt, also בִּטְנִי *mein Leib*, יִתְרוֹ; ebenso bei בֶּגֶד, בֶּצַע, גֶּזַע, זֶבַח, מֶבַח, פֶּשַׁע, פֶּתַח, צֶדֶק, קֶבֶר, קֶרֶב, רֶשַׁע, שֶׁמֶשׁ und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art mag neben der Form mit *ă* eine solche mit urspr. *ĭ* in erster Silbe zu Grunde liegen; so sicher bei יֵשַׁע neben יֶשַׁע, נֵצַח neben נֶצַח u. s. w. [Nach den *dikduke hatᵉamim* § 36 erhält in solchen Fällen der *Stat. absol. è*, der *constr. ē;* vergl. נֶדֶר 4 M. 30, 4 (*absol.*) und נֵדֶר 30, 10 (*constr.*); שֶׁבֶר 3 M. 24, 20 (*absol.*) und שֵׁבֶר (Am. 6, 6). Nach dieser Theorie[1] wäre Jes. 9, 5 פֶּלֶא (so nach den besten Zeugen) *Stat. constr.*, wähdie Accente einen *Stat. absol.* fordern]. — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich בְּגָדִי u. s. w. von בֶּגֶד und יִקְבְךָ 5 M. 15, 14. 16, 13, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *Segol* für *ĭ:* הֶבְלִי, יֶשְׁעֲךָ, נֶגְדִּי u. s. w.

E. Im *Plural* geht neben der Endung ים ִ— bisweilen die Endung וֹת nebenher, z. B. נְפָשׁוֹת, עֲצָמוֹת neben נְפָשִׁים (Ez. 13, 20) u. s. w.; *Stat. constr.* נַפְשׁוֹת; Andere haben nur die Endung וֹת, z. B. אֲרָצוֹת, *constr.* אַרְצוֹת von אֶרֶץ. Ohne

[1] Wahrsch. nur Theorie einer bestimmten Schule und nicht allgemein durchgedrungen.

Qameṣ vor der Endung ם— findet sich רַחֲמִים *Eingeweide;* über die Zahlen עֶשְׂרִים 20 u. s. w. vergl. die Note zu § 97, 3; ausserdem unterbleibt die Einschiebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei אַשְׁרֶיךָ u. s. w., eig. *dein Heil!* (von welchem Wort nur der Stat. constr. Plur. אַשְׁרֵי im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte), sowie bei רַחֲמָיו *insgesamt,* § 129, A. 4, von רַחַם, und bei der Präpos. תַּחַת § 103, 3 a. E.

F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisweilen gegen die Regel fester Silbenschluss statt, z. B. כַּכְּפֵי 1 M. 42, 25. 35 (vor Suff.); רִשְׁפֵּי HL. 8, 6 (Ps. 76, 4 רִשְׁפֵי); עַרְפֵּי Ez. 17, 9; צִמְּדֵי Jes. 5, 10 und so immer in נְסֵכֵי vor Suffixen, Ps. 16, 4 al. (dag. nach den besten Zeugen *nicht* in חַסְדֵי Jes. 55, 3 al.); vergl. § 46, Anm. 2. Sogar bei mittl. Guttur. בַּעֲלֵיהֶן Est. 1, 17. 20. — Sehr häufig ist auch hier die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (s. o.), z. B. וְבִחֵי u. s. w., sogar וְלִבֵּי Jes. 57, 4 neben וְלִבִּי Hos. 1, 2 al.

G. Im *Dual absol.* finden sich neben Formen, wie אַלְפַּיִם 2000, נַעֲלַיִם *Schuhe,* בִּרְכַּיִם *Kniee* (*ă* zu *ĭ* verdünnt), Stat. constr. בִּרְכֵּי (gegen die Regel mit festem Silbenschluss), mit Suff. בִּרְכַּי u. s. w. (doch vergl. auch בִּרְכֵיהֶם Ri. 7, 6), auch Formen mit Vorton-*Qameṣ*, wie קָרְנַיִם (neben קַרְנֵי־ם) *Hörner*, דַּלְתַיִם, St. c. דַּלְתֵי *Doppelthüren*, דַּרְכַיִם *Doppelweg.*

2. Zu *Parad. b* und *e.* Mit Abwerfung eines schliessenden א (welches indes orthographisch beibehalten wird) findet sich חֵטְא *Sünde.* Anlautende Gutturalis erhält vor Suffixen in der Regel *Segol* statt des urspr. *ĭ*, z. B. חֶלְקִי, עֶזְרִי u. s. w., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עֶגְלֵי u. s. w.; חֵטְא bildet חֶטְאֵי 2 K. 10, 29 al. mit Beibehaltung des *Qameṣ* von חֲטָאִים vor dem schwachen א. — Zu עֲשֻׁבוֹת (*Stat. constr. Plur.* von עֵשֶׂב) Spr. 27, 25 vergl. § 20, 2, *b.*

3. Zu *Parad. c* und *f.* Ohne Hülfsvokal steht קְשָׁט Spr. 22, 21; bei mittlerer Gutt. פְּעַל u. s. w., bei ח jedoch auch אֶחָל; בַּחַן; bei schliessender Gutt. גַּבַּהּ, רַבַּע u. s. w., bei א jedoch גַּמָּא; mit festem Silbenschluss אַסְפֵּי Mi. 7, 1.

Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ŭ* wieder; z. B. גָּדְלוֹ (Ps. 150, 2) neben גָּדְלוֹ von גֹּדֶל *Grösse;* סִבְּלוֹ (mit *Dag. f. dirimens* und Nachklingen des *ŭ* in Gestalt eines *Chaṭeph-Qameṣ*) Jes. 9, 3 al.; גְּשָׁמָהּ Ez. 22, 24. — Entsprechend der Form פָּעֳלְכֶם *pŏŏlᵉkhēm* steht קָטְבָךְ Hos. 13, 14 auch ohne mittlere Gutturalis. In den Formen פְּעָלוֹ Jes. 1, 31 (für פָּעֳלוֹ) und תְּאָרוֹ Jes. 52, 14 (für תָּאֳרוֹ 1 S. 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr. *ŭ* zu *ō* sogar vor Suff. behauptet: vergl. § 63, Anm. 4. — Ebenso bleibt *ō* vor ה— *loc.*, z. B. גְּרִנָה, הָאֹהֱלָה 1 M. 24, 67 al.

Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ŭ* vor dem *Qameṣ* statt, z. B. בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen,* פְּעָלִים *Werke,* רְמָחִים *Lanzen,* שְׁעָלִים *hohle Hände* (Stat. constr. שַׁעֲלֵי Ez. 13, 19); dag. klingt bei anlautender Gutturalis das *ŭ* als *Chaṭeph-Qameṣ* nach, z. B. חֳדָשִׁים *Monate,* עֳפָרִים *Gazellen,* אֳרָחוֹת *Wege,* und ebenso, ohne anlautende Gutturalis, קָדָשִׁים *Heiligtümer* und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (*qŏdāšîm* u. s. w. mit *ŏ* als orthograph. Stellvertreter für ־ָ־); auch vor leichten Suffixen קָדָשַׁי u. s. w., wobei indes die Lesart häufig zwischen קָ und קָ schwankt; mit dem Art. steht הַקָּ, בַּקָּ, לַקָּ. Vergl. zu diesen Formen noch bes. § 9, Anm. 2. Von אֹהֶל *Zelt* findet sich neben בְּאָהָלִים auch בְּאֳהָלִים (nach syrischer Art; vergl. § 23, 3, Anm. 2 und oben פְּעָלוֹ); mit leichten Suff. אָהָלַי u. s. w., ebenso von אֹרַח *Weg:* אָרְחֹתַיו (neben אָרְחֹתָי). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von אֳרָחָה *Karawane* und der von אֹרַח *Weg* unterschieden werden; doch findet sich auch in

ersterer Bedeutung אָרְחוֹת (*Stat. constr.* Hi. 6, 19) und in letzterer אֹרְחוֹת (z. B. Hi. 13, 27 nach der LA. des *Ben Naphtali* und *Qimchi's*); vergl. noch אֹנִיּוֹת 2 Chr. 8, 18 *Keth.* (אֳנִי *Q.*). — Von בֹּהֶן *Daumen* lautet der *Plur.* בְּהֹנוֹת, wie von einem *Sing.* בֶּהֶן (vergl. zu diesen *qᵉṭōl*-Formen Anm. 4 *c*). — Wenn אֲפֻנֵּיו Spr. 25, 11 nicht Dual, sondern Plural (s. d. W.-B.), so bildet es ein Analogon zu den Anm. 1, E erwähnten Beispielen von Pluralen ohne Vorton-Qameṣ (nach *Barth* ZDMG 42, S. 345 f. ist א *Sing.*, sc. אֲפֻנַּי [als Grundf. zu אֲפֻנָּה] mit Suff.).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr. *ŭ* nur רִכְסֵי Ps. 31, 21; sonst wie קָדְשֵׁי, אַהֲלֵי u. s. w.

4. Ausser den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe von Bildungen, welche den charakteristischen Vokal erst nach dem *zweiten* Stammkonsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist. So *a*) nach der Form קָטֶל (vergl. § 84 *a*, No. 2): דְּבַשׁ *Honig*, מְעַט *wenig*, Pausa: מְעָט, דָּבָשׁ; גֶּבֶר *Mann* (als Stat. constr., s. o. Anm. 1) Ps. 18, 26 (sonst גֶּבֶר) und *Infinitive*, wie שָׁכַב (§ 45, 1, *a*; über חָתַת s. o. Anm. 1); bei שָׁכֶם *Nacken* mit Umlautung des *ă* zu *ē* (Pausa jedoch שֶׁכֶם); *Loc.* שָׁכְמָה, neben שֶׁכְמָה Hos. 6, 9. Mit *Suff.* in gewöhnlicher Weise שִׁכְמִי, שִׁכְמָהּ 1 M. 19, 33. 35 (als *Inf.* mit schwebendem *Šᵉwa*, nicht שִׁכְבָהּ). Dagegen hält sich im *Plur. absol.* das *ă* mit Hülfe der Schärfung des Endkonsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אַגְמֵי) *Sümpfe*, חֲרַסִּים *Myrten*, מְעַטִּים; *b*) nach der Form קִטֶל: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf* u. s. w.; *Loc.* בְּאֵרָה, mit *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זְאֵבִים, זְאֵבֵי, dagegen בְּאֵרוֹת, *constr.* בֶּאֱרוֹת; *c*) nach der Form קִטֹל: בְּאֹשׁ *Gestank* (mit *Suff.* בָּאְשׁוֹ, wie sich zu dem Stat. constr. סְבַךְ Ps. 74, 5 סָבְכוּ findet Jer. 4, 7; vergl. zu dem Dageš § 20, 2, *b*), vielleicht auch לְאֹם *Nation*, Pl. לְאֻמִּים, und die grosse Zahl der *Infinitive*, wie פְּתֹב, mit *Suff.* פָּתְבוֹ u. s. w. Über den Plur. בְּהֹנוֹת s. o. Anm. 3.

5. *Parad. g—i* umfasst die *Sᵉgolata* mit mittlerem ו oder י *a*) nach der Form *qăṭl* mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr. *ă* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also אָוֶן, אָוֹן *Unheil*, עָוֶל *Unrecht*, תָּוֶךְ *Mitte*, bei schliessendem א: שָׁוְא *Eitles;* vergl. indes auch רְוַח *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein: מוֹת u. s. w. (aus urspr. *mawt*), ebenso vor Suffixen מוֹתוֹ u. s. w.; Ausnahme: עָוֶל als *Stat. constr.* Ez. 28, 18 (nach *Qimchi*) und mit *Suff.* עַוְלוֹ. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *lit. c*); *b*) von der Form *qāṭl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit א am Ende גָּרָא (neben גֵּר), Jes. 40, 4 גָּרֵא, *constr.* (Zach. 14, 4 auch *absol.*) גָּרֵא (neben גֵּר); Plur. גְּרָאוֹת und (Ez. 6, 3 al. *Qᵉrê*) גְּרָאֹת. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hülfs-*Chireq*) bleibt auch vor ח— *loc.*, z. B. בַּרְיָחָה (dagegen am *Stat. constr.* z. B. בְּרֹחַ יוֹסֵף). Auffällig ist עִירוֹ (von עִיר) 1 M. 49, 11 und שִׁיתוֹ Jes. 10, 17 (von שִׁית). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen, wie עֲרָעוֹת *Quellen*, תְּרָשִׁים *Böcke* u. s. w.; als Stat. constr. Spr. 8, 28 עִרְעוֹת für עִרְעוֹת; vergl. über eine analoge Abschwächung von *ê* zu *î* § 75, 2. *c*) mit Kontraktion des ו und י schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qāṭl:* יוֹם (doch vergl. § 96), סוּס, שׁוֹר u. s. w.; bei mittlerem *Jod:* חֵיל (neben חַיִל), לַיִל Jes. 21, 11 (sonst לַיְלָה, in Prosa לַיְלָה); von der Grundf. *qăṭl:* דִּין, שִׁיר, עִיר (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qŭṭl:* גּוּר, רוּחַ u. s. w. Starke Bildung haben im *Plur.* הֲדוּדִים *Töpfe*, שְׁנָקִים *Strassen*, שְׁוָרִים *Rinder*. Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittleren א, wie רֹאשׁ *Kopf* (getrübt aus רָאשׁ = *raʾš*, s. § 96) und צֹאן *Kleinvieh*.

6. Zu *Parad. k*, *Se̊golata* von Stämmen ל״ה. Neben den § 84 *a*, 1, *b*, ε erwähnten starken Bildungen, wie בֶּכֶה u. s. w., sowie שָׂחוֹ mit Verwendung des urspr. ו als Hülfsvokal (vergl. dazu die Stat. constr. Plur. חַגְוֵי *Klüfte* Ob. 3 al. und קַצְוֵי *Enden* Ps. 48, 11 al., mit Wiederkehr des ו als fester Konsonant, von חֶלְוָה und חֶלְוֹ oder חֶלְוּ und חֶלְוָה), finden sich *a*) von der Grundf. *qaṭl* durchweg Formen, wie פְּרִי, בֶּכִי, גְּדִי, לֶחִי, בְּכִי, צְבִי, אֲרִי u. s. w.; Pausa: פָּרִי, בֶּכִי, לֶחִי, צָבִי (vergl. § 29, 4, *b*), dagegen אֲרִי Ri. 14, 18; mit Suffixen פִּרְיוֹ (verdünnt aus *părjō*), doch auch פִּרְיָהּ, לֶחְיוֹ u. s. w.; vor schwerem Suff. פִּרְיָהֶם, doch auch פִּרְיָכֶם. *Plur.* גְּדָיִים (*constr.* גִּדְיֵי, s. o. No. 2 חֲמָאֵי), אֲרָיִים und אֲרָיוֹת; mit Erweichung des י zu א (wie anderwärts in בְּלוֹאֵי Jer. 38, 12 [wofür V. 11 nach § 8, 4 בִּלּוֹרֵי], עַרְבִיאִים 2 Chr. 17, 11 [vergl. 26, 7 *Keth.*], vermutlich auch in הוּדָאִים, לֻלָאוֹת von הוּדַי und לוּלַי; auch חלכאים Ps. 10, 10 *Keth.*, von der Masora in zwei Worte zerlegt, wird auf einen Sing. חֶלְכַּי *elend* zurückzuführen sein; vergl. zu alledem § 19, 6, Anm.): חֲלָאִים *Geschmeide* HL. 7, 2 (von חֲלִי), טְלָאִים *Lämmer* 1 S. 15, 4. Jes. 40, 11 (von טְלִי; dagegen fordert die Masora statt פְּתָאִים und צְבָאִים von פְּתִי und צְבִי vielmehr פְּתָאִים und צְבָאִים); *b*) von der Grundf. *qĭṭl:* חֵצִי *Hälfte*, Pausa חֲצִי, mit Suff. חֶצְיוֹ u. s. w. Vielleicht gehört hierher auch עֵת *Zeit*, wenn aus *ʿidj* (nach Abwerfung des *Jod* und mit ת *fem.* עִדְּת, endlich mit Assimil. des ד = עֵת) und nicht vielmehr aus *ʿint* entstanden (s. das W.-B.); mit *Suff.* עִתּוֹ, *Plur.* עִתִּים, עִתּוֹת. Über דַּל *Thür* vergl. § 95, Anm. 1 a. E. und zu derart. Bildungen überhaupt: *Barth*, über biliterale Nomina, ZDMG 1887, S. 603 ff. — Bei Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus *ʾiwj* = אֱוִי), עִי, *Plur.* אִיִּים u. s. w.; *c*) von der Grundf. *qŭṭl* teils Bildungen, wie גְּחוֹ, תְּחוֹ (aus *tŭhw*, *bŭhw*), teils wie חֲלִי, עֲנִי, und auch ohne anlautende Guttur. צְרִי, רֶפִי, דֳּמִי (neben דֹּמִי), רְאִי, (צְרִי, רְפִי, דְּמִי), חֲלִי u. s. w.; *Pausa* חֹלִי u. s. w., mit *Suff.* חָלְיוֹ, *Plur.* חֳלָיִים. Von עֲפִי *Zweig* findet sich Ps. 104, 12 der Plur. עֲפָאִים (analog פְּתָאִים etc. s. o. *lit. a*); das *Keth.* meint offenbar עֲפָאִים (so *Opit.* etc.).

7. Zu *Parad. l—n*, *Se̊golata* von Stämmen ע״ע (s. § 84 *a*, 1, *b*, β). In der *a*) *qaṭl*-Form wird das *ă* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in יָם (so auch im *Stat. constr.* ausser in der Verbindung יַם־סוּף *Schilfmeer;* sogar vor *Maqqeph:* יָם־הַמֶּלַח *Salzmeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. פַּת *Bissen*, עַם *Volk;* doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie nach dem Art. meist *Qameṣ* (z. B. הָעָם). Im *Stat. constr.* werden חַי *lebendig* und דַּי *Genüge* zu חֵי,[1] דֵּי kontrahiert. Als *Locativ*form ist הָרָה *bergwärts* 1 M. 14, 10 (s. § 27, Anm. 2, *b*) zu merken (neben הָהָרָה). Übrigens können Bildungen, wie חַר, möglicher Weise auch der Grundf. חַרַר (*qăṭăl*) entstammen, zumal sich Jer. 17, 3 auch הָרָרִי findet (s. *Parad.* II). Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisweilen Verdünnung des *ă* zu *ĭ* statt, z. B. פִּתִּי, פְּתִים, von פַּת; סְפִים und סְפוֹת (neben סַפּוֹת 2 S. 17, 28) von סַף. Vor ח erhält sich *ă* in virtuell geschärfter Silbe: פַּחִים *Schlingen*. — Einige Nomina haben (bes. in dichterischer Rede) neben den kontrahierten Formen auch unkontrahierte, z. B. חֲרָרִים 1 M. 14, 6, *Plur. constr.* חֲרָרֵי; עֲמָמִים Neh. 9, 22. Ri. 5, 14, עֲמָמִי Neh.

[1] חֵי nur Dan. 12, 7 als Stat. constr.; denn in den Schwurformeln חֵי פַּרְעֹה, חֵי נַפְשֶׁךָ (ausserdem nur 2 S. 15, 21. Am. 8, 14) ist חֵי eine kontrahierte Form des Stat. absol. (eig. *lebendig der Pharao!* u. s. w.), neben dem ebenso regelmäss. חַי אָנִי (5 M. 32, 40 חַי אֲנֹכִי) und חַי יְהוָה (= חֵי אֲדֹנָי).

9, 24 (sonst עַמִּים, עַמֵּי); *b*) *qiṭl*-Formen: אֵם, אֵשׁ *Feuer* (mit Suff. אִשִּׁי, doch vergl. auch אֶשְׁכֶם Jes. 50, 11), חֵן *Gnade* u. s. w.; unkontrahiert findet sich im Plur. חֲצָצֶ֫יךָ Ps. 77, 18; *c*) *qŭṭl*-Formen: חֹק, כֹּל *Gesamtheit*, vor *Maqqeph* חָק־, כָּל־, mit *Suff.* חֻקִּי u. s. w., beim Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20, 3, *b*) auch חָקְךָ, חָקְכֶם (חֻקְּךָ und חֻקְּכֶם sind im Parad. eingeklammert, weil blosse Analogiebildungen nach dem Muster von עֻזִּי, עֻזְּךָ, עֻזְּכֶם, woneben sich übrigens auch עָזִּי und עָזְּךָ findet); unkontrahiert findet sich חִקְקֵי Ri. 5, 15. Jes. 10, 1 für חֻקְקֵי mit abnormer Abschwächung des *ŭ* zu *ĭ*.

Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die *S^e^golata* mit assimiliertem mittleren *Nûn*, z. B. אַף *Nase, Zorn* (אַפִּי, *Dual* אַפַּ֫יִם, auch *Gesicht*) für *'anp;* עֵז *Ziege* (עִזִּים) für *ʿinz.*

2. *Parad. II* umfasst alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vergl. § 84 *a*, No. 3—6 und die allgem. Bildungsgesetze § 92, No. 2.

Anm. 1. A. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qăṭăl.* Die Dehnung des *ă* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei ל״א-Formen, z. B. צָבָא *Heer*, צְבָא. Zu den Constructusformen חֲלֵב *Milch*, לְבֶן־ *weiss* 1 M. 49, 12 muss statt der gewöhnl. Absoluti חָלָב, לָבָן eine Nebenform חָלֵב, לָבֵן angenommen werden; von עָשָׁן *Rauch* findet sich als *Stat. constr.* neben עֲשַׁן einmal (2 M. 19, 18) עֶשֶׁן. — Bisweilen findet Schärfung des Endkonsonanten statt, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele*, קְטַנִּים *kleine*, פְּלַגּוֹת *Bäche.* — Die Verdünnung des *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* vor mittlerer Gutturalis, z. B. נַהֲרֵי; bisweilen auch bei Nichtgutturalen, z. B. זַנְבוֹת *Schwänze*, כַּנְפוֹת *Flügel*, von זָנָב, כָּנָף. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *ă* vor betonter Endung zeigt der *Dual* נַהֲרַ֫יִם von נָהָר *Strom.*

B. In den ע״ע-Stämmen wird die Kontraktion durch die Dehnung der beiden kurzen Vokale meist verhindert, daher z. B. חָלָל, עָנָן u. s. w. Doch gehören hierher ohne Zweifel auch kontrahierte Adjektivbildungen, wie דַּל *niedrig*, קַל *leicht* u. s. w. (für דָּלָל, קָלָל). Die Flexion derselben folgt dann natürlich dem *Parad.* I, *l*; unter dem Einfluss einer Guttur. entstehen Bildungen, wie לַחִים, צַחִים; dag. von רַע: רָעִים, רָעֵי (für רַעִים u. s. w.). Über הַר *Berg* vergl. o. I, Anm. 7.

C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *qĭṭăl*, wie לֵבָב *Herz*, שֵׁכָר *temetum*, עֵנָב *Traube* u. s. w. Zu שֵׂעָר *Haar* findet sich neben שְׂעַר auch der *Stat. constr.* שַׂ֫עַר (wohl Überrest einer Nebenform nach Parad. I, *d*); ebenso von צֵלָע *Rippe*, צֶ֫לַע und selbst צֵ֫לַע 2 S. 16, 13, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צֵלָע; vergl. auch צַלְעִי u. צַלְעוֹ, sowie den *Stat. constr. Plur.* צַלְעוֹת; auch von נֵכָר *Fremde* findet sich 5 M. 31, 16 der *Stat. constr.* נֵ֫כַר־.

2. Zu *Parad. c—e*, Grundf. *qăṭĭl*, entwickelt *qāṭēl*, bei auslaut. Gutt. z. B. שָׂבֵעַ *satt.* Auffällig ist hier die Verkürzung des *ē* der zweiten Silbe zu *ă* im *Stat. constr.* (jedoch nicht vor Suffix, כְּתֵפִי u. s. w., sowie bei Bildungen von ל״א, z. B. מָלֵא *voll*, מְלֵא; ausserdem vergl. עֲקֵב 1 M. 25, 26 von עָקֵב *Ferse* und אֲבֶל־ Ps. 35, 14 *trauernd*), z. B. זְקַן, חֲדַל, חֲסַר u. s. w. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, welche das zu erwartende כְּתַף nach Art der hintenvokaligen

S^e^golatformen (s. *Parad. I*, No. 4) behandelt, resp. in eine wirkliche S^e^golatform umgesetzt haben; ebenso אֶ֫רֶךְ, גֶּדֶר, יֶרֶךְ, גֵּזֶל, עֶרֶל (Ez. 44, 9) als *Stat. constr.* von אָרֵךְ *lang*, גָּדֵר *Mauer*, יָרֵךְ *Lende*, גָּזֵל *Raub*, עָרֵל *unbeschnitten*. Ganz unerhört wäre als *Stat. constr.* בְּכָתֵף (für בְּכֶ֫תֶף) Jes. 11, 14; doch ist von der Masora höchstwahrsch. ein *Stat. absol.* beabsichtigt (nach *Nöldeke* GGA. 1871, St. 23 בכ׳ אֶחָד *mit einer Schulter*, d. i. *Schulter an Schulter*). — Im *Plur. constr.* hält sich meist (doch vergl. § 50, 3, A. 1) das aus *ĭ* gedehnte *ē* bei den *Verbal-Adjektiven* dieser Bildung, z. B. שְׁכֵחֵי, שְׂמֵחֵי, אֲבֵלֵי, יְשֵׁנֵי, חֲפֵצֵי; vergl. auch יְתִדֹתָיו (unter dem Schutze des Gegentons) von יָתֵד *Pflock*. Dagegen von יָרֵא fürchtend immer יִרְאֵי; vergl. auch רִגְעֵי Ps. 35, 20 von רָגֵעַ. — Mit Beibehaltung des *ă* in erster Silbe vergl. אַחֵר *alius* (mit virtueller Schärfung des ח). — Von ע״ו-Stämmen entstehen Bildungen, wie מֵת *Toter* (aus *măwĭt*), גֵּר *Fremdling*, עֵד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Ṣere*, also מֵתִים, מֵתֵי u. s. w.

Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qăṭŭl*. Letztere wird regelrecht zu *qāṭōl* gedehnt, z. B. עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, אָדֹם *rot*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ŭ* wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten, wie עֲגֻלִּים u. s. w. (dagegen von tert. gutt. oder ר: גְּבֹהָה, שְׁחֹרִים).

3. Zu *Parad. f*, Grundf. *qăṭăl* von ל״ה-Stämmen. Neben שָׂדֶה findet sich dichterisch noch die Form שָׂדַי mit Beibehaltung des schliessenden *Jod*; ebenso erhält sich schliessendes ו in עֲנָוִים *Elende*, *constr.* עַנְוֵי. Der *Plur.* von שָׂדֶה lautet שָׂדוֹת, *constr.* שְׂדוֹת (neben שְׂדֵי, falls dieses nicht *Sing.* als Kontraktion von שְׂדַי; so *Barth* ZDMG 42, S. 351). Auffällig ist רֵעֶה 2 S. 15, 37. 16, 16. 1 K. 4, 5 als *Stat. constr.* (die LA. רֵעֵה bei *Opitius* al. 2 S. 15 u. 16 ist gegen die ausdrückliche Bestimmung der Masora). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פָּנִים *Antlitz*, פְּנֵי, פָּנַי, פְּנֵיכֶם u. s. w.

In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand* (für יָדֶה), *constr.* יַד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יֶדְכֶם, *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יְדוֹת, *Dual* יָדַ֫יִם, יְדֵי, mit *Suff.* יָדַי, יְדֵיכֶם u. s. w., und in דָּם *Blut* (für דָּמֶה), *constr.* דַּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דִּמְכֶם (*ă* zu *ĭ* verdünnt), *Plur.* דָּמִים, דְּמֵי. Vielleicht aber sind beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten.

3. *Parad. III* umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, ausserdem aber in offener Silbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, wohin jedoch auch Beispiele, wie אוֹפַנִּים *Räder*, für אֹפָנִים, vergl. אֻלַמִּים *Vorhallen*, zu rechnen sind), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den hierher gehörenden ל״ה-Bildungen (*Parad. c*).

Anm. 1. In die Kategorie von עוֹלָם (welches übrigens aus *ʿâlăm* getrübt ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מִקְטָל (§ 85,

No. 48, *b*)[1]; nur dass die ל״א dieser Form das *Qameṣ* im Stat. constr. Plur. behaupten, z. B. מִקְרָאֵי von מִקְרָא; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls hierher gehörigen Partic. Niph. (§ 85, No. 49) der Verba ל״א neben regelmässigen Bildungen, wie נֶחְבָּאִים, auch נֶחְבְּאִים Jos. 10, 17, נִטְמְאִים Ez. 20, 30 f., und so immer (ausser Ez. 13, 2) נִבְּאִים und נִמְצְאִים (ausser Ezr. 8, 25). Übrigens folgen der Analogie von עוֹלָם hinsichtlich der Endsilbe auch die übrigen Participia auf *ā* (מִקְטָל, מְקֻטָּל; doch vergl. חַמּוּשִׁים 1 M. 43, 12 in enger Verbindung); ferner שָׁלְחָן *Tisch* (§ 85, No. 54; *Plur.* שָׁלְחָנוֹת, *constr.* שֻׁלְחֲנוֹת), קָרְבָּן, *constr.* קָרְבַּן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבְּנֵיהֶם 3 M. 7, 38; עַקְרָב (§ 85, No. 55), *Plur.* עַקְרַבִּים (mit Schärfung des Endkonsonanten für עַקְרָבִים, vergl. auch קָרְדֹּם, קַרְדֻּמּוֹ; מַעֲמַקֵּי Jes. 51, 10, נִכְבַּדֵּי Jes. 23, 8 f.); מָתָן (§ 85, No. 48, *a*), מַתָּן (No. 48, *c*), מָזוֹ (No. 48, *e*), sofern sich das *ā* der ersten Silbe gegen die Regel auch ausserhalb des Vortons behauptet, z. B. מָגֵנִי, מְגִנִּי; מוֹשָׁב, מוֹשָׁבִי (§ 85, No. 48, *a*); תּוֹשָׁב (No. 51, *a*), *Stat. constr. Plur.* תּוֹשְׁבֵי 1 K. 17, 1; sowie endlich vereinzelte Bildungen nach § 84*a*, No. 15. 17—19. 29. 32 f. 36 f. 40.

2. (*Parad. b*; vergl. § 84*a*, No. 14). Statt der Verkürzung des *ē* zu dem urspr. *ĭ* in Formen, wie אֹרְבֶם, findet sich häufiger die Verkürzung zu *ĕ*, z. B. יֹצְרֵךְ *dein Schöpfer*, bei schliessender Gutturalis (nach § 91, 1, Anm. 1, *b* a. E.) teils Formen, wie שַׁלַּחֲהּ, teils wie בֹּרְאֵהּ; *Stat. constr.* ohne Suffix נֹטְעֵי Ps. 94, 9 (nach § 65, 1, *c*, Anm. 1); bei mittlerer Gutt. גֹּאֲלֵךְ Jes. 48, 17; vergl. 43, 14. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit *ē* in der Endsilbe flektiert (מְקַטֵּל, מְקֻטָּל u. s. w.), ferner § 84*b*, No. 20. 21 גֹּבֵן u. s. w. (doch mit Ausnahmen, wie שִׁשִּׁים, רִבְעִים), 30. 41; § 85, No. 48, *c*. *d* (מִזְבֵּחַ *Altar*, Stat. constr. מִזְבַּח), 51, *c*; doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie מַקְחֲלִים Ps. 26, 12.

3. (*Parad. c*, *Part. Qal* der Verba ל״ה, verschieden von *Parad.* II, *f* durch die Unwandelbarkeit des Vokals der ersten Silbe). Abnorm erscheint *ē* im *Stat. absol.* Ez. 17, 15, und *Segol* im *Stat. constr.* Pred. 2, 15 (nach *Baer*, nicht ed. Mant.; 3, 19 ist מִקְרֶה Stat. absol.). Hierher gehören der Bildung nach von den ל״ה-Formen § 84*a*, No. 13 und § 85, No. 48, *a* (mit Suff. z. B. חַמֵּיעַלְךָ 5 M. 20, 1 *der dich heraufgeführt hat*) und 48, *b*. — In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. *ăj* der Endung zu *ê* kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen;* so מְשִׁתִּיהֶם Jes. 5, 12. Dan. 1, 10. 16; מַרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan. 1, 15. 1 M. 41, 21; נוֹטֵיהֶם *der sie ausspannt* Jes. 42, 5; *defective* אֹפֵהֶם Hos. 7, 5 (vergl. נוֹהֶם Ez. 34, 14); dagegen sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes. 14, 11. 1 M. 47, 17. 1 S. 19, 4 und wohl auch Jes. 30, 23 wirkliche Plurale. Anderseits sind noch als Singulare zu erklären: מַרְאֵיהוּ HL. 2, 14 und מַרְאֵיו *sein Anblick* Hi. 41, 1 (hier mit orthograph. Beibehaltung des י). Über einige andere Beispiele, die vielleicht hierher gehören, s. § 119, 2, *b* a. E. Vor der Pluralendung ist die urspr. Endung *aj* wieder hervorgetreten in מְמַיָּהֶם Jes. 25, 6 (*Part. Pu.* von מָיָה).

4. *Parad. IV* umfasst die Formen mit wandelbarem (*a*, *b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg

[1] Ganz abnorm erscheint Ez. 7, 24 מְקַדְּשֵׁיהֶם für מְקֻדָּשׁ (von מְקֻדָּשׁ); doch ist vielleicht *Part. Pi'el* mit undagess. ד (nach § 20, 3, *b*) gemeint.

nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schliessen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie כָּתָב) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.

Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grundf. *pāqîd*) folgen: § 84*a*, No. 7 גָּדוֹל u. s. w. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ō* für *ŭ*); in *Subst.*, wie שָׁלוֹם, ist dieses *ô* nachweisbar aus *â* getrübt (arab. *sălâm*); No. 8. 9 אָסוּר, אָסִיר u. s. w.; § 85, No. 54 זָכְרוֹן, *constr.* זִכְרוֹן; חָזְיוֹן, *constr.* חִזְיוֹן; כִּלָּיוֹן, *constr.* כִּלְיוֹן (vergl. jedoch die *Stat. constr.*-Formen קִנְמוֹן, עִצְבוֹן und mit Pluralsuffix עִנְּבוֹנֵיהָ Ez. 27, 12 ff.); § 85, No. 55 חַלְמִישׁ, *constr.* חַלְמִישׁ; § 85, No. 48, *f* נָקוֹם u. s. w.

2. עָנִי (Grundf. *ʿănîj*, St. עָנָה) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schliessendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das *Jôd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum fester Konsonant, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vergl. § 84*a*, No. 8 נָקִי, *Plur.* נְקִיִּים, und § 87, 1.

3. כָּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *Šᵉwa* aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kĭtâb*); *Stat. constr.* כְּתַב־ Est. 4, 8 (Lesarten, wie כָּתַב 2 Chr. 35, 4 sind fehlerhaft; dagegen ist יָקַר Est. 1, 4 und כְּתַב־ 4, 8 nicht schlecht bezeugt). Die Pluralformen sind im Paradigma eingeklammert, weil im A. T. ohne Beleg. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84*a*, No. 10—12 aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vokale haben, also § 84*a*, No. 16; § 84*b*, No. 22 (קָטָל, vergl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), No. 23—28. 34. 35. 39. 44, sowie zum Teil § 85, No. 45—55 (bes. 48, *f*—*i*; 51, *d*—*f*). — Im Gegensatze zu den abnormen Verkürzungen der Form קָטָל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vergl. o. No. 2, Anm. 2 und No. 3, Anm. 3, sowie von der Form קָטִיל (eigentl. *qâtîl*) die Beispiele סָרִיסִים, פָּרִיצִים, שָׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *ā* regelrecht zu *Šᵉwa* (פְּרִיץ, סְרִיס) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עָרִיץ *Tyrann*, für עָרִיץ, also mit unwandelbarem *Qameṣ*). Von der Form קָטוּל (*qâṭûl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבֻעִים und שָׁבֻעוֹת, *constr.* שְׁבֻעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentones in fünftletzter Silbe: שָׁבְעֹתֵיכֶם.

§ 94.

Die Bildung der Feminina.

1. Die Anhängung der Femininendung ה— an die in § 93 behandelten Masculinformen bewirkt fast überall dieselben Veränderungen, welche bei den Masculinis durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92, 2). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluss an die Paradigmen der Feminina behandelt werden.

Parad. I (S°golatformen, überall mit Anhängung der Femininendung an die Grundform): *a*) מַלְכָּה *Königin,* כַּבְשָׂה und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* כִּבְשָׂה *Lamm,* רִצְפָּה *Glühstein* Jes. 6, 6 (anderwärts immer רִצְפָּה; s. *Baer* zu Ez. 40, 17), חִזְקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b*) סְתָרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֶר), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ל״ה-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl,* Plur. מִצְוֹת; עֶדְנָה *Anmut, Wollust* (עֵדֶן); *c*) חֶלְדָּה *Nom. pr.* (חֹלֶד *Maulwurf*), אָכְלָה *Speise* (אֹכֶל); *d*) נַעֲרָה *Mädchen* (נַעַר); *f*) בְּאֻשָּׁה *Unkraut,* טָהֳרָה *Reinheit* (טֹהַר); *g*) עַוְלָה *Unrecht* (neben עוֹלָה *Parad. i*); *i*) צְרָרָה *Zehrung* (*masc.* צְרוֹר, vergl. *Parad. h*); von *qiṭl-* und *quṭl*-Formen: בִּינָה *Einsicht,* סְחָפָה *Windsbraut; k*) אַלְיָה *Fettschwanz* (wie von אֵלִי), שִׁבְיָה (*ă* zu *ĭ* verdünnt) *Gefangenschaft* (שֶׁבִי), לוּיָה *Kranz* (wahrsch. urspr. *qiṭl*-Form); *l*) חַיָּה *Leben,* מְדָה *Mass* (verdünnt aus מַדָּה); *m*) זְמָה *Plan; n*) חֻקָּה *Gesetz* (חֹק).

Parad. II (Grdf. *qāṭălăt* u. s. w.): *a*) נְקָמָה *Rache* (נָקָם); *b*) אֲדָמָה *Erde; c*) נְבֵלָה *Leichnam; d*) עֲיֵפָה *languida; e*) יָפָה *pulchra,* קָצָה *Ende* (von יָפֶה, קָצֶה). Von Stämmen ע״ע entstehen so Formen, wie רַבָּה *multa,* bei mittlerer Gutt. רָעָה *mala;* von ע״ו, wie עֵדָה (Grdf. *ʿăwīdăt*) *Zeugin.* Von der Grdf. *qāṭŭl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמֹק), עֲבֻדָּה *Knechtschaft* u. s. w.

Parad. III (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in zweiter Silbe): *a*) יְלֻדָּה *Gebärerin* (vergl. die Beispiele § 84 *a*, No. 14 und die Beibehaltung des *ē* im Part. Pi᾽el 2 M. 22, 17. 23, 26; im Hithpa. 1 K. 14, 5 f.), aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *ĭ*) יְשֻׁבָה *wohnend* Nah. 3, 8. Meist wird jedoch in diesen Participialformen das *Femin.* durch ת— bezeichnet (s. u. No. 2); *b*) גּוֹלָה *auswandernde Schar* (*masc.* גּוֹלָה), aber auch mit Beibehaltung des schliessenden *Jod* הֲמִיָּה *lärmend* Spr. 7, 11 und die Beispiele § 75, Anm. 5. Über das *â* der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע״ו, wie זָרָה *peregrina* vergl. § 72, 4, Mitte.

Parad. IV (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer in zweiter Silbe): *a*) גְּדֹלָה *magna,* חֲסִידָה *Storch,* eig. *pia;* בְּתוּלָה *Jungfrau,* eig. *seiuncta; b*) עֲנִיָּה *misera.*

2. Blosses ת wird als Femininendung (ausser vor Suffixen) nur selten an das Nomen angefügt; doch vergl. Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי § 93, I, *k*), בְּרִית *Bund;* ferner die *Participia fem.* der ל״א, wie יֹצֵאת, מֹצֵאת, obschon auch diese Formen erst aus יֹצְאַת u. s. w. kontrahiert sein mögen, daher sich z. B. auch מֹצֵאת findet,

nach Art von S^{e}golatformen, wie בְּאֵר (§ 93, Parad. I, 4, *b*); vergl. § 74, Anm. 3. Ausserdem findet sich mit blossem ת nur יֹלַדְתְּ בֵּן (*Stat. constr.*) 1 M. 16, 11. Ri. 13, 5. 7 für יֹלֶדֶת (1 M. 17, 19. Jes. 7, 14), und מְשָׁרַת 1 K. 1, 15, zusammengezogen aus מְשָׁרַתְתְּ; vergl. § 80, 2, *b* a. E.

In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina masc. mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen S^{e}golatformen entwickelt. So entsteht in I, *a*) aus גִּבְרְתְּ (גֶּבֶר = גֶּבֶר § 93, I, 4, *a*) die Form גִּבֶּרֶת *Herrin;* aus מְלַכְתְּ (מֶלֶךְ = מֶלֶךְ) מְלֶכֶת *Königin; Parad. II, a*): רֶבֶם *levir, fem.* יְבֶמֶת (aus יְבַמְתְּ); פְּחֶתֶת (פַּחַת = פַּחַת *Grube*) 3 M. 13, 55; *c*) גֶּדֶר *Mauer,* גְּדֵרֶת (aus גְּדֵרְתְּ, vergl. זְקַן als *Stat. constr.* zu זָקֵן); dagegen חֲמֶשֶׁת als *Stat. constr.* von חֲמִשָּׁה, mit Dehnung des urspr. *i* von חֲמִשְׁתְּ. Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher נְחֹשֶׁת *Erz* (aus נְחֹשְׁתְּ); *Parad. III, a*) חוֹתָמֶת (aus חוֹתַמְתְּ), *masc.* חוֹתָם *Siegel; b*) יוֹנֶקֶת (eig. *saugend*) *Sprössling,* und so meist die Feminina des Partic. קֹטֵל; vergl. zu diesem Übergang der Grundform *qôṭil* in קֹטֶלֶת (יוֹנֶקֶת, יֹלֶדֶת, s. o.) § 69, 1, C, Anm.; regelmässig dient *qôṭalt* als Grundform vor Suffixen und unter dem Einfluss einer Gutt., z. B. יֹדַעַת, *fem.* zu יֹדֵעַ *wissend;* in weiterem Sinne gehört hierher auch גֻּלְגֹּלֶת *Schädel,* s. § 95; *Parad. IV, c*) כְּתֹבֶת *Schrift,* getrübt aus *k^{e}thôbh,* § 93, *Parad. IV, c.*

Über die Endungen ות und ית— s. § 86, No. 6 und § 95 a. E.

§ 95.

Paradigmen der Feminina.

Nach den § 92, 2. 3 dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) dass ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tones in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so wird das *ā* der Endung ה— in der Endung des *Stat. constr.* ת— wiederum zu *ă*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung ה— auch ein urspr. kurzer Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. צְדָקָה; 2) dass ausserhalb des Tones oder Vortones ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin gleichfalls verflüchtigtes *ă* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *i,* z. B. צִדְקַת aus *ṣădăqăt;* 3) dass im *Plur.* der Feminina von S^{e}golatformen vor

der Endung וֹת oder יִם—, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen, wiederum ein *Vorton-Qameṣ* eingeschoben wird, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe; dagegen kehrt der letztere wieder im *Stat. constr.* (auf וֹת oder ִי—; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen).

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (ausser I, *d*) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d.*

I.

	a.	b.	c.	d.	e.
Sing. absolut.	מַלְכָּה (Königin)	חֶרְפָּה (Schmach)	חָרְבָּה (Wüste)	חֻקָּה (Gesetz)	גְּבֶרֶת (Herrin)
— *construct.*	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	חֻקַּת	גְּבֶרֶת
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	חֻקָּתִי	גְּבִרְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכָּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	חֻקַּתְכֶם	גִּבְרְתְּכֶם
Plur. absolut.	מְלָכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *construct.*	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת[1]	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי		חָרְבוֹתַי	חֻקּוֹתַי	
Dual absolut.		רִקְמָתַיִם (doppelt Buntgewirktes)			מְצִלְתַּיִם (Cymbeln)

II.

	a.	b.	c.
Sing. absolut.	צְדָקָה (Gerechtigkeit)	זְעָקָה (Geschrei)	שָׁנָה (Jahr)
— *construct.*	צִדְקַת	זַעֲקַת	שְׁנַת
— *mit leicht. Suff.*	צִדְקָתִי	זַעֲקָתִי	שְׁנָתִי
— *mit schwer. Suff.*	צִדְקָתְכֶם	זַעֲקַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם
Plur. absolut.	צְדָקוֹת		שָׁנוֹת[2]
— *construct.*	צִדְקוֹת		שְׁנוֹת
— *mit Suff.*	צִדְקוֹתַי		שְׁנוֹתַי
Dual absolut.			שִׂפְתַיִם (Lippen)
— *construct.*			שִׂפְתֵי

III.

	a.	b.
Sing. absolut.	יוֹנֶקֶת (Sprössling)	גֻּלְגֹּלֶת (Schädel)
— *construct.*	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *mit leicht. Suff.*	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absolut.	[יוֹנְקוֹת]	
— *construct.*	יְוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— *mit Suff.*	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual absolut.		[גְּחָשְׁתַּיִם] (Fesseln)

[1] Nur Ps. 69, 10, gegen die Regel mit festem Silbenschluss, vergl. § 93, I, Anm. 1, F.

[2] Über שָׁנוֹת als die seltenere (poët.) Form für שָׁנִים s. § 87, 3, Anm.

Anmerkungen.

1. *Parad. I* (Feminina von S^{e}golatformen): *a*) die *Locativ*form dieser Bildung lautet wie גִּבְעָתָה *nach Gib'ā* (*masc.* גִּבְעָא); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Gutt., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qāṭl*- oder zur *qŭṭl*-Form zu ziehen sei, z. B. חֶזְקָה *Stärke* (vergl. חֶרְפָּה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vergl. שֶׁבַע *sieben*, *fem.*). Analog den Masculinformen, wie דֶּבֶשׁ (§ 93, I, Anm. 4) findet sich הֲדַסָּה *Myrte*. — Von Masculinis nach der Form פְּרִי (ה"ל, vergl. § 93, I, *k*) entstehen teils Feminina, wie גְּאָוָה, שַׁלְוָה, אַלְמָה (s. o. § 94, 1, I, *k*), teils solche, wie בְּכִירָה (§ 94, 2); dabei ist bisweilen das schliessende ת vor der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte (vergl. § 87, 2, Anm.), z. B. חֲנִיתוֹת *Lanzen*. Bildungen, wie גְּדִיָּה, vergl. אֳנִיָּה als *qŭṭl*-Form, sind direkt von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֳנִי *Flotte* abgeleitet. — *b*) von einem Stamme ע"ן gehört hierher חִטָּה *Weizen* (für חִנְטָה), *Plur.* חִטִּים. — *c*) von עֶרְלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vergl. פְּעָלִים § 93, *Parad. I, f*), *constr.* עָרְלוֹת. — *d*) Beispiele einer weibl. S^{e}golatform von einem Stamme ע"ע (Grundf. *qŭṭl*, wie חַלָּה von der Form *qāṭl*, זֻמָּה von der Form *qŭṭl*); mit *ŏ* für *ŭ* findet sich חָגָּא *Schrecken* Jes. 19, 17 (aram. Orthogr. für חָגָּה). — *e*) S^{e}golatformen mit ת *fem.* In dem *Parad.* גִּבֶּרֶת (s. § 94, 2 unter I, *a*) ist vor den Singularsuffixen das *ă* der Grundf. גִּבֶּרַתְ zu *ĕ* verdünnt. Der *Plural* würde lauten גִּבָּרוֹת. — In dieselbe Kategorie gehören die Infinitive der פ"ו und פ"ן, welche den schwachen Buchstaben vorn abgeworfen haben, wie שֶׁבֶת (von יָשַׁב), דַּעַת (von יָדַע), גַּעַשׁ (von נָגַשׁ), sowie קַחַת (von לָקַח); vergl. § 69, Anm. 4, und § 66. Die Infinitive der פ"ו finden sich jedoch auch in der Form הֵדָה, לֵדָה, צֵאָה, und ebendahin gehört auch עֵדָה *Versammlung* (von יָעַד), עֵצָה *Rat* (von יָעַץ), שֵׁנָה *Schlaf* (von יָשֵׁן), *constr.* עֲדַת, שְׁנַת, während in den Constructusformen זֵעַת *Schweiss* 1 M. 3, 19 (von יָזַע *rinnen*) und צֵאַת *Auswurf* Ez. 4, 12 das *Ṣere* fest geblieben ist. — Als *qŭṭl*-Form von einem Stamme ע"ו nach Analogie von בּוּשׁ (§ 93, I, Anm. 4, *c*) ist ohne Zweifel בֹּשֶׁת *Schande* zu betrachten (von בּוֹשׁ *sich schämen*). — Von einem Stamme ל"ה (דָּלָה; vergl. jedoch *Barth* ZDMG 1887, S. 607, der einen Stamm ידל annimmt) scheint nach Abwerfung des schliessenden *Jod* das *masc.* דַּל und weiter das *fem.* דֶּלֶת *Thür* gebildet; im *Plur.* דְּלָתוֹת, *constr.* דַּלְתוֹת ist jedoch das ת der Endung beibehalten (s. o. *lit. a* חֲנִיתוֹת). Ähnlich ist entstanden שִׁקְּת *Tränkrinne* (von שָׁקָה), wozu das *masc.* שִׁקֵּי = שֶׁקִּי lauten müsste; dag. kann der *Plur. constr.* שִׁקֻּתוֹת 1 M. 30, 38 (wiederum mit Beibehaltung des ת *fem.* als eines scheinbaren Stammkonsonanten) nur auf eine verwandte Bildung (שֶׁקֶת od. שִׁקַּת) zurückgeführt werden.

2. *Parad. II* (Grundf. *qăṭălăt* u. s. w., vergl. § 94, 1, *Parad. II, a* u. *b*). Analog den Masculinformen, wie קָטָן, *Plur.* קְטַנִּים, findet sich hier קְטַנָּה *parva* u. s. w. — Die Constructusformen, wie צִדְקַת (*ṣid^{e}qāth*) unterscheiden sich durch das lautbare *Š^{e}wa* von den S^{e}golatformen, wie כִּבְשַׁת (*kibh-săth*). Abnorm sind somit die *Stat. constr.* בִּרְכַת 1 M. 28, 4 al. (von בְּרָכָה *Segen*) und חִרְפַּת 1 S. 14, 15 al. (von חֲרָדָה *Schrecken*). — Unter dem Einfluss einer Gutt. (s. Parad. *b*) kehrt im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. *ă* wieder (vergl. auch אֲדָמָה *Erde*, אַדְמַת); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S^{e}gol*, z. B. עֶגְלָה *Wagen*, עֶגְלָתוֹ. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf ה‍ָ der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטֶרֶת *Krone*,

constr. עֲטֶרֶת (aus עַטְרַת); neben עֲצֶרֶת *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich עַצֶּרֶת; רַבַּת (von רַב *levir*) bildet vor *Suff.* רַבְּתִי, fällt also mit גְּבֶרֶת (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme ל"ן (אָמַן) ist gebildet אֲמַת *Treue* (für אֲמָנַת = *'amant*), vor *Suff.* אַמָּתִי u. s. w. — Von der Masc.-Form קָטֶל (*qāṭĭl*) entsteht regelrecht גְּדֶרֶת *Mauer*, נְבֶלֶת *Leichnam, constr.* נִבְלַת; בְּהֶמֶת *Vieh, constr.* בִּהֲמַת (für בִּהֳמַת). Häufiger wird jedoch vor der Endung *at* des *Stat. constr.* das *ē* der zweiten Silbe festgehalten; so von נְבֵלָה einmal נִבְלָתִי Jes. 26, 19, und stets בְּרֵכַת *Teich*, גְּזֵלַת *Raub*, טְמֵאַת *unrein*, מְלֵאַתִי *voll* Jes. 1, 21 (mit *ê compaginis*, s. § 90, 3), מְרֵרָתִי Hi. 16, 13; שְׁאֵלָתִי 1 S. 1, 27 al. (mit Synkope des א: שְׁלָחֵךְ 1 S. 1, 17) neben שְׁאֵלָתִי Hi. 6, 8. — Als *Dual* findet sich יַרְכָתַיִם *Seiten* (vergl. יַרְכָתוֹ 1 M. 49, 13, von dem ungebräuchl. יֶרֶכָה als *Fem.* zu יָרֵךְ); *Stat. constr.* יַרְכְּתֵי, also auf eine S^{e}golatform (יַרְכָּה, vergl. יֶרֶךְ als *Stat. constr.* von יָרֵךְ) zurückzuführen. — Die Bildungen mit blossem ת *fem.* gehen nicht auf die Grundform *qāṭĭl*, sondern auf die gewöhnl. Form des *Stat. constr.* zurück (s. § 93, *Parad. II, c* זְקַן von זָקֵן); so lautet zu חָבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבֶרֶת, zu גָּדֵר neben גְּדֶרֶת auch גִּדֶּרֶת. — Von ע"ו-*Stämmen* gehören hierher die S^{e}golatformen נַחַת *Ruhe* u. שַׁחַת *Grube* (von נוּחַ, שׁוּחַ); letzteres unterschied schon *Böttcher* (Gramm. I, 411) richtig von שַׁחַת *Verderben* (Stamm שָׁחַת); ebenso wird aber auch נַחַת *Ruhe* von נָחַת *Herabfahren* (St. נָחַת) zu trennen sein. — Die Feminina der Form *qāṭăl* von Stämmen ע"ע, wie רַבַּת, sowie die der Form *qāṭĭl* von ע"ו, wie מֵתָה *mortua*, עֵדָה *Zeugin* (von רָבַב, מוּת, עוּד) haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vergl. dagegen die o. Anm. 1, *e* angeführten Bildungen von פ"י-Stämmen, wie שֵׁנָה *Schlaf*, Stat. constr. שְׁנַת; ausserdem: חֵמַת *Glut*, Stat. constr. חֲמַת (dagegen חֵמַת *Schlauch*, in *P.* חֶמֶת 1 M. 21, 15, Stat. constr. חֶמֶת 21, 14, vielleicht von einem Stamm חמת). — Die Feminina der Form *qăṭŭl*, wie עֲמֻקָּה (*masc.* עָמֹק) behaupten das urspr. *ŭ* durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vergl. § 93, 2, A. 2 a. E.); dagegen entstehen durch Anhängung des ת *fem.* S^{e}golatformen, wie נְחֻשָּׁה, vor *Suff.* נְחֻשָּׁתָם u. s. w., *Dual* נְחֻשַּׁתַּיִם (im Parad. zu III, *c* gezogen); vergl. jedoch נְחָשְׁתִּי KL. 3, 7.

Von ל"ה-Stämmen (Parad. II, *c*) finden sich einige Feminina mit der Endung *âth*, entstanden durch Ausstossung des schliessenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ă* mit dem *ă* der Endung *ăth;* so מְנָת *Anteil* (für *mănăjăth* oder *mănăwăth*), קְצַת *Ende, Plur.* מְנָיוֹת (*Stat. constr.* Neh. 12, 47. 13, 10) und מְנָאוֹת (12, 44); קְצוֹת 2 M. 38, 5; vergl. 37, 8 u. 39, 4 *K^{e}th.;* über גְּאוֹת *Thäler* s. § 93, 1, Anm. 5. — אוֹת *Zeichen* (St. אוה) ist getrübt aus אָת und dieses aus *'âjăth* = *'âwăjăth* kontrahiert; *Plur.* אֹתוֹת (mit doppelter Femininendung; vergl. o. Anm. 1 a. E. und § 87, 2, Anm.). — Abnorm ist die Beibehaltung des *ā* in erster Silbe in אָלְתִי etc. 1 M. 24, 41 al.

3. *Parad.* III, vergl. die verschiedenen Bildungen § 94, No. 1, *Parad.* III, und No. 2. Abnorm ist der *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauern* Jes. 22, 11 al., direkt vom *Plur.* חוֹמוֹת für חוֹמֹתַיִם (vergl. § 87, 5, A. 1 u. das Nom. pr. גְּדֵרֹתַיִם Jos. 15, 36). — Zu den Bildungen nach Art der Participia Qal ע"י, wie זָרָה (*masc.* זָר aus *zâîr*, also mit unwandelbarem *â*) wird auch zu ziehen sein בָּמָה *Höhe* (von בּוּם), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בָּמוֹתֵי oder *defect.* בָּמֵתֵי (s. § 87, Anm. 1); die Masora fordert dafür überall בָּמֹתֵי, welches *bām^{o}thê* (nicht *bŏm^{o}thê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (—ְ); vor *Suff.* dagegen בָּמוֹתַי u. s. w. In weiterem Sinne gehören

hierher die Feminina der Form קָטֶל (§ 84*b*, No. 22), soweit dieselben das *â* der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. הַלֶּקֶת *brennendes Fieber* (aus *dallăqt*), mit Suff. צַדֶּקְתֵּהּ Ez. 16, 52; טַבַּעַת *Siegelring;* ferner der Form קִטֶל und קִטֶל (§ 84*b*, No. 18. 21), wie אִוֶּלֶת *Thorheit* (für *'iwwălt*) und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit מ *praef.* gebildet sind (§ 85, No. 48, *a—e*), z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *constr.* מַמְלֶכֶת, מַזְמֵרָה *Winzermesser*, *constr.* מַזְמֶרֶת; מַשְׂכֶּרֶת *Lohn*, vor *Suff.* מַשְׂכַּרְתִּי; vergl. auch die No. 48, *a* und No. 51 aufgeführten Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von ל״א dag. מוֹצָאָה *Ausgang*), תּוֹלַדֶת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֲבַת, u. s. w. Bisweilen geht der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurück, z. B. אִגֶּרֶת *Brief*, Plur. אִגְּרוֹת (wie von אִגְּרָה); auch רוֹנְקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen Plur. fem. der Participia Qal gebildet ist, wäre auf einen Sing. רוֹנֶקֶת zurückzuführen; vergl. ferner מַחֲרֵשֶׁת *Pflugschar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת (wie von מַחֲרֵשָׁה), עַשְׁתֹּרֶת *Astarte*, *Plur.* עַשְׁתָּרוֹת (ohne Trübung des *ā* zu *ô*); dagegen sind כַּתְּרוֹת *Knäufe* und תּוֹכָחוֹת *Rügen* regelrechte Plurale zu כַּתֶּרֶת und תּוֹכַחַת. — In פְּלֶגֶת *Rock* hat sich urspr. *ŭ* der ersten Silbe durch Schärfung des nachfolgenden Konsonanten behauptet (vergl. arab. *qŭṭŭn*), vor *Suff.* כֻּתָּנְתִּי, *Stat. constr.* כְּתֹנֶת (wie schon im *Stat. absol.* 2 M. 28, 39); *Plur.* כֻּתָּנוֹת und *constr.* כְּתָנוֹת. — Die *Parad.* III, *b* aufgeführte Form גֻּלְגֹּלֶת ist eine *Pŭlpŭl*form des Stammes גָּלַל, vergl. קֻרְקֹד § 84*b*, No. 43.

4. In die vierte Klasse, für welche es eines Paradigma nicht bedurfte, gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt ist (בָּגוֹדָה Jer. 3, 7. 10 geht auf die Grundform *qâṭôl* zurück, welche inhärierende Eigenschaften anzeigt). Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von ע״ע-Stämmen, wie מְגִלָּה *Rolle*, תְּחִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85, No. 48, *c* und No. 51, *c*), sowie die Feminina der Participia Hiph. ע״ע, z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מֵאִיר), sowie überhaupt die Feminina von ע״ע-Stämmen, welche mit מ *praef.* zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von מָנוֹחַ), s. § 85, No. 48, *f;* von ל״ה-Stämmen gehören vielleicht hierher תְּעָלָה *Kanal* (Stat. constr. תְּעָלַת Jes. 7, 3 al.) und תְּלָאָה *Mühsal.* Alle diese Bildungen fallen somit äusserlich mit denjenigen zusammen, welche schon in der Masculinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. die Aufzählung derselben § 93, *Parad.* IV, Anm. 3).

5. Die Femininendung ית— beruht (abgesehen von ל״ה-Formen, wie בְּרִית, § 94, 2) auf der Anhängung des ת *fem.* an die zur Bildung von Adjectivis u. s. w. verwendete Endung י—, s. § 86, 2, 5 und 6. Die ebendaselbst erwähnte Endung וּת tritt bei Sᵉgolatformen teils an die Grundform, wie עַשְׁתּוּת Hi. 12, 5, teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מַלְכוּת *Königtum;* von ל״ה-Stämmen entstehen teils Bildungen, wie שְׁבוּת *Gefangenschaft*, teils solche wie בְּכוּת *Weinen*, גָּלוּת *Exil;* die letzteren behalten das *ā* der ersten Silbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei. Von einer *qāṭîl*-Form ist gebildet כְּבִדוּת *Schwierigkeit*, von einer *qāṭîl*-Form פְּקִדוּת u. s. w. — Im *Plural* dieser Bildungen lässt sich eine verschiedene Behandlungsweise unterscheiden. Teils wird die ganze Endung וּת wie zum Stamme gehörig beibehalten (vergl. oben Anm. 1), z. B. אַלְמְנוּתַיִךְ von אַלְמָנוּת, teils erscheint dieselbe aufgelöst, wie in מַלְכִיּוֹת Dan. 8, 22 (ohne Zweifel für *malkuwwôth*), sowie in עֵדוֹת (*ʿēdᵉwôth*, von עֵדוּת *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit *Suff.*, עֵדוֹתֶיךָ u. s. w.

§ 96.

Nomina von eigentümlicher Bildung.

In dem unten folgenden alphabetischen Verzeichnis sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder weniger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmässiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

אָב *Vater*, *constr.* אֲבִי (welche Form, wie אָחִי und das einmal vorkommende בְּנִי, in die Kategorie der § 90, 3, *a* besprochenen Überreste einer früheren Sprachperiode gehört; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אַב, z. B. אַבְשָׁלוֹם neben אֲבִישָׁלוֹם, u. a.; auch 1 M. 17, 4 f. אַב־הֲמוֹן im Interesse der Deutung des Namens אב[ר]הם; mit *Suffixen* אֲבִי (*mein V.*), אָבִיךָ, אָבִיו und אָבִיהוּ, אָבִיהָ, אֲבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיהֶם (vergl. § 91, 1, Anm. 1, *a*); *Plur.* אָבוֹת (§ 87, 4), *constr.* אֲבוֹת.

אָח *Bruder*, *constr.* אֲחִי, mit *Suff.* אָחִי (*mein B.*), אָחִיךָ, אֲחִיכֶם, *Plur. constr.* אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Der *Plur. absol.* lautet אַחִים mit *Dag. f. implicitum* (§ 22, 1), mit *Suff.* אַחַי, אַחֶיךָ, אַחֶיהָ u. s. w. Für אֲחֵיו steht jedoch stets אֶחָיו (nach dem Lautgesetz § 27, Anm. 2, *b*), und so auch nach § 29, 4, *c* a. E. אֶחָי in Pausa für אַחַי. Die Schärfung des ח deutet keineswegs auf einen anderen Stamm (אחח), sondern dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende *Pathach* kurz zu erhalten, wie in גַּבָּלִים u. s. w. (§ 93, *Parad.* II, *a*).

אֶחָד *einer* (für אַחַד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22, 1, vergl. § 27, Anm. 2, *b*), *constr.* und sonst in enger Verbindung (1 M. 3, 22. 48, 22. Jes. 27, 12. Ez. 18, 10. Zach. 11, 7) אַחַד; *fem.* אַחַת (für אַחַדְתְּ = אַחַתְּ, nach § 19, 2) *eine*, in *Pausa* אָחַת. Einmal חַד *masc.* (*per aphaeresin* § 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* אֲחָדִים *einige*, aber auch *iidem*.

אָחוֹת *Schwester* (aus *'ăchăwăt* oder *'ăchăjăt*, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus *ăă* entstandenen *â* zu *ô*), *constr.* אֲחוֹת, mit *Suff.* אֲחוֹתִי u. s. w., doch 4 M. 6, 7 אֲחֹתוֹ (mit *Dag. f. implicitum* in ח). Der *Plur. absol.* (אֲחָיוֹת) kommt zufällig nicht vor, dagegen findet sich der *constr.* mit *Suff.* in אַחְיֹתָיו u. s. w. (Ez. 16, 52 אַחְיוֹתַיִךְ für אַחְיֹתַיִךְ). Auf einen Singular אָחָה (mit völligem Aufgeben des dritten Konsonanten) gehen zurück die Formen אֲחוֹתֵי Jos. 2, 13 *Keth.*, אֲחוֹתַיִךְ Ez. 16, 51. 55. 61, אֲחוֹתֵיכֶם Hos. 2, 3.

אִישׁ *Mann*, nach der gewöhnl. Ansicht entweder inkorrekte Dehnung für אִשׁ (aus *'išš*, mit Assimilation des *Nun* der Grundf. *'inš* vom Stamme אָנַשׁ, welche wiederum aus *'anš* verdünnt sein soll), oder direkt aus *'inš* erweicht. Es ist jedoch fraglich, ob nicht für den Singular vielmehr ein besonderer [1]

[1] So schon *Gesenius* im Thes. linguae Hebr. I, 83 fg., neuerdings wieder *Friedr. Delitzsch*, Prolegg. p. 160 ff. und *Praetorius* in *Kuhn's* orient. LB. 1884, S. 196; gegen *Delitzsch* wieder *Nöldeke* (ZDMG 1886, p. 739 f.), der weder אִישׁ, noch נָשִׁים von dem Stamm אנשׁ trennen möchte.

Stamm (אִישׁ oder אוּשׁ *stark sein?*) vorauszusetzen ist, so dass der Stamm אֱנָשׁ nur für den *Plur.* אֲנָשִׁים (nur Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Spr. 8, 4 אֲרָשִׁים), *constr.* אַנְשֵׁי, von einem verschollenen Singular אֲנָשׁ od. אֲנָשׁ, in Betracht käme.

אָמָה *Magd*, mit *Suff.* אֲמָתְךָ, *Plur.* אֲמָהוֹת, *constr.* אַמְהוֹת, mit konsonant. ה. Vergl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl., auch arab. *'abahât* Väter, *'ummahât* Mütter (mit künstlicher Erhebung zu triliter. Stamm).

אִשָּׁה *Weib* (wohl für אֲנְשָׁה, *fem.* eines verschollenen *masc.* אֲנָשׁ oder אֲנָשׁ, s. אִישׁ), *constr.* (5 M. 21, 11. 1 S. 28, 7. Ps. 58, 9 auch im *absol.*) אֵשֶׁת (für *'išt* mit ת *fem.* von *'iš̌š* nach Aufhebung der Verdoppelung und Dehnung des *i̯* zu *ē*, vergl. חֲמֵשֶׁת als *constr.* von חֲמִשָּׁה *fünf;* mit *Suff.* אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ (Ps. 128, 3 אֶשְׁתְּךָ). *Plur.* נָשִׁים (*per aphaeresin* aus אֲנָשִׁים? nach *Frdr. Delitzsch* wieder von einem besond. Stamm, נשה), nur Ez. 23, 44 אִשּׁוֹת[1]; *constr.* נְשֵׁי, mit *Suff.* נְשֵׁיהֶם, נְשֵׁיהֶן.

בַּיִת *Haus*, *constr.* בֵּית, *Plur.* בָּתִּים *bâttîm*. Nach der jüd. Tradition (vergl. *Del.* Jes.[3] p. 79) dient das *Dag. f.* (nach feststehendem *Metheg;* vergl. § 16, 2, 1, *b*, ζ) nur der Unterscheidung von בָּתִּים *übernachtende* (Part. Qal von בוּת); doch zeigt syr. *bâttîn*, dass die Dagessierung von Haus aus zum Charakter der Form gehört. Die Unrichtigkeit der früher üblichen Aussprache *bottîm* wird übrigens zur Genüge durch die sog. babylonische Punktation (s. § 8, 2, Note 2) erwiesen, welche über das *â* keinen Zweifel lässt. — *Stat. constr.* בָּתֵּי, mit *Suff.* בָּתֵּיהֶם.

בֵּן *Sohn*, *constr.* gewöhnlich בֶּן־ (auch mit Verbindungsaccent als Äquivalent für Maqqeph, 1 M. 17, 17. Jes. 8, 2 al.; selbst bei kleineren Distinctivis 2 M. 30, 14. 3 M. 27, 3 al.), selten בֶּן־ (5 M. 25, 2. Jon. 4, 10 *bis*, Spr. 30, 1 und so immer in der Verbindung בֶּן־נוּן), einmal בְּנִי (vergl. § 90, 3, *a*) 1 M. 49, 11 und בְּנוֹ (§ 90, 3, *b*) 4 M. 23, 18. 24, 3. 15 (1 M. 49, 22 ist בֵּן, wofür בֶּן־ zu lesen sein wird, nach der Intention der Masora nicht *Stat. constr.*, sondern *absol.*). Mit *Suff.* בְּנִי, בִּנְךָ (in P. בִּנְךָ), בִּנֵךְ etc.; *Plur.* בָּנִים, *constr.* בְּנֵי, mit *Suff.* בָּנַי, בְּנֵיהֶם, בָּנֶיהָ.

בַּת *Tochter* (aus בַּנְתּ = בַּנֶת *fem.* von בֵּן, vergl. § 19, 2), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי = בִּנָתִי). *Plur.* בָּנוֹת (vom Sing. בָּנָה, vergl. בָּנִים *Söhne*), *constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמִיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, mit *Suff.* חֲמוֹתָהּ. Vergl. אָח, אָב und אֲחוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*), *Dual* יוֹמַיִם, aber *Plur.* יָמִים (wohl von einem anderen *Sing.* יָם *jām*)[2], *constr.* יְמֵי und (dichterisch) יְמוֹת 5 M. 32, 7. Ps. 90, 15.

כְּלִי *Gefäss*, in P. כֶּלִי (mit Suffix כֶּלְיָהּ 5 M. 23, 25) von כָּלָה *fassen*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֹּלָה), *constr.* כְּלֵי, mit *Suff.* כְּלֵיכֶם, כְּלֵיהֶן.

---

[1] *Friedr. Delitzsch* erinnert (in den babylon. Glossen zu *Baer's* Ezechieltext, p. XI) zu Ez. 23, 44, dass auch das Assyr.-Babylonische von *aššatu* Weib den Plur. *aššâti* bilde (also entsprechend dem אֲשׁוֹת, nicht dem gewöhnl. Plur. נָשִׁים).

[2] Die (früher auch in dieser Grammatik vorgetragene) Annahme, dass der Plur. יָמִים aus יְוָמִים mit Elision des ו entstanden sei, scheitert an der Verflüchtigung des *a* zu Šewa im Stat. constr.; selbst das ist fraglich, ob nicht auch יוֹם nur inkorrekte Trübung von יָם (wie יוֹד von יָד?) und somit von arab. *jaum* zu trennen ist. Sollte darauf vielleicht die Schreibung וברם (יִבְרֹם) der Siloah-Inschr. (Z. 3) beruhen? Vergl. indes auch § 7, 2, *b*, Anm.

מַיִם *Plur., Gewässer, Wasser* (vergl. § 88, 1, Anm. 2), *constr.* מֵי, aber auch redupliciert מֵימֵי (so immer mit *Suff.* מֵימָיו, מֵימֵיהֶם).

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, *constr.* עָרֵי, schwerlich synkopiert aus עֲרָרִים, wie Ri. 10, 4 (ohne Zweifel irrtümlich, nach dem vorausgeh. עֲרָרִים *Eselsfüllen*) vokalisiert ist, sondern von einem verwandten *Sing.* עָר, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

פֶּה *Mund*, nach *Gesen.* für פַּאֲה, vom Stw. פָּאָה *hauchen;* näher liegt jedoch die Zurückführung auf urspr. פַּי (*Olsh.*) für פִּיָּה von einem Stamm פָּיָה oder פָּוָה. In diesem Falle wäre der *constr.* פִּי aus *pᵉwî* oder *pᵉjî* (mit *Chireq compag.*) kontrahiert, vergl. אֲבִי von אָב; mit *Suff.* פִּי (*mein M.*) für *pîj*, פִּיךָ, פִּיהָ, פִּיהוּ oder פִּירוֹ, פִּיהָ, פִּיכֶם, פִּיהֶם (wofür Ps. 17, 10. 58, 7. 59, 13 פִּימוֹ); *Plur.* פִּים 1 S. 13, 21 (= פִּיִּים) und פִּיּוֹת Spr. 5, 4, redupliciert פִּפְיוֹת *Doppelschneiden* Jes. 41, 15. Ps. 149, 6.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רָאשׁ = *rā'š*); *Plur.* רָאשִׁים (für רָאְשִׁים § 23, 2), *constr.* רָאשֵׁי, mit *Suff.* רָאשֵׁימוֹ u. s. w., nur Jes. 15, 2 רֹאשָׁיו.

שֵׁם *Name*, *constr.* שֵׁם (sechsmal שֶׁם־), mit *Suff.* שְׁמִי, שִׁמְךָ etc. (vergl. בֵּן), *Plur.* שֵׁמוֹת, *constr.* שְׁמוֹת.

שָׁמַיִם *Plur. Himmel* (§ 88, 1, Anm. 2), *constr.* שְׁמֵי.

§ 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Kardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Substantiva* mit abstrakter Bedeutung, wie *trias, decas,* πεντάς, und werden daher ursprünglich im *Stat. constr.* an das gezählte Wort angelehnt, z. B. שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum.* Daneben war jedoch frühzeitig auch die appositionelle Stellung in Gebrauch, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים, *trias,* sc. *filii,* und aus dieser entwickelte sich die Auffassung der Zahlabstracta als (nachgestellter) Adjectiva, s. § 128 (אֶחָד *einer, Fem.* אַחַת, s. § 96, geben sich schon durch die Form als Adjectiva zu erkennen, obwohl auch hier Verbindungen möglich sind, wie אַחַד הֶהָרִים *unus e montibus*). Der appositionelle und schliesslich adjektivische Gebrauch hatte zur Folge, dass für die mit Femininis verbundenen Zahlen eine besondere (abgesehen von שְׁתַּיִם kürzere) Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen mit der abstrakten Femininendung der Verbindung mit Masculinis dienten. Auf diese Weise entstand bei den Zahlen von 3—10 der Schein, als ob die Masculinform des Zahlworts mit dem weiblichen, die Femininform mit dem männlichen Substantiv verbunden würde. Zum Ausdruck der Zweiheit dienen naturgemäss Dualformen mit der üblichen Unterscheidung des Geschlechts. Danach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermassen:

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*	
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם[1]	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שִׁבְעַ
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תִּשְׁעַ
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֲשַׂר[2]

Zu den Stat. constr.-Formen תֵּשַׁע, שִׁבְעַ vergl. § 93, I, Anm. 1, B.

Dieselbe Eigentümlichkeit in der formellen Differenzierung der Zahlen von 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich noch die volle Form der Zahlabstracta mit

---

[1] Verstümmelt aus שְׁנָתַיִם, wie die regelrechte Femininform zu שְׁנַיִם lauten müsste; trotzdem kann das *Dageš* in שְׁתַּיִם u. s. w. (sogar nach יָם: מָשְׁתֵּיהֶם Jon. 4, 11; doch vergl. מִשְׁתֵּי Ri. 16, 28) keinesfalls für ein *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch Assimilation des *Nun* entstanden wäre, denn in diesem Falle wäre höchstens שְׁתַּיִם (vergl. arab. *ṯintāni*) möglich. Vielmehr ist *štâjim, štê* (mit *Dag. lene*) zu lesen, vergl. arab. *'iṯnătāni* (mit einer Art von א prostheticum; vergl. § 19, 4) als anderweitige Femininform zu *'iṯnāni*, duo. — Eine äusserst gründliche Darlegung bietet *Philippi*, das Zahlwort Zwei im Semitischen (ZDMG Bd. 32, S. 21 ff.); danach lautet die Urform *ṯinj*, welches indes schon in der Grundsprache zu *ṯin* verstümmelt wurde; שְׁנַיִם gehe zurück auf die Dualform *ṯinaïmâ*, שְׁתַּיִם auf *ṯinataimâ, ṯintaimâ* (so dass also שְׁתַּיִם das ursprünglichere und korrektere wäre).

[2] Die einfachen Zahlen von 1—10 stimmen nicht nur durch alle semitischen Dialekte im Wesentlichen überein, sondern erregen auch als ein sicher uraltes Sprachgut die Erwartung, dass sich in ihnen, wenn irgendwo, Anknüpfungspunkte für den Nachweis einer historischen Verwandtschaft zwischen dem semitischen und indogermanischen Sprachstamm (§ 1, 3. 4) werden finden lassen. So vergleicht man zu: אֶחָד sanskr. *êka;* שְׁנַיִם (aram. תְּרֵין) sanskr. *dva*, lat. *duo;* שָׁלֹשׁ (aram. תְּלָת) sanskr. *tri*, τρεῖς, *tres;* חָמֵשׁ sanskr. *pañcan*, πέντε; שֵׁשׁ (eig. allerdings, wie das Arab. und Äthiop. zeigen, = שֵׁדֵשׁ, Grdf. *šidš*) sanskr. *shash*, ἕξ, *sex* (alle drei aber von einer Grdf. *sweks* oder *ksweks;* s. *Nöldeke* die semit. Sprachen, S. 7); שֶׁבַע sanskr. *saptan*, ἑπτά, *septem.* Erwägt man indes, wie ungezwungen sich mehrere der semitischen Zahlwörter aus noch lebendigen Wortstämmen erklären lassen, so werden alle jene Vergleichungen höchst zweifelhaft; so geht z. B. אֶחָד (arab. auch *wāchid*) auf den Stamm יחד zurück, hebr. יָחַד, *vereint sein;* שְׁנַיִם wohl auf שָׁנָה *wenden*, s. v. a. *Doppelung;* אַרְבַּע auf רָבַע *lagern* (mit Zusammenziehung der vier Füsse); חָמֵשׁ, eig. *Zusammenziehung* der fünf Finger zur Faust, auf חָמַשׁ; zu עֶשֶׂר vergl. אָסַר *binden* = *Verbindung* (vergl. קָשַׁר).

Femininis verbunden,[1] z. B. שְׁלֹשָׁה נָשִׁים 1 M. 7, 13. 1 S. 10, 3. Hi. 1, 4. Ez. 7, 2 *Keth.*; wohl auch Jos. 17, 11, wo mit *Dillm.* שְׁ חֲנָפוֹת zu lesen sein wird; in Apposition: Zach. 3, 9. 4, 2, vergl. Jer. 36, 23. — Für שִׁבְעָה *sieben* findet sich Hi. 42, 13 die befremdliche Form שִׁבְעָנָה, nach *Ewald* ein altes Substant. femin. (*ein Siebend*), wahrscheinlicher aber ein Schreibfehler.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עֶשֶׂר *m.*, עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Doch bewirkt das enge Zusammensprechen beider, dass die Einer fast sämtlich in der Form des *Stat. constr.* (ohne Vortonvokale) auftreten; vergl. in der folgenden Tabelle אַחַד und אַחַת in der Zahl 11 und die Einer in den Femininzahlen von 13 an. Nur die eigentlichen Verbindungsformen (*Stat. constr.*) der männlichen Abstracta, wie שְׁלֹשָׁה u. s. w., sind von der Zusammensetzung mit עֶשֶׂר ausgeschlossen, da es sich lediglich um ein appositionelles, nicht um ein Genetivverhältnis handelt. Auch שְׁנֵי und שְׁתֵּי in der Zwölfzahl sind nur scheinbare *Stat. constructi,* wenn auch auf demselben Wege und aus dem gleichen Grunde der engen Verbindung entstanden (durch Kontraktion des *aj* und Abschleifung des ם von שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם). In שְׁנֵים und שְׁתֵּים hat sich die Sprache mit der Kontraktion des *aj* (ohne Abwerfung des ם) begnügt, falls nicht beide Formen als masorethisches *Qerê perpetuum* (§ 17), sc. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, für das eigentlich gemeinte שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם zu betrachten sind. Danach lauten die Zahlen von 11 an:

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי[2] עָשָׂר	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

[1] In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Äthiopischen herrscht die Femininform des Zahlwortes bei weitem vor; auch im Hebr. wird dieselbe gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplikativen (s. § 97, 3, Anm. 1).

[2] Das lange Zeit rätselhafte עַשְׁתֵּי hat sich neuerdings in den assyr.-babylon. Keilinschriften wiedergefunden in der Form *ištin* (*Schrader*, ZDMG XXVI, 234 f.) oder *ištên;* vergl. *Frdr. Delitzsch* zu *Smith*, Chald. Genesis p. 277 ff. u. *P. Haupt* in Amer. Journ. of Philol. VIII, 279. Danach wäre עַשְׁתֵּי עָשָׂר eine Zusammensetzung, wie sanskr. *êkâdaçan*, ἕνδεκα, *undecim* (analog der Verbindung von Einern und Zehnern in den Zahlen von 12—19) und diente zugleich auch bei der Zusammensetzung der weiblichen Elfzahl, während sonst im Assyr. für *una* die Form *ichit* (אחת) ge-

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmässig nur die obige Form; über die Syntax derselben vergl. § 128, 2, Anm.

Sehr selten erscheinen die Einer im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמִשֶּׁת עָשָׂר 15 (Ri. 8, 10. 2 S. 19, 18), שְׁמֹנַת עָשָׂר 18 (Ri. 20, 25).

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist): שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*).[1] Alle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 u. s. w. können die Einer voranstehen (wie im Arab. und Deutschen), also *zwei und zwanzig,* z. B. 4 M. 3, 39. 26, 14; sehr häufig findet sich jedoch auch (wie im Syr., Franz., Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei,* z. B. 1 Chr. 12, 28. 18, 5.[2] In allen Fällen steht zwischen den Einern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וָ, vor — וַ, vor *Šᵉwa* וּ; s. § 104, 2).

Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f., constr.* מְאַת 100, Dual מָאתַיִם (zusammengezogen aus מְאָתַיִם; vergl. § 23, 2) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300 (2 K. 11, 4. 9. 10. 15 jedoch im *Kᵉth.* חֲמֵאוֹת); אֶלֶף *m.* 1000, Dual אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w. (ausgen. עֶשְׂרֵה אֶ 2 S. 18, 3; 2 K. 24, 14 *Kᵉth.*, sonst immer עֲשֶׂרֶת אֲ); רִבָּבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹ, רִבּוֹא (eig. *Menge,* vergl. μυριάς) 10000; Dual רִבֹּתַיִם (s. u. Anm. 1); dag. Neh. 7, 70: שְׁתֵּי רִבּוֹת 20000 (neben שְׁתֵּי רִבּוֹא 7, 71); אַרְבַּע רִבּוֹא (V. 66) 40000, שֵׁשׁ־רִבְאוֹת Ezr. 2, 69 (wohl eig. רִבְאוֹה, wie Dan. 11, 12).

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach, -fältig,* z. B. אַרְבָּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 M. 4, 15. 24. Jes. 30, 26. Ps. 12, 7. 79, 12 (vergl. § 128, 5). Auch

---

braucht wird. Über die allmähliche Verdrängung von אֶחָד ע׳ und אַחַת ע׳ durch עַשְׁתֵּי ע׳ s. *Giesebrecht* in *Stade's* Ztschr. 1881, p. 226; letzteres findet sich nur im sogen. Priesterkodex, bei Jer., Ezech., im Prolog des Deuter. (1, 3) und in zweifellos nachexil. Stellen, könnte also wohl Lehnwort aus dem Babylon. sein.

[1] Die abweichende Pluralbildung in עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים (von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע), wofür man עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten sollte, findet sich sonst nur äusserst selten, z. B. רַחֲמִים *viscera* von רֶחֶם, שִׁקְמִים *Maulbeerfeigenbäume* (vergl. § 93, I, Anm. 1, E).

[2] Nach den Ermittelungen von *König,* de criticae sacrae argum., p. 61, und „Offenbarungsbegr. etc." II, 324 f. (s. die Titel o. S. 13) überwiegt die Voranstellung der kleineren Zahl u. a. bei Ezech. und in dem sogen. Priesterkodex, die der grösseren dagegen bei dem sogen. Jahvisten.

der Dual רִבֹּתַיִם Ps. 68, 18 (kommentiert durch אַלְפֵי שְׁנָאן *Tausende der Wiederholung*) wird nicht im Sinn von 2 Myriaden oder „Doppelzahl von Myriaden", sondern in multiplikativem Sinn gemeint sein. — Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *iidem*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 M. 18, 21. 25.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. שְׁלָשְׁתְּכֶם *eure Dreiheit*, d. i. *ihr drei*, 4 M. 12, 4.

§ 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines י— (§ 86, No. 5) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites י— zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschiebt: שֵׁנִי *ein zweiter;* שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי (also, wie in רֹבַע, רֶבַע, רְבָעִים, ohne das in אַרְבַּע etc. vorliegende א prostheticum), חֲמִישִׁי oder חֻמְשִׁי (so ist nach *Strack* überall für חֻמְשִׁי zu lesen), שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. In der Bedeutung *erster* braucht man רִאשׁוֹן (für רְאִישׁוֹן) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang,* mit der Endung וֹן (§ 86, 2, No. 4); über אֶחָד als *Ordinale* bei Zählung der Monatstage vergl. § 128, 4 (in Fällen, wie 1 M. 1, 5. 2, 11, beruht die Bedeutung *erster* lediglich auf dem Kontext). Die Feminina haben die Endung ית—, seltener (und nur bei 3 und 10) יָה— und zugleich die Bedeutung von *Teil,* z. B. חֲמִשִׁית *quinta* und *quinta pars, Fünfteil,* עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehnteil.* Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie רֹבַע und רֶבַע *Vierteil,* חֹמֶשׁ *Fünfteil,* und mit dem Afformativ וֹן: עֲשָׂרוֹן (Plur. עֲשָׂרוֹנִים) *Zehnteil;* dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vergl. endlich noch שְׁבוּעַ ἑβδομάς, *Woche;* עֲשׂוֹר *Dekade* (von Tagen), aber auch zehnter Tag.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§ 128).

VIERTES KAPITEL.

Von den Partikeln.

§ 99.

Übersicht.

1. Die Partikeln, welche im allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§ 30, 4). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen (abgesehen von einigen Demonstrativbildungen, s. § 100, 4) nur in dem § 81 f. besprochenen Sinne die Rede sein.

2. Soweit sich die Entstehung der Partikeln mit Sicherheit nachweisen lässt, sind dieselben entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbi* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vergl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo, falso, partim, verum, causa*, im Deutschen *statt, anstatt, weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*, wie יוֹמָם *bei Tage*, von יוֹם (vergl. indes § 100, 3); meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zu Grunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

Vergl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend; seit* von *Seite; weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den Töchtersprachen des letzteren; z. B. ἀπό, *ab, a;* ἐξ, *ex, e; ad*, franz. *à; aut, ou*, ital. *o; super*, ital. *su.*[1]

---

[1] Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, δηλονότι, δηλαδή, franz. *peut-être*, engl. *prithee* aus *I pray thee.* — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù geben* und Zeichen des Dativ; *ì sich bedienen*, dann: *zu, für; nëi* das Innere, *in.*

Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Šᵉwa* zusammengeschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26, 4) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47, 1. 2), als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

Die Annahme, dass eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich im allmählichen Verlauf der Sprachentwickelung erfolgt sei, wird schon dadurch nahe gelegt, dass ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwickelung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So ist אֲשֶׁר bereits im Phöniz. in אש, im Hebr. in שֶׁ, שַׁ und selbst שְׁ verkürzt (vergl. indes § 131, 1, Note 1) und in diesen *Präfix*gestalten bei den Rabbinen immer gewöhnlicher geworden; für דִּי des biblischen Aramaismus zeigt sich später דְּ; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (jetzt) aus *halwaqt; lêš* (warum?) aus *li-ajji-šaiïn*, u. s. w. Vergl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebr. Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

3. Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie מַדּוּעַ *warum?* für מַה־יָּדוּעַ, *quid edoctus* (τί μαθών;) oder *quid cognitum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל und עֲדֵי) *ausser;* מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her, oberhalb.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass beide in eines zusammengezogen sind, z. B. אַחֲרֵי־כֵן, אַף־כִּי, כִּי־אִם, כִּי־עַל־כֵּן.

§ 100.

Adverbia.

1. Dunklen Ursprungs (obwohl sicher der Rest eines Nomens) ist die Negation לֹא *nicht,* sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst.*

2. Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בִּמְאֹד (mit Kraft) *sehr;* לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *von innen, innerhalb;* auch כְּאֶחָד (wie einer) *zusammen.*

b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten § 126), vergl. τὴν ἀρχήν, δωρεάν, z. B. מְאֹד (Kraft) *sehr,* אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr,* הַיּוֹם (diesen Tag) *heute* (vergl. § 120, 1),

יַחַד (Vereinigung) *zusammen.* Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבוֹת *Umkreis,* als Adverb *circum, ringsum;* andere gar nicht mehr, z. B. כְּבָר (Länge) *längst,* עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger.*

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem indogerm. Neutrum entsprechend), z. B. רִאשׁוֹנָה *primum, zuvor* (häufiger בָּרִאשׁ, auch לָרִאשׁ); רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug,* נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus sc. modis*), יְהוּדִית *judäisch,* d. i. in judäischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti,* besonders des *Hiph'il,* gleichfalls im Accusativ zu denken (§ 113, 2), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*) *viel,* לְהַרְבֵּה *in Menge;* הַשְׁכֵּם (*mane faciendo*) *frühe;* הָעֲרֵב (*vespere faciendo*) *abends.*

e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. da = an diesem Orte) *hier,* הֵנָּה *hier, hierher* (auch zeitlich, vergl. עֲדֶן und עֲדֶנָּה = עַד־הֵנָּה, עַד־הֲנָה *bisher*), אַחַת, שְׁתַּיִם, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-, 100 *mal;* שֵׁנִית *zum zweiten Male.*

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungssilben (und zwar am häufigsten von ם—) an Substantiva entstanden, z. B. אָמְנָם und אֱמֶנָם *wahrlich* (von אֱמֶת Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra* (von רִיק Leeres, vanum); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם).[1] Vergl. auch פִּתְאֹם für פִּתְעֹם *augenblicklich, plötzlich* (von פֶּתַע Augenblick) und שִׁלְשׁוֹם *vorgestern* (von שָׁלֹשׁ *drei*), beide wohl mit *ô* als Trübung eines urspr. *â.* — Ausserdem vergl. אֲחֹרַנִּית *rückwärts* und קְדֹרַנִּית *sordidate* Mal. 3, 14. In beiden Fällen ist zunächst die Bildungssilbe *an* an das Stammwort getreten, an diese aber weiter die auch sonst zur Bildung von Adverbien verwendete Femininendung *ith.*

Die Endung ם— wird auch bei der Bildung von *Substantivis* verwendet, z. B. סַגָּם *Leiter* (von סגל), und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so dass ם—, ם— gleich ן—, וֹן wäre (§ 85, No. 53. 54), vergl. פְּדוּיִם s. v. a. פְּדוּיוֹן *Befreiung,* בְּפִתְאֹם (mit Präp.) *im Augenblick* 2 Chr. 29, 36. Nach anderen liegt in jenem *am* eine erstarrte Accusativendung vor (vergl. den undeterminierten Accus. Sing. auf *ăn* im Arab.).[2]

---

[1] Nach *Nöldeke,* ZDMG Bd. 40, S. 721 liegt in יוֹמָם vielmehr ein (wie לַיְלָה *noctu* adverbiell gebrauchtes) Subst. vor, entsprechend phöniz. und aram. יממ, syr. *'imāmā.*

[2] *Friedr. Delitzsch* (Prolegg. S. 44) erblickt in dem ם eine besondere Adverbialbildungsendung, da sie sich in der Form *ma* auch im Assyr. finde (*annama* = זֹאת,

4. Als *Adverbia primitiva* können noch am ehesten eine Reihe von Bildungen betrachtet werden, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogen. *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. אָז *damals,* כֵּן *so,* אַךְ *nur,* אָכֵן *fürwahr* (s. über alle diese Adverbia das W.-B.), besonders aber das fragende הַ (*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא (5 M. 3, 11 הֲלוֹא) *nonne?* הֲגַם *num etiam?* Dieses *Hē interr.* ist, wie der ihm verwandte Artikel (s. § 35, Anm. 1), vielleicht verkürzt aus הַל, welches im Arab. noch gebräuchlich ist und sich nach der Ansicht einer gewissen Masorethenschule auch im Hebr. 5 M. 32, 6 findet.[1]

Das ה *interrogat.* erhält 1) vor Nichtgutturalen mit festem Vokal herrschend *Chaṭeph-Pathach,* z. B. הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* siehe die Fragesätze (Ausn.: הֲרִעֹתָ 3 M. 10, 19); 2) vor einem Konsonanten mit *Šᵉwa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *Dageš f.*, z. B. הֲבֵרַכְתָּ 1 M. 27, 38, vergl. 18, 17. 29, 5. 30, 15. 34, 31; seltener (an *ca.* 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. הַבְּדֶרֶךְ *num in via* Ez. 20, 30, הַלְבֵן 1 M. 17, 17. 18, 21. 37, 32. 4 M. 13, 19. Hi. 23, 6; sogar in ר 1 S. 10, 24. 17, 25. 2 K. 6, 32; 3) vor Gutturalen, die nicht *Qameṣ* oder *Chaṭeph-Qameṣ* unter sich haben, *Pathach,* z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאַתְּ *num si;* הַאֲרָצָה Mal. 1, 13; auch Ri. 6, 31 ist הַאַתֶּם (nicht הָא׳) zu lesen, ebenso ה 12, 5. Jer. 8, 19. Neh. 6, 11; 4 M. 16, 22 will die Masora bei הָאִישׁ den Artikel; lies הַאִישׁ und vergl. 5 M. 20, 19. Pred. 3, 21 und *Delitzsch* zu letzt. St.; 4) vor Gutturalen mit *Qameṣ* oder (Ri. 9, 9 ff.) *Chaṭeph-Qameṣ* steht ה mit *Sᵉgol*, z. B. הֶאֱנֹכִי *num ego?* הֶחָרְתָה *num fuit?* הֶחָשֵׁב 1 M. 24, 5 (vergl. die analogen Fälle § 22, 1, Anm.; § 35, 2, 2), B; § 63, Anm. 1). Seine Stelle hat das Fragwort stets zu Anfang des Satzes.

5. Einige Adverbia, welche einen Verbalbegriff einschliessen oder doch (obwohl eig. Substantiva) zu einem solchen umgebogen sind, lassen auch *Verbalsuffixa,* namentlich solche mit *Nun epentheticum* zu; so יֶשְׁנוֹ *es ist vorhanden* (gleichsam *es giebt, hat ihn;* vergl. zu נוֹ § 58, 4); אֵינֶנִּי *ich bin nicht da,* אֵינֶנּוּ *er ist nicht da;* עֹדֶנּוּ *er ist noch;* אַיֶּכָּה *wo bist du?* אַיּוֹ *wo ist er?* Dasselbe gilt von הֵן (הֵנ־) und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier, hier ist;* § 105, 2); mit *Suffixen:*

---

pitima = פִּתְאֹם u. s. w.). — Eine andere Erklärung von שִׁלְשׁוֹם, פִּתְאֹם (nach welcher das *ô* das Suffix der 3. *Sing. m.* enthält) s. bei *Praetorius* in *Kuhn's* orient. LB. 1884, S. 199.

[1] Die von *Qimchi* (ed. *Rittenb.*, p. 40*b*) ausdrücklich als ein Unicum angemerkte Abtrennung des ה am Anfang von 5 M. 32, 6 ist vielleicht ein Protest gegen die Statuierung einer Partikel הַל.

הֲנֵנִי, in *Pausa* הֲנֵנִי und הֲנָנִי *siehe mich,* הִנְּךָ, הִנֵּהוּ, הִנֵּנוּ (*s. uns*), in *P.* הִנָּם, הִנְּכֶם, הִנָּם und הִנָּמוֹ.

§ 101.

Präpositionen.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat, vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen,* griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar.*[1] Vergl.: אַחַר (hinterer Teil*) *hinter, nach;* אֵצֶל (Seite*) *neben;* בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, ringsum*[2]; זוּלַת oder mit *Chir. compag.* זוּלָתִי (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;* מוֹל (Vorderseite, aus מִאוֹל, s. das W.-B., gewöhnlich aber) מוּל *vor, gegenüber;* מִן־ (Teil) *von, aus,* נֶגֶד (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber;* עַד־ (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis;* עַל־ (Höhe, Oberteil*) *auf, über;* עִם־ (Verbindung; von dems. Stamm עָמַם auch עֻמַּת, לְעֻמַּת) *mit;* תַּחַת (unterer Teil*) *unter, anstatt.*

b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im *Genetiv* zu denken, weil von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לִפְנֵי (im Angesicht*) *vor;* לְפִי, כְּפִי (nach dem Munde, d. i. Befehle*) *zufolge;* בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בִּבְלִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit Aufhören) *ohne,* בְּעוֹד (in der Dauer) *während,* בְּדֵי, כְּדֵי (nach Bedürfnis) *für, nach Massgabe.*

---

[1] In den nachfolgenden Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Über Ähnliches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt*, über die Kawisprache, Bd. III, S. 621.

[2] Vergl. über בְּעַד *Grätz* in „Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judenth.", Febr. 1879, S. 49 ff.

§ 102.

Praepositiones praefixae.

1. Von den in § 101 genannten Wörtern kommt מִן־ *von, aus,* schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99, 2), und zwar mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dageš forte*), z. B. מִיַּ֫עַר *aus dem Walde.*

Anm. Das selbständige מִן־ steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqeph*) herrschend (jedoch nicht notwendig, vergl. Ri. 20, 15. Ez. 43, 6 u. s. w.) nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָ֫רֶץ, sodann zuweilen vor weicheren Buchstaben, z. B. מִן־אָז Jer. 44, 18, מִן־בְּנֵי Joel 1, 12. 1 Chr. 5, 18; Ps. 104, 7 (bis), und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen); daneben findet sich als poët. Form מִנִּי (vergl. § 90, 3, *a*) und מִנֵּי Jes. 30, 11 (vergl. אֱלֵי u. עֲלֵי § 103). Am häufigsten ist מִ· *mit folg. Dag.*, welches jedoch aus den Buchstaben mit *Šᵉwa* ausfallen kann (vergl. § 20, 3, *b*); mit nachfolg. יְ wird מִ in der Regel zu מִי kontrahiert, z. B. מִידֵי = מִיְּדֵי oder מִֽיְדֵי (doch vergl. auch מִיְּשֵׁנֵי Dan. 12, 2; מִיְּרֻשָּׁתְךָ 2 Chr. 20, 11); vor Gutturalen steht מֵ (nach § 22, 1), z. B. מֵאָדָם, מֵעָם; vor ח findet sich מִ mit virtueller Schärfung der Gutt. in מִחוּץ *draussen* und in מִחוּט 1 M. 14, 23; vor ה in מִֽהְיוֹת (vergl. § 28, 2 und § 63, Anm. 5; der Silbenschluss steht hier in Widerspruch mit der vorauszusetzenden virtuellen Schärfung des ה; wahrsch. beruht מִֽהְיוֹת nur auf unrichtiger Übertragung der Analogie von לִֽהְיוֹת); ebenso einigemal vor ר (s. § 22, 5, Anm.).

2. Ausserdem aber sind drei Präpositionen, und zwar die am meisten gebrauchten, bis auf einen Vorsetzkonsonanten mit *Šᵉwa* (doch siehe unten) verkürzt (§ 99, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit,*
לְ *nach* (etwas) *hin, zu,* lat. *ad,* und
כְּ *wie, gemäss* (eig. Subst. in der Bedeutung *Betrag, Art, instar*).

In Betreff der Punktation merke man:

a) Das *Šᵉwa mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals und muss daher nach § 28, 1, 2 wiederum in einen solchen übergehen, sobald ein anderes *Šᵉwa* folgt; und zwar vor *Šᵉwa simplex* in *ĭ*, dagegen vor *Chaṭeph* in den Vokal desselben, also: לִפְרִי *einer Frucht,* כַּאֲרִי *wie ein Löwe,* בָּעֳנִי *bŏʿᵒnî, in Elend* (bisw. mit nachträglichem Silbenschluss; vergl. § 28, 2 und die Infinitive mit לַ § 63, Anm. 1); vor schwachen Buchstaben steht nach § 24, 1, *a* z. B. לִיהוּדָה für לִי׳. Regelmässig findet die Zusammenziehung der Präfixe ב, ו, כ, ל mit dem Anlaut von אֱלֹהִים *Gott* statt; also בֵּאלֹהִים u. s. w. für בֶּאֱל׳; auch mit Suffixen וֵאלֹהָיו u. s. w. (einmal auch im Sing.: לֵאלֹהוֹ Hab. 1, 11); ebenso regelmässig in לֵאמֹר *zu sagen* für לֶאֱמֹר (s. § 23, 2).

b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35, Anm. 2.

c) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweisilbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qameṣ* (wahrsch. als Deh-

nung eines urspr. *ă*, vergl. § 26, 3; 28, 1), jedoch nur in folgenden Fällen: *aa*) לָ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָבֹז *zu plündern*, לָגֹז *zu scheren*, לָחֹג *zu feiern*, לָלֶ֫דֶת *zu gebären*, לָלֶ֫כֶת *zu gehen*, לָקַ֫חַת *zu nehmen*, ausgen. wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subjekt § 114, 2) anlehnt und somit als eine Art *Stat. constr.* den Hauptton verliert, z. B. בְּגֶ֫שֶׁת 4 M. 8, 19, לְשֶׁ֫בֶת 1 M. 16, 3 (in Fällen, wie לָתֶת־חֶ֫רֶב 2 M. 5, 21 ist *ā* durch den Gegenton geschützt; vor Infinn. ע״ו erhält sich indes לָ auch in enger Verbindung; vergl. Ez. 21, 20. 25. 22, 3); *bb*) vor vielen Pronominalformen wie בָּזֶה, לָזֶה, כָּזֶה, לָזֹאת (in enger Verbindung jedoch לְזֹאת 1 M. 2, 23; כְּזֹאת 45, 23); כָּאֵ֫לֶּה *wie diese*, namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם (כָּכֵם) und בָּהֶם, לָהֶם, כָּהֶם s. § 103, 2; *cc*) לָ vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie פֶּה לָפֶה *Mund zu Mund* 2 K. 10, 21, בֵּין מַ֫יִם לָמָ֫יִם *zwischen Wasser und Wasser* 1 M. 1, 6; לָטֹ֫רַח *zur Last* Jes. 1, 14, überall vor grosser Pausa. Ebenso lehrt das instruktive Beispiel 5 M. 17, 8, dass es zu dieser Punktation des לָ wenigstens nachfolgender kleiner Pausa bedarf; Jes. 28, 10 u. 13 steht לָ in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern; *dd*) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶ֫טַח *in Sicherheit*, לָנֶ֫צַח *in Ewigkeit*, aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jes. 34, 10.

d) Mit dem Frageworte מָה lauten sie: בַּמֶּה; in *Pausa* und vor א: בַּמָּה *durch was?* (vor nachfolg. Relativsatz, wie Pred. 3, 22, בְּמֶה; vergl. *Delitzsch* Jes.[3] zu Jes. 2, 22); כַּמָּה *wie viel?* doch auch כַּמֶּה 2 Chr. 18, 15, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *S*ᵉ*gol* beruht in diesen Formen auf halber Dehnung des urspr. *ă;* die Schärfung des מ erfolgt, um das urspr. *ă* der Präfixe festzuhalten. — Mit לְ (eig. *la*) verbindet sich מָה nach § 49, 2, Anm. zu לָ֫מָּה (Hi. 7, 20 לָ֫מָּה, 1 S. 1, 8 לָ֫מֶּה, sämtlich *Milʿêl*, daher *ă* im Tone zu *ā* gedehnt) *zu was? warum?* Vor den Guttur. א, ה, ע steht zur Vermeidung des Hiatus לָמָ֫ה (ausgen. 1 S. 28, 15. 2 S. 2, 22. 14, 31. Jer. 15, 18. Ps. 49, 6); vor ח bleibt jedoch לָ֫מָּה. Vor Nichtgutturalen findet sich לָמָ֫ה Ps. 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsilbe). In dem Compositum לְמַבָּרִאשׁוֹנָה *cur initio?* 1 Chr. 15, 13 (aus למה u. בָּרִא׳; vergl. מַלָּכֶם § 37, 1) ist לָ zu לְ geworden, weil es weder *in* noch *vor* dem Tone steht.

Anm. Der Gottesname יְהוָֹה, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (wahrsch. יַהְוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. d. W.-B.), nimmt auch die *Praefixa* nach Massgabe des letzteren an, also וַיהוָֹה, לַיהוָֹה, בַּיהוָֹה; הַיְהוָֹה (ausgen. Jer. 8, 19), מֵיְהוָֹה (weil man lesen soll וַאדֹנָי, לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, הַאֲדֹנָי, מֵאֲדֹנָי); denn das א von אֲדֹנָי (wie das von אֲדֹנִי) *ruht* nach den Präfixen בַּ, כַּ, לַ, וַ, ist dagegen *lautbar* nach מֵ (für מִן), שֶׁ, הַ (interrog.). Daher die Regel: מֹשֶׁה מוֹצִיא *Mose führte heraus* (i. e. מ, שׁ, ה machen lautbar), וְכָלֵב מַכְנִיס *und Kaleb führte hinein* (ו, כ, ל, ב lassen א verschwinden).[1] — Bezüglich der übrigen Pluralformen von אָדוֹן gilt: die Synkope des א nach בַּ, וַ, כַּ, לַ findet in allen Fällen statt, ausser vor der Form אֲדֹנֵי; also לַאדֹנָיו, לַאדֹנֶ֫יךָ u. s. w.; aber לַאֲדֹנֵי u. s. w., לַאֲדֹנֵ֫ינוּ u. s. w., לַאֲדֹנֵיהֶם.

---

[1] Andere vox memor. כָּל־בּוֹ נֶעֱלָם *alles ist in ihm verborgen.*

§ 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Accusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91, 1. 2), z. B. אֶצְלִי (eig. an meiner Seite) *neben mir,* אִתִּי (in meiner Begegnung) *bei mir,* תַּחְתָּם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer,* wie *mea causa, meinetwegen.*

Anm. 1. Die Präpos. אֵת (gew. אִתּ־) *bei, mit* (wohl aus אֲנֶת, s. d. W.-B. unter אנת II) unterscheidet sich von אֶת (vergl. über dieses § 126, Note), dem Zeichen des determinierten Accusativs (§ 125, 2), beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתָּךְ, P. אִתָּךְ, 2. fem. אִתָּךְ (Jes. 54, 10 אִתֵּךְ), אִתּוֹ, אִתָּם, אִתָּכֶם bildet, letzteres vor den sogen. leichten Suffixen ein ursprüngl. *o* festhält: אֹתִי *mich,* אֹתְךָ (selten אוֹתָךְ), *Pausa* und *Fem.* אֹתָךְ (אוֹתָךְ) *dich* (2 M. 29, 35 אֹתָכָה); אֹתוֹ, אֹתָהּ (אוֹתָהּ, אוֹתָהוּ) *ihn, sie;* אֹתָנוּ *uns,* aber אִתְּכֶם, אִתְּכֶן *euch,* אֹתָם und אֶתְהֶם *eos,* אֹתָן (2 M. 35, 26 אֹתָנָה, Ez. 34, 21 אוֹתָנָה) und אֶתְהֶן *eas.* (Vergl. jedoch auch אוֹתְכֶם Jos. 23, 15, אוֹתְהֶם Ez. 23, 45 und אוֹתְהֶן 23, 47). In den jüngeren Büchern, besonders in den BB. der Könige, bei Jeremia und Ezechiel, wird bisw. auch von אֵת *mit* inkorrekter Weise gebildet: אִתָּי, אִתָּם.

2. Die Präposition עִם־ *mit* (St. עִמַּם, daher mit Suff. עִמִּי; עִמָּךְ, in P. עִמָּךְ; 2. fem. עִמָּךְ, עִמּוֹ u. s. w.) wird mit den *Suff.* כֶּם und הֶם durch ein (Vorton-) *Qameṣ* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: עִמָּכֶם und עִמָּהֶם (für letzteres steht jedoch gewöhnlich עִמָּם). In der ersten Person findet sich neben עִמִּי auch עִמָּדִי.

3. Nur selten erscheinen an Präpositionen die Verbalsuffixe, z. B. תַּחְתֵּנִי 2 S. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתָּי), תַּחְתֵּנָה 1 M. 2, 21 und בַּעֲדֵנִי Ps. 139, 11 (hier wohl wegen des Reims mit רְשׁוּפֵנִי).[1]

2. Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Pronominalsuffixe* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixen,* hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei כְּ die angehängte Silbe מוֹ (s. d. Anm.), bei מִן die Reduplikation zu מִמֶּן (für מִנְמֶן, eig. *a parte* von Seiten des —), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vokal (§ 102, 2, *a* und *c*). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen *a*) in den Pausalformen בָּךְ, לָךְ, אִתָּךְ, עִמָּךְ (nicht *bèkha* u. s. w.); *b*) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. fem. (nicht *bēkh* etc.), sowie in בָּנוּ, לָנוּ, עִמָּנוּ etc. (nicht *bēnû* etc.).

---

[1] Analog ist im Vulgärarabischen nach *Socin's* Mitteilung *fînî* und *bînî* (in mir) für *fi* und *bî*.

a) לְ mit *Pronominalsuffixen:*

	Sing.		*Plur.*	
1.	לִי *mir.*		לָנוּ	*uns.*
2. *m.*	לְךָ (לְכָה), in Pausa לָךְ	*dir.*	לָכֶם	*euch.*
2. *f.*	לָךְ		לָכֶן [1]לָכֵן	
3. *m.*	לוֹ *ihm.*		לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ [2]	*ihnen.*
3. *f.*	לָהּ *ihr.*		לָהֵנָּה, [3]לָהֶן	

Ebenso בְּ, nur dass die 3. Plur. neben בָּהֶם, בָּהֵמָּה auch בָּם und das *Fem.* neben בָּהֵנָּה (dreimal) 15 mal בָּהֶן, aber nur 1 S. 31, 7. Jes. 38, 16. Ez. 42, 14 בָּהֵן lautet. — Für לוֹ findet sich nach der Masora 15 mal לֹא (wie umgekehrt 1 S. 2, 16. 20, 2 לֹא für לוֹ), z. B. 2 M. 21, 8. 1 S. 2, 3. Jes. 9, 2. Ps. 100, 3 (so angeblich auch Hi. 41, 4!); vergl. *Delitzsch* zu Ps. 100, 3. — Für לָהּ fordert die Masora 4 M. 32, 42. Zach. 5, 11. Ru. 2, 14 לָהּ (überall vor nachfolg. Tonsilbe; vergl. § 23, 4 und die analogen Fälle von Aufweichung des Mappîq § 58, 3, Anm. 1; § 91, 1, Anm. 2).

b) כְּ mit *Pronominalsuffixen:*

	Sing.		*Plur.*	
1.	כָּמֹונִי [4]	*wie ich.*	כָּמֹונוּ	*wie wir.*
2. *m.*	כָּמֹוךָ	*wie du.*	כְּמֹוכֶם, כָּכֶם, selten כְּכֶם	*wie ihr.*
2. *f.*	—		— — —	
3. *m.*	כָּמֹוהוּ	*wie er.*	כְּמֹוהֶם [כָּהֵמָּה, כָּהֶם],	*wie sie.*
3. *f.*	כָּמֹוהָ	*wie sie.*	כָּהֵנָּה [כָּהֶן]	

---

[1] לָכֵן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor.

[2] Die noch von *Rödiger* durchaus verneinte Frage, ob לָמוֹ auch für den Sing. לוֹ stehen könne, muss jetzt entschieden bejaht werden, seitdem das phönizische Suffix der 3. Pers. Sing. auf ם allgemein als die Grundform zu den hebr. Suffixen auf מוֹ anerkannt ist (vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 153 ff. und daselbst S. 154 *Schlottmann's* Erklärung jenes ם). Allerdings lässt sich in Stellen, wie 1 M. 9, 26. 27. 5 M. 33, 2. Jes. 30, 5. Ps. 73, 10 (sämtlich *in* oder unmittelbar vor grosser Pausa; 5 M. 33 wenigstens mit *Zaqeph qaṭon*) das לָמוֹ besser als *Plural* (in Beziehung auf Collectiva) erklären; dagegen kann es Jes. 44, 15 und 53, 8 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch בַּפְּרֹמוֹ Ps. 11, 7 und בַּפְּרֹמוֹ Hi. 27, 23, sowie das dreimalige עָלָיו Hi. 20, 23. 27, 23 (neben עָלָיו) und ganz besonders 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (= עָלָיו, בְּפָרְיוֹ, עָלָיו) den ärgsten exegetischen Künsteleien.

[3] Die Form לָהֵן ist in der Bedeutung *deswegen* gewöhnlich.

[4] Dass hier נִי für ִי— eintritt (vergl. oben No. 1, Anm. 3), beruht nur auf euphonischem Grunde. כָּמֹנִי (*defect.*) nur im Pentateuch.

c) מִן mit *Suffixen:*

		Sing.	*Plur.*	
1.		מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, in *P.* מֶנִּי *von mir.*	מִמֶּנּוּ	*von uns.*
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *P.* מִמֶּךָּ *von dir.*	מִכֶּם	*von euch.*
	f.	מִמֵּךְ	מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּנּוּ, Hi. 4, 12 in *P.* מֶנֻּהוּ, [מִמֶּנָּהוּ oder מִמֶּנְהוּ] *von ihm.*	מֵהֶם, מֵהֵמָּה poët. מִמֶּנָּם [מֵהֵן]	*von ihnen.*
	f.	מִמֶּנָּה *von ihr.*		

Die Silbe מוֹ (im Arab. *mâ* مَا = hebr. מָה *was*) in כְּמוֹנִי (eig. *gemäss dem was ich*, für *wie ich*), wird den drei einfachen *Präfixen* בְּ, לְ, כְּ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass בְּמוֹ, כְּמוֹ, לְמוֹ, gleichbedeutend mit בְּ, כְּ, לְ, als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den syrischen ähnlichen, bevorzugt.

Die oben eingeklammerte Form הֶם steht nur 2 K. 17, 15 (in P.), הֵמָּה nur Jer. 36, 32 (in P.); הֵן (*Baer* nach *Qimchi* הֶן) nur Ez. 18, 14. Vergl. *Frensdorff*, Massora magna, p. 234 ff. — Für כֶּם *wie ihr*, fordert *Qimchi* (überhaupt oder nur Hi. 16, 4?) כָּכֶם; Ezr. 4, 2 ediert *Baer* כָּכֶם.

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנּוּ *von ihm* entstanden aus מִמֵּנּוּ־הוּ nach § 19, 2, Anm. und fällt der Form nach zusammen mit מִמֶּנּוּ *von uns*, entstanden aus מִמְּנוּ־נוּ[1]. — מִמֶּנָּה *von ihr* (stets ohne *Mappîq*) ist aus מִמֵּנָּהּ entstanden. — Die eingeklammerte Form מִמֶּנָּהוּ, wofür *Baer* nach *Qimchi* u. a. מִמֶּנְהוּ schreibt, findet sich nur Ps. 68, 24 und wird dort von *Delitzsch*, *Hupfeld* u. a. (nach *Simonis*) als Substantiv (מֶן = *Anteil*) gefasst. Ganz befremdlich ist מִן־הוּא (für מִמֶּנּוּ?) Jes. 18, 2. 7. — מֵהֵמָּה steht nur Jer. 10, 2. Pred. 12, 12 (Hi. 11, 20 מִמֶּהֶם); מֵהֵן (so in den gedruckten Ausg., in Hdschr. jedoch מֵהֶן) nur Ez. 16, 47. 52.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund § 119, 2, *a*) und verbinden sich daher mit den Pronominalsuffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91, 2). Streitig ist, ob aus demselben Grunde auch die Verbindung der Präpositionen אֶל־, עַד־, עַל־ mit Pluralsuffixen zu erklären sei, und nicht vielmehr aus den Grundformen (von Stämmen ל״ה) אֲלַי (אֲלַ), עֲדַי, עֲלַי (kontrahiert אֵלַי, אָלַי u. s. w.).[2]

Im folgenden geben wir beide Arten in alphabet. Ordnung:

---

[1] Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מִמֶּנּוּ, was jedoch *Ibn Ezra* mit Recht tadelt.

[2] Für die Zurückführung auf urspr. Plurale ist besonders *de Lagarde* (Symmicta II, 101 ff.; Nachrichten der GgG. 1881, S. 376 [vergl. „Mittheilungen“ 1884, p. 63]; GGA. 1884, S. 280 f.) nachdrücklich wieder eingetreten. Vergl. jedoch *Barth* ZDMG 42, S. 348 ff.; nach ihm sind auch אַחֲרֵי etc. eigentlich Singulare, nach (falscher) Analogie von אֵלַי etc. gebildet.

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach,* mit *Suff.* immer אַחֲרַי *hinter mir,* אַחֲרֶיךָ *hinter dir,* אַחֲרָיו, אַחֲרֵיכֶם u. s. w.

-אֶל, poët. auch אֶלַי (Gegend, Richtung) *gen, zu, nach* (etwas) *hin,* mit *Suff.* immer אֵלַי *zu mir,* אֵלֶיךָ, אֵלָיו, אֵלֵיכֶם, אֲלֵיהֶם, אֲלֵיהֶן (auch *defect.* אֲלֵהֶם, אֲלֵהֶן); poët. אֵלֵימוֹ (Ps. 2, 5) *ad eos.*

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen;* die *Suffixe,* die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי, בֵּינְךָ u. s. w. (1 M. 16, 5 בֵּינֶיךָ, doch ist das zweite *Jod* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינָיו ist nur masor. *Qᵉre* für בֵּינוֹ, welches z. B. 1 M. 30, 36 steht). Dagegen treten die *Suff.,* die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינַי oder בֵּינוֹת, also בֵּינֵינוּ, בֵּינֵיכֶם, בֵּינֵיהֶם, neben בֵּינוֹתֵינוּ und בֵּינוֹתָם (über ם— an Pluralen auf וֹת zur Vermeidung allzulanger Formen s. § 91, 3, Anm.).

סָבִיב (Umkreis) *ringsum,* mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils *masc.* סְבִיבֶיךָ, סְבִיבָיו, סְבִיבֶיהָ (wofür Ez. 43, 17 סְבִיב אוֹתָהּ) u. s. w., teils und häufiger *fem.* סְבִיבוֹת (Umgebungen) mit *Suff.* סְבִיבוֹתַי *rings um mich her,* סְבִיבֹתֵיהֶם, סְבִיבֹתָיו.

עַד- (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu,* poët. עֲדֵי, mit *Suff.* עָדַי, עָדֶיךָ, עָדָיו, עָדֶיהָ, עֲדֵיכֶם (mit Festhaltung des *Qameṣ* im Gegenton) Hi. 32, 12.

-עַל *auf, über* (vergl. das Subst. עָל *Höhe, das Obere,* von עָלָה *aufsteigen*), poët. עֲלֵי, mit *Suff.* עָלַי, עָלֶיךָ, עָלָיו, עָלֶיהָ, עֲלֵיהֶם, für letzteres dichterisch oft auch עֲלֵימוֹ (über den Sing.-Gebrauch desselben s. o. 2, *a,* Anm. 2).

תַּחַת *unter* (eig. das Untere), mit *Suff.* im Plur. תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו u. s. w. תַּחְתֵּיהֶם, wofür indes gewöhnlich תַּחְתָּם (s. o. zu בֵּינוֹתָם). Zu תַּחְתֵּנִי u. s. w. vergl. o. No. 1, Anm. 3.

§ 104.

Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe werden verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina,* wie das *demonstrativum* כִּי *dass, weil, denn.*

b) ursprüngliche *Substantiva,* die nachmals zum Werte von Pronominibus, Adverbien oder Conjunctionen herabsanken, z. B. אֲשֶׁר (s. § 36), welches teils allgemein zum Ausdruck eines Relativverhältnisses, teils als *Pronomen relativum* (= qui, quae, quod)

dient; ferner אַל־ (Nichts) *dass nicht;* פֶּן־ (wohl eig. *Abwendung,* von פָּנָה) *dass nicht* (das griech. μή *prohibitivum*) u. s. w. Nicht minder gehören hierher adverbiell gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch מִטֶּרֶם). Über die Verbindung zweier Partikeln zur Darstellung komplizierter Begriffe (z. B. אַף־כִּי *dazu kommt, dass* = *geschweige denn*) s. die Syntax.

c) *Präpositionen,* welche mit den beigefügten Conjunctionen אֲשֶׁר oder כִּי zum Begriff *einer* Conjunction verschmolzen sind, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil,* eig. *wegen dessen dass;* אַחַר אֲשֶׁר und häufiger אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem,* כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ, עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *infolgedessen dass; dafür dass, weil.* Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Conjunction ausgelassen und die Präposition selbst als Conjunction gebraucht, wie עַל־ (für עַל־אֲשֶׁר) *obgleich,* Hi. 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch zu sagen: statt des vermittelnden אֲשֶׁר tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefasst unter die unmittelbare Rektion der Präposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Conjunctionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§ 111 u. 112 passim).

2. Auch diejenigen kleinen Wörtchen, welche gegenwärtig gleichfalls nur als Conjunctionen im Gebrauch und hinsichtlich ihrer Entstehung oder urspr. Bedeutung mehr oder weniger dunkel sind, werden durchweg als Reste ursprünglicher *Nomina* zu betrachten sein. So ist z. B. אוֹ *oder* ohne Zweifel eig. *Wille,* von אָוָה (vergl. Spr. 31, 4), wie *vel, ve* verwandt mit *velle;* dunklen Ursprungs sind dagegen אִם־ *wenn;* auch *oder* (vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), אַף *auch* u. a. Auch die einzige *Conj. praefixa* וְ *und* scheint von einem Wortstamme mit der Bedeutung des *Anfügens* oder des *Verbindens* ausgegangen zu sein (vergl. den Namen des Buchstaben וָו, *Nagel, Pflock*).

Anm. Die Punktation des וְ ist in vielen Stücken derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ (§ 102, 2) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

a) Im allgemeinen erhält es einfaches *Še*wa (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Gutturalis mit *Še*wa *compos.* haben, erhält es den Vokal, mit welchem das *Še*wa zusammengesetzt ist (nach § 28, 2), z. B. וַחֲכַם *und sei weise,* וַעֲבָדִים *und Knechte,* וַעֹזּוּז *und Gewalt,* וַאֲכַל *und iss,* וַחֳלִי *und Krankheit.* Über וַאלֹהִים, וַאלַהַּ u. s. w. s. § 102, 2, *a*; über Fälle, wie וַעְצֹר Hi. 4, 2 vergl. § 28, 2.

c) Vor Wörtern mit einfachem *Še*wa unter dem ersten Konsonanten wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *d*) zu dem Vokal *ū*, z. B. וּלְכֹל *und allen,* ebenso (jedoch den Fall unter *e* ausgenommen) vor den verwandten

Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמֶלֶךְ. Über die Fälle, in welchen *Š^e^wa simplex* nach ו *copulat.* zu *Chaṭeph* geworden ist (z. B. וּזֲהַב 1 M. 2, 12) vergl. § 10, 2, Anm. *b*.

d) Mit nachfolg. יְ fliesst וְ nach § 24, 1, *a* zu וִי zusammen, z. B. וִיהִי *und er sei*. Über die eigentümliche Punktation des *Waw copul.* vor den mit *Š^e^wa* anlautenden Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben* (z. B. וִהְיִיתֶם Jos. 8, 4, וֶחְיֵה 1 M. 20, 7) vergl. § 63, Anm. 5.

e) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qameṣ*, ähnlich wie בָּ, כָּ, לָ (s. § 102, 2, *c*), jedoch meist (vergl. indes auch וָבֹא 2 K. 22, 30) nur am Ende eines Satzes oder Satzteiles, z. B. 2 M. 21, 12 וָמֵת (dagegen V. 20 וּמֵת in engerer logischer Verbindung mit dem Folgenden); 2 K. 7, 4 (וָמַתְנוּ שָׁם, וָמָתְנוּ und וָמַתְנוּ); Ru. 3, 3 (וָסַכְתְּ), Ps. 10, 15 (וָרָע), 1 S. 9, 4 (וָאַיִן), 2 S. 13, 26 (וָלֹא), Ez. 47, 9 (וָחָי); vergl. noch (bei *Ṭiphcha*) 1 M. 33, 13. 2 S. 15, 12. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch וָ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, dass *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht und dass die letztere durch einen Trennungsaccent bezeichnet wird, z. B. תֹהוּ וָבֹהוּ 1 M. 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); 13, 14 (dreimal); זָהָב וָכֶסֶף 2 M. 25, 3; כָּבוֹד וָעֹז Ps. 96, 7, וְרֶכֶב וָסוּס 76, 7; נֹחַ וְשֵׁם־וְחָם וָיֶפֶת 1 M. 7, 13, אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1 K. 21, 10; כֹּה וָכֹה *so und so;* אִישׁ־וָאִישׁ Est. 1, 8 (am Ende des Verses; dagegen Ps. 87, 5 אִישׁ וְאִישׁ trotz *D^e^chi* bei dem zweiten אִישׁ, weil im Kontext mit dem folg. Prädikat); auch bei drei Wörtern Jes. 24, 17: פַּחַד וָפַחַת וָפָח. Dagegen tritt vor einem Verbindungsaccent (bei weiterer Entfernung von der grossen Pausa auch bei kleinen Distinctivis trotz nachfolgender Tonsilbe) die beschleunigte Aussprache וְ ein, z. B. צֹאן וְעֶבֶד 1 M. 32, 6; vergl. 31, 40. 3 M. 7, 23. 5 M. 2, 21 und von den oben aufgeführten Beispielen 1 M. 7, 13. Ps. 76, 7. (In einem Ausnahmefall, wie וָקֵדְמָה 1 M. 13, 14 soll offenbar durch das וָ zu langsam feierlicher Recitation des Verheissungswortes aufgefordert werden). Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmässig וְ (nicht וָ) bei gewissen einsilbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וְזֶה, וְאֵת, וְלֹא, וְגַם u. a. (anderer Art ist וָלֹא *wo nicht* mit *Zaq. gadol* 2 K. 5, 17).

§ 105.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אָהּ, אֲהָהּ *ah! ach!* הֶאָח *ei! io!* (vergl. dieses אַח auch in אַחֲלַי und אַחֲלֵי *utinam!*), הַס (P. הָס; sogar pluralisch הַסּוּ *seid still!* Neh. 8, 11) *pst!* הוֹי (Am. 5, 16 הוֹ־הוֹ) *ha! wehe!* אוֹי, אוֹיָה (Ps. 120, 5), אִי (in אִילוֹ Pred. 4, 10; אִי־לָךְ 10, 16) *wehe!*

2. Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst

durch lebhafte Aussprache und den Gebrauch zu Interjectionen geworden, z. B. חֵן (חֲנָה) oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); רְאֵה *siehe!* (eig. *Imper.*); הָבָה *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imper.* von יָהַב; vergl. zur Betonung § 69, Anm. 2) für *age, agite, wohlan!* לְכָה (auch לְךָ), לְכוּ (eig. *gehe, gehet, Imper.* von הָלַךְ) dass.[1]; חָלִילָה *fern sei es!* eig. *ad profanum!* בִּי (für בְּעִי *Bitte*) *ich bitte, höre mich* (vergl. engl. *prithee*, entstanden aus *I pray thee*); נָא (*auf! wohlan!* vergl. äthiop. *nâʿâ*, eig. *hierher*, aber auch *wohlan! komm*) *doch*, als Partikel der Aufforderung und Bitte (immer nachgesetzt).[2]

---

[1] רְאֵה, הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., ein Beweis, dass sie völlig zu Interjectionen erstarrt sind.

[2] נָא dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht נָא *a*) nach dem *Imper.* sowohl bei Befehlen als bei Bitten § 110, 1; *b*) beim Impf. sowohl der 1. als der 3. Pers. § 108, 1. § 109, 1; *c*) einmal beim Perf. 1 M. 40, 14; *d*) nach verschiedenen Partikeln: הִנֵּה־נָא *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Conjunctionen: אַל־נָא *ne quaeso*, und אִם־נָא *wenn anders*, εἴπερ, εἴποτε, *wenn*, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich redende häufen diese Partikel in jeder Weise, 1 M. 18, 3 f. 19, 7 f. 19. 50, 17.

DRITTER HAUPTTEIL.

SYNTAX.

ERSTES KAPITEL.
DIE EINZELNEN REDETEILE.

I. Syntax des Verbum.

A. Gebrauch der Tempora und Modi.[1]

§ 106.

Gebrauch des Perfekt.

Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun ihr Abschluss ein thatsächlicher oder ein bloss vorgestellter sein und mag er in den Bereich der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Näher ist hierbei zu unterscheiden der Gebrauch des Perfekts:

1. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die nach kürzerer oder längerer Dauer in der Vergangenheit beendigt und damit endgiltig abgethan wurden, und zwar:

a) entsprechend dem *eigentlichen* Perfekt im Lateinischen und Deutschen in Behauptungen, Verneinungen, Begründungen, Fragen etc., z. B. 1 M. 18, 15: *da leugnete Sara und sprach: ich habe nicht gelacht* (לֹא צָחַקְתִּי) . . .; *er sprach: nicht doch, du hast gelacht* (צָחָקְתְּ); 3, 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir kund gethan . . .?* Vergl. 3, 13. 14. 17. 22. So auch bei dem Hinweis auf irgend einen unbestimmten Zeitpunkt der Vergangen-

[1] Vergl. die Übersicht über die im Hebr. vorhandenen Tempora und Modi § 40, die allgem. Charakteristik des Perf. und Impf. § 47, Note zur Überschrift, ausserdem: *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew (Oxf. 1874; 2. Aufl. 1881); *Bennett*, notes on the use of the Hebr. tenses („Hebraica" 1886, Vol. II. III).

heit, z. B. Jes. 66, 8: מִי־שָׁמַע כָּזֹאת *wer hat* jemals *derartiges gehört?*

Anm. Nicht selten tritt solcher ausdrücklichen Hervorhebung abgeschlossener Thatsachen durch das Perfekt das Imperfekt zur Hervorhebung des noch Zukünftigen gegenüber, z. B. Jos. 1, 5: *gleichwie ich gewesen bin* (הָיִיתִי) *mit Mose, so werde ich mit dir sein* (אֶהְיֶה); 1, 17. 2 M. 10, 14. 5 M. 32, 21. 1 K. 2, 38. Jes. 46, 4. 11. Joel 2, 2. Pred. 1, 9.

b) als einfaches *tempus historicum* (entsprechend dem griech. *Aorist*) in der Erzählung von vergangenen Thatsachen, z. B. 1 M. 4, 4: *und Hebel brachte* (הֵבִיא) *gleichfalls* etc.; 7, 20: *und die Gewässer wurden stark* (גָּבְרוּ) etc.; Hi. 1, 1: *es war ein Mann* (אִישׁ הָיָה) *im Lande ʿUṣ* etc.; sogar bei dem Bericht über wiederholte Handlungen, 1 S. 18, 30.

Anm. Wie obige Beispiele andeuten, findet sich das *erzählende* Perfekt namentlich an der Spitze ganzer Erzählungen (Hi. 1, 1; vergl. Dan. 2, 1) oder selbständiger Sätze (z. B. 1 M. 7, 11. 13), dagegen in koordinierten Sätzen in der Regel nur dann, wenn das Verbum durch ein oder mehrere Worte von dem ו copulativum getrennt ist (vergl. oben 1 M. 4, 4 und 7, 20). Andernfalls wird die Erzählung nach § 111, 1 mit Imperf. consecutivum fortgesetzt. Die direkte Anknüpfung des erzählenden Perfekts mit ו copulat. (nicht zu verwechseln mit dem eigentl. Perf. consec., § 112), wie Hi. 1, 4. 2 S. 15, 2. Ri. 6, 3. Ru. 4, 7, entspricht mehr der aram. Syntax (vergl. *Kautzsch*, Gramm. des Biblisch-Aram. § 71, 1, *b*); über die (vielfach zweifelhaften) Beispiele in älteren Texten s. § 112, 6.

c) zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen vorlagen (*Plusquamperfectum*), z. B. 1 S. 28, 3: *und Samuel war* (damals längst) *gestorben*[1] *. . . und Saul hatte die Totenbeschwörer . . . aus dem Lande getrieben* (הֵסִיר). Beide gleichsam in Parenthese stehende Notizen wollen nur die mit V. 6 anhebende Erzählung motivieren. Vergl. 9, 15; 1 M. 20, 18 (*es hatte nämlich Jahwe* etc.); 27, 30. 31, 19. 34; in negativer Aussage 1 M. 2, 5: *denn Jahwe hatte* (bis dahin noch) *nicht regnen lassen* etc. So besonders häufig (der Natur der Sache nach) in Relativ-, Causal- und Temporalsätzen, wenn im Hauptsatz ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus steht, z. B. 1 M. 2, 2: *und er ruhete . . . von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte* (עָשָׂה); 7, 9. 19, 27 etc.; 29, 10: *als nun Jakob die Rahel erblickt hatte* (כַּאֲשֶׁר רָאָה) *. . ., da näherte*

[1] Falsch z. B. in der *Vulg.*: Samuel autem mortuus est . . . et Saul abstulit magos etc.

sich Jakob etc.; so auch in invertierten Temporalsätzen (s. die letzteren) 1 M. 24, 15. 27, 30 etc.

2. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die, obschon in der Vergangenheit vollendet, doch irgendwie auch in die Gegenwart noch hereinreichen (im Deutschen meist durch das *Präsens* wiederzugeben):

a) zum Ausdruck von Thatsachen, die längst vollzogen, oder von Zuständen und Eigenschaften, die längst angenommen sind, die aber auch in der Gegenwart noch dauern und fortwirken (*Perf. Praesens*), z. B. Ps. 10, 11: הִסְתִּיר פָּנָיו *er hat sein Angesicht verborgen* (und hält es noch jetzt verborgen). Hierher gehört namentlich eine grössere Anzahl von Perfectis (zur Bezeichnung von Affekten oder Zuständen), die im Deutschen nur durch das Praesens (resp., in dem o. unter 1, *c* besprochenen Fall), durch das Imperfekt wiederzugeben sind. So יָדַעְתִּי *ich weiss* (eig. *habe erkannt, in Erfahrung gebracht*) Hi. 9, 2. 10, 13; לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht* 1 M. 4, 9 etc. (dagegen z. B. 1 M. 28, 16. 4 M. 22, 34, dem Kontext zufolge, *ich wusste nicht*); זָכַרְתִּי *ich erinnere mich* Hi. 21, 6; מֵאֵן *er weigert sich* 2 M. 7, 14; עָלַץ *er frohlockt,* שָׂמַחְתִּי *ich freue mich* 1 S. 2, 1; בִּקֵּשׁ *er sucht* Jes. 1, 12; קִוִּיתִי *ich harre* 1 M. 49, 18; חָפַצְתִּי *ich habe Wohlgefallen* Ps. 40, 9 (meist negativ, Jes. 1, 11 al.); אָהַבְתִּי *ich liebe* 1 M. 27, 4; שָׂנֵאתִי *ich hasse* Ps. 31, 7; מָאַסְתִּי *ich verwerfe* Am. 5, 21; תִּעֲבוּנִי *sie verabscheuen mich* Hi. 30, 10; בָּטַחְתִּי *ich vertraue* Ps. 25, 2; חָסִיתִי *ich suche Zuflucht* 31, 2; צָדַקְתִּי *ich bin gerecht* Hi. 34, 5. — Ferner: גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps. 104, 1; קָטֹנְתִּי *ich bin klein* 1 M. 32, 11; גָּבְהוּ *sie sind hoch* Jes. 55, 9; רָחֲקוּ *sie sind fern* Hi. 30, 10; זָקַנְתִּי *ich bin alt* 1 M. 18, 13; יָגַעְתִּי *ich bin matt* Ps. 6, 7; שָׂבַעְתִּי *ich bin satt* Jes. 1, 11 u. s. w.[1]

Anm. In dieselbe Kategorie gehören wohl auch die Perfecta nach עַד־מָתַי 2 M. 10, 3: *wie lange hast du dich* nun schon *geweigert* (und weigerst dich noch immer . . ., d. i. der Sache nach: *wie lange willst du dich weigern*)? Ps. 80, 5. Spr. 1, 22 (koordiniert mit Imperf.), sowie nach עַד־אָנָה 2 M. 16, 28. Hab. 1, 2.

b) in direkter Rede zum Ausdruck von Handlungen, die, obschon äusserlich erst im Vollzug begriffen, doch als im Willen bereits vollendete hingestellt werden sollen; z. B. הֵרַמְתִּי *ich erhebe* (sc. die Hand zum Schwur) 1 M. 14, 22;

---

[1] Vergl. *novi, odi, memini*; οἶδα, μέμνημαι, ἔοικα, δέδορκα, κέγραγα; im N. T. ἥλπικα, ἠγάπηκα.

נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer. 22, 5; יָעַצְתִּי *ich gebe den Rat* 2 S. 17, 11 (dag. V. 15 in anderem Kontext *ich habe geraten*); אָמַרְתִּי *ich spreche* (behaupte) Hi. 9, 22. 32, 10.

c) zum Ausdruck von früher schon dagewesenen, aber noch immer sich wiederholenden, somit erfahrungsgemässen Thatsachen (sogen. *aoristus gnomicus* der Griechen), z. B. Ps. 9, 11: *du verlässest nicht* (לֹא־עָזַבְתָּ) *die nach dir fragen, Jahwe!* vergl. V. 13. 10, 3. 119, 40. 1 M. 49, 11 (כִּבֵּס).

Anm. Fast in allen unter No. 2 behandelten Fällen (im Bereiche des deutschen Präsens) kann statt des Perfekt auch das Imperf. stehen, sofern die betreffende Handlung oder Situation nicht als eine bereits vollendete, sondern als eine noch andauernde, werdende und somit unvollendete (s. § 107 a. A.) aufgefasst wird. So steht in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא יָכֹלְתִּי *ich kann nicht* Ps. 40, 13 und לֹא אוּכַל 1 M. 31, 35. Daher auch der sehr häufige Fall, dass solchen Perfectis im dichterischen oder prophetischen Parallelismus das Imperfekt entspricht, z. B. Jes. 5, 12. Ps. 2, 1 f. Spr. 1, 22. Hi. 3, 17.

3. Zum Ausdruck *zukünftiger* Handlungen, sofern solche durch eine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder so gut wie vollzogen hingestellt werden sollen:

a) bei Verträgen oder vertragsmässigen Zusicherungen (wiederum entsprechend dem deutschen Praesens), z. B. 1 M. 28, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker;* vergl. V. 13. 48, 22. So namentlich auch bei Zusicherungen von Seiten Gottes (1 M. 1, 29. 15, 18. 17, 20. Richt. 1, 2).

b) zum Ausdruck von zweifellos bevorstehenden, daher für das Bewusstsein des Redenden bereits vollzogenen Thatsachen (sog. *Perf. confidentiae*), z. B. 4 M. 17, 27: הֵן גָּוַעְנוּ אָבַדְנוּ כֻּלָּנוּ אָבָדְנוּ *siehe, wir verscheiden, kommen um — kommen sämtlich um!* 1 M. 30, 13. Jes. 6, 5 (נִדְמֵיתִי *ich bin verloren!*[1]) Spr. 4, 2; sogar in Fragesätzen 1 M. 18, 12. 4 M. 17, 28. 23, 10. Ri. 9, 9. 11. 2 K. 20, 9 (הֲלַךְ = *wird etwa gehen ..?*); Zach. 4, 10 (?). Spr. 22, 20[2]. Am häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekts in der prophetischen Rede; der Prophet versetzt sich

[1] Vergl. den ähnlichen Gebrauch von ὄλωλα (διέφθορας Il. 15, 128) und *perii!* Über eine gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Perfekts in Bedingungssätzen vergl. u. No. 4.

[2] 1 M. 40, 14 scheint ein Perf. confidentiae (nach כִּי אִם, wie 2 K. 5, 20. 23, 9) zugleich als Ausdruck des sehnlichen Wunsches zu stehen, dass etwas geschehen möge (*nur mögest du meiner bei dir gedenken* u. s. w.). Doch berechtigt weder diese Stelle, noch der Gebrauch des Perfekt bei Wünschen und Verwünschungen im Arabischen zur Annahme eines sogen. *precativen* Perfekts im Hebr.; auch Hi. 21, 16.

so lebhaft in die Zukunft, dass er das Geweissagte bereits in Erfüllung gegangen sieht, z. B. Jes. 5, 13: *darum geht ins Exil* (גָּלָה) *mein Volk;* 9, 1 ff. 10, 28. 11, 9 (nach כִּי, wie häufig auch sonst); 19, 7. Hi. 5, 20. Nicht selten wechselt mit solchen Perfectis im parallelen Gliede oder im weiteren Verlauf der Rede das Imperfectum ab.

c) zum Ausdruck von Handlungen oder Thatsachen, die als in der Zukunft vollendet vorliegende bezeichnet werden sollen (*Futurum exactum*), z. B. Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen hat = abgewaschen haben wird* (im koordin. Satz folgt *Imperf.*); 6, 11 (nach עַד אֲשֶׁר אִם, wie auch sonst häufig nach temporalen Conjunctionen); Mich. 5, 2 (יָלָדָה); 1 M. 43, 14: וַאֲנִי כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *ich aber, wie ich verwaist bin* (*orbus fuero*), *bin ich verwaist!* (Ausdruck verzweifelnder Resignation; vergl. Spr. 23, 15. Est. 4, 16).

4. Zum Ausdruck von Handlungen und Thatsachen, deren Vollziehung in der Vergangenheit nicht als wirklich, sondern nur als möglich vorgestellt werden soll (meist entsprechend dem lat. *Conjunctivus Imperfecti* oder *Plusquamperfecti*), z. B. 1 M. 31, 42: *wenn nicht der Gott meines Vaters ... für mich gewesen wäre, so hättest du mich leer entlassen* (שִׁלַּחְתָּנִי); 43, 10. 4 M. 22, 33. Ri. 13, 23. 14, 18. 1 S. 13, 13 (הֵכִין); 2 K. 13, 19; so öfter nach כִּמְעַט *gar leicht, beinahe:* 1 M. 26, 10. Ps. 73, 2. 94, 17. 119, 87. Spr. 5, 14. Hi. 3, 13. 23, 10 (בְּחָנַנִי). Ru. 1, 12 (*wenn ich dächte* u. s. w.; vergl. 2 K. 7, 4); auch Jes. 1, 9 ist כִּמְעַט wohl gegen die Accente zum folgenden zu ziehen. — So auch als Ausdruck eines unerfüllten Wunsches 4 M. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wären wir doch gestorben!* (לוּ mit Impf. wäre: *möchten wir doch sterben!* 1 S. 14, 30). Endlich auch in deliberativer Frage 1 M. 21, 7: מִי מִלַּל *wer hätte wohl gesagt ...?* (*quis dixerit?*).

§ 107.

Gebrauch des Imperfekt.[1]

Das *Imperfectum* stellt im Gegensatz zum Perfectum noch *unvollendete* Handlungen, Ereignisse oder Zustände dar, mögen die-

22, 18 übersetze: *die Gesinnung der Frevler ist fern von mir!* (vergl. *Driver* l. l. p. 29 ff.).

[1] Vergl. *Dietrich*, über den Character des hebr. Futurum (Abhandll. zur hebr. Gr., Lpz. 1846, p. 93 ff.).

selben nun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen und mögen sie als thatsächliche oder als irgendwie bedingte und nur eventuell eintretende zu betrachten sein. *Unvollendet* aber kann eine Handlung u. s. w. heissen, wenn sie *a*) zwar bereits begonnen, aber noch im Vollzug begriffen, *resp.* einer Wiederholung fähig und somit noch nicht endgiltig abgeschlossen ist; *b*) wenn sie überhaupt noch nicht begonnen ist (so namentlich zur Darstellung zukünftiger Handlungen etc.); *c*) wenn ihr Eintreten als ein subjektiv vorgestelltes oder gewünschtes und somit als ein nur eventuelles bezeichnet werden soll (modalistischer Gebrauch des Imperf.). Darnach dient das Imperfect:

1. Im Bereiche der *Vergangenheit:*

a) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die einen längeren oder kürzeren Zeitraum hindurch *andauerten*[1], z. B. 1 M. 2, 6: *Nebel stieg* (fort und fort) *auf* (יַעֲלֶה); 2, 25. 37, 7. 48, 10. 2 M. 1, 12. 8, 20. 15, 6. 12. 14. 15. 4 M. 23, 7. Ri. 2, 1. 5, 8. 1 S. 13, 17 f. 2 S. 2, 28. 23, 10. 1 K. 3, 4. 7, 8. 21, 6. Jer. 13, 7. Jes. 1, 21. 6, 4 (יִמָּלֵא); 17, 10 f. 51, 2*a*. Ps. 18, 7. 14. 17 ff. 38 ff. 32, 4. 5 (אוֹרִיעֲךָ); 47, 5. 68, 10. 12. 104, 6 ff. 106, 19. 107, 18. 29. 139, 13. Hi. 3, 3. 11. 4, 12. 15 f. 10, 10 f. 15, 7 f. — sehr häufig im Wechsel mit Perfekt oder fortgesetzt durch Imperf. consecutivum[2].

Anm. 1. Häufig steht so das Imperfekt nach den Partikeln אָז *damals*, טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, עַד־ *bis*, z. B. 2 M. 15, 1: אָז יָשִׁיר־מֹשֶׁה *damals sang Mose* etc.; 4 M. 21, 17. 5 M. 4, 41. Jos. 10, 12. 1 K. 3, 16. Ps. 126, 2. Hi. 38, 21 (das *Perfekt* steht nach אָז, wenn nicht der allmähliche Vollzug oder die Dauer der Handlung in der Vergangenheit, sondern ihre Thatsächlichkeit betont werden soll; z. B. 1 M. 4, 26: אָז הוּחַל *damals wurde begonnen* etc.; 49, 4. 2 M. 15, 15. Jos. 22, 31. Ri. 5, 11. Ps. 89, 20[3]); nach טֶרֶם z. B. 1 M. 19, 4: טֶרֶם יִשְׁכָּבוּ *sie hatten sich noch nicht niedergelegt*; 2, 5. 24, 45. 1 S. 3, 3. 7, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.* (auch 1 M. 24, 15 dürfte statt des *Perf.* כִּלָּה nach V. 45 das *Imperf.* zu lesen sein; desgl. 1 S. 3, 7, zumal dem

[1] Vergl. Meša-Stele Z. 5: כי יענם כמש בארצה *denn Kamosch zürnte auf sein Land.*

[2] Nach der Masora lägen solche Imperfecta auch vor Jes. 10, 13 bis (wo indes וְאָסִיר auch heissen könnte: *ich pflege zu beseitigen* etc.), 48, 3. 57, 17. Ps. 18, 38*b*, sowie (nach § 49, 2) Ez. 16, 10 und 2 S. 1, 10. Anderwärts ist וְ für וָ (= *Imperf. consec.*) ohne Zweifel dogmat. Korrektur, um geschichtliche Aussagen als Verheissungen darzustellen; vergl. Jes. 42, 6. 51, 2 bis. 63, 3 ff. und die Note zu § 53, 3, Anm. 6.

[3] Nach אָז *alsdann* (zur Ankündigung zukünftiger Ereignisse) steht natürlich das Imperf. im Sinn eines Futurum: 1 M. 24, 41. 2 M. 12, 48. Mi. 3, 4. Zeph. 3, 9. Ps. 2, 5. 51, 21.

ידע ein *Imperf.* koordiniert ist); nach בְּטֶרֶם (wofür bisw. auch blosses טֶרֶם 2 M. 12, 34. Jos. 3, 1) z. B. Jer. 1, 5: בְּט׳ תֵּצֵא *ehe du hervorgingst*; 1 M. 27, 33. 37, 18. Ru. 3, 14 (auch Ps. 90, 2 war statt יֻלָּדוּ viell. das *Imperf.* beabsichtigt; cf. *Wellh.* zu 2 S. 3, 2); nach עַד־: Jos. 10, 13. Ps. 73, 17 (*bis ich einging*); 2 Chr. 29, 34 (dag. mit Perf. z. B. Jos. 2, 22)[1].

2. Mit Recht betont *Driver* (l. l. p. 32) den eingreifenden Unterschied zwischen dem *Particip* als dem Ausdruck der *reinen* Dauer und dem *Imperf.* als dem Ausdruck der *progressiven* Dauer (in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft). So malt der Satz וְנָהָר יֹצֵא (1 M. 2, 10) den Paradiesesstrom, wie er in stetem, ununterbrochenem Flusse aus Eden hervorgeht, das gleich folgende יִפָּרֵד aber, wie sich immer aufs neue die Teilung der Wasser vollzieht; ebenso malt יַעֲלֶה 1 M. 2, 6, wie immer neue Nebelmassen, יִמָּלֵא Jes. 6, 4, wie immer neue Rauchwolken nachdringen. Auch solche Handlungen u. s. w., die an sich als einheitliche oder sogar als momentane betrachtet werden könnten, zerlegt das Imperfekt gleichsam in ihre einzelnen Momente; so malt תִּבְלָעֵמוֹ 2 M. 15, 12 das ruckweise Versinken der Ägypter, יַנְחֵנִי 4 M. 23, 7 die stationenweise Herführung u. s. w.

b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die sich in der Vergangenheit, sei es in bestimmten Zwischenräumen oder je bei Gelegenheit *wiederholten* (der sogen. *modus rei repetitae*), z. B. Hi. 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort* (sc. nach jedem Cyklus von Gastmählern seiner Söhne); 4, 3 f. 22, 6 f. 23, 11. 29, 7. 9. 12 f. 1 M. 6, 4. 29, 2. 30, 38. 42. 31, 39 (*ich pflegte es zu ersetzen*); Ri. 6, 4. 14, 10. 21, 25. 1 S. 1, 7. 2, 22. 9, 9. 13, 19. 27, 9. 2 S. 1, 22. 12, 3. 13, 18. 1 K. 5, 25 (bei einer jährlich wiederholten Abgabe); 10, 5. 13, 33. 14, 28. 2 K. 4, 8. 13, 20. 25, 14. Jer. 36, 23. Ps. 42, 5. 44, 3. 78, 15. 40. 103, 7. Est. 2, 14.

2. Im Bereiche der *Gegenwart,* und zwar wiederum:

a) zum Ausdruck von kürzere oder längere Zeit *andauernden* Handlungen, Ereignissen oder Zuständen[2], z. B. 1 M. 37, 15: מַה־תְּבַקֵּשׁ *was suchst du?* 19, 19: לֹא אוּכַל *ich vermag nicht;* 24, 50. 31, 35. Jes. 1, 13; andere Beispiele: 1 M. 2, 10. 24, 31. 1 S. 1, 8. 11, 5. 1 K. 3, 7. Ps. 2, 2. So namentlich auch zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die allezeit und somit auch für jede Gegenwart Geltung haben, z. B. Spr. 15, 20: *ein*

---

[1] Wie nach אָז kann dem Kontext zufolge das *Imperf.* auch nach טֶרֶם, בְּט׳ und עַד־ im Sinne unseres *Futur* stehen, z. B. 2 K. 2, 9. Jes. 65, 24. Hi. 10, 21; nach עַד־ z. B. Jes. 22, 14; im Sinne unseres *Präsens* steht das *Imperf.* nach טֶרֶם 2 M. 10, 7.

[2] Die Unterscheidung zwischen andauernden und wiederholten Handlungen ist allerdings nicht überall mit Sicherheit zu vollziehen; einige der unter 2 *a* aufgeführten Beispiele könnten allenfalls auch zu 2 *b* gezogen werden.

weiser Sohn erfreut den Vater, und so überaus häufig im Hiob und in den Sprüchen; in einem Fragesatz z. B. Hi. 4, 17: *ist* je *ein Mensch Gott gegenüber gerecht?* in einem negativen Satz Hi. 4, 18 etc.

b) zum Ausdruck von Handlungen etc., die sich jederzeit, also auch in der Gegenwart, *wiederholen* können oder bei gegebener Gelegenheit zu wiederholen *pflegen* (vergl. oben 1, *b*), z. B. 5 M. 1, 44: *gleichwie die Bienen thun* (zu thun pflegen); 1 M. 6, 21. 32, 33. 43, 32. Ri. 11, 40. 1 S. 2, 8. 20, 2. Jes. 1, 23. 3, 16. Ps. 1, 3. So namentlich wieder (s. oben 2, *a*) zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die jederzeit aufs neue in Kraft treten können, z. B. 2 M. 23, 8: *das Bestechungsgeschenk macht blind* (יְעַוֵּר) etc.; 1 M. 2, 24. 22, 14. Jes. 32, 6. Mal. 1, 6. Hi. 2, 4 etc. Nicht minder gehört hierher das Imperf. in Relativsätzen (s. d.), wie 1 M. 49, 27: *Benjamin* ist זְאֵב יִטְרָף *ein räuberischer Wolf* (eig. *ein Wolf, welcher raubt,* zu rauben pflegt). Vergl. endlich auch die Formeln: יֵאָמֵר *es pflegt gesagt zu werden* (zur Einführung sprüchwörtlicher Wendungen) 1 M. 10, 9. 22, 14 al.; לֹא־יֵעָשֶׂה כֵן *nicht pflegt* (und daher *darf, soll,* s. u. No. 4, *b*, 3) *so gethan zu werden* 1 M. 29, 26. 20, 9. 34, 7. 2 S. 13, 12.

c) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die, obschon strenggenommen bereits beendigt, als noch in die Gegenwart hereinreichend oder in ihr fortwirkend betrachtet werden, z. B. 1 M. 32, 30: *warum fragst du* (תִּשְׁאַל) *nach meinem Namen?* 44, 7. 2 M. 5, 15. 2 S. 16, 9. Natürlich ist in solchen Fällen auch das *Perfekt* zulässig und erscheint bisweilen in derselben Formel neben dem *Imperf.*, z. B. Hi. 1, 7 (2, 2): מֵאַיִן תָּבֹא *woher kommst du* (soeben)? dagegen 1 M. 16, 8 (vergl. 42, 7) אֵי־מִזֶּה בָּאתָ *woher bist du gekommen?* Durch das *Imperf.* wird das Kommen als noch im letzten Stadium begriffen, durch das *Perf.* als vollendete Thatsache hingestellt.

3. Im Bereiche der *Zukunft* zum Ausdruck von Handlungen etc., die als künftig eintretende und in der Zukunft kürzere oder längere Zeit andauernde oder auch sich wiederholende vorgestellt werden sollen, und zwar:

a) vom Standpunkt der Gegenwart des Redenden aus, z. B. 2 M. 4, 1: *sie werden mir nicht glauben* (יַאֲמִינוּ) *und auf meine Rede*

nicht hören (יִשְׁמְעוּ), *sondern werden sagen* (יֹאמְרוּ) etc. 6, 1. 9, 5 al.

b) in abhängigen Sätzen zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die von irgend einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus als zukünftige bezeichnet werden sollen, z. B. 1 M. 43, 7: (konnten wir denn wissen) *dass er sagen werde* (יֹאמַר)? 2, 19. 43, 25. 2 M. 2, 4. 2 K. 3, 27 אֲשֶׁר־יִמְלֹךְ *qui regnaturus erat;* 13, 14. Jon. 4, 5. Hi. 3, 3. Pred. 2, 3. Ps. 78, 6: *damit es erführen* ... בָּנִים יִוָּלֵדוּ *die Kinder, die geboren werden würden* (*qui nascituri essent;* das Imperf. hier mit dem Nebenbegriff des in der Zukunft sich wiederholenden Ereignisses).

c) zur Darstellung eines sogen. *futurum exactum;* vergl. Jes. 4, 4. 6, 11 (in Koordination mit einem gleichbedeutenden Perfekt, s. § 106, 3, *c*); so bisweilen auch nach den Zeitpartikeln עַד (Ps. 132, 5) und עַד אֲשֶׁר *bis* (1 M. 29, 8 al.).

4. In den Bereich der Zukunft gehören endlich auch die Fälle, in welchen das Imperfekt (modalistisch) zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen dient, deren Eintreten als ein gewolltes (*resp.* nicht gewolltes) oder als ein irgendwie bedingtes und somit nur eventuelles hingestellt werden soll. Näher gehören hierher die Imperfecta:

a) zum Ausdruck einer Willensmeinung, sei es einer ausdrücklichen Absicht und Anordnung oder eines blossen Wunsches, und zwar:

1) bisweilen in positiven Sätzen an Stelle des Kohortativ (vergl. z. B. Ps. 59, 17 mit V. 18; 2 S. 22, 50 mit Ps. 18, 50; Ri. 19, 11 etc.) oder Jussivs (der sich allerdings in den meisten Fällen nicht von der gewöhnlichen Imperfektform unterscheidet), z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* 1 M. 1, 9. 41, 34. 2 S. 10, 12 (und so häufig von Verbis ל״ה; vergl. § 109, Note 1); Zach. 9, 5 (תָּחִיל); Ps. 61, 7 (תּוֹסִיף); Spr. 22, 17 (תָּשִׁית), 23, 1. Hi. 6, 23 (koord. mit Imper.), 10, 20 K^{e}th.; so wohl auch יָרֹן *er regiere!* Ps. 72, 2. — So auch in der 1. Person zum Ausdruck von Wünschen, die nachträglich für einen bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit geltend gemacht werden, z. B. Hi. 10, 18: אֶגְוַע *ich hätte* (damals, sogleich nach der Geburt) *verscheiden sollen;* vergl. V. 19 (אֶהְיֶה und אוּבָל); ja sogar zum Ausdruck eines Sollens oder Müssens nach

fremdem Urteil, z. B. Hi. 9, 29: אֶרְשָׁע *ich soll und muss* nun einmal *schuldig sein!* 12, 4; vergl. 9, 15. 19, 16.

2) zum Ausdruck der bestimmten Erwartung, dass etwas nicht geschehen werde. Und zwar stellt לֹא mit dem *Imperfekt* eine nachdrücklichere Form des Verbots dar, als אַל־ mit dem *Jussiv*[1] (vergl. § 109, 1, *b*), entsprechend unserem *das wirst du nicht thun!* (bestimmteste Erwartung des Gehorsams, während אַל־ mit Jussiv mehr nur Abmahnung: *thue das nicht!*). So dient לֹא mit Imperf. namentlich zur Einschärfung göttlicher Gebote, z. B. לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* 2 M. 20, 15; vergl. V. 3. 4. 5. 7. 10 ff. (so לֹא mit der 3. Person vielleicht Spr. 16, 10).

Anm. Der nach אַל־ zu erwartende Jussiv unterscheidet sich nach dem oben sub *a*, 1 Bemerkten in der Regel nicht von der reinen Imperfektform. Für die Möglichkeit, dass manche dieser vermeintlichen Jussive als reine Imperfecta gemeint sind, spricht das Vorkommen zweifelloser Imperfektformen nach אַל־, und zwar nicht bloss von Verbis ל"ה (vergl. über diese § 109, Note 1), sondern auch von ע"ו; zum Ausdruck eines Verbotes oder negativen Wunsches, אַל־תַּבְרִט 1 M. 19, 17; אַל־נָא יָשִׂים 1 S. 25, 25; sogar mit der 1. Plur. (nach Imper.) וְאַל־נָמוּת *dass wir nicht sterben* 1 S. 12, 19; aber auch zum Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne: אַל־יָנוּם *er wird nicht schlummern*[2] Ps. 121, 3; vergl. Jer. 46, 6.

3) in abhängigen Sätzen nach finalen Conjunctionen, wie אֲשֶׁר (1 M. 11, 7: א׳ לֹא יִשְׁמְעוּ *damit sie nicht verstehen*), בַּעֲבוּר (1 M. 21, 30. 27, 4. 19. 2 M. 9, 14 al.), לְמַעַן אֲשֶׁר (4 M. 17, 5), לְמַעַן (5 M. 4, 1. Ps. 78, 6) und יַעַן אֲשֶׁר[3] (Ez. 12, 12) *damit, damit nicht* לְבִלְתִּי (2 M. 20, 20. 2 S. 14, 14), sowie nach פֶּן־ *dass nur nicht, damit nicht* 1 M. 3, 22. 11, 4. 19, 15 al.[4]; Klagl. 1, 19 ist ein solches *Imperf.* (oder *Jussiv?* s. die Beispiele § 109, 2, *a*) einfach durch וְ angeknüpft: *sie suchten sich Speise* וְיָשִׁיבוּ אֶת־נַפְשָׁם *damit sie ihre Seele erquickten.*

---

[1] Ausgeschlossen ist nach § 46, 1 die Darstellung eines Verbots durch אַל־ und den *Imper.*

[2] Die Fassung als Optativ (so *Hupfeld*) ist nach dem Kontext unmöglich; vielmehr liegt wohl eine starke Prägnanz, resp. Verschmelzung zweier Sätze (etwa: *wähne nicht, er werde schlummern!*) zu Grunde. V. 4 folgt dann die objektive Bestätigung der vorher nur subjekt. Überzeugung durch לֹא c. Impf.

[3] Dagegen hat יַעַן אֲשֶׁר z. B. Ri. 2, 20 (wie אֲשֶׁר 1 M. 34, 27) in causaler Bedeutung (*darum dass, weil*) das *Perfekt* nach sich. — Über Jos. 4, 24 s. o. § 74, Anm. 1.

[4] 2 S. 20, 6. 2 K. 2, 16 steht פֶּן־ mit dem *Perf.* in lebhafter Vergegenwärtigung der Zeit, wo die Befürchtung eingetroffen ist und die Abhülfe zu spät kommt.

Endlich auch in einem Relativsatz: Ps. 32, 8: בְּדֶרֶךְ־זוּ תֵלֵךְ *über den Weg, den du gehen musst.*

b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die als *möglicherweise* eintretend oder nicht eintretend hingestellt werden sollen (z. T. entsprechend dem sogen. Potentialis der klassischen Sprachen, sowie den deutschen Umschreibungen mit *können, mögen, dürfen*)[1]. Näher kommen hier in Betracht die Imperfecta:

1) in licitativem Sinn, z. B. 1 M. 2, 16: *von allen Bäumen des Gartens* אָכֹל תֹּאכֵל *darfst* (oder *magst*) *du essen* (Gegensatz V. 17); 3, 2. 42, 37. Hi. 21, 3.

2) in Fragesätzen, z. B. Spr. 20, 9: מִי־יֹאמַר *quis dixerit?* Vergl. 1 M. 17, 17. 18, 14. 31, 43. 1 S. 11, 12. 2 K. 5, 12: הֲלֹא־ אֶרְחַץ בָּהֶם *könnte ich mich nicht in ihnen baden?* Pred. 5, 5. So namentlich auch in verwunderter Frage nach אֵיךְ, z. B. 1 M. 39, 9 (*wie könnte ich . . .!*); 44, 34. Jes. 19, 11. Ps. 137, 4, und selbst im Hinblick auf einen Zeitpunkt der Vergangenheit, von welchem aus man das Eintreten einer Thatsache hätte erwarten können, z. B. 1 M. 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir denn wissen . . .?* Vergl. 2 S. 3, 33 (נָמוּת *durfte* oder *musste sterben . . .?*) und so wohl auch 1 M. 34, 31 (*durfte er . . . behandeln?*). In engstem Zusammenhang damit steht der Gebrauch des Imperf.

3) in Konsecutivsätzen, die von einem Fragesatz abhängen; z. B. 2 M. 3, 11: *wer bin ich,* כִּי אֵלֵךְ *dass ich gehen könnte* (*dürfte, sollte*); 16, 7. 4 M. 11, 12. Ri. 9, 28. 1 S. 18, 18. 2 K. 8, 13. Jes. 29, 16. Hi. 6, 11. 21, 15; ähnlich nach אֲשֶׁר 1 M. 38, 18. 2 M. 5, 2.

Anm. In Stellen, wie 1 S. 11, 5. Ps. 8, 5. 114, 5 lehrt der Kontext, dass das Imperfekt vielmehr unserem Präsens entspricht; als Hinweis auf abgeschlossene Thatsachen dient natürlich auch in solchen Sätzen das Perfekt, z. B. 1 M. 20, 10. Ri. 18, 23. 2 S. 7, 18. Jes. 22, 1.

4) *in negativen Sätzen* zum Ausdruck von Handlungen etc., die nicht stattfinden können oder dürfen, z. B. 1 M. 32, 13: אֲשֶׁר לֹא־יִסָּפֵר מֵרֹב *der vor Menge nicht zu zählen ist* (*gezählt*

[1] Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass die oben gemachten feineren Unterscheidungen dem Hebräer selbst zum Bewusstsein gekommen wären. Dieselben sind vielmehr nur Notbehelfe, den vollen Inhalt des semit. Imperfekts für unser Verständnis zu erschliessen.

werden kann); 20, 9: *Handlungen,* אֲשֶׁר לֹא־יֵעָשׂוּ *die nicht gethan werden dürfen* (vergl. zu dieser Formel oben No. 2, *b* a. E.); Ps. 5, 5.

5) *in Bedingungssätzen* (als *modus conditionalis,* entsprechend lateinischem Konjunktiv Praes. oder Imperf.), und zwar im Vorder- und Nachsatze oder nur in letzterem. Ps. 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ . . לֹא־אִירָא רָע *auch wenn ich wandere* oder *wandern müsste* . . . fürchte (oder *würde ich fürchten*) *kein Unheil;* Hi. 9, 20 (*wenn ich Recht hätte, so würde* etc.); nach Perfekt im Vordersatze z. B. Hi. 23, 10. Sehr häufig auch in Nachsätzen, zu denen der Vordersatz aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Hi. 5, 8: *ich meinerseits würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre); 3, 13. 16. 14, 14 f. Ps. 55, 13. Ru. 1, 12. Übrigens sind die Imperfecta in diesen Beispielen wohl z. T. als Jussivformen gemeint, vergl. § 109, 2, *b*.

§ 108.

Gebrauch des Kohortativ.

Der Kohortativ, d. i. nach § 48, 3 die durch die Endung ה—[1] verlängerte 1. Person[2] Sing. oder Plur. Imperfecti stellt im allgemeinen ein ausdrücklich auf ein bestimmtes Ziel gerichtetes Streben dar. Enthalten die entsprechenden Formen des Indikativs mehr nur die Ankündigung, dass man eine Handlung vornehmen werde, so hebt dagegen der Kohortativ den zu Grunde liegenden Entschluss und das persönliche Interesse an der Handlung hervor.

Hierbei ist zu unterscheiden:

1. der Kohortativ alleinstehend oder koordiniert mit einem anderen Kohortativ und nicht selten durch Beifügung der Partikel נָא verstärkt:

a) als Ausdruck der Selbstermunterung, z. B. 2 M. 3, 3: אָסֻרָה־נָּא וְאֶרְאֶה *ich will doch hingehen, um zu sehen . . .!* So namentlich als Ergebnis von inneren Erwägungen (Selbstgesprächen), z. B. 1 M. 18, 21. 32, 21 (selten so nach אֹלַי, 1 M. 21, 16: *ich mag nicht ansehen!* Jer. 18, 18), aber auch als mehr oder weniger

---

[1] Nur die Verba ל״ה haben nach § 75, 6 auch im Kohortativ fast durchweg die Endung ה— (vergl. z. B. 5 M. 32, 20 אֶרְאָה nach אֶסְתִּירָה).

[2] Die wenigen Beispiele von Kohortativen in der 3. Sing. s. § 48, 3, Anm.

nachdrückliche Verkündigung eines gefassten Entschlusses, z. B. Jes. 5, 1: *singen will ich . .!* 5, 6. 31, 8; vergl. auch 1 M. 46, 30: *nun will ich* gern *sterben, nachdem ich . . .*, Ps. 31, 8. In der 1. Plur. enthält der Kohort. eine Aufforderung an andere, zu einem Thun mitzuhelfen, z. B. Ps. 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerreissen!* etc. 1 M. 11, 3.

b) als Ausdruck des Wunsches, resp. der Bitte um Erlaubnis, dass man etwas möchte thun dürfen, z. B. 5 M. 2, 27: אֶעְבְּרָה *möchte ich durchziehen dürfen* (*lass mich doch d.*)! 4 M. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *möchten wir doch durchziehen dürfen!* Jer. 40, 15 (*lass mich doch hingehen!* etc.); 2 S. 16, 9; so nach אֲלֵ־ 2 S. 24, 14. Jer. 17, 18. Ps. 25, 2 al. 69, 15; nach אֲלֵ־נָא in 1. Plur. Jon. 1, 14.

2. der Kohortativ in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungssätzen, und zwar:

a) in Anlehnung (mit Waw copulativum, Ps. 9, 15 nach לְמַעַן) an einen Imperativ oder Jussiv zum Ausdruck einer Absicht oder beabsichtigten Folge, z. B. 1 M. 27, 4: *bringe mir* וְאֹכְלָה *damit ich esse* (eig. *so will ich essen*); 19, 5. 23, 4. 24, 56. 27, 25. 29, 21. 30, 25 f. 42, 34. 49, 1. 5 M. 32, 1. Hos. 6, 1. Ps. 2, 8. 39, 14. Hi. 10, 20 *Qere*; Jes. 5, 19: *es nahe doch . . . der Ratschluss des Heiligen Israels* וְנֵדְעָה *damit wir* [*ihn*] *kennen lernen;* 1 M. 26, 28. 1 S. 27, 5; auch nach negativen Sätzen: 1 M. 18, 30. 32. Ri. 6, 39, und nach Fragesätzen: 1 K. 22, 7. Jes. 40, 25. 41, 26. Am. 8, 5.

b) in Bedingungssätzen (mit oder ohne אִם) zum Ausdruck einer eventuellen Absicht, z. B. Hi. 16, 6 אִם־אֲדַבְּרָה *entschliesse ich mich zu reden,* so wird *mein Schmerz nicht gehemmt,* וְאַחְדָּלָה *und unterlasse ich es, wessen werde ich dann enthoben?* ohne אִם 19, 18. 30, 26 (wo allerdings wohl וְאִיחֲלָה beabsichtigt); Ps. 73, 16 (wenn nicht וְאֶחְשְׁבָה zu lesen ist), 139, 8 f., nach der 3. Person Hi. 11, 17 (*mag es finster werden . . .*). So vielleicht auch אֶרְדְּפָה 2 S. 22, 38: *beschloss ich zu verfolgen, so . . .*, doch vergl. Ps. 18, 38.

c) ebenso im Nachsatz von Bedingungssätzen, z. B. Hi. 31, 7 f.: *wenn abbog mein Schritt . . .* אֶזְרָעָה *so mag ich säen;* vergl. 16, 4 f. (*auch ich wollte reden, wenn . . .!*). So auch wenn die Bedingung aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Ps. 40, 6 (*sonst würde ich verkündigen und reden!*); 51, 18 (*sonst*

wollte ich es gern *geben,* sc. wenn du es fordertest; vergl. ganz ähnlich וְאֶשָּׂא Ps. 55, 13), in 1. Plur. Jer. 20, 10. In dieselbe Kategorie gehören die Kohortative nach der Wunschformel מִי־יִתֵּן, מִי יִתְּנֵנִי, z. B. Jer. 9, 1: *o hätte ich* . . . וְאֶעֶזְבָה *so würde* (oder *wollte*) *ich* (sc. wenn ich hätte) *mein Volk verlassen* etc.; Ri. 9, 29. Hi. 6, 8 ff., ohne Waw Jes. 27, 4. Ps. 55, 7. Hi. 23, 4 (vergl. auch V. 7).

Anm. 1. Die Streitfrage, ob durch den Kohortativ auch ein abgenötigter Entschluss (ein *Müssen*) ausgedrückt werde [so nach herrschender Ansicht Jes. 38, 10 (אֵלֵכָה). Jer. 3, 25. 4, 19. 21. 6, 10. Ps. 55, 3. 18 (?). 57, 5 (wo indes mit *Hupfeld* שָׁכְבָה zu lesen sein wird, 77, 7. 88, 16, in 1. Plur. Jes. 59, 10] wird dahin zu entscheiden sein, dass in diesen Beispielen die Kohortativ*form* ohne Rücksicht auf die Bedeutung lediglich um des grösseren Nachdrucks willen für das gewöhnliche Imperfekt eingetreten ist. Eine starke Stütze hat diese Annahme in den ziemlich zahlreichen Beispielen von Kohortativformen nach dem Waw consec. Imperfecti (vergl. § 49, 2 a. E., sowie Ps. 66, 6 שָׁם נִשְׂמְחָה *daselbst freuten wir uns*[1]; Ps. 119, 163 וַאֲתַעֵבָה; Spr. 7, 7) die sich gleichfalls nur als nachdrücklichere oder im rhythmischen Interesse gewählte Formen begreifen lassen.

2. Befremdlich ist der Kohortativ nach עַד־ Ps. 73, 17 *bis ich einging* . . . אָבִינָה *achtete auf ihr Ende*; vielleicht prägnant für „bis ich mich entschloss: achten will ich", etc. (dag. steht Spr. 7, 7 אָבִינָה noch unter der Rektion des vorhergeh. וָ); ebenso erklärt sich allenfalls עַד־אַרְגִּיעָה Spr. 12, 19 (wofür Jer. 49, 19. 50, 44 in gleicher Bedeutung כִּי־א׳): *so lange ich* (absichtlich) *mit den Wimpern zucke* (zucken will). Dagegen wird 2 M. 32, 30 für אֲכַפְּרָה nach אוּלַי mit dem Sam. אֲכַפֵּר zu lesen sein.

§ 109.

Gebrauch des Jussiv.

Wie der Kohortativ in der 1. Person, so dient der Jussiv (vergl. über die Form desselben und deren häufiges Zusammenfallen mit dem gewöhnlichen Imperfekt[2] § 48, 4) namentlich in der 2. und 3. Person Sing. und Plur. zum Ausdruck eines mehr

---

[1] Analog diesem Kohortativ (als Äquivalent des Imperf.) nach שָׁם ist der Gebrauch des erzählenden Imperf. nach אָז § 107, 1, *a*, Anm. 1.

[2] In Betreff der Verba ל״ה gilt, dass als Jussiv (wie als Kohortativ, s. § 108, Note 1) häufig die unverkürzte Imperfektform verwendet wird, z. B. אַל־יִרְאֶה Hi. 3, 9 (zuvor aber יְקַו *er harre!*); so namentlich *in* (Neh. 2, 3) und unmittelbar *vor* grosser Pausa: 1 M. 1, 9 (יֵרָאֶה); Ri. 6, 39 (יִהְיֶה, zuvor aber יְהִי־נָא); 1 K. 6, 19. Jes. 47, 3 (תֵּרָאֶה, zuvor תִּגָּל); Ps. 109, 7. Über den Versuch, derartige Jussive durch eine besondere Endung (ֵה—) vom Imperf. zu unterscheiden s. § 75, Anm. 17.

oder weniger bestimmten Verlangens, dass etwas geschehen oder nicht geschehen möge. Näher ist zu unterscheiden:

1. der Jussiv, alleinstehend oder koordiniert mit einem andern Jussiv,

a) in positiven Sätzen als Ausdruck von Befehlen, Wünschen (auch Segenswünschen), Ratschlägen oder Bitten, in letzteren Fällen (als Optativ und Precativ) oft durch נָא verstärkt. Beispiele: 1 M. 1, 3 יְהִי אוֹר *es werde Licht!* 1, 6. 9. 11 etc. (die sogen. Schöpfungsbefehle); 4 M. 6, 26 *möge Jahwe sein Angesicht zu dir erheben und dir Friede verleihen!* vergl. V. 25; nach Wunschpartikeln 1 M. 30, 34: לוּ יְהִי *es möge geschehen;* Ps. 81, 9 אִם־תִּשְׁמַע־לִי *möchtest du doch auf mich hören!* Als demütige Bitte 1 M. 44, 33 ... יֵשֶׁב־נָא עַבְדְּךָ וְהַנַּעַר יַעַל *möge doch dein Knecht bleiben dürfen* etc. *und der Knabe hinaufziehen dürfen* etc. 47, 4.

b) in negativen Sätzen als Ausdruck von Verboten oder Abmahnungen, Warnungen, negativen Wünschen (auch Verwünschungen) und Bitten. Als Prohibitivpartikel dient nach § 107, 4, *a*, 2) vor dem Jussiv fast ausschliesslich אַל־ (bei negativen Wünschen und Bitten häufig אַל־נָא); z. B. 2 M. 34, 3: אִישׁ אַל־יֵרָא *keiner soll sich blicken lassen!* Spr. 3, 7: *sei nicht* (אַל־תְּהִי) *weise in deinen Augen!* Hi. 15, 31: אַל־יַאֲמֵן *ne confidat;* im Tone der Bitte (des Gebets) 5 M. 9, 26: אַל־תַּשְׁחֵת *vertilge nicht!* 1 K. 2, 20. Ps. 27, 9. 69, 18.

Anm. 1. Die wenigen Beispiele von לֹא mit dem Jussiv beruhen wohl auf dem Bestreben, den anfangs beabsichtigten strikten Befehl (לֹא mit dem Indic. Imperf.) nachträglich durch die Jussiv-(Voluntativ-)Form abzumildern; so 1 M. 24, 8. 1 K. 2, 6. Ez. 48, 14; ausserdem לֹא יוֹסֵף Joel 2, 2 und von demselben Verb 1 M. 4, 12 (wenn nicht unter No. 2, *b* zu ziehen) und 5 M. 13, 1. Da jedoch dieselbe Form auch dreimal für den Kohortativ (s. u.) und 4 M. 22, 19 für das gewöhnliche Imperf. (doch s. u. 2, *b*, Anm.) zu stehen scheint, so fragt sich, ob nicht in allen diesen Fällen von der Masora eine vermeintliche Nebenform des gewöhnl. Imperf. beabsichtigt und somit יוֹסֵף u. s. w. herzustellen ist. — An Stelle des Kohortativ steht der Jussiv nach לֹא 1 S. 14, 36 (וְלֹא־נַשְׁאֵר koordiniert mit zwei Kohortativen), vergl. Jes. 41, 23 *Keth.* (וְנִרְאֶה d. i. וְנִרְאֶה nach einem anderen Kohortativ); ausserdem wieder (s. oben) לֹא אֹסֵף 5 M. 18, 16. Hos. 9, 15, und sogar ohne לֹא Ez. 5, 16.

2. אַל־ mit Jussiv (resp. Imperf., vergl. dazu § 107, 4, *a*, 2, Anm.) steht bisweilen als Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne oder dürfe; vergl. Jes. 2, 9: וְאַל־תִּשָּׂא לָהֶם *und du kannst ihnen unmöglich vergeben;* Ps. 34, 6. 41, 3. 50, 3. 121, 3 (אַל־יִתֵּן); Spr. 3, 3. 25. Hi. 5, 22 (אַל־תִּירָא *du brauchst dich nicht zu fürchten*); 20, 17. 40, 32.

2. der Jussiv in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungssätzen,

a) in Anlehnung[1] (mit Waw) an einen Imperativ oder Kohortativ als Ausdruck einer Absicht oder als Zusicherung eines eventuellen Geschehens, z. B. 1 M. 24, 51: *nimm sie und geh, damit sie ... werde* (וּתְהִי eig. *und sie werde*); 30, 3. 31, 37. 38, 24. 2 M. 8, 4. 9, 13. 10, 17. 14, 2. Jos. 4, 16. Ri. 6, 30. 1 S. 7, 3. 1 K. 21, 10. Ps. 144, 5. Spr. 20, 22; ebenso nach Fragesätzen, die eine Aufforderung einschliessen; Est. 7, 2: [sprich] *was ist dein Begehren ...* וְתֵעָשׂ *so soll es* (= damit es) *gethan werden!* 1 K. 22, 20. Jes. 19, 12. Hi. 38, 34 f. In Anlehnung an einen Kohortativ z. B. 1 M. 19, 20: אִמָּלְטָה נָּא שָׁמָּה *möchte ich mich dorthin flüchten dürfen ...* וּתְחִי נַפְשִׁי *damit ich leben bleibe;* sogar nach reinem Imperf. (vergl. u. das Ende der Anm.) 1 K. 13, 33: *jedem, der wollte, füllte er die Hand, ...* וַיְהִי *damit er Höhenpriester* (l. כֹּהֵן) *würde.*

Anm. 2 Chr. 35, 21 ist ein negativer Finalsatz mit וְאַל־ an einen Imperativ angelehnt (*stehe ab von Gott ... dass er dich nicht verderbe!*). In der Regel erfolgt jedoch die Anknüpfung negativer Absichtssätze an den regierenden Satz mit וְלֹא und nachfolg. Imperf.; so nach Imper. 1 K. 18, 44; nach Jussiv 2 M. 30, 20. Neh. 6, 9; nach Perf. consec. 2 M. 28, 35. 43; nach לֹא mit Imperf. 5 M. 17, 17: *er soll sich nicht viele Weiber nehmen* וְלֹא יָסוּר לְבָבוֹ *damit sein Herz nicht abtrünnig werde*; 2 S. 21, 17. Jer. 11, 21; nach אַל־ mit Jussiv 3 M. 10, 9. Jer. 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.; sogar nach reinem Imperfekt Jer. 10, 4: *mit Nägeln ... befestigen sie* (es), וְלֹא יָפִיק *damit es nicht wanke.*

b) häufig in Bedingungssätzen (wie herrschend im Arabischen) und zwar sowohl im Vorder- als im Nachsatze, vergl. Ps. 45, 12 (יִתְאַו *begehrt er — so ...*); 104, 20 (וַיְהִי ... תָּשֶׁת *machst du Finsternis, so wird Nacht*); so im Vordersatz auch 3 M. 15, 24. Jes. 41, 28. Ez. 14, 7 (וְיַעַל), Hi. 34, 29; im Nachsatz 2 M. 7, 9: *so wird er* (nicht: so soll er) zu einer *Schlange werden;* Hi. 10, 16. 13, 5. 22, 28. In negativem Nachsatz 1 M. 4, 12 (לֹא־תֹסֵף); als negativer Vordersatz wird אַל־יוֹשִׁיעֲךָ 2 K. 6, 27 (*wenn dir Jahve nicht hilft* etc.) hierher zu ziehen sein.

Anm. Ohne Zweifel liegt auch diesem Gebrauch der Jussivform (in Bedingungssätzen) die urspr. Voluntativbedeutung zu Grunde: mag etwas so und so sein, so muss das und das als Folge eintreten. Dass jedoch im Sprachbewusstsein der Voluntativ in solchen Fällen fast zum Potentialis abgeschwächt ist, der Jussiv also zum Ausdruck solcher Thatsachen dient, welche *eventuell*

[1] Abgesehen ist hier von solchen Beispielen, wo der Jussiv von dem vorhergeh. Imper. nicht logisch abhängig, sondern rein koordiniert ist, wie 1 M. 20, 7. Ps. 27, 14 etc.

eintreten oder angenommen werden können, lehren gewisse anderweitige Beispiele von Jussivformen; z. B. 4 M. 22, 19 (מַה־יֹּסֵף, doch vergl. oben No. 1, Anm. 1); Hi. 9, 33: *nicht giebt es einen Schiedsrichter zwischen uns, der da lege* (יָשֶׁת, also deutlich *Subjunktiv = qui ponat*; auch 4 M. 23, 19 ist וְיִכְזָּב *dass er löge* wohl als Jussiv gemeint); Pred. 5, 14; ebenso nach Fragesätzen Jer. 9, 11: *wer ist so weise,* וְיָבֶן *qui intelligat hoc.* Hierzu kommen jedoch auch nicht wenige Fälle, wo die Jussivform ohne jede Nebenbedeutung an Stelle der gewöhnl. Imperfektform steht, und zwar nicht bloss solche Formen, die auf einer Verkennung der Defektivschreibung beruhen könnten (5 M. 28, 21. 36. 32, 8. 1 K. 8, 1. Jes. 12, 1. Mi. 3, 4. Ps. 11, 6. 18, 12. 25, 9. 47, 4. 72, 13. 90, 3. 91, 4. 107, 29. Spr. 15, 25. Hi. 13, 27. 15, 33. 18, 9. 20, 23*b*. 27, 22. 33, 11. 27. 36, 14. 38, 24. Pred. 12, 6. V. 7 יָשֹׁב, gleich darauf aber תָּשׁוּב; Dan. 8, 12), sondern auch verkürzte Formen, wie יְהִי 1 M. 49, 17. 5 M. 28, 8. Hos. 6, 1. Zach. 9, 5. Ps. 72, 16. 104, 31. Hos. 11, 4. Zeph. 2, 13. Hi. 18, 12. 20, 23. 26. 28. 27, 8. 33, 21. 34, 37. Schwerlich ist dieser Gebrauch des Jussiv bloss auf eine dichterische Lizenz, sondern vielmehr auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Alle die oben angeführten Beispiele zeigen nämlich den Jussiv an der Spitze des Satzes (also am weitesten vom Hauptton entfernt), andere unmittelbar vor der Hauptpausa (Jes. 42, 6. Ps. 58, 5. 68, 15. Spr. 23, 25. Hi. 24, 14. 29, 3. 40, 19), ja selbst *in* Pausa (5 M. 32, 18. Hi. 23, 9. 11. KL. 3, 50) als eine rein rhythmische Verkürzung infolge der straffen Anziehung des Tones. — Da sich übrigens die Jussivform in zahlreichen Fällen von der Imperfektform nicht unterscheidet (§ 48, 4), so bleibt es vielfach zweifelhaft, welche von beiden der Schriftsteller beabsichtigt habe. Dies gilt namentlich auch von den Fällen, wo durch die eine oder andere Form ein Subjunktiv ausgedrückt werden soll (vergl. dazu § 107, 3*b*. 4).

§ 110.

Der Imperativ.

1. Der Imperativ[1], nach § 46 auf die zweite Person Sing. und Plur. und zwar auf *positive* Befehle u. s. w. beschränkt, dient für sich stehend oder in einfacher Koordination (wie 1 K. 18, 44. Jes. 56, 1. 65, 18) mit anderen Imperativen:

a) zum Ausdruck eigentlicher Befehle, z. B. 1 M. 12, 1 *geh hinweg aus deinem Vaterlande!* aber auch (wie der Jussiv) von blossen Ermahnungen (Hos. 10, 12) und Bitten (2 K. 5, 22. Jes. 5, 3; über die Beifügung von נָא s. die Anm.). Im Sinn einer ironischen (öfters zugleich drohenden) Aufforderung steht der Imper. 1 K. 2, 22: *verlange doch lieber gleich das Königtum für ihn!* 22, 15. Ri. 10, 14. Jes. 47, 12 (mit נָא). Jer. 7, 21. Ez. 20, 39. Am. 4, 4. Hi. 38, 3 f. 40, 10 ff. KL. 4, 21. Concessiv

[1] Über die nahe Verwandtschaft des Imper. mit dem Jussiv (nach Bedeutung und Form) vergl. § 46 und 48, 5.

steht der Imper. Nah. 3, 15 (*magst du auch so zahlreich sein* etc.), sowie in den unter No. 2*a* besprochenen Fällen, wie Jes. 8, 9 f. 29, 9.

b) zum Ausdruck einer Zulassung, z. B. 2 S. 18, 23 nach einer Abmahnung vorher: (so) *laufe* (meinetwegen)! Jes. 21, 12. 45, 11.

c) zum Ausdruck von bestimmten Zusagen (analog unserer Zusageformel *du sollst es haben!*)[1] oder Verheissungen, z. B. Jes. 65, 19: *sondern freuen sollt ihr euch* u. s. w. (d. h. ihr werdet beständig Ursache zur Freude haben); 37, 30. So namentlich bei solchen Geboten, deren Erfüllung gar nicht in der Macht der Angeredeten steht, wie Jes. 54, 14 *sei fern von Angst* (s. v. a. du brauchst nichts mehr zu fürchten); 1 M. 1, 28 al. (andere Beispiele, wie 1 K. 22, 12. 2 K. 5, 13, s. u. 2*a*) am deutlichsten bei Imperativen des Niph. mit Passivbedeutung, z. B. 1 M. 42, 16: וְאַתֶּם הֵאָסְרוּ *ihr aber müsst gefangen bleiben;* 5 M. 32, 50. Jes. 49, 9 (45, 22 s. u. 2*a*).

Anm. 1. Wie dem Jussiv, wird auch dem Imper. häufig die Partikel נָא *age!* (§ 105) beigefügt, teils um einen Befehl zu mildern oder eine Bitte noch höflicher zu gestalten (s. o. No. 1), 1 M. 12, 13. 24, 2, teils zur Verstärkung einer scheltend und drohend (4 M. 16, 26. 20, 10) oder spöttisch (Jes. 47, 12) ausgesprochenen Aufforderung.

2. Der Imper. nach der Wunschpartikel לוּ 1 M. 23, 1 (auch am Ende von V. 5 und 14 lies לוּ für לוֹ und verbinde es mit dem nachfolgenden Imper.) beruht auf einem Anakoluth; an Stelle des hier nach לוּ zu erwartenden Imperfekts tritt mit neuem Anlauf der dringlichere Imper. ein.

2. Der Imperativ in logischer Abhängigkeit von einem vorangehenden Imperativ, Jussiv (resp. Kohortativ) oder Fragesatz dient zum Ausdruck der bestimmten Versicherung oder Verheissung, dass eine Handlung oder ein Zustand als die sichere Folge einer vorangegangenen Handlung eintreten werde. So namentlich:

a) der Imperativ in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen anderen Imperativ. In der Regel enthält dann der erste Imper. eine Bedingung, während der zweite den Erfolg ankündigt, den die Erfüllung der Bedingung haben wird. Zu dieser Ankündigung dient aber der Imperativ, weil ja thatsächlich auch dieser Erfolg von dem Redenden gewollt oder gewünscht ist (vergl. *divide et impera*) z. B. 1 M. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut und lebet,*

[1] Analog solchen Zusagen in Form eines Imper. sind bei den latein. Komikern Drohformeln, wie *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10; *vapulare te iubeo* Plaut. Curc. VI, 4, 12.

d. h. so sollt ihr am Leben bleiben! 1 K. 22, 12. 2 K. 5, 13. Jes. 36, 16. 45, 22 (וְהִוָּשְׁעוּ). Jer. 6, 16. Am. 5, 4. 6. Ps. 37, 27. Spr. 3, 3 f. 4, 4. 7, 2. 13, 20 *K^{e}th.* Jer. 25, 5. Hi. 22, 21 ist dem ersten Imper. נָא beigefügt. Anderwärts enthält der erste Imper. eine spöttische Concession, der zweite aber eine unwiderrufliche Drohung, z. B. Jer. 8, 9 רְעוּ עַמִּים וְחֹתּוּ *tobet* (immerhin) *ihr Völker, ihr sollt schon verzagen!* vergl. V. 9*b*. 29, 9.

Anm. 1. Ist die an einen Imper. angelehnte Verheissung oder Drohung in 3. Person auszusprechen, so steht statt des 2. Imper. natürlich der Jussiv: Jes. 8, 10. 55, 2.

2. Spr. 20, 13 ist der (verheissende) zweite Imperativ asyndetisch angefügt; anderwärts finden sich zwei Imperative asyndetisch nebeneinandergestellt, wo man Unterordnung des zweiten unter den ersten erwarten sollte, z. B. 5 M. 2, 24 הָחֵל רָשׁ (wo רָשׁ gleichsam virtuelles Objekt zu ה׳) *fange an, nimm in Besitz* f. in B. zu nehmen (doch vergl. auch Ri. 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין *lass dirs doch gefallen und übernachte*, und zu dieser Art von Koordination überhaupt § 119, 2, *a*). Dagegen dürften Imperative, wie לֵךְ (לְכִי), קוּם (קוּמִי), unmittelbar vor einem zweiten Imper. meist nur den Wert einer Interjektion (*wohlan! auf!*) haben.

b) der Imper. in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen Jussiv (Kohortativ) oder Fragesatz drückt gleichfalls öfter eine mit Sicherheit zu erwartende Folge, nicht selten aber eine beabsichtigte Folge, ja geradezu eine Absicht aus; vergl. 1 M. 20, 7: *und er möge für dich beten* וְיִתְפַּלֵּל וֶחְיֵה *so wirst du am Leben bleiben;* vergl. 2 K. 5, 10. Hi. 11, 6. Ps. 128, 5: *Jahwe segne dich ... so dass* (od. *damit*) *du schauest* etc.; Ru. 1, 9. 4, 11; nach Kohort. 1 M. 12, 2. 45, 18. 2 M. 3, 10 (וְהוֹצֵא *damit du herausführest*); 1 S. 12, 17. 1 K. 1, 12; nach einem Fragesatz 2 S. 21, 3: *womit kann ich sühnen* וּבָרְכוּ *damit ihr segnet* etc.

Anm. Die 2. Sing. masc. steht Ri. 4, 20 (עֲמֹד, nach *Qimchi* Infin., in welchem Falle jedoch der Infin. absol. עָמֹד zu lesen wäre) und Mi. 1, 13 in der Anrede an Feminina; ebenso Jes. 32, 11 die 2. Plur. masc. Ganz abnorm folgen überdies in letzterer Stelle vier durch ה— verlängerte Imperative der 2. *Sing. masc.*; dieselben lassen sich nur so erklären, dass die einander jagenden barschen Befehle bei der nächstliegenden Form des Imper. (der 2. Sing. masc.) stehen bleiben, ohne auf Geschlecht und Zahl der Angeredeten Rücksicht zu nehmen. Nah. 3, 15 dient der Wechsel von Masc. und Fem. zum Ausdruck der Totalität (des Volks nach allen seinen Gruppen). Übrigens vergl. § 141 über die auch sonst zu beobachtenden Ansätze zur Verdrängung der Femininformen durch die entsprechenden Masculinformen.

§ 111.

Das Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Das Imperfekt mit *Waw consec.* (§ 49, 1. 2) dient zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche als die zeitliche oder logische Folge von unmittelbar[1] zuvor genannten Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen betrachtet werden sollen. Am häufigsten steht so das Imperf. consec. als *erzählendes Tempus* entsprechend dem griech. Aorist oder latein. Perf. historicum. In der Regel wird die Erzählung mit einem Perfekt eingeleitet und schreitet dann in Imperfectis mit Waw consec. fort (vergl. zu diesem Wechsel der Tempora § 49, 1 u. bes. § 112, 1), z. B. 1 M. 3, 1: *und die Schlange war* (וְהָיָה) *klüger ... und sie sprach* (וַיֹּאמֶר) *zum Weibe;* 4, 1. 6, 9 ff. 10, 9 f. 15, 19. 11, 12 ff. 27 ff. 14, 5 f. 15, 1 f. 16, 1 f. 21, 1 ff. 24, 1 f. 25, 19 ff. 36, 2 ff. 37, 2.

Anm. 1. In dieselbe Kategorie gehören z. T. auch die zahlreichen Imperfecta consec. nach Zeitangaben irgend welcher Art, sofern die letzteren dem Sinne nach ein Perfekt (sc. הָיָה *es geschah*) einschliessen[2], z. B. Jes. 6, 1: *im Todesjahr des Königs Uzzia, da sah ich* (וָאֶרְאֶה) etc.; 1 M. 22, 4. 27, 34. 1 S. 4, 20. Hos. 11, 1; doch mögen diese Beispiele z. T. auf der Unterdrückung eines lose anknüpfenden וַיְהִי beruhen (s. No. 2, Anm. 1).

2. Die Weiterführung der Erzählung durch Imperfecta consec. kann in einer beliebig langen Reihe der letzteren (z. B. 49 in 1 M. 1) erfolgen. Sobald jedoch das anknüpfende Waw durch irgend ein Einschiebsel von dem zugehörigen Verbum getrennt wird, tritt notwendig Perfekt an die Stelle des Imperf., z. B. 1 M. 1, 5: *und es nannte* (וַיִּקְרָא) *Gott das Licht Tag und die Finsternis nannte er* (וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא) *Nacht*; V. 10. 2, 20. 11, 3 u. ö.

3. Überaus häufig ist von zwei koordinierten Imperfectis consec. das erste dem Sinne nach (als Äquivalent eines Temporalsatzes) dem zweiten untergeordnet, z. B. 1 M. 28, 8 f. וַיֵּלֶךְ ... וַיַּרְא עֵשָׂו *als nun ʿEsav sah, dass ... da ging er* etc.; so häufig auch וַיִּשְׁמַע etc. 1 M. 37, 21 al. Selten steht dagegen ein zweites Imperf. consec. in explikativem Sinn, z. B. 2 M. 2, 10 (וַתֹּאמֶר *indem sie sprach*); vergl. 1 S. 7, 12. Andere Beispiele von Imperfectis consec., welche scheinbar einen Fortschritt der Erzählung, in Wahrheit aber nur ein Gleichzeitiges oder ein Explikativ zum Vorhergehenden darstellen, s. 1 M. 2, 25 (וַיִּהְיוּ *sie waren*; dag. Jos. 4, 9. 1 K. 8, 8: *sie befinden sich*); 36, 14 (וַתֵּלֶד). 32 (וַיִּמְלֹךְ).

4. Das Imperf. consec. ist bisweilen so rein äusserlich an ein unmittelbar

---

[1] Über eine scheinbare Ausnahme (Imperf. consec. an der Spitze ganzer Bücher) s. § 49, 1, Note.

[2] Vergl. Jes. 45, 4, wo das Imperf. consec. an eine abrupte Grundangabe, und Hi. 36, 7, wo es an eine abrupte Ortsangabe anknüpft.

vorhergehendes Perfekt angeknüpft, dass es in Wahrheit einen Gegensatz zu demselben darstellt, z. B. 1 M. 32, 31 (*und doch blieb mein Leben bewahrt*); 2 S. 3, 8 (*und doch rügtest du*); Hi. 10, 8; ähnlich, in Anlehnung an Nominalsätze, Spr. 30, 25 ff.

2. Die Einführung selbständiger Erzählungen oder eines neuen Abschnittes der Erzählung durch Imperf. consec. bezweckt gleichfalls eine, wenn auch noch so lose und äusserliche Anknüpfung an das vorher Erzählte. Besonders häufig erfolgt eine derartige Anknüpfung durch וַיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah*, worauf dann entweder Imperf. cons. (1 M. 4, 3. 8. 8, 6. 11, 2 etc.) oder Waw mit (von ihm getrennten) Perfekt (1 M. 7, 10. 22, 1. 27, 30) oder auch Perfekt ohne Waw (1 M. 14, 1 f. 40, 1. 2 K. 8, 21) oder endlich ein mit Waw eingeführter Nominalsatz folgt, 1 M. 41, 1.

Anm. 1. Geradezu herrschend ist diese lose Anknüpfung mit וַיְהִי, wenn die Erzählung oder ein neuer Abschnitt derselben mit irgendwelcher Zeitbestimmung anhebt; vergl. ausser den oben angeführten Beispielen (z. B. 1 M. 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott* etc.) die ähnlichen Fälle 1 M. 19, 34. 21, 22. 1 S. 11, 11. Ru. 1, 1; anderwärts ist die Zeitbestimmung durch כְּ oder בְּ mit einem Infinitiv gegeben (1 M. 12, 14 19, 17. 29. 39, 13. 15. 18 f. Ri. 16, 25) oder durch einen selbständigen Satz mit Perfekt (= Plusquamperfekt, vergl. § 106, 1, *c*), z. B. 1 M. 24, 15. 27, 30, oder durch einen mit כִּי *als* (1 M. 26, 8. 27, 1. Ri. 16, 16), כַּאֲשֶׁר *als* (1 M. 12, 11. 20, 13), מֵאָז *seitdem* (1 M. 39, 5) eingeleiteten Temporalsatz, oder endlich in Gestalt eines Nominalsatzes (vergl. dazu § 116), z. B. 2 K. 13, 21: וַיְהִי הֵם קֹבְרִים אִישׁ *und es geschah, als sie* eben *jemand begruben* (eig.: sie begrabend jemand) *da* ...; 1 M. 42, 35. 2 K. 2, 11 (der Nachsatz überall mit וְהִנֵּה eingeleitet); 2 S. 13, 30. 2 K. 19, 37 (= Jes. 37, 38). 1 S. 10, 11. 11, 11. 2 S. 2, 23 folgt auf וַיְהִי ein absolut stehendes Nomen (als Äquivalent eines vollständigen Satzes; s. u. Anm. 2, *b*), sodann Imperf. consec.

2. Den in Anm. 1 besprochenen Fällen sind diejenigen nahe verwandt, wo das Imperf. consec. auch ohne vorausgehendes וַיְהִי entweder *a*) zu ganzen Sätzen, oder *b*) zu Äquivalenten solcher, namentlich in Gestalt absolut stehender Substantiva, den Nachsatz einleitet; vergl. zu *a*) 1 S. 15, 23: *weil du das Wort Jahwes verworfen hast*, וַיִּמְאָסְךָ *so verwarf er dich* (vergl. 4 M. 14, 16. Jes. 48, 4, wo der Causalsatz in Gestalt eines Infin. mit Präpos. vorhergeht); 2 M. 9, 21; zu *b*) 1 M. 22, 24; וּפִילַגְשׁוֹ *und* (was) *sein Kebsweib* ... (betrifft), וַתֵּלֶד *so gebar sie* etc.; 2 M. 38, 24. 4 M. 14, 36 f. 1 S. 14, 19. 17, 24. 2 S. 4, 10. 19, 41 *Kᵉth.* 21, 16. 1 K. 9, 20 f. 12, 17. 2 K. 25, 22. Jer. 6, 19. 28, 8. 33, 24. 44, 25[1]. — 1 K. 15, 13. 2 K. 16, 14 ist das absolut vorausge-

[1] Vergl. Meša'stein Z. 5: (*ʿOmri*) *der König von Israel*, וַיְעַנֵּהוּ *der bedrückte Moab* etc. — Das eigentüml. Imperf. consec. 1 M. 30, 27 *b* (in den früheren Auflagen als Äquivalent eines Objektsatzes erklärt) dürfte vielmehr auf einer prägnanten Zusammenziehung der Rede beruhen: *ich habe beobachtet und* kam zu dem Ergebnis: *es segnete mich J.* etc.

schickte Nomen bereits als Objekt des nachfolg. Imperf. consec. gedacht und daher mit אֵת־ eingeführt.

3. Dient das Imperf. consec. in den unter 1 und 2 behandelten Fällen sei es ausdrücklich oder doch überwiegend zur Darstellung einer *zeitlichen* Aufeinanderfolge von Handlungen oder Begebenheiten, so anderwärts zum Ausdruck solcher Handlungen u. s. w., welche eine logische Folge, resp. ein auf innerer Notwendigkeit beruhendes Ergebnis aus dem Vorangegangenen darstellen. So steht das Imperf. consec.:

a) als abschliessende Zusammenfassung eines vorangegangenen Berichts, z. B. 1 M. 2, 1. 23, 20: וַיָּקָם חַשְׂדֶה וג׳ *so wurde* also *das Grundstück dem Abraham* rechtskräftig *zu teil* etc.; 1 S. 17, 50. 31, 6.

b) als Ausdruck einer logischen oder naturnotwendigen Folgerung aus dem unmittelbar Vorhergehenden, z. B. Hi. 2, 3. *und noch hält er fest an seiner Frömmigkeit* וַתְּסִיתֵנִי וג׳ *so dass du mich* also (wie sich nunmehr herausstellt) *grundlos gegen ihn anreiztest;* Ps. 65, 9 (*so dass sich fürchten...*); sogar von einer bedingungsweise eintretenden Folge Jer. 20, 17: וַתְּהִי *so dass geworden wäre...* Vielleicht gehört hierher auch (wenn der Text unversehrt) Jer. 38, 9 וַיָּמָת *so dass er stirbt* (sterben muss).

Anm. Derartige Konsecutivsätze finden sich öfter nach Fragesätzen, z. B. Jes. 51, 12; *wer bist du* (d. h. bist du *so gering*), וַתִּירְאִי *dass du dich fürchten müsstest?* Ps. 144, 3 (vergl. Ps. 8, 5, wo in ganz ähnlichem Kontext כִּי *dass* mit Imperf.); 1 M. 12, 19 (וָאֶקַּח); 31, 26. 27 (וָאֲשַׁלְּחֵךְ *so dass ich dich hätte geleiten können*); Hi. 11, 3 (וַתַּלְעֵג *so dass du spotten dürftest*).

4. Hinsichtlich der Zeitsphäre ist festzuhalten:

a) dass das Imperf. consec. gleich dem einfachen Imperfekt alle die Nuancen von Tempus- und Modusverhältnissen darstellen kann, welche sich nach § 109 aus dem Begriff der noch *unvollendeten* Handlung ergeben;

b) dass die nähere Bestimmung der Zeitsphäre, der ein Imperf. consec. angehört, jedesmal erst aus dem Charakter des vorhergehenden Tempus (oder Tempusäquivalents) zu erschliessen ist, zu dem es in eine mehr oder weniger enge Beziehung der zeitlichen oder logischen Folge gesetzt ist. So dient das Imperf. cons.:

1) zur Darstellung *vergangener* (resp. in der Vergangenheit wiederholter) Handlungen, Begebenheiten oder Zustände,

wenn es an solche Tempora oder Tempusäquivalente angeknüpft ist, welche über thatsächlich Vergangenes berichten.

Vergl. die oben unter No. 1 und 2 aufgeführten Beispiele des Imperf. consec. als tempus historicum. Nicht selten findet sich auch das Imperf. consec. als Fortsetzung eines Perfectum praeteritum in einem Nebensatze; z. B. 1 M. 27, 1. 4 M. 11, 20. 5 M. 4, 37. 1 S. 8, 8. 1 K. 2, 5. 11, 33. 18, 13 u. s. w.; auch Jes. 49, 7 ist וַיִּבְחֲרֶךָּ die Fortsetzung eines Praeteritum, welches dem Sinne nach in אֲשֶׁר נֶאֱמָן vorhergeht. — Hi. 31, 26. 34 ist Imperf. consec. an das vergangenheitliche Imperf. eines Bedingungssatzes angeknüpft. In Anlehnung an ein Perfekt im Sinne eines Plusquamperfekt (§ 106, 1, *c*) findet sich Imperf. consec. z. B. 1 M. 26, 18. 28, 6 f. 31, 19. 34 (*Rachel hatte ... genommen* וַתִּשְׂמֵם *und hatte sie ... gelegt*); 4 M. 14, 36. 1 S. 28, 3. 2 S. 2, 23. Jes. 39, 1. Endlich gehören hierher auch die Fälle, wo eine Vergangenes darstellende Infinitiv- oder Participialkonstruktion nach § 114, 3, Anm. 1 und § 116, 5, Anm. 7 durch Imperf. consec. aufgenommen und fortgesetzt wird.

2) zur Darstellung *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w., in Anknüpfung an solche Tempora oder Tempusäquivalente, welche gegenwärtige oder noch in die Gegenwart hereinragende (in ihren Wirkungen fortdauernde) Handlungen und Zustände vorführen, so namentlich:

α) in Anknüpfung an die § 106, 2, *a* beschriebenen Perfecta praesentia, z. B. Ps. 16, 9: *darum freut sich* (שָׂמַח) mein Herz *und frohlockt* (וַיָּגֶל) *meine Seele;* Jes. 3, 16 (parallel mit reinem Imperf.); vergl. auch Beispiele, wie Ps. 29, 10: וַיֵּשֶׁב (eig. er liess sich nieder *und thronet* seitdem); 41, 13.

β) in Anknüpfung an solche Perfecta, welche oft bestätigte Erfahrungen darstellen (s. § 106, 2, *c*), z. B. Hi. 14, 2: *gleich einer Blume sprosst er auf* (יָצָא) *und wird abgeschnitten* (וַיִּמָּל) *und flieht* (וַיִּבְרַח) *dem Schatten gleich* וְלֹא יַעֲמוֹד *und bestehet nicht;* 20, 15. 24, 2. 11. Jes. 40, 24. Spr. 11, 2.

γ) in Anknüpfung an *Imperfecta,* welche in einer der § 107, 2 dargelegten Weisen im Sinn eines Präsens stehen; z. B. Hi. 14, 10: *aber der Mensch stirbt* (יָמוּת) *und bleibt hingestreckt* (וַיֶּחֱלָשׁ) etc.; 4, 5. 6, 21. Jes. 2, 9. 44, 12 ff. 57, 27. Hos. 8, 13. Hab. 1, 9 f. Ps. 3, 5 (*zu Jahwe rufe ich, da erhört er mich;* möglich allerdings auch: *z. J. rief ich, da erhörte er mich,* vergl. 55, 18); 90, 3. Hi. 5, 15. 7, 18. 12, 25. 34, 24. 37, 8 (parallel mit reinem Imperf.); 39, 15 im Nachsatz zu einem Bedingungssatz Ps. 59, 16, ebenso nach fragendem Imperf. 1 S. 2, 29. Ps. 42, 6 (וַתֶּהֱמִי, wofür v. 12 und 43, 5 וּמַה תֶּהֱמִי *und warum tobst du?*).

δ) in Anlehnung an Participia, welche gegenwärtig andauerndes oder sich wiederholendes darstellen, z. B. 1 S. 2, 6. 2 S. 19, 2: *siehe der König weint* (בֹּכֶה) und *wehklagt* (וַיִּתְאַבֵּל) *um Absalom;* Am. 5, 8. 9, 5 f. Nah. 1, 4. Ps. 34, 8. Spr. 20, 26. Hi. 12, 22 ff. (vergl. dagegen z. B. Hi. 12, 4: קֹרֵא לֶאֱלוֹהַּ *der zu Eloah rief* וַיַּעֲנֵהוּ *und er erhörte ihn*).

ε) in Anlehnung an sonstige Äquivalente des Präsens, wie Jes. 51, 12. Ps. 144, 3 (s. o. 3, *b*, Anm.); Hi. 10, 22; so namentlich als Fortsetzung eines Infin., der unter der Rektion einer Präposition steht (vergl. § 114, 3), Jes. 30, 12. Jer. 10, 13. Ps. 92, 8 etc.

3) zur Darstellung *künftiger Handlungen* u. s. w. in Anlehnung α) an ein auf die Zukunft bezügliches Imperf., Ps. 49, 15. 94, 22 f.; — β) an ein Perfectum consec. oder an solche Perfecta, welche nach § 106, 3 künftige Ereignisse als zweifellos gewiss (und daher schon als vollzogen) darstellen sollen (*Perf. propheticum*); vergl. Jes. 5, 15 (parallel mit reinem Imperf.); 5, 16 (vergl. 2, 11. 17, wo dieselbe Drohung durch Perf. consec. ausgedrückt ist); 25. 9, 5. 10 f. 13. 15. 17 ff. 22, 7 ff. Joel 2, 23. Mi. 2, 13. Ez. 33, 4. 6. Ps. 7, 13. 22, 30. 64, 8 ff.; γ) an ein Partic. futuri, Jer. 4, 16[1].

Anm. Imperf. consec. in Anlehnung an ein Perfekt oder Imperf., welches eine nur bedingungsweise eintretende Handlung darstellt, steht gleichfalls nur in hypothetischem Sinn, z. B. Hi. 9, 16: אִם־קָרָאתִי וַיַּעֲנֵנִי *falls ich rufen und er mir antworten würde, so ...;* Ps. 139, 11; וָאֹמַר *und spräche ich* (vorher V. 8 f. hypothetische Imperfecta). — Jes. 48, 18 f. steht Imperf. consec. in Anlehnung an einen mit לוּא *utinam* eingeführten Wunschsatz (וַיְהִי *und es* oder *so dass wäre = so würde sein*); vergl. hierzu auch die oben 3, *b* (Jer. 20, 17) nebst Anm. (1 M. 31, 27) erwähnten Beispiele von Imperf. consec. zum Ausdruck *eventuell* eintretender Facta.

---

[1] Auch Jer. 51, 29 schliessen sich die Imperff. consec. an die virtuell in den vorausgeh. Imperativen enthaltene Drohung an. Ganz auffällig wäre dag. וַיָּחֵלּוּ Hos. 8, 10 als Ausdruck eines Künftigen; doch ist der Text sicher verdorben, dah. schon Cod. Babyl. und Erfurt. 3 durch וְיח׳ zu helfen suchen, *Ewald* durch וְיָחִלּוּ. — Ez. 28, 16 (vergl. Jer. 15, 6 f.) scheint וָאֲחַלֶּלְךָ eine unwiderruflich beschlossene (und deshalb als schon vollzogen dargestellte) Handlung anzukündigen; vergl. die Perff. proph. v. 17 ff.

§ 112.

Das Perfekt mit Waw consecutivum.

1. Wie das Imperfekt mit Waw consec. (§ 111), so dient auch das Perfekt mit Waw consec. (vergl. § 49, 1; über die formelle Unterscheidung des Perf. cons. durch veränderte Betonung § 49, 3) zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche zum Vorhergehenden als dessen *zeitliche* oder *logische Folge* in mehr oder weniger enge Beziehung gesetzt werden sollen. Und wie sich nach § 111, 1 die mit einem Perfectum oder mit Äquivalenten desselben begonnene Rede im Imperf. consec. fortsetzt, so bildet umgekehrt das Perf. consec. die regelrechte Fortsetzung zu einem vorangehenden Imperfekt oder zu Äquivalenten desselben (s. die Beispiele).

Anm. 1. Dieser Wechsel des *Perf.* mit dem *Imperf.* oder Äquivalenten desselben, und umgekehrt des *Imperf.* mit dem *Perf.* ist eine hervorragende Eigentümlichkeit der hebr. *consecutio temporum*. Derselbe bietet nicht nur einen gewissen Ersatz für den Mangel an Tempus- und Modusformen, sondern verleiht auch dem hebr. Stil den Reiz einer bedeutsamen Gliederung, indem die eben noch im Fluss begriffene Handlung (*Imperf.* etc.) alsbald im *Perfekt* zum ruhigen und festen Abschluss gelangt, um dann im weiteren Verlauf abermals in Fluss zu geraten, und umgekehrt[1]. Allerdings gehört die strenge Regelmässigkeit dieses Wechsels mehr dem höheren Stile an und auch hier hängt es von der Anschauung und Intention des Redenden ab, ob er eine Handlung u. s. w. als die logische Folge der vorhergehenden oder als einfach koordiniert mit derselben (dann im gleichen Tempus) betrachtet wissen will.

2. Einem *Perf. consec.* kann eine beliebige Reihe anderer Perfecta consec. koordiniert werden (vergl. z. B. Ez. 14, 13. Am. 5, 19. Ru. 3, 3 je vier, Jes.

[1] Eine eigentliche Erklärung dieser ganzen (nach § 49, 1, Note nur aus dem Bereich des Kanaanitischen zu belegenden) Erscheinung ist schwer zu geben, sobald man von der Aufstellung eines besond. Waw conversivum in dem § 49, 1 Note 2 a. E. erwähnten naiven Sinne absieht und vielmehr daran festhält, dass auch das *Perf.* und *Imperf. consec.* mit dem in § 106 und 107 dargelegten Grundcharakter beider Tempora unmöglich in Widerspruch stehen konnte; m. a. W.: auch das Perf. consec. stellt ursprünglich eine abgeschlossene Handlung u. s. w. dar, wie das Imperf. consec. eine erst beginnende, werdende, noch andauernde, also jedenfalls unvollendete. Am einfachsten wird anzunehmen sein, dass der Gebrauch des Perf. consec. von solchen Fällen ausging, wo es den Abschluss (die endgiltige Folge) einer *in der Vergangenheit* andauernden (oder wiederholten) Handlung zu bringen hatte (s. o. die Beispiele); daran schloss sich dann weiterhin seine Verwendung auch in anderen Fällen, wo die zeitliche oder logische Folge einer noch fliessenden Handlung u. s. w. darzustellen war, bis sich schliesslich ein regelmässiger Wechsel beider Tempora festsetzte.

8, 7 fünf, 2 M. 6, 6 f. acht Perfecta). Doch gilt auch hier (wie umgekehrt beim Imperf. nach § 111, 1, Anm. 2): sobald das Waw durch irgend ein Einschiebsel von dem zugehörigen Verb getrennt wird, so tritt notwendig Imperf. an die Stelle des Perfekt, z. B. 1 M. 12, 12: *wenn dich die Egypter erblicken, so werden sie sagen* (וְאָמְרוּ): *sie ist sein Weib! und werden mich töten* (וְהָרְגוּ אֹתִי) *und dich werden sie am Leben lassen* (וְאֹתָךְ יְחַיּוּ).

2. Wie das Imperf. consec. gehört auch das Perf. consec. jedesmal in die Zeitsphäre des vorhergehenden Tempus oder Tempusäquivalents, zu welchem es als zeitliche oder logische Folge in Beziehung gesetzt ist. Näher ist dabei zu unterscheiden zwischen *a*) dem Perf. consec. in *unmittelbarer* Anlehnung (s. No. 3), und *b*) in loser Anknüpfung (s. No. 4) an das Vorhergehende; endlich *c*) dem Perf. consec. an der Spitze des Nachsatzes zu anderen Sätzen oder Satzäquivalenten (s. No. 5).

3. In unmittelbarer Anlehnung an das vorhergehende Tempus oder Tempusäquivalent dient das Perf. consec.:

a) als tempus frequentativum zum Ausdruck *vergangener,* resp. in der Vergangenheit wiederholt beendigter Handlungen u. s. w., nach Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche *in der Vergangenheit andauernde* oder *wiederholte* Handlungen darstellen.

α) nach reinem Imperf., z. B. 1 M. 2, 6: אֵד יַעֲלֶה *Nebel stieg* (fort und fort) *von der Erde auf* וְהִשְׁקָה *und tränkte* (gleichs.: und der hat dann immer aufs neue getränkt) u. s. w. Eben so deutlich ist dieser frequentative Gebrauch des Perf. consec. nach frequentativen Imperfectis 1 M. 2, 10 (וְהָיָה *und wurde* so immer aufs neue; וַיְהִי würde ausdrücken: und wurde so ein für alle mal); 29, 2 f. (4 Perff. cons. von täglich wiederholten Handlungen); 2 M. 33, 7—11 (וְלָקַח *er nahm* an jeder neuen Station *das Zelt* וְנָטָה *und schlug es* jedesmal wieder *draussen* auf; beachte inmitten der zahlreichen frequentativen Perff. consec. die Imperff. v. 7. 8. 9. 11, überall in frequentat. Sinn); 34, 34 f. Ri. 2, 19. 1 S. 2, 19 (תַּעֲשֶׂה *sie pflegte zu machen . . .* וְהַעֲלָתָה *und brachte . . . alljährlich*); 27, 9 (וְלָקָח). 1 K. 4, 28. 2 K. 3, 25. 12, 15 (V. 16 f. wieder Imperff.). Ebenso in abhängigen Sätzen 1 M. 6, 4 (וְיָלְדוּ als Fortsetzung von יָבֹאוּ), Hi. 31, 29[1].

[1] Auch Ez. 44, 12 (wo *Stade* ZAW. V, 293 שָׁרְתוּ und וַיִּהְיוּ fordert) dürften die auffälligen Tempora absichtlich gewählt sein: *weil sie fort und fort dienten und so immer aufs neue wurden.*

β) nach Imperf. consec., z. B. 2 M. 39, 3. 1 S. 5, 7. 7, 15. 2 S. 16, 13: *und er warf mit Steinen* וְעִפַּר *und bestäubte* (David) fortwährend *mit Erde;* 12, 16. 31. 2 K. 6, 10. 12, 11 ff. 15. Jer. 37, 15.

Anm. Bisweilen ist frequentatives Perf. consec. sogar an solche Imperff. consec. angeknüpft, welche einfach ein *einmaliges* Thun oder Geschehen in der Vergangenheit ausdrücken; so 2 M. 18, 26. 40, 31 f. 1 S. 1, 4 (wo allerdings der Text sichtlich verdorben); 2 S. 15, 1 f. 1 K. 14, 27 (vergl. V. 28); 1 K. 18, 4. 2 K. 12, 10. Andere Beispiele einer losen Anknüpfung des Perf. consec. frequent. s. u. No. 4.

γ) nach Perfekt: 1 M. 37, 3 (וְעָשָׂה לוֹ sc. so oft er eines neuen Kleides bedurfte)[1]; 4 M. 11, 8. 1 S. 16, 14; 2 K. 3, 4[2]; in Fragesätzen 1 S. 26, 9 (*wer hat jemals* etc.); Ps. 80, 13. Hi. 1, 1; 1 M. 26, 10 zum Ausdruck dessen, was sich möglicherweise hätte ereignen können (*wie leicht konnte einer . . . und da hattest du dann schwere Schuld auf uns geladen!*).

δ) nach einem Infin. Am. 1, 11: עַל־רָדְפוֹ *weil er seinen Bruder verfolgte* וְשִׁחֵת *und* (bei jeder Gelegenheit) *sein Mitleid erstickte* (dann Imperf. consec.); nach einem Inf. absol. Jos. 6, 13. 2 S. 13, 19. Jer. 23, 14.

ε) nach einem Partic.: Jes. 6, 3 (וקרא etc. frequentativ, als Fortsetzung des עֹמְדִים v. 2); 1 S. 2, 22. 2 S. 17, 17[3].

ζ) nach anderweitigen Tempusäquivalenten, z. B. 1 M. 47, 22: *den Priestern* war *etwas bestimmtes vom Pharao* ausgesetzt וְאָכְלוּ *und so genossen sie* (jahraus jahrein) etc.; 1 K. 4, 7.

b) zum Ausdruck *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. als die zeitliche oder logische Folge von Handlungen oder Begebenheiten, die in der Gegenwart andauern oder sich wiederholen, namentlich auch solcher, die sich erfahrungsgemäss von jeher schon oft wiederholt haben und alle Zeit wiederholen können;

α) nach reinem Imperf. z. B. 1 M. 2, 24: *darum verlässt* (יַעֲזֹב, pflegt zu verlassen) *einer . . .* וְדָבַק *und hängt an* etc. (hier, wie nicht selten auch anderwärts, mit deutlichem finalen

---

[1] Mit Recht erinnert *Driver* zu dieser St. an 1 S. 2, 19.

[2] Hierher wäre auch Am. 4, 7 zu ziehen, falls wirklich וְהִמְטַרְתִּי beabsichtigt ist und die Aussage auf Vergangenes geht; doch könnte מָנַעְתִּי auch *Perf.* der bestimmten Zusicherung sein (§ 106, 3, *a*) und die Stelle gehört dann unter litt. *c*.

[3] Dass וְהָלְכָה etc. frequentativa sind (*die Magd ging* wiederholt *und verriet ihnen* etc.) lehren יֵלְכוּ (notwendig Imperf., weil durch הֵם von וְ getrennt) und יוּכְלוּ; dag. V. 18 וַיַּרְא und וַיֵּלְכוּ von einmaligen Handlungen.

Nebenbegriff = um anzuhängen); 2 M. 33, 20. Jes. 5, 11 (wenn וְהָיָה als Fortsetzung von יַדְלִיקָם zu fassen); 28, 28. Jer. 12, 3. Hos. 4, 3. 7, 7. Mi. 2, 2. Ps. 90, 6. Hi. 14, 9; ebenso in abhängigen Sätzen: 3 M. 20, 18. Jes. 29, 8. 11 f. Am. 5, 19.

β) nach einem Partic. als dem Äquivalent eines Satzes, der eine eventuelle Handlung u. s. w. darstellt, z. B. 2 M. 21, 12: מַכֵּה אִישׁ וָמֵת (für מַכֵּה v. 20 al. וְכִי יַכֶּה אִישׁ) *wenn einer einen Menschen schlägt und* (so dass) *er stirbt* etc. 21, 16. Jes. 29, 15. Am. 6, 1. Hab. 2, 12.

γ) nach Infin. absol. Jer. 7, 9 f.: *wie? stehlen, morden, ehebrechen* etc. (lauter Inff. absol.; vergl. dazu § 113, 4, *b*, δ) וּבָאתֶם *und dann kommt ihr und stellt euch vor mich und sprechet* etc.; vergl. u. *c*, ε.

c) zum Ausdruck *künftiger* Handlungen u. s. w. als zeitliche oder logische Folge von Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche künftige Handlungen oder Begebenheiten ankündigen oder fordern; so:

α) nach Imperfectis im Sinne eines reinen Futurum, z. B. Am. 9, 3 f.: מִשָּׁם אֲחַפֵּשׂ וְלָקַחְתִּים *ich werde sie dort aufspüren und wegholen* etc.; 1 M. 4, 14. 40, 13. 1 S. 17, 32. 2 K. 5, 11. Hi. 8, 6 f. (auch bei wechselndem Subjekt: 1 M. 27, 12. Ri. 6, 16 al.); ebenso in Fragesätzen (1 M. 39, 9. 2 M. 2, 7. 2 K. 14, 10. Am. 8, 8. Ps. 41, 6; vergl. dazu auch Ru. 1, 11), in Wunschsätzen (2 S. 15, 4), sowie fast in allen Arten abhängiger Sätze. So in Bedingungssätzen nach אִם־ (1 M. 32, 9), כִּי (1 M. 37, 26) oder הֵן (Jer. 3, 1); in Finalsätzen nach לְמַעַן (1 M. 12, 13. 4 M. 15, 40. Jes. 28, 13), אֲשֶׁר (5 M. 2, 25) oder פֶּן־ (1 M. 3, 22. 19, 19. 32, 12. Jes. 6, 10. Am. 5, 6); in Temporalsätzen (Jes. 32, 15. Jer. 13, 16) und Relativsätzen (1 M. 24, 14. Ri. 1, 12. 1 S. 17, 26).

β) nach Jussiv (resp. Imperf. im Sinn eines Jussiv od. Optativ) oder Kohortativ, sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 1 M. 1, 14 f.: יְהִי מְאֹרֹת . . . וְהָיוּ *es mögen Leuchten entstehen . . . und mögen dienen zu* etc.; 12, 3. 24, 4. 28, 3. 31, 44. 1 K. 1, 2. 22, 13. Ru. 2, 7. 1 Chr. 22, 11; nach Jussiv im Sinn einer Verwünschung Ps. 109, 10.

γ) nach einem Imperativ, wiederum sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 2 S. 7, 5: לֵךְ וְאָמַרְתָּ *geh und*

sage (damit du sagst) etc.; 1 M. 6, 14. 8, 17. 27, 43 f. 1 S. 15, 3. 18. 1 K. 2, 36. Jer. 48, 26.

δ) nach Perfectis, welche eine bestimmte Erwartung oder Zusicherung ausdrücken (vergl. § 106, 3, *a*, *b*), z. B. 1 M. 17, 20: הִנֵּה בֵּרַכְתִּי אֹתוֹ וְהִפְרֵיתִי אֹתוֹ *ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar sein lassen* etc.; Jes. 2, 11. 5, 14; über Am. 4, 7 s. o. die Note zu 3, *a*, γ; in einem Fragesatze Ri. 9, 9. 11, 13.

ε) nach einem Particip, z. B. 1 M. 7, 4: *in sieben Tagen* אָנֹכִי מַמְטִיר *werde ich regnen lassen* . . . וּמָחִיתִי *und werde* (= um zu) *vertilgen* etc.; ebenso bei verschiedenem Subjekt 1 M. 24, 43 f.: *das Mädchen, das herauskommt* (הַיֹּצֵאת) . . . וְאָמְרָתִי אֵלֶיהָ *und zu der ich sagen werde* . . . וְאָמְרָה *und welche* (alsdann) *sagen wird* etc. Besonders häufig steht so das Perf. cons. nach einem durch הִנֵּה eingeführten Partic., z. B. 1 M. 6, 17 f. bei wechselndem Subjekt 1 K. 20, 36. Am. 6, 14; nach einem durch הִנֵּה eingeführten vollständigen Nominalsatz (vergl. § 140) 2 M. 3, 13: *siehe ich kommend* = wenn ich nun kommen werde . . . וְאָמַרְתִּי לָהֶם *und zu ihnen sagen werde* . . . וְאָמְרוּ *und sie* alsdann *sagen werden* etc.; 1 S. 14, 8 ff. Jes. 7, 14. 8, 7 f.

ζ) nach einem Infin. absol., und zwar sowohl nach Inf. absol., der zur Verstärkung des Verbum finitum dient (s. § 113, 3, *b*, Anm. 1), z. B. Jes. 31, 5, wie nach Inf. absol. als emphatischem Stellvertreter eines Kohort. oder Imperf. (§ 113, 4, *b*, γ u. δ), z. B. 3 M. 2, 6. 5 M. 1, 16. Jes. 5, 5. Ez. 23, 46 f.

η) nach einem Infin. constr. unter der Rektion einer Präposition (vergl. zu diesem Übergang der Infinitivkonstruktion in das Verbum finitum § 114, 3, 3), z. B. 1 S. 10, 8 עַד־בּוֹאִי אֵלֶיךָ וְהוֹדַעְתִּי לָךְ *bis ich zu dir kommen* (eig. bis zu meinem Kommen) *und dir kund thun werde* etc.; 1 M. 18, 25. 27, 45. Ez. 39, 27; vergl. 1 K. 2, 37. 42.

Anm. In dieselbe Kategorie gehören 1 S. 14, 24, wo ein Zeitbegriff (*bis zum Abend und* bis *ich mich gerächt haben werde* etc.) und Jes. 5, 8, wo ein Raumbegriff unter Rektion von עַד־ vorhergeht.

4. Der überaus häufige Gebrauch des Perf. consec. in direkter Anlehnung an andere Tempora (s. o. No. 2 und 3) macht es erklärlich, dass dasselbe schliesslich eine Art selbständigen Lebens — namentlich zum Behufe der Ankündigung künftiger Ereignisse —

bekam und sich lose auch an solche Sätze anlehnen konnte, zu denen es nur in weiterem Sinn im Verhältnis der zeitlichen oder logischen Folge stand. So steht Perf. consec.:

a) zur Ankündigung *künftiger* Ereignisse etc. in loser Anknüpfung an eine anderweitige Ankündigung, z. B. 1 M. 41, 30 וְקָמוּ und zwei koordinierte Perfecta consec. = *alsdann aber werden eintreten* etc.; so oft nach הִנֵּה mit nachfolgendem Substantiv (1 S. 9, 8) oder Participialsatz (vergl. die analogen Beispiele oben unter 3, *c*, ε), z. B. 1 S. 2, 31: *siehe Tage werden kommen*, וְגָדַעְתִּי *da werde ich abhauen* etc.; Jes. 39, 6. Am. 4, 2. 8, 11. 9, 13 und sehr oft bei Jeremia. Ferner in Anknüpfung an einen Bericht über gegenwärtige oder vergangene Thatsachen, namentlich wenn dieselben den Grund für die im Perf. cons. dargestellte Handlung etc. enthalten; vergl. Jes. 6, 7: *gerührt hat dies an deine Lippen*, וְסָר *so wird nun weichen* etc. 1 M. 20, 11. 26, 22. Ri. 13, 3 (hier in adversativem Sinn); Hos. 8, 14. In loser Anknüpfung an einen Nominalsatz steht so eine längere Reihe von Perfectis consec. 2 M. 6, 6 ff. Auch Am. 5, 26 kann וּנְשָׂאתֶם Ankündigung sein (*so sollt ihr denn tragen*); doch vergl. u. No. 6, *b*, α.

Anm. 1. Überaus häufig wird so die Ankündigung eines Künftigen durch וְהָיָה *und es wird geschehen* (vergl. die analoge Anreihung eines Vergangenen durch וַיְהִי § 111, 2) angeknüpft, worauf dann das angekündigte Ereignis (bisweilen nach längeren Einschiebseln) in einem oder mehreren (koordinierten) Perfectis consec. (1 M. 9, 14. 12, 12. 2 M. 1, 10. 1 K. 18, 11. Jes. 14, 3 f. Am. 8, 9), oder im Imperf. (1 M. 4, 14. Jes. 2, 2. 3, 24. 4, 3. 7, 18. 21 ff.; vergl. 29, 8) nachfolgt. Nur sehr selten ist eine solche lose Anknüpfung im Genus und Numerus dem nachfolgenden Subjekt konformiert; so 4 M. 5, 27. Jer. 42, 16 וְהָיְתָה (wohl nur verschrieben für וְהָיָה); Jer. 42, 17 steht nicht minder auffällig וְיִהְיוּ für וְהָיָה.

2. 1 S. 10, 5. 2 S. 5, 24 (1 Chr. 14, 15). 1 K. 14, 5. Ru. 3, 4 steht für וְהָיָה (in dem Anm. 1 besprochenen Sinne) die Form des Jussiv וִיהִי, obschon an den drei ersten Stellen ein Jussiv durch den Sinn völlig ausgeschlossen ist und auch Ru. 3 (wo eine Mahnung folgt) וְהָיָה zu erwarten wäre (s. u. lit. *b*, Anm.). Ein Textfehler liegt jedoch nur 1 K. 14, 5 vor, wo einfach וַיְהִי zu punktieren ist; an den übrigen Stellen steht ויהי (und zwar überall vor Infin. mit Präpos.) an der Spitze des Satzes in auffällig weiter Entfernung vom Hauptton und ist somit sicher nach § 109, 2, *b*, Anm. zu beurteilen, nur dass 1 S. 10, 5 u. s. w. die bloss rhythmische Jussivform nicht die volle Imperfektform, sondern ausnahmsweise auch das Perf. consec. vertritt.

b) zur Einführung eines Befehls oder Wunsches: 5 M. 10, 19: *lieben sollt ihr den Fremdling!* 1 S. 6, 5. 1 K. 2, 6 (1 M. 40, 14

ist das prekative Perf. cons., wie anderwärts der Kohort. Jussiv und Imper., durch נָא verstärkt). So wiederum in loser Anknüpfung an Participial- und sonstige Nominalsätze (s. o. litt. *a*) 1 M. 45, 12 f. 1 K. 2, 2 f. Ru. 2, 3 f. 3, 9. 1 M. 17, 10 dient das Perf. cons. (וְנִמַלְתֶּם *und zwar sollt ihr beschnitten werden* etc.) als Explicativ zu einem vorhergehenden Gebot.

Anm. Wie in den oben lit. *a*, Anm. erwähnten Fällen, kann auch hier die Anknüpfung durch וְהָיָה erfolgen. So mit nachfolg. Perf. consec., z. B. 1 M. 46, 33. 47, 24. Ri. 4, 20; vergl. auch 1 M. 24, 14, wo der eigentliche Wunsch wenigstens dem Sinne nach in der anschliessenden Periode enthalten ist.

c) zur Einführung einer Frage, sei es in loser Anknüpfung an einen anderen Fragesatz (s. o. 2, *c*, α), z. B. 1 M. 29, 15: *bist du mein Vetter* (= du bist ja doch mein V.) וַעֲבַדְתַּנִי *und da solltest du mir umsonst dienen?* oder an eine positive Aussage, z. B. 2 M. 5, 5 (וְהִשְׁבַּתֶּם *da wollt ihr feiern machen?*); 1 S. 25, 11, vielleicht auch Ps. 50, 21 (וְהֶחֱרַשְׁתִּי).

d) zur Einführung oft wiederholter Handlungen (also analog den zahlreichen Beispielen eines frequentativen Perf. consec. oben No. 3, *a*), z. B. 1 S. 1, 3 (וְעָלָה von alljährlichen Festreisen); 13, 21 (doch scheint hier der Text gründlich verdorben); 27, 9 (וְהִכָּה sc. jedesmal, daher fortgesetzt durch וְלֹא יְחַיֶּה); 1 K. 5, 7 (וְכִלְכְּלוּ parallel mit reinem Imperf.); 9, 25. Jer. 25, 4. Dan. 8, 4. — Hi. 1, 4 f. wird eine Reihe frequentativer Perfecta consec. durch Imperf. consec. unterbrochen; ein reines Imperf. (als modus rei repetitae) bildet den Schluss. Jer. 6, 17 ist ein solches Perf. durch die Betonung der Endsilbe (nach § 49, 3) ausdrücklich den eigentlichen Perfectis consec. gleichgestellt.

Anm. Sehr häufig erfolgt auch hier (vergl. oben die Anm. zu lit. *a* und *b*) die lose Anknüpfung der tempora frequentativa durch וְהָיָה; so mit nachfolg. Perf. consec. 1 M. 30, 41 f. (V. 42*a* jedoch, wo das Verbum durch einen Einschub vom Waw getrennt ist: לֹא יָשִׂים *pflegte er nicht zu legen*, nach § 107, 1, *b*); 38, 4. 2 M. 17, 11. 33, 7 ff. (s. o. 3, *a*). 4 M. 21, 9. Ri. 6, 3. 19, 30. 1 S. 16, 23 (darnach fünf Perfecta consec.); mit nachfolg. Imperf. (als modus rei repetitae) Ri. 2, 19. 2 S. 14, 26. Ri. 12, 5 wird והיה wider Erwarten durch Imperf. consec., 1 S. 13, 22 durch ולא mit Perfekt (statt Imperf.) fortgesetzt.

5. Sehr häufig wird endlich das Perf. consec. mit einer gewissen Emphase zur Einführung des Nachsatzes nach Sätzen oder Satzäquivalenten verwendet, die eine Bedingung, einen Grund oder eine Zeitbestimmung enthalten. Übrigens kann ein solcher Nachsatz, wie in den bisher behandelten Fällen, sowohl zukünftige Er-

eignisse, als Befehle und Wünsche oder auch solche Ereignisse darstellen, die sich in der Vergangenheit öfter wiederholt haben.

a) Perf. consec. als Nachsatz zu Bedingungssätzen[1] und zwar:

α) nach אִם mit Imperf., z. B. 2 K. 7, 4 *b*: אִם־יְמִיתֻנוּ וָמָתְנוּ *wenn sie uns töten werden* (nun gut) *so werden wir sterben;* das Perf. cons. steht hier deutlich mit grösserer Emphase, als unmittelbar vorher das Imperf. (נְחָיֶה); 1 M. 18, 26. 24, 8. 41. 32, 9. 4 M. 30, 15. Ri. 4, 20. 1 K. 3, 14. Nah. 3, 12. Pred. 4, 11.

β) nach אִם mit Perf. (im Sinne eines Futurum exactum) 4 M. 5, 27. 2 K. 5, 20. 7, 4 *b*. Jes. 4, 4 f.; als prekativer Nachsatz nach אִם־נָא mit Perf. praeteritum 1 M. 33, 10; als Perf. cons. frequentativum zur Darstellung vergangener Ereignisse im Nachsatz zu אִם mit Perf.: 4 M. 21, 9. Ri. 6, 3; zu אִם mit Imperf. 1 M. 31, 8.

γ) nach כִּי (*falls, gesetzt dass*) mit Imperf. 1 M. 12, 12. 2 M. 18, 16. Ri. 13, 17. Jes. 58, 7. Ez. 14, 13[2]; frequentativ in Bezug auf Vergangenes nach כִּי mit frequentat. Perf. Ri. 2, 18.

δ) nach אֲשֶׁר mit Perf. 1 M. 44, 9: וָמֵת . . . אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ *derjenige, bei dem er gefunden werden wird . . . der soll sterben!* 2 M. 21, 13 (*und falls der betreffende nicht nachgestellt hat* etc.) Ri. 1, 12.

ε) sehr häufig nach einem (oder auch mehreren) die Bedingung enthaltenden Perf. cons., z. B. 1 M. 44, 29: וּלְקַחְתֶּם גַּם־אֶת־זֶה . . . וְהוֹרַדְתֶּם *und werdet ihr auch diesen nehmen* (resp. *genommen haben*) . . . *so werdet ihr* etc.; vergl. 33, 13. 42, 38. 44, 4. 22. 47, 30. 4 M. 30, 12. Ru. 2, 9 und so wohl auch Ez. 39, 28. — Wiederum frequentativ in Bezug auf Vergangenes z. B. 1 S. 17, 34 f.: וְיָצָאתִי . . . וּבָא הָאֲרִי *und kam* (wie bisweilen geschah) *der* (ein) *Löwe . . . so ging ich heraus* etc.; 2 M. 33, 10. 4 M. 10, 17 ff. Jer. 2, 9 (mit regelrechter Fortsetzung der Perfecta cons., im Nachsatz durch וְלֹא mit Imperf.)[3].

---

[1] In einer Anzahl der hierher gehörigen Beispiele ist bereits der Vordersatz lose durch והיה angeknüpft, daher dieselben z. T. bereits oben in den Anmm. zu 4, *a*, *b*, *d* zu erwähnen waren.

[2] 1 S. 20, 24 scheint durch das Perf. consec. eine Frage ausgedrückt zu werden (*wenn er seinen Feind antrifft . . . wird er ihn loslassen?*), doch ist wohl mit *Klostermann* וּמָצָא für וְכִי zu lesen.

[3] In allen diesen Beispielen (und zwar nicht bloss in den frequentativen Perfectis

Anm. Das Perf. consec. kann sich auch dann als Bedingungsangabe im Vordersatze behaupten, wenn die Verwendung des Perf. consec. im Nachsatze durch die Voranstellung eines betonten Wortes (so Ez. 14, 14 durch חַמָּה, 33, 4 durch דָּמוֹ) unmöglich geworden ist. — 1 S. 14, 52 steht wider Erwarten Imperf. consec. im Nachsatz (*so oft Saul einen tapferen Mann ausfindig machte, da nahm er ihn zu sich*; bei וַיַּאַסְפֵהוּ ist hier mehr an den einzelnen Fall, als an das wiederholte Geschehen gedacht), umgekehrt 1 S. 2, 16. 17, 35 *b* das Imperf. consec. im Vordersatz.

ζ) nach allerlei Satzäquivalenten, welche eine Bedingung enthalten; so nach einem absolut stehenden Substantiv oder Particip (dem sogen. casus pendens) 1 M. 17, 14: וְעָרֵל זָכָר ... וְנִכְרְתָה וגו׳ *ein Unbeschnittener aber* ... (falls ein solcher betroffen wird) *so soll er ausgerottet werden* etc.; vergl. 2 M. 12, 15. 2 S. 14, 10. Jes. 6, 13 und (nach einem Infin. mit Präpos.) 2 S. 7, 14, im weiteren Sinn auch 2 M. 4, 21. 9, 19. 12, 44. Jes. 9, 4.

b) Perf. cons. als Nachsatz zu Causalsätzen (so z. B. nach יַעַן כִּי mit Perf. Jes. 3, 16 f.; nach יַעַן אֲשֶׁר mit Perf. 1 K. 20, 28; nach עֵקֶב mit Perf. 4 M. 14, 24), sowie nach Äquivalenten von Causalsätzen, wie Ps. 25, 11 (וְסָלַחְתָּ ... לְמַעַן שִׁמְךָ *um deines Namens willen mögest du vergeben!*), Jes. 37, 29 (nach יַעַן mit Infin.).

c) Perf. consec. als Nachsatz zu Temporalsätzen oder Äquivalenten derselben, z. B. 1 S. 2, 15: בְּטֶרֶם יַקְטִרוּן אֶת־הַחֵלֶב ... וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *bevor sie das Fett anzündeten, kam* (pflegte zu kommen) *der Knecht des Priesters* etc. (also frequentatives Perf. cons. in Bezug auf Vergangenes; ebenso 2 M. 1, 19); nach Participialsätzen, z. B. 1 S. 2, 13 f. כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זָבַח ... וּבָא *so oft jemand ein Opfer schlachtete, da kam* u. s. w. (ebenso Ri. 19, 30. 2 S. 20, 12) mit frequentativem Perf. cons. Besonders häufig steht das Perf. consec. als Ankündigung zukünftiger Handlungen oder Ereignisse nach einfachen Zeitbestimmungen aller Art; so 1 M. 3, 5. 2 M. 32, 34 (nach בְּיוֹם mit Infin.), vergl. auch Beispiele, wie 4 M. 44, 30. Ri. 16, 2. 1 S. 16, 23 (zahlreiche frequentative Perfecta consec. nach Infin. mit Präpos.; ebenso 2 S. 15, 5); 20, 18. 2 S. 14, 26. 15, 10. Jes. 18, 5; ferner 2 M.

---

consec.) tritt besonders deutlich die ursprüngliche Idee des Perfekts, wie sie auch dem Perf. consec. zu Grunde liegt, hervor; 1 M. 44, 29 (s. o.) bedeutet in der Vorstellung des Redenden: ist es einmal so weit, dass ihr auch den *genommen habt*, so *habt ihr* mich damit in die Unterwelt gebracht!

17, 4. Jes. 10, 25. 29, 17. 37, 26; sogar nach abgerissenen einzelnen Wörtern, wie 2 M. 16, 6: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends* (wenn es Abend wird) *da werdet ihr erkennen;* vergl. V. 7. 1 K. 13, 31. Spr. 24, 27.

6. Schliesslich bleibt noch eine Anzahl von Stellen, die sich keiner der bisher aufgestellten Kategorien fügen wollen. Dieselben beruhen teils auf dem Einfluss aramäischer Redeweise, teils auf offenbarer Textverderbnis; bei einigen wenigen muss die Inkorrektheit des Ausdrucks einfach anerkannt werden.

a) Anschluss an die aram. Redeweise, d. h. Verwendung des Perf. mit וְ als erzählendes Tempus statt des hebr. Imperf. consec. (vergl. *Kautzsch* Gramm. des bibl. Aram. § 71, *b*) liegt sicher vor im Buche Qoheleth, sowie vereinzelt in den übrigen spätesten Büchern[1], vielleicht auch in einigen Stellen des Königsbuchs, welche der Herstammung von späten Glossatoren verdächtig sind; so wohl 1 K. 12, 32 (וְהֶעֱמִיד); 2 K. 11, 1 *Keth.* (וראתה); 14, 14 (וְלָקַח; in der Parallele 2 Chr. 25, 24 fehlt dieses Wort); 2 K. 23, 4 וְנָשָׂא etc.; V. 10 וְטִמֵּא etc., V. 12 וְהִשְׁלִיךְ etc., V. 15 וְשָׂרַף etc.[2]

b) Textverderbnis liegt sicher vor z. B. Jes. 40, 6 (lies mit LXX und Vulg. וָאֹמַר); Jer. 38, 28, wo der Bericht mitten im Satze abbricht; 40, 3 (וַיָּבֵא u. s. w., fehlt bei den LXX); auch Ri. 7, 13 ist וְנָפַל הא völlig überflüssig; 1 S. 3, 13 lies mit *Klosterm.* für וחגרתי die 2. Sing. masc.; 1 K. 21, 12 ist וְהוֹשִׁיבוּ wohl irrtümlich aus V. 9 (wo es Imper.) wiederholt.

Von den sonst beanstandeten Fällen lassen sich α) die nachfolgenden noch allenfalls als frequentativa erklären: 2 M. 36, 29 f. (V. 29 parallel mit reinem Imperf.!); 36, 38. 38, 28. 29, 3. 1 S. 5, 7. 17, 20. 24, 11 (doch erwartet man dann wenigstens וְאַעֲבִרוּ); 2 S. 19, 18 f. (die Fähre musste bei der grossen Zahl der Leute u. s. w. oft hin und her fahren); Jes. 28, 26 (parallel mit Imperf.); Am. 5, 26 (falls nicht vielmehr: *so sollt ihr denn tragen*; s. o. No. 4, *a*); Ps. 26, 3. Ezr. 8, 36.

β) ein längeres oder sogar beständiges Verharren in einem vergangenen

---

[1] Im ganzen Buche Qoheleth findet sich das Imperf. consec. nur 1, 17. 4, 1. 7. Von den Perfectis mit וְ lassen sich allerdings nicht wenige (z. B. 1, 13. 2, 5. 9. 11. 13. 15. 5, 18 vergl. mit 6, 2) als frequentativa erklären, unmöglich aber Stellen, wie 9, 14 ff. In Ezra zählt *Driver* nur 5, in Neh. nur 6, in Esther 6—7 Beispiele von histor. Perfectis mit וְ.

[2] Nach *Stade* ZATW V, 291 ff., wo anlässlich 2 K. 12, 12 eine Reihe kritisch verdächtiger Perfecta mit וְ erörtert werden, wäre der ganze Abschnitt 2 K. 23, 4 von וְנָשָׂא an bis V. 15 als Glossem zu betrachten, da sich die Fortsetzung eines Imperf. consec. durch Perf. mit וְ in vorexilischen Stücken nie anders als infolge einer Beschädigung des urspr. Textes finde. Dabei scheint allerdings die Möglichkeit frequentativer Perfecta consec. (und zwar auch unmittelbar nach Imperf. consec., wie z. B. 1 S. 1, 4), die wir oben mit einer grossen Zahl von Beispielen belegt haben, nicht in Rechnung gezogen; auch 2 K. 23, 5 lässt sich וְהִשְׁבִּית, V. 8 וְנָתַץ, V. 14 וְשִׁבֵּר allenfalls als Darstellung wiederholter Handlungen begreifen.

Zustand (also eine Abart des frequentativen Perf. mit וְ) könnte das Perf. mit וְ darstellen: 1 M. 15, 6. 34, 5; 4 M. 21, 20; nach *Driver* namentlich auch Jos. 15, 3—11. 16, 2—8 (zuletzt parallel mit Imperf., wie 17, 9 und 18, 20); 18, 12—21. 19, 11—14. 22. 26—29. 34; ferner 1 S. 1, 12. 25, 20 (beidemal וְהָיָה); Jes. 22, 14. Jer. 3, 9.

γ) auf Textfehlern oder inkorrekter Redeweise beruhen: 1 M. 21, 25. Ri. 3, 23[1]. 16, 18. 1 S. 17, 38. 1 K. 3, 11 (wo allerdings וישאלת absichtlich den vier gleichen Perfectis konformiert sein dürfte); 13, 3. 20, 21. 2 K. 14, 7 (wo mit *Stade* וְאֶת־הַסֶּלַע תָּפַשׂ zu lesen sein wird); 14, 14. 18, 4 (wo allenfalls noch וְיִשְׁבַּר, nicht aber וכרת u. s. w. frequentativ gefasst werden könnte); Jer. 37, 15 (wo וְיַכּוּ, nicht aber וְנָתְנוּ frequentativ sein könnte); Ez. 20, 22 (והשבתי als *mil'el* vor Imperf. consec.); Am. 7, 4 (וְאָכְלָה nach Imperf. consec.!); Hi. 16, 12.

Endlich wird 1 S. 10, 9. 17, 48. 2 S. 6, 16. 2 K. 3, 15. Jer. 37, 11. Am. 7, 2 für וְהָיָה überall וַיְהִי, 1 M. 38, 5 aber mit LXX וְהִיא zu lesen sein.

B. Infinitive und Participien.

§ 113.

Der Infinitivus absolutus.

1. Der Infinitivus absolutus dient nach § 45 zur Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto*, d. h. er *benennt* eine Handlung (resp. einen Zustand) ohne Rücksicht auf ihren oder ihre Urheber, sowie die Tempus- und Modus-Verhältnisse, unter denen sie stattfindet. Als *Name* einer Handlung kann der Infin. absol. gleich anderen eigentlichen Nennwörtern allenfalls gewisse Verbindungen eingehen (als Subjekt, Prädikat oder Objekt, ja sogar als Genetiv[2]; s. u.); doch ist eine derartige Verwendung des Infin. absol. (statt des *Infin. constr.* mit oder ohne Präposition) im Ganzen selten und unterliegt überdies z. T. textkritischen Bedenken. Häufig beweist dagegen der Infin. absol. seinen Charakter als Benennung des *Verbalbegriffs* dadurch, dass er ein Objekt (im Accusativ und selbst vermittelst einer Präposition) zu sich nimmt.

Beispiele für den Gebrauch des Inf. absol.:

a) als Subjekt Spr. 25, 27: אָכֹל דְּבַשׁ הַרְבּוֹת לֹא טוֹב *Honig essen in Menge ist nicht gut*; Jer. 10, 5. Hi. 6, 25. Pred. 4, 17; als Epexegese zu einem Pron. demonstrat. Jes. 58, 5 f. Zach. 14, 12.

---

[1] Oder bezieht sich ינעל als frequentativum auf das Verschliessen mit mehreren Riegeln? Jedenfalls ist zu beachten, dass auch 2 S. 13, 18 וינעל auf Imperf. cons. folgt.

[2] Ganz ausgeschlossen ist die Verbindung des Inf. absol. mit einem Genetiv oder mit einem Pronominalsuffix.

b) als Prädikat Jes. 32, 17: *und das Wirken der Rechtbeschaffenheit* ist הַשְׁקֵט וָבֶטַח *Ruhe* (eig. *Ruhe halten*) *und Vertrauen.*

c) als Objekt Jes. 1, 17: לִמְדוּ הֵיטֵב *lernet Rechtthun!* 7, 15. Spr. 15, 12, dem Sinne nach auch Jer. 9, 23. 23, 14, sowie Jes. 5, 5 (הָסֵר und פָּרֹץ virtuell abhängig von dem in עֹשֶׂה enthaltenen Begriff des Wollens); 22, 13, wo eine längere Reihe von Infinn. absol. unter der Rektion von הִנֵּה steht, und 59, 13 (6 Infinn. unter der Rektion von יָדַעְנוּם V. 12); befremdlich 5 M. 28, 56 mit Voranstellung des vom Inf. absol. abhängigen Objekts[1], sowie Jes. 42, 24, wo die zugehörige Ortsbestimmung vor den Infin. absol. tritt. — Jer. 9, 4. Hi. 13, 3 ist der Infin. absol. als Objekt dem Verbum nachdrücklich vorangestellt (dem durch לֹא negierten Verbum Jes. 57, 20. Jer. 49, 23), ebenso als entferntes Objekt und koordiniert mit einem Subst. KL. 3, 45.

d) als Genetiv Jes. 14, 23: בְּמַטְאֲטֵא הַשְׁמִד *mit dem Kehrbesen des Vertilgens*; so vielleicht auch 4, 4: בְּרוּחַ בָּעֵר; vergl. noch Spr. 1, 3. 21, 16. In unmittelbarer Verbindung mit Präpositionen (die als ursprüngliche Substantiva den Genetiv regieren) steht niemals der Inf. absol.[2], sondern stets der Inf. constr.; wird aber einem derartigen Inf. constr. ein zweiter Inf. mit וְ koordiniert, so erscheint er (weil losgelöst von der unmittelbaren Rektion der Präpos.) in Gestalt des Inf. absol., z. B. 1 S. 22, 13: בְּתִתְּךָ לוֹ לֶחֶם . . . וְשָׁאוֹל לוֹ בֵּאלֹהִים *indem du ihm Brot . . . gabst und für ihn Gott befragtest*; Ez. 36, 3; 1 S. 25, 26. 33 (nach בִּן); nach לְ 2 M. 32, 6. Jer. 7, 18. 44, 17.

e) als Regens eines Objektsaccusativ, z. B. Jes. 22, 13: הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן *Rinder töten und Schafe schlachten*; vergl. von den Beispielen unter *a*—*d* 5 M. 28, 56. Jes. 5, 5. 58, 6 f. Spr. 25, 27 u. s. w.; als Regens einer Präposition, z. B. Jes. 7, 15: מָאוֹס בָּרָע וּבָחוֹר בַּטּוֹב *verwerfen das Böse und erwählen das Gute*; Spr. 15, 12 (הוֹכֵחַ לוֹ).

Besteht das Objekt in einem Personalpronomen, so wird es, da der Infin. absol. niemals mit einem Suffix verbunden werden kann (s. o. die Note zu No. 1), vermittelst der Nota accusativi אֵת (אֹת) beigefügt, z. B. Jer. 9, 23 הָדוֹעַ אֹתִי *mich erkennen*; Ez. 36, 3.

2. Verschieden von der unter 1, *c* erwähnten Verwendung des Infin. absol. als Objektsaccusativ ist der Gebrauch desselben als Casus adverbialis[3] im Anschluss an irgend eine Form des Verbum finitum, zur näheren Beschreibung des Modus oder der begleitenden (namentlich auch der zeitlichen und räumlichen) Umstände, unter denen eine Handlung oder ein Zustand stattgefunden hat,

---

[1] Vielleicht ist הַעֵג nach § 53, 3, Anm. 2 als Infin. constr. zu erklären, oder הַצֵג zu schreiben.

[2] ואחרי שָׁחֹה 1 S. 1, 9 ist unmögliches Hebräisch und nach Ausweis der LXX ein später Zusatz.

[3] Dass dieser Casus adverbialis urspr. als Accusativ gedacht ist, ergiebt sich aus dem Altarabischen, wo ein derartiger Infinitiv ausdrücklich die Accusativendung erhält. Im Lateinischen entspricht diesem Gebrauch des Infin. absol. das Gerundium auf *—do.*

resp. stattfindet oder stattfinden wird; z. B. Jer. 22, 19: *wie ein Esel wird er begraben werden* סְחֹוב וְהַשְׁלֵךְ *ein Schleifen und Hinwerfen,* d. h. indem man ihn schleift und hinwirft etc.; 1 M. 21, 16 (הַרְחֵק *ein Fernmachen,* i. e. entfernt; vergl. 2 M. 33, 7. Jos. 3, 16); 1 M. 30, 32. 2 M. 30, 36. 4 M. 6, 5. 23. 15, 35 (mit nachträglicher Beifügung eines Subjekts; s. u. No. 4, Anm.); Jos. 3, 17. 1 S. 3, 12 (חָחֵל וְכַלֵּה *ein Anfangen und Vollenden,* d. h. von Anfang bis zu Ende); 2 S. 8, 2. Jes. 7, 11 (הַעֲמֵק und הַגְבֵּהַּ, eig. *ein Tiefmachen* . . . oder *ein Hochmachen,* d. h. mag sich nun deine Forderung auf die Tiefe der Unterwelt oder die Höhe droben erstrecken); 57, 17 (הַסְתֵּר *unter Verbergung* sc. des Angesichts); Jer. 3, 15 (דֵּעָה וְהַשְׂכִּיל *mit Einsicht und Weisheit*); Hab. 3, 13 (עָרוֹת, vergl. zur Form § 75, Anm. 10); Zach. 7, 3. Ps. 35, 16 (חָרַק als Näherbestimmung zu קָרְעוּ V. 15); Hi. 15, 3[1].

Anm. 1. Zu einem derartigen adverbiellen Inf. absol. kann wiederum ein Casus adverbialis (Zustands-Accusativ) oder auch ein sogen. Umstandssatz zur näheren Erläuterung des Modus der Handlung hinzutreten, z. B. Jes. 20, 2: *und er that also* וַיַּעַשׂ כֵּן הָלֹךְ עָרוֹם וְיָחֵף *ein Einhergehen* als *entblösst und barfuss* (eig. im Zustand eines entblössten etc.); Jes. 30, 14: *ein Zerschmeissen* (nach der LA. פָּתוֹת; die Masora fordert פָּתוּת) *schonungslos.*

2. Einige Infinitive dieser Art — und zwar gehören sie sämtlich dem Hiph'il an — sind durch häufigen Gebrauch für das Sprachbewusstsein zu reinen Adverbien geworden, so namentlich הַרְבֵּה (vergl. dazu § 75, Anm. 15) *multum faciendo* i. e. *multum,* sehr häufig durch מְאֹד *sehr* verstärkt und auch ausserhalb der Verbindung mit dem Verbum fin. verwendet (s. das W.-B.); ferner הֵיטֵב *bene faciendo* i. e. *bene,* bes. von dem sorgfältigen und gründlichen Vollzug einer Handlung gebraucht (z. B. 5 M. 13, 15); 5 M. 9, 21. 27, 8 einem anderen adverbiellen Infin. absol. erläuternd beigefügt, Jon. 4, 9 zweimal nachdrücklich vorangestellt; endlich הַשְׁכֵּם *mane faciendo* i. e. *frühmorgens,* dann überh. *frühe* mit dem Nebenbegriff des eifrigen Thuns; 1 S. 17, 16 in der Verbindung mit dem von עֶרֶב *Abend* denominierten Infin. absol. וְהַעְרֵב (*morgens und abends,* d. h. *früh und spät*), sonst (abgesehen von Spr. 27, 14) immer in Verbindung mit dem Infin. absol. des regierenden Verbum, z. B. Jer. 11, 7: *denn verwarnt habe ich* (הַעִדֹתִי) *eure Väter* . . . הַשְׁכֵּם וְהָעֵד *ein Frühmachen und Verwarnen* i. e. mit ernstlicher Verwarnung; 25, 3. 26, 5 (wo וְ vor הַ zu streichen sein dürfte); 29, 19. 32, 33. 2 Chr. 16, 15.

3. Am häufigsten steht der Infin. absol. in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbum finitum vom gleichen Stamm zum Behuf einer *Näherbestimmung* oder *Verstärkung des Verbalbegriffs* in mannigfaltigen Nuancierungen[2].

---

1 Auch 2 K. 21, 13 ist für מָחָה וְהָפַךְ mit *Klostermann* מָחֹה וְהָפֵךְ zu lesen.

2 Vergl. *A. Rieder,* die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verb. fin. desselben

Diese unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infinn. absol. gehören strenggenommen in den Bereich des § 117, 2 behandelten sogen. schema etymologicum, d. h. sie sind Objekte des betr. Verbum fin.; nur dass der Infin. absol. (als nomen abstractum) mehr die Thatsächlichkeit oder Energie der Handlung (s. u. die Beispiele), das eigentliche Nomen dagegen das Produkt der Thätigkeit hervorhebt; vergl. z. B. 2 M. 22, 22: אִם־צָעֹק יִצְעַק אֵלַי *wenn er laut zu mir schreien wird*, mit 1 M. 27, 34 (gleichsam *da schrie er*, so dass *ein grosses Geschrei* hörbar wurde).

Näher ist zu unterscheiden:

a) der Infin. absol. *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs, sei es, dass auf diesem Wege mehr die Gewissheit (so namentlich bei Drohungen) oder die Nachdrücklichkeit und Vollständigkeit eines Geschehens hervorgehoben werden soll. Im Deutschen ist ein solcher Infin. meist durch ein entsprechendes Adverb, bisweilen aber auch nur durch die stärkere Betonung des Verbums wiederzugeben; z. B. 1 M. 2, 17: מוֹת תָּמוּת *du wirst* sicherlich *sterben!* vergl. 18, 10. 18. 1 S. 9, 6 (*das trifft gewiss ein!*); Am. 5, 5. 7, 17. Hab. 2, 3. Zach. 11, 17 und mit Verstärkung des Inf. durch אַךְ 1 M. 44, 28 (dag. 27, 30: *er war nur eben hinausgegangen* etc.); 1 M. 43, 3: הָעֵד הֵעִד בָּנוּ *er hat uns nachdrücklich eingeschärft;* 1 S. 20, 6 (*er hat sich dringend von mir ausgebeten*); Ri. 1, 28: וְהוֹרֵישׁ לֹא הוֹרִישׁוֹ *aber vollständig vertrieb er ihn nicht,* und bes. instruktiv Am. 9, 8: *ich will es vertilgen vom Erdboden,* אֶפֶס כִּי לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד וג׳ *nur dass ich nicht gänzlich vertilgen werde* etc. Jer. 30, 11 (*aber ganz ungestraft will ich dich nicht lassen!*); vergl. noch 1 M. 20, 18. Joel 1, 7. Hi. 13, 5.

Minder emphatisch steht der Infin. absol. in Fällen wie 1 M. 26, 28: רָאוֹ רָאִינוּ *wir haben wohl bemerkt* etc.; 15, 13 (*du musst wissen*); 28, 22 (*ich will es getreulich verzehnten*); 1 S. 24, 21, sowie bei den Verbis, die eine Drohung, ein Segnen, Wohlthun u. dergl. ausdrücken (1 M. 3, 16. 22, 17. 32, 13 u. s. w.).

Zur Hervorhebung eines Gegensatzes dient der Infin. abs z. B. 2 S. 24, 24: *nein! sondern kaufen* (קָנֹה אֶקְנֶה) *will ich von dir* etc. (nicht geschenkt haben); Ri. 15, 13 (*nur binden wollen wir dich — aber töten werden wir dich nicht*); vergl. noch 1 M. 31, 30 (*du bist* nun einmal *gegangen* = magst du nun auch

---

Stammes im Hebr. Lpz. 1872; *ders.*, quae ad syntaxin Hebraicam, qua infin. abs. cum verbo fin. eiusdem radicis coniungitur, planiorem faciendam ex lingua Graeca et Latina afferantur. Gumbinnen (Progr. d. Gymn.) 1884.

gegangen sein; Vulg. *esto*), *weil du dich so sehr sehntest* etc.; Ps. 118, 13. 18. 126, 6 (der den ersten Infin. abs. ergänzende zweite Infin. abs. — s. u. litt. *b* — steht *nach* dem Verbum). — Daher auch licitativ 1 M. 2, 16 f. (אָכֹל תֹּאכֵל *magst du* immerhin *essen*, aber u. s. w., also V. 16 im Gegensatz zu V. 17). Zur Verstärkung von Fragen und zwar namentlich von affektvollen, unwilligen Fragen, z. B. 1 M. 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa gar *König über uns werden?* 37, 10. 43, 7. Ri. 11, 25. 1 S. 2, 27. Jer. 3, 1. 13, 12. Am. 3, 5. Zach. 7, 5; doch vergl. auch 24, 5 (*soll ich* dann etwa *zurückbringen?*).

b) der Infin. absol. *nach dem Verbum*, teils wiederum (wie *litt. a*) zur Verstärkung[1] des Verbalbegriffs (so namentlich nach Imperativen und Participien, da beiden der Infin. absol. niemals vorangehen kann, z. B. Hi. 13, 17. 21, 2. 37, 2: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *höret aufmerksam;* Jer. 22, 10; nach Participien z. B. Jes. 22, 17, aber auch anderwärts, z. B. 4 M. 23, 11. 24, 10 [*du aber hast vielmehr gesegnet!*]; Jos. 24, 10. 2 K. 5, 11. Dan. 11, 10, und mit Verstärkung des Infin. absol. durch גַּם 1 M. 31, 15. 46, 4. 4 M. 16, 13), teils besonders, um die längere *Fortdauer* der Handlung auszudrücken; so wiederum nach Imper. Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* nur *immerfort!* nach Perf. Jer. 6, 29; nach Partic. Jer. 23, 17; nach Imperf. cons. 1 M. 19, 9 (*er spielte immerfort den Richter*); 4 M. 11, 32. Insbesondere gehören hierher die Fälle, wo dem Infin. absol. ein zweiter Infin. abs. koordiniert ist; der letztere drückt dann entw. eine begleitende oder gegensätzliche Handlung aus oder auch das Ziel, bis zu dessen Erreichung die Haupthandlung fortgesetzt wird; z. B. 1 S. 6, 12: הָלְכוֹ הָלוֹךְ וְגָעוֹ *sie gingen ein Gehen und Brüllen* (sie gingen beständig brüllend; ebenso nach einem Partic. Jos. 6, 13 *b* *Qᵉre*); 1 M. 8, 7 (= *er flog hin und wieder*)[2]; Jes. 19, 22 (*schlagend und* i. e. aber auch wieder *heilend*); Joel 2, 26 (s. o. No. 3, Anm.).

Anm. 1. An Stelle eines zweiten Infin. absol. (s. o.) erscheint (nach § 112, 4, *a*, ε) bisweilen ein Perfectum consec. (Jos. 6, 13 *a* und 2 S. 13, 19, beidemal als Perf. frequentativum; Jes. 31, 5 auf die Zukunft bezüglich), oder Imperf. consec. (2 S. 16, 13) oder Participium (2 S. 16, 5); vergl. auch Anm. 2.

2. Besonders häufig wird der Begriff der längeren *Fortdauer* durch das Verbum הָלַךְ *gehen* mit seinem Infin. absol. — oder auch durch den letzteren

---

[1] Auch im Arabischen steht der verstärkende Infin. regelmässig *nach* (im Syr. dagegen *vor*) dem Verbum.

[2] Auch Ez. 1, 14 wird für das kontorte רצוא einfach יָצוֹא יָצֹא zu lesen sein.

allein — ausgedrückt, und zwar nicht bloss da, wo die eigentliche Bedeutung (*gehen, schreiten*; so in den oben erwähnten Beispielen Jos. 6, 13. 1 S. 6, 12. 2 S. 13, 19; vergl. auch Jes. 3, 16, wo beide Infinitive *vor* dem Verb stehen, und Ps. 126, 6, wo הָלוֹךְ voransteht) angenommen werden kann, sondern auch in den Fällen, wo הָלַךְ in der Bedeutung *fortgehen*, *fortdauern* lediglich zur Umschreibung eines Adverbs dient. Die Handlung selbst wird in einem zweiten Infin. absol., bisweilen auch (s. o. Anm. 1) in einem Particip oder Adjectivum verbale beigefügt. Beispiele: 1 M. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם . . . הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr*; 8, 5. 12, 9; Ri. 14, 9. 2 K. 2, 11; mit nachfolg. Partic. Jer. 41, 6; mit nachfolg. Adjektiv 1 M. 26, 13. Ri. 4, 24. 1 S. 14, 19. 2 S. 5, 10 (1 Chr. 11, 9). 2 S. 18, 25[1]. Dagegen steht 1 S. 17, 41 statt des Infin. absol. das Partic. הֹלֵךְ; anderer Art sind die Beispiele, wo das Partic. הֹלֵךְ samt dem koordin. Adjektiv (1 S. 2, 26. 2 S. 3, 1. 15, 12. Jon. 1, 11. Est. 9, 4. 2 Chr. 17, 12) oder Partic. (Spr. 4, 18) als Prädikat dient.

3. Die Negation hat ihre Stelle regelmässig zwischen dem verstärkenden Infin. absol. und dem Verbum fin.[2], z. B. 2 M. 5, 23: הַצֵּל לֹא־הִצַּלְתָּ *du hast nicht gerettet*; Ri. 15, 13. Jer. 13, 12. 30, 11; vergl. Mi. 1, 10 (אַל). Ausnahmen: 1 M. 3, 4 (wo es die Negierung der 2, 17 ausgesprochenen Drohung nach ihrem Wortlaut gilt); Am. 9, 8. Ps. 49, 8.

4. Mit den abgeleiteten Konjugationen wird nicht bloss der Infin. absol. *derselben* Konjug. (1 M. 17, 30. Ez. 14, 3 Niph.; 1 M. 40, 15 Puʿal; Hos. 4, 18 Hiph.; Ez. 16, 4 Hoph.), sondern öfter noch der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs verbunden: 1 M. 37, 33 (bei Puʿal); 46, 4 (bei Hiph.); 2 M. 19, 13. 2 S. 23, 7. Jer. 10, 5. Hi. 6, 2 (bei Niph.); Jes. 24, 19 (bei Hithpo.; auch רֹעָה ibidem soll nach der Masora sicher Infin. absol. Qal sein; s. § 67, Anm. 2) und so immer מוֹת יוּמַת *er soll getötet werden*. Anderwärts tritt der Inf. abs. einer bedeutungsverwandten Konjug. (3 M. 19, 20. 2 K. 3, 23 Hoph. für Niph.; 1 S. 2, 16 Piʿel für Hiph.; Ez. 16, 4 Hoph. für Puʿal) oder sogar eines lautverwandten anderen Stammes ein (Jes. 28, 28. Jer. 8, 13. Zeph. 1, 2). Nicht minder kann endlich der Infin. absol. durch ein stammverwandtes *Substantiv* vertreten werden[3]: Jes. 35, 2 (אַף־גִּילַת); Jer. 46, 5. Mich. 4, 9 (hinter dem Verb); Hab. 3, 9. Hi. 27, 12. — Jes. 29, 14 steht ein solches Subst. verstärkend *neben* dem Infin. absol.

5. Statt des unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infin. absol. erscheint der Infin. constr.: 4 M. 23, 25 (גַּם קֹב; vergl. Ru. 2, 16 גַּם שֹׁל); Jer. 50, 34 (רִיב יָרִיב); Spr. 23, 1 (בִּין תָּבִין); Ps. 50, 21 (הֱיוֹת־, viell. aus Widerwillen gegen den Hiatus הָיֹה א׳); Neh. 1, 7 (חֲבֹל), überall in raschem Fluss der Rede; *nach* dem Verb Jos. 7, 7 (falls nicht הַעֲבֵיר gemeint).

4. Der Infin. absol. erscheint endlich nicht selten als *Stell-*

---

[1] Vergl. im Französ.: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird immer schlimmer.*

[2] Vergl. *Rieder*, quo loco ponantur negationes לֹא et אַל, conjunctio גַּם, particula נָא, cum conjuncta leguntur cum infin., quem absolutum grammatici vocant verbo finito ejusdem radicis addito (Ztschr. f. Gymn.-Wesen, 1879, p. 395 ff.).

[3] Diese Konstruktion ist nicht zu verwechseln mit dem u. bei der Verbalrektion behandelten sogen. *schema etymologicum.*

vertreter des Verbum finitum, wenn entweder die blosse Nennung des Verbalbegriffs genügt (s. litt. *a*) oder wenn sich die hastige oder sonstwie erregte Rede absichtlich mit derselben begnügen *will*, um so den Verbalbegriff desto reiner und nachdrücklicher hervortreten zu lassen (s. litt. *b*).

a) Der Infin. absol. als Fortsetzung eines vorangegangenen Verbum finitum. Namentlich in den späteren Büchern wird nicht selten bei der Aneinanderreihung mehrerer Handlungen nur das erste (bisweilen jedoch auch mehrere) der betreff. Verba flektiert, das zweite (event. auch dritte u. s. w.) einfach im Inf. abs. beigefügt. So nach mehreren Perfectis Dan. 9, 5 (vergl. V. 11): *wir haben gesündigt . . . und sind widerspenstig gewesen* וְסוֹר *und sind gewichen* (eig. *ein Weichen* fand statt; falls nicht der Inf. abs. in solchem Falle als Accus., abhängig von dem im Verb. fin. liegenden Begriff des Thuns, zu fassen ist); ebenso nach *Perf.* Jes. 37, 19. Jer. 14, 5. 19, 13. Hagg. 1, 6 (4 Inff.). Zach. 3, 4. 7, 5. Pred. 8, 9. 9, 11. Est. 3, 13. 9, 6. 12, 6ff. Neh. 9, 8. 13. 1 Chr. 5, 20. 2 Chr. 28, 19[1]; nach *Perf. cons.* Zach. 12, 10; nach reinem *Imperf.* 3 M. 25, 14. 4 M. 30, 3. Jer. 32, 44 (3 Inff.). 36, 23. 1 Chr. 21, 24; nach *Imperf. cons.* 1 M. 41, 43 (als Fortsetzung von וַיַּרְכֵּב); 2 M. 8, 11. Ri. 7, 19. Jer. 37, 21. Neh. 8, 8. 1 Chr. 16, 36. 2 Chr. 7, 3; mit אוֹ *oder* nach *Jussiv* 5 M. 14, 21. Est. 2, 2. 6, 9.; nach *Imper.* Jes. 37, 30*b*. Am. 4, 4 f.; nach *Partic.* Hab. 2, 15 (durch אַף verstärkt und wie das Partic. selbst als accusativus adverbialis aufzufassen); Est. 8, 8.

b) Am Anfang der Rede oder doch eines neuen Abschnitts derselben. Welche besondere Form des Verbum fin. durch den Infin. absol. vertreten wird, muss sich aus dem Kontext ergeben. Am häufigsten steht so der Infin. absol. (entsprechend dem Infin. als Kommandoruf im Griechischen und Deutschen)[2]:

α) für den nachdrücklichen Imperativ, z. B. שָׁמוֹר *beobachten!* (sollst du, sollt ihr) 5 M. 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) 2 M. 13, 3. 20, 8 (vollständig steht 5 M. 6, 17 שָׁ֣מֹר תִּשְׁמְרוּן; 7, 18 זָ֣כֹר תִּזְכֹּר); 3 M. 2, 6. 5 M. 1, 16. Jes. 38, 5. Jer. 2, 2 mit nachfolg. Perf. cons.; Jos. 1, 13. 2 K. 3, 16. Jes. 7, 4. 14, 31

---

[1] Ez. 7, 14 scheint ein Perf. durch Inf. constr. fortgesetzt; doch ist der Text offenbar völlig verdorben (*Cornill* liest: תְּקַעוּ תָּכִינוּ תָּכֵן).

[2] Vergl. auch im Französ. Infinitive, wie *voir* (page etc.), s'adresser . . ., se méfier de voleurs!

(parallel mit einem Imper.); dagegen dürfte הַבֵּיט Ps. 142, 5 nur inkorrekte Orthographie für הַבֵּט (Imper.) sein.

β) für den Jussiv: 2 K. 11, 15; vergl. auch Spr. 17, 12 (*mag* lieber *begegnen!*)

γ) für den Kohortativ: 1 K. 22, 30 (2 Chr. 18, 29): *mich verkleiden und in den Kampf gehen* (will ich); Jes. 22, 13 *b* (אָכוֹל וְשׁ׳ als Ausruf der Spötter); Ez. 21, 31. 23, 30. 46; viell. auch Jer. 31, 2 (הָלוֹךְ). Jos. 9, 20 durch וְ mit einem Kohort. koordiniert[1].

δ) für das Imperf. in nachdrücklicher Zusage: 2 K. 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr)! 19, 29 (Jes. 37, 30). 2 Chr. 31, 10; ferner in unwilliger Frage: Hi. 40, 2: *hadern will er . . . der Tadler?*[2] (vergl. zur Beifügung des Subjekts u. die Anm.) Jer. 3, 1 (*und wolltest zu mir zurückkehren?*). 7, 9 ff. (6 Infinn., fortgesetzt durch Perf. cons.; vergl. § 112, 2, *b*, γ).

ε) für irgend ein Tempus historicum (entsprechend dem lat. Infin. historicus) in lebhafter Erzählung (*resp.* Aufzählung) oder Schilderung, auch von gegenwärtig noch Geschehendem, z. B. Hos. 4, 2: *schwören und lügen und morden und stehlen und ehebrechen* (das betreiben sie!); 10, 4 (nach Perf.); Jes. 21, 5. 59, 4. Jer. 8, 15. 14, 19; vergl. noch Jer. 32, 33. Pred. 4, 2; Spr. 12, 7. 15, 22 und 25, 4 ist der Infin. absol. am einfachsten durch eine Passivkonstruktion wiederzugeben.

Anm. Bisweilen wird dem *Infin. absol.* als dem Stellvertreter des Verb. fin. das Subjektsnomen beigefügt: 3 M. 6, 7. 5 M. 15, 2. Spr. 17, 12. Hi. 40, 2. Pred. 4, 2. Est. 9, 1 (so wohl auch 1 M. 17, 10, obschon hier כָּל־זָכָר nach § 121, 2 auch als *Objekt* bei einem Passiv gefasst werden könnte; vergl. Est. 3, 13); dem adverbiellen Infin. absol. folgt das Subjekt 4 M. 15, 35 (s. o. No. 2) und Ps. 17, 5; dem mit einem Infin. constr. koordinierten Infin. absol. 1 S. 25, 26. 33 (s. o. No. 1, *d*).

---

[1] 2 S. 3, 18 scheint zu gleichem Zwecke der Infin. constr. verwendet, doch ist dort sicher אוֹשִׁיעַ für ה׳ zu lesen.

[2] Auch Hi. 34, 18 wäre statt des Inf. constr. in einer ähnlichen Frage vielmehr der Inf. abs. (הָאָמֹר) zu erwarten, falls nicht mit LXX u. Vulg. das Partic. הָאֹמֵר zu lesen ist.

§ 114.

Der Infinitivus constructus.

1. Wie der Infin. absol., stellt auch der *Infin. constr.* nach § 45, 1 ein *nomen verbale* dar, aber ein solches von weit grösserer Beweglichkeit, als der Inf. absolutus (vergl. zu diesem § 113, 1). Die nahe Verwandtschaft mit den eigentlichen Nomina zeigt sich namentlich in der Leichtigkeit, mit welcher der Infin. constr. in jedem beliebigen Casus auftreten kann; so:

a) als Subjekts-Nominativ, z. B. 1 M. 2, 18: לֹא־טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ wörtlich: *nicht gut ist das Sein des Menschen in seiner Absonderung;* 30, 15. Jes. 7, 13. 1 S. 23, 20. Spr. 17, 26. 25, 7. 24 (vergl. dag. 21, 9 in dems. Ausspruch טוֹב לָשֶׁבֶת); Ps. 32, 9 (eig. *nicht* findet statt *ein Nahen zu dir*).

b) als Genetiv, z. B. Pred. 3, 4: עֵת סְפוֹד וְעֵת רְקוֹד *eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzens;* 1 M. 2, 17. 29, 7. Nicht minder gehören nach § 101 hierher alle die Fälle, wo der Infin. constr. von einer Präposition abhängt (s. u. No. 2).

c) als Accusativ des Objekts, z. B. 1 K. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich kenne nicht Ausgehen und Eingehen* (*ich weiss nicht aus- und einzugehen*); 1 M. 21, 6. 31, 28. Jes. 1, 14. Jer. 6, 15. Hi. 15, 22 (vergl. über den *Infin. absol.* als Objekt § 113, 1, *c*); als Accus. bei einem Verbum implendi Jes. 11, 9.

2. Die Konstruktion des Infinitiv mit Präpositionen (wie im Griech. ἐν τῷ εἶναι, διὰ τὸ εἶναι etc.) ist im Deutschen gewöhnlich in das *verbum finitum* mit einer Konjunktion aufzulösen, z. B. 4 M. 35, 19: בְּפָגְעוֹ־בוֹ *bei seinem Treffen auf ihn,* d. h. wenn (sobald) er auf ihn trifft; 1 M. 27, 45 (עַד־שׁוּב); Jes. 30, 12: יַעַן מָאֲסְכֶם *weil ihr verachtet;* Jer. 2, 35: עַל־אָמְרֵךְ *weil du sprichst;* 1 M. 1, 27: *seine Augen waren blöde* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg,* d. h. so dass er nicht mehr sah. Besonders häufig dient so der Infin. constr. in Verbindung mit בְּ oder כְּ zum Ausdruck von Zeitbestimmungen (im Deutschen in einen Temporalsatz aufzulösen, wie oben die Verbindung des Infin. mit יַעַן oder עַל־ in einen Causalsatz), namentlich nach וַיְהִי (s. die Beispiele § 111, 2, Anm. 1), z. B. 1 S. 2, 27: בִּהְיוֹתָם בְּמִצְ *während sie sich in Ägypten befanden;* 1 M. 24, 30: וַיְהִי כִרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם . . . וּכְשָׁמְעוֹ וגו *und es geschah, als er sah* (eig. beim Sehen) *den Ring . . . und als er hörte* (bei seinem Hören) u. s. w.

— Weitaus am häufigsten aber ist die Verbindung des Infin. constr. mit לְ[1]; ausgehend von dem Grundbegriff des לְ, d. i. der *Richtung auf etwas hin*, dienen die Infinitive mit לְ zum Ausdruck der verschiedenartigsten Zweck- und Zielbestimmungen, vielfach aber auch (mit Abschwächung oder gänzlicher Ignorierung der urspr. Bedeutung des לְ) zur Einführung des Objekts einer Handlung, ja schliesslich sogar (ähnlich dem adverbiell gebrauchten Infin. absol., § 113, 2, und dem latein. Gerundium auf *ndo*) zur Angabe von Anlässen oder begleitenden Umständen. S. die Belege in den Anmerkungen.

Anm. 1. Am deutlichsten zeigt sich die urspr. Bedeutung des לְ in solchen Infinitiven mit לְ, welche zur ausdrücklichen Angabe einer Absicht (also zur Umschreibung eines Finalsatzes) dienen, z. B. 1 M. 11, 5: *da stieg Jahwe herab*, לִרְאֹת אֶת־הָעִיר *um die Stadt zu besehen*; auch mit wechselndem Subjekt, z. B. 2 S. 12, 10: *und nahmst das Weib des Uria* לִהְיוֹת לְךָ לְאִשָּׁה *damit sie dir zum Weibe werde*; vergl. 1 M. 28, 4. Jer. 38, 26 (לָמוּת).

2. Ebenso deutlich tritt die Idee der Richtung auf einen bestimmten Zweck oder der Hinwendung nach einem Ziel bei der Verbindung des Verbum הָיָה *sein* mit לְ und einem Infin. zu Tage. Und zwar kann הָיָה לַעֲשׂוֹת ebensowohl bedeuten: *a*) *er war im Begriff*, *war daran* (gleichs.: war darauf gerichtet), *war bereit*, etwas *zu thun*, als *b*) *er* oder *es war* zu der betreff. Handlung *bestimmt*, *genötigt* etc. In letzterem Falle entspricht הָיָה לַעֲשׂוֹת latein. *faciendum erat* (vergl. auch engl. *I am to give* ich muss geben). Übrigens aber kann in beiden Fällen הָיָה (wie auch anderwärts als Copula) leicht ausgelassen werden.

Beispiele zu *a*) 1 M. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war nahe daran unterzugehen*; 2 Chr. 26, 5: וַיְהִי לִדְרֹשׁ אֱלֹהִים *und er war darauf aus*, *Gott zu suchen* (hier also mit dem Nebenbegriff der dauernden Handlung); mit Auslassung von הָיָה Jes. 38, 20: יְהוָֹה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jahwe ist da* (ist bereit) *mich zu erretten*; 1 S. 14, 21 (?). Jer. 51, 49. Ps. 25, 14 (*et foedus suum manifestaturus est eis*); Spr. 18, 24 (?). 19, 8 (לִמְצֹא *consecuturus est*); 20, 25. Pred. 3, 15: אֲשֶׁר לִהְיוֹת *quod futurum est*; 2 Chr. 11, 22. 12, 12 (in negativer Aussage); in einer Frage Est. 7, 8 (*will er gar ...?*). Vergl. auch 1 S. 4, 19.

Zu *b*) Jos. 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר *und das Thor war zu schliessen* (sollte geschlossen werden); 37, 26. Ps. 109, 13[2]. So meist mit Auslassung von הָיָה,

---

[1] Vergl. dazu § 45, 2, wonach die Verschweissung des לְ mit dem ersten Konsonanten des Infin. (לִכְתֹּב mit festem Silbenschluss, gegenüber בִּכְתֹב, כִּכְתֹב etc.) auf das Entstehen einer besonderen neuen Verbalform hinzuweisen scheint. Ganz ausser Betracht bleiben hier die wenigen Beispiele, wo der Infin. mit לְ als Zeitangabe dient; so 1 M. 24, 63: לִפְנוֹת עָרֶב *gegen Abend* (eig. zur Zeit des sich Herzuwendens des A.); vergl. 5 M. 23, 12; 2 M. 14, 27. Ri. 19, 26; 2 S. 18, 29 (*als Joab den Knecht des Königs sandte*).

[2] Etwas anderer Art sind die Fälle, wo הָיָה לְ mit dem Infin. (der dann ganz wie ein Subst. gebraucht ist, bedeutet: *zu etwas werden*, d. h. einem bestimmten Schick-

z. B. 2 K. 4, 13: מֶה לַעֲשׂוֹת לָךְ וג׳ *was ist zu thun für dich? giebt's zu reden* (הֲיֵשׁ לְדַבֶּר־לָךְ) *für dich zum Könige* etc.? 2 K. 13, 19: לְהַכּוֹת *es war zu schlagen = du hättest schlagen sollen*; Jes. 5, 4. 10, 32. Ps. 32, 9. 68, 19 (?). Hi. 30, 6 (*habitandum est iis*). 1 Chr. 9, 25. 22, 5. 2 Chr. 8, 13 (?). 36, 19 (?). Hos. 9, 13. Hab. 1, 17; in einer Frage 2 Chr. 19, 2.

Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo der Infin. mit לְ von einem Begriff des Verpflichtet- oder Erlaubtseins (resp. des Verbotenseins) abhängt; so namentlich in Wendungen wie 2 S. 18, 11: עָלַי לָתֶת לְךָ וג׳ *auf mir* war es, d. h. *mir hätte obgelegen, dir zu geben* etc.[1]; vergl. Mich. 3, 1 (2 Chr. 13, 5) *kommt es nicht euch zu* (d. h. seid ihr nicht verpflichtet)?[2]; negativ: 2 Chr. 26, 18: לֹא לְךָ וג׳ *nicht dir steht es zu zu räuchern, sondern* nur *den Priestern*; ferner אֵין לְ c. Infin. = *es ist nicht erlaubt* (nefas est), *darf nicht*, z. B. Est. 4, 2: כִּי אֵין לָבוֹא *denn es war nicht erlaubt einzugehen*; 8, 8. 1 Chr. 15, 2[3]; in etwas anderer Bedeutung steht אֵין לְ sq. Infin. (= *es ist nicht thunlich, nicht möglich*) z. B. Ps. 40, 6. Pred. 3, 14. 2 Chr. 5, 11[4]. — In beiden Bedeutungen kann für אֵין auch לֹא eintreten, z. B. Am. 6, 10: לֹא לְהַזְכִּיר *nefas est* (den Namen Jahwes *zu erwähnen*); dag. Ri. 1, 19: *denn es war nicht möglich zu vertreiben* etc. (doch lautete der Text vielleicht urspr., wie Jos. 17, 12: לֹא יָכְלוּ לְה׳); 1 Chr. 15, 2.

3. Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen Fälle, wo der Infin. mit לְ dazu dient, das Objekt[5] eines regierenden Verbum (also wiederum die *Richtung*, in der sich ein Thun bewegt) einzuführen. Die am häufigsten mit לְ und dem Infin. vorkommenden Verba (resp. Konjugationen) sind: הֵחֵל (mit Infin. ohne לְ z. B. 5 M. 2, 25. 31. Jos. 3, 7), הוֹאִיל *anfangen*, הוֹסִיף, יָסַף (eig. hinzufügen) *fortfahren* (sehr häufig, auch in Prosa, mit Infin. ohne לְ: 1 M. 4, 12. 8, 10. 12. 37, 5 etc.); חָדַל *ablassen, aufhören*; כִּלָּה *vollenden*,

---

sal anheimfallen; so 4 M. 24, 22 (vergl. Jes. 5, 5. 6, 13) לְבָעֵר *der Verwüstung*, wofür anderwärts oft לְשַׁמָּה u. dergl. (darnach ist wohl auch Ps. 49, 15 לְבַלּוֹת — mit Auslassung von הָיָה — zu erklären.

[1] Ähnlich scheint 2 S. 4, 10 (*cui dandum erat mihi*); doch dürfte אֲשֶׁר mit *Wellh.* besser zu streichen sein.

[2] Dagegen steht 1 S. 23, 20 nach וְלָנוּ *uns liegt es ob* der Infin. ohne לְ als Subjekt des Satzes.

[3] Ganz anderer Art sind natürlich Fälle wie Jes. 37, 3: וְכֹחַ אַיִן לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*; vergl. 4 M. 20, 5. Ru. 4, 4.

[4] 2 S. 14, 19 steht in gleicher Bedeutung אִשׁ (= יֵשׁ *es ist, es giebt*) nach der negativen Beteuerungspartikel אִם = *wahrlich nicht ist es* möglich *rechts oder links zu gehen.*

[5] Diese Auffassung stützt sich auf die Thatsache, dass in zahlreichen hierher gehörigen Wendungen (s. o. die Beispiele) לְ auch fehlen, der Infin. somit als eigentlicher Objektsaccusativ stehen kann (s. o. No. 1, *c*). Allerdings ist die Verbindung des Verbs mit dem Objekt in letzterem Falle eine straffere, emphatischere (daher bes. in dichterischer oder prophetischer Rede beliebt!), als die lockere Anfügung des Inf. mit לְ; so heisst לֹא אָבוּ שְׁמוֹעַ (Jes. 28, 12) gleichsam: *sie wollten das Gehorchen nicht*; dag. לֹא א׳ לִשְׁמֹעַ (Ez. 20, 8) drückt mehr aus: *sie konnten sich nicht entschliessen bezüglich des G.*; in der Verbindung mit לְ hat das regierende Verb mehr selbständige Bedeutung als da, wo es direkt den Objektsaccusativ regiert.

aufhören, תָּמַם *fertig sein*, מִהַר *eilen* (mit Inf. ohne לְ 2 M. 2, 18); אָבָה *wollen* (mit Inf. ohne לְ Jes. 28, 12. 30, 9. Hi. 39, 9); חָפֵץ *wollen, begehren*, מֵאֵן *verweigern* (*sich weigern*), בָּקַשׁ *trachten*, יָכֹל *können* (mit Inf. ohne לְ z. B. 1 M. 24, 50. 37, 4. 2 M. 18, 23); נָתַן mit einem Accus. der Person in der Bedeutung: *jemanden hingeben, in den Stand setzen, ihm erlauben, zulassen* etwas zu thun, z. B. 1 M. 20, 6. Ps. 16, 11 (mit Inf. ohne לְ Hi. 9, 18), יָדַע *sich darauf verstehen*, etwas zu thun; לָמַד *lernen*; קִוָּה *erwarten* (mit wechselndem Subjekt z. B. Jes. 5, 2: *er erwartete, dass er Trauben bringe*). — Ferner gehört hierher eine Anzahl von (z. T. denominativen) Hiphʿils, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken (vergl. § 53, 2, Anm. *c*), wie הַגְדִּיל *gross handeln*, הִשְׁפִּיל (es) *niedrig machen*, הִגְבִּיהַּ (es) *hoch machen*, הֶעֱמִיק (es) *tief machen*, הִרְחִיק (es) *fern, weit machen*, הֵיטִיב (es) *gut machen* (mit Inf. ohne לְ Ps. 33, 3, dag. 1 S. 16, 17 in derselben Verbindung mit לְ); הִשְׁכִּים (es) *früh machen* (Ps. 127, 2 samt seinem Gegensatz אָחַר *verziehen* mit Inf. ohne לְ); הִרְבָּה (es) *viel machen*, הִפְלָא (es) *wunderbar machen* (sogar mit passivem Infin. 2 Chr. 26, 15)[1] u. s. w.

4. Sehr häufig dient endlich der Infin. mit לְ in sehr lockerer Beifügung zur Angabe von Anlässen, begleitenden Umständen oder sonstigen Näherbestimmungen; im Deutschen sind derartige Infinitiv-Konstruktionen häufig durch Sätze mit *indem* oder *dass* aufzulösen; z. B. 1 S. 12, 17: לִשְׁאֹל לָכֶם מֶלֶךְ *indem ihr euch einen König erbatet*; 14, 33. 1 M. 3, 22. 34, 7. 1 S. 19, 5. 20, 36. 1 K. 2, 3 f. 14, 8. Ps. 63, 3. 78, 18. 101, 8. 103, 20. 104, 14 f. 111, 6. Spr. 18, 5. Neh. 13, 18; so wohl auch Jes. 44, 14 (*indem man sich Cedern fällt*). Bisweilen steht so der Infin. mit לְ ohne irgendwelchen Beisatz, z. B. 1 Chr. 12, 8 *wie Gazellen auf den Bergen* לְמַהַר (bezüglich des Eilens) *an Schnelligkeit*; 2 S. 14, 25 (לְהַחֲלוֹת); Jes. 21, 1 (לַחֲלוֹף); Joel 2, 26. Spr. 2, 2. 26, 2 und so überaus häufig der zum Adverb erstarrte Infin. לֵאמֹר *dicendo* zur Einführung der direkten Rede (= *also, folgendermassen*).

5. In einer Reihe von Beispielen — namentlich in den späteren Büchern — scheint der durch Waw angereihte Inf. constr. mit לְ (ähnlich dem Inf. absol. § 113, 4, *a*) als Fortsetzung eines vorhergehenden Verbum fin. verwendet zu sein. In den meisten Beispielen dieser Art ist jedoch noch deutlich, dass der Infin. mit לְ virtuell von einem Begriff des Wollens oder Trachtens, im Begriffseins abhängt, der dem Sinne nach in dem Vorhergehenden enthalten ist, während die Copula wie bisw. auch sonst in emphatischem Sinn (*und zwar*) steht; so z. B. 2 M. 32, 29: *füllet heute eure Hand* (sc. mit einem Opfer) *für Jahwe ... und* (zwar zu dem Behuf) *um Segen auf euch zu legen*, d. h. damit man S. auf euch lege; vergl. 1 S. 25, 31 (anders V. 26 und 33 mit Verwendung des Infin. absol., s. § 113, 1, *d*); Ps. 104, 21[2]. Hi. 34, 8. Pred. 9, 1. Neh.

[1] Fast in allen diesen Beispielen ist der Hauptbegriff eigentlich im Infin. enthalten, während das regierende Verbum strenggenommen nur eine adverbielle Nebenbestimmung enthält und daher im Deutschen am besten durch ein Adverb wiedergegeben wird; z. B. 1 M. 27, 20: *wie schnell hast du gefunden* (eig.: wie hast du geeilt zu finden)! 31, 27 (*warum bist du heimlich geflohen?*); doch vergl. auch 2 K. 2, 10 (*du hast Schweres gebeten!*).

[2] Wenn *Delitzsch* Ps. 104, 21 den Infin. mit לְ unter Verweisung auf Hab. 1, 17 für den elliptischen Ausdruck der *conjugatio periphrastica* (= *flagitaturi sunt a deo*

8, 13. 2 Chr. 7, 17. — 3 M. 10, 10 f. schliesst sich וּלְהַבְדִּיל an das in V. 9 *b* enthaltene Gebot (= diese Enthaltung vom Wein vor dem Dienst sollt ihr beobachten, und zwar um richtig unterscheiden zu können u. s. w.); 2 Chr. 30, 9 hängt וְלָשׁוּב von dem in לְרַחֲמִים liegenden Begriff des Begnadigtwerdens ab. Dagegen genügt 1 S. 8, 12 die Erklärung: *und um sich Chiliarchen zu beschaffen* (sc. wird er sie nehmen); 1 M. 30, 15 wird für den Infin. mit לְ die 2. Sing. fem. des Perf. cons. (וְלָקַחְתְּ) zu lesen sein. Jes. 44, 28 endlich übersetze: *all' mein Begehren wird er vollenden und zwar indem er* (Koresch) *zu Jerus. spricht* etc.

3. Die Zeitsphäre, welcher eine im Infin. constr. dargestellte Handlung oder Begebenheit angehört, muss sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede, resp. dem Charakter der übergeordneten Tempora ergeben; vergl. z. B. 1 M. 2, 4: *dies sind die Ursprünge des Himmels und der Erde* בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen wurden* (eig. bei ihrem Geschaffen-Werden); Ri. 6, 18: עַד־בֹּאִי וגו׳ *bis ich zu dir kommen und heraus bringen werde* etc.

Anm. 1. Fast regelmässig werden die o. No. 2 beschriebenen Konstruktionen des Infin. mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum finitum* (also durch einen selbständigen Satz, nicht durch einen koordinierten Infin.) fortgesetzt. Für unsere Auffassung ist ein solches Verb. fin. unter der Rektion einer Conjunction zu denken, welche der vor dem Inf. stehenden Präposition entspricht. So setzt sich die Infinitivkonstruktion (und zwar öfter mit wechselndem Subjekt) fort in einem Perf. (mit לֹא): Jer. 9, 12: *weil sie verliessen* (עַל־עָזְבָם) *meine Weisung* . . . וְלֹא שָׁמְעוּ *und nicht hörten auf meine Stimme*; 1 S. 24, 12. Am. 1, 9, ohne לֹא Hi. 28, 25; in einem Perf. mit וְ (vergl. dazu § 112, 3, *a*, δ und 3, *c*, η) Am. 1, 11: עַל־רָדְפוֹ וגו׳ *weil er seinen Bruder mit dem Schwert verfolgte* וְשִׁחֵת *und* beständig *sein Mitleid erstickte* (Perf. frequentativum; Beispiele von eigentlichen Perf. consec. s. 1 M. 27, 45. Ri. 6, 18. 1 S. 10, 8. 2 K. 18, 32 [Jes. 36, 17], überall nach עַד־בֹּאִי *bis ich kommen werde*; in reinem Imperf. z. B. Spr. 1, 27 (nach בְּ); Jes. 30, 26 (nach בְּיוֹם *am Tage*, welche Zeitbestimmung hier gleichsam zur Präpos. erstarrt ist); 5, 24 (nach בְּ). 10, 2. 13, 9. 14, 25. 45, 1. 49, 5. Spr. 2, 8. 5, 2. 8, 21 (überall nach לְ)[1]; in einem Imperf. consec. z. B. 1 M. 39, 18 (*und es geschah,*

---

cibum suum) erklärt, so ist dies zwar der Sache nach hier und an einigen andern der oben verzeichneten Stellen zutreffend; übrigens aber sind alle diese Stellen, wo der Inf. mit וּלְ angereiht ist, durchaus zu trennen von den oben Anm. 2 behandelten Fällen, wo der Inf. mit לְ *ohne Waw* einem lat. Gerundiv entspricht oder thatsächlich zum Ausdruck der conjug. periphr. dient.

[1] Die grosse Häufigkeit gerade dieser Art von Beispielen, namentlich in den poëtischen Büchern, beruht auf dem Streben nach dem sogen. *Chiasmus* in der Stellung der parallelen Glieder in den beiden Vershälften, d. h. in unserem Falle: dem Infin. *an der Spitze* des ersten Satzes geht das Verb. fin. *am Ende* des koordinierten Satzes parallel; dadurch wurde die Trennung der Verbalform vom וְ und infolgedessen die Ersetzung des Perf. consec. durch das Imperf. notwendig. Ein derartiger *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* ist auch sonst häufig und wurde offen-

בְּהָרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief, da* ...; 1 K. 10, 9. Hi. 38, 13 (nach לְ); 18, 18. Jes. 38, 9. Hi. 38, 7. 9 ff. (nach בְּ); Jes. 30, 12. Jer. 7, 13. Ez. 34, 8 (nach יַעַן).

2. Die Negierung eines Infin. constr. erfolgt wegen seines vorwiegend nominalen Charakters nicht durch die (Verba negierende) Partikel לֹא, sondern durch das urspr. Subst. בְּלִתִּי (s. d. W.-B.) mit vorgesetztem לְ (doch vergl. auch 4 M. 14, 16 מִבְּלָתִי), z. B. 1 M. 3, 11 לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ *nicht zu essen von ihm*; in finalem Sinn 4, 15 (*damit ihn nicht erschlüge*); nur 2 K. 23, 10 ist לְ nochmals vor dem Infin. wiederholt. (Ps. 32, 9 ist nicht der Inf., sondern das zu supplierende Prädikat durch בַּל negiert).

§ 115.

Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt.

1. Gleich dem Infin. absol. (s. § 113, 1, *a*) beweist auch der Infin. constr. seinen Charakter als nomen *verbale* durch die Fähigkeit, jederzeit den Casus seines Verbs, bei transitiven Verben[1] also den *Accus. des Objekts* zu sich zu nehmen, z. B. 4 M. 9, 15: בְּיוֹם הָקִים אֶת־הַמִּשְׁכָּן *am Tage des Aufrichtens die Wohnung;* 1 S. 19, 1: לְהָמִית אֶת־דָּוִד (den) *David zu töten;* 1 M. 14, 17. 19, 29. 1 K. 12, 15. 15, 4; negativ z. B. 3 M. 26, 15: לְבִלְתִּי עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתָי *nicht zu thun alle meine Befehle;* mit dem Accus. des Pronomen personale z. B. 5 M. 29, 12: לְמַעַן הָקִים־אֹתְךָ *um dich zu bestätigen;* 1 M. 25, 26. Jer. 24, 7; mit Verbalsuffix z. B. 2 M. 2, 14: לְהָרְגֵנִי *mich zu töten;* Jer. 38, 26: לְבִלְתִּי הֲשִׁיבֵנִי *mich nicht zurückzubringen* (vergl. zum Suffix Anm. 2). — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so kann ihn auch der Infin. zu sich nehmen, z. B. 1 M. 41, 39: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen;* 5 M. 21, 16.

Anm. 1. Ein Objekts-*Accusativ* wird nach dem Infin. constr. überall auch da zu statuieren sein, wo er nicht (wie in allen obigen Beispielen) ausdrücklich durch die sog. *nota accusativi* אֶת־ eingeführt ist, wo also das betr. Substantiv leicht als ein von dem Infin. regierter *Genetivus objecti* gefasst werden könnte (welche Konstruktion im Arabischen das gewöhnliche ist), z. B. Spr. 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun.* Gegen die an sich mögliche Fassung als Genetiv (*Thun, Ausübung des Rechts*) spricht *a*) dass anderwärts so häufig die *nota accusativi* beigefügt ist; *b*) dass dann Nebenformen des Infin., wie רְאֵה für (פָּנֶיךָ) רְאֹת 1 M. 48, 11 (vergl. Ps. 101, 3. Spr. 16, 16) unbegreiflich wären; *c*) dass sich in gewissen Infinitivformen, falls dieselben im Status constructus zu denken wären, schwerlich überall das Vorton-Qames halten könnte, wäh-

bar als eine Eleganz der gesteigerten — dichterischen oder prophetischen — Rede empfunden.

[1] Beispiele von Objektsaccusativen bei passivischen Infinitiven s. § 121, 2.

rend es doch in Verbindung mit Suffixen (also mit thatsächlichen Genetiven; vergl. § 33, 2, *b*) notwendig verflüchtigt wird; z. B. 1 M. 18, 25: לְהָמִית צַדִּיק *einen Gerechten zu töten* (niemals, wie לַהֲמִית; vergl. dagegen o. (חַשִּׁיבֵנִי); 2 K. 21, 8. Ez. 44, 30. Ebenso wäre in Fällen, wie Jes. 3, 13 (Ps. 50, 4) für לָדִין עַמִּים vielmehr לְדִין zu erwarten, wenn der Infin. als Stat. constr. und עַ׳ als Genetiv gedacht wäre.

2. Von Verbalsuffixen erscheint am Infin. (mit Ausnahme von לְהוֹצִיאֵהוּ Jer. 39, 14) nur das Suffix der 1. Sing. (vergl. ausser obigen Beispielen noch 1 S. 5, 10. 27, 1. 28, 9. Ru. 2, 10. 1 Chr. 12, 17 etc.) und Pluralis; z. B. לְהַשְׁמִידֵנוּ *uns zu verderben* 5 M. 1, 27 (unmittelbar nach לָתֵת אֹתָנוּ, also נוּ — doch wohl *Verbal-*, nicht *Nominal*suffix, was es der Form nach auch sein könnte); לַהֲמִיתֵנוּ 4 M. 16, 13. Ri. 13, 23 (nach חָפֵץ). Anderwärts wird das pronominale Objekt entweder mit der Nota accus. (z. B. 1 M. 25, 26: בְּלֶדֶת אֹתָם eig. *bei dem sie Gebären*; לָדַעַת אֹתִי *mich zu erkennen* Jer. 24, 7) oder in Gestalt eines *Nominalsuffixes* (als Genet. objecti) angefügt. Letzteres geschieht fast überall da, wo durch den Zusammenhang ein Missverständnis ausgeschlossen ist; z. B. 1 S. 20, 33: לְהַכֹּתוֹ (eig. *zu seinem Schlagen*) *ihn zu schlagen* (nicht, was an sich auch möglich wäre, *damit er schlage*); vergl. 1 K. 20, 35; mit dem Suffix der 3. Sing. fem. 4 M. 22, 25; der 3. Plur. Jos. 10, 20. 2 S. 21, 2 etc. Danach sind sicher auch die Suffixe der 2. Sing. an Infinitiven, wie לְהַכְּתֵךְ Jer. 40, 14, vergl. Mi. 6, 13, und selbst wie גַּדֶּלְךָ *dich gross zu machen* Jos. 3, 7, als *Nominal-*, nicht *Verbal*suffixe zu betrachten. Die Verbindung des Nominalsuffixes als Genet. objecti mit dem Infin. setzte sich in solchem Grade fest, dass sie nicht nur in so befremdlichen Fällen, wie 1 M. 37, 4 (לֹא יָכְלוּ דַבְּרוֹ לְשָׁלֹם *sie vermochten nicht ihn freundlich anzureden*; vergl. Zach. 3, 1: לְשִׂטְנוֹ *ihn zu befehden*), sondern schliesslich sogar in der 1. Sing. eintreten konnte; so 4 M. 22, 13 לְתִתִּי *mich zu lassen*.

3. Die verbale Rektionskraft behauptet sich auch in solchen Nomina verbalia, welche, obschon urspr. Nebenformen des Infin., sonst ganz die Geltung von Substantiven erlangt haben, z. B. Jes. 11, 9: דֵּעָה אֶת־יְהוָה (eig. Erkennen den J.) *Erkenntnis Jahwe's*; לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* 5 M. 4, 10. 5, 26. 10, 12; Accus. nach לְאַהֲבָה 5 M. 10, 12. 15. Jes. 56, 6 (vergl. auch Hos. 3, 1); Jes. 30, 28 (לַחֲנָפָה); 5 M. 1, 27 (בְּשִׂנְאַת י׳ אֹתָנוּ); nach nomina verbalia, welche mit präfigiertem מ gebildet sind (vergl. § 45, 1, *c*): 4 M. 10, 2. Jes. 13, 19. Am. 4, 11. Ez. 17, 9. Nicht minder bleibt der Objektsaccusativ auch nach Infinitiven (oder Nebenformen solcher), welche mit dem Artikel (1 M. 2, 9. Jer. 22, 16) oder mit einem Suffix (1 M. 5, 4 al. 28, 4. 6. 29, 19 f. 30, 15. 38, 5. 2 S. 3, 11. Jes. 29, 13) verbunden sind.

2. Das Subjekt der im Infin. dargestellten Handlung folgt demselben meist unmittelbar[1] und zwar entweder im *Genetiv* oder im *Nominativ*. Im Genetiv folgt das Subjekt (nach § 33, 2, *b*) überall da, wo es in Gestalt eines Nominalsufixes auftritt, nicht minder da, wo der Infin. in Form des Status constr. fem. Sing.

---

[1] 1 M. 24, 30 fehlt das Subjekt bei כִּרְאֹת (sodann aber כַּשְׁמְעוֹ); sicher stand in dem jetzt in Verwirrung geratenen Texte (30*a* gehört vor 29*b*) urspr. כִּרְאֹת לָבָן.

auftritt (s. Anm. 1); wahrscheinlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Infin. nach Form und Bedeutung mehr als Substantiv auftritt und demgemäss Nominal-Rektion ausübt. Dagegen ist das Subjekt des Infin. sicher als *Nominativ* aufzufassen, wenn es durch irgend einen Einschub vom Infin. getrennt ist, und nach gewissen Spuren (s. Anm. 2) sehr wahrscheinlich auch in zahlreichen anderen Fällen.

Anm. 1. Beispiele von genetivis subjecti nach Infinitiven in der sog. Verbindungsform: 5 M. 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָה אֹתָם eig. *bei dem Hassen Jahwe's uns*; vergl. 7, 8. 1 M. 19, 16. 1 K. 10, 9. Jes. 13, 19. 47, 9. Als Genetiv ist das Infinitivsubjekt wahrscheinlich auch gedacht in Fällen, wie 2 M. 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתֹּת הָעָם *dass das Volk trinken konnte* (eig. zum Trinken des V.), oder in Fällen, wie 1 M. 16, 16 (בְּלֶדֶת הָגָר); Ps. 133, 1. 2 Chr. 7, 3 etc.

2. Beispiele von Subjekten, die durch einen Einschub vom Infin. getrennt und somit sicher als Nominative zu betrachten sind: Hi. 34, 22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass sich die Übelthäter daselbst verbergen* (eig. zum Sichverbergen das. die Ü.); vergl. 1 M. 34, 15. Ri. 9, 2. Ps. 76, 10 und s. u. No. 3 a. E. Nicht minder wird ein Subjekts*nominativ* überall da zu statuieren sein, wo dem Infin. das Lamed mit sog. Vorton-Qames präfigiert ist (vergl. dazu oben No. 1, Anm. 1), z. B. 2 S. 19, 20: לָשׁוּם חַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ, da bei der Verwendung des Infin. als Nomen regens nach § 102, 2, *c*, *aa* vielmehr לְשׂוּם zu erwarten wäre. Dass auch anderwärts das Infinitivsubjekt als Nominativ gedacht ist, wird wiederum (s. No. 1, Anm. 1) dadurch wahrscheinlich, dass sich in Formen, wie הָנִיחַ (5 M. 25, 19. Jes. 14, 3), הָמִיר Ps. 46, 3 u. s. w. ausnahmslos das Vorton-Qames behauptet, während man nach Analogie von חֲנִיחַ (Ez. 24, 13), הַקְרִיבוֹ (Jer. 23, 20) u. s. w. הַנִיחַ, הַמִיר etc. erwarten sollte, falls der Infin. als Nomen regens gedacht wäre. Oder konnte sich das Qames (die durchgängige Richtigkeit der masorethischen Punktation vorausgesetzt!) als zum Charakter der Form gehörig auch vor einem nachfolg. Genetiv behaupten? Sicher ist jedenfalls, dass der Unterschied der Genetiv- und Nominativkonstruktion infolge des Mangels an Casusendungen[1] bei der Mehrzahl von Infinitiven (so bei unwandelbaren Formen, wie קָטֹל, קוּם etc.) nicht zum Bewusstsein kommen konnte.

3. Wenn *sowohl Subjekt als Objekt* mit dem Infin. verbunden sind, so folgt dem Infin. in der Regel zunächst das Subjekt, dann das Objekt. Während das letztere in solchem Falle notwendig Accusativ ist, kann das Subjekt (wie bei No. 2) entw. im Genetiv oder im Nominativ stehen. Als Genetive sind selbstverständlich wieder die Nominalsuffixe (z. B. 1 M. 39, 18: בַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich*

[1] Im Arab., wo die Casusendungen über die Konstruktion keinen Zweifel lassen, kann man ebensowohl sagen: *qatlu Zaidin* (Genet. des Subj.) *'Amran* (Acc.), eig. *das Töten des Z. den 'A.*, als: *qatlu 'Amrin* (Gen. des Obj.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.), und selbst: *el-qatlu* (mit Art.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.) *'Amran* (Acc. des Obj.).

meine Stimme erhob; vergl. 1 K. 13, 21 und die o. No. 1 Anm. 3 a. E. aufgezählten Beispiele 1 M. 5, 4 etc.) zu betrachten, sowie die Substantiva nach einer Verbindungsform (5 M. 1, 27 etc.; s. o. No. 1, *ibid.* und No. 2, Anm. 1). — Dagegen scheint wiederum der Nominativ statuiert werden zu müssen in Fällen, wie Jes. 10, 15: כְּהָנִיף שֵׁבֶט אֶת־מְרִימָיו *als wenn der Stock schwingen könnte den, der ihn erhebt* (vergl. über den Plural מרימיו § 124, 1, *c*), nicht כַּהֲנִיף, wie man erwarten sollte (s. o. No. 2, Anm. 2), wenn שֵׁבֶט Genetiv wäre; vergl. Hi. 33, 17. Darnach sind wohl auch andere Beispiele, wie 1 M. 5, 1. 13, 10. Jos. 14, 7. 1 K. 13, 4. 2 K. 23, 10. Jes. 32, 7 zu beurteilen. Durch einen Einschub vom Infin. getrennt (und somit notwendig *Nomin.*; s. o. No. 2, Anm. 2 a. Anf.) steht das Subj. z. B. Jer. 21, 1.

Anm. Seltener folgt dem Infin. zunächst das Objekt und dann erst (wie eine nachträgliche Ergänzung) der Nominativ des Subjekts, z. B. Jes. 20, 1: בְּשָׁלְחַ אֹתוֹ סַרְגּוֹן *als ihn Sargon sandte*; 1 M. 4, 15. Jos. 14, 11. 2 S. 18, 29. Jes. 5, 24. Ps. 56, 1. Spr. 25, 8. Nach dem Infin. mit einem das Objekt vertretenden Nominalsuffix folgt das Subjekt 4 M. 24, 23.

§ 116.

Die Participia.

1. Gleich den beiden Infinitiven nehmen auch die Participia eine mittlere Stellung zwischen dem Nomen und Verbum ein. Der Form nach reine Nomina und am nächsten dem Adjektiv verwandt, können sie an sich nicht zur Darstellung bestimmter Tempus- oder Modusverhältnisse verwendet werden. Anderseits aber beweisen sie ihre Verwandtschaft mit dem Verbum dadurch, dass sie nicht, wie die Adjectiva, eine starre, endgiltige Zuständlichkeit darstellen, sondern eine solche, die irgendwie mit einem *Handeln,* einer *Thätigkeit* zusammenhängt. Und zwar zeigt das *Participium activi* eine Person oder Sache in der stetigen ununterbrochenen *Ausübung* einer Thätigkeit begriffen; das Partic. passivi dagegen zeigt sie in einer *Zuständlichkeit,* welche durch fremde *Handlungen* herbeigeführt worden ist.

Anm. Dass sich die Sprache des Unterschiedes zwischen der ausübenden (resp. durch fremde *Thätigkeit* bewirkten) und der starren Zuständlichkeit wohlbewusst war, ergiebt sich daraus, dass von rein zuständlichem Qal eigentliche Participia nicht gebildet werden können, sondern nur Adjectiva verbalia nach der Form *qāṭēl* (מָלֵא, כָּבֵד etc.) oder *qāṭôl* (גָּבוֹהַּ etc.), während das *transitive* Qal שָׂנֵא *hassen*, obschon im Perf. der Form nach mit dem intransitiven Qal (als verbum med. *e*) übereinstimmend, doch das Partic. act. שֹׂנֵא und das Partic. pass. שָׂנוּא (cf. das femin. שְׂנוּאָה) bildet. — Da wo das eigentl. Particip

und das Adject. verbale neben einander bestehen, sind sie doch keineswegs gleichbedeutend. Wenn die Assyrer Jes. 28, 11 לַעַגִי שָׂפָה *stammelnde von Lippe* heissen, so wird ihnen damit eine Eigenschaft zugeschrieben, die den Personen unzertrennlich anhaftet; dag. malt בְּפִי לֹעֲגֵי לִי Jer. 20, 7 die Umgebung des Propheten, wie sie ununterbrochen beschäftigt ist, Spottreden gegen ihn zu schleudern. — Über den Unterschied des Particips als Ausdruck der *reinen* und des Imperf. als Ausdruck der *progressiven* Dauer vergl. das o. § 107, 1, Anm. 2 Bemerkte. Dadurch ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass das Particip — zumal in den späteren Büchern (vergl. z. B. Neh. 6, 17. 2 Chr. 17, 11 — bisweilen auch da gebraucht wird, wo eine Zerlegung der Handlung in ihre einzelnen Momente, also das verbum finitum, zu erwarten wäre; aber von der Verdrängung des tempus historicum durch das Particip, wie sie im Aramäischen herrschend geworden ist (vergl. *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, *d* und *e*), ist das Hebräische noch weit entfernt.

2. Die Zeitsphäre, welcher *a*) ein *Partic. activi*, sei es als Attribut oder als Prädikat eines Satzes, angehört, ergibt sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede. So kann מֵת ebensowohl *moriens* (Zach. 11, 9), als *mortuus* (so gewöhnlich; mit dem Art. הַמֵּת sogar stets = *der Tote*), als *moriturus* (1 M. 20, 3) bedeuten; בָּא *kommend, gekommen* (1 M. 18, 11 al.), *venturus* (1 S. 2, 31 al.); נֹפֵל *fallend,* aber auch *gefallen* (1 S. 5, 3) und *fallen wollend* (den Einsturz drohend: Jes. 30, 13. Am. 9, 11); andere Beispiele von participiis perfecti s. 1 M. 27, 33. 43, 18 (הַשָּׁב *das zurückgekehrt ist;* vergl. Ezr. 6, 21 al. הַשָּׁבִים *die* aus dem Exil *zurückgekehrten*); 1 M. 35, 3. 2 M. 11, 5. Zach. 12, 1. Ps. 137, 7. Spr. 8, 9. Hi. 12, 4 (קֹרֵא), sowie u. No. 5; von Partic. futuri 1 M. 41, 25. 1 K. 18, 9. Jes. 5, 5. Jon. 1, 3 etc., wahrsch. auch 1 M. 19, 14 (לֹקְחֵי).

b) Von den *Participia passivi* entspricht das des *Qal* (z. B. כָּתוּב *scriptus*) immer einem latein. oder griech. *Partic. perf. pass.*, die der übrigen Konjugationen, namentlich des Niphʿal, bisw. einem latein. *Gerundivum* (resp. einem Adject. auf — *bilis*), z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar,* Ps. 76, 8 al.; נֶחְמָד *desiderandus* (*desiderabilis*) Ps. 19, 11 al.; נִבְרָא *creandus* Ps. 102, 19; נוֹלָד (gew. *natus,* aber auch) *procreandus, nasciturus* 1 K. 13, 2. Ps. 22, 32; נֶעֱרָץ *terribilis* Ps. 89, 8; נִתְעָב *verabscheuungswürdig* Hi. 15, 16; נֶחְשָׁב *aestimandus* Jes. 2, 22; הַנֶּאֱכֶלֶת *das essbare* (Tier) 3 M. 11, 47; im *Puʿal* מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps. 18, 4; im *Hoph.* 2 S. 20, 1 (מֻשְׁלָךְ); 2 K. 11, 2 (הַמּוּמָתִים); Jes. 12, 5 *Qᵉrê* (מוּדַעַת)[1].

[1] Beispiele, wie נוֹרָא, נֶחְמָד, נֶהֱדָל zeigen deutlich die Entstehung dieses gerundiv. Gebrauchs der Partic. passivi; der oder das allezeit *gefürchtete*, *begehrte*, *gepriesene* erweist sich eben dadurch als *furchtbar* u. s. w. und darum auch als ein ferner *zu*

3. Vermöge ihres z. T. verbalen Charakters besitzen die aktiven Participia Verbalrektionskraft und können somit, im Status absol. stehend, ein Objekt im Accusativ oder vermittelst der Präposition zu sich nehmen, mit welcher das betr. Verbum sonst konstruiert zu werden pflegt; z. B. 1 S. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד (den) *David befeindend;* 1 M. 42, 29; mit Accus.-*Suffix* z. B. עֹשֵׂנִי *mich schaffend* Hi. 31, 15. Ps. 68, 28 (auch mit Artikel, z. B. 2 S. 22 [Ps. 18], 33: הַמְאַזְּרֵנִי *der mich gürtende* (LXX: ὁ κραταιῶν με); 5 M. 20, 1. 2 S. 1, 24. Jes. 9, 12. 63, 11. Ps. 103, 4. 1 K. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden;* 2 K. 20, 5: רֹפֵא לָךְ *dich heilend*[1]. Ebenso können die Verbaladjektiva nach der Form *qāṭēl* einen Accus. der Person oder Sache zu sich nehmen, wenn das betr. Verbum finitum mit einem solchen konstruiert wird, z. B. 5 M. 34, 9: מָלֵא רוּחַ *voll von Geist*; 1 K. 9, 23: חָפֵץ רֶשַׁע *Wohlgefallen habend an Frevel.* — Als eine Art von nomina können jedoch die Participia auch Nominalrektion ausüben, indem sie, im *Status constr.* stehend, das Objekt der Handlung (nach § 89, 1, vergl. auch § 128, 3) im Genetiv zu sich nehmen, z. B. Ps. 5, 12: אֹהֲבֵי שְׁמֶךָ *die deinen Namen liebenden;* vergl. Ps. 19, 8 f.; von einem adj. verbale z. B. 1 M. 22, 12: יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend*; Hab. 2, 15 mit einem Infin. Ps. 127, 2; mit Nominalsuffix (welches nach § 33, 2, *b* gleichfalls einen Genetiv darstellt) z. B. 1 M. 4, 14: כָּל־מֹצְאִי *jeder mich findende* (eig. mein Findender; vergl. עֹשִׂי *mein Schöpfer*); 12, 3 (מְבָרֶכֶיךָ *die dich segnen,* מְקַלֶּלְךָ *der dich verflucht*); 27, 29. 1 S. 2, 30. Jes. 63, 13. Jer. 33, 2. Ps. 18, 49[2].

Anm. In die Kategorie der Objektsgenetive gehören auch die Ortsangaben nach den Participien בָּא *iniens* und יֹצֵא *egrediens*, da die Verba בּוֹא und יָצָא in der Bed. *ingredi, egredi* direkt mit dem Accus. verbunden werden können; z. B. 1 M. 23, 10. 18: בָּאֵי שַׁעַר עִירוֹ *die ins Thor seiner Stadt eingehenden*;

fürchtendes; von derartigen Beispielen scheint der Gebrauch dann auch auf andersartige Fälle ausgedehnt worden zu sein.

[1] Dag. dient Jes. 11, 9 *wie Wasser* לַיָּם מְכַסִּים *das Meer bedeckende* das לְ nur zur Einführung des dem Partic. vorangehenden Objekts; vergl. Hab. 2, 14.

[2] Wenn Hi. 40, 19 das Particip mit Nominalsuffix הָעֹשׂוֹ *der ihn schuf* zugleich den Artikel hat, so ist dies wie alle ähnlichen Fälle (vergl. § 127, *d*, Anm. 4, *b*) eine schwer zu begreifende Anomalie, da die Determination durch einen Genetiv die Determ. durch den Art. schlechthin ausschliesst. — Nicht minder auffällig steht Jer. 33, 22 der Stat. constr. des Partic. vor dem Accus. (מְשָׁרְתֵי אֹתִי *die mich bedienenden*, wofür V. 21 מְשָׁרְתַי) und Am. 4, 13 ein Accus. des Produkts nach dem Genet. objecti (*machend Morgenröte zu Finsternis*). Jer. 2, 17 soll בְּעֵת מוֹלִכֵךְ bedeuten: *zur Zeit als er dich leitete*; viell. ist wie 6, 15 das Perf. (הוֹלִיךְ) zu lesen; Ez. 27, 34 lesen die alten Verss. statt des kontorten נִשְׁבַּרְתְּ = עֵת נִשְׁבֶּרֶת (ה) עַתָּה *nun bist du zerschmettert!*

KL. 1, 4; nach יֹצְאֵי 1 M. 9, 10. 34, 24. 46, 26 al. — In dichterischer Rede kann sich das Particip im Stat. constr. nicht bloss an einen Genet. objecti, sondern auch an irgendwelche andere Näherbestimmungen (namentlich des Raumes) anlehnen, welche sonst nur vermittelst einer Präposition von dem betr. Verbum abhängig gemacht werden können; vergl. Jes. 38, 18 u. ö. יוֹרְדֵי־בוֹר *in die Grube* (das Grab) *hinabgestiegene*; Ps. 88, 6: שֹׁכְבֵי קֶבֶר *im Grabe liegende*; 5 M. 32, 24 (Mich. 7, 17); 1 K. 2, 7. 2 K. 11, 5. 7. 9 (*die am Sabbath auf-* resp. *abziehenden* Wachtposten); Spr. 2, 7. 1 Chr. 5, 18 al.; statt der Konstruktion mit בְּנֵי z. B. Jes. 1, 27 (*von Frevel sich abwendende*); 59, 20. Mich. 2, 8. — Auch in Gestalt eines Nominalsuffixes treten solche Genetive der näheren Bestimmung auf, z. B. Ps. 18, 40. 49: קָמַי (für קָמִים עָלַי) *die wider mich sich erhebenden*; vergl. 2 M. 15, 7. 5 M. 33, 11. Ps. 44, 6. 2 M. 32, 25; Ps. 53, 6 (חֹנָךְ); 102, 9. Spr. 2, 19 (כָּל־בָּאֶיהָ *alle zu ihr kommenden*); bes. kühn Jes. 29, 7: כָּל־צֹבְאָהּ וּמְצֻדָתָהּ *alle die wider sie und ihr Bollwerk zu Felde ziehen* (anst. כָּל־הַצֹּבְאִים עָלֶיהָ וְעַל־מְ׳). — Jes. 1, 30 (*wie eine Terebinthe* נֹבֶלֶת עָלֶהָ *verwelkend hinsichtlich ihres Laubes*) bleibt fraglich, ob נ׳ als Stat. absol. und עָלֶהָ somit als Accus., oder ob es als Stat. constr. und עָלֶ׳ als Genet. zu fassen ist; in letzterem Fall wäre Spr. 14, 2 (s. No. 4 a. E.) analog.

4. Auch die Participia passiva können entweder, im Status absolutus stehend, eine Näherbestimmung im Accusativ[1] zu sich nehmen oder sich im Status constr. an eine solche anlehnen; z. B. Ri. 18, 11. 1 S. 2, 18. Ez. 9, 2: לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern*, vergl. V. 3: הַלָּ׳ הַבַּ׳; (sogar mit Suffix: קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *als einer, der seinen Rock zerrissen hatte* 2 S. 15, 32; mit Nachstellung des Particips Ri. 1, 7), dag. Ez. 9, 11: לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit lein. Kleidern angethane;* 2 S. 13, 31: קְרֵעֵי בְגָדִים *zerrissene an Kleidern* = *mit zerriss. Kl.* (vergl. Jer. 41, 5); Jes. 3, 3. 33, 24. Joel 1, 8. Ps. 32, 1 (נְשׂוּי־פֶשַׁע *einer, dem die Schuld vergeben;* כְּסוּי חֲטָאָה *einer, dem die Sünde bedeckt ist*); mit Suffix am Nomen Spr. 14, 2: נִלּוֹז דְּרָכָיו *der, dessen Wege verkehrt sind.*

Anm. Anlehnung des Partic. pass. an einen *Genet. causae* findet z. B. statt Jes. 1, 7: שְׂרֻפוֹת אֵשׁ *von Feuer verbrannt*; vergl. 1 M. 41, 6. 5 M. 32, 24; an einen *Genet. auctoris*, z. B. 1 M. 24, 31: בְּרוּךְ יְהוָה *von Jahwe gesegneter*; vergl. Jes. 53, 4. Ps. 22, 7. Hi. 14, 1 (15, 14. 25, 4); daher auch mit Nominal- (also genetivischem) Suffix Spr. 9, 18; קְרֻאֶיהָ *ihre* d. h. die von ihr *geladenen*; vergl. 7, 26. Ps. 37, 22.

5. Überaus häufig ist die Verwendung des Particips als Prädikat in den sogen. (nach § 140 feststehende Thatsachen und Zustände

---

[1] Über die eigentliche Bedeutung dieser in der Passivkonstruktion beibehaltenen Accusative vergl. u. § 117, 4 und § 121, 2. So begreift sich auch Neh. 4, 12: *und die Bauenden* waren אִישׁ חַרְבּוֹ אֲסוּרִים עַל־מָתְנָיו *gegürtete ein jeglicher sein Schwert an seine Hüften und bauend.*

beschreibenden) Nominalsätzen, wobei die Zeitsphäre, auf welche sich die Beschreibung bezieht, wiederum (s. o. No. 2) aus dem Kontext der Rede zu verstehen ist. So:

a) *präsentisch* bei der Erwähnung von allezeit in Kraft stehenden Wahrheiten, z. B. Pred. 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde stehet* (עֹמֶדֶת) *ewig*; vergl. V. 7; ebenso bei der Darstellung von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen: 1 M. 3, 5. 4, 10. 16, 8 (*bin ich auf der Flucht*); 32, 12. 2 M. 9, 17. 1 S. 16, 15 f. 23, 2. 2 K. 7, 9. Jes. 1, 7; mit Einführung des Subjekts durch das lebhaft hinweisende הִנֵּה *siehe!* (§ 100, 5. 105, 2) z. B. 1 M. 16, 11: הִנָּךְ הָרָה *siehe du bist schwanger* etc.; 27, 42; nicht selten auch in sogen. (mit *Wāw* angefügten) Zustandssätzen, vergl. § 140, z. B. 1 M. 15, 2 al.

b) zur Darstellung *vergangener* Handlungen oder Zustände, teils in selbständigen Nominalsätzen, z. B. 2 M. 20, 15: וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת־הַקּוֹלֹת *und alles Volk gewahrte die Donnerschläge* etc.; 1 K. 1, 5; in negativer Aussage z. B. 1 M. 39, 23 *a*; teils in Relativsätzen, z. B. 1 M. 39, 23 *b*. 5 M. 3, 2 (vergl. auch die häufige Verbindung des Partic. mit dem Art. zur Umschreibung eines Relativsatzes, z. B. 1 M. 32, 10: הָאֹמֵר *der gesagt hat*; 12, 7. 16, 13. 35, 1. 3. 36, 35), teils bes. wiederum (s. litt. *a* a. E.) in *Zustands*sätzen, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen u. s. w. gleichzeitig stattfanden, z. B. 1 M. 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot sass* u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri. 13, 9. 2 Chr. 22, 9; wiederum mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה 1 M. 37, 7. 41, 17.

c) zur Ankündigung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, z. B. 1 K. 2, 2. 2 K. 4, 16: übers Jahr um diese Zeit חֹבֶקֶת בֵּן אַתְּ *bist du herzend einen Sohn*; ebenso nach einer Zeitangabe 1 M. 7, 4. 15, 14. 17, 19. 19, 13. Jes. 23, 15 (wo allerdings nach וְהָיָה vielmehr Perf. consec. zu erwarten wäre, daher *Qimchi* וְנִשְׁפְּחַת für 3. Sing. fem. Perf. erklärt); Hagg. 2, 6, oder in Relativsätzen 1 M. 41, 25. Jes. 5, 5 (*was ich thuend* d. h. zu thun im Begriffe bin); in deliberativer Frage 1 M. 37, 30; bes. häufig aber mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה (bes. auch in Gestalt eines mit הִנֵּה verbundenen Suffixes הִנֵּנִי, הִנְּךָ etc.), wenn es die Ankündigung unmittelbar oder doch nahe bevorstehender (und zwar sicher eintretender) Ereignisse gilt (sog. *futurum instans*), z. B. 1 M. 6, 17. 15, 3. 20, 3. 24, 13 f. 50, 5. 2 M. 8, 25. 34, 10. Jos. 2, 18. Ri. 7, 17. 9, 33. 2 K. 7, 2. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1. Jer. 30, 10 etc. (vergl. auch § 112, 3, *c*, ε).

Anm. 1. Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, kann ein Nominalsatz mit participialem Prädikat entweder ein Substantiv oder ein Pronomen person. zum Subjekt haben; in beiden Fällen kann das Particip, bes. wenn ein gewisser Nachdruck darauf liegt, dem Subjekt vorangehn. Auch in den mit הִנֵּה eingeführten Sätzen kann das Subjekt entweder ein Subst. oder (z. B. 1 M. 37, 7) ein Pron. person. separatum oder als Suffix mit הִנֵּה verbunden sein. Wie durch הִנֵּה mit Suffix kann es jedoch auch durch יֵשׁ (*ist*, s. d. W.-B.) mit Suffix, in negativen Sätzen durch אַיִן (*non est*) mit Suffix eingeführt werden, z. B. Ri. 6, 36: אִם־יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du retten wirst*; 1 M. 43, 5: אִם־אֵינְךָ

מְשַׁלַּחְתָּ *wenn du nicht ziehen lässest*; 1 S. 19, 11. — In Fällen, wie Jes. 14, 27: יָדוֹ הַנְּטוּיָה *seine Hand ist die ausgereckte*, ist הִיא nicht, wie 9, 11. 16 etc. נְטוּיָה, Prädikat (in welchem Falle das Particip nicht den Art. haben könnte), sondern Subjekt; vergl. 1 M. 2, 11. 45, 12 Partic. mit dem Art. gleichfalls in Beziehung auf Gegenwärtiges, 5 M. 3, 21. 4, 3 al. 1 S. 4, 16 in Beziehung auf Vergangenes; 1 K. 12, 8. 21, 12 sogar in Relativsätzen nach אֲשֶׁר.

2. Zur ausdrücklichen Hervorhebung einer in der *Vergangenheit* dauernden Handlung wird dem Particip bisweilen das *Perf.* הָיָה, zur Hervorhebung einer in der *Zukunft* dauernden Handlung das *Imperf.* יִהְיֶה (resp. der *Jussiv* יְהִי oder das *Imperf. consec.*) in der entsprechenden Person beigefügt, z. B. Hi. 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend*; 1 M. 37, 2. 39, 22. 2 M. 3, 1. 5 M. 9, 24. Ri. 1, 7. 1 S. 2, 11. 2 S. 3, 6 bei einem Partic. pass. z. B. Jos. 5, 5. Zach. 3, 3; יִהְיֶה mit Partic. z. B. Jes. 2, 2; der Jussiv 1 M. 1, 6. Ps. 109, 12[1]; וַיְהִי mit Partic. Ri. 16, 21. Neh. 1, 4.

3. Das als Subjekt eines Participialsatzes zu erwartende *Pron. personale* ist nicht selten ausgelassen, so wenigstens (wie auch anderwärts im Nominalsatz, vergl. Jes. 26, 3. Ps. 16, 8. Hi. 9, 32) das Pron. der 3. Person הוּא: 1 M. 24, 30. 37, 15. 38, 24. 41, 1. 1 S. 10, 11. 15, 12. 20, 1. Jes. 29, 8 (überall Partic. nach הִנֵּה; vergl. ausserdem 1 M. 32, 7. 5 M. 33, 3. 1 S. 17, 25. Jes. 33, 5. 40, 19. Ps. 22, 29. 33, 5. 55, 20. Spr. 6, 14. Hi. 12, 17. 19 ff. 25, 2. 26, 7. חֲמָת ist ausgelassen 2 K. 5, 1. Jes. 32, 12. Ez. 8, 12. Neh. 9, 3; in einem Relativsatz 1 M. 39, 22. Jes. 24, 2. — Das Pron. person. der 2. Person masc. (אַתָּה) scheint ausgelassen Ps. 7, 10. Hab. 2, 10; das der 2. fem. (אַתְּ) 1 M. 20, 16 (wo allerdings für das Part. וְנֹכַחַת vielmehr die 2. fem. Perf. beabsichtigt sein wird); das Pron. der 1. Sing. Hab. 1, 5. Zach. 9, 12. Mal. 2, 16; das der 2. Plur. (אַתֶּם) 1 S. 2, 24. 6, 3. Ez. 13, 12. — Anderer Art sind die Fälle, wo zu einem Particip irgend ein nicht näher zu bestimmendes Subjekt zu supplieren ist, z. B. Jes. 21, 11: אֵלַי קֹרֵא *zu mir ist einer rufend* (= ruft man); vergl. 30, 24. 33, 4. — Participia im Plur.: 2 M. 5, 16 (אֹמְרִים sc. die Frohnvögte); Jer. 33, 5. 38, 23. Ez. 13, 12. 36, 13. 37, 11 (= *sunt, qui dicant*).

4. Einer besonderen Erörterung bedürfen noch die am Anfang einer Periode erscheinenden Nominalsätze, welche das Noch-andauern einer ersten Handlung beim Eintritt einer zweiten (stets mit וְ angefügten) hervorheben sollen; z. B. 1 M. 29, 9. Hi. 1, 16 f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch* (war) *dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.[2]; vergl. 1 S. 9, 11. 27. 20, 36. 1 K. 14, 17 (*eben betrat sie die Schwelle des Hauses, da starb der Knabe*); 2 K. 2, 23. 4, 5. Dan. 9, 20 f.; ferner Ri. 19, 22. 1 S. 9, 17. 17, 23. 1 K. 1, 42. Hi. 1, 18 f. (Nachsatz überall durch וְהִנֵּה eingeführt). — Dag. ist 1 K. 1, 14 der Nominalsatz selbst durch הִנֵּה, wie 1, 22 durch וְהִנֵּה, eingeleitet und auf

---

[1] Der Sache nach ist ein Jussiv auch zu supplieren bei den Segens- und Fluchformeln בָּרוּךְ *gesegnet* sei . . .! 1 M. 9, 26 al.; אָרוּר *verflucht* sei . . .! 3, 14 al.

[2] Der selbständige Nominalsatz hebt in diesem Falle die Gleichzeitigkeit (und damit das Sich-überstürzen der Ereignisse) weit kräftiger hervor, als es durch eine untergeordnete Zeitbestimmung (z. B. etwa וַיְהִי בְדַבְּרוֹ) geschehen könnte; im Deutschen entspricht am besten: *noch hatte er nicht ausgeredet, da* . . . Wie obige Beispiele zeigen, besteht auch der Nachsatz häufig in einem Nominalsatz.

betrifft eine erst noch bevorstehende Handlung[1]. Endlich mit Einführung der ganzen Periode durch וַיְהִי (vergl. dazu § 111, 2, Anm. 1) und des Nachsatzes durch וְהִנֵּה 1 M. 42, 35. 2 K. 2, 11. 13, 21; ohne הִנֵּה im Nachsatz 2 K. 19, 37 (Jes. 37, 38). — Participia activi, die im Sinn eines Partic. Perf. gebraucht werden, sowie die Participia pass., drücken ihrer Bedeutung gemäss in derartigen Nominalsätzen eine beim Eintritt der Haupthandlung noch andauernde *Zuständlichkeit* aus, z. B. 1 M. 38, 25: הִיא מוּצֵאת וְהִיא שָׁלְחָה schon war *sie hinausgeführt, da schickte sie* etc.; vergl. 1 M. 50, 24.

5. Verschieden von den in Anm. 4 behandelten Beispielen sind die Fälle, wo ein Particip (allein oder als Attribut eines Nomen) als sogen. *casus pendens* an der Spitze des Satzes steht, um eine Bedingung zu nennen, deren eventuelles Eintreten ein anderweitiges Geschehen zur Folge hat; z. B. 1 M. 9, 6: שֹׁפֵךְ דַּם הָאָדָם בָּאָדָם וג׳ *vergiessend Menschenblut* = wenn jemand M. vergiesst, so soll durch Menschen u. s. w.; Ps. 75, 4. Hi. 41, 18; so namentlich, wenn dem Partic. כָּל־ *jeder* vorangeht: 1 M. 4, 15. 1 S. 3, 11 (2 K. 21, 12). Meist wird der Nachsatz durch וְ (das sogen. *Waw apodosis*) eingeleitet, z. B. 1 S. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters* etc.; 2 S. 14, 10 (hier Partic. mit Artikel); 22, 41 (wo jedoch der Text nach Ps. 18, 41 zu emendieren sein wird); Spr. 23, 24 *Kᵉth.*; 29, 9. — Wie in den Anm. 4 besprochenen Fällen ist bisw. einer solchen Periode noch וַיְהִי vorausgeschickt, vergl. 1 S. 10, 11. 11, 11. 2 S. (כָּל־הַבָּא = *wer irgend dorthin kam* etc.). — Dag. ist וְהַנִּשְׁבֶּרֶת Dan. 8, 22 blosses Stichwort (= *und was das zerbrochene betrifft*), um an den Inhalt von V. 8 zu erinnern.

6. Über den Gebrauch des Particips nach dem Infin. absol. הָלוֹךְ vergl. § 113, 3, *b*, Anm. 2.

7. Fast regelmässig wird die einen Satz beginnende Participialkonstruktion (wie nach § 113, 3, Anm. 1 die Infinitvkonstruktionen) durch Verbum finitum mit oder ohne וְ fortgesetzt, vor welchem dann für unsere Konstruktionsweise das im Partic. liegende Relativpronomen suppliert werden muss; so durch Perf. Jes. 14, 17: שָׂם תֵּבֵל כַּמִּדְבָּר וְעָרָיו הָרָס[1] *der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte*; 43, 7. Ez. 22, 3. Ps. 136, 13 ff. Spr. 2, 17; durch reines Imperf. (als modus rei repetitae in der Gegenwart) Jes. 5, 23. 46, 6. Spr. 7, 8. Hi. 12, 17. 19 ff. 24, 21; durch Imperf. ohne *Waw* z. B. 1 S. 2, 8. Jes. 5, 8. Spr. 2, 14. 19, 26; durch Imperf. consec. 1 M. 27, 33. 35, 3. 1 S. 2, 6. Jer. 13, 10 (nach mehreren Partic.); Ps. 18, 33. 136, 10 f.

---

[1] Dabei zeigt jedoch das vorausgeschickte עוֹד *noch*, dass nicht überhaupt ein künftiges, sondern ein künftig *gleichzeitiges* angekündigt werden soll; der Fall ist also ein ganz anderer, als in den § 112, 3, *c*, ε angeführten Beispielen, wo הִנֵּה auf das nachfolg. Particip hinweist, während es hier eigentlich zum Nachsatz gehört (vor dem es daher auch meist seine Stellung hat; s. die Beispiele).

[1] Über den hier und in vielen anderen Beispielen dieser Art auftretenden *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* s. o. die Fussnote zu § 114, 3, Anm. 1.

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117.

Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ.

1. Die einfachste Form der Unterordnung eines Nomen unter eine Verbalform ist die Hinzufügung eines Objektsaccusativs zu einem transitiven Verb[1]. Bei dem Mangel an Casusendungen[2] ist ein solcher Accusativ gegenwärtig nur aus dem Zusammenhang der Rede oder an dem ihm vorangeschickten Wörtchen אֵת־ (אֶת, vor Suffixen auch אֹת, אוֹת)[3] zu erkennen. Doch ist die Verwendung dieser sogen. *nota accusativi* in der Poesie ziemlich selten; auch in der Prosa ist sie nicht absolut notwendig und überdies auf die Fälle beschränkt, wo der Objektsaccusativ als Eigenname oder durch den Artikel oder durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv (also auch durch Suffixa) oder endlich sonstwie (s. u. Anm. 2) näher bestimmt ist, z. B. 1 M. 4, 1: *und sie gebar* אֶת־קַיִן *den Qain;*

---

[1] Ausser Betracht bleibt hierbei, ob das betreffende Verb von Haus aus transitiv oder erst infolge einer Umbiegung der urspr. Bedeutung zu einem Transitivum geworden ist. So weisen sich schon durch die Vocalisation als urspr. Intransitiva aus אָהֵב (*Liebe empfinden*, trans.) *lieben*, חָפֵץ (Wohlgefallen haben, meist mit בְּ) *begehren*, שָׂנֵא (*Hass empfinden*) *hassen*. Vergl. auch Fälle, wie בָּכָה *weinen* (gew. mit עַל־, אֶל־, לְ), aber auch *beweinen* mit Accus.; יָשַׁב *wohnen* (gew. mit בְּ), aber auch *bewohnen* mit Accus. (vergl. darüber weiter u. No. 4). — Anderer Art sind die Beispiele, wo Verba der Bewegung wie בּוֹא *intrare*, auch *aggredi*, יָצָא *egredi* (vergl. o. § 116, 3, Anm.), שׁוּב *redire* (Jes. 52, 8), das Ziel der Bewegung — und zwar בּוֹא nach altsemitischer Weise sogar das persönliche Ziel (so wenigstens dichterisch, für בּוֹא עַל־ in Prosa) — im Accus. zu sich nehmen.

[2] Vergl. über die Reste derselben, speciell den Überrest einer einstigen Accusativendung auf *a* o. § 90, 2.

[3] אֶת־ (enttont durch die nachfolg. linea Maqqeph) und אֵת (mit tonlangem *ē*, nur Hi. 41, 26 אֶתּ־), vor den sogen. leichten Suffixen nach § 103, 1, Anm. 1 אֹת oder אוֹת, phöniz. אית (d. i. wahrsch. *ijjāth*, punisch auch *yth* oder [nach *Euting*] sogar nur als präfigiertes *t* gesprochen), arab. vor Suffixen *'ijjâ*, aram. יָת, ist ohne Zweifel urspr. ein Substantiv, welches etwa *Wesen*, *Substanz*, *Selbst* bedeutete (wie das syr. *jāth*; dag. ist ein Zusammenhang mit hebr. אוֹת, syr. *'ātā*, arab. *'ājat*, *Zeichen* mit *Nöldeke* ZDMG XL, 738 abzuweisen), jetzt aber im Status constr. mit nachfolg. Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse*, αὐτός umschreibt. Im gewöhnl. Gebrauch hat es indes (ähnlich den Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν, z. T. auch *ipsi*, *ipsum*, *desselben* u. s. w.) so wenig Nachdruck, dass es eben nur zur Einführung eines determinierten Objekts dient; אֵת הַשָּׁמַיִם eig. αὐτὸν τὸν οὐρανόν (vergl. αὐτὴν Χρυσηΐδα Il. I, 143) ist nicht stärker, als das einfache הַשָּׁמַיִם τὸν οὐρανόν.

6, 10. 1, 1: *Gott schuf* אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ *den Himmel und die Erde* (dag. 2, 4: אֶרֶץ וְשָׁמַיִם); 1, 25: *und Gott machte* אֶת־חַיַּת הָאָרֶץ *das Getier der Erde;* 2, 24.

Anm. 1. Die Seltenheit der nota accusativi in dichterischer Rede (so steht es z. B. nirgends 2 M. 15, 2—18. 5 M. 32. Ri. 5. 1 S. 2 u. s. w.; dag. häufig in den späten Psalmen) dürfte so zu erklären sein, dass die Poesie auch hier (vergl. § 6, 2) eine etwas ältere Sprachstufe repräsentiert, als die Prosa. Das Bedürfnis nach einer äusserlichen Hervorhebung des Accus. konnte sich erst nach dem völligen Absterben der Casusendungen einstellen; auch dann dürfte zunächst nur das dem Verbum *vorangestellte* Objekt (das nachgestellte war in seiner Abhängigkeit vom Verbum schon durch die Stellung genügend gekennzeichnet), sowie die Nomina propria durch את hervorgehoben worden sein[1]. Schliesslich aber bürgerte sich die nota accus. in Prosa allüberall in solchem Grade ein, dass auch das pronominale Objekt, anstatt durch Verbalsuffixe, lieber durch את mit Suffixen ausgedrückt wurde, auch wenn keiner der unter Anm. 3 erwähnten Gründe dafür vorlag; vergl. dazu *Giesebrecht* in ZAW. 1881, S. 258 ff.; instruktiv sind namentlich Fälle, wie כְּכֹל אֲשֶׁר צִוָּה אֹתוֹ אֱלֹהִים (1 M. 6, 22 im sogen. Priestercodex) neben כְּכֹל א׳־צִוָּהוּ יְהוָֹה (7, 5 bei dem sogen. Jahvisten).

2. Als *sonstwie* determinierte Accusative sind erstlich die mit כֹּל *Gesamtheit* ohne nachfolg. Artikel oder determin. Genetiv eingeleiteten Collectiva zu betrachten, sofern schon die Bedeutung von כֹּל eine Determination einschliesst (vergl. z. B. 1 M. 1, 21. 30. 8, 21. 5 M. 2, 34. 2 K. 25, 9; in absolutem Sinn steht אֶת־כֹּל 1 M. 9, 3, vergl. 39, 23); ebenso ist durch sich selbst determiniert מִי (weil immer Personenbezeichnung, daher אֶת־מִי *quem?* z. B. Jes. 6, 8. 37, 23 al., aber nie אֶת־מָה *quid*), sowie das Relativum אֲשֶׁר in der Bedeutung *eum, qui* resp. *quem* etc. (z. B. 1 S. 16, 3) oder *id, quod* (1 M. 9, 24 al.; vergl. auch Beispiele wie Jos. 2, 10. 1 S. 24, 19, wo אֵת אֲשֶׁר = *den Umstand, dass* etc.). — Anderwärts steht אֵת vor Nominibus, die dem Sinne nach determiniert sind, obschon der Artikel (wie nach § 126, 2, *h*, Anm. sehr häufig in dichterischer oder sonst gesteigerter Rede) weggelassen ist; so Jes. 41, 7. 50, 4. Ez. 13, 20. 43, 10. Spr. 13, 21 (wo die צַדִּיקִים als eine bestimmte Kategorie zu denken sind); Hi. 13, 25; auch Pred. 7, 7 dürfte eine ältere Gnome citiert sein.

Höchst selten ist dag. אֵת vor einem (wirklich oder scheinbar) nichtdeterminiertem Nomen in Prosa. 1 S. 24, 6 ist כָּנָף, 2 S. 18, 18 מצ׳ durch den nachfolg. Relativsatz näher bestimmt; 2 S. 4, 11 bezieht sich אִישׁ צַדִּיק auf Ischboscheth (gleichs. *ihn, der ein unschuldiger Mann*); 5, 24 ist an das Einherschreiten eines bestimmten, sc. Jahwes, gedacht; auch 13, 17 geht זֹאת auf eine bestimmte Person, 1 K. 6, 16 ע׳ א׳ auf 20 bestimmte Ellen. Auch 2 M. 21, 28 (anders V. 29!) lässt sich אֶת־אִישׁ אוֹ אֶת־אִשָּׁה allenfalls so erklären, dass der Rechtsfall nur durch die Tötung eines bestimmten Mannes oder

[1] So steht 5 M. 33 את nur V. 9 zweimal bei vorangestelltem Objekt, 1 M. 49 im Segen Jakobs nur V. 15 bei einem koordinierten (also weiter vom Verbum entfernten) zweiten Objekt. Von den 13 את, die der Mešaʿstein aufweist, stehen 7 direkt, 4 andere indirekt vor einem Eigennamen.

Weibes veranlasst wird (vergl. die ähnlichen Beispiele 3 M. 7, 8. 20, 14). 4 M. 16, 15 ist אֶת־אַחַד מֵהֶם wohl im Sinn von *auch nur einem einzigen* (und dann eo ipso bestimmten) *von ihnen* gemeint, wie auch 1 S. 9, 3 אֶת־אַחַד מֵהַנְּעָרִים auf einen bestimmten unter den Dienern hinweisen kann und 26, 20 אֶת־פַּרְעֹשׁ אֶחָד auf David geht. Dag. wird 1 M. 21, 30 mit dem Samarit. Pentateuch אֶת־שֶׁבַע כְּבָשׂוֹת zu lesen sein; 2 M. 2, 1 ist wahrsch. das Nomen pr. יוֹכֶבֶד nach אֶת־ ausgefallen, und 2 S. 15, 16 das אֶת־ fälschlich aus 20, 3 (wo es als Hinweis auf die schon genannten Weiber notwendig ist) eingedrungen. Ez. 16, 32 könnte sich אֶת־זָרִים auf *die bewussten Fremden* beziehen; doch s. *Smend* z. d. St.

3. Das pronominale Objekt *muss* durch את mit Suffix (statt durch Verbalsuffix) dargestellt werden, wenn es *a*) dem Verbum vorangeht, z. B. 4 M. 22, 33: אֹתְכָה הָרַגְתִּי וְאוֹתָהּ הֶחֱיִיתִי *dich hätte ich getötet und sie hätte ich am Leben gelassen*; 1 S. 8, 7. Jer. 7, 19; *b*) wenn das Verbum bereits mit einem Suffix verbunden ist, z. B. 2 S. 15, 25 וְהֶרְאַנִי אֹתוֹ *und er wird mich ihn sehen lassen*; *c*) nach einem *Infin. absol.*; s. o. § 113, 1, Note; *d*) nach einem *Infin. constr.*, wenn demselben unmittelbar das Subjekt folgt, z. B. 1 M. 41, 39, oder wenn die Verbindung des Infin. mit dem Suffix zu einem Missverständnis führen könnte, z. B. 1 M. 4, 15: לְבִלְתִּי הַכּוֹת־אֹתוֹ *damit ihn nicht schlüge* etc. (לב׳ הַכּוֹתוֹ könnte auch heissen: *damit er nicht schlüge*).

4. Das pronominale Objekt wird da, wo es aus dem Zusammenhang der Rede leicht ergänzt werden kann, überaus häufig ausgelassen; so namentlich der rückweisende sachliche Accusativ (das deutsche *es*) nach Verbis sentiendi (שָׁמַע) und dicendi, z. B. 1 M. 9, 22 al.: וַיַּגֶּד *und er verkündigte* (es); doch auch nach נָתַן *geben* (18, 7. 24, 11 al.), לָקַח *nehmen*, הֵבִיא *bringen*, שִׂים *legen* (9, 23 al.), מָצָא *finden* (31, 33) u. a.; persönliches Objekt ist z. B. ausgelassen 12, 19. 24, 51 (nach לָקַח). — Auffällig, weil missverständlich, ist die Weglassung des pluralischen Objekts 1 M. 37, 17: שָׁמַעְתִּי אֹמְרִים[1] = *ich hörte* sie *sagen*; doch ist vielleicht mit dem Samarit. Pentateuch שָׁמַעְתִּים zu lesen.

5. In vielgebrauchten Formeln wird bisweilen auch das substantivische Objekt weggelassen (elliptischer Ausdruck); so steht z. B. בָּרַח 1 S. 20, 16 al. (s. das W.-B.) für בָּרַח בְּרִיחַ analog unserem „*abschliessen* mit jemd.“; נָצַר *bewahren* (sc. אַף *den Zorn*) = nachtragen Ps. 103, 9 al., ebenso שָׁמַר Jer. 3, 5 (neben נָטַר); נָשָׂא für קוֹל נ׳ *die Stimme erheben* (anheben) Jes. 3, 7; נָשָׂא לְ für עָוֹן לְ נ׳ *jemd. die Schuld wegnehmen* (vergeben) 1 M. 18, 24. 26. Jes. 2, 9; שָׁלַח *ausstrecken* (sc. יָד *die Hand*) = nach etwas langen 2 S. 6, 6. Ps. 18, 17.

6. Den Verbis sentiendi werden nicht selten Nomina direkt als Objektsaccusative beigefügt, welche eig. als Subjekte des nachfolgenden Objektsatzes stehen sollten, so bes. häufig bei רָאָה *sehen*, z. B. 1 M. 1, 4: *und Gott sah das Licht, dass es gut* anstatt *G. sah, dass das L. gut*; 6, 2. 12, 14. 13, 10. 49, 15. 2 M. 2, 2. Ps. 25, 19. Spr. 23, 31. Hi. 22, 12. Pred. 2, 24. 8, 17; ebenso bei יָדַע *wissen, kennen* 2 M. 32, 22. 2 S. 3, 25. 17, 8 (mit zwei Objekten); 1 K. 5, 17; bei einem Verbum dicendi (אָמַר) Jes. 3, 10.

7. In einer Reihe von Beispielen dient את scheinbar zur Einführung, resp.

[1] Nach gewöhnl. Syntax (vergl. § 116, 5, Anm. 3) wäre zu übersetzen: *ich hörte welche sagen* etc.

Hervorhebung eines Nominativs. Keinesfalls kann hierbei an ein Wiederhervortreten der urspr. Substantivbedeutung des אֵת gedacht werden, da die sicheren Beispiele dieser Art sämtlich erst den späteren Büchern des A. T. angehören. Vielmehr liegt überall (sofern nicht Textfehler oder anderweitige Erklärungen in Betracht kommen) virtuelle Abhängigkeit von einem stillschweigend vorausgesetzten Verbum regens zu Grunde. Der unendlich häufige Gebrauch des אֵת als eines Hinweises auf ein vom Verbum regiertes Satzglied musste schliesslich dazu führen, אֵת überhaupt als hinweisende Partikel ohne Rücksicht auf ein Regens zu verwerten; so wird im Hebräisch der Mischna[1] (s. o. § 3, 1) אֹתוֹ und אֹתָהּ, und zwar ohne besonderen Nachdruck auch einem Nominativ vorausgeschickt.

Ausser Betracht fallen natürlich alle die Stellen, wo אֵת nicht nota accusativi, sondern Präposition ist (vergl. über אֵת *bei* § 103, 1, Anm. 1), z. B. Jes. 57, 15. 1 S. 17, 34 (וְאֶת־ *und zwar mit* ...; doch ist אֶת־ viell. irrtümlich aus V. 36 eingedrungen, wo man es vermisst); nicht minder die Stellen, wo der Accus. einem Passivum (nach § 121, 2) oder wie Jos. 22, 17. Neh. 9, 32 einem Begriff des Ermangelns (s. u. No. 3) untergeordnet ist. Hagg. 2, 17 ist der Accus. nach אֵין aus § 100, 5 zu erklären; Ez. 43, 17 übt so סָבִיב *rings* Verbalrektion aus. Anderwärts findet deutlich Attraktion an ein nachfolgendes Relativpronomen im Accus. statt (Ez. 14, 22. Hagg. 2, 5. Zach. 8, 17) oder der Accus. hängt von einem Verbalbegriff ab, der virtuell im Vorhergehenden enthalten ist und so dem Redenden als Regens vorschwebt. So 4 M. 3, 26 (in וּמִשְׁמֶרֶת V. 25 liegt: *sie hatten zu bewachen*); Jos. 17, 11 liegt in וַיִּהִי לְ *es wurde übergeben* oder *sie gaben ihm*; 1 S. 26, 16 (*siehe, wo = suche doch*); 2 S. 11, 25 kommt אַל־יֵרַע בְּעֵינֶיךָ auf ein *noli aegre ferre* hinaus[2]; Jer. 36, 33 (*und zwar* hatte er *das Kohlenbecken vor sich*); Pred. 4, 3 ist vor אֵת אֲשֶׁר ein Regens wie *erachte ich* oder *nenne ich* gedacht. — Aposiopese findet statt 5 M. 11, 2 (*nicht eure Kinder* meine ich!); 2 S. 23, 17 (falls der jetzige Text richtig): *das Blut der Männer ...?!* (sc. soll ich trinken? vergl. 1 Chr. 11, 19); noch kühner Zach. 7, 7, wo entweder שְׁמַעְתֶּם oder תִּשְׁמְעוּ (resp. תֵּעָשׂוּ) zu ergänzen wäre.

So bleiben nach Abzug einiger zweifellos verderbter Stellen[3] noch folgende Beispiele, wo אֶת־ in späthebräischer Weise (etwa im Sinn des latein. *quod attinet ad*) mit mehr oder weniger Nachdruck ein Nomen einführt: Ri. 20, 44. 46. Ez. 17, 21. 20, 16. 35, 10. 44, 3. Neh. 9, 19. 34. Dan. 9, 13. 2 Chr. 31, 17. — Ez. 47, 17—19 (vergl. auch 43, 7) liegt es nach V. 20 nahe, אֶת־ in זֹאת zu verbessern. Aber schon die LXX, die nur V. 18 ταῦτα haben, kannten schwerlich eine andere LA. als אֵת; somit wird in allen diesen Stellen אֵת virtuell von einem Regens, wie *ecce* (LXX 43, 7: ἑώρακας), 47, 17 ff. etwa s. v. a. *da hast du* ... abhängig zu denken sein.

---

[1] Cf. *Weiss*, משפט לשון המשנה (Wien 1867), p. 112.

[2] Darnach wird auch 1 S. 20, 13 mit *Wellh.* statt des Hiph. das Qal (וַיִּיטַב) zu lesen sein.

[3] So 1 K. 11, 25, wo jetzt das Prädikat des Relativsatzes fehlt; 2 K. 6, 5 stammt אֵת wohl aus einem Text, der für נָפַל das Hiph. las. Jer. 23, 33, wo statt der künstlichen Deutung: *das was Hochspruch* (sei, fragt ihr)? mit LXX Vulg. אַתֶּם הַמַּשָּׂא *ihr seid die Last!* zu lesen sein wird. Ez. 37, 19 lies mit *Hitz.* אֶל־ für אֵת.

8. Zu den Solöcismen der späteren Zeit gehört endlich auch die Einführung des Objekts durch die Präpos. לְ (eig. *in Bezug*, *in der Richtung auf*), wie bisweilen im Äthiopischen[1] und ganz gewöhnlich im Aramäischen[2]. Zur Einführung eines dem Verbum *vorangehenden* Objekts (und zwar offenbar im Interesse grösserer Deutlichkeit) findet sich לְ bereits Jes. 11, 9 und Hi. 5, 2 (vergl. auch Dan. 11, 38) verwendet; ausserdem *nach* אָהַב 3 M. 19, 18. 34; אָכַל KL. 4, 5; אסף 4 M. 10, 25; חָאַרְיךְ Ps. 129, 3; חִבְּרִיל Ezr. 8, 24; בָּרַךְ 1 Chr. 29, 20 (gleich zuvor mit Accus.); חָגְלָה 1 Chr. 5, 26; דָּרַשׁ Ezr. 6, 21. 1 Chr. 22, 19. 2 Chr. 17, 13; חָבַל 1 Chr. 16, 36. 2 Chr. 5, 13; חָרַג Ps. 135, 11 (V. 10 mit Accus.); 136, 19; זָקַף Ps. 145, 14 (vergl. dag. 146, 8); יָדַע Ps. 69, 6; לָקַח Jer. 40, 2; הִמְלִיךְ und מָשַׁח 1 Chr. 29, 22; סָמַךְ Ps. 145, 14; עָזַב 1 Chr. 16, 37; חֶעֱלָה Ez. 26, 3; עָלַל KL. 3, 51 al.; חֶעֱמִיד 2 Chr. 31, 2 (vorher Accusative); פָּתַח Ps. 116, 16; שָׂכַר 2 Chr. 24, 12 (vorher Accusative); חִשְׁרִיב (in der Verb. לְ דָּבַר ה׳) 2 Chr. 10, 6 (dag. V. 9 und 1 K. 12, 9 mit Accus.); שָׁלַח Ezr. 8, 16. 2 Chr. 17, 7. שָׁמַר 2 Chr. 5, 11.

9. Bisweilen ist das Verbum, von welchem ein Objekts-Accus. abhängt, nur dem Sinne nach in dem scheinbar regierenden Verbum enthalten, z. B. Jes. 14, 17: אֲסִירָיו לֹא־פָתַח בֵּיתָה *seine Gefangenen löste* und entliess *er nicht nach Hause*; vergl. Ps. 74, 15 und zu dieser sogen. *constructio praegnans* überhaupt § 119, 4.

2. In den Bereich der eigentlichen Objektsaccusative gehört ferner das sogen. *innere* oder *absolute Objekt* (auch *schema etymologicum* oder *figura etymol.* genannt), d. h. die Ergänzung des Objektsbegriffs durch ein Nomen vom gleichen Stamm[3], z. B. Ps. 14, 5: פָּחֲדוּ פָּחַד *sie erbebten ein Beben;* auch mit Voranstellung des Objekts z. B. KL. 1, 8: חֵטְא חָטְאָה י׳ *Sünde hat gesündigt Jerus.;* mit doppeltem Accus. (s. u. No. 5) z. B. 1 K. 1, 12: אִישְׁעֲךָ נָא עֵצָה *ich will dir doch einen Rat raten*[4].

Anm. *a*) Streng genommen gehören hierher nur die Ergänzungen des Verbs durch ein *undeterminiertes* Substantiv (s. o. die Beispiele). Ein solches steht dann, abgesehen von der Verbindung des inneren Objekts mit Verbis denominativis (s. u.), so wenig wie der Infin. absol. jemals ganz müssig, dient vielmehr wie jener zur Verstärkung des Verbalbegriffs. Eine solche liegt schon in der Nichtdeterminierung des inneren Objekts, analog deutschen Ausrufen, wie: *das war ein Leuchten!*[5] So begreift sich, dass sehr häufig (wie

---

[1] *Dillmann*, Gr. der äthiop. Spr., S. 349.

[2] In Betreff des Biblisch-Aram. s. meine Gramm. S. 151 f. Auch sonst lässt sich im Späthebräischen die Neigung beobachten, an Stelle der strafferen Unterordnung des Nomens im Accus. die lockere Anfügung mittelst Präpositionen treten zu lassen.

[3] Über die gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Infin. absol. als inneren Objekts und den Unterschied, der in solchem Fall zwischen ihm und dem eigentlichen Nomen stattfindet, s. o. § 113, 3 nebst der Anm.

[4] Vergl. βουλὰς βουλεύειν Il. X, 147.

[5] Die arab. Grammatiker schreiben den nichtdeterminierten Casus überhaupt in

dies im Griech. die Regel) dem inneren Objekt noch irgend ein verstärkendes Attribut nachfolgt, z. B. 1 M. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדֹלָה וּמָרָה עַד־מְאֹד *da schrie er ein sehr grosses und bitteres Geschrei*; vergl. im Griech. νοσεῖν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην (Matth. 2, 10); magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere etc. Beispiele von inneren Objekten *nach* dem Verbum ohne weiteren Zusatz: 2 M. 22, 5. 2 S. 12, 16. Ez. 26, 15. Zach. 1, 2. Spr. 21, 26; mit einem steigernden Attribut: 1 M. 27, 33. 2 M. 32, 31. Ri. 15, 8. 2 S. 13, 36. 1 K. 1, 40 (vergl. Jon. 4, 6. 1 Chr. 29, 9); Jes. 21, 7. Jon. 1, 10. Zach. 1, 14. 8, 2 *a*. Dan. 11, 3 (neben einem eigentlichen Objekt steht so das innere Objekt mit Attribut 1 M. 12, 17. 2 S. 13, 15; vergl. auch Jes. 14, 6). — Inneres Objekt mit Attribut *vor* dem Verb: Jer. 14, 17. Zach. 1, 15 (vergl. auch 1 M. 30, 8. Jer. 30, 14. Ps. 139, 22); mit Ersetzung des zu erwartenden Subst. durch ein bedeutungsverwandtes Zach. 8, 2.

b) nur im weiteren Sinn fallen in den Bereich des schema etymologicum die Beispiele, wo einem verbum denominativum das Nomen, von welchem es abgeleitet ist, beigefügt wird (so 1 M. 1, 11. 9, 14. 11, 3. 37, 7. Ez. 18, 2. Ps. 144, 6, wohl auch Mi. 2, 4) oder wo das betr. Substantiv irgendwie determiniert seinem Verbum nachfolgt (so z. B. 1 M. 30, 37. 4 M. 25, 11. 2 K. 4, 13. 13, 14. Jes. 45, 17. KL. 3, 58[1]; wenigstens dem Sinne nach determ. Jer. 22, 16) oder vorangeht (2 K. 2, 16. Jes. 8, 12. 62, 5. Zach. 3, 7; vergl. auch 2 M. 3, 9). In beiden Fällen dient das betr. Subst. ohne besondere Emphase nur der Deutlichkeit oder der bequemeren Verknüpfung des Verbs mit anderen Satzgliedern.

3. Die Verba, welche ein Reden (Schreien, Weinen) oder irgend ein äusseres Handeln bedeuten, nehmen nicht selten das Organ oder Mittel, durch welches die Handlung zu Stande kommt, direkt im Accusativ zu sich (m. a. W. das Mittel wird als gewissermassen von der Handlung *betroffen* aufgefasst). Dabei ist jedoch Bedingung, dass dem betreff. Substantiv noch eine Näherbestimmung (in Gestalt eines adjekt. Attributs oder Genetivs) beigefügt ist. Eben darin offenbart sich die nahe Verwandtschaft dieser Accusative mit den o. No. 2 behandelten sog. *inneren Objekten,* welche gleichfalls meist ein verstärkendes Attribut zu sich nehmen. Abzuweisen ist dagegen ihre Auffassung als accus. (instrumentales) adverbiales oder ihre Zusammenstellung mit den u. § 141 behandelten zweiten (sachlichen) Subjekten.

Beispiele mit dem Verbum nachfolg. Accusativ: וָאֶזְעַק קוֹל־גָּדוֹל *da schrie ich laute Stimme* = mit lauter Stimme Ez. 11, 13. 2 S. 15, 23 (nach dem eigentl. Objekt 5 M. 5, 19. 1 K. 8, 55); Ps. 109, 2: *sie redeten mit mir* לְשׁוֹן שֶׁקֶר *Zunge des Trugs* = mit trügerischer Zunge; Spr. 10, 4: *arm* wird עֹשֶׂה

vielen Fällen eine intensive Bedeutung zu; daher die Qoranerklärer solche Casus durch Beifügung von *und was für ein . . .!* zu kommentieren pflegen; s. § 125, 1, Anm.

[1] Auch Ps. 13, 4 (*dass ich nicht entschlafe den Tod*) ist הַמָּוֶת nur Prägnanz für שְׁנַת הַמ׳ (vergl. Jer. 51, 39), wie Jes. 33, 15 צְדָקוֹת für עֹ׳ צ׳.

כַּתַּרְמִיָּה *arbeitend lässige Hand* = wer mit lässiger Hand arbeitet (vergl. die deutschen Wendungen: *eine schöne Stimme singen, eine schöne Hand schreiben, eine tüchtige Klinge schlagen,* auch *Ball spielen, Schlittschuhe laufen* u. dergl.). — Beispiele mit voranstehendem Accusativ: שִׂפְתֵי רְנָנוֹת יְהַלֶּל־פִּי (mit) *Lippen des Jubels lobpreist mein Mund* Ps. 63, 6; vergl. 12, 3, wo dem Accus. noch ein Casus instrum. mit בְּ nachfolgt.

4. Eine Anzahl von ursprünglich (z. T. schon ihrer äusseren Form nach; s. o. No. 1, Note) intransitiven Verbis können vermöge einer gewissen Umbiegung ihrer urspr. Bedeutung, die sich durch den Sprachgebrauch allmählich festgesetzt hat, auch als *transitiva* gebraucht werden; vergl. z. B. רִיב *streiten,* aber auch mit Acc. *causam alicujus agere* (so schon Jes. 1, 17 al.; anderw. mit לְ = für jmd.); יָכֹל *können* (absol. = *im Stande sein*), mit Acc. jemd. *überwältigen;* חָפֵץ *geneigt sein* und רָצָה *Wohlgefallen haben* (gew. mit בְּ) mit Acc. = *jemdn.* od. *etwas mögen;* שָׂכַב *cubare,* daher in der Bed. *concumbere* urspr. immer mit עִם *cum* verbunden, späthebr. aber auch mit dem Accus. 1 M. 34, 2 = *comprimere* (feminam) u. s. w.

Anm. 1. Hierbei ist allerdings schwer zu entscheiden, ob nicht manche Verba, die nachmals auch absolut gebraucht oder mit Präpositionen verbunden wurden, von Haus aus doch transitiv waren, so dass sie nur die vermeintliche Grundbedeutung, die wir ihnen im Deutschen beizulegen pflegen, als *intransitiva* erscheinen lässt[1]. In diesem Falle kann natürlich von einer syntaktischen Eigentümlichkeit keine Rede mehr sein und eine Aufzählung derartiger Verba wäre höchstens mit praktischen Gründen zu rechtfertigen. Weiter ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass gewisse Verba von Haus aus zugleich als transitiva, wie als intransitiva im Gebrauch waren (so viell. לָבַשׁ *bekleidet sein* neben לָבַשׁ *anziehen*). Endlich dürfte auch die Analogie gewisser vielgebrauchter Transitiva dazu geführt haben, dass man auch die bedeutungsverwandten Intransitiva direkt mit dem Accus. verband, mit anderen Worten dass man sich gewöhnte, ganze Klassen von Verbis unter einen bestimmten Gesichtspunkt der Transitivität zu bringen (s. u. Anm. 4).

2. Besonders deutlich tritt die Umbiegung der urspr. Bedeutung zu Tage, wenn selbst reflexive Konjugationen (Niph., Hithpa. etc.) einen Accus. zu sich nehmen; z. B. נִבָּא *weissagen* Jer. 25, 13; נָסַב (eig. *sich herumstellen*) *umgeben* Ri. 19, 22; נִלְחַם *bekämpfen* Ps. 109, 3 (wo allerd. das Qal וַיִּלָּחֲמוּנִי zu lesen sein wird; vergl. Ps. 35, 1); ferner הִתְנַחֵל *sich* jemanden *als Besitz aneignen* Jes. 14, 2; הִתְנַכֵּל jemand *zum Gegenstand der Arglist machen* 1 M. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן etwas *beachten* Hi. 37, 14.

[1] So beispielsweise עָנָה *antworten* (ἀμείβεσθαί τινα) *jemanden bescheiden;* צִוָּה *befehlen* (jubere aliquem); זָכַר *sich erinnern an;* קִוָּה (auch mit לְ) *harren auf jemand* (jemand erwarten); בִּשֵּׂר *jemandem frohe Botschaft bringen* (s. das W.-B.), נָאַף *ehebrechen* (adulterare matronam); עָבַד *dienen* (colere), עָרַב *sich verbürgen für* . . . u. a. m.

3. Ebenso kann es nur auf einer Umbiegung der urspr. Bedeutung eines Verbum, wo nicht auf inkorrekter, viell. der Volkssprache entstammender, Redeweise beruhen, wenn einigemale das sogen. entfernte Objekt (sonst durch לְ eingeführt) direkt in Gestalt eines Accusativsuffix untergeordnet wird, z. B. Zach. 7, 5: חֲצוֹם צַמְתֶּנִי אָנִי *habt ihr* da *mir gefastet* (gleichsam *mich befastet*, mich durch euer Fasten berührt)? Noch befremdlicher Hi. 31, 18: גִּדַּלַנִי כְאָב *er* (der Verwaiste) *wuchs mir auf, wie einem Vater*; vergl. Jes. 27, 4. 65, 5. Jer. 31, 3; bei einem Niph. Jes. 44, 21; vergl. im Aram. Dan. 5, 6; dag. ist Jos. 15, 19 אֶרֶץ הַנֶּגֶב נְתַתָּנִי als doppelter Accus. bei einem Verbum des Begabens zu begreifen; Ez. 29, 3 ist entweder mit *Olsh.* עָשִׂיתִיו oder mit *Smend* עֲשִׂיתִים (dann vorher יְאֹרָי) zu lesen; Ps. 42, 5 אֲהַלְּכֵם oder אֲהַדֵּם.

4. Ganze Klassen von Verbis, die nach dem oben Anm. 1 a. E. Bemerkten entweder wegen ihrer urspr. Bedeutung oder (der Analogie zuliebe) mit Umbiegung derselben als *transitiva* behandelt werden, sind:

a) die *Verba induendi* und *exuendi*, wie לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen*, *sich schmücken mit*, auch in dichterischen Wendungen, wie Ps. 65, 14: לָבְשׁוּ כָרִים הַצֹּאן *bekleidet haben sich die Auen mit Herden*, vergl. 109, 29; 104, 2 (עָטָה); 65, 14*b* (עטף) u. s. w.[1]

b) die *Verba copiae* und *inopiae* (auch Verba *abundandi* und *deficiendi* genannt), wie מָלֵא *voll sein* von etwas (2 M. 8, 17; hier und öfter auch anderwärts mit אֶת, also deutlich mit einem *Accus.*, konstruiert; 1 M. 6, 13; mit persönl. Objekt 2 M. 15, 9 = *ersättigen soll sich an ihnen meine Gier*; mit nachdrücklich vorangestelltem Accus. z. B. Jes. 1, 15: *eure Hände* דָּמִים מָלְאוּ *von Blutschuld sind sie voll!* vergl. 22, 2); ebenso das Niph. נִמְלָא *sich anfüllen mit etwas*, z. B. 1 M. 6, 11. 2 M. 1, 7 (Obj. mit אֵת beigefügt); Jes. 2, 7 f. 6, 4. Spr. 3, 10; שָׁרַץ *wimmeln* von etwas 1 M. 1, 20. 21 (wo אֲשֶׁר = Accus.); שָׂבַע (שָׂבֵעַ) *satt sein* Jes. 1, 11. Spr. 12, 11; גָּבַר *stark werden*, *zunehmen an etwas* Hi. 21, 7; פָּרַץ *überfliessen* Spr. 3, 10 (Obj. vorangestellt); יָרַד eigentl. *descendere*, poët. auch *rinnen*, *überfliessen* von etwas (vergl. im Griech. προρρέειν ὕδωρ, δάκρυα στάζειν), z. B. KL. 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תֵּרַד עֵינִי *von Wasserbächen strömt über mein Auge* (eig. *mit W. geht mein A. nieder*); 1, 16. Jer. 9, 17. 13, 17. Ps. 119, 136; ebenso חָלַךְ *gehen mit*, *übergehen von* = *überströmen* Joel 4, 18; נָזַל *rinnen* Jer. 9, 17; נָטַף *träufeln*, *überfliessen von* Ri. 5, 4. Joel 4, 18*a*; שָׁטַף *sich ergiessen*, *überfluten*, aber auch (trans.) *einherschwemmen* Jes. 10, 22; נוּב *überquellen von* Spr. 10, 31; so viell. auch עָבַר *übergehen*, *überfliessen von* Jes. 5, 28. — Bes. kühn, aber doch nach Analogie obiger Beispiele, wird so Jes. 5, 6 von einem Weinberg gesagt: וְעָלָה שָׁמִיר וָשָׁיִת *und er soll aufsteigen* (überwuchert werden) *von Dornen und Gestrüpp*; vergl. Spr. 24, 31 und noch kühner Jes. 34, 13.

Gegensätze: חָסַר *Mangel haben an*, *ermangeln*, *entbehren* 1 M. 18, 28; שָׁכַל *verwaist sein* (gleichs. verlieren) 1 M. 27, 45.

c) mehrere Verba des *Wohnens*; der Accus. giebt dann entw. den Ort oder die Sache an, an welchem oder bei welcher jemand weilt (so 1 M. 4, 20 nach

[1] Aus der Idee des *Sich-bedeckens mit* etwas liesse sich zur Not auch erklären וְרָחֲצוּ מַיִם 2 M. 30, 20: *sie sollen sich mit Wasser waschen*; doch ist wohl einfach das gewöhnliche בַּמַּיִם herzustellen.

שָׁכַב; Ri. 5, 17. Jes. 33, 14 nach גּוּר; Jes. 33, 16 bei שָׁכַן) oder sogar die Person (das Volk), bei welchem jemand wohnt oder zu Gaste ist (so Ps. 5, 5. 120, 5 nach גּוּר).

5. Einen *doppelten Accusativ* (und zwar meist einen solchen der Person und der Sache) nehmen zu sich:

a) die causativen Konjugationen (*Pi'el*, *Hiph'îl*, bisw. auch *Pilpel*, z. B. כִּלְכֵּל 1 M. 47, 12 al.) solcher Verba, die im Qal einfach transitiv sind, also auch der *Verba induendi* und *exuendi* etc. (vergl. o. No. 1 und No. 4, bes. Anm. 4), z. B. 2 M. 33, 18: הַרְאֵנִי נָא אֶת־כְּבֹדֶךָ *lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!* Sehr häufig so הוֹדִיעַ *jmdm. etw. kund thun;* לִמֵּד *docere alqm. aliquid* u. s. w.; vergl. ferner: 1 M. 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי־שֵׁשׁ *und er liess ihn Byssusgewänder anziehen* (*ihn bekleiden mit B.*); vergl. den Gegensatz 1 M. 37, 32 (beide Accusative nach הִפְשִׁיט mit אֵת eingeführt); so bei מִלֵּא *anfüllen, erfüllen* mit etw. 1 M. 21, 19. 26, 15. 2 M. 28, 3; אִזַּר *jmd. umgürten* mit etw. Ps. 18, 33; עִטֵּר *umgeben* Ps. 8, 6 al.; בֵּרַךְ *jmd. segnen mit etw.* 5 M. 15, 14; חִסֵּר *jmd.* (etwas) *entbehren lassen* Ps. 8, 6; הֶאֱכִיל *jmd. speisen mit etw.* 2 M. 16, 32; הִשְׁקָה *jmd. tränken mit etw.* 1 M. 19, 32 ff.

b) zahlreiche Verba (und zwar bereits im *Qal*), welche die Einwirkung auf ein Objekt durch irgend welches äussere Mittel ausdrücken; das letztere wird dann (weil gewissermassen auch von der Handlung betroffen; vergl. den analogen Fall o. No. 3) als zweites Objekt beigefügt. Hierher gehören namentlich:

α) die Verba, die ein *bedecken, bekleiden, überziehen* חָגַר 2 M. 29, 9, צָפָה 2 M. 26, 29 al., טוּחַ Ez. 13, 10 ff., עָטַר Ps. 5, 13 (vergl. auch רָגַם אֶבֶן Jos. 7, 25 al.), daher auch ein *besäen* (זָרַע Ri. 9, 45. Jes. 17, 10. 30, 23), *bepflanzen* (Jes. 5, 2), *salben* (Ps. 45, 8) *mit etwas* ausdrücken.

β) Ausdrücke für *begaben* (so נָתַן Jos. 15, 19 mit Voranstellung des sachl. Objekts), *beschenken* (זָבַד 1 M. 30, 20; Gegens. *berauben*, so קָבַע Spr. 22, 23); *begnadigen* (חָנַן 1 M. 33, 5), *stützen* (= *unterstützen, erhalten, ausrüsten*) *mit etwas*, z. B. 1 M. 27, 37. Ps. 51, 14 (סָמַךְ), Ri. 19, 5 (סָעַד); *jemandem etwas anthun* (גָּמַל 1 S. 24, 18); vergl. auch קִדֵּם *jemandem entgegenkommen mit etwas* Ps. 21, 4; שִׁלֵּם *jemandem etwas vergelten* (mit doppeltem Accus. Ps. 35, 12. Spr. 13, 21) und zu dem Accus. der Person: εὖ, κακῶς πράττειν τινά). Im weiteren Sinn gehören hierher auch Wendungen, wie Mi. 7, 2 (*jemandem mit einem Netze nachstellen*); Ps. 64, 8 (*auf jemand Pfeile schiessen*; anders allerdings die Accente) u. s. w.

γ) Ausdrücke für *jemanden nach etwas fragen, von jemandem etwas verlangen* (שָׁאַל 5 M. 14, 26. Ps. 137, 3); *jemandem etwas antworten* (עָנָה Mi. 6, 5 al.; vergl. von anderen Konjugationen חִשִּׁיב דָּבָר eigentl. *verbum reddere* mit Accus. der Person 1 K. 12, 6 al. *auch in der Bedeutung melden*; so bisw. auch הִגִּיד *jemandem etwas kund thun* Hi. 26, 4 al. für לְ ה').

δ) Ausdrücke für *etwas machen, bauen, bilden, formen aus etwas*; zu dem Accus. des eigentl. Objekts gesellt sich hier ein solcher *des Stoffs*, aus welchem etwas gemacht wird; z. B. 1 M. 2, 7: וַיִּיצֶר יְהוָה א׳ אֶת־הָאָדָם עָפָר מִן־ הָאֲדָמָה *und Jahwe Elohim formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden*; so bei יָצַר auch 1 K. 7, 15; ferner 2 M. 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräte machte er aus Kupfer* (über eine sprachlich mögliche, aber durch den Kontext ausgeschlossene andere Bedeutung des Accus. נח׳ s. u. litt. *c* nebst Anm.); vergl. 2 M. 25, 18. 28. 26, 1. 14 f. 29. 27, 1. 1 K. 7, 27; mit voranstehendem Accus. des Stoffs 5 M. 27, 6: אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֶת־מִזְבַּח יְהוָה *aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jahwes bauen.*

c) Verba, welche ein *Machen, Bereiten, Bilden zu etwas* ausdrücken; dem eigentlichen Objekt tritt dann der zweite Accus. als *Accus. des Produkts* zur Seite, z. B. 1 M. 27, 9: אֶעֱשֶׂה אֹתָם מַטְעַמִּים *ich will sie* (die Böckchen) *bereiten zu Leckerbissen;* vergl. 6, 14. 16. 2 M. 26, 1 *b*. 30, 25. 32, 4. Hos. 8, 4. 1 K. 18, 32: וַיִּבֶן אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er baute die Steine zu einem Altar;* ebenso אָפָה mit dopp. Accus. *etw. zu etwas verbacken* 2 M. 12, 39. 3 M. 25, 4; שִׂים (eig. *als etw. setzen, hinstellen,* vergl. 1 M. 28, 18. Ps. 39, 9 u. ebenso חָרִים 1 M. 31, 45) *in etw. wandeln* Jos. 8, 28. Jes. 50, 2. 51, 10. Mi. 1, 7. 4, 13; mit doppeltem Accus. der Person (*jmdn.* zur Stellung eines ... *bestimmen, erheben*) Jes. 3, 7 (in gleicher Bedeutung steht mit doppeltem Accus. auch נָתַן 1 M. 17, 5, oder שִׁית 1 K. 11, 34; in der Regel wird jedoch die Bezeichnung der Würde — wie auch sonst häufig das Produkt — durch לְ *zu* eingeführt); ferner שִׁית *zu etw. setzen, machen* (Jes. 5, 6. 26, 1; mit persönl. Objekt Ps. 21, 7[1]. 91, 9); יָדַע *etwas erkennen für etwas* Pred. 7, 25 (ähnlich רָאָה *erfinden* 1 M. 7, 1); חָשַׁב *jmdm. etwas anrechnen als* ... (1 M. 15, 6), oder *jemd. für etwas halten, erachten* (Jes. 53, 4; sonst immer mit לְ oder כְּ konstruiert); הֶחְשִׁיךְ *verfinstern* (Am. 5, 8). Nicht minder gehören hierher Beispiele, wie 1 K. 11, 30: וַיְקָרְעֵהוּ שְׁנֵים עָשָׂר קְרָעִים *und er zerriss ihn* (den Mantel) *in* 12 *Stücke;* vergl. Jes. 37, 26 (Accus. des Produkts vor dem eig. Objekt nach לְהַשְׁאוֹת *zu verwüsten*).

Anm. Auf den ersten Blick scheint ein Teil der oben angeführten Beispiele mit den *litt. b*, δ behandelten zusammenzufallen; so könnte man z. B. 1 K. 18, 32 durch die gleichfalls den Sinn treffende Übersetzung *er baute aus den Steinen einen Altar* מִזְבֵּחַ für das nähere Objekt, אֶת־הָאֲבָנִים dagegen für einen Accus. des Stoffes erklären und die Konstruktion wäre ganz dieselbe,

[1] Vergl. die gleichfalls hierher gehörige höchst prägnante Wendung Ps. 21, 13: כִּי תְשִׁיתֵמוֹ שֶׁכֶם *denn du setzest sie* (als) *Nacken*, i. e. machst, dass sie mir den N. (Rücken) zukehren müssen; ähnlich Ps. 18, 41 (2 S. 22, 41. 2 M. 23, 27): אֹיְבַי נָתַתָּה לִּי עֹרֶף *meine Feinde gabst du mir* (als) *Nacken*; vergl. Jer. 18, 17.

wie 5 M. 27, 6 (s. o. *b*, δ). In Wahrheit ist jedoch die zu Grunde liegende Vorstellung keineswegs dieselbe. Nicht als ob der lebenden Sprache in dem einen Fall ein Accus. des Stoffs, im andern ein Accus. des Produkts ausdrücklich zum Bewusstsein gekommen wäre. Vielmehr erinnert *Driver* (§ 195) mit Recht, dass der entferntere Accus. in beiden Fällen strenggenommen eine Apposition zu dem näheren bildet. Dies wird bes. deutlich in Beispielen, wie 2 M. 20, 25: *du sollst sie* (die Steine des Altars) *nicht bauen* גָּזִית (als) *Behauenes*; vergl. auch 1 M. 1, 27. Die Hauptfrage aber ist, welcher der beiden Accusative als zunächst von der Handlung betroffen, resp. bezweckt, in den Vordergrund gestellt werden soll, und darüber lässt entweder die Stellung der Worte (das — überdies meist determinierte — nähere Objekt folgt in der Regel unmittelbar auf das Verbum) oder doch der Zusammenhang der Rede nicht leicht einen Zweifel. So ist 1 K. 18, 32 das Verfahren mit den Steinen das primäre, die damit bezweckte Errichtung des Altars das sekundäre; 5 M. 27, 6 verhält es sich umgekehrt.

d) Der zweite Accus. bringt endlich bisweilen dadurch eine Näherbestimmung zu dem näheren Objekt hinzu, dass er den Teil oder das Glied bezeichnet, welches speziell von der Handlung betroffen wird[1], z. B. Ps. 3, 8: *du zerschlugst alle meine Feinde* לֶחִי *bezüglich des Kinnbackens* = du zerschlugst ihnen den K.; vergl. 1 M. 37, 21: *wir wollen ihn nicht schlagen* נֶפֶשׁ *am Leben*, d. h. wollen ihn nicht totschlagen; 5 M. 22, 26. 2 S. 3, 27; ebenso bei שׁוֹק 1 M. 3, 15; bei רֶגֶל Jer. 2, 16, und sogar mit dichterisch kühner Voranstellung des speziellen Objekts 5 M. 33, 11 (bei מָחַץ).

§ 118.

Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum.

1. Die mannigfaltigen Formen der *freieren Unterordnung* eines Nomens unter das Verbum unterscheiden sich von den verschiedenen Arten des Objektsaccusativs (§ 117) so, dass sie nicht die von der Handlung direkt betroffenen Personen oder Sachen, sondern irgend welche *näheren Umstände* angeben, unter welchen eine Handlung oder ein Ereignis stattfindet. Als solche Umstände kommen vor allen die *des Ortes, der Zeit, des Masses, des Grundes*, sowie endlich die *Art und Weise des Vollzugs* der Handlung in Betracht. In der Regel haben diese Näherbestimmungen ihre Stellung *nach* dem Verbum, können demselben jedoch auch vorangehen.

Anm. Dass auch diese dem Verbum freier untergeordneten Casus als

[1] Analog ist das sogen. καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος in der griech. Epik, z. B. ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων.

Accusative zu betrachten sind, ergiebt sich einmal daraus, dass ihnen in gewissen Fällen die *nota accusativi* (אֵת) vorangehen kann; ferner daraus, dass bei einer Art der *casus loci* eine Endung (ה—ָ) verwendet wird, in welcher sich nach § 90, 2 die einstige Accusativendung erhalten hat, endlich aus der Konsequenz, mit welcher das Schriftarabisch die hier zu behandelnden Näherbestimmungen in den (auch äusserlich erkennbaren) Accusativ setzt, und zwar auch in Fällen, wo man eher eine Apposition im Nominativ zu erwarten geneigt wäre.

Die Verwandtschaft der Umstands-Accusative mit den Objekts-Accusativen wird namentlich da offenbar, wo die ersteren (wie z. B. die Angaben des Ziels nach Verbis der Bewegung) unmittelbar mit dem Verbum verbunden sind. Aber auch die loser angereihten Umstandsangaben sind ursprünglich sicher als Objekte eines gewohnheitsmässig ausgelassenen Regens zu betrachten, nur dass schliesslich das Bewusstsein eines strafferen Rektionsverhältnisses schwand und der Accusativ als Casus adverbialis mehr und mehr selbständige Bedeutung gewann.

2. Zur Näherbestimmung des *Ortes* dient der Accusativ (*accus. loci*) sowohl *a*) auf die Frage *wohin?* nach Verbis der Bewegung[1], als *b*) auf die Frage *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens u. s. w. (doch auch nach transit. Verbis, s. die Beispiele), als endlich *c*) zur Näherbestimmung eines *Masses* im Raum auf die Frage *wie weit, wie hoch, um wie viel* u. s. w.

Statt des blossen Accus. tritt in den unter *litt. a* (bisw. auch in den unter *litt. b*) erwähnten Fällen häufig der sogen. Locativ (s. o. § 90, 2)[2] oder (so namentlich vor Personen als Ziel der Bewegung) die Präposition אֶל־[3], zum Ausdruck des Seins *an* einem Ort in der Regel die Präpos. בְּ ein.

Beispiele zu *a*) נֵצֵא הַשָּׂדֶה *wir wollen hinausgehen auf's Feld* 1 S. 20, 11; vergl. 1 M. 27, 3. 31, 4. Hi. 29, 7; לְלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Taršiš zu gehen* 2 Chr. 20, 36; vergl. 1 M. 10, 11. 13, 9. 24, 27. 26, 33. 31, 21. 2 M. 4, 9. 17, 10. Ri. 1, 26. 2 K. 11, 19. Nah. 1, 8 (?). Ps. 134, 2; bei בּוֹא (in der Bedeutung *aggredi* = בּוֹא עַל־, vergl. § 117, 1, Note) findet sich dichterisch Ez. 32, 11. 38, 11. Spr. 10, 24. 28, 22. Hi. 15, 21. 20, 22 auch das *persönliche* Ziel im Accus. beigefügt; doch ist der letztere dann eher als *accus. objecti* (vergl. unser *einen ankommen, überkommen*) zu betrachten. Doch s. auch 4 M. 10, 36 (wo שׁוּב schwerlich transitiv); Ri. 11, 29. 1 S. 13, 20. — Vergl. endlich auch אֲשֶׁר für שָׁמָּה . . . אֲ *wohin* 4 M. 13, 27. — Nach einem Passiv steht der *accus. loci* z. B. 1 M. 12, 15.

zu *b*) 1 M. 38, 11: *bleibe als Witwe* בֵּית אָבִיךְ *im Hause deines Vaters*; vergl. 24, 23. 1 S. 17, 15. 2 S. 2, 32. Jes. 3, 6. Hos. 12, 5. Mi. 6, 10. 2 Chr. 33, 20; פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* 1 M. 18, 1. 10. 19, 11 u. ö. In allen diesen Beispielen dürfte der Accus. statt der zu erwartenden Konstruk-

---

[1] So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poët., z. B. Il. I, 317: κνίσσῃ δ' οὐρανὸν ἶκεν· lat. z. B. *rus ire, Romam proficisci.*

[2] Daher z. B. 1 S. 9, 26 für das K^{e}th. הַגָּג von der Masora הַגָּגָה gefordert wird.

[3] So dürfte auch Ri. 19, 18 für אֶת־בֵּית י׳ vielmehr אֶל־בֵּ׳ zu lesen sein.

tion mit בְּ aus euphonischen Gründen (zur Vermeidung der Lautverbindung בְּבִ׳ und בְּפִ׳) vorgezogen sein; ausserdem vergl. 1 M. 2, 14. 4, 16. 1 K. 7, 8, sowie 15, 23: *er war krank* אֶת־רַגְלָיו *an seinen Füssen* (wofür 2 Chr. 16, 12 בְּרַ׳), analog den o. § 117, 5, *d* besprochenen Fällen. Über Jes. 1, 30 s. o. § 116, 3, Anm. a. E.[1] (Dagegen ist 5 M. 6, 3 nach den LXX vor אֶרֶץ ein Verbum des Gebens ausgefallen.)

zu *c*) 1 M. 7, 20 (*fünfzehn Ellen . . . war stark geworden das Wasser*); 31, 23; 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל מִמֶּךָּ *nur um den Thron will ich grösser sein als du*; 5 M. 1, 19: *wir zogen* (durch) *die grosse und furchtbare Wüste*; vergl. Hi. 29, 3. Nicht minder gehören hierher Beispiele, wie 2 M. 16, 16 (*nach der Zahl eurer Personen*, wofür anderwärts לְמִסְפַּר); Hi. 1, 5. — Eine Gewichtsangabe steht im Accus. 2 S. 14, 26.

3. Zur Näherbestimmung der *Zeit* steht der Accusativ (*accus. temporis*) *a*) auf die Frage *wann?* z. B. הַיּוֹם *den Tag*, d. h. *an dem* (betreffenden) *Tage, damals;* aber auch: *an diesem Tage*, d. i. *heute*, oder endlich *bei Tage, tagsüber* (= יוֹמָם), wie עֶרֶב *am Abend*, לַיְלָה *noctu*, בֹּקֶר *am Morgen, früh* (Ps. 5, 4 al.), צָהֳרַיִם *am Mittag* (Ps. 91, 6); vergl. auch יוֹם אֶחָד *an einem u. demselben Tage* 1 M. 27, 45; ferner: שֵׁנָא *im Schlafe* (Ps. 127, 2), תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים (*Qᵉre* בְּתְ׳) *beim Beginn der Gerstenernte* 2 S. 21, 9; bei einer Datierung 1 M. 11, 10. 14, 4 (im 13. Jahr).

b) auf die Frage *wie lange?* z. B. 1 M. 3, 14 al.: כָּל־יְמֵי חַיֶּיךָ *alle Tage deines Lebens;* 7, 4 (40 *Tage* und 40 *Nächte lang*); 7, 24. 14, 4. 15, 13. 21, 34. 29, 18. 2 M. 20, 9 (*sechs Tage hindurch*); 23, 15; עוֹלָמִים *auf ewige Zeiten* 1 K. 8, 13; auch mit Determinierung des Accus. 2 M. 13, 7: אֶת שִׁבְעַת הַיָּמִים *die* (betreffenden, unmittelbar vorher erwähnten) *sieben Tage hindurch;* vergl. Ri. 14, 17. 5 M. 9, 25.

4. Als Grundangabe (*accus. causae*) steht der Accus. z. B. Jes. 7, 25: *du gehst nicht dorthin* יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen.*

5. Sehr vielseitig ist endlich der Gebrauch des Accusativ (als *accus. adverbialis* im engeren Sinn), um die *Art und Weise des Vollzugs* einer Handlung näher zu beschreiben; im Deutschen sind solche Accusative meist durch *in, mit, als, in Gestalt, in der Weise von . . ., nach Massgabe, nach Verhältnis, in Betreff* wiederzugeben. Der bequemeren Übersicht halber unterscheiden wir:

a) Zustands-adjectiva *nach* dem Verb zur näheren Beschreibung eines *körperlichen* oder sonstigen *äusserlichen* Habitus, z. B. Jes. 20, 2: *indem er einherging* עָרוֹם וְיָחֵף *nackt und barfuss*; vergl. V. 3. 8, 21. 1 M. 15, 2. 33, 18

[1] Ps. 2, 12 wird דֶּרֶךְ nicht als Accus. loci (*auf dem Wege*), sondern als Accus. der Beziehung (*hinsichtlich des Wegs*; s. u. No. 5) zu fassen sein.

(שָׁלֵם). Ri. 8, 4. Mi. 1, 8. Hi. 30, 28; nach einem Accus. z. B. 5 M. 15, 18; zur Angabe eines geistigen Habitus z. B. 1 M. 37, 35 (אָבֵל). — *Vor* dem Verb (und dann mit einem gewissen Nachdruck): Am. 2, 16. Hi. 1, 21. Pred. 5, 14; 3 M. 20, 20. Ps. 15, 2. Hi. 19, 25. 27, 19. Ru. 1, 21 (מְלֵאָה, parallel steht das Adverb רֵיקָם).

Besonders instruktiv sind die Beispiele, wo das Zustandsadjektiv, obschon von mehreren ausgesagt, doch im Singular erscheint (z. B. Hi. 24, 10: עָרוֹם הָלְכוּ *nackt* = im Zustand eines nackten *schleichen sie einher*; vergl. V. 7; 12, 17 steht der Sing. *nach* pluralischem Objekt), zum deutlichen Beweis, dass der Zustandsausdruck nicht als Apposition, sondern als starres Adverbium empfunden wird.

b) Participia, wiederum sowohl *nach* (1 M. 49, 11. 4 M. 16, 27. 1 S. 2, 18. Jer. 2, 27. 43, 2. Ps. 7, 3. Hi. 24, 5. HL. 2, 8), als *vor* dem Verb (2 M. 3, 18. Jes. 57, 19. Ez. 36, 35. Ps. 56, 2. 92, 14. Spr. 20, 14); vergl. auch die zum Subst. gewordenen Partic. Niph. נוֹרָאוֹת *in furchtbarer Weise* (Ps. 139, 14) u. נִפְלָאוֹת = *in wunderbarer Weise*: Hi. 37, 5. Dan. 8, 24. — Auch die an Genetive sich anlehnenden Participien מִתְהַלֵּךְ 1 M. 3, 8; צֹעֲקִים 4, 10 (vergl. auch בָּאָה 1 K. 14, 6) werden als Zustandsangaben, nicht als Apposition zu betrachten sein, da sie im letzteren Fall den Artikel haben sollten. — 2 S. 13, 20 und Hab. 2, 10 geht dem Partic. noch das sogen. explikative Waw (= *und zwar*) voran.

c) Substantiva[1] in den mannigfaltigsten Beziehungen; so als Beschreibung eines äusseren Habitus, z. B. Mi. 2, 3: לֹא תֵלְכוּ רוֹמָה *nicht sollt ihr einhergehen in aufgerichteter Stellung* (Gegens. שְׁחוֹחַ Jes. 60, 14); 5 M. 4, 11. Ri. 5, 21. Jes. 57, 2. Spr. 7, 10. Hi. 31, 26. KL. 1, 9; als Beschreibung eines geistigen, gemütlichen oder sittlichen Habitus, z. B. 4 M. 32, 14. Jos. 9, 2 (פֶּה אֶחָד *einmütig*; 1 K. 22, 13; vergl. Zeph. 3, 9); 1 S. 15, 32. 2 S. 23, 8. Jer. 31, 7. Hos. 12, 15. 14, 5. Ps. 56, 3. 58, 2. 75, 3. Spr. 31, 9. Hi. 16, 9. KL. 1, 9; als Angabe der Altersstufe, z. B. 1 S. 2, 33: יְמוּתוּ אֲנָשִׁים *sie werden sterben als Männer*, d. h. im Mannesalter; vergl. 2, 8 (נַעַר); Jes. 65, 20, auch 1 M. 15, 16; als Näherbestimmung der Anzahl, z. B. Jer. 13, 19: שְׁלֵמִים *in Vollzähligkeit*; vergl. 5 M. 4, 27. 2 K. 5, 2. Jer. 31, 8. Die Beschreibung des äusseren oder inneren Habitus kann dichterisch auch in der Form eines Vergleichs mit irgendwelchem bekannten Typus erfolgen, z. B. Jes. 21, 8: וַיִּקְרָא אַרְיֵה *da rief er* (wie) *ein Löwe*; vergl. Ps. 22, 14; Jes. 22, 18 (כַּדּוּר *wie einen Ball*); 24, 22. Zach. 2, 8. Ps. 11, 1. 58, 9*b* (sofern hier nicht, wie Ps. 90, 4, das vorhergehende כְּ noch fortwirkt); Ps. 144, 12. Hi. 24, 5 (פְּרָאִים, vor dem Verb); 41, 7 (*geschlossen in der Weise eines dichten Siegels*)[2].

6. In die Kategorie der Zustands-Ausdrücke gehören endlich auch die vermittelst der Vergleichungspartikel כְּ[3] eingeführten

---

[1] Vergl. o. § 100, 2, *b* über gewisse, ganz zu Adverbien gewordene Substantiva; desgl. § 113, 2 nebst Anm. 2 über den adverbiellen Gebrauch des Infin. absol.

[2] Die Bezeichnung obiger Beispiele als *comparatio decurtata* ist der Sache nach zulässig, nur dass nicht etwa in mechanischer Weise ein Ausfall der sonst in der Regel beigefügten Vergleichungspartikel כְּ (s. No. 6) anzunehmen ist.

[3] Vergl. über dieselbe als sogen. Präfix § 102, 2.

Nomina, sofern dieselbe als ursprüngliches Substantiv[1] in der Bedeutung *Betrag, Art* (*instar*) als im Accusativ stehend (כְּ somit = *nach Art, nach Weise, gemäss*) zu denken ist, während das nachfolgende Nomen einen von dem כְּ regierten Genetiv repräsentiert. Aus der erwähnten eigentlichen Bedeutung des כְּ erklärt sich die Möglichkeit, eine Menge prägnanter Beziehungen durch sie darzustellen, die im Deutschen nur mit Hilfe von Präpositionen[2] wiedergegeben werden können. So kann sich die Vergleichung erstrecken:

a) auf den *Ort*, z. B. Jes. 5, 17: כִּדְבָרָם *nach Weise*, d. h. *wie auf ihrer Trift*; 23, 15 (*wie* es *im Lied von der Buhlerin* heisst); 28, 21. 29, 7 (כַּחֲלוֹם *wie im Traume*).

b) auf die *Zeit*, bes. in der Verbindung כַּיּוֹם *nach Weise des Tages = wie am Tage* Jes. 9, 3. Hos. 2, 5; כִּימֵי *wie in den Tagen* ... Jes. 51, 9. Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Am. 9, 11; vergl. ausserdem 3 M. 22, 13. Jes. 17, 6. Hi. 5, 14. 29, 2. (Anderer Art ist der Gebrauch des כְּ als reiner Zeitpartikel, z. B. 1 M. 18, 10: כָּעֵת חַיָּה *um diese Zeit* [nicht: *ungefähr zur Zeit*], wenn sie wieder auflebt, d. h. übers Jahr; vergl. Jes. 23, 5 und die so häufige Verbindung von כְּ mit dem Infin. constr. zum Ausdruck von Zeitbestimmungen: 1 M. 12, 14. 27, 34 al).

c) auf *Personen*, z. B. 1 M. 34, 31: *durfte er wie mit einer Buhlerin mit unserer Schwester verfahren?*

d) auf *Dinge*, z. B. Jes. 10, 14. Ps. 33, 7; Hi. 28, 5: כְּמוֹ־אֵשׁ *nach Art des Feuers*, d. h. *wie mit Feuer* (vergl. Jes. 1, 25: כַּבֹּר *wie mit Lauge*); Hi. 29, 23: כַּמָּטָר *wie* auf *den Regen* (harrten sie auf mich); 38, 30: כְּאֶבֶן *wie* (zu) *Stein* (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen).

Anm. Nach den älteren Grammatikern wäre כְּ bisweilen pleonastisch, d. h. nicht als Hinweis auf eine Ähnlichkeit, sondern kurzweg zur Einführung des Prädikats, gesetzt worden (das sogen. *Kāph veritatis*), z. B. Neh. 7, 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת *ein treuer Mann*. Natürlich ist ein derartiger Pleonasmus undenkbar. Höchstens in dem Sinn kann man ein *Kaph verit.* gelten lassen, dass der Vergleich bisw. mit einer gewissen Emphase durch כְּ eingeführt wird (= *so recht, wie!*); auch Neh. 7, 2 heisst כ׳ א׳ einfach: *Art eines tr. Mannes*,

---

[1] Gegen diese bes. von *Fleischer* vertretene Erklärung des כְּ wendet sich neuerdings wieder *Schwabe* (כְּ nach seinem Wesen und Gebrauch im alttestam. Kanon gewürdigt. Halle 1883), indem er mit *Gesen.* und *Ewald* כְּ als Präpos. auf eine Stufe stellt mit בְּ und לְ und einen Zusammenhang mit dem Stamm כּוּן, sowie mit כִּי und כֵּן für wahrscheinlich hält. Natürlich ist auch obige Auffassung des כְּ als eines *Subst.* nicht so gemeint, als ob sich die uns vorliegende Sprache überall noch seiner Substantivbedeutung bewusst wäre. — Über כְּ bei Zahlenangaben in der Bed. *ungefähr, etwa* s. das W.-B.

[2] Ganz verkehrt wäre es natürlich auch hier (s. o. 5, *c*, Note 2), einen Ausfall der Präposition anzunehmen; Beispiele wie Jes. 1, 26 (כְּבָרִאשֹׁנָה und כְּבַתְּחִלָּה) erklären sich daraus, dass hier Präp. und Subst. schon vor der Präfigierung des כְּ zu *einem* Wort verschmolzen waren. — 1 S. 14, 14 (כְּבֶחֱצִי) ist der Text total verdorben.

d. h. wie ein tr. Mann nur irgend sein kann; vergl. 4 M. 11, 1. Jes. 1, 7. 13, 6. Hos. 4, 4. 5, 10. Ob. 11. Hi. 24, 14. 27, 7. KL. 1, 20. 2, 4, sowie כִּמְעַט in Stellen wie Ps. 105, 12 (= *so gar wenig*; dag. z. B. Jes. 1, 9: *beinahe*, *gar leicht*).

§ 119.

Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen.

1. Allgemeines. Wie die in § 118 behandelte freiere Unterordnung von Nominibus unter den Verbalbegriff dient auch die Unterordnung vermittelst Präpositionen zur Darstellung der näheren Umstände (des Ortes, der Zeit, des Grundes, des Zwecks, des Masses, der Vergesellschaftung oder Trennung), unter welchen sich eine Handlung oder Begebenheit vollzieht. Und zwar liegt bei den meisten Präpositionen die Vorstellung von *räumlichen* Verhältnissen zu Grunde; dieselben sind dann weiter auch auf die Begriffe der Zeit, der Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übertragen worden.

Über den Ursprung und das urspr. Casusverhältnis, in welchem die Präpositionen zu den von ihnen regierten Nomina stehen, vergl. o. § 101; ebendas. ist bereits eine Aufzählung der Präpositionen samt ihren urspr. Bedeutungen gegeben; vergl. auch § 102 über die sogen. Praefixa und § 103 über die Verbindung der Präpositionen mit Suffixen.

2. Eine nicht unwichtige Rolle spielt im Hebräischen die *Zusammensetzung* von Präpositionen zum Behuf einer schärferen Darstellung von örtlichen Verhältnissen, welche einer Handlung entweder vorangehen oder derselben nachfolgen werden. Im ersteren Falle tritt מִן־, im letzteren (selteneren) אֶל־ vor andere lokale Präpositionen; vergl. z. B. Am. 7, 15: *es holte mich Jahwe* מֵאַחֲרֵי *von hinter der Herde weg;* 2 K. 9, 18: *wende dich* אֶל־אַחֲרַי *bis hinter mir*, i. e. *hinter mich;* מֵעִם־, מֵאֵת *von bei* . . . (wie im Französ. *de chez, d'auprès quelqu'un*[1]); weitere Beispiele s. in der Anm.

Anm. 1. Als zusammengesetzte Präpositionen in obigem Sinn sind *nicht* zu betrachten: Substantiva, die erst durch die Verbindung mit Präfixen zu Präpositionen geworden sind, wie לִפְנֵי *vor*, מִפְנֵי, לְמַעַן *wegen* (wohl aber z. B. מִלִּפְנֵי

[1] In anderen Fällen muss sich das Französische, wie das Deutsche, mit der Hervorhebung *einer* der beiden combinierten Vorstellungen begnügen; so in Wendungen, wie *il prend le chapeau sur la table* (im Deutschen nicht minder einseitig: *er nimmt den Hut vom Tisch*); das Hebräische würde auch hier durch מֵעַל־ *von auf* (vergl. z. B. Jes. 6, 6) beide Vorstellungen zur Geltung bringen.

von vor 1 M. 4, 16 al.); ebensowenig die *Adverbien*, welche gleichfalls durch die Zusammensetzung von ursprünglichen (auch als Präpositionen gebrauchten) Substantiva mit Präpositionen gebildet sind, wie מִחוּץ *draussen*, מִתַּחַת in der Bedeutung *drunten*[1], מֵעָל *droben* (so auch 1 M. 27, 39. 49, 25, nicht: *von oben*). Allerdings können solche Ortsadverbia durch Nachsetzung eines לְ zu Präpositionen werden, z. B. מִחוּץ לְ *ausserhalb im Verhältnis zu . . .*, d. h. *ausserhalb von etwas*; מִתַּחַת לְ (unterhalb im Verh. zu) *unter etwas*, מֵעַל לְ *über etwas* u. s. w.; לְבַד מִן־ eig. *in Absonderung*, לְבַד מִן־ *in Absond. von*, i. e. *ausser, ausgenommen*. Nur selten wird in solchem Fall das לְ der Kürze wegen weggelassen, z. B. Hi. 26, 5 (מִתַּחַת מַיִם *unterhalb* der *Gewässer*); Neh. 3, 28 (-מֵעַל).

2. Wirkliche Zusammensetzungen von (beiderseits noch bedeutungskräftigen) Präpositionen liegen vor:

a) mit מִן־ in: מֵאַחֲרֵי, מֵאַחַר (s. o.) *von hinter* etwas *hinweg*; מֵאֵת und מֵעִם *von bei* (s. o.); מִבֵּין oder מִבֵּרְנוֹת מִבֵּינוֹת *von zwischen* etwas *her* oder *hinweg* (z. B. 1 M. 49, 10); מִלִּפְנֵי *von vor* (s. o.); ebenso bisweilen auch מִמּוּל 3 M. 5, 8 al.; מֵעַל־ *von auf*, d. i. *oben von* etwas *hinweg*; מִתַּחַת *von unter* etwas *hinweg* (s. die Fussnote).

b) mit אֶל־: אֶל־אַחֲרֵי *bis hinter* etwas *hin*; אֶל־בֵּרְנוֹת *bis zwischen . . . hinein*, אֶל־מִבֵּית לְ *bis hinein innerhalb von* (2 K. 11, 15); אֶל־מִחוּץ לְ *bis ausserhalb von*, i. e. *hinaus vor* (4 M. 5, 3); אֶל־תַּחַת *hin unter*[2]. — Hi. 5, 5 sind in eigentümlicher Prägnanz beide Präpositionen der Bewegung verbunden: אֶל־מִצִּנִּים *bis* (dahin geht er darnach, wo er es) *aus den Dornen heraus*holt, i. e. *selbst aus den Dornen* holt er es.

3. Übersicht über die Verbindung gewisser Verba oder ganzer

---

[1] Also nicht zu verwechseln mit מִתַּחַת *von — unter weg* in Beispielen, wie Spr. 22, 27, wo eine wirkliche Zusammensetzung von *Präpositionen* vorliegt. Übrigens steht auch in obigen Adverbien das מִן־ *ursprünglich* keineswegs pleonastisch; מִתַּחַת bezeichnet eigentl. die Örtlichkeit, die *von unten her* gerechnet zunächst in Betracht kommt, u. s. w. Dieser urspr. Sinn des מִן־ ist jedoch in der starren Verbindung mit Ortsbegriffen behufs Bildung selbständiger Adverbien so sehr in den Hintergrund getreten, dass man es — offenbar nur in Analogie mit so vielgebrauchten Adverbien, wie מֵעַל־, מִתַּחַת — auch in solchen Fällen vorsetzte, wo es durch die Bedeutung des Adverbs eig. ausgeschlossen war, z. B. in מִבַּלְעֲדֵי, מִבַּד מִלְּבַד *ausserhalb* (vergl. auch Beispiele, wie מִבַּלְעֲדֵי, מִמּוּל, מִנֶּגֶד, מִשָּׁם = *dort* u. s. w.). Da nach מִלְּבַד das מִן־ nicht noch einmal wiederholt zu werden pflegt, so entstand der Schein, als ob מִלְּבַד mit Umstellung des מִן־ für das sonst gewöhnliche לְבַד מִן־ stehe. In Wahrheit liegt jedoch dieselbe Auslassung der das Adverbium zur Präpos. ergänzenden Präposition vor, wie in מֵעַל, מִתַּחַת ohne nachfolg. לְ (s. o.). An sich bedeutet מִלְּבַד rein adverbiell *für sich genommen*, wie מִלְּמַעְלָה, מִמַּעַל (syr. *men l*^{e}*ēl*) *oberhalb*, im Unterschied von מִמַּעַל לְ oder מֵעַל־לְ (syr. *le*^{e}*ēl men*) *oberhalb von, über etwas*. — Auch לְמִן־ *von . . . an* steht nicht etwa für מִן־לְ, sondern לְ dient nur (ganz wie das latein. *usque* in *usque a, ad, ex*) als ausdrücklicher Hinweis auf den betr. Ausgangspunkt als einen genauen *terminus a quo* (des Ortes oder der Zeit).

[2] Auch 1 S. 21, 5 ist אֶל־תַּחַת in prägnanter Konstruktion virtuell abhängig von dem in אִין־ vorangehenden Begriff des Gelangens.

Verbalklassen mit bestimmten Präpositionen, namentlich zur Erläuterung gewisser Idiotismen und prägnanter Wendungen[1].

a) אֶל־ (אֵלֵי) *gen*, eigentl. Ausdruck der Bewegung oder doch der Richtung nach etwas hin (und zwar ebensowohl in der Bed. *bis heran an* = עַד־, als: *bis hinein in* = אֶל־תּוֹךְ) findet sich vermöge einer besond. Prägnanz des Ausdrucks auch nach Verbis, welche nicht die Frage *wohin?* sondern die Frage *wo?* einschliessen; z. B. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל־מַיִם רַבִּים *an den grossen Wassern*; vergl. 5 M. 16, 6. 1 K. 13, 20 und noch auffälliger 8, 30 (אֶל־מְקוֹם שׁ׳ und אֶל־הַשָּׁמַיִם). Es liegt dabei dieselbe Verschmelzung *zweier* verschiedener Vorstellungen vor (der Bewegung *nach* einem Ort und des Seins oder Handelns *an* demselben; so ganz deutlich 5 M. 16, 6: *sondern an den Ort, welchen Jahwe dein Gott erwählen wird* ... sollst du dein Opfer bringen und *daselbst sollst du schlachten* etc.), wie bei dem griech. εἰς, ἐς für ἐν, dem latein. *in potestatem, in amicitiam ditionemque esse, manere* (Cic. Verr. 5, 38; div. 2, 14 al.); vergl. auch unser zum stehenden Sprachgebrauch gewordenes *zu* Hause, *zu* Leipzig sein, *zu* Bette liegen etc.

b) בְּ[2]. Den überaus mannigfaltigen Verwendungen dieser Präpos. liegt überall entweder der Begriff des Sich-befindens, resp. Sich-bewegens in einem bestimmten *Bereich*, einer (räumlichen oder zeitlichen) *Sphäre* zu Grunde, oder der Begriff des *Haftens an* etwas, des *Sich-anschliessens an* etwas (auch in geistigem Sinn: an irgendwelche Norm, z. B. an den Rat oder Befehl jemandes, oder an eine Ähnlichkeit), endlich des *Sich-stützens* oder *Beruhens* auf ..., oder auch nur des Anstossens, Rührens an etwas.

So erklärt sich der Gebrauch des בְּ:

1) nach Begriffen des Erscheinens, Sich-bethätigens, Darstellens, Seins in der Bedeutung *als*, *in der Eigenschaft* (eig. in der Sphäre, nach der Norm, s. o.) *von*, *tanquam*: das sogen. בְּ *essentiae* der älteren Grammatiker (entsprechend griech. ἐν, latein. *in*[3], franz. *en*), z. B. 2 M. 6, 3: *ich erschien dem Abraham* ... בְּאֵל שַׁדָּי *als El schaddaj*; Ps. 68, 5: בְּיָהּ שְׁמוֹ *Jah ist sein Name* (vergl. Jes. 26, 4); Hi. 23, 13: וְהוּא בְאֶחָד *und er ist* (stellt sich dar als) *einer*, d. h. bleibt sich immer gleich; Jes. 40, 10. Ps. 39, 7. 55, 19. — Vergl. auch Beispiele, wie 2 M. 18, 4 (Ps. 35, 2. 146, 5): בְּעֶזְרִי *als meine Hülfe*; Spr. 3, 26, viell. auch Ps. 31, 22. 37, 20 (102, 4). Für die Entstehung der ganzen Redeweise sind bes. instruktiv Ps. 54, 6 (wo bei אֲדֹנָי בְּסֹמְכֵי נַפְשִׁי nicht mehr an die *Zugehörigkeit* des Herrn zu den סֹמְכִים, sondern nur an das Geltendmachen gleicher Eigenschaften gedacht ist = *der Herr ist ein solcher, der meine Seele stützt*); 118, 7. Ri. 11, 35. Darnach ist wohl auch Ps. 99, 6 zu erklären: *Mose und Aharon waren* (standen da als) *seine Priester*, nicht: *unter seinen Pr.* — Vergl. *Gesenius* thes. linguae hebr. I, 174 f. und *Delitzsch* zu Ps. 35, 2.

2) zur Einführung des Objekts nach transitiven Verbis, welche ein *Rühren, Stossen, Hinanreichen* (also gewissermassen ein Haften, s. o.) *an* etwas aus-

---

[1] Eine Übersicht über *alle* Beziehungen und Bedeutungen, in denen eine Präpos. stehen kann, ist nicht Sache der Grammatik, sondern des Wörterbuchs.

[2] Vergl. *Wandel*, de particulae Hebr. בְּ indole, vi, usu. Jen. 1875.

[3] Z. B. *res in praeda captae* = als Beute genommenes; s. *Nägelsbach*, lat. Stilistik § 123, 4.

drücken (im Deutschen meist Composita mit *an*, z. B. *anfassen* = אָחַז בְּ, *anrühren* = נָגַע בְּ u. s. w.)[1]. In dieselbe Kategorie gehört auch die Konstruktion der Herrschaftsbegriffe (מָלַךְ, מָשַׁל, נָגַשׂ, רָדָה, letzteres eig. *treten auf* . . .) mit בְּ, sofern die Ausübung der Herrschergewalt als ein Ergreifen, resp. Antreiben des Unterworfenen gedacht ist; nicht minder die Einführung des Objekts mit בְּ nach gewissen Verbis dicendi oder wenn das Sich-erstrecken einer Sinnesthätigkeit *auf* jemand oder etwas dargestellt werden soll; z. B. קָרָא בְּ jemanden *an*rufen, נִשְׁבַּע בְּ *jurare per alqm*, שָׁאַל בְּ bei jemandem (= jemanden) *an*fragen; ferner רָאָה בְּ jemanden *an*sehen, שָׁמַע בְּ jemand *an*hören, gew. mit dem Nebenbegriff der Teilnahme, Freude (bes. auch der Schadenfreude, daher רָאָה בְּ *seine Lust an jemand* oder *etwas sehen*; doch vergl. auch 1 M. 21, 16: *ich kann den Tod des Kindes nicht mit ansehen*), mit der man etwas ansieht oder anhört. Nahe verwandt damit ist der Gebrauch des בְּ:

3) zur Einführung der Person oder des Gegenstands, auf welche sich eine (durch sogen. *verba cordis* dargestellte) *geistige* Thätigkeit erstreckt, z. B. הֶאֱמִין בְּ *sich verlassen auf* (vertrauend haftend *an*) jemand oder etwas; בָּטַח בְּ *vertrauen auf* . . ., שָׂמַח בְּ *sich freuen über* (Freude haben *an*) etwas u. s. w.

4) Die Idee des Sich-erstreckens einer Handlung *auf* zugleich mit dem Nebenbegriff des Anteils *an* etwas liegt endlich auch dem sogen. *partitiven* Gebrauch des בְּ zu Grunde, z. B. in אָכַל בְּ von etwas *mitessen* (2 M. 12, 43 ff. 3 M. 22, 11; auch einfach: *essen*, *geniessen* von etwas Ri. 13, 16. Hi. 21, 25; ebenso לָחַם בְּ *essen von* und שָׁתָה בְּ *trinken von* etwas Spr. 9, 5); נָשָׂא בְּ *mittragen an* etwas 4 M. 11, 17. Ez. 18, 20. Hi. 7, 13; vergl. auch חָלַק בְּ *Anteil geben an* etwas Hi. 39, 17; בָּנָה בְּ *bauen an* etwas Neh. 4, 4.

5) An den Begriff des Rührens, Anstossens an etwas schliesst sich naturgemäss der der Nähe und Nachbarschaft *bei* und weiter der Vergesellschaftung *mit* etwas; vergl. 1 M. 9, 4: בְּנַפְשׁוֹ *mit seiner* Seele; 15, 14. 32, 11 (בְּמַקְלִי *mit meinem Stabe*). Bisw. umschreibt so בְּ in Verbindung mit Verbis der Bewegung (*kommen mit* etwas) den Begriff des *Bringens*, z. B. Ri. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Ziegenböckchen* = brachte ihr ein Z.; 5 M. 23, 5.

6) Aus dem Begriff der Verbindung mit etwas, des Begleitetseins von etwas (s. No. 5) entwickelt sich endlich der *instrumentale* Gebrauch des בְּ; das Mittel oder Werkzeug (auch der persönl. Vermittler) wird so als etwas hingestellt, *womit* man sich zum Vollzug einer Handlung in Verbindung gesetzt hat; vergl. Mi. 4, 14: בַּשֵּׁבֶט *mit dem Stabe schlagen sie*; Jes. 10, 24; Ps. 18, 30: בְּךָ *durch dich* (ebenso 44, 6, parallel mit בְּשִׁמְךָ); Jes. 10, 34. Hos. 1, 7; vergl. auch עָבַד בְּ *Arbeit verrichten durch* jemand, d. h. sie ihn verrichten lassen 2 M. 1, 14 al. (über בְּ zur Einführung des Mittels oder Urhebers bei Passiven s. § 121, 3).

Eine Abart des בְּ *instr.* ist das sogen. בְּ *pretii* (der Preis als Mittel des Erwerbs gedacht), vergl. 1 M. 23, 9. 30, 16. 33, 19. 34, 15 (בְּזֹאת = *unter der*

---

[1] Darnach dürfte auch שָׁתָה בְּ = *trinken aus* (einem Becher etc. 1 M. 44, 5. Am. 6, 6) eig. bedeuten *an einem B.*, sofern der Mund den Rand desselben berührt; ebenso im Arab. und Aram. (Dan. 5, 2); vergl. auch ἐν ποτηρίοις (Xen. Anab. 6, 1, 4), ἐν χρυσώμασι πίνειν (3 Ezr. 3, 6), *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*. — Anderer Art (sc. partitiv) ist שָׁתָה בְּ u. No. 4.

Bedingung); 37, 28; in weiterem Sinne auch 1 M. 18, 28 (בְּ *um — willen*); 29, 18.

Anm. Eigentümlich ist der Gebrauch des בְּ *instr.* zur Einführung des Objekts in Wendungen wie Ps. 44, 20: *und du decktest über uns* בְּצַלְמָוֶת *mit Tiefdunkel*; Hi. 16, 10: פָּעֲרוּ עָלַי בְּפִיהֶם *sie haben wider mich ihren Mund aufgesperrt* (eig. *einen Spalt gemacht mit ihrem M.*); vergl. Ps. 22, 8. 2 M. 7, 20 (*er erhob* בַּמַּטֶּה *den Stab*); KL. 1, 17. Analog den deutschen Wendungen sagt man sowohl: *den Kopf schütteln* (Ps. 22, 8), als *mit dem K. schütteln* (Jer. 18, 16. Hi. 16, 4); *die Zähne knirschen* (Ps. 35, 16) und *mit den Z. knirschen* (Hi. 16, 9); *das Auge* (zwinkernd) *zusammenkneifen* (Spr. 10, 10) und *mit den Augen zwinkern* (Spr. 6, 13). — In allen diesen Fällen hat das mit בְּ konstruierte (intransitive) Verb grössere Selbständigkeit und somit mehr Nachdruck, als das direkt mit dem Accus. verbundene; der letztere bringt gleichsam eine notwendige, das mit בְּ eingeführte Nomen mehr nur eine adverbielle Näherbestimmung der Handlung. Instruktiv ist dafür נָתַן קוֹל *vocem emittere, Laut geben*, auch *donnern*, dag. נָתַן בְּקוֹלוֹ Ps. 46, 7 (68, 34. Jer. 12, 8) mit selbständ. Bedeutung des נָתַן = *er donnert mit seiner Stimme* (i. e. gewaltig).

c) לְ[1] *zu*, allgemeinster Ausdruck der *Richtung* (nicht *Bewegung*, wie אֶל־) *nach* etwas *hin*, dient zur Darstellung der mannigfaltigsten *Beziehungen* einer Handlung oder eines Zustands zu einer Person oder einem Gegenstand. Über den Gebrauch des לְ zur Umschreibung des *Genet. possessoris* oder *auctoris* (Begriff der *Zu*gehörigkeit) s. § 129; über לְ zur Einführung des Urhebers oder der Ursache bei Passiven s. § 121, 3; über לְ in rein örtlicher (z. B. לִימִינְךָ *zu deiner Rechten*, eig. *gegen deine R. hin*) und zeitlicher (לָעֶרֶב *am Abend* etc.), sowie in distributiver Bedeutung s. d. W.-B. In den Bereich der Verbalrektion gehört namentlich der Gebrauch des לְ

1) als sogen. *nota dativi*[2] zur Einführung des entfernteren Objekts, sowie

2) zur Einführung des sogen. *Dativus commodi*. Ein solcher *Dat. commodi* (resp. *incommodi*, z. B. Ez. 37, 11) tritt — namentlich in der Umgangssprache und im späteren Stile — in Gestalt eines mit לְ verbundenen Pronomens als sogen. *dativus ethicus* scheinbar pleonastisch zu vielen Verbis, um die Bedeutung des betr. Vorgangs *für* ein bestimmtes Subjekt ausdrücklich hervorzuheben. Die Person des Pronomens muss dabei stets mit der der Verbalform übereinstimmen[3]. Weitaus am häufigsten steht so לְ mit dem Pronomen der 2. Person nach Imperativen, z. B. לֶךְ־לְךָ *geh, mache dich auf* (auch im fem. HL. 2, 10. 13); בְּרַח־לְךָ *fliehe!* (um dich zu retten); עֲלִי־לָךְ *steige auf* Jes. 40, 9; קוּמִי לָךְ *erhebe dich* HL. 2, 10; שְׁבוּ לָכֶם *bleibet* 1 M. 22, 5; חֲדַל לָךְ *lass ab* 2 Chr. 35, 21 (im Plur. Jes. 2, 22) und so fast regelmässig הִשָּׁמֶר לְךָ (s. o. § 51, Anm. 3) *cave tibi!* und הִשָּׁמְרוּ לָכֶם *hütet euch*; auffällig ist הִמָּיִם לְךָ

---

[1] Vergl. *Giesebrecht*, die hebr. Präpos. *Lamed.* Halle 1876.

[2] Ganz wie in den roman. Sprachen die latein. Präpos. *ad* (ital. *a*, vor Vokalen noch *ad*, franz. *à*, span. *á*), im Engl. *to* (= zu) zur Umschreibung des Dativ verwendet wird.

[3] Beispiele, wie die analogen deutschen *geh mir weg! komme mir nur!* u. dergl., sind somit im Hebr. ausgeschlossen.

gleiche! HL. 2, 17 (vergl. V. 9); 8, 14; nach Imperf. consec. z. B. Jes. 36, 9: וַתִּבְטַח לְךָ *und du vertrautest.* — In 3. Person z. B. וַתֵּשֶׁב לָהּ *und sie setzte sich* 1 M. 21, 16; vergl. Ps. 120, 6. 123, 4. Hi. 6, 19; sogar nach einem Partic. Hos. 8, 9. — In erster Pers. Plur. Ez. 37, 11.

3) zur Einführung des Produkts nach Verbis des Machens, Bildens, Verwandelns, Ernennens *zu* etwas, des Erachtens *für* etwas, kurz in allen den Fällen, in welchen nach § 117, 5, *c* auch ein zweiter *Accus.* gesetzt werden kann.

4) in loser Anknüpfung an irgendwelchen Verbalbegriff in der Bed. *in Bezug auf, hinsichtlich* . . .; so nach einem Verbum dicendi 1 M. 20, 13; nach einem Zustandsausdruck 1 K. 10, 23; vergl. Jes. 36, 9; sogar vor dem Verb Jer. 9, 2. — In dieselbe Kategorie gehört auch das (für uns unübersetzbare und lediglich etwa einem Kolon entsprechende) *Lamed inscriptionis* zur Einführung des Wortlauts einer Inschrift oder Benennung; so Jes. 8, 1: *schreibe darauf* . . . (die Worte): מַהֵר שָׁלָל וגו׳ (vergl. V. 3, wo das לְ naturgemäss fehlt); Ez. 37, 16.

d) מִן, urspr. wohl (nach § 101, *a*) eig. *Teil von*[1] etwas, stellt ebensowohl den Begriff des *Abstands*, der *Absonderung* und *Entfernung von* etwas, wie den der *Bewegung von* etwas *hinweg* (daher auch der *Abkunft, Herkunft* von einem Orte, Am. 1, 1) dar.

1) Aus dem Begriff der Absonderung fliesst einerseits die Bedeutung *heraus* (-genommen) *aus* . . ., *e numero*, z. B. 1 M. 3, 1 (*listig wie kein anderes der Tiere* etc.); vergl. 3, 14. 5 M. 33, 24. Ri. 5, 24; (so namentlich auch nach Begriffen des Erwählens *aus* einem grösseren Bereiche 1 S. 2, 28; vergl. 2 M. 19, 5 al.), anderseits die Bed. *ohne* (getrennt, ledig von . . .), z. B. Jes. 22, 3: מִקֶּשֶׁת אָסָרוּ *ohne Bogen* (d. h. ohne dass man einen Bogen gegen sie zu spannen brauchte) *wurden sie gefangen*; vergl. Jer. 48, 45 (מִכֹּחַ *kraftlos*); Mi. 3, 6. Hi. 11, 15. 21, 9. 19, 26, auch Beispiele, wie 4 M. 15, 24 (*fern von den Augen*, d. h. unbemerkt von der Gemeinde), Spr. 20, 3. Nicht minder gehört hierher der Gebrauch des מִן nach den Begriffen des *Abhaltens, Abschliessens von* etwas, *des Verweigerns gegenüber jemand*, nicht selten in prägnanten Wendungen, die im Deutschen nur durch selbständige Final- oder Consecutivsätze wiedergegeben werden können, z. B. 1 S. 15, 23: *da verwarf dich Jahwe* מִמְּלֹךְ *vom König hinweg*, anstatt מִהְיוֹת מ׳ (so V. 26), *dass du nicht mehr König seiest*;

---

[1] Am deutlichsten ist die urspr. *partitive* Bedeutung des מִן noch erhalten in der Bed. *einige, etwas*, ja sogar *einer* in Wendungen, wie 2 Chr. 21, 4: *und er tötete . . . auch* מִשָּׂרֵי יִשְׂרָאֵל (eine Anzahl) *von den Oberen Israels*; 3 M. 4, 2 (מִכָּל־); 1 K. 18, 5; מִדַּם חַפָּר *etwas vom Blut* (franz. *du sang*) *des Farren* 2 M. 29, 12 al.; Hi. 27, 6: *nicht schmäht mein Herz* מִיָּמַי *etwas*, d. h. *einen meiner Tage*; 38, 12 (מִיָּמֶיךָ *einen deiner Tage*, d. h. je in deinem Leben; beweisend für diese Fassung ist 1 K. 1, 6; vergl. auch 1 S. 14, 45). Darnach ist auch der oft verkannte hebr. (und arab.) Idiotismus zu erklären, nach welchem מִן vor אֶחָד, אַחַת (eig. *ein Teil von einem*) den Begr. *ullus* umschreibt; z. B. 3 M. 4, 2: *und thut* מֵאַחַת מֵהֵנָּה *irgend eines von diesen Dingen*; 5, 13. 5 M. 15, 7. Ez. 18, 10. — Im Sinn des arab. *min el-bejān*, d. i. der Explizierung, steht מִן z. B. 1 M. 7, 22 (*an allem, was* . . .), wohl auch 6, 2 (= *welche sie irgend* . . .).

vergl. 1 K. 15, 13. Jes. 17, 1 (מֵעִיר *so dass sie keine Stadt mehr ist*); Jer. 17, 16. Hi. 28, 11 (מִבְּכִי *damit sie nicht thränen, verstopft er Wasseradern*); 1 M. 16, 2. 23, 6 (מִקְּבֹר *dass du nicht begraben dürftest*); Jes. 24, 10. Noch prägnanter steht מִן in solchen Beispielen, wo der Begriff der Abschliessung von etwas nur indirekt in dem vorangehenden Verb enthalten ist, z. B. 1 M. 27, 1: *und seine Augen waren stumpf* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg*, d. h. *so dass er nicht sehen konnte*; Jes. 7, 8: *Ephrajim wird zerstört* מֵעָם *so dass es kein Volk mehr ist* (ganz ähnliche Wendungen Jes. 23, 1. Jer. 48, 2. 42. Ps. 83, 5); Jes. 5, 6. 49, 15. 45, 9. Ezr. 2, 62 (andere prägnante Konstruktionen mit מִן s. in No. 4 dieses §)[1].

2) auf der Idee der *Bewegung von* etwas *hinweg* beruht der Gebrauch des מִן nach Begriffen, wie *hinweggehen von*, *fliehen*, *sich hüten*, *fürchten*, *sich retten*, *sich verbergen vor* etwas (vergl. καλύπτω ἀπό, *custodire ab*), z. T. wiederum in prägnanten Wendungen, wie Jes. 33, 15. Auf dem Begriff des *Ausgehens von* etwas beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch des מִן = *wegen, infolge von* (vergl. unser: *das kommt von ...*), *prae* (z. B. מֵרֹב *vor Menge* 1 K. 8, 3).

e) עַל־[2]. Die beiden lokalen Grundbedeutungen dieser Präpos. sind *auf* (ἐπί)[3] und *über* (ὑπέρ, *super*).

1) aus der Grundbed. *auf* erklärt sich (abgesehen von den selbstverständlichen Konstruktionen *liegen, ruhen, sich stützen, vertrauen, lasten auf* etwas; vergl. zu letzteren auch Beispiele wie Jes. 1, 14. Hi. 7, 20. 23, 2 und bes. 2 S. 18, 11: וְעָלַי *und an*, eig. *auf mir* wäre es gewesen, *mir* hätte *ob*gelegen u. s. w.) der Gebrauch des עַל־ nach den Begriffen des *Gebietens*, *Beauftragens* (פָּקַד עַל־) etc., sofern der Befehl, die Verpflichtung etc. *auferlegt* wird.

2) aus der Grundbed. *über* erklärt sich der Gebrauch von עַל־ nach den Begriffen des *Deckens*, *Schirmens* und *Schützens* סָכַךְ עַל־, גָּנַן עַל־; auch die Verbindungen רִחֵם עַל־ *sich erbarmen über ...*, חוּס עַל־, חָמַל עַל־ *jemanden verschonen* beruhen auf der Idee des erbarmenden, schirmenden Sich-neigens über etwas; vergl. auch נִלְחַם עַל־ Ri. 9, 17 = *für* jemanden, sc. zu seinem Schutze *streiten*.

3) Ferner dient עַל־ nach Verbis des Stehens und Gehens, um ein Emporragen

---

[1] Über den gleichfalls auf der Idee des *Abstands von ...* beruhenden Gebrauch des מִן zur Umschreibung des Komparativs vergl. u. § 134, 1; über מִן־ als Ausdruck des zeitlichen Abstands von einem Termin (in der Bed. *nach*, z. B. Ps. 73, 20: מֵהָקִיץ *nach dem Erwachen* [vergl. ἐξ ἀρίστου, *ab itinere*] oder *nach Verlauf von ...*, z. B. 1 M. 38, 24. Hos. 6, 2, und sehr häufig מִקֵּץ *vom Ende ab*, d. h. *nach Verlauf von ...*) s. das W.-B.; desgl. über מִן zur Darstellung des *Ruhens an der Seite* von etwas, analog latein. *prope abesse ab ...*

[2] Vergl. *Budie*, die hebr. Präpos. 'Al (עַל), Halle 1882.

[3] Sofern das Darauflegen *auf* etwas ein Hinzufügen ist, bedeutet עַל־ auch *zu* etwas *hinzu*, vergl. 1 M. 28, 9 (31, 50); 30, 40. 32, 12 (wohl sprichwörtlich = *Mutter samt Kindern*); 5 M. 22, 6. Auch עַל־ *trotz* ist wohl eig. *zu ... hinzu*, z. B. Hi. 10, 7: *obwohl du weisst* eig. *zu deinem Wissen hinzu*. — Nicht minder fliesst aus der Grundbedeutung *auf* die Bed. *wegen* (eig. *auf Grund von*) und *gemäss*, *zufolge*, indem das Vorbild als das Mass gedacht ist, *auf* welches man abmessend die Nachbildung legt.

über jemand oder etwas auszudrücken, z. T. in Wendungen, bei denen die urspr. lokale Vorstellung ganz in den Hintergrund getreten ist und die daher im Deutschen durch andere Präposs. (*an, bei, vor, neben*) wiederzugeben sind; z. B. 1 M. 41, 1 al.: Pharao stand עַל־הַיְאֹר *am Nil* (über die Wasserfläche emporragend; vergl. Ps. 1, 3) und so namentlich עָמַד עַל־ in der prägnanten Bed. *dienend vor* (eig. *über* dem sitzenden oder auch bei Tische liegenden) jemand *stehen* Zach. 4, 14 (vergl. Jes. 6, 2, wo für עַל־: מִמַּעַל לְ); הִתְיַצֵּב עַל־ *sich* zu Befehl *stellen vor* jemand Hi. 1, 6 al.; vergl. auch עַל־יָדַי, עַל־יַד (Hi. 1, 14) *neben, an* (*auf*) *der Seite* von jemand oder etwas.

4) Auf der Grundbed. *über* (nicht, wie früher erklärt: *auf* etwas *hin, auf* etwas *los*) dürften schliesslich auch alle die mannigfaltigen Konstruktionen mit עַל־ in der Bed. *gegen, wider* beruhen. Die (in manchen dieser Konstruktionen ganz unkenntlich gewordene) urspr. Vorstellung geht davon aus, dass der Angreifende seinen Standpunkt *über* dem Bekämpften zu nehmen sucht, um ihn von oben her zu treffen oder zu *über*wältigen; vergl. vor allem קוּם עַל־ *sich erheben über* = *wider* jemand, dann mit Übertragung der Vorstellung auf jede Art feindlicher Annäherung: נִלְחַם עַל־ *streiten wider* . . ., חָנָה עַל־ *sich lagern wider* . . ., נֶאֱסַף עַל־ *sich sammeln, zusammenrotten wider* (Mi. 4, 11; vergl. Ps. 1, 2) u. s. w., sogar nach Verbis, die eine geistige Thätigkeit ausdrücken, wie חָשַׁב רָעָה עַל *Böses ersinnen wider* jemand u. s. w.

4. Bisweilen scheint eine Präposition unter der unmittelbaren Rektion eines Verbs zu stehen, welches doch durch seine Bedeutung eine solche Verbindung ausschliesst. In Wahrheit ist die Präpos. abhängig von einem Verbum (und zwar meist einem solchen der Bewegung), welches der Kürze halber nicht ausgesprochen, dem Sinne nach aber in dem scheinbar regierenden Verb mitenthalten ist.

Verschiedene Beispiele dieser sogen. *constructio praegnans*[1] sind bereits o. No. 3, *d* unter מִן־ erwähnt; vergl. ausserdem zu מִן־ Ps. 22, 22: וּמֵרִמֵּי רֵמִים עֲנִיתָנִי *und du erhörst* und errettest *mich aus der Büffel Hörnern* (ähnlich Jes. 38, 17, wo *Delitzsch*: *du hast herausgeliebt meine Seele aus der Grube* etc.); 1 M. 25, 23. 2 S. 18, 19. Hi. 28, 12; vergl. auch זָנָה מִן־ Ps. 73, 27 *buhlen hinweg von* jemand, s. v. a. *ihm untreu werden*; רָשַׁע מִן־ Ps. 18, 22 *sündigen von Gott hinweg*; חָרַשׁ מִן־ Ps. 28, 1 *schweigen hinweg von* jemand (sich schweigend abwenden); vergl. Hi. 13, 13. — Prägnante Konstruktionen mit אַחֲרֵי: 4 M. 14, 24 = וַיְמַלֵּא לָלֶכֶת א׳ *und er machte voll zu wandeln*, i. e. wandelte völlig *hinter mir her*; 1 S. 13, 7 (חָרְדוּ א׳ *sie zitterten* [gingen zitternd] *hinter ihm her*); mit אֶל־ 1 M. 43, 33: תָּמַהּ אֶל־ *sich staunend zu jemandem hinwenden* (vergl. Jes. 13, 8); הָרַשׁ אֶל־ Jes. 11, 10 al. *sich fragend an jemand wenden*; הֶחֱרִישׁ אֶל־ Jes. 41, 1 *sich schweigend zu jemand hinwenden*; חָרַד אֶל־ 1 M. 42, 28 *sich zitternd zu jemand hinwenden* (vergl. לִקְרַאת ח׳ *entgegenzittern* 1 S. 21, 2); vergl. noch Jer. 41, 7. 2 Chr. 32, 1; mit בְּ Ps. 55, 19 (*er hat erlöst* und *in Heil* versetzt *meine Seele*; ganz ähnlich Ps. 118, 5); mit לְ Ps. 74, 7 (*sie haben entweiht* und *zu Boden* geworfen etc.); vergl. 89, 40.

[1] Vergl. über dieselbe auch § 117, 1, Anm. 4.

5. Die Rektionskraft einer Präposition erstreckt sich bisweilen innerhalb des sog. dichterischen Parallelismus noch auf das entsprechende Substantiv des zweiten Gliedes[1]; so בְּ Jes. 48, 14: *er wird seinen Willen ausführen* בְּבָבֶל *an Babel und seinen Arm* כַּשְׂדִּים (für בַּכ׳) *an den Chaldäern;* Hi. 15, 3; לְ Jes. 28, 6. Hi. 34, 10 (viell. auch 1 M. 45, 8; doch kann hier מֹשֵׁל auch als zweiter Accus. nach § 117, 5, *c* gefasst werden); לְמַעַן Jes. 48, 9; מִן־ Ps. 141, 9; עַד־ Jes. 15, 8; תַּחַת Jes. 61, 7.

§ 120.

Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung an Stelle der Unterordnung.

1. Wenn einem sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) Verbum die nötige Ergänzung in Gestalt eines Verbalbegriffs beigefügt wird, so ordnet sich der letztere in der Regel im Infin. constr. (mit oder ohne ל), seltener im Infin. absol., in einigen wenigen Beispielen in Gestalt eines Particips (oder Adject. verbale) oder endlich eines (asyndetisch beigefügten) Imperfekts dem Verbum unter. Sehr häufig wird in solchen Verbindungen der Hauptbegriff durch das untergeordnete Satzglied repräsentiert, während das regierende Verbum mehr nur eine Näherbestimmung des Modus der Handlung enthält; vergl. dazu u. No. 2 und bes. § 114, 1, *c*, Note.

a) Über die Unterordnung eines Infin. constr. als Objekts-Accusativ, sowie als Ergänzung relativer Verbalbegriffe s. o. § 114, 1, *c* und die zahlreichen Beispiele § 114, 3; über den Infin. absol. als Objekt § 113, 1, *c*. — Ergänzung durch ein Partic. (wie im Griech. und häufig auch im Syr.) findet sich Jes. 33, 1: כַּהֲתִמְךָ שׁוֹדֵד (vergl. zur Form § 67, Anm. 6) *wenn du fertig bist als verwüstender* = zu verwüsten; Jer. 22, 30 (יִשֵּׁב . . . יִצְלַח *wird Gelingen haben . . . dass er sässe* etc.)[2]; durch ein Adj. verbale 1 S. 3, 2: *und seine Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *fingen an als blöde*, i. e. blöde zu werden.

b) Beispiele für die Unterordnung des ergänzenden Verbalbegriffs im *Imperfekt*[3] (im Deutschen meist durch *zu* oder *um zu* mit dem Infin. od. durch

---

[1] Ähnlich erstreckt sich bisw. die Wirkung einer Negation auch auf den parallelen Satz; s. die Verneinungssätze.

[2] 1 S. 16, 16 ist יֹדֵעַ מְנַגֵּן, welches scheinbar auch hierher gehört, mit *Wellh.* aus einem Zusammenfliessen zweier verschiedener LAA. (יֹדֵעַ לְנַגֵּן und einfach מְנַגֵּן) zu erklären.

[3] Häufig ist diese Art der Unterordnung im Arab. (vermittelst des Subjunctiv), sowie im Syrischen (vergl. z. B. Pesch. zu Luk. 18, 13); in der Regel wird jedoch eine Konjunktion (entsprechend unserem *dass*) eingeschoben. Vergl. übrigens auch

dass wiederzugeben) sind 1) mit Übereinstimmung der Person: nach *Perf.* Jes. 42, 21: יְהוָה חָפֵץ ... יַגְדִּיל *Jahwe gefiel es ..., gross zu machen* etc.; Hi. 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich verstehe nicht zu schmeicheln*; nach *Perf. consec.* 1 S. 20, 19 (wo für תֵּרֵד mit den LXX תִּפָּקֵד zu lesen); nach *Imperf.* Ps. 88, 11. 102, 14. Hi. 19, 3. 24, 14. — 2) bei Verschiedenheit der Person: nach *Perf.* 3 M. 9, 6: *dies ist die Sache* אֲשֶׁר־צִוָּה יי׳ תַּעֲשׂוּ *von welcher Jahwe geboten hat,* (dass) *ihr* (sie) *sollt thun*; ein negiertes Imperf. folgt so auf צִוָּה KL. 1, 10; nach *Imperf.* Jes. 47, 1 (5): לֹא תוֹסִיפִי עוֹד יִקָּרְאוּ־לָךְ *du sollst nicht mehr fortfahren* (dass) *sie dich nennen* = du sollst ferner nicht mehr genannt werden etc.; 4 M. 22, 6: *vielleicht vermag ich es,* (dass) *wir ihn schlagen und ich ihn vertreibe* (doch dürfte אוּכַל durch Abirren auf das vorhergehende אוּכָל verschrieben sein für נוּכַל und das Beispiel somit unter No. 1) gehören; nach Partic. 2 S. 21, 4. — Unterordnung eines *Perf.* könnte vorliegen KL. 1, 10; doch dürfte die Erklärung des בָּאוּ als Relativsatz vorzuziehen sein.

2. An die Stelle der Unterordnung (s. o. No. 1) tritt jedoch nicht selten die *Beiordnung* des ergänzenden Verbalbegriffs als *verbum finitum*, und zwar entweder:

a) so, dass das zweite Verb in genau entsprechender Form (s. jedoch u. Anm. 1) dem ersten durch וְ (וַ, וָ) koordiniert ist[1]. In der Regel bringt auch hier (s. o. No. 1 a. E.) erst das zweite Verb den Hauptbegriff, das erste (so namentlich שׁוּב, יָסַף, הוֹסִיף) die Näherbestimmung des Modus der Handlung, z. B. 1 M. 26, 18: וַיָּשָׁב וַיִּחְפֹּר *und er wiederholte und grub,* d. h. *er grub wieder auf;* 2 K. 1, 11. 13; im Perf. consec. Jes. 6, 13; von הוֹסִיף z. B. 1 M. 25, 1: *und Abraham fuhr fort und nahm ein Weib* = nahm abermals ein W.; 38, 5 u. ö.; von חָחֵל 1 M. 9, 20; von הוֹאִיל im Jussiv Hi. 6, 9; im Imper. (vergl. § 110, 2, *a*, Anm. 2) Ri. 19, 6: הוֹאַל־נָא וְלִין *lass dir's doch gefallen und übernachte* (vergl. unser: *er liess es sich gefallen und blieb,* f. *zu bleiben*); 2 S. 7, 29; von מָהַר 1 M. 24, 18. 20 al.; von חָמַד HL. 2, 3.

Anm. 1. An Stelle der genauen Übereinstimmung der koordinierten Verbalformen findet sich bisweilen auch die Reihenfolge: *Imperf.* und *Perf. consec.* (vergl. § 112, 2), z. B. 5 M. 31, 12: *damit sie* יִלְמְדוּ וְיָרְאוּ אֶת־יי׳ *lernen und Jahwe fürchten* = J. zu fürchten; Jes. 1, 19. Hos. 2, 11. Est. 8, 6. Dan. 9, 25*b*; *Perf.* und *Imperf.* Hi. 23, 3 (*o dass ich ihn doch zu finden wüsste*); *Perf.* und *Imperf. consec.* Jos. 7, 7. Pred. 4, 1. 7; *Jussiv* und *Imper.* Hi. 17, 10; vergl. endlich auch 1 M. 47, 6: וְאִם־יָדַעְתָּ וְיֶשׁ־בָּם *und wenn du weisst und es giebt unter ihnen* etc. = dass es unter ihnen giebt.

2. Besondere Erwähnung verdienen noch die Beispiele, wo die zu erwar-

---

das Lat.: *Quid vis faciam?* Ter.; *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und unser *ich wollte, es wäre; ich dächte, es ginge.*

[1] Entsprechend deutschen Wendungen, wie: *ich bin im Stande und thue es!*

tende Ergänzung des ersten Verbs unterdrückt, resp. sogleich in Gestalt eines historischen Berichts beigefügt ist, z. B. 1 M. 42, 25: *da gebot Joseph und sie füllten*[1] (eig.: dass sie füllen sollten und sie füllten . . .; vergl. den vollständigen Bericht 50, 2); ein weiterer Befehl ist dann mit לְ und dem Infin. angereiht; 2 M. 36, 6; nicht minder gehört hierher 1 M. 30, 27 (*ich habe Anzeichen und Jahwe segnete mich* etc. = dass mich J. um deinetwillen ges. hat).

b) so, dass das zweite Verb (welches nach obigem den Hauptbegriff darstellt) *asyndetisch*[2] in gleichem Modus u. s. w. beigefügt wird. So wiederum הוֹסִיף Hos. 1, 6: לֹא אוֹסִיף עוֹד אֲרַחֵם *ich will nicht mehr fortfahren, mich erbarmen* = mich ferner nicht mehr erbarmen; Jes. 52, 1. Spr. 23, 35; שׁוּב (gleichfalls zur Umschreibung des Begriffs „wiederum") im *Perf.* Zach. 8, 15; im *Imperf.* Mi. 7, 19. Ps. 7, 13. 59, 7; im *Jussiv* Hi. 10, 16; im *Kohort.* 1 M. 30, 31; im *Imper.* Jos. 5, 2. 1 S. 3, 5 (*lege dich wieder hin!*); הוֹאִיל (bisw. zur Umschreibung des Begriffs „freiwillig" oder „gern") im *Perf.* 5 M. 1, 5. Hos. 5, 11; im *Imper.* Hi. 6, 28; הִרְבָּה (= vielfältig) 1 S. 2, 3: אַל־תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *nicht machet viel, redet = redet doch nicht so viel vermessenes;* im Imper. Ps. 51, 4; הֵחֵל 5 M. 2, 24: הָחֵל רָשׁ *fange an, nimm in Besitz;* יָכֹל KL. 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ נִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können* etc.; מַהֵר (= eilends) Ps. 106, 13. — Andere Beispiele: Hos. 9, 9 (הֶעֱמִיק = tief, gründlich); Zeph. 3, 7 (הִשְׁכִּים = frühe; sogar im Partic. Hos. 6, 4. 13, 3); Jes. 29, 4 (שָׁפֵל = niedrig; vergl. Jer. 13, 18); Jos. 3, 16 (תָּמַם = vollständig); Ps. 112, 9 פִּזַּר (= reichlich); Jes. 3, 26 (נִקָּה = ausgeplündert).

Anm. Diese asyndetische Beiordnung eignet (als die lebhaftere, kühnere) mehr der dichterischen oder sonst gesteigerten Rede (vergl. z. B. Jes. 52, 1. Hos. 1, 6 mit 1 M. 25, 1 etc.); doch fehlt es auch in Prosa nicht an Asyndetis; vergl. ausser den oben erwähnten Beispielen (1 M. 30, 31. 5 M. 1, 5. 2, 24. Jos. 3, 16. 1 S. 3, 5) noch Neh. 3, 20. 1 Chr. 13, 2. Aus besond. Grunde kann das den Hauptbegriff darstellende Verbum auch vorangehen; so Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבָּע *er wird schauen, sich sättigen* (sc. des Anblicks), denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss; Jer. 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ *rufet, machet voll* = und zwar mit voller Stimme.

---

[1] Vergl. die analogen Beispiele in meiner Gramm. des Bibl.-Aram. § 102.

[2] Ganz anderer Art sind natürlich die Beispiele, wo in lebhafter dichterischer Schilderung zwei gleich gewichtige und selbständige Verba asyndetisch nebeneinander stehen, wie 2 M. 15, 9. Hi. 29, 8 u. a.

§ 121.

Die Konstruktion der Passiva.

1. Die Verba, welche im Activum *einen* Accusativ (sowohl des eigentlichen als des sog. inneren Objekts oder der sonstigen Näherbestimmung; vergl. § 117, 1. 2. 4) zu sich nehmen, können im Passiv — entsprechend unserer Ausdrucksweise — *persönlich* konstruiert werden, indem das Objekt des activischen Satzes nunmehr zum Subjekt wird, z. B. 1 M. 1, 9: וְתֵרָאֶה הַיַּבָּשָׁה *und gesehen werde das Trockene.* Sehr häufig erscheint jedoch das Passiv in *unpersönlicher* Gestalt (in der 3. Sing. masc.) und ordnet sich das Objekt der activischen Konstruktion gleichfalls im Accusativ unter[1], z. B. 1 M. 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *und es wurde berichtet* = man berichtete *der Ribqa die Worte ʿEsaw's;* 2 S. 21, 11. 1 K. 18, 13.

Weitere Beispiele nach *Niph.*: 1 M. 4, 18: וַיִּוָּלֶד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und es wurde dem Chanokh ʿIrad geboren* (vergl. 4 M. 26, 60 und nach *Inf.* 1 M. 21, 5); 1 M. 17, 5. 21, 8 (nach *Inf.*); 29, 27. 2 M. 21, 28. 4 M. 7, 10 (nach *Inf.*); 26, 55 (vergl. V. 53!); 5 M. 20, 8 (wo indes für רָפַס nach 1, 28 das *Hiph.* הַמֵּס zu lesen sein wird); Jos. 7, 15; mit Voranstellung des Objekts 2 M. 6, 3. Dan. 9, 24[2]. Ferner nach *Puʿal* Jer. 50, 20; *vor* Puʿal Jes. 14, 3 (אֲשֶׁר als Äquivalent des inneren Objekts עֲבֹדָה = *welche man hat dienen lassen durch dich*); Hi. 22, 9; nach dem masor. Text auch 1 M. 46, 22, doch lesen hier Sam. u. LXX יֻלְּדָה für יֻלַּד (ebenso Sam. 1 M. 35, 26 u. 46, 27: יֻלְּדוּ; sicher ist letzteres (oder יֻלַּד) 2 S. 21, 22 für יֻלְּדוּ zu lesen. — Nach Hoph. 2 M. 10, 8. 3 M. 16, 27. 4 M. 32, 5. 1 K. 2, 21. Hi. 30, 15; nach dem Inf. Hoph.: 1 M. 40, 20. Ez. 16, 4 f.; *vor* dem Hoph. Jes. 21, 2. Hos. 10, 6. Zach. 13, 6; nach Inf. Hothpa. 3 M. 13, 55 f.

2. Verba, welche im Activum nach § 117, 5 einen *doppelten* Accus. zu sich nehmen, behalten in der Passivkonstruktion wenigstens *einen* Accus. (und zwar den des zweiten, entfernteren Objekts) bei,

---

[1] Wenn derselbe nicht durch die *nota accus.* oder auch durch die Abweichung der Passivform von ihm in Genus, Numerus und Person als Accus. kenntlich gemacht ist, so lässt sich natürlich nicht entscheiden, ob wirklich unpersönl. Konstruktion vorliegt. Übrigens ist die ganze Erscheinung nur so zu erklären, dass bei der Passivform doch zugleich an irgendwelchen oder -welche Urheber der betreff. Thätigkeit gedacht wird, wie denn nach der Annahme der arab. Grammatiker in jedem Passiv ein *verstecktes Agens* enthalten ist. So begreift sich auch die Möglichkeit (vergl. § 143, *b*, Anm.), das Passiv durch Activa mit unbestimmtem Subjekt zu umschreiben.

[2] 2 K. 18, 30 ist entweder יִתֵּן zu lesen oder mit der Parallelstelle Jes. 36, 15 אֶת־ zu streichen.

während das nähere Objekt nunmehr zum Subjekt wird. So entspricht dem אֲשֶׁר אַרְאֶךָּ *welches ich dich sehen lassen werde* (1 M. 12, 1) im Passiv: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאֶה (2 M. 25, 40): *welches du sehen gemacht bist* = welches dir gezeigt worden ist; vergl. 2 M. 26, 30. 3 M. 13, 49. Hi. 7, 3. Auch Ps. 22, 16 beruht מְדֻבָּק מ׳ auf der Voraussetzung eines doppelt transitiven הִדְבִּיק (= *meine Zunge ist erreichen gemacht meinen Gaumen*). Über Jes. 1, 20 s. u. No. 3.

Anm. 1. Beispiele für die Beibehaltung des zweiten Accus. *a*) bei verbis induendi und exuendi (§ 117, 5, *a*): Ps. 80, 11: כָּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt wurden Berge von seinem* (des Weinstocks) *Schatten*; nicht minder gehören hierher z. T. die oben § 116, 4 aufgezählten Beispiele von Participiis pass. solcher Verba: Ri. 18, 11. 1 S. 2, 18. 17, 5. 1 K. 22, 10. Ez. 9, 2. 3[1]; mit voranstehendem Accus. Neh. 4, 12. — *b*) bei verbis copiae et inopiae: 2 M. 1, 7. Jes. 38, 10 (= *ich muss missen den Rest meiner Jahre*); 40, 20. — *c*) Accus. des Produkts (§ 117, 5, *c*) beim Passiv: Jes. 6, 11. Mi. 3, 12 (Jer. 26, 18); Zach. 14, 4. Hi. 28, 2; mit voranstehendem Accus. Jes. 24, 12. Hi. 15, 7. 22, 16[2]; auch Ez. 40, 17 und 46, 23 lassen sich die Accusative vor (41, 18 nach) עָשׂוּי nur als solche des Produkts fassen; als Subjekt zu ע׳ ist ein allgemeiner Begriff, wie etwa *der Raum* hinzuzudenken. — *d*) Accus. des speziell von der Handlung betroffenen Gliedes oder Teils (§ 117, 5, *d*): 1 M. 17, 11. 14. 24. Ri. 1, 7 (Accus. *vor* Part. pass.); 2 S. 15, 32 (Accus. mit Suffix nach Part. pass.).

2. Beide Accusative scheinen seltsamer Weise nach dem Passiv eines verbum implendi beibehalten 4 M. 14, 21 (darnach auch Ps. 72, 19); doch dürfte statt des *Niph.* וְיִמָּלֵא einfach mit den LXX das (auch sonst bisweilen transitiv gebrauchte) *Qal* zu lesen sein.

3. Die wirkende Ursache (resp. der persönliche Urheber) wird dem Passiv in der Regel mit לְ (also entsprechend griech. und lat. Dat.) beigefügt, z. B. 1 M. 25, 21: וַיֵּעָתֶר לוֹ יְהוָה *da liess sich Jahwe von ihm erbitten;* vergl. 14, 13. 19; *vor* dem Verb Spr. 14, 20 u. ö., seltener mit מִן־ (dem sogen. מִן־ des Ausgangspunkts = *von — her*), z. B. 1 M. 9, 11. Hi. 28, 4; *vor* dem Verb Ps. 37, 23. Hi. 24, 1; mit בְּ (dem sogen. בְּ *instrum.*) 1 M. 9, 6 (בָּאָדָם *durch Menschen*); 4 M. 36, 2. Jes. 14, 3. Hos. 14, 4 — überall zur Einführung persönlicher Urheber. — Ein Accus. instrum. scheint vorzuliegen Jes.

---

[1] Analog dem חַבְּרִים הַבָּדִים *der mit den Linnen bekleidete* Ez. 9, 3 wäre 2 Chr. 31, 10 הַנּוֹתָר וג׳; doch ist hier sicher mit den LXX וַנּוֹתֶר zu lesen. — Noch weniger gehört hierher Ps. 87, 3, wo נִכְבָּדוֹת nicht Accus., sondern Subj. eines Nominalsatzes. Dag. lässt sich 1 K. 14, 6 mit *Ewald* so erklären, dass שָׁלוּחַ einem *beauftragt mit* etwas entspricht und so ähnlich, wie צִוָּה mit einem Accus. konstruiert werden kann.

[2] Der Sache nach kommt auch וַיִּרָּם 2 M. 16, 20 (*es wurde faul*) auf einen Passivbegriff (*es wurde verwandelt*) hinaus, zu welchem תּוֹלָעִים als Acc. des Produkts tritt.

1, 20 חֶרֶב תְּאֻכְלוּ *vom Schwert sollt ihr gefressen werden*[1] und Spr. 19, 23. — Über die Anlehnung der Participia passivi an einen genetivus autoris vergl. § 116, 4, Anm.

II. Syntax des Nomen.

§ 122.

Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

1. Nach § 80, 1 unterscheidet das Hebräische, wie die übrigen semitischen Sprachen, nur ein *männliches* und ein *weibliches* Geschlecht. Zur Bezeichnung des letzteren dient nach § 80, 2 und 87, 2 im allgemeinen (am konsequentesten bei den Adjektiven und Participien; vergl. § 87, 5) eine besondere Feminin-Endung, sowohl im Singular als auch (s. jedoch § 87, 4) im Plural. Am natürlichsten ist die Verwendung dieser besonderen Endungen da, wo durch sie ein weiblicher Personen- oder Tiername von dem Masculin desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, z. B. אָח *Bruder,* אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling,* עַלְמָה *Jungfrau, jugendliches Weib;* פַּר *juvencus,* פָּרָה *juvenca;* עֵגֶל *vitulus,* עֶגְלָה *vitula.* Anderseits spielt die Femininform eine wichtige Rolle als Geschlechtsbezeichnung ganzer Kategorien von Begriffen (s. u. No. 4), die der Hebräer eben als Feminina denkt. Bei alledem ist die Sprache weder bei der Unterscheidung des *physischen* Geschlechts von Lebewesen (s. No. 2), noch bei der Bezeichnung des (gleichsam *tropischen*) Geschlechts lebloser Dinge, welche als weibliche gedacht werden (s. Nr. 3), an den Gebrauch der Feminin-Endung gebunden.

2. Die Unterscheidung des *physischen* Geschlechts kann ausser durch die Femininendung auch erfolgen: *a*) durch die Verwendung stammverschiedener Wörter für das Masc. und Feminin; *b*) durch die verschiedene Konstruktion (entw. als masc. oder als fem.) eines und desselben Wortes (sog. *communia*). Die Unterscheidung kann aber *c*) bei Tiernamen auch ganz unterbleiben, indem alle

[1] Aktivisch würde der Satz heissen: *ich will das Schwert euch fressen lassen*; nach der oben No. 2 besprochenen Regel entspräche im Passiv: *das Schwert* (Nomin.) *soll euch* (Acc.) *fressen gemacht werden.* Statt dessen scheint das entferntere Objekt zum Subj. gemacht, das nähere im Accus. beibehalten. Sonst bliebe nur übrig, nach der arab. Redensart *jemanden das Schwert* (als entferntes Obj.) *fressen lassen* (d. h. ihn demselben preisgeben) zu erklären.

Exemplare einer Gattung unter ein bestimmtes Genus, sei es das männliche oder weibliche, subsummiert werden (sog. *epicoena*).

Beispiele zu *a*) אָב *Vater*, אֵם *Mutter*; אַיִל *Widder*, רָחֵל *Mutterschaf*; תַּיִשׁ *Ziegenbock*, עֵז *Ziege*; חֲמוֹר *Esel*, אָתוֹן *Eselin*; אַרְיֵה *Löwe*, לָבִיא *Löwin* (bisw. zugleich mit Verwendung der Femininendung, z. B. עֶבֶד *Sklave, Knecht;* אָמָה oder שִׁפְחָה *Sklavin, Magd*; חָתָן *Bräutigam*, כַּלָּה *Braut*).

zu *b*) גָּמָל *Kamel*. Plur. גְּמַלִּים als *masc.* konstruiert 1 M. 24, 63; als *fem.* 32, 16; בָּקָר koll. *Rindvieh*, 2 M. 21, 37 als *masc.*, dag. 33, 13. Hi. 1, 14 als *fem.* konstruiert. Jer. 2, 24 geht bei פֶּרֶה *Wildesel* die Konstruktion aus dem (epicön gemeinten) *masc.* unmittelbar ins *fem.* über. Vergl. im Griech. ὁ, ἡ παῖς· ὁ, ἡ βοῦς.

zu *c*) analog den epicoenis anderer Sprachen werden im Hebräischen vielfach solche Tiergattungen, die sich stark und mutig zeigen, durchweg als Masculina, dagegen solche, welche für schwach und furchtsam gelten, als Feminina gedacht; vergl. ὁ λύκος, ἡ χελιδών, *der* Löwe, Tiger, Panther, Wolf, Adler u. s. w., dag. *die* Katze, Taube, Biene etc.; ähnlich sind im Hebr. z. B. אַפִּים *Rind* (Ps. 144, 14 sogar in Beziehung auf trächtige Kühe), דֹּב *Bär* (Hos. 13, 8: דֹּ֣ב שַׁכּ֔וּל *ein der Jungen beraubter Bär;* vergl. indes auch 2 K. 2, 24. Jes. 11, 7), זְאֵב *Wolf*, כֶּלֶב *Hund* masculina, dag. אַרְנֶבֶת *Hase*, יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, דְּבוֹרָה *Biene*, נְמָלָה *Ameise* u. s. w. feminina.

Anm. 1. Nur selten werden auch solche Masculina, welche eine besondere Femininform neben sich haben oder doch leicht bilden könnten, epicön gebraucht; so חֲמוֹר *Esel* 2 S. 19, 27 für אָתוֹן; אַיָּל *Hirsch* Ps. 42, 2 für אַיָּלָה. Eher begreift sich מֵת *Toter* 1 M. 23, 4 ff. von einem weiblichen Leichnam; אֱלֹהִים *Gottheit* (sonst immer *masc.*) 1 K. 11, 5 von einer Göttin gebraucht; אָמוֹן *Werkmeister* Spr. 8, 30 von der Weisheit (חָכְמָה fem., vergl. Plin. 2, 1: *natura omnium artifex;* im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch für: Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin; im Deutschen *Gemahl*[1] auch für Gemahlin u. s. w.).

2. Von Personenbezeichnungen wurde nach der gewöhnl. Annahme (s. jedoch o. § 2, 5, Anm.) in alter Zeit auch נַעַר παῖς epicön gebraucht. Jedenfalls aber kann dafür nicht der Gebrauch des Plur. נְעָרִים (Hi. 1, 19. Ru. 2, 21) für *junge Leute* (beiderlei Geschlechts) geltend gemacht werden. Vielmehr vertritt in diesem und ähnlichen Fällen (vergl. z. B. 1 M. 1, 27: אֹתָם; 32, 1: אֹתָם) das Masc. als *genus potius* zugleich das Femininum mit[2].

---

[1] Ebenso im älteren Schriftarab. *ba'l* (Herr) und *zauǵ* (conjux) sowohl für *maritus*, wie für *uxor*; *ârūs* f. *Bräutigam* u. *Braut* (die jüngere Sprache unterscheidet jedoch das Femin. in allen diesen Fällen meist durch die Endung *a* [*at*] vom Masc.). Ebenso pflegt im älteren Schriftarabisch die Femininendung bei solchen Participien erspart zu werden, welche (wie *ḥāmil, bāṭin* gravida, u. ähnliche) der Natur der Sache nach nur von Femininis gebraucht werden können.

[2] Die Araber bezeichnen einen solchen Gebrauch des männl. Plural und Dual (z. B. *el-âbawāni*, die beiden Väter, d. h. *parentes*) als ein *taghlîb* oder Überwiegenassen (des Masc. über das Fem.). — Vergl. *M. Grünert*, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. Wien 1886.

3. Folgende Kategorien von Begriffen pflegen — obschon die betreffenden Substantiva grossenteils der Femininendung entbehren[1] — als Feminina gedacht zu werden:

a) die Namen für *Länder* und *Städte,* sofern dieselben als die Mütter[2] und Ernährerinnen der Einwohner betrachtet werden; z. B. אַשּׁוּר *Assyria,* אֱדֹם *Idumaea,* צֹר *Tyrus;* vgl. auch Ausdrücke wie בַּת בָּבֶל, בַּת צִיּוֹן *Tochter Babel, Tochter Ṣijon* u. s. w.

Anm. Dieselben nomina propria, welche als Ländernamen weiblich gedacht werden, finden sich vielfach auch als Volksnamen verwendet und können dann, analog den Völkernamen in and. Sprachen, als Masculina konstruiert werden; so יְהוּדָה *m.* Jes. 3, 8 al. = *Judaei;* dag. *fem.* 7, 6 = *Judaea;* אֱדֹם *m. Idumaei* 4 M. 20, 20; *fem. Idumaea* Jer. 49, 17. Dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass vermöge einer sehr häufigen Begriffsübertragung (analog unserem: *die Türkei schliesst Frieden*) solche Namen auch dann als Femin. konstruiert werden, wenn nicht das Land, sondern die Bewohner gemeint sind; so יְהוּדָה KL. 1, 3; vergl. 2 M. 12, 33. 1 S. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2. Hi. 1, 15. Daher die häufige Personifikation auch der Völker (wie der Länder und Städte, s. o. litt. *a*, Note 3) als weiblicher Wesen (z. B. Jes. 50, 1. 54, 1 ff.) und die Uebertragung der Begriffe בַּת בָּבֶל (Jes. 47, 1 ff.), בַּת צִיּוֹן u. s. w. (s. o.) von der Stadt auch auf die Bewohnerschaft.

b) Nomina appellativa, welche *räumlich Umgrenztes* bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land,* תֵּבֵל *Erdkreis,* שְׁאוֹל *Unterwelt,* כְּבָר *Umkreis, Bezirk,* עִיר *Stadt,* בְּאֵר *Brunnen;* צָפוֹן *Norden,* תֵּימָן *Süden.*

Bei einer grösseren Anzahl von Raumbezeichnungen schwankt das Genus; so bei אֹרַח und דֶּרֶךְ *Weg,* גַּיְא (גַּי) *Thal,* גַּן *Garten,* הֵיכָל *Palast, Tempelraum,* חָצֵר *Vorhof,* כֶּרֶם *Weinberg,* מַחֲנֶה *Lager,* שַׁעַר *Thor* u. a.; auch מָקוֹם *Ort* findet sich wenigstens 1 M. 18, 24 (als Bezeichnung Sodoms) und 2 S. 17, 12 *k*^{e}*thib* als Fem. konstruiert.

c) die Bezeichnungen von *Werkzeugen, Geräten* und (unter dem gleichen Gesichtspunkt) von *Gliedern* und *Teilen des* menschlichen und tierischen *Körpers,* sofern diese alle als dienend, untergeordnet (und somit als weiblich) gedacht werden.

---

[1] Wenn sich anderseits bisw. Wörter *mit* Fem.-Endung, wie נְחֹשֶׁת *Erz,* קֶשֶׁת *Bogen* (Stamm קוּשׁ), עֵת *Zeit* (s. d. W.-B.), als Mascul. konstruiert finden, so beruht dies darauf, dass man die Wortbildung verkannte, d. h. ת *fem.* für einen Stammkonsonanten hielt.

[2] Vergl. „*eine Stadt und Mutter* (אֵם) *in Israel*" 2 S. 20, 19. Ebenso steht אֵם (wie μήτηρ, *mater*) auf phöniz. Münzen für *Mutterstadt,* μητρόπολις. Auf demselben Bilde beruhen Wendungen, wie *Söhne* Ṣijons Ps. 149, 2, *Söhne* Babels Ez. 23, 15 u. a., sowie die Bezeichnung der eine Stadt umgebenden kleineren Orte als ihrer Töchter Jos. 15, 45 ff. al. — Sehr häufig ist namentlich die Vergleichung Jerusalems mit einem Weibe in ausführlichen Allegorien (Ez. 16. KL. 1, 1 al.).

So חֶרֶב *Schwert*, עֶדֶר *Pflock*, כַּד *Eimer*, כּוֹס *Becher*, נַעַל *Schuh*, עֶרֶשׂ *Bett* u. a. (bei anderen, wie אָרוֹן *Kasten*, *Lade*, תַּנּוּר *Ofen*, schwankt das Genus). — Ferner: אֹזֶן *Ohr*, אֶצְבַּע *Finger* (u. so wahrsch. auch בֹּהֶן *Daumen*, *grosse Zehe*), יָד und כַּף *Hand*, יָמִין *rechte Hand*, רֶגֶל *Fuss*, בֶּרֶךְ *Knie*, יֶרֶךְ *Lende*, כָּתֵף *Schulter*, לְחִי *Kinnbacken*, בֶּטֶן *Bauch*; כָּנָף *Flügel*, קֶרֶן *Horn*, עֶצֶם *Knochen*, שֵׁן *Zahn*; in der Regel auch זְרוֹעַ *Arm* (*masc.* Jes. 17, 5 al.), לָשׁוֹן *Zunge* (*masc.* Ps. 22, 16 al.), עַיִן *Auge* (*m.* Zach. 3, 9 al.), שׁוֹק *Schenkel* (*m.* 2 M. 29, 27)[1].

d) Bezeichnungen von (als gleichsam dienend gedachten) *Naturkräften* und *-stoffen;* so שֶׁמֶשׁ *Sonne* (doch auch *masc.*, Ps. 19, 6. 104, 19); אֵשׁ (äthiop. *ĕsât*) *Feuer* (selten *masc.*); נֹגַהּ *Lichtglanz*, אֶבֶן *Stein*, in der Regel auch רוּחַ *Wind, Geist;* נֶפֶשׁ *Hauch, Seele;* Jer. 13, 16. Hi. 36, 32 auch אוֹר *Licht* u. a.

4. Folgende Kategorien von Begriffen, welche der Hebräer gleichfalls (s. o. No. 3) als Feminina denkt, pflegen — unbeschadet ihrer teilweisen Übertragung auf männliche Personen (s. lit. *b* und *c*) — auch äusserlich durch Femininformen dargestellt zu werden:

a) *Abstracta* (z. T. neben Masculin-Formen vom gleichen Stamme, wie נְקָמָה *Rache* neben נָקָם, עֶזְרָה *Hülfe* neben עֵזֶר), z. B. אֱמוּנָה *Festigkeit, Treue*, גְּבוּרָה *Stärke*, גְּדוּלָה *Grösse*, מְלֵאָה *Fülle*, מַמְלָכָה *Herrschaft* u. s. w. Nicht minder gehört hierher der substantivische Gebrauch des Femin. (Sing. und Plur.) der Adjectiva und Participia im Sinne unseres *Neutrums*, z. B. נְכוֹנָה *Gewisses* (Ps. 5, 10); טוֹבָה *Gutes*, רָעָה *Böses* (1 M. 50, 20); קַלָּה *Leichtes* (= Leichtfertiges Jer. 6, 14); im Plur. z. B. גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* (Ps. 12, 4); הַנֶּהֱרָסוֹת *das Zerstörte* (Ez. 36, 36, neben הַשֹּׁמֵמָה *das Verwüstete*); טֹבוֹת *Gütiges* (2 K. 25, 28); נְכֹחוֹת *Gerades, Redliches* (Jes. 26, 10); נְעִימוֹת *amoena* (Ps. 16, 11; dag. V. 6 in gleichem Sinne נְעִימִים); נִפְלָאוֹת *wunderbare Dinge* (2 M. 34, 10 u. ö.). Vergl. ferner den sehr häufigen Gebrauch von זֹאת, זֹה (neben הִיא und הוּא) Ps. 118, 23 al. im Sinne von *hoc*, *illud* (auch הֵנָּה = *illa* Jes. 51, 19), sowie den Gebrauch der Femininformen des Verb (Jes. 7, 7: לֹא תָקוּם וְלֹא תִהְיֶה *es wird nicht aufkommen und nicht geschehen*; Jer. 10, 7) oder der Suffixa (1 M. 15, 6. 2 M. 10, 11. Hi. 38, 18) bei Rückbeziehung auf ganze vorhergehende Aussagen[2].

b) *Würdebezeichnungen* und *Amtsnamen*, eig. eine Unterabteilung der o. lit. *a*

---

[1] Beständig werden als Masc. konstruiert: אַף *Nase*, זָנָב *Schwanz*, מֵצַח *Stirn*, עָקֵב *Ferse*, עֹרֶף *Nacken*, פֶּה *Mund*, צַוָּאר *Hals*; ausgen. Jer. 20, 17 auch רֶחֶם *Mutterleib*.

[2] So nahe es in allen diesen Fällen liegt, von einem Gebrauch des *Feminin* im Hebr. *für das Neutrum* zu reden (welches letztere im Griech., Latein. und Deutschen zu gleichen Zwecken verwendet zu werden pflegt), so darf man doch nicht vergessen, dass das semitische Sprachbewusstsein, da ihm die Kategorie *neutrum* gänzlich fehlt, obige Formen zunächst als wirkliche Feminina dachte; daher pflegen die arab. Kommentatoren die für uns neutrischen Feminina der Adjectiva und Participia durch Beifügung eines weiblichen Substantivs zu erläutern.

behandelten Abstraktbegriffe und nur wegen ihrer eigentüml. Übertragung auf konkrete männliche Personen besonders hervorzuheben. Im Hebr. findet sich so: קֹהֶלֶת Pred. 1, 1 al. (als Bezeichnung Salomo's), eig. wohl „das in religiöser Versammlung thätige" oder „redende", daher LXX ἐκκλησιαστής, i. e. *concionator, Prediger;* die nomina pr. סֹפֶרֶת (Ezr. 2, 55. Neh. 7, 57) und פֹּכֶרֶת (Ezr. 2, 57. Neh. 7, 59), sowie das Fremdwort פַּחַת *Statthalter;* von Pluralen פְּנִנִּים eig. *Beinamen,* dann *Gleichbenannte, Mitbürger;* פְּרָעוֹת *Fürsten* (wohl eig. *Gipfel, Häupter*); auch der Femininplural אָבוֹת *Väter* dürfte urspr. eine abstrakte Würdebezeichnung (wie etwa *paternitas*) darstellen.[1] Übrigens werden alle diese Wörter, ihrer Bedeutung entsprechend, als Masc. konstruiert (auch Pred. 7, 27 ist statt אָמְרָה קֹ׳ vielmehr abzuteilen אָמַר הַקּ׳; vergl. 12, 8).

Gleichfalls in den Bereich der Abstraktbegriffe gehören

c) *Collectiva* in Femininform[2], namentlich als Zusammenfassung einer grösseren Anzahl von *Personen*, z. B. אֹרְחָה (*fem.* von *wandernd*) eig. *das Wandernde* = wandernde Personen (Karawane); גּוֹלָה (*fem.* von גּוֹלֶה *ins Exil gehend*) *die Exulantenschar* (öfter auch von der Gemeinde der wieder Heimgekehrten gebraucht); יוֹשֶׁבֶת (das Bewohnende) = *die Einwohnerschaft* Jes. 12, 6. Mi. 1, 11 f.; אֹיֶבֶת (das Befeindende) = *die Feinde* Mi. 7, 8. 10 (vergl. auch Mi. 4, 6 f. *das Hinkende, Versprengte, Weitentfernte* = *die Hinkenden* etc.); דַּלָּה (das Niedrige) *das Proletariat;* von nichtpersönlichen Lebewesen vergl. חַיָּה (Lebendes) = *Getier, Tiere;* דָּגָה *Fischbrut* 1 M. 1, 26 (dag. Jona 2, 2 als *nomen unitatis*, vergl. lit. *d*, für דָּג *Fisch*, welches V. 1. 11 als *n. unit.* steht); ausserdem vergl. noch גְּבָלָה *Leiche* Jes. 26, 19 al. (als *masc.* konstruiert) für *Leichenhaufen.* — Über die zusammenfassende poët. Personifizierung einer Volksmenge durch בַּת *Tochter* in בַּת בָּבֶל, בַּת עַמִּי (= בְּנֵי עַ׳) *meine Volksgenossen* s. o. No. 3, *a*, Anm.

d) Umgekehrt dient die Femininform (wie im Arab.) bisw. als sogen. *nomen unitatis*, d. h. zur Bezeichnung des *einzelnen* Exemplars einer durch die Masculinform bezeichneten Gattung; vergl. אֳנִי *Flotte* (1 K. 9, 26), אֳנִיָּה *ein* einzelnes *Schiff* (Jon. 1, 3 ff.); שֵׂעָר *Haar* (coll.), שַׂעֲרָה *ein* einzelnes *Haar* (Ri. 20, 16; im *Plur.* 1 S. 14, 45. Ps. 40, 13); שִׁיר *Gesang*, häufig collektiv; שִׁירָה *ein* einzelnes *Lied;* so wohl auch תְּאֵנָה *eine Feige* (das entsprech. masc. *tîn* ist im arab. collektiv); שׁוֹשַׁנָּה *eine Lilie* (neben שׁוֹשָׁן); לְבֵנָה *ein Backstein* (arab. *libina*, während *libin* collektiv) u. a.

e) die Bezeichnung *lebloser* (und so gleichsam schwächerer, minder wichtiger) Dinge, welche nach ihrer Ähnlichkeit mit *organischen* (durch die entsprechende Masculinform bezeichneten) Dingen benannt sind; vergl. יָרֵךְ *Seite* (des Körpers), *Lende*, יְרֵכָה od. יַרְכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses etc.); בְּצַח *Stirn*, מִצְחָה *Beinschiene;* über eine ähnliche Unterscheidung des Masc. für Natur- und des Fem. für Kunstgegenstände s. o. § 87, 3, Abs. 2.

---

[1] Weit häufiger ist diese Verwendung der Femininform im Arab., Äthiop. und Aram.; vergl. z. B. im Arab. *chalîfa* (fem. von *chalîf*, nachrückend, stellvertretend) = *der* Nachfolger, Stellvertreter (Muhammeds); *âllâma* (gleichs. *Hochgelahrtheit*) als Titulatur für Gelehrte. Analog ist im Lat. *magistratus, Obrigkeit* f. *Oberer*, unser *Majestät, Excellenz, Magnificenz* u. s. w.

[2] Vergl. im Griech. ἡ ἵππος, *die Reiterei* (neben τὸ ἱππικόν), ἡ κάμηλος Her. 1, 80 al. *die Kamele.*

Anm. Die Nebeneinanderstellung des Masc. und Femin. vom gleichen Stamme dient bisw. zum Ausdruck der Totalität; z. B. Jes. 3, 1: מַטֶּה וּמַשְׁעֶנֶת *Stütze und Stützung*, d. h. jede Art von Stütze; ähnliche Zusammenstellungen von Personen s. Jes. 43, 6. 49, 22. 60, 4 (*Söhne und Töchter*); 49, 23. Pred. 2, 8.

§ 123.

Die Darstellung von Mehrheits-Begriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Worten.

Eine Mehrheit von Lebewesen oder Dingen kann ausser durch die § 87, 1. 2 behandelten Pluralendungen auch dargestellt werden:

a) durch gewisse Wörter, welche ausschliesslich Collektivbedeutung haben, während die einzelnen Stücke wiederum durch besondere Wörter (*nomina unitatis;* hier in anderem Sinn, als § 122, 4, *d*, gebraucht) bezeichnet werden.

So בָּקָר *Rindvieh*, *Rinder*[1] (auch in Verbindung mit Zahlen, z. B. 2 M. 21, 37: חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Stück Rinder*), dag. שׁוֹר *ein Stier;* צֹאן *Kleinvieh*, d. i. (wie μῆλα) Schafe und Ziegen, vergl. Hi. 1, 3: שִׁבְעַת אַלְפֵי־צֹאן 7000 *Stück Kleinvieh;* dag. שֶׂה *ein einzelnes Stück Kl.* (Schaf oder Ziege). Sonstige mehr oder weniger häufig vorkommende Collectiva sind: זְוִז (eig. was sich regt, tummelt) *Getier*, טַף (wol eig. Getrippel) die Schar der kleinen Kinder; דֶּשֶׁא *das junge Grün* (= junge Pflanzen), יֶרֶק *das Grün* (= Vegetation überh.); עוֹף *Geflügel*, *Vögel;* רֶכֶב *Wagenzug* oder *Reiterzug*, רֶמֶשׂ *Gewürm*, שֶׁרֶץ *Gewimmel* (von kleinen Tieren), שֶׁרֶץ *kriechendes Getier*.

b) durch den collektiven Gebrauch von Substantiven, welche zugleich auch als Nomina unitatis im Gebrauche sind; so bedeutet אָדָם (nie in Pluralform) *Mensch* und *Menschen*, אִישׁ *Mann* und *Männer, Mannschaft;* אַרְבֶּה *Heuschrecke,* meist aber einen Schwarm von H.; נֶפֶשׁ *Seele* und *Seelen* (Personen); עַיִט *Raubvogel* und *Raubgevögel;* עָלֶה *Blatt* und *Laub;* עֵשֶׂב *Pflanze* und *Pflanzen, Kräuter;* עֵץ *Baum* und *Bäume* (gleichs. *Baumschlag*); פְּרִי *Frucht* und *Früchte;* שִׂיחַ *Strauch* und *Gesträuch;* vereinzelt auch nomina, wie עֶבֶד *Knecht,* שִׁפְחָה *Magd,* חֲמוֹר *Esel,* שׁוֹר *Stier* (vergl. 1 M. 32, 6). — Über die Verbindung von Singularen mit dem Artikel, um so alle unter denselben Gattungsbegriff fallenden Individuen zusammenzufassen, vergl. § 126, 3; über die besondere Bedeutung der von gewissen Collektiven gebildeten Plurale s. § 124, 1, Anm. 1.

---

[1] Erst sehr spät findet sich von בָּקָר der numer. Plural בְּקָרִים gebildet: Neh. 10, 37 (woselbst nach ed. Mant. etc. sogar צֹאנֵינוּ *unsere Schafe*; *Baer* jedoch צֹאנֵנוּ); 2 Chr. 4, 3 (Am. 6, 12 lies mit *Hitz.* בַּבָּקָר דָּם).

c) durch die Femininendung; s. § 122, 4, *c*.

d) durch die Wiederholung einzelner Worte und selbst ganzer Wortgruppen, namentlich zum Ausdruck der Totalität oder des Distributiven. Näher kommen folgende Fälle in Betracht:

1. die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter zur Umschreibung des Begriffs *jeder, alle*, wie יוֹם יוֹם *Tag* für *Tag, alle Tage;* שָׁנָה שָׁנָה *Jahr* für *Jahr* 5 M. 14, 22; אִישׁ אִישׁ *jedermann* 2 M. 36, 4; mit בְּ vor dem zweiten Wort, z. B. יוֹם בְּיוֹם *Tag für Tag* 1 Chr. 12, 22; שָׁנָה בְּשָׁנָה *Jahr um Jahr* 5 M. 15, 20. 1 S. 1, 7 (dag. V. 3: מִיָּמִים יָמִימָה) oder vor beiden Worten, wie בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *alle Morgen* (ebenso vor einer Wortgruppe 3 M. 24, 8), wofür auch mit dem sogen. distributiven לְ: לַבֹּקֶר לַבֹּקֶר 1 Chr. 9, 27 (auch mit *einem* Plural: לַבְּקָרִים Ps. 73, 14, oder לְבֹ׳ Hi. 7, 18 neben לְרִגְעִים *aller Augenblicke*). Ferner mit Anknüpfung des zweiten Wortes durch *Waw copulat.:* אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; הוֹר וָדוֹר (*alle Geschlechter*) 5 M. 32, 7; יוֹם וְיוֹם Est. 3, 4; vergl. Est. 8, 9. Ezr. 10, 14; bisw. (aber abges. von Ps. 45, 18 nur in sehr späten Stücken) mit pleonastischer Voranschickung von כָּל־: Est. 2, 11. 2 Chr. 11, 12 al.

2. Wiederholung von Worten in ausdrücklich *distributivem* Sinn[1] (welch letzterer z. T. schon in den Beispielen unter No. 1 vorliegt) = *je ein* u. s. w., z. B. 4 M. 14, 34: *vierzig Tage*, יוֹם לַשָּׁנָה יוֹם לַשָּׁנָה *je ein Tag auf das Jahr* gerechnet; vergl. Ez. 24, 6. 2 M. 28, 34 (drei Worte wiederholt); auch mit Beifügung von לְבַד *besonders:* עֵדֶר עֵ׳ לְבַדּוֹ *jede Herde besonders* 1 M. 32, 17; vergl. Zach. 12, 12; am häufigsten mit Beifügung einer Zahl (vergl. über die einfache Wiederholung von Zahlen zu gleichem Zweck § 134, 5) und zwar finden sich so nicht blos Gruppen von zwei (4 M. 13, 2. 31, 4) oder drei (4 M. 7, 11. 17, 21), sondern selbst von sechs (2 M. 26, 3) und sieben Worten (2 M. 25, 33. 26, 19. 21. 25) wiederholt.[2]

3. Wiederholung zum Ausdruck einer ausschliesslichen oder doch hochgesteigerten Beschaffenheit; z. B. 2 K. 25, 15 (*welche Gold, Gold, Silber, Silber* waren, d. h. aus purem Gold, purem Silber bestanden); 5 M. 2, 27: בַּדֶּרֶךְ בַּד׳ immer *nur auf dem* geraden *Wege;* vergl. 4 M. 3, 9. 8, 16: *gegeben, gegeben sind sie ihm*, d. h. zum ausschliesslichen Dienste (ganz zu eigen) gegeben; so mit einer gewissen Hyperbel auch in Beispielen, wie 2 K. 3, 16 (גֵּבִים גֵּ׳ *lauter Gruben*); 1 M. 14, 10 (בְּאֵרֹת בְּ׳ חֵמָר *lauter Asphaltgruben*). — Zu möglichster Steigerung des Ausdrucks dient die Wiederholung Ri. 5, 22 (*vom heftigen Jagen*) und Joel 4, 14 (*zahllose Scharen*).

4. Wiederholung mit der Copula zum Ausdruck eines Mehrerlei; so 5 M.

---

[1] Vergl. im N. T. Marc. 6, 39 f. συμπόσια σ., πρασιαὶ πρ. (*Weizsäcker*: tischweise, beetweise).

[2] Diese Wiederholungen grösserer Wortgruppen gehören sämtlich dem sog. Priestercodex innerhalb des Pentateuch an und sind unleugbar Anzeichen einer späten Periode der Sprache. Ganz anderer Art sind Beispiele, wie Ez. 16, 6, wo die Wiederholung von vier Worten dazu dient, die Feierlichkeit der Zusage zu erhöhen (falls nicht, wie sicher 1, 20, blosse Dittographie vorliegt; die LXX haben an beiden Stellen die Wiederholung nicht).

25, 13 (Spr. 20, 10): אֶבֶן וָאָבֶן *Gewichtstein und G.*, d. h. zweierlei Gewicht (daher der Zusatz: *gross und klein*); Ps. 12, 3: בְּלֵב וָלֵב *mit zweierlei (zweideutiger) Gesinnung;* s. den Gegensatz 1 Chr. 12, 33.

§ 124.

Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform.[1]

1. Die Pluralform dient im Hebr. keineswegs bloss zum Ausdruck einer numerischen Vielheit, sondern auch zur Darstellung von Begriffen, welche irgendwie als ein Zusammengesetztes gedacht werden. Und zwar liegt entweder *a*) Zusammensetzung aus verschiedenen äusseren Bestandteilen vor (Plurale der *räumlichen Ausdehnung*), oder *b*) mehr oder weniger intensive Zusammenfassung der an dem Stammbegriff haftenden Merkmale (*Abstrakt-Plurale,* im Deutschen fast immer durch Bildungen mit *-heit, -keit, -schaft* wiederzugeben). Eine Abart der unter *b* charakterisierten Plurale, und zwar mit dem deutlich hervortretenden Nebenbegriff der Intensivierung oder „innerlichen Multiplizierung" des Stammbegriffs, bilden *c*) die sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts*-Plurale.

Beispiele zu *a*) Plurale der *räumlichen Ausdehnung* zur Bezeichnung von Örtlichkeiten überhaupt, ganz besonders von Flächen (sog. *Flächen*-Plurale), sofern bei den letzteren die Idee eines aus unzähligen einzelnen Teilen oder Punkten zusammengesetzten Ganzen am deutlichsten zu Tage tritt; so שָׁמַיִם (§ 88, Anm. 2) *Himmel* (vergl. auch מְרוֹמִים *Himmelshöhe* Jes. 33, 16. Hi. 16, 19; al. מָרוֹם); מַיִם *Wasser;* רַמִּים (die weite Meeresfläche) poët. für יָם *Meer,* פָּנִים[2] (eig. zugekehrte Seite, dann) *Fläche* überh., gew. *Antlitz;* צַוָּארִים *Hals, Nacken;*[3] ferner מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zu den Häupten,* מַרְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen;* עֲבָרִים *Gegend jenseits* (eines Flusses); מַעֲמַקִּים *Tiefe,* מֶרְחָקִים (al. מֶרְחָק) *Ferne,* מִשְׁכָּבִים *Lager* (1 M. 49, 4; wenn nicht mit *Dillm.* im Sinn von *Doppellager* i. e. *torus* zu deuten), מִשְׁכָּנִים (Ps. 46, 5) und מִשְׁכָּנוֹת (132, 5) *Wohnung.* Doch gehören die vier letzteren dem poëtischen Sprachgebrauch

---

[1] Vergl. *Dietrich*, über Begriff und Form des hebr. Plurals (in den Abhandl. zur hebr. Gr., Lpz. 1846, S. 2 ff.).

[2] Erwähnung verdient die Anzweiflung dieser Plurale, soweit sie auf ל״ה- (d. i. ל״י od. ל״ו-) Stämme zurückgehen (מַיִם, פָּנִים, חַיִּים *Leben*; viell. auch דָּמִים s. u.), von Seiten *Barth's* ZDMG. 1888, S. 346. Nach ihm beruhen sie sämtlich auf falscher Analogie, indem zunächst in den Formen mit Suffixen, wie דָּמֶיךָ, das wurzelhafte י für ein Zeichen des Plurals gehalten und darnach nun auch der Status absol. mit der Pluralendung versehen wurde. Jedenfalls würde die Existenz von sonstigen Extensiv-Pluralen durch die Hypothese *Barth's* nicht hinfällig.

[3] Vergl. die ebenso zu deutenden Plurale τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, τὰ τράχηλα, *praecordia, cervices, fauces*; zu den Extensiv-Pluralen überhaupt die Präpositionen des Raumes und der Zeit in Pluralform § 103, 3.

an und sind besser den u. lit. *b* besprochenen amplifizierenden Pluralen beizuzählen. Ebenso viell. רְצִיִּים *Lager* (Ps. 63, 7. Hi. 17, 13; dag. 1 M. 49, 4. Ps. 132, 3 al. im Sing.); wahrsch. soll jedoch רְצָעִים (eig. *strata*) auf eine Mehrheit von Decken oder Polstern hinweisen.

Als Bezeichnung eines ausgedehnten *Zeitraums* dient der Extensiv-Plural in עוֹלָמִים *Ewigkeit* (ewige Zeiten).

Anm. In die Kategorie der Extensiv-Plurale gehören auch einige Beispiele, die man ehedem für rein poët. Plurale erklärte, wie Hi. 17, 1: קְבָרִים לִי *Gräber sind mir*, d. h. die Stätte, wo sich deren viele befinden (vergl. unser *der Friedhof*), ist mein Loos; 21, 32. 2 Chr. 16, 14.

zu *b*) Die ziemlich zahlreichen und überdies grösstenteils einer bestimmten Bildung (*qᵉṭûlîm, qittûlîm* u. s. w.) angehörenden Abstrakt-Plurale lassen sich in zwei Klassen einteilen. Sie enthalten entw. eine Zusammenfassung der am Stammbegriff haftenden *Zustände* und *Eigenschaften* oder der verschiedenen einzelnen *Akte*, aus denen sich eine Thätigkeit zusammensetzt. Vergl. zu ersterer Kategorie: בְּחוּרִים u. בְּחוּרוֹת *Jünglingsalter*, זְקֵנִים *Greisenalter*, נְעוּרִים *Jugendzeit;* בְּתוּלִים *Jungfrauschaft*, כְּלוּלוֹת *Brautstand;* מְגוּרִים *Fremdlingschaft*, בְּשָׂרִים (nur Spr. 14, 30) *Leiblichkeit;* חַיִּים *Leben* (Inbegriff der Zustände eines lebendigen); שִׁכּוּלִים *Kinderlosigkeit*, סַנְוֵרִים *Blindheit*, עִוְעִים *Verkehrtheit*. Hierzu kommen noch eine Anzahl fast nur dichterisch (z. T. neben dem Sing.) gebrauchter Plurale, durch welche sichtlich eine Intensivierung des Stammbegriffs bezweckt wird; so אֲמוּנִים (neben אֱמוּנָה) *Zuverlässigkeit*, *Treue;* מֵישָׁרִים *Geradheit*, מִבְטָחִים (völlige) *Sicherheit*, תַּהְפֻּכוֹת *Verkehrtheit, Falschheit;* הוֹלֵלוֹת *Thorheit*, חֲשֻׁכִים und מַחֲשַׁכִּים (dichte) *Finsternis;* מִסְתָּרִים (tiefes) *Versteck;* שְׁמָנִים (Jes. 28, 1) *Fettigkeit*, צַחֲצָחוֹת (völlige) *Dürre;* מַמְתַּקִּים *Süssigkeit*, מַחֲמַדִּים *Kostbarkeit*, שַׁעֲשָׁעִים *Ergötzen*, עֲדָנִים u. תַּעֲנֻגִים *Entzücken;* רַחֲמִים *Erbarmen*, Ps. 23, 2 *Ruhe*, *Erholung*, מְחוּמָּת Am. 3, 9 *Getöse;* auch חָכְמוֹת *Weisheit* (Spr. 1, 20 al.) ist wohl einfach als „Inbegriff der Weisheit" oder „leibhaftige Weisheit" zu deuten; vergl. *Nowack* zu Spr. 1, 20.

Zusammenfassung der einzelnen Akte eines Thuns liegt vor in חֲנָטִים das *Einbalsamieren*, כִּפֻּרִים *Sühnung*, מְלֵאִים (eig. *Füllung*, sc. der Hand) *Einsetzung ins Priestertum*, שִׁלּוּחִים *Entlassung*, שִׁלֻּמִים *Vergeltung*, פְּתוּחִים *Gravierung* (eines Siegels etc.); זְנוּנִים *Hurerei*, נֶעֱפִים *Ehebruch;* נֶחָמִים (wohl eig. das eifrige Trösten) *Mitleid;* תַּחֲנוּנִים das *Flehen*, נְדָדִים (Hi. 7, 4) das ruhelose *Sich-umherwerfen;* עִלֻּגִים *Nachlese;* viell. auch שַׁלְמֹנִים (Jes. 1, 23) *Bestechung*, wenn nicht numer. Plural.

zu *c*) *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale*, wie oben bemerkt eig. eine Abart der Abstraktplurale, weil gleichfalls eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale[1] des Begriffs enthaltend, und zwar zugleich (wie z. T. bei

[1] Die jüdischen Grammatiker bezeichnen diese Plurale als רִבּוּי חָכְמוֹת (*plur. virium* oder *virtutum*, Neuere als *plur. excellentiae*, *magnitudinis* oder als *plur. majestaticus*). Zu letzterer Bezeichnung mag vor allem der Gedanke an das *Wir* im Munde der Könige (vergl. schon 1 Macc. 10, 19. 11, 31) Anlass gegeben haben und hat man so fälschlich auch die Plurale im Munde Gottes 1 M. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8 genommen; dieselben sind jedoch entw. als *kommunikative* (die umgebenden Engel

den Substantiven unter lit. *b*) mit dem Nebensinn einer intensiven Steigerung des Grundbegriffs; so vor allem אֱלֹהִים *Gottheit*, *Gott* (zu trennen von dem numer. Plural *„Götter“* 2 M. 12, 12 al.). Die Annahme, dass א׳ nur als Überrest älterer polytheistischer Anschauungen (d. h. als ursprünglich nur numerischer Plural) zu betrachten sei, ist mindestens höchst unwahrscheinlich und würde überdies die analogen Plurale (s. u.) nicht erklären. Dafür, dass der Sprachgebrauch die Idee einer numer. Vielheit von א׳ (soweit es zur Bezeichnung *eines* Gottes dient) völlig abgestreift hat, spricht vor allem die fast regelmässige Verbindung mit dem Singular des Attributs (vergl. § 132, 1, Anm. 5, *c*), wie א׳ צַדִּיק Ps. 7, 10 al. Danach dürfte א׳ von Haus aus neben dem numer. Plural auch als Abstrakt-Plural (entspr. dem lat. *numen*, unserem *Gottheit*) gegolten haben und wie andere solche Abstracta auf den konkreten einzelnen Gott (auch der Heiden) übertragen worden sein.

In dieselbe Kategorie gehören: קְדֹשִׁים der *Hochheilige* (nur von Jahwe) Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3 (vergl. אֱלֹהִים קְדֹשִׁים Jos. 24, 19 und das aram. עִלָּאִין der *Höchste* Dan. 7, 18) und wahrsch. תְּרָפִים (gew. im Sinne von *penates* gefasst) Gottesbild, dessen man sich namentlich zur Gewinnung von Orakeln bediente. Jedenfalls ist 1 S. 19, 13. 16 nur *ein* Bild gemeint; an den meisten anderen Stellen *kann* nur ein Bild gemeint sein[1]; nur Zach. 10, 2 ist es am natürlichsten, einen numer. Plural anzunehmen. Zweifelhaft ist auch גְּבֹהִים *supremus* (von Gott) Pred. 5, 7, nach anderen numer. Plural = *superiores*.

Ferner: אֲדֹנִים (neben dem Sing. אָדוֹן) (Herrschaft) *Herr*, z. B. א׳ קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4; אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 M. 42, 30, vergl. 32, 20; so bes. mit Suffixen der 2. und 3. Person[2] אֲדֹנֶיךָ, אֲדֹנָיו u. s. w. Ebenso בְּעָלִים (in der Verbindung mit Suffixen) *Herr*, *Besitzer* (von Sklaven, Vieh oder leblosen Dingen; dag. in der Bedeutung *maritus* immer im Sing.), z. B. בְּעָלָיו 2 M. 21, 29. Jes. 1, 3 al. — Zweifelhaft sind dag. eine Reihe von Participien im Plural, die als Attribute Gottes die Auffassung als Herrschaftsplurale nahe legen; so עֹשַׂי *mein Schöpfer* Hi. 35, 10; עֹשַׂיִךְ Jes. 54, 5; עֹשָׂיו Ps. 149, 2; עֹשָׂרָהּ Jes. 22, 11; נֹטֵיהֶם *sie ausbreitend* Jes. 42, 5. Doch können alle diese Formen auch nach § 93, 3, Anm. 3 als Singulare erklärt werden[3]. — Ausserdem käme noch in Betracht נֹגְשָׂיו Jes. 3, 12 (wenn nicht numerisch: *seine Dränger*); ferner מְרִימָיו *der ihn hebende* Jes. 10, 15; שֹׁלְחָיו *der ihn sendende* Spr. 10, 26. 22, 21. 25, 13 (parallel mit אֲדֹנָיו). Doch sind diese

---

mit einschliessend; so allenfalls Jes. 6, 8, vergl. auch 1 M. 3, 22), nach andern als Hinweis auf die in אֱלֹהִים zusammengefasste „Fülle von Kräften und Mächten“ (s. *Dillm.* zu 1 M. 1, 26), am besten aber als Plurale der *Selbstberatung* zu erklären. Ganz fremd ist dem Hebr. der Gebrauch des Plurals als Respektsform in der Anrede.

[1] Auch 1 M. 31, 34 trotz des Pluralsuffixes in וַתְּשִׂמֵם und עֲלֵיהֶם, denn die Konstruktion dieser Abstracta als numer. Plurale gehört zu den Eigentümlichkeiten der sogen. E-quelle des Hexat.; vergl. 1 M. 20, 13. 35, 7 u. § 145, 3, Anm.

[2] Das Suff. der 1. Person musste an den Sing. treten (אֲדֹנִי *mein H.*), um die Verwechslung mit אֲדֹנָי als Gottesnamen (vergl. § 135, 4, Anm. 3) zu vermeiden; ausserdem in 1. Person nur 1 S. 16, 16 אֲדֹנֵנוּ, sonst immer אֲדֹנֵינוּ.

[3] בְּעָלַיִךְ, welches Jes. 54, 5 mit עֹשַׂיִךְ parallel steht, muss dann als blosse Analogiebildung erklärt werden.

letzteren Plurale (incl. מרימיו) wohl einfacher als Hinweis auf den unbestimmt einzelnen (vergl. u. Anm. 2) zu erklären. — Ps. 121, 5 (textus rec. שָׁמְרֵיךָ) und Pred. 12, 1 (text. rec. בּוֹרְאֶיךָ) ist mit *Baer* der Sing. zu lesen.

Anm. 1, *a.* Zusammenhängende Materien und dergl. werden meist als eine Einheit gedacht und dem entsprechend fast nur durch Nomina im Sing. dargestellt; vergl. אָבָק *Staub*, אֵפֶר *Asche*, בַּד *Leinwand*, בְּדִיל *Blei*, זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, נְחֹשֶׁת *Erz*, חָלָב *Milch*, יַיִן *Wein*, עָפָר *Erdreich*, עֵץ *Baumschlag*. Von einigen dieser Stoffwörter werden jedoch auch Plurale gebildet, um einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene Stücke (sog. *Plurale des Produkts*) oder sonst von ihr abgelösten Teile zu bezeichnen; so בַּדִּים *Linnen*kleider; כְּסָפִים *Silberstücke* 1 M. 42, 25. 35; נְחֻשְׁתַּיִם (Dual) *eherne Fesseln*; עֲצִים *ligna* (zum Bauen od. Verbrennen); im weiteren Sinn auch בְּדִילִים durch Schmelzen auszuscheidende *Bleiteile* Jes. 1, 24; עֲפָרוֹת *Erdkrümchen* Spr. 8, 26 (vergl. Hi. 28, 6: עֲ זָהָב *Goldklümpchen*).

b. In die Kategorie von *Pluralen des Produkts* gehören ferner einige Bezeichnungen von Naturprodukten, sofern sie in ihrer (durch Menschenhand bewirkten) Vereinzelung vorgestellt werden sollen, so חִטִּים *Weizen* in Körnern (gedroschener W.), im Gegensatz zu חִטָּה W. (als Collektiveinheit) auf dem Halme; vergl. denselben Gegensatz bei כֻּסְּמִים u. כֻּסֶּמֶת *Spelt*; עֲדָשִׁים u. עֲדָשָׁה (Sing. nur noch aus der Mischna zu belegen) *Linsen*; שְׂעֹרִים u. שְׂעֹרָה *Gerste*; auch פִּשְׁתִּים *Linnen*, פֵּשֶׁת (aus פִּשְׁתִּי zu erschliessen) *Lein*, *Flachs*.

c. Besondere Erwähnung bedarf endlich noch die Unterscheidung von דָּם *Blut* und דָּמִים. Der Sing. steht überall, wo das Blut als eine organische Einheit zu denken ist, daher auch vom Menstrual- und dem (im Becken aufgefangenen und dann ausgesprengten) Opferblut, sowie 4 M. 23, 24 von dem den Wunden entströmenden Blut. Dagegen bezeichnet דָּמִים als eine Art von Plural des Produkts und zugleich der räumlichen Ausdehnung das *vergossene Blut*, sofern es in Gestalt von Blutflecken (Jes. 1, 15) oder (so deutlich Jes. 9, 4) Blutlachen zur Erscheinung kommt. Da nun Blutflecken oder Blutlachen in der Regel auf mörderisch vergossenes Blut schliessen lassen (obschon mit דָּמִים auch das bei Geburten oder bei der Beschneidung geflossene Blut bezeichnet wird), so konnte דָּמִים kurzweg (und zwar schon in sehr alten Stellen) im Sinn von *Blutthat* und bes. *Blutschuld* (2 M. 22, 1 f. al.) gebraucht werden.

2. In einigen wenigen Beispielen findet sich der Plural zur Bezeichnung eines unbestimmbaren Einzelnen verwendet; sicher gehört dahin Ri. 12, 7: בְּעָרֵי גִלְעָד *in den Städten*, d. h. in einer der St. *Gileads*; Zach. 9, 9 (בֶּן־אֲתֹנוֹת; vergl. HL. 2, 9); 1 M. 21, 7 (בָּנִים), 2 M. 21, 22 (יְלָדֶיהָ), in welch letzteren Stellen jedesmal nur an *ein* Kind, allerdings an einen eventuell sich wiederholenden Vorgang gedacht ist; vergl. auch Pred. 4, 10 (= *wenn einer von ihnen fällt*). — So wahrsch. auch 1 M. 8, 4. 1 S. 17, 43. Neh. 3, 8. 6, 2 (dag. *nicht* 1 M. 19, 29; denn dieselbe Quellenschrift lässt Lot auch 13, 12 „in den Städten" der Jordansaue wohnen).

2. Wenn einem Substantiv ein Genetiv beigefügt ist und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural treten soll, so geschieht dies:

a) am natürlichsten durch die Pluralisierung des *nomen regens*, z. B. גִּבּוֹרֵי חַיִל (eig. Helden der Stärke) *starke Helden*, 1 Chr. 7, 2. 9; ebenso bei Compositis, z. B. בְּנֵי יְמִינִי 1 S. 22, 7, als Plur. von בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit;* aber auch:

b) durch die Pluralisierung *beider* Nomina, z. B. גִּבּוֹרֵי חֲיָלִים 1 Chr. 7, 5; וּבְבָתֵּי כְלָאִים *und in Gefängnishäusern* Jes. 42, 22; vergl. 2 M. 34, 1. 2 K. 14, 14. 25, 23. Jer. 41, 16. 2 Chr. 26, 14; so viell. auch בְּנֵי אֱלִים *Gottessöhne* Ps. 29, 1 (nach and. *Göttersöhne*); oder endlich sogar:

c) durch die Pluralisierung des *nomen rectum;* so בֵּית אָבוֹת 4 M. 1, 2. 4 ff. al. als Plur. von בֵּית אָב *Vaterhaus, Familie;* בָּתֵּי הַבָּמוֹת *die Höhenhäuser* 2 K. 17, 29 (neben בָּתֵּי הַבּ' 23, 19); בָּתֵּי עֲצַבֵּיהֶם *in ihren Götzenhäusern* 1 S. 31, 9; vergl. auch Ri. 7, 25: *der Kopf von Zᵉēbh und ʿOrebh = die Köpfe* u. s. w.

Anm. Bei der Rückbeziehung eines distributiv gemeinten Substantivs mit Suffix auf einen Plural genügt die Singularform des Substantivs, indem die Beziehung auf eine Mehrheit schon hinlänglich durch das Suffix ausgedrückt ist, z. B. פִּרְמוֹ *os* (für *ora*) *eorum* Ps. 17, 10; יְמִינָם *ihre Rechte* Ps. 144, 8 (also wie im Deutschen *ihr Mund, ihre Hand*).

§ 125.

Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria.

1. Ein Nomen kann entweder an sich — als Nomen proprium oder Pronomen (s. u. No. 2 und 3) — oder durch den Zusammenhang der Rede näher bestimmt sein. In letzterem Falle kann die Determination entw. durch die Präfigierung des Artikels erfolgen (s. § 126), oder durch die Anlehnung des betreff. Nomen (im Status constructus) an einen nachfolgenden determinierten Genetiv, somit auch (nach § 33, 2, *b*) durch die Verbindung mit einem Pronominalsuffix (§ 127, *c*). Als Grundregel ist dabei festzuhalten, dass die Determination immer nur auf eine der angegebenen Arten erfolgen kann: das Nomen pr. sowie die Anlehnung an einen Genetiv schliessen den Artikel aus und ebensowenig kann ein Nomen pr. im Status constr. stehen. Abweichungen von dieser Regel sind entweder nur scheinbare oder beruhen auf Textverderbnis.

Anm. Nur in wenigen und wohl grossenteils späten Stellen wird auch das *Nicht-Determiniertsein* eines Nomen durch Beifügung von אֶחָד im Sinn unseres unbestimmten Artikels kenntlich gemacht; vergl. 1 S. 1, 1. 1 K. 13, 11. 19, 4.

20, 13. 22, 9. 2 K. 8, 6. Ez. 8, 8. 37, 16. Dan. 8, 3. 10, 5 (8, 13 steht אֶחָד קָדוֹשׁ d. i. *einer*, sc. *ein Heiliger*, einem anderen gegenüber).

Erwähnung verdient noch, dass sich auch im Hebr. bisweilen die Erscheinung findet, welche die arab. Grammatiker *Nichtdeterminierung zum Behuf der Amplifizierung* nennen; z. B. Jes. 31, 8: *und er wird fliehen vor einem Schwert!* d. h. vor einem unwiderstehlichen, sc. Gottes Schwert; vergl. 28, 2 (בְּיָד); 2 S. 6, 2 (שֵׁם); Hos. 3, 1 (אִשָּׁה *ein solches Weib*, ohne Zweifel auf dieselbe Gomer zu beziehen, von der Kap. 1 berichtet); Spr. 21, 12 (צַדִּיק, wenn mit *Delitzsch* auf Gott zu beziehen); Hi. 8, 10 (מִלִּים = bedeutsame Worte!). Vergl. zur Sache o. § 117, 2, Note 5 und *Delitzsch* Psalmen[4], S. 79.

2. Die eigentlichen *Nomina propria* sind als Bezeichnungen von nur *einmal* vorhandenen Dingen (resp. Individuen) hinreichend an sich determiniert; Namen wie יְהוָה, דָּוִד, יַעֲקֹב, כְּנַעַן, סְדֹם schliessen somit schlechthin die Verbindung mit dem Artikel[1] oder die Anlehnung an einen Genetiv aus. Dagegen werden nicht nur die *Gentilicia* (als die *vielfach* vorhandenen Individuen derselben Gattung), sondern auch alle solche Eigennamen, deren *Appellativ*bedeutung für das Sprachbewusstsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert ist, häufig — oft sogar regelmässig — mit dem Artikel (nach § 126, 2, *d*) verbunden und können sich sogar an einen Genetiv anlehnen.

Beispiele. Wie die oben angeführten Eigennamen von Individuen, Ländern und Städten sind auch Völkernamen, die mit dem Namen des betr. Stammvaters (z. B. יִשְׂרָאֵל, אֱדֹם, מוֹאָב) zusammenfallen, immer an sich determiniert. Von den Gentilicien (z. B. הָעִבְרִי *der Hebräer*, הָעִבְרִים *die Hebräer* 1 M. 40, 15; הַכְּנַעֲנִי *der Kanaaniter*) pflegt der Plur. פְּלִשְׁתִּים auch in der Bedeutung *die* Philister ohne Art. zu stehen. — Deutliche Appellativa (analog modernen Namen, wie *der Haag*, *le Havre*) sind: הַגִּבְעָה *der Hügel* (in Anlehnung: גִּבְעַת שָׁאוּל i. e. *das* zur Unterscheidung von andern *nach Saul benannte Gib'ā*); הָרָמָה *die Höhe*; חָצִי *der Haufe*; הַלְּבָנוֹן (eig. *der Weissberg*) *der Libanon*; הַיְאֹר (eig. *der Strom*) *der Nil*; vergl. Am. 8, 8: כִּיאוֹר מִצְרָיִם *wie der Strom Ägyptens*; הַיַּרְדֵּן *der Jordan* (wahrsch. auch urspr. *der Fluss*). In der Poesie pflegt ein solcher Art. (wie überh. der Art., s. § 126, 2, *h*) wegzufallen.

Anm. 1. In einigen Fällen haben ursprüngliche Appellativa vollständig die Geltung von eigentlichen Nomina propria erlangt und stehen deshalb auch ohne Artikel; so אֱלֹהִים *Gott* als Bezeichnung des einzigen wahren Gottes, wie anderwärts יְהוָה (1 M. 1, 1 und so überhaupt in der betr. Quellenschrift des Pentateuch bis 2 M. 6), wofür anderwärts auch הָאֱלֹהִים ὁ θεός (vergl. § 126, 2*d*);

---

[1] Somit ist auch הַמְנַשֶּׁה 5 M. 3, 13 u. ö. (bei dem sogen. Deuteronomisten) in der Verbindung שֵׁבֶט חֲמִי (wofür anderw. auch שׁ׳ מ׳) *nicht* als nomen pr., sondern als Gentilicium zu fassen (= *der Stamm der Manassiten*, wofür 5 M. 29, 7 שׁ׳ הַמְנַשִּׁי, wie 10, 8 שׁ׳ הַלֵּוִי *der Stamm der Leviten*; Ri. 18, 1 שׁ׳ הַדָּנִי *der Stamm der Daniten*. — Jos. 13, 7 ist הַמְנַשֶּׁה (wie anderw. die Gentilicia auf ־ִי) sogar adjektivisch gebraucht.

auch der Sing. אֱלֹהִים *Gott*, עֶלְיוֹן *der Höchste* (nach אֵל) und שַׁדַּי *der Allmächtige* haben niemals den Artikel. — Ferner אָדָם *Adam* von 1 M. 5, 1 an (vorher 2, 7 al. הָאָדָם *der* erste *Mensch*); שָׂטָן *Satan* 1 Chr. 21, 1 (dag. Zach. 3, 1. Hi. 1, 6 al. noch הַשָּׂטָן *der Widersacher*).

In die Kategorie der urspr. Appellativa, welche das Sprachbewusstsein als nomina propria empfindet und die daher nie den Artikel haben, gehören auch gewisse alte, meist nur von Dichtern gebrauchte Wörter, wie שְׁאוֹל *Unterwelt*, תֵּבֵל *Erdkreis*, תְּהוֹם *Ocean*, von der die Erde umflutenden Wassermasse (1 M. 1, 2 al.; vergl. dag. Jes. 63, 13. Ps. 106, 9: בַּתְּהֹמוֹת *in den Fluten* sc. des Schilfmeers)[1].

2. Wenn gelegentlich auch solche Nomina, welche der Sprachgebrauch überall als eigentliche nomina propria behandelt, in Anlehnung an einen nachfolg. Genetiv zu stehen scheinen, so beruht dies in Wahrheit auf einer Breviloquenz, welche das wirkliche Regens des Genetivs, sc. den im nomen proprium enthaltenen Appellativ-Begriff unterdrückt. So deutlich bei יְהוָה אֱלֹהֵי צְבָאוֹת als Abkürzung für ursprüngliches (2 S. 5, 10 al.) יהוה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahwe, der Gott der Heerscharen*. So ferner bei geograph. Namen, wie אוּר כַּשְׂדִּים *Ur* (die Stadt) *der Chaldäer* 1 M. 11, 28; אֲרַם נַהֲרַיִם[2] *Aram* (das Gebiet) *der beiden Ströme = Mesopotamien*; בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה *Bethlehem* (die Stadt) *Judas*. Die beiden letztgenannten Beispiele (vergl. auch Am. 6, 2) nähern sich allerdings schon sehr einer wirkl. Anlehnung (vergl. o. גִּבְעַת שָׁאוּל), sofern der beigesetzte Genetiv zur Unterscheidung von vier anderen Aram (s. das W.-B.), resp. von einem zweiten Bethlehem dient. Aram und Bethl. sind somit nicht mehr Namen für etwas nur einmal vorhandenes und somit nicht mehr nomina pr. im strengsten Sinn.

3. Von den Pronomina sind die eigentl. Personal-Pronomina (pronomina separata § 32) stets an sich determiniert, da sie nur zur Bezeichnung bestimmter Individuen (die dritte Person auch zur Bezeichnung bestimmter Dinge) dienen können. Aus demselben Grunde sind auch die Pronomina demonstrativa (§ 34) an sich determiniert, wenn sie *allein* (als Äquivalente von Substantiven) stehen, sei es als Subjekt (1 M. 5, 29) oder als Prädikat (z. B. זֶה הַיּוֹם *dies ist der Tag* Ri. 4, 14; אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies sind die Worte* 5 M. 1, 1) oder als Objekt (z. B. 2 S. 13, 17: אֶת־זֹאת) oder als

---

[1] Dass auch verschiedene andere Wörter, wie אֱנוֹשׁ *Mensch*, צַלְמָוֶת *Tiefdunkel*, רוֹזֵן *Fürst*, שָׂדַי *Feld*, תְּוֹשִׁיָּה *Wesenhaftigkeit*, stets ohne Art. stehen, ist nicht aus ihrer besonderen Altertümlichkeit, sondern daraus zu erklären, dass sie lediglich der Dichtersprache angehören, welche den Art. meidet; bei anderen, wie z. B. תַּרְדֵּמָה *Tiefschlaf*, war in den uns erhaltenen Stellen kein Anlass zur Determination.

[2] Nach Analogie des ג׳ אֲרַם, welches deutlich Stat. constr., sind zweifellos nicht blos die anderen oben angef. Beispiele, sondern selbst die verschied. Zusammensetzungen von אָבֵל (s. d. W.-B.), wie א׳ מַיִם das *Abel am Wasser* etc., zu beurteilen; die Form אָבֵל muss sich demnach (die Richtigkeit der überlieferten Aussprache vorausgesetzt) auch im St. c. behauptet haben.

Genetiv (1 K. 21, 2: מֵחִיר זֶה) oder endlich in Verbindung mit Präpositionen (1 M. 2, 23: לְזֹאת; 1 S. 16, 8: בָּזֶה, s. § 102, 2, *c*). Ebenso sind die Pronomina person. הוּא, הִיא, הֵם, הֵמָּה, הֵנָּה, wo sie als Demonstrativa (= *is, ea, id, ille* u. s. w.) gebraucht werden, stets an sich determiniert, z. B. הוּא הַדָּבָר *dies ist das Wort* 1 M. 41, 28. Durch den Artikel werden sie determiniert, wenn sie in der Weise eines Adjektivs (s. § 126, No. 5) mit einem determinierten Substantiv verbunden sind, z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann;* הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה *diese Männer;* בַּיָּמִים הָהֵמָּה וּבָעֵת הַהִיא *in jenen Tagen u. zu jener Zeit* Joel 4, 1. Doch steht auch in diesem Falle das Demonstrativum nicht selten (זֶה sogar immer) als hinlänglich an sich determiniert *ohne* Artikel.

§ 126.

Die Determination durch den Artikel.

1. Der Artikel (הַ־, הָ, הֶ § 35) ist ursprünglich, wie in anderen Sprachen (so deutlich in den romanischen; vergl. auch ὁ, ἡ, τό bei Homer) ein Pronomen demonstrativum. Doch tritt die Demonstrativ-Kraft des Artikels, abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Pronomen relativum (s. § 138, 3, *b*), nur noch in einigen feststehenden Verbindungen (s. u. litt. *a*), sowie in einer gewissen Art von Aussagen *resp.* Ausrufen (s. litt. *b*), hervor.

a) vergl. הַיּוֹם *diesen Tag, hodie* (§ 100, 2, *b*); הַלַּיְלָה *diese Nacht* (1 M. 19, 34); הַפַּעַם *dieses mal*; הַשָּׁנָה *dieses Jahr* (= in d. J.) Jes. 37, 30. Jer. 28, 16.

b) gemeint sind die Fälle, wo der Artikel, meist in Verbindung mit einem Particip, eine neue Aussage über ein vorangegangenes Nomen anknüpft. Der Art. hat in diesen Beispielen nahezu die Kraft eines הוּא (הֵמָּה, הִיא) als des Subjekts eines Nominalsatzes; z. B. Ps. 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwes sind Wahrheit* . . . v. 11: הַנֶּחֱמָדִים וגו׳ eig. *die begehrenswerteren als Gold!* d. h. *sie sind beg.* oder auch *sie, die beg. sind*[1] etc.; vergl. 1 M. 49, 21. Jes. 40, 22 f. 46, 6. Am. 2, 7. 5, 7. Ps. 49, 7 (הַבֹּטְחִים im parallelen Halbvers durch das Verbum finitum fortgesetzt); 104, 3. Hi. 6, 10. 30, 3. 41, 25 u. ö. Wird einem solchen Particip ein zweites koordiniert, so steht das letztere *ohne* Artikel, da es nach obigem strenggenommen ein zweites Prädikat darstellt und als solches nach No. 2, litt. *i* undeterminiert bleibt; z. B. Hi. 5, 10: *er spendet* (הַנֹּתֵן) *Regen* etc. *und sendet* (וְשֹׁלֵחַ) etc.

Mit ähnlicher Emphase steht der Artikel bisweilen vor Substantiven, welche als Subjekt eines zusammengesetzten Satzes (§ 140, 3) dienen; z. B. 5 M. 32, 4: הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ d. i. als neue Aussage (nicht als Apposition zu dem

[1] Über die analoge Verwendung des Artikels vor Participien mit Verbalsuffix, wie Ps. 18, 33 al., vergl. o. § 116, 3.

vorhergeh. Dativ!) wesentlich s. v. a. *er ist ein Fels, unsträflich ist sein Thun* (= *dessen Thun u. ist*); vergl. Ps. 18, 31.

2. Die Determinierung eines Substantivs durch den Artikel erfolgt im allgemeinen überall da, wo auch das Griechische und Deutsche den Artikel fordert; so:

a) bei der Wiedererwähnung von bereits genannten und dadurch für den Hörer oder Leser näher bestimmten Personen oder Dingen; z. B. 1 M. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht!* v. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת־הָאוֹר); 1 K. 3, 24: *holet mir ein Schwert! und sie brachten das* Schwert; Pred. 9, 15.

b) bei einer allgemein verständlichen und anerkannten Bezeichnung, wie הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*; 1 M. 35, 8: *unter der* allbekannten, dort befindl. *Eiche*;

c) bei Appellativis zur Bezeichnung von nur einmal vorhandenen Personen oder Naturdingen, z. B. הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *der Hohepriester*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הָאָרֶץ *die Erde;*

d) bei der (lediglich durch den Sprachgebrauch bewirkten) Einschränkung von Gattungsbegriffen auf bestimmte Individuen (wie ὁ ποιητής von Homer) oder Dinge, z. B. שָׂטָן *Widersacher*, הַשָּׂטָן *der W., der Satan;* בַּעַל *Herr*, הַבַּעַל *Baʿal* als nomen. pr. des Götzen; הָאָדָם *der* (erste) *Mensch, Adam;* הָאֱלֹהִים[1] oder הָאֵל ὁ θεός, *der einzige, wahre Gott* (vergl. auch ὁ Χριστός im N. Test.); ferner הַנָּהָר *der Strom = der Euphrat;* הַכִּכָּר *der Umkreis* sc. des Jordan, *die Jordansaue.*

e) beim Vokativ (da naturgemäss immer nur bestimmte Individuen angeredet werden), z. B. 2 S. 14, 4: הוֹשִׁיעָה הַמֶּלֶךְ *hilf, o König!* Zach 3, 8: יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua Hoherpriester!* 1 S. 17, 58. 24, 9. 2 K. 9, 5; im Plural Jes. 42, 18. Joel 1, 2. 13. *Ohne* Art. steht der Vokativ Jes. 22, 2, weil bereits durch einen vorausgeschickten Accus. näher bestimmt.

Anm. Strenggenommen bildet in allen diesen Fällen das Subst. mit dem Art. eigentlich eine Apposition zu dem ausdrücklich genannten oder virtuell (im Imper.) vorhandenen Pron. personale der 2. Person, z. B. 1 S. 17, 58: *du, der Knabe.* Doch zeigen Stellen, wie Jes. 42, 18, wo die Vokative dem Imper. vorangehen, dass die urspr. Apposition in solchen Fällen schliesslich die Geltung eines selbständigen Satzgliedes erlangt hat.

f) bei Gattungsbegriffen (s. das Nähere u. No. 3).

---

[1] Vergl. über die nachträgliche Umsetzung von שָׂטָן, אָדָם, אֱלֹהִים in reine Nomina propria durch Weglassung des Artikels o. § 125, 2, Anm. 1.

g) in eigentümlicher Weise zur Bezeichnung von Personen oder Dingen, die insofern näher bestimmt sind, als sie in einer gegebenen Sachlage naturgemäss in Betracht kommen und demgemäss vorausgesetzt werden müssen (s. u. No. 4).

h) bei Adjektiven (auch Ordinalzahlen und adjektivisch gebrauchten Demonstrativ-Pronomina), welche einem irgendwie determinierten Substantiv beigefügt werden (s. No. 5).

Anm. In der *Poësie* kann die Beifügung des Artikels in allen oben aufgezählten Fällen unterbleiben; überhaupt steht der Artikel hier weit seltener als in Prosa. Vergl. z. B. אֶרֶץ für הָאָרֶץ Ps. 2, 2; מְלָכִים als Vokativ V. 10; מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ 21, 2; שָׁמְךָ גָּדוֹל וְנוֹרָא (gegen litt. *h*) 99, 3. Nur in den Fällen, wo das ה des Art. nach einem Präfix synkopiert ist (§ 35, Anm. 2), pflegt der Vokal des Artikels auch in der Poësie nach dem Präfix beibehalten zu werden, z. B. בַּשָּׁמַיִם Ps. 2, 4 al.

i) Dagegen unterbleibt die Setzung des Artikels überall da, wo eine Person oder Sache als unbestimmt (resp. unbestimmbar) oder noch unbekannt hingestellt werden soll (s. o. litt. *a*); somit auch vor dem Prädikat, da dieses seiner Natur nach immer ein Allgemeines ausdrückt, unter welches auch das Subjekt zu subsummieren ist, z. B. 1 M. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch* (ist's hoch am Tage); 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 66, 3.

Anm. Als Ausnahmen von obiger Regel pflegen die Beispiele zu gelten, in denen ein determiniertes Adjektiv oder Particip als Äquivalent eines Relativsatzes angeblich als Prädikat steht, z. B. 1 M. 1, 12: הוּא הַסֹּבֵב *er ist der umgebende* = *er ists, welcher umgiebt*; 42, 6. 45, 12. 2 M. 9, 27. 5 M. 11, 7 (vergl. im Griech. z. B. Matth. 10, 20, wo auch *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 58, 2, Anm., οἱ λαλοῦντες für artikuliertes Prädikat erklärt). In Wahrheit sind jedoch diese vermeintlichen Prädikate vielmehr die Subjekte und das Eigentümliche dieser Fälle besteht nur darin, dass nicht Subsummierung des Subjekts unter einen Gattungsbegriff, sondern Gleichsetzung von Subj. und Präd. stattfindet.

3. Umfassender, als z. T. in anderen Sprachen, ist im Hebr. der Gebrauch des Artikels zur Determinierung von *Gattungsbegriffen*. Der Art. enthält in diesem Falle einen Hinweis auf allgemein bekannte, fest umgrenzte und eben dadurch näher bestimmte Kategorien von Personen oder Dingen. Näher kommt hierbei in Betracht:

a) die Verwendung von Gattungsnamen als collektive Singulare, um die *Gesamtheit* der zu derselben Gattung gehörigen Individuen zu bezeichnen (was allerdings ebensogut auch durch den Plural geschehen kann); z. B. *der Gerechte*, *der Gottlose* (Pred. 3, 17); *das Weib* = *das weibliche Geschlecht*

7, 26; הָאוֹיֵב *der Feind* = *die Feinde* Ps. 9, 7; הָאֹרֵב *der lauernde* = *die im Hinterhalt liegenden*; חֲחֻלִּיִּן *der gerüstete* = *das Kriegsvolk*; הַמִּצְפֶּה *die Nachhut*, הַמַּשְׁחִית *der Verheerungszug* (1 S. 13, 17)[1]; so ferner (wie im Deutschen) bei Tiernamen, wenn etwas von ihnen ausgesagt wird, was für die ganze Gattung gilt, z. B. 2 S. 17, 10: *wie der Mut des Löwen*. Ganz bes. auch bei Gentilicien, z. B. *der Kanaaniter* 1 M. 13, 7 (vergl. 15, 19 f.); ebenso im Deutschen *der Russe*, *der Türke* u. s. w., bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος u. s. w.

b) Bezeichnungen allverbreiteter Stoffe, Elemente und sonstiger Gattungsbegriffe, wenn auch nur ein Teil von ihnen, nicht ihre Totalität in Betracht kommt (in welchem Falle in anderen Sprachen, wie z. B. auch im Deutschen die Determination zu unterbleiben pflegt; doch vergl. auch unser *ins Wasser*, *ins Feuer werfen*; *mit dem Feuer spielen* u. dergl.); z. B. 1 M. 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber* u. *dem Golde*; Jos. 11, 9: *ihre Wagen verbrannte er* בָּאֵשׁ *mit* (dem) *Feuer*; vergl. 1 M. 6, 14. 41, 42 (falls hier nicht gemeint ist: *die* notwendig zur Amtstracht gehörige *Kette*); 2 M. 2, 3. 31, 4 (35, 32). Jes. 1, 22 u. a.

c) Bezeichnungen von Abstraktbegriffen aller Art, indem dieselben gleichfalls zur Darstellung ganzer Gattungen von Eigenschaften oder Zuständen, physischen und moralischen Übeln u. s. w. dienen; z. B. Spr. 25, 5 (כִּסֵּא); 1 M. 19, 11 (*sie schlugen die Männer mit der Blindheit*); Jes. 60, 2 (*die Finsternis*); Am. 4, 9 u. s. w.

d) *Vergleichungen*, indem der verglichene Gegenstand (anders, als meist im Deutschen) nicht individuell, sondern als Gattungsbegriff gedacht ist, z. B. Jes. 1, 18 (*weiss, wie die Wolle, wie der Schnee*; *rot wie der Scharlach*); 34, 4 (*die Himmel werden zusammengerollt wie das Buch*); vergl. Ri. 16, 9 (*wie der Wergfaden zerreisst* etc.); Jes. 10, 18. 24, 20. 27, 10. 29, 8. 53, 6. Nah. 3, 15. Ps. 33, 7. 49, 15 (vergl. auch Beispiele, wie 1 M. 19, 28. Ri. 14, 6, wo der verglichene Gegenstand nach § 127 durch einen nachfolg. determinierten Genetiv mitdeterminiert ist).

Beispiele von *nichtdeterminierten* Vergleichungen, wie Ps. 17, 12 (כְּאַרְיֵה); Hi. 16, 14 (כְּגִבּוֹר); 31, 18 (כְּאָב); 38, 3 (כְּגֶבֶר) sind selten und vielleicht nur auf Rechnung der Masora zu setzen (so wenigstens bei Singularen, während bei Pluralen, wie Joel 2, 4. 7, die Weglassung des Artikels an sich erklärlich ist). Dagegen fehlt der Artikel regelmässig, wenn der verglichene Gegenstand bereits durch ein Attribut näher bestimmt ist, z. B. Jes. 16, 2: כְּיוֹנָה נוֹדֶדֶת קֵן מְשֻׁלָּח *wie flatternde Vögel*, (wie) *ein verscheuchtes Nest* (vergl. dag. 10, 14: כְּקֵן); 14, 19. 29, 5 (כְּמֹץ עֹבֵר; dag. Ps. 1, 4: כַּמֹּץ); Jer. 2, 30. Spr. 27, 8. Hi. 30, 14.

4. Eigentümlich ist dem Hebräischen[2] die Verwendung des Artikels, um eine einzelne, zunächst noch unbekannte und daher nicht näher zu bestimmende Person oder Sache als eine solche zu

---

[1] Dag. ist 2 M. 12, 23: *der* (eben damals auftretende) *Verderber* nach No. 4 zu erklären.

[2] Vergl. indes analoge Beispiele auch im Biblisch-Aram. in m. Gr. des Bibl. Aram. § 79, *f*, z. B. Dan. 2, 14. 3, 2 al.

bezeichnen, welche unter den gegebenen Umständen als vorhanden und in Betracht kommend zu denken sei. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist der unbestimmte Artikel.

So Am. 5, 19: *gleichwie jemand flieht vor dem Löwen* (sc. vor dem betreffenden Löwen, der ihn eben verfolgt) *und es stösst auf ihn der Bär* u. s. w., vergl. 3, 12. 1 K. 20, 36 (Joh. 10, 12); ferner 1 M. 8, 7 f. 14, 13 (הַפָּלִיט = *ein Entronnener*, sc. der betreffende, welcher eben kam; ebenso Ez. 24, 26. 33, 21; vergl. 2 S. 15, 13); 15, 1. 11. 18, 7 (*dem Diener*, der als beständig seines Befehls gewärtig bei ihm zu denken ist; vergl. 2 S. 17, 17; dag. steht 4 M. 11, 27 הַנַּעַר wie oben הַפָּלִיט); 28, 11 (בַּמָּקוֹם nach *Dillmann*: auf *den* zum Übernachten passenden oder den rechten Ort; doch wäre auch Beziehung auf *die* nachmals so gefeierte und allbekannte *Kultstätte* von Bethel möglich); Jes. 7, 4 (הָעַלְמָה d. h. *die* betreffende *Jungfrau*, durch welche die Ankündigung des Propheten verwirklicht werden wird; im Deutschen *eine J.*). — So immer *in das Buch* (resp. *auf das Blatt* 4 M. 5, 23. Jer. 32, 10) *schreiben*, d. h. nicht in *das* schon früher angelegte, sondern in das zum Behuf des Schreibens zu nehmende = *in ein Buch, auf ein Blatt*: 2 M. 17, 14. 1 S. 10, 25. Hi. 19, 23. Besonders instruktiv ist für diesen Gebrauch des Art. noch die Wendung וַיְהִי הַיּוֹם. Dieselbe steht nicht bloss mit Rückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselbigen Tags), sondern geradezu auch für unser *eines Tags* (eig. an dem betreff. Tag, wo es eben geschah = eines *gewissen* Tages), 1 S. 1, 4. 14, 1. 2 K. 4, 18. Hi. 1, 6. 13; sogar כְּהַיּוֹם הַזֶּה 1 M. 39, 11.

Bisweilen steht so der Art. vor collektiven Singularen, welche nicht (wie die No. 3, *a* angeführten Beispiele) eine gesamte Gattung, sondern nur einen im gegebenen Falle wirkenden Teil derselben bezeichnen sollen; so 2 M. 23, 28 (הַצִּרְעָה); 4 M. 21, 7 (הַנָּחָשׁ).

5. Wenn ein Substantiv durch den Artikel oder durch ein Suffix oder durch einen nachfolgenden, irgendwie (s. u. die Beispiele) determinierten Genetiv näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Attribut (Adjektiv, Particip, Ordinale oder Pronomen demonstrativum) notwendig (doch s. d. Anm.) den Artikel, z. B. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt;* 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *jener Ort;* 1 M. 2, 2: בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי *am siebenten Tage;* 5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand.* Ein dem Subst. nachfolgender Genetiv kann nach § 127 determiniert sein entw. durch den Art., z. B. 1 S. 25, 25: אִישׁ הַבְּלִיַּעַל הַזֶּה *dieser Nichtswürdige* (eig. *Mann der Nichtswürdigkeit;* vergl. auch Beispiele, wie 2 Chr. 36, 18, wo der Art. erst bei einem zweiten nachfolg. Genetiv steht); oder als *nom. pr.*, z. B. 5 M. 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדֹל *das grosse Werk Jahwes;* oder durch ein Suffix, z. B. Jes. 36, 9: עַבְדֵי אֲדֹנִי הַקְּטַנִּים *die geringen Knechte meines Herrn.* — Folgen einem determinierten Substantiv mehrere (durch Waw verbundene oder auch asyndetisch beigefügte) Attribute, so erhält jedes derselben den Artikel, z. B. 5 M. 10, 17 (הָאֵל הַגָּדֹל

הַגִּבֹּר וְהַנּוֹרָא *der grosse, mächtige und furchtbare Gott*). Vergl. auch 2 M. 3, 3. 5 M. 1, 19, wo den Adjektiven jedesmal noch ein Demonstrativ mit dem Artikel folgt[1].

Anm. 1. Nicht ganz selten steht jedoch der Art. auch:

a) beim Attribut allein, indem dasselbe dem zunächst noch unbestimmt gelassenen Subst. als nachträgliche Näherbestimmung beigefügt wird; so namentlich bei Ordinalzahlen nach יוֹם[2], z. B. 1 M. 1, 31 (vergl. 2 M. 20, 7 al.): יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag* (eig. *ein Tag*, nämlich *der sechste*; dag. יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* 1, 8); 2 M. 12, 15: מִיּוֹם הָרִאשׁוֹן *vom ersten Tage an* (erst Dan. 10, 12. Neh. 8, 18 steht dafür מִן־הַיּוֹם הָרִ׳; *immer* steht dag. der Art. nach בְּ, also בַּיּוֹם הַשִּׁשִּׁי u. s. w.); ebenso פַּר הַשֵּׁנִי Ri. 6, 25. — So bes. auch in gewissen häufig wiederkehrenden Verbindungen, wie bei der Benennung von Thoren (Jer. 38, 14. Ez. 9, 2 al. Zach. 14, 10) oder Vorhöfen (1 K. 7, 8. 12 al.), und fast regelmässig, wenn das Attribut in einem Particip besteht, z. B. Jer. 46, 16: חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist*; Zach. 11, 2 *Keth.*

Von den übrigen Beispielen lassen sich 1 M. 21, 29 (wo jedoch der Samar. Pentat. הכבשות liest), 41, 26. 4 M. 11, 25. 1 S. 17, 17 u. 20, 3 allenfalls so erklären, dass die vorhergehende Kardinalzahl auch einer Determination gleichkommt; 1 M. 1, 21. 9, 10 al. ist נֶפֶשׁ bereits durch כָּל־ determiniert. — 1 S. 12, 23. 2 S. 12, 4. Jes. 7, 20 (wo sich indes בַּשׂ׳ auch als nachträgliche Epexegese zu בְּתַעַר begreift), Neh. 9, 35 ist die Weglassung des Art. nach der Präpos. vielleicht nur auf Rechnung der Masora zu setzen. 3 M. 24, 10. 1 S. 16, 23. Zach. 4, 7. Ps. 104, 18 dürfte die Weglassung des Art. (vor א, ר, ה) auf der Scheu vor einem Hiatus beruhen (s. u. litt. *b* a. E.). Dag. liegt 5 M. 29, 7. 1 S. 14, 29. 17, 12 (הַזֶּה späterer Zusatz). 19, 22 (cf. die LXX). Jer. 17, 2. 32, 14. 40, 3 *Keth.* Mi. 7, 11. Ps. 62, 4 entw. Textverderbnis oder inkorrekte Redeweise vor.

b) *nicht* beim Attribut, während das Subst. durch den Art. oder ein Suffix oder einen nachfolg. Genetiv determiniert ist. So fehlt der Art. bisweilen bei den Demonstrativen, sofern die Bedeutung derselben bereits eine gewisse Determination einschliesst (vergl. auch Meša׳-Inschrift Z. 3: הבמת זאת *diese Höhe*); so bei הוּא 1 M. 19, 33; bei הִרְא 38, 21; bei זוּ Ps. 12, 8 (sonst ist זוּ überall Pron. relat.); bei אֵלֶּה 1 S. 2, 23; so namentlich auch, wenn das Subst. nur durch ein Suffix determiniert ist: Jos. 2, 20. Ri. 6, 14. 2 K. 1, 2 u. 8, 8 f., wo חלי, wie Jer. 10, 19, auf Kontraktion aus חֳלִיִי beruht oder

[1] Das adjektivisch gebrauchte Demonstrativ hat überhaupt seine Stelle *hinter* den eigentlichen Adjektiven; in Fällen, wie חָעָם הַזֶּה הַגָּדוֹל bildet das Adj. eine weitere (neue) Beifügung zu הע׳ הז׳.

[2] Die Weglassung des Art. beim Subst. ist in *diesem* Fall nicht als Anzeichen späten Sprachgebrauchs zu betrachten, daher auch nicht als Beweis für die späte Entstehung des sog. Priestercodex zu verwerten (vergl. *Dillmann* zu 1 M. 1, 31 und bes. *Driver* im Journal of Philology XI, 229 f., gegen *Giesebrecht* in ZAW 1881, S. 265 f.); dag. ist die regelmässige Weglassung des Artikels beim Subst. vor determiniertem Adjektiv (z. B. כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה *die grosse Synagoge* im Hebr. der Mischna) allerdings später Sprachgebrauch.

geradezu הָלְךְ zu lesen ist (überall bei זֶה); 1 M. 24, 8 (bei זֹאת); 2 M. 10, 1. 1 K. 22, 23. Jer. 31, 21 (bei אֵלֶּה). — Von den übrigen Beispielen erklärt sich Jes. 11, 9 von selbst; durch Einschiebung von לָיָם ist hier die direkte Verbindung des Attributs mit dem Subst. aufgehoben. Ez. 34, 12. Hagg. 1, 4. Ps. 143, 10. HL. 6, 12 (?) ist das Subst. wiederum (s. o.) durch Suffix determiniert und das Demonstr. in Folge dessen lockerer beigefügt; dasselbe gilt von 1 M. 37, 2. 42, 19. 43, 14. 1 S. 2, 23. Ps. 18, 18, nur dass in diesen Stellen die Weglassung des Art. vor ר, א, ע zugleich auf der Scheu vor einem Hiatus beruhen könnte (wie auch 4 M. 14, 37. Ez. 39, 27 vor ר, 5 M. 28, 4. Jer. 22, 26. Ez. 10, 9 vor א, 2 S. 6, 3. Ez. 21, 19 vor ח)[1]. 2 K. 25, 16 schliesst das Attribut wiederum als Zahlwort die Determin. ein (s. o. litt. *a*); 2 Chr. 26, 15 endlich wird בְּחִצִּים und בָּאֲבָנִים zu lesen sein, wie Jer. 2, 21 גֶּפֶן für הַגֶּפֶן. Ohne ersichtl. Grund fehlt der Art. Dan. 8, 13. 11, 31.

2. Wenn Mi. 7, 12 (יוֹם הוּא = *jenes Tags*?) der Artikel sowohl beim Subst. als beim Demonstr. fehlt, und Ezr. 3, 12 das Demonstr. sogar voranzustehen scheint (חב׳ הזה = זֶה בַּיִת), so beruht dies in beiden Fällen sichtlich auf gründlicher Textverderbnis (u. zwar nicht blos der angeführten Worte). Jos. 9, 12 ist לַחְמֵנוּ entw. Apposition zu dem selbständigen Demonstr. זֶה (= *dies da, unser Brod* u. s. w.), wie v. 13 נְאֵרוֹת zu אֵלֶּה, oder es sind vollständige Sätze: *dies ist unser Brod* u. s. w. Ebenso wird 2 M. 32, 1 מֹשֶׁה (= *der da* (iste), *Mose* etc.), 1 S. 17, 55 הַנַּעַר, Ps. 48, 15 אֱלֹהִים als Appos. zu זֶה zu fassen sein. Zu Ps. 68, 8 und Jes. 23, 13 vergl. § 136, Anm. 3.

§ 127.

Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

Wenn einem Substantiv ein irgendwie determinierter Genetiv folgt, so wird durch denselben auch das Nomen regens (welches nach § 89, 1 immer im sogen. Status constructus steht) *mitdeterminiert*. Als (durch sich selbst) determinierter Genetiv ist überdies nach § 33, 2, *b* auch jedes einem Subst. angefügte Pronominalsuffix zu betrachten. Die Determination eines selbständig nachfolg. Genetiv kann beruhen:

a) auf seinem Charakter als *nom. proprium* (nach § 125, 1), z. B. דְּבַר יְהוָה *das Wort Jahwes.*

b) auf dem Artikel, z. B. אִישׁ הַמִּלְחָמָה (eig. der Mann des Kriegs) *der Kriegsmann* (dag. אִישׁ מ׳ Jos. 17, 1 *ein Kriegsmann*); אַנְשֵׁי חַמּ׳

[1] Dieselbe Scheu begünstigte wohl auch die Weglassung des Art. vor הוּא und אֵלֶּה, sowie in Fällen, wie 1 K. 10, 8 (wo ein zweiter Hiatus durch den vorhergehenden Vokal entsteht). Auch Jes. 23, 7 (= *ist das eure jubelvolle . . .?*) fehlt der Art. vor עַלִּיזָה wohl nur zur Vermeidung des Hiatus.

4 M. 31, 49 *die Krieger;* דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer. 28, 9 (dag. z. B. דְּבַר־שֶׁקֶר *Lügenwort* Spr. 29, 12).

c) auf der Beifügung eines Pronominalsuffix (s. o.), z. B. בֵּית־אָבִי *das Haus meines Vaters.*

d) auf der Anlehnung an einen andern irgendwie determinierten Genetiv, z. B. 1 M. 3, 2: מִפְּרִי עֵץ־הַגָּן *von den Früchten der Bäume des Gartens.* So werden Jes. 10, 12 vier, 21, 17 sogar fünf Glieder einer Wortkette durch einen abschliessenden determinierten Genetiv mitdeterminiert.

Anm. 1. Aus Obigem erklärt sich auch die verschiedene Bedeutung von כֹּל (eig. Subst. in der Bedeutung *Komplex*, *Gesamtheit*), je nachdem ihm ein determinierter oder ein nicht-determinierter Genetiv folgt. Im ersteren Fall bedeutet כֹּל *die Gesamtheit = alles, ganz, alle* (wie *tous les hommes, toute la ville*), z. B. כָּל־הָאָרֶץ *die ganze* (eig. die Gesamtheit) *der Erde*, כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*[1]; dag. vor nichtdetermin. Genetiv steht כֹּל in der unbestimmteren (vereinzelnden) Bedeutung *allerlei, irgend etwas* (vergl. *tout homme, à tout prix*), sowie distributiv: *jeder, jeglicher*, z. B. כָּל־עֵץ *allerlei Bäume* 1 M. 2, 9; vergl. 4, 22. 24, 10. 1 Chr. 29, 2; כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Ri. 19, 19; בְּכָל־יוֹם *an jedem Tag, zu jeder Zeit* Ps. 7, 12.

Dabei ist jedoch zu beachten: *a*) dass der Art. auch in diesem Falle (s. § 126, 2, *h*, Anm.) in dichter. Rede fehlen kann, obwohl das betr. Subst. determiniert zu denken ist, z. B. Jes. 28, 8: כָּל־שֻׁלְחָנוֹת *alle Tische*, und *b*) dass die Bedeutung *jeglicher* nicht selten auch vor collektiv gemeinten Singularen statthat; der Begriff *quisque* geht dann von selbst in den der Totalität über, z. B. כָּל־בָּשָׂר *jegliches Lebendige = alles* (nicht *allerlei*) *Lebende*; כָּל־בָּשָׂר *alles Fleisch*, d. h. *alle Menschen* oder *alle lebend. Geschöpfe* (nur 1 M. 7, 15 vor Relativsatz u. Jes. 40, 6 mit Art.); so bisw. auch כָּל־עֵץ *alle Bäume*, כָּל־עוֹף *alle Vögel*; endlich *c*) dass כָּל־ auch vor den Namen von Gliedern des menschl. Körpers häufig (wie durch sich selbst determiniert) die Totalität bezeichnet, z. B. Jes. 1, 5 (*das ganze Haupt, das ganze Herz*; so notwendig nach dem Kontext, nicht *jegliches H.* etc., was es *an sich* auch bedeuten könnte); 9, 11. 2 K. 23, 3. Ez. 29, 7 (*die ganze Schulter . . . die ganzen Hüften*); 36, 5. — Über die (appositionelle) Nachstellung von כֹּל, sowie über den absoluten Gebrauch des genetivisch nachgestellten כֹּל = *alle, jedermann* (z. B. 1 M. 16, 12)[2] s. das W.-B.

2. Die Determination von Gentilicia (resp. Patronymica), welche von einem (aus Nomen regens u. Genetiv) zusammengesetzten Nomen pr. abgeleitet sind, erfolgt durch Einschiebung des Artikels vor dem zweiten Glied des Compositum (sofern in diesem der urspr. Genetiv enthalten ist), z. B. בֶּן־יְמִינִי (s. § 86, 5) *ein Benjaminit*; בֶּן־הַיְמִינִי Ri. 3, 15 al. *der Benjaminit*; בֵּית־הַבַּחְמִי

[1] הָאָדָם als Collectivum; an sich könnte כל־האדם allerdings auch heissen: *der ganze Mensch.*

[2] Ezr. 10, 17 lies für בְּכֹל אֲנָשִׁים einfach כל־האנשים.

der Bethlehemit 1 S. 16, 1 al. (vergl. indes auch 1 Chr. 27, 12 *Qᵉre*: לַבֵּן י׳); בֵּית־הַשִּׁמְשִׁי *der Bethschemeschit* 1 S. 6, 14; אֲבִי הָעֶזְרִי *der Abiʿezrit* Ri. 6, 11 al.

3. In einigen Beispielen scheint das Nomen regens trotz nachfolgendem determin. Genetiv unbestimmt zu stehen; so zwar nicht 1 M. 16, 7 (wo eine allbekannte Quelle gemeint sein dürfte), 21, 28 (wo *die sieben Lämmer* in dem urspr. Zusammenhang irgendwie motiviert gewesen sein müssen), 2 S. 12, 30 (*die in der Stadt vorgefundene Beute*), wohl aber — falls nicht der Art. als Textfehler zu streichen ist — 3 M. 14, 34 (*in ein Haus* etc.); 5 M. 22, 19 (*eine Jungfrau Israels*); 1 S. 4, 12 (*ein Mann von B.*); ebenso 1 S. 20, 20 (*drei Pfeile*), 2 S. 23, 11: חֶלְקַת הַשָּׂדֶה *ein Teil des Feldes* (s. dagegen 1 M. 33, 19. Jos. 24, 32); Ri. 13, 6. Jer. 13, 4. 41, 16. Ps. 113, 9, sowie שִׁיר הַמַּעֲלוֹת = *ein Stufenlied* in den Überschriften der sogen. Stufenpsalmen (Ps. 120—134, ausser 121, 1, wo שִׁיר לַמ׳), endlich wiederholt im HL. (1, 11. 13 f. 5, 13. 7, 3. 8, 2; 2, 1. 3, 9).

4. Sind schon die in Anm. 3 erwähnten Abweichungen von einer syntakt. Grundregel textkritisch z. T. verdächtig, so noch viel mehr die Beispiele, wo der Artikel vor einem bereits anderweitig determinierten Nomen steht; so:

a) vor einem Nomen, welches durch einen selbständig nachfolgenden determin. Genetiv mitdeterminiert zu sein scheint. Am wenigsten erregen noch die Beispiele Bedenken, wo der Genetiv ein *nomen pr.* ist; hier könnte eine ähnliche Breviloquenz stattfinden, wie bei der scheinbaren Anlehnung von Eigennamen an einen Genetiv § 125, 2, Anm. 2, z. B. 4 M. 21, 14: הַנְּחָלִים אַרְנוֹן *die Thäler*, nämlich die Th. *des Arnon*; 2 K. 23, 17: הַמִּזְבַּח בֵּית־אֵל *der Altar* nämlich der Altar *von Bethel* (also mit Unterdrückung des artikellosen wirklichen Nomen regens מִזְבַּח; für הַמִּזְבַּח, welches die Masora offenbar als St. constr. gefasst wissen will, ist הַמִּזְבֵּחַ zu lesen oder geradezu מִזְבַּח zu korrigieren); הָאֵל־בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel*[1] (= הָאֵל אֵל ב׳) 1 M. 31, 13; הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes. 36, 16 (wohl verschrieben im Hinblick auf V. 13; nicht in der Parallele 2 K. 18, 31), vergl. 2 K. 25, 11. Jer. 38, 6; in der Anrede: Jer. 48, 32. KL. 2, 13. (Dagegen ist 1 M. 24, 67 שָׂרָה אִמּוֹ zweifellos erst nachträglich eingeflickt; ebenso הַתָּמִיד Dan. 8, 13. — 2 K. 7, 13 hat bereits die Masora den auf Dittographie beruhenden Art. vor המון beseitigt).

Dieselbe Breviloquenz müsste auch angenommen werden 2 K. 23, 17 (*dieses Grab ist* das Grab *des Mannes Gottes*); höchstwahrsch. ist קֶבֶר nach הַקֶּבֶר ausgefallen) und Ps. 123, 4 (vergl. jedoch die LXX und im parallelen Gliede die Umschreibung des Genetivs mit לְ). — Jos. 3, 14 ist dem ursprüngl. הָאָרוֹן von einem Redaktor הַבְּרִית angeflickt; vergl. dieselbe syntaktisch unmögliche Ergänzung V. 11 u. 17 (sowie 1 S. 4, 3 al., wo noch die LXX einfach אֲרוֹן יי׳ lasen); Ri. 16, 14, wo die Masora ausdrücklich einen St. constr. mit Art. (!) annimmt, beruht offenbar auf zwei verschiedenen Lesarten (הַיָּתֵד und יְתַד הָא׳); Jos. 8, 11. 1 K. 14, 24. Jer. 25, 26.

---

[1] Nach *Philippi* (St. constr. p. 38) läge in בית־אל vielmehr Supposition im Accus. vor, wie Ez. 47, 15 in הַדֶּרֶךְ חֶתְלוֹן (wofür allerdings 48, 1 das korrekte דֶּרֶךְ ח׳) *der Weg nach Chethlôn*; in der That lässt sich Ez. 47, 15 ungezwungen so erklären (wie 2 M. 39, 27 שֵׁשׁ als Accus. des Stoffs).

Ez. 45, 16 ist der Art., weil sonst nach כָּל־ gewöhnlich, mechanisch beigefügt, ebenso 2 Chr. 8, 16 nach עַד־; 2 K. 9, 4 ist das zweite הַנַּעַר (statt נַעַר) durch das erste veranlasst; Ez. 7, 7 gehört מְהוּמָה als Nominativ zum folgenden; Ezr. 8, 29 ist vielleicht gemeint: *in den Kammern*, *im Tempel* (oder der Art. ist zu streichen); 1 Chr. 15, 27 ist der Text handgreiflich verdorben.

Anderer Art sind die Fälle, wo einem determinierten Nomen eine Näherbestimmung des Stoffs als *Apposition* (also nicht im Genetiv; vergl. hierzu § 131) folgt, wie Zach. 4, 10: הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht das Blei* = das Bleigewicht; 2 M. 39, 17. 2 K. 16, 14 (wo für הַמִּזְבַּח, welches ohne Zweifel auf der Vermischung zweier LAA. beruht, wieder der St. absol. [od. der St. constr. ohne Art.] zu lesen ist); 16, 17. Auch Jer. 32, 12 ist הַמִּקְנָה (falls nicht einfach der Art. zu streichen) Apposition zu הַסֵּפֶר.

b) vor einem Nomen mit Suffix (welches letztere gleichfalls einen determinierten Genetiv darstellt; s. o. den Eingang des §). Ausser Betracht fallen dabei die Beispiele, wo einem Particip mit Artikel ein *Verbal-* (also *Accusativ-*) Suffix angehängt ist, wie Jes. 12, 9: הַמַּכֵּהוּ *der ihn schlagende* (auch 5 M. 8, 15. 13, 6 ist ךָ Verbalsuffix, schwerlich aber Hi. 40, 19 וֹ in הָעֹשׂוֹ für הָעֹשֵׂהוּ und Dan. 11, 6 הַיֹּלְדָהּ; vergl. § 116, 2). In הָעֶרְכְּךָ 3 M. 27, 23 muss das Suffix, wie sich aus V. 1. 3. 5. 7. 13 ergiebt, völlig bedeutungslos geworden sein (vergl. auch § 128, 1, Anm. *b*). — Von den übrigen Beispielen ist כַּגְּבִרְתָּהּ Jes. 24, 2 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit den 11 anderen כַּ), לַמַּעֲנֵהוּ Spr. 16, 4 und בֶּעָרֵינוּ (so *Baer* nach den besten Zeugen) Ezr. 10, 14 nur auf Rechnung der Masora, nicht der Schriftsteller, zu setzen. Ebenso ist aber auch הָאָהֳלִי Jos. 7, 21, הַחֶצְיוֹ Jos. 8, 33 (vorher חֶצְיוֹ), הֶהָרוֹתֶיהָ 2 K. 15, 16 (Dittographie des ה), הַדָּבְרוֹ Mich. 2, 12 (ו gehört als Copula zum folgenden Wort) der Artikel als syntaktische Unmöglichkeit einfach zu streichen.

§ 128.

Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus.

1. Nach § 89 wird das Genetiv-Verhältnis regelmässig durch die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Status constructus*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Da immer nur *ein* Nomen regens unmittelbar mit einem N. rectum verbunden sein kann, so folgt daraus, dass nicht zwei oder mehrere *koordinierte* Nomina in Anlehnung an denselben Genetiv stehen können; vielmehr muss ein zweites (bisw. auch drittes etc.) Regens mit einem auf das Nomen rectum bezüglichen Suffix nachgebracht werden, z. B. בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתיו *die Söhne Davids und seine Töchter* (nicht etwa: בְּנֵי וּבְנוֹת ד׳); vergl. 1 K. 8, 28[1]. Selbst die Anreihung mehrerer

[1] Sehr selten und nur im raschesten Fluss der Rede begreiflich sind Ausnahmen, wie Ez. 31, 16 (מִבְחַר וְטוֹב־לְבָנוֹן); Jes. 11, 2 (*der Geist der Erkenntnis und der*

koordinierter[1] Genetive an ein und dasselbe Nomen regens (so z. B. 1 M. 14, 19. 4 M. 20, 5. Jes. 22, 5) wird lieber vermieden und statt dessen vielmehr das Nomen regens nochmals wiederholt, z. B. 1 M. 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde* (Jer. 8, 1 ist so das Regens fünfmal wiederholt). Wohl aber kann eine längere Genetiv-Kette dadurch entstehen, dass ein Nomen rectum zugleich als *Regens* eines von ihm abhängigen Genetivs dient (vergl. § 127, *d*); z. B. 1 M. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבֹתַי *die Tage der Jahre des Lebens meiner Väter;* vergl. Hi. 12, 24 mit drei, Jes. 10, 12 mit vier, 21, 17 mit fünf Genetiven. In der Regel wird allerdings eine solche unbehülfliche Anhäufung von Genetiven durch die Umschreibung eines derselben (s. § 130) vermieden.

Anm. Je mehr sich die oben aufgestellten Grundregeln als notwendige Folge nicht blos *logischer*, sondern vor allem auch *rhythmischer* Verhältnisse ergeben (s. § 89, 1), um so verdächtiger sind alle die Beispiele, in denen angeblich Genetive in lockerer Anfügung an andere Wortformen, als den Stat. constr., vorliegen sollen. Ein Teil dieser Beispiele (die angeblichen Genetive nach einem durch den Artikel determinierten Regens) ist bereits § 125, 2, Anm. 2 u. § 127, 4 besprochen; ausserdem vergl.:

a) von Genetiven nach Stat. absol. Jes. 28, 1: גֵּיא־שְׁמָנִים הֲלוּמֵי יַיִן *das fette Thal der vom Wein erschlagenen.* Die übliche Erklärung, nach welcher גֵּיא־שׁ׳ *einen* einheitlichen Begriff bildet (gleichsam *Fettigkeitsthal*), von welchem nun der Genetiv ה׳ י׳ abhänge, erklärt in Wahrheit nichts; der Text ist schwerlich unversehrt. Jes. 32, 13 (מָשׂוֹשׂ) u. Ps. 68, 22 (שֵׂעָר) ist der St. absol. statt des constr. wohl nur auf Rechnung der Masora zu setzen. Ri. 6, 25 ff. ist der Text sichtlich in Verwirrung; Ri. 8, 32 gehört בְּעָפְרָה hinter וַיִּקָּבֵר oder an das Ende des Verses; Jes. 63, 11 ist מֹשֶׁה wohl eine in den Text eingedrungene Glosse zu י׳ ע׳; 1 S. 4, 2 ist nach den LXX לְאִישׁ־בֹּשֶׁת vor בֶּן ausgefallen; Ez. 6, 11 könnte רָעוֹת, wenn ursprünglich, nur Genetiv (= *alle Greuel der Bosheiten*), nicht Adj. sein; Spr. 21, 6 ist der Text ganz unsicher (die LXX lesen מוֹקְשֵׁי für מְבַקְשֵׁי); 1 Chr. 9, 13 ist (nach ל!) die Präpos. לְ vor מלאכת ausgefallen (vergl. 12, 25). — Anderwärts (5 M. 3, 5. 1 K. 4, 13. 2 Chr. 8, 5) sind die angeblichen Genetive vielmehr als appositionelle Näherbestimmungen (= *mit hoher Mauer*, *Thoren u. Riegel*) zu fassen; auch Jer. 8, 5 ist ירושלים entw. Apposition zu העם הזה oder Accus. loci.

b) nach einem Nomen mit Suffix (durch welches letztere dann die direkte Anlehnung des Nomen regens verhindert wird). So 3 M. 27, 3. 5. 7 (wo הַזָּכָר nach עֶרְכְּךָ allenfalls gegen die Accente als Subjekt des folgenden Satzes gefasst werden könnte; aus V. 13 und 23 (s. o. § 127, 4, *b*) ergiebt sich jedoch,

---

Furcht Jahwes) kann דַּעַת allenfalls auch als absolut stehender Genetiv gefasst werden, ebenso סֵפֶר Dan. 1, 4.

[1] Ps. 114, 1 ist ein zweiter Genetiv sogar asyndetisch beigefügt, allerdings in einem Parallelismus der Glieder, der ein Misverständnis unmöglich macht.

dass das Suffix in diesem Wort völlig bedeutungslos war); 3 M. 6, 3: מִדּוֹ בַד *sein Gewand* nämlich das Gewand *von Linnen* (wenn nicht einfach Apposition, vergl. § 131, 2, *c*); 26, 42, wo בְּרִיתִי יַעֲקֹב etc. höchstens als Breviloquenz für בְּ בְּרִית רִ (vergl. § 125, 2, Anm. 2) erklärt werden könnte; ebenso Jer. 33, 20 בְּרִיתִי הַיּוֹם etc. Unmöglich könnte dagegen 4 M. 12, 6 אִם יִהְיֶה נְבִיאֲכֶם יְהוָה bedeuten: *wenn euer Prophet ein Prophet Jahwes sein wird*; der Text ist offenbar verdorben. Auch Jer. 52, 20 sind wohl zwei LAA (לִנְחֹשֶׁת ohne Zusatz und נְחֹשֶׁת כָּל־זֶה) zusammengeflossen.

c) Einschaltung eines Wortes zwischen כָּל־ (*Gesamtheit*; vergl. §. 127, *d*, Anm. 1) und den von ihm regierten Genetiv wird angenommen 2 S. 1, 9 und Hi. 27, 3 (עוֹד), sowie Hos. 14, 3 (תִּשָּׂא). In Wahrheit ist jedoch an allen drei Stellen durch die Umstellung der Wörter (anstatt עוֹד כָּל־ u. s. w.) die Genetiv-Verbindung aufgehoben und כָּל־ vielmehr adverbialisch (= *in Gesamtheit*) zu fassen, z. B. 2 S. 1, 9: *denn in Gesamth. ist noch mein Leben in mir = mein ganzes Leben*; vergl. dazu *Philippi*, Stat. constr. S. 10. — Über die Beispiele, wo der urspr. Stat. constr. אֵין *Nichtsein* ohne nachfolg. Genetiv steht, vergl. die Verneinungs-Sätze § 152, 1, *c*, 4.

2. Die Anlehnung des Nomen regens an das Nomen rectum dient keineswegs bloss zur Darstellung eigentlicher Genetiv-Verhältnisse (s. die Beispiele unter litt. *a*—*c*). Vielmehr bringt das Nomen rectum sehr häufig nur eine *Näherbestimmung* des Nomen regens hinzu, sei es durch die Beifügung des Namens, des Genus oder der Species, des Maasses, des Stoffes oder endlich einer Eigenschaft (*Genet. epexegeticus*, s. die Beispiele unter *d*—*i*).

Beispiele. Das nomen rectum stellt dar:

a) einen sogen. *Genet. subjectivus* (Angabe des Besitzers, Urhebers u. s. w.), z. B. בֵּית־הַמֶּלֶךְ *das Haus des Königs*; דְּבַר יְהוָה *das Wort Jahwes*.

b) einen sogen. *Genet. objectivus*, z. B. Obadj. V. 10: מֻחֲמַס אָחִיךָ *wegen des gegen deinen Bruder verübten Frevels*[1] (dag. hat Ez. 12, 19 מֻחֲמַס subjekt. Genetiv nach sich); Spr. 20, 2: אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige*; 1 M. 18, 20: זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrei über Sodom*; Jes. 23, 5: שֵׁמַע צֹר *das Gerücht über Tyrus*, vergl. 2 S. 4, 4; Am. 8, 10: אֵבֶל יָחִיד *die Trauer um den einzigen Sohn*; 5 M. 20, 14: שְׁלַל אֹיְבֶיךָ *praeda hostibus tuis erepta*; vergl. Jes. 3, 14. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Beispiele, wie דֶּרֶךְ עֵץ חַיִּים *der Weg zum Baum des Lebens* 1 M. 3, 24; vergl. Spr. 7, 27. Hi. 38, 20; דֶּרֶךְ הַיָּם *der Weg am Meere* Jes. 8, 23; זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19; שְׁבֻעַת יְהוָה *der bei Jahwe geschworene Eid* 1 K. 2, 43.

c) einen sogen. *Genet. partitivus*; hierher gehören namentlich die Beispiele von Anlehnung eines Adjektivs an einen Gattungsbegriff, wie חַכְמוֹת שָׂרוֹתֶיהָ *die klügsten unter ihren Fürstinnen* Ri. 5, 29; vergl. zu dieser Darstellung des Superlativs § 133, 3, Anm. 1; vergl. auch u. litt. *i*, Anm. 1. Als uneigentliche

[1] Vergl. ähnliche Genetive im Latein. bei *injuria* (Caes. B. G. 1, 30), *metus* (*hostium*, *Pompeii* etc.), *spes* u. a.; im Griech. z. B. εὔνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ 1 Kor. 1, 18.

Genetive (*Genet. explicativus* oder *epexegeticus*) sind zu betrachten die einem Status constr. beigefügen Näherbestimmungen:

d) *des Namens*[1], z. B. נְהַר פְּרָת *der Euphratstrom*; אֶרֶץ כְּנַעַן *das Land Kanaan*; בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל *die Jungfrau Israel* (nicht *Israels!*) Am. 5, 2; בַּת־צִיּוֹן *die Tochter Zion* u. s. w.

e) des *Genus*, z. B. Spr. 15, 20 (21, 20): כְּסִיל אָדָם *ein Thor von einem Menschen*; vergl. 1 M. 16, 12. Jes. 29, 19. Mi. 5, 4 etc.

f) der *Species*, z. B. אַנְשֵׁי הַחֲרִים *die Kaufleute* 1 K. 10, 15; אֲחֻזַּת קֶבֶר *Besitztum von Grab = Erbbegräbnis* 1 M. 23, 4 al.

g) *des Masses, Gewichts, Umfangs, der Zahl*, z. B. מְתֵי מִסְפָּר *Leute von* (geringer) *Anzahl* 1 M. 34, 30. 5 M. 26, 5; vergl. auch Ez. 47, 3—5 (*Wasser der Knöchel, der Hüften, des Schwimmens*, d. h. welches bis an die Knöchel, Hüften reichte, zum Schwimmen nötigte; dag. V. 4 Apposition: מַיִם בִּרְכַּיִם).

h) des *Stoffes*[2], aus welchem etwas besteht, z. B. כְּלִי חֶרֶשׂ *ein irdenes Gefäss* 4 M. 5, 17; כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe* (vergl. im Französ. *des vases d'or*); אֲרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, שֵׁבֶט בַּרְזֶל *eisernes Scepter* Ps. 2, 9; vergl. 1 M. 3, 21. 6, 14. Ri. 7, 13 u. s. w.

i) der *Eigenschaft* einer Person oder Sache; so 1 M. 17, 8: אֲחֻזַּת עוֹלָם *ewiger Besitz*; Spr. 17, 8: *ein kostbarer Stein*; vergl. 4 M. 28, 6. Jes. 13, 8. 28, 4. Ps. 23, 2. 31, 3. Spr. 5, 19. 14, 5. Hi. 41, 19 und die § 135, 5 angeführten Beispiele von Genetiven mit Suffixen. Eine solche Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen findet nicht selten auch dann statt, wenn die entsprechenden Adjectiva vorhanden sind. So dient namentlich קֹדֶשׁ *Heiligkeit* überaus häufig (z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 M. 29, 29) zur Umschreibung des Adj. קָדוֹשׁ, da letzteres ausschliesslich in Beziehung auf Personen (daher auch auf עַם und גּוֹי *Volk*, sowie auf שֵׁם *Name* einer Person) gebraucht wird; vergl. ausserdem nur מְקוֹם ק׳ *heiliger Ort* 2 M. 29, 31 al.; מַיִם קְדֹשִׁים *heil. Wasser* 4 M. 5, 17; ק׳ als Prädikat von יוֹם *Tag* Neh. 8, 10 f.; von מַחֲנֶה *Lager* 5 M. 23, 15. Ebenso ist der Gebrauch von צַדִּיק *rechtbeschaffen* ausgen. 5 M. 4, 8 durchaus auf Personen beschränkt; überall sonst tritt die Umschreibung mit צֶדֶק oder צְדָקָה ein, z. B. מְאוֹזְנֵי צֶדֶק *richtige Wage* 3 M. 19, 36. Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Angaben des Zweckes, zu welchem etwas bestimmt ist, z. B. צֹאן טִבְחָה *Schlachtschafe* Ps. 44, 23; מוּסַר שְׁלוֹמֵנוּ *die zu unserem Heil verhängte Züchtigung* Jes. 53, 5; vergl. 51, 17 (*der Taumel wirkende Becher*); Ps. 116, 13; nicht minder endlich die Angabe des Stoffes, mit dem etwas beladen oder angefüllt ist, z. B. 1 S. 16, 20: חֲמֹר לֶחֶם וְנֹאד יָיִן *ein Esel* beladen *mit Brod und ein Schlauch Wein*; vergl. 1 M. 21, 14. Spr. 7, 20 u. a.

Anm. 1. Gewisse Substantiva dienen in der Weise zur Umschreibung eines

---

[1] Dass in diesem Falle nicht logische, sondern rein grammatische Abhängigkeit des Nomen rectum vom Nomen regens stattfindet, ergiebt sich daraus, dass der Name ebensogut als Apposition (nach dem Stat. absol.) stehen kann, z. B. חַמָּלְכָּהּ דָּוִד.

[2] Bei dem fast gänzlichen Mangel an entsprechenden Adjektiven (es findet sich nur אָרְזִי *cedern*, denomin. von אֶרֶז, und נְחוּשׁ *ehern*; vergl. zu der Form *qāṭûl* als Ausdr. inhärierender Eigenschaften § 50, 3, Anm. 2; ausserdem als nom. pr. בַּרְזַי *ferreus*) ist die Sprache regelmässig auf obige Umschreibung angewiesen.

Eigenschaftsbegriffs, dass sie als Nomen regens vor einen Genetivus partitivus treten; so מִבְחַר *Auswahl, Auslese* in Fällen, wie 1 M. 23, 6: מִבְחַר קְבָרֵינוּ *die Auslese unserer Gräber*, d. h. unsere besten Gräber; 2 M. 15, 4. Jes. 22, 7. 37, 24; andere Beispiele Jes. 1, 16 (*die Bosheit eurer Thaten*, emphatisch für *eure boshaften Th.*); 17, 4. 37, 24 (= *seine hochragenden Cedern*); Ps. 139, 22. — Herrschend ist diese Stellung bei dem Subst. כֹּל *Gesamtheit* für *alles, ganz, alle* (s. § 127, *d*, Anm. 1); häufig bei מְעַט *Wenigkeit* für *wenige* 1 S. 17, 28 al.

2. In die Kategorie der o. litt. *i* behandelten Umschreibungen von Eigenschaftsbegriffen vermittelst einer Genetivverbindung gehören auch die sehr zahlreichen Zusammensetzungen der Status constructi אִישׁ *Mann*, בַּעַל *Herr, Inhaber*, בֶּן־ *Sohn*, sowie ihrer Feminina und ihrer Plurale (samt dem Pluraletantum מְתֵי *Männer*) mit irgend einem Nomen appellativum, um eine Person (dichterisch sogar eine Sache) als Inhaberin eines Dinges, eines Zustandes oder einer Eigenschaft darzustellen. Im Deutschen sind derartige Verbindungen bald durch einfache Substantiva, bisw. auch durch Umschreibungen wiederzugeben.

Beispiele:

a) von אִישׁ u. s. w.: א׳ דְּבָרִים *ein wohlberedter* 2 M. 4, 10 (dag. א׳ שִׂפָתַיִם Hi. 11, 2 *der Mann der Lippen*, d. i. *der Maulheld*); א׳ לָשׁוֹן *der Verleumder* Ps. 140, 12; א׳ הַעַת *ein einsichtsvoller* Spr. 24, 5; א׳ חֵמָה *ein jähzorniger* Spr. 15, 18; א׳ דָּמִים *der mit Blutschuld befleckte* 2 S. 16, 7. Ps. 5, 7; vergl. noch 1 S. 16, 18. 1 K. 2, 26. Jes. 53, 3. Spr. 19, 6. 26, 21. 29, 1. Ezr. 8, 18; ferner: אַנְשֵׁי הַשֵּׁם *eine zanksüchtige* Spr. 27, 15; im Plural z. B. 1 M. 6, 4: אַנְשֵׁי הַשֵּׁם *die berühmten, hochgefeierten*; vergl. 47, 6. Jes. 41, 11. Hi. 34, 8. 10 (א׳ לֵבָב *einsichtige*); mit מְתֵי z. B. Jes. 5, 13 (מ׳ רָעָב *Hungerleider*); Hi. 11, 11.

b) von בַּעַל etc.: ב׳ שְׂעָר *behaart* 2 K. 1, 8; ב׳ חֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 M. 37, 19; vergl. Nah. 1, 7. Spr. 1, 17. 18, 9 (= *zerstörungslustig*); 22, 24. 23, 2 (= *esslustig*); 24, 8; *femin.* בַּעֲלַת־אוֹב *eine Totenbeschwörerin* 1 S. 28, 7; vergl. Nah. 3, 4; im *Plur.* z. B. בַּעֲלֵי חִצִּים *Pfeilschützen.*

c) von בֶּן־ etc.: בֶּן־חַיִל *ein tapferer, wackerer*; ב׳ מֶשֶׁק *Erbe* 1 M. 15, 2; ב׳ שָׁנָה *einjährig* 2 M. 12, 5 al.; ב׳ מָוֶת *des Todes schuldig* 1 S. 20, 31 (*Luther* 2 S. 12, 5: *ein Kind des T.*); vergl. 5 M. 25, 2: בֶּן הַכּוֹת *einer der Schläge verdient*; *fem.* z. B. בַּת־בְּלִיַּעַל *eine nichtswürdige* 1 S. 1, 16 (öfter auch ב׳ אִישׁ, בְּנֵי ב׳, אַנְשֵׁי ב׳, u. sogar בְּלִיַּעַל ohne Beisatz, wie im Lat. *scelus* für *scelestissimus*, 2 S. 23, 6. Hi. 34, 18); *Plur. masc.* z. B. בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer.* Von leblosem steht בֶּן־ dichterisch z. B. Jes. 5, 1: ב׳ שֶׁמֶן *ein fetter*, d. i. fruchtbarer (Gipfel); בֶּן־לַיְלָה = *in einer Nacht gewachsen* Jon. 4, 10. Hi. 41, 20 (*Sohn des Bogens* vom Pfeil); ebenso בְּנֵי Hi. 5, 7 (= *die Funken*); KL. 3, 13; בְּנוֹת Pred. 12, 5 (*die Töchter des Gesanges*, wahrsch. von den einzelnen Tönen).

3. Besondere Erwähnung verdient noch der nicht seltene Idiotismus, nach welchem Adjectiva (wie bisw. auch Ordinalia, s. § 134, 4), anstatt als Attribute im gleichen Status, Genus u. Numerus, dem zugehörigen Substantiv vielmehr als (substantivierte) Genetive beigefügt werden; so Jes. 28, 4: צִיצַת נֹבֵל *die Blume von welkendem* (wofür V. 1 צִיץ נֹבֵל *die welke Blume*); עֹלַת הַתָּמִיד *das beständige* (tägliche) *Brandopfer* 4 M. 28, 10 al.; vergl. noch Jes. 22, 24. Jer. 22, 17 (?). 52, 13. Ps. 73, 10. 74, 15, sowie die Verwendung von רַע als

Subst., z. B. Spr. 2, 14 *b*. 6, 24 (אֵשֶׁת רַע) al., analog dem neutestam. ὁ οἰκονόμος τῆς ἀδικίας Luk. 16, 8, sowie dem Französ. *un homme de bien*[1]. — Nicht minder kann endlich ein (substantiviertes) Adverb als epexeget. Genetiv stehen; vergl. 1 K. 2, 31: דְּמֵי חִנָּם *unnötig vergossenes Blut;* Spr. 24, 28. 26, 2; Ez. 30, 16 (יוֹמָם).

3. Zu den epexegetischen Genetiven gehören endlich auch die mannigfaltigen Näherbestimmungen, welche dem Status constr. von Adjektiven (wie dem der Participia activi und passivi, *resp.* der Adjectiva verbalia, vergl. § 116, 3. 4) nachfolgen, sei es als Angabe des Mittels (z. B. חַלְלֵי־חֶרֶב *durch das Schwert erschlagene* Jes. 22, 2) oder Grundes (Jes. 1, 4; vergl. HL. 2, 5: *krank vor Liebe*) oder des Bereichs, in welchem eine Eigenschaft offenbar wird[2], z. B. 1 M. 39, 6: יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt*; 41, 2. 6; 2 M. 34, 6. Jer. 32, 19. Nah. 1, 3. Ps. 119, 1. Bes. häufig nennt ein solcher Genetiv den Teil der Persönlichkeit, von welchem eine physische oder seelische Beschaffenheit ausgesagt werden soll, z. B. Ps. 24, 4: נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* etc.; 2 S. 9, 3. Jes. 6, 5. Hi. 17, 9; Jes. 19, 10: אַגְמֵי־נָפֶשׁ *seelenbetrübte;* 1 S. 1, 10. Hi. 3, 20. Auch in Beispielen, wie Am. 2, 16. Spr. 19, 1, wo dem Subst. ein Suffix beigefügt ist, wird nach Analogie von Spr. 14, 2 (s. § 116, 4 a. E.) Genetivkonstruktion anzunehmen sein.

§ 129.

Umschreibung des Genetiv.

Das Genetivverhältnis kann ausser durch Anlehnung des Nomen regens im Status constr. (§ 89 und 128) an das Nomen rectum auch durch verschiedenfache *Umschreibungen* dargestellt werden, und zwar entweder durch einfache Anfügung des Genetivs vermittelst der Präposition לְ, welche nach § 119, 3, *c* u. a. auch den Begriff der *Zugehörigkeit* ausdrückt[3], oder durch Beifügung eines Relativsatzes (אֲשֶׁר לְ s. u. No. 2).

---

[1] Dag. ist in Stellen, wie Jes. 36, 2 (2 K. 18, 17), Zach. 14, 4. Pred. 8, 10 u. a. kein Grund ersichtlich, warum die Masora statt des St. absol. den St. constr. fordert (es müssten denn חֵיל Jes. 36 und גֵּיא Zach. 14 als in Folge der engen Verbindung verkürzte Formen des *Stat. absol.* gemeint sein).

[2] Vergl. im Latein. *integer vitae scelerisque purus; tristes animi* etc.

[3] Vergl. das sog. σχῆμα Κολοφώνιον im Griech., z. B. ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (*Bernhardy* Syntax S. 88). — Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv, einen solchen, der sich durch لِ und einen solchen, der sich durch مِنْ auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von letzterem Begriffe

1. Die Einführung eines Genetivs durch לְ findet bisw. auch dann statt, wenn ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen könnte, z. B. 1 S. 14, 16: הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls*; Ps. 37, 16. 2 Chr. 28, 18 (wo allerdings die Umschreibung sehr im Interesse der Deutlichkeit ist); in der Regel ist sie jedoch auf folgende Fälle beschränkt:

a) wenn die Determination des Nomen regens durch den nachfolgenden determinierten Gen. vermieden werden soll, z. B. 1 S. 16, 18: בֶּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nach § 127, *a der Sohn Isais*); vergl. 1 M. 14, 18. 41, 12. 4 M. 16, 22 (27, 16). 1 S. 17, 8. 2 S. 19, 21. 1 K. 2, 39 (*zwei Sklaven Šimʿis*); Ps. 122, 5. Daher auch regelmässig מִזְמוֹר לְדָוִד (Ps. 3, 1 etc.) *ein Psalm Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig), wofür elliptisch auch blos לְדָוִד *von David* (Ps. 11, 1. 14, 1 al.). Fälle, wie לְדָוִד מִזְמוֹר (Ps. 24, 1 al.) sind nicht etwa als eine Umstellung zu betrachten, sondern מ׳ ist Epexegese zu dem vor לְד׳ ausgelassenen Gattungsbegriff (also etwa: eine Dichtung *von David* und zwar *ein Psalm*). Übrigens ist die Einführung des Verfassers, Dichters u. s. w. durch dieses sogen. *Lamed auctoris* auch in den übrigen semit. Dialekten (so bes. im Arabischen) das Gewöhnliche.

b) wenn ein Genetiv von einem Regens abhängig gemacht werden soll, welches selbst wieder aus einem Nomen regens und rectum zusammengesetzt ist, in dieser Zusammensetzung aber einen einheitlichen Begriff darstellt, z. B. Ru. 2, 3: חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boʿaz* (ח׳ שְׂדֵה בֹעַז würde heissen: *das Stück des Ackers des B.*); 2 K. 5, 9 (*an der Hausthür Elisas*). Namentlich gehören hierher die Fälle, wo das zusammengesetzte Regens eine vielgebrauchte Bezeichnung darstellt, deren feststehende Form nicht alteriert werden soll; z. B. 1 K. 14, 19: עַל־סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *im Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels*; 15, 23 al.; vergl. auch Jos. 19, 51.

c) wenn die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. aus irgend einem Grunde ausgeschlossen ist; vergl. z. B. 3 M. 18, 20 (wo שְׁכָבְתְּךָ durch das Suffix zur Anlehnung unfähig geworden ist; dag. 15, 16 ff. al. שִׁכְבַת־זֶרַע); Ri. 3, 28 (*die Jordanfurten Moabs*; יַרְדֵּן kann als *nomen pr.* nicht im St. constr. stehen); 2 M. 20, 5 (*an den Enkeln und Urenkeln meiner Hasser*; וְעַל־רִבֵּעִים muss wegen der Konformität mit עַל־שִׁלֵּשִׁים im Stat. absol. stehen, auf demselben Grunde beruht weiter auch לָאֲלָפִים לְאֹהֲבַי).

d) nach Zahlangaben in Fällen wie 1 M. 8, 14: בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am 27. Tage des Monats*; vergl. 7, 11. 16, 3 u. ö., oder auch wie Hagg. 1, 1: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיָוֶשׁ *im 2. Jahre des Darius*; immer bildet hier die Zahl mit dem gezählten Subst. eine Einheit, welche (wie in den Beispielen unter litt. *b*) der Anlehnung an einen Genetiv nicht fähig ist; dasselbe gilt natürlich von Beispielen, wie 1 K. 3, 18: בַּיּוֹם הַשְּׁלִשִׁי לְלִדְתִּי *am dritten Tage meines Gebärens* (= nach meinem G.). Vergl. auch die stehende Formel (1 M. 8, 5 u. ö.): בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ *am ersten* (Tage) *des Monats*.

Anm. In Fällen wie 2 S. 3, 2 (*und es war sein Erstgeborener Amnon* לַאֲחִינֹעַם *von Achinoʿam*) ist der mit לְ umschriebene Genetiv in Wahrheit von einem ausgelassenen Regens (בֶּן לְא׳ *ein Sohn der A.*) abhängig; vergl. 2 S. 3, 3. 5. 1 K. 14, 13. Am. 5, 3 und das oben litt. *a* über לְדָוִד מִזְמוֹר bemerkte.

---

aus, doch sagt z. B. der Gascogner *la fille à Mr. N.*, betont also gegenüber dem *la fille de* ... der Schriftsprache die Idee der *Angehörigkeit*, nicht die der *Abkunft*.

2. Die Umschreibung des Genetivs durch לְ אֲשֶׁר dient hauptsächlich zur Angabe des Besitzers, z. B. 1 M. 29, 9: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Kleinvieh ihres Vaters* (eig. *welches ihrem V.* zugehörte); 47, 4 u. ö.; so auch (nach § 128, 1), wenn ein Genetiv von mehreren Substantiven abhängt (z. B. 1 M. 40, 5: *der Mundschenk und der Bäcker, welche dem Könige von Ägypten* waren; וְאֹפֵה מ׳ מ׳ würde nur den Bäcker zum Könige von Ä. in Beziehung setzen), oder wenn der Genetiv (wie in den Beispielen o. 1, *b*) zu einem Compositum tritt, welches einen einheitlichen Begriff bildet (Ru. 4, 3) oder als feststehende Bezeichnung (z. B. als Titel) immer in derselben Form erscheint; z. B. HL. 1, 1: שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo*; 1 S. 21, 8. 2 S. 2, 8. 1 Chr. 11, 10; vergl. auch 1 M. 41, 43[1].

§ 130.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Da der *Status constr.* nach § 89, 1 a. E. zunächst nur die unmittelbare Anlehnung eines Substantivs an das nachfolgende Wort (resp. den nachfolg. Wortkomplex) darstellt, so wird er im raschen Fluss der Rede nicht selten auch ausserhalb des Genetiv-Verhältnisses als Verbindungsform verwendet; so namentlich:

1) vor Präpositionen, bes. im höheren (prophetischen oder dichterischen) Stil, namentlich wenn das Nomen regens ein Particip ist. So vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes. 9, 2. 2 S. 1, 21. Ps. 136, 8 f.; bei Participien Jes. 5, 11. 9, 1. 19, 8. Ps. 84, 7 und bes. häufig dann, wenn dem Particip בְּ mit einem Suffix folgt, z. B. Ps. 2, 12 (כָּל־חוֹסֵי בוֹ); vergl. Nah. 1, 7. Jer. 8, 16 (Ps. 24, 1); Ps. 64, 9 (falls nicht רֹאֵה zu lesen)[2]; — vor לְ: Hos. 9, 6. Ps. 58, 5 (vor לָמוֹ); Spr. 24, 9. KL. 2, 18 (vor לָךְ); 1 Chr. 6, 55. 23, 28; bei Participien: Ez. 38, 11. Hi. 18, 2. 24, 5; vor לְ mit Infin.: Jes. 56, 10, und wiederum vor לְ mit Suffix: 1 M. 24, 21. Jes. 30, 18. 64, 3[3]. — vor אֶל־ Jes. 14, 19.

---

[1] Im Rabbinischen dient שֶׁל (entstanden aus שֶׁךְ = לְ אֲשֶׁר, s. § 36 u. vergl. HL. 1, 6. 3, 7, wo bereits שֶׁלִּי, שֶׁלִּשְׁלֹמֹה), wie im Aram. schon das blosse Relativum דִּי, דְ, als selbständige Genetivbezeichnung.

[2] Ri. 8, 11 ist vor den Stat. constr. mit nachfolg. בְּ sogar der Artikel getreten, um so die ganze als ein Wort gefasste Verbindung שֹׁ׳ בְּאֹ׳ *Zeltbewohner* zu determinieren; vergl. indes, was o. § 127, 4 über ähnliche grammatische Monstra bemerkt ist.

[3] Anderer Art sind die Fälle, wo לְ auf einen Stat. constr. folgt, der in Verbindung mit מִן (und dem nachfolg. לְ) gleichsam zu einer Präpos., resp. einem Adverb. loci erstarrt ist; so heisst מִבֵּית־לְ (2 M. 26, 33; dafür Ez. 1, 27 blos בֵּית לְ) einfach *innerhalb von*; מִיַּד־יָם לְ (2 K. 23, 13. Ez. 10, 3) *rechts* (i. e. südlich) *von*; מִצָּפוֹן לְ (Jos. 8, 11. 13. Ri. 9, 2) *nördlich von*; vergl. auch Jos. 15, 21 und לִפְנֵי מִן Neh. 13, 4.

Ez. 21, 17; — vor אֶת־ (*mit*) Jes. 8, 6; — vor מִן 1 M. 3, 22. Jes. 28, 9 (Partic.); Jer. 23, 23. Ez. 13, 2. Hos. 7, 5; — vor עַל־ Ri. 5, 10; vor בִּלְתִּי Jes. 14, 6; vor der *Nota accus.* את Jer. 33, 22; vor einem Lokativ (der allerdings in solchem Falle zugleich als Genetiv fungiert) 2 M. 27, 13. Jer. 1, 15.

2) vor *Waw copulat.* z. B. Ez. 26, 10; dag. dürfte Jes. 33, 6 (חָכְמַת), 35, 2 (גִּילַת), 51, 21 (שְׁכֻרַת) absichtliche Rückkehr zu der alten Femininendung *at* stattfinden, um den Hiatus (וָ) ו ה־ zu vermeiden.

3) in Anlehnung an ganze durch אֲשֶׁר eingeführte Relativsätze; so namentlich in der Verbindung מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort, wo . . .* 1 M. 39, 20. 40, 3; oder בִּמְקוֹם א׳ *an dem Ort, wo . . .* 3 M. 4, 24. 33. 2 S. 15, 21. 1 K. 21, 19. Jer. 22, 12. Ez. 21, 35. Hos. 2, 1; vergl. auch דְּבַר מַה־יַּרְאֵנִי *die Sache* dessen, *was er mir zeigen wird*, d. h. was er mir irgend z. w. 4 M. 23, 3[1].

4) in Anlehnung an selbständige Sätze (*resp.* an Relativsätze ohne אֲשֶׁר), welche zu dem *Stat. constr.* (als dem Nomen regens) virtuell irgendwie im Genetiv-Verhältnis stehen, z. B. 2 M. 4, 13: בְּיַד־תִּשְׁלָח eig. *durch die Hand* dessen, den *du schicken wirst;* Jes. 29, 1: קִרְיַת חָנָה דָוִד *o Stadt, wo David Lager schlug!* Jer. 48, 36. Ps. 16, 3. 65, 5 (Spr. 8, 32). Ps. 81, 6. Hi. 18, 21 (*der Ort dessen, der Gott nicht kannte*); 29, 16. KL. 1, 14 (*in die Hände* solcher, gegen die *ich nicht aufkommen kann*)[2]. Besonders häufig lehnen sich auf diese Weise *Zeitbestimmungen* an nachfolgende Sätze an; so בְּיוֹם 2 M. 6, 28. 4 M. 3, 1. Ps. 18, 1. 59, 17. 138, 3 (überall vor nachfolg. *Perf.*), 56, 10 (sq. *Impf.*); יְמֵי 1 S. 25, 15. Hi. 29, 2 (כִּימֵי *wie in den Tagen, wo . . .*; vergl. כִּימוֹת sq. *Perf.* Ps. 90, 15); בְּעֵת sq. *Impf.* Hi. 6, 17; תְּחִלַּת sq. *Perf.* Hos. 1, 2; und so wahrsch. auch 1 M. 1, 1: בְּרֵאשִׁית ב׳ = *anfangs, als Gott . . . schuf* (Nachsatz V. 3: *da sprach er* etc.)

5) in Anlehnung an eine nachfolg. Apposition; so sicher in Fällen, wie בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן *die Jungfrau, die Tochter Ṣion* Jes. 37, 22; vergl. 23, 12. Jer. 14, 17; ferner 1 S. 28, 7: אֵשֶׁת בַּעֲלַת־אוֹב *ein Weib, Inhaberin eines Beschwörergeistes;* vergl. 5 M. 21, 11. —

---

[1] 5 M. 23, 5 lehnt sich der St. constr. an einen durch die *Conjunktion* אֲשֶׁר eingeführten Satz an (עַל־דְּבַר א׳ *auf Grund des Umstands, dass*).

[2] Wahrsch. gehört hierher auch (gegen die Accente) 1 M. 22, 14, und sicher (gegen die ganz kontorte Versabteilung) 2 Chr. 30, 18 (verbinde: בְּעַד כָּל־ ל׳ ה׳ *für jeden der sein Herz* darauf *gerichtet hat*).

1 M. 14, 10. Ri. 19, 22. 2 K. 10, 6. 17, 13 *Qᵉre;* Jer. 20, 15. 46, 9. Ps. 35, 16(?). 78, 9. Dan. 11, 14.

Anm. Obige Stellen lassen sich z. T. auch so erklären, dass wirkliche Anlehnung auch des voranstehenden Status constr. stattfindet, nur dass derselbe (in Folge der Einschiebung eines Permutativs) vorläufig gleichsam *in suspenso* gelassen ist (so z. B. Jes. 37, 22 etc.; Hi. 20, 17 *a*). Anderwärts (5 M. 33, 19. Ps. 68, 34. Hi. 20, 17 *b*) findet wahrsch. direkte Anlehnung an den folg. Stat. constr. statt[1].

6) das Zahlwort אַחַד *einer* für אֶחָד in enger Verbindung und selbst bei kleinen Distinctivis: 1 M. 48, 22. 2 S. 17, 22. Jes. 27, 12. Zach. 11, 7.

Der Charakter der betr. Stellen zeigt, dass es sich dabei nicht um einen Stat. constr. handeln kann, sondern lediglich um eine rhythmische Verkürzung der gewöhnlichen (durch den Ton gedehnten) Form. Analog sind die scheinbaren Status constr. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, שְׁלֹשׁ u. s. w. in den zusammengesetzten Zahlen von 11—19 § 97, 2.

§ 131.

Die Apposition.

1. Apposition im engeren Sinne ist die Nebeneinanderstellung zweier Substantiva im gleichen Casus zum Zweck der näheren Bestimmung (Ergänzung) des einen durch das andere, und zwar in der Regel (doch s. u. Anm. 1) des voranstehenden durch das nachfolgende. Die Apposition ist im Hebr. (wie in anderen semitischen Sprachen[2]) keineswegs auf die Fälle beschränkt, in denen sich auch das Deutsche sowie die klassischen Sprachen ihrer bedienen. Vielmehr tritt sie nicht selten auch da ein, wo man entweder *Unterordnung* des einen Substantivs unter das andere oder irgend eine umständlichere Art der Beifügung der Epexegese erwarten sollte.

2. Die Hauptarten der Nominal-Apposition im Hebr. sind die folgenden:

a) Nebeneinanderstellung von *Genus* und *Species,* z. B. אִשָּׁה אַלְמָנָה

[1] So auch Jes. 28, 16: *einen Eckstein der Kostbarkeit* (יִקְרַת *Subst.* nicht *Adj.*) *gegründeter Gründung,* d. h. einen kostbaren Eckstein von festester Gr. — 2 S. 20, 19 ist der Text völlig verdorben; Ps. 119, 128 lies כָּל־פִּקּוּדֶיךָ.

[1] Vergl. über gewisse den semit. Sprachen eigentümliche Verwendungen des Appositions-Verhältnisses die gründliche Erörterung von *Fleischer* „über einige Arten der Nominalapposition im Arab." (Berichte über die Verhandl. der kgl. sächs. Ges. der Wiss. zu Leipzig 1856, 1 ff. 1862, S. 10 ff.).

ein Weib (welches) *Witwe* (ist) 1 K. 7, 14; נַעֲרָה בְּתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* 5 M. 22, 28. 1 K. 1, 2; vergl. 1 M. 13, 8. 21, 20 (wo indes קַשָּׁת wohl erklärende Glosse); 2 M. 22, 30. 1 K. 5, 29 (doch ist wohl סֵבֶל für סַבָּל zu lesen); Jes. 3, 24; auch 1 S. 2, 13 kann hierher gezogen werden.

b) von *Person* oder *Sache* und *Eigenschaft*, z. B. Hi. 20, 29 (27, 13): זֶה חֵלֶק־אָדָם רָשָׁע *dies ist das Los eines Menschen,* (welcher) *ein Frevler* (ist); vergl. Spr. 6, 12. — Spr. 20, 21: אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind); vergl. Mi. 1, 11. Zach. 1, 13 (= *tröstliche Worte*); Ps. 45, 5 (?). 68, 17 (vergl. V. 16). Im weiteren Sinne gehören hierher auch Fälle, wie Ps. 60, 5: יַיִן תַּרְעֵלָה *Wein,* welcher *Taumel* (Taumeltrank) ist, Taumel erregt[1]; 1 K. 22, 27 (Jes. 30, 20): מַיִם לַחַץ *Wasser* welches *Drangsal* ist, in Trübsal (Gefangenschaft) genossen wird. Noch kühner 1 K. 5, 3: בָּקָר רֵעִי *Rinder* welche von der *Weide* geholt sind, und 6, 7 (*unbehauene Steine* welche vom *Steinbruch* kommen; viell. verderbt aus מִמַּסָּע). Eine Person und ihr Zustand stehen in Appos. Ez. 18, 6.

c) von *Sache* (Form) und *Stoff*[2], resp. *Raum* oder *Mass* und *Inhalt,* z. B. 1 Chr. 15, 19: בִּמְצִלְתַּיִם נְחֹשֶׁת *mit Becken* welche *Erz* = von Erz; Ez. 22, 18, vergl. 2 M. 26, 25. 1 Chr. 28, 15. 18; 2 M. 28, 17 (*vier Reihen* nämlich *Steine;* 39, 10 steht dafür טוּרֵי אֶבֶן); vergl. 2 Chr. 4, 13. 3 M. 6, 3 (doch s. § 128, 1, Anm. *b*); 2 K. 7, 1: סְאָה סֹלֶת *ein Sèā Feinmehl;* vergl. V. 16. 18. 1 M. 18, 6. Ru. 2, 17; 2 K. 5, 23: כִּכָּרַיִם כֶּסֶף *zwei Talente Silber*[3]; vergl. 5, 17. — Ein *Zeitraum* und sein Inhalt stehen in Apposition in חֹדֶשׁ יָמִים *ein Monat Tage,* d. h. ein M. Zeit = ein M. lang 1 M. 29, 14. 4 M. 11, 20. 21, vergl. 5 M. 21, 13. 2 K. 15, 13 und שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre Zeit* 1 M. 41, 1. 2 S. 13, 23. 14, 28. 24, 13. Jer. 28, 3. 11. Dan. 10, 2 f.

---

[1] Falls nicht zu übersetzen ist: *du gabst uns als Wein Taumel zu trinken;* vergl. Ps. 80, 6 und die analogen Beispielen von Appositionen in Gestalt eines zweiten Accusativs § 117, 5, *c*, Anm. — Übrigens muss im Hinblick auf יַיִן חֶרְקָח *Würzwein* HL. 8, 2 und עִיר פֶּרֶא *Wildeselfüllen* Hi. 11, 12 (in welchen Stellen יַיִן und עִיר sicherlich status constructi sein sollen) gefragt werden, ob die Masora nicht auch יַיִן Ps. 60, 5 als St. constr. (wofür anderwärts יֵין) betrachtet wissen will.

[2] Vergl. hierzu auch die o. § 127, 4, *a*, letzter Absatz, behandelten Beispiele.

[3] Nach *Qimchi* wäre die abnorme Form כִּכַּר (statt כִּכְּרַי, wie gleich zuvor) Anzeichen des Stat. constr.; möglich wäre in der That, dass die Masora durch diese Punktation die LA. כִּכְּרֵי (also einen wirkl. *St. c.*) empfehlen wollte.

Endlich gehören hierher alle die Fälle, wo einem (als Substantiv gedachten) Zahlwort der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *trias* sc. *filii*, § 97, 1. 134, 1, *b*.

d) von *Sache* und *Mass* oder *Umfang, Anzahl* etc., z. B. 4 M. 9, 20: יָמִים מִסְפָּר *Tage,* (geringe) *Zahl,* d. h. nur wenige Tage; כֶּסֶף מִשְׁנֶה *Geld Verdoppelung,* d. h. denselben Geldbetrag noch einmal 1 M. 43, 12; מַיִם בִּרְכַּיִם *Wasser* welches Mass der *Kniee* ist, bis an die Kniee reicht Ez. 47, 4 (neben מֵי מָתְנַיִם *Wasser der Hüften* in dems. V.). — Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo einem Nomen ein (urspr. als Substant. gedachtes) Zahlwort (s. § 134, 1) od. Adverb in Appos. nachfolgt; z. B. Neh. 2, 12: אֲנָשִׁים מְעַט *Männer, eine Wenigkeit* = wenig M.; 1 K. 5, 9: תְּבוּנָה הַרְבֵּה *Klugheit ein Vielmachen* = viel Klugh.; vergl. 2 S. 8, 8 al.

e) von *Sache* und *Name,* z. B. בְּהַרְרָם שֵׂעִיר *auf ihrem Gebirge, Seʿir* (viell. erst nachträgliche Glosse) 1 M. 14, 6; הָאָרֶץ כְּנָעַן *das Land Kanaan* 4 M. 34, 2; vergl. Ezr. 9, 1. 1 Chr. 5, 9. (s. u. Anm. 1). — Über die Beispiele von Nomina im Stat. constr. vor nachfolg. Appos. s. o. §. 130, 5.

Anm. 1. Die *Voranstellung* des Nomens, welches als Näherbestimmung des anderen dient, findet sich nur in gewissen Verbindungen, wie הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמ׳ שְׁלֹמֹה *der König David, der K. Salomo* (seltener wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ 2 S. 13, 39).

2. Geht dem ersten Substantiv die Nota accus. (אֵת־, אֶת־) oder eine Praepos. voraus, so *können* diese vor der Appos. wiederholt werden, z. B. 1 M. 4, 2. 22, 2; 24, 4. 47, 29 (u. so meist, wenn die Näherbest. dem *nomen pr.* vorangeht). In der Regel unterbleibt jedoch die Wiederholung. Die Determinierung der Apposition erfolgt auch nach einem Subst. mit Präfix in gewöhnl. Weise, z. B. 2 Chr. 12, 13: בִּירוּשָׁלַיִם הָעִיר *in Jerusalem, der Stadt, welche* u. s. w.[1].

3. Bisweilen tritt auch zu einem Adjektiv ein zweites Adj. in Appos., um die Bedeutung des ersten irgendwie zu modifizieren, z. B. 3 M. 13, 39: בֶּהָרוֹת כֵּהוֹת לְבָנוֹת *mattweisse Flecken*; vergl. V. 19: *ein weissroter* (hellroter) *Fleck.*

4. Als eine Abart der Apposition ist das sogen. *Permutativ* zu betrachten. Dasselbe bringt nicht wie die eigentl. Apposition (s. o. No. 1) eine Ergänzung, sondern vielmehr eine *Verdeutlichung* zu dem vorangehenden Subst. (oder Pronomen, s. u.) hinzu, um ein etwa mögliches Missverständnis auszuschliessen. Hierher gehören Fälle, wie 1 M. 9, 4: *mit seiner Seele* d. h. *seinem Blut*; 2 K. 3, 4: 100,000 *Widder Wolle,* d. h. die W. derselben; Jer. 25, 15 (*diesen Becher des Weins,* das will sagen *des Zornes*); Jes. 42, 25 (*er goss aus über ihn Glut*

[1] 1 K. 11, 8 stehen Participia nach לְכָל־נָשָׁיו, wie 2 K. 10, 6. 19, 2 nach einem determin. Accus., *ohne* Art.; doch sind dieselben wohl nicht als Appos., sondern nach § 118, 5, *b* zu erklären.

sc. *seinen Zorn*)[1], vor allem aber die Beispiele, wo ein derartiges Permutativ zu einem vorausgeh. Pronomen tritt, und zwar:

a) zu einem Pron. separ., z. B. 2 M. 7, 11; vergl. hierzu in Betreff des Vokativ § 126, 2, *e*, Anm.

b) zu einem Accusativ-Suffix, z. B. 2 M. 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben*; 2 M. 35, 5. 1 K. 19, 21 (wo allerd. der Zusatz הַבָּשָׂר späte Glosse zu sein scheint); Jer. 9, 14. Spr. 13, 24 (vergl. jedoch *Del.* z. d. St.); Pred. 2, 21 (nach *Del.* vielmehr doppelter Accus.)[2].

c) zu einem Nominal-Suffix, z. B. Ez. 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann*; vergl. Spr. 13, 4 (?). Ezr. 3, 12; ebenso nach Präpos. mit Suffix, z. B. Pred. 4, 10: אֵי לוֹ הָאֶחָד *wehe ihm, dem einen!* mit Wiederholung der Präpos. Jos. 1, 2: לָהֶם לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל *ihnen den Söhnen Israel*; 2 Chr. 26, 14[3]. — Vergl. endlich auch HL. 3, 7, wo das Suffix der Umschreibung des Genetiv durch שֶׁלּוֹ (wie Ezr. 9, 1 der durch לְ) vorangeht[4].

Anderer Art sind die Fälle, wo das Permutativ mit eigenem Suffix eine Art Korrektur des vorhergeh. Suffix nachbringt, z. B. Jes. 29, 23: *wenn er* (oder vielmehr) *seine Kinder sehen* etc.; vergl. Ps. 83, 12, viell. auch Hi. 29, 3.

5. Als Apposition *im weiteren Sinne* bezeichnen wir die Fälle, wo die einem Nomen beigefügte Näherbestimmung urspr. im *accus. adverbialis* gedacht sein dürfte (vergl. über den letzteren beim Verb und über das relative Recht, auch im Hebr. von einem *Accus.* zu reden, § 118, 1 und 5). Allerdings bringt es der Mangel an Casusendungen mit sich, dass in manchen Fällen nur nach anderweitigen Analogieen (nam. des Arabischen), in anderen überhaupt nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob Appos. im engeren oder weiteren Sinn vorliegt. Doch gehören wahrsch. hierher:

a) Fälle, wie מִשְׁנֶה כֶּסֶף *doppelter Betrag an Geld* 1 M. 43, 15; vergl. 2 S. 21, 20. Jer. 17, 18; 1 S. 17, 5 (5000 *Sekel an Erz*); sicher Fälle, wie Hi. 15, 10 (*älter als dein Vater an Tagen*), sowie die Steigerung eines Adjektivs durch das urspr. Subst. מְאֹד, z. B. טוֹב מְאֹד *sehr gut* 1 M. 1, 31 (vergl. auch Pred. 7, 16: צַדִּיק הַרְבֵּה *allzu gerecht* und das sehr häufige הַרְבֵּה מְאֹד eig. *ein Vielmachen sehr* 1 M. 15, 1 al., sowie Spr. 23, 29: פְּצָעִים חִנָּם *Wunden ohne Ursache*[5].

---

[1] Dag. wird מַיִם 1 M. 6, 17 (vergl. 7, 6) als spätere Glosse zu dem altertüml. מַבּוּל zu betrachten sein.

[2] Für וַיַּשְׁנֵהוּ 1 S. 21, 14 ist entw. וַיַּשֵּׁנֵהוּ zu lesen oder das *Kethib* nach S. 205, Note 1 zu erklären. Auch יִלְבָּדֶנּוּ Spr. 5, 22 ist schwerlich richtig überliefert.

[3] Dag. ist Jes. 17, 6 sicher (mit anderer Wortabteilung) בְּסִנְפֵּי הַפֹּרִיָּה und Spr. 14, 13 אַחֲרִית הַשִּׂמְחָה zu lesen; 1 M. 2, 19 ist נֶפֶשׁ חַיָּה späte Glosse zu לוֹ.

[4] Ein Teil der oben angef. Beispiele ist textkritisch (resp. exegetisch) zweifelhaft; bei anderen, namentlich denen aus späteren Büchern, muss gefragt werden, ob nicht eine derartige Prolepsis des Gen. durch ein Suffix (wie z. B. Ez. 10, 3) bereits auf dem Einfluss des Aram. beruht, sofern sie dort das Gewöhnliche ist (vergl. m. Gramm. des Biblisch-Aram. § 81 *e* u. 88).

[5] Ps. 69, 5 steht so חִנָּם (wie 35, 19. 38, 20 שֶׁקֶר *in trügerischer Weise*) als Accus. adverb. bei einem Particip; vergl. § 118, 5, *c*.

b) einige Beispiele, wo zu einem Subst. mit Suffix noch eine substantivische Epexegese tritt; so Ez. 16, 27: מִדַּרְכֵּךְ זִמָּה *wegen deines Wandels in Unzucht* (doch wäre auch möglich nach No. 2, *b* dieses § zu erklären: *wegen d. W.*, welcher *U.*); 2 S. 22, 33: מָעוּזִּי חָיִל *meine Zuflucht in Stärke* = meine starke Z. (vergl. jedoch Ps. 18, 33!); Hab. 3, 8. Ps. 71, 7. Wenn schon in diesen Beispielen die Abweichung von dem gewöhnl. Sprachgebrauch (vergl. über dens. § 135, 5) befremdlich ist, so vollends Ez. 18, 7: חֲבָלָתוֹ חוֹבֵב d. i. nach dem Kontext *sein Pfand* für *eine Schuld*; Ezr. 2, 62: בְּתָבָם הַמִּתְיַחְשִׂים = *ihre Abstammungsurkunde* (eig. *ihre Urk. der sich einzeichnen lassenden*), sowie die bereits oben § 128, Anm. *b* erwähnten seltsamen Verbindungen von בְּרִירְתִּי mit einem *nomen pr.* (3 M. 46, 42), sowie Jer. 33, 20 mit הַיּוֹם[1].

6. Wenn 5 M. 33, 4 (מוֹרָשָׁה), 33, 27 (מְעֹנָה), Ri. 7, 8 (צְדָדָה), Hi. 31, 11 (עָוֹן) der *Stat. absol.* statt des *constr.* als Regens eines nachfolg. logischen Genetivs zu stehen scheint, so kann dies weder als eine besondere Art der Appos., noch (mit *Hitzig*) als eine Eigentümlichk. des nordpalästin. Dialekts, sondern lediglich als Textverderbnis erklärt werden. — Dag. beruht die auffallende Verbindung אֱלֹהִים צְבָאוֹת Ps. 80, 8. 15 auf der Thatsache, dass Ps. 42—83 der Gottesname יהוה von irgend einem Redactor nachträglich fast überall durch אֱלֹהִים ersetzt worden ist; über יהוה צ׳ aber vergl. § 125, 2, Anm. 2. Übrigens ist Ps. 59, 6. 80, 5. 20. 84, 9 dann doch יהוה vor אל׳ צ׳ wieder in den Text eingesetzt[2].

§ 132.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv.[3]

1. Das *Adjektiv* (wie das adjektivisch gebrauchte Particip), welches als *Attribut* eines Substantivum dient, steht *nach* dem

---

[1] Anders 4 M. 25, 12, wo שָׁלוֹם auch nach No. 2, *b* als eigentl. Appos. erklärt werden kann. Vergl. zu der ganzen Frage *Delitzsch* Ps. 4 S. 203, N. 1.

[2] Ohne diese Annahme wäre unbegreiflich, warum nicht אֱלֹהֵי צ׳ geschrieben wurde; denn dass der Verf. dieser Psalmen צְבָאוֹת bereits für einen selbständ. Gottesnamen gehalten hätte (so *Gesen.*, *Olshausen*) ist undenkbar.

[3] Über die Darstellung von Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva vergl. o. § 127, 4, *a* und 128, 2, *h* nebst Anm. 2; 135, 5, sowie § 141, 2, Anm. 1 (Substantiva für Adjectiva als Prädikate von Nominalsätzen) und § 152, 1, *h*, Anm. (Umschreibung negativer Eigenschaftsbegriffe); über die Verwendung des Feminins der Adjectiva (und Participia) zur Darstellung abstrakter Begriffe § 122, 4, *a*. Zu erwähnen bleibt hier noch die (meist nur dichterische) Verwendung gewisser Epitheta an Stelle von Substantiven, denen die betreffende Eigenschaft zukommt; z. B. אָבִיר *der Starke* d. i. *Gott*; אַבִּיר *der Starke* d. i. *der Stier* (Jer. 8, 16 al. das Ross); קַל *schnell* = *Renner* (vom Ross, Jes. 30, 16); לְבָנָה *alba* = *luna*; פְּרִיָּה (*fructifera*) *Fruchtbaum* Jes. 17, 6 (ebenso פֹּרָת 1 M. 49, 22); רֵבִץ *ein lauernder* = *lauerndes Raubtier* 1 M. 4, 7. Vergl. auch רָזוֹן (*gravis*, *augustus*) und נָשִׂיא (*elatus*) = *der Fürst*. Im Arab. findet sich diese Substantivierung von Adjektiven und Participien noch viel weiter ausgedehnt; in der griech. u. lat. Dichtersprache vergl. Beispiele wie ὑγρή = *das Meer*; *merum* für *vinum* u. s. w.

Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit demselben überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל *ein grosser Mann*, אִשָּׁה יָפָה *ein schönes Weib*. Steht das Substantiv in unmittelbarer Verbindung mit einem Genetiv, so folgt das Attribut erst nach dem letzteren, da der Status constr. mit dem zugehörigen St. absol. nach § 89 und 128, 1 eine unzertrennliche Einheit bildet, z. B. Est. 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold*. — Über die Verbindung des Attributs mit einem *determinierten* Substantiv s. o. § 126, 5.

Anm. 1. Die Fälle, wo ein adjektivisches Attribut (nach der gewöhnl. Erklärung um eines besond. Nachdrucks willen) *vor* dem zugehörigen Subst. zu stehen scheint, beruhen vielmehr auf einem Appositions-Verhältnis; so Jes. 10, 30: עֲנִיָּה עֲנָתוֹת *o du Elende, ʿAnathot*; vergl. 23, 12. 53, 11 (*ein Gerechter, mein Knecht*; dag. sind 28, 21 זָר und נָכְרִיָּה vorangestellte *Prädikate*); Ps. 18, 4: *den Gepriesenen rufe ich an, Jahwe*; 92, 12 (Appos. nach Partic.). — Nur רַבִּים *viele* wird bisw. in der Weise eines Zahlworts dem Subst. vorangeschickt (Ps. 32, 10. 89, 51. Neh. 9, 28; Ps. 145, 7 ist רַב *Subst. regens*); an ein Appositions-Verhältnis kann in diesen Beispielen kaum gedacht werden.

2. In einigen (meist dichterischen) Wendungen erscheint das Adjektiv, statt als Attribut *nach* dem Subst., vielmehr als Regens desselben (im *Stat. constr.*), z. B. 1 S. 17, 40: חַלְּקֵי אֲבָנִים *glatte von* (unter den) *Steinen* = *glatte Steine*; Jes. 35, 9. Ez. 7, 24. Ps. 46, 5, und mit nachfolg. Collektiv statt des Plurals z. B. Jes. 29, 19: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *Arme unter den Menschen* = *arme M.*; Jer. 49, 20. Zach. 11, 7 (vergl. im Latein. *canum degeneres*). Doch hat fast in allen diesen Fällen das zum Regens erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt vielfach auf einen Superlativ hinaus (s. u. § 133, 3).

3. Folgen einem Femininum *zwei* Adjectiva, so wird bisw. nur das zunächststehende weiblich flektiert, z. B. 1 K. 19, 11: רוּחַ גְּדֹלָה וְחָזָק וגו׳; 1 S. 15, 9 (vergl. indes zu d. St. § 75, Anm. 8); Jer. 20, 9. Eine ähnliche Sparsamkeit im Gebrauch der Femininformen ist auch bei den verbalen Prädikaten zu weiblichen Subjekten nachzuweisen, vergl. § 145, 7, *a*, Anm. 1, und *b*, Anm. 2.

Folgen einem Subst. drei Attribute, so können die beiden ersten asyndetisch neben einander stehen und das letzte mit *Waw copul.* angefügt werden, vergl. Zach. 1, 8.

4. Nach Feminin-Pluralen mit der Endung ־ִים — (§ 87, 4) steht das adjektivische Attribut — entsprechend der Grundregel o. No. 1 des § — mit der Endung ־וֹת, z. B. Jes. 10, 14: בֵּיצִים עֲזוּבוֹת *verlassene Eier*; 1 M. 32, 16. Eine befremdliche Ausnahme s. Jer. 29, 17 (anders 24, 2).

5. Hinsichtlich des *Numerus* ist zu bemerken:

a) Substantiven im *Dual* folgt das Adjektiv (oder Partic.) im *Plural*, z. B. Ps. 18, 28 (Spr. 6, 17): עֵינַיִם רָמוֹת *hohe* (stolze) *Augen*; Jes. 35, 3. Hi. 4, 3 f., vergl. § 88, 1.

b) *Collektivbegriffe* werden nicht selten mit dem Plural des Adj. oder Part. verbunden (sog. *constructio ad sensum*); so z. B. עַם = *Leute* 1 S. 13, 15.

Jes. 9, 1; גָּלוּת = *Exulanten* Jer. 28, 4; vergl. auch נֶפֶשׁ שְׁנַיִם *zwei Seelen* 1 M. 46, 27[1].

c) die sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale* werden in der Regel mit dem Singular des Attributs verbunden, z. B. Ps. 7, 10: אֱלֹהִים צַדִּיק; Jes. 19, 4; vergl. jedoch auch אֱלֹהִים חַיִּים[2] 5 M. 5, 23. 1 S. 17, 26. 36. Jer. 10, 10. 23, 36, viell. auch 2 M. 20, 3 אֲחֵרִים א׳ = *ein anderer Gott* u. Jos. 24, 19: קְדֹשִׁים א׳ (vergl. indes o. § 124, 1, *c*). Dag. erklärt sich 1 S. 4, 8 als Rede der Philister, welche mehrere Götter der Israeliten annehmen).

2. Über die Anlehnung der Adjectiva (im Stat. constr.) an einen nachfolgenden Genetiv vergl. § 128, 3; der Participia § 116, 3. 4.

§ 133.

Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ.)

1. Das Hebräische besitzt weder für den Komparativ, noch für den Superlativ besondere Adjektivformen[3]. Die Umschreibung des Komparativs erfolgt in der Weise, dass die Person oder Sache, welche hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft als übertroffen hingestellt werden soll, dem Eigenschaftsbegriff mit der Präposition מִן (·מִ) beigefügt wird, z. B. 1 S. 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles Volk*. Die zu Grunde liegende Vorstellung ist offenbar: *gross* noch *hinweg von allem V.* (über alles V. hinaus); vergl. Ri. 14, 18: מַה־ מָתוֹק מִדְּבַשׁ וּמֶה עַז מֵאַרְיֵה *was ist süsser als Honig und was stärker als ein Löwe?* Ez. 28, 3. Am. 6, 2. Nicht selten erscheint so ein Infin.

---

[1] Dag. ist Ez. 46, 6 תְּמִימִם unmöglich als Attribut zu בָּקָר zu fassen, sondern wohl harmonistische Korrektur im Hinblick auf 4 M. 28, 11, wo *zwei* Farren gefordert werden.

[2] Vergl. hierzu 1 S. 28, 13, wo zu א׳ (in der Bedeutung *ein Geist*) אֱלֹהִים als zweiter Accus. tritt; umgekehrt bezieht sich 1 S. 19, 13. 16 ein Singularsuffix auf תְּרָפִים *Hausgott* zurück (anders 1 M. 31, 34), wie Ps. 46, 4 auf den Amplifikativ-Plural יַמִּים Meer. Sehr fraglich ist dag., ob Ps. 78, 15 רַבָּה als Attribut (u. nicht vielmehr als Adverb = *in Menge*) zu תְּהֹמוֹת zu betrachten ist.

[3] Im Arabischen existiert eine besondere (*Elativ-*)Form des Adjektivs für den Komparativ und Superlativ, welche im Hebr. אַקְטָל lauten würde. Vielleicht gehören hierher אַכְזָר *kühn, grausam*, אַכְזָב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz אֵיתָן (kontr. aus *'aitan*) *beständig, perennis*. Doch werden auch diese Formen ohne merklichen Nachdruck gebraucht und könnten höchstens als vereinzelte abgestorbene Reste einer ehemaligen Elativ-Bildung gelten, etwa wie der lateinische Komparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibungen (mit *più, plus*) ersetzt wird.

als Gegenstand der Vergleichung, z. B. 1 M. 29, 19 (*besser, ich gebe sie dir, als dass ich sie* etc.); Ps. 118, 8 f.[1]

Anm. 1. Derselbe Gebrauch des מִן־ liegt sehr häufig auch da vor, wo der Eigenschaftsbegriff durch ein intrans. Verbum dargestellt ist, z. B. 1 S. 10, 23: וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser als alles Volk*; Nah. 3, 8. Hi. 7, 6. Anderwärts, so namentlich nach transitiven Verben, wird durch מִן־ (vergl. über die verschied. Bedeutungen desselben § 119, 3, *d*) vielmehr die Vorstellung von einem *Ab*sondern, resp. von dem *Auszeichnen* oder *Bevorzugen* einer Person oder Sache vor anderen dargestellt[2]. So deutlich in Fällen, wie בָּחַר מִן־ etwas *erwählen* (vorziehen) vor etw. anderem, z. B. Hi. 7, 15, vergl. 5 M. 14, 2 (auch יִתְרוֹן מִן־ *Vorzug vor* ... Pred. 2, 13); aber auch in Beispielen, wie 1 M. 37, 3: וְיִשְׂרָאֵל אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *und Israel liebte den Joseph mehr als alle seine* (anderen) *Söhne*; 29, 30. 1 S. 2, 29. Hos. 6, 6[3].

2. Auf einer etwas anderen Vorstellung beruht der Gebrauch des מִן־ nach Adjektiven oder intrans. Verbis, welche einen Eigenschaftsbegriff enthalten, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, dass die betreff. Eigenschaft für die Erreichung eines bestimmten Zweckes oder Zieles *zu wenig* oder *zu sehr* vorhanden sei, z. B. Jes. 7, 13: הַמְעַט מִכֶּם *ist es zu wenig* (zu gering) *für euch ...?* Hi. 15, 11; nach intrans. Verb z. B. 1 M. 32, 11: *ich bin zu gering für alle die Wohlthaten* (bin nicht wert aller d. W.) etc.; vergl. auch die Wendungen כָּבֵד מִן־ *zu schwer sein für jem.* 2 M. 18, 18. Ps. 38, 5; גָּבַר מִן־ *zu stark sein für jem.* Ps. 65, 4; עָצַם מִן־ *zu mächtig sein für jem.* 1 M. 26, 16; רוּם מִן־ *zu hoch sein für jem.* Ps. 61, 3; צַר מִן־ צַר *zu enge sein für jem.* Jes. 49, 19; קָצַר מִן־ *zu kurz sein für etw.* Jes. 50, 2, und bes. häufig נִפְלָא מִן־ *zu wunderbar* (und infolgedessen unbegreiflich oder auch unerreichbar) *sein für jem.* 1 M. 18, 14. 5 M. 17, 8. 30, 11. Jer. 37, 17. Spr. 30, 18. — Insbes. gehören hierher auch zahlreiche Fälle, wo dem Eigenschaftsbegriff מִן־ mit einem *Infin.* folgt, z. B. 1 K. 8, 64: *der eherne Altar war* קָטֹן מֵהָכִיל *zu klein um zu fassen* (um f. zu können etc.), vergl. 1 M. 4, 13. 36, 7 (*zu gross, als dass sie hätten zusammen wohnen können*); nach Verbis z. B. Jes. 28, 20. Ps. 40, 6[4].

In allen diesen Fällen drückt מִן־ entw. das *Hinweggerücktsein* einer Sache *von* einer Person oder das *Abgeschnittensein* der Person von einem

---

[1] Ri. 11, 25 ist das Adj. noch besonders durch Wiederholung gesteigert: *bist du so viel besser, als B.?* (Möglich wäre indes auch *bist du wirklich besser ...?*).

[2] Vergl. hierzu den lat. Ablativ beim Komparativ, ferner die Etymologie von Wörtern, wie *eximius, egregius*, sowie das homerische ἐκ πάντων μάλιστα Il. 4, 96; ἐκ πασέων 18, 431.

[3] Dag. wird durch die Wendung צָדַק מִן־ nicht eine Vergleichung, sondern nur ein Verhältnis einer Person zur andern ausgedrückt; so heisst 1 M. 38, 26 צָדְקָה מִמֶּנִּי *sie ist mir gegenüber in ihrem Recht*; vergl. Hi. 4, 17. 32, 2. — Spr. 17, 12 ist die Wendung *lieber* (das und das erfahren), *als* ... durch וְאַל־ vor dem zweiten Gliede ausgedrückt.

[4] Vergl. noch 2 K. 4, 3, wo der Begriff *etwas zu wenig thun* durch das Hiph. הִמְעִיט umschrieben wird = *mache nicht zu wenig*, sc. לְשָׁאֵל (leere Gefässe) *zu verlangen.*

Zweck oder Ziel aus; vergl. dazu auch die Wendung לֹא־יִבָּצֵר מֵהֶם כֹּל וגו׳ *es wird ihnen nichts unerreichbar sein* (eig.: nicht wird abgeschnitten sein von ihnen alles, was etc.) 1 M. 11, 6. Hi. 42, 3.

3. Der Eigenschaftsbegriff, von welchem מִן־ logisch abhängt, muss bisweilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des מִן־ (s. die analogen Beispiele § 119, 4) aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. Jes. 10, 10: וּפִסִלֵיהֶם מִירוּשָׁלַ͏ִם *während doch ihre Schnitzbilder* zahlreicher waren *als* (die zu) *Jerusalem* etc.[1]; Mi. 7, 4 (*schlimmer als eine Hecke*); Hi. 11, 17 (*heller als der Mittag*); Pred. 4, 17 (*besser als* u. s. w.).

2. Die korrelativen Komparative *grösser — kleiner* (*älter — jünger*) werden durch das einfache Adjektiv mit dem Artikel dargestellt (*der grosse = der grössere* u. s. w.); 1 M. 1, 16. 19, 31. 34. 27, 15. 29, 16. 18. 26.

3. Zum Ausdruck des *Superlativs* genügt gleichfalls (s. o. No. 2) die Determination des Adjektivs, sei es durch den Artikel oder einen nachfolg. Genetivus partit. (resp. ein Suffix); die Determination drückt in solchem Falle aus, dass die fragliche Eigenschaft einem oder auch mehreren bestimmten Individuen vorzugsweise zukomme[2]; z. B. 1 S. 9, 21 (הַצְּעִרָה = *die kleinste*); 16, 11 (הַקָּטָן *der kleine = der jüngste,* von acht Söhnen); 17, 14: *David war* הַקָּטָן *der jüngste, und die drei grossen,* d. i. *ältesten*, u. s. w.; 1 M. 42, 13. 44, 2. HL. 1, 8. — So auch, wenn das Adj. zugleich als Attribut dient 1 M. 9, 24: בְּנוֹ הַקָּטָן *sein jüngster Sohn;* vergl. Jos. 14, 15; ferner mit nachfolg. Genet. 2 Chr. 21, 17: קְטֹן בָּנָיו *der jüngste seiner Söhne;* Spr. 30, 24 (*die Kleinsten auf Erden*); mit Suffix Mi. 7, 4: טוֹבָם *ihr guter* d. h. *der beste von ihnen;* Jon. 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד־קְטַנָּם *vom grössten unter ihnen bis zum kleinsten unter ihnen;* vergl. die Umkehrung Jer. 6, 13. 31, 34.

Anm. 1. In sämtlichen obigen Beispielen handelt es sich um die gebräuchlichsten *relativen* Eigenschaftsbegriffe (*gross, klein, gut*) und zugleich um Wendungen, die sich im Sprachgebrauch leicht als Umschreibungen des Superl. festsetzen konnten. Doch erhält bisw. auch sonst ein Adj. durch die Anlehnung an einen Genetivus partit. die Bedeutung eines Superlativ; dies ergiebt sich aus dem Zusammenhang z. B. 5 M. 33, 19 (*die verborgensten Schätze des Sandes*); Ri. 5, 29 (*die klügsten unter ihren Fürstinnen*); Jes. 19, 11. 23, 8 f. 29, 19. Ez. 28, 7. Ps. 45, 13. Hi. 30, 6 (= *in den grausigsten Thälern*); 41, 22, wahrsch. auch Ps. 35, 16; vergl. zu dieser Anlehnung des Adj. überhaupt § 132, 1, Anm. 2. — Auch die § 128, 2, Anm. 3 besprochene Anlehnung des Subst. an ein substantiviertes Adj. dient bisw. zur Umschreibung des

[1] Vergl. zu der *comparatio decurtata* die noch viel kühnere Prägnanz Ps. 4, 8 (מִבֶּת = *grössere Freude als zu der Zeit* etc.).

[2] Vergl. auch עֶלְיוֹן *der obere*, schlechthin = der Höchste.

Superl., z. B. Jes. 22, 24: כֹּל כְּלֵי הַקָּטָן *alle kleinsten Gefässe*; HL. 7, 10: כְּיֵין הַטּוֹב *wie der beste Wein* (wo allerd. urspr. auch כְּיֵין טוֹב beabsichtigt sein könnte).

2. Zu den Umschreibungen des Superl. gehört weiter die Anlehnung eines Subst. an den Plural desselben Wortes (der natürlich als Genet. partit. zu fassen ist; vergl. unser *Buch der Bücher*), z. B. 2 M. 26, 33: קֹדֶשׁ הַקָּדָשִׁים *das Allerheiligste*; שִׁיר הַשִּׁירִים (HL. 1, 1) *das herrlichste Lied*; vergl. 1 M. 9, 25 (= *servus servorum, niedrigster Knecht*); 4 M. 3, 32. 5 M. 10, 17[1] (Ps. 136, 3); 1 K. 8, 27. Jes. 34, 10 (vergl. Gal. 1, 5. Apocal. 22, 5); Ez. 16, 7. 26, 7 (*König der Könige* von Nebukadn.; vergl. 1 Tim. 6, 15. Apoc. 17, 14. 19, 16 u. eine andere Art der Umschreibung Ps. 95, 3); Pred. 1, 12. Ebenso sind Jer. 6, 28 zwei Participia verbunden, Hos. 10, 15 zwei Substantiva im Singular.

3. Weniger in den Bereich der Syntax als der Rhetorik gehört endlich die Steigerung von Eigenschaftsbegriffen durch Wiederholung, z. B. Pred. 7, 24: עָמֹק עָמֹק *überaus tief!* 1 S. 2, 3. Spr. 20, 14; sogar dreimal steht das Adj. Jes. 6, 3. — Vgl. die Wiederholung der Adverbien zu demselben Zweck 1 M. 7, 19. 4 M. 14, 7 (מְאֹד מְאֹד *überaus*, auch בְּמ׳ מ׳ 2 M. 1, 7 al.); Ez. 42, 15. — Dag. drückt 5 M. 28, 43 die Wiederholung eine fortwährende Zunahme aus (= *immer höher ... immer tiefer*); vergl. 2 M. 23, 30: מְעַט מ׳ = *nach u. nach* (*peu à peu*)[2].

Auch die Wiederholung von Substantiven dient zur Umschreibung des Superlativs in Fällen wie לְדֹר דֹּר (2 M. 3, 15) = *auf die fernsten Geschlechter*; vergl. 17, 16. Jer. 6, 14. 8, 11 (= *tiefster Friede!*); Ez. 21, 32 (עָוָה dreimal wiederholt)[3]; 35, 7. Nah. 1, 2. Bisw. wird die Totalität einer Handlung oder eines Zustandes durch die Zusammenstellung zweier stammverwandter und ähnlich klingender Substant. ausgedrückt, vergl. Ez. 6, 14 (33, 28 f. 35, 3); 32, 15. Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15 (Hi. 30, 3. 38, 27).

§ 134.

Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 können als ursprüngliche Substantiva abstracta auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entw.:

a) im *Stat. constr. vor* dem Substantiv (das Gezählte somit im Genetiv), z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים *Dreiheit von Tagen* = *drei Tage*; שְׁנֵי הָאֲנָשִׁים *die zwei Männer*; oder:

---

[1] *Gott der Götter und Herr der Herren*, wie der oberste Gott der Babylonier auch *bēl bēli* heisst (*Tiele*, Compend. der Rel.-Gesch. p. 87).

[2] Stammverwandte Adverbia sind so verbunden 4 M. 6, 9. Jes. 29, 5. 30, 13, stammverschiedene Jes. 5, 26. Joel 4, 4; 4 M. 12, 2 scheinen die Partikeln רַק אַךְ zu gleichem Zweck (gleichs. *blos u. allein*) zusammengestellt.

[3] Anderer Art ist das dreimalige Ausrufen derselben Worte Jer. 7, 4 und 22, 29, sowie das zweimalige Jer. 4, 19. KL. 1, 16 (?).

b) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition § 131, 2, *c*), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *Dreiheit,* nämlich *Söhne = drei Söhne*, שְׁנַיִם אֲנָשִׁים *zwei Männer;* oder:

c) im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ 1 Chr. 25, 5. 2 Chr. 29, 21. Letztere Stellung ist bes. in den späteren Büchern gewöhnlich, indem die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjektivischen wich[1].

Anm. Auch אֶחָד folgt 3 M. 24, 22 als Genetiv dem Stat. constr. מִשְׁפַּט, doch dürfte, wie 4 M. 15, 16, מִשְׁפָּט zu lesen sein. 1 M. 42, 19 steht אֶחָד in Appos. zu einem Subst. mit Suffix (= *einer von euch Brüdern*; dag. V. 33: *den einen von euch Brüdern*). Gleich häufig findet sich מֵאָה־שָׁנָה (1 M. 7, 17) und מְאַת שׁ׳ (25, 7. 17) *hundert Jahre.* Über die Verbindung der Zahlabstracta mit Suffixen, wie שְׁנֵיהֶם *ihre Zweiheit = sie beide* 1 M. 2, 25 al. (auch mit verstärkendem *Pron. separ.* wie שְׁנֵינוּ אֲנַחְנוּ 1 S. 20, 42) vergl. § 97, 3, Anm. 2.

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (2 K. 22, 1. Ez. 45, 1, vergl. 2 K. 8, 17 u. 25, 17 *Kᵉth.*) das Gezählte im Plural bei sich[2]. Die Zahlen von 11 bis 19 haben im allgemeinen den Plural, gewisse häufig gezählte Substantiva jedoch meist im Singular bei sich (s. das Nähere Anm. 1). Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular (im Accus., vergl. § 131, 2, Anm. 5) zu sich, dagegen den Plural, wenn sie in Apposition dem gezählten Gegenstande nachstehen. Z. B. Ri. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte;* dag. אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 f. In ersterem Fall *kann* auch der Plural stehen (1 M. 18, 24. 2 M. 21, 32. 36, 24 f.), nie aber im zweiten, überhaupt selteneren Falle der Singular. — Nach מֵאָה und אֶלֶף kann das gezählte Substantiv sowohl im Singular wie im Plural stehen (s. das Nähere u. Anm. 2).

Anm. 1. Im *Sing.* stehen nach den Zahlen von 11—19 in der Regel יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann*, נֶפֶשׁ *Seele* (Person), שֵׁבֶט *Stamm*, מַצֵּבָה *Malstein* (2 M. 24, 4), auch בָּקָר coll. *Rinder* (vergl. unser *hundert Mann, sechzig Pfund*), z. B. 5 M. 1, 2: אַחַד עָשָׂר יוֹם (doch vergl. auch Ausnahmen, wie 5 M. 1, 23. Jos. 4, 2 al.). — Andere Substantiva stehen im *Plural* bei den Zahlen von 11 bis 19 und zwar kann dann das Zahlwort auch nachstehen (so bes. in späteren Stellen: 4 M. 7, 87 f. 1 Chr. 4, 27. 25, 5).

---

[1] 2 M. 28, 10 lässt die Masora das Zahlwort als Genetiv auf den Stat. constr. des gezählten Substantivs folgen; doch dürfte dafür וְאֶת־שֵׁמוֹת הַשִּׁשָּׁה (vergl. zum Fehlen des Art. vor ׳שׁ § 126, Anm. 1, *a*) zu lesen sein.

[2] Über Beispiele, wie 1 M. 46, 27 (נֶפֶשׁ שְׁנָיִם *zwei Seelen*), vergl. § 132, 1, Anm. 5 *b* (Verbindung der Collectiva mit dem Plural des Adjektivs).

2. Nach מֵאָה (מֵאַת, מֵאוֹת, מָאתַיִם) und אֶלֶף (אַלְפֵי, אַלְפִים, אַלֻּפִים) stehen regelm. im *Sing.* die Substantiva אִישׁ, אֶלֶף, אַמָּה (ausgen. Ez. 40, 27), רוֹם, רַגְלִי, עֶמֶד, meist auch שָׁנָה, כִּכָּר, כֹּר, שֶׁקֶל (ausg. Jos. 7, 21. 2 S. 14, 26 al.); vergl. ausserdem 1 M. 33, 19. Est. 1, 1; Ri. 21, 12; 5 M. 7, 9. 1 K. 5, 12. 2 Chr. 9, 15. — Beispiele für den *Plural* nach מֵאָה 1 M. 26, 12. 1 S. 18, 25. 2 S. 16, 1. 1 K. 18, 4; nach מֵאַת 2 M. 38, 27; nach מֵאוֹת Ri. 15, 4. 2 S. 8, 4. 1 K. 10, 17. Ez. 42, 17; nach מָאתַיִם 1 S. 25, 18. 1 K. 7, 20; nach אֶלֶף 1 S. 25, 2. 1 K. 3, 4. 5, 6. 2 K. 3, 4. Ps. 90, 4; nach אַלְפֵי 1 S. 17, 5. Hi. 42, 12; nach אַלְפֵי Mi. 6, 7; nach אַלְפִים Jes. 36, 8. — Voran steht der Plur. רִבֹּו vor 1200 Dan. 12, 11.

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen wie 21, 62 steht der gezählte Gegenstand entw. im Singular (Accus.) nach, z. B. 1 M. 5, 20: שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahre* (שָׁנָה nach No. 2 im Sing., indem es sich nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet; ebenso jedoch auch in שְׁלֹשִׁים וּשְׁמֹנָה שָׁנָה 5 M. 2, 14) oder im Plural voran (so bes. in späteren Büchern, Dan. 9, 26 al.); oder er wird (bisw. sogar mehrmals) wiederholt, so dass er (nach No. 1) bei den Einern im Plural, nach den Zehnern (s. No. 2) und Hunderten dagegen im Sing. steht, z. B. 1 M. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahre;* 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahre.* Vergl. 1 M. 5, 6 ff.

Anm. 1. Bezüglich der Anordnung ist noch zu bemerken, dass Tausend oder Tausende stets vor den Hunderten u. s. w., die Hunderte fast stets vor den kleineren Zahlen stehen, dag. die Einer (nach § 97, 3, Note 2 bes. in späteren Texten) auch vor den Zehnern. Nach den Hunderten steht sehr häufig die kleinere Zahl asyndetisch (ohne וְ).

Zur Syntax der Cardinalia überhaupt:

2. Die Determination der Cardinalia durch den Artikel findet dann statt, wenn sie sich (ausserhalb der Verbindung mit dem gezählten Gegenstand; vergl. indes auch Jos. 4, 4) auf eine bereits vorher genannte Anzahl oder eine Aufzählung zurückbeziehen, z. B. 1 M. 14, 9: *vier Könige* (stritten) *mit den* (V. 2 aufgezählten) *fünf*; vergl. 1 Chr. 11, 20 f. u. die determinierten Zehner 1 M. 18, 29. 31 f. Zu einer so determinierten Zahl kann leicht auch ein Demonstrativ mit dem Art. treten, z. B. 5 M. 19, 9 (doch vergl. auch 1 M. 9, 19. 22, 23, wo Zahl und Demonstr. gleichsam durch sich selbst determiniert sind). Bei den Zahlen von 11—19 kann der Art. entw. vor dem Einer (1 Chr. 25, 19. 27, 15) oder vor עָשָׂר stehen (Jos. 4, 4); vor beiden Gliedern einer zusammenges. Zahl (73) steht er 4 M. 3, 46. — In (appositioneller) Verbindung mit irgendwie determinierten Substantiven steht die Cardinalzahl *ohne* Artikel, und zwar nicht blos die dem Subst. vorangehende, wie Jos. 15, 14 (אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְנֵי חֲנָק, wo שְׁלוֹשָׁה einem durch sich selbst determin. Subst. gleichkommt; vergl. dazu 1 M. 18, 28. 1 S. 17, 14 u. die oben § 126, 5, Anm. 1, *a* besprochenen Stellen 1 M. 21, 29 u. s. w.), sondern auch die dem Subst. nachfolgende, z. B. 1 K. 7, 27. 43 f. (עֲשָׂרָה u. עֶשֶׂר; die Nichtsetzung des Artikels könnte, wie in den § 126, Anm. 1, *b* besprochenen Fällen, auch auf dem Widerwillen gegen

den Hiatus beruhen. Sehr einfach würde sich so auch אֶחָד 4 M. 28, 4. 1 S. 17, 3 f. Jer. 24, 2. Ez. 10, 9 statt des sonst gewöhnl. הָאֶחָד erklären).

Fälle, wie שִׁבְעַת חֳדָשִׁים Ri. 14, 17 (Determinierung durch nachfolg. determinierten Gen.), erklären sich aus § 127, 5 (dag. wird 1 S. 9, 20 und 25, 38 der Art. mit *Wellh.* zu streichen sein).

3. Gewisse *Mass-*, *Gewicht-* oder *Zeit*angaben werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 M. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend* (*Sekel*) *Silber*; ebenso vor זָהָב 1 K. 10, 16, vergl. Ps. 119, 72. Ferner Ru. 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs* (*Epha*) Gerste; 1 S. 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn* (sc. nach 10, 3 *Laib*) *Brod*; vergl. 2 S. 16, 1 (wo auch vor קַיִץ eine Massangabe oder viell. ein Begriff, wie *Kuchen*, zu ergänzen). — Die Anzahl der Ellen wird im sog. Priestercodex (2 M. 26, 2 al.), sowie 1 K. 6 und 7 (ausserdem nur Ez. 40, 5. 21. 47, 3. Zach. 5, 2. 1 Chr. 11, 23. 2 Chr. 4, 2 f.) durch Beifügung von בָּאַמָּה (eig. *an der Elle*) angegeben.

4. Für die *Ordinalzahlen* über 10 sind besondere Formen nicht vorhanden; dieselben werden durch die entsprechenden Cardinalzahlen (welche dann sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstand stehen können) mit vertreten, z. B. 1 M. 7, 11: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage;* 5 M. 1, 3: בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה *im vierzigsten Jahre;* vergl. 1 M. 14, 5. 2 K. 25, 27 und mit Wiederholung von שָׁנָה in zusammengesetzter Zahl 1 K. 6, 1; ohne בְּ (also im *Accus. temporis* nach § 118, 3) steht eine derartige Cardinalzahl 1 M. 14, 4 (doch hat der Samar. ורבשלש); mit dem Artikel (aber ohne gezählten Gegenstand, s. o. No. 3, Anm. 2) 1 K. 19, 19[1]. — Zur Nachstellung des Zahlworts (als Genetiv) vergl. z. B. 1 K. 16, 10: בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וְשֶׁבַע *im Jahre* 27 und mit determiniertem Zahlwort 2 M. 12, 18. 4 M. 33, 38. Sehr häufig wird jedoch in diesem Falle שָׁנָה nochmals nachgebracht, z. B. 1 M. 7, 11. 2 K. 13, 10, nach determin. Zahlwort 3 M. 25, 10[2].

Anm. Bei der Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1—10 sehr häufig die Cardinalzahl statt der Ordinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם 1 K. 15, 25; בִּשְׁ׳ שָׁלֹשׁ 2 K. 18, 1 u. s. w., vergl. 5 M. 15, 9. Die Monate selbst werden stets in der Ordinalzahl (בָּרִאשׁוֹן, בַּשֵּׁנִי etc. bis בָּעֲשִׂירִי) angegeben, dag. die Monatstage: בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ 1 M. 8, 5 al., בְּאַרְבָּעָה לח׳ Zach. 7, 1; בַּחֲמִשָּׁה לח׳ Ez. 1, 1 al., בְּשִׁבְעָה לח׳ 2 K. 25, 8, בְּתִשְׁעָה לח׳ 3 M. 23, 32

[1] Etwas anderer Art ist 2 M. 19, 15: *seid bereit* לִשְׁלֹשֶׁת יָמִים eig. *auf drei Tage* = *auf den* 3. *Tag* (V. 11 und 16 steht dafür die Ordinalzahl), sowie 1 S. 30, 13: *er liess mich im Stich* הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה *heute drei* (Tage) = heute ists der 3. Tag.

[2] Diese ganze Redeweise lässt sich allenf. so erklären, dass z. B. 3 M. 25, 10 eig. gemeint wäre: *das Jahr der* damit voll werdenden *fünfzig Jahre* = das 50. Jahr; richtiger aber wird man שְׁנַת und בִּשְׁנַת in allen diesen Fällen nicht als wirkliches Nomen regens, sondern als blosse Verbindungsform zu betrachten haben, die nach Analogie der § 128, 2, *d* erwähnten Fälle zu beurteilen ist.

(immer jedoch בֶּעָשׂר לַח׳ *am* 10. *Tage des M.*). Über die Auslassung von יוֹם in allen diesen Fällen s. o. No. 3, Anm. 3; nur in späten Stellen findet sich יוֹם beigefügt, z. B. 2 Chr. 29, 17: בְּיוֹם שְׁמוֹנָה לַח׳; Ezr. 3, 6: מִיּוֹם אֶחָד לַח׳. — Wenn endlich die Angabe der Jahre auch durch Anlehnung von בְּשָׁנָה an die determinierte Ordinalzahl erfolgt, z. B. 2 K. 17, 6: בִּשְׁנַת הַתְּשִׁיעִית *im* 9. *Jahre* (vergl. Jer. 51, 59. Ezr. 7, 8), so ist בִּשְׁנַת in solchem Falle wieder (s. o. die 2. Fussnote zu No. 4) nach § 128, 2, *d* zu beurteilen. Dafür spricht auch, dass die Masora Jer. 28, 1. 32, 1 für בשנת im *Qᵉre* בַּשָּׁנָה fordert.

5. Die *Distributiva* werden entw. durch die Wiederholung der Cardinalzahl ausgedrückt, z. B. 1 M. 7, 9. 15: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei;* 2 S. 21, 20: שֵׁשׁ וָשֵׁשׁ *je sechs* (auch mitsamt dem Gezählten, z. B. Jos. 3, 12: אִישׁ אֶחָד אִישׁ א׳ לַשֵּׁבֶט *je einen Mann von jedem Stamm;* 4 M. 13, 2. 34, 18 [אֶחָד מִן, wie Neh. 11, 1, *je einer von zehn*]; vergl. dazu § 123, *d*, 2) oder durch ein nachträgliches לְ אֶחָד umschreiben, 4 M. 17, 18. 5 M. 1, 23, vergl. Jes. 6, 2 (לְאֶחָד nach zweimaligem *sechs Flügel;* doch genügt auch (wie bei לַבְּקָרִים § 123, *d*, 1) das blosse distributive לְ: לְמֵאוֹת וְלַאֲלָפִים *nach Hunderten und Tausenden.*

6. Die Multiplicativa werden entweder (wie die Ordinalia über 10, s. o. No. 4) durch die Cardinalzahl (שְׁתַּיִם *zweimal* Hi. 40, 5; שֶׁבַע *siebenmal* 3 M. 26, 21. 24. Spr. 24, 16; vergl. auch אַחַת *einmal* 2 K. 6, 10. Hi. 40, 5, wofür Hi. 33, 14 בְּאַחַת[1] neben בִּשְׁתַּיִם; letzteres auch 1 S. 18, 21) oder durch den *Dual* des Zahlwortes (so שִׁבְעָתַיִם 1 M. 4, 15; V. 24 neben der Cardinalzahl 77 = 77 Mal); Jes. 30, 26. Ps. 12, 7. 79, 12; אַרְבָּעְתַּיִם 2 S. 12, 6)[2] ausgedrückt oder durch פַּעַם *Mal* (eig. *Tritt,* mit dem Art. הַפַּעַם *diesmal;* vergl. auch בַּפַּעַם הַזֹּאת mit בְּ, wie oben בְּאַחַת) umschrieben: פַּעַם אַחַת *einmal* (Neh. 13, 20: פַּעַם וּשְׁתַּיִם *einmal und zweimal*), פְּעָמַיִם *zweimal,* שָׁלֹשׁ פְּעָמִים (wofür 2 M. 23, 14. 4 M. 22, 28. 32 שׁ׳ רְגָלִים) *dreimal;* vergl. Ez. 41, 6 (33 mal); 2 S. 24, 3 (100 mal); 5 M. 1, 11 (1000 mal); 1 K. 22, 16: עַד־כַּמָּה פ׳ *bis zu so vielen Malen,* d. h. *so und so oft.* — 1 M. 43, 34 ist das *Fünffache* durch חָמֵשׁ יָדוֹת (eig. *fünf Hände*)[3], 2 M. 16, 5 das Doppelte durch מִשְׁנֶה עַל־ (eig. *Wiederholung zu dem hinzu, was* u. s. w.) ausgedrückt. — Von Ordinalzahlen findet sich als Zahladverb שֵׁנִית *zum zweiten Male* 1 M. 22, 15. Jer. 13, 3 (vergl. *tertium consul*).

---

[1] Dag. bedeutet 4 M. 10, 4 בְּאַחַת *auf einer* (Trompete).

[2] Auch כִּפְלַיִם Hi. 11, 6 (von כֶּפֶל *Verdoppelung*) bedeutet wohl nicht *das Doppelte,* sondern „*Vielfältigkeit*".

[3] Dag. bedeutet 1 M. 47, 24 אַרְבַּע חֲמֻשֹׁת *die* (anderen) *vier Fünftel*; vergl. 2 K. 11, 7. Neh. 11, 1.

Anm. In das Gebiet der Rhetorik gehört die Zusammenstellung irgend einer Zahl mit der nächst höheren — sei es in demselben oder in zwei verschiedenen Sätzen — in den sogen. *Zahlensprüchen*, um eine beliebige, nicht näher zu bestimmende Anzahl auszudrücken. Aus dem Zusammenhang muss sich ergeben, ob in dieser Form auf eine nur geringfügige (z. B. Jes. 17, 6: *zwei, höchstens drei*) oder auf eine stattliche Anzahl (z. B. Mi. 5, 4) hingewiesen werden soll. Bisw. aber dient die Zusammenstellung lediglich zum Ausdruck der unbestimmten Anzahl, ohne den Nebenbegriff einer Steigerung der niederen durch die höhere Zahl. So finden sich durch ו verbunden 1 und 2: 5 M. 32, 30. Jer. 3, 14. Hi. 33, 14. 40, 5 (asynd. Ps. 62, 12); 2 und 3: Jes. 17, 6. Sir. 23, 16. 26, 28 (asynd. 2 K. 9, 32. Hos. 6, 2. Am. 4, 8); 3 und 4: Jer. 36, 23. Am. 1, 3—11. Spr. 30, 18. 21. 29. Sir. 26, 5 (asynd. Spr. 30, 15); 4 und 5: asynd. Jes. 17, 6; 6 und 7: Hi. 5, 19. Spr. 6, 16; 7 und 8: Mi. 5, 4. Pred. 11, 2; 9 und 10: Sir. 25, 7.

III. Syntax des Pronomen.

§ 135.

Das Personalpronomen.

1. Die sogen. *Pronomina separata* dienen — abgesehen von ihrer Verwendung als Subjekt in Nominalsätzen (vergl. § 142) und dem unter No. 2 erwähnten Idiotismus — nach § 32, 2 in der Regel nur zur ausdrücklichen Hervorhebung des betreffenden Subjekts; z. B. 1 M. 16, 5 (אָנֹכִי = *ich selbst,* ebenso אֲנִי Ez. 34, 15. Ps. 2, 6[1]; dag. Jes. 45, 12 אָנֹכִי *ich* und kein anderer!); אַתָּה 1 M. 15, 15. Ri. 15, 18. 1 K. 21, 7; אַתֶּם 1 M. 9, 7 (hinter dem Verb Ri. 15, 12); *fem.* 1 M. 31, 6; vergl. auch אֲנִי אֲנִי *ich, ich!* Hos. 5, 14 al. Bisweilen scheint jedoch das Pronomen separ. mehr aus rhythmischen Gründen (d. h. um an Stelle der nackten Verbalform eine voller tönende Aussage zu erhalten) dem Verb vorangeschickt zu sein. So 1 M. 14, 23. Ps. 139, 2 und bes. deutlich in Fällen, wie 1 M. 21, 24. 47, 30 (in feierlichem Versprechen). Aus demselben Grunde erklärt sich אֲנִי an der Spitze von Sätzen, wie 1 M. 24, 45. Hos. 5, 3. 10, 11. 12, 11. Ps. 39, 11. 82, 6[2].

Anm. 1. Anderer Art ist die (nach *Delitzsch* zu HL. 5, 5 viell. der Volkssprache entstammende) pleonastische Beifügung des Pron. separ. unmittelbar

[1] Ebenso הִוא, הִיא *er selbst, sie selbst* (von Personen u. Sachen), z. B. Jes. 7, 14 (אֲדֹנָי הוּא *der Herr selbst*); Est. 9, 1: הַיְּהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst.* Im Sinn von *ebenderselbe* (ὁ αὐτός) oder *ein und derselbe* steht הוּא Jes. 41, 4. 43, 10. 13. 46, 4. 48, 12 (überall אֲנִי הוּא), Ps. 102, 28 (אַתָּה הוּא) u. wohl auch Hi. 3, 19.

[2] Bereits in der Meša'-Inschrift steht so Z. 21 ff. אנך öfter an der Spitze neuer Perioden nach dem Trennungsstrich.

nach dem Verb, z. B. HL. 5, 5 und (analog anderen Merkmalen einer sehr späten Entstehung des Buches) sehr häufig im Prediger (1, 16. 2, 1. 11. 15. 3, 17 f. etc.; vergl. *Delitzsch*, HL. u. Koheleth, S. 207; im Aram. Dan. 5, 16).

2. Ziemlich häufig werden auch substantivische Subjekte durch das entsprechende Pron. separ. der 3. Person noch vor der Beifügung des Prädikats wieder aufgenommen und so nachdrücklich hervorgehoben, z. B. 1 M. 3, 12: *das Weib, die du mir beigesellt hast, sie* (הִוא) *gab mir* u. s. w.; 14, 24 (הֵם); 15, 4. 24, 7 etc. (dag. Jes. 7, 14 הוּא nach Präd. u. Subj. = *er selbst*)[1].

2. Nicht selten dient das Pronomen separ. auch zur starken Hervorhebung eines in derselben Person vorangegangenen (bisw. sogar nachfolgenden Suffixes, mag nun das letztere (als Accus.) einem Verbum oder (als Genetiv) einem Nomen oder einer Präpos. beigefügt sein. Im Deutschen kann eine derartige Hervorhebung des Pronomen meist nur durch die stärkere Betonung oder allenfalls auch durch die Wiederholung desselben wiedergegeben werden (vergl. dagegen im Französ. *mon livre à moi*). Übrigens ist das Pron. separ. in solchen Fällen nicht etwa als *casus obliquus* (Accus. oder Gen.), sondern als Subjekt eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädikat je nach dem Zusammenhang ergänzt werden muss.

Beispiele für die Hervorhebung:

a) eines *Verbal*suffix durch אֲנִי (אָנִי): 1 M. 27, 34: בָּרֲכֵנִי גַּם־אָנִי *segne* nun *auch mich* (eig. *segne mich, auch ich* will gesegnet sein)! Zach. 7, 5, vergl. auch Ez. 34, 11. 20 (וְהִנְנִי אֲנִי); durch אַתָּה (אָתָּה) Spr. 22, 19. — *Voran* steht das Pron. separ. 1 M. 49, 8 (אַתָּה, nicht: *Juda, du bists*, sondern: *dich, dich* etc.!) und Pred. 2, 15 (גַּם אֲנִי)[2].

b) eines Nominalsuffixes an einem Subst.: durch אֲנִי: 2 S. 19, 1. Spr. 23, 15, viell. auch KL. 1, 16 (gegen die Accente); durch אַתָּה 1 K. 21, 19: אֶת־דָּמְךָ גַּם־אָתָּה *auch dein Blut!* durch הוּא 2 S. 17, 5. Jer. 27, 7. Mi. 7, 3; durch אֲנַחְנוּ 1 S. 20, 42 (nach שְׁנֵינוּ, übrigens ohne besond. Nachdruck); Neh. 5, 2 (?); durch אַתֶּם 4 M. 14, 32; durch הֵם Ps. 38, 11 (ohne besond. Nachdruck), חֵמָּה Ps. 9, 7. — *Voran* steht das Pron. separ. Jes. 45, 12. 1 Chr. 28, 2 (אֲנִי); Ez. 33, 17 (הֵמָּה).

c) eines mit einer Präpos. verbundenen Suffixes: 1 S. 25, 24 (בִּי אֲנִי *auf mir, mir!*); 2 Chr. 35, 21 (לֹא־עָלֶיךָ אַתָּה *nicht gegen dich*); 1 S. 19, 23 (עָלָיו גַּם הוּא *auch auf ihm*); 5 M. 5, 3 (כִּי אִתָּנוּ אֲנַחְנוּ *sondern mit uns*); Hagg. 1, 4 (לָכֶם אַתֶּם

---

[1] Analog ist die Wiederaufnahme eines von einer Präpos. abhängigen Nomen durch ein Pronomen suffixum in Verbindung mit derselben Präpos. (z. B. 1 M. 2, 17. 2 S. 6, 22. 2 K. 22, 18), oder eines Objekts durch die sog. *nota accus.* אֵת mit Suffix, z. B. 1 S. 15, 9. Jes. 8, 13.

[2] 1 M. 24, 27 dient אָנֹכִי nicht zur besonderen Hervorhebung des nachfolg. Suffixes, sondern ist analog den oben Anm. 2 nebst Note besprochenen Fällen zu beurteilen.

euch, euch!); Jer. 25, 14 (גַּם־אֶתֶּם). — *Voran* steht das Pron. separ. Mi. 5, 1 (אַתָּה . . מִמְּךָ) und 2 Chr. 28, 10 (אַתֶּם עִמָּכֶם).

Nach demselben Gesetze erklärt sich auch 1 M. 4, 26: לְשֵׁת גַּם־הוּא *dem Seth, auch ihm* (nicht: גַּם־לוֹ); vergl. 10, 21, auch 2 M. 35, 24.

3. Die durch eine Präposition (oder die Nota accus. אֵת) mit Suffix umschriebenen *Casus obliqui* der Pronomina personalia können sowohl in demonstrativem wie in reflexivem Sinne stehen[1], also לוֹ *ihm*, aber auch *sich* (*sibi*), z. B. Ri. 3, 16: *und Ehud machte* לוֹ *sich ein Schwert*, vergl. 1 M. 33, 17; ebenso לָהֶם = *sibi* Jes. 3, 9; אִתּוֹ *mit ihm* u. (1 M. 22, 3) *mit sich;* עִמָּהּ *mit ihr* u. (1 S. 1, 24) *mit sich;* אֵלָיו *zu ihm* u. (1 M. 8, 9) *zu sich;* auch scheinbar pleonastisch als sog. *Dat. ethicus* (s. § 119, 3, *c*, 2) Hi. 12, 11. 13, 1. — Selten (weil in der Regel durch die reflexiven Konjugationen *Niphʿal* und *Hithpaʿel*[2] ausgedrückt) und nur, wo eine nachdrückliche Hervorhebung beabsichtigt ist, wird der *Accus.* des Pron. reflexivum durch die Nota accus. אֵת mit Suffix dargestellt; so אֹתוֹ (*sich selbst* und seine Wohnung) 2 S. 15, 25; אֹתָם *se ipsos* 2 M. 5, 19. Jer. 7, 19 (in scharfem Gegensatz zu אֲחֵרַי); Ez. 34, 2. 8. 10 (vergl. dazu § 57 a. E. nebst Note 2).

Anm. Mit ähnlichem Nachdruck steht Jes. 49, 26 בְּשָׂרָם u. דָּמָם im Sinne von *ihr eigenes Fleisch, ihr eigenes Blut.* Vergl. über die bald demonstrative, bald reflexive Bedeutung der Nominalsuffixe in der 3. Person Sing. u. Plur. § 91, 4; über andere Umschreibungen des Begriffes *selbst* s. u. § 139, 2.

4. Die *Pronomina possessiva* werden nach § 33, 2, *b* durch die (genetivischen) *suffixa nominum* vertreten[3], und zwar können die letzteren ebensowohl einen *Genet. subjectivus,* wie (analog den eigentlichen Genetiven § 128, 2, *b*) einen *Genet. objectivus* darstellen, z. B. חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* 1 M. 16, 5. Jer. 51, 35; vergl. 1 M. 9, 2. 18, 21. 27, 13 (2 S. 16, 12 *Kᵉth*); 1 M. 30, 23. 39, 21 (vergl. 2 M. 3, 21 al.); 50, 4. 2 M. 20, 20. 21, 35. Ri. 13, 12 (מַעֲשֵׂהוּ *das*

---

[1] Wie bei Luther *jm, jr* für *sich*, in der engl. Bibel *him, her* für *himself, herself.*

[2] Nach § 51, 2, *c* kann übrigens das *Niph.* (wie nach § 54, 3, *c* das *Hithpa.*) auch den *Dativ* des Pron. reflex. einschliessen.

[3] Wie die substantivischen Genetive (nach § 129, 2) können auch die *Pronomina possessiva* durch Relativsätze umschrieben werden, z. B. Ru. 2, 21: חַנְעָרִים אֲשֶׁר לִי *die Diener, die mir* (sind) = *meine D.*; so bes., wenn das Subst., welches mit dem Genetivsuffix verbunden sein sollte, bereits einen Genetiv bei sich hat, z. B. 1 S. 17, 40. Doch wird in solchen Fällen bisw. auch das Suffix pleonastisch noch beigefügt, z. B. HL. 1, 6: כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein Weinberg, welcher mir* (gehört); vergl. 3, 7, sowie die analogen Pleonasmen 2 S. 22, 2 (doch s. Ps. 18, 2) und Ps. 27, 2.

mit ihm vorzunehmende); Jes. 56, 7. Nah. 3, 19. Hi. 20, 29. 23, 14. 34, 6; vergl. auch die prägnante Wendung Ps. 20, 3: יִשְׁלַח עֶזְרְךָ *er wird senden deine Hülfe* (*H. für dich*) = er wird dir H. senden[1].

5. Wenn der einem *Status constr.* folgende Genetiv nach § 128, 2, *h* u. *i* zur Umschreibung eines Stoff- oder Eigenschaftsbegriffes dient, so tritt das Pronominal-Suffix, welches eigentlich zu dem (durch das *nomen regens* und den Genetiv dargestellten) Gesamtbegriff gehört, analog der Artikelsetzung (§ 127) zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), z. B. הַר־קָדְשִׁי (eig. der Berg meiner Heiligkeit) = *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6 al.; עִיר קָדְשְׁךָ *deine heilige Stadt* Dan. 9, 24; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes. 2, 20. 30, 22. 31, 7[2]; vergl. 5 M. 1, 41. Jes. 9, 3. 28, 4. 41, 11. Ez. 9, 1 f. Ps. 41, 10. 150, 1. Hi. 18, 7 (צַעֲדֵי אוֹנוֹ *seine kräftigen Schritte*); 38, 6; nach adjektivischem nomen regens Jes. 13, 3 (Zeph. 3, 11): עַלִּיזֵי גַאֲוָתוֹ *seine stolz frohlockenden*. — Nach derselben Analogie steht Jes. 56, 7 (obschon der Genet. nicht einen Eigenschaftsbegriff umschreibt) בֵּית תְּפִלָּתִי = *mein Bethaus*.

Anm. 1. Vermöge einer Inkorrektheit, die vermutlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, beziehen sich nicht selten *Masculin-Suffixe* (bes. im Plural) auf weibliche Substantiva; so Nominalsuffix im Sing. Ri. 11, 34[3]; im Plural: 1 M. 31, 9. 32, 16. 41, 23. 2 M. 1, 21. 2, 17. 4 M. 36, 6. Ri. 19, 24. 21, 22. 1 S. 6, 10 (בְּנֵיהֶם); Jes. 3, 16. Am. 4, 1 f. (zuletzt aber Suff. femin.); Hi. 1, 14. 39, 3 (חֶבְלֵיהֶם parallel mit יַלְדֵיהֶן); HL. 4, 2. 6, 6. Ru. 1, 8 ff. (untermischt mit Feminin-Suffixen); Verbalsuffixe im Sing.: 2 M. 22, 25; im Plural: Ri. 16, 3. Spr. 6, 21. Hi. 1, 15. (Dag. sind 1 M. 26, 15. 18. 33, 13. 2 M. 2, 17. 1 S. 6, 10 nach § 60, Anm. 6 zu erklären.) Über חֶמָּה als *femin.* s. § 32, Anm. 7; über das Mascul. als *genus potius* überh. § 122, 2, Anm. 2.

2. Das Suffix der 3. Sing. femin. bezieht sich bisw. zusammenfassend auf ganze Sätze zurück (entsprechend unserem *es*); so das Verbalsuffix 1 M. 15, 6. Jes. 30, 8. Am. 8, 10; vergl. 1 M. 24, 14 (בָּהּ *daran*); 47, 26. 2 M. 10, 11 (אֹתָהּ *es*). — Anderwärts werden die Plurale von Sachen (2 K. 3, 3. Jer. 36, 23. Hi. 6, 20. 39, 15, obschon vorher חֲמָמִים) oder von Tiernamen (Jes. 35, 7) durch das Suffix der 3. Sing. fem. wieder aufgenommen. Umgekehrt beziehen sich z. B. 1 M. 15, 13. 4 M. 16, 3. 1 S. 2, 8 Pluralsuffixe auf collektive Singulare zurück[4]. Dag. geht 5 M. 21, 10 das Suff. in נְתָנוֹ auf den in אֹיְבֶיךָ liegenden

---

[1] Vergl. die ähnliche Prägnanz Jes. 1, 26: וְאָשִׁיבָה שֹׁפְטַיִךְ = *und ich will dir wieder Richter geben* u. s. w.

[2] Umständlicher dag. in Prosa 1 M. 44, 2: אֶת־גְּבִיעַ הַכֶּסֶף *meinen Becher, den silbernen B.*

[3] Die Masora zählt 6 מְמֻנִּים, für welche מְמֻנָּה zu erwarten sei, ausser Ri. 11, 34 (wo indes der Text schwerlich unversehrt): 2 M. 25, 15 (?). 3 M. 6, 8. 7, 18. 27, 9. Jos. 1, 7, doch sind fast alle diese Stellen leicht anders zu erklären.

[4] 2 K. 7, 10 wird für שֹׁעֵר (die LXX lasen שֹׁעֲרֵי) zu lesen sein.

Collektivbegriff, Jon. 1, 3 עִמָּהֶם auf die dem Sinne nach unter אֳנִיָּה mitbefassten Schiffer zurück. Jos. 2, 4 lies וַתִּצְפְּנֵם.

3. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, dass sie dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden scheint. So in אֲדֹנָי *mein Herr* von dem Herrschafts-Plural אֲדֹנִים (§ 124, 1, *c*) mit dem Suffix der 1. Sing. (stets mit *Qames* und so unterschieden von אֲדֹנַי *meine Herren*, 1 M. 19, 2), ausschliesslich in Bezug auf Gott gebraucht, aber nicht nur in der Anrede an denselben (1 M. 15, 2. 18, 3. Ps. 35, 23), sondern schliesslich (doch s. u. die Note) auch ohne Rücksicht auf das Pronomen = *der Herr*[1] (über אֲדֹנָי als sogen. *Q^ere perpetuum* der Masoreten für יהוה s. § 17 und § 102, 2, Anm.).

Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung liegt vor in יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er* u. s. w. *zusammen*, z. B. בָּל־חָעָם יַחְדָּיו 2 M. 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffix selbst nach der 1. Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 K. 3, 18 (in Bezug auf zwei Weiber); Jes. 41, 1. Hi. 9, 32. Neh. 6, 2. 7; nach der 2. Person Jes. 45, 20 al. Ferner כֻּלָּם eig. *ihre Gesamtheit*, aber auch nach der 2. Pers. = *insgesamt*: 1 K. 22, 28. Mi. 1, 2 (*hört, ihr Völker, insges.*), sogar vor der 2. Person Hi. 17, 10. — Über das bedeutungslos gewordene Suffix in הָעֵרְכָה 3 M. 27, 23 al. vergl. § 127, 4, *b*.

§ 136.

Das Pronomen demonstrativum.

Das *Pronomen demonstr.* זֶה (*fem.* זֹאת, *Plur.* אֵלֶּה, § 34) *hic, haec* (hoc), *hi* etc. und das gleichfalls als Demonstrativum gebrauchte Pron. personale הוּא (*fem.* הִיא, *Pl.* הֵמָּה, *fem.* הֵנָּה, § 32, 2) = *is, ea* (id) oder *ille* u. s. w., *ii, eae* oder *illi* u. s. w. unterscheiden sich so, dass זֶה (wie *hic*, ὅδε) fast stets auf eine vorliegende (neue), dag.

---

[1] Vergl. dieselbe Abschwächung der Bedeutung des Pron. possess. in רַבִּי eig. *mein Meister*, seit dem 2. Jahrh. n. Chr. auch *der M.*; ebenso in syr. מָרִי *mein Herr* und schliesslich als Titel *der H.*, in ital. *madonna*, franz. *Madame*, *Notre Dame*, *Monsieur*, *Monseigneur* etc. Bei alledem ist übrigens fraglich, ob die ständige Unterscheidung von אֲדֹנָי als heil. Namen und אֲדֹנִי als profanem Appellativ nicht erst auf Rechnung späterer rabbin. Praxis zu setzen ist. *G. H. Dalman*, der Gottesname Adonaj und seine Geschichte (Berl. 1889) zeigt in gründlicher Erörterung, dass abgesehen von dem Buche Daniel und den 8 kritisch verdächtigen Stellen, wo אדני im Munde Gottes erscheint, nirgends ein Zwang vorliege, das Suffix als *völlig* bedeutungslos anzusehen, da א immer entw. in der Anrede an oder (wie אֲדֹנָי, welches gleichf. nie blosse Phrase oder Titel) in ehrerbietiger Rede von Gott — als dem Herrn des Redenden — gebraucht werde, analog assyr. *beli-ia*, *mein Herr*. Gegen die Ursprünglichk. der Unterscheidung von אדנָי u. אדנִי spricht bes., dass ausserhalb der Verbindung mit Suffixen von Gott immer der Sing. אָדוֹן (also nicht der Herrschaftsplural, welchen אֲדֹנָי voraussetzen würde) gebraucht wird.

הוּא (wie *is, ille,* αὐτός, ἐκεῖνος) auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache hinweist (s. u. die Beispiele)[1].

Anm. 1. Vergl. zu Obigem die instruktiven Beispiele 1 M. 32, 3. Ri. 7, 4: *von welchem ich dir sagen werde*: *dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen*, *der* (הוּא) *gehe mit dir* (dann eben so negativ); ferner: הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jemand spricht oder schreibt (1 M. 26, 33 al.), dag. הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder der Zeitraum, von welchem der Historiker soeben erzählt (1 M. 15, 18. 26, 32) oder der Prophet soeben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt. Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch זֶה, אֵלֶּה, wo man הוּא, הֵמָּה erwarten sollte und umgekehrt; so fast stets חַדְרֵי חֶדֶר הוּא, *Plur.* חַדְרִים הֵאֵלֶּה, dag. בַּיָּמִים הָהֵמָּה (od. בִּי׳ הָהֵם), nur Zach. 8, 9. 15 בִּי׳ הָאֵלֶּה (Est. 1, 5. 9, 28: הַי׳ הָאֵלֶּה).

2. Sowohl זֶה als הוּא stehen bisw. fast enklitisch und in der Weise eines Adverbs zur Verstärkung von Fragewörtern (analog lat. *nam* in *quisnam*; vergl. auch *quis tandem*), z. B. Hi. 38, 2: מִי זֶה *wer doch* (verdunkelt etc.) . .? Jes. 63, 1. Ps. 24, 8. 25, 12 al.; מַה־זֶּה *was da, was doch* (1 S. 10, 11), *wie doch* (1 M. 27, 20), *warum doch?* (Ri. 18, 24); dag. vor dem Verb עָשָׂה gew. מַה־זֹּאת 1 M. 3, 13. 12, 18. 2 M. 14, 5. Ri. 15, 11; לָמָּה־זֶּה *warum denn? w.* oder *wozu doch?* 1 M. 18, 13. 25, 22. 1 S. 17, 28 al. — Ebenso מִי־הוּא Jes. 50, 9. Hi. 4, 7; dag. ist in der noch dringlicheren Frage מִי הוּא־זֶה Ps. 24, 10. Jer. 30, 21 nur זֶה als enklitisches Adverb (wie oben), dag. הוּא als rückweisendes Pronomen (und Stellvertreter der Copula) zu betrachten.

3. Gleichfalls adverbiell und enklitisch (s. o. Anm. 2) steht זֶה *a) lokal* hinweisend in Fällen, wie 1 M. 27, 21: הַאַתָּה זֶה וג׳ *ob du da mein Sohn Esau seist* etc.; הִנֵּה־זֶה *siehe da* 1 K. 19, 5. Jes. 21, 9[2]; *b) temporal* hinweisend in עַתָּה זֶה *nunmehr* 1 K. 17, 24 (2 K. 5, 22: *jetzt eben*), sowie in der ziemlich häufigen Verwendung vor Zahlbegriffen, z. B. 1 M. 27, 36: זֶה פַּעֲמַיִם *nun schon zwei mal*; vergl. 31, 38. Hi. 1, 12. 7, 3. 19, 3; von der Zahl getrennt 1 M. 31, 41: זֶה־לִּי (Breviloquenz für *dieses*, d. h. dieser jetzige Zeitraum, *ist mir*, d. h. macht voll, 20 *Jahre* u. s. w.; auf ähnlicher Breviloquenz beruhen auch die übrigen Beispiele).

---

[1] Vergl. über das isoliert stehende זֶה, הוּא als durch sich selbst determiniert § 125, 3, über die Determin. der adjektivisch gebrauchten Demonstrativa § 126, 5.

[2] Sehr fraglich ist dag., ob זֶה Ps. 104, 25 (זֶה הַיָּם), Jes. 23, 13 (זֶה הָעָם), Ps. 68, 9 (זֶה סִינַי) nach der üblichen Erklärung ohne weiteres als voranstehende Deutepartikel gefasst werden darf (*das Meer da* . . u. s. w.). Ps. 104, 25 ist הַיָּם (wenn nicht Appos. zu זֶה; vergl. § 126, 5, Anm. 2, auch Zach. 7, 5, wo אֹתִי אַתֶּם Appos. zu dem von חִנָּה abhängenden זֹאת) zunächst doch als Subj. gedacht = *dies ist das M.* (was dann allerdings auf *da ist das M.* hinauskommt). Ebenso wäre zunächst Jes. 23, 13 und Ps. 68, 9 zu erklären; doch ist an beiden Stellen der Text schwerlich unversehrt.

§ 137.

Das Pronomen interrogativum.

Das Interrogativpronomen מִי *wer?* kann sich ebensowohl auf männliche wie auf weibliche Personen (HL. 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B. מִי אַתֶּם *wer seid ihr?* Jos. 9, 8; מִי־אֵלֶּה 1 M. 33, 5. 4 M. 22, 9 (genauer 2 M. 10, 8: מִי וָמִי, d. h. *wer eigentlich, wer im Einzelnen?*); auf Sachliches jedoch nur dann, wenn der Gedanke an Personen zu Grunde liegt, z. B. מִי־שְׁכֶם *wer sind die Sichemiten?* Ri. 9, 28. 13, 17. 1 M. 33, 8. Mi. 1, 5 (schon kühner, mit Wiederholung eines persönlich gebrauchten מִי, 1 S. 18, 18. 2 S. 7, 18). — מִי kann ferner auch im logischen Genetiv stehen, z. B. בַּת־מִי אַתְּ *wessen Tochter bist du?* 1 M. 24, 23. 1 S. 17, 55. 56. 58; דְּבַר מִי *wessen Wort?* Jer. 44, 28. 1 S. 12, 3; im Accus. אֶת־מִי *quemnam?* 1 S. 28, 11. Jes. 6, 8; mit Präpositionen z. B. בְּמִי 1 K. 20, 14 (in abrupter Frage = *durch wen?*); לְמִי 1 M. 32, 18, אֲחֲרֵי מִי 1 S. 24, 15. — Auch מָה, מַה־, מֶה *was?* steht sowohl als Nomin., wie als Accus. (Beispiele s. § 37), als Genetiv (Jer. 8, 9) und mit Präpos., z. B. עַל־מָה *worauf* (Hi. 38, 6)? *warum?* עַד־מָה *quousque?* Ps. 74, 9.

Anm. Sowohl מִי als מָה stehen auch in sog. indirekten Fragen (vergl. über die nur relative Berechtigung zur Unterscheidung direkter und indir. Fragen im Hebr. die *Fragesätze*), z. B. 1 M. 43, 22. 2 M. 32, 1. — Auf der Bedeutung als Fragewort beruht auch der Gebrauch von מִי u. מָה als *Pron. indefinitum* (= *quisquis, quodcunque* od. *quicquam*), z. B. Ri. 7, 3. 1 S. 20, 4; sogar שָׁמְרוּ־מִי *hütet, wer es auch sei . . .!* 2 S. 18, 12; ebenso מָה (= *sonst etwas*) Hi. 13, 13; 2 S. 18, 22. 23; vergl. 4 M. 23, 3: וְדָבָר מַה־יַּרְאֵנִי *und was er mir irgend zeigen wird.* Eine noch weiter gehende Abschwächung des *indefiniten* Gebrauchs von מָה ist die Verbindung —מַה־שֶּׁ = *das was* Pred. 1, 9. 3, 15 (ganz wie *syr.* מָא דְ). — Über מְאוּמָה *quidquam, irgend etwas* (meist mit der Negation) auch adverbiell *irgendwie* (1 S. 21, 3), s. d. W.-B.

§ 138.

Das Pronomen relativum.

1. Das indeklinable אֲשֶׁר (vergl. o. § 36) dient häufig nur als Zeichen der Relation[1], um nachfolgenden Adverbien oder Prono-

[1] Die Entscheidung über die Frage, ob der Gebrauch von אֲ als blosser *nota relationis* oder der Gebrauch als eigentl. Pron. relat. (*derjenige, welcher*) das ursprüngliche sei, hängt von der noch immer streitigen Etymologie des Wortes ab. Gegen die Zusammenstellung von אֲ (als eines urspr. Subst.) mit arab. *'aṯar, Spur,*

minibus relative Bedeutung zu verleihen. Z. B. שָׁם *daselbst,* אֲשֶׁר—שָׁם *woselbst;* שָׁמָּה *dahin,* א׳ — שׁ׳ *wohin;* מִשָּׁם *von daselbst,* א׳ — מִשָּׁם *von wo.* Namentlich werden so die *Casus obliqui* des Relativpronomen durch אֲשֶׁר mit nachfolgendem Pron. suffixum als seinem Komplement dargestellt, nämlich:

Dativ לוֹ *ihm* — א׳ לוֹ *welchem;* לָהֶם, לָהֶן *ihnen* — א׳ לָהֶם, א׳ לָהֶן *welchen,*

Accus. אֹתוֹ, אֹתָהּ *ihn, sie* — א׳ אֹתוֹ, א׳ אֹתָהּ *quem, quam*[1].

Mit *Präpos.* בּוֹ *in ihm, darin* — א׳ בּוֹ *in welchem, worin* — מִמֶּנּוּ *von ihm* — א׳ מִמֶּנּוּ *von welchem*[2],

Genet. אֲשֶׁר לְשֹׁנוֹ *dessen Sprache* 5 M. 28, 49.

Der Accus. *quem, quam* (quod) kann jedoch auch durch das blosse אֲשֶׁר (dem dann nicht selten die Nota accus. אֵת vorangeht, 1 S. 16, 3. Jer. 45, 4. Mi. 6, 1. Zach. 12, 10 u. ö.) ausgedrückt werden, z. B. 1 M. 2, 2 (gleichsam: sein Werk, *so* er gemacht hatte), und ebenso steht אֲשֶׁר nicht selten absolut, wo man eine Präpos. mit Suffix als Komplement erwarten sollte: 1 M. 3, 11 (א׳ = *in Bezug auf welchen*); 43, 27. 45, 6. Dem Nomin. אֲשֶׁר wird das Demonstrativkomplement bes. in negativen Sätzen gern beigefügt; so הוּא 1 M. 17, 12, הִיא 7, 2, הֵמָּה 1 K. 9, 20, הֵנָּה 2 M. 20, 15 (doch vergl. auch 1 M. 9, 3: א׳ הוּא חַי; 2 K. 22, 13: א׳ הִיא) u. § 141, 3 *a*, Anm. 1.

Anm. 1. Wie die *Casus obliqui* der 3. Person der Pronomina personalia (s. o. אֲשֶׁר לוֹ etc.), können auch die der 1. und 2. Person durch Voranschickung

---

aram. אֲתַר *Ort*, *Spur* macht *Nöldeke* ZDMG. 1886, S. 738 geltend, dass der Ausdruck *Spur von* . . . nicht wohl zur Relativconjunktion habe werden können; die Bedeutung *Ort* aber sei nur im Aram. entwickelt, welches gerade dieses Relativwort gar nicht kenne. Nach andern wäre א׳ eig. ein Demonstrativum oder eine Komposition aus mehreren Pronominalwurzeln (vergl. *Sperling,* die Nota relationis im Hebr. Lpz. 1876). Nach *F. Hommel* (ZDMG. Bd. 32, S. 708 ff.) wäre א׳ als urspr. Subst. zu trennen von —ֶשׁ und —ֹשׁ (als urspr. Pronominalstamm), diene aber gegenwärtig als Nota relationis oder (wie bisw. auch זֶה, זוּ, s. u. No. 3) geradezu als *Pron. relat.*

[1] Das Komplement zu אֲשֶׁר kann in diesem Falle natürlich auch in einem Verbalsuffix bestehen, z. B. Jes. 37, 4 א׳ שְׁלָחוֹ *quem miserat.* Eigentümlich ist 1 M. 49, 30. 50, 13. Jer. 31, 32 (überall bei weiter Entfernung des א׳ vom regierenden Subst.) statt des pronominalen Komplementes das betr. Subst. selbst (mit der Nota accus.) wiederholt (dag. ist 1 M. 13, 16 die Fassung des א׳ als finale Conjunktion — s. die Finalsätze § 165, 2 — vorzuziehen).

[2] Sehr selten ist אֲשֶׁר (als selbständ. Pronomen relat., entsprechend *unserer* Redeweise) unmittelbar mit einer Präpos. verbunden, wie in עִם אֲשֶׁר *bei welchem* 1 M. 31, 32 anstatt א׳ עִמּוֹ (vergl. 44, 9 f. in gleichem Sinn א׳ אִתּוֹ); בַּאֲשֶׁר Jes. 47, 12 u. 56, 4 anst. א׳ בָּהֶם. — Ganz anderer Art sind die in No. 2 des § erwähnten Fälle, wo א׳ nach einer Präpos. zugleich ein Pron. demonstr. einschliesst.

von אֲשֶׁר in Pronomina relativa umgesetzt werden[1], z. B. 1 M. 45, 4: אֲשֶׁר־מְכַרְתֶּם אֹתִי (ich bin Joseph) *den ihr verkauft habt*; 4 M. 22, 30. Jes. 49, 23; Jes. 41, 8: אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ (du) *den ich erwählt habe*; Jer. 32, 19 (*du dessen . . .*); Pred. 10, 16 f.

2. אֲשֶׁר pflegt von dem Pronomen oder Adverb, welches ihm als Komplement dient, durch ein oder mehrere Wörter getrennt zu sein, z. B. אֲנִי־הָיָה שָׁם *woselbst war* 1 M. 13, 3. Seltener stehen beide unmittelbar nebeneinander, wie אֲנִי־בוֹ 1 M. 1, 29. 6, 17; אֲנִי־שָׁם 1 M. 2, 11. 5 M. 19, 17; אֲנִי־לָהֶם

2. Sehr häufig schliesst אֲשֶׁר (für unsere Betrachtungsweise) zugleich noch ein dem Relativum vorangehendes Demonstrativum in sich = *der* (*derjenige*) *welcher* (wie im Lat. *qui* auch für *is, qui*). Dabei kann das Demonstr., wie das Relativ, je nach dem Zusammenhang sowohl im Nominativ, wie im Accus. gedacht sein (das erstere unter Rektion einer Präpos. oder eines Nomen auch im Genetiv); z. B. 4 M. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige) *welchen du verfluchst* (ist (verflucht); Jes. 52, 15: אֲשֶׁר לֹא־שָׁמְעוּ (das, *Acc.*) *was sie nicht gehört haben;* Ps. 69, 5. So namentlich unter der Rektion von Präpositionen, z. B. לַאֲשֶׁר (1 M. 44, 4. 2 K. 10, 22) = *ei, qui, quae* oder *ei, quem* etc., auch *iis qui, quae* etc.; מֵאֲשֶׁר (z. B. Ru. 2, 9) *ab eo qui, quem* etc., oder *ab iis qui, quos* etc.; כַּאֲשֶׁר eig. (z. B. 1 M. 44, 1) *gemäss demjenigen, was,* aber auch *gemäss dem Umstande, dass,* daher *wie, gleichwie* (als Conjunktion an der Spitze von Komparativsätzen, s. d.); אֶת־אֲשֶׁר (z. B. 1 M. 44, 1) *eum qui* oder *eos qui,* oder auch *id quod.* Unter der Rektion eines Nomen steht אֲ z. B. Ez. 23, 28: בְּיַד־אֲשֶׁר *in die Hand desjenigen, welchen* (du hassest).

Anm. Zu dem in אֲשֶׁר liegenden Demonstrativ-Begriff kommt bisw. noch der Begriff des *Ortes* hinzu, z. B. בַּאֲשֶׁר = *an dem* (Orte), *wo* 1 M. 21, 17. Ri. 17, 8; vergl. Ru. 1, 16 (אֶל־אֲ = *wohin*, ebenso עַל־אֲ 1 K. 18, 12), 2 S. 7, 7 (בְּכֹל אֲ = *überall wo*).

3. Als Relativpronomen dienen in dichterischer Rede ziemlich häufig auch die Pronomina demonstrativa (wie im Deutschen *der* etc. für *welcher* etc., *damit* für *womit*) זֶה, זוֹ, זוּ (letzteres sogar gewöhnlich)[2], sowie bisweilen der Artikel (vergl. über die urspr. Demonstrativkraft desselben § 126, 1).

Beispiele:

a) זֶה als Pron. relat., z. B. Spr. 23, 22: *gehorche deinem Vater* זֶה יְלָדֶךָ *der dich gezeugt hat* (vergl. unser archaistisches *so dich gez. hat*); Ps. 104, 8:

---

[1] Im Deutschen lässt sich so nur der Nomin. der 1. u. 2. Person relativ machen: *der ich, der du, die ihr* etc., wobei *der* = *welcher* steht und wie אֲשֶׁר seinen bestimmten Inhalt erst durch das nachfolg. Pron. erhält.

[2] Auch das lautlich entsprechende aram. דִּי, דְ ist stets Relativ.

an den Ort זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *den du ihnen gegründet hast*; V. 26. 78, 54. — Bisw. steht זֶה (wie öfter אֲשֶׁר) im Sinne von *is, qui*; *id, quod* u. s. w., z. B. 2 M. 13, 8. Hi. 15, 17 (*und was ich erschaut habe* u. s. w.); sogar für den *Plural* Hi. 19, 19 (*und die, welche ich liebe* etc.). Endlich kann relativisches זֶה, wie אֲשֶׁר, auch durch ein nachfolg. Pronominalsuffix ergänzt werden, z. B. Ps. 74, 2: *der Berg Zion* זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ *auf welchem du wohnest* (vergl. *Luthers*: *da du auf wohnest*); Jes. 25, 9.

זוּ als Pron. relat. im Accus. 2 M. 15, 13: עַם־זוּ גָּאָלְתָּ[1] *das Volk, welches du erlöset hast*; vergl. V. 16 und Jes. 43, 21; Ps. 9, 16 (31, 5); 32, 8. 142, 4. 143, 8; als *Plural* im Nomin. Ps. 17, 9; im Accus. 10, 2; im Sinne von *id, quod* 68, 29; ergänzt durch ein Pronominalsuffix Jes. 42, 24.

זוֹ steht als Pron. relat. im Accus. Ps. 132, 12.

b) sichere Beispiele für den Gebrauch des Artikels als Pron. relativum dürften sein: 1 Chr. 26, 28 (כֹּל הַהַקְדִּישׁ שְׁמוּאֵל *alles, was geheiligt hatte Samuel* etc.); 2 Chr. 29, 36. Ezr. 10, 14. In Verbindung mit einem Plural Jos. 10, 24: *die Kriegsleute* הַהֹלְכוּ אִתּוֹ *die mit ihm gezogen waren*; Ezr. 8, 25. 10, 17. 1 Chr. 29, 17; endlich im Sinne von *id quod* Jer. 5, 13 (wo jedoch mit den LXX הַדָּבָר zu lesen sein wird). Ausserdem vergl. noch 1 S. 9, 24: *die Keule* וְהַעֲלֶיהָ *und was an ihr war* (s. u.); 2 Chr. 1, 4: בַּאֲשֶׁר ה׳ = בַּהֵכִין *an den Ort, den er bereitet hatte.*

In allen angeführten Beispielen ausser 1 S. 9, 24 (wo aber der Text verderbt scheint, da וְהַעֲלֶיהָ etwas absolut selbstverständliches aussagt) folgen dem ה zweifellose Perfecta; übrigens gehören fast alle Beispiele den spätesten Büchern (Ezr. u. Chron.) an. Höchst fraglich ist dagegen eine weitere Reihe von Beispielen (auch in älteren Texten), wo die Masora gleichfalls, sei es durch die Betonung der Paenultima (1 M. 18, 21. 46, 27. Hi. 2, 11: הַבָּאָה; Jes. 51, 10 הַשָּׂמָה; Ez. 26, 17 הַחֲלָלָה; Ru. 1, 22 u. 4, 3 הַשָּׁבָה) oder sei es durch die Punktation (1 M. 21, 3 הַנּוֹלַד; 1 K. 11, 9. Dan. 8, 1 הַנִּרְאָה; Jes. 56, 3 הַנִּלְוָה) Perfecta fordert, während von den Schriftstellern ohne Zweifel überall Participia (und zwar Partic. perfecti, vergl. § 116, 2) mit dem Art., also הַבָּאָה u. s. w., Ez. 26, 17 הַחֲלָלָה für הַמָּה' nach § 52, 6, Anm. 6 — in den weiteren Beispielen הַנּוֹלָד, הַנִּרְאָה, הַנִּלְוָה — beabsichtigt sind.

§ 139.

Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva.

Analog der § 128, 2, *h* und *i* behandelten Umschreibung von Stoff- und Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva ist die Darstellung einer Reihe von Pronominalbegriffen, für welche besondere Ausdrücke nicht vorhanden sind, gleichfalls durch Substantiva. So umschreibt:

---

[1] Die Verbindung durch Maqqeph bezweckt wahrsch. die Fassung *das Volk da* (also זוּ als Demonstr.; Jes. 42, 24 steht zu gleichem Zweck Athnach vor זוּ); vergl. *Delitzsch* zu Jes. 43, 21.

1. אִישׁ (אִשָּׁה) *Mann, Weib a*) den Begriff *jeder, jeglicher* (gleichs. männiglich) in Bezug auf Personen[1] und selbst Tiere (1 M. 15, 10), z. B. 1 M. 10, 5, *fem.* 2 M. 3, 22; als Objekt steht so אִישׁ z. B. Jer. 12, 15; über אִישׁ — אִישׁ vergl. § 123, *d*, 1.

In einigen Stellen scheint אִישׁ in obiger Bedeutung seinem Regens (und zwar immer einem Subst. mit Suffix) nachdrücklich vorangestellt; so soll 1 M. 9, 5 מִיַּד אִישׁ אָחִיו nach der üblichen Erklärung stehen für מִיַּד אָחִיו אִישׁ *von der Hand des Bruders eines jeden*. Aber so sehr auch diese Fassung durch 1 M. 42, 25 u. 4 M. 17, 17 begünstigt zu werden scheint, so undenkbar ist anderseits eine solche Inversion von nomen regens u. rectum. Vielmehr ist entw. das zweite Subst. Apposition zu אִישׁ (so 1 M. 9, 5: *von der Hand eines jeden, seines Bruders*, d. h. der ja eigentlich sein Bruder ist und sich somit nur um so schwerer vergangen hat; ebenso 15, 10: *und er legte ein jedes*, genauer *das eine Stück von ihm* u. s. w., und so wohl auch 4 M. 17, 17: *einen jeden*, sc. *seinen Namen*) oder אִישׁ wird als eine Art casus pendens vorangeschickt und erhält erst durch das nachfolg. Subst. mit Suffix seine nähere Bestimmung; so 1 M. 41, 12. 42, 25 (nach dem Kontext = *jedem in seinen Sack*; 42, 35 (wo צְרוֹר כֶּסֶף virtuelles Prädikat von אִישׁ); 2 M. 28, 21[2].

b) *irgend einer, jemand*, z. B. 1 M. 13, 16. HL. 8, 7, in Verbindung mit einer Negation *niemand*[3]; so nach אַל־ 2 M. 16, 29, vor לֹא 1 M. 23, 6 u. ö. — Für אִישׁ steht in gleicher Bedeutung bisw. auch אָדָם *Mensch*, z. B. 3 M. 1, 2 (vergl. כְּאַחַד הָאָדָם = *wie irgend ein anderer* Ri. 16, 7. 11) und in sächlicher Bedeutung דָּבָר (eig. Wort, Sache) = *irgend etwas* 1 M. 18, 14, oder כָּל־דָּבָר 3 M. 5, 2. 4 M. 31, 23. In Verbindung mit einer Negation bedeutet דָּבָר *nichts*; so nach אַל־ 1 M. 19, 8, nach לֹא Pred. 8, 5.

c) in Verbindung mit אָחִיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Genosse* dient אִישׁ *einer* (wie אִשָּׁה = *eine* in Verbindung mit אֲחוֹתָהּ *ihre Schwester* oder mit רֵעָתָהּ *ihre Genossin*) zur Darstellung der Begriffe *alter — alter, der eine — der andere*[4] (in Bezug auf Personen, Tiere oder leblose Dinge; s. d. W.-B.) oder des Begriffes *einander*, z. B. 1 M. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *einer vom anderen = von einander*; 2 M. 26, 3: *die fünf Teppiche* (יְרִיעֹת *fem.*) *sollen gebunden sein* אִשָּׁה אֶל־אֲחוֹתָהּ *einer an den andern*, an einander.

2. נֶפֶשׁ *Seele, Person* den Begriff *selbst*[5], sowohl im Sing. Spr. 19, 8. 16. 19, 16. 29, 24. Hi. 18, 4 (überall נַפְשׁוֹ = *sich selbst*), als im Plural (Jer. 37, 9 al.).

---

[1] In der Regel tritt אִישׁ in der Bedeutung *ein jeder* spezifizierend zum Plural des Verbs, z. B. 1 M. 44, 11; doch bisw. auch als Subj. zum Singular, 44, 13.

[2] Vergl. zu der ganzen Frage die eingehende Erörterung von *Budde*, die bibl. Urgesch. S. 283 ff.; nach ihm wäre 1 M. 9, 5 analog Zach. 7, 10 zu fassen: *u. von den Menschen, von einander* (von den Menschen wechselsweise) *will ich* u. s. w.

[3] Vergl. auch אֵין־אִישׁ 1 M. 39, 11. Über die Umschreibung des Begriffs *niemand* durch אֵין mit nachfolg. Particip s. die Verneinungssätze.

[4] Anderwärts steht in gleicher Bedeutung זֶה — זֶה 2 M. 14, 20. Jes. 6, 3, od. הָאֶחָד — הָאֶחָד 2 S. 14, 6, oder das Subst. wird wiederholt, z. B. 1 M. 47, 21 (= *von einem Ende . . . zum andern*).

[5] Über die Darstellung dieses Begriffs durch Pronomina (separata und suffixa s. o. § 135, 1 u. 3.

Ähnlich steht 1 M. 18, 12 בְּקִרְבָּהּ (eig. *in ihrem Inneren*) im Sinn von *bei sich selbst*[1].

3. עֶצֶם *Gebein* (dann tropisch für *Wesen*) den Begriff *selbst* oder *ebendieser, ebenderselbe* in Bezug auf *Sachen* (wie נֶפֶשׁ auf Personen), z. B. בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an ebendiesem Tage* 1 M. 7, 13, vergl. Jos. 10, 27. Ez. 24, 2; כְּעֶצֶם הַשָּׁמַיִם (so rein) *wie der Himmel selbst* 2 M. 24, 10; בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst* (= mitten in seinem W.) Hi. 21, 23.

4. Der blosse Plural der Zeitbegriffe schliesst bisw. den Begriff *einige*[2] mit ein; (so יָמִים *einige Tage* 1 M. 24, 55. 40, 4 (hier schon von einer längeren Frist); Jes. 65, 20. Dan. 8, 27 (dag. 1 M. 27, 44. 29, 20: יְ אֲחָדִים; s. § 96 u. אֶחָד); שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8.

ZWEITES KAPITEL.

DER SATZ.

I. Der Satz im allgemeinen.

§ 140.

Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes.

1. Jeder Satz, dessen Subjekt und Prädikat in einem Nomen oder dem Äquivalent eines solchen besteht, heisst ein *Nominalsatz*, z. B. יְהוָה מַלְכֵּנוּ *J. ist unser König* Jes. 33, 22; וְאַנְשֵׁי סְדֹם רָעִים וְחַטָּאִים *und die Leute von Sodom waren böse und sündhaft* 1 M. 13, 13; פֶּה לָהֶם *ein Mund ist ihnen* Ps. 115, 5 (s. das Nähere § 141).

2. Jeder Satz, dessen Subjekt in einem Nomen, dessen Prädikat in einem Verbum finitum besteht, heisst ein *Verbalsatz*, z. B. וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים *da sprach Gott* 1 M. 1, 3 (Weiteres s. § 142).

---

[1] Auf ähnliche Weise wird der Begriff *selbst* im Arab., wie im Sanskrit (*âtman*) durch *Seele, Geist* umschrieben; im Arab. auch durch *Auge*, im Rabbin. durch גּוּף *Körper*, גֶּרֶם od. עֶצֶם *Gebein*, im Äthiopischen u. Amharischen durch *Kopf*, im Ägypt. durch *Mund, Hand* u. s. w.; vergl. auch mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp* f. *ich, du*. — Übrigens ist נֶפֶשׁ *in solchem Falle* nirgends (auch nicht Jes. 46, 2 נַפְשָׁם *sie selbst*) ganz müssige Umschreibung des Pron. personale, sondern enthält immer einen Hinweis auf die *geistige* (durch Empfindungen, Verlangen u. s. w. affizierte) Persönlichkeit.

[2] *einige* in Bezug auf Personen wird Neh. 5, 2—4 durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* sq. Partic. umschrieben.

Anm. Nach § 44, 1 entstand die 1. u. 2. Pers. Sing. u. Plur. des Perfekts durch Verschmelzung des Pronomen separatum mit dem im Verbalstamm liegenden Prädikatsbegriff, welcher letztere urspr. als ein Nomen gedacht ist (z. B. קָטַלְתָּ eig. *Töter* od. *tötend du*). Daraus folgt, dass die genannten Formen des Verbum fin. an sich einen selbständigen Nominalsatz darstellen. Dasselbe gilt von den entsprechenden Formen des Imperfekts, nur dass hier die Subjektsbezeichnung überall durch Praeformativa und (wie im Imper.) z. T. noch ausserdem durch Afformativa dargestellt wird. Die 3. Person Sing. u. Plur. Perf. ist urspr. blosses Nomen und könnte somit eig. nur in Verbindung mit irgend einem Subjekt einen Satz bilden. Es lag jedoch nahe, das bereits genannte oder je nach dem Zusammenhang vorauszusetzende Subjekt in Gestalt eines Pronomens der 3. Person (*er*, *sie* u. s. w.) hinzuzudenken und so auch die 3. Person des Verbum fin. zu einem selbständigen Satze zu erheben.

3. Jeder Satz, dessen Subjekt oder Prädikat wieder in einem selbständigen Satze besteht, heisst ein *zusammengesetzter Satz*, z. B. Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — unsträflich ist sein Weg* = Gottes Weg ist unsträflich; 1 M. 34, 8: שְׁכֶם בְּנִי חָשְׁקָה נַפְשׁוֹ בְּבִתְּכֶם *mein Sohn Šᵉkhem — es hängt seine Seele an eurer Tochter* (Weiteres s. § 143).

4. Obige Unterscheidung der verschiedenen Arten von Sätzen — namentlich des Nominal- und Verbalsatzes — ist für das feinere Verständnis der hebräischen (wie überhaupt der semitischen) Syntax darum unerlässlich, weil es sich dabei keineswegs bloss um einen äusseren (formellen), sondern um einen tiefgreifenden Bedeutungsunterschied handelt. Die Nominalsätze stellen immer ein *Starres, Zuständliches,* kurz ein *Sein* dar, die Verbalsätze dagegen ein *Bewegliches* und *Fliessendes,* ein *Geschehen* und *Handeln.*

Anm. Den arab. Grammatikern gilt jeder mit einem selbständ. Subjekt beginnende Satz als Nominalsatz, jeder mit einem Verbum fin. beginnende als Verbalsatz; folgt dem Subjektsnomen ein Verbum finitum, so entsteht (da das letztere sein Subjekt in sich trägt, somit einen selbständ. Verbal-Satz bildet) ebensogut ein zusammengesetzter Nominalsatz, wie da, wo das Prädikat in einem selbständigen Nominalsatz besteht. Wenn diese früher (§ 144*a* der 22.—24. Aufl. dieser Gramm.) von uns aufgenommene Definition der Satzarten oben No. 1—3 aufgegeben ist, so muss doch schon hier auf den Punkt hingewiesen werden, auf welchem die wenigstens relative Berechtigung jener komplizierteren arabischen Betrachtungsweise beruht. Das ist die (gerade auch im Hebr. vielfach stark ins Gewicht fallende) Verschiedenheit der Verbalsätze, je nachdem das Subjekt dem Verbum vorangeht oder nachfolgt; s. das Nähere § 142, 1.

§ 141.

Die Nominalsätze.

1. Das *Subjekt* eines Nominalsatzes (s. § 140, 1) kann bestehen:

a) in einem Substantiv, z. B. וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן *und ein Strom ging aus* (war ausgehend) *von Eden* 1 M. 2, 10.

b) in einem Pronomen, z. B. 1 M. 7,4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich werde regnen lassen*; 14, 18: וְהוּא כֹהֵן *und er war ein Priester*; 2, 23 (זֹאת); מִי חָכָם *wer ist weise?* Hos. 14, 10.

2. Das *Prädikat* eines Nominalsatzes kann bestehen:

a) in einem Substantiv, z. B. 5 M. 14, 1: בָּנִים אַתֶּם וגו׳ *Söhne seid ihr Jahwes eures Gottes* (s. u. Anm. 1); 1 M. 42, 13.

b) in einem Adjektiv oder Particip, z. B. 1 M. 2, 12: וּזְהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב *und das Gold jenes Landes ist vortrefflich*; וְעֶפְרוֹן יֹשֵׁב *und ʿEphron sass* (mit) *da* etc. 1 M. 23, 10.[1] Sehr häufig dienen derartige Nominalsätze — mit *Waw* an einen Verbalsatz angereiht — zur Darstellung eines der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustands; vergl. u. Anm. 2.

c) in einem Zahlwort, z. B. 1 M. 42, 13: שְׁנֵים עָשָׂר עֲבָדֶיךָ (unser) *zwölf sind deine Knechte.*

d) in einem Pronomen, z. B. 1 M. 10, 12 (הִוא), 2 M. 9, 27 (אֲנִי), 1 M. 24, 65 (מִי), 1 K. 9, 13 (מָה).[2]

e) in einem Adverb oder irgend einer (namentlich auch mit Hülfe von Präpositionen ausgedrückten) Näherbestimmung der Zeit, des Ortes, der Beschaffenheit, des Besitzers u. s. w., welche als Äquivalent eines Nominalbegriffs gelten kann, z. B. שָׁם הַבְּדֹלַח *daselbst* ist *das Bedolach* 1 M. 2, 12; אֵי הֶבֶל *wo* ist *Hebel*? 4, 9; לְעוֹלָם חַסְדּוֹ *auf ewig* währet *seine Gnade* Ps. 136, 1ff.; עֹשֶׁר בְּבֵיתוֹ *Reichtum ist in seinem Hause* Ps. 112, 3; לוֹ אֲנַחְנוּ *ihm* (gehören) *wir* 100, 3 *Qᵉre.*

Anm. 1. Die Verwendung eines Substantivs als Prädikat eines Nominalsatzes ist bes. dann häufig, wenn es entw. an einem entsprechenden Adjektiv gebricht (so meist bei den Stoffbegriffen; vergl. § 128, 2, *h*) oder wenn der Eigenschaftsbegriff mit einer gewissen Emphase hervorgehoben werden soll. Denn in allen Fällen liegt auf dem substantivischen Prädikat, sofern dasselbe gleichsam etwas mit dem Subjekt *identisches* darstellt, ein viel grösserer Nach-

[1] Vergl. hierzu die zahlreichen Beispiele o. § 116, 5, *a*—*c*.

[2] Warum in diesen Beispielen die Pronomina trotz des gegenteiligen Scheines als Prädikat, nicht als Subj., zu betrachten sind, ergiebt sich aus dem o. § 126, 2, *i*, Anm. bemerkten.

druck[1], als auf dem adjektivischen oder verbalen Prädikat; vergl. Ez. 41, 22: הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *der Altar* (war) *Holz* = hölzern; HL. 1, 10; Ps. 25, 10: *alle Wege Jahwes sind* חֶסֶד וֶאֱמֶת *Gnade und Treue* (gleichs. *eitel Gnade*; vergl. Jer. 10, 10); Ps. 10, 5. 19, 10. 23, 5. 88, 19. Spr. 3, 17.[2] Hi. 22, 12. 23, 2. 26, 13. Ru. 3, 2. Bisweilen geht die Emphase des Prädikats-Begriffes schon aus der Pluralform desselben (nach § 124, 1, *b*) hervor; z. B. Ps. 110, 3: *dein Volk* ist נְדָבֹת *ganz Freiwilligkeit*; HL. 5, 16. Dan. 9, 23.

Bisweilen wird die Kühnheit solcher Verbindungen durch die Wiederholung des Subjekts als Regens des Prädikats gemildert (z. B. Hi. 6, 12: אִם־כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *oder ist Felsenkraft meine Kraft*? Spr. 3, 17); dass jedoch die Sprache — namentlich der Dichter — auch die kühnsten Verbindungen nicht scheut, um die unbedingte Zusammengehörigkeit des Subjekts- und des Prädikatsbegriffes recht nachdrücklich zu betonen, lehren Beispiele, wie Ps. 45, 9: *Myrrhe u. Aloe, Kassia* sind *alle deine Kleider* (d. h. so durchduftet davon, dass sie gleichs. daraus zu bestehen scheinen); HL. 1, 15: *deine Augen* sind *Tauben* = Taubenaugen[3]; Ps. 109, 4. Hi. 8, 9. 12, 12; in Prosa z. B. Ezr. 10, 13: עֵת גְּשָׁמִים *die Zeit* ist *Regengüsse* = die *Regenzeit*; mit kühner Enallage des Numerus 1 M. 34, 30: וַאֲנִי מְתֵי מִסְפָּר *während ich* (mit den Meinigen) *Männer von* geringer *Zahl*. Von ähnlichen kühnen Sätzen mit חָיָה vergl. 1 M. 11, 1. 12, 2. 2 M. 17, 12. Jes. 5, 12. Jer. 2, 28 und wiederum mit kühner Enallage des Numerus Hi. 29, 15: *Augen war ich dem Blinden und Füsse dem Lahmen ich* (dag. in Prosa 4 M. 10, 31: *und du sollst uns sein* לְעֵינַיִם).

2. Die mit *Waw copul.* an einen Verbalsatz (oder das Äquivalent eines solchen) angereihten Nominalsätze beschreiben stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand, resp. (wenn das Prädikat ein transit. Particip) eine in stetiger Dauer vorgestellte Handlung (vergl. § 107, 1, *a*, Anm. 2, sowie § 116, 5, *a* und *b*, je a. E.), z. B. 1 M. 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom hinein* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot sass* u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri. 13, 9. 2 S. 4, 7 (überall mit Partic.); mit adjektivischem Prädikat 1 M. 18, 12; mit substantivischem 18, 27; mit adverbiellem 9, 23. Nicht selten weist ein solcher *Zustandssatz* zugleich auf einen obwaltenden Gegensatz hin (so dass וְ s. v. a. *u. dabei doch, da doch, während doch, obschon*, z. B. 1 M. 15, 2. 18, 27. 20, 3. 48, 14 (*obschon er der jüngere war*); Ri. 16, 15: wie magst du sagen: ich liebe dich, וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *während doch dein Herz nicht mit mir* ist; Ps. 28, 3 (*während doch Böses in ihrem Sinn*). Übrigens bilden diese Zustandssätze nur eine Abteilung in der weitschichtigen Kategorie der Umstandsangaben; s. § 156.

---

[1] Dasselbe gilt natürlich zum grossen Teil auch von solchen Fällen, wo nicht reine Nominalsätze vorliegen, sondern das substantivische Prädikat durch חָיָה mit dem Subj. verbunden ist (z. B. 1 M. 1, 2: *und die Erde war Öde und Wüstenei*; vergl. Ps. 35, 6. Spr. 8, 30. Hi. 3, 4), oder wo dem Prädikats-Subst. eine Präpos. vorangeht, wie Ps. 29, 4: *der Donner Jahwe's* (ist) *mit Gewalt* = *gewaltig*.

[2] שָׁלוֹם ist hier, wie Hi. 21, 9, nach einem Pluralsubjekt deutlich Subst.; fraglich ist dag., ob שׁ in Stellen wie 1 M. 43, 27. 2 S. 20, 9. Ps. 120, 7 al. nicht vielmehr als Adj. zu betrachten ist.

[3] In der Regel tritt bei solchen Vergleichungen כְּ (welches dann als *Nomin.* zu betrachten) vor das Prädikat, z. B. Jes. 63, 2: *warum* sind *deine Kleider* כְּדֹרֵךְ בְּגַת *wie* die eines *Keltertreters* (eig. *Art* eines die K. tretenden); Jer. 50, 9.

3. Wie die oben u. No. 1 und 2 angeführten Beispiele lehren, wird das syntaktische Verhältnis, welches zwischen dem Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes obwaltet, in der Regel durch die einfache Nebeneinanderstellung beider (ohne irgendwelche sogen. *Copula*) ausgedrückt.

In welche Zeitsphäre die Aussage fällt, muss der Zusammenhang ergeben; z. B. 1 K. 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jahwe* (ist) *der* wahre *Gott*; 1 S. 9, 19; Jes. 31, 2: גַּם־הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise*; 1 M. 42, 11; dag. 1 M. 19, 1: וְלוֹט יֹשֵׁב *und* (während) *Loṭ sass*; Ez. 28, 15; 1 M. 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich bin regnend = ich werde regnen lassen*. Bisweilen ist sogar ein Jussiv oder Optativ als Präd. zu ergänzen, z. B. 1 M. 27, 13: *auf mir* sei *der dich treffende Fluch*! (Vergl. § 116, 5, Anm. 2, Note.) — Nicht selten wird jedoch eine ausdrückliche Verbindung zwischen Subjekt und Prädikat hergestellt *a*) durch die Beifügung des Pron. separatum der 3. Pers. Sing. oder Plur., oder *b*) (namentlich im Interesse einer genaueren Bestimmung der Zeitsphäre) mit Hülfe des Verbum הָיָה.

Beispiele zu *a*) 1 M. 41, 26: *die sieben fetten Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵמָּה *sieben Jahre* (sind) *sie*; 5 M. 1, 17. 4, 24; Pred. 5, 18: זֹה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא *dieses — eine Gabe Gottes* (ist) *es*. Ursprünglich dürften derartige Sätze als zusammengesetzte (s. § 140, 3) gedacht sein, indem das Prädikat durch einen selbständigen Nominalsatz dargestellt wird. Frühzeitig ist jedoch das Pron. separ. auch da als Bindewort im Nominalsatz gebraucht worden, wo weder auf das Subjekt noch auf das Präd. irgend welcher Nachdruck fällt und somit kein Grund vorliegt, einen zusammengesetzten Satz anzunehmen; das Pron. der 3. Person vertritt vielmehr einfach die Stelle der Copula.[1] Für diese Auffassung spricht namentlich auch die nicht seltene Beifügung von הוּא zu einem Subjekt der ersten u. zweiten Person, z. B. 5 M. 32, 39: *sehet nun* כִּי אֲנִי אֲנִי הוּא *dass ich, ich es* bin (vergl. franz. *c'est moi, c'est vous*)[2]; ebenso nach zweimal. אֲנֹכִי Jes. 43, 25. 51, 12; 1 Chr. 21, 17 (אֲנִי־הוּא mit nachfolg. Relativsatz); אַתָּה הוּא: 2 S. 7, 28. Jes. 37, 16. Ps. 44, 5. Neh. 9, 6. 7; in einem Fragesatz Jer. 14, 22.[3]

---

[1] Vergl. *Albrecht* ZAW 1888, S. 250 ff., der für obige Auffassung namentlich Stellen wie 4 M. 3, 27. 5 M. 24, 12 geltend macht, übrigens auch in Beispielen, wie 1 M. 7, 2. 17, 12, הוּא nicht als Komplement zu אֲשֶׁר (s. o. § 138, 1), sondern einfach als Copula betrachtet wissen will. Letztere Annahme wird in der That nahe gelegt durch die Beispiele, wo das Pron. unmittelbar nach אֲשֶׁר steht: 3 M. 11, 26. 5 M. 20, 20. 1 S. 10, 19. 2 K. 25, 19. Pred. 7, 26.

[2] Über die Verwendung von הוּא nach Pron. separ. in dem (aus dem Zusammenhang sich ergebenden) Sinn von ὁ αὐτός s. o. § 135, 1, N. 1. Ausser Betracht fallen natürlich auch Stellen, wie Jer. 49, 12, wo הוּא in einem Verbalsatz verstärkend zu אַתָּה tritt.

[3] Über die gleiche Verwendung des Pron. separ. der 3. Person im Aram. (Dan. 2, 38. Ezr. 5, 11 al.) s. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 87, 3.

zu *b*) Ausser Betracht fallen natürlich alle die Beispiele, wo הָיָה in der Bedeutung *werden* oder *sich befinden, existieren* noch volle Verbalkraft besitzt, somit nicht ein Nominal-, sondern ein Verbalsatz vorliegt; so namentlich, wenn das Prädikat dem Subj. vorangeht. Dagegen können Beispiele, wie 1 M. 1, 2: *u. die Erde war* (תֹּהוּ וָבֹהוּ) *Einöde und Wüstenei* kaum noch als eigentliche Verbalsätze gelten; הָיְתָה dient hier wesentlich nur dazu, die Aussage, die als Beschreibung eines Zuständlichen auch in Gestalt eines reinen Nominalsatzes auftreten könnte, in die Sphäre der Vergangenheit zu verweisen; vergl. 3, 1. 42, 11 (hier deutlich als Komplement der Negation לֹא, welche ohnedies nicht stehen könnte). Insbes. gehören hierher die ziemlich zahlreichen Fälle, wo הָיָה zwischen dem Subj. und participialem Präd. als Bindewort eintritt: 1 M. 37, 2. Ri. 1, 7. Hi. 1, 14 (unmittelbar darauf reiner Nominalsatz); mit dem Imperf. von הָיָה zur Ankündigung eines künftigen 4 M. 14, 33 al.; vergl. § 116, 5, Anm. 2. Allerdings ist — zumal im letzteren Fall — הָיָה nicht ohne alle Verbalkraft, nähert sich jedoch stark einer eigentlichen Copula, und zwar ist dieser Gebrauch in den späteren Büchern häufiger[1], als in den früheren.

Anm. Über die Verwendung der urspr. Substantiva יֵשׁ *Sein* und אַיִן *Nichtsein* (vergl. über die Ansätze zu einem verbalen Gebrauch derselben = *est* u. *non est* § 100, 5, sowie die „verneinenden Sätze" § 152) als Verbindungsglied zwischen pronominalem Subjekt und participialem Prädikat (namentlich in Bedingungs- u. Fragesätzen, 1 M. 24, 42. 49. 43, 4 al.) s. o. § 116, 5, Anm. 1, sowie die erwähnten Arten von Nebensätzen § 150 u. 159.

4. Die naturgemässe *Wortstellung* ist im Nominalsatz als der Beschreibung eines Zuständlichen die Folge Subjekt — Prädikat; auf ersteres als den Gegenstand der Beschreibung fällt der Hauptnachdruck. Sehr häufig findet sich jedoch auch (und zwar nicht blos in der Poesie, wo an sich grössere Freiheit in der Wortstellung herrscht) die umgekehrte Folge: Prädikat — Subjekt. Letztere *muss* eintreten, wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt[2] oder wenn es in einem Fragewort besteht; so bei substantivischem Prädikat z. B. 1 M. 3, 19: עָפָר אַתָּה *Erde bist du*! 4, 9. 12, 13 (*meine Schwester*, nicht mein Weib!); 20, 2. 12. 29, 14. Hi. 5, 24. 6, 12; bei adjektivischem Präd. z. B. Jes. 6, 3. 28, 21. Jer, 10, 6; bei participialem 1 M. 30, 1. 32, 12; bei Pron. interrog. als Prädikat z. B. 1 M. 24, 65[3]; bei adverbiellem Fragewort als Präd. z. B. 1 M. 4, 9.

Anm. Vergl. zu Obigem die eingehende Untersuchung von *C. Albrecht*, die Wortstellung im hebr. Nominalsatze (ZAW 1888, S. 219 ff. u. 249 ff.; mit einem vollständ. Verzeichnis der Ausnahmen von der Wortstellung Subj. —

---

[1] Nach *Albrecht* ZAW 1888, S. 252 namentlich im Deuter. u. im sogen. Priestercodex.

[2] Aus dems. Grunde können auch Ortsbestimmungen (z. B. 1 M. 4, 7) oder andere adverbielle Bestimmungen an die Spitze treten.

[3] Ausnahmen nach *Albrecht* (s. o. die Anm.) nur 2 M. 16, 7. 8.

Präd. S. 254 ff.). Darnach *muss* das Präd. voranstehen aus den bereits oben angeführten Gründen (auf adjektivischem Präd. liegt namentlich dann ein Nachdruck, wenn es im Sinn eines Komparativ steht, z. B. 1 M. 4, 13; der mit Hülfe einer Präposition gebildete Prädikats-Ausdruck steht bes. dann häufig voran, wenn er zur Umschreibung der Begriffe *haben*, *besitzen* dient, z. B. 1 M. 18, 14. 29, 16 al.; vergl. auch 26, 20. 31, 16. 43. Das Prädikat *kann* voranstehen *a*) wenn das Subj. ein Pronomen, denn „die hier als allgemein bekannt vorausgesetzte Person erregt nicht das Interesse, wie das, was von ihr ausgesagt wird"; *b*) „um hinter einem aus mehreren Worten bestehenden Subj. nicht nachzuklappen", z. B. 2 K. 20, 19; *c*) (bei substantivischem, adjektiv. oder mit Präpos. zusammengesetztem Präd.) in Fragesätzen, z. B. 1 S. 16, 4; endlich *d*) adverbielles od. mit einer Präpos. zusammenges. Prädikat in Relativsätzen, meist in engster Verbindung (durch Maqqeph) mit אֲשֶׁר, z. B. 1 M. 2, 11 (אֲשֶׁר־שָׁם); 1, 29 f. (אֲ֝שֶׁר־בּוֹ).

§ 142.

Der Verbalsatz.

1. Nach § 140, 4, Anm. besteht ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen Verbalsätzen mit voranstehendem und solchen mit nachfolgendem Subjekt. Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Hauptnachdruck auf das vom Subjekt ausgehende (resp. erfahrene) Thun und steht somit das Verbum naturgemäss voran (notwendig dann, wenn es in Form eines Perf. oder Imperf. consec. erscheint). Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass bisweilen auch im eigentlichen Verbalsatz, also in der Weiterführung der Erzählung (z. B. 1 M. 4, 1. 7, 19. 2 S. 19, 12), das Subjekt voransteht; so namentlich, wenn ein besond. Nachdruck auf demselben liegt, z. B. 1 M. 3, 13: (nicht ich trage die Schuld, sondern) *die Schlange hat mich verführt!* vergl. 2, 5 al.[1] Weitaus in den meisten Fällen erklärt sich jedoch die Voranstellung des Subjekts im Verbalsatz daraus, dass nicht ein die Erzählung weiterführendes (neues) Factum berichtet, sondern vielmehr etwas *Zuständliches* beschrieben werden soll. Verbalsätze dieser Art nähern sich stark dem Charakter von Nominalsätzen und nicht selten (*sc.* wenn die Verbalform ebensogut als Particip gelesen werden könnte) ist fraglich, ob der Schriftsteller nicht in der That einen Nominalsatz beabsichtigt hat.

Näher kann das im Verbum dargestellte *Zuständliche* bestehen:

a) in einem längst abgeschlossenen Factum, auf welches nur zurückgewiesen wird, weil es dessen zum Verständnis der weiter zu erzählenden

[1] Natürlich gehören hierher auch die Fälle, wo das Subj. in einem nachdrücklich betonten Personalpronomen besteht, wie 1 M. 32, 13 (אַתָּה *du selbst*); 33, 3 (הוּא *er selbst*).

Haupthandlungen bedarf. Ist das Prädikat (wie fast immer in solchem Fall) ein Perfekt, so ist es im Deutschen meist durch Plusquamperf. wiederzugeben; vergl. die o. § 106, 1, *c* erörterten Beispiele (1 S. 28, 3 etc.), ausserdem: 1 M. 6, 8 (nicht: *er fand Gnade*); 16, 1. 18, 17. 20, 4. 24, 1. 39, 1 (*J. aber war* unterdes *nach Ägypten gebracht worden*); 41, 10; Ri. 1, 16. 1 S. 9, 15. 14, 27. 1 K. 1, 1 etc. — Im weiteren Sinne gehören hierher auch Verbalsätze, wie 1 M. 2, 6 (s. das Nähere § 112, 3, *a*), sofern sie zur Darstellung eines in der Vergangenheit längere Zeit andauernden u. insofern zuständlichen dienen.

b) in einer mit den Hauptereignissen gleichzeitigen oder als Ergebnis derselben andauernden Thatsache. In erstere Kategorie gehören alle die Fälle, wo das Prädikat mit הָיָה zusammengesetzt ist (sofern הָיָה nicht, wie 1 M. 1, 2. 3, 1 al. zur blossen Copula abgeschwächt ist, in welchem Falle sich die Voranstellung des Subj. vollends aus dem Charakter des Satzes als Nominalsatz erklärt; vergl. § 141, 3, *b* und die Beispiele von הָיָה etc. mit Partic. § 116, 5, Anm. 2); zu letzterer Kategorie vergl. z. B. 1 M. 13, 12: אַבְרָם יָשַׁב בְּאֶרֶץ־כְּנָעַן וגו׳ *Abram blieb* somit *wohnen im Lande Kanaan*, *Lot* aber *wohnte* etc.

Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbalsätze u. der eigentl. Nominalsätze zeigt sich schliesslich darin, dass auch erstere ziemlich häufig einem vorangehenden Satz mit וְ beigefügt (*resp.* untergeordnet) werden, um irgend einen begleitenden Umstand hervorzuheben (vergl. über derartige *Zustands*- oder *Umstands*-Sätze im Bereich der Nominalsätze § 141, 2, Anm. 2). So namentlich wieder, wenn der nachgebrachte Umstand einen Gegensatz einschliesst; vergl. 1 M. 18, 18 (*während doch Abraham ... werden soll*); 24, 56. 26, 27. Jes. 29, 13. Jer. 14, 15. Ps. 50, 17. Hi. 21, 22 u. Beispiele, wie 1 M. 4, 2. 4. 29, 17, wo durch וְ ein neues Subjekt in ausdrücklichem Gegensatz zu einem anderen eben genannten eingeführt wird. Übrigens ist auch in den oben litt. *a* und *b* behandelten Beispielen (1 S. 28, 3 etc.) das Subjekt vielfach durch וְ eingeführt; letzteres entspricht dann dem zur Einflechtung von Erläuterungen etc. verwendeten δὲ der griech. Syntax (s. *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 53, 7, *b*).

2. Eigentümlich ist die Anknüpfung von Verbalsätzen durch וְ mit nachfolg. Subjekt an Participialsätze, z. B. 1 M. 38, 25: הִיא מוּצֵאת וְהִיא שָׁלְחָה *schon war sie hinausgeführt, da schickte sie* etc.; 44, 3. 4. Ri. 18, 3. 19, 11. 2 S. 20, 8; andere Beispiele s. § 116, 5, Anm. 4 (nach dem dort — Note 2 — bemerkten tritt auch der Nachsatz häufig in Gestalt eines *Nominal*satzes auf; ein abermaliger Beweis für die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbal- und der eigentl. Nominal-Sätze). Ohne Zweifel liegt in allen diesen Fällen eine Art Inversion des Haupt- und des temporalen Nebensatzes vor; der letztere ist im Interesse stärkerer Hervorhebung zum selbständigen Nominalsatz erhoben, während die wirkliche Haupthandlung gleichsam als begleitender Umstand (daher eben in Gestalt eines blossen Umstandssatzes) nachgebracht wird.

2. Als die natürliche *Wortstellung* innerhalb des Verbalsatzes ist nach dem oben No. 1 bemerkten die Folge *Verbum — Subjekt*, eventuell *Verbum — Subj. — Objekt*, zu betrachten. Wie im Nominal-

satz (§ 141, 4) tritt jedoch auch im Verbalsatz nicht selten eine von der gewöhnlichen abweichende Wortfolge ein, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben werden soll.[1] So folgen einander:

a) *Obj.* — *Verb* — *Subj.*: 1 M. 30, 40. 1 S. 2, 9. 2 K. 23, 19 u. ö.; noch weit zahlreicher sind natürlich die Beispiele, wo das Objekt einer das Subjekt einschliessenden Verbalform vorangeht: 1 M. 3, 10. 14. 18. 6, 16. 8, 17. 9, 13. 2 M. 18, 23. 2 K. 22, 8. Spr. 13, 5 al.

b) *Verb* — *Objekt* — *Subj.*: 1 M. 21, 7. 4 M. 5, 23. 1 S. 15, 33. Jes. 19, 13. Ps. 34, 22. Hi. 11, 19 al.

c) *Subj.* — *Obj.* — *Verb*: Jes. 3, 17. 11, 8. 13, 18. Hos. 12, 11. Ps. 6, 10. 11, 5. Hi. 29, 25.[2]

d) *Obj.* — *Subj.* — *Verb* (sehr selten): 2 K. 5, 13. Jes. 5, 17. 28, 17. Ps. 51, 5.[3]

e) ein substantivisches Komplement des Verbum הִיה findet sich Jes. 18, 5 vorangestellt (wenn *reifende Traube wird die Blüte*).

Anm. Von den mit einer Präpos. gebildeten Näherbestimmungen stehen die des *Ortes* in der Regel hinter dem Verb, ausser wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt (wie z. B. 1 M. 19, 2. 30, 16. 32, 5. Mi. 5, 1; 1 M. 29, 25 steht so בְּרָחֵל mit dem בְּ *pretii* nachdrücklich voran); doch vergl. auch Beispiele, wie 1 M. 35, 11, wo dem nachdrücklich vorangest. *Subj.* die Ortsbest. und dann erst das Verb folgt (dag. 35, 13 Verb — Ortsbest. — Subj.). — Das sogen. entferntere Objekt steht mit Nachdruck voran z. B. 1 M. 13, 15 (26, 3). 15, 3; sogar vor dem Fragwort 1 M. 27, 37. — Die präpositionellen Näherbestimmungen der *Zeit*, wie בָּרִאשׁוֹנָה (1 M. 1, 1), בַּיּוֹם הַהוּא, בַּיּוֹם הַהֹוא etc. (dag. nicht בָּרִאשׁוֹנָה, sowie das blosse רִאשׁוֹנָה, בַּתְּחִלָּה, לְעוֹלָם) stehen in der Regel vor dem Verb, sofern dasselbe nicht Perf. oder Imperf. cons.; ebenso gewisse Adverbien der Zeit, wie אָז, עַתָּה, während andere, wie עוֹד, תָּמִיד in der Regel dem Verbum nachfolgen.

---

[1] Nicht selten hat jedoch auch das o. § 114, 3, Anm. 1, Note erwähnte Streben nach Chiasmus in der Wortstellung zu Abweichungen geführt.

[2] Auch in Prosa findet sich diese Wortfolge (1 M. 17, 9. 23, 6 al.); doch ist hier noch fraglicher, als in obigen prophetischen u. dichterischen Stellen, ob das vorausgehende Subjekt nicht vielmehr als Subj. eines zusammenges. Satzes (§ 143) zu betrachten ist, dessen Prädikat in einem selbständ. Verbalsatz besteht; letzterer pflegt daher auch durch grössere Distinctivi vom Subj. getrennt zu sein. — Ganz gewöhnlich ist dag. die Wortfolge Subj. — Obj. — Verb im Aram. (z. B. Dan. 2, 7. 10); vergl. *Gesenius* Comm. zu Jes. 42, 24 und m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 84, 1, *b*. Im Hebr. findet sich die echt aram. Voranstellung des Objekts vor den *Infin.* Jes. 49, 6. 2 Chr. 28, 10. 31, 7. 36, 19 (?).

[3] Häufiger findet sich diese Wortfolge in Nominalsätzen mit participialem Prädikat, z. B. 1 M. 37, 16. 41, 9 etc., in Fragesätzen z. B. 2 K. 6, 22. Jer. 7, 19; überall ist hier das betonte Objekt vor die natürliche Wortfolge *Subj.* — *Präd.* getreten.

§ 143.

Der zusammengesetzte Satz.

Ein zusammengesetzter Satz (§ 140, 3) entsteht durch die Nebeneinanderstellung eines (allezeit vorangehenden, s. Anm. 1) Subjekts[1] und

a) eines selbständigen Nominalsatzes und zwar α) mit Rückverweisung auf das Haupt-Subjekt vermittelst eines Pronomen, z. B. Nah. 1, 3: יְהוָה בְּסוּפָה דַרְכּוֹ *Jahwe — im Sturme ist sein Weg*; Ps. 18, 31. 104, 17. 125, 2. Pred. 2, 14; vergl. auch 1 M. 34, 23, wo das Präd. ein Fragesatz. — Ziemlich häufig erscheint so ein Pron. personale als Hauptsubjekt, z. B. Jes. 59, 21: וַאֲנִי זֹאת בְּרִיתִי אֹתָם *und ich — das ist mein Bund mit ihnen* etc.; 1 M. 9, 9. Jes. 1, 7. 17, 4. 1 Chr. 28, 2[2]; mit fragendem Nominalsatz 1 M. 37, 30. Hi. 21, 4. 38, 19. — β) ohne zurückweisendes Suffix (in welchem Falle natürlich der Zusammenhang zwischen Subjekt und Prädikat weit lockerer ist), z. B. 1 S. 20, 23: *und* was *die Sache* betrifft, *welche* etc. . . . *siehe Jahwe ist zwischen mir und dir*; Spr. 27, 2.

b) eines selbständigen Verbalsatzes: α) mit rückweisendem Suffix[3], z. B. 1 M. 9, 6 (vergl. dazu § 116, 5, Anm. 5); 17, 15: *dein Weib Saraj — nicht sollst du nennen ihren Namen Saraj*; 26, 15. 28, 13. 34, 8. 2 M. 30, 37. 32, 1. 2 K. 10, 29. Jes. 9, 1. 11, 10. Ez. 33, 2. Hos. 9, 11. Ps. 11, 4. 46, 5. 65, 4. 74, 17. Dan. 1, 17; mit pronominalem Hauptsubjekt 1 M. 24, 27. Zach. 9, 11; β) ohne rückweisendes Suffix Jes. 19, 17: *so oft jemand es* (Juda) *gegen es* (Ägypten) *erwähnt, erschrickt es* (Ägypten).

Anm. 1. In allen oben angeführten Beispielen wird das Hauptsubjekt (schon vermöge seiner Isolierung vermittelst grösserer Trennungsaccente als sogen. *Casus pendens*[4]) in einer Weise hervorgehoben, wie es durch einen

---

[1] 1 M. 31, 40 erscheint statt des Subjekts ein Verbalsatz (חָרֵתִי *ich war*), der dann durch einen and. Verbalsatz expliziert wird.

[2] 1 Chr. 28, 2 (vergl. auch 22, 7: אֲנִי הָיָה עִם־לְבָבִי) könnte אֲנִי auch als vorausgeschickte Verstärkung des nachfolg. Pron. suffixum gefasst werden (= *ich selbst hatte im Sinn*), wie z. B. Ez. 33, 17 (*während doch ihr eigner Weg nicht recht ist*); vergl. dazu § 135, 2.

[3] Vergl. Mešaʿinschr. Z. 31: *und Choronain — es wohnte darin* etc.

[4] Nur darf diese Bezeichnung (so wenig, wie die früher übliche „*absolut* vorausgestelltes Subjekt") nicht dahin misverstanden werden, als ob das Hauptsubjekt gleichsam in der Luft schwebe, das Ganze also auf ein sog. Anakoluth hinauskomme. Vielmehr gelten diese Sätze dem semitischen Sprachgefühl als ebenso korrekt gebaut, wie die gewöhnl. Nominal- und Verbalsätze.

einfachen Nominal- oder Verbal-Satz (z. B. Nah. 1, 3 durch דֶּרֶךְ יְ׳ בְּסוּפָה) nicht entfernt geschehen könnte (vergl. das Franz. *c'est moi, qu'on a accusé*). Aber auch die im Prädikat-Satz enthaltene Aussage oder Frage erhält so ein grösseres Gewicht. Zu demselben Zweck werden bisweilen auch andere Satzglieder an die Spitze gestellt und durch nachfolg. Suffix wieder aufgenommen; so das Objekt 1 M. 21, 13. 35, 12. 47, 21 (l. הֶעֱבִיר); eine Ortsbestimmung 1 M. 2, 17. 2 K. 22, 18 al., vergl. hierzu die Beispiele § 135, 1.

2. In den Bereich der zusammengesetzten Sätze gehören auch die bereits in der Tempuslehre behandelten zahlreichen Beispiele, wo zu dem *Casus pendens* ein mit dem sogen. *Waw apodosis* eingeleiteter Nachsatz tritt. Die Isolierung und Hervorhebung des Hauptsubjekts ist dann eine noch stärkere, als in den oben behandelten Fällen; vergl. zum Casus pendens mit nachfolg. Imperf. consec. (z. B. Jer. 6, 19. 33, 24) § 111, 2, Anm. 2, *a*; mit nachfolg. Perfect. consec. (z. B. 4 M. 23, 3. 1 S. 25, 27) § 112, 3, *c*, ε und No. 5, *a*, ζ; zum Partic. als Casus pendens ibid. litt. *c* und § 116, 5, Anm. 5. — Hi. 15, 17 folgt Waw apodosis mit dem Kohortativ, Hi. 23, 12. Ps. 115, 7 ist das Imperf. durch לֹא vom Waw apod. getrennt; Hi. 4, 6 (was *deine Hoffnung* betrifft, *so* ist sie *die Unsträflichkeit deiner Wege*) und 36, 26 ist ein unvollständiger Nominalsatz mit Waw apod. angereiht. Über Waw apod. nach abgerissenen Zeitbestimmungen vergl. § 112, 5, *c* a. E., auch 1 M. 40, 9 und 2 S. 15, 34: וְעַתָּה וְאָנִי עַבְדֶּךָ *u. nun* (was nun die Gegenwart anlangt) — *so bin ich dein Knecht.*

3. Bisw. wird ein Casus pendens durch לְ (*was anbetrifft*; vergl. § 119, 3, *c*, 4) eingeführt; so 4 M. 18, 18 (falls hier nicht לְ nach § 117, 1, Anm. 8 zur Einführung des Objekts dient); Jes. 32, 1. Pred. 9, 4. 1 Chr. 7, 1. 24, 20 ff. 2 Chr. 7, 21. Sehr fraglich sind dag. Ps. 16, 3. 17, 4. 32, 6. 89, 19. 119, 91.

§ 144.

Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz).

1. Nach § 40 ff. (vergl. auch § 140, 3, Anm.) schliessen die meisten Formen des Verbum finitum eine Subjektsbezeichnung in Gestalt von *Personal-Afformativen* (im Imperf. zugleich in Gestalt von Praeformativen) ein. Nicht selten stehen jedoch Masculinformen in Beziehung auf Feminina, z. B. וִירַדְתֶּם Ez. 23, 49; עֲשִׂיתֶם Ru. 1, 8; im *Imperf.* Joel 2, 22. HL. 2, 7; im *Imper.* Am. 4, 1. Zach. 13, 7 (andere Beispiele s. § 110, 2, *b*, Anm.). Über die nachdrückliche Hervorhebung des pronominalen Subjekts durch Beifügung des Pron. separatum s. o. § 135, 1, nebst Anm. 1.

Vergl. über das Masculin als genus potius o. § 122, 2, Anm. 2; über ähnliche Anomalien im Gebrauche des Personalpronomen § 135, 5, Anm. 1, in der Verbindung von Subst. u. Adj. § 132, 1, Anm. 3) von Subjekt u. Prädikat § 145, 7, *a*, Anm. 1, und *b*, Anm. 2 u. 3.

2. Die dritte Person Sing. steht häufig impersonell, namentlich im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah*, וְהָיָה *und es wird geschehen;*

חָרָה sq. לוֹ etc. *es wurde ihm heiss* (d. h. *er wurde zornig* 1 M. 4, 6 al.); וַיֵּצֶר לוֹ *und es wurde ihm eng* (*bange*) 1 M. 32, 8[1]; sogar יֶתֶן *es giebt* (sq. Accus.) Spr. 10, 24. 13, 10. Hi. 37, 10; über 1 M. 38, 28 s. u. No. 3; doch auch im Feminin, z. B. 1 S. 30, 6: וַתֵּצֶר לָדָוִד; Ez. 12, 25; vergl. auch die unpersönlichen Passive Jes. 1, 6. 29, 6. Spr. 15, 6. Etwas anderer Art sind die Fälle, wo die 3. Sing. femin. als Prädikat eines nicht genannten, aber dem Redenden vorschwebenden weibl. Subjektsbegriffs auftritt, z. B. Jes. 7, 7. 14, 24. Jer. 10, 7. Hi. 4, 5. 18, 15 (2 K. 24, 7 steht so כָּל־אֲשֶׁר, Jer. 19, 5 blosses אֲשֶׁר mit weibl. Prädikat), desgl. die Fälle, wo sich die 3. Sing. masc. auf ein eben erwähntes Factum bezieht, z. B. 1 M. 17, 11 וְהָיָה = *und dieses* (das Beschneiden) *wird das Zeichen des Bundes sein* etc.

Anm. Die Ausdrücke für Naturerscheinungen können sowohl in der 3. Sing. masc., wie femin. stehen; z. B. אוֹר *es wird hell* 1 S. 29, 10 (dag. mit selbständ. Subj. 1 M. 44, 3); וַיֵּאוֹר *u. es wurde hell*; ebenso חָשַׁךְ *es dunkelt* Jer. 13, 16; dag. וְחָשְׁכָה Mi. 3, 6; תָּאְפָה *mag es dunkeln* Hi. 11, 17; תָּמְטִיר *es regnet* Am. 4, 7 (wo jedoch nach dem Kontext אַמְטִיר zu lesen sein wird); Ps. 50, 3: נְשָׂעָרָה *es stürmt*.

3. Das unbestimmte persönliche Subjekt (das deutsche *man*[2] *sagt* u. dergl.) wird ausgedrückt:

a) durch die 3. Sing. masc., z. B. קָרָא *man nannte* (resp. *nennt*) 1 M. 11, 9. 16, 14. 2 M. 15, 23, vergl. Jes. 9, 5; וַיֹּאמֶר *da sprach man* 1 M. 48, 1[3]; andere Beispiele 1 M. 38, 28 (*da streckte* einer *eine Hand vor*); Jes. 6, 10: וְרָפָא לוֹ *und man ihm Heilung verschaffe;* 8, 4 (יִשָּׂא); 46, 7 (יְצַעֲקֶנּוּ); Mi. 2, 4. Hi. 27, 23.

Anm. Die jüd. Exegeten pflegen solche Singulare durch Beifügung des (in der Regel determinierten) Particips vom gleichen Stamme zu erklären, z. B. קָרָא הַקּוֹרֵא. In der That findet sich bisw. eine derartige Ergänzung, z. B. Jes. 16, 10: יְדֹרֵךְ הַהֹלֵךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert*; 28, 4. 24 (*pflügt einer* od. *man immerfort?*); 5 M. 22, 8. 2 S. 17, 9 (Ez. 33, 4); mit undetermin.

---

[1] Im Arab. u. Äthiop. steht in solchem Falle herrschend das Masc., im Syr. das Feminin. — Die von manchen hierher gezogenen, häufig mit לִי, לוֹ u. s. w. verbundenen Formen חַם *warm*, טוֹב *gut, wohl*, מַר *bitter*, צַר *enge*, רַע *schlimm* sind ohne Zweifel nicht als Formen der 3. Sing. Perf., sondern mit *Hupfeld* zu Ps. 18, 7 als Adjectiva zu betrachten.

[2] Ganz entsprechend unserem *man* findet sich 1 S. 9, 9 הָאִישׁ (eig. *der Mann*) gebraucht.

[3] Da in solchem Falle (anders im Perf., z. B. 1 S. 23, 22) sonst gewöhnlich וַיֹּאמְרוּ steht, so fragt sich, ob nicht die jetzige Lesart 1 M. 48, 1 nach Note [2] zu § 7, 2, *a*, Anm. a. E. zu erklären ist; auch 48, 2 wird für das auffällige וַיַּגֶּד das gewöhnl. וַיֻּגַּד zu lesen sein, ebenso 50, 26 für וַיִּישָׂם (nach e. Plural!) das Hoph'al oder die 3. Plur., 2 K. 21, 26 וַיִּקְבְּרוּ.

Particip (wie im Arab. z. B. *qāla qā'ilun: es sagt ein sagender = es sagt jemand*) z. B. 4 M. 6, 9. Am. 9, 1.

b) sehr häufig durch die 3. Plur. masc., z. B. 1 M. 29, 2: *denn aus diesem Brunnen* יַשְׁקוּ *tränkten sie* (= *tränkte man*) *die Herden;* 26, 18. 35, 5. 41, 14. 49, 31. 1 K. 1, 2. Jes. 38, 16. Hos. 12, 9. Hi. 18, 18. 34, 20. Est. 2, 2. Neh. 2, 7.

Anm. Bisw. dient die 3. Plur. auch da zum Ausdruck des unbestimmten Subjekts, wo nach dem Zusammenhang gar nicht an menschliche Urheber einer Handlung oder doch (z. B. 1 M. 34, 27) nicht an mehrere gedacht werden kann. In solchem Fall kommt die 3. Plur. auf eine Umschreibung des Passivs hinaus, wie solche im Aram. (s. meine Gramm. des Bibl.-Aram. § 96, 1, *c*) ganz gewöhnlich ist; z. B. Hi. 7, 3: *mühselige Nächte* מִנּוּ־לִי *haben sie mir zugeteilt* (= wurden mir zugeteilt; nur künstlich kann man an unsichtbare Mächte als Subj. denken); 4, 19. 6, 2. 19, 26. 34, 20. Ez. 32, 25. Spr. 2, 22 (parallel mit einem Passiv); 9, 11.

c) durch die 2. Sing. masc., z. B. Jes. 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird* (od. *kann*) *nicht dorthin gelangen* (eig. *du wirst . . .*); Spr. 19, 25. 30, 28 (falls nicht תִּתָּפֵשׂ zu lesen). Vergl. auch עַד־בֹּאֲךָ oder blos בֹּאֲךָ (1 M. 10, 19. 30. 13, 10: בֹּאֲכָה) eig. *bis zu deinem Kommen*, d. i. *bis man kommt.*

d) durch den Plural des Particip, z. B. Jer. 38, 23: *und alle deine Weiber und Söhne* מֹוצִאִים (eig. *sind sie hinausführend*) *führt man hinaus* etc.; vergl. 1 M. 39, 22. Jes. 32, 12. Ez. 13, 7. Neh. 6, 10 (*denn es kommen welche, dich zu töten*) und die o. § 116, 5, Anm. 3 besprochenen Stellen.[1]

e) durch das Passiv, z. B. 1 M. 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen* etc.

4. Ein befremdlicher, übrigens durchaus auf die dichterische Rede beschränkter Idiotismus ist die nicht seltene Ausstattung eines Verbalsatzes[2] mit *doppeltem Subjekt*, einem persönlichen und einem sachlichen; das letztere dient dann — sei es vorangehend oder nachfolgend — zur Angabe des Instrumentes, Organs oder Gliedes, durch welches die betr. Handlung verrichtet wird, und kann im Deutschen (als Näherbestimmung des Modus der Handlung) meist durch ein Adverb wiedergegeben werden. Alle hierher

[1] Dass auch diese Redeweise (s. o. litt. *b*, Anm.) auf eine Umschreibung des Passivs hinauskommt, lehrt die Analogie von aram. Stellen, wie Dan. 4, 22, wo jeder Gedanke an menschliche Urheber ausgeschlossen ist (vergl. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, *e* a. E.; im nachbibl. Hebräisch z. B. Pirqe aboth 2, 16. 3, 5 al.).

[2] In einem Nominalsatz findet sich doppeltes Subjekt Ps. 83, 19.

gehörenden Beispiele haben das gemein, dass dem sachlichen Subjekt ein Suffix in derselben Person, in welcher das persönliche Subjekt steht, beigefügt ist.[1] Schon dadurch unterscheiden sie sich von den o. § 117, 3 behandelten *Accusativen*, mit denen sie oft verwechselt worden sind.

a) Beispiele mit *voranstehendem sachlichem Subjekt*: קוֹלִי אֶל־יְחוָֹה אֶקְרָא *meine Stimme ... ich rief zu J.*, d. h. *laut rief ich zu J.* Ps. 3, 5. 27, 7. 142, 2; פִּי־קָרָאתִי *mein Mund ... ich rief*, d. i. wiederum: *laut rief ich* Ps. 66, 17 (vergl. 17, 10); Jes. 26, 9 (נַפְשִׁי *meine Seele*, i. e. *innig*, damit parallel אַף־רוּחִי; dag. ist Ps. 57, 5 נַפְשִׁי mehr Umschreibung der 1. Person *ich*); *b*) mit *nachstehendem sachlichem Subjekt*: צַהֲלִי קוֹלֵךְ *jauchze .. deine Stimme* (i. e. laut) Jes. 10, 30; ebenso nach Imper. Ps. 17, 13 (חַרְבֶּךָ) u. 14 (יָדֶךָ); 60, 7. 108, 7 (יְמִינְךָ); nach Perf. Hab. 3, 15 (סוּסֶיךָ); nach Imperf. consec. Ps. 69, 11 (נַפְשִׁי); nach Kohortativ Ps. 32, 8 (עֵינִי); 108, 2 (אַף־כְּבוֹדִי); zwischen dem persönl. Subj. und dem Prädikat steht das sachl. Subj. Ps. 44, 3 (אַתָּה יָדֶךָ). [2]

Anm. 1. Bisw. wird (wie in anderen Sprachen) einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben, die nur auf seinen Befehl von anderen verrichtet worden sein kann; vergl. z. B. 1 M. 40, 22 (41, 13). 41, 14. 43, 34 (*da liess er ihnen vorlegen*); 46, 29. 2 S. 12, 9.

2. Vermeintliche Ellipsen eines bestimmten Subjekts beruhen entw. auf falscher Erklärung oder auf Textverderbnis. So ist 1 S. 24, 11 nach וַתָּחָס entw. (durch Abirren zu עֵינְיִךְ) עֵינִי ausgefallen oder mit LXX וְאָחַס zu lesen; auch 2 S. 13, 39 (וַתְּכַל דָּוִד!) ist der Text augenscheinlich verdorben.

3. In dichterischer (resp. prophetischer) Rede [3] findet bisw. ein mehr oder weniger schroffer Übergang von einer Person zur anderen statt. So von der 2. zur 3. Person (von der Anrede zur Aussage) 1 M. 49, 4. Jes. 22, 19. 31, 6 (?). 42, 20. Mal. 2, 15 (wo indes für יְבָגֹד ohne Zweifel תְּבָגֹד zu lesen); Ps. 22, 9; in einem Relativsatze Jes. 54, 1 (vergl. auch Jes. 22, 16. 52, 14 f. 61, 7). Von der 3. zur 2. Person: 5 M. 32, 15. Jes. 1, 29. 5, 8. Jer. 29, 19. Hi. 16, 7 (vergl. auch 5 M. 32, 17). Von der 1. zur 3. Person KL. 3, 1 (in einem Relativsatz); Hi. 13, 28 steht die 3. Person (וְהוּא) wohl δεικτικῶς für die erste.

---

[1] 2 M. 6, 3 ist שְׁמִי dem nachfolg. Passiv נוֹדַעְתִּי untergeordnet; 1 S. 25, 26. 33 ist יָדְךָ, יָדֶךָ Subjektsnomin. zu dem Inf. abs. הוֹשֵׁעַ nach § 113, 4, *b*, Anm. 1.

[2] In mehreren der oben angeführten Beispiele liegt es sehr nahe, das sachl. Subjekt (zumal wenn es dem Verbum nachfolgt!) vielmehr für einen *casus instrumentalis* (analog den o. § 118, 5, *c* behandelten adverbialen Accusativen), d. h. für einen Accus., zu erklären. Aber trotzdem, dass das sachl. Subjekt thatsächlich öfters den Modus der Handlung näher bestimmt, und trotzdem, dass in den ähnlichen aber doch auch wieder andersartigen) Beispielen Ps. 89, 2. 109, 30. Hi. 19, 16 פִּי mit dem בְּ *instrument.* verbunden vorkommt, wird an der o. gegebenen Erklärung festzuhalten sein.

[3] In Prosa 3 M. 2, 8; doch ist hier וְיַקְרִיבֶהָ schwerlich ursprünglich. Anderer Art (Übergang zur direkten Rede) ist 1 M. 26, 7.

§ 145.

Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus.

1. Wie in anderen Sprachen richtet sich auch im Hebräischen Genus und Numerus des Prädikats im allgemeinen nach dem des Subjekts. Doch finden sich auch zahlreiche Ausnahmen von dieser Grundregel; dieselben beruhen teils auf *constructio ad sensum* (Überwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form; s. u. No. 2—5), teils auf der Voranstellung des (indifferent gedachten) Prädikats *vor* das Subjekt.

2. Singulare, die an sich einen Collektivbegriff enthalten (§ 123, *a*) oder gelegentlich Collektivbedeutung angenommen haben (§ 123, *b*) werden gern — ihrer Bedeutung gemäss — mit dem Plural des Prädikats konstruiert, mag nun das letztere vorangehen oder nachfolgen. Dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *generis fem.* ist, mit demselben aber (ausschliesslich oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind.

Beispiele: *a*) von eigentlichen Collectivis: α) mit vorangehendem Prädikat: 1 M. 30, 38 (הַצֹּאן; vergl. V. 39. 31, 8 u. 33, 13); Ri. 1, 22 f. (בֵּית = Stammesangehörige); Mi. 4, 3 (גּוֹי); 2 K. 25, 5 (חֵיל *Heer*); Spr. 11, 26 (לְאֹם = *die Leute*); 4 M. 10, 3 (עֵדָה *Gemeinde*; vergl. 1 K. 8, 5); 1 K. 1, 40. Jes. 9, 8. 25, 3. Am. 1, 5 (עַם); 1 S. 17, 47. Ezr. 10, 12 (קָהָל *Versammlung*). Vergl. auch die Konstruktion von Volksnamen, wie אֲרָם (§ 122, 3, *a*, Anm.), z. B. 1 K. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם *da flohen die Aramäer*. — β) mit nachfolg. Prädikat: 1 K. 8, 5 (צֹאן וּבָקָר *Schafe und Rinder*, im nachfolg. Relativsatz mit dem Plur. konstruiert); Hi. 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend*; 2 S. 3, 1 und 1 Chr. 10, 6 (בַּיִת = *Familie*); Hos. 11, 7. Ezr. 4, 4 (עַם); Ps. 68, 11 (חַיָּה *Getier*); Jes. 26, 19 (נְבֵלָה *Leichenhaufe*); Jes. 27, 11 (קָצִיר *Zweige*); 1 S. 4, 1 (כָּל־יִשְׂרָאֵל).

b) von gelegentlich collektiv gebrauchten Substantivis: α) mit vorangehendem Prädikat: 1 M. 34, 24 (זָכָר); Ri. 9, 55. 15, 10 (אִישׁ); Jes. 16, 4 (רֹמֵס *Zertreter*). — β) mit nachfolg. Prädikat: Hi. 8, 19 (אַחֵר = *andere*); Ez. 28, 3 (סָתוּם *Verborgenes*).

c) von Femininis als Collektivbezeichnung männlicher Individuen: α) mit vorangehendem Präd. 1 S. 17, 46: וְיֵדְעוּ כָל־הָאָרֶץ *und erfahren wird die ganze Erde* (= alle Bewohner der E.); Am. 1, 8 (שְׁאֵרִית *Überrest*). — β) mit nachfolg. Prädikat: 1 M. 41, 57. 2 S. 15, 23. 1 K. 10, 24. Ps. 33, 8 (כָּל־הָאָרֶץ); 1 M. 48, 6 (מוֹלֶדֶת *Sippschaft*); 1 S. 2, 33 (מֵרְבִית *Nachwuchs*); Hagg. 2, 7 (חֶמְדָּה *Kostbarkeit*); Hi. 30, 12 (פִּרְחָה *Brut*).

Beispiele von Prädikaten im Sing. trotz der Collektivbedeutung des Subjektworts finden sich 1 M. 35, 11. 2 M. 10, 24 al. — Beispiele von kühner Enallage des Numerus in Nominalsätzen mit substantivischem Prädikat s. o. § 141, 2, Anm. 1.

Anm. Nicht selten beginnt die Konstruktion mit dem Singular (so namentlich, wenn das Prädikat voransteht; s. u. No. 7), schreitet aber, nachdem das collektive Subjekt genannt ist, im Plural fort; z. B. 2 M. 1, 20: וַיִּרֶב הָעָם וַיַּעַצְמוּ בִּמְאֹד *und das Volk mehrte sich und wurde sehr zahlreich*; 33, 4.

3. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§ 124, 1) häufig mit dem Singular konstruiert, so namentlich die sog. Hoheits- oder Herrschaftsplurale (§ 124, 1, *c*; vergl. über die Verbindung derselben mit Attributen § 132, 1, Anm. 5, *b*), wie אֱלֹהִים 1 M. 1, 1. 3 etc. (doch s. die Anm.), אֲדֹנִים *Herr* (2 M. 21, 4), בְּעָלִים *Herr, Besitzer* (2 M. 21, 29); ausserdem vergl. פָּנִים mit dem Sing. Hi. 16, 16 *Keth.* — Ebenso tritt zu Femininformen mit Masculinbedeutung das Präd. im Masculin, z. B. Pred. 12, 9: הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise.*

Anm. Die Konstruktion von אֱלֹהִים *Gott* mit dem Plural des Prädikats erklärt sich (natürlich abgesehen von Stellen, wie 1 K. 19, 2. 20, 10, wo Heiden reden, א׳ also auch numerischer Plural sein kann) teils aus der Anbequemung an polytheistische Redeweise (so wohl in Formeln, wie 2 M. 22, 8, vergl. Ps. 58, 12), teils aus dem eigentüml. Sprachgebrauch einer der alten Quellenschriften des Hexateuch (E bei *Wellhausen* etc., B bei *Dillmann*; vergl. dessen Komm. zu Num. — Jos. S. 618 u. o. § 124, 1, *c*, Note 1); so 1 M. 20, 13 (allerd. im Gespräch mit einem Heiden); 31, 53. 35, 7, vergl. auch Jos. 24, 19. Dass man später diese Konstruktion aus Scheu vor Missdeutung geflissentlich vermied, lehren Stellen, wie Neh. 9, 18 vergl. mit 2 M. 32, 4. 8; 1 Chr. 17, 21, vergl. mit 2 S. 7, 23.

4. Die Plurale von Tiernamen oder Sachbezeichnungen, mögen sie *masc.* oder *fem. generis* sein, werden gern mit dem *fem. sing.* des verbalen Prädikats konstruiert[1] (vergl. über die Collektivbedeutung der Femininform § 122, 4, *c*); so Joel 1, 20: בַּהֲמוֹת שָׂדֶה תַּעֲרֹג *das Getier* (eig. die Tiere) *des Feldes lechzet;* Jer. 12, 4 (Präd. voran), vergl. auch Hi. 12, 7; Sachbezeichnungen mit voranstehendem Präd. Jes. 34, 13. Jer. 4, 41. Ps. 18, 35. 37, 31. Hi. 14, 19. 27, 20; mit nachfolg. Präd. 1 M. 49, 22 (בָּנוֹת = *Schösslinge*) Jes. 59, 12. Jer. 2, 15 *Keth.;* 4, 14. 48, 41. 49, 24. Spr. 20, 18. Hi. 20, 11. 41, 10[2].

---

[1] Vergl. die Verbindung des Plur. der Neutra mit dem Sing. des Präd. im Griech.: τὰ πρόβατα βαίνει (den Plur. lassen die Attiker nur dann zu, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind: τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον). Auch im Arab. wird der sog. *Plur. inhumanus* (d. h. nicht auf Personen bezüglich) stehend mit dem *Sing. fem.* des Attributs od. Präd. verbunden, ebenso alle sog. *Plurales fracti* (Collektivformen).

[2] Spr. 14, 1 ist der Abstraktplural חָכְמוֹת (so lies mit 9, 1 al. statt חָכָם) mit dem Sing. konstruiert; vergl. § 124, *b*.

5. Auch der Plural von Personen (so namentlich Participia) wird bisweilen mit dem Sing. des Prädikats konstruiert, wenn statt der Totalität der Individuen mehr jedes einzelne als von der Aussage betroffen hingestellt werden soll. Sichere Beispiele dieses sogen. *distributiven* Singular sind 1 M. 27, 29 (4 M. 24, 9): מְבָרֲכֶיךָ בָרוּךְ וְאֹרְרֶיךָ אָרוּר *die dich segnen,* (jeder solche) *sei gesegnet und die dich verfluchen,* (jeder solche) *sei verflucht;* 2 M. 31, 14. 3 M. 17, 14 u. 19, 8 (*Sam.* beidemale אֹכְלוֹ); Jes. 3, 12 (falls nicht נֹגְשָׂיו nach § 124, *c* als sog. Herrschaftsplural zu fassen); Spr. 3, 18. 35 (?). 21, 27 *b*. 27, 16. 28, 1 *b*. 28, 16 *K^eth.*

Anm. Obigen Beispielen analog ist die ziemlich häufige Zurückverweisung auf Plurale mittelst (distributiv gefasster) Suffixe im Sing.; vergl. die *Verbal*suffixe: 5 M. 21, 10. 28, 48. Am. 6, 10; die *Nominal*suffixe: Jes. 2, 8. Jer. 31, 15. Hos. 4, 8. Zach. 14, 12. Ps. 5, 10. 62, 5. 141, 10 (?). Hi. 38, 32. Pred. 10, 15; endlich die Suffixe an Präpositionen: Jes. 2, 20 (אֲשֶׁר עָשׂוּ־לוֹ *die sie* ein jeder *sich gemacht haben*; nach and. wären die Verfertiger Subj.); 5, 26. 8, 20. Hi. 24, 5 (überall לוֹ; 1 M. 2, 19 bezieht sich לוֹ auf die Collectiva חַיָּה und עוֹף); vergl. noch Jes. 5, 23 (מִמֶּנּוּ nach צַדִּיקִים).

6. Subjekte im Dual werden, da die Verba, Adjectiva und Pronomina nach § 88, 1 der Dualformen ermangeln, mit dem *Plural* des Prädikats konstruiert; so עֵינַיִם 1 M. 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen Leas waren glanzlos*; 2 S. 24, 3. Jes. 30, 20. Jer. 14, 6. Mi. 7, 10. Ps. 18, 28. 38, 11 (dag. steht 1 S. 4, 15 das Präd. im Sing. fem. *nach,* Mi. 4, 11 *vor* dem Subjekt; vergl. zu beiden o. No. 4); ebenso אָזְנַיִם *Ohren* 2 Chr. 6, 40; יָדַיִם *Hände* Jes. 1, 15. Hi. 10, 8. 20, 10; שְׂפָתַיִם *Lippen* 1 S. 1, 13. Hi. 27, 4; שָׁדַיִם *Brüste* Hos. 9, 14.

7. Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. o. No. 1) statt, *wenn das Prädikat dem* (tierischen oder sachlichen[1]) *Subjekt vorangeht.* Der Redende oder Schreibende beginnt mit der nächstliegenden Form des Prädikats, der flexionslosen 3. Sing. masc., und lässt es gleichsam in suspenso, durch welches nachfolgende Subjekt, *resp.* durch welches Genus oder welchen Numerus, das vorläufig unbestimmt gelassene Prädikat seine Näherbestimmung erhalten soll[2]. So bleibt unflektiert:

a) das Verbum, bei nachfolg. Sing. femin. Jes. 2, 17: וְשַׁח גַּבְהוּת

---

[1] Nur selten geht auch einem persönl. Subjekt ein nicht flektiertes Präd. voraus; so 1 S. 25, 27 (doch ist wohl הֵבִיאָה zu lesen, wie V. 35); Est. 9, 23 (vor Plur. masc.). Dag. sind Beispiele, wie Hi. 42, 15, nach § 121, 1 zu erklären.

[2] In gewissem Sinne analog ist unser: *es kommt ein Mann, eine Frau* etc.

הָאָדָם *und gebeugt wird der Hochmut der Menschen;* 9, 18. 14, 11. 28, 18. 47, 11; 1 S. 25, 27 (s. Note 1 zu S. 450); 1 K. 8, 31. 22, 36. 2 K. 3, 26. Jer. 51, 46. Pred. 7, 7; bei nachfolg. Plur. masc. Jes. 13, 22: וְעָנָה אִיִּים *und es heulen Schakale* etc.; Ri. 13, 17 *Keth.* Jer. 51, 48. Ps. 124, 5. Est. 9, 23 (s. o. die Note); bei nachfolg. Plur. fem. 1 M. 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת *es sollen Leuchten entstehen;* 5 M. 32, 35. Jes. 8, 8. Jer. 13, 18. Mi. 2, 6. Ps. 57, 2; vor Collektiven und gemischten Subjekten z. B. 1 M. 12, 16. 13, 5. 30, 43. 32, 6 etc.; vor nachfolg. Dual Jes. 44, 18. Ps. 73, 7 (wo allerdings mit den LXX עָלְמוּ zu lesen sein wird).

Anm. 1. Die nicht allzu häufigen Fälle, wo ein dem Plur. (od. collektivem Sing.) fem. von Personen (Ri. 21, 21. 1 K. 11, 3), Tieren (1 M. 30, 39) oder Sachen (Jer. 13, 16. Hos. 14, 7. Ps. 16, 4. Hi. 3, 24) vorangehendes Prädikat im *Plur. masc.* erscheint, werden nicht nach Analogie der Beispiele u. No. 7, sondern aus der Abneigung der Sprache gegen die 3. Plur. fem. Imperf. (denn nur um diese Form handelt es sich in obigen Beispielen; doch vergl. auch Nah. 3, 11 תְּחֶרִי statt תְּחֶרְיִ) zu erklären sein; vergl. hierzu die Beispiele von nachfolg. Prädikat in der 3. Plur. masc. statt fem. unter litt. *b*, Anm. 2 u. 3, sowie über eine analoge Erscheinung im Imper. § 110, 2, *b*, Anm.

2. Wie die eigentl. Verba bleibt auch das als Copula verwendete Verbum הָיָה vor dem Subj. häufig unflektiert; vergl. 1 M. 5, 23 ff. 39, 5. 5 M. 21, 3 (nach den Accenten); 22, 23. Jes. 18, 5: *eine reifende Traube* יִהְיֶה נִצָּה *wird die Blüte.*

b) das Adjektiv im Nominalsatz, z. B. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* sind *deine Gerichte;* vergl. V. 155. Auch im Deutschen bleibt in solchem Falle das Adj. unflektiert[1]. — Dag. ist רֹעֵה in רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schafhirten sind deine Knechte* 1 M. 47, 3 entw. ungewöhnliche Orthographie oder geradezu verschrieben für רֹעֵי.

Anm. 1. Sobald eine mit unflektiertem Präd. begonnene Periode über die Nennung des Subjekts hinaus fortgesetzt wird, muss Genus und Numerus der nachfolgenden (koordinierten) Prädikate mit dem des Subjekts übereinstimmen; z. B. 1 M. 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת . . . וְהָיוּ (s. o. litt. *a*, a. E.); 4 M. 9, 6. Ez. 14, 1; vergl. auch 1 M. 30, 39 (s. o. litt. *a*, Anm. 1).

2. Die oben litt. *a*, Anm. 1 erwähnte Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform (vergl. dazu noch § 144, 1 und die daselbst zitierten Abschnitte der Gramm., sowie unten Anm. 3) zeigt sich bisw. auch darin, dass von mehreren Prädikaten nur das dem weibl. Substantiv zunächststehende als Fem. flektiert wird; so Jes. 14, 9 (רָגְזָה, dann עוֹרֵר); 33, 9 אָבַל אֻמְלְלָה אֶרֶץ *es trauert, verschmachtet das Land.* Vergl. Jer. 4, 30 und die Beispiele, wo von

[1] Nicht gehören hierher Fälle, wie Hi. 24, 7. 10, wo עָרֹם vielmehr nach § 118, 5, *a* als Zustands-Accus. zu erklären ist.

mehreren aufeinander folgenden Formen der 2. Sing. fem. Imperf. nur die erste mit dem Affomativ î versehen ist: Jes. 57, 8. Jer. 3, 5. Ez. 22, 4. 23, 32 (תִּהְיֶה nach תִּשְׁתִּי; über die umgekehrte Genusfolge in den Imperativen Nah. 3, 15 vergl. § 110, 2, *b*, Anm.). — Anderer Art sind dag. Fälle, wie 3 M. 2, 1. 5, 1. 20, 6, wo נֶפֶשׁ *Person* (fem.) im Fortgang der Rede dem Kontext gemäss in den Begriff einer männl. Person umgesetzt ist.

3. Die Fälle, in welchen Genus oder Numerus des *nachstehenden* Prädikats von dem des Subjekts abzuweichen scheint, beruhen teils auf offenbaren Textfehlern (1 M. 32, 9 lies mit dem Sam. הָאֶחָד statt הָאַחַת; somit folgt richtig וְהָיָה; 1 S. 2, 20 l. mit *Wellh.* statt שָׁאַל nach 1, 28 שָׁאַל; 1 S. 16, 4 l. וַיֹּאמְרוּ; 2 S. 14, 10 l. וְהֵבֵאתִי; Ez. 18, 29 l. statt יִתָּכֶן den Plural, wie V. 25; ebenso Ez. 20, 38 für יָבוֹא[1] u. Hi. 6, 20 statt בָּטָח; KL. 5, 10 l. נִכְמְרוּ u. vergl. überhaupt § 7, 2, *a*, Note 2; 1 Chr. 2, 48 l. הֵלָדָה; auch Jer. 48, 15 ist der Text sicher verdorben) oder auf besond. Gründen. So erklären sich die Abweichungen Jes. 49, 11. Hos. 14, 1. HL. 6, 9. Est. 1, 20, viell. auch 1 M. 20, 17 wiederum (s. o. litt. *a*, Anm. 1) aus der Abneigung gegen die 3. Plur. fem. Imperf.; übrigens ist Jer. 44, 19 sogar der Plur. masc. eines Particips statt des Plur. fem. eingetreten. — 1 M. 31, 8 erklärt sich יִהְיֶה nach pluralischem Subj. aus der Attraktion an das nachfolg. singularische Prädikat[2]. — 1 M. 4, 7 ist רֹבֵץ substantiviertes Part. (*ein Lauerer, Lagerer*). 1 M. 15, 17 ist חָדָה (*und Finsternis wurde es*) im unbestimmten Genus (dem Masc.) verblieben, obschon das Nomen um des Nachdrucks willen vorangestellt ist; ebenso יְהִי 1 M. 47, 24. 2 M. 12, 49. Jer. 50, 46. Pred. 2, 7 (הָיָה לִי gleichsam neu anhebend: *und Haussklaven — es ward mir* auch dieser Besitz *zu Teil*). — Auch לֹא־נָפַח Hi. 20, 26 kann (falls אֵשׁ nicht als Masc. gedacht ist, § 122, 3, *d*) unpersönlich gefasst werden (*Feuer, ohne dass angeblasen wurde*). — Jes. 16, 8 und Hab. 3, 17 erklärt sich der Sing. des Prädikats aus dem Charakter von שַׁדְמוֹת als Collectivum (s. o. No. 3); abnorm ist dag., wie Ps. 87, 3, die Masculinform des Prädikats.

§ 146.

Konstruktion zusammengesetzter Subjekte.

1. Wenn sich das Subjekt eines Satzes aus einem Nomen regens (im Status constr.) mit nachfolg. Genetiv zusammensetzt, so richtet sich das Prädikat bisw. im Genus und Numerus nicht nach dem Nomen regens, sondern nach dem Genetiv, sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjektkette darstellt[3]. So 1 S. 2, 4: קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *der Bogen der Starken ist zerschmettert* (gleichs.: *die St. mit ihrem*

[1] יבוא wohl verschrieben für יבאו. Die Masora zu 3 M. 11, 34 zählt 14 יָבֹא, für die man den Plur. erwarte.

[2] Ebenso steht das die Copula vertretende Pron. הוּא in Attraktion an das Präd. hinsichtlich des Numerus Jos. 13, 14: אִשֵּׁי יְהוָה . . . הוּא נַחֲלָתוֹ *die Opfer J.s . . . das ist sein Erbteil;* in Num. u. Genus 3 M. 25, 33 *Qere*; Jer. 10, 3.

[3] Doch dürfte bisw. die Attraktion des Prädikats an den Genetiv lediglich durch die Nebeneinanderstellung bewirkt sein.

Bogen sind z.); 2 M. 15, 4 (מִבְחַר שָׁלְשָׁיו = *seine auserlesenen Wagenkämpfer,* vergl. Jes. 22, 7); 3 M. 13, 9. 1 K. 1, 41. 17, 16. Jes. 2, 11. 21, 17. Hi. 15, 20. 21, 21. 29, 10. 32, 7 (רֹב שָׁנִים = *die vielen Jahre*); 38, 21; bei voranstehendem Präd. 2 S. 10, 9 (wenn nicht nach § 145, 4 zu erklären).

Anm. 1. Anderer Art sind die Fälle, wo קוֹל (*Stimme, Schall*) mit nachfolg. Genetiv an der Spitze des Satzes stehend nach obiger Analogie konstruiert zu sein scheint. In Wahrheit ist jedoch קוֹל als ein Ausruf und das vermeintliche Präd. als Apposition zum Genetiv zu fassen, z. B. 1 M. 4, 10: *Stimme des Blutes deines Bruders, welches schreit* (eig. des schreienden)...! so viel als: *horch! das Blut d. B. schreit* u. s. w.; Jes. 13, 4. 66, 6 (Jes. 52, 8 folgt auf den Ausruf [*Stimme deiner Wächter!*] ein selbständ. Verbalsatz, Jer. 10, 22. HL. 2, 8 ein selbständ. Nominalsatz; Jes. 40, 3 schliesst sich an קוֹל קוֹרֵא *Stimme eines rufenden!* d. i. *horch! es ruft einer* sogleich die direkte Rede an; Mi. 6, 9 dürfte קוֹל *horch!* abrupt stehen und יְהוָה als Subj. zu יִקְרָא zu fassen sein).

2. Wenn das Substantivum כֹּל (כָּל־) *Gesamtheit* in Verbindung mit einem Genetiv als Subj. eines Satzes steht, so pflegt sich das Präd. im Genus und Numerus nach dem Genetiv zu richten, da כֹּל dem Sinne nach auf ein Attribut (= *ganz, alle*) zum Genetiv hinauskommt; daher z. B. bei voransteh. Präd. 1 M. 5, 5: וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und es waren alle Lebenstage Adams* etc. (dag. 9, 29: וַיְהִי; doch liest auch hier der *Sam.* ויהיו); 2 M. 15, 20; bei nachsteh. Präd. Ps. 150, 6 al.; Ausnahmen sind z. B. Jes. 64, 10. Spr. 16, 2. Nah. 3, 7 (dag. erklärt sich in Stellen, wie 2 M. 12, 16, der Anschluss des Präd. an כָּל־ aus dem Betontsein des letzteren, sofern לֹא כָל־מְ = *gar nichts von Arbeit*).

2. Besteht das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch *Waw copul.* verbundenen Nomina, so pflegt:

a) das *nachfolgende* Prädikat im Plural zu stehen, z. B. 1 M. 8, 22: *Aussaat und Ernte und Frost und Hitze . . . sollen nicht aufhören* (לֹא יִשְׁבֹּתוּ), und zwar nach Subjekten verschiedenen Geschlechts im Masculin (als dem *genus potius*), z. B. 1 M. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* waren *alt*; 5 M. 28, 32.

Anm. Selten sind Ausnahmen, wie Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וְקְטֹרֶת יְשַׂמַּח־לֵב *Öl und Räucherwerk erfreut das Herz;* das Genus des Präd. richtet sich nach dem Masc. שֶׁמֶן, dag. 2 M. 21, 4 (Subj. הָאִשָּׁה וְיָלְדָה) nach הָאִשָּׁה als der Hauptperson, in dem zusammengesetzt. Satz Jes. 9, 4 nach dem nächstvorhergehenden weibl. Subjekt.

b) Das mehreren Subjekten *vorangehende* Prädikat kann gleichfalls im Plural stehen (1 M. 40, 1. Hi. 3, 5 al.); nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächststehenden Subjekt[1]. So steht das Präd. im Sing.

[1] Umgekehrt richtet sich das zu gemischten Objekten tretende zweite Objekt nach dem nächstvorhergehenden, z. B. 1 M. 33, 2: *er stellte . . . Lea und ihre Kinder* אַחֲרֹנִים *als nachfolgende.*

masc. vor mehreren nachfolgenden männl. Singularen 1 M. 9, 23. 11, 29. 21, 32. 24, 50. 34, 20. Ri. 14, 5; vor Sing. masc. und fem. z. B. 1 M. 3, 8. 24, 55: *da sprach* (וַיֹּאמֶר) *ihr Bruder und ihre Mutter*; 33, 7; vor Sing. masc. und Plur. z. B. 1 M. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *da ging Noah und seine Söhne* etc.; 1 M. 8, 18 (wo auch weibl. Plurale folgen); 44, 14. 2 M. 15, 1. 2 S. 5, 21. — Ebenso steht der Sing. fem. vor mehreren weibl. Singularen z. B. 1 M. 31, 14: וַתַּעַן רָחֵל וְלֵאָה *da antwortete Rahel und Lea;* vor Sing. fem. u. Plur. fem. z. B. 1 M. 24, 61; vor Sing. fem. und Sing. masc. 4 M. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *da redete Mirjam und Aharon;* Ri. 5, 1; vor Sing. fem. und Plur. masc. z. B. 1 M. 33, 7 (vergl. dag. Ps. 75, 4: נְמֹגִים אֶרֶץ וְכָל־יֹשְׁבֶיהָ *zerflossen* sind *die Erde und alle ihre Bewohner*). Der Plur. fem. steht vor Plur. fem. und Plur. masc. Am. 8, 13.

Folgen nach Nennung der Subjekte noch weitere Prädikate, so stehen dieselben notwendig im Plural; vergl. 2 M. 21, 32. 24, 61. 31, 4. 33, 7 etc. und § 145, *b*, Anm. 1.

§ 147.

Unvollständige Sätze.

1. Unvollständige Sätze nennen wir solche, in denen entw. das Subjekt oder das Prädikat oder sogar beide irgendwie aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen[1]. Näher gehören hierher — abgesehen von den § 116, 5, Anm. 3 aufgezählten Fällen (Auslassung des Pron. personale als Subj. eines Participialsatzes), sowie den Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe (§ 152, 1, *h*, Anm.) — gewisse durch הִנֵּה eingeleitete (Nominal-)Sätze (s. u. No. 2), sowie eine Reihe von Ausrufen der verschiedensten Art (s. u. No. 3).

2. Die Deutepartikel הֵן, הִנֵּה *en, ecce* kann entweder absolut (als eine Art von Interjektion, vergl. § 105, 2) vor vollständigen Nominal- oder Verbalsätzen stehen (z. B. 1 M. 28, 15: וְהִנֵּה אָנֹכִי עִמָּךְ *und siehe! ich bin mit dir;* 37, 7. 2 M. 34, 10) oder das als Subjekt eines Nominalsatzes zu erwartende Pronomen in Gestalt eines

[1] Ausser Betracht bleiben hier Fälle, wie 1 M. 33, 8, wo als Antwort auf eine Frage nur der Infin. mit לְ erscheint, indem der Inhalt der Frage nochmals (als Aussagesatz) vorausgesetzt wird; vergl. auch 26, 7, wo zu אִשְׁתִּי wieder הִיא zu ergänzen.

Suffixes zu sich nehmen (s. § 100, 5). Und zwar lehrt die Form dieser Suffixe, sowie die Analogie des entsprechenden arab. Deuteworts *'inna*, dass diese Suffixe als Accusativ-Suffixe zu betrachten sind[1]. Bildet nun הִנֵּה mit Suffix und nachfolg. Adjektiv oder Particip (s. die Beispiele § 116, 5, *c* und Anm. 1) einen Nominalsatz, so muss das eigentliche Subjekt, auf welches הִנֵּה samt Suffix hinweist, vor dem Prädikat strenggenommen nochmals ergänzt werden[2]. Bisweilen fehlt jedoch der pronominale Hinweis auf das Subjekt und das blosse הִנֵּה vertritt die Stelle des Subjekts samt der Copula (so 1 M. 18, 9: הִנֵּה בָאֹהֶל *hier* ist sie *im Zelte;* 42, 28) oder es fehlt jede Andeutung des Prädikats, so dass sich der Satz auf הִנֵּה mit dem Suffix beschränkt (so in dem häufigen הִנֵּנִי, חֲנֵנִי *da bin ich* als Antwort auf einen Anruf). Anderwärts folgt auf הִנֵּה (oder הֵן 1 M. 11, 6. Hi. 31, 35) ein Subst. und הִנֵּה schliesst dann der Bedeutung nach ein Pron. demonstr. samt der Copula ein, z. B. 1 M. 22, 7: הִנֵּה הָאֵשׁ וְהָעֵצִים *da ist das Feuer und die Holzscheite* etc.; 12, 19 (*da hast du dein Weib!*); 2 M. 24, 8; mit dem Hinweis auf Vergangenes z. B. Am. 7, 1: וְהִנֵּה לֶקֶשׁ וגו׳ *es war aber die Nachmahd* etc. In äusserster Prägnanz steht das nackte הִנֵּה als Äquivalent eines Satzes Hi. 9, 19 = *da bin ich!*

3. Beispiele von (drohenden, klagenden, triumphierenden, namentlich auch kriegerischen oder empörerischen) Ausrufen, in denen vermöge der Erregung des Redenden ein an sich unentbehrliches Satzglied unterdrückt ist, sind *a*) mit Unterdrückung des Prädikats (welches häufig in Gestalt eines Jussiv zu ergänzen ist), z. B. Ri. 7, 20: *Schwert für Jahwe und Gideon!* (V. 18 ohne חֶרֶב); 2 S. 1, 20 und 2 Chr. 10, 16 (vergl. auch 1 K. 22, 36): *ein jeder zu seinen Zelten, o Israel!* sc. möge zurückkehren; derselbe Ruf ohne אִישׁ 1 K. 12, 16; ferner Jes. 1, 28. 13, 4 (vergl. zu dem Ausruf קוֹל = *horch* § 146, 1, Anm. 1); 28, 10. 29, 16 (הַפְכְּכֶם *eure Verkehrtheit!* sc. wie gross ist sie); Jer. 49, 16 (wenn תִּפְלַצְתְּךָ s. v. a.

---

[1] Nach derselben Analogie wäre urspr. auch jedes auf הִנֵּה folgende Subst. als virtuell im Accus. stehend zu denken. Da jedoch dem Hebr. nicht (wie dem Arab., wo auf *'inna* notwendig der Accus. folgt) Casusbezeichnungen zu Gebote stehen, so ist sehr fraglich, ob und wie weit Substantiva nach הִנֵּה als Accusative empfunden wurden.

[2] Dass es sich hierbei um wirkliche Nominalsätze handelt und nicht etwa das Particip (z. B. מֵת in הִנְּךָ מֵת 1 M. 20, 3) als ein zweiter Accus. aufgefasst werden darf (etwa = *ecce te morituram*), lehrt wiederum die Analogie des Arab., wo auf *inna* mit seinem Accus. das Prädikat ausdrücklich im *Nominativ* folgt.

Grausen über dich!); Joel 4, 14. Mal. 1, 13 (הִנֵּה מַתְּלָאָה *ach welche Plage!*); Hi. 22, 29; vielleicht auch 1 M. 49, 4: פַּחַז כַּמַּיִם *Aufwallung wie Wasser!* (sc. fand statt), falls nicht vielmehr אַתָּה (= warst du!), also das Subj., zu ergänzen ist. — *b*) mit Unterdrückung des Subj. Hi. 15, 22 (אַיֵּה *wo?* sc. ist Brod); *c*) mit Unterdrückung des Subj. und Präd. Ri. 7, 18 (s. o. litt. *a*); 1 K. 12, 16 (s. o. litt. *a*); 2 K. 9, 27: גַּם אֹתוֹ *auch ihn!* (sogleich erklärt durch הַכֻּהוּ *schlaget ihn!*); Hos. 5, 8 (*hinter dir, Benjamin!* sc. ist der Feind; anders Ri. 5, 14); Ps. 6, 4. Hab. 2, 4 (עַד־מָתַי); Ps. 74, 9 (עַד־מָה).

Anm. 1. In die Kategorie unvollständiger Sätze gehören natürlich auch die mit Interjektionen (הַה, אוֹי, אֲהָהּ[1], חַס, vergl. § 105) eingeleiteten Ausrufe. Und zwar pflegt das Objekt des *Droh-* oder *Weherufs* mit לְ (vergl. *vae tibi*), אֶל- oder עַל- zu folgen, z. B. אוֹי לָנוּ *wehe uns* 1 S. 4, 8. Jes. 6, 5 (doch vergl. auch Jes. 5, 8. 11. 18. 20. 22, wo das Nomen überall ohne לְ folgt), dag. das Objekt des *Klagerufs* im Vokativ oder vielmehr im Accus. des Ausrufs (vergl. *vae te* bei *Plautus*); so in der Totenklage הוֹי אָחִי *ach! mein Bruder* 1 K. 13, 30. Jer. 22, 18; הוֹי גּוֹי חוֹטֵא *ach des sündigen Volkes!* Jes. 1, 4 (vergl. jedoch auch אֲהָהּ לַיּוֹם *wehe des Tages!* Joel 1, 15). — Zu חַס vergl. Hab. 2, 20. Zeph. 1, 7. Zach. 2, 17.

2. Eigentümlich verkürzte Nominalsätze dürften schliesslich vorliegen in יְדֵיהֶם und רַגְלֵיהֶם Ps. 115, 7 = יָדִים לָהֶם *Hände* sind *ihnen* u. s. w. (vergl. V. 5 und 6: פֶּה־לָהֶם u. s. w.). Danach ist viell. auch וּפִרְגְּשׁוֹ 1 M. 22, 24, נִבְרֵאכֶם 4 M. 12, 6 und וְהָלְיוֹ Pred. 5, 16 zu beurteilen.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 148.

Ausrufesätze.

Zur Einführung sowohl bewundernder, als entrüsteter oder spöttischer Ausrufe dient das (urspr. fragende) מָה = *o wie!* spöttisch *ei, wie!* bisw. verstärkt durch זֶה od. זֹאת nach § 136, 1, Anm. 2. — Die Verwunderung oder Entrüstung über Geschehenes wird durch (das gleichfalls urspr. fragende) אֵיךְ *wie* mit *Perfekt*, die unwillige Ablehnung einer Zumutung durch אֵיךְ (doch auch מָה Hi. 31, 1) mit *Imperf.*, der klagende Ausruf durch אֵיכָה, seltener אֵיךְ (Joel 1, 18 durch מָה) *ach wie!* eingeführt.

---

[1] Mögen אוֹי und הוֹי urspr. Substantiva sein, so werden sie doch in dem uns vorliegenden Sprachgebrauch offenbar nicht mehr als solche empfunden. — Ausser Betracht bleiben hier die Fälle, wo die genannten Interjektionen (z. B. חַס Ri. 3, 19. Am. 6, 10) gänzlich abrupt stehen (so immer אָח und הֶאָח).

Beispiele: מָה (oder מַה־ mit nachfolg. Dageš, s. § 37) bewundernd (*resp.* sich verwundernd) vor Verbalsätzen z. B. 1 M. 27, 20 (מַה־זֶּה); 38, 29. 4 M. 24, 5 (*o wie schön sind . . .!*); HL. 7, 2; vor dem Präd. von Nominalsätzen z. B. 1 M. 28, 17. Ps. 8, 2; spöttisch vor dem Verb 2 S. 6, 20 (*ei, wie hat sich verherrlicht . . .!*); Jer. 22, 23. Hi. 26, 2 f.; entrüstet 1 M. 3, 13 (מַה־זֹּאת); 4, 10. 20, 9. 31, 26: *was hast du gethan!*

אֵיךְ mit Perf. z. B. 1 M. 26, 9. Ps. 73, 19; in höhnendem Ausruf Jes. 14, 4. 12; klagend (wo sonst אֵיכָה) 1 S. 1, 25. 27; mit Imperf. Ps. 11, 1. 137, 4; in spottender Nachahmung der Klage Mi. 2, 4.

אֵיכָה mit Perf. Jes. 1, 21. KL. 1, 1; mit Imperf. KL. 2, 1. 4, 1.

Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der Frage und des Ausrufs zeigt sich auch bei dem persönl. Fragewort מִי in Fällen wie Mi. 7, 18: מִי־אֵל כָּמוֹךָ *wer ist ein Gott wie du?* und so überh. in sogen. rhetorischen Fragen als dem Ausdruck einer lebhaften Verneinung; nicht minder in der Verwendung von Fragesätzen zum Ausdruck von Wünschen, § 151, 1.

2. Eine schwächere Form des Ausrufs wird bisw. durch die Einschiebung eines bekräftigenden כִּי *ja! gewiss!* vor dem Präd. hergestellt; 1 M. 18, 20; vergl. 33, 11 und die analogen Fälle im Nachsatz zu Bedingungssätzen § 159, 2, *d*, Anm. 3.

§ 149.

Schwur- und Beteuerungssätze.

Zur Einführung eidlich bekräftigter Zusagen oder Drohungen (insbes. nach Schwurformeln, wie חַי־יְהוָה, חַי־נַפְשְׁךָ[1], חַי אֲנִי, חַיָּךְ, בִּי נִשְׁבַּעְתִּי etc., sowie nach Verwünschungsformeln, s. u.), aber auch einfacher Beteuerungen (2 S. 20, 20. Hi. 27, 5 nach חָלִילָה לִי *ferne sei es von mir,* meist aber ohne jede Eingangsformel) dient אִם in der Bedeutung *fürwahr nicht*, אִם־לֹא (wofür selten כִּי) in der Bedeutung *fürwahr*.

Anm. Eine zweifellose Erklärung obiger Partikeln ist bisher noch nicht gelungen. Die Annahme, nach welcher die Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung beruhen (z. B. *so und so möge mir Jahwe thun, wenn ich das thue = ich werde es gewiss nicht thun;* dann natürlich אִם־לֹא eig. *wenn ich das nicht thue = ich werde es gewiss thun*) scheitert an der Unmöglichkeit, solche Selbstverwünschungen im Munde Jahwes zu denken, wie es 5 M. 1, 34 f. Jes. 14, 24. 22, 14. Jer. 22, 6. Ez. 3, 6. 35, 6. Ps. 95, 11 geschehen müsste; übrigens erscheint statt der Selbstverwünschung vorher auch die Verwünschung anderer (1 S. 25, 22). — *Strack* (hebr. Gramm. S. 149) will von אִם als Fragepartikel ausgehen; da man nach dieser stets (?) verneinende Antwort erwarte, so habe אִם geradezu den Sinn einer Negation an-

[1] Auch verbunden חַי־יְהוָה וְחֵי נַפְשֶׁךָ 1 S. 20, 3. 25, 26: *so wahr Jahwe lebt und so wahr deine Seele (= du) lebt!* Vergl. zu חַי u. חֵי in diesen Nominalsätzen (eig. *lebendig* ist *Jahwe* etc.) § 93, 1, Anm. 7, Note.

nehmen können und daraus folge weiter die Verwendung von אִם־לֹא in positivem Sinn[1]. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, dass das beteuernde אִם mit אִם *wenn* nichts zu thun hat, vielmehr dem arab. *'in* (welches nach *Fleischer* = hebr. אֵין) entspricht. Da nun jenes *'in* (z. B. Qoran 26, 109) *fürwahr nicht* bedeutet, so erklärt sich von selbst, dass אִם den negativen, אִם־לֹא den positiven Schwur einleitet.

Beispiele:

a) אִם und אִם־לֹא als Schwurpartikeln nach der Ankündigung eines Schwurs und nach Schwurformeln z. B. 2 S. 11, 11: חַי־נַפְשְׁךָ אִם־אֶעֱשֶׂה אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה *so wahr du lebst und deine Seele lebt, nimmermehr werde ich dieses thun;* 2 K. 5, 16 (nach חַי יְהוָה); HL. 2, 7. 3, 5 (nach הִשְׁבַּעְתִּי *ich beschwöre euch!*); vergl. auch 1 M. 14, 23. 21, 23. 26, 29; im Munde Jahwes 5 M. 1, 34 f. 1 S. 3, 14. Ps. 95, 11; ebenso אִם־לֹא 1 M. 24, 37 f.; im Munde Jahwes Jes. 14, 24 (hier אִם־לֹא zuerst mit *Perf.* im Sinn eines sogen. Perf. propheticum, § 106, 3, *b*; im parallelen Satz jedoch mit Imperf.); Jer. 22, 6; 1 M. 31, 52 ist der mit אִם־אָנִי, אִם־אַתָּה eingeleitete negative Schwur sogleich durch לֹא mit Imperf. aufgenommen. — Ez. 34, 10 wird die V. 8 mit אִם־לֹא eingeleitete Drohung nach einem langen Zwischensatz nochmals mit הִנְנִי begonnen.

b) אִם und אִם־לֹא nach Verwünschungsformeln z. B. 1 S. 3, 17: כֹּה יַעֲשֶׂה־לְּךָ אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף אִם־תְּכַחֵד מִמֶּנִּי דָּבָר וגו׳ *so soll dir Gott thun u. so weiter! nicht sollst du vor mir verhehlen irgend etwas* etc.; vergl. 1 S. 25, 22. Dag. folgt 1 S. 14, 44. 1 K. 2, 23 (hier mit Perf.) כִּי auf die Verwünschungsformel, 2 S. 3, 35 כִּי אִם; 1 S. 20, 13 wird der Inhalt der Beteuerung (nach Einschiebung eines Bedingungssatzes) mit Perf. cons. nachgeholt.

c) אִם und אִם־לֹא als einfache Beteuerungspartikeln z. B. Ri. 5, 8: מָגֵן אִם־יֵרָאֶה וָרֹמַח *wahrlich, nicht wurde Schild und Lanze erschaut* etc.; Jes. 22, 14. Hi. 6, 28 (inmitten des Satzes); nach חָלִילָה *absit* 1 S. 20, 20; אִם־לֹא mit *Perf.* Hi. 22, 20.

§ 150.

Fragesätze.

1. Eine Frage braucht nicht notwendig durch ein besonderes Fragewort (Pron. oder Adverb) eingeführt zu werden. Häufig genügte schon die entsprechende Betonung der Worte (namentlich bei Voranstellung des am stärksten betonten Wortes), einen Fragesatz als solchen zu kennzeichnen; vergl. 1 M. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *du da bist mein Sohn Esau?* 18, 12. 2 K. 9, 17. 1 S. 11, 12: שָׁאוּל יִמְלֹךְ עָלֵינוּ *Saul soll über uns herrschen?* 22, 7. 2 S. 18, 29:

[1] Für eine solche Erklärung von אִם־לֹא liessen sich Stellen anführen, wie 1 K. 20, 23, wo man sinngemäss übersetzen kann: *ob wir ihnen* da *nicht überlegen sein werden.* Ganz anders aber verhält es sich mit אִם und אִם־לֹא unmittelbar nach Schwurformeln.

שָׁלוֹם לַנַּעַר *stehts wohl um den Jüngling?* 1 K. 1, 24. Zach. 8, 6 (*wird es* darum *auch in meinen Augen zu wunderbar sein?*) So besonders, wenn der Fragesatz durch וְ an einen vorhergehenden Satz angeknüpft (z. B. Jon. 4, 11: וַאֲנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?*) 2 M. 8, 22 (*werden sie uns da nicht steinigen?*); Ri. 11, 23. 14, 16. 1 S. 25, 11. Jes. 37, 11. Hi. 2, 10) oder wenn er (wie z. T. schon die soeben angeführten Beispiele) ein negativer ist (הֲלֹא = *nonne?*), z. B. 2 S. 23, 5 (כִּי־לֹא י׳ *ja, wird er es nicht sprossen lassen?*); 2 K. 5, 26. KL. 3, 38[1].

Anm. Die Weglassung der Fragepartikel (הַ, ה) findet bes. vor nachfolg. Guttur. statt, aus Scheu vor dem Hiatus (vergl. dazu § 126, 5, Anm. 1, *b*); so vor א 1 M. 18, 12. 27, 24. 1 K. 1, 24. 21, 7 (wie Dan. 5, 13 im Aram.); vor ה 1 S. 22, 15. 2 S. 19, 23. Hab. 2, 19. Hi. 38, 18; vor ח 1 S. 21, 16; vor ע 2 M. 9, 17. Hi. 2, 9; doch vergl. auch Hi. 37, 18 u. 39, 2 (vor ת); 40, 30 (vor י).

2. In der Regel wird jedoch die einfache Frage durch das sog. *He interrogativum* הֲ (הַ, vergl. zur Form § 100, 4, Anm.) *ne? num,* die disjunktive Frage durch הֲ (*num? utrum?*) im ersten, אִם (auch וְאִם, seltener אוֹ) *an?* im zweiten Gliede eingeleitet[2], z. B. 1 K. 22, 15: אֶחְדַּל[3] אִם . . . הֲנֵלֵךְ *sollen wir gehen . . . oder* (es) *lassen?*

Im einzelnen ist zu bemerken:

a) Die Part. הֲ steht zunächst vor der einfachen, reinen Frage, bei der der fragende über die zu erwartende Antwort völlig ungewiss ist, und zwar sowohl vor Nominalsätzen (z. B. 1 M. 43, 7: הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם זִקֵן אֲשֶׁר אֲמַרְתֶּם הַעוֹדֶנּוּ חָי *lebt euer Vater noch? ist euch noch ein Bruder?* vergl. zu חָיָה 24, 23. 1 S. 9, 11; zu הַאֵין *giebt es nicht?* 1 K. 22, 7 al.), als vor Verbalsätzen, z. B. Hi. 2, 3: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Anderwärts steht הֲ (= *num?*) vor Fragen, welche nach Ton und Inhalt verneinende Antwort erwarten lassen, z. B. Hi. 14, 14: *wenn der Mensch stirbt,* הֲיִחְיֶה *wird er* dann wohl *wieder aufleben?* Bisw. dient so die Frage nur als rhetorische Form an Stelle einer strikten Verneinung, *resp.* einer verwunderten und selbst

[1] Dag. ist 1 S. 27, 10 für אֶל־ (welches nach der üblichen Erklärung in Erwartung verneinender Antwort stehen soll) entw. אָן (אָנָה) *wohin* oder mit LXX (עַל־מִי) אֶל־מִי zu lesen.

[2] Ganz vereinzelt findet sich 1 S. 21, 9 (in וְאֵין יֶשׁ־פֹּה *num est hic?*) die im Aram. gebräuchl. Partikel אִין *num* verwendet; doch ist der Text ohne Zweifel verdorben; die LXX drücken nach *Wellh.*, Text der Bb. Sam., רְאֵה חֲנִישׁ aus. — Ausser Betracht bleibt übrigens hier die Einführung eines Fragesatzes durch Pronomina interrog. (§ 37) oder die mit מָה *was* zusammenges. Fragewörter כַּמָּה *wie viel?* לָמָּה *warum* (s. § 102, 2, *d*)? מַדּוּעַ *warum?* (§ 99, 3), sowie durch אַיֵּה *wo?* אֵיךְ, אֵיכָה *wie?* (§ 148) u. s. w. (vergl. über die Umsetzung von Pronomina oder Adverbien in Fragewörter durch vorangeschicktes אֵי das W.-B. unter אֵי No. 2).

[3] Über die Verwendung des Imperf. in deliberativer Frage s. § 107, 4, *b*, 2; über das sog. Perf. confidentiae in Fragesätzen § 106, 3, *b*.

entrüsteten Ablehnung[1], z. B. 2 S. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה־לִּי בַיִת *du solltest mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallele 1 Chr. 17, 4: לֹא אַתָּה וגו׳ *nicht du* u. s. w.); 1 M. 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich denn der Wächter meines Bruders?* vergl. 2 K. 5, 7 und die beiden Stellen, wo הֲ vor dem Infin. erscheint (*constr.* Hi. 34, 18, *absol.* 40, 2; vergl. zu beiden § 113, 4, *b*, *δ* nebst Note 2).

Anm. 1. Besondere Erwähnung verdienen hier einige Stellen, in denen die Frageform durchaus vom deutschen Sprachgebrauch abweicht, indem sie lediglich zum Ausdruck der Überzeugung dient, dass der Inhalt der betr. Aussage dem andern wohl bekannt und unbedingt von ihm angenommen wird. So 1 M. 27, 36: הֲכִי קָרָא eig. *ists auch, dass man nennt* u. s. w. = *ja wohl, mit Recht nennt man ihn Jakob!* 29, 15 (*du bist ja doch mein Vetter!*); 1 S. 2, 27 (*ja wohl habe ich* u. s. w.; ebenso הֲלוֹא Am. 9, 7: *allerdings habe ich* etc.); 1 K. 22, 3 (*ihr wisst ja doch . . .*); Hi. 20, 4 הֲזֹאת יָדַעְתָּ ironisch: *du weisst das ja natürlich!* 1 S. 23, 19 (vergl. Ps. 54, 2) wird so (mit הֲלֹא) eine überraschende Mitteilung eingeführt, um sie unbedingt glaubhaft erscheinen zu lassen. Endlich gehört hierher die Zitierungsformel הֲלֹא הִיא כְתוּבָה (Jos. 10, 13) oder הֲלֹא־הֵם כְּתוּבִים = *sie ist ja, sie sind ja aufgezeichnet* (letztere Formel 1 K. 11, 41. 14, 29 und sehr oft sonst in den Bb. der Könige und der Chronik), ganz gleichbedeutend mit dem einfach versichernden הִנֵּה כְתוּבָה (2 S. 1, 18) und הִנָּם כְּתוּבִים (1 K. 14, 19. 2 K. 15, 11. 2 Chr. 27, 7. 32, 32).

2. Die seltenen Fälle, in welchen eine *einfache* Frage durch אִם (wie bisw. im Lat. durch *an? oder etwa*) eingeleitet scheint, beruhen in Wahrheit auf der Unterdrückung des ersten Gliedes einer Doppelfrage; so 1 K. 1, 27. Jes. 29, 16. Hi. 6, 12. 39, 13.

b) Disjunktive Fragen werden in der Regel durch אִם — הַ (*utrum — an?*) bisw. auch durch וְאִם[2] — הַ, z. B. Joel 1, 2. Hi. 21, 4 (sogar mit nochmal. הַ nach וְאִם in ungläubiger Frage 1 M. 17, 17) eingeführt. Hi. 34, 17. 40, 8 f. ist durch הַאַף (eig. *ists auch?*) ein besond. Nachdruck auf das erste Glied gelegt. Durch אוֹ *oder* ist das zweite Glied eingeführt Hi. 16, 3. 38, 28. 31. 36 (überall vor בְּ, also wohl zur Vermeidung der Kakophonie אִם מִ׳).

Übrigens führen Doppelfragen mit (וְאִם) אִם — הַ nicht notwendig Gegensätze ein; vielmehr dient die Disjunktion (so namentlich im dichter. *parallelismus membrorum*; doch vergl. z. B. auch 1 M. 37, 8) häufig nur dazu, dieselbe Frage mit anderen Worten zu wiederholen und auf diese Weise nachdrücklicher zu gestalten. So Hi. 4, 17: *ist ein Mensch rechtbeschaffen vor Gott oder* (אִם) *ist rein ein Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5 f. 8, 3. 10, 4 f. 11, 2. 7. 22, 3. Jes. 10, 15. Jer. 5, 29. Das zweite Glied kann daher ebenso-

---

[1] Analog ist die Verwendung des fragenden מָה im Sinne eines scheltenden Vorwurfs an Stelle eines Verbots, wie HL. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?!* Vergl. auch Hi. 31, 1 (s. o. § 148).

[2] Spr. 27, 24 steht וְאִם nach einer negativen Aussage; doch wird mit *Dyserinck* וְאַיִן dafür zu lesen sein. Nicht minder abnorm ist הֲלֹא statt אִם לֹא im zweiten Glied Ri. 14, 15; doch ist der Text schwerlich unversehrt (vergl. *Bertheau* z. d. St.); 1 S. 23, 11 führt das zweite הַ eine neue, der ersten nur lose angereihte Frage ein. — Hi. 6, 13 steht im dritten Gliede הַאִם, wie es scheint, als Verstärkung des einfachen הַ oder אִם.

gut auch durch blosses וְ (Hi. 13, 7. 15, 7 f. 38, 16 f. 22. 32. 39; vergl. auch Ps. 8, 5 nach מָה; Hi. 21, 17 f. nach כַּמָּה) oder selbst asyndetisch (Hi. 8, 11. 22, 4; nach מָה Ps. 144, 3) angereiht werden.

c) Was die sogen. *indirekten* Fragen[1] anlangt, so steht in einfachen Fragen dieser Art nach Verbis des Fragens, Zweifelns, Zusehens[2] etc. sowohl הֲ *ob* (1 M. 8, 8)[3], als אִם (1 M. 15, 5. 2 K. 1, 2. HL. 7, 13; auch vor Nominalsatz Jer. 5, 1); in disjunktiven (*ob — oder*) אִם — הֲ 4 M. 13, 18 a. E. (*resp.* אִם-לֹא — הֲ 1 M. 24, 21. 27, 21. 37, 22. 2 M. 16, 4), doch auch הֲ — הֲ 4 M. 13, 18, worauf dann wieder אִם — הֲ folgt, sowie אוֹ — הֲ Pred. 2, 19. Affirmative Kraft hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם *wer weiss ob nicht* (ähnlich lat. *nescio an*) Est. 4, 14.

Jon. 1, 7 und 8 sind die Relativpronomina שֶׁ und אֲשֶׁר durch nachfolg. לְמִי zugleich interrogativa (= *um wessentwillen?*) geworden.

d) Zur Belebung der Frage dienen זֶה und הוּא (vergl. dazu § 136, 1, Anm. 2) unmittelbar nach dem Fragewort; ebenso steht אֲפוֹא (אֲפֹא) *denn, nun* 1 M. 27, 33 (מִי־אֲפוֹא הוּא *wer in aller Welt war er?*) Ri. 9, 38. Jes. 19, 12. Hi. 17, 15: אַיֵּה אֲפוֹא *wo* ist *denn nun?* Doch kann אֲ auch erst nach der vollständigen Frage gesetzt (2 M. 33, 16. Jes. 22, 1; auch Hos. 13, 10, indem אֲחֵר entw. dialektisch für אַיֵּה steht oder letzteres zu lesen ist) oder nach einem starkbetonten Wort der eigentl. Frage vorangeschickt werden (1 M. 27, 37)[4].

e) Bisw. stehen unter der Rektion eines Fragewortes zwei koordinierte Sätze, von denen der erste dem zweiten vielmehr untergeordnet sein sollte, so dass also das Fragewort strenggenommen nur dem zweiten gilt; so Jes. 5, 4 nach מַדּוּעַ: *warum erwartete ich . . . und er brachte* = warum brachte er, als ich erwartete u. s. w.; 50, 2; nach הֲ Jer. 8, 4, sowie 4 M. 16, 22 (lies הַאִרְשׁ)[5]. Dagegen ist Hi. 4, 2 הֲ, 4, 21 הֲלֹא durch einen eingeschobenen Bedingungssatz vom zugehörigen Verb getrennt.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Latein., in der Regel durch Wiederholung des in der Frage betonten Wortes (*resp.* mit Umsetzung der 2. Person in die erste, 1 M. 24, 58. 27, 24. 29, 5. Ri. 13, 11) ausgedrückt: 1 M. 29, 6. 37, 32 f. 1 S. 23, 11. Jer. 37, 17 (vergl. 2 K. 10, 15 יֵשׁ וְיֵשׁ gleichs. *ja, ja!* als Antwort auf הֲיֵשׁ). —

---

[1] Hierbei ist allerdings zu erinnern, dass der Unterschied der direkten und der indir. Frage dem Hebräer nicht in dem Masse zum Bewusstsein kommen konnte, wie dem Lateiner oder Deutschen; denn im Hebr. unterscheiden sich beide Arten von Sätzen weder hinsichtlich des Modus (wie im Latein.), noch hinsichtlich der Wortstellung (wie im Deutschen). Vergl. auch § 137, Anm.

[2] 1 M. 43, 6 erklärt sich הַ nach לְהַגִּיד daraus, dass letzteres dem Kontext nach bedeutet: *auf eine Frage hin Auskunft geben.*

[3] Auch Pred. 3, 21 ist statt des von der Masora angenommenen Artikels הַעֹלָה und הַיֹּרֶדֶת (= *ob — ob*) zu lesen.

[4] Dag. ist Hi. 9, 24 u. 24, 25 אֲפוֹ nicht etwa dem מִי vorausgeschickt, sondern dem Bedingungssatz angehängt.

[5] Vergl. die analogen Sätze nach יַעַן *weil* Jes. 65, 12; desgl. nach גַּם § 153 a. E.

Als verneinende Antwort genügt bisw. das blosse לֹא (1 M. 19, 2 al.; vergl. dazu § 152, 1, *a*, Anm. 1), wie Ri. 4, 20 das blosse אַיִן = *nein!* od. *niemand!*

§ 151.

Wunschsätze.

Zum Ausdruck von Wünschen dienen, abgesehen von dem einfachen Imperfekt (§ 107, 4, *a*), Kohortativ (§ 108, insbes. mit נָא ibid. 1, *b*), Jussiv (§ 109; mit נָא ibid. 1, *a*), dem Imperativ (§ 110, 1, *a*), dem Perf. consec. (§ 112, 4, *b*) oder auch dem einfachen Nominalsatz (§ 116, 5, Anm. 2, Note 1 und 141, 3):

1. Ausrufe in Form von *Fragesätzen*[1], z. B. 2 S. 15, 4: מִי־יְשִׂמַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter ein?!* d. i. *o dass man mich zum R. einsetzte!* 2 S. 23, 15. Bes. häufig steht so מִי־יִתֵּן (eig. *wer giebt?*) zur Einführung von Wunschsätzen aller Art (s. d. Anm.). — Mal. 1, 10 ist der eigentl. Wunschsatz dem Fragesatz koordiniert: מִי גַם־בָּכֶם וְיִסְגֹּר דְּלָתַיִם *o wäre doch unter euch einer und schlösse lieber die Thüren,* d. h. möchte doch lieber einer die T. schliessen.

Anm. Bisw. tritt die urspr. Bedeutung von מִי־יִתֵּן noch deutlich hervor, z. B. Ri. 9, 29: מִי־יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְיָדִי *wer giebt dieses Volk in meine Hand* = o möchte man doch dieses Volk in meine H. geben; vergl. Ps. 55, 7. Immerhin kommt doch auch in diesen Beispielen מִי־יִתֵּן auf ein *o hätte ich!* hinaus und in zahlreichen anderen ist überhaupt nicht mehr an ein Geben gedacht, מִי־יִתֵּן vielmehr zur blossen Wunschpartikel (*utinam*) erstarrt. Näher ist zu unterscheiden die Konstruktion:

a) mit dem *Accus.* (gemäss der urspr. Bedeutung) eines Subst. 5 M. 28, 67 (*o wäre es doch Abend ... Morgen!*) Ri. 9, 29. Ps. 14, 7 (53, 7). 55, 7; mit Acc. und nachfolg. Infin. Hi. 11, 5; mit doppeltem Accus. 4 M. 11, 29. Jer. 8, 23; mit dem Acc. eines Infin. 2 M. 16, 3. 2 S. 19, 1: מִי־יִתֵּן מוּתִי אֲנִי תַחְתֶּיךָ *o wäre ich für dich* gestorben (vergl. zu אֲנִי § 135, 2, *b*); eines Partic. Hi. 31, 35; eines Pron. person. (als Suffix) Hi. 29, 2 (mit nachfolg. בְּ; dag. ist Jes. 27, 4. Jer. 9, 1 מִי־יִתְּנֵנִי mit nachfolg. Accus. nicht ohne weiteres = מִי־יִתֵּן לִי, sondern eig. *wer begabt mich mit* etc.; vergl. §. 117, 5, *b*, β). — Mit noch stärkerer Abschwächung der urspr. Bedeutung steht מִי־זֶה mit einem Adj. Hi. 14, 4 (*könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!* d. h. *wie kann* u. s. w.; ähnlich Hi. 31, 31: *wie könnte es einen Ungesättigten geben*).

b) mit nachfolg. Perfekt Hi. 23, 3 (vergl. dazu § 120, 2, *a*, Anm. 1); mit Perf. consec. 5 M. 5, 26 (*o hätten sie doch ein solches Herz*).

---

[1] Den Übergang von der Frage zum Wunsche veranschaulicht z. B. 4 M. 11, 4: *wer wird uns Fleisch zu essen geben* = o hätten wir doch Fleisch zu essen! vergl. Ps. 60, 4.

c) mit nachfolg. Imperf. Hi. 6, 8. 13, 5. 14, 13; Hi. 19, 23 ist das Imperf. zweimal mit Waw angereiht (vergl. o. No. 1 über Mal. 1, 10).

Über den Kohortativ im Nachsatz zu derartigen Wunschsätzen vergl. § 108, 2, *c*.

2. die Partikeln אִם (2 M. 32, 32. Ps. 81, 9. 95, 7. 139, 19. Spr. 24, 11. 1 Chr. 4, 10; überall mit nachfolg. Imperf.) und לוּ (dafür Ps. 119, 5 אַחֲלַי, 2 K. 5, 3 אֲחָלַי [aus אָח *ach!* und לַי = לוּ]; beide mit nachfolg. Imperf.) *si, o si! utinam*[1]. Auf לוּ folgt: das Imperf. 1 M. 17, 18. Hi. 6, 2; der Jussiv 1 M. 30, 34 (mehr concessive = *mag es so geschehen;* auch Ps. 81, 14 ist zu dem Partic. יְחִי oder יִהְיֶה zu ergänzen); das Perf. als Ausdruck des Wunsches, dass etwas geschehen sein möchte (vergl. § 106, 4) 4 M. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *o wären wir doch gestorben;* 20, 3 und Jos. 7, 7 (beidemale וְלוּ); dag. Jes. 48, 18 und 63, 19 (beidemale לוּא) in Beziehung auf Künftiges. — Über לוּ mit Imper. (vermöge eines Anakoluths) 1 M. 23, 13 vergl. § 110, 1, *c*, Anm. 2; über das Perf. nach כִּי אִם 1 M. 40, 14. 2 K. 5, 20 § 106, 3, *b*, Note.

§ 152.

Verneinende Sätze.

1. Zur Negierung unabhängiger Sätze dienen die Adverbia לֹא (Hi. 6, 21 *Kᵉth.* viell. noch als Subst. erhalten) = οὐ *nicht*, אַל = μή (Subst. noch Hi. 24, 25), אַיִן (*es ist*) *nicht;* טֶרֶם *noch nicht,* אֶפֶס *nicht mehr,* אַפְסִי (vergl. § 90, 3, *a*) *nicht.* Fast nur dichterisch stehen בַּל, בְּלִי, בְּלְתִּי *nicht.* — In Betreff des Unterschiedes von לֹא und אַיִן ist im allgemeinen festzuhalten, dass durch לֹא (abgesehen von seiner Verwendung zur Negierung *einzelner* Wörter[2]) in der Regel

---

[1] Vergl. denselben Übergang der konditionellen in eine Wunsch-Partikel (vermöge der Unterdrückung des Nachsatzes) im Deutschen: *o wenn ich (doch) hätte!* u. dergl.; z. B. 4 M. 22, 29: *hätte ich* (לוּ יֶשׁ־) *nur ein Schwert . . . ich hätte dich sicher getötet!*

[2] Insbes. gehören hierher Composita, wie לֹא־אֵל *ein Nichtgott, Ungott,* der zwar ein Gott heisst, aber nichts weniger als ein Gott ist 5 M. 32, 21; לֹא אֱלֹהַּ V. 17, vergl. Jer. 5, 7; לֹא־עָם *ein Unvolk* V. 21; לֹא דָבָר *Unding* Am. 6, 13 לֹא עֵץ *Nicht-Holz* Jes. 10, 15; לֹא־אִישׁ, לֹא־אָדָם *Nicht-Mann, Nicht-Mensch* (von Gott) Jes. 31, 8; לֹא־צֶדֶק *Ungerechtigkeit* Jer. 22, 13, vergl. Ez. 22, 29; Hi. 26, 2 f. (לֹא־כֹחַ, לֹא־עֹז *Unkraft,* לֹא חָכְמָה *Unweisheit*); vergl. auch Jes. 55, 2: בְּלוֹא לָשְׂבְעָה *mit Nicht-zur-Sättigung;* Hi. 15, 32. 1 Chr. 12, 33. — 4 M. 20, 5 ist sogar ein Stat. constr. mit mehreren Genetiven durch לֹא negiert. — Ferner לֹא mit Infin. 4 M. 35, 23; לֹא mit Adj.: לֹא חָכָם *unweise* Hos. 13, 13; לֹא־חָסִיד *impius* Ps. 43, 1; לֹא־עָז u. לֹא־עֲצוּם *nicht stark* Spr. 30, 25; לֹא־כֵן *Unrechtes* 2 K. 7, 9; לֹא mit Partic. z. B. Jer. 2, 2

Verbalsätze (selten Nominalsätze, s. Anm. 3) negiert werden, durch אַיִן dagegen ausschliesslich Nominalsätze (s. u. die Beispiele).

Zur Negierung abhängiger Sätze dienen die Conjunktionen פֶּן- und לְבִלְתִּי- *dass nicht*. Im einzelnen gilt über den Gebrauch obiger Partikeln folgendes:

a) לֹא (seltener לוֹא) dient wie οὐ, οὐκ in der Regel zum Behuf der *objektiven, unbedingten* Verneinung und wird daher gewöhnlich mit dem Perf. oder Imperf. (als Indikativen) verbunden (über לֹא mit Imperf. als Ausdruck eines unbedingten Verbots s. § 107, 4, *a*, 2; über לֹא mit Jussiv § 109, 1, *b*, Anm. 1). — Über לֹא = הֲלֹא *nonne* in Fragesätzen vergl. § 150, 1, a. E. In Verbindung mit כֹּל-, כָּל (ohne nachfolg. Artikel = *irgend ein, irgend etwas*) dient לֹא zum Ausdruck einer *absoluten* Negation: *nullus, gar kein* (vergl. im Franz. *ne . . . personne, ne . . . rien*), gewöhnlich in der Reihenfolge כֹּל . . . לֹא, z. B. 1 M. 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן *ihr dürft von gar keinem Baume des Gartens essen*; 2 M. 10, 15. 20, 4. 5 M. 8, 9. Jer. 13, 7. 32, 17 (כָּל־דָּבָר . . . לֹא = *gar nichts*; vergl. dieselbe Aussage in rhetor. Frage 32, 27); Spr. 12, 21. 30, 30 (מִפְּנֵי־כֹל . . . לֹא *vor gar nichts*); 2 Chr. 32, 15; doch vergl. auch die umgekehrte Stellung 2 M. 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא־יֵעָשֶׂה *gar keine Arbeit soll verrichtet werden*; Hi. 33, 13. Dan. 11, 37 (anders dagegen, wenn כֹּל in Folge der Determination im Sinn von *ganz* steht, z. B. 4 M. 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes siehst du nicht*, sondern nur einen Teil).

Analog dem כֹּל . . . לֹא steht לֹא . . . אִישׁ 1 M. 23, 6 al. in Verbalsätzen in der Bedeutung *gar niemand, kein einziger*.

Anm. 1. Die Beispiele, wo לֹא absolut als verneinende Antwort = *nicht doch! nein!* steht, sind als äusserste Verkürzungen vollständiger Verbalsätze zu betrachten, z. B. 1 M. 19, 2 (לֹא nach dem Kontext für לֹא נָסוּר u. s. w.); 23, 11. 42, 10. Hagg. 2, 12. Hi. 23, 6, bisw. mit nachfolg. כִּי *sondern*: 1 M. 19, 2 (s. o.); Jos. 5, 14. 1 K. 3, 22.

2. Die Negierung von *Nominal*sätzen durch לֹא schliesst (im Gegensatz zu der regelmässigen Negierung durch אַיִן) immer eine gewisse Emphase ein, sofern das Gewicht der Verneinung mehr auf ein bestimmtes Wort (vergl. z. B. Ez. 36, 32!), als auf den ganzen Satz fällt; und zwar ist das durch לֹא hervorgehobene Wort meist ein Particip; z. B. 2 S. 3, 34: יָדֶיךָ לֹא־אֲסוּרוֹת *deine Hände* waren *nicht gebunden*; 4 M. 35, 23 (5 M. 4, 42. 19, 4); 5 M. 28, 1 (in einem Relativsatz wie Ps. 38, 15); 1 S. 20, 26 (wo neben לֹא auch בִּלְתִּי vor einem Nominalsatz); Jer. 4, 22. Am. 5, 18. Hagg. 1, 2 (wo jedoch בָּא zu lesen); Ps. 22, 7. 74, 9. Spr. 18, 5. Hi. 12, 3. 22, 16. — Doch können auch Nominalsätze mit pronominalem (1 M. 20, 12. 2 S. 21, 2. Hi. 28, 14 parallel

(unbesäet), Ez. 4, 14. 22, 24. Zeph. 2, 1. 3, 5 (dag. fordert die Masora Jes. 54, 11 נְחָמָה, 62, 12 נֶעֱזָבָה, Jer. 6, 8 נוֹשַׁבָּה, Hos. 1, 6 רֻחָמָה, also überall 3. Sing. fem. Perf. in Pausa = *nicht wurde getröstet* u. s. w., somit nicht Composita, sondern teils Relativsätze, teils [Jes. 54, 11. Hos. 1, 6 u. bes. 2, 25] Hauptsätze an Stelle von Eigennamen). — Vergl. zu obigen Compositis überh. die § 81, Anm. 2, Note 2 erwähnte Diss.; über die Verwendung derselben in Zustandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. litt. *h*, Anm.

אֵין) oder substantivischem Subj. durch לֹא negiert werden, z. B. 2 M. 4, 10: לֹא אִישׁ דְּבָרִים אָנֹכִי *nicht ein Mann von Worten* (d. h. ein beredter M.) bin *ich*; 1 M. 29, 7. 4 M. 23, 19. Jes. 22, 2. 44, 19. Ps. 22, 3. Hi. 9, 32. 18, 17. 21, 9. 36, 26 (mit *Waw apodosis*); 41, 2; Hi. 9, 33 steht sogar לֹא יֵשׁ *non est* statt אֵין. (Über לֹא = אֵין in Umstandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. litt. *h*, Anm.)

3. In der Regel steht לֹא unmittelbar vor dem Verb, bisw. jedoch auch getrennt von demselben (und zwar häufig, um ein anderes ihm folgendes Wort nachdrücklich hervorzuheben); so Hi. 22, 7. Pred. 10, 10 vor Objekt u. Verb; 4 M. 16, 29. 2 K. 5, 26 vor Subj. u. Verb; 5 M. 8, 9. 2 S. 3, 34. Ps. 6, 2. 49, 18. Hi. 13, 16. 34, 23 vor einer Nebenbestimmung. 5 M. 32, 5 steht לֹא nach den Accenten sogar am Satzende (*sie beleidigen ihn nicht*); natürlich ist aber לֹא בָנִים zu verbinden. — Über die Stellung von לֹא beim Infin. absol. s. § 113, 3, *b*, Anm. 3.

b) אַל־ dient wie μή und *ne* zum Ausdruck der *subjektiven* und *bedingten* Negation, daher vor allem in Verbindung mit dem Jussiv (§ 109, 1, *b* u. Anm. 2) zur Einführung von Verboten, Warnungen, negativen Wünschen u. Bitten (über אַל־ mit dem Imperf. s. § 107, 4, *a*, 2, Anm.; über 2 K. 6, 27 § 109, 2, *b*).

Anm. 1. Zur Bildung eines Compositum scheint אַל־ (wie לֹא, s. o. No. 1, Note) verwendet Spr. 12, 28 in אַל־מָוֶת *Nicht-Tod* (Unsterblichkeit). Die Fälle, wo אַל absolut (wie μή = μὴ γένηται) = *nein*, *nicht doch* zu stehen scheint, z. B. Ru. 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter*; 1 M. 19, 18 u. 33, 10 (אַל־נָא), beruhen wieder (s. o. litt. *a*, Anm. 1) auf äusserster Verkürzung eines vollständ. Satzes (wie ein solcher 2 S. 13, 25 dann sogleich nachgeholt wird); so ist 2 S. 1, 21. Jes. 62, 2. Ps. 83, 2 deutlich יְהִי zu ergänzen, Joel 2, 13. Am. 5, 14 der entsprechende Jussiv aus den vorhergehenden Imperativen (Spr. 17, 12 aus dem vorhergeh. Inf. absol.).

2. Wie לֹא steht auch אל־ in der Regel unmittelbar vor dem Verb, Jer. 15, 15 jedoch vor einem anderen stark betonten Satzglied.[1]

c) אֵין, eig. *Stat. constr.* von אַיִן *Nichtsein*, ist (ebenso wie der Stat. absol., s. u.) die Negation von יֵשׁ *Sein* (vergl. z. B. 1 M. 31, 29 mit Neh. 5, 5). Wie יֵשׁ (= *er*, *sie*, *es ist*, *war* etc.) den Begriff *sein* in allen temporibus in sich schliesst, so אַיִן, אֵין den Begriff *nicht sein*. Und zwar steht:

1) der *Stat. absol.* אַיִן (mit sichtlichem Übergang in die Bedeutung eines verbalen Prädikats = *ist nicht vorhanden*) immer *nach* dem Negierten, z. B. Jes. 37, 3 (2 K. 19, 3) וְכֹחַ אַיִן לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*; 1 M. 2, 5 (אַיִן = *war nicht da*); 2 M. 17, 7 (אִם־אָיִן *od. ist er nicht?* nach הֲיֵשׁ *ist er . . .?*); 3 M. 26, 37. 4 M. 20, 5. Ri. 4, 20 (א׳ = *nein!*); 1 S. 9, 4 u. 10, 14 (אַיִן in Beziehung auf einen Plural); Jes. 41, 17. 45, 21. Mi. 7, 2. Spr. 13, 4. 25, 14. Hi. 3, 9 (וָאָיִן = *u. es sei nicht da, komme nicht!* vergl. Spr. 5, 17); Pred. 3, 19. — Vergl. endlich auch אִם־אַיִן *wenn es nicht der Fall ist* 1 M. 30, 1. 2 M. 32, 32. Ri. 9, 15. 2 K. 2, 10. — Ganz abnorm steht אַיִן Hi. 35, 15 von einem *Perf.* als nachdrückl. Verneinung; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

---

[1] Jer. 51, 3 ist zweimal אֶל־ statt אל־ punktiert, sc. nach der Auffassung der Masorethen = *gegen den, welcher spannt*; doch ist wohl אַל־ zu lesen.

2) der *Stat. constr.* אֵין hat urspr. seine naturgemässe Stelle unmittelbar vor dem Substantiv, dessen Nichtvorhandensein berichtet, *resp.* vor dem Subjekt des Verbalsatzes, welcher negiert werden soll. In erstere Kategorie gehören auch die überaus zahlreichen Fälle, wo אֵין mit einem Particip verbunden ist (z. B. 1 S. 26, 12: וְאֵין רֹאֶה וְאֵין יוֹדֵעַ וְאֵין מֵקִיץ *u. nicht war ein sehender* u. s. w. = *da war keiner, der sah, u. keiner, der etwas merkte, u. keiner, der erwachte*); so namentlich וְאֵין mit Particip in untergeordneten *Umstands-* oder *Zustandssätzen*, wie Jes. 5, 29: וְיַפְלִיט וְאֵין מַצִּיל *und er wird wegschleppen*, während nicht ist ein rettender = *ohne dass jemand errettet*; Ps. 7, 3 al. 3 M. 26, 6 al. (וְאֵין מַחֲרִיד *ohne das jemand scheucht*); vergl. § 141, 2, Anm. 2. Als Negierung eines ganzen Nominalsatzes steht אֵין z. B. 4 M. 14, 42: אֵין יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jahwe ist nicht in eurer Mitte*; 1 M. 37, 29: אֵין־יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube.*

3) Ist das zu negierende Subjekt ein Personalpronomen, so wird es nach § 100, 5 in Gestalt eines Suffixes mit אֵין verbunden: אֵינֶנִּי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein*; אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ *du bist nicht* etc., אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה *er, sie ist nicht* etc. (auch absolut 1 M. 42, 13: *er ist* [5, 24: *er war*] *nicht* [mehr] *vorhanden*); אֵינָם *sie sind nicht* etc. Besteht das zugehörige Prädikat in einem Verbum, so folgt es, da אֵין stets einen Nominalsatz einleitet, wieder (s. o. No. 2) in Gestalt eines Particips nach, z. B. 2 M. 5, 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht*; 8, 17. 5 M. 1, 32.

Anm. Neh. 4, 17 erklärt sich אֵין אֲנִי für אֵינֶנִּי aus der Koordination von drei weiteren (substant.) Subjekten; dieselben werden dann nochmals nachdrücklich durch אֵין־אֲנַחְנוּ zusammengefasst. — Da die mit אֵין verbund. Suffixe der 1. und 3. Person Sing. nach § 100, 5 eig. Verbalsuffixe sind, so ist begreiflich, dass Hagg. 2, 17 (אֵין אֶתְכֶם) das pronominale Komplement zu אֵין einmal mit der Nota accus. nachgebracht wird.[1]

4) Der Umstand, dass אֵין (wie אַיִן) stets zugleich einen Verbalbegriff (*ist* nicht, *war* nicht etc.) einschliesst, führte schliesslich zu einer solchen Hervorkehrung des letzteren, dass der urspr. Charakter als Stat. constr. vergessen und dem entsprechend אֵין sehr häufig von dem zugehörigen Nomen (Subst. oder Partic.) getrennt wurde; so namentlich durch Einschiebung kleinerer (gleichs. enklitischer) Wörter, wie בּוֹ (Jes. 1, 6), לוֹ (3 M. 11, 10. 12), לָהּ (1 M. 11, 30), גַּם (Ps. 14, 3), שָׁם (Ri. 18, 10. 2 M. 12, 30); doch vergl. auch Ps. 5, 10. 6, 6. 32, 2 u. den absol. Gebrauch 2 M. 22, 2. 1 K. 8, 9. Ru. 4, 4. — So war schliesslich sogar die Umstellung von אֵין und dem Nomen möglich, wie 1 M. 40, 8 u. 41, 15 (וּפֹתֵר אֵין אֹתוֹ *und nicht ist vorhanden ein ihn deutender*); 1 M. 47, 13. Ri. 14, 6. 1 S. 21, 2. Jes. 1, 30. Jer. 30, 13. Hab. 2, 19. Spr. 5, 17 (וְאֵין = *neve sint*; vergl. o. litt. *c*, 1 Hi. 3, 9); 30, 27. — 2 M. 5, 16 steht אֵין zwischen Subj. und Prädikat.

Anm. 1. Wie כֹּל . . . לֹא oder לֹא . . . כֹּל (s. o. litt. *a*) drückt auch אֵין כֹּל (z. B. Pred. 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ *es giebt gar nichts neues* etc.; Dan. 1, 4; vergl. auch אֵין מְאוּמָה *es ist nichts da* 1 K. 18, 43. Pred. 5, 13) und אֵין . . . כָּל־ (Hab. 2, 19; vergl. מְאוּמָה אֵין Ri. 14, 6) eine *absolute* Negation aus.

[1] Nach *de Lagarde* novae psalterii graeci editionis specimen, p. 26, liegt ein Accus. nach אֵין auch vor in יְשׁוּעָתָהּ Ps. 3, 3.

2. Auf Abkürzung aus אִין = אַיִן beruht ohne Zweifel die Verneinungssilbe אִי in den beiden Compositis אִי כָבוֹד (als nom. pr. 1 S. 4, 21) und אֵי־נָקִי *nicht schuldlos* (Hi. 22, 30). Im Äthiop. ist dieses אִי die gewöhnlichste, auch den Verbis präfigierte Negation.

d) טֶרֶם *noch nicht* steht nach § 107, 1, *a*, Anm. 1 bei dem Bericht über Vergangenes in der Regel mit dem *Imperf.*: 1 M. 2, 5 (טֶרֶם . . . כֹּל *noch gar kein*; s. o. litt. *a* und *c*, Anm. 1); 19, 4. 24, 45. Jos. 2, 8. 1 S. 3, 3 (vergl. dag. 3, 7); mit dem Imperf. im Sinn eines Präsens 2 M. 10, 7 (הֲטֶרֶם תֵּדַע *erkennst du noch nicht*?); 2 M. 9, 30.

e) אֶפֶס (eig. Subst. = *Aufhören*) *nicht mehr* (mit Einschluss des Verbalbegriffs *ist vorhanden*, vergl. 5 M. 32, 36. Jes. 45, 6. 14. 46, 9; absolut stehend Am. 6, 10; in der Frage: הַאֶפֶס עוֹד אִישׁ *ist niemand mehr vorhanden*? etc. 2 S. 9, 3; mehrmals auch in der Bed. *non nisi*); mit paragog. נ־ (§ 90, 3, *a*) אַפְסֵי Jes. 47, 8. 10. Zeph. 2, 15: אֲנִי וְאַפְסִי עוֹד *ich* bins *und niemand sonst*.

f) בַּל[1], dichterisch und prophetisch u. zwar nicht ohne eine gewisse Emphase = לֹא, mit dem *Imperf.* z. B. Jes. 26, 14. 33, 20. 23 (gleich darauf mit Perf.); Hos. 7, 2. Ps. 49, 13. Spr. 10, 30 (dag. Jes. 14, 21 vor Jussiv = לְאַל־); vor einem Adj. Spr. 24, 23; vor Infin. (wo sonst לְבִלְתִּי s. u.) Ps. 32, 9.

g) בְּלִי mit Perf. 1 M. 31, 20. Jes. 14, 6; mit Imperf. Hi. 41, 18; als Negierung eines Partic. Hos. 7, 8. Ps. 19, 4; eines Adj. 2 S. 1, 21.

h) בִּלְתִּי als Negierung eines Adj. 1 S. 20, 26; über בִּלְתִּי Ez. 13, 3 s. litt. *k* a. E.; über לִבְלְתִּי als regelmäss. Negierung des Inf. constr. s. § 114, 3, Anm. 2; über לִבְלְתִּי als Conjunktion s. u. litt. *k*.

Anm. zu לֹא, אַיִן, בְּלִי. In die Kategorie der verneinenden Sätze gehören auch die Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch בְּלִי לֹא *nicht* (beide fast nur in dichter. Rede so gebraucht) oder אַיִן mit nachfolg. Substantiv, und zwar meist in Gestalt von einfachsten Umstandssätzchen, wie 2 S. 23, 4: בֹּקֶר לֹא עֲבוֹת *Morgen* während *nicht Wolken* da sind, i. e. *ein wolkenloser M.*; vergl. Hi. 12, 24. 26, 2 *b*. 38, 26 (לֹא־אִישׁ *menschenleer*); 1 Chr. 2, 30. 32 (לֹא בָנִים *kinderlos*); ebenso בְּלִי (z. B. Hi. 24, 10) u. אֵין z. B. Ps. 88, 5: *gleich einem Manne* אֵין־אֵיתָן *nicht ist Kraft*, d. i. *gleich e. kraftlosen Mann*; Jes. 47, 1. Hos. 7, 11; אֵין־מִסְפָּר *zahllos* HL. 6, 8 al., gewöhnlich aber (Ps. 104, 25 al.), wie die eigentl. Umstandssätze (vergl. § 141, 2, Anm. 2) durch *Waw* angereiht = וְאֵין־מִסְפָּר. — Seltener erscheinen solche Umschreibungen in Gestalt von Relativsätzen (vergl. § 155, 2, *a*), z. B. Hi. 30, 13: לֹא עֹזֵר לָמוֹ (sie) *denen kein Helfer ist* = *die helferlosen*, vergl. 29, 12; Hab. 1, 14; mit אֵין Zach. 9, 11 (*aus wasserleerer Grube*.[2]

In welchem Grade solche Zusammensetzungen von dem Sprachbewusstsein schliesslich einfach als adjectiva negativa empfunden wurden, lehrt teils die öftere Koordinierung (u. zwar auch von Relativsätzchen analog den obigen) mit wirklichen Adjektiven (Joel 1, 6. Ps. 72, 12. Hi. 29, 12; vergl. auch Jes.

---

[1] Offenbar von בָּלָה *schwinden*, von welchem Stamm auch die urspr. Substantiva בְּלִי und בֶּלֶת (wovon בִּלְתִּי nach § 90, 3, *a*) gebildet sind.

[2] Spr. 9, 13 (viell. auch 14, 7; doch s. *Delitzsch* z. d. St.) ist so ein Verbalsatz als Umschreibung eines Adj. koordiniert.

59, 10, wo בְּאֵין־עֵינַיִם parallel mit (בְּעִוְרִים), teils die Einführung durch die nota dativi לְ Jes. 40, 29 (= *und dem Ohnmächtigen*); Hi. 26, 2 *a*. 3. Neh. 8, 10.

i) פֶּן־ (eig. Abwendung, Wegschaffung; Stamm פָּנָה), *dass nicht, damit nicht,* an der Spitze von Sätzen, die eine Befürchtung oder Besorgnis ausdrücken, also bes. nach den Begriffen *sich fürchten* 1 M. 32, 12 al. (vergl. δείδω μή, *vereor ne*), *sich hüten* (so oft nach הִשָּׁמֶר, הִשָּׁמְרוּ 1 M. 24, 6. 31, 24 al.), *für-sorgen* (2 K. 10, 23) u. s. w. Nicht selten ist der Begriff, von welchem פֶּן־ abhängt, nur virtuell in dem übergeordneten Satz enthalten, z. B. 1 M. 19, 19: *ich vermag mich nicht aufs Gebirge zu retten* (indem ich befürchte), פֶּן־תִּדְבָּקַנִי הָרָעָה *das Unheil könnte mich ereilen*; (26, 7. 9. 31, 31. 38, 11; auch 1 M. 44, 34 ist aus der rhetor. Frage *wie könnte ich . . .?* ein *ich kann nicht* als Regens von פֶּן zu entnehmen). So namentlich nach Aufforderungen zu einem Thun oder Unterlassen, durch welches etwas verhütet werden soll (in welchem Falle פֶּן־ einfach zu finalem *ne* wird); vergl. z. B. 1 M. 11, 4. 19, 15. 4 M. 20, 18 (wo פֶּן־ = *damit nicht etwa* durch ein starkbetontes Subst. vom Verb getrennt ist); Ri. 15, 12 (nach *schwöret mir!*); Spr. 24, 18. — Auch 1 M. 3, 22 (*u. nun, dass er nur nicht etwa seine Hand ausstrecke!* etc.) ist als virtuelles Regens von פֶּן־ ein Kohortativ zu betrachten, der dann V. 23 sogleich in ein tempus histor. umgesetzt ist.

Anm. Nach § 107, 4, *a*, 3 hat פֶּן־ naturgemäss das Imperf. nach sich; über die Ausnahmen 2 S. 20, 6. 2 K. 2, 16 s. ebendort, Note 4; ausserdem vergl. 2 K. 10, 23: רְאוּ פֶּן־יֶשׁ־פֹּה *sehet zu, dass hier nicht etwa ist* u. s. w.

k) לְבִלְתִּי *damit nicht* mit Imperf. 2 M. 20, 20. 2 S. 14, 14 (Jer. 23, 14 lies den Inf. שׁוּב für יָשֻׁבוּ, 27, 8 בָּאוּ für יָבֹאוּ; Ez. 13, 3 ist בִּלְתִּי רָאוּ ein unter der Rektion des לְ stehender Relativsatz = *gemäss dem, was sie nicht gesehen haben.*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf (wie in *nonnulli, nonnemo*), sondern machen die Verneinung nur um so nachdrücklicher (wie οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς, *nulli — non, nemo non*); 1 K. 10, 21: לִמְאוּמָה . . . אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב *Silber wurde für gar nichts geachtet* (2 Chr. 9, 20 ohne לֹא); Zeph. 2, 2: בְּטֶרֶם לֹא־יָבוֹא *bevor* (nicht) *kommt*. Insbes. gehört hierher die Verbindung von אֵין und בְּלִי *nicht* mit מִן־ *ohne* (§ 119, 3, *d*, 1), z. B. Jes. 5, 9 (6, 11): מֵאֵין יוֹשֵׁב (wofür Jer. 2, 15 מִבְּלִי י׳) eig. *ohne keinen Bewohner* = *so dass kein Bewohner mehr da ist* (dag. Jes. 50, 2 מֵאֵין מַיִם mit causat. מִן *wegen Mangels an Wasser*; auch in ה�ֲמִבְּלִי אֵין־ *geschiehts aus Mangel an . . .?* 2 M. 14, 11. 2 K. 1, 3. 6. 16 ist מִן־ causativ); Pred. 3, 11: מִבְּלִי אֲשֶׁר לֹא *ausser dass* (nur dass nicht vermag u. s. w.).

3. In dichterischer Rede erstreckt eine Negation bisweilen ihre Wirkung auch auf einen parallelen zweiten (mit oder ohne Waw angereihten) Verneinungssatz; z. B. 1 S. 2, 3: *redet nicht so viel Stolzes,* (nicht) *gehe Vermessenes hervor aus eurem Munde*; 4 M.

23, 19. Jes. 23, 4. 28, 27. 38, 18. Ez. 16, 47. Ps. 9, 19. 35, 19. 38, 2. 44, 19. 75, 6. Hi. 28, 17 (3, 11 wirkt so לָמָּה לֹא *warum nicht*? im parallelen Gliede nach).

§ 153.

Einschränkende und steigernde Sätze.

Zur Einführung einschränkender Sätze dienen die Partikeln אַךְ, רַק *nur*, zur Einführung steigernder Sätze גַּם, אַף *auch, dazu, sogar*. Dabei ist zu beachten, dass sich die Wirkung dieser Partikeln nicht notwendig auf das unmittelbar folgende Wort (so אַךְ z. B. 1 M. 7, 23. 34, 15; רַק 1 M. 6, 5. Am. 3, 2, sogar אַךְ חֲרַק 4 M. 12, 2 = *nur allein*? גַּם 1 M. 27, 34. Hi. 7, 11; אַף 5 M. 15, 17), sondern sehr häufig auf den ganzen nachfolgenden Satz erstreckt. So אַךְ z. B. 2 M. 12, 15. 1 K. 17, 13. Hi. 16, 7. 23, 6; רַק 1 M. 20, 11. 24, 8. Ps. 32, 6. Spr. 13, 10; גַּם 1 M. 27, 33. 32, 21 (גַּם הִנֵּה); 1 S. 22, 7. 28, 20. Zach. 9, 11; אַף Hi. 14, 3. 15, 4. — Mal. 1, 10. Hi. 2, 10 ist גַּם zwei koordinierten Sätzen vorangeschickt, obschon es strenggenommen nur zum je zweiten derselben gehört; vergl. die analogen Beispiele § 150, 2, *e*.

§ 154.

Mit Waw angereihte Sätze.

Zur Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Sätze, wie derjenigen einzelner Wörter, dient das sog. *Waw copulativum*[1] וְ (vergl.

[1] Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copul.* s. in *Gesenius* Thesaurus I, 393 ff. Über die Koordinierung identischer (z. B. von fünf Imperf. consec. 1 M. 25, 34, von fünf Perfecta durch וְגַם), sowie verschiedener Tempora und Modi durch Waw copul. ist bereits in der Tempuslehre das Nötige bemerkt. In Betreff der Aneinanderreihung einzelner *Nomina* durch וְ (welche strenggenommen stets auf eine Zusammenziehung ebensovieler Sätze in einen einzigen hinauskommt) gilt folgendes:

a) Im Gegensatz zu dem deutschen Sprachgebrauch, der bei längeren Aufzählungen erst das letzte Glied der Kette mit *und* anreiht, ist im Hebr. das sogen. Polysyndeton üblich (so steht 1 M. 12, 16 sechsmal, 24, 35 siebenmal, 15, 19 ff. neunmal, Jos. 7, 24 zehnmal Waw copul.). Bisw. sind jedoch auch nur die beiden letzten Wörter verbunden (so bei drei Gliedern 1 M. 5, 32. 10, 1. 11, 26. 13, 2. 14, 1. 30, 39 etc.); seltener nur die beiden ersten (Ps. 45, 9). Das Asyndeton ist stehend in der Formel תְּמוֹל שִׁלְשׁוֹם *gestern* (und) *ehegestern* 2 M. 5, 8 al. (dag. dient die sog. *constructio asyndeta* bei der Aneinanderreihung von Verbis als ein rhetorisches Mittel, die Schilderung zu beschleunigen und dadurch affektvoller zu gestalten; z. B. Ri. 5, 27: *zwischen ihren Füssen krümmte er sich, fiel, lag da* etc.; 2 M. 15, 9. 1 S. 15, 6. Hi. 20, 19. HL. 2, 11. 5, 6.

über die verschied. Vokalisierung desselben § 104, 2). Doch beschränkt sich der Gebrauch desselben keineswegs blos auf die Verbindung wirklich koordinierter Sätze. Vielmehr begnügt sich die Sprache häufig mit der einfachen Anreihung durch Waw auch da, wo ein Gegensatz eingeführt werden soll (1 M. 17, 21. 19, 19 u. sehr häufig in nominalen Zustandssätzen) oder wo der eine der beiden verbundenen Sätze dem andern nicht bei-, sondern untergeordnet ist. Vergl. speziell über den Gebrauch des וְ zur Einführung von Zustandssätzen § 141, 2, Anm. 2 u. 142, 1, Anm. 1; von Objektsätzen § 157; von Kausalsätzen § 158; von Komparativsätzen § 161; von Finalsätzen § 165; von Folgesätzen § 166; über das sogen. *Waw apodosis* § 143, *b*, Anm. 2 und die dort zitierten Abschnitte, über den Gebrauch des Waw in den sogen. Zahlensprüchen § 134, 6, Anm.

Anm. Bisweilen knüpft das Waw copul. einen Satz nur scheinbar an das unmittelbar Vorhergehende, in Wahrheit aber an einen verschwiegenen und somit aus dem Zusammenhang zu ergänzenden Satz an. So namentlich וְ mit Imperativen zum Ausdruck von Folgerungen, z. B. 1K. 2, 22: וְשַׁאֲלִי *so fordere doch lieber gleich*; Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod dessen, der stirbt* .... וְהָשִׁיבוּ *so bekehrt euch denn*; so auch am Anfang der Rede in loser Anknüpfung an eine Thatsache oder die Rede eines anderen, z. B. 2 S. 18, 11. 24, 3. 2 K.

---

b) Nicht selten steht das *Waw copul.* zugleich *erklärend* (wie *isque, et — quidem*) = *und zwar* (sogen. *Waw explicativum*), z. B. 1 M. 4, 4 (*und zwar von ihrem Fett*); 2 M. 24, 12. 1 S. 17, 34 (*und zwar mit dem Bären*), 2 S. 13, 20. Jes. 57, 11. Am. 3, 11. 4, 10. Zach. 9, 9. Spr. 3, 12. Neh. 8, 13. 2 Chr. 23, 10 (dag. wird 1 S. 28, 3 וּ vor בְּעִירוֹ mit LXX zu streichen sein); so auch in Verbindungen, wie מִן — וְעַד *von ... an u. zwar bis* ... 1 M. 13, 3. 14, 23. 19, 4. 11 etc.

Hervorhebend (= *und namentlich*) steht וְ z. B. 1 M. 3, 16 (וְתַחֲרֹנֵךְ); Jes. 2, 1. Ps. 18, 1, viell. auch Hi. 10, 17 (*ja, ein* ganzes *Heer*); 2 Chr. 16, 14. — Ein sicheres Beispiel für das sogen. *Waw concomitantiae* ist Hi. 41, 12: *ein siedender Topf* וַאֲגַמֹּן *mit Binsen*(feuer). Im Arab. hat dieses „*Waw des Dabeiseins*" den Accus. nach sich.

וְ — וְ steht Ps. 76, 7. Dan. 1, 3. 8, 13 in der Bedeutung *sowohl — als auch* (über וְ — וְ = *sive — sive* vergl. § 162).

c) Über die gleichfalls copulativ gebrauchten Adverbien גַּם *auch, dazu* (als Zusammenfassung einer Mehrzahl, z. B. in גַּם־שְׁנֵיהֶם *alle beide* 1 M. 27, 45. Spr. 17, 15; גַּם־כֹּל *alle zusammen*; als gesteigertes *und* z. B. 1 M. 30, 8. 37, 7. 1 S. 30, 8; vergl. auch Beispiele, wie 1 S. 24, 10: *sieh, ja sieh!* גַּם — גַּם oder וְגַם — גַּם 1 M. 24, 44 = *sowohl — als auch*; dreimaliges גַּם 1 M. 24, 25. 32, 20) und das meist noch ausdrücklicher steigernde אַף *auch, dazu kommt, sogar* (teils mehr poetisch, teils dem späteren Sprachgebr. angehörig; oft auch nur = einfachem *und*, bisw. aber auch adversativ *dennoch* Ps. 44, 10 al.; אַף — אַף, auch dreimal wiederholt, = *sowohl — als auch*; vergl. auch וְאַף־כִּי *u. sogar auch* 3 M. 26, 44; אַף־כִּי eig. *dazu kommt auch dass* = *geschweige denn*, je nach dem Kontext entw. *quanto magis* oder *quanto minus*) s. das W.-B.

4, 14. 41. 7, 13; vergl. auch Jos. 7, 7 (וְלוּ). Ps. 2, 10. 4, 4. Jes. 8, 7. Bisw. beruht die Unterdrückung des Vordersatzes auf zorniger Erregung oder doch auf einer Hast, die sich gleichsam nicht Zeit gönnt, den Gedanken voll auszusprechen; bes. instruktiv sind dafür 4 M. 12, 14. 16, 11. 20, 3 (וְלוּ). 1 S. 10, 12. 15, 14. 28, 12. 2 S. 18, 12. 2 K. 1, 10. 7, 19 (vergl. V. 2); Jes. 3, 14. Ps. 2, 6 (zugl. Umstandssatz: *während doch ich = und doch habe ich selbst* etc.); vergl. auch den neuen Ansatz mit der Wunschformel וּמִי 4 M. 11, 29. Ri. 9, 29.

§ 155.

Relativsätze.

1. Relativsätze werden in der Regel (wenigstens in Prosa) durch die Nota relationis אֲשֶׁר (vergl. über die Konstruktion derselben § 139, 1. 2), seltener durch die Demonstrativa זֶה, זוּ oder das präfigierte הַ (vergl. zu diesen § 138, 3) eingeleitet.

Anm. 1. Bisw. erscheint אֲשֶׁר als Subjekt eines Nominalsatzes, dessen Prädikat durch ein Participium activi (5 M. 1, 4. 4, 46. Jer. 38, 16. Neh. 5, 2. Ps. 115, 8) oder passivi (Ez. 9, 2) gebildet wird; vergl. *Kahan*, die verbalnominale Doppelnatur der hebr. Partic. u. Infin. Lpz. 1889, S. 22.

2. Zum Ausdruck einer lokalen Relation (= *wo*) dient אֲשֶׁר z. B. 4 M. 20, 13. 22, 26. 5 M. 8, 15 (in Nominalsätzen); Ps. 84, 4. 95, 9 (in Verbalsätzen).

2. Sehr häufig — namentlich in dichterischer Rede — wird jedoch das Relativverhältnis auch durch einfache Beifügung (Unterordnung) des Relativsatzes ausgedrückt.[1] Und zwar kann der letztere erscheinen:

a) in Gestalt eines Nominalsatzes, z. B. 2 S. 20, 21: *ein Mann vom Gebirge Ephrajim* שְׁבַע שְׁמוֹ *dessen Name Š. war*; 1 K. 13, 2. Zach. 6, 12. Hi. 1, 6. Vergl. auch Sätze, wie 1 M. 39, 4: כָּל־יֶשׁ לוֹ *alles* (was) *ihm war* (V. 5 dieselbe Wendung mit אֲשֶׁר); Jes. 30, 6. Hi. 3, 15: *mit Fürsten* זָהָב לָהֶם *welchen Gold war*; Ps. 11, 4. Spr. 22, 11; in Rückbeziehung auf ein Nominalsuffix z. B. Ps. 49, 14: זֶה דַרְכָּם כֶּסֶל לָמוֹ *das ist das Schicksal derer, welchen Zuversicht* (ist). Unter der Rektion einer Präpos. 2 Chr. 16, 9: *mit* solchen, *deren Herz ungeteilt* etc. — Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe, wie Hi. 38, 26: עַל־אֶרֶץ לֹא־אִישׁ *auf Land*, wo *kein Mensch*

[1] Verkehrt ist die früher übliche Annahme, dass alle diese Fälle auf der *Auslassung* von אֲשֶׁר beruhten; vielmehr sind diese relativisch bei- *resp.* untergeordneten Sätze nur eine Abteilung der manigfaltigen Arten von Umstandssätzen (s. d.), welche irgend einem Regens beigefügt u. so untergeordnet werden. Vergl. im Englischen: *the friend I met; the book I told you of.*

ist, s. § 152, 1, *h*, Anm. und vergl. zu dieser kürzesten Form von Relativsätzen auch 1 M. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört); Hab. 1, 6. Spr. 26, 17 (לֹא־לוֹ).

b) in Gestalt eines Verbalsatzes.

Näher sind dabei die Fälle zu unterscheiden, wo eventuell ein Pron. relat. stehen würde

1) als Subjekt des Satzes, z. B. Hi. 31, 12: *ein Feuer ist dies,* (welches) *bis zur Unterwelt frisst*; 5 M. 32, 17 *b*. Jes. 55, 13. 56, 2. 65, 1. Ps. 34, 9. 68, 31. 71, 18. 78, 6. Spr. 30, 17. Hi. 3, 3. KL. 1, 10. 21. Neh. 13, 23; in Rückbeziehung auf das Suffix in הִכְנַנִי Jes. 28, 16 (eig. *siehe mich, der gegründet hat* etc.); 29, 14. 38, 5. Ez. 25, 7; in Anlehnung an einen Vokativ Jes. 54, 1; an ein Nominalsuffix (s. o. litt. *a*) Ps. 16, 4. Insbesondere gehören hierher auch Umschreibungen von Adjektiven, wie 1 M. 49, 27: זְאֵב יִטְרָף *ein Wolf*, welcher *raubt* = *ein räuberischer W.*; Jes. 51, 12; zum Ausdruck einer negat. Beschaffenheit z. B. Jes. 40, 20. Hos. 4, 14 (עָם לֹא־יָבִין *das einsichtslose Volk*).

Anm. Besonders häufig treten derartige Relativsätze zu Substantivis mit der Vergleichungspartikel כְּ, z. B. Hi. 7, 2: כְּעֶבֶד יִשְׁאַף־צֵל *wie ein Sklave,* welcher *nach Schatten lechzt* u. s. w.; 5 M. 32, 11. Jes. 62, 1. Jer. 23, 29. Hos. 6, 3. Ps. 42, 2. 83, 15. 125, 1. Hi. 9, 26. 11, 16; ebenso nach כְּמוֹ Ps. 58, 5; nach determiniertem Subst. z. B. Jes. 53, 7. 61, 10 f. Hab. 2, 14. Ps. 49, 13. 21; s. auch die Beispiele unter No. 2. Bisweilen scheint es in solchen Fällen näher zu liegen, dass man das betreff. Verbum ohne weiteres als Prädikat zu dem vorangehenden Subst. zieht und כְּ (anstatt כַּאֲשֶׁר; s. die Komparativ-Sätze § 161, 2) für eine Conjunktion erklärt — eine Annahme, die selbst *Hupfeld* wenigstens für Ps. 90, 5. 125, 1. Jes. 53, 7. 61, 11 gelten lassen wollte. Mit Recht hat jedoch die Masora überall in solchen Fällen durch grössere oder kleinere Distinctivi (wobei allerdings das § 15, Anm. 5 erwähnte Gesetz in Betreff der Verwandlung gewisser Distinctivi in Conjunctivi nicht ausser Acht zu lassen ist) für die richtige Auffassung gesorgt.

2) als Objekt, z. B. Ps. 7, 16: וַיִּפֹּל בְּשַׁחַת יִפְעָל *und er fällt in die Grube* (welche) *er macht*; Ri. 8, 1. 1 K. 13, 12. 2 K. 3, 8. Jes. 6, 6. 15, 7 (Jer 48, 36 dieselbe Wendung mit Anlehnung des Subst. im Stat. constr. an den Relativsatz; vergl. § 130, 4); Jes. 41, 3. 42, 6. 16. 48, 17 (dag. Ps. 32, 8: בְּדֶרֶךְ־זוּ תֵלֵךְ); Jes. 64, 2. Ez. 13, 3 (*nach dem was* sie nicht gesehen haben); Ps. 25, 12. 33, 12. 51, 10. Spr. 23, 8. Hi. 23, 17. 28, 1. Pred. 10, 5 (6, 1 dieselbe Wendung mit אֲשֶׁר); 1 Chr. 29, 3. 2 Chr. 18, 23.

3) mit Einschluss eines Demonstrativs (= *derjenige, welcher* etc.;

vergl. über diesen Gebrauch von אֲשֶׁר § 139, 2), z. B. Jes. 41, 24: תּוֹעֵבָה יִבְחַר בָּכֶם *ein Greuel* (derjenige), *welcher euch erwählt*; Mal. 2, 16 (וְכִסָּה) *und den, der bedeckt hat*); Hi. 24, 19: שְׁאוֹל חָטָאוּ *die Unterwelt* (rafft weg die, welche) *gesündigt haben*; Jes. 41, 2.

4) wo אֲשֶׁר stehen würde als *nota relationis*, welche durch ein nachfolgendes (meist mit einer Präpos. verbundenes) Suffix (nach § 139, 1) oder ein Adverb (z. B. Jer. 2, 6) ihre Näherbestimmung erhält; z. B. Jer. 5, 15: *ein Volk* לֹא־תֵדַע לְשֹׁונוֹ *dessen Sprache du nicht verstehst*; Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא־יַחְשֹׁב יְהוָה לוֹ עָוֹן *dem Jahwe Verschuldung nicht anrechnet*; 2 M. 18, 20. Jes. 42, 1 (wo בּוֹ auch im zweiten Hemistich zu ergänzen); Jer. 2, 6. Hi. 3, 3 *a*[1]. Beispiele mit Verbalsuffix: 5 M. 32, 17 *a*: אֱלֹהִים לֹא יְדָעוּם *Götter, welche sie nicht kannten* (s. auch das Ende des Verses); nach Subst. mit כְּ (s. o. No. 1, Anm.) Jer. 23, 9. Hi. 13, 28.

Anm. 1. Bes. häufig ist die einfache Beifügung von relativischen Näherbestimmungen

a) nach Zeitangaben (die dann fast immer undeterminiert und somit wohl als im Status constr. stehend zu denken sind[2]; s. u. Anm. 2), z. B. 2 M. 6, 28: בְּיוֹם דִּבֶּר יְהוָה *am Tage* (wo) *Jahwe redete*; vergl. Ps. 56, 10; ebenso nach בְּיוֹם Jer. 36, 2, nach blossem יוֹם Ps. 56, 4 (יוֹם אִירָא) *am Tage* (wo) *ich mich fürchte*); ferner 2 Chr. 29, 27: בְּעֵת הֵחֵל הָעוֹלָה *zur Zeit* (wo) *das Brandopfer begann*; ebenso nach לְעֵת 5 M. 32, 35. Hi. 6, 17; nach עַד־עֵת Mi. 5, 2; so wohl auch nach בְּעֵת Ps. 4, 8: *grösser als* (die Freude) *zur Zeit*, (wo) *ihr Korn und Most viel waren*. Vergl. endlich auch Fälle, wie Hi. 8, 12: *noch ist es in seinem frischen Trieb* (wo) *es nicht abgerissen zu werden pflegt* etc.

b) seltener nach Ortsangaben, z. T. mit eigentümlicher Prägnanz, z. B. Hi. 38, 19: *wo doch ist der Weg* (dahin wo) *das Licht wohnt*; vergl. 38, 24. Insbesondere gehören hierher die Beispiele, wo Relativsätze unter der Rektion von Präpositionen stehen, wie Jer. 2, 8: וְאַחֲרֵי לֹא־יוֹעֲלוּ הָלָכוּ *und hinter* (denen, welche) *nicht nützen, sind sie gewandelt*; 1 Chr. 15, 12: אֶל־הֵכַנְתִּי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet habe* (vergl. die vollständige Wendung 2 M. 23, 20); 2 Chr. 1, 4; nach לְ Jes. 65, 1 (*denen*, welche *nicht fragten* u. s. w.).

2. Über die Beispiele von Relativsätzen, welche unter der Rektion eines Stat. constr. und somit virtuell im Genetiv stehen, vergl. o. § 130, 3. 4.

---

[1] Ohne die zu erwartende Näherbestimmung durch eine Präpos. mit Suffix steht Jes. 51, 1 äusserst kurz und kühn: *schauet auf den Felsen* חֻצַּבְתֶּם (aus welchem) *ihr gehauen seid und die Höhlung des Brunnens* נִקַּרְתֶּם (woraus) *ihr gebohrt seid*; ähnlich Hi. 21, 27: *die Ränke*, (mit denen) *ihr mich vergewaltigt*.

[2] Nach einer Zeitbestimmung mit Genetiv steht ein relativischer Temporalsatz Ps. 49, 6.

3. Im Arabischen steht das Pron. relat. regelmässig nach einem determinierten Nomen, nicht aber nach einem undeterminierten. Ebenso pflegt auch im Hebr., wenigstens in Prosa, אֲשֶׁר nach einem nicht determinierten Nomen zu fehlen (vergl. von obigen Beispielen 1 M. 15, 13. Jer. 23, 4 etc.); anderseits fehlt allerdings אֲשֶׁר auch nicht selten nach determin. Subst., z. B. 2 M. 18, 20. 2 Chr. 18, 23, u. bes. in der Poesie: 5 M. 32, 17. Ps. 18, 3. 49, 13. 21. Hi. 3, 3. 23, 17 etc.

§ 156.

Zustands- oder Umstandssätze.

1. Zur Angabe der näheren Umstände, unter denen ein Subjekt handelnd auftritt oder eine Handlung (resp. eine Begebenheit) sich vollzieht, dienen, abgesehen von den Relativsätzen (mit oder ohne אֲשֶׁר, s. § 155, 2, *a*), vor allem die durch *Waw* mit nachfolg. Subjekt angereihten Nominalsätze (s. das Nähere über diese Art von *Zustandssätzen* § 141, 2, Anm. 2) und Verbalsätze (s. § 142, 1, Anm. 1). Sehr häufig werden jedoch solche Angaben der näheren Umstände auch ohne *Waw* durch einfache Beifügung einem Hauptsatz untergeordnet, und zwar ebensowohl in Gestalt von (bisw. äusserst kurzen) Nominalsätzen (s. No. 2), wie in der von Verbalsätzen (s. No. 3).

Anm. Von den Relativsätzen gehören hierher namentlich die mannigfaltigen Nominalsätzchen, welche sich dem vorhergeh. Subst. ohne אֲשֶׁר auf das engste unterordnen, wie 1 M. 16, 12; so auch Angaben des Gewichts (1 M. 24, 22), des Namens (Hi. 1, 1; doch auch durch וּשְׁמוֹ 1 M. 24, 29. 1 S. 1, 1 al. oder וּשְׁמָהּ 1 M. 16, 1. 22, 24 al. eingeführt), eines körperlichen Zustands (Ri. 1, 7) u. s. w. — Einen etwas selbständigeren Charakter, als die durch Waw und das Subjekt[1] eingeführten Nominalsätze (1 M. 19, 1 etc.), tragen die mit Waw und dem Prädikat beginnenden; doch sind auch die letzteren, sofern sie ein der Haupthandlung gleichzeitiges *Zuständliche* beschreiben, unter die Umstandssätze zu zählen; so Jes. 3, 7: *ich mag nicht Wundarzt sein* וּבְבֵיתִי אֵין לֶחֶם *während in meinem Hause kein Brod ist*; 6, 6 (Am. 7, 7); 2 S. 13, 18. 16, 1.

2. Charakteristische Beispiele von *nominalen* Umstandssätzen sind 1 M. 12, 8: *und er schlug sein Zelt auf* בֵּית־אֵל מִיָּם וְהָעַי מִקֶּדֶם während (od.: so dass ihm) *Bethel im Westen und ʿAi im Osten* lag; 4 M. 22, 24. 2 S. 18, 14 (*in das Herz* Absaloms עוֹדֶנּוּ חַי während *er noch lebendig* war); Jer. 30, 6. Ez. 9, 2 (vergl. HL. 3, 8); Nah. 3, 8. Zach. 14, 5. 2 Chr. 23, 10; mit vorausgehendem Prädikat z. B. 1 S.

[1] 5 M. 32, 31 scheint diese Form der Anreihung zu and. Zwecke gewählt, sc. *und zwar sind unsere Feinde* (dessen) *Richter* (mit dem sog. emphatischen Waw; die Fassung als Umstandssatz ist allzu künstlich).

26, 13. Ps. 32, 8. — Zur Ankündigung eines künftigen Zustands dient der Nominalsatz 1 M. 41, 29. — Nicht minder gehören hierher gewisse stehende Formeln, wie פָּנִים אֶל־פָּנִים *von Angesicht zu Angesicht* (eig. während *Anges. gegen Anges.* gerichtet war) 1 M. 32, 31. 2 M. 33, 11. 5 M. 34, 10 al.[1]; ebenso: *sich niederwerfen* אַפַּיִם אָרְצָה indem *das Angesicht zur Erde* gewendet ist, 1 M. 19, 1 al. (für אַרְצָה steht 1 K. 1, 31. Jes. 49, 23 אֶרֶץ).[2] — Vergl. endlich auch die Formel אֵם עַל־בָּנִים *Mutter samt Kindern* 1 M. 32, 12 (vergl. Hos. 10, 14 u. § 119, 3, *e*, Note 3).

Anm. Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch (vollständige und unvollständ.) Nominalsätzchen vergl. § 152, 1, *h*, Anm.

3. Als *verbale* Umstandssätze[3] dienen zum Teil positive Sätze (s. u. litt. *a*) weit häufiger jedoch negative (s. litt. *b*), darunter eine Reihe von Wendungen, welche einfach als Umschreibungen negativer Adverbial-Begriffe betrachtet werden können (s. litt. *c*).

Beispiele zu *a*) Jes. 5, 11 *b*: (wehe denen, die Abends lange verziehen יַיִן יַדְלִיקֵם *während der Wein sie erhitzt*). Als Spezifizierung einer zuvor summarisch genannten Handlung erscheint der verbale Umstandssatz 1 M. 44, 12. 48, 14 (*kreuzte also seine Hände*); Ri. 6, 19; in gegensätzl. Sinn 1 K. 13, 18 (כִּחֵשׁ לוֹ *womit er ihn jedoch belog*). Eine Motivierung scheint durch den Verbalsatz ausgedrückt Ps. 7, 7 (מִשְׁפָּט צִוִּיתָ *da du ja Gericht angeordnet hast*), eine Folge Ps. 103, 5.

Anm. Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, wo einem Verbum der Bewegung (meist קוּם) ein Imperf. im Sinn eines Finalsatzes untergeordnet ist. Vergl. ausser den § 120, 1, *b* angeführten Beispielen (Ps. 88, 11 etc.) noch Jes. 5, 11 *a* (*um starkem Getränke nachzulaufen*); Hab. 3, 16 (יְגוּדֶנּוּ *damit er es dränge*); Hi. 16, 8. 30, 28.

zu *b*) untergeordnete Verbalsätze mit לֹא (im Deutschen meist mit *ohne zu* u. dem Inf. wiederzugeben, wenn das Subj. dasselbe ist, wie im übergeordneten Satz), z. B. 3 M. 1, 17: לֹא יַבְדִּיל *ohne* sie *abzutrennen*; Hi. 31, 34; vergl. auch Ps. 21, 12 (בַּל־ יוּכָלוּ *ohne* etwas *auszurichten*); לֹא mit Perf. steht so 1 M. 44, 4. 2 M. 34, 28. Bei wechselndem Subjekt entspricht Jes. 27, 9 im Deutschen ein Folgesatz (לֹא־יָקֻמוּ *so dass sich nicht erheben* etc.). — Nicht selten werden übrigens Verbalsätze im gleichen Sinn (*ohne zu* u. s. w.) mit וְלֹא angereiht; vergl. 1 S. 20, 2. Hi. 24, 22. 42, 3; in concessivem Sinn Jes. 33, 1. Ps. 44, 18).

---

[1] Auch die Wendung הִתְרָאָה פָנִים *sich* gegenseitig *ins Gesicht sehen* (d. h. sich im Kampfe messen) 2 K. 14, 8. 11. 2 Chr. 25, 17. 21 ist wohl nur verkürzt für הִתְר׳ פ׳ אֶל־פ׳.

[2] Dass אָרְצָה (אֶרֶץ) thatsächlich als virtuelles Prädikat zu אַפַּיִם u. nicht etwa אַפַּיִם als angebl. Casus instrum. zu fassen ist, lehrt Jes. 49, 23, wo אַפּ׳ אֶרֶץ dem Verb vorangeht.

[3] Ein Teil der hierher gehörenden Beispiele ist in anderem Zusammenhang bereits o. § 120, 1 erörtert.

zu *c*) vergl. לֹא יָדַע (eig. *nicht weiss er es*) = *unversehens* Ps. 35, 8. Spr. 5, 6; לֹא בַחֲמֹל *schonungslos* Jes. 30, 14 (nach Inf. absol.); Hab. 1, 17. Hi. 6, 10 (dag. Hi. 16, 13. 27, 22: וְלֹא יַחְמֹל; s. o. litt. *b* a. E.); בְּלִי חָשָׁךְ (eig. *nicht hält sie ein*) *endlos* Jes. 14, 6; בַּל־תִּמּוֹט Hi. 41, 15 (Ps. 93, 1: בַּל־תִּ֫מּוֹט) und לֹא יִמּוֹט Jes. 40, 20 = *ohne Wanken*, *unbeweglich*; vergl. auch לֹא אֶמְעָד *ohne Wanken* Ps. 26, 1.

§ 157.

Objektsätze.

Die von einem transitiven Verbum (namentlich den sogen. *verba cordis*, d. i. den Ausdrücken für irgend eine geistige Thätigkeit, wie *sehen, hören, wissen, erkennen, glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* u. s. w.) abhängigen Sätze können dem regierenden Verbum ohne Beihülfe einer Conjunktion durch einfache Anreihung untergeordnet (§ 120, 1) oder auch mit oder ohne Waw copul. beigeordnet werden (§ 120, 2). In der Regel wird jedoch der Objektsatz durch die Conj. כִּי *dass*, seltener durch אֲשֶׁר *dass* eingeleitet.

Beispiele *a*) Objektsätze ohne Conjunktion. Abgesehen von den o. § 120 (namentlich litt. *a*, Anm. 1) angef. Stellen gehört hierher noch eine Reihe von Beispielen, wo der von einem Verbum dicendi oder sentiendi abhängige Satz (sog. *oratio obliqua* nach der Auffassung der latein. u. deutschen Gramm.) in Gestalt eines selbständigen Nominal- oder Verbalsatzes beigefügt ist; z. B. 1 M. 12, 13: אִמְרִי־נָא אֲחֹתִי אָתְּ *sage doch, meine Schwester* seist *du*; Zach. 8, 23 (nach שָׁמַע); Ps. 9, 21 (nach יָדַע); Verbalsätze z. B. 1 M. 43, 7 (s. § 107, 3, *b*); Ps. 50, 21: *da hast du gewähnt* הָיוֹת־אֶהְיֶה כָמוֹךָ *ich sei ganz wie du*; 1 M. 41, 15. Ri. 9, 48 (= *was ihr mich habt thun sehn*); Jes. 48, 8. Hos. 7, 2.

b) Objektsätze durch כִּי eingeführt, z. B. 1 M. 6, 5: וַיַּרְא יְהוָה כִּי רַבָּה רָעַת הָאָדָם *und Jahwe sah, dass gross war die Bosheit der Menschen* etc. — Auch die direkte Rede wird sehr häufig durch כִּי (analog dem sog. ὅτι *recitativum*; allerd. nicht selten mit dem Nebenbegriff einer Beteuerungspartikel, z. B. 1 M. 26, 9. 27, 20) eingeführt, z. B. 1 M. 21, 30. 22, 16 f. 26, 22. 29, 32. 37, 35 etc., auch wenn die direkte Rede nicht ausdrücklich angekündigt ist, 1 M. 32, 31. — Über die Attraktion des Subjekts solcher Sätze an das verbum regens [1] (als Objekt des letzteren) s. o. § 117, 1, Anm. 6.

c) Objektsätze durch אֲשֶׁר eingeführt, z. B. Est. 3, 4: כִּי־הִגִּיד לָהֶם אֲשֶׁר־הוּא יְהוּדִי *denn er hatte ihnen verraten, dass er ein Jude sei*; 1 S. 18, 15. Ez. 20,26.

---

[1] Auf dieselbe Weise entsteht bisw. eine Art von Accus.-cum Infin.-konstruktion, so namentlich nach נָתַן (eig. *hingeben*) in der Bedeutung *zulassen*, z. B. 4 M. 21, 23: וְלֹא־נָתַן סִיחֹן אֶת־יִשְׂרָאֵל עֲבֹר בִּגְבֻלוֹ *und Sichon liess Israel nicht durch sein Gebiet ziehen*; 20, 21; Infin. mit לְ folgt z. B. 1 M. 20, 6. 31, 7. 2 M. 3, 19. — Vergl. auch die analogen Beispiele 5 M. 28, 56 (nach נָסָה *versuchen*; s. o. § 113, 1, *c* nebst Note); Ri. 11, 20 (nach הֶאֱמִין *trauen*); 1 K. 19, 4 (nach שָׁאַל *wünschen*).

Pred. 8, 12[1], sogar vor direkter Rede 1 S. 15, 20. 2 S. 1, 4. Ziemlich häufig geht dem אֲשֶׁר noch die nota accus. אֵת voraus (gleichs. = *den Umstand, die Thatsache, dass*), z. B. Jos. 2, 10. 1 S. 24, 11. 19. 2 S. 11, 20. 2 K. 8, 12. Jes. 38, 3 (dag. 1 M. 30, 29. 5 M. 29, 15 = *den Umstand, wie*).

§ 158.

Kausalsätze.

Die durch einen vollständigen Satz gegebene Begründung von Aussagen, Forderungen, Drohungen u. s. w. wird bisweilen mit dem einfachen Waw copul. (z. B. Ps. 60, 13: *schaffe uns Hülfe vor dem Dränger und* [denn] *eitel ist Menschenhülfe*; 1 M. 22, 12. 2 M. 23, 9. Hi. 22, 12, viell. auch Ps. 7, 10) oder sogar asyndetisch (1 M. 17, 14) angereiht. In der Regel dienen jedoch besondere Conjunktionen in mannigfaltiger Zusammenstellung zur Einführung von Kausalsätzen.

Am häufigsten stehen als kausale Conjunktionen יַעַן כִּי (Jes. 3, 16 al.) und יַעַן אֲשֶׁר *weil*, eig. *wegen dessen, dass*; beide aber auch abgekürzt zu blossem יַעַן (4 M. 20, 12 al.) oder zu blossem כִּי *weil* (1 M. 3, 14. 17 al.), sowie zu blossem אֲשֶׁר (1 M. 30, 18. 31, 49. 34, 13. 34, 27. 1 K. 3, 19. 8, 33. Hos. 14, 4; auch בַּאֲשֶׁר 1 M. 39, 9. 23); andrerseits wird das blosse יַעַן bisw. emphatisch wiederholt = יַעַן וּבְיַעַן (etwa analog unserem *sintemal u. alldieweil*) 3 M. 26, 43. Ez. 13, 10 (ohne וּ 36, 3); ferner: עַל־אֲשֶׁר (2 S. 3, 30) und עַל־כִּי[2] (5 M. 31, 17. Ri. 3, 12. Mal. 2, 14) *auf Grund* davon, *dass*; עַל־דְּבַר אֲשֶׁר *auf Grund des Umstands, dass* (5 M. 23, 5); עַל־פָּל־אֹדוֹת אֲשֶׁר (Jer. 3, 8) *eben deswegen, weil*. Aber wie blosses יַעַן für יַעַן אֲשֶׁר, so steht auch blosses עַל־ mit Perf. (Ps. 119, 136. Ezr. 3, 11; vergl. 1 M. 31, 20 עַל־בְּלִי u. 5 M. 28, 55 מִבְּלִי, beidemal mit Perf. = *weil nicht*) für עַל־אֲשֶׁר. — Vergl. noch עֵקֶב אֲשֶׁר (1 M. 22, 18. 26, 5. 2 S. 12, 6, überall mit Perf.) und עֵקֶב כִּי (2 S. 12, 10 mit Perf.; Am. 4, 12 mit Imperf.) eig. *zum Lohne* dafür *dass*; ebenso steht wiederum das blosse עֵקֶב 4 M. 14, 24 mit Perf., 5 M. 7, 12. 8, 20 mit Imperf.); endlich מֵאֲשֶׁר (Jes. 43, 4) *von* daher, *dass* = *weil*, תַּחַת אֲשֶׁר (1 S. 26, 21 al.) und תַּחַת כִּי (5 M. 4, 37. Spr. 1, 29) *dafür* od. *darum, dass*.

Anm. 1. Als Äquivalent eines vollständ. Kausalsatzes steht häufig die Präpos. עַל־ (= *auf Grund von, wegen*) mit dem Infin. (§ 114, 2); vergl. z. B. Am. 1, 3. 6. 13. 2, 1. 6. Eine solche Infinitiv-Konstruktion kann aber nach § 114, 3, Anm. 1 auch durch ein Verbum finitum fortgesetzt werden; die Rektion von עַל־ wirkt dann als die einer Conjunktion fort; z. B. Am. 1, 9:

---

[1] Jer. 28, 9 ist so ein *Subjekt*satz durch אֲשֶׁר an Stelle des sonst dafür gebräuchlichen כִּי eingeführt. (Auch sonst läuft אֲשֶׁר als Conjunktion fast in allen Bedeutungen mit כִּי parallel.)

[2] Dag. bedeutet כִּי־עַל־כֵּן (1 M. 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. 4 M. 10, 31. 14, 43. 2 S. 18, 20 *Qᵉrê* und עַל־כֵּן אֲשֶׁר (Hi. 34, 27) überall *denn deshalb* (dazu).

עַל־הִסְגִּירָם . . . . וְלֹא זָכְרוּ *weil sie auslieferten . . . . u. nicht eingedenk waren* etc.; 1, 11. 2, 4.

2. Die Wahl der Tempora richtet sich nach den allgemeinen in § 106 ff. dargelegten Grundsätzen: das Perfekt (vergl. insbes. § 106, 1, *c*) weist auf abgeschlossen vorliegende, das Imperf. auf eventuell eintretende Gründe hin; vergl. z. B. 5 M. 7, 12. 8, 20. 1 K. 8, 33, wo das Imperf. noch immer die Möglichkeit offen lässt, dass die Angeredeten durch Vermeiden des Ungehorsams den angedrohten Strafen vielleicht entgehen werden. — Vergl. noch § 111, 2, Anm. 2, *a* über das Imperf. consec., § 112, 5, *b* über das Perf. cons. im Nachsatz zu Kausalsätzen.

§ 159.

Bedingungssätze.[1]

1. Die grosse Mannigfaltigkeit in der Konstruktion der Bedingungssätze rührt daher, dass es vielfach von dem subjektiven Ermessen des Redenden abhängt, ob er eine Bedingung als (schlechthin oder doch möglicher Weise) *erfüllbar*, resp. als bereits erfüllt, oder ob er sie als *unerfüllbar* gedacht wissen will. Von der Entscheidung darüber hängt z. T. die Wahl der Bedingungspartikeln (s. u.), vor allem aber (wie nam. auch im Griech. u. Lat.) die Wahl der Tempora ab; der Gebrauch der letzteren bestimmt sich natürlich nach den allgemeinen, § 106 ff. dargelegten Grundsätzen.[2] Im Interesse einer klaren Übersicht sollen im Folgenden zuerst (No. 2) die Bedingungssätze *ohne* Bedingungspartikeln, sodann die Sätze mit solchen erörtert werden (No. 3).

2. Wie im Deutschen kann das Verhältnis von Bedingung und Folge durch die einfache Nebeneinanderstellung zweier Sätze ausgedrückt werden. Dabei ist im allgemeinen (entsprechend dem Grundcharakter der beiden Tempora) als Grundregel festzuhalten, dass das Imperfekt mit seinen Äquivalenten (Jussiv, Kohortativ, Imperativ, Perf. consec., Partic.) zum Ausdruck der in der Gegenwart oder Zukunft *erfüllbar* gedachten Bedingung und Folge dient, während das Perfekt die in der Vergangenheit bereits erfüllte Bedingung und die als abgeschlossene Thatsache vorliegende Folge

[1] Vergl. *H. Ferguson*, the use of the tenses in conditional sentences in Hebrew (Journ. of the Society of Bibl. Lit. and Exeg., Middletown, Conn., Juni u. Sept. 1882). — *P. Friedrich*, die hebr. Conditionalsätze. Königsb. 1884 (Inaug.-Diss.). — *Driver*, tenses etc. p. 202 ff.

[2] Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass sich im Nachsatz eine andere Vorstellung eindrängt, als die, von welcher der Vordersatz ausging — eine neue Quelle mannigfaltiger Variationen!

darstellt (die andere Funktion des Perfekts — die Darstellung *unerfüllbar* gedachter Bedingungen — kommt nur für die Verbindung mit Partikeln in Betracht).

Beispiele. *a*) *Imperf.* (vergl. § 107, 4, *b*, 5) im Vordersatz und Nachsatz Jos. 22, 18. Ps. 104, 28 ff.: תִּתֵּן לָהֶם [1] וְלִקְטוּן *wenn du ihnen giebst, so sammeln sie* u. s. w.; Ps. 139, 18. Hi. 20, 24. Neh. 1, 8 mit fragendem Imperf. im Nachsatz Ri. 13, 12; mit Jussiv Hi. 10, 16; mit Kohort. Spr. 1, 23; mit Perf. Jes. 26, 10 (*so würde er nicht Gerechtigkeit lernen*; der Nachsatz schliesst verschärfend aus, was das Imperf. im Vordersatz noch als denkbar hingestellt hatte; vergl. Hos. 8, 12); mit Perf. consec. 2 M. 33, 5; mit Unterdrückung des Vordersatzes Hi. 5, 8 (s. § 107, 4, *b*, 5).

b) *Jussiv* im Vordersatz (vergl. § 109, 2, *b* nebst Anm.) und Nachsatz Ps. 104, 20: תָּשֶׁת־חֹשֶׁךְ וְיְהִי לָיְלָה *machst du Finsternis, so wird Nacht*; im Nachsatz Imperf. Ps. 104, 29 *b*.

c) *Kohortativ* (s. § 108, 2, *b*) im Vordersatz; im Nachsatz Perf. Ps. 40, 6; Imperf. consec. Hi. 19, 18: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ־בִי *will ich aufstehen, so reden sie über mich*; über Kohort. im Nachsatz vergl. § 108, 2, *c*.

d) *Imperf. consec.* im Vordersatz (§ 111, 4, *b*, 3, Anm.) Ps. 139, 11: וָאֹמַר *und spräche ich* etc. (als Nachsatz dient ein Nominalsatz); mit Perf. consec. frequent. im Nachsatz 1 S. 2, 16.

e) *Perf. cons.* im Vordersatz und Nachsatz (s. die Beispiele § 112, 5, *a*, ε nebst Anm.) 1 M. 44, 22: וְעָזַב אָבִיו וָמֵת *und würde er seinen Vater verlassen, so würde der sterben*; 44, 29. 2 M. 4, 14. 12, 13. 1 S. 16, 2. 2 S. 13, 28. 1 K. 8, 30; mit frequentat. Perff. 2 M. 16, 21; im Nachsatz Imperf. (weil durch לֹא vom Waw getrennt) 4 M. 23, 30. Hi. 5, 24; ein Fragesatz 3 M. 10, 19; ein Nominalsatz Ps. 37, 10. Hi. 7, 21.

f) *reines Perfekt* (zur Darstellung von Handlungen, die als abgeschlossen vorliegend gedacht werden sollen) im Vordersatz und Nachsatz Spr. 18, 23: מָצָא אִשָּׁה מָצָא טוֹב *hat einer ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden*; 24, 10; im Nachsatz Imperf. Hi. 19, 4. 23, 10; Imperf. cons. Spr. 11, 2. Hi. 3, 25. 23, 13 *b*. 29, 11; ein Fragesatz 4 M. 12, 14. Hi. 7, 20: *habe ich gesündigt* (eig.: nun gut, ich habe ges.!), *was könnte ich dir thun?* 21, 31. 35, 6. Am. 3, 8; ein Nominalsatz Hi. 27, 19.

g) *Particip* als sogen. Casus pendens (vergl. § 143, *b*, Anm. 2 und die dort angef. Abschnitte der Gramm.) od. auch ein vollständ. Nominalsatz im Vordersatz; der Nachsatz meist durch sogen. Waw apodosis eingeleitet, z. B. Spr. 23, 24 *Keth.* יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח בּוֹ *wenn jemand einen Weisen zeugt, so wird er sich an ihm erfreuen*; mit Perf. frequent. im Nachsatz 1 S. 2, 13 al.; doch auch mit blossem Imperf., z. B. 2 M. 21, 12 (vergl. dazu § 112, 3, *b*, β); mit fragendem Imperf. 2 K. 7, 2. 19; mit fragendem Perf. Ri. 6, 13.

---

[1] Zu der Endung ־ֶן vergl. § 47, 3, Anm. 4. Auch יִשְׂבָּעֶן V. 28 *b* erklärt sich wohl aus der Stellung unmittelbar vor grosser Pausa; mit dem Conditionalsatz haben alle diese Endungen V. 28—30 u. Ps. 139, 18 schwerlich etwas zu thun, obschon auffällig ist, dass ־ֶן 4 M. 32, 23 nach אִם־לֹא auch im Vordersatz erscheint (4 M. 16, 29 erklärt sich ־ֶן vor א aus der Scheu vor dem Hiatus).

h) Infin. mit Präpos. (gleichfalls als Äquivalent eines Bedingungssatzes) im Vordersatz, Perf. cons. im Nachsatz (vergl. § 112, 5, *a*, ζ), z. B. 2 S. 7, 14 ff. בְּהַעֲוֹתוֹ וְהוֹכַחְתִּיו וגו׳ *wenn er sich verfehlt, so werde ich ihn züchtigen mit Menschenrute*; 2 M. 34, 34 f. (mit Imperf., dann frequentat. Perff. im Nachsatz).

Anm. Über die Umschreibung von Bedingung und Folge durch zwei koordinierte *Imperative* s. § 110, 2, *a*.

3. Als Partikeln zur Einführung von Conditionalsätzen dienen אִם (wofür späthebräisch bisw. הֵן) und לוּ[1] (1 S. 14, 30. Jes. 63, 19 לוּא; Pred. 6, 6. Est. 7, 4: אִלּוּ aus אִם לוּ) *wenn*, negativ אִם לֹא und לוּלֵא (לוּלַי) *wenn nicht*; כִּי *gesetzt*, *dass* (lat. *ut*), *falls*, bisw. fast gleichbedeutend mit אִם gebraucht. In Betreff des Unterschiedes von אִם (אִם לֹא) und לוּ (לוּלֵא) ist als Grundregel festzuhalten: אִם steht, wenn die Bedingung entw. als bereits erfüllt oder wenn sie samt ihrer Folge als in der Gegenwart oder Zukunft möglicher (resp. wahrscheinlicher) Weise eintretend gedacht wird. Und zwar hat אִם im ersten Fall das Perfekt, im anderen Fall (entsprechend griech. ἐάν mit Conj. Praes.) das Imperf. oder ein Äquivalent desselben (und zwar häufig auch im Nachsatz) nach sich. Dagegen לוּ (לוּלֵא) steht, wenn die Bedingung als in der Vergangenheit *nicht erfüllt* oder als in Gegenwart und Zukunft *unerfüllbar*, die Folge somit als nicht eingetreten, resp. niemals eintretend hingestellt werden soll. Im ersteren Fall steht nach לוּ und לוּלֵא (und zwar meist auch im Nachsatz) notwendig das Perfekt (entspr. griechischem εἰ mit dem Conj. der Nebenzeit, latein. Conj. Imperf. oder Plusquamperf.); im anderen (höchst seltenen) Fall kann gleichfalls das Perf., doch auch das Particip und selbst das Imperf. stehen.

Anm. Sofern es wiederum vielfach (s. o. No. 1) von dem subjekt. Ermessen des Redenden abhängt, ob eine Bedingung als erfüllbar oder unerfüllbar gedacht werden soll, kann es nicht befremden, dass die Unterscheidung von אִם und לוּ nicht durchaus konsequent vollzogen wird. Wenn auch (der Natur der Sache nach) לוּ, לוּלֵא nicht für אִם, אִם לֹא eintreten können (über das befremdl. לוּ 1 M. 50, 15 s. u.), so steht doch umgekehrt אִם bisweilen auch da, wo man durchaus לוּ erwarten sollte; vergl. z. B. Ps. 50, 12. 137, 5. 139, 8. Hos. 9, 12 (vergl. V. 11!). Allerdings erklären sich diese Beispiele (אִם mit Imperf.) unschwer aus dem Umstand, dass die Verbindung von לוּ mit dem Imperf. offenbar vermieden wurde, sofern letzteres an sich eine noch unvollendete Handlung und somit (im Widerspruch mit לוּ) eine noch offene Möglichkeit setzt. Doch steht אִם für לוּ auch in Verbindung mit dem Perf., und zwar namentlich dann, wenn an die mit אִם eingeführte Bedingung im Nachsatz eine Verwünschung geknüpft wird; z. B. Ps. 7, 4 ff.: אִם־עָשִׂיתִי זֹאת — יִרְדֹּף וגו׳ *wenn ich das gethan habe — so erjage der Feind meine Seele* etc.

[1] Vergl. über לוּ *Kohler* in *Geiger's* Zeitschr. f. Wiss. u. Leben VI (1868), S. 21 ff.

vergl. Hi. 31, 9 ff. Der Redende setzt das, was er eig. als undenkbar ablehnen will, einen Augenblick als möglich und sogar wirklich, um sich zugleich zu den schwersten Strafen erbieten zu können, wenn es sich so befinde.

Beispiele: A. אִם 1. Mit *Perfekt* im Vordersatz zur Darstellung von Bedingungen u. s. w., welche in der Vergangenheit abschliessend erfüllt wurden oder in Zukunft abschliessend erfüllt sein werden (Perf. = Fut. exactum, § 106, 3, *c*); im Nachsatz[1] steht:

a) wiederum *Perfekt*, z. B. Spr. 9, 12: אִם־חָכַמְתָּ חָכַמְתָּ לָּךְ *wenn du weise bist, so bist du dir zu gut weise*; Ps. 73, 15 (s. u. bei לוּ);

b) *Imperfekt*, z. B. 5 M. 32, 41: אִם־שַׁנּוֹתִי *wenn ich geschärft haben werde . . . werde ich vergelten* (אָשִׁיב) u. s. w.; Hi. 9, 15 f. u. 30 (beidemale für אִם־ eher לוּ zu erwarten; ebenso Ps. 44, 21 f., wo fragendes Imperf. im Nachsatz); Hi. 11, 13 (Nachsatz V. 15);

c) *Jussiv* (resp. Optativ), z. B. Hi. 31, 9 ff. (s. o. No. 2, Anm.); 1 M. 18, 3;

d) *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112, 5, *a*, β), z. B. 1 M. 43, 9: אִם־לֹא הֲבִיאֹתִיו וגו׳ *wenn ich ihn nicht gebracht haben werde . . . so will ich schuldig dastehen* etc.; 2 S. 15, 33. 2 K. 7, 4; dag. bezieht sich z. B. 1 M. 47, 6. Mi. 5, 7. Hi. 7, 4 auf bereits abgeschlossen vorliegende Handlungen; 1 M. 38, 9. 4 M. 21, 9 geht auch das Perf. mit וְ als Perf. frequentat. auf Vergangenes;

e) *Imperf. consec.* (s. § 111, 4, *b*, 1, Anm.), z. B. Hi. 8, 4: *wenn deine Söhne gesündigt haben* (חָטְאוּ) . . . וַיְשַׁלְּחֵם *so gab er sie dahin* etc.;

f) *Imper.*, z. B. 1 M. 50, 4 (אִם־נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֵיכֶם דַּבְּרוּ־נָא וגו׳) *wenn ich irgend Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch* etc.); der Imper. geht voran 1 M. 47, 16. Hi. 38, 4. 18.

g) ein (vollständiger oder unvollständiger) Nominalsatz, z. B. Jer. 14, 18 (mit lebhafter Versetzung in die Zukunft): *bin ich hinaus ins Feld gegangen* (= *gehe ich* etc.), *so sind da Schwerterschlagene* u. s. w.; Spr. 24, 14 (Nachs. mit Waw apodosis);

2. אִם mit *Imperf.* im Vordersatz, sowohl zum Ausdruck des in der Gegenwart und Zukunft möglichen, als (nach § 107, 1) des in der Vergangenheit andauernden oder wiederholten; im Nachsatze steht:

a) das *Perfekt*, z. B. 4 M. 32, 32: וְאִם־לֹא תַעֲשׂוּן כֵּן חִטָּאתֶם חַטַּאתֶם *und wenn ihr nicht so thun werdet, so habt ihr gesündigt* (der Nachsatz versetzt sich auf den Standpunkt der bereits eingetretenen Folgen; ebenso Hi. 20, 12—14). Dag. beruht 4 M. 16, 29 (ebenso 1 S. 6, 9. 1 K. 22, 28) auf einer Prägnanz: *wenn diese wie alle Menschen sterben werden* (so wird sich ergeben), *Jahwe hat mich nicht gesandt*;

b) das *Imperfekt*, z. B. 2 K. 7, 4: אִם־יְחַיֵּנוּ נִחְיֶה *wenn sie uns am Leben lassen werden, werden wir leben bleiben* etc.; 1 M. 13, 16. 18, 28. 30. 28, 20 ff. 2 M. 20, 25 (das zweite Imperf. = Jussiv); Jes. 1, 18. 10, 22. Am. 9, 2—4. Ps. 50, 12 (wo אִם־ ironisch etwas unmögliches als möglich setzt); Hi. 8, 5 f. (mit Einschiebung einer zweiten Bedingung in Gestalt eines Nominalsatzes);

---

[1] Hierbei ist ausser Betracht gelassen, dass der logische Nachsatz (die Folge der Bedingung) bisw. vor der Bedingung genannt wird.

9, 3. 20. Hi. 14, 7. — 1 M. 42, 37 geht die Folge (vergl. zu תָּמִית § 107, 4, *b*, 1) der Bedingung voran;

c) der *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Ps. 137, 5; vergl. hierzu § 109, 2, *b*;

d) der *Kohortativ*, z. B. 1 M. 13, 9. Hi. 31, 7; vergl. § 108, 2, *c*;

e) das *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112, 5, *a*), z. B. 1 S. 20, 6: אִם־פָּקֹד יִפְקְדֵנִי אָבִיךָ וְאָמַרְתָּ *wenn mich dein Vater vermissen wird, so sollst du sagen* etc.; 1 M. 24, 41. Ri. 4, 20; mit frequent. Perf. cons. 1 M. 31, 8: *wenn er* (wie öfter geschah) *sagte . . . so* etc.;

f) das *Imperf. consec.*; so viell. Ps. 59, 16, wenn וַיָּלִינוּ nach § 111, 4, *b*, 2, γ zu erklären;

g) der *Imperativ*, z. B. 1 M. 31, 50. 1 S. 20, 21. 21, 10. Hi. 33, 5.

h) ein Nominalsatz, z. B. 1 M. 4, 7. Ps. 139, 8. Hi. 8, 6. 31, 26 f.

3. אִם mit *Kohortativ*, z. B. 1 M. 30, 31; vergl. die Stellen § 108, 2, *b*.

4. אִם mit *Infin.*, Hi. 9, 27: אִם־אָמְרִי eig. *wenn mein Sagen* ist (doch ist wohl אָמַרְתִּי zu lesen).

5. אִם mit Nominalsatz, z. B. 1 M. 27, 46. Ri. 9, 15 (im Nachs. Imper.); 11, 9 (im Nachs. Imperf.); 2 S. 12, 8 (im Nachs. Kohort.); Hos. 12, 12; so besonders, wenn das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pron. personale. Das letztere tritt dann im positiven Satz gern an יֵשׁ, im negativen zu אֵין (vergl. zu beiden § 100, 5), während das Prädikat durch Partic. (meist als Ausdruck eines künftigen) dargestellt wird (vergl. § 116, 5, Anm. 1), z. B. Ri. 6, 36 f.: אִם־יְשֶׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du helfen willst* etc.; 1 M. 24, 49 (אִם־יֶשְׁכֶם עֹשִׂים *wenn ihr thun wollt* etc.); 1 S. 23, 23. — 1 M. 24, 42 f. ist der Ausdruck der Bedingung durch beigefügtes נָא demütiger gestaltet; mit אֵין: 1 M. 43, 5: וְאִם־אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *und wenn du nicht ziehen lässest* etc.; 20, 7. 1 S. 19, 11. Übrigens können יֵשׁ und אֵין auch ohne Suffix nach אִם stehen; so יֵשׁ 1 M. 23, 8. 1 S. 20, 8. 2 K. 9, 15 al., אִם־אַיִן (*wenn es nicht der Fall ist*) 1 M. 30, 1. Ri. 9, 15. 2 K. 2, 10; vergl. auch אִם־כֵּן *wenn es so ist* 1 M. 25, 22.

B. הֵן *wenn* (nach der gewöhnl. Annahme urspr. identisch mit הֵן *siehe!* Wahrsch. ist jedoch הֵן *wenn* reiner Aramaismus und da das Aram. die Bedeutung *siehe* nicht kennt, so ist ein urspr. Zusammenh. mit הֵן, הִנֵּה mindestens unwahrscheinlich); vergl. 2 M. 8, 22. Jes. 54, 15. Jer. 3, 1. 2 Chr. 7, 13; dag. ist Hi. 12, 14. 23, 8 die Bed. *siehe!* vorzuziehen.

C. לוּ *wenn*, לוּלֵא (לוּלֵי) *wenn nicht*.

1. mit *Perfekt* im Vordersatz und Nachsatz (vergl. § 106, 4), z. B. 1 S. 14, 30: אַף כִּי לוּא אָכַל אָכַל הַיּוֹם הָעָם וגו׳ *geschweige wenn heute das Volk gegessen hätte . . . wäre alsdann das Gemetzel nicht gross* (= noch grösser) *geworden* etc.? Ri. 8, 19; gleichbedeutend mit לוּ steht so אִלּוּ Est. 7, 4, vergl. Pred. 6, 6 (wo eine Frage im Nachsatz). — Perf. im Vorder- u. Nachsatz nach לוּלֵא: 1 M. 31, 42. 43, 10. Ri. 14, 18. 1 S. 25, 34. 2 S. 2, 27. Jes. 1, 9; dag. folgt 5 M. 32, 29 auf לוּ mit Perf. im Nachsatz Imperf. (*wenn sie weise wären, würden sie dies erkennen*), Mi. 2, 11 Perf. cons.;

2. mit *Imperf.* nach לוּלֵא 5 M. 32, 26 (אָגוּר wohl als modus rei repetitae: *wenn ich nicht immer wieder fürchtete*); ebenso Imperf. nach לוּ mit Unterdrückung des Nachsatzes 1 M. 50, 15: *wenn uns Joseph befeinden würde!* (da

die Befürchtung nach dem Kontext eine ernstliche, so ist לוּ hier befremdlich; anderwärts, z. B. Ps. 73, 15. Hi. 9, 15 f. 30 wäre umgekehrt לוּ statt אִם zu erwarten).

3. Nominalsatz steht nach לוּ 2 S. 18, 12. 2 K. 3, 14 (beidemale Imperf. im Nachsatz); Hi. 16, 4 (לוּ יֶשׁ; im Nachs. Kohort.).

D. כִּי *gesetzt dass, wenn*:

1. כִּי mit *Perfekt* im Vordersatze, z. B. 2 M. 21, 2: כִּי־תִקְנֶה עֶבֶד עִבְרִי וגו׳ *falls du einen hebr. Sklaven erwirbst, so soll er sechs Jahre dienen* (dag. wird V. 3—5 eine Reihe bestimmter Bedingungen mit bestimmten Folgen durch אִם eingeführt; ebenso schliessen sich an כִּי V. 7 die Sonderbestimmungen V. 8—11 mit אִם an; vergl. auch V. 17 ff.); mit frequent. Perf. consec. im Nachsatz Hi. 7, 13 f.; mit Imperf. cons. Hi. 22, 29;

2. כִּי mit *Imperf.* im Vordersatze, z. B. Ps. 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ *auch wenn ich wandere* (wandern muss) . . . *so fürchte ich nicht* (לֹא־אִירָא) *Böses*; 37, 24; vergl. 1 M. 4, 24. 24, 41. Ps. 8, 4. Hi. 38, 5; mit Perf. cons. im Nachsatz 1 M. 12, 12. 32, 18 f.; mit einem Nominalsatz Jes. 1, 15.

3. כִּי mit einem *Nominalsatz* (im Nachs. Imperf.) 2 S. 19, 8.

Anmerkungen.

1. Vereinzelt erscheint für לוּ 2 K. 5, 13 die Part. אבי (Masora אָבִי, wohl im Sinn von *mein Vater*); die Bedeutung ist a. a. O. zweifellos, die Herkunft jedoch dunkel (vergl. die ausführl. Erörterung von *Delitzsch* u. *Wetzstein* zu Hi. 34, 36, wo dasselbe אבי als Wunschpartikel zu stehen scheint). — Durch den Kontext kommt bisw. auch אוֹ *oder* zu der Bedeutung einer hypothetischen Partikel; z. B. 2 M. 21, 36: אוֹ נוֹדַע וגו׳ *oder* (eine andere Möglichkeit!) *es war kund, dass* u. s. w., d. h. *wenn es aber kund war* etc. (LXX ἐὰν δὲ, Vulg. *sin autem*); vergl. 3 M. 4, 23. 28. 25, 49. 2 S. 18, 13; mit nachfolg. Imperf. Ez. 14, 17 f. — Zu dem hypothetischen Gebrauch von אֲשֶׁר (welches auch in anderen Bedeutungen mit כִּי wechselt) 3 M. 4, 22 (dag. V. 3 u. 27 אִם), 5 M. 11, 27 (V. 28 אִם), Jos. 4, 21, vergl. das W.-B. unter אֲשֶׁר B, 4.

2. Nicht selten erscheint der Bedingungssatz in abgekürzter Gestalt, wenn die fehlenden Satzglieder leicht aus dem Kontext zu ergänzen sind; vergl. 1 M. 13, 9. 24, 49. 1 S. 2, 16: וְאִם־לֹא *und wenn nicht* = *und wenn du mir es nicht giebst, so nehme ich* (*Perf.* nach § 106, 3, *b*) *mit Gewalt*; vergl. 1 S. 6, 9. Eigentümlich steht 2 S. 13, 26. 2 K. 5, 16 das blosse וְלֹא im Sinne von *wenn also wirklich nicht*, beidemale mit nachfolg. Jussiv = *so möge wenigstens* u. s. w. — 1 S. 13, 13. Hi. 3, 13 muss zu dem mit כִּי עַתָּה (Hi. 31, 28 mit כִּי, 2 K. 13, 19 mit אָז) eingeleiteten Satz die Bedingung aus der vorhergehenden Aussage ergänzt werden. — Ebenso erscheint bisw. auch der Nachsatz in abgekürzter Gestalt (z. B. 1 M. 4, 24. Jes. 43, 2) oder wird ganz unterdrückt (1 M. 30, 27. 38, 17. 50, 15. Hi. 38, 5, wo zu כִּי תֵדָע eig. הַגֵּד zu ergänzen, wie V. 4 u. 18. — Ps. 8, 4 ist an die Stelle des zu erwartenden Nachsatzes *so muss ich ausrufen!* der Ausruf selbst getreten.

3. Die unbedingte Gewissheit, mit der das Eintreten einer Folge zu erwarten gewesen wäre, wird öfter durch Einfügung von כִּי Jes. 7, 9; כִּי אָז (2 S. 2, 27. Hi. 11, 15) oder כִּי עַתָּה *ja dann!* (4 M. 22, 29. 1 S. 14, 30 nach

לוּלֵי, 1 M. 31, 42. 43, 10 nach לוּלֵי, Hi. 8, 6 nach אִם) hervorgehoben; vergl. zu diesem bekräftigenden כִּי auch Stellen, wie 1 M. 18, 20 al. u. § 148, Anm. 2.

4. Bisw. erstreckt sich die Rektion einer hypothet. Partikel über den Nachsatz hinweg auf einen zweiten Bedingungssatz; so die von אִם Spr. 9, 12. Hi. 10, 15. 16, 6. 22, 23; die von כִּי Jes. 43, 2.

5. 2 M. 33, 20 erscheint an Stelle einer Bedingung mit negativer Folge eine negative Aussage: *denn nicht sieht mich ein Mensch und bleibt leben*, anstatt: denn wenn mich ein M. sieht, so bleibt er nicht leben; vergl. ähnlich 5 M. 22, 1. 4: *du sollst nicht sehen ... u. dich entziehen* anstatt: wenn du siehst ... sollst du dich nicht entziehen.

§ 160.

Koncessivsätze.

Abgesehen von dem Gebrauch des Imperativs im Sinn einer ernstgemeinten (§ 110, 1, *a*) oder spöttischen (§ 110, 2, *a*) Koncession, sowie von den koncessiven Umstandssätzen (§ 141, 2, Anm. 2; 142, 1, *b*, Anm. 1 u. § 156, 3, *b*) können Koncessivsätze eingeführt werden:

a) durch einfaches אִם *wenn*; so Hi. 9, 15 mit Perf. (= *wenn ich Recht gehabt hätte*); Jes. 1, 18 und 10, 22 mit Impf. in Bezug auf eventuell eintretendes.

b) durch גַּם כִּי *auch wenn* Jes. 1, 15 mit Impf.; blosses גַּם steht dafür Jes. 49, 15 mit Imperf. = *mögen diese auch vergessen*; dag. mit Perf. Jer. 36, 25. Ps. 95, 9. Neh. 6, 1; endlich כִּי גַם *auch wenn, obschon* Pred. 4, 14.

c) die Präpos. עַל־ als Regens eines vollständigen Nominalsatzes (Hi. 16, 17: עַל לֹא־חָמָס בְּכַפָּי *trotzdem, dass nicht Frevel* ist *an meinen Händen*) oder Verbalsatzes Jes. 53, 9; über עַל־ mit dem Infin. in gleicher Bedeutung (= *zu dem hinzu*, dass = *trotzdem* dass) vergl. § 119, 3, *e*, Note 3.

§ 161.

Komparativsätze.

1. Die Vergleichung zweier Thatsachen erfolgt bisweilen durch die blosse Aneinanderreihung beider mittelst des Waw copul.; so namentlich in der Spruchpoësie, wenn Thatsachen der sittlichen Welt mit solchen der physischen Welt vergleichend zusammengestellt werden, z. B. Hi. 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren und hoch fliegen die Söhne der Flamme*, d. h. gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist etc.; Hi. 12, 11 (in Frageform; 34, 3 ders. Vergleich als Aussage); 14, 11 f. Spr. 17, 3. 25, 3.

26, 9 etc.[1] Sogar ohne verbindendes וְ Hi. 24, 19: *Trockenheit und Hitze raffen das Schneewasser weg,* שְׁאוֹל חָטְאוּ (so rafft weg) *die Unterwelt* die, welche *gesündigt haben* (vergl. § 155, 2, *b*, 3); vergl. Jer. 17, 11. — Ps. 14, 4 sind die verglichenen Thatsachen mit Hülfe eines Partic. in einen Satz zusammengezogen: אֲכָלֵי עַמִּי אָכְלוּ לֶחֶם *mein Volk verzehrend assen sie Brot,* d. h. sie verzehrten mein V., als ässen sie B.; doch ist die Deutung des Verses zweifelhaft.

2. Als komparative Conjunktion dient כַּאֲשֶׁר (vergl. § 138, 2; dafür blosses אֲשֶׁר 2 M. 14, 13) *wie, quemadmodum* (Obad. 15), welchem dann im Nachsatz häufig ein כֵּן *so* entspricht (Jes. 31, 4. 52, 14 f.). Bisw. erscheint jedoch כֵּן (= *ebenso*) auch nach selbständigen Aussagen, Jes. 55, 9. Jer. 3, 20. — Die genaue Übereinstimmung der beiden Thatsachen wird Pred. 5, 15 durch כְּלֶעָמַת שֶׁ· *ganz so, wie* ausgedrückt.

Anm. Über die vergleichende Einführung einzelner Nomina oder Pronomina durch כְּ *wie* vergl. § 118, 6; über den angebl. Gebrauch von כְּ als Conjunktion (= כַּאֲשֶׁר) § 155, 2, *b*, Anm. — Zu bemerken ist hier noch, dass auch die korrespondierenden כְּ — כְּ *wie — so* (z. B. 1 M. 18, 25. Jes. 24, 2; aber auch *so — wie* 1 M. 44, 18; dafür 1 S. 30, 24 וְכְ — כְּ, Ps. 127, 4 כֵּן — כְּ, vergl. Joel 2, 4) nicht als Conjunktionen, sondern als virtuelle Substantiva mit nachfolg. Genetiv zu betrachten sind.

§ 162.

Disjunktive Sätze.

Die Einführung einer anderweitigen Möglichkeit, durch welche event. die vorhergehende Aussage aufgehoben wird, erfolgt durch אוֹ *oder* (z. B. 2 M. 21, 36) wohl eig. freier *Wille, Wahl,* also = lat. *vel*; doch auch = *aut* bei einem ausschliessenden Gegensatz, 2 K. 2, 16); so Jes. 27, 5 (אוֹ = *es müsste denn sein, dass* wofür anderwärts אוֹ כִי).

Im Sinn von *sive — sive* steht sowohl אוֹ — אוֹ, als אִם — אִם oder וְאִם — אִם (s. d. Belege im W.-B.), aber auch וְ — וְ 3 M. 5, 3. 5 M. 24, 7. Hi. 34, 29, viell. auch 2 M. 21, 16 (dag. nicht Spr. 29, 9; vergl. *Delitzsch* z. d. St.). — Über disjunktive Fragen s. § 150, 2, *b*.

[1] Vergl. über dieses sog. *Waw adaequationis* und diese vergleichend *parabolischen* Sprüche überh.: *Delitzsch*, das Salomon. Spruchbuch, S. 9 f. Nicht selten werden übrigens statt ganzer Sätze bloss die Nomina (ohne Präd.) zusammengestellt, z. B. Spr. 25, 12. 25 f. (von *Delitzsch* als emblematische Maschal's bezeichnet). Auf der Idee der vergleichenden Zusammenstellung beruhen auch die Wendungen נֶחְשַׁב עִם (eig. *zusammengerechnet werden mit jem.*) Ps. 88, 5, und נִמְשַׁל עִם *gleich gemacht werden mit jem.* Ps. 28, 1. 143, 7; vergl. zu diesem עִם auch Hi. 9, 26, wo *mit* s. v. a. *wie*.

§ 163.
Adversativ- und Exceptionssätze.

1. Nach negativen Sätzen (so namentlich nach Verboten) wird der Gegensatz (= *sondern*) durch כִּי אִם eingeführt, z. B. 1 S. 8, 19: *da sprachen sie: nein, sondern ein König soll über uns sein!* Ps. 1, 2 al., nicht selten aber auch durch blosses כִּי, z. B. 1 M. 18, 15. 19, 2, und selbst durch einfache Anreihung mit וְ 1 M. 17, 5 (וְהָיָה als Perf. consec.); 42, 10.

Anm. Bisw. ist die Negation nur virtuell im vorhergeh. Satze vorhanden, z. B. in Gestalt einer sog. rhetorischen Frage (Mi. 6, 3 f.) oder von Bedingungen, die als nicht eingetreten betrachtet werden sollen (Hi. 31, 18); כִּי od. כִּי אִם gewinnt dann für uns die Bedeutung *nein! vielmehr.*

2. Zur Einführung von sog. Exceptionssätzen, die von einem anderen Satze abhängig sind, dienen אַפֶס כִּי *nur dass* und (wiederum nach negativen Sätzen, s. o. No. 1) כִּי אִם[1] *ausser wenn*; so namentlich כִּי אִם mit Perf. (= *ausser wenn zuvor*) nach Imperfekten, die eine Ankündigung enthalten, z. B. 1 M. 32, 27: *ich werde dich nicht loslassen, ausser wenn du mich* zuvor *gesegnet hast*; 3 M. 22, 6. Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Ru. 3, 18; endlich אִם בִּלְתִּי *ausser wenn* Am. 3, 4 (mit Perf. nach rhetor. Frage) oder blosses בִּלְתִּי 1 M. 43, 3 (mit Nominalsatz: *ausser euer Bruder ist mit euch*); Jes. 10, 4 (nach rhetor. Frage, mit Verbalsatz).

Anm. Die übergeordnete Aussage, zu welcher כִּי אִם eine Ausnahme hinzufügt, muss bisw. aus dem Zusammenhang ergänzt werden; so 1 M. 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *ausser dass du meiner gedenkst* = nur mögest du etc. (vergl. dazu § 106, 3, *b*, Note 2); vergl. Mi. 6, 8, wo כִּי אִם = *nichts, ausser* vor einem Infin., und Hi. 42, 8, wo es = *nur* vor einem Nomen steht.

§ 164.
Temporalsätze.

1. Das zwischen zwei verschiedenen Handlungen oder Begebenheiten obwaltende zeitliche Verhältnis wird vielfach ohne Zuhilfenahme einer Conjunktion durch die einfache Nebeneinanderstellung ausgedrückt, und zwar:

[1] Sehr wahrsch. beruht dieser Gebrauch von כִּי אִם auf der urspr. Bedeutung *denn wenn, ja* (כִּי in affirmativer Bed.) *wenn* (so deutlich 2 M. 22, 22 als lebhafte Wiederaufnahme des vorhergeh. אִם); so erklärt sich z. B. Ri. 15, 7 einfach: *ja wenn ich mich gerächt habe, so will ich nachher aufhören* = ich will nicht aufhören, ausser wenn ich etc. Bei nachstehender Exception müsste man dann eine Ellipse annehmen, z. B. Ru. 3, 18: *ja* (od. *denn*) *wenn er es durchgesetzt hat* (dann wird sich der Mann beruhigen). Weit künstlicher ist die Annahme einer solchen Ellipse auch bei כִּי אִם *sondern* (vor ganzen Sätzen, wie vor einzelnen Nomina); s. o. No. 1.

a) das Verhältnis der *Gleichzeitigkeit*, resp. des Nochandauerns einer Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer andern, durch die Nebeneinanderstellung eines Nominalsatzes und eines mit וְ (וְהִנֵּה) eingeleiteten Nominal- oder Verbalsatzes, z. B. 1 M. 7, 6: *und Noah* war 600 *Jahre alt* (eig. *ein Sohn von* 600 *J.*), וְהַמַּבּוּל הָיָה *da trat die Sintflut ein*. Ganz bes. gehören hierher die Fälle, wo das Prädikat des (häufig mit עוֹד *noch* eingeleiteten) Nominalsatzes in einem Partic. activi besteht, z. B. Hi. 1, 16 f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וגו׳ *noch* (war) *dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.; s. die zahlreichen Beispiele § 111, 2, Anm. 1 und 116, 5, Anm. 4. An Stelle eines vollständigen Nominalsatzes erscheint häufig nur ein sogen. Casus pendens nach כָּל־ mit participialem Attribut im Sinn von *so oft jemand ...*, z. B. 1 S. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא וגו׳ *so oft* (wenn irgend) *jemand ein Opfer brachte, da kam* etc.; 2 S. 2, 23 al., s. die Beispiele (in denen das zweite Glied meist durch *Waw apodosis* eingeleitet ist) § 116, 5, Anm. 5.

b) das Verhältnis der Aufeinanderfolge durch Nebeneinanderstellung 1) zweier Imperf. consec., z. B. 1 M. 24, 19: וַתְּכַל לְהַשְׁקֹתוֹ וַתֹּאמֶר *und als sie vollendet hatte, ihn zu tränken, da sprach sie* etc.; 28, 8 f. 29, 31. 30, 9. 32, 26 etc.; vergl. § 111, 1, 3; 2) eines Nominalsatzes mit Partic. passivi als Präd. und eines mit וְ angereihten Verbalsatzes, z. B. 1 M. 38, 25; vergl. dazu § 116, 5, Anm. 4 a. E.; 1 M. 49, 29 folgt ein Imper. ohne וְ; 3) zweier Perfecta (öfter mit dem Nebenbegriff der raschen Aufeinanderfolge[1] der beiden Handlungen oder Begebenheiten in der Vergangenheit), z. B. 1 M. 19, 23: הַשֶּׁמֶשׁ יָצָא . . . וְלוֹט בָּא וגו׳ *eben war die Sonne aufgegangen, da gelangte Lot nach Ṣoar*, vergl. 2 S. 2, 24; 1 M. 44, 3 f. Ri. 3, 24. 20, 39 f. — In allen diesen Beispielen folgt dem anreihenden *Waw* zuerst das Subjekt, dann (reines) Perfekt; dag. dient 4) die Anreihung eines *Perf. consec.* an ein anderes Perf. consec. zum Ausdruck der eventuellen Aufeinanderfolge künftiger Handlungen, z. B. 1 M. 44, 4: וְהִשַּׂגְתָּם וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם *und wenn* (sobald) *du sie eingeholt hast* (haben wirst), *so sollst du zu ihnen sagen*. Naturgemäss berühren sich derartige Beispiele auf das engste mit den Bedingungssätzen; s. daher die Beispiele § 112, 5, *a*, ε u. § 159, 2, *e*. Über die Anreihung eines Perf. consec. an abgerissene Zeitbestimmungen (als Äquivalente eines vollständ. Satzes), wie 2 M. 16, 6, vergl. § 112, 5, *c*. 1 S. 29, 10 folgt dem Perf. cons. ein Imperativ mit וְ; 5) Das Nochnicht-Eingetretensein der einen Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer zweiten wird durch טֶרֶם (als Adverb, nicht Conjunktion) mit Imperfekt (nach § 107, 1, *a*, Anm. 1) ausgedrückt, worauf sich dann der Nachsatz, wie in den Beispielen unter No. 3 mit וְ (וְהִנֵּה), Subjekt und Perf., oder auch in Gestalt eines Nominalsatzes (1 M. 24, 15[2]) anschliesst, z. B. 1 M. 19, 4 (vergl. Jos. 2, 8): טֶרֶם יִשְׁכָּבוּ וְאַנְשֵׁי הָעִיר . . . נָסַבּוּ וגו׳ *noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt* etc.; 1 M. 24, 25.

---

[1] Dieser Nebenbegriff liegt hier ebenso schon in der Koordination zweier selbständiger *Verbal*sätze, wie nach § 116, 5, Anm. 4, Note 2 die Idee der Gleichzeitigkeit in der Koordination eines *Nominal*satzes mit einem anderen Satze. 1 M. 27, 30 wird übrigens die unmittelbare Aufeinanderfolge noch bes. hervorgehoben durch אַךְ und den Infin. absol. = *Jakob war nur eben hinausgegangen, da kam sein Bruder Esau*, Ps. 48, 6 durch כֵּן und die asyndet. Beifügung zweier weiterer Perfecta.

[2] Über das textkritisch verdächtige Perf. im Vordersatz vergl. § 107, 1, *a*, Anm. 1.

2. Als Conjunktionen zur Einführung von Temporalsätzen dienen: כִּי (eig. zu der Zeit, *dass*), und אֲשֶׁר[1] (eig. zu der Zeit, *wo*) *als, wann*; seltener אִם[2] (in Verbindung mit Perf.), z. B. 1 M. 38, 9. 4 M. 21, 9. Ri. 6, 3. Ps. 41, 7. 94, 18, vergl. auch Jes. 24, 13 = *quotiescunque*; in gleicher Bed. jedoch auch mit Imperf. 4 M. 36, 4; mit Perf. = Futurum exactum Jes. 4, 4; ferner die zusammenges. Conjunktionen כְּמוֹ *als* (1 M. 19, 15); כַּאֲשֶׁר *als, nachdem*; עַד־אֲשֶׁר, עַד־כִּי *bis dass* (doch auch blosses עַד־, z. B. 1 M. 38, 11. Jos. 2, 22. 1 S. 1, 22. 2, 5 al.; so namentlich in der Formel עַד בִּלְתִּי הַשְׁאִיר לוֹ *so lange, bis ihm nicht verblieb* 4 M. 21, 35. 5 M. 3, 3. Jos. 8, 22. 11, 8; dag. 1 S. 14, 19 = *während, so lange als*); עַד־אָם, עַד־אֲשֶׁר אִם *bis dahin, wann*; אַחֲרֵי־אֲשֶׁר (wofür Ez. 40, 1 אַחַר־אֲשֶׁר, Hi. 42, 7 blosses אַחַר) *nachdem dass*; מֵאָז (für מֵאָז אֲשֶׁר) *seitdem dass* 1 M. 39, 5; בְּטֶרֶם (und blosses טֶרֶם 2 M. 12, 34 al.) *ehe, bevor*; קֹדֶמֶת (für ק׳ אֲשֶׁר) *bevor* (Ps. 129, 6).

Anm. 1. In Betreff der Tempora, welche mit den oben aufgezählten Conjunktionen verbunden werden, gilt fast ganz das o. § 158, Anm. 2 zu den Kausalsätzen bemerkte: das Perf. weist auf in der Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossene Handlungen hin (im ersteren Fall dem lat. Plusquamperf., § 106, 1, *c*, im letzteren dem lat. Futurum exactum entsprechend, § 106, 3, *c*), das Imperf. auf eventuell in der Zukunft eintretende. Über טֶרֶם, בְּטֶרֶם, עַד mit Imperf. als tempus histor. vergl. § 107, 1, Anm. 1.

2. Die mit עַד, עַד־כִּי oder עַד־אֲשֶׁר eingeführten Sätze drücken bisw. nicht einen absoluten (die vorhergehende Handlung abschliessenden), sondern nur einen relativen Termin aus, über welchen hinaus sich die im Hauptsatz berichtete Handlung oder Beschaffenheit auch weiter fortsetzt; so עַד mit Imperf. Ps. 110, 1; עַד־כִּי mit Perf. 1 M. 26, 13; עַד־אֲשֶׁר mit Perf. 1 M. 28, 15; mit Imperf. Ps. 112, 8.

3. Als Äquivalent eines Temporalsatzes steht sehr häufig der Infin. constr. unter der Rektion einer Präpos. (§ 114, 2) und zwar ist der Infin. mit בְּ im Deutschen meist aufzulösen durch *wann*, *als* oder *während* (ebenso der Infin. nach כְּ), der Infin. nach מִן durch *seit*. Über die Fortsetzung solcher Infinitiv-Konstruktionen durch Perf. cons. vergl. § 112, 3, *c*, η, u. überh. § 114, 3, Anm. 1. — Mit dem Partic. scheint כְּ als Äquivalent einer Conjunktion konstruiert zu sein in כְּמַשְׁכִּיב *als er zurückzog* 1 M. 38, 29 (wenn nicht כְּהַשְׁכִּיב zu lesen) u. in כְּפֹרַחַת *als er blühte* 40, 10.

§ 165.

Finalsätze[3].

1. Wie die meisten bisher behandelten Arten abhängiger Sätze können auch die Finalsätze dem regierenden Satze einfach durch

[1] Vergl. über den parallelen Gebrauch von כִּי u. אֲשֶׁר § 157, *c*, Note.

[2] Analog dem auch im Deutschen häufigen *wenn* f. *wann*.

[3] Vergl. *H. G. T. Mitchell*, final constructions of biblical Hebrew. Leipz. 1879.

Waw copul. angereiht werden, falls nicht direkte Unterordnung des Finalsatzes unter das regierende Verbum stattfindet.

Beispiele für die Anreihung eines finalen Imperf. (od. Jussiv?) mit וְ an Perf. KL. 1, 19 (s. § 107, 4, *a*, 3); an einen Fragesatz 2 S. 9, 1. 3. Hi. 38, 24; eines Kohort. mit וְ an Imper. (1 S. 15, 16) oder Jussiv (Neh. 2, 5) § 108, 2, *a*; eines Jussiv mit וְ an Imper. (2 S. 16, 11. Ps. 59, 14. 86, 17), Jussiv (Hi. 21, 19) oder Kohort. § 109, 2, *a* nebst Anm. (vergl. auch 2 S. 24, 21, wo der Inf. mit לְ, Jona 1, 11, wo מָה mit der 1. Plur. Impf., u. 2 Chr. 29, 10, wo עִם־לְבָבִי Äquivalent eines Kohort.); eines Imper. mit וְ an einen Jussiv, Kohort. oder Fragesatz § 110, 2, *b*; eines Perf. consec. nach Imperf. § 112, 3, *b*, α u. 3, *c*, α; desgl. nach Jussiv ibid. 3, *c*, β; nach Imper. ibid. 3, *c*, γ. — Über die Anknüpfung negativer Finalsätze durch וְלֹא mit Imperf. (so 2 S. 13, 25 nach אַל־נָא mit Jussiv im regierenden Satze) s. die Anm. zu § 109, 2, *a*. — Über die Umsetzung eines (nach Verbis des Gebietens) zu erwartenden Finalsatzes in einen histor. Bericht (z. B. Neh. 13, 9: *da befahl ich und sie reinigten = dass sie reinigten und sie rein.*; Hi. 9, 7 ist so ein negativer Finalsatz mit וְלֹא angereiht) vergl. § 120, 2, *a*, Anm. 2.

Beispiele der direkten Unterordnung des finalen Imperf. (ohne וְ) s. § 120, 1, *b*.

2. Als finale Conjunktionen dienen: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht dass*; auch das blosse לְמַעַן (1 M. 12, 13. 27, 25. 2 M. 4, 5. Ps. 51, 6 al.); בַּעֲבוּר אֲשֶׁר eig. *darum dass* (1 M. 27, 10) und das blosse בַּעֲבוּר (1 M. 27, 4. 2 M. 9, 14. 20, 20); endlich auch das blosse אֲשֶׁר[1] (5 M. 4, 40. Jos. 3, 7. Neh. 8, 14 f.; negativ אֲשֶׁר לֹא 1 M. 11, 7. 24, 3. 1 K. 22, 16) oder שֶׁ· (Pred. 3, 14); negativ auch עַל־דִּבְרַת שֶׁלֹּא *um deswillen, dass* Pred. 7, 14. — Ganz vereinzelt steht 5 M. 33, 11 מְנ־ mit dem Imperf. = *dass nicht.*

Anm. Alle die genannten Conjunktionen werden naturgemäss immer mit dem Imperf. verbunden, s. § 107, 4, *a*, 3 (über Jos. 4, 24 s. § 74, Anm. 1). — Über die negativen Conjunktionen אַל und פֶּן *dass nicht* s. § 152, 1, *b* und *i*; über den Infin. mit לְ[2] (auch לְמַעַן 1 M. 18, 19. 37, 22 al.) als Äquivalent eines Finalsatzes (1 M. 11, 5. 28, 4 etc.) s. § 114, 2 nebst Anm. 1 und 5; über die Fortsetzung derartiger Infinitiv-Konstruktionen durch Verbum fin. § 114, 3, Anm. 1; über die Negierung des finalen Infin. durch לְבִלְתִּי ibid. Anm. 2; endlich über die Präpos. מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines negativen Finalsatzes (1 M. 31, 29. 1 S. 15, 23 etc.) s. § 119, 3, *d*, 1.

§ 166.

Folgesätze.

1. Die Anreihung von Folgesätzen durch blosses *Waw copul.* mit Jussiv[3] findet sich bes. nach negativen Sätzen und Fragesätzen, z. B. 4 M. 23, 19: לֹא אִישׁ אֵל וְיִכְזָב וּבֶן־אָדָם וְיִתְנֶחָם *nicht ein Mensch*

[1] Ez. 36, 27 ist ein Finalsatz durch אֵת אֲשֶׁר, also zugleich als Objektsatz, eingeführt.

[2] Über לְ als vermeintl. Conjunktion (= arab. *li*) 1 K. 6, 19 s. § 66, Anm. 3.

[3] Dass auch Beispiele, wie וְיִכְזָב als Jussiv aufzufassen sind, wird durch die Analogie von Hos. 14, 10. Hi. 9, 33 nahegelegt.

ist Gott, dass er löge und (oder) *ein Menschenkind, dass er bereuete;* Jes. 53, 2 (וַנַּחְמְדֵהוּ); Hos. 14, 10: מִי חָכָם וְיָבֶן אֵלֶּה נָבוֹן וְיֵדָעֵם *wer ist weise, dass er dies verstände, einsichtig, dass er es erkännte?* Ein negativer Folgesatz steht nach Kohort. 1 M. 16, 10. — Dag. ist Hi. 9, 32 u. 33 der Jussiv im Sinn eines Folgesatzes dem vorhergeh. negativen Satz asyndetisch beigefügt (V. 32 folgt, gleichfalls asyndetisch, noch ein zweiter Jussiv: *denn er ist nicht ein Mensch, wie ich, dass ich ihm antworten könnte,* dass *wir zusammen ins Gericht gingen*). Über das Imperf. consec. als Ausdruck einer logischen Folgerung s. § 111, 3, *b*; über Perf. cons. als Folgesatz nach Partic. § 112, 3, *b*, β.

2. Als Conjunktionen zur Einführung von Folgesätzen dienen wiederum (s. § 157, *c*, Note) כִּי und אֲשֶׁר = *so dass*; so namentlich wieder nach Fragesätzen nach § 107, 4, *b*, 3; vergl. 4 M. 16, 11 (כִּי mit Imperf.: *dass ihr murret*; dag. 1 M. 20, 10 mit Perf. in Bezug auf eine bereits abgeschlossene Handlung). Zu אֲשֶׁר mit Imperf. (od. Jussiv) = *so dass* vergl. noch 1 M. 13, 16. 22, 14. 1 S. 3, 11; zu אֲשֶׁר לֹא = *ut non* 5 M. 28, 35. 1 K. 3, 8. 2 K. 9, 37.

Über מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines Folgesatzes s. § 119, 3, *d*, 1.

§ 167.

Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung.

1. *Aposiopese*, d. h. das Verschweigen oder Unterdrücken ganzer Sätze oder Satzglieder, die an sich für das Verständnis unentbehrlich sind[1] und somit aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen, sind namentlich nach Bedingungssätzen häufig; vergl. ausser den bereits o. § 159, 3, D, Anm. 2 aufgeführten Beispielen noch 2 M. 32, 32 (LXX u. Sam. ergänzen אִם־לֹא); Ri. 9, 16 (V. 19 folgt nach längeren Zwischensätzen demselben Bedingungssatze ein Imper. als Nachsatz); 2 S. 5, 8 (wo allerd. wohl der Text ganz verstümmelt ist; vergl. die 1 Chr. 11, 6 gegebene Ergänzung); Ps. 27, 13. Allerlei andere Beispiele s. § 117, 1, Anm. 7, zweiter Absatz a. E., und bes. § 147. — Über 1 M. 3, 22 vergl. § 152, 1, *i*, a. E.

2. *Anakoluth*, d. h. das Abspringen von einer bereits begonnenen Konstruktion zu einer andersartigen, findet sich bes. nach längeren Zwischensätzen, indem der Redende entw. den Anfang der Periode

[1] Dag. sind die Fälle nicht als Aposiopese zu betrachten, wo eine Antwort im direkten Anschluss an die Frage nur im Infin. mit לְ gegeben wird; vergl. dazu § 147, 1, Note.

aus den Augen verloren hat oder im Interesse der Deutlichkeit absichtlich von neuem anhebt; so 1 M. 31, 52 und Ez. 34, 10 (vergl. § 149 a. E.); Ri. 10, 11 (wo nach langen Zwischensätzen das Prädikat *ich habe euch errettet* unterdrückt ist); viell. auch Jes. 66, 18 (doch vergl. *Delitzsch* über den ohne Zweifel korrupten Text)[1]. Über 1 M. 23, 13 (לוּ mit Imper.) s. § 110, 1, *c*, Anm. 2.

3. Als instruktive Beispiele von *Satzverschlingung* mögen wenigstens 1 M. 24, 14 und 42 ff., sowie 28, 6 ff. erwähnt sein.

---

[1] Dag. sind nach semit. Sprachlogik *nicht* als Anakoluthe zu betrachten die mannigfaltigen Arten zusammengesetzter Sätze, wie 1 M. 17, 14. 17 und selbst wie 31, 40 (vergl. dazu § 143).

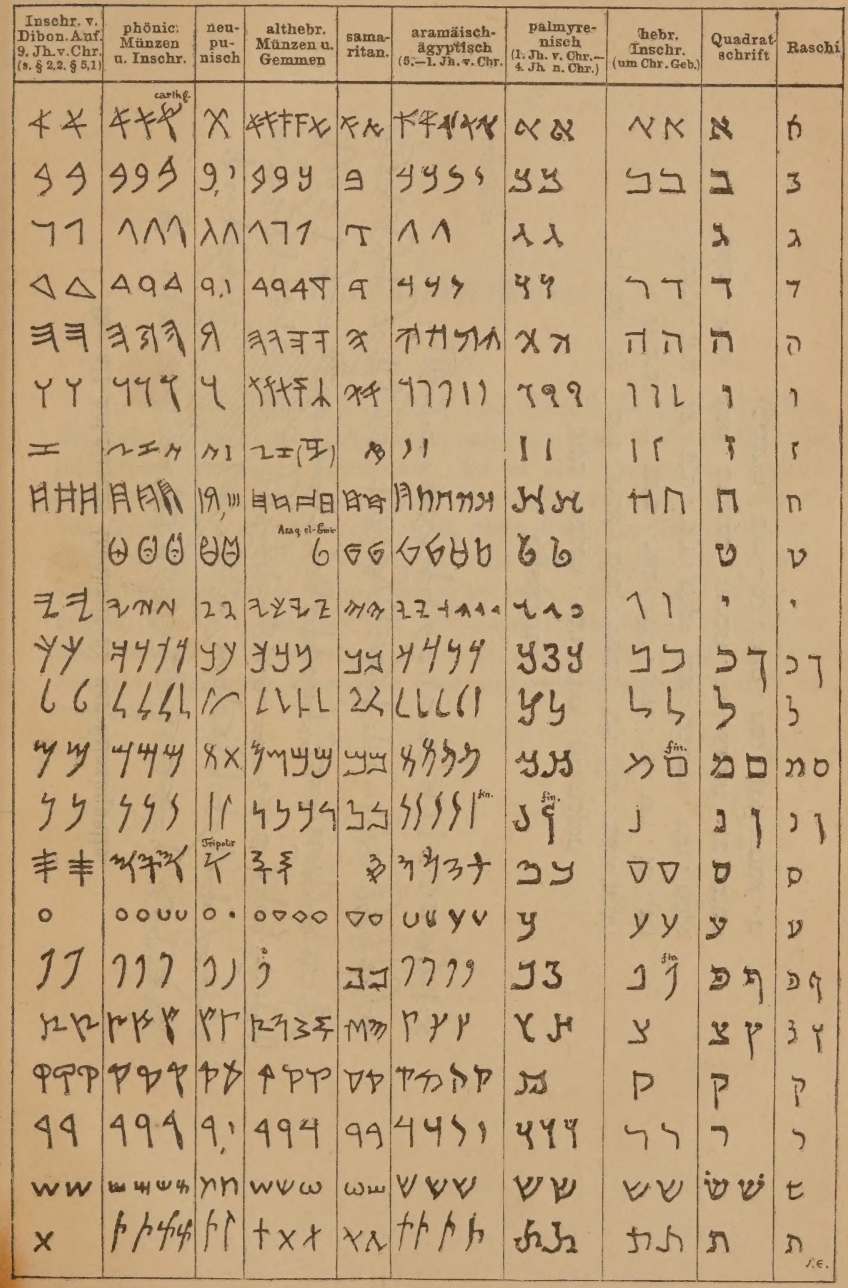
Zusätze und Berichtigungen.

Zu § 6, 2, Anm. 2, vergl. *D. H. Müller* „zur Gesch. der semit. Zischlaute“ in den Verhandl. des Wiener Orientalisten-Congresses, semit. Section S. 229 ff. (Wien 1888). — S. 56, Note 2 adde: *E. König*, „das Paseq als fragliches Kritikzeichen im A. T.“ in Ztschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben 1889, Heft V u. VI; S. 239, Z. 5 ff. u. S. 273 zu מַיִם und שָׁמַיִם *J. Barth* in ZDMG. 1888, S. 341 ff.

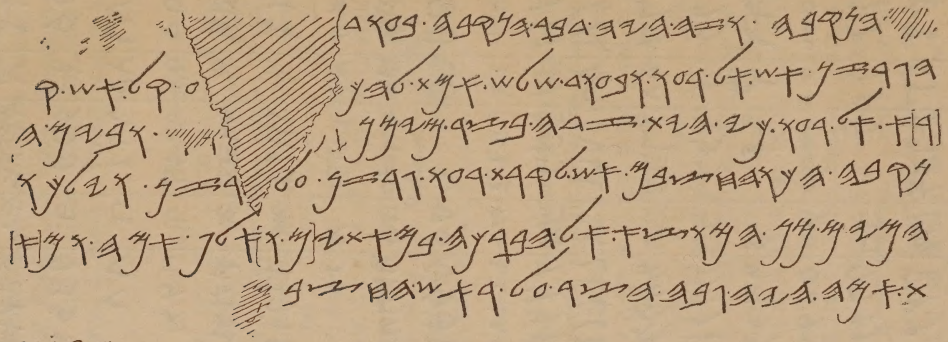
S. 110, Z. 14 inf. l. wie als . . .; S. 139, Anm. 4, Z. 2 l. אִשָּׁבֵעַ; S. 162, Z. 5 l. וַיַּלְבִּשֵׁם; S. 171, Z. 6 l. Ps. 101, 5; S. 182, Z. 2 l. 3 M. 26, 43; S. 192, Z. 17 l. Anm. 6; S. 204 (§ 80, 2, *b* a. E.) adde מְבַעְתֶּךָ 1 S. 16, 5 (aus מְבַעֶתֶת = מְבַעַת); S. 263, Z. 5 bemerke, dass beide Ausnahmen in grosser Pausa stehen; S. 293, Z. 21 f. streiche Hi. 1, 4 bis Ru. 4, 7 (als Perff. frequent. richtig 318 u. 322 zitiert); S. 309, Z. 22, l. 1 M. 23, 13; S. 310, Z. 6 l. Jes. 8, 9, ibid. Z. 10 inf. adde Zach. 13, 7 (vorher עוּרִי), ibid. Z. 2 inf. l. § 145, 7, Anm. 1; S. 314, Z. 4 inf. l. 39, 15; S. 315, Z. 13 inf. l. Ps. 139, 11; S. 317, Z. 6 inf. l. 1 K. 14, 28; S. 318, Z. 11 adde Ru. 4, 7; S. 323, Z. 18 l. nach אֲשֶׁר mit Imperf., Z. 20 vor 2 M. mit Perf.; S. 330, Z. 10: 1 M. 24, 5; S. 335, Z. 10 inf. l. Jes. 37, 26; S. 339, Z. 2 l. 1 K. 18, 18; S. 345, Z. 8 inf. l. 9, 18; S. 347, Z. 26 u. 30 l. Ez. 13, 7 (?); S. 348, Z. 8 adde 1 M. 49, 29, Z. 22 l. 2 S. 2, 23; S. 400, Z. 17 l. Jes. 9, 12; ibid. Z. 19 l. § 116, 3.

Durch nachträgliche Abänderungen in der Anlage der Syntax ist leider eine Anzahl von Verweisungen auf die letztere hinfällig geworden, nämlich: S. 103, Z. 2 lies § 135, 2; S. 105, Z. 3 inf. l. § 136; S. 106, Z. 18 l. § 117, 4, Anm. 3; ibid. Z. 22 streiche § 137, 1, *b*; ibid. Note 1 l. 135, 2; S. 108, Z. 2 l. § 126, 5; ibid. Z. 9 l. § 136; S. 110, Z. 13 inf. l. § 138; S. 149, Z. 7 inf. l. § 117, 4, Anm. 2; S. 153, Z. 1 inf. l. § 117, 4, Anm. 2; S. 154, Note 1 l. § 117, 1, Anm. 3; S. 162, Z. 17 l. § 115, 1. 2; S. 163, Z. 1 inf. l. § 116, 3; S. 202, Z. 22 l. § 113, 3, *b*, Anm. 5; S. 212, Z. 20 inf. l. § 113, 3, Anm. 5; S. 219, Z. 17 inf. l. § 117 ff.; ibid. Z. 15 inf. l. § 133; ibid. Z. 3 inf. l. § 122, 4, *a*; S. 233, Z. 4 inf. l. § 127, Anm. 2; S. 234, Z. 6 inf. l. § 124, 1, *b*; S. 235, Z. 11 inf. l. § 135, 5, Anm. 3; S. 236, Z. 14 inf. l. § 122, 2, *b*; S. 237, Z. 4 l. § 122, 4, *c*; ibid. Z. 7 inf. l. § 124, 1; S. 240, Z. 6 l. § 119; ibid. Z. 6 inf. l. § 130; S. 242, Z. 2 inf. l. § 118, 2; S. 243, Note 1 l. § 118, 2; S. 245, Z. 20 l. § 130, 1; S. 253, Z. 9 inf. l. § 122, 3; S. 258, Z. 6 vorn l. § 135, 5, Anm. 3; S. 263, Z. 8 inf. l. § 124, *c*, 3. Absatz; S. 273, Z. 14 inf. l. § 134, 1, *c*; S. 276, Z. 3 l. § 134, 2, Anm. 1; ibid. Z. 13 inf. l. § 134, 6; S. 277, Z. 13 inf. l. § 134, 4, Anm.; ibid. Z. 1 inf. l. § 134; S. 279, Z. 15 l. § 138, Note 1; ibid. Z. 2 inf. l. § 118, 5; ibid. Z. 1 inf. l. 126, 1, *a*; S. 284, Z. 6 l. § 115, 2; S. 285, Z. 9 u. 10 l. § 117, 1; S. 287, Z. 14 inf. l. § 124, *a*; S. 310, Z. 2 inf. l. § 145, 7, Anm. 1; S. 315, Z. 10 l. § 114, 3, Anm. 1; S. 346, Z. 12 l. § 141, 1, Anm. 2; S. 354, Z. 10 l. § 144, 4; S. 370, Z. 13 inf. l. § 133, 1; S. 375, Z. 3 inf. l. § 143, 3, *b*, Anm.

Alphabete älterer semitischer Schriftarten.



Die alt-hebräische Inschrift an der Siloahquelle.



del. J. ∈ 85

Umschrift.

הנקבה וזה . היה . דבר . הנקבה . בעוד
הגרזן . אש . אל . רעו . ובעוד . שלש . אמת . להכ קל . אש . ק
רא . אל . רעו . כי . היתה . זדה . בצר . מימן ובים ה
נקבה . חכו . החצבם . אש . לקרת . רעו . גרזן . על . גרזן . וילכו
המים . מן . המוצא . אל . הברכה . במאתים . ואלף . אמה . ומ(א)
ת . אמה . היה . גבה . הצר . על . ראש . החצב(ם)

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, die sich der Anfänger besonders einzuprägen hat, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. So ist z. B. im starken Verbum die 3. *Sing. fem.* קָטְלָה die Norm für קָטַל, wo ebenfalls nur ein vokalisches Afformativ angefügt ist, קָטַלְתָּ die Norm für קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ, wo in demselben Verhältnis eine unbetonte mit einem Konsonanten beginnende Silbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם und קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Konsonanten beginnende Silbe betont ist, stehen für sich. — In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung; s. dort die Anmerkung.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen
	A. an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי *ich.*	נִי; ־ַנִי; ־ֵנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתָּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתְּי) *du.*	ךָ; ־ְךָ, in P. ־ֶךָ, ־ָךְ; ךְ; ־ָךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ *dich.*
3. *m.* הוּא *er.*	הוּ, ו; ־ָהוּ (הֹ), וֹ; ־ֵהוּ *ihn.*
f. הִיא *sie.*	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *sie (eam).*
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*	נוּ; ־ָנוּ; ־ֵנוּ *uns (nos).*
2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּן, אַתֵּנָה *ihr.*	כֶם; ־ְכֶם; כֶן; ־ְכֶן *euch (vos).*
3. *m.* הֵם, הֵמָּה; *f.* הֵנָּה *sie.*	(הֶם), ם; ־ָם, ־ַם, ־ָמוֹ*; ־ֵם, ־ֶם, ־ֵמוֹ* *sie (eos).* (הֶן), ן; ־ָן, ־ַן; ־ֵן *sie (eas).*

*) Die Formen mit einem Sternchen sind ausschliesslich poëtische,

od. *Suffixum Verbi.*	Genetiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis (Pron. possessivum).*	
B.	*A.*	*B.*
Mit Nun demonstrativum.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u. Dua.
־ַנִּי, ־ֶנִּי	־ִי *mein* (eig. Gen. *mei*).	־ַי *meine.*
־ָךְ, (־ֶנְךָ) kommt nicht vor.	־ָךְ, ־ְךָ, in Pausa ־ֶךָ, ־ֶךְ, ־ֵךְ, (־ָךְ) *dein.* (*eig. tui*)	־ֶיךָ, ־ַיִךְ *deine.*
־ֶנְהוּ, ־ֶנּוּ, (נוֹ)	הוּ, ו; ־ֵהוּ, וֹ (הֹ) *sein* (*eius* u. *suus*).	־ָיו, ־ָו, ־ֵיהוּ* *seine.*
־ֶנָּה	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *ihr.*	־ֶיהָ *ihre.*
־ֶנּוּ	נוּ; ־ֵנוּ; (־ָנוּ) *unser.*	־ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם; ־ְכֶם, כֶן; ־ְכֶן *euer.*	־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן *euere.*
	הֶם; ־ָם, ־ָמוֹ*, הֶן, הֵן, ־ָן *ihr.*	־ֵיהֶם, ־ֵימוֹ*, ־ֵיהֶן *ihre.*

die in Parenthese stehenden sind seltene Formen.

		Qal.		Niphʿal.	Piʿēl.
Perf. Sing.	3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד *קָטֹן	*נִקְטַל	*קִטֵּל, קִטַּל
	3. *f.*	*קָטְלָה	*כָּבְדָה *קָטֹנָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
	2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ *קָטֹנְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
	2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ קָטֹנְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
	1. *c.*	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי קָטֹנְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur.	3. *c.*	קָטְלוּ	כָּבְדוּ קָטְנוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
	2. *m.*	קְטַלְתֶּם	*כִּבַדְתֶּם *קְטַנְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
	2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן קְטַנְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
	1. *c.*	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ קָטַנּוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf.		*כְּבֹד, קָטֹל		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.		*קָטוֹל		*הִקָּטֵל, נִקְטֹל	*קַטֵּל, קַטֵּל
Imp. Sing.	2. *m.*	*קְטֹל	*כְּבַד	*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
	2. *f.*	*קִטְלִי	*כִּבְדִי	*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Plur.	2. *m.*	קִטְלוּ	כִּבְדוּ	הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
	2. *f.*	*קְטֹלְנָה	*כִּבַּדְנָה	*הִקָּטַלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד *יִקְטֹן	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
	3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי	*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
	1. *c.*	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד	אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Plur.	3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ	יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
	3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה	*תִּקָּטַלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
	2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ	תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
	2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה	תִּקָּטַלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	1. *c.*	נִקְטֹל	נִכְבַּד	נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Part.	*act.*	*קֹטֵל	כָּבֵד קָטֹן	*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
	pass.	*קָטוּל			

Pu'al.	*Hiphʿîl.*	*Hophʿal.*	*Hithpaël.*
*קֻטַל	*הִקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטְלָה	*הִקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קֻטַּלְתָּ	*הִקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטַל	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַּלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטְּלוּ	הִקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
fehlt.	*הַקְטִיל	fehlt.	*הִתְקַטֵּל
*קֻטַּל	*הַקְטֵל	*הָקְטַל	הִתְקַטֵּל
	*הַקְטֵל		*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
fehlt.	הַקְטִילוּ	fehlt.	הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטֵּלְנָה
*יְקֻטַל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַל	*תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקֻטְלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקֻטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
	*מַקְטִיל		*מִתְקַטֵּל
*מְקֻטָּל		*מָקְטָל	

Suffixa	1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Qal. 3. *m.*	קְטָלַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלָהוּ / קְטָלוֹ
3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֵךְ	קְטָלַתְהוּ / קְטָלָתוּ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ / קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ / קְטַלְתִּיו
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו / קְטַלְתִּיהוּ
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךְ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךְ	קְטַלְנוּךְ	קְטָלְנוּהוּ
Inf. Qal.	קְטָלִי / קְטָלַנִי	קְטָלְךָ / קְטָלָךְ	קְטָלֵךְ	קְטָלוֹ
Imp. Qal. 2. (von *Imperf.* auf *a* שְׁלָחַנִי)	קְטָלֵנִי	—	—	קְטָלֵהוּ
Impf. Qal. 3. *m.*	יִקְטָלַנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטָלֵךְ	יִקְטָלֵהוּ
3. *m.* mit *Nun demonstrat.*	יִקְטָלֶנִּי	יִקְטָלְךָ	—	יִקְטָלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Perf. Piēl 3. *m.*	קִטְּלַנִי	קִטַּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטְּלוֹ

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַתְּהּ	קְטָלַתְנוּ	—	—	קְטָלַתֶם	קְטָלַתֶן
קְטָלָתָּהּ	קְטָלָתָנוּ	—	—	קְטָלְתֶם	קְטָלְתֶן
קְטָלָתִּיהָ	קְטָלָתִינוּ	—	—	קְטָלְתִים	קְטָלְתִין
קְטָלָתָּהּ	—	קְטָלְתֵיכֶם	קְטָלְתֵיכֶן	קְטָלְתִים	קְטָלְתִין
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלוּם	קְטָלוֹן
קְטָלָתּוּהָ	קְטָלָתּוּנוּ	—	—	קְטָלָתוּם	קְטָלָתוּן
קְטָלָנְּהָ	—	קְטָלְנוּכֶם	קְטָלְנוּכֶן	קְטָלָנוּם	קְטָלָנוּן
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם / קְטָלֵכֶם	קְטָלְכֶן / קְטָלֵכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלֶהָ / קְטָלָהּ	קְטָלֵנוּ	—	—	קְטָלֵם	—
יְקְטָלֶהָ / יְקְטָלָהּ	יְקְטָלֵנוּ	יְקְטָלְכֶם	יְקְטָלְכֶן	יְקְטָלֵם	יְקְטָלֵן
יְקְטָלָנְּהָ	יְקְטָלֶנּוּ	—	—	—	—
יְקְטָלוּהָ	יְקְטָלוּנוּ	יְקְטָלוּכֶם	יְקְטָלוּכֶן	יְקְטָלוּם	יְקְטָלוּן
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלוֹ

	Qal.	Niphʿal.	Hiphʿîl.	Hophʿal.
Perf. S. 3. *m.*	עָמַד	*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעֳמַד
3. *f.*	עָמְדָה	*נֶעֱמְדָה	*הֶעֱמִידָה	*הָעְמְדָה
2. *m.*	עָמַדְתָּ	נֶעֱמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעֳמַדְתָּ
2. *f.*	עָמַדְתְּ	נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
1. *c.*	עָמַדְתִּי	נֶעֱמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעֳמַדְתִּי
Plur. 3. *c.*	עָמְדוּ	נֶעֱמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעְמְדוּ
2. *m.*	*עֲמַדְתֶּם	נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
2. *f.*	*עֲמַדְתֶּן	נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
1. *c.*	עָמַדְנוּ	נֶעֱמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעֳמַדְנוּ
Inf.	*עֲמֹד	*הֵאָסֵם, הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	
Inf. absol.	עָמוֹד	*נַעֲמוֹד	*הַעֲמֵד	*הָעֳמֵד
Imp. S. m.	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הָעֲמֵד	הַעֲמֵד
f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הַעֲמִידִי	
Pl. m.	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הַעֲמִידוּ	fehlt.
f.	*עֲמֹדְנָה	*חֲזַקְנָה	הַעֲמֵדְנָה	
Impf. S. 3. *m.*	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יַעֲמֵד	*יָעֳמַד
3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תַּעֲמֵד	תָּעֳמַד
2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *f.*	*תַּעֲמְדִי	*תֶּחֱזְקִי	תַּעֲמִידִי	*תָּעֳמְדִי
1. *c.*	*אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
Plur. 3. *m.*	*יַעַמְדוּ	*יֶחֱזְקוּ	יַעֲמִידוּ	*יָעְמְדוּ
3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
2. *m.*	תַּעֲמֹדוּ	תֶּחֱזְקוּ	תַּעֲמִידוּ	תָּעְמְדוּ
2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
1. *c.*	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			יַעֲמֵד	
Part. act.	עֹמֵד	*נֶעֱמָד	*מַעֲמִיד	
pass.	עָמוּד			*מָעֳמָד

	Qal.	*Niphʿal.*	*Piēl.*	*Pūal.*	*Hithpaël.*
Perf. S. 3. *m.*	שָׁחַט	נִשְׁחַט	*בֵּרַךְ	*בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	*שָׁחֲטָה	*נִשְׁחֲטָה	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1. *c.*	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3. *c.*	*שָׁחֲטוּ	*נִשְׁחֲטוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1. *c.*	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.	שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	*בָּרֵךְ		
Imp. S. m.	*שְׁחַט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ		*הִתְבָּרֵךְ
f.	*שִׁחֲטִי	*הִשָּׁחֲטִי	*בָּרֲכִי	fehlt.	הִתְבָּרֲכִי
Pl. m.	שִׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרֲכוּ		הִתְבָּרֲכוּ
f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	בָּרֵכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Impf. S. 3. *m.*	*יִשְׁחַט	*יִשָּׁחֵט	*יְבָרֵךְ	*יְבֹרַךְ	*יִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *f.*	*תִּשְׁחֲטִי	*תִּשָּׁחֲטִי	תְּבָרֲכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּרֲכִי
1. *c.*	אֶשְׁחַט	אִשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur. 3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרֲכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרֲכוּ
3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרֲכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרֲכוּ
2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
1. *c.*	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Impf. mit Suff.	יִשְׁחָטֵהוּ				
Part. act.	שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	*מְבָרֵךְ		*מִתְבָּרֵךְ
pass.	שָׁחוּט			*מְבֹרָךְ	

		Qal.	Nipḥ'al.	Pi'ël.
Perf. S. 3.	*m.*	שָׁלַח	נִשְׁלַח	*שִׁלַּח
3.	*f.*	שָׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
2.	*m.*	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
2.	*f.*	*שָׁלַחְתְּ	*נִשְׁלַחְתְּ	*שִׁלַּחְתְּ
1.	*c.*	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur. 3.	*c.*	שָׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
2.	*m.*	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
2.	*f.*	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
1.	*c.*	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.		*שְׁלֹחַ	*הִשָּׁלַח	*שַׁלֵּחַ
Inf. absol.		שָׁלוֹחַ	נִשְׁלֹחַ	שַׁלֵּחַ
Imp. S.	*m.*	*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
	f.	שִׁלְחִי	הִשָּׁלְחִי	*שַׁלְּחִי
Plur.	*m.*	שִׁלְחוּ	הִשָּׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
	f.	*שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	*שַׁלַּחְנָה
Impf. S. 3.	*m.*	*יִשְׁלַח	*יִשָּׁלַח	*יְשַׁלַּח
3.	*f.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	*תְּשַׁלַּח
2.	*m.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
2.	*f.*	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
1.	*c.*	אֶשְׁלַח	אִשָּׁלַח	אֲשַׁלַּח
Plur. 3.	*m.*	יִשְׁלְחוּ	יִשָּׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
3.	*f.*	*תִּשְׁלַחְנָה	*תִּשָּׁלַחְנָה	*תְּשַׁלַּחְנָה
2.	*m.*	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
2.	*f.*	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
1.	*c.*	נִשְׁלַח	נִשְׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				
Impf. mit Suff.		יִשְׁלָחֵנִי		
Part.	*act.*	*שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	*מְשַׁלֵּחַ
	pass.	*שָׁלוּחַ		

Pu'al.	*Hiphʿil.*	*Hophʿal.*	*Hithpaël.*
שֻׁלַּח	*הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
שֻׁלְּחָה	הִשְׁלִיחָה	הָשְׁלְחָה	הִשְׁתַּלְּחָה
שֻׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
*שֻׁלַּחַתְּ	*הִשְׁלַחַתְּ	*הָשְׁלַחַתְּ	*הִשְׁתַּלַּחַתְּ
שֻׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שֻׁלַּח	הִשְׁלִיחוּ	הָשְׁלְחוּ	הִשְׁתַּלְּחוּ
שֻׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שֻׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שֻׁלְּחוּ	הִשְׁלִחְנוּ	הָשְׁלְחְנוּ	הִשְׁתַּלְּחְנוּ
	*הַשְׁלִיחַ		*הִשְׁתַּלַּח
	*הַשְׁלֵחַ	*הָשְׁלֵחַ	
	הַשְׁלַח		*הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		*הִשְׁתַּלַּחְנָה
יְשֻׁלַּח	*יְשַׁלַּח	יָשְׁלַח	יִשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלַח	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֲשֻׁלַּח	אַשְׁלַח	אָשְׁלַח	אִשְׁתַּלַּח
יְשֻׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	*תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תְּשֻׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נְשֻׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
	*מַשְׁלִיחַ		*מִשְׁתַּלֵּחַ
מְשֻׁלָּח		מָשְׁלַח	

	Qal.	Niphʿal.
Perf. Sing. 3. *m.*	*סַב	*נָסַב
3. *f.*	סַבָּה	*נָסַבָּה
2. *m.*	*סַבּוֹתָ	*נָסַבּוֹתָ
2. *f.*	סַבּוֹת	נָסַבּוֹת
1. *c.*	סַבּוֹתִי	נָסַבּוֹתִי
Plur. 3. *c.*	סַבּוּ	נָסַבּוּ
2. *m.*	סַבּוֹתֶם	נָסַבּוֹתֶם
2. *f.*	סַבּוֹתֶן	נָסַבּוֹתֶן
1. *c.*	סַבּוֹנוּ	נָסַבּוֹנוּ
Inf.	*סֹב	*הָסֵב
Inf. absol.	סָבוֹב	הָמֵס, הָסוֹב
Imp. Sing. m.	סֹב	הָסֵב
f.	*סֹבִּי	*הָסַבִּי
Plur. m.	סֹבּוּ	הָסַבּוּ
f.	*סֻבֶּינָה	*הָסַבֶּינָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יָסֹב (יִסֹּב)	*יִסֹּב	*יִסַּב
3. *f.*	תָּסֹב (§ 67, Anm. 3)	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *m.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *f.*	*תָּסֹבִּי	תִּסֹּבִי	*תִּסַּבִּי
1. *c.*	אָסֹב	אֶסֹּב	אֶסַּב
Plur. 3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסֹּבוּ	יִסַּבּוּ
3. *f.*	*תָּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	*תִּסַּבֶּינָה
2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסֹּבוּ	תִּסַּבּוּ
2. *f.*	תָּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	תִּסַּבֶּינָה
1. *c.*	נָסֹב	נִסֹּב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.	*וַיָּסָב		
Impf. mit Suff.	*יְסֻבֵּנִי		
Part. act.	סֹבֵב		נָסָב
pass.	*סָבוּב		

Pôal.	*Pôël.*	*Hophal.*	*Hiphîl.*
*סוֹבַב	*סוֹבֵב	*הוּסַב	*הֵסֵב
סָבְבָה	סוֹבֵבָה	הוּסַבָּה	*הֵסַבָּה
סָבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ	הוּסַבּוֹתָ	*הֵסַבּוֹתָ
סָבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ	הוּסַבּוֹת	הָסַבּוֹת
סָבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי	הוּסַבּוֹתִי	הָסַבּוֹתִי
סָבְבוּ	סוֹבְבוּ	הוּסַבּוּ	הֻסַּבּוּ, הֵסַבּוּ
סָבְבוּתֶם	סוֹבְבוּתֶם	הוּסַבּוּתֶם	הָסַבּוּתֶם
סָבְבוּתֶן	סוֹבְבוּתֶן	הוּסַבּוּתֶן	הָסַבּוּתֶן
סָבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ	הוּסַבּוֹנוּ	הָסַבּוֹנוּ
	סוֹבֵב		*הָסֵב
סוֹבַב	סוֹבֵב		הָסֵב
	סוֹבֵב		*הָסֵב
	סוֹבְבִי	fehlt.	הָסֵבִּי
fehlt.			הָסֵבּוּ
	סוֹבֵבְנָה		*הָסֵבֶּינָה
יָסֹבַב	יְסוֹבֵב	יָסַב *יוּסַב	*יָסֵב
תָּסֹבַב	תְּסוֹבֵב	תּוּסַב	תָּסֵב
תָּסֹבַב	תְּסוֹבֵב	תּוּסַב	תָּסֵב
*תָּסֹבִּי	תְּסוֹבְבִי	*תּוּסַבִּי	*תָּסֵבִּי
אָסֹבַב	אֲסוֹבֵב	אוּסַב	אָסֵב
יָסֹבּוּ	יְסוֹבְבוּ	יוּסַבּוּ	יָסֵבּוּ
*תָּסֹבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	*תּוּסַבֶּינָה	*תָּסֵבֶּינָה
תָּסֹבּוּ	תְּסוֹבְבוּ	תּוּסַבּוּ	תָּסֵבּוּ
תָּסֹבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תּוּסַבֶּינָה	תָּסֵבֶּינָה
נָסֹבַב	נְסוֹבֵב	נוּסַב	נָסֵב
			וַיָּסֵב
*יִסַּבֵּנִי	יְסוֹבְבֵנִי	(יְסֻבְּבֶם)	
	מְסוֹבֵב		*מֵסֵב
מְסוֹבָב		*מוּסָב	

			Qal.	*Niphʿal.*	*Hiphʿîl.*	*Hophʿal.*
Perf.	*Sing.*	3. *m.*	(נָגַשׁ) נָפַל	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הָגַּשׁ
		3. *f.*		נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הָגְּשָׁה
		2. *m.*		נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הָגַּשְׁתָּ
		2. *f.*	ist	נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הָגַּשְׁתְּ
		1. *c.*		נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הָגַּשְׁתִּי
	Plur.	3. *c.*	regu-	נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הָגְּשׁוּ
		2. *m.*		נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הָגַּשְׁתֶּם
		2. *f.*	lär.	נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הָגַּשְׁתֶּן
		1. *c.*		נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הָגַּשְׁנוּ
	Inf.		*נָגֶשֶׁת	*נִפֹּל הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הָגַּשׁ
	Inf. absol.		נָגוֹשׁ	נִגּוֹשׁ, הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	*הָגֵשׁ
Imp.	*Sing.*	*m.*	*גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	
		f.	גְּשִׁי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	fehlt.
	Plur.	*m.*	גְּשׁוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
		f.	גַּשְׁנָה	הִנָּגַּשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Impf.	*Sing.*	3. *m.*	*יִגַּשׁ	*יִפֹּל יִנָּגֵשׁ	*יַגִּישׁ	*יָגַּשׁ
		3. *f.*	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל	תַּגִּישׁ	תָּגַּשׁ
		2. *m.*	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל	תַּגִּישׁ	תָּגַּשׁ
		2. *f.*	תִּגְּשִׁי	תִּפְּלִי ist	תַּגִּישִׁי	תָּגַּשִׁי
		1. *c.*	אֶגַּשׁ	אֶפֹּל	אַגִּישׁ	אָגַּשׁ
	Plur.	3. *m.*	יִגְּשׁוּ	יִפְּלוּ regu-	יַגִּישׁוּ	יָגְּשׁוּ
		3. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	תִּפֹּלְנָה	תַּגִּשְׁנָה	תָּגַּשְׁנָה
		2. *m.*	תִּגְּשׁוּ	תִּפְּלוּ lär.	תַּגִּישׁוּ	תָּגַּשׁוּ
		2. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	תִּפֹּלְנָה	תַּגִּשְׁנָה	תָּגַּשְׁנָה
		1. *c.*	נִגַּשׁ	נִפֹּל	נַגִּישׁ	נָגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					*יַגֵּשׁ	
Part. act.			נֹגֵשׁ	*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	
pass.			נָגוּשׁ			*מָגָשׁ

	Qal.	Niphʿal.	Hiphʿîl.	Hophʿal.
Perf.	אָכַל	*נֵאָכַל	*הֵאָכִיל	*הָאָכַל

wie die Verba *primae gutturalis.*

Inf.	*אֶכֹל, אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאָכֵל
Inf. absol.	אָכוֹל	הֵאָכֵל	fehlt.	fehlt.
Imp. Sing. m.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	fehlt.
f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	
Plur. m.	אִכְלוּ			
f.	אֱכֹלְנָה			
Impf. Sing. 3. *m.*	*יֹאכַל (in P. יֹאכֵל)	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יֵאָכַל
3. *f.*	תֹּאכַל	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w
2. *m.*	תֹּאכַל			
2. *f.*	תֹּאכְלִי			
1. *c.*	*אֹכַל			
Plur. 3. *m.*	יֹאכְלוּ			
3. *f.*	תֹּאכַלְנָה			
2. *m.*	תֹּאכְלוּ			
2. *f.*	תֹּאכַלְנָה			
1. *c.*	נֹאכַל			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֹּאמֶר, וַיֹּאכַל			
Part. act.	אֹכֵל	נֵאָכָל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל			מָאָכָל

	Qal.		Niphal.
Perf. Sing. 3. *m.*	יָשַׁב		*נוֹשַׁב
3. *f.*			*נוֹשְׁבָה
2. *m.*			נוֹשַׁבְתָּ
2. *f.*			נוֹשַׁבְתְּ
1. *c.*	ist regulär.		נוֹשַׁבְתִּי
Plur. 3. *c.*			נוֹשְׁבוּ
2. *m.*			נוֹשַׁבְתֶּם
2. *f.*			נוֹשַׁבְתֶּן
1. *c.*			נוֹשַׁבְנוּ
Inf.	יְסֹד, *שָׁבֹת		*הֵוָּשֵׁב
Inf. absol.	יָשׁוֹב		fehlt.
Imp. Sing. m.	*שֵׁב	*יְרַשׁ	*הִוָּשֵׁב
f.	שְׁבִי	יְרָשִׁי	הִוָּשְׁבִי
Plur. m.	שְׁבוּ	יְרָשׁוּ	הִוָּשְׁבוּ
f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה	הִוָּשַׁבְנָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִירַשׁ	*יִוָּשֵׁב
3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
1. *c.*	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	*אִוָּשֵׁב
Plur. 3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשַׁבְנָה
2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשַׁבְנָה
1. *c.*	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֵּשֵׁב		
Part. act.	יֹשֵׁב		*נוֹשָׁב
pass.	יָשׁוּב		

Hiphîl.	*Hophal.*	*Qal.*	*Hiphîl.*
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יָטַב	*הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הֵיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יְטֹב	*הֵיטִיב
*הוֹשֵׁב		יָטוֹב	*הֵיטֵב
*הוֹשֵׁב		[יְטַב	*הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי	fehlt.	יִטְבִי	הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ		יִטְבוּ	הֵיטִיבוּ
הוֹשֵׁבְנָה		[יְטַבְנָה	הֵיטֵבְנָה
*יוֹשִׁיב	*יוּשַׁב	*יִיטַב	*יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
*יוֹשֵׁב			יֵיטֵב
*וַיּוֹשֶׁב		וַיִּיטַב	וַיֵּיטֶב
*מוֹשִׁיב		יֹטֵב	מֵיטִיב
	*מוּשָׁב	יָטוּב	

	Qal.	*Niphʿal.*	*Hiphʿîl.*	*Hophʿal.*
Perf. S. 3. *m.*	*קָם *מֵת	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. *f.*	*קָמָה *מֵתָה	*נְקוֹמָה	*הֵקִימָה	*הוּקְמָה
2. *m.*	*קַמְתָּ *מַתָּה	*נְקוֹמוֹתָ	*הֵקַמְתָּ	*הוּקַמְתָּ
2. *f.*	קַמְתְּ מַתְּ	נְקוֹמוֹת	הֵקַמְתְּ	הוּקַמְתְּ
1. *c.*	קַמְתִּי מַתִּי	נְקוֹמוֹתִי	הֵקַמְתִּי	הוּקַמְתִּי
Plur. 3. *c.*	קָמוּ מֵתוּ	נְקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. *m.*	קַמְתֶּם מַתֶּם	נְקוֹמוֹתֶם	הֲקַמְתֶּם	הוּקַמְתֶּם
2. *f.*	קַמְתֶּן מַתֶּן	נְקוֹמוֹתֶן	הֲקַמְתֶּן	הוּקַמְתֶּן
1. *c.*	קַמְנוּ מַתְנוּ	נְקוֹמוֹנוּ	הֲקַמְנוּ	הוּקַמְנוּ
Inf.	*קוּם	*הָקוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.	*קוֹם	*נָסוֹג, הָקוֹם	*הָקֵם	
Imp. S. m.	*קוּם	*הָקוֹם	*הָקֵם	
f.	*קוּמִי	*הָקוֹמִי	*הָקִימִי	
Pl. m.	קוּמוּ	הָקוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.	*קֹמְנָה	הָקֹמְנָה	הָקֵמְנָה	
Impf. S. 3. *m.*	*יָקוּם	*יָקוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. *f.*	תָּקוּם	תָּקוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *m.*	תָּקוּם	תָּקוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *f.*	*תָּקוּמִי	*תָּקוֹמִי	*תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1. *c.*	אָקוּם	אָקוֹם	אָקִים	אוּקַם
Plur. 3. *m.*	יָקוֹמוּ	יִקָּמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. *f.*	*תָּקוּמֶינָה		*תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
2. *m.*	תָּקוּמוּ	תִּקָּמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. *f.*	תָּקוּמֶינָה		תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
1. *c.*	נָקוּם	נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.	*יָקָם		*יָקֶם	
Impf. mit ו *consec.*	*וַיָּקָם, וַיָּקָם		*וַיָּקֶם	
Impf. mit Suff.	*יְקוֹמֵנִי		*יְקִימֵנִי	
Part. act.	*קָם	*נָקוֹם	*מֵקִים	
pass.	*קוּם			*מוּקָם

Pílēl.	Púlal.	Qal.		Niphʿal.
*קוֹמֵם	*קוֹמַם	*בָּן	*בִּין	*נָבוֹן
קוֹמֲמָה	קוֹמֲמָה	*בָּנָה	*בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	*בַּנְתָּ	*בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמֲמוּ	קוֹמֲמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּנוֹנוּ
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
			*בֹּן	הִבּוֹן
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
קוֹמֲמִי	fehlt.		בִּינִי	
קוֹמֲמוּ			בִּינוּ	wie הִקּוֹם
קוֹמֵמְנָה			—	
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם		*יָבִין	יִבּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	wie יִקּוֹם
תְּקוֹמֲמִי	תְּקוֹמֲמִי		תָּבִינִי	
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם		אָבִין	
יְקוֹמֲמוּ	יְקוֹמֲמוּ		יָבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		*תְּבִינֶינָה	
תְּקוֹמֲמוּ	תְּקוֹמֲמוּ		תָּבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		תְּבִינֶינָה	
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם		נָבִין	
			*יָבֵן	
			*וַיָּבֶן	
			*יְבִינֵנִי	
מְקוֹמֵם			*בָּן	נָבוֹן
	מְקוֹמָם		*בּוּן	

		Qal.		Niphʿal.	Piēl.
Perf. Sing.	3. *m.*	מָצָא	*מָצְאָה	*נִמְצָא	מִצֵּא
	3. *f.*	מָצְאָה	מָלְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
	2. *m.*	*מָצָאתָ	מָלֵאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
	2. *f.*	מָצָאת	מָלֵאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
	1. *c.*	מָצָאתִי	מָלֵאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur.	3. *c.*	מָצְאוּ	מָלְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
	2. *m.*	מְצָאתֶם	מְלֵאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
	2. *f.*	מְצָאתֶן	מְלֵאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
	1. *c.*	מָצָאנוּ	מָלֵאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.		מְצֹא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.		מָצוֹא		נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. Sing.	*m.*	*מְצָא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
	f.	מִצְאִי		הִמָּצְאִי	מַצְּאִי
Plur.	*m.*	מִצְאוּ		הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
	f.	*מְצָאנָה		*הִמָּצֶאנָה	*מַצֶּאנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִמְצָא		*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
	3. *f.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *m.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *f.*	תִּמְצְאִי		תִּמָּצְאִי	תְּמַצְּאִי
	1. *c.*	אֶמְצָא		אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur.	3. *m.*	יִמְצְאוּ		יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
	3. *f.*	*תִּמְצָאנָה		*תִּמָּצֶאנָה	*תְּמַצֶּאנָה
	2. *m.*	תִּמְצְאוּ		תִּמָּצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
	2. *f.*	תִּמְצָאנָה		תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
	1. *c.*	נִמְצָא		נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Impf. mit Suff.		יִמְצָאֵנִי			יְמַצְּאֵנִי
Part. act.		מֹצֵא		נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.		מָצוּא			

Pûal.	*Hiphîl.*	*Hophʿal.*	*Hithpaël.*
*מֻצָּא	הִמְצִיא	*הָמְצָא	הִתְמַצֵּא
מֻצָּאָה	הִמְצִיאָה	הָמְצָאָה	הִתְמַצְּאָה
מֻצֵּאתָ	*הִמְצֵאתָ	*הָמְצֵאתָ	*הִתְמַצֵּאתָ
מֻצָּאת	הִמְצֵאת	הָמְצָאת	הִתְמַצֵּאת
מֻצֵּאתִי	הִמְצֵאתִי	הָמְצֵאתִי	הִתְמַצֵּאתִי
מֻצְאוּ	הִמְצִיאוּ	הָמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מֻצֵּאתֶם	הִמְצֵאתֶם	הָמְצֵאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מֻצֵּאתֶן	הִמְצֵאתֶן	הָמְצֵאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מֻצֵּאנוּ	הִמְצֵאנוּ	הָמְצֵאנוּ	הִתְמַצֵּאנוּ
fehlt.	הַמְצִיא	הָמְצָא	הִתְמַצֵּא
fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.	fehlt.
	הַמְצֵא		הִתְמַצֵּא
	הַמְצִיאִי		הִתְמַצְּאִי
fehlt.	הַמְצִיאוּ	fehlt.	הִתְמַצְּאוּ
	הַמְצֵאנָה		*הִתְמַצֵּאנָה
יֻמְצָא	יַמְצִיא	יָמְצָא	יִתְמַצֵּא
תֻּמְצָא	תַּמְצִיא	תָּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תֻּמְצָא	תַּמְצִיא	תָּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תֻּמְצָא	תַּמְצִיאִי	תָּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֻמְצָא	אַמְצִיא	אָמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יֻמְצְאוּ	יַמְצִיאוּ	יָמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
*תֻּמְצֵאנָה	*תַּמְצֵאנָה	*תָּמְצֵאנָה	*תִּתְמַצֵּאנָה
תֻּמְצְאוּ	תַּמְצִיאוּ	תָּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תֻּמְצֵאנָה	תַּמְצֵאנָה	תָּמְצֵאנָה	תִּתְמַצֵּאנָה
נֻמְצָא	נַמְצִיא	נָמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
	יַמְצִיאֵנִי		
	מַמְצִיא		מִתְמַצֵּא
מֻמְצָא		מָמְצָא	

		Qal.	*Niphʿal.*	*Piēl.*
Perf. Sing.	3. *m.*	*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
	3. *f.*	*גָּלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
	2. *m.*	*גָּלִיתָ	*נִגְלֵיתָ, -יתָ	*גִּלִּיתָ גִּלִּיתָ
	2. *f.*	גָּלִית	נִגְלֵית	*גִּלִּית
	1. *c.*	גָּלִיתִי	נִגְלֵיתִי	גִּלִּיתִי גִּלִּיתִי
Plur.	3. *c.*	*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
	2. *m.*	גְּלִיתֶם	נִגְלִיתֶם	גִּלִּיתֶם
	2 *f.*	גְּלִיתֶן	נִגְלִיתֶן	גִּלִּיתֶן
	1. *c.*	גָּלִינוּ	נִגְלִינוּ	גִּלִּינוּ
Inf.		*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.		גָּלֹה	נִגְלֹה, הִגָּלֵה	גַּלֵּה ,גַּלֵּה
Imp. Sing.	*m.*	*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה
	f.	*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
Plur.	*m.*	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
	f.	*גְּלֶינָה	*הִגָּלֶינָה	*גַּלֶּינָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
	3. *f.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *m.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *f.*	*תִּגְלִי	*תִּגָּלִי	*תְּגַלִּי
	1. *c.*	אֶגְלֶה	אֶגָּלֶה	אֲגַלֶּה
Plur.	3. *m.*	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
	3. *f.*	*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶינָה	*תְּגַלֶּינָה
	2. *m.*	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
	2. *f.*	תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	1. *c.*	נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.		*יִגֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Impf. mit Suff.		*יִגְלֵנִי		*יְגַלֵּנִי
Part. act.		*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
pass.		*גָּלוּי		

Hithpaël.	*Hophal.*	*Hiphil.*	*Pual.*
*הִתְגַּלָּה	*הָגְלָה	*הִגְלָה	*גֻּלָּה
*הִתְגַּלָּתָה	*הָגְלְתָה	*הִגְלָתָה	*גֻּלְּתָה
*הִתְגַּלֵּית	*הָגְלֵית	*הִגְלֵית (־ִית)	*גֻּלֵּית
הִתְגַּלִּית	הָגְלִית	הִגְלִית (־ִית)	גֻּלִּית
הִתְגַּלֵּיתִי	הָגְלֵיתִי	הִגְלֵיתִי (־ִיתִי)	גֻּלֵּיתִי
הִתְגַּלּוּ	הָגְלוּ	הִגְלוּ	גֻּלּוּ
הִתְגַּלֵּיתֶם	הָגְלֵיתֶם	הִגְלֵיתֶם (־ִיתֶם)	גֻּלֵּיתֶם
הִתְגַּלֵּיתֶן	הָגְלֵיתֶן	הִגְלֵיתֶן (־ִיתֶן)	גֻּלֵּיתֶן
הִתְגַּלִּינוּ	הָגְלִינוּ	הִגְלִינוּ	גֻּלִּינוּ
*הִתְגַּלּוֹת	*הָגְלוֹת *הָגְלֵה	*הַגְלוֹת הַגְלֵה	*גְּלוֹת
*הִתְגַּלֵּה		*הַגְלֵה	
הִתְגַּלִּי		*הַגְלִי	
הִתְגַּלּוּ	fehlt.	הַגְלוּ	fehlt.
*הִתְגַּלֶּינָה		*הַגְלֶינָה	
*יִתְגַּלֶּה	*יָגְלֶה	*יַגְלֶה	*יְגֻלֶּה
תִּתְגַּלֶּה	תָּגְלֶה	תַּגְלֶה	תְּגֻלֶּה
תִּתְגַּלֶּה	תָּגְלֶה	תַּגְלֶה	תְּגֻלֶּה
*תִּתְגַּלִּי	*תָּגְלִי	*תַּגְלִי	*תְּגֻלִּי
אֶתְגַּלֶּה	*אָגְלֶה	אַגְלֶה	אֲגֻלֶּה
יִתְגַּלּוּ	יָגְלוּ	יַגְלוּ	יְגֻלּוּ
*תִּתְגַּלֶּינָה	תָּגְלֶינָה	*תַּגְלֶינָה	*תְּגֻלֶּינָה
תִּתְגַּלּוּ	תָּגְלוּ	תַּגְלוּ	תְּגֻלּוּ
תִּתְגַּלֶּינָה	תָּגְלֶינָה	תַּגְלֶינָה	תְּגֻלֶּינָה
נִתְגַּלֶּה	נָגְלֶה	נַגְלֶה	נְגֻלֶּה
*יִתְגַּל		*יֶגֶל	
		*יַגְלֵנִי	
*מִתְגַּלֶּה		*מַגְלֶה	
	*מָגְלֶה		*מְגֻלֶּה

REGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A-Laute 36 f. 41 f.
Abbreviaturen 26.
Absolute Casus 443, N. 4.
Abstractum pro concreto 223 f., durch das Fem. ausgedrückt 380 f., durch den Plural 385, mit dem Artikel verbunden 394.
Accente 54 ff.
Accusativ durch die Endung ־ָה bezeichnet 242 f., durch אֵת 349 ff.; Gebrauch 349 ff., Acc. des Objekts 349 ff., doppelter Acc. 357 ff.; Acc. des Produkts 358, dem Verb freier untergeordnet 359 ff.; loci 360 f., temporis 361, causae 361, adverbialis 361 f.
Adjectiva, Umschreibung ders. 426. 436 f., mit dem Art. 395, mit dem Subst. verbunden 413 ff., als Präd. im Nominalsatz 451 f.
Adverbium 279, durch das Verbum ausgedrückt 372 ff.
Adversativsätze 486.
Aera, jüdische 26.
Alphabetische Gedichte 25.
Amtsnamen in Femininform 380 f.
Anakoluth 490.
Antwort, bejahende 461, verneinende 464.
Aphaeresis 64. 173 f. 186.
Apokope 64 f., der Verba ל״ה 208 f.
Aposiopese 490.
Apposition 400. 409 ff., im weiteren Sinn 412.
Arabismen 75. 109. 110. 119. 125.
Aramaismen 13—16. 78. 99. 119. 125, Pi'el 140; Nun epenth. 157, bei den Verbis ע״ע 177, ע״י 196, bei den ל״ה 212, in der Endung der Femin. 220, des Plurals 234.
Archaismen, angebliche im Pentat. 13.
Artikel 108 f., Syntax dess. 391 ff., mit Demonstrativkraft 391, vor Gattungsbegriffen 393 f., bei Vergleichen 394, beim Attribut 395, relativisch gebraucht 432.
Aspiratae 29. 52 f.
Assimilation 63. 149. 174 f., von י und נ 192 f.; sog. Rückwärts-Assimil. 64.
Assyrische Sprache, 1 Note, 2. 235.
Asyndeton s. Constructio.
Attribut, Determin. dess. 395 ff., Verbindung mit dem Subst. 413 ff.
Ausrufesätze 454 f. 456 f. 462.
Aussprache des Hebr. 27. 130.

Babylonische Punktation 39.
Bedingungssätze 303. 307. 323 f. 478 ff.
Begadkephat 29. 70 ff.
Beiordnung von Verbalbegriffen anstatt Unterordnung 373 f.
Beteuerungssätze 457.
Bildungsbuchstaben oder literae serviles 97. 222. 229 ff.
Buchstaben, Figur und Namen 22 ff.

Cardinalia 273.
Casus instrumentalis 447.
Casus pendens 443 f. 479.
Casusendungen, Reste ders. 242 ff.
Chaṭēph-Pathach 49, kürzer als Chaṭeph-Seᵉgol 89. 166.
Chaṭēph-Qames 49 f.
Chaṭēph-Seᵉgol 49.
Chiasmus in der Wortstellung in parallelen Versgliedern 338. 442, N. 1.
Chireq, Arten dess. 37. 43 f.
Cholem 38. 44 f.
Collectiva (s. auch Kollektiv), Syntax ders. 381 f.

Communia 377 f.
Comparatio decurtata 362. 417.
Composita von Subst. u. Adjektiven mit כל 463.
Consecutio temporum 316.
Constructio ad sensum 448, asyndeta 374. 469 Note 1, *a*, praegnans 371 f.
Copula s. Wāw copul.; (logische, wie ausgedrückt) 438 f.

Dageš 52 ff., orthophonicum 53, euphonicum 66, dirimens 68.
Dageš forte 52. 63, verschiedene Arten dess. 65 ff., Ausfall dess. 65 ff., in den Gutturalen und in ר 72 ff., in den Verbis ע״ע 182 f.
Dageš lene 52 f. 70 f.
Dativ 368.
Dativus commodi (u. ethicus) 368, durch Suffix ausgedr. 356.
Deminutiva 233.
Determinierung der Nomina 388 ff., Unterbleiben ders. 353 f. 388 f.; Determ. der Nomina propria 389; Determ. durch den Art. 391 ff.; durch nachfolg. determin. Genetiv 397 ff., der Zahlwörter 420.
Dichtersprache 14 f.
Diphthonge 31 f. 41. 79 f.
Distributiva 422.
Doppelfragen 460.
Dual 238 ff., mit dem Plural des Attributs 414, des Präd. 450.
Dual der Zahlwörter 276 f. 422.

E-Laute 31. 37 f. 43 f.
Eigenschaftsbegriffe, durch Genet. umschrieben 426, durch Substantiva 436 f., negative durch Nominalsatz umschr. 467.
Ellipse des pronominalen Objekts 351, andere Ellipsen (wirkliche und angebliche) 347. 363. 421. 447. 471.
Emblematischer Maschal 485, N. 1.
Emphase in nichtdeterminierten Nomina 353 f. 388 f.
Enallage des Genus 426. 444.
Epicoena 378.
Epitheta poëtica, als Substantiva verwendet 413.
Exceptionssätze 486.
Erweichung von Konsonanten 65.
Extensivplurale 384 f.

Femininum, Endungen dess. 220 ff., Bildung dess. 264 ff., im Stat. constr. 241, im Plural 236, Paradigmen 267 ff., Verwendung der Femininform für Abstracta u. Collectiva 380 f.; Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform 451; Femininformen des Inf. 122. 173. 175.
Figura etymologica, s. Schema etymologicum.
Finalsätze 301. 488 f.
Flächenplurale 384 f.
Folgesätze 489 f.
Formae mixtae 218.
Frage, deliberative 296.
Fragepartikeln 459 f.
Fragesätze 302. 458, disjunktive 460, indirekte 461, zum Ausdruck von Wünschen 462.
Fragewörter 459 f.
Futurum 124; fut. exactum 296. 300.

Ga͗ja 60 f.
Genetiv, Darstellung dess. 240 f. 400 ff.; epexegetischer 402 f. 405, subjektiver 402, objektiver 402, partitiver 402, explikativer 403; Umschreibung des, 405 ff.
Gentilicia 233. 389. 398.
Genus der Nomina 377 ff., bei Verbindung von Subj. und Prädikat 448 ff.
Geographische Namen mit einem Genetiv verb. 390.
Gerundium 123.
Gleichzeitigkeit von Handlungen durch Nominalsatz ausgedr. 487.
Gutturalen s. Kehlbuchstaben.

He interrog. 281. 459.
Hebräische Sprache 1 f. 8 ff., Denkmäler ders. 9 f. 13 ff., Dialekte ders. 16, Reichtum ders. 16, gramm. Bearbeitung ders. 17 ff., Schrift 22 ff.
Herrschaftsplurale 385 f.
Hiph͗il 143 ff.
Hithpa͗ēl 148 ff.
Hoheits- (Herrschafts-) Plurale 385 f., mit dem Sing. des Attributs 415.
Homogene Vokale 40, N.; 78 f.
Hoph͗al 143 ff.
Hülfsvokale 91.

I-Laute 37 f. 43 f.; für *a* 122.
Imperativ 123 f., verkürzter u. verlängerter 131. 208, mit Suffixen 162, Syntax dess. 308, andere Tempora und Modi an Stelle des Imper.: s. Jussiv und Infin. absol. (332 f.).
Imperfekt, Name 124, N. 2; Bildung und Flexion 124 ff., verkürztes und

verlängertes 128 ff., mit Wāw consecut. 132 ff. 311, mit Suffixen 160, Syntax dess. 296 ff. 300 ff. 311.
Impersonelle Konstruktion von הָיָה etc. 444 f.
Indogermanische Sprachen verglichen 3. 4 f. 69. 72 Note, 89 N., 100. 102. 106. 119. 138 N., 141 N., 145. 152. 274 N., 278 N.
Infinitiv 121 f., mit Suffixen 162, Gebrauch des Inf. absol. 326, als casus adverb. 327 f., zur Verstärkung des Verbalbegr. 330 f., als Stellvertreter des Verbum fin. 332 f.; des Inf. constr. 334 ff.; Infin.-Konstr. durch Verbum fin. fortges. 338; Verbindung mit Subj. u. Obj. 339 ff.
Instrument, durch בְּ eingeführt 367. 368 (über den Accus. als vermeintl. casus instrumentalis s. 447, N. 2).
Interjektionen 101. 290 f., Syntax ders., 456.
Jussiv 128 ff. 305. 323 f., in Bedingungssätzen 307. 479; rein rhythmische Jussivformen 308.

Kaph veritatis 363.
Kausalsätze 293. 324. 477 f.
Kehllaute 28. 30 f. 71 ff., in Verben 164 ff.
Kᵉthîbh 61 f.
Kohortativ 128 f. 303 ff.
Kollektivbegriffe mit dem Plural des Attributs verb. 414 f., des Prädikats 448 f.
Komparativ, Umschreibung des, 415 f.
Komparativsätze 484 f.
Komposition von Wörtern 101. 222, von Partikeln 279.
Koncessivsätze 484.
Konjugationen oder Verba derivativa 113 ff., Zahl und Anordnung ders. 114 f., 136 ff., seltenere 151 f.
Konjunktionen 288.
Konsekutivsätze 302.
Konsonanten 22, Aussprache und Einteilung ders. 27 ff., Transkription ihrer Namen 25, N. 1; sog. schwache K. 31.
Kontraktion 65 f.

Lautphysiologie 27.
Lautsystem des Hebr. 30.
Lehnwörter 5.
Literae majusculae, minusculae und suspensae 27; aspiratae 29. 52 f., liquidae 30, quiescibiles 40 N., 75 ff., incompatibiles 100, N. 1; serviles 97. 222.

Man, wie ausgedrückt 445.
Mappîq 41. 52. 53 f.
Maqqēph 59 f.
Masculin als genus potius 378. 453.
Masora und masorethischer Text 18.
Matres lectionis 40 N.
Meša'-stein 9 f. 32. 103 N. 2, 104 N., 132 N. 1, 150. 188 N., 205 N., 221 N. 1, 235 N. 2, 249 N., 297. 312 N., 423 N. 2, 443 N. 3.
Metathesis, s. Transposition.
Metheg 47. 49 f. 59 f. 83. 93. 134.
Mil'êl und Milra' 55. 67.
Modi, Ausdruck ders. 115. 292; modus rei repetitae 298.
Multiplicativa 422.
Münzen, hebr. 10.

Negationen 463 ff., mehrere im Satz 468; fortwirkend auf den nachfolg. Satz 468 f.
Neutrum, fehlt im Hebr. 219. 380.
Niph'al 136 ff.
Nomen regens 240.
Nomina, Abstammung u. Arten ders. 218 ff., mit Pronominalsuffixen 246 ff.; Paradigmen ders. 254 ff., N. von eigentüml. Bildung 271 ff.; Syntax ders. 377 ff.; appellativa 379, unitatis 381 f.
Nomina propria 379, abstracta 380, mit dem Artikel 389, mit folg. Genetiv 390.
Nominalsätze 346. 347 f. 434. 436 ff., eigentümlich verkürzte 456, durch אֵין u. לֹא negiert 464 f., relativische 471.
Nota accusativi 349 ff.
Numerus bei Verbindung von Subj. und Präd. 448 ff.
Nûn, assimiliert sich 63. 173 f., energicum (demonstrativum, epentheticum) 157, inversum 27.

O-Laute 38. 44 f.
Objekt, im Accus. 349 ff., durch לְ eingef. 353, absolutes oder inneres 353, entferntes durch Accus.-Suffixe ausgedrückt 356.
Objektsätze 476 f.
Onomatopoëtica 4. 98. 99.
Optativ 306.
Oratio obliqua 476.
Ordinalia 277, Syntax ders. 421 f.

Parallelismus membrorum 460.
Particip 135 f., 298, mit Suffixen 162. 344, Syntax dess. 342 ff., Participia

passivi 343. 345, Partic.-Konstr. durch das Verbum fin. fortges. 348.
Partikeln 278.
Passiva 114, vermutliche des Qal 140. 148, Konstruktion ders. 375, umschr. durch Partic. act. 446, N. 1.
Pathach 36. 42 f., gern bei Gutturalen 72 f., furtivum 73. 91 N. 3; 171, in Pausa für Ṣere od. Sᵉgol 94. 95. 139, im Pi ēl für Ṣere 139.
Patronymica 233.
Pausa 93 ff.
Pentateuch, sprachl. Charakter des, 13.
Perfectum 115 f. 118 ff. 124 N. 2, mit Wāw consecut. 132 ff. 134 f. 316, mit ו als erzähl. tempus 325, als tempus frequentat. 317 ff. 322 f., mit Suffixen 158 ff., Syntax dess. 292 ff., nicht prekativ 295, P. confidentiae 295.
Permutativ 411 f.
Phönizische und Punische Sprache 2. 11. 48 N., 110 N., 132 N. 1, 221. 234; Schrift 5. 33 N. 2.
Piʿel 139 ff.
Pleonasmen des Pronomen 423 f., der Negationen 468.
Plural, Endungen dess. 234 ff. (doppelte 236), Gebrauch 384 ff., Konstruktion 449 f.; Pluralform der Präposs. 287 f.
Plurale von Tiernamen u. Sachbezeichnungen mit dem Sing. fem. konstruiert 449.
Pluralis excellentiae (Hoheits- oder Herrschaftsplural) 385 f., Konstruktion dess. 415, extensivus 384 f., des Produkts 387.
Pluralisierung von Substantt. mit Genet. 387 f.
Plusquamperfectum 293.
Plusquamperf. conjunctivi 296.
Polysyndeton 469.
Potentialis 302.
Prädikat, nicht mit dem Art. 393, Verbindung mit dem Subjekt 450 ff., in Attraktion an den Hauptbegriff der Subjektkette 452 f.
Praefixa 283.
Präpositionen 282 ff.; Praepos. praefixae 283, unter Verbalrektion 364 ff., zusammengesetzte 364 f.
Praesens, wie ausgedrückt 294.
Praeteritum, s. Perfectum.
Pronomina 102 ff., Syntax ders. 423, personalia 102 ff. 423, casus obliqui ders. 425, suffixa 106 f., am Verb 153 ff., am Nomen 246 ff., an Adverbien 281, an Präposs. 285 ff., in Rückbeziehung auf ganze Sätze 426, demonstrativa 107 f. 427, relativisch gebraucht 431, relativa 110. 429 f. (casus obliqui ders. 430), interrogativa 111. 429, indefinita 111, reflexiva 425, possessiva 106. 425 f., als Genet. subj. od. object. 425 f., separata zur Hervorhebung eines Suffix 424.
Pronominalbegriffe durch Substant. umschrieben 432 ff.
Prosthesis 65.
Puʿal 139 ff.
Puncta extraordinaria 26 f.
Punisch, s. Phönizisch.

Qal, Form und Bedeutung dess. 117 f., vermutliche Passiva dess. 140. 148.
Qameṣ 36. 41 f.
Qameṣ chatûph 38. 46 f. 49 f.
Quantität der Vokale 37.
Qᵉrê 61 f.
Qibbûṣ 38. 44.
Quadratschrift 23.
Quadrilitera und Quinquelitera 100. 153.
Quiescibiles, s. Literae.

Raphe 30. 53 f.
Rektion des Verbum 349 ff.
Relativpronomen 110. 429 ff.
Relativsätze 293, nach Stat. constr. 408. 471 f. 473.

Sätze 434 ff., zusammengesetzte 435. 443 ff., unvollständige 454 f., einschränkende u. steigernde 469, mit Waw angereihte 469.
Satzverschlingung 490 f.
Schema etymologicum 353.
Schrift, althebr. 22 ff., Ursprung ders. 25.
Schwache Konsonanten 31, Waw und Jod 77 ff.
Schwurformeln 457 f.
Scriptio plena, defectiva 40. 80.
Sᵉgol 37. 43. 44. 88. 89. 91, bei Gutturalen 73, vor Gutturalen mit Qameṣ 88.
Segolatformen des Nomen 254 ff.
Semitische Sprachen 1 ff., Charakter ders. 3 f., Verhältnis ders. unter einander 2 f. 6 f., zu anderen Sprachen 3 ff.
Semitische Schrift 6.
Ṣere 37. 44.
Servilbuchstaben, s. Bildungsbuchstaben.
Sᵉwâ, einfaches (simplex) und zusammengesetztes (compositum) 47 ff. 71. 74. 78., mobile 48 ff. 68 f. 71. 73 f. 85, einfaches unter Gutturalen 73. 156. 172, quiescens (stummes, Silbenteiler) 50 f. 73 f. 78. 86.

Schwursätze 457.
Silben, Theorie der, 81 ff.
Silluq 56.
Siloah-Inschrift 10. 33. 34.
Singular, distributiver 450.
Stämme, verschieden von Wurzeln 96 f.
Stammkonsonanten 96 f.
Status absolutus des Nomen 240.
Status constructus, Form dess. 241 ff., Gebrauch dess. 400 ff., weiterer Gebrauch 407 ff., vor Präposs. 407 f., vor Relativsätzen 408, mit dem Artikel 399 f.
Stoffbegriffe, durch Genet. umschrieben 426.
Subjekt, im Participialsatz ausgel. 347, Besonderheiten in der Darstellung dess. 444 ff., doppeltes im Verbalsatz 446, Konstruktion zusammenges. Subjekte 452 ff.
Subjunktiv, ausgedrückt durch das Imperfekt 301.
Substantiv, mit Adjektiv verb. 413 ff., als Präd. in Nominalsätzen 436 f.
Suffixa, s. Pronomina, Syntax ders. 425 f., gravia und levia 250. 253, Masculin-Suffixe auf Feminina bezogen 426.
Superlativ, Umschreibung des 417 f.
Sureq 38. 44.
Synkope 64. 110. 144.
Syriasmen, in der Aussprache 78, vgl. Aramaismen.

Tempora 115, deren Gebrauch 292, tempus historicum 293.
Temporalsätze 293. 311. 324. 486 ff., durch Inf. constr. mit Präpos. ausgedr. 488.
Ton 91 ff.
Tonzeichen 54 ff.
Transposition 65. 149.
Trennungsvokale 176 N., 195 f.

U-Laut 38. 44 f.
Übereinstimmung der Satzglieder in Genus u. Numerus 448 ff.
Übergang von einer Person zur andern 447.
Umstandsätze 474 ff., nominale 474 f., verbale 475 f.

Verbalbegriffe unter Verbalrektion 372 ff., einem Verb beigeordnet 373 f.
Verbalsätze 434. 440 ff., relativische 473 f.
Verbum 112 ff., Syntax dess. 292 ff., Rektion des 349 ff., schwache Verba 116. 173 ff., verba med. *e* und med. *o* 117, v. derivativa, s. Konjugationen, v. denominativa 112. 118. 141. 145. 150, Nominalbegriff im Verb 113, v. transit. u. intransit. 117; v. mit Suffixen 153 ff., mit doppelter Schwäche 215, defectiva 217, induendi et exuendi 356, copiae et inopiae 356, mit Präpositionen 364 ff.
Verbindung zweier Verba zu einem Begriff 372 ff.
Verdoppelung der Konsonanten 51 f. 65 ff., bei Gutturalen 72, dient zur Intensivierung des Stammbegriffs 141, virtuelle von א 170, Aufhebung der Verd. bei den ע"ע 182 f.
Verneinungssätze 463 ff.
Vertauschung der Konsonanten 62 f.
Verwandtschaft der verschied. Arten schwacher Verba unter einander 216.
Verwünschungsformeln 458.
Vokalbuchstaben 31 ff. 40 f., Ursprung ders. 32 ff.
Vokale 31 ff. 79 f. 81 ff., vocales impurae 80.
Vokalisation des Textes 35 f., babylonisch-jüdische 39 N., 287 N. 1.
Vokalzeichen oder Vokalpunkte 35 ff.
Vokativ mit dem Art. 392.
Vortonvokale 82. 283 f. 285.

Waw adaequationis 485 N. 1, apodosis 444, concomitantiae 470, consecutivum 132 ff., Erklärung dess. 134 N. 2, beim Perfekt 134 f., beim Imperf. 133 f., copulativum 289 f. 469 ff., Form dess. 289 f., explicativum 470.
Wiederholung von Wörtern zur Umschreibung der Totalität oder distributiv 383 f., zur Umschreibung des Superl. 418.
Wortstellung 338 (Chiasmus), im Nominalsatz 439 f., im Verbalsatz 441, beim Infin. 340 f.
Wunschsätze 462.
Wurzelwörter 96 ff.

Zahl der Wörter im A. T. 16.
Zahladverbia 422.
Zahlensprüche 423.
Zahlwörter 273. 418 f.
Zahlzeichen 26.
Zischlaute 29, Transposition ders. 65. 149.
Zitierungsformeln 460.
Zusammengesetzte Begriffe im Plural 387 f., mit dem Art. 397 f., mit Suff. 426.
Zustandsadjectiva 361 f.
Zustandssätze 437. 474, verbale 441. 470. 474 ff.

א, als Konsonant und Kehllaut 28, liebt — 74. 125, als schwacher Laut 75 f. 183 f., als Vokalbuchstabe 75 f., wechselt mit ה, ו, י 76, wird elidiert 76; prosthetisch 65; virtuell verdoppelt 170.
אֲדֹנָי 284. 427.
אוֹ 289. 459 ff. 485.
אָז 281. 297.
אַיֵּהּ 457.
אַיִן, אֵין 439. 463. 465 f.
אַל־ 306. 463. 465.
אַל־ 288. 365. 366.
אֱלֹהִים 386. 449.
אִם (אִם־לֹא), unterschieden von לוּ in Wunschsätzen 463, in Bedingungssätzen 480 f., אִם in der Doppelfrage 459 ff., als Schwurpartikel 457 f.
אַף 470.
אֲשֶׁר als Pron. relat. 110. 429 ff. 471, als Konjunktion s. § 157 *c*. 158. 164, 2. 165, 2. 166, 2; אֲשֶׁר לְ 407.
אֵת als nota accus. 285. 349—52, als Präpos. 285.
אֵתֵי מֵרְחִיק 67.

בְּ Präp. 283. 286; 366 ff.
בַּאֲשֶׁר 430. 431.
בִּלְתִּי als Negat. des Infin. 339.
בְּמוֹ 287.

גַּם 470.

דְּחִיק 66.

ה mit Mappiq 51. 53. 77. 205, als schwacher Laut 75 f., wechselt mit ו und י 77, als blosser Vokalbuchstabe 28. 32 f. 77. 79. 205.
הַ (Artikel) 391 ff.
הֲ interrog. 281. 459 ff.
ה— als Endung des Kohort. u. Imper. 129 f., am Nomen 220 f. 242 ff. 257.
הוּא (הִיא) 62. 104 f., wie unterschieden von זֶה 427 f.; הוּא u. זֶה zur Belebung der Frage verwendet 461.
הָיָה (u. חָיָה) 168. 210, mit dem Partic. 347, mit לְ vor dem Infin. 335 ff., als Copula 439.
הַיּוֹם 395.
הָלַךְ 191. 330 f.
הֵן *wenn* 482.
הִנֵּה, הֵן 281 f. 454 f.
הַרְבֵּה 328.

ו als Vokalbuchstabe 23. 32 ff. 40. 44 ff. 77 ff. 80, als fester Konsonant im Verb 200. 205.
וְ (וַ·) s. Waw copul., consec. etc.
וְהָיָה als prophet. Formel 321 f.
וַיְהִי als erzählende Formel 317.
וַן am Perf. 121; am Imperf. 127. 133.

חָיָה (s. הָיָה) 216.

י als Vokalbuchstabe 23. 32 ff. 40. 77 ff.; Aussprache 65. 78 f. 125.
יִחְיֶה 62, Aussprache mit Präfixen 284.
יַחְדָּו 427.
יֵשׁ 439.

כְּ mit Suff. 286; Bedeutung 362 ff. 437. 472.
כַּאֲשֶׁר 485.
כִּי affirmativ 457; als Konjunktion s. § 157. 158. 159 (S. 483). 163. 164, 2. 166, 2.
כִּי אִם 486.
כִּי עַל־כֵּן 477.
כֹּל mit der Negat. 464; in Verbindung mit Substantt. 350. 398. 453.
כְּמוֹ 285 f.

לְ Präpos. 123. 283 f., mit Suff. 285 f., Bedeutungen 368 f., als nota dativi 368, genetivi 405 ff., beim Passiv und bei passiven Begriffen 376; Lamed auctoris 406, inscriptionis 369; distrib. 383, mit Infin. 335 ff.
לֹא 279. 462. 464 f.; beim Verbot 301, mit Jussiv 306.
לוּ 463. 480. 482 f.
לוּלֵי (לוּלָא) 480. 482.
לָמוֹ 287.
לָמוֹ (poët. = לוֹ u. לָהֶם) 286, N. 2.
לָקַח 174 f.

מ als Präform. der Participien 140. 143, der Nomina 230. 232.
מִי für מָה 67. 111.
מִי für מִן, s. d.
מָה 67. 111. 429. 456 f.
מִי 111. 429; מִי יִתֵּן 462 f.
מִן Präp. 283, mit Suffixen 287, Bedeutungen 369 f. 371, beim Kompar. 415 ff.

ן s. Nûn.
נָא 291. 306. 309.
נָסוֹג אָחוֹר 92.
נָתַן 175.

ע Aussprache 28.

עַל- Präpos. 287 f. 370 f. 477 f.
עִם- Präpos. 282, mit Suff. 285.
עַשְׂתֵּי 275, N. 2.

פֶּן- Konj. 468.
פָּעַל als Parad. 114.

קוֹל *horch!* 453.

ר 28 f. 30, verdoppelt 74 f.

שׁ Aussprache 29.

שֶׁ-, שַׁ- für אֲשֶׁר 63. 110. 279.

ת—, ת֫— Femininendung 220 f. 241.

STELLENREGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

1 Mose Seite
1 1 27. 55. 389. 408. 442.
2 56. 290. 437. 439.
3 . . 306. 392
4 . . 55. 351
5 92. 277. 311
6 284
9 210. 305. 309
11 67. 147. 354
12 67. 247. 393
14 . . 319. 451
16 . . 237. 417
20 . . 58. 356
21 247. 249. 350. 356. 396.
22 170
24 246
25 311
26 208. 381. 385
27 334. 359. 378
28 309
29 295. 431. 440
31 . . 396. 412
2 1 313
2 . . 293. 430
4 . . 27. 338
5 293. 297. 440. 465. 467.
6 297. 298. 317. 441.
7 . . 192. 358
9 . . 340. 398
10 . . 298. 317
11 277. 347. 440
12 . . 49. 436
13 84
14 361
16 . . 302. 330
17 329. 334. 424. 444.

1 Mose Seite
2 18 . . 208. 334
19 300. 412. 450
21 285
23 50. 66. 140. 284.
24 . . 299. 318
25 197. 297. 419
3 1 311. 369. 439. 464.
2 302
3 . . 180. 198
4 331
5 163. 324. 346
8 . . 362. 454
10 442
11 . . 339. 430
12 120. 184. 424
13 428. 440. 457
14 347. 361. 369
15 359
16 . . 329. 470
19 92. 268. 439
20 337
21 403
22 216. 271. 301. 319. 386. 408. 468.
24 402
4 1 440
2 . . 411. 441
4 . . 247. 470
6 . . 67. 445
7 413. 439. 452
9 294. 436. 439. 460.
10 . . 362. 453
12 306. 307. 336
13 215. 416. 440
14 319. 321. 344
15 276. 339. 342. 348. 351. 422.

1 Mose Seite
4 16 . . 361. 365
18 375
20 356
22 398
23 . . 121. 124
24 276. 422. 483
25 . . . 47. 60
26 . . 297. 446
5 1 . . 342. 390
4 340
5 453
20 420
23 451
24 466
32 469
6 2 . . 351. 369
3 197
4 298. 317. 404
5 476
8 441
11 356
13 356
14 210. 320. 358. 394.
17 320. 346. 412. 431.
18 . . 135. 198
19 109
21 299
22 350
7 2 . . 430. 438
4 320. 346. 361. 438.
6 487
7 454
9 422
11 421
13 275. 290. 434
15 398
19 418
20 361

1 Mose Seite
7 22 369
23 209
8 3 . . 166. 331
4 387
5 . . 406. 421
7 192. 330. 395
8 461
9 425
12 190
13 58. 198. 199
14 406
17 . . 191. 192
18 454
21 199
22 . . 290. 453
9 2 . . . 425
3 . . 350. 430
4 . . 367. 411
5 433
6 348. 376. 443
7 423
9 443
10 345
11 376
14 140. 321. 354
19 . . 183. 420
20 373
21 . . 211. 248
22 351
23 . . 351. 454
24 192. 350. 417
25 418
26 . . 286. 347
27 212
29 453
10 10 299
11 360
17 109
19 446
21 . . . 1. 425
11 1 437

1 Mose Seite

11 3 . . 304. 354
4 . . 301. 468
5 335
6 181. 182. 417. 455.
7 182. 301. 385. 489.
8 166
9 445
28 390
29 454
30 466
12 1 376
2 168. 310. 437
3 . . 319. 344
4 420
8 474
9 331
12 . . 317. 323
13 319. 439. 476
14 . . 312. 363
15 360
16 451
17 354
19 313. 351. 455
13 2 394
3 . . 431. 470
7 394
8 410
9 153. 360. 483
10 446
11 433
12 441
13 434
14 290
15 442
16 . . 430. 490
14 4 . . 361. 421
5 421
6 . . 260. 411
9 420
10 88. 243. 383. 409.
13 . 8. 376. 395
22 294
23 283. 423. 458
24 424
15 1 . . 395. 412
2 361. 404. 437
4 424
5 461
6 326. 358. 380
7 . . 93. 175
10 433
12 335
13 329. 361. 426. 472. 474.
14 367
15 423

1 Mose Seite

15 16 362
17 452
18 295
16 1 474
2 . . 138. 370
3 284
4 180
5 27. 288. 423. 425.
7 . . 161. 399
8 51. 216. 299. 346.
10 490
11 220. 266. 346
12 398. 403. 474
14 445
16 341
17 1 358
4 271
5 358. 375. 486
8 403
9 442
10 . . 322. 333
11 182. 376. 445
12 . . 430. 438
14 95. 181. 324. 477. 491.
15 443
17 272. 281. 302. 460.
18 463
19 135
20 320
21 470
26 200
18 1 346. 360. 437
3 291
4 212
5 477
6 . . 243. 410
7 . . 351. 395
9 455
10 . . 329. 363
11 . . 343. 453
12 295. 434. 458. 459.
13 428
14 302. 416. 433. 440.
15 486
17 281
18 441
20 . . 402. 457
21 129. 281. 303. 425. 432.
24 351. 379. 419
25 320. 340. 485
26 323
27 437

1 Mose Seite

18 28 127. 356. 368. 420.
30 304
19 1 346. 437. 475
2 67. 68. 427. 442. 462. 464.
4 58. 297. 467. 487.
5 . . 93. 304
6 257
8 . . 107. 433
9 . . 173. 330
11 394
14 . . 68. 343
16 122. 152. 341
17 . . 301. 312
18 465
19 161. 197. 298. 468. 470.
20 307
21 162
23 487
28 394
29 387
32 357
33 27. 127. 162. 259. 396.
34 391
20 2 439
3 . . 343. 455
5 105
6 173. 214. 337. 476.
7 168. 307. 310
9 . . 299. 303
10 . . 302. 490
11 . . 321. 469
12 464
13 369. 386. 449
16 . . 347. 421
17 452
18 . . 293. 329
21 3 432
5 375
6 50. 170. 314
7 296. 387. 442
8 . . 139. 375
9 142
11 180
13 444
14 . . 269. 403
15 269
16 213. 303. 328. 367. 369.
17 431
19 357
20 410
24 . . 139. 423
25 326

1 Mose Seite

21 28 . . 247. 399
29 . . 248. 396
30 301. 351. 476
22 1 312
3 425
4 311
5 368
7 455
12 . . 344. 477
14 . . 299. 408
17 . . 212. 329
23 420
24 . . 312. 456
23 1 . . 309. 420
4 . . 378. 403
5 309
6 214. 370. 404. 464.
8 482
9 367
10 344
11 464
14 309
20 313
24 3 . . 401. 489
5 . . 281. 330
6 139
8 210. 306. 397. 469.
9 61
10 398
14 319. 322. 426. 491.
15 294. 297. 312
18 373
19 487
20 211
21 . . 407. 461
22 474
23 111. 360. 429
25 . . 470. 487
27 424. 443. 458
29 474
30 334. 340. 347
31 . . 298. 345
33 190
37 458
41 269. 297. 482
42 . . 482. 491
43 320
44 470
45 . . 297. 423
48 210
49 482
50 337
51 . . 307. 351
55 . . 434. 455
56 441
58 461

1 Mose Seite
24 60 168
61 454
63 335
65 . . 108. 439
67 399
25 1 373
5 59
21 . . 139. 376
22 482
23 371
24 64
26 . . 261. 340
31 131
26 7 . . 447. 454
9 . . 457. 476
10 . . 296. 318
13 488
15 162. 357. 426
16 . . 331. 416
18 . . 314. 373
20 440
25 215
26 221
28 209. 304. 329
29 . . 172. 213
27 1 . . 314. 370
3 360
4 66. 294. 301. 304.
7 156
9 358
12 319
13 49. 425. 438
20 337. 428. 457
21 428
26 49
28 69
29 450
30 . . 329. 487
31 198
33 298. 348. 354. 461. 469.
34 329. 354. 363. 424.
36 167. 428. 460
37 247. 357. 442. 461.
38 . 50. 61. 281
39 365
41 166
42 375
44 434
45 320. 334. 356. 361. 470.
28 2 . . 61. 244
3 214
4 . . 268. 335
6 491
8 311

1 Mose Seite
28 9 370
11 . . 295. 395
15 . . 454. 488
16 294
17 67
18 . . 193. 358
22 329
29 2 . . 317. 446
7 465
8 300
9 347
10 212
14 410
15 . . 322. 460
17 450
18 368
19 416
21 189
25 442
26 299
30 416
32 161
30 1 439. 465. 482
3 307
8 231. 354. 470
15 . . 334. 338
16 367
18 . . 62. 477
20 357
23 425
27 312. 374. 483
29 477
31 374
32 328
34 . . 306. 463
36 288
37 354
38 50. 127. 216. 268. 448.
39 . . 188. 451
40 442
41 . . 248. 322
31 4 360
6 . . 104. 423
7 181
8 323. 452. 482
9 . . 426. 452
13 399
14 454
15 330
19 182
20 477
27 165. 172. 317. 337.
28 209
29 . . 465. 489
30 . . 138. 329
32 . . 160. 430
33 351

1 Mose Seite
31 34 314. 386. 415
36 111
39 214. 215. 245. 298.
40 182. 215. 428. 443. 491.
42 . . 296. 484
45 358
47 2
52 . . 458. 491
53 449
32 1 378
3 428
5 . . 170. 184
6 133. 290. 382
7 347
8 . . 180. 445
10 346
11 . . 367. 416
12 . . 370. 475
13 . . 302. 440
16 90. 378. 414. 426.
17 383
18 47. 50. 161. 170. 429.
20 142. 204. 299. 386. 470.
21 469
25 139
27 . . 161. 486
30 67
31 246. 312. 475. 476.
33 299
33 3 173
4 27
5 111. 357. 429
7 454
8 . . 429. 454
10 . . 323. 465
11 204
13 . . 323. 426
17 425
18 361
19 420
34 2 355
5 326
7 122
8 435
15 198. 341. 367
16 . . 121. 134
19 169
22 200
23 443
24 448
27 . . 301. 446
30 . . 403. 437
31 . . 302. 363

1 Mose Seite
35 1 171
7 . . 386. 449
8 391
11 . . 442. 448
14 193
22 . . 59. 123
26 375
36 7 416
37 2 . . 397. 439
3 . . 318. 416
4 340
8 . . 330. 460
15 . . 298. 347
16 442
17 351
18 355
19 . . 108. 404
21 359
26 211
29 466
30 . . 346. 443
32 357
33 . . 161. 331
35 362
38 4 322
5 326
9 53. 175. 481. 488.
11 360
17 483
18 302
21 396
24 69. 347. 370
25 204. 348. 441
26 416
28 445
29 . . 67. 488
39 1 441
4 470
5 488
6 405
9 . . 302. 319
11 . . 110. 395
14 . 8. 93. 170
16 200
18 . . 338. 341
20 408
22 . . 347. 446
23 350
40 4 434
5 407
7 237
8 466
9 444
13 199
14 291. 295. 321. 486. 488.
15 8
20 191. 193. 375

1 Mose Seite
40 22 447
41 1 347. 371. 410
6 345
8 169
11 133
12 433
15 . . 466. 476
21 133. 248. 263
23 426
25 . . 343. 346
26 . . 396. 438
28 147
29 475
30 321
33 . . 209. 213
39 339
40 361
42 . . 357. 394
43 332
51 142
57 448
42 1 149
4 215
6 393
10 486
11 103. 248. 439
13 . . 417. 466
16 309
18 309
19 . . 397. 419
25 258. 374. 387. 433.
28 371
29 344
30 386
33 419
35 312. 348. 433
36 248
37 . . 302. 482
38 323
43 3 . . 329. 486
5 . . 346. 482
6 461
7 300. 302. 330. 459.
9 481
10 . . 296. 484
12 199. 263. 411
14 95. 296. 397
15 . . 67. 412
16 171
17 243
18 343
22 429
24 447
25 300
26 54
27 . . 430. 437
28 178

1 Mose Seite
43 29 179
33 371
34 422
44 1 127
2 . . 417. 426
3 . . 441. 487
4 431. 475. 487
5 367
7 299
9 323
12 475
13 433
16 157
18 485
22 479
28 329
29 323. 324. 479
33 . . 189. 306
34 468
45 4 431
8 372
12 322
23 284
46 3 189
4 331
22 345
27 345. 415. 419
30 304
33 322
47 2 68
3 451
4 306
6 . . 373. 481
11 191
12 357
17 263
19 180
21 68. 433. 444
22 318
24 . . 422. 452
26 426
30 423
48 1 445
6 448
9 156. 161. 163
11 . . 209. 339
14 . . 437. 475
22 . . 271. 409
49 1 215
3 95
4 297. 384. 447. 456.
8 424
10 . . 68. 365
11 33. 142. 245. 248. 259. 295. 362.
12 261
15 350

1 Mose Seite
49 17 . . 68. 308
21 391
22 221. 272. 413
23 179
25 . . 167. 365
27 94. 95. 299. 472.
29 487
30 430
50 4 . . 425. 481
13 430
15 . . 482. 483
20 . . 209. 380
24 348
26 . . 190. 445

2 Mose
1 7 356. 376. 418
10 . . 124. 127
12 . . 124. 297
14 367
16 . . 178. 216
19 324
20 449
21 426
2 1 351
2 351
3 . . 68. 156
4 189. 193. 300
6 412
7 8
9 . . 191. 192
10 311
16 210
17 161. 162. 426
20 124
3 2 143
3 303
9 354
10 310
11 302
13 320
15 418
18 362
19 191
4 1 299
2 111
4 . . 93. 169
10 163. 404. 465
11 201
12 212
13 408
14 479
5 5 322
7 185
8 469
15 299
16 204. 347. 466
19 424

2 Mose Seite
5 21 175
23 331
6 1 300
3 366. 375. 447
6 321
10 66
28 . . 143. 473
7 9 307
11 412
20 368
27 143
8 1 . . 69. 212
11 332
17 356
22 . . 459. 482
9 17 459
18 248
23 . . 167. 191
10 1 397
3 . . 138. 294
4 172
7 . . 298. 467
8 429
11 . . 380. 426
12 13 479
15 68. 396. 469
16 . . 453. 464
18 421
21 123
23 394
27 162
31 68
33 379
34 . . 298. 488
39 358
43 367
49 452
13 3 332
7 361
8 432
21 148
14 11 162
13 485
15 1 67. 297. 454
2 157. 221. 350
4 452
5 . . 156. 212
6 245
7 345
8 55
9 . . 356. 469
11 67
12 298
13 . . 67. 432
14 127
15 297
16 . . 67. 244
17 68
16 3 462

2 Mose Seite
16 5 422
6 325
7 103. 200. 439
14 153
16 361
20 88. 179. 376
21 . . 67. 479
23 216
28 294
29 . . 44. 189
32 357
17 1 341
3 200
7 465
12 437
13 127
14 395
18 4 366
18 . . 209. 416
20 473
21 277
23 120
26 . . 126. 318
19 3 146
8 427
13 . . 190. 331
15 421
18 261
23 199
20 2 59
3 415
4 464
5 . . 161. 406
7 396
8 332
9 361
15 . . 346. 430
20 . . 301. 425
25 . . 196. 359
21 2 483
4 . . 449. 453
8 286
12 290
13 323
16 . . 319. 485
22 387
28 . . 350. 375
29 . . 386. 449
31 93
32 . . 419. 454
36 483
37 . . 126. 382
22 1 387
2 466
4 146
5 354
8 449
17 265
22 . . 329. 486

2 Mose Seite
22 25 426
29 161
30 410
23 4 164
8 299
9 477
14 422
15 361
16 162
21 139
24 161
26 265
27 358
28 395
30 418
31 156
24 8 455
10 434
12 470
25 5 143
29 67
31 166
33 383
40 376
26 3 . . 383. 433
4 134
18 243
19 383
30 376
33 134. 148. 418
28 10 419
17 410
21 433
34 383
29 1 175
24 198
31 403
35 285
30 6 157
14 272
18 122
20 356
32 190
31 13 162
14 450
15 204
32 1 397
4 449
6 . . 142. 327
20 182
22 351
25 156
29 337
30 305
32 . . 463. 490
33 3 88
5 479
7 . . 317. 328
10 323

2 Mose Seite
33 11 475
12 212
13 186. 249. 378
16 461
18 357
20 . . 318. 484
34 1 388
3 306
10 380
19 138
24 138
28 475
34 . . 317. 480
35 26 285
36 2 122
4 383
6 374
29 325
38 3 358
5 269
27 188
39 3 318
17 400
27 399

3 Mose
1 2 433
17 475
2 1 452
8 447
4 2 369
22 483
23 191
5 9 213
13 369
24 249
6 3 402
7 333
7 8 351
35 146
8 11 215
16 247
9 6 376
10 10 338
19 281
11 7 172
42 27
43 204
44 . . 89. 150
47 343
12 4 204
13 19 411
49 376
55 150
14 34 399
43 . . 143. 146
46 146
15 29 148
32 122

3 Mose Seite
17 14 450
18 7 213
20 406
19 8 450
9 163
20 331
36 403
20 7 150
19 213
23 17 54
22 163
39 162
24 8 383
10 396
22 419
25 5 68
10 421
14 332
21 208
33 452
36 . . 135. 216
26 15 . . 183. 339
18 143
33 142
34 . . 182. 208
42 402
43 182
27 3 . . 272. 401
23 400

4 Mose
1 2 388
47 150
3 6 168
9 383
26 352
27 438
46 420
49 . . 128. 232
4 23 123
24 122
5 17 403
22 . . 147. 148
23 395
27 321
6 2 173
7 271
7 11 383
8 16 383
24 123
9 20 411
10 2 122
3 448
4 422
35 27
36 360
11 4 . . 76. 462
8 318
11 204

4 Mose Seite
11 12 190
15 104
16 . . 131. 167
17 367
25 76. 185. 197.
396.
27 395
29 471
12 1 454
2 . . 418. 469
4 277
6 . . 402. 456
14 471
13 2 383
18 461
27 . . 67. 360
14 2 . . 296. 463
16 . . 189. 339
17 27
21 376
24 . . 324. 371
27 200
31 216
33 . . 249. 439
34 383
35 177
15 24 369
31 138
35 . . 328. 333
16 11 . . 471. 490
15 351
22 . . 281. 461
29 . . 479. 481
17 5 301
6 198
10 . . 181. 200
17 433
27 295
28 177
18 18 444
19 12 203
20 3 171. 463. 471
5 463
17 304
21 175
21 1 209
4 . . 123. 182
7 395
9 322. 323. 481
14 399
17 167. 213. 297
20 326
23 476
27 149
30 181
35 488
22 6 179. 373. 431
11 179
13 340

4 Mose Seite
22 19 . . 306. 308
24 474
29 463
33 351
23 3 212. 408. 429
7 169. 179. 298
13 70. 131. 157.
180. 191. 464
18 246
19 308. 469. 489
24 387
25 50. 177. 179.
331.
30 479
24 3 246
5 457
6 210
10 330
17 152
22 . . 93. 336
23 342
25 12 . . 27. 413
26 55 375
28 4 421
10 404
30 3 172
31 28 199
30 216
32 14 . . 188. 286
23 479
30 185
32 481
34 5 244
7 211
35 19 334

5 Mose Seite
1 2 418
3 . . 276. 421
4 471
5 374
16 210
17 127
19 361
21 188
23 418
27 . . 340. 341
33 148
44 178
2 14 420
24 68. 188. 310.
374.
27 . . 304. 383.
33 215
3 3 488
5 401
11 281
13 389
4 1 120. 190. 301

5 Mose Seite
4 8 403
10 340
15 143
20 204
21 150
26 138
39 196
41 243
5 3 424
6 59
9 161
12 332
23 415
24 104
26 462
6 3 361
17 332
7 5 142
18 332
24 146
8 1 190
3 . . 121. 197
15 400
16 . . 121. 197
9 14 212
21 328
26 306
10 5 93
17 418
19 321
11 2 352
16 135
27 483
12 3 142
13 1 306
3 161
14 17 221
21 332
22 383
15 2 333
7 369
14 . . 257. 357
16 160
20 383
16 6 366
13 257
17 8 284
14 . . 120. 135
17 307
18 1 184
13 210
16 306
19 1 120
20 2 163
8 375
14 402
19 281
20 438
21 3 153

5 Mose Seite
21 10 . . 426. 450
11 . . 135. 272
22 1 484
2 196
19 399
23 5 408
11 68
12 335
15 403
24 4 150
10 76
12 438
13 157
25 2 . . 272. 404
13 384
19 341
26 12 146
27 6 . . 358. 359
9 59
28 1 464
20 163
24 156
43 418
48 . . 146. 450
52 181
56 327
57 204
59 . . 214. 250
67 462
29 7 396
18 188
28 28
30 4 161
11 204
31 12 373
16 261
29 204
32 1 304
3 189
4 391
5 . . 53. 465
6 67. 214. 281
7 161. 236. 272.
383.
8 146. 178. 308.
10 157
11 . . 142. 472
14 345
15 . . 67. 447.
17 463. 472. 473.
474.
18 94. 210. 308.
20 303
21 463
22 188
23 188
26 154. 214. 482
28 136
29 482

5 Mose Seite
32 30 423
31 474
32 68
35 143. 451. 473
36 95. 120. 467
37 . . 95. 210
39 438
40 260
41 481
50 309
33 2 286
3 347
4 413
9 63
11 196. 345. 359.
489.
12 119
16 . . 129. 245
19 . . 409. 417
21 . . 185. 215
23 188
24 369
27 413

Josua
1 2 412
7 426
8 249
13 332
2 4 . . 161. 427
5 335
10 . . 350. 477
13 271
16 165. 197. 204
17 . . 107. 160
18 160
20 396
22 298
3 1 298
7 340
9 173
12 422
14 399
16 374
4 2 419
3 199
4 420
6 127
21 483
24 204
5 8 168
6 13 . . 318. 330
17 214
7 7 168. 331. 471
9 213
15 375
21 . . 400. 420
25 357
8 11 399

Josua Seite
8 28 68
33 400
9 2 362
12 . . 196. 397
20 333
24 213
10 12 297
13 . . 298. 460
17 263
24 . . 76. 432
36 243
11 14 146
12 5 157
13 4 243
7 389
14 452
14 7 . . 199. 342
8 213
11 342
15 3 326
5 243
10 243
12 244
14 420
19 . . 356. 357
21 243
38 71
56 71
16 2 326
17 11 . . 275. 352
15 244
18 12 326
20 126
19 3 64
11 326
22 9 185
25 189
23 5 160
15 285
24 3 191
14 214
19 386. 415. 449

Richter
1 2 295
7 347. 376. 439.
474.
16 441
19 336
22 448
28 329
2 1 297
18 323
19 . . 317. 322
20 301
3 23 326
24 . . 181. 487
28 406
4 8 135

Richter Seite
4 18 198
19 204
20 156. 310. 462.
465.
21 . . 197. 198
5 4 356
5 182
7 . . 110. 120
8 458
10 . . 235. 408
12 197
13 188
14 . . 260. 456
15 49. 235. 261
17 357
21 362
22 . . 68. 383
24 369
26 127
27 469
28 170
29 210. 402. 417
6 3 . . 322. 323
4 298
9 133
11 399
13 479
14 396
17 110
18 . . 198. 338
19 . . 147. 475
20 108
25 . . 396. 401
28 168
31 281
36 . . 346. 482
39 . . 304. 305
7 3 429
4 428
6 258
8 413
13 325
19 332
20 455
25 388
8 1 133. 204. 472
2 69
10 276
11 . . 136. 407
19 168
32 401
9 2 341
8 131
9 167. 281. 320
10 124
12 124
16 490
17 370
28 429

Richter Seite
9 29 131. 216. 305.
462. 471.
38 460
39 . . 44. 189
45 357
48 476
53 . . 88. 181
55 448
10 4 273
11 491
14 308
11 13 320
18 . . 127. 133
23 459
25 . . 330. 416
29 360
33 419
34 426
35 366
12 5 . . 281. 322
6 16
7 387
13 3 321
5 . . 220. 266
6 120. 170. 399
8 143
12 . . 425. 479
16 367
17 451
21 206
25 162
14 2 243
6 466
15 47. 189. 460
16 460
17 421
18 244. 260. 415
15 1 367
7 486
12 423
13 329
16 3 426
5 175
7 433
9 394
10 183
13 90
14 399
15 437
16 . . 49. 140
18 326
26 181
28 107. 239. 274
17 2 104
8 431
18 3 441
11 . . 345. 376
19 68
23 178

Richter Seite

18 30 27
19 5 47. 169. 357
6 . . 310. 373
8 169
11 64. 188. 441
13 . . 191. 202
18 360
19 398
20 . . 95. 202
22 149. 347. 355
24 247
30 . . 322. 324
20 6 . . 133. 184
15 . . 150. 283
16 . . 243. 244
25 276
31 174
32 68
38 212
43 68
44 352
21 9 150
19 243
21 451

1 Samuelis

1 1 . . 388. 471
3 . . 322. 383
4 318. 325. 395
6 68. 75. 160
7 298
8 . . 284. 298
9 327
10 405
12 326
13 450
14 128
16 404
17 . . 75. 269
18 460
20 . . 120. 170
25 457
27 269
28 170
2 1 294
3 286. 374. 418. 468.
4 452
6 . . 315. 348
8 299. 348. 362. 426.
9 . . 177. 442
13 324. 348. 410. 479. 487.
15 324
16 76. 286. 324. 331. 479. 483.
18 . . 362. 376
19 317

1 Samuelis Seite

2 20 452
22 . . 298. 318
23 397
24 347
26 331
27 330. 334. 460
28 133
29 . . 314. 416
31 321
33 148. 362. 448
3 2 372
3 . . 297. 467
5 . . 123. 374
7 297
11 . . 348. 490
12 328
13 325
21 206
4 2 401
3 399
5 198
6 111
8 415
12 399
15 448
19 189
20 311
21 467
5 3 343
7 . . 318. 325
9 181
10 340
6 3 347
5 321
7 196
8 196
9 481
10 162. 214. 426
12 127. 193. 209. 330.
14 399
7 3 307
12 311
14 196
15 318
17 93
8 7 351
12 338
19 . . 68. 486
9 2 415
3 351
4 465
6 329
8 321
9 445
11 347
13 127
15 . . 293. 441
17 347

1 Samuelis Seite

9 20 421
21 . . 417. 432
26 360
10 3 275
5 . . 93. 321
6 215
7 216
8 320
9 326
11 312. 347. 348. 428.
12 471
19 438
23 416
24 . . 75. 281
25 395
11 5 302
11 312
12 . . 302. 458
12 3 429
7 . . . 139
13 . . 120. 170
17 . . 310. 337
19 301
23 396
24 214
13 3 8
8 190
11 183
13 483
15 414
17 297. 371. 394
20 360
21 110. 273. 322
22 322
14 1 395
8 . . 210. 320
14 363
15 268
16 404
19 . . 312. 331
21 335
22 147
24 . . 216. 320
27 196
29 396
30 296. 480. 482
32 200
33 75. 204. 214
36 130. 182. 306
38 173
44 458
45 369
52 324
15 1 47
5 . . 185. 260
6 68. 162. 185. 426. 469.

1 Samuelis Seite

15 9 180. 211. 414. 424.
12 347
14 471
16 489
19 200
20 477
23 146. 312. 369
32 362
16 1 . . 172. 399
2 479
4 . . 440. 452
7 109
11 417
14 318
16 . . 372. 386
18 406
20 403
23 322. 324. 396
17 3 421
5 376. 412. 420
12 396
14 417
15 360
16 328
17 . . 396. 421
20 325
21 379
23 347
25 75. 147. 162. 281. 347.
26 . . 108. 415
34 323. 352. 470
35 324
38 326
40 . . 414. 425
41 331
43 387
46 448
47 . . 147. 448
48 326
50 313
55 . . 397. 429
58 392
18 9 151
10 149
15 476
18 429
28 160
29 185. 189. 344
30 . . 188. 293
19 1 339
2 165
4 263
13 . . 386. 415
22 396
23 424
20 1 347
2 . . 286. 475

1 Samuelis	Seite
20 3 . . 396. 457	
4 429	
6 . . 329. 482	
11 360	
13 . . 352. 458	
16 351	
19 373	
20 399	
23 443	
24 323	
26 464	
31 404	
33 340	
36 347	
38 235	
40 199	
42 . . 418. 423	
21 2 . . 244. 371	
3 . . 151. 429	
5 365	
8 407	
9 459	
14 161. 211. 412	
16 459	
22 2 214	
7 388. 458. 469	
9 244	
13 327	
15 181	
23 11 460	
19 460	
20 . . 334. 336	
28 75	
24 6 350	
10 470	
11 325. 447. 477	
18 357	
19 350	
21 329	
25 1 71	
2 420	
5 . . 120. 170	
7 147	
8 197. 204. 216	
11 . . 322. 459	
14 . . 200. 202	
15 408	
18 78. 210. 420	
20 326	
22 457	
24 424	
25 301	
26 327. 333. 447	
27 . . 450. 451	
31 337	
33 214	
34 216	
38 421	
26 9 318	

1 Samuelis	Seite
26 12 . . 237. 466	
13 475	
16 352	
19 199	
20 351	
27 9 . . 317. 322	
10 459	
28 3 293. 314. 470	
7 272. 404. 408	
8 . . 50. 124	
10 68	
11 429	
12 471	
13 415	
15 89. 129. 133.	
159. 214. 284	
20 469	
21 422	
24 185	
29 10 445	
30 6 445	
8 470	
13 421	
24 485	
31 2 147	
7 286	
9 388	

2 Samuelis	Seite
1 9 402	
10 133. 162. 297	
20 455	
21 . . 407. 465	
22 298	
26 214	
2 22 284	
23 . . 312. 348	
27 483	
28 297	
32 198	
3 1 . . 331. 448	
2 . . 298. 406	
8 . . 214. 312	
17 458	
18 333	
25 351	
27 359	
33 302	
34 . . 464. 465	
35 458	
4 7 437	
10 . . 312. 336	
11 350	
5 2 204	
6 109	
8 490	
10 . . 331. 390	
24 . . 321. 350	
6 1 185	

2 Samuelis	Seite
6 2 389	
3 397	
6 351	
16 326	
20 457	
22 424	
7 5 . . 319. 460	
7 431	
14 . . 324. 480	
23 449	
28 438	
29 373	
8 4 . . 191. 420	
8 411	
9 1 489	
3 467	
10 9 453	
12 300	
11 1 76	
11 458	
20 477	
24 215	
25 352	
12 1 197	
4 396	
6 . . 276. 422	
9 447	
10 335	
14 143	
15 139	
16 . . 318. 354	
30 399	
13 5 212	
7 169	
12 213	
15 354	
17 350	
18 . . 127. 326	
19 . . 318. 330	
20 362	
25 465	
26 483	
28 479	
30 312	
31 345	
32 202	
36 354	
39 . . 411. 447	
14 2 208	
4 392	
6 . . 161. 433	
10 . . 348. 452	
11 212	
19 . . 125. 336	
26 322. 361. 420	
30 192	
31 284	
15 1 318	
4 . . 319. 462	

2 Samuelis	Seite
15 5 324	
13 395	
16 351	
21 . . 260. 408	
23 354	
25 . . 351. 425	
27 198	
33 135. 210. 345	
34 . . 183. 444	
35 376	
37 262	
16 1 421	
5 330	
13 261. 318. 330	
16 262	
17 5 424	
8 351	
9 445	
10 180	
11 295	
12 . . 103. 379	
17 318	
23 139	
18 3 276	
11 336. 370. 470	
12 . . 429. 471	
14 474	
16 75	
18 350	
19 371	
22 . . 204. 429	
23 309	
29 335. 342. 458	
19 1 . . 424. 462	
2 315	
6 192	
14 185	
18 . . 276. 325	
20 341	
23 459	
27 378	
43 215	
20 1 343	
5 185	
6 301	
8 441	
9 173. 185. 437	
12 324	
13 191	
19 409	
20 . . 379. 457	
21 148	
23 59	
21 2 204	
3 310	
4 373	
9 361	
11 375	
12 215	

2 Samuelis Seite
21 14 139
17 307
20 . . 412. 422
22 375
22 2 425
15 459
24 133
27 179
33 413
37 285
38 304
40 185
41 . . 64. 348
44 235
23 1 93
4 467
5 459
6 . . 248. 404
7 331
8 235
11 399
17 352
24 3 422
14 304
21 489
24 329

1 Könige
1 1 441
2 . . 410. 446
6 369
12 . . 310. 353
14 347
15 . . 220. 243
22 347
24 459
27 460
31 475
40 448
41 452
42 347
47 192
2 2 322
3 337
6 . . 306. 321
7 345
21 375
22 . . 308. 470
23 458
26 211
31 405
36 . . 221. 244
39 406
42 199
43 402
3 4 . . 297. 420
7 . . 298. 334
8 490
11 326

1 Könige Seite
3 15 193
16 216
18 . . 406. 427
22 464
26 124
4 5 262
7 318
11 243
13 401
5 3 410
7 322
9 411
12 420
25 298
29 410
6 6 166
7 410
11 181
16 350
19 . . 175. 305
7 8 396
14 410
27 420
37 248
8 5 448
8 311
9 466
13 361
30 . . 366. 479
31 451
33 478
34 196
38 128
44 210
48 121
55 354
64 416
9 6 127
11 214
20 312
23 344
25 322
26 381
10 8 397
11 110
15 403
16 421
21 468
22 204
29 210
11 3 451
5 378
8 411
9 432
15 141
16 146
25 352
30 358
33 235

1 Könige Seite
11 34 358
39 76
41 460
12 6 . . 169. 357
8 347
12 204
16 455
24 128
32 . . 71. 325
13 3 326
7 . . 50. 124
11 388
12 472
18 475
20 366
30 456
33 307
14 2 104
3 172
5 . . 265. 321
6 . . 362. 376
12 197
15 250
17 347
19 . . 406. 460
24 399
27 318
15 13 . . 312. 370
23 361
25 421
16 2 204
10 421
24 238
17 1 263
11 175
13 208
14 . . 175. 215
15 105
24 428
18 4 318
5 369
13 375
27 . . 147. 181
32 . . 358. 359
34 188
43 466
44 307
19 2 449
4 388
5 428
11 414
15 . . 82. 243
19 421
20 13 389
14 429
20 448
21 326
23 458
27 150

1 Könige Seite
20 28 324
33 147
35 214
36 320
39 168
21 2 107
7 459
12 325
15 188
19 424
21 198
22 204
25 198
29 216
22 2 307
3 460
7 304
9 389
10 376
12 310
13 362
15 308
16 422
23 397
28 . . 427. 481
30 333
34 95
35 193
36 455

2 Könige
1 2 396
3 468
8 404
10 471
11 373
2 1 50
9 298
10 . . 143. 337
11 . . 331. 348
16 301
21 214
22 214
23 347
24 378
3 3 426
4 . 9. 318. 411
8 472
11 312
15 326
16 . . 332. 383
23 331
24 212
25 317
26 451
27 300
4 3 . . 249. 416
5 347
8 298

2 Könige Seite
4 13 . . 336. 354
16 346
18 395
24 173
41 188
43 333
5 1 347
3 463
9 406
10 310
12 302
13 310. 442. 483
16 . . 458. 483
17 290
18 214
20 295
23 . . 238. 410
26 . . 459. 465
6 5 352
8 250
9 139
10 . . 318. 422
11 110
19 . . 107. 142
22 442
27 307
29 204
32 . . 75. 281
7 2 479
4 . . 323. 481
9 463
10 426
12 110
13 399
18 50
8 6 146. 199. 248
389.
8 396
12 477
17 419
21 136
9 2 . . 199. 216
4 400
17 . . 220. 458
18 . . 105. 364
27 456
33 215
37 208
10 6 . . 409. 411
15 461
21 284
23 468
29 258
30 218
33 111
11 1 325
2 343
4 . . 212. 276
5 . . 128. 345

2 Könige Seite
11 11 365
12 204
13 235
15 333
12 9 . . 175. 257
10 318
11 318
12 325
15 317
13 6 204
14 300
17 216
19 . . 336. 483
21 . . 312. 348
14 7 . . 71. 326
8 475
14 325. 326. 388
15 16 400
29 221
16 4 172
7 197
14 . . 312. 400
18 221
17 6 422
15 287
29 389
18 4 326
20 121
26 . . . 8. 14
29 204
30 375
19 2 411
25 . . 76. 215
20 1 132
5 344
9 295
19 440
21 11 204
12 178
13 328
26 445
22 1 419
20 164
23 3 398
4 325
10 339
15 181
17 399
24 7 445
14 276
25 5 448
11 397
15 383
16 397
17 419
22 312
23 388
28 380

Jesaia Seite
1 3 386
4 . . 405. 456
5 . . 111. 398
6 179. 445. 466
7 346. 364. 443
9 . . 296. 364
11 . . 294. 356
12 . . 138. 294
13 298
14 173. 284. 334.
370.
15 162. 163. 356.
387. 450. 484.
16 . . 149. 404
17 . . 327. 355
18 . . 394. 484
19 373
20 377
21 245. 269. 297
457.
22 394
23 . . 299. 385
24 . . 139. 387
25 363
26 . . 363. 426
27 345
28 455
29 447
30 247. 345. 466
31 258
2 1 470
2 . . 321. 347
6 120
7 356
8 450
9 306. 314. 351
11 . . 320. 453
17 450
18 56
20 229. 426. 450
22 284. 343. 368
3 1 . . 346. 382
3 345
6 360
7 351. 358. 474
8 . . 148. 379
9 425
10 351
12 . . 386. 450
13 340
14 . . 402. 471
15 111
16 143. 210. 314.
331. 426.
17 247. 248. 442
22 109
24 410
26 374

Jesaia Seite
4 4 296. 300. 323.
327. 488.
5 1 235. 304. 404
2 . . 337. 357
3 308
4 . . 336. 461
5 320. 327. 336.
343. 346.
6 356. 358. 370
8 320. 348. 447.
456.
9 468
10 258
11 318. 407. 475
12 263. 295. 437
13 . . 296. 404
14 . . 67. 320
15 315
17 . . 363. 442
19 . . 129. 304
23 . . 348. 450
24 . . 337. 342
26 . . 418. 450
28 . . 68. 356
29 466
30 428
6 1 311
2 239. 371. 422
3 318. 418. 433.
439.
4 297. 298. 356
5 295. 405. 456
6 364. 472. 474
7 321
8 350. 385. 429
9 . . 209. 330
10 181. 319. 445
11 296. 300. 376.
468.
12 178
13 143. 324. 336.
373.
7 2 . . 197. 379
3 270
4 139. 180. 332.
395.
7 . . 380. 445
8 370
9 483
11 . . 95. 328
13 . . 334. 416
14 204. 320. 346.
423.
15 327
17 132
20 396
25 . . 361. 446
8 1 94. 143. 369
2 . . 133. 272

Jesaia	Seite
8 4	445
6	408
7	320. 471
8	451
9	309. 310
10	310
11	122. 160
12	127. 354
13	424
16	179
17	211
20	450
21	150. 361
23	181. 243. 402
9 1	296. 407. 415. 443.
2	286. 407
3	68. 181. 258. 363. 426.
4	324. 387. 453
5	257. 315. 445
6	27. 169
8	448
11	347. 398
12	344. 400
18	451
10 1	49. 261
2	338
4	486
9	71
10	417
12	398. 401
13	76. 151. 211. 297.
14	363. 414
15	342. 386. 460. 463.
16	188
17	259
18	394
21	356
22	484
24	157. 367
25	325
28	296
30	414. 447
32	142. 336
33	75
11 2	400
7	378
9	296. 334. 344. 353. 397.
10	371. 443
11	340
12	69
14	262
12 1	308
2	221
5	343

Jesaia	Seite
12 6	381
13 3	426
4	453
6	364
8	371
18	143
19	340. 341
20	185
22	451
14 2	153. 355
3	75. 375. 376
4	134. 135. 457
6	354. 408. 476
9	451
11	263. 451
17	348. 353
19	93. 394. 407
20	121
21	467
23	152. 327
24	445. 457. 458
27	347
30	198
31	198
15 2	192. 273
5	199
7	472
8	372
16 1	394
4	448
7	192
8	209. 452
9	212
10	445
17 1	370
4	404. 443
6	363. 412. 423
8	109
10	69. 297. 357
11	197
12	127. 210
18 2	143. 287
4	50. 129
5	95. 181. 200. 324. 442. 451
6	201
19 1	196
3	183
4	386. 415
6	145. 227
8	407
9	235
10	405
11	302. 417
12	307
13	442
17	221. 268. 443
18	8
22	330

Jesaia	Seite
20 1	342
2	328. 361
4	235
5	178
21 1	337
2	121. 198. 248. 375. 379.
5	333
7	354
8	362
9	428
11	259. 347
12	95. 210. 215. 216. 309.
14	185. 216
17	398. 401. 453
22 1	248. 302. 461
2	210. 356. 392. 405. 465.
3	369
5	152. 231
7	315. 404. 453
10	69
11	269. 386
13	209. 327. 333
14	326. 457. 458
16	245. 447
17	330
18	362
19	447
24	404. 418
23 1	370
4	469
5	363. 402
7	397
8	263. 417
11	70. 148
12	108. 124. 414
13	428
15	120. 346. 363
17	196. 248
24 2	109. 347. 400. 485.
3	181
5	181
10	370
12	376
17	290
19	179. 331
25 6	212. 263
7	197
10	198
26 3	136. 347
9	447
10	479
11	127
16	121. 197
19	269. 381. 448
20	214

Jesaia	Seite
27 3	160
4	50. 129. 171. 193. 356. 462
8	64. 152
9	475
11	127. 192. 448
12	271
28 1	385. 401
2	284. 389
3	127
4	248. 403. 404. 426. 445.
6	244. 372
7	196
8	398
9	408
10	455
11	343
12	76. 336
16	193. 409. 472
17	95. 442
18	451
20	172. 416
21	363. 414
24	445
26	325
27	469
28	319. 331
29 1	63. 174. 188. 408.
4	374
5	394. 418
6	445
7	214. 345. 363
8	347
9	152. 196. 310
13	211. 441
14	136. 331. 472
15	147. 319
16	302. 455. 460
19	403. 414. 417
23	412
30 1	188
2	167
5	199. 286
6	471
8	426
11	283
12	163. 315. 334. 339.
13	343. 418
14	167. 328. 476
18	182. 407
19	122. 156. 179. 214.
20	410. 450
21	153
22	426
23	263. 357

Jesaia	Seite
30 24	143. 347
26	276. 338
28	199. 340
33	105
31 3	210
5	330
6	447
8	389. 463
32 1	444
6	299
7	342
9	121
11	131. 179. 310.
12	347. 446
13	401
15	319
17	327
33 1	68. 148. 181. 372. 475.
3	183
4	230. 347
5	347
6	408
7	210
9	95. 451
10	149
12	68
14	227. 357
15	354. 370
16	357. 384
24	345
34 4	180. 394
6	150
9	227
10	284
11	221
13	356. 449
35 1	128
2	331. 408
4	172
7	426
9	414
36 2	405
9	369
11	8. 14
14	204
16	310. 399
37 3	189. 336
4	430
11	459
16	438
17	49
19	332
22	408
24	404
26	335. 358
29	324
30	309. 332. 333. 391.
37 38	312. 348
38 3	60. 477
5	136. 332. 472
9	339
10	305. 376
14	131. 163
15	152
16	214. 268
17	371
18	345. 469
20	335
39 1	314
6	321
40 3	453
4	259
6	325. 398
9	368
10	366
11	260
12	201
18	55. 212
19	347
20	376. 472. 476
22	391
24	314
29	468
30	190
31	40
41 1	371. 427
2	212. 473
3	472
4	423
5	127. 210
7	93. 350
8	431
10	211
15	273
17	68
23	130. 208. 210. 306.
24	473
25	76. 199. 215
28	307
42 1	473
4	180
5	172. 263. 386
6	297. 308. 472
10	248
18	109. 392
20	209
21	373
22	95. 388
24	327. 432
25	411
43 1	164. 203. 247
2	484
6	382
8	146. 191. 205
9	139
43 10	192
25	438
44 3	193
9	27
12	193
13	171
14	337
15	286
16	183
18	200
21	67. 153. 356
22	199
23	183
27	124. 167
28	328
45 1	180
2	192
4	311
7	92
10	128
12	423. 424
13	199
22	310
46 2	434
47 1	373
2	123. 167
3	305
8	245. 467
12	308. 309. 430
13	249
14	90. 182
48 4	312
9	372
14	372
17	164. 472
18	315. 463
49 6	180
7	314
8	193
9	309
11	452
15	484
18	103
19	182. 416
23	475
26	425
50 2	416. 461. 468
8	55. 67
11	70. 261
51 1	473
2	297
9	198
10	263
12	313. 472
16	173. 189
17	403
19	215. 380
21	408
52 1	373
52 5	151. 192
7	202
8	349. 453
11	181
12	162. 164
14	45. 258
15	431
53 2	490
3	272. 404
4	345. 358
5	403
6	394
7	472
8	286
9	484
10	204. 213
11	374. 414
54 1	183. 447. 472
4	249
5	386
6	156
10	285
11	464
12	71
14	309
15	482
55 2	463
3	258
4	432
56 3	432
4	430
7	426
8	69
9	95. 246
10	216
57 4	258
5	181
6	68
8	208. 452
17	328
20	146
58 3	68
5	326
9	171
13	249
59 3	138
5	89. 202. 221
10	305. 468
12	178
13	198
14	186. 200
20	338
21	443
60 4	139
7	161
9	156
61 1	229
7	372
10	472
62 1	472

Jesaia	Seite
62 12	464
63 2	437
3 147. 215.	297
11	401
13	390
16	161
19 463.	488
64 2	472
3	213
5	249
6	199
10	453
65 1 137.	473
5	356
11	109
12	461
14	192
17	139
19	309
20 214.	362
66 18	491

Jeremia	Seite
1 5 193.	298
10 123.	173
13	243
2 2 135.	332
6	473
8	473
9	323
11	194
12	124
17	344
19	161
20	120
21	397
24 161.	378
27	190
28	437
33	120
35	334
36	185
3 1 333.	482
4	120
5 174. 190.	452
6	213
7	270
8 227.	249
9	326
15	328
22 214.	215
25	305
4 5	374
7	259
11	181
19 305.	418
30	451
5	329
6 66.	182
5 7	171
13 143.	432
15	473
22 157.	161
26	180
6 5	49
8	464
10	305
13	417
14	380
16	316
17	322
19	312
28	418
29	181
7 4	418
9 319.	333
19 154.	425
21 188.	308
29	183
8 1	401
4	461
5	401
11 214.	418
13	331
14	183
19 281.	284
9 1 305.	462
2 147.	369
4 183.	327
11	308
12	338
16	216
17 204.	356
23	327
10 2	287
3	452
4	307
5 76. 128.	214
11	2
17	123
19	396
23	199
11 7	328
15 244.	247
16	227
12 5	152
9	185
13 4	399
10	348
16 362.	445
17	189
19	208
14 5	332
15 10	164
15	465
18 284.	481
16 16	201
17 2 90. 123.	396
17 3	260
16	211
17	213
18 146. 199.	205
18 2	243
23	213
19 5	445
11	214
20 7	343
9 71.	414
10	305
15	159
17	313
21 13	174
22 3	216
5	295
14	235
15 50.	152
19	328
20 50.	124
23 220.	245
24	157
26	196
29	418
30	372
23 6 67. 161.	203
8	243
9	473
14	468
33	352
37 156.	214
39	77
25 3	146
12	204
14	425
15	411
26	399
27	216
30	59
34	249
36	79
26 5	328
6 40.	107
9	214
27 8	468
16	243
18 197.	216
20	148
28 1	422
9	477
29 8	147
10	204
14	135
15	243
23	170
25	59
30 11	329
16	180
31 2	333
31 3	356
7	183
8	362
21 120.	397
32 168.	430
32 10	395
12	400
14	396
35	204
44	332
33 20	402
22	344
36 32	287
37 11	326
12	147
15	326
38 6	396
9	313
11	40
12	260
14	396
23	446
26	339
28	325
39 7 148.	199
12	75
40 3 325.	396
4	108
15	304
16	213
41 12	366
16 388.	399
42 2	212
6 61.	103
10 64.	188
16	321
17	321
44 8	40
12	178
18	177
19 146. 156.	452
21	143
23	204
25	196
46 5	178
6	301
8	185
16	396
20	77
47 4	123
48 2	180
11	200
15	452
31	192
32	399
49 3	149
8	123
10	214
11	161

Jeremia	Seite
49 12	438
16	455
20	181
25	221
28 . . 66.	182
30	68
36	69
37	183
50 5	139
20	375
34 146. 202.	331
51 9	214
13	245
29	315
33	146
34	214
50	191
58	68
52 20	402

Ezechiel	Seite
1 6 . . 237.	239
11	249
20	383
2 10	64
4 9 . .	235
12 . . 157.	268
5 2	204
11	198
12 142. 213.	247
16	306
6 3	259
6	180
8	249
9	202
11	401
7 7	400
14 . . 199.	332
17	239
24	263
8 2	244
6 . . 111.	122
8	389
12	347
16	214
9 2	345
3	376
10 3	412
17 181. 197.	200
11 13	354
17	198
24	243
12 12	301
13 2	263
3 . . 468.	472
11 . . 104.	110
12	347
18 . . 235.	239
19 . . 196.	258

Ezechiel	Seite
13 20 . . 104.	249
14 3 . . 138.	139
14	324
22	352
16 4 75. 143.	148.
170. 331.	
5 . . 122.	193
6	382
7	92
10 . . 133.	297
13	216
15 . . 213.	249
22	208
27	413
31	249
32	351
33 69. 126.	169
47	287
50	127
51	271
52 143. 250.	271
53	248
55	196
57	197
59	121
17 5 . . 64.	175
6	215
7	140
9 . . 122.	258
15 . . 94.	263
19	181
21	352
18 7	413
10	369
14	287
29	452
32	470
19 2	221
20 8	336
16	352
22	326
30	263
34	198
37	76
38	452
39	308
21 11	172
15	209
18	170
20	212
28	50
29	146
32	418
33	185
35	199
22 4	452
7	109
20	174
23 5	167

Ezechiel	Seite
23 7	249
16	129
20	129
28	431
42	71
44	272
45	285
47	285
48 . . 153.	248
49 204. 215.	444
24 3	188
6	383
11	180
14	208
26	146
25 3	181
6 75. 162.	203
13	244
26 7	418
10	408
15	138
17	143
18	235
21	50
27 12	264
19	68
31	221
32	77
34	344
28 13 . . 203.	220
14	104
16 76. 185.	214.
315.	
17	209
23	152
24	197
29 3	356
7 . . 180.	398
30 16	202
31 3	181
5 . . 120.	232
7	216
8	215
16	400
32 16	121
19	123
20	197
30	69
32	148
33 12	204
17	443
26	235
27	109
30	271
34 2	154
4	199
10 . . 458.	491
14	263
21	285

Ezechiel	Seite
34 31	104
35 6	50
9 . . 187.	196
10	352
11	249
36 3 . . 180.	211
5	248
11	192
12	190
13	347
31	198
33	464
35	108
36	380
37 7	161
8 . . . 47.	94
11 . . .	368
16 175. 369.	389
17 . . 143.	170
19	352
38 3	89
21	135
23 . . 89.	150
39 2	152
26	214
40 3	205
4	203
16	249
17 . . 265.	376
19	221
25	110
27	420
43	69
41 7	182
15	249
18	376
20	27
22	437
42 5	185
14	286
43 7	352
17 . . 288.	352
27	215
44 3	352
9	262
12	317
45 1	419
16	400
46 6	415
17	197
22	148
23	376
47 3	403
4	411
7	247
8	214
15	399
17	352
48 14 . . 206.	306

Hosea	Seite
1 2	143. 408
6	374. 464
7	367
2 1	408
3	271
5	198. 363
6	142
17	363
25	464
3 1	340. 389
2	68
4 2	333
3	319
4	364
8	450
14	472
18	125
5 2	169
3	423
8	456
10	364
11	374
14	423
15	161
6 1	304. 308
2	370. 423
3	472
4	374
6	416
9	77. 211. 213. 259.
7 4	122. 221
5	152. 263
11	467
12	79. 192
14	192
16	107
8 2	172
3	161
4	181. 358
7	145
9	369
10	68. 315
12	479
13	314
14	321
9 9	374
11	189. 443
12	480
13	336
15	306
10 4	209. 333
6	375
10	160. 193
11	245. 423
14	42. 76. 197
15	418
11 1	161. 311
3	64. 152. 175

Hosea	Seite
11 4	185. 308
7	215. 448
12 1	386
15	362
13 3	151
8	378
10	461
13	463
14	258
15	215
14 1	227. 452
3	402
4	376
5	161
7	451
10	186. 489. 490

Joel	
1 2	392. 460
6	467
7	329
8	167. 345
12	283
15	456
17	68
18	456
20	449
2 2	306
4	198. 485
6	76
13	465
21	124
22	444
23	315
26	330. 337
4 1	391
3	190
4	418
11	139. 170
14	383. 456
18	356
21	135. 211

Amos	
1 3	423. 477
4	135
5	448
8	448
9	383. 477
11	156. 318. 338
2 6	162. 405
7	391
9	146
16	362
3 4	486
5	330
7	486
8	479
9	385
11	180. 470

Amos	Seite
3 12	239
4 1	426. 444
2	214. 321
3	121
4	308. 332
7	318. 445
8	423
9	394
10	470
11	340
13	92. 344
5 2	403
3	406
4	310
6	319
7	391
8	315. 358
11	163
14	465
15	167. 182
18	464
19	319. 395
21	68
26	321. 325
6 1	319
2	390. 415
3	133
6	257. 367
10	336. 450. 456. 467.
12	382
13	463
14	320
7 1	235. 455
2	326
4	326. 417
7	474
15	364
8 4	148
5	304
8	64. 389
10	402. 426
11	321
13	150. 454
14	260
9 1	163. 446
3	319
5	315
7	460
8	146. 329. 331
11	343. 363
14	247

Obadja	
3	245. 260
10	402
11	47. 163. 190. 364.
13	127

Jona	Seite
1 3	343. 381. 427
5	139
7	461
9	8
10	354
11	331. 489
14	60. 304
15	162
2 2	381
3 5	417
4 5	300
9	328
10	272. 404
11	69. 274. 459

Micha	
1 2	427
5	428
7	142. 358
8	187. 362
10	331
11	381. 410
13	310
15	216
2 2	319
3	362
4	181. 354. 445. 457.
6	200. 451
8	345
12	196. 400
13	315
3 1	336
4	308
6	369. 445
12	235. 376
4 3	448
6	185. 227. 381
8	184
9	331
10	51. 201. 216
11	371. 450
12	244
13	120. 197. 358
14	367
5 1	425. 442
2	296. 473
4	196. 403. 423
7	481
6 3	147. 212. 486
5	357
7	420
8	486
9	453
10	125. 360
11	125
13	182. 340
7 1	258
2	357

Micha Seite

7 3 424
8 381
10 209. 210. 213
11 396
12 397
14 245
17 345
18 457
19 374

Nahum

1 2 . . 25. 418
3 213. 226. 443
4 190
7 407
13 247
2 1 183
4 . . 143. 249
5 152
8 . . 168. 249
11 418
14 . . 248. 249
3 5 147
7 143. 182. 453
8 192. 265. 474
9 248
10 190
11 451
15 . . 309. 310
17 235
18 196

Habakuk

1 2 294
5 347
6 . . 53. 472
8 183
9 314
11 283
13 172
14 467
15 168
16 172
17 336. 337. 476
2 3 172. 200. 329
4 456
10 . . 347. 362
12 319
14 . . 344. 472
15 332
17 70. 161. 181
19 . . 459. 466
20 456
3 2 214
6 . . 178. 183
8 413
9 . . 172. 331
10 249
11 243

Habakuk Seite

3 13 75. 211. 328
15 447
16 475
17 . . 68. 452

Zephania

1 2 331
7 456
14 143
15 418
2 1 464
2 468
9 40
13 308
14 246
15 . . 245. 467
3 1 215
3 236
7 374
11 426
14 183
18 190
19 227

Haggai

1 1 406
2 464
4 . . 397. 424
6 . . 122. 332
2 5 121. 247. 352
7 448
14 183
16 167
17 198. 352. 466

Zacharia

1 8 414
13 410
15 354
17 196
2 8 . . 108. 362
11 . . 95. 139
3 1 . . 340. 390
4 332
7 147
8 392
9 239
4 2 248
7 396
10 200. 295. 400
12 49
14 371
5 2 421
4 202. 214. 221
7 204
9 204
10 105
11 77. 200. 286
6 7 150
10 135

Zacharia Seite

7 1 421
5 330. 332. 356.
424. 428.
7 352
10 433
14 142
8 2 354
6 459
9 428
15 374
17 352
9 5 209. 213. 300.
308.
9 198. 387. 470
11 443. 467. 469
12 347
10 2 386
5 197
6 199
11 2 396
5 64
7 271. 409. 414
9 343
10 181
17 245
12 10 332
12 383
13 4 204
6 375
7 . . 198. 444
14 4 259. 376. 405
5 474
10 . . 197. 396
12 183. 326. 450

Maleachi

1 2 184
6 103
10 . . 462. 469
13 . . 111. 456
14 220
2 5 181
15 447
16 . . 347. 473
3 9 181
14 280
20 120

Psalm

1 2 . . 371. 486
3 61. 299. 371
2 1 295
2 . . 298. 393
3 . . 129. 304
4 393
5 . . 288. 297
6 423. 426. 471
7 . . 120. 190
8 304

Psalm Seite

2 10 471
12 . . 361. 407
3 1 406
2 183
3 . . 244. 466
5 . . 314. 447
6 133
8 . . 198. 359
4 3 . . 111. 127
4 471
7 215
8 . . 417. 473
5 5 303. 357. 361
7 404
9 . . 79. 192
10 380. 450. 466
11 92
12 344
13 357
6 2 465
4 . . 104. 456
6 466
10 442
7 3 . . 362. 466
4 480
5 133
6 167
7 . . 198. 475
10 248. 347. 386.
415.
16 472
17 50
8 2 . . 175. 457
4 483
5 . . 302. 461
6 357
8 235
9 1 25
2 53
5 249
7 424
11 295
14 . . 66. 167
15 304
16 432
18 243
19 . . 184. 469
10 1 25
5 437
10 260
12 25. 173. 215
11 1 362. 406. 457
2 127
4 . . 443. 471
6 308
7 286
12 3 . . 355. 384
4 380
7 . . 50. 276

Psalm	Seite	Psalm	Seite	Psalm	Seite	Psalm	Seite
12 8	396	22 29	347	35 14	261	46 7	368
9	150	30	315	16	328	47 5	59
13 4	354	32	343	19 . . 368.	412	48 6	487
5 . . 120.	160	23 2 . . 385.	403	36 6	110	11 . . 257.	260
14 3	466	4 . . 303.	483	8	210	14	248
4	485	6	189	9	210	15	397
5	353	24 1 . . 406.	407	13	170	49 6 . . 284.	473
7	462	4	405	37 1 . . 25.	211	7	391
15 2	362	8	428	4	150	8	331
16 1 . . 131.	163	10	428	5	179	9	188
2	121	25 1	25	9	67	13	472
3 . . 408.	444	10	437	10	479	14	471
4 258. 451.	472	11	324	14	123	15 . . 50.	336
5	136	12	472	15	68	50 3 . . 306.	445
6	221	14	335	16	406	10	246
8	347	26 1	476	20 . . 95.	209	12 . . 480.	481
9	314	2	131	22	345	17	441
11	380	7	148	23	376	21 322. 331.	476
17 3 . . 160.	183	10	67	27	310	23	157
4	444	12	263	34	162	51 4 . . 212.	374
5	333	27 5	248	38 11	152	5	442
10 . . 273.	388	7	447	21	162	7	170
13	447	13 . . 27.	490	39 7	210	14	357
18 1 146. 408.	470	28 1 . . 93.	371	13	50	18	304
3 . . 214.	474	2	173	14	212	19	402
4 . . 343.	414	3	437	40 2	211	53 6	247
5	313	7	147	6 304. 336.	416	54 6	366
7 . . 50.	297	9	50	15	95	55 2	150
10	190	29 1	383	18	172	3	305
12	308	4	437	41 5	204	7	305
17	351	10	314	42 2 . . 378.	472	10	143
18	397	30 2	162	5 100. 298.	356	13	305
22	371	4	189	6	314	16	204
28	414	31 21	259	10 . . 185.	284	19	371
30 . . 180.	367	22	366	12	211	20	347
31 392. 435.	443	32 1 . . 214.	345	43 1	198	22	50
33 344. 348.	357	2	473	2	284	56 4	473
35	449	4	297	44 3	447	57 2	210
38	297	5	297	5	437	5 . . 305.	447
40	345	6 . . 444.	469	6	367	58 2	142
41	358	8 302. 432.	447.	18 . . 172.	475	3	142
19 3	67	475.		19	469	5 . . 308.	472
8	344	9 334. 336.	339.	20 . . 211.	368	7 . . 248.	249
10 . . 391.	437	467.		21	481	9 . . 272.	362
11	343	10	414	23	403	59 6	413
14 . . 135.	180	33 5	347	26	178	10	129
20 3	426	7	363	27	244	13	249
4 . . 89.	129	8	448	45 3	152	16 . . 314.	482
21 4	357	10	181	6 . . . 59.	95	60 2	59
7	358	12	472	8	357	4	214
12	475	34 1	25	9 235. 437.	469	5	410
13	358	2	71	10 . . . 68.	79	7	447
22 3	465	6	306	12	307	13 . . 221.	477
7 . . 345.	464	9	472	13	417	61 1	221
8	368	10	214	16	216	8	211
9	447	35 1	202	18 . . 147.	383	62 4 . . 143.	396
14	362	8	476	46 3 . . 197.	341	63 4	161
16	376	10	47	4	415	6	355
22	371	12	357	5 . . 384.	414	8	244

Psalm	Seite
64 7	70
8	357
65 6	253
9	313
10	147. 162
14	356
66 6	305
17	447
68 3	63. 138. 174. 180.
5	366
9	428
11	448
15	308
18	71. 277
19	67
22	401
24	50. 287
26	227
29	183
31	472
32	210
69 4	181
5	412. 431
6	353
9	131
10	267
11	447
24	170
36	190
71 7	413
23	121
72 2	300
14	187. 188
15	157
16	308
19	376
20	143
73 2	210
7	451
9	167. 183. 191
10	286
14	383
16	133. 304
17	298. 305
20	148. 370
27	371
28	202
74 2	432
5	50
7	371
8	216
9	456
10	170
15	353
19	221
22	198
75 5	455
76 6	148
76 7	470
77 2	146. 168
4	208. 210
7	305
10	180
11	180
16	68
18	151. 261
20	68
78 6	300
15	415
16	205
17	148
44	210
79 2	246
12	276
80 5	413
8	413
11	376
14	27. 153
19	198
81 14	463
83 15	472
19	446
84 9	413
86 2	47. 131
87 3	376. 452
5	282. 290. 383
88 5	467
16	305
17	152
89 10	215
11	214
19	444
34	181
40	170
44	199
52	68
90 2	298
3	308. 314
4	362. 420
5	472
6	319
10	133
15	236. 272. 408
91 4	181
6	180. 361
11	66
12	161
92 16	244
93 5	213
94 1	146. 191
4	172
9	263
12	68
17	244
20	161. 167
99 6	204. 214. 366
100 3	286
101 3	209
5	151. 171. 245
102 14	182
19	343
28	423
103 1	49
3	247. 249
4	108. 156. 344
5	475
9	351
20	337
104 2	356
3	69. 108. 391
7	198. 283
8	431
11	246
12	260
17	443
18	69. 396
20	246. 307. 479
21	337
25	428. 467
28	127. 479
29	185. 479
31	308
105 12	364
28	147
43	205
106 9	390
107 23	27
40	27
108 2	447
7	447
13	221
109 2	354
3	153. 355
7	305
10	170
13	211. 335
110 1	488
3	437
4	245
111 1	25
112 1	25
9	374
113 5	245
8	245
9	399
114 8	245. 246
115 5	456
8	471
116 6	249
12	249
15	244
16	353
19	248
118 5	68. 214. 371
7	366
8	416
118 11	182
13	123. 330
14	221
23	204
25	146
119 1	25
5	463
18	211
22	180
25	103
64	131
91	444
98	250
101	214
117	208
128	409
136	477
137	451
163	305
120 1	244
5	357
6	369
7	437
121 1	399
3	301. 306
5	387
122 6	210
123 1	245
4	399
124 4	244
125 3	244
126 6	330. 331
127 2	221. 344. 361
4	485
128 3	210. 272
5	310
129 3	353
132 4	221
5	300. 384
12	107. 250
134 2	249
135 7	147
9	248
11	353
136 6	172
137 3	357
4	302
5	480
6	156
7	212. 343
138 2	60
6	187. 190
139 2	423
8	174. 304. 480
11	285. 315. 479
13	297
14	214. 362
15	211
18	479

Psalm	Seite
139 20 76. 185.	214
21	199
140 10	214
13	120
141 3	68
4	272
5 . . 204.	216
8	211
9	372
142 5 . . 146.	333
144 2	235
3	313
6	354
12	362
14	378
145 1 . . 25.	162
7	414
14	353
147 1	143
2	69
149 2	386
150 2	258

Sprüche	Seite
1 10 . . 185.	213
20 127. 129.	385
21	210
22	167
28	161
2 13	109
14	405
22	446
3 3 . . 306.	310
8	75
10	356
12	59
17	437
18	450
4 4 . . 95.	209
8	161
11	212
13	68
21	200
25	192
5 13	212
17	466
22 . . 161.	412
6 14	347
16	423
27	167
7 2 . . 95.	209
5	305
8	248
11	265
13 . . 183.	184
8 3 . . 127.	129
4	272
13	204
17	184

Sprüche	Seite
8 22 . . 159.	214
27	180
28	259
30	378
9 1	234
10	386
12 . . 481.	484
13	467
18	345
10 4 42. 197.	354
24	445
26	386
11 3	179
21	75
25	191
26	448
12 1	60
7	333
18	214
19	305
28	465
13 13	445
21	350
14 1 . . 234.	449
2 . . 345.	405
3	126
7	467
10	75
13	412
30	385
34	199
15 1 . . . 67.	75
12	327
13	68
20	298
22	333
16 2	453
4	400
16	209
17 2	465
4	185
10	174
12 . . 333.	416
18 9	404
16	253
23	479
24 . . 125.	335
19 1	405
7	47
8	335
23	377
25	191
20 9	302
10	384
15	310
16 . . 167.	175
21	410
21 6	401
12	389

Sprüche	Seite
21 27	450
22 21 51. 258.	386
24	211
23 1 . . 202.	331
2	404
3	211
22	431
24 . . 201.	479
29	412
24 4	139
14	131
17	138
25 2	146
4	333
7	167
11	259
12	485
13	386
17	191
19 143. 180.	253
27	326
26 7 . . 70.	210
27 6	165
9	453
14	328
15	211
16	450
24	460
25 . . 68.	258
28 1	450
16	450
29 6	180
30 1	272
3	386
6 . . 51.	191
15	423
17 . 68. 79.	472
18	416
24	417
28	446
31	110
31 2	111
3 . . 148.	235
4	209
10	25
27	210

Hiob	Seite
1 16 . . 347.	487
18	347
19	378
21 . . 204.	362
2 3	313
4	299
9	459
10 . . 459.	469
11	432
3 2	184
3 92. 184. 297.	300.
472. 473.	474.
4	437
5	229
6	209
9 . . 305.	465
11 . . 297.	469
13 296. 303.	483
15	471
19	423
20	405
24	451
25 . . 210.	479
26	205
4 2 90. 235.	461
3 . . 298.	414
5 . . 314.	445
6	444
7	428
12	287
17 299. 416.	460
20 94. 178.	181
21	461
5 2	352
5	365
7 . . 404.	484
8 . . 303.	479
10	391
14	363
15	314
16	244
18 . . 165.	214
19	423
22	306
24 . . 437.	479
27	68
6 2 331. 446.	463
7	173
8 269. 305.	463
9	373
10 . . 391.	476
11	302
12 . . 437.	460
13	460
17 . . 408.	473
19	259
20 . . 426.	452
21	210
22 . . 169.	189

Hiob	Seite
1 1 . . 318.	474
3	382
4 . . 275.	322
5 . . 298.	361
6 371. 390.	395.
471.	
7	299
12	428
14 347. 371.	378.
426. 439.	448.
15 133. 379.	426

Hiob	Seite	Hiob	Seite	Hiob	Seite	Hiob	Seite
6 23	300	11 11	404	16 12	326	21 23	434
25	326	12 . . 138.	410	13	269	25	367
26 . . 172.	191	13	481	14	394	27	473
28 . . 374.	458	15 . . 369.	483	16 . . 152.	449	29 . . 120.	170
7 2	472	16	472	17 . . 289.	484	32	385
3 . . 376.	446	17 129. 304.	417.	22	210	22 2	286
4	385	445.		17 1	385	3	181
6	416	20	287	2 68. 202.	212	7	465
13 . . 367.	483	12 3	464	4	199	9	375
14 . . 157.	161	4 301. 315.	343	5	210	12 68. 437.	477
15	416	6 . . 95.	210	7	209	16 . . 376.	464
18 . . 314.	383	7	449	8	197	18	296
19	446	11 . . 425.	484	10 50. 373.	427	20 . . 248.	458
20 . . 284.	479	12	437	15	461	21	129
21 . . 111.	479	14	482	16	127	23	484
8 4	481	17 347. 348.	362	18 2	407	29	456
5	481	24	467	4 . . 139.	433	30	467
6	484	13 3 . . 146.	327	7 . . 182.	426	23 2	437
8	76	5 . . 307.	329	8	150	3 . . 373.	462
9	437	7	461	12	308	4	305
10	389	9	147	15	445	6 281. 464.	469
11 . . 215.	461	13 . . 371.	429	21	408	8	482
12	473	16	465	19 2 71. 161.	212.	9	308
14	197	21 95. 161.	170	214.		10 . . 296.	303
18 . . 93.	170	25	350	3 . . 147.	373	11	215
19	448	27 150. 259.	308	4	479	12	444
21 . . 76.	214	28 . . 447.	473	7 . . 166.	183	13	366
9 6	150	14 1 . . 49.	345	15	161	16	181
7	489	2	314	16	301	17	472
15 151. 301.	481	3	469	18 . . 304.	479	24 1 . . 209.	376
16	315	4	462	19	432	2	314
18 . . 68.	161	9	145	23 181. 395.	463	5 . . 362.	450
19	455	10 . . 127.	314	24	139	7	451
20 144. 147.	303	11	484	25	362	10 . . 362.	467
22	295	14	459	26	446	14 308. 364.	373
24	461	19	449	29	110	19 . . 473.	485
26 . . 472.	485	15 3 . . 328.	372	20 4	460	21 . . 192.	348
27	482	4	469	10	196	22 . . 235.	475
29	301	7	376	11	449	23	249
30	170	10	412	12	481	24 . . 179.	181
32 347. 427.	465.	11	416	15	314	25 . . 461.	463
489.		15	183	17 . . 306.	409	25 2	347
33 308. 465.	489	16	343	19	469	3	247
34	161	17 211. 432.	444	22 204. 308.	360	26 2 463. 467.	468
10 1	200	20	453	23	286	4	357
7	370	21	360	24	479	5	365
8	312	22 210. 334.	456	26	184	7	347
15	484	27	145	29 . . 410.	426	9	153
16 203. 307.	374.	31	91	21 4 . . 443.	460	27 3	402
479.		32	463	5	181	5	457
17	470	33	308	7	356	6	369
18	300	16 3	460	9 . . 369.	437	7	364
20	304	4 287. 304.	368	11	142	8	308
21	298	5	162	13 . . 68.	174	12	331
22	244	6 166. 304.	484	16 . . 67.	295	19	362
11 2	404	7 . . 447.	469	17	461	20	449
3	313	8	475	19	489	21	189
5	462	9 . . 362.	384	21 . . 111.	453	23	286
6 . . 310.	422	10 . . 150.	368	22	441	28 1	472

Hiob Seite
28 2 376
4 376
5 363
6 387
11 370
12 371
14 464
17 469
25 338
27 161
29 2 363. 408. 462
3 180. 181. 308. 412.
10 . . 119. 453
12 467
15 437
16 408
21 . 68. 79. 178
23 363
30 3 . . 391. 418
6 . . 336. 417
12 448
13 467
14 210
15 375
19 159. 199. 214
26 133
28 . . 362. 475
31 1 . . 456. 460
5 200
7 . . 75. 304
10 235
11 . . 105. 413
12 472
15 157. 199. 344
18 . . 356. 486
22 248
26 . . 314. 362
27 209
28 483
29 317
31 462
34 475
35 462
32 6 . . 184. 189
7 453
11 185
12 288
17 166
18 . . 76. 204
22 373
33 4 . . 61. 214
5 . . 131. 167
13 201
14 . . 422. 423
21 . . 54. 170
25 153
30 . . 138. 198
34 10 . . 372. 404

Hiob Seite
34 13 243
18 . . 333. 460
22 341
29 307
36 483
35 6 169
11 185
14 199
15 465
36 2 171
7 311
26 444
37 2 330
5 362
6 213
10 445
12 244
14 355
18 459
38 2 428
3 308
4 189
5 483
7 . . 179. 339
12 369
13 . . 27. 339
18 . . 380. 459
19 473
20 402
21 . . 297. 453
24 489
26 . . 467. 471
28 460
30 363
32 450
34 307
40 108
39 2 . . 248. 459
3 426
9 75
13 460
15 426
17 367
24 214
30 100
40 2 . . 333. 460
5 . . 422. 423
8 460
17 127
19 . . 344. 400
24 174
30 459
32 191
41 1 . . 247. 263
2 . . 199. 465
4 286
7 362
8 348
10 . . 181. 448

Hiob Seite
41 12 470
15 476
17 215
20 404
22 417
25 . . 78. 210
26 . . 60. 349
42 2 120
3 475
5 214
6 417
7 488
8 486
10 249
12 420
13 275
15 450

Hoheslied
1 1 . . 407. 418
6 161. 210. 425
7 110
8 68
10 . . 202. 437
11 399
15 437
2 1 399
5 405
7 . . 444. 458
9 387
10 368
12 232
14 263
15 169
17 369
3 7 412
8 136
11 . . 209. 216
5 2 75
5 423
9 160
16 . . 230. 437
6 8 105
9 452
7 2 260
10 418
8 1 203
2 . . 235. 410
4 460
5 160
6 258
10 204

Ruth
1 8 . . 426. 444
9 . . 204. 310
11 319
12 . . 296. 303
13 . . 139. 465

Ruth Seite
1 14 . . 204. 215
16 431
19 248
20 . . 124. 204
21 362
22 . . 105. 432
2 2 . . 50. 171
3 . . 322. 406
8 . . 126. 128
9 127. 214. 323. 431.
13 340
14 173. 191. 286
15 109
16 331
21 378
3 2 . . 248. 437
3 120
4 . . 128. 321
14 298
15 169. 189. 421
18 486
4 1 . . 190. 198
3 . . 407. 432
4 93. 336. 466
15 160

Klagelieder
1 1 25. 245. 379
4 . . 190. 235
8 . . 181. 200
10 . . 373. 472
14 408
16 210. 356. 424
17 368
19 . . 301. 489
20 . . 152. 364
2 7 170
11 138
13 399
16 55
18 221
3 1 447
2 95
5 147
7 269
12 221
13 404
14 235
22 70
33 190
38 459
45 327
48 95. 189. 356
53 190
4 1 215
2 215
3 108
14 . . 138. 374

Klagelieder Seite
5 1 146
5 200
10 452

Prediger Seite
1 1 381
9 . . 429. 466
12 418
13 325
16 424
18 136
2 5 325
7 452
8 382
13 . . 79. 416
15 . . 263. 424
19 461
20 170
21 412
22 110
26 214
3 4 334
11 468
14 489
15 335
18 . . 110. 180
19 263
21 . . 281. 461
22 284
4 2 333
3 352
10 . . 387. 412
14 108
17 417
5 5 147
7 386
8 105
11 189
15 485
16 456
18 . . 325. 438
6 8 191
7 7 350
16 149. 150. 412
24 418
26 214
27 381
8 1 . . 110. 215
5 433
9 332
10 . . 150. 405
9 1 180
4 . . 59. 444
12 143
10 5 . . 214. 472
10 465
15 450
17 249
18 69

Prediger Seite
10 20 146
11 2 423
3 . . 76. 210
7 109
12 1 387
4 198
5 . . 202. 404
6 180
7 308
9 449
12 287

Esther
1 4 264
5 204
17 258
20 452
2 2 332
8 50
9 210
11 383
14 50
18 199
3 4 . . 383. 476
13 332
4 2 336
8 264
5 14 461
6 13 68
7 2 307
5 . . 117. 204
8 335
8 8 165
9 19 122
23 450
31 196

Daniel
1 3 470
4 . . 75. 401
10 . . 196. 263
12 212
13 213
15 263
2 4 2
8 3 389
7 152
11 200
13 50. 389. 397.
399.
16 108
22 127. 270. 348
9 1 423
2 . . 201. 204
5 . . 250. 332
13 352
19 . . 50. 131
20 347
23 437

Daniel Seite
10 1 201
5 389
12 396
14 215
11 6 249. 400. 434
23 . . 146. 150
31 397
35 147
12 2 283
7 260
11 420
13 235

Ezra
2 62 413
69 276
3 12 397
4 2 287
7 152
8 2
6 21 . . 40. 343
7 9 122
12 2
8 1 170
18 54
25 . . 263. 432
29 400
30 253
9 1 412
6 75
8 170
15 249
10 13 437
14 . . 400. 432
16 123
17 . . 398. 432

Nehemia
1 7 331
2 3 . . 182. 305
7 185
12 411
20 199
3 8 387
13 108
20 374
4 3 . . 133. 146
4 367
7 68
9 133
12 . . 345. 376
17 466
5 2 434
6 8 . . 75. 204
10 446
11 281
17 343
7 2 363
64 170

Nehemia Seite
7 66 . . 76. 276
70 276
71 276
8 2 204
10 230. 403. 468
11 290
18 396
9 8 332
19 352
22 260
34 352
35 396
10 37 382
39 146
11 17 147
12 44 269
47 269
13 9 489
16 42
21 202
24 . . . 8. 16

1 Chronik
2 13 125
30 467
48 452
3 5 190
4 10 162
7 1 444
5 388
8 8 143
9 13 401
27 383
10 2 147
11 9 150
17 211
39 75
12 2 . . 79. 192
8 337
17 162
22 383
33 384
38 76
15 12 473
13 284
19 410
24 . . 147. 152
26 167
27 . . 153. 400
20 8 . . 107. 190
21 1 390
22 7 443
23 6 167
24 3 167
20 444
26 28 432
27 12 399
28 2 443
29 3 472

1 Chronik	Seite
29 17	432
23	172

2 Chronik	Seite
1 4	432. 473
4 3	382
7 3	216
21	444
8 16	400
18	259
12 12	335
13	411
16 9	471
12	215
17 11	260. 343
18 15	284
20 11	283
34	168
35	148
21 17	417
22 5	108
24 11	212
26 5	335
14	388
26 15	215. 397
18	336
28 10	123. 425. 442
18	406
23	147
29 10	489
19	198
24	473
34	298
36	432
30 9	338
18	408
31 7	189. 193
10	199. 376
17	352
32 13	40
30	190
34 12	50
35 4	264
21	307. 424
36 19	442
21	182

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Date Due

NO 17 '50			

PJ4564 .G38 1889
Hebraische Grammatik
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00078 5800